

**Schriftenreihe: Natur und Recht, Politik, Ethik,
Band IV**

Axel Montenbruck

Politische Demokratie

**zwischen gefühligem Populismus und ethischem
Humanismus, zwischen Schwarmintelligenz und
Hackerschutzordnung, zwischen Systemerhalt und
Disruption, zwischen Land und Stadt; Wesen und Reform
der Mitte**

1. Auflage, 2023



veröffentlicht im Open Access der Freien Universität Berlin
ISBN Online: 978-3-96110-447-5
ISBN Print: 978-3-96110-448-2

Axel Montenbruck, Dr. iur. habil. (Straf- und Strafverfahrensrecht, Rechtsphilosophie, Rechtsanthropologie), Professor am Fachbereich Rechtswissenschaft der Freien Universität Berlin.

Einschlägige Bücher:

Strafrechtsphilosophie, 2010/2013

Axel Montenbruck, *Strafrechtsphilosophie (1995-2010). Vergeltung, Strafzeit, Sündenbock, Menschenrechtsstrafe, Naturrecht*, ergänzt um *Einleitung der Übersetzerin Yan Xie* und um *Mein Vorverständnis: China und der Westen*, Chinesische Übersetzung von Yan Xie, zugleich 3. Auflage, zweisprachig 2013, 134 S., XII, 180 S., Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt)

Zivilisation, 2010

Axel Montenbruck, *Zivilisation. Eine Rechtsanthropologie. Staat und Mensch, Gewalt und Recht, Kultur und Natur*, 2. Auflage 2010, 494 S., Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt)

Western Anthropology, 2010

Axel Montenbruck, *Western Anthropology. Democracy and Dehumanization*, 2nd edition 2010, pp. 81, Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt)

Zivilreligion I, Grundlegung, 2015

Axel Montenbruck, *Demokratischer Präambel-Humanismus. Westliche Zivilreligion und universelle Triade "Natur, Seele und Vernunft"*, 5. erneut erheblich erweiterte Auflage, 2015, 658 S. - Schriftenreihe Zivilreligion. Eine Rechtsphilosophie als Kulturphilosophie, Band I - Grundlegung, Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt), ISBN 978-3-944675-27-5.

Zivilreligion II, Grundelemente, 2016

Axel Montenbruck, *Zivile Versöhnung. Ver-Sühnen und Mediation, Strafe und Geständnis, Gerechtigkeit und Humanität aus juristischen Perspektiven*, 5. erweiterte Auflage, 2016, 639 S. - Schriftenreihe Zivilreligion. Eine Rechtsphilosophie als Kulturphilosophie II – Grundelemente, Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt), ISBN 978-3-946234-50-0.

Zivilreligion III, Normativer Überbau, 2016

Axel Montenbruck, *Weltliche Zivilreligion. Idee und Diskussion, Ethik und Recht*, 3., erneut erheblich erweiterte Auflage, 2016, 924 S. - Schriftenreihe Zivilreligion. Eine Rechtsphilosophie als Kulturphilosophie, Band III - Normativer Überbau, Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt), ISBN 978-3-946234-45-6.

Zivilreligion IV, Ganzheitlicher Überbau, 2014/18

Axel Montenbruck, *Mittelwelt und Drei-Drittel-Mensch. Sozialreale Dehumanisierung und Zivilisierung als synthetischer Pragmatismus*, 3. erneut erheblich erweiterte Auflage, 2014, 472 S. - Schriftenreihe Zivilreligion. Eine Rechtsphilosophie als Kulturphilosophie, Band IV - Ganzheitlicher Überbau, Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt, 2018), ISBN 978-3-944675-20-6.

Menschenwürde-Idee – Liberalismus, 2016

Axel Montenbruck, *Menschenwürde-Idee und Liberalismus – zwei westliche Glaubensrichtungen*, 3. Auflage, 2016, 315 S., Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt), ISBN 978-3-946234-56-2.

Deutsche Straftheorie, 2020

Axel Montenbruck, *Deutsche Straftheorie I-IV, Lehrbuch in vier Teilen*, 4. überarbeitete und erheblich erweiterte Aufl., 2020, 920 S., Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt), ISBN Online: 978-3-96110-231-0, ISBN Print: 978-3-96110-242-6

Naturethik I, 2021

Axel Montenbruck, *Universelle Natur- und Schwarmethik. Physikalische Naturgesetze und systemische Gerechtigkeit, Information und Reflexion, universelle Schwarmvernunft und spieltheoretische Strategie, Physizismus und Kulturalismus*, 2021, 358 S. - Schriftenreihe: Natur und Recht, Politik, Ethik, Band I, Open Access der Freien Universität Berlin, ISBN Online: 978-3-96110-371-3, ISBN Print: 978-3-96110-372-0

Naturethik II, 2021

Axel Montenbruck, *Biologische Natur- und Spielethik. Wirbeltier-Instinkte und Säugetierhormone, Befreiung des aufrechten Kind-Primaten und des energetischen Feuer-Menschen, egalitäres Kind-Rollenspiel und hoheitliches Übereltern-Recht*, 2021, 405 S. - Schriftenreihe: Natur und Recht, Politik, Ethik, Band II, Open Access der Freien Universität Berlin, ISBN Online: 978-3-96110-373-7, ISBN Print: 978-3-96110-374-4

Naturethik III, 2021

Axel Montenbruck, *Naturalistische Kriminologie und Pönologie. Natürlichkeit und Nutzen von Verbrechen und Strafe, Kooperation und Strafspieltheorie, Theaterprozesse und Tat-Erinnerungen, Status- und Glückstäter, Freeze-Vollzug und Feminisierung*, 2021, 481 S. - Schriftenreihe: Natur und Recht, Politik, Ethik, Band III, Open Access der Freien Universität Berlin, ISBN Online: 978-3-96110-375-1, ISBN Print: 978-3-96110-376-8

Schriftenreihe: Natur und Recht, Politik, Ethik, Bände I -IV

Universelle Evolution und Selbstorganisation

Band I: Universelle Natur- und Schwarmethik

Physikalische Naturgesetze und systemische Gerechtigkeit, Information und Reflexion, universelle Schwarmvernunft und spieltheoretische Strategie, Physizismus und Kulturalismus, 2021

Biologische Evolution und Selbstorganisation

Band II: Humane Evolution und Spielethik

Wirbeltier-Instinkte und Säugetierhormone, Befreiung des aufrechten Kind-Primaten und des energetischen Feuer-Menschen, egalitäres Kind-Rollenspiel und hoheitliches Übereltern-Recht, 2021

Humane Evolution und Selbstorganisation I: individuell

Band III: Naturalistische Kriminologie und Pönologie

Natürlichkeit und Nutzen von Verbrechen und Strafe, Kooperation und Strafspieltheorie, Theaterprozesse und Tat-Erinnerungen, Status- und Glückstäter, Freeze-Vollzug und Feminisierung, 2021

Humane Evolution und Selbstorganisation II: kollektiv

Band IV: Politische Demokratie

zwischen gefühligem Populismus und ethischem Humanismus, zwischen Schwarmintelligenz und Hackschutzordnung, zwischen Systemerhalt und Disruption; Wesen und Reform der Mitte, 2023

„Die Extreme scheinen einander gegenüber zu stehen, weil die Mitte keinen Namen hat“, Aristoteles.

Für Friedrich Montenbruck

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	6
Abstract und Vorwort	12
Teil I: Politische Demokratie - Grundlegung	21
1. Kapitel: Politische Demokratie - strukturelle Grundlegung	22
I. Bunte Arten der Demokratie	22
II. „Politische Demokratie“; repräsentative Demokratie; Repräsentationslücken und Defizite der Parteien (<i>Bull</i>); lebendige Mitte oder elitäre Postdemokratie; Freiheit vom Staat, Kommunikationsfähigkeit und Bürger-Selbstbild	30
III. EU-deutsche und angloamerikanische Ausrichtung; chinesische Sicht (<i>Dokument Nr. 9</i>), <i>Xis</i> 2023-Amtseid auf die Verfassung; „illiberale Demokratie“ (Modell: Ungarn) als „Wahlautokratie“ (<i>EU-Parlament</i>); freie moderne Clans oder „Effective Governance Under Anarchy“ (<i>Börzel/Risse</i>)	38
IV. Einfache Demokratiedefinition und <i>aristotelisches</i> Schwarmkonzept; Ausblick: friedlicher Schwarm, räuberische Hackschutzordnung und westlicher Populismus	47
V. Zwei Blickwinkel des Rechts: Rechtsphilosophie und Rechtsanthropologie; Staat und Bürger als Rechtspersonen und das indisponible Naturrecht, samt Symmetrie, Synchronität und Druckausgleich; allgemeine Gesetze formen künstliche Subschwärme	52
2. Kapitel: Politische Demokratie - soziokulturelle Grundlegung	59
I. Revolutionäre Stadt-Staat-Geschichte; städtische Dialektik als Vernunftbasis der politischen Demokratie	59
II. Gegenwärtige naturwissenschaftlich-systemische Postmoderne; westliche Verfassungsart als Leitkultur mit praktischer Konkordanz; städtisch-demokratische Zivilreligion und ländlicher Bible-Belt	65
III. Demokratiepolitische Mitte: Ausgleich (<i>Aristoteles</i>), zusätzlich Sicherheit und Wohlstand (<i>Münkler</i>); gute Mitte (<i>Weckenbrock</i>); Anti-Rebellen-Haltungen, Anti-Amerikanismus (<i>Beyer</i>); demokratiepolitische Mitte – komplex	80
IV. Mechanik der Gruppenbildung und der Polarisierung (<i>Axelrod</i>): „Assimilation“ plus „Homophily“ und Gehirnvergleich; Übertragung auf Parteien (<i>Macy et al.</i>); Gruppenkonzept: „Nächste, Gleiche und Freie“; „Gleichheit“, „Selbstorganisation“ und „Mitte“ als dreifaltiger Kern der Identität; Ausblick	85
3. Kapitel: Politische Dynamik - Demokratie und Disruption, Demokratie und Recht	96
I. Spaltungs- oder Cleavage-Theorie; Krisen von Demokratien; Krisen von Autokratien, Koexistenz und evolutionstreibender Wettbewerb	96
II. Neues Blockdenken; UN: Oligarchische Vetomächte und Schwarm der Nationalstaaten; kulturelle EU-Grundrechtecharta der Nationalvölker und bürgerlich-spiritueller Rechtsbewusstsein	103
III. Mythisch-moralischer Wir-Populismus (<i>J.-W. Müller; Kirste</i>) und mythische Stammesidee (<i>Garrison</i>); globaler Blut-und-Boden-Anthropozentrismus und erste Umweltrechte; naheliegende Empfehlungen	108

IV. Daten zum Extremismus (<i>Verfassungsschutzbericht 2021</i>) als Basiselemente; Demokratieindex und Demokratie als sozialreale elitäre Hochkultur; eine Vernunftkultur (<i>Nida-Rümelin, Habermas</i>) und Wissenschaftsvertrauens-Barometer 2022	117
V. Dialektik von dynamischer Demokratie und stabilisierendem Recht (<i>Kirste</i>); Rechtliche Vertiefung: Dialektik von Demokratie und Sozialstaat (<i>Lessenich</i>) - liberale USA und kontinentaleuropäische Verfassungsgesellschaft; Ausblick	127
4. Kapitel: Selbstkonzept - naturbezogene Aspekte	133
I. „Herkunft“ und „Heimat“: politisch und verfassungsrechtlich, genetisch und kindlich, denkmethodisch und naturwissenschaftlich; Body-and-Mind-Gebot der Verschränkung von Land und Stadt; Rechtspopulismus als Eroberung der Stadt durch das Land	133
II. Vertrauen und Reduktion der Komplexität (<i>Luhmann</i>); evolutionärer Sinn des Misstrauens und der Skepsis (<i>Mülfried, Schuppert</i>); Kommunikationsmissbrauch und einfache Schwarm-Achtung über ständige wechselseitige Lichtsignale	142
III. Komplexeres Biotop-Konzept und Zwischenergebnis; Rechtspopulismus: Hypothese vom bio-psychologischen Fluchtinstinkt in Krisenzeiten	147
<i>Teil II: Politische Demokratie - Antagonismen und Aspekte</i>	150
5. Kapitel: Demokratische Populismusforschung – dynamische Antagonismen I	151
I. Integrationsproblem (<i>Gidron/Hall</i>); Leipziger Autoritarismus Studien 2022; rechtsextremer und allgemeiner Staatsvolk-Populismus (Art. 20 GG)	151
II. Populistische Antagonismen - „Eliten“ und „Volk“; „wir“ und „andere“ (<i>Küpper et al.</i>); demokratische Bipolaritäten, wie Einheit und Vielfalt, Kollektivität und Individualität; Herrschafts-Wissen (<i>Bogner</i>) und National-Gefühl - politische Vernunft als Brücke	155
III. Natur und Kultur: AfD-Wähler und gestörte natürliche Alterspyramide; natürliche Generationsrollen; übergroße Männergruppe zwischen 50 und 70 Jahren; Folgerung: Absenkung des Wahlalters und Repräsentanz von Kindern	162
IV. Wirtschaftliche Land-Stadt-Spaltung (<i>Haffert</i>); politisch-kulturelle Trennung von Land und Stadt, bezogen auf Metropolen; universelle Außen-Innen-Trennung, Vernunft und Religion; alter Ursprung und Evolution von sesshaftem Land und geschützter Stadt; uralte Großstädte und ihr Hinterland	170
V. Ländliche Naturunterworfenheit versus städtische Binnenrechtskultur; Face-to-face Migrationspolitik; Thesen und Syntheseansätze	180
6. Kapitel: Demokratische Populismusforschung – dynamische Antagonismen II	186
I. Kommunitaristen versus Kosmopoliten, örtlicher und globaler US-Tribalismus (<i>Chua</i>) oder innere Vernunftreligion; Ambivalenz von Solidarorganisationen (<i>Hillje, Schroeder et al.</i> fortgeschrieben); überwölbend und ausgleichend: Biotop Staat, seine Schulpflicht, Gleichheit seiner Gemeinden; „gleichwertige Lebensverhältnisse“ (<i>Troeger-Weiß</i>)	186
II. Flüchtlingswellen als Verstärkung des Populismus (<i>Midem-Bericht</i>) und des Humanismus; Fremden-Angst, Kontrollmacht und Selbstkonzept (Identität); kulturelle und ökonomische Bedrohung (<i>Lengfeld/Dilger</i>); rechter Klima-Rassismus (<i>Salheiser/Richter/Quent</i>)	194

III. Zivile Gegenmodelle: Humanität, nur parlamentarisch-rechtsförmig; Druck zu supranationalen Bündnissen; Trennung von Staatlichkeit und Volkssouveränität durch intermediäre Organisationen (<i>Eberl/Erbenbraut</i>)	203
IV. Demokratisierung und Entdemokratisierung (<i>Manow</i>); deutsche kommunale Migrationspolitik (<i>Schammann/Bendel et al.</i>)	207
7. Kapitel: Demokratische Populismusforschung – einzelne Aspekte	214
I. Mittelschicht als Aufstiegsmotor (<i>Münkler/Koppetsch</i>), aber apolitisch und traumatisiert; Gegenbewegung gegen den Globalismus (<i>Koppetsch</i>), Low-Class-Populismus und Steuer-Republikanismus (<i>Cohrs/Asbrock</i>)	214
II. Regionale Besonderheiten: Brexit (<i>Goodhart</i>), angloamerikanische Insellagen und EU-kontinentale Kriege; ländliches Osteuropa: Tradition der kollektiven kognitiven Dissonanz samt Dissidententum und alte Nationalstaats-Erinnerung; „Integriert doch erstmal uns“ (<i>Köpping</i>)	222
III. Populismus-Analyse (<i>Vorländer/MIDEM</i>); deutsche CDU-Langzeit-Kanzler und Volksparteien-Konzept; westliches Kulturkampfsszenario (<i>Lochocki</i>)	232
IV. Demokratische Regression der politischen Repräsentation und liberales Skript (<i>Schäfer/Zürn</i>); Zukunft des Populismus (<i>Deitlinger</i>)	240
V. „Je härter die Kindheit desto härter die Politik“ (<i>Renz-Polster; Désilets et al.</i>); Diskussion und Selbstkritik	246
<i>Teil III: Mittekonzepete und demokratiepolitische Diskurse</i>	255
8. Kapitel: Demokratische Mitte - Struktur und Gefährdung	256
I. Kreuz-Mitte-Konzepte - geografische EU-Viertel; triadische, bipolare und binäre Mitte-Modelle; Vogel-Kreuz-Model; Kreuz der Entscheidungen (<i>Brugger</i>)	256
II. Kartografie der demokratischen Mitte: Vier-Viertel-Statik (nach <i>Zürn</i>), zusätzliche Schwarmdynamik und Personenvertrauen; komplexeres Biotop-Konzept und demokratisches Zwischenergebnis	262
III. Konträres Krisenverhalten; zusätzliche personale Vertrauenswahl; Aufwölben in Autokratie-Pyramide und dreidimensionales Haus-Burg-Konzept; komplementäres Biotop-Konzept	269
V. Spätmoderne Dreiklassengesellschaft (<i>Reckwitz</i>); achtfache Segmentierung der demokratiepolitischen Mitte (<i>Faus/Faus/Gogler</i>); fluider Kern als Sowohl-als-auch-Mitte; Metamodell: individualistisches Kind-Eltern- und Selbstbild von schulgebildeten Demokraten	280
9. Kapitel: Demokratische Mittelschicht - weiche Mitte und Populismus	289
I. <i>Ackermanns</i> liberales „Schweigen der Mitte“ überdacht; aktive informierte Wähler und passiv-kluge Schwarm-Mitläufer/Nichtwähler (<i>Brennan</i> abgewandelt)	289
II. „Middle Class“ als bloßes ideologisches Konstrukt (<i>Weiss</i>)?; faire Schwarm-Mitte und Verbund von bunter demokratisch-dialektischer und mini-autoritärer Verwalter-Mittelklasse; Diskussion	296
III. Verlorene Normalität (<i>Lessenich</i>); Mitte-Konsens zur Evolution und disruptives US-Gefahrenszenario; USA: Verlust der Mitte (<i>Lütjen</i>) und Disruption als teilchaotischer Evolutionstreiber auf einer Insel, EU-Europa als lockeres Gegen- und Ausgleichsmodell; polis-politische Mitte des Nationalstaates	301

10. Kapitel: Demokratiepolitischer Diskurs unter Einbeziehung psychologischer Erwägungen	311
I. Systemwechselnde Kippunkte und Populismusbarometer; „Demarchie“ (<i>Burnheim</i>) und naives Demokratieverständnis, zusätzliche Bürgerräte (<i>Nanz/Leggewie</i>) gegen „Déformation professionell“ und gegen Ausgrenzung	311
II. „Gekränkte Freiheit“ (<i>Amlinger/Nachtwey</i>) und Einseitigkeit des Opfernarrativs; Psychologie und „Wut im Bauch“; risikoresistente Wut und humane Folterfähigkeit (<i>Milgram-</i> und <i>Standford-Prision-Experimente</i>)	321
III. Deutsches „Eskalationskontinuum“ (<i>Heitmeyer et al.</i>); nationalpopulistische Bewegungen als Stoß-Schwarm und die zyklische Schwarmweisheit der Vielen	329
IV. Trotzige Reaktanz (<i>Brehm, Dickenberger</i>), harter <i>Protestkern</i> (<i>Grande et alt.</i>) und Neutralisierungs- und Frame-Selecting-Techniken (<i>Matza/Sykes; Kroneberg</i>); AfD-Populismus: Staatsbürgerschaft und Souveränitätsidee	335
V. Negation der rationalen Corona-Wissenschaft (<i>Giebler et al.</i>); Bereitschaft zu Verschwörungstheorien (<i>Raab et al.; Bock/Schubarth; Nocun/Lamberty</i>)	342
11. Kapitel: Demokratiepolitischer Diskurs mithilfe naturwissenschaftlicher Gesetze	350
I. Naturalistische Ausgangslage: Physik und Biologie; allgemeiner Populismus und Gewalt als Teil der Demokratie; ethischer Humanismus der Aufklärung; evolutionäre Anthropologie: Gruppenwechsel und genetische Feminisierung; Herkunft und Heimat: epigenetisch, physiologisch, kulturell sowie auf dem Land und in der Stadt	350
II. Energetische Wellen-Information, Status und Reflexion; Erregungsinformation durch Gruppen-Fast-Symmetrie und Fast-Synchronität und geschichtlich-entropische Gründungsnarrative; Status-Sein und Gegendruck-Ethik; universell-systemische Regulation und Homöostase	361
III. Emergenz und Schwarmintelligenz; Druckverzichts- und Achtungsethik jeder Schwarm-Gesellschaft – das Grundmuster	372
IV. Einzelnes: Ausschwärmen mit 5 %-Führung und Dummheit der Informations-Rückkoppelung samt „Confidence Effect“ (<i>Lorenz et al.</i>); Schwarm und „Confirmation Bias“ (<i>Peters</i>); wichtige „Uninformed Agents“ (<i>Couzin et al.</i>); konstitutionell unsichere Jugendliche und stresshafte Hackschutzordnung; Körper und Geist: örtlich-gegenwärtige Gewalt-Autokratie und universell-geschichtliche Informations-Demokratie	375
V. Drei naturalistische Modelle: Disruption als Evolution, Hackschutzordnung/Eltern-Kind-Hierarchie und Schwarm-Kooperation von Nächsten; Zwischenbewertung	384
12. Kapitel: Demokratiepolitischer Diskurs mit kulturwissenschaftlichen Ansätzen	392
I. Information und Assoziation; gefühlte Wahrheiten: Gefahr für demokratische Kommunikation (<i>Schuppert, Zürn</i>) oder auch Chance; mediales Framing und Informationsinteresse an Sensationen; politisches Nationen-Framing (<i>Wehling</i>) und seine natürlichen Grenzen	392
II. Überblick: Politische Religion (<i>Meier</i>), demokratische Zivilreligion (<i>Kleger</i>), ersatzreligiöse Kulturidee (<i>Konersmann</i>) und <i>Cassirers</i> Symbolismus, Mythos der Aufklärung (<i>Horkheimer/Adorno</i>); Fazit: semireligiöser Kulturkampf zwischen autokratischer und demokratischer Ersatzreligion	406
III. Populistische Mediokratie-Kritik (<i>Precht/Welzer</i>) und deren Sinn	410

IV. Zurück-Populismus, „Memory Wave“, kollektives Gedächtnis (<i>Halbwachs</i>) und Ahnenverehrung; Schrifttradition der Aufklärung gegen mündliches Volksempfinden; Umbruchriten (<i>Wulf</i>) und -feiern (<i>Maurer</i>); „Mind-Set“-Inszenierung von Fairness (<i>Rosner</i>); Fazit	416
13. Kapitel: Demokratiepölitischer Diskurs zur westlichen Tradition des geföhligen Gemeinsinns samt pragmatischer Lebensweltphilosophie	423
I. Emotionen: Geföhl und Vernunft, Bewegungen und Beweggründe; populistisches Wunschdenken (Anlehnung an <i>Winicott</i>)	423
II. Tradition des Geföhligen: bei <i>Platon</i> und <i>Aristoteles</i>; <i>Mirandola</i>, <i>Montesquieu</i> und <i>Nussbaum</i>; Diskussion: der Ruf nach Gerechtigkeit und nach liebendem Mitleid	427
III. Alte Schwarmkonzepte: Gemeinwohl (<i>Cicero</i>); Kultur-Geist der Gesetze (<i>Montesquieu</i>); Allgemeiner Volkswille (<i>Rousseau</i>); Kollektivbewusstsein und Kollektivgeföhl (<i>Durkheim</i>); freier Ökonomismus und notwendiger Gesellschaftschutz (<i>Polanyi</i>)	433
IV. Mittekonzent als Lebenswelt: Sprachpragmatik (<i>Habermas</i>), Lebensweltansatz der Kohärenz (<i>Nida-Römelin</i>); triadisches als demokratisches Denken; Notwendigkeit von Extremen, kurzer kritischer Rückblick und These	438
<i>Schlussenteil IV: Demokratiepölitik - Thesen, Selbstkonzept und Reformen</i>	447
14. Kapitel: Ausgewählte Schlussthesen	448
I. Gebündelte Thesen zum natürlichen Rahmen und Wesen der Demokratie; politische Werte und Lebenswelt der westlichen Demokratie; konkret-politisch, die latente Gefahr einer rechtsnationalen Koalition in Deutschland	448
II. Nationale Macht und ethische Systeme; zwei systemische Basis-Selbstkonzepte des Staates; die postmoderne Vernunft der städtischen Wissenselite samt Vernunft der Natur; Zukunft eines überwölbenden KI-Mensch-Misch-Systems (<i>Rainey</i>)	462
III. Nutzen des Klimawandels zur Reorganisation; rituell-geföhlige Auflockerung des Selbstkonzepts von Nationalstaaten und zusätzliche machtpölitische, rechtliche und metasystemische Erwägungen	474
15. Kapitel: Normativer Schluss - Selbstkonzept und demokratiepölitische Imperative	478
I. Erkenne Dich und Dein Selbst! Wisse um die Selbstorganisation und Individualität aller Systeme, ihren Drang zur zunehmenden Komplexität (Emergenz) und zum internen Ausgleich (Homöostase)! Kooperiere mit Kooperationswilligen! Und nutze den Zugewinn der Weisheit des Schwarms der Freien, Gleichen und Nächsten!	478
II. Bedenke zugleich das Gesetz der Gruppenbildung zwischen Freien, Gleichen und Nächsten! Beachte: Bildung, Kommunikation und Nähe in Städten schafft Schwärme, auf dem weiten Lande agieren Raub-Rudel mit einer Hackschutzordnung! Mobilität und Digitales erlauben neue Schwärme! Sei offen, die emergente Welt ist keine geschlossene Mechanik!	485
III. Schätze die Informations-Austausch der forensischen Vernunft! Nutze und ertrage mit der Demokratie Vielfalt und blicke auf das autokratische Gegenkonzept! Halte Deine und die demokratische Mitte im Zweifel flüssig! Sie führen zur Gerechtigkeit des langsamen Ausgleichs und begründen das Rechtswesen!	489
IV. Wisse um unsere Erregungsrhetorik und um unsere Framing- und Neutralisationstechniken! Beachte die unvermeidliche Déformation professionell,	

<p>auch der Abgeordneten und Amtsträger! Achte Trotzhaltungen und den Freiheitsdrang von Jugendlichen, die erst nach Gleichen und Nächsten suchen! Kontroll-Aversionen eröffnen Freiräume! Begnüge Dich auch deshalb mit einer Zweidrittel-Mitte-Demokratie!</p>	496
V. Bekenne Dich zu den beiden dialektischen Schwarm-Normen der deutschen Verfassung: Art. 1, 20, 79 III GG und suche die praktische Konkordanz!	505
VI. Kurze Rück- und Selbstbesinnung	507
16. Kapitel: Praktischer Schluss - Reformvorschläge	509
I. Erweiterung der Mitte: durch Drei-Generationen-Konzept samt demokratischem Kinderwahlrecht	509
II. Jugend-Mobilisierung: durch Jugendidigitalisierung, durch Akademiker-Lesepaten und Buddykonzepte; durch örtliche Herkunftsachtung; Erweiterung der Vielfalt: durch neues Einbürgerungsgesetz und Kultivierung durch zweisprachige Schulen	517
III. Erweiterung der Vielfalt: anti-autokratische Verfassungsreform mit Option der Doppelbesetzung von Höchstämtern (w/m/d)	521
IV. Ländlicher Widerstand und Gemeindebriefe an Mobile; Ehrenämter für Personen ohne Fürsorgepflichten; demokratische Bedenken gegen ein allgemeines soziales Pflichtjahr (Bundespräsident <i>Steinmeier</i>), aber in Verbindung mit Beamtenstatus und hohen Erbschaften	525
V. Personenkult und Machtmissbrauch: Regelmäßiger Amtswechsel nach zehn Jahren auf Bundesebene (gegen <i>Decker</i>); ernsthafte Bekämpfung bundespolitischer Eliten-Korruption und längere Übergangszeiten; Bürgerrechte: <i>Filderstadt</i> -Bürger-Modell; Bundeswahl als Hohlpflicht	530
VI. Neue Riten: Staatliches Bekenntnis zu Art. 1 und 20 GG, kommunale und richterliche Verfassungsbelehrungen, auch durch Lehrkräfte; Streit moderierende Medienarbeit des Bundestagspräsidiums; Grundmodell der Selbst-Zivilisation des Menschen und Schlussätze	541
Namensverzeichnis	546
Literaturverzeichnis	557

Abstract und Vorwort

1. **Abstract.** Den großen Rahmen umspannt die Schriftenreihe mit dem Titel „Natur und Recht, Politik, Ethik“. Die ersten beiden Bände beschäftigen sich mit der Natur-Ethik. Der dritte Band ist der Erklärung des Unrechts und dem Umgang mit ihm gewidmet. Nun folgt der vierte, der die Politik zu Gegenstand erhebt. Wie die anderen, so soll auch dieses Buch einzeln zu lesen sein.

Eine gemeinsame Leitidee bildet das universelle Prinzip der Selbstorganisation aller Systeme. Sie eröffnet den Weg zur politischen Selbstorganisation in der Form der Demokratie. Die politische Demokratie wiederum bietet ein erlebbares Beispiel für die Selbstorganisation. Die drei Fragen nach Wesen, Wert und Reformen der Demokratie springen vor allem dann in den Blick, wenn die Demokratie sich, wie gegenwärtig, in einer inneren Krise befindet.

Dennoch und auch deshalb lohnt es sich, allgemein anzusetzen. Die Gesetze der Physik und Biologie geben uns zwei große normative Ebenen vor. Erst auf der dritten, der humanen Ebene hat der Mensch seine besondere humane Fähigkeit zur Politik ausgeprägt. So gilt: Der Mensch organisiert sich selbst; er organisiert auch seine Gemeinschaften selbst, und zwar im Rahmen seiner physikalischen und biologischen Umweltsysteme.

Mit der Selbstorganisation erschafft er sich, wie jedes andere System, unvermeidbar ein „Selbst“. Er jedoch vermag es zum Teil zu erkennen und bewusst zu pflegen, und zwar als privates Selbstkonzept und als öffentliche Kultur.

Der Untertitel beschreibt die dialektische Ausrichtung der Demokratie: „zwischen gefühligem Populismus und ethischem Humanismus, zwischen Schwarmintelligenz und Hackschutzordnung, zwischen Systemerhalt und Disruption, zwischen Land und Stadt; Wesen und Reform der Mitte.“

Die sozialreale westliche Demokratie, die die Freiheits- und Wahlrechte garantiert, ist „dazwischen“ angesiedelt. So entstammt der Populismus „als solcher“ einem Kernstück der Demokratie, dem „We the People“-Staatsvolk. Er lebt auf Hymnen, Fahnen, Wappen und Nationalfeiertage verweisen. Er lebt durch die Vermittlung von gemeinschaftsbildendem Mit- und Gruppengefühl. Der Populismus bietet uns die Macht der gefühlten Einheit. Der demokratische Staat sollte also den Populismus nicht den rechtsextremen Populisten allein überlassen.

Einseitige Dogmen, wie den rechten Nationalpopulismus und den allgemeinen Humanismus, bricht die westliche Demokratie forensisch mithilfe von Parteien auf und belässt diesen wie den anderen Extremen dennoch ihren Sinn und Nutzen. Die Demokratie lebt nicht nur von der kreativen Vielfalt der Informationen und

der vertrauensvollen Arbeitsteilung, sondern sie erhält ihre Dynamik auch aus dem forensischen Vernunftprinzip der Dialektik.

In diesem Sinne erklärt und sucht die Demokratie auch die Mitte „zwischen Schwarmintelligenz und Hackschutzordnung, zwischen Systemerhalt und Disruption“ oder auch „zwischen Land und Stadt“.

Außerdem verdient es das anthropologische Menschenbild, das die Soziobiologie und die Soziopsychologie bieten, in ein Gesamtkonzept mit einbezogen zu werden. Die Frage nach der Gehorsamsfähigkeit soll diesen Bereich mit abdecken. Die *Milgram*-Folter- und Gewaltfähigkeit des Menschen, der sich höheren Personen, Ideen und Werten gehorsam (!) unterwirft, ist insofern vor allem zu betrachten. Sie erschreckt uns, sobald wir uns näher mit ihr beschäftigen, aber fast blinden Rechtsgehorsam erwartet wir zugleich im Alltag ständig.

Einige ausgewählte Thesen lauten:

- Der kollektive Populismus ist von natürlicher Art und der individuelle Humanismus ist es auch. Gemeinschaft und Individuum organisieren sich seit jeher nach der Art einer systemischen Dialektik.
- So gilt es, den Prozess der „zivilen Vermittlung“ zwischen beiden Extremen sinnvoll zu organisieren.
- Die deutsche Verfassung beschreibt den Kern ihre Verfassungsidentität mit der Synthese von Art. 1 GG - Menschenwürde und Art. 20 - Nationalstaatlichkeit, vgl. Art. 79 II GG.
- Die Ideenpaarung von Gerechtigkeit und Rechtsstaatlichkeit bietet dafür eine Brücke und auch eine Begrenzung. Art. 1 II GG und Art. 20 III GG verweisen darauf.
- Das alte westliche Trinitätsmotto lautet „(individuelle) Freiheit, (gerechte) Gleichheit und (empathische) Solidarität“. Es lässt sich rückwärts gelesen auch auf die Autokratie erweitern.
- Weltweit gilt der politische Wettbewerb zwischen Demokratie und Autokratie nur dem jeweiligen Vorrang. Auch fürchten beide einander. Denn:
 - entweder regiert die individuelle Freiheit, aber eingehegt durch Gleichheit der Rechte und die Notschutz-Solidarität. Das bietet die Demokratie.
 - oder es herrscht der Vorrang der Notschutz-Solidarität, eingegrenzt durch Pflichten-Gleichheit und individuelle Teilhabe am kollektiven Wohlstand. Das verspricht die Autokratie.
- Aus machtpolitischer Sicht suchen Demokratien und Autokratien nach demselben, nach „Status und Macht“. Aus naturalistischer Sicht verwenden

- sie zwei erprobte kollektive Organisationsmodelle, die sich beide mischen lassen.
- Horizontal ist das Organisationsmuster des Schwarms „der Individuellen, der Gleichen und Nächsten“ ausgerichtet, es setzt auf Kooperation und die Wissensweisheit der Vielen, erlaubt aber auch das Ausscheiden aus dem Schwarm.
 - Hierarchisch sind in der Natur die Hack-Schutz-Ordnungen geordnet, sie teilen Alfa- bis Gamma-Rollen zu. Sie erlauben bei Raubtieren kollektive Eroberungen von Territorien, sie bieten ihren dortigen Herden und auch dem schwächeren Mitgliedern der eigenen Gruppe Schutz gegen Angriffe fremder Raubtiere. Alfa-Rollenträger schlichten intern den Streit zwischen niederrangigen und beschränken sich zumeist auf zivilisierte Hack-Rollenkämpfe.
 - Auch hier gilt es, jeweils eine Mitte zu finden. Nur Räuber würden sich kannibalisieren und nur Schafe allein würden Räuber aus ihrer Mitte hervorbringen. Das einfache Hawk-Dove-Spiel ergibt, dass eine gemischte Gesellschaft selbst dann noch stabil ist, wenn sie aus 20 % Raub-Falken und 80 % Kooperations-Tauben besteht.
 - „Evolutionär“ werden Raub- und Friedtiere sich gegenseitig genetisch, das heißt hier in ihrem Wissen verbessern. „Erhalt“ und „Entwicklung“ zeichnen eine solche Misch-Gesellschaft nach innen aus. Nach außen werden die Falken für die Verteidigung „ihres Territoriums“ sorgen.
 - Insofern ist sowohl eine wissens-demokratische als auch eine gewalt-autokratische Herrschaft möglich. In der vollständigen Demokratie regiert das überlegene Wissen der Allgemeinheit. Der Schwarm von schulgebildeten Mitgliedern erhält sich und organisiert sich selbst in verschiedenen Arten von Schutz- und Ordnungssystemen. In der eindeutigen Autokratie regieren die Idee des Schutzes und die Realität einer willkürlichen Verwaltung; das Wissen wird von Kadern kontrolliert.
 - Wer in den westlichen Demokratien über sie nachdenkt, dem stehen dafür die Ruheräume der Akademien und die erregten Foren der Politik zur Verfügung. Er wird mit Abstand und im Dialog gute rationale Gründe für ihre Überlegenheit finden und sie mit Nachdruck vortragen.
 - Doch auch die Schwarm-Demokratie kennt die „Erregung“ durch störende Veränderungen. Sie hat mit Gefühlen wie Angst und Wut umzugehen. Sie erkennt sie an und ritualisiert sie. In angemeldeten Demonstrationen setzen die gefühligen „wir-solidarischen“ Bürger auf die Masse der „energetischen

Körper“, und zwar zugleich auch für kluge Ideen. Sie stehen symbolisch mit ihrer körperlichen Existenz für Ihr Anliegen ein.

- Wer in einem autoritären System lebt, erfährt ebenfalls Angst und staut Wut auf. Diese aber werden unterdrückt und durch Zwangsparaden kompensiert. Am sichersten kann der Staatsbürger dort biedermeierlich mit den Seinen in Kleingruppen leben. Sein freies Nachdenken und das Bedürfnis nach prüfendem Austausch nötigen ihn, sich private Zirkel oder geheime Dissidentengruppen zu erschaffen.
- Die „Schwarm-Demokratie“ ist also ohne den Blick auf die „Hackschutzordnung einer Alfa-Tier-Tyrannis nicht hinreichend zu verstehen.

Der Homo sapiens brauchte also in seiner Entwicklung die alten Organisationsmuster nicht zu erfinden. Sie sind, weil genetisch so erfolgreich, in seinem Stammbaum mit angelegt. Dennoch ist er nach seinem westlich-*aristotelischen* Selbstverständnis kein reines Tier. Er vermag zusätzlich mit den beiden starren Mustern auf kulturelle Weise zu „spielen“. Er kann in räuberischen Hack-Schutz-Ordnungen immer wieder neu aus Machtgier kämpfen oder auch die zentrumslose hoch effektive Schwarmintelligenz der „Freien, Gleichen und Nächsten“ nutzen.

Noch klüger, weil *komplexer*, ist es, den Schwarm in die gefährliche, aber arbeitsteilig-effektive Form der „repräsentativen Demokratie“ hinein zu entwickeln und Hack-Schutz-Elemente als Exekutive mit aufzunehmen.

Nationalstaatliche Autokratien wiederum kennen und leben im *Außenverhältnis* und in *Friedenszeiten* zu ihren *Nachbarn* ebenfalls das Schwarm-Prinzip von „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“. Die gemeinsame Ideologie der Hackschutzordnung und der Abgrenzung zur westlichen Demokratie verbindet sie auf der machtpolitischen Ebene.

Ein formaler Ansatz kann für den Überbau sorgen:

- Die Natur bietet das erprobte Modell „der Selbstorganisation aller Systeme“. Typische biologische Systeme bilden einzelne Zellen, mehrzellige Lebewesen, Lebensgemeinschaften von Artgenossen sowie auch gesamte Biotope verschiedener Spezies und das Leben auf der Erde insgesamt.
- Dabei sind alle bekannten Systeme nur Subsysteme und somit halb offen. Sie werden also von außen gestört und von Metasystemen überwölbt und genutzt, die sie wiederum selbst erst bilden.
- Alle, und zwar auch schon die physikalischen Systeme, wie die Gewässer oder Luftströmungen, enthalten „teilautonome Regulationsprozesse“. Autonomie gibt es also bereits auf der Ebene der Systeme. Nach jeder

energetischen „Störungen“ erstrebt jedes System ein Fließgleichgewicht, die „Homöostase“. Das innere und zudem „normative“ Ideal bildet also die „Gleichheit“, in der Art des Ausgleichens.

- Der Mensch ist sich der „Autonomie“ und des Bedürfnisses nach „Regulation“ auf seine Weise „bewusst“. Aber bei Angriffen verteidigt er fast blind und instinkthaft, wie schon jedes höhere soziale Lebewesen, seinen Körper, seine Familie und seine Gruppe: „fight, flight or freeze“.
- Die Gleichheit wiederum stellt seit *Aristoteles* den materiellen Kern der bürgerlichen Rechtsidee dar. Den Weg dorthin kennen wir als rituellen „Prozess“ der öffentlichen Verhandlung. Zunächst störende Energieschübe werden kanalisiert und so weit wie möglich per „Mediation“ zwischen Subsystemen, wie politischen Parteien und ihren sozialrealen Vertretern, ausgeglichen.
- Die „Selbstorganisation“ erzeugt zudem in jedem System ein „Selbst“. Beim Menschen sprechen wir von der „Seele“ oder auch „Identität“. In einer humanen Lebensgemeinschaft nennen wir es „Kultur“ oder auch „Zivilisation“. Dieses prozesshafte „Selbst“ und die einfache Art seiner „Regulation“ bildet die flüssige Mitte.
- Zwei Kräfte treiben die flüssige Mitte und zerren zugleich an ihr: die radikalen energetischen Gas-Kräfte der „Freiheit“ und die Gefahr des Verlustes und Verbrauchs an Energie, die zur „Erstarrung“ führen. Das biologische Leben auf der Erde baut weitgehend, wenn auch nicht allein, auf dem habitablen Abstand zum Energiespender Sonne und dem deshalb flüssigen Wasser und seiner Eigenschaften auf. Das Wort *Fließen* dient also nicht als bloße Metapher; es leitet sich von der Grundlage des Lebens ab.

Diese Komplexität der „regulativen Selbstorganisation“ zu betreiben, umschreibt das ideale Rollenbild des Politikers und auch des Menschen als *Zóon politikón*.

2. **Vorwort.** Um über das Thema der politischen Demokratie nachzudenken, setzt der Autor, so gut es geht, und auch abwechselnd verschiedene fachwissenschaftliche Brillen auf, darunter zwei eigene Gläser, die des Rechtsphilosophen und des Rechtsanthropologen.

Dabei ist er sich bewusst, dass der Populismus ein Thema der Politikwissenschaft darstellt und der Humanismus zur Philosophie gehört.

Auch weiß er, dass der literarische Umgang mit „Politik“ zwischen hoher politischer Theorie und vereinfachendem politischem Journalismus pendelt und er passt sich ein wenig an.

Was kann nun die *Rechtsphilosophie* für das Unter-Thema „Populismus und Humanismus“ bieten? Die Antwort lautet schlicht: Die Binnensicht vom Recht aus und ihre Verbindung mit der Philosophie vermag für die bisherige

allgemeinpolitische Diskussion womöglich eine gute Ergänzung zu bilden. Bildet nicht das Recht, vor allem die Verfassung, selbst ein politisches „Framing“, dem wir uns alle nicht entziehen können? Das westliche Rechtsdenken ist dabei ebenso auf das altrömische Bürger-Recht wie auf die altgriechische Gerechtigkeitsethik gegründet.

Die Vorstellung vom „ethischen Humanismus“ ist wiederum vorrangig von der *aristotelischen* Vernunftidee und der Rechtsethik her zu deuten. Sie führen zum Ideenverbund von Menschenwürde, Gerechtigkeit und Menschenrechten. Die große urbane Bildungsbewegung des philosophischen Humanismus, von *Cicero* über die Renaissance bis zum Humanismus des 19. Jahrhunderts ist gleichsam mitzudenken.

Wenn das *Bundesverfassungsgericht* gelegentlich von „Verfassungsidentität“ spricht, so ist aufzuhorchen. Die verrechtliche universelle Menschenwürde-Idee gehört für das Gericht ebenso dazu und wie die nationale Idee des demokratischen und sozialen Bundesstaates. Zugleich betont es, dass die Gerechtigkeit den wesentlichen Teil der Rechtsidee bilde. Insofern handelt es sich um eine Art der „Zivilreligion“.

Mehr noch, zu überlegen ist auch, inwieweit die politische Krisen-Literatur nicht ebenfalls von sich verstärkenden Emotionen getragen ist. Die praktische Politik braucht solche Erregungen, aber die Wissenschaft hat sie zu hinterfragen. So zeichnet sich eine praxisnahe Politologie, die sich zudem als Beraterin von Politik begreift, vermutlich nicht durch den unbedingten Willen aus, in ihren Schriften zwischen konkreten Zeitgeist-Emotionen und grundsätzlicher Aufklärung zu trennen, wie es etwa die Soziologie und die Psychologie bis hin zur Unbarmherzigkeit vermögen.

Diese Schrift versucht auch insofern beides, das Kurzfristige der gegenwärtigen Demokratie-Krise und das Langfristige von deren Normalität, offen zu legen und zugleich Verständnis für diese Dialektik zu wecken.

Ein Werkzeugkasten von bunten Begriffen und Ideen und auch der dazugehörige Überbau steht dafür bereit. Ihn hat der Verfasser mit zwei Schriftenreihen zusammengestellt.

- Es sind die vierbändige „*Zivilreligion. Eine Rechts- als Kulturphilosophie*“; deren letzten Auflagen aus den Jahren 2014 bis 2016 stammen,
- sowie die drei naturalistischen Bände aus dem Jahr 2021. Ihr Gesamttitel lautet eben: „*Natur und Recht, Politik Ethik*“, kurz: „*Naturethik*“.

Dieses Handwerkszeug gilt es zum Gebrauch anzupassen und nachzuschärfen und vor allem um die Erkenntnisse der neueren Populismuskritik zu erweitern.

Den ersten rechtskulturellen Entwurf habe ich im Jahr 2017 nach der *Trump*-Wahl 2016 verfasst und jedoch liegen gelassen. Den zweiten Anlauf habe ich im Frühjahr 2022 unternommen und als aktuellen Rückenwind das frische Konzept der „Naturethik“ genutzt.

In der Gesamteinleitung zu den ersten drei Bänden der „Naturethik“ habe ich noch darauf verwiesen, dass sie eigentlich zu einer gründlich ausgeführten „*naturalistischen Theorie der Politik*“ führen müsste.¹ Diese Schrift bildet zumindest ein Angebot dafür.

Wer mehr zum Humanismus erwartet, blicke bitte in die Schrift *Demokratischer Präambel-Humanismus. Westliche Zivilreligion und universelle Triade „Natur, Seele und Vernunft“*, 2015.

Mit der vorliegenden Untersuchung, die eigentlich auf beiden Buchreihen beruht und ihnen den politologischen Aspekt hinzufügt, versuche ich also auch, ein *politisches* Werk in die Lücke zu setzen, die zwischen der deutenden Kulturphilosophie und den empirischen Naturwissenschaften aufklafft. Ihr Schwerpunkt liegt jedoch auf der naturalistischen Seite. Das entspricht auch der eher üblichen *sozialwissenschaftlich-systemischen* Ausrichtung der Politik, auch wenn sie im Westen unter dem rechtsethischen oder zivilreligiösen Bekenntnis-Überbau der „westlichen Demokratie“ stattfindet. Auch sie, und jeder Art der Kultur, stellt besondere und humane Form der Selbstorganisation dar. Deshalb bildet diese Politologie den Band IV der Schriftenreihe: „Natur und Recht, Politik, Ethik“.

Die unterschiedlichen Methoden der Geistes- und der Naturwissenschaften formen den Stil und die Ergebnisse vor. Der „Geist“ ist zu *narrativ* und die „Empirie“ zu *funktional*. Diese offene Bipolarität bildet aber eine Urform der humanen Dialektik. Auf sie stützt sich die westliche Demokratie breitbeinig.

Die politiknahe „Systemtheorie der Selbstorganisation“ überwölbt zwar diese Kluft zum Teil, aber das „Systemdenken“ zeigt sich wiederum als zu *reflexiv*. Was uns vernünftigerweise bleibt, ist der Verbund der drei Ansätze und sich damit ein bewegliches triadisches Denken. Es reduziert seinerseits die eigentliche „Komplexität des Ganzen“, und zwar auf ihre einfachste Dreier-Form: „Geist, Natur, System“.

Systemisch betrachtet dienen die nunmehr vier Bände der „Naturethik“ der konkreten Ausformung einer Meta-Dialektik von „*emergenter Evolution und konservativer Selbstorganisation*“. So lassen sie sich samt ihren Haupt- und Untertiteln wie folgt ordnen und lesen:

- Band I: Universelle Evolution und Selbstorganisation

¹ Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, 13 ff.

- Universelle Natur- und Schwarmethik. Physikalische Naturgesetze und systemische Gerechtigkeit, Information und Reflexion, universelle Schwarmvernunft und spieltheoretische Strategie, Physizismus und Kulturalismus, 2021.
- Band II. Biologische Evolution und Selbstorganisation
- Humane Evolution und Spielethik. Wirbeltier-Instinkte und Säugetierhormone, Befreiung des aufrechten Kind-Primaten und des energetischen Feuer-Menschen, egalitäres Kind-Rollenspiel und hoheitliches Übereltern-Recht, 2021.
- Band III. Humane Evolution und Selbstorganisation I: individuell
- Naturalistische Kriminologie und Pönologie. Natürlichkeit und Nutzen von Verbrechen und Strafe, Kooperation und Strafspieltheorie, Theaterprozesse und Tat-Erinnerungen, Status- und Glückstäter, Freeze-Vollzug und Feminisierung, 2021.
- Band IV. Humane Evolution und Selbstorganisation II: kollektiv
- Politische Demokratie - zwischen gefühligem Populismus und ethischem Humanismus, zwischen Schwarmintelligenz und Hackschutzordnung, zwischen Systemerhalt und Disruption, zwischen Land und Stadt; Wesen und Reform der Mitte, 2023.

Zwar vermögen sich Wissenschaftler auf ihre Fachgebiete zu beschränken, aber die mit Vernunft begabten politische Menschen, in der westlichen Demokratie also alle Erwachsenen und ihre Medien, können sich diesen Luxus nicht erlauben. Sie müssen in allen für sie interessanten Fachgebieten dilettieren.

Dazu jedoch dürfen sie von ihren Universitäten einen „interdisziplinären Universalismus“ erwarten. So meine ich, dass die Schriftenreihe „Zivilreligion“ und die Reihe „Naturethik“ gemeinsam und nunmehr auch mit dieser Schrift, eine Art von „*fragmentarischen Universalismus*“ anbieten. Dessen Vorzüge und Schwächen ergeben sich daraus, dass sie „aus einer Hand“ stammen.

Beibehalten habe ich meine Hochachtung vor der Tradition und den Worten großer Ahnherren. Die *wörtlichen Zitate* der Fachautoren zeigen mir und vielen anderen Halblaien zudem, was zum Standard der jeweiligen Fachdisziplinen gehört und gleichfalls, welche Sprache sie wählen. Zudem lindert dieses Vorgehen die Gefahr des *Generalisten*, auf fachfremden Gebieten zu arg zu dilettieren. Auf diese mosaikartige Weise lassen sich die vielen einzelnen Facherkenntnisse auf (gerade noch) wissenschaftlichem Niveau halten, und sie hilft den jeweiligen Fachleuten, die eventuellen Bruchlinien zu entdecken.

Verzichtet habe ich darauf, alle Gedanken, die ich selbst an anderer Stelle und meist in anderem Zusammenhang behandelt habe, als ständige Selbstzitate auszuweisen. Nur dort, wo Weiterführendes nachzulesen wäre, habe ich die Fundstellen der eigenen Schriften angeboten.

Auch weiß ich um die begrenzte Zeit von uns allen als Leser. Die Komplexität der hier aufzugreifenden Ansätze ist selbst für die interdisziplinäre Politologie außerordentlich groß. Die *ausführliche Gliederung* soll bereits einen genaueren Überblick geben.

Die Ausführungen habe ich auf *Einzelthemen bezogen* verfasst und somit auch auf ein Durchblättern ausgerichtet. Ebenso schreibe ich vor allem die ungewöhnlichen naturalistischen Grundgedanken mehrfach auf die Einzelfragen zu und biete gelegentlich vor Ort geballte Ideenbündel. Deshalb mute ich den gründlichen Lesern vielleicht einiges an Überlappungen zu, kann aber auf diese Weise insgesamt ein Panorama an konkreten Sichtweisen entrollen.

Die vier *Teilbände* ordnen den Zugang zur schiereren Masse der Informationen. Sie einzeln herauszugeben, hätte jedoch den Duktus zerrissen. Ohnehin stützen sich alle Fach-Konkretisierungen und auch die Teilbände noch einmal gegenseitig. Darin besteht ihr wissenschaftlicher Vorteil.

Zugleich bietet es sich an, den vierten Praxisteil „*Demokratiepolitik: Selbstkonzept und Reformen*“ gesondert herauszugeben. Intern ist auch parallel entstanden, hat als Praxistest gedient, verträgt Zuspitzungen und ist in den Schlussteil mit eingefügt.

Auch in dieser Schrift zeigt sich: Die Autokratien setzen auf einfache Narrative. Dagegen leben die politischen westlichen Demokratien von und mit der Komplexität und stehen unter dem Druck ihrer eigenen Vernunft, sie und damit sich selbst wissenschaftlich zu erklären.

Für das mühevollen Lektorat danke ich Frau Ass. iur. Susanne Dembour von Herzen! Herr Syndikusanwalt Maximilian Montenbruck hat mich auch bei dieser Schrift mit viel Geduld informationstechnisch unterstützt.

Axel Montenbruck, Berlin im März 2023

Teil I: Politische Demokratie - Grundlegung

1. Kapitel: Politische Demokratie - strukturelle Grundlegung

I. Bunte Arten der Demokratie

1. **Einleitung.** Die „Demokratie“ vereint im Wort bereits zwei widersprüchliche Aspekte und verlangt schon deshalb nach deren Synthese: „Herrschaft“ üben Herren aus, die immer auch über eine Gruppe von Beherrschten verfügen müssen, und das „Volk“ bildet aus westlicher Sicht eine große Gruppe von freien und selbstbestimmten Bürgern. Die Synthese bietet die Konstruktion der Selbstbeherrschung, und zwar für das Volk und für den Bürger gleichermaßen. Sie geht einher mit der Selbstorganisation. „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ lautet ihr altes Credo (Glaubensbekenntnis).

Formten zuvor die verschiedenen Varianten der Ständegesellschaft eine *personale Schichten*-Pyramide: König, Klerus, Adel und Bürger und Bauer (sowie Sonstige), so verfügen wir heute in Deutschland über eine ähnliche Regierungspyramide der *Gebietsherrschaften*, und zwar mit einem Bundesstaat, 16 Bundesländern, rund 400 Landkreisen und ca. 10.000 Gemeinden. Das ist das statische Hausmodell.

Eigentümer dieser Pyramide ist die dynamische *Bürgergesellschaft* von einzelnen *politischen Menschen*. Diese Art der Polis-Volks-Basis nutzt nunmehr die alte Pyramidenkonzeption von innen her.² Das Volk öffnet zudem sein mächtiges Staatshaus nach innen mit Treppen und Durchbrüchen. Es beleuchtet das Innere auf jedem Stockwerk mit vielen Fenstern. Auch verkehrt es mit anderen Völkern.

„Demokratie oder Autokratie“ heißt im Westen gegenwärtig das einfache, weil bipolare Krisenwort.³ Es beschreibt zugleich unsere Art der Demokratie in treffender, wenngleich in plakativer und nur in negativer Weise. Demokratie soll jedenfalls keine Autokratie oder willkürliche Diktatur sein.

Ebenso deutet dieses einfache Schwarz-Weiß-Konzept bereits einiges mehr an:

² Zum Pyramidenbild siehe Beetham, *Key Principles*, 1994, 25 ff.: „Key Principles and Indices for a Democratic Audit“, 40. Von ihm aufgeteilt in vier Dreiecke: mit dem Spitzen-Dreieck der *Regierung* und dem *Mitte-Dreieck* der Gesellschaft, dem linken Basis-Dreieck der *fairen Wahlen* und dem rechten Basis-Dreieck der *Bürgerrechte*, aufgegriffen auch von: Pickel/Pickel, *Kultur- und Demokratieforschung*, 2006, 202 f.

³ Siehe dazu zunächst die ausführliche Liste der Herrschaftsformen: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Herrschaftsformen#Demokratie-_und_Diktaturvarianten (27. 10. 2022)

Demokratie und Autokratie beinhalten beide das Grundkonzept der Herrschaft, entweder als *autonome Selbstherrschaft* oder als *heteronome Fremdherrschaft*. Sie decken die *Hauptarten der Herrschaft* ab. Die *Anarchie*, die *Herrschaftslosigkeit* fürchten sie beide.

Bei näherem Hinsehen erweist sich jedoch vor allem die föderale und repräsentative Demokratie als eine *vermittelnde Mischform* zwischen *totalitärer Autokratie* und *chaotischer Anarchie*, also als „binär“ zwischen Herrschaft und Nichtherrschaft.

Der territoriale „Nationalstaat“ wiederum, den die Herrschaft heutzutage vorrangig zusammenhält, bildet die *Mitte* zwischen der Kleinfamilie und der Globalität der Menschheit. Die rund 200 Nationalstaaten der Vereinten Nationen verfügen ihrerseits über die Größe eines noch *überschaubaren Menschen-Staaten-Clans*.

Die pragmatische Realität der vielen Zivilisationen bietet bunte Sonderfarben, die sich aber eingeordnet als unterschiedliche *Grautöne* zeigen. Das gilt auch für die Trennbarkeit von „Demokratie und Autokratie“⁴. So bedeutet insbesondere „repräsentative Demokratie“⁵ nicht nur die Übertragung von Macht. Zudem steht typischerweise an der Spitze einer westlich-demokratischen Regierung mit dem Kanzler oder dem Präsidenten eine *einzelne Alfa-Leitfigur* mit herausgehobenen exekutiven Rechten. Insofern geht es nur um den *Vorrang* eines der beiden Organisationsmodelle.

Aus diesem Grunde gibt es auch *Kipppunkte*, deren Überschreiten einen Wechsel des Vorranges einer der beiden Herrschaftsformen darstellt. Folglich *bedrohen* sie auch einander und stehen miteinander in ständigem *Wettbewerb*.

So hat sich das antike demokratische Athen (508/07 bis 322 v. Chr.) von der Tyrannis befreit.⁶ Das republikanische *Senatoren-Rom* (6. Jahrhundert bis 30 v. Chr.), mit ökonomisch abgestuften Stimmrechten, überwand die ersten Könige.⁷ Gesamtgriechenland fiel danach alsbald in die Hände eines mazedonischen Königs. Rom wurde später mit Oktavian (Augustus) unter dem Deckmantel der alten Republik von einem „Imperator“-Kaiser mit einer eigenen Dynastie regiert,

⁴ Aufgegriffen auch für den Europaunterricht in politischer Bildung: https://www.europaimunterricht.de/fileadmin/europaimunterricht/pdf/Unterrichtseinheiten/du_e_2020_demokratien_und_autokratien.pdf. (27. 2. 2021).

⁵ Schubert/Klein, Repräsentative Politik, Politiklexikon, 2021, oder: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18137/repraesentative-demokratie/> (13. 10. 22).

⁶ Vorländer, Grundzüge, 04.05.2017, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/248544/grundzuege-der-athenischen-demokratie/>.

⁷ Schneider, H., Rom, 2013, 277 ff.

der sich auf das Militär-Volk stützte. Sklaven jedoch kannten und benötigten alle antiken Regierungsformen.

Mit der französischen Bürgerrevolution von 1789 endete in Frankreich im Grundsatz die Leibeigenschaft. In Frankreich wechselte jedoch die neue Bürger-Demokratie *per Volksabstimmung* bereits 1804 in das faktisch autokratische, aber modernisierte Kaiserreich des Usurpators und Kriegsherrn Napoleon. Er führte moderne Gesetzbücher ein (Code Napoleon), beließ es beim Verzicht auf die Leibeigenschaft und gewann dafür ein Volksheer, das er bis 1815 in Europa einsetzte.

Schon damals zeigte sich, Demokratie muss gewollt, durchdacht und eingeübt sein. Aus den befreiten Bauern müssen auch tatsächlich Staatsbürger werden. Allgemeine Schulbildung sowie allgemeiner Zugang zu politischen Informationen und Ämtern gehören dazu. Die Regierungsform der Demokratie kann eine Mehrheit des Wahlvolkes auch faktisch abwählen und die Herrschaft einem starken Populisten und seinen Kadern übertragen.

Mit den Worten der Staatsrechtlerin *Schönberg* zu Beginn ihrer Schrift „Zumutung Demokratie“: *„Demokratie ist nichts Selbstverständliches. Sie kommt in Wellen. Seit dem 19. Jahrhundert lässt sich beobachten, wie auf demokratische Errungenschaften überall auf der Welt immer wieder auch Krisen und Rückschläge folgen.“*⁸

2. Arten der Demokratie. Auch Einheitsparteien, wie in der ehemaligen DDR, sprechen nach ihrem Selbstkonzept gern für das Volk. So nannten sich schon altkommunistische Staaten *„Volksdemokratien“*. Ebenso begreift sich gegenwärtig das XI-China unter anderem als demokratisch⁹, und das *Putin-Russland* hält Wahlen ab und verabschiedet Gesetze in der Duma, dem Parlament.

Der Demokratieindex trennt die demokratischen Grautöne inzwischen in feinen Stufen.¹⁰ Im Sinne der bipolaren Trennung von „Demokratie und Autokratie“ gibt es viele *hybride* Formen der *„defekten Demokratie“*.¹¹ Man kann bei vielen von

⁸ Schönberger, Zumutung Demokratie, 2023, 7.

⁹ <https://www.nzz.ch/meinung/china-will-die-bessere-demokratie-sein-das-ist-gefaehrlich-ld>. (27. 2. 2021).

¹⁰ <https://www.eiu.com/n/democracy-index-2021-less-than-half-the-world-lives-in-a-democracy/> (16. 4. 22), siehe auch den „2022 Berggruen Governance Index“ <https://www.berggruen.org/2022-governance-index/#/>: „...relationship between Quality of Democracy, Quality of Government, and Quality of Life.“

¹¹ Grundlegend: Merkel/Puhle/Croissant/Eicher/Thiery, Einleitung, 2003, 9 ff., zum Sammelband: „Defekte Demokratie“.

ihnen aber auch von „*Wahlautokratien*“ sprechen,¹² die mit Wahlgesetzen arbeiten, die Einschränkungen beinhalten oder die die Ergebnisse von Wahlen manipulieren.

Das Doppelwort von der „*liberalen Demokratie*“¹³ umschreibt den *Kern der westlichen Demokratie*.¹⁴ Es handelt sich vereinfacht um das Sozialvertragsmodell einer „Selbstherrschaft der Freien“. Sie gewährleisten sich ihre Freiheit gegenseitig, indem sie ein Rechtssystem errichten, und sie verbinden sich freiwillig zum Schutz gegenüber externen Mächten.

Der Begriff der „liberalen Demokratie“ beschreibt zwar den Nukleus der westlichen Demokratie, er erweist sich wie jeder Kern für sich allein als zu eng. Er betont die Freiheit „von“, aber beantwortet nicht die Frage nach der verbürgten Freiheit der Freien „wozu“. Auch ist das dazugehörige Sozialvertragsmodell zwar hilfreich, um die nationalen Verfassungen zu erklären¹⁵, aber es ist zu einseitig, zu unreal und auch deshalb zu unpolitisch. So ist der Mensch von Natur aus und nicht erst per Vertrag ein „soziales Wesen“. Ebenso unterliegt er, wie anzufügen

¹² <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20220909IPR40137/ungarn-zerfall-der-demokratie-der-rechtsstaatlichkeit-und-der-grundrechte-vom-15.-9.-2022>.

¹³ Neuberger, Öffentlichkeit, APuZ 04.03.2022; zugleich auch: Bundeszentrale für politische Bildung: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/digitale-gesellschaft-2022/505680/digitale-oeffentlichkeit-und-liberale-demokratie/>); Baron, Zukunft, 2018, 399 ff.: „Zurück in die Zukunft? – Europa und der Westen im Spannungsverhältnis zwischen liberaler Demokratie und Populismus“.

¹⁴ Dazu den französischen Philosophen mit dem Werk „Was ist der Westen?“ Nemo, Westen, 2005, 4 (Hervorhebungen nicht im Original: „Fünf „wesentliche Ereignisse“ prägen nach Nemo die kulturelle Morphogenese des Westens: „1. die Erfindung der *Polis*, der Freiheit unter dem Gesetz, der Wissenschaft und der Schule durch die *Griechen*; 2. die Erfindung des Rechts, des Privateigentums, der ‚Person‘ und des Humanismus durch *Rom*; 3. die ethnische und eschatologische Revolution der *Bibel*; 4. ‚die *päpstliche Revolution*‘ des elften bis dreizehnten Jahrhunderts; 5. die Förderung der freiheitlichen Demokratie durch das, was man gemeinhin als die ‚*großen demokratischen Revolutionen*‘ bezeichnet...“. Sowie „Doch dem Westen ist es eigen, von *allen diesen fünf Ereignissen* geformt zu sein, und von keinem anderen Ereignis“). Zu diesen Zuspitzungen und zur vor allem französischen Sicht siehe die Korrekturen des deutschen Rechtshistorikers Weitzel, Besprechung, 2009, 1 ff.

¹⁵ Z. B. Rawls, Theorie, 1993, 336 ff., geht von einem fiktiven Urzustand aus und meint, die Partner würden sich in einem Sozialvertrag auf Folgendes einigen: (1) auf zwei Grundsätze: a) gleiches Recht auf gleiche Grundfreiheiten und b) faire Chancengleichheit sowie (2) auf zwei Vorränge: a) Vorrang der Freiheit und b) Vorrang der Gerechtigkeit vor Leistungsfähigkeit und Lebensstandard. Für die handelnden Partner geht Rawls von der nicht mehr hinterfragbaren Voraussetzung aus, dass sie als moralische Wesen handeln und deshalb bereit und fähig sind, unter freien und gleichen Bedingungen gerechte Entscheidungen zu treffen. Dazu gehöre auch die Anerkennung des Pluralismus ethischer Vorstellungen.

ist, mit seinen Bedürfnissen und Interessen auch den Naturgesetzen der Physik und der Biologie.

Der Begriff „soziale Demokratie“ wird wiederum gegen die „libertäre Demokratie“ gesetzt. Er ist parteipolitisch eingefärbt und wird von den sozialdemokratischen Parteien gepflegt.¹⁶

Wir kennen auch die „Parteiendemokratie“.¹⁷ Sie betont einen weiteren wichtigen Einzelaspekt.

Den Führer, gleich welchen Geschlechts, stellt durchweg eine frei gewählte *Mehrheitspartei*. Für die meist mittelfristig stattfindenden Wahlen bieten die verschiedenen Parteien nur Angebote. Doch das Wahlvolk bildet sich in einer westlichen Demokratie selbst seine Meinung. Dazu bedient es sich des Konzepts der Weisheit der Vielen (Wisdom of the crowd). Deren *Grundmodelle* liegen typischerweise als Dreifaltigkeit fest: *aktiv-liberal*, *gegenwärtig-ausgleichend*, *passiv-sozial*. Die große Mitte formt einen massiven, aber flüssigen Kern. Sie ist umkämpft und aufteilbar in eher aktiv-liberal oder eher passiv-sozial. Wird die Mitte aufspalten, so droht die Gefahr einer extremen linken oder rechten Einheitspartei.

Die „radikale Demokratie“ bemüht sich aus der Sicht, der der Herrschaftsbegriff der Demokratie „an sich“ auch zugehört, um eine Art des reinen „Demokratismus“.

Zur außerordentlichen Ideenvielfalt innerhalb der radikalen Demokratie bietet Rodatos 2021 eine „Kartographie“ der Ansichten. Aus dem Handbuch hebt er hervor: „*Erstens eine weitreichende Kontingenzannahme für das gesellschaftliche Zusammenleben und dessen jeweilige (institutionalisierte) Ausgestaltung; zweitens das Plädoyer für eine ausgeprägte kritische Selbstreflexion, in der das Infragestellen von Praktiken, Normen und Institutionen in den Vordergrund tritt; und drittens das Eintreten für die Intensivierung und Ausweitung demokratischer Selbstregierung*“.¹⁸

¹⁶ „Soziale Demokratie: Von der libertären zur sozialen Demokratie“, in.: [https://www.demokratiezentrum.org/bildung/ressourcen/themenmodule/demokratiemodelle/soziale-demokratie/\(10.10.22\)](https://www.demokratiezentrum.org/bildung/ressourcen/themenmodule/demokratiemodelle/soziale-demokratie/(10.10.22)).

¹⁷ Siehe das Heft „Parteiendemokratie“: Watzal, Parteiendemokratie, Editorial, APuZ, 2007, 34; Kleinert, Abstieg, APuZ, 27. August 2007, 35 ff.: „Abstieg der Parteiendemokratie“ – anzufügen ist: Aufstieg der *Bewegungen*.

¹⁸ Rodatos, Kartografie, Polit Vierteljahresschr, 2021, 215 ff., 215, unter Hinweis auf: Comtesse/Flügel-Martinsen/Martinsen/Nonhoff, Einleitung, Handbuch, 2019, 11ff., 12 – 15. Grundlegend: Laclau/Mouffe, Hegemonie, 1985/2000: „*Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus*“.

Das erweist sich als in sich schlüssig: Am Ende der Binnenlogik steht offenbar die unmittelbare Demokratie von selbstkritischen Demokraten in allen Bereichen. Aber die Demokratie regiert danach ein *einseitiger* Leit- oder Oberbegriff. So bleibt das Problem der *interdisziplinären Vielfalt* von Blickwinkeln. Es fehlt vor allem an der *zusätzlichen* Position des Blicks *vom Menschen* aus. Anzufügen ist, dass die *Rechtsidee der ausgleichenden Gerechtigkeit* einen *gleichwertigen* eigenen Standpunkt verdient. Auch die gegenwärtige *Ökonomie* wird zwar Mitbestimmung noch akzeptieren, sich aber nicht dem Leitprinzip der Demokratisierung der ständig Selbstkritischen unterwerfen wollen oder können. Auch sind die Subsysteme des Militärs und abgeschwächt auch der Verwaltung hierarchisch organisiert.

Erst in der *Zusammenfügung von Vielfalt*, wie sie sich auch in den Kernpositionen der *politischen Parteien* niederschlägt, ergibt sich die gelebte westliche Demokratie.

Mit dieser *hohen Rationalität* mag man -zunächst einmal- auch dem *Populismus* in jeder Form entgegenzutreten. So erklärt Rodatos weiter: „*Flügel-Martinsen sieht keine gewinnbringende Unterscheidung zwischen Rechts- und Linkspopulismus. Radikale Demokratie, verstanden als Verbindung aus einer „sozio-ökonomischen linken Forderung nach Umverteilung“ und „kultur- und ökolinken Argumenten“ (...), wird in „einer inklusiven und nicht in einer exklusiven Logik“ (...) praktiziert und ist deshalb für Flügel-Martinsen nicht vereinbar mit populistischen Praktiken, die sich affirmativ auf nationalstaatliche Zugehörigkeiten beziehen und dadurch exkludierend wirken.*“¹⁹

Aber der Populismus, zumal der Nationalpopulismus, verweigert sich trotzig einem solch anstrengenden Denken. Es sind menschliche Wähler, die wir als unantastbar würdige Mitbürger bezeichnen, und sie haben, wie wir alle, auch *Gefühle*, die sie mit ihrem Wahlverhalten nur nachdrücklicher zum Ausdruck bringen.

Es bleibt also die Frage nach dem großen *Rahmen*. Soll die Soziologie regieren, zu der der Herrschaftsbegriff der Demokratie zu rechnen ist, oder geht es zusätzlich auch um den *komplexen Menschen*, mithin auch um die Sichtweisen von Psychologie, Ethik, aber auch um die Biologie und die Physik. Die Soziologie ist zu eng, um eine von Menschen gelebte Demokratie allein zu erfassen.

Mit *Habermas* rückt der Begriff der „*deliberativen Demokratie*“ wieder in den Blick. De-liberal meint (lateinisch) das „von“ der Freiheit her Kommende, aber auch ein „weg“ und „herab“ von ihr. Gemeint ist im ersten Schritt die Freiheit im

¹⁹ Rodatos, Kartografie, Polit Vierteljahresschr, 2021, 215 ff., 215; unter Hinweis auf: Flügel-Martinsen, Radikale Demokratietheorien, 2020, in Klammern etliche Zitate, 159 bis 161.

Sinne der anarchischen Bindungslosigkeit, die bloße Negation. Danach jedoch ist der bewusste und absichtliche (so engl. *deliberate*) Schritt möglich, die Ausübung der Freiheit „zu etwas“, und zwar zum freien politischen Diskurs auf dem Versammlungsplatz. Er bietet die Öffentlichkeit als ein *kommunikatives Netzwerk*. Deliberale Demokratie bedeutet vereinfacht die „bewusst gelebte Demokratie“, und zwar bei *Habermas* zugleich eine Umsetzung seiner Kommunikations- und Wahrheitstheorie.

Praktisch geht es um die weitgehend herrschaftsfreien öffentlich geführten *Diskurse*, um die *Beratung* und die *Teilhabe der Bürger* an der Kommunikation. Sie sei „*Existenzvoraussetzung jeder Demokratie, die diesen Namen noch verdient.*“

Habermas geht zurecht auch vom Faktischen aus: „*Eine Demokratietheorie muss den prinzipiellen Bedeutungsgehalt der historisch vorgefundenen und bewährten, also hinreichend stabilen Verfassungsordnungen explizit machen und die rechtfertigenden Gründe erklären, die der faktisch ausgeübten Herrschaft im Bewusstsein ihrer Bürger tatsächlich legitimierende Kraft verschaffen und daher auch deren Beteiligung sichern können.*“²⁰

Auch spricht der Sozialphilosophen *Honneth* davon, dass der heutige demokratische Bürger „*arbeitender Souverän*“ sei.²¹ Die annähernde gleiche Verteilung von sinnhafter Arbeit und der Mußezeit, sich mit Fragen der Politik zu beschäftigen, schwebt ihm vor.

Diese Art des Deliberativen beschreibt in der Tat einen Kernbereich der Demokratie, es meint *Teilhabe* im Sinne einer „*partizipatorischen Demokratie*“.²² Dieses Konzept gehört zum Wesen *des Politischen* im Westen.

Auch kennzeichnet das Wort von der deliberativen Demokratie die Bedeutung der *Wissenschaft* für die Demokratie. So beziehen sich etwa *Pickering/Person* ausdrücklich auf die „*deliberative democracy and the role of science in democratic societies*“ und erörtern: „*Democratising planetary boundaries: experts, social values and deliberative risk evaluation in Earth system*

²⁰ Habermas, *Strukturwandel*, 2022, 18; Gaus, *Rekonstruktion*, *Polit Vierteljahresschr*, 2013, 231 ff.: Habermas' Sicht aufgreifend als „Rationale Rekonstruktion als Methode politischer Theorie zwischen Gesellschaftskritik und empirischer Politikwissenschaft“. Siehe auch den Staatsrechtler: Bull, *Krise*, 2020 im Verbund mit der „Krise der Parteien“ als Variation der unmittelbaren Demokratien, 29 ff.: „Deliberative Demokratie, „Bürgergesellschaftlichkeit“.

²¹ Honneth, *Souverän*, 2023, etwa Vorwort: allerdings als „blinder Fleck der Demokratie“ und mit Kritik an den unterschiedlichen Arbeitsbedingungen und den unterschiedlichen Einflussmöglichkeiten auf die Politik, die der Kapitalismus mit sich bringe.

²² So nachdrücklich aus dem Blickwinkel der engagierten Bürgerin: Lafont, *Democracy*, 2020: „Democracy Without Shortcuts: A Participatory Conception“, dazu: „Introduction: Democracy for us, citizens“, siehe etwa 7.

governance“. Es geht also insofern um die Vernunft-Grundlagen, ohne die die westliche Art der Demokratie nicht existent wäre.²³

Hélène Landemore fordert in verwandter Weise eine „*Open Democracy*“ ein, die auf ausgeloste Schöffen setzt. Sie verweist auf Island, das US-Jury-Konzept und das Crowdfunding. Es sei eine „*lottocratic*“... „*every minority in proportion to their demographics*“.²⁴ So wird am Ende auch zu empfehlen sein, über *zusätzliche* ausgeloste und vereidigte Laien in den Ausschüssen oder in gesonderten Bürgerräten nachzudenken. Jedoch ist an der *Expertise* und der erforderlichen *Motivation* der Berufspolitiker in einer *hocharbeitsteiligen* Groß-Gesellschaft, wie Deutschland, festzuhalten.

Deshalb sind das deliberative und das verwandte partizipatorische Konzept zu *einseitig*. Demokratie besteht nicht nur aus kluger Beratung und Teilhabe.

Der Ansatz ist zu idealistisch und zu Vernunft lastig; er berücksichtigt zum einen außer dem Intuitiven nicht die „Vernunft der erregten Gefühle“ der Bürger. Zum anderen deckt der Vorrang des öffentlichen freien Diskurses nicht hinreichend die Bedeutung der nicht öffentlichen exekutiven Herrschaftsseite mit ab. Die Demokraten beherrschen zwar den Staat, aber er bildet zugleich ein eigenständiges Herrschaftssysteme. Auch spiegelt er auch nicht die gesamte *arbeitsteilig organisierte* repräsentative Demokratie.

Wesentlicher fällt aber noch ins Gewicht, dass auf diese Weise der Kerngedanke der „liberalen Demokratie“ nicht mehr hinreichend beachtet wird. Er umfasst mehr als nur die „bewusst gelebte Demokratie“.

Freiheit meint, auch historisch, zunächst die Freiheit der Menschen *von* Herrschaft oder sonstigen Bindungen. Daraus ergibt sich der Anspruch eines Menschen auf die *freie Entfaltung der eigenen Persönlichkeit* und die Begründung für die Freiheitsgrundrechte als *Abwehrrechte gegen* den Staat. Es will die *vorrangig Privatautonomie* und seine menschlichen Bedürfnisse nach seinem Gutdünken befriedigen. Er will einen *staatsfreien Raum*, im eigenen *Haus* und auf dem freien *Markt*, in den der Staat nur im Notfalle und aufgrund eines demokratischen Gesetzes eingreift. Der freie Mensch will erst in *zweiter Linie*

²³ Landemore, *Open Democracy*, 2020, 87 ff., 152. Dazu auch die Rezension von Oppelt, Landemore, *Polit Vierteljahresschr* 2021, 701 ff., mit der treffenden Kritik: „So lange sich die *Open Democracy* aber zu wenig dafür interessiert, warum manche (sehr wahrscheinlich eher sehr viele) schlicht die „Motivation“ nicht aufbringen können, sich zu beteiligen, wird sie trotz aller Bemühungen und gegenläufigen Rhetorik letztlich ein Projekt von sozioökonomisch Privilegierten bleiben müssen, das sich das Label einer inklusiven und egalitären Demokratie zu Unrecht anheftet.“

²⁴ Pickering/Persson, *boundaries*, *Environmental Policy & Planning*, 2020, 59 ff., aus dem Abstract und dem Titel.

Demokrat sein und seine demokratischen Teilhaberechte „bewusst“ und im freien Diskurs wahrnehmen.

Im Rahmen seiner *Privatautonomie* gibt er sich seine Regeln selbst; er beherrscht sich mit ihnen zunächst einmal selbst. Deshalb vermag er auch mit anderen Freien gemeinsam die Gemeinschaft, die ihnen historisch zugewachsen ist, bewusst oder deliberativ im Diskurs zu beherrschen oder aber auch *freie Abgeordnete* damit zu *beauftragen*.

Wichtig sind schließlich auch das *Recht*, und mit ihm die Kernaussagen des *Verfassungsrechts*, auf die sich die vernünftigen Gründungsväter und -mütter geeinigt und die wir *mit jeder Wahl* bisher als Wahlvolk *demokratisch* und *mehrheitlich* akzeptieren haben. Auch die Grundrechtecharta von 2009 enthält diese Grundgedanken, und wir bestätigen sie als Wahlvolk mit den Europawahlen. Es ist die *Demokratie des Verfassungsstaates*.

II. „Politische Demokratie“; repräsentative Demokratie; Repräsentationslücken und Defizite der Parteien (*Bull*); lebendige Mitte oder elitäre Postdemokratie; Freiheit vom Staat, Kommunikationsfähigkeit und Bürger-Selbstbild

1. „*Politische Demokratie*“. Vorzuziehen ist nach allem der sowohl praktische als auch hochkomplexe synthetische Ansatz der „politischen Demokratie“.

- Ihn kennzeichnet das ständigen Ringen und Gestalten auf dem Polis-Forum.
- Dort findet es „zwischen den Extremen“ statt,
- und zwar „unter dem Druck von ihnen und im Sog ihrer Verlockungen“.

„Politik“ *organisiert* alltäglich die Vielfalt von Interessen und Ideen, die Aktionen der Institutionen und der Netzwerke, und sie *vermittelt* zwischen ihnen. Politik „*bezeichnet jegliche Art der Einflussnahme und Gestaltung sowie die Durchsetzung von Forderungen und Zielen, sei es in privaten oder öffentlichen Bereichen.*“²⁵

Die Abgeordneten agieren in der Demokratie vereinfacht als selbstständige Dienstleister auf dem Polis-Forum. Deshalb geht es für das vorrangig um die *Rahmenbedingungen*, die die Demokratie „als Demokratie“ für die „Politik der Politiker“ setzt sowie um das *politische Selbstkonzept* der Demokraten. Zu betrachten ist auch das Wahlverhalten der Wähler und sind die Demonstrationen

²⁵ Schubert/Klein, Politik, Politiklexikon, 2021, oder: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18019/politik/> (13. 10. 22).

auf der Straße. Ebenso mit einzubeziehen sind die „Informationen“ und die Medien.

Die „Politik als solche“ findet in einem hoch kommunikativen *Subsystem* statt. Vorrangig geht es ihr um die *politische Organisation von Herrschaft*. Dies bezieht auch den *Hofstaat* der vielen Helfer mit ein, die jede öffentliche Inszenierung vorbereiten, begleiten und medial auszudeuten helfen.²⁶

Politik treibt deshalb nicht nur in Demokratien voran.

- Sie zeigt sich auch in den ständigen Binnenströmungen und den Machtkämpfen innerhalb einer Autokratie.
- Ebenso bewirkt Politik auf internationaler Bühne die *Organisation* des Mit- und Gegeneinanders der Staaten.
- Selbst der Krieg zwischen Staaten erweist sich auch in Europa noch faktisch als ein Mittel der Macht-Politik. Militär-Bündnisse, wie die NATO (North Atlantic Treaty Organization), schaffen Machtblöcke, ihre Übungen bergen zugleich ein Abschreckungssignal, sie üben Druck aus.

Drei weitere Elemente zeichnen das Politische aus:

- Mit der *Politologie* verfügt die Politik über eine *eigene Wissenschaft*. Allerdings ist diese Wissenschaft schon „als solche“ in ein *liberales* politisches Konzept eingebunden.
- Wie bei allen Subsystemen ist „die Politik“, vor allem in der repräsentativen Demokratie, mit der Gefahr verbunden, den Selbsterhalt zu übertreiben und ihre *dienende Funktion* zu vernachlässigen. Selbstkritik und Demut sind also geboten und Teil einer nachdenklichen Art der politischen Demokratie.
- Das Politische vermögen wir auch in jedem Menschen zu sehen und hier setzt die Uridee der europäischen Demokratie an. Politisch zu agieren, stellt eine Ur-Eigenschaft eines jeden Menschen dar.

Das *westliche* Konzept einer „politischen Demokratie“ knüpft an das Wort des *Aristoteles* vom *Menschen* als „*Zóon politikón*“ an. Es bezieht also den politischen Menschen mit ein. Jeder einzelne Mensch kann, nicht muss, als *Homo sapiens für sich selbst vernünftig* sein und dann auch als *soziales Wesen* politisch

²⁶ Page/Jenkins, *Bureaucracy*, 2005, Verlagsabstrakt und Preface: “Policy making is not only about the cut and thrust of politics. It is also a bureaucratic activity. Long before laws are drafted, policy commitments made, or groups consulted on government proposals, officials will have been working away to shape the policy into a form in which it can be presented to ministers and the outside world. Policy bureaucracies - parts of government organizations with specific responsibility for maintaining and developing policy - have to be mobilized before most significant policy initiatives are launched.”

agieren. Für die dazugehörige Methode der „politische Theorie“ ist auf die alte *platonische Vernunft der Dialektik*²⁷ zurückzugreifen.²⁸

Das Grundmuster bildet der Vorrang des *städtischen Individualismus*. Er lautet: Die Einzelnen haben sich selbst von den Tyrannen und auch von der ländlichen Natur befreit. Sie formen deshalb in der Stadt vorrangig das Kollektiv. Sie bilden die Gesellschaft der Freien. Ihr Entstehungsnarrativ lautet: nicht (mehr) vorrangig fremdbestimmt und autoritär. Es regiert nicht mehr der Patriarch der Geburtsfamilie, nicht die Not solidarischer Vorratshaltung und keine Wächterkaste; die kampfbereiten Bürger sind ihre eigenen Wächter. Das Kollektiv formt nicht mehr die Rollen für die erwachsenen Einzelnen. Die freien Bürger entscheiden über alles selbst oder erteilen dafür Mandate, und zwar weil sie nicht nur bewaffnet, sondern alle mit der Fähigkeit zur abwägenden Vernunft begabt sind.

2. Repräsentative Demokratie. Bei einer westlichen Demokratie ist die „res publica“, die öffentliche Sache, mitgemeint.²⁹ Das lateinische Wort „publicus“ stammt von „populus“, dem Volk (engl. people). Diese Sache wird auf dem „Forum“ vor den Augen aller Demokraten verhandelt, als „Sache“ wird sie von den Akteuren wie eine „Ware“ auf dem Markt abgepackt angeboten, über sie wird ge- und verhandelt. Die deutschen Gerichte verhandeln heute noch „Sachen“. Sie rufen ausdrücklich solche auf. Ihre Urteile enthalten einen Sachstand.

Das Forum ist der Marktplatz, das Parlament, der Raum der gerichtlichen Hauptverhandlung und die arbeitsteilige Filterung durch Medien. Dies bietet den

²⁷ Ursprünglich meint Dialektik den Verbund von breiter *Analyse* und vereinheitlichender *Synthese* in der Rede. Platon, *Sophist* (Apelt), 1985, 253 b 9 – e 2: „Das Trennen nach Gattungen (to kata genê diarheisthai), dass man weder denselben Begriff (eidos) für einen anderen, noch einen anderen für denselben halte, wollen wir nicht sagen, dies gehöre für die dialektische Wissenschaft (dialekikê epistêmê)? – Das wollen wir sagen. – Wer also dieses gehörig zu tun versteht, der wird eine Idee (idea) durch viele einzeln voneinander gesonderte nach allen Seiten auseinandergebreitet genau bemerken, und viele voneinander verschiedene von einer äußerlich umfasste und wiederum eine durch viele Ganze hindurch in einem zusammen geknüpfte, und endlich viele gänzlich voneinander abgesonderte (dihorismenas). Dies heißt dann, inwiefern jedes in Gemeinschaft treten kann und inwiefern nicht, der Art nach zu unterscheiden wissen“.

²⁸ Popper, *Dialektik 1940/1968*, 262 ff. „What is Dialactic?“, Popper/Eccles, *Ich*, 1977/1982, etwa 534.

²⁹ Vorländer, *Grundzüge*, 04.05.2017, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/248544/grundzuege-der-athenischen-demokratie/>, Leitsatz: „Die antike griechische Polisdemokratie ruft mit ihrem hohen Grad an bürgerlicher Beteiligung Bewunderung, aber auch Kritik hervor. Die politische Theorie antiker Denker wie Platon und Aristoteles gilt als wegweisend für die Entwicklung der modernen Demokratie...“, aus der Einleitung: „Gemäß dem Wortsinn des griechischen ta politika, "das, was die Stadt angeht", war "Politik" die Angelegenheit des Bürgers in der Polis.“

Einstieg in die westliche Art der „repräsentative Demokratie“. Wesentlich ist dafür eine „faire Verhandlung“ (fair trial) in einem *Zwei- oder Mehr-Parteien-System* und damit eine *frei wählbare Opposition*. Durch sie können die einzelnen Demokraten sich vertreten fühlen und vertreten lassen. Somit baut die „politische Demokratie“ auf dem Prinzip der *forensischen Dialektik* auf, dem öffentlichen *Streit* und der Suche nach einem *Konsens*.

Das Wort „Republik“, etwa als „Deutsche Bundesrepublik“, greift diese Idee auf. Der Begriff der Republik trennt aber zugleich die politischen Akteure von den Zuschauern, dem Volk. Im republikanischen Rom war es die Unterscheidung von adeligem Senat und dem Rechtsbürger-Volk mit abgestuften Stimmrechten (*Senatus populusque romanus*). Dieses Senatskonzept haben später die deutschen Hansestädte mit ihrer Patrizierherrschaft und ihrem Bürger- und Zunft-Rechtswesen übernommen.

Die beiden US-Parteien betonen in ihren Selbstbezeichnungen, wenngleich hoch vereinfacht, jeweils einen der beiden Begriffe. Die inzwischen rechtslastigen „Law-and-Order-Republikaner“ setzen seit 1980 mit *Reagan* auf *kommunikative Führerherrschaft, rechte Medien, Freiraum für große Vermögen* und die Unterwerfung unter das (letztlich römische) *Common Law*. Die „Demokraten“ betonen die *Teilhabe, die Wohlfahrt* und die auf *Bürger-Einheit* ausgerichtete (athenischen) *Demokratie* der *Civil Rights*, seit 1960 mit *Kennedy*. Beide Sichtweisen zählen zu den westlichen Traditionen. Sie beschreiben zwei Grundarten politischer Haltungen, die vor allem im *harten* dialektischen Verbund miteinander den größten Sinn und Nutzen für eine Großmacht ergeben. In der Bedeutung des „militärisch-industriellen Komplexes“³⁰ sind sich beide Parteien einig.

Die deutsche Ausprägung des Konzeptes der „repräsentativen Demokratie“ beruht eher auf der *weichen* Kooperationsidee der professionellen Arbeitsteilung und dem Langzeitkonzept großer Gesetzbücher, die es nur ständig im Kleinen zu reformieren gilt. Die *Demokraten* vergeben Mandate *an politische Dienstleister* und diese sind ihren Auftraggebern zu parlamentarischer Auskunft und Rechenschaft verpflichtet. Mit den Worten des *Bundesverfassungsgerichts* „Damit stellt das in Art. 20 Abs. 2, Art. 38 Abs. 1 Satz 2 GG verankerte Prinzip der Repräsentation das vom Grundgesetz gewählte Organisationsmodell dar, welches dem Volk die maßgebliche Bestimmungsmacht über die staatliche Gewalt

³⁰ Kollmer, *Militärisch-Industrielle Komplexe*, 2015, 1 ff., 3. Zum „Gebrauch des aus dem angelsächsischen Sprachraum Ende der 1960er-Jahre übernommenen Begriffs des »Militärisch-Industriellen Komplexes« (MIK), mit dem in der Bundesrepublik von diesem Zeitpunkt an – häufig sehr stark vereinfacht – die Kooperation zwischen Staat, Militär und Wirtschaft im Rahmen der Beschaffung von Rüstungsgütern bezeichnet wurde.“

verschaffen soll (...). Es bringt zum Ausdruck, dass jeder gewählte Abgeordnete das Volk vertritt und diesem gegenüber verantwortlich ist.“³¹

Andererseits wirken die Abgeordneten selbstständig. Art. 38 GG betont: *„Sie sind Vertreter des ganzen Volkes, an Aufträge und Weisungen nicht gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen.“* Insofern spiegeln sie den einzelnen Wähler.

„Der Abgeordnete ist – vom Vertrauen der Wählerinnen und Wähler berufen – Inhaber eines öffentlichen Amtes, Träger eines freien Mandats und gemeinsam mit der Gesamtheit der Mitglieder des Parlaments (...) Vertreter des ganzen Volkes (...). Er hat einen repräsentativen Status inne und übt sein Mandat in Unabhängigkeit aus (...).“³²

3. Repräsentationslücken und Defizite der Parteien. Das Dilemma einer Vertretung durch das Mandat für die Abgeordneten besteht in ihrem Vorteil. Der Wähler gibt den *unmittelbaren* Einfluss auf, erhält dafür aber eine professionelle Dienstleistung und kann sich um die eigenen Angelegenheiten kümmern.

Gibt es jedoch heute wie damals auf dem politischen Forum große *„Repräsentationslücken“³³* und herrscht zudem eine große Frustration über das politische System der Altparteien, so zeigt dies Wirkung. Es werden und müssen neue politische Repräsentanten mit neuen Parteien (wie die gegenwärtige AfD) oder auch mit neuen „Bewegungen“ diese Lücken schließen und das *neue Selbstkonzept* politisch organisieren.

Dabei grundsätzlich zu trennen zwischen dem *artikulierte* Experten-Selbstkonzept der *Repräsentanten* und den meist unartikulierten Stimmungen der Wähler.

Mit den Worten von Szukala: *„In jüngerer Zeit wird schließlich auch im Bewusstsein der breiten Öffentlichkeit präsent, dass in den neuen Polarisierungen eine von den etablierten Parteien auf dem rechten und linken Flügel des Parteiensystems bislang nicht bearbeitete Konfliktlinie, die Konfliktlage um Europäisierung und Globalisierung, aufgenommen wird.“*

Rechtspopulisten werden sich im Stil anpassen und ihre neue Bewegung mit neuer *Empörungs- und Tabubruch-Rhetorik* sowie mit körperlichen *Demonstrationen* auf dem „Forum“, den Straßen und Plätzen inszenieren.

³¹ Bundesverfassungsgericht, <https://www.bundesverfassungsgericht.de> › 2020/12, PDF, 15.12.2020, Rz. 65, in Klammern etliche Selbstzitate, also eine abgesicherte Rechtsprechung.

³² BVerfG, Urteil des Zweiten Senats vom 22. März 2022 - 2 BvE 2/20 -, Rn. 1-123, 42, in Klammern mit Selbstzitate.

³³ Siehe: Szukala, Repräsentationslücke, Budrich Journals, Politisches Lernen 1–2/17, 2017, 5 ff., nachfolgendes Zitat: 6. Zudem Huber/Jankowski/Wegscheider, Populist Attitudes, Polit Vierteljahresschr 2023, 64, 133 ff. , aus dem Abstract: „our argument is that people are more populist when they feel poorly represented on policy issues that they care strongly about.“

Auch in diesem Sinne ist ständig eine aktive „politische Demokratie“ zu betreiben. Es gilt, wie der Untertitel es ankündigt, sich klug im freien Raum „zwischen“ zumindest *sechs* (und denkbaren weiteren) *Eckpunkten* zu bewegen.

Damit einher geht auch in Sinne von *Hans Peter Bull* eine „Krise der Parteien“.³⁴ Der rechte Nationalpopulismus will keine Mehrheit von politischen Parteien, die einem elitären Hauptstadt-Establishment angehören. Er sucht die unmittelbare Rückkoppelung an das „wahre Volk“.

So gibt es Elemente der *unmittelbaren* Demokratie, wie Volksinitiativen, Volksbegehren und Volksentscheide. Sie aber, und das ist ihr Dilemma, begünstigen wiederum eine kleinere Gruppe von *nicht gewählten* aktiven Bürgern und Interessierten.

Auch mit dieser Ambivalenz muss die politische Demokratie umgehen. Dazu kann sie (defensiv) auf die beiden Alternativen zu ihr verweisen: die alte Tyrannis und die staatslose Anarchie. Ihr eigenes (aktives) Grundkonzept lautet, eine möglichst große *Vielfalt* an *klar regulierten Subsystemen* von Einflussnahmen vorzuhalten und damit auch eine möglichst *breite Gewaltenteilung* anzubieten.

4. **Lebendige Mitte oder elitäre Postdemokratie.** Die demokratische Dialektik kennt aber auch einen Kern, Sie verlangt am Ende nach einer „synthetischen Mitte“, die ein lebendiges *Aushandeln* auf dem *öffentlichen Forum* erlaubt.

- Diese Mitte hat das System der westlichen Demokratien ständig mittelfristig sowie personell und geistig „*vorherrschend fluid*“ und „selbst“ zu organisieren, und zwar vorrangig *arbeitsteilig* über ihre wechselnden Repräsentanten.
- Anderenfalls hat die westliche Demokratie unter der *Erstarrung der alten Mitte* und deren Elite-Mitte-Diktatur zu leiden. Dann verlockt es nomadische Raub-Populisten, die reiche Mitte-Trutzburg mit neuen Kadern zu unterwandern und sie danach in der Form einer manipulierten *Wahl-Autokratie* zu übernehmen.
- Auch bedeutet zunehmende Erstarrung die Gefahr, am Ende nicht mehr in einer repräsentativen Demokratie, sondern in der sozialrealen Misch-Form der „*Postdemokratie*“ zu leben, bei der „neoliberale Eliten“ weitgehend noch mit demokratischen Formen spielen. Sie spiegeln bereits die *Vorwürfe der Rechtspopulisten* wider und rechtfertigen deren Eliten-Aversion. In Ansätzen sichtbar ist dies etwa in

³⁴ Bull, *Krise*, 2020, 33 ff: „*Die Qualitäten und die Defizite der Parteien*“, und 94 ff: „*Die großen Dilemmata*“. Sowie 6 ff: „*Die Unausweichlichkeit von Repräsentation*“, zur Kritik siehe auch 22 ff.: „Wertender Interessenausgleich oder Interessenaggregation? – Vermutlich beides, zudem: 24 ff.: „*Variationen der unmittelbaren Demokratien*“. Ferner zur Notwendigkeit der Medien, 60 ff., und zur „Mitverantwortung der Bürger“, 97 ff.

den USA durch die extensiven politischen Wahlkampfspenden, die Abhängigkeiten schaffen.³⁵

- Einen Mittelweg und eine sinnvolle Ergänzung könnte eine zusätzliche Laien-Beteiligung darstellen.³⁶ Nötig ist aber andererseits auch die Einsicht, dass die westlichen Demokratien von „Expertenwissen und Wirtschaft“ leben und dass grundsätzlich alle großen Subsysteme unmittelbaren (Lobby-) Einfluss auf ihr Hauptsystem nehmen, denn es besteht seinerseits aus ihnen.
- *Checks and balances* oder *Gewaltenteilung* lautet deshalb ein weiterer Kerngrundsatz der Demokratien. Dazu gehört auch, dass sich die einzelnen Bürger, Unternehmen und gesamte Schutz-Verbände gegen die Einschränkung ihrer Bürgerrechte *vor Gericht* wehren können. Auch dies ist ein wichtiger und lang erprobter aktiver Teil der *Bürgerbeteiligung*. Er dient der konkreten Einhaltung von Normen durch die Exekutive und schon die Möglichkeit teilzuhaben, verschafft dem Bürger *eigene Macht* und Selbstbewusstsein. Solange die Bürgerrechte gewährleistet sind, handelt es sich um eine im Kern „liberale Demokratie“.

Eine lebendige fluide Mitte aufrechtzuhalten, bildet die Aufgabe der westlichen Politik. Es meint, ständig mit *Toleranz* die Mitte zwischen *emotionaler Überhitzung*, etwa durch Demonstrationen, und *formaler Erstarrung*, zum Beispiel durch Bürokratie, zu organisieren und dabei mit beidem *klug* umzugehen, um Gewinn aus ihnen zu ziehen.

5. Freiheit vom Staat, Kommunikationsfähigkeit und Bürger-Selbstbild. Die westliche Idee der Demokratie, enthält auch

- die Freiheit „von“ demokratischer Herrschaft und
- die Freiheit „zur“ Kommunikation in einer staatsfernen Zivilgesellschaft.

Dafür stehen die *Grundrechte als Abwehrrechte*. Sind diese Grundrechte im Wesentlichen gewährleistet, Machtmissbrauch gibt es als Art der Kriminalität auf allen Ebenen, so funktioniert ein wesentlicher Teil der Demokratie.

³⁵ Dazu den Überblick bei Ritzki, Postdemokratisierung, 2014: „Die Postdemokratisierung politischer Öffentlichkeit. Kritik zeitgenössischer Demokratie – theoretische Grundlagen und analytische Perspektiven“, dazu, ohne die Hervorhebungen, 2: „Die Postdemokratisierungsthese besagt, dass *moderne westliche Demokratien hinter einer Fassade formeller demokratischer Prinzipien und unterstützt durch das Hegemonialwerden neoliberaler Denkweisen zunehmend von Eliten kontrolliert werden*“.

³⁶ Jörke, Re-Demokratisierung, Polit Vierteljahresschr, 2013, 485 ff.: „*Re-Demokratisierung der Postdemokratie durch alternative Beteiligungsverfahren?*“

Deshalb stellt die Bezeichnung mit „Postdemokratie“ ein *rhetorischer Negativbegriff* dar, der vor Gefahren warnen soll. Er vermeidet jedoch eine positive Kennzeichnung. Sie gibt es etwa mit dem Begriff einer *republikanischen* „elitären Senatoren-Aristokratie“. Aber wer *Repräsentanten* einer politischen Partei wählt, der will institutionalisierte Berufspolitiker. Die Alternative besteht in der *direkten Demokratie* der kleinen Schweiz.

Außerdem hat *jeder Demokrat* zu ertragen, also tolerant zu erdulden, dass seine Vernunft ihn ständig dazu nötigt, zwischen konkreten Fakten, abstrakten Ideen und der Mittesuche hin und her zuspringen. Jenseits der Repräsentation durch Politiker hat jeder einzelne Mensch in einer Demokratie regelmäßig eine Wahlentscheidung getroffen oder er hat sich ihr als Nichtwähler verweigert. Er nimmt an einer öffentlichen Demonstration teil oder nimmt von ihr bewusst Abstand. Damit zeigt er sich und vielfach auch anderen sein gegenwärtiges politisches Selbstkonzept.

Mit jedem weiteren Akt und jedem Unterlassen verändert auch der einzelne Demokrat sein politisches Selbstbild. Er verfestigt es oder er lockert es spielerisch auf. Er muss im Hinblick auf die *konkrete Politik* der Kompromisse auch duldsam oder *resilient* sein.

Das gilt sichtbar für *Koalitionen* zwischen Parteien, aber auch für Kompromissen und Mehrheitsabstimmungen zwischen den Strömungen innerhalb von Parteien.³⁷

Auch wegen der Öffentlichkeit, an der er teilnimmt, kann er kaum umhin, sein Handeln oder sein Unterlassen vor sich selbst zu rechtfertigen.

Die westliche *Demokratie* setzt also ein *Bürgerbild* voraus und schützt den Bürger und die „freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“ auch „vor der Demokratie“, also der Herrschaft durch das Volk selbst.

Fazit: Insofern formt die Idee der „liberalen“ oder auch der „bürgerlichen Demokratie“ den harten Kern der westlichen Demokratien.

Ausbalanciert wird ihr Hauptgewicht durch das gemeinsame Gewicht von (gerechter) Gleichheit und (fürsorglicher) Solidarität.

Den dafür nötigen ständigen Prozess der Selbstorganisation gestaltet die Politik. Sie sorgt für eine lebendige „politische Demokratie“.

³⁷ Welz, Important Things, Polit Vierteljahresschr 2023, 64, 19 ff.: “At Least Agree on the Important Things: The Impact of Issue Distance, Intracoalition Heterogeneity, and Salience on Voters’ Coalition Preferences”, aus dem Abstract zudem: “... salience theory suggests, not every issue is equally important for every part of the citizenry. Therefore, it is expected that the effects of voter–coalition distance as well as intracoalition heterogeneity on specific issues are moderated by individuals’ saliency of the respective issues.”

III. EU-deutsche und angloamerikanische Ausrichtung; chinesische Sicht (*Dokument Nr. 9*), *Xis 2023-Amtseid auf die Verfassung*; „illiberale Demokratie“ (Modell: Ungarn) als „Wahlautokratie“ (*EU-Parlament*); freie moderne Clans oder „Effective Governance Under Anarchy“ (*Börzel/Risse*)

1. *EU-deutsche und angloamerikanische Ausrichtung*. Gewählt ist für diese Untersuchung der Ansatz der Dialektik, weil er am Ende die Frage nach der „Mitte“ zu lösen hilft. So umschreibt der erste Untertitel als Thesen das Spannungsverhältnis „von „gefühltem Populismus und ethischem Humanismus“. Der Gegenpol des „ethische Humanismus“³⁸ und auch die *idealistische* Art der „Dialektik der Vernunft“ entstammen zunächst vorrangig der *deutschen Kultur*.

Sie wiederum führt hochvereinfacht zur verfassungsrechtlichen Überhöhung der Idee der „*Menschenwürde*“. Dieses zunächst deutsche idealistische Selbstkonzept hat inzwischen auch (etwas abgeschwächt) in die *EU-Grundrechtecharta* (GRCh) von 2009 Eingang gefunden und regiert dort als *Überschrift* dessen gesamten *ersten Abschnitt*.

Man kann aber auch auf diesen Menschenwürde-Idealismus verzichten. So wäre es im Sinne der angloamerikanischen Art auch möglich, mit der „Lebenswelt der Mitte“ im Sinne eines *originären Pragmatismus*³⁹ zu beginnen und diese *praktische Mitte* nicht zu verlassen. Dieser Ansatz wäre eng mit dem *liberalen Sozialvertragsdenken* und der Überbetonung des *ökonomischen Utilitarismus*

³⁸ Siehe zunächst und unter dem Titel „Humanismus als Leitkultur. Ein Perspektivenwechsel“ Nida-Rümelin, *Humanismus*, 2006, 23, zu den drei Stufen der Entwicklung des Humanismus: (1) im ausgehenden Mittelalter und in der frühen Neuzeit, (2) im „Neuhumanismus“, etwa Alexanders von Humboldts im 19. Jahrhundert, (3) in der heutigen Erneuerung, und zwar jeweils in enger Verbindung von „Bildung und Kultur“.

³⁹ Zur Topik und zugleich zur Entwicklung des amerikanischen Pragmatismus, siehe: Dewey, *Entwicklung*, 2003, 16 ff., in Anlehnung an Kants Trennung von „pragmatisch“ und „praktisch“, also der vor allem empirisch-praktischen „Kunst und Technik“, und somit auch der Funktionalität einerseits und dem Pragmatismus als konkretem Gegenstand der Anwendung von moralischen Gesetzen andererseits (etwa als common sense). Dazu – allerdings wiederum zu dogmatisch – aus der angloamerikanischen Sicht: Rorty, *Pragmatismus*, 2005, 76 ff., 76: Pragmatismus sei eine „*Bewegung ... , der es ganz speziell darum geht, Dualismen bloßzustellen und herkömmliche Probleme aufzulösen, die durch diese Dualismen in der Welt gesetzt werden*“. - Insofern ist, vorsichtiger noch, zunächst von einem „interaktiven Dualismus“ von *Sollen und Sein* auszugehen, der aber insgesamt in einen „offenen Pluralismus“ der „forensischen Methoden“ einmünden soll. Zum Pragmatismus aus deutscher Sicht etwa: Weinberger, *Rechtslogik*, 1989, 83 f. mit Bezug auf die „pragmatischen Wahrheitstheorien“. Zu entsprechenden „pragmatischen“ Erklärungsbegriffen, siehe: Buchwald, *Begriff*, 1990, 95 ff.; Stegmüller, *Erklärung*, 1983, 116 f.

verbunden. Danach steht der vereinbarte Vertrag *über* einer *allgemeinen Ethik*, sodass es für das Recht auch kein *absolutes* „ethisches Minimum“ gibt.⁴⁰

Doch dieses Vorgehen birgt aus deutscher Sicht das Risiko der *Amoralität*; es erlaubt es, zum Beispiel für das jeweils *höhere Gemeinwohl* staatsexterne *menschenrechtsfreie* Räume aufzubauen, wie das Gefängnis in Guantanamo, Kuba, oder gestattet, die Todesstrafe vorzuhalten. Die *kontinental-europäische*, insbesondere die deutsche Art, setzt aus Sorge vor solchem Missbrauch auf den ethischen *Vernunft-Idealismus* und auf die absolute Höchstidee der Menschenwürde.⁴¹ Danach verletzt zwar ein Staat, der foltert, den *Anspruch* auf den Schutz der Menschenwürde, er kann aber nicht die unantastbare Menschenwürde verletzen. Sie hat der Gefolterte als ein menschliches Wesen weiterhin noch inne.

*„Art. 1 Abs. 1 GG begründet diesen Anspruch als Menschenrecht. Er umfasst sowohl die physische Existenz des Menschen als auch die Sicherung der Möglichkeit zur Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und ein Mindestmaß an Teilhabe am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben. Das Grundrecht steht deutschen und ausländischen Staatsangehörigen, die sich in der Bundesrepublik Deutschland aufhalten, gleichermaßen zu.“*⁴²

Die Teilhabe am „*gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben*“ ist also miterfasst.

⁴⁰ Aus der Sicht der Rechtsphilosophie: Hart, *Concept*, 1961, 181 ff. („*Minimum an Naturrecht*“); soziologisch ebenso: Wesche, *Gegenseitigkeit*, 2001, 44; aus Sicht des deutschen Verfassungsrechts: Dreier, *Rechtsbegriff*, 1986, 33 ff. („*immer ein Minimum an ethischer Rechtfertigung oder Rechtfertigungsfähigkeit*“); Alexy, *Verteidigung*, 1993, 85 ff., 98; siehe im von ihr herausgegebenen Sammelband zu „*Ungerechten Recht*“; Müßig, *Summum ius*, 2013, 23 ff., 23 ff. So erläutert das deutsche *Bundesverfassungsgericht* mit vielen Selbstzitatzen im Absprache-Urteil, BVerfG, 2 BvR 2628/10 vom 19.3.2013, Absatz-Nr. (1 - 132), http://www.bverfg.de/entscheidungen/rs20130319_2bvr262810.htm, zunächst zum „*Recht als Rechtsschutz*“: „Das Rechtsstaatsprinzip ist eines der elementaren Prinzipien des Grundgesetzes (BVerfGE 20, 323 <331>). Es sichert den Gebrauch der Freiheitsrechte, indem es Rechtssicherheit gewährt, die Staatsgewalt an das Gesetz bindet und Vertrauen schützt (BVerfGE 95, 96 <130>). Dann aber fügt es gleich mit an: „Das Rechtsstaatsprinzip umfasst als eine der Leitideen des Grundgesetzes auch die Forderung nach *materieller Gerechtigkeit* (vgl. BVerfGE 7, 89 <92>; 7, 194 <196>; 45, 187 <246>; 74, 129 <152>; 122, 248 <272>...“.

⁴¹ Dazu aus rechtsphilosophischer Sicht: Montenbruck, *Menschenwürde-Idee*, 2016, „*Menschenwürde-Idee und Liberalismus – zwei westliche Glaubensrichtungen*“, siehe etwa 2. Kap., „*Westlicher Liberalismus*“, 66 ff.; 5. Kap., 171 ff.: „*Pragmatische Alternative des Liberalismus*“.

⁴² Zum Asylrecht: BVerfG, Urteil des Ersten Senats vom 18. Juli 2012 -- 1 BvL 10/10 -, Rn. 1-114, aus dem 2. Leitsatz.

Wer sich dennoch in Deutschland vom Idealismus verabschieden will, dem steht, will er sich nicht nur eine neue und unerprobte Extrawelt erschaffen, lediglich der *Gesamtkomplex* der anglo-amerikanischen Alternative zur Verfügung. Deren Tradition beruht vereinfacht auf einem Dreier-Verbund. Zum einen gründet sie auf dem berühmten Leviathan-Rechtskonzept von *Hobbes*: *“But neither of us accuse man’s nature in it. The Desires, and other Passions of man, are in themselves no Sin. No more are the Actions that proceed from those Passions, till they know a Law that forbids them...nor can any Law be made, till they have agreed upon the Person that shall make it.”*⁴³ *Hobbes* folgert daraus später das Vertragskonzept: *“The mutual transferring of right is that which men call ‘contract.’*⁴⁴

Hinzu tritt das Händler-Freiheitsmodell von *Locke*. Er betont, der einzelne Mensch sei *„mit einem Rechtsanspruch auf vollkommene Freiheit und uneingeschränkten Genuss aller Rechte und Privilegien des natürlichen Gesetzes, in Gleichheit mit jedem anderen Menschen oder jeder Anzahl von Menschen auf dieser Welt geboren“*.⁴⁵ Ebenso heißt es in der Unabhängigkeitserklärung der USA von 1776: *“All men are by nature equally free and independent, and have certain inherent rights.”* Um aber wirksam dieses Recht auf vollkommene Freiheit tatsächlich zu *sichern*, bedarf es eines Staates der Freien.

Die Ethik wird überdies zum kalten Gemeinwohl-Utilitarismus im Sinne von *Bentham*. *Bentham* geht es um *„die Kunst, die Handlungen der Menschen so zu lenken, daß sie die größte mögliche Summe von Glück hervorbringen.“*⁴⁶ Notfalls sind also dennoch einige Menschen zu opfern.

In der *„zweiten Hälfte 17. Jahrhunderts“* verankert auch der Stanford-Politologe *Fukuyama* seine neue Schrift: *„Der Liberalismus und seine Feinde“* (2022). Er sortiert: Nicht gemeint sei *„liberal“* im Sinne der parteipolitischen Linke der USA und auch nicht als *„libertarianism“*, der auf einer feindlichen Einstellung gegenüber dem Staat beruhe. Gemeint sie auch nicht der liberale parteipolitische europäische Ansatz, der Mitte-Rechtsparteien beschreibe, die gemeinsam den Sozialismus ablehnten. Er verstehe unter Liberalismus ein großes *„Zeltdach“* von politischen Ansichten, *„die im Hinblick auf die grundlegende Bedeutung von*

⁴³ Hobbes, *Leviathan*, 1681/1955, part. 1 chapter XIV. Siehe auch Siep, *Hobbes*, 2012, 105 ff.: *„Thomas Hobbes und John Locke: Staatssouveränität und unveräußerliche Grundrechte“*, im Sammelband: *„Von der religiösen zur säkularen Normenbegründung. Zum Verhältnis von Religion und Politik in der Philosophie der Neuzeit und in rechtssystematischen Fragen der Gegenwart.“*

⁴⁴ Hobbes, *Leviathan*, 1681/1955, part. 1 chapter VI, XIII.

⁴⁵ Locke (Laslet), *Second Treatise*, 1690/1993, § 87, siehe zudem: § 4, Buch II. Vgl. zudem: Locke (Euchner/Hoffmann, H.), *Abhandlungen*, 1690/1967, 201: *„evident, vernünftig“*.

⁴⁶ Bentham, *Introduction*, 1780/1948, u. a. 170 f.

*individuellen Gleichheitsrechten, Rechtsstaatlichkeit und Freiheit übereinstimmen“.*⁴⁷

Was aus EU-europäischer und vor allen auch deutscher Sicht fehlt, ist der Hinweis auf die Ethik der *Grundwerte* und das *Bekenntnis* der Völker zu ihnen. Vereinfacht mangelt es am zusätzlichen Hinweis auf die „Solidarität“, die im Dreiklang von „*Freiheit, Gleichheit und Solidarität*“ noch vorhanden ist.

Moral, Mitleid und Caritas sind in den USA *ins Private* ausgegliedert. Sie sind weitgehend nicht „res publica“, sondern vorrangig die Sache der örtlichen christlichen Kirche und der Charity-Netzwerke der Wohlhabenden.

Wer den US-Liberalismus in diesem traditionellen Sinne befürwortet, der sollte den vollen Preis dafür in Betracht ziehen. Er lautet dann folgerichtig, das *gesamte über Jahrhunderte gewachsene Denk- und Politiksystem* der USA zu begreifen und als Grundlage zu übernehmen. Dieses System ist vorrangig auf *Freiheit, Macht* und deren *Kontrolle* ausgerichtet. Dazu zählt etwa das ausgewogene Präsidential- und das Kongress-Checks-and-Balances-Prinzip, bis hin zur parteipolitischen Spaltung des Landes, die den Alltag der Menschen beim „pursuit of happiness“ aber nur wenig berührt. Zum Liberalismus gehören ein strenges nachträgliches und nicht vorsorgendes Schadensersatzsystem, die Jury-Gerichte der Laien-Peers, die Härte des Strafvollzuges je nach Wähler-Konsens der Bundesstaaten, das Waffentragen der Freien, der Nützlichkeits-Imperialismus von Auslandseinsätzen etc.

Es handelt sich um das *Macht- und Kontroll-Konzept*, das zu einer politischen *Großmacht* gehört, wie es den alten Liberalismus auch den Großmacht-Kolonialismus Großbritanniens im 19. Jahrhundert vorangetrieben hat.

„*Macht beruht auf Antizipation von Gehorsam und auf Antizipation ihrer tatsächlichen Anwendung*“, erklärt Luhmann und fügt an: „*Aber andererseits gilt ebenso, dass unbenutzte Macht, also Macht, die nicht zu operativer Form gerinnt, eigentlich keine Macht ist.*“⁴⁸

Umgekehrt bildet der *kontinentaleuropäische Grundansatz* im Sinne der EU-Grundrechtecharta und der Charta der Vereinten Nationen ein idealistisches Menschenrechts-*Gegenmodell*. Es ist auf *viele Mittelmächte* ausgerichtet, die nach einem geistigen Überbau suchen, der die imperialen Mächte begrenzt.

Rückblickend auf diese beiden Traditionsstränge gilt aus der EU-europäischen Sicht eines Staatenbundes: *Mehr Athen und Hellenismus anstreben als Rom und Evangelisierung!*

⁴⁷ Fukuyama, Liberalismus, 2022, Vorwort, 2. Seite.

⁴⁸ Luhmann, Politik, 2002, 28 bzw. 35.

Diese sozialreale deutsche, abgeschwächter auch die EU-europäische politische Kultur hingegen, so werden die an der Macht orientierten US-Politologen zu Recht einwenden, entstammt dem Denken eines *Nachkriegs-Verbundes* von *Mittelmächten* und passt zu ihm. In der Tat mussten die westlichen Staaten Europas bis zum Jahr 1989 im Schatten des sowjetischen Ostblocks zusammenleben und benötigten dafür auch die Hilfe der *NATO*, mithin die *Übermacht der USA* als *Großen Bruder*. 2022 lebte dieses Bündnis wieder auf. Aber ohne das „alte Europa“ würden wiederum die jungen USA einen einsamen Stand und weniger „alte Menschenrechtskultur“ im Angebot haben.

- Insoweit existiert im *Westen* eine modellhafte Dialektik von (zumindest) zwei Arten von demokratischen Systemen und damit auch von Verfassungskulturen, das vorrangig sogenannte liberale System, das zwischen der *We-the-People* Gesellschaft der Freien und dem Machtstaat trennt, und das kontinental-europäische Inklusionskonzept der umfassenden Grundwerte- und Verfassungsgesellschaft.
- Doch auch diese grobe Binnen-Dialektik der westlichen Kulturen stärkt die Idee der westlichen Demokratie.
- Sie wirkt verwirrend gegenüber monolithischen Autokratien; der Staatenbund EU-Europas bezeugt die Staatenbund-Alternative für die *kleineren und mittelgroßen Nachbarn* der beiden autokratischen Atom-Großmächte China und Russland und auch für das postkoloniale Afrika und Südamerika.

2. Chinesische Sicht (Dokument Nr. 9) und Xis 2023-Amtseid auf die Verfassung. Das berühmte zunächst geheime *neunte Dokument Chinas* von 2012⁴⁹ beschreibt die *Sorgen* der Einheitspartei Chinas. Doch es bietet zugleich eine beeindruckende *außenpolitische Definition* der von ihr so gefürchteten „westlichen Demokratie“. Außerdem hebt es die heimlichen Zielnormen und die Methoden des *gegenwärtigen westlichen Rechtspopulismus* heraus.

So heißt es zusammengefasst bei *Wikipedia*:

„Das Dokument warnt vor folgenden westlichen Werten, die im Dokument als „Probleme“ bezeichnet werden und verbietet jede Erwähnung dieser in Erziehung und Bildung:

1. *Eine Demokratie nach westlichem Vorbild mit Gewaltenteilung, Mehrparteiensystem, allgemeinen Wahlen und einer unabhängigen Justiz würde den Sozialismus chinesischer Prägung untergraben.*
2. *Die Verbreitung universeller Werte wie Menschenrechte, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit und Demokratie könnten das theoretische Fundament der KP China herausfordern und untergraben.*

⁴⁹ Vollständig: <https://www.chinafile.com/document-9-chinafile-translation> (12. 12. 22).

3. *Die Stärkung der Zivilgesellschaft als einem Gegengewicht zum Staat, welche gegenüber diesem die Rechte des Individuums verteidigt, zerstört das Fundament der Partei.*
4. *Die Verbreitung des Neoliberalismus untergräbt durch Liberalisierung, Privatisierung und Marktprinzip das ökonomische System Chinas.*
5. *Die westliche Vorstellung des Journalismus, Pressefreiheit und ein freies Internet steht dem chinesischen Prinzip der Parteidisziplin entgegen, das verlangt, dass Medien die Auffassung der Partei kommunizieren.*
6. *Eine kritische Geschichtsschreibung unterminiert die von der KP festgelegte Interpretation und moralische Bewertung von Ereignissen in der chinesischen Geschichte und der Geschichte der Partei sowie der geschichtlichen Notwendigkeit des chinesischen Sozialismus.*
7. *Kritik an der Art der Durchführung der Reform- und Öffnungspolitik und dem Sozialismus chinesischer Prägung, welche das chinesische System als „kapitalistischen Sozialismus“ oder „Staatskapitalismus“ bezeichnet, führt zu Verwirrung und hindert den weiteren Fortschritt.“⁵⁰*

Dieses Konzept beschreibt zugleich in *negativer* Weise die Elemente eines autoritären Staates. Das chinesische Konzept selbst verlangt also „Einheit“ und fürchtet die *Verwirrung* durch „Vielfalt“. Am Ende sieht es dann Bürger-Kriegs-Wirren.

Eben diese Einheit und auch ihre Kraft bedrohen ihrerseits die westliche Demokratie nicht nur durch das Großmacht-Beispiel von außen, sondern als vernetzte Zeitgeist-Welle des Rechtspopulismus innerhalb der westlichen Hemisphäre.

Deutlich wird zugleich die Aufgabe der westlichen *demokratischen Politik*: Sie hat eben diese *verwirrende Vielfalt* zu erhalten und sie zugleich zu *organisieren*.

Dennoch nutzt auch das China das Verfassungs- und das Demokratiemodell. Die Präambel der *Verfassung von 2018*, auf die Xi 2023 mit der Hand auf dem Buch den Amtseid ablegte, betont, „*die sozialistische Marktwirtschaft*“, die „*sozialistische Demokratie*“ und die „*sozialistische Rechtsstaatlichkeit*“ zu entwickeln.⁵¹

Den Vorrang genießt in China jedoch *nicht der Staat*, sondern in *semi-theokratischer* Art die sozialistische Einheitspartei, die ihren Kongress zuvor abgehalten hatte. Ihr *Generalsekretär* übernimmt in der Regel die Rolle des Staatslenkers.

⁵⁰ https://de.wikipedia.org/wiki/Dokument_Nummer_9 (12. 12. 22).

⁵¹ <https://de.chinajusticeobserver.com/law/x/constitution-of-china-20180318> (10. 3. 23).

China setzt vereinfacht vorrangig auf die sozialistischen Pflichten, auf die parteipolitische Erziehung zur Loyalität, vor allem innerhalb der *hierarchischen Hackordnung* der Kaderpartei, und auf die Alfa-Weisheit der autokratischen Parteiführung. Dennoch kann und will es sich dem Verfassungskonzept nicht ganz entziehen, vermutlich um, nachdem es sich schon auf den westlichen Kommunismus einließ, auch insofern mit dem Westen auf Augenhöhe zu sein.

3. **„Illiberale Demokratie“ (Modell Ungarn) als „Wahlautokratie“**. Für Ungarn hat *Orban* im Jahr 2014 in einer Rede Folgendes erklärt und damit den Begriff der „illiberalen Demokratie“ ins EU-europäische Licht gerückt: *„And so in this sense the new state that we are constructing in Hungary is an illiberal state, a non-liberal state. It does not reject the fundamental principles of liberalism such as freedom, and I could list a few more, but it does not make this ideology the central element of state organisation, but instead includes a different, special, national approach.“*⁵²

Damit bemächtigt *Orban* sich des westlichen Begriffs der Demokratie, er muss sich dem EU-Grundrechte-Verständnis anpassen. Er verdrängt jedoch das liberale Prinzip und ungenannte andere Prinzipien, wie vermutlich die Rechtsstaatlichkeit sowie die Medien- und Wissenschaftsfreiheit, in eine dienende zweite Reihe. Das *Nationale* hebt er in die Rolle der vorrangigen Leitidee. Damit kreiert er mit der „illiberalen Demokratie“ aus der Sicht der westlichen, der vorrangig „liberalen“ Demokratie-Idee, ein Paradoxon.

Das EU-Parlament spricht dagegen 2022 begrifflich konsequent von einer ungarischen „Wahlautokratie“. In einer Pressemitteilung heißt es. Das Fehlen entschlossener Maßnahmen der EU habe *„zu einem Zerfall der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit und der Grundrechte in Ungarn beigetragen“* sowie zur Entstehung eines *„hybriden Systems der Wahlautokratie“*, d. h. eines Verfassungssystems, in dem zwar Wahlen stattfinden, aber demokratische Normen und Standards nicht eingehalten werden, so die Abgeordneten.⁵³

Aus neutraler demokratischer Sicht ist dabei zu fragen, auf welche *Wählerschichten* sich ein heutiger *Orban* *tatsächlich* stützen kann. Zu denken ist an große Teile der *immobilen ländlichen Bevölkerung*, die nicht nur wie Menschen in anderen ehemaligen Ostblockstaaten an einem *postkommunistischen* Trauma leidet, sondern die auch noch als Mitglied der EU den *allgemein-*

⁵² Zitiert nach: https://de.wikipedia.org/wiki/Illiberale_Demokratie#cite_note-7, https://de.wikipedia.org/wiki/Dokument_Nummer_9 (12. 12. 22). Zudem: [https://www.euractiv.de/section/europakompakt/news/europaparlament-gibt-eu-teilschuld-fuer-ungarns-wahlautokratie/\(12.12.22\)](https://www.euractiv.de/section/europakompakt/news/europaparlament-gibt-eu-teilschuld-fuer-ungarns-wahlautokratie/(12.12.22)).

⁵³ <https://www.europarl.europa.eu/news/de/press-room/20220909IPR40137/ungarn-zerfall-der-demokratie-der-rechtsstaatlichkeit-und-der-grundrechte> vom 15. 9. 2022.

menschlichen territorialen Drang verspürt, „sich und die Seinen“ gegen Fremdes, gegen EU-Zentralistisches und gegen Globales zu verteidigen.

Manow und andere Politologen meinen zwar, es hätten sich umgekehrt autokratische Staaten, wie *Putins* Russland, die Theokratie Irans oder *Erdogans* Türkei, nicht *Wahlen* verschließen können, auch wenn diese weder fair noch frei seien. Es gäbe also einen Sog zur Demokratie.⁵⁴ Dieses Faktum ist wichtig, aber auch zwiespältig. Die erfolgreichen Wieder-Wahlen von Autokraten sind manipuliert und sie demonstrieren mit ihnen öffentlich ihre Macht und die Leitideologie der Autokratien. Ihre Vorbereitung und Durchführung eröffnen die rituellen Versammlungen und das Einschwören der Kader. Die DDR-Wahlen bis 1989 bieten ein Beispiel dafür.

4. *Freie moderne Clans oder „Effective Governance Under Anarchy“*. Die Demokratie ist für uns auf den *Staat* bezogen; ein solcher existiert jedoch nicht in allen Ländern der Welt in der in EU-Europa gewohnten Weise.

Wer zumindest nach Basiselemente einer effektiven Regierungsverwaltung fragt, dem zeigen sie sich in *teil-anarchischen* Ländern mit „begrenzter Staatlichkeit“ wie in Südamerika oder Mittelafrika.

Mit den Worten von *Börzle/Risse*: „*Three factors explain effective governance in areas of limited statehood*“:

- *Fair and transparent institutions 'fit for purpose,' legitimate governors accepted by the people, and social trust among the citizens.*
- *Effective and legitimate governance in the absence of a functioning state is not only provided by international organizations, foreign aid agencies, and non-governmental organizations but also by multi-national companies, rebel groups and other violent non-state actors, 'traditional' as well as religious leaders, and community-based organizations”*⁵⁵

Es handelt sich um ein Cluster von *vielfältigen modernen Clans*. Sie bilden die heutige Art einer lockeren *spätmittelalterlichen* Reichs-Einheit auf einem Reichs-Territorium. Auch damals gab es in etwa dieselben Akteure: Landesherren, Handelsstädte, Klostereinheiten, Handwerker-Innungen, äußere Einwirkungen und Angebote durch die katholische Kirche oder benachbarter Großmächte. Solche politischen Einheiten lebten schon damals mit einer Art von „internem Teil-Völkerrecht“.

⁵⁴ Manow, (Ent-) Demokratisierung, 2020, 14.

⁵⁵ Börzel/Risse, Governance, 2021: „Effective Governance Under Anarchy. Institutions, Legitimacy, and Social Trust in Areas of Limited Statehood“, aus dem Verlagsabstract, ohne den Zwischenabsatz; zur eingeschränkten Staatlichkeit auch 2 und 254, zur Effektivität und Legimität 9, 58, 249, kritisch zur einseitig westlich-demokratischen Sicht 13 ff.; zur *inneren Wechselwirkung* der drei zunächst genannten Bedingungen siehe Abbildung 85, S. 265.

So organisiert sich selbst eine *funktionale Vielfalt*. Nach innen verfügen diese Staaten über eine Art von *effektiver Vereinsstruktur*. Das Gewaltmonopol des Staates bedeutet nicht, dass es ohne einen funktionierenden Staat keine hoheitliche Gewalt gäbe. Sie verlagert sich nur in die Subsysteme. Dort genügen *überschaubare* „faire Institutionen“, denen die Bürger „vertrauen“. Dazu gehört auch die *Legitimität* von Gouverneuren. Die drei von *Börzel/Risse* genannten Bedingungen kennzeichnen auch die *nationalstaatlichen Demokratien*.

Nötig ist offenbar dennoch ein *Mindestmaß* an staatlichen Binnenstrukturen.⁵⁶ Hinzu tritt die zunehmende individuelle *Kommunikation* der Bürger mit der Welt einerseits und vor allem der Außendruck des globalen UN-Konzepts der *souveränen Staatlichkeit*, das stets auch ein einheitliches Auftreten des Staates nach außen verlangt.

Die Autoren regen zwar eine „*Überwindung unserer staatszentrierten Sicht auf die Welt*“ an.⁵⁷ Aber diese Regierungsart *erweitert* vor allem das Angebot für weniger entwickelten Staaten; denn „*international organizations*“, „*foreign aid agencies*“ und „*multi-national companies*“ stammen vorrangig aus der Welt der *westlichen Demokratien* oder werden von ihnen finanziell mitgetragen und mitverwaltet.

Zudem existiert schon ein zum Teil *analoges Grundkonzept* der freien Vereinten Nationen und des Völkerrechts, und zwar auf der Ebene der Staaten.

Gegenwärtig kommen wir ohne das „Modell Staat“ nicht aus, sei er nun demokratisch oder autoritär regiert oder eben ein „failed state“.

Nach innen vermag ein Staat allerdings das Gewaltmonopol nicht immer hinreichend aufrecht zu erhalten. Wesentlich ist es für diesen Fall die alternative *Selbstverwaltung* durch verschiedene Formen von *modernen Clans* und vor allem ihre *Basiselemente* zur Kenntnis zu nehmen.

Damit ist das komplexe Konzept der „politischen Demokratie“ mit seinem gesamtwestlichen Kern der „liberalen Demokratie“ skizziert. Sie „lebt“ politisch. Zudem ist schon eine Aufgabe der *empirischen Forschung* vorgestellt.

⁵⁶ Börzel/Risse, Governance, 2021, 256 ff.

⁵⁷ Börzel/Risse, Governance, 2021, 275.

IV. Einfache Demokratiedefinition und aristotelisches Schwarmkonzept; Ausblick: friedlicher Schwarm, räuberische Hackschutzordnung und westlicher Populismus

Die Reduktion der Komplexität der „politischen Demokratie“ ist im Rahmen eines ersten Zugriffs dennoch zu versuchen. Dazu gilt es, sich zunächst einiger Leitideen zu vergewissern.

1. **Einfache Demokratiedefinition und aristotelisches Schwarmkonzept.** Blicken wir zunächst auf die „politische Demokratie“. So fasst die Definition der *westlichen Demokratie* aus der Sicht *Stanford Encyclopedia of Philosophy* unser normatives Grundverständnis von ihr folgendermaßen zusammen.

„The term “democracy”... refers very generally to a method of collective decision making characterized by a kind of equality among the participants at an essential stage of the decision-making process.“⁵⁸

Drei Elemente der Entscheidungsfindung ragen danach heraus, die Kollektivität, die Gleichwertigkeit und die Teilnahme. Wer sich näher mit der *Schwarmintelligenz* beschäftigt hat, der erkennt bereits deren Wesen in der so beschriebenen Demokratie.

Die ständigen informativen Rückkoppelungen der Mitglieder eines Schwarms wirken wie oder sind tatsächlich die *Grundform der humanen forensischen Dialektik*.

So ist der Mensch auch ein Lebewesen und der *Schwarm* erweist sich zumindest als ein in der *biologischen Evolution erfolgreich erprobtes Organisationsmuster*. Wenn der Homo sapiens klug und es für ihn nützlich ist, dann wird er diese Art der *demokratischen Selbstorganisation* erkennen und ausformen, und zwar dann, wenn und soweit es die „Sachlage“ ihm nahelegt.

Mehr noch, schon *Aristoteles* hat die biologische Herkunft erkannt. Der Mensch ist, wie auch *„jede Biene oder jedes andere Herdentier“*, ein *„Zóon politikón“*, wörtlich ein „politisches Tier“.⁵⁹ Genauer noch:

„Weshalb der Mensch in höherem Grad ein politisches Tier (politikon zôon) ist als jede Biene und jedes Herdentier, ist klar. Denn die Natur macht, wie wir

⁵⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Illiberale_Demokratie#cite_note-1 Christiano/Sameer, Democracy, Stanford Encyclopedia of Philosophy, 2022, unter “1. Democracy Defined”, eingangs zudem der Hinweis auf eine ebenfalls alte und dialektische Art der Trennung in „Sollen und Sein“: „Normative democratic theory deals with the moral foundations of democracy and democratic institutions, as well as the moral duties of democratic representatives and citizens. It is distinct from descriptive and explanatory democratic theory, which aim to describe and explain how democracy and democratic institutions function.“

⁵⁹ Aristoteles, Politik (Gigon), 2003, 1253a10.

sagen, nichts vergeblich und der Mensch verfügt als einziges Tier über eine Sprache“ (logos).

Daraus folgt aus heutiger Sicht, dass der Mensch eine Art von *Schwarmwesen* ist, das die sogenannte *Intelligenz der Vielen* (Wisdom of the crowd) für sich nutzt.

"Collective sensing is an emergent phenomenon which enables individuals to estimate a hidden property of the environment through the observation of social interactions. Previous work on collective sensing shows that gregarious individuals obtain an evolutionary advantage by exploiting collective sensing when competing against solitary individuals."⁶⁰

Die Grundkommunikation findet dabei durch das „Spüren“, also eine Art der energetischen Erregung statt, die wiederum mit der klugen *wechselseitigen Antizipation*⁶¹ des Verhaltens der Nachbarn verbunden ist. Unser Wort vom „Mitgefühl“ signalisiert noch diese Herkunft. Beides ist also für das Lebewesen Mensch von Bedeutung:

- als Basis das sensible Spüren, die Zeitungen, die auf Sensationen setzen, wissen um die Bedeutung der kollektiven Erregung, und
- als zivilisatorischer Logos-Zusatz: das kluge Sprechen und die Tradition von informativen Ideen. Sie helfen uns, die Erregung zu zivilisieren und sie auf dem Forum abzuwägen.

Auch der Logos-Homo-sapiens hat sich entwickelt, und zwar von der ländlichen Natur weg und hin zur geschützten Stadt-Kultur. Biologen werden im prometheischen Haus, dessen Vielzahl sich zur Stadt entwickelt hat, die biologischen Grundmodelle erkennen, wie das geflochtene *Nest*, die gegrabene *Höhle* oder der gemauerte *Termitenbau*. Sie wiederum beruhen auf dem Zellen-Konzept des *befruchten Eis*.

Unsere kindliche Kreativität verlangt Schutz, und Schutzräume erlauben schöpferische Evolution. Die Nähe erzeugt Binnendruck und erlaubt organische Arbeitsteilung. Die Masse von halbfreien Individuen erschafft dynamische Synergien und speist die Emergenz bis hin zu hochkomplexen Metasystemen.

2. Friedlicher Schwarm, räuberische Hackschutzordnung und westlicher Populismus. Der naturalistische Ansatz des friedlichen Schwarms und zudem sein biologisches Gegenkonzept, dasjenige der *räuberischen*

⁶⁰ Benati, role, Swarm Intelligence, 2018, 267 ff., aus dem Abstract.

⁶¹ Murakami/Niizato/Gunji, Emergence, Sci Rep 7, 46447, 2017: “Emergence of a coherent and cohesive swarm based on mutual anticipation.”

Hackschutzordnung“ mit einem *autokratischen Alfa-Führer*, sind an anderer Stelle schon behandelt.⁶²

Hier geht es darum, sich schon einmal wieder für naturalistische Ansätze zu erwärmen. *Aristoteles* tat es.

Als mächtige Alternative steht der *Herden-Demokratie* die sozialreale Regierungsform der *Alfa-Hierarchie* gegenüber. Sie formt den Schutzraum einer *monolithischen Einheits-Autokratie* und geht derzeit auf der Staatsebene mit einem *rechtsnationalen Staats-Populismus* einher.

Die westliche Demokratie wird durch diese Alternative herausgefordert, weil sie über besondere Eigenschaften verfügt. Sie ist eine Ausprägung einer auf *Vertrauen* angelegten *hocharbeitsteilig-professionalisierten Staatsgesellschaft*, die die Gleichwertigkeit der Teilnehmer über das Angebot der *allgemeinen Schulbildung* absichert. Jeder kann grundsätzlich jede Rolle einnehmen, aber er muss sich entscheiden. Eine solche hocharbeitsteilige Bildungsgesellschaft muss ihre Selbstherrschaft in der arbeitsteilig-klugen, aber *gefährlichen Zwischenform der „repräsentativen Demokratie“* organisieren. Der Blick in die Realität der westlichen Demokratien bestätigt dies.

Deshalb gilt es den *Kipppunkt* zu erkennen und zu vermeiden, in dem eine rechtspopulistische Partei demokratisch an die Macht gewählt wird und sie ihr Mandat zum *Systemwechsel* nutzt. So ist zu untersuchen, welche Eigenheiten die Gefahren verdeutlichen, die mit einer solchen Partei verbunden sind.

- Mit den Worten des Princeton-Politologen *Jan-Werner Müller* in seiner neuen Schrift *“Democracy Rules”* droht die *räuberische Übernahme* des Staates, wenn er erklärt: *“Broadly speaking, the authoritarian-populist art of governance is based on nationalism (often with racist overtones), on hijacking the state for partisan loyalists, and, less obviously, on*

⁶² Mazu, Model, 2015, 303 ff., aus dem Abstract: “Allocation and maintenance of rank in status hierarchies of human face-to-face groups are in many ways similar to what is observed in dominance hierarchies of other primates, especially in species close to us, the African apes. This is prima facie evidence that human behaviors of dominance and deference are homologous with those of other primates. Language, which is exclusive to humans, may be an exception or, as here, it may be incorporated into a general primate model.” Dazu auch: Drews, concept, Behaviour, 1993, 283 ff.: “The concept and definition of dominance in animal behaviour”, und Urry/Cain/Wasserman/Minorsky/Reece, Campbell Biologie, 2019, 1359 (Bearb.: Reece); Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021, Kap. 3 III, 73 ff.: „Evolution und Rang: Hack-Schutz-Ordnung (Lorenz); hierarchisches Kleinfamilien-Rudel und Stress; räuberisches Jagen, friedliches Sammeln und Demografie (Williams/Hill)“.

weaponizing the economy to secure political power: a combination of culture war, patronage, and mass clientelism.”⁶³

Die Idee der Wiederkehr des „Faschismus“, wie der britische Autor *Paul Mason* es unbefangen nennt und es aus deutscher Sicht zuspitzt, verweist auf die Wahl und die nachfolgende Machtergreifung *Hitlers*. Sie zeigt zugleich den deutschen geschichtlichen Hintergrund.⁶⁴

Demokratische Politik ist mittelfristig auf Wahlperioden und auf höchstpersönliche Wiederwahlen angelegt. Politiker lernen, wie wir alle, am besten am Verbund von Vorbildern, aktuellen Beispielen, persönlichen Verlockung und den drohenden Status-Gefahren.

Berufspolitiker ziehen erst in *Krisen* und bei medialer Erregung die Erfahrungen der Geschichte und die Angebote der Wissenschaft heran. Auch für sie gilt, und zwar zu Recht und mit großem Erfolg, das Prinzip der vertrauensvollen Arbeitsteilung. Wie immer hilft ein drohender Verlust, den *Wert* und das *Wesen* des Sicher-Geglaubten, hier also der Demokratie, zu erkennen. Ihn kann eine allgemeine Lehre von der „komplexen Demokratie“, etwa im Sinne des politologischen Lehrbuchs von *Manfred Schmidt*, ergänzen.⁶⁵

In diesem Sinne ist hier eine *politische Schrift* zu bieten, die an die *aktuelle* Bedrohung der Demokratie im Westen anknüpft, für Deutschland auf die AfD (Alternative für Deutschland) blickt und zugleich *hochabstrakte*, aber evolutionsbiologisch erfolgreiche Organisationsmuster vorhält und durchprüft.

- Die sozialrealen Demokratien der „gleichwertigen Teilhaber“ gibt es ihrerseits nur aufgrund der *Erfahrungen* mit einer *autoritären Monarchie* und ihrem Missbrauch von Gewalt als *Tyrannie* des Autokraten.
- Mit der Demokratie ist seit jeher die *latente Furcht*⁶⁶ vor der Gewalt-Tyrannie, durch die kollektiven Erinnerungen an und die *Gründungsnarrative* über sie eng verbunden.

⁶³ Mason, Faschismus, 2022, 9: „Die Faschisten sind zurück- aber warum“, analytisch mit vielen Beispielen aus autoritären Gesellschaften, China, Brasilien, Indien etc. - jedoch ohne klare Antwort auf die ebenfalls gestellte Frage, wie man ihn stoppt.

⁶⁴ Müller, J.-W., Rules, 2022, unter: “1. FAKE DEMOCRACY: Everybody Has Their Reasons”.

⁶⁵ Schmidt, M., Demokratietheorien, 2019, etwa 245 ff.: zu „komplexen Demokratien“ und zur zeitweiligen und recht spezifischen Verwendung des Begriffs „dialektische Demokratie“ durch Fraenkel.

⁶⁶ Puca, Furcht, Dorsch-Lexikon, 2022: „Anders als Angst bezieht sich Furcht immer auf konkrete Situationen. In der Motivationsps. ...ist Furcht mit den Meidenkomponenten ... der Motive verbunden: Furcht vor Misserfolg, Furcht vor Zurückweisung, Furcht vor Kontrollverlust.“

- Auch das Recht als solches existiert nur aufgrund *der Erfahrung* und der *Erwartung von Unrecht*.⁶⁷
- Das *Verfassungsrecht* rechnet erkennbar mit dem Verfassungsbruch und sorgt dafür mit eigenen Institutionen, also mit stabilen Organisationen, vor.

Natürlich ist es, dass wir uns kollektiv *erregen*, wenn „unsere“ Verfasstheit und mit ihr die öffentlichen und die privaten Institutionen *konkret* bedroht werden.

- Schnelle Reiz-Reaktionen lassen uns jedoch in ein politisches Freund-Feind-Schema verfallen.
- Deshalb haben wir mit professioneller Arbeitsteilung, mit komplexen Gesetzen und mit Institutionen vorgebaut.
- So verfremden und verteilen wir einerseits die Aufgaben der Reaktion auf solche Erregungen, halten sie aber andererseits auch wach und im dialogischen Verfahren einer öffentlichen Diskussion.

Als Gegenmodell zur geballten Einheitsmacht der Autokratie gehört mit der Demokratie die

- *Gewaltenteilung*, mit der forensischen Dialektik der parlamentarischen *Opposition* und dem *geregelten Machtwechsel*.
- Diese führt uns zum Recht (Rule of Law), als Legislative, Judikative und Exekutive, die an das Recht gebunden ist.
- Auch die Grund- und Menschenrechte stellen eine Art von *geteilter Macht* dar. Aus dem demokratischen Informationsanspruch ergeben sich dann die Medien, gern auch als vierte Gewalt bezeichnet.
- Der Status des Bürgers entspricht dabei strukturell dem Status des Staates. Idealerweise beherrscht er den Staat, realer gewährleistet der Staat dem Bürger seine Rechte.
- So kann idealerweise der Bürger mit anderen aus liberaler Sozialvertragssicht auch neue Staaten bilden (wie die USA oder als Aufspaltung der Tschechoslowakei) oder sich zu demokratischen Staatenbünden, wie der EU, umorganisieren.

⁶⁷ Zur binären Codierung „Recht und Unrecht“, die jedenfalls aus der wertfreien Sicht der Rechtssoziologie sachgerecht erscheint: Luhmann, Codierung, 1988, 337 ff., 340 ff.; Heraclitus, Fragmente, 1983, Fragment 23, erklärt: Recht kenne der Mensch nur, weil es Unrecht gebe. Zur Untrennbarkeit von Recht und Unrecht aus der Sicht der allgemeinen Rechtsphilosophie: Marcic, Grundlegung, 1989, 13 ff., 14, sowie aus der Sicht der Strafrechtsphilosophie: Kaufmann, Recht, 1988, 11 ff., 16. Nachdrücklich auch der Rechtssoziologe Rottleuthner, Ungerechtigkeiten, 2008, 6 ff.

V. Zwei Blickwinkel des Rechts: Rechtsphilosophie und Rechtsanthropologie; Staat und Bürger als Rechtspersonen und das indisponible Naturrecht, samt Symmetrie, Synchronität und Druckausgleich; allgemeine Gesetze formen künstliche Subschwärme

1. *Zwei Blickwinkel des Rechts: Rechtsphilosophie und Rechtsanthropologie.* Die *Rechtsphilosophie* mischt sich inzwischen aktiv in die Populismus-Diskussion ein.⁶⁸ Sie geht naturgemäß vom *Recht* und seiner pragmatischen *Formkraft* aus. Dieses belegen die nationalen Grund- und allgemeinen Menschenrechte.

Die politische Aufgabe des demokratischen Rechts ist es, im Sinne allgemeiner Gesetze für eine herden-ähnliche *Allgemeinheit* zu sorgen. Die *Gleichheit*, besser das Streben danach, also das Ausgleichen, ist sein oberstes Gebot. Recht ordnet und tabuisiert auch den „Status“ sowie „Freiheit“ und „Solidarität“. Die Gerechtigkeit ist seit *Aristoteles* die vage materielle Leitidee des Rechts.⁶⁹ Ungerechtigkeiten lösen Revolten aus.

Zumindest die *Mehrheit* ist gehalten, sich an bestimmte „richtige“ und „nützliche“ Verhaltensweisen zu gewöhnen, mit Konsens oder mit Gewalt. Recht soll „gelten“. Außerdem sucht demokratisches Recht, grob unrichtiges Verhalten mit Augenmaß hoheitlich zu *selektieren*. Es sichert faire Verfahren für den Streit, für den *Ausgleich von Schäden* und betreibt zuteilende *Fürsorge* für Notfälle. Recht dient also der *Selbstorganisation* und *stabilisiert* damit ein System. Es dient nicht nur existenten Systemen, es vermag auch Systeme kurz- oder langfristig zu konstituieren, wie beim Kooperationsvertrag auf dem Markt oder bei einer gemeinnützigen Stiftung.

So erklärt *Aristoteles*:

⁶⁸ Kirste/Paulo, Introduction, 2021, 8 ff., im von ihnen herausgegebenen Sammelband: „Populism Perspectives From Legal Philosophy“, aus der Sicht der Rechts- und Sozialphilosophie.

⁶⁹ Aristoteles, Nikomachische Ethik (Rolfes), 1911, Buch V, 5. - 7. Kap., 1129 f., 1131: „Von der *partikulären Gerechtigkeit* aber und dem ihr entsprechenden Rechte ist eine Art die, die sich bezieht auf die *Zuerteilung* von Ehre oder Geld oder anderen Gütern, die unter die Staatsangehörigen zur Verteilung gelangen können – denn hier kann der eine ungleich viel und gleich viel erhalten wie der andere –; eine andere (1131a) ist die, die *den Verkehr* der Einzelnen unter einander regelt.“ Zudem aus der Sicht der *Philosophie* des Rechts: Höffe, Gerechtigkeit, 1987, 30 f. er trennt die *personale* Gerechtigkeit als (1) hoheitliche „iustitia distributiva“, (2) die *zivilrechtliche* als „iustitia commutativa“ und (3) die besondere *strafrechtlichen* als „iustitia retributiva“ (die alle zudem alle über die Rechtsidee miteinander verwoben seien). Zusammenfassend aus der Sicht der europäischen Rechtsphilosophie: Coing, Grundzüge, 1993, 15 f.

- „Das Recht eines staatlichen Gemeinwesens (das Polisrecht) ist teils natürliches Recht (*physei dikaion*; Naturrecht), teils gesetzliches (positives) Recht (*nomo dikaion*).
- Das natürliche Recht hat überall dieselbe Gültigkeit und ist unabhängig von der Zustimmung oder Nicht-Zustimmung der Menschen.
- Beim gesetzlichen Recht ist es ursprünglich ohne Bedeutung, ob die (inhaltlichen) Bestimmungen (des Gesetzes) so oder anders getroffen wurden. Wenn es aber festgelegt ist, dann ist es verbindlich (gilt es).“⁷⁰

Auch ist das Recht mit dem großen Rechtsphilosophen und Staatsmann Gustav Radbruch zugleich als Teil der *Kultur* verstehen.⁷¹

Die *Rechtsanthropologie* wiederum verschafft dem Recht eine *naturalistische* Grundlegung. Die Naturgesetze, etwa die der Entropie und Emergenz, gelten universell.⁷²

- „Evolution“ treibt uns an, „Selbsterhalt“ dient der Konservierung. Selbstorganisation⁷³ erschafft in *allen Systemen* ein (teil-) autonomes Identitäts-Selbst.⁷⁴
- Das Wort von der „Naturethik“ umschreibt diesen Ansatz.⁷⁵ Angelehnt ist es an die Idee vom „Naturrecht“, das aber nicht über unsere heutigen Kenntnisse vom Wesen der Natur und ihren Grundgesetzen verfügt.

Wer somit eine Rechts- als lebendige Kulturphilosophie angeht, der hat auch die *Traditionsstränge* aufzuzeigen und sie gleich mit den *Namen* der westlichen Denker und geistigen Ahnherren zu verbinden.

Dazu gehört auch die individualistische Idee der Menschenwürde. Sie ist nicht an das Kollektiv oder die Polis, sondern an das *Wesen des Menschen* gebunden, und zwar so, wie wir heute vom Homo sapiens sprechen. Der brandenburgische

⁷⁰ Aristoteles, Nikomachische Ethik (Rolfes), 1911, Buch V, 1134b (ohne Absatztrennung).

⁷¹ Radbruch, Rechtsphilosophie, 1932/2003, § 4, 34 (29, 30).

⁷² Siehe etwa Crofts, Life, wiley 08 October 2007: “Life, information, entropy, and time: Vehicles for semantic inheritance”.

⁷³ Aus sozialwissenschaftlicher Sicht zusammenfassend: Jung, Self-Organization, 2010, 1364 ff., 1364 ff.

⁷⁴ Luhmann, Rechtssoziologie, 1987, 354, spricht, als ob er die künstliche Intelligenz von selbst lernenden Computerprogrammen vorausgesehen hätte, von der Systemtheorie, insbesondere unter dem Autonomie-Gesichtspunkt der „*selbstreferentiellen (allein auf sich selbst bezogenen und sich dadurch rückkoppelnd verändernden und wachsenden) Systeme*“. Er vergleicht die (Sub-) Systeme offen mit Makromolekülen, Zellen, Nerven und Impulsen und verwendet das Bild von ihren ständigen Interaktionen auch zur Erläuterung der Struktur des menschlichen kommunikativen Entscheidens.

⁷⁵ Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, 4 ff.

Naturrechtler und Humanist *Pufendorf* hat die Menschenwürde einsichtig aus dem *alten Seelenbegriff* abgeleitet und diesen mit der *Vernunft* verbunden. *Pufendorf* erklärt:⁷⁶

„Der Mensch ist von höchster Würde, weil er eine Seele hat, die ausgezeichnet ist durch das Licht des Verstandes, durch die Fähigkeit, die Dinge zu beurteilen und sich frei zu entscheiden, und die sich in vielen Künsten auskennt.“

Wie bei der biologischen Evolution die Genetik Informationen tradiert so verwenden und verwandeln die Kulturen mündlich und schriftlich tradierte Ideenmuster. So gibt es zwei westliche Evolutionslinien der Demokratie, die beide verrechtlicht auftreten.

- *Individualistisch* regierte die *Seelenidee*. Noch im Mittelalter waren alle Menschen nur, aber immerhin „vor Gott“ gleich. In den heutigen Demokratien sind sie es auch vor dem *Recht* und gegenüber einander. Die Aufklärungsidee erklärt, die allgemeinen Menschenrechte ergäben sich aus der *Natur des Menschen*. Die freie Stadt, schon im antiken Athen und Rom, bot den Status der zugeteilten oder ererbten *Bürgerrechte*. Dahinter steckte auf den zweiten Blick das Naturmodell einer *humanen Grundfähigkeit* zum Erhalt von Bürgerrechten. So konnte vereinfacht jeder Sklave befreit und jeder Bürger versklavt werden. Das Konzept der Seele verband sie offenbar. Heute sprechen wir von der Seele als Psyche und auch von Selbstbewusstsein.⁷⁷
- *Kollektivistisch* herrschte lange eine Status-Fiktion vor, die an die *natürliche Familie* anknüpft. Das vorstaatliche Mittelalter kennt den Status der freien Familienverbände, als Clans, als Adelshäuser und als freie Bauernfamilien. Diesen Status spiegeln die Familienunternehmen der Städte, die zum Teil dem Adel analog dem Kreis der Senatoren zugehören. Sie alle verfügen über eine eigene Rechtspersönlichkeit und Eigentum. Derzeit sind es die (kollektiven) „juristischen Personen“ des Privatrechts, vor allem die Wirtschaftsunternehmen und die Vereine.

2. Staat und Bürger als Rechtspersonen und das indisponible Naturrecht. Demgemäß stellt der demokratische und bürgerliche *Nationalstaat* die überwölbende Vereinigung und die emergente Erweiterung von beidem dar. Für den Staat allgemeinen gilt vereinfacht die Definition als *Völkerrechtssubjekt* im Sinne von Art. 1 der Konvention von Montevideo über die Rechte und Pflichten der Staaten vom 16. 12. 1933. (Rollenbezogener sind die Staaten dort vor allem

⁷⁶ Pufendorf (Böhling), *De jure naturae*, 1672/1998, Buch II, Kap. 1, § 5.

⁷⁷ Beckermann, *Selbstbewusstsein*, 2004, 171 ff., im Sammelband „Die Rolle der Seele in der Kognitionswissenschaft und der Neurowissenschaft. Auf der Suche nach dem Substrat der Seele“.

aus angloamerikanischer Sicht, nicht wie im Deutschen „Rechtssubjekte“, sondern *anerkannte* „Rechtspersonen“). Dabei folgt eine solche Konvention des Völkerrechts dem *Konsensprinzip* von souveränen Kollektiven, die sich hier noch einmal selbst organisieren. Sie betrachten sich als „Freie, Gleiche und Nächste“, sehen sich als eine Art von Welt-Herde im Biotop Erde, wenn sie sich auf Folgendes einigen.

„*The state as a person of international law possesses the following qualifications:*

- *a) a permanent population,*
- *b) a defined territory,*
- *c) a government and*
- *d) capacity to enter into relations with other states.“⁷⁸*

Der *demokratische* Staat beruht auf beiden Ansätzen, dem bürgerrechtlichen Individualismus der liberalen Bürgerrechte und dem Kollektivismus, wobei der Staat als „kollektive Person“ gilt, die nach außen und nach innen agiert.

Der *Humanismus*, wie er hier und von Verfassungen wegen in *Deutschland* zu verstehen ist, beruht vor allem auf der Idee von der Unantastbarkeit der Menschenwürde (Art. 1 I GG). Auf deren Schutz besitzt jeder Mensch im Geltungsbereich des Grundgesetzes einen eigen, also subjektiven Anspruch, er darf zwar auch, aber „nicht bloß“ zum Objekt degradiert werden (*Objekt-Formel*). Es darf nicht die „*Subjektqualität des Menschen und der daraus folgende Achtungsanspruch grundsätzlich in Frage gestellt werden*“.⁷⁹

Der Europäische Gerichtshof spricht im Hinblick auf Art 1 der Grundrechtecharta in ähnlicher Weise von einem „*Instrumentalisierungsverbot*“.⁸⁰ Das ist die Verrechtlichung und Ausprägung der alten Seelenidee, des Animismus.⁸¹

Der Mensch also muss immer auch Subjekt bleiben. Mit diesem Würde-Seelenbegriff ist es verständlich, dass das *Bundesverfassungsgericht* davon ausgeht, dass die Menschenwürde *tatsächlich* unantastbar ist. Nur den *Anspruch* auf deren Achtung können der Staat und Dritte verletzen. Auch der Gefolterte behält seine Seelen-Würde. Zugleich wählt und pflegt jeder Mensch sein höchstpersönliches Netzwerk und verinnerlicht es mit seinen eigenen Filtern.

⁷⁸ Dazu auch aus der Sicht des Völkerrechts und in Abgrenzung zum vor allem nationalen Staatsrecht: Stein/Buttlar, Völkerrecht, 2017, Rn. 248 ff.; zudem: Montenbruck, Zivilisation, 2010, Rn. 75 ff.

⁷⁹ BVerfG 144, 20, 207, Rn. 540 - NPD-Entscheidung von 2017.

⁸⁰ EuGH, Urt. v. 09.10.2001, Rs. C-377/98, ECLI:EU:C:2001:523, Slg. 2001, I-07079 – Biopatentrichtlinie I; EuGH, Urt. v. 14.10.2004, Rs. C-36/02, E-CLI:EU:C:2004:614, Slg. 2004, I-09609 - Omega-Spielhallen.

⁸¹ Zum Überblick siehe: Käser, Animismus, 2004, etwa 94.

Der Staat (von lat. status) wiederum betont seine eigene Subjektstellung in der Form der *Souveränität* und seiner autokratisch-demokratischen Selbstherrschaft, Art. 20 I, II GG. Er kann auf sie seine „soziale Realität“ stützen.

- Die Kultur wiederum erweist sich als die *Seele der Gemeinschaft*, ebenso wie die Seele als die Kultur eines Menschen zu beschreiben ist. Nur sind alle, auch Lebensgemeinschaften, halb offene Gebilde, die einerseits vor allem durch Kommunikation und Kooperation zusammengehalten werden und andererseits auf diesen Zusammenhalt, also auf ihr Selbst, zu achten und es zu organisieren haben.

Das demokratische Recht verankert mit den Bürgerrechten den kollektiven Volks-Staat einerseits und den individuellen freien Bürger andererseits auf *derselben* Ebene. Deshalb müssen beide mit dieser Dialektik auf Augenhöhe umgehen und verfügen beide über eine Seelen-Selbst-Identität.

Das „Naturrecht“ aber, diese These kennen wir seit *Aristoteles*,

- ist für das souveräne Polis-Volk nicht beherrschbar und *nicht disponibel*. Die Volksgesellschaft kann das Naturrecht nur, aber immerhin, für die Praxis ausformen.
- Dazu gehört die Gerechtigkeit als Ausgleichsidee. Die Klimakrise belegt zum Beispiel die Natürlichkeit des tauschgerechten Tit-for-Tat-Prinzips von „Aktion und Reaktion“ und auch das Zuteilungskonzept der generösen Toleranz seitens eines Metasystems gegenüber seinen Subsystemen.
- Erntedankfeste auf dem Land bezeugen zudem das gefühlige Bewusstsein, das im Hinblick auf die Abhängigkeit von einer beseelt gedachten Natur besteht, das heißt heute: von ihren Klimagesetzen. Gefeiert wird zugleich das stolze Tit-for-Tat-Erarbeiten der Ernte.

3. *Symmetrie, Synchronität und Druckausgleich.* Zur Natur selbst zählt das Ordnungsprinzip der „Symmetrie“. Es führt wiederum zur *allgemeinen* Gerechtigkeitsidee der „Gleichheit“. Mit den Worten aus der *Encyclopædia Britannica*: „*Symmetry in nature underlies one of the most fundamental concepts of beauty. It connotes balance, order, and thus, to some, a type of divine principle.*”⁸²

Eng verwandt mit der räumlichen Ordnung ist die zeitliche Rhythmik der “Synchronität”, mit der sich auch *größere Gruppen* schaffen und stabilisieren lassen: “*Synchronizing benefits arise from an increased predictability of incoming signals and include many positive outcomes ranging from basic*

⁸² Encyclopædia Britannica, Symmetry, Oct. 11, 2022. Zur Bedeutung siehe auch Kuhlmann, M., Quantum Field Theory, Stanford Encyclopedia 2020, 5.: “Philosophical Issues”, 5.4: “The Role of Symmetries”.

information processing at the individual level to the bonding of dyads and larger groups."⁸³

Das ständige Hören und Sprechen derselben *Sprach- und Informationssignale* zählt ebenso dazu wie das Singen einer gesonderten Gruppen-Hymne.

Damit werden auch die bekannten kulturellen Bruchlinien zwischen Autokratie und Demokratie deutlich. Zu viel *Symmetrie* und *Synchronität* schafft und erhält geschlossene(-re) Systeme, keine führt zu Auflösung und *Anarchie*, der Anti-Herrschaftshaltung.

Ständig rivalisierende Gruppenführer mit der Tendenz zu *Bürgerkriegen* heißen gelegentlich auch *Anokratien* (abgeleitet von anonym, gemeint als unklare Herrschaft).⁸⁴

Die Ordnung von der *Mitte* her gehört zum Konzept der offenen westlichen Demokratie. Sie nutzt beides. Sie erlaubt *nach außen* gesamte westliche Demokratie-Verbünde, wie etwa die Europäische Union. Sie sind nicht zur *nationalen Einheitspropaganda* gezwungen, sondern leben von Parteien oder Bewegungen mit verschiedenen Grundhaltungen. Sie bilden und sind offen für *weltweite Wissens- als Signalverbünde*. Aber sie bleiben nationalstaatliche Akteure, sie verwandeln als solche das Weltwissen mit ihren nationalen Geisteskonzepten, lassen Religionen einen eigenen Platz und verwenden „das Natürliche“ in großen Subsystemen wie den *Naturwissenschaften*.

Chaos stellt hingegen ein Element der Freiheit dar.⁸⁵ Die freie Entwicklung der Persönlichkeit spiegeln die drei „E“-Konzepte der Emergenz, der Entropie und der Evolution. *Encyclopædia Britannica* erklärt dazu: „...*deterministic chaos, suggests a paradox because it connects two notions that are familiar and commonly regarded as incompatible. The first is that of randomness or unpredictability, as in the trajectory of a molecule in a gas or in the voting choice of a particular individual from out of a population...*“

Die Autoren fügen später im Sinne der Klima-Metapher an, dass der Flügelschlag eines Schmetterlings andernorts einen Windsturm auszulösen vermöge, hinzu:

⁸³ Zur Synchronität: Hoehl/Fairhurst/Schirmer, synchrony, Social Cognitive and Affective Neuroscience, 2021, 5 ff., aus dem Abstract.

⁸⁴ Walter, Bürgerkriege, 2023: „Bürgerkriege. Warum immer mehr Staaten am Abgrund stehen“, Abschnitt: „Gefahr der Anokratie“.

⁸⁵ Siehe zu dieser Brücke zwischen den Geistes- und den (mathematisch-physikalischen) Naturwissenschaften unter dem Titel „Willensfreiheit und deterministisches Chaos“ Sauter, Willensfreiheit, 2013, 138 f. (Er selbst bleibt offen in der Willensfreiheitsfrage, weil ihm die „Lücke“ zwischen dem Begriff des Bewusstseins und den noch unbestimmten neuronalen Vorgängen derzeit zu groß erscheint).

“The common element in these systems is a very high degree of sensitivity and to the way in which they are set in motion”.⁸⁶

Aber auch Flügelschläge und Wirbelstürme nutzen oder folgen wiederum dem Konzept des *Druckausgleichs*.

Diese und ähnliche Rahmen-Konzepte sind für ein souveränes Volk nicht disponibel, sie verfügen über Art und Rang einer *Natur-Verfassung*. Jedoch gilt es, die komplexe Ausformung neu zu organisieren, damit neue „*initial conditions*“ zu setzen und damit ein „politisches Klima“ zu schaffen und zu erhalten.

4. Allgemeine Gesetze formen künstliche Subschwärme. Umgekehrt gilt auf den zweiten Blick auch, dass alle *allgemeinen Gesetze*, weil und soweit sie für alle gleich gelten, entsprechende *künstlichen Subschwärme der Gleichen* formen, der Mitglieder verhalten sich unter dem Druck des Gewaltmonopols in der Regel „symmetrisch und synchron“, etwa im öffentlichen Straßenverkehr oder auf dem Marktplatz der Verträge, auf dem Amt als Sozialhilfeempfänger oder als Straftäter im Vollzug.

Vor allem aber *untergliedern* die Gesetze den Hauptschwarm in eine Vielzahl von künstlichen Subschwärmen, die den jeweiligen Verhaltensformen der Menschen angepasst sind. Außerdem *eröffnen* sie auch neue Subschwärme, etwa in Ausbildungs- und Berufsordnungen.

Die jeweiligen Rechtsadressaten können im räumlichen Geltungsbereich der jeweiligen Gesetze,

- weitgehend auf das Verhalten der Nachbarn vertrauen und
- sie profitieren vom Zugewinn, den die Effektivität und Weisheit des mächtigen Subsystems einbringt.

In den Demokratien formen die Demokraten diese künstlichen Sub-Schwärme per Gesetz selbst, und sie dienen ihnen.

Menschen vermögen jedoch generell mit der *Regulation* ihrer Hauptlebenssysteme zu spielen und Subschwärme mit eigenen Riten zu formen.

Damit sind die *Strukturen* der politischen Demokratie skizziert und illustriert.

⁸⁶ Encyclopædia Britannica, Chaos theory, Nov 14, 2022.

2. Kapitel: Politische Demokratie - soziokulturelle Grundlegung

I. Revolutionäre Stadt-Staat-Geschichte; städtische Dialektik als Vernunftbasis der politischen Demokratie

1. *Stadt-Staat-Geschichte*. Unsere Stadt-Staat-Geschichte beginnt mit einer explosiven *Disruption*. Es ist ein humaner Urknall, der immer noch andauert und der hoffentlich nicht zum selbst befeuerten Verglühen der Menschheit führt.

*“Disruptive selection is usually seen in high-density populations. In these populations resources become scarcer, and competition for the resources increases. This intraspecific competition can cause differences between organisms to have a more profound effect on each organism’s survival.”*⁸⁷

Der humane Kultursprung der *neolithischen Revolution*, mit der Folge der Entwicklung von Städten und ersten Proto-Staaten, begann erst vor rund 12 Tausend Jahren⁸⁸, und zwar nach rund 300 Tausend Jahren Menschheitsgeschichte als „Jäger und Sammler“.

Mit dieser Trennung von der Natur gilt es ebenso umzugehen wie mit der weiteren Aufspaltung vom naturnahen Land der sesshaften Familienverbände und der geschützten Polis-Stadt des Handels, des Handwerks und der Binnen-Kultur.

Erste Städte entstanden etwa vor 7500 Jahren im damals so fruchtbaren goldenen Halbmond von Mesopotamien.⁸⁹ Erste komplexe Großstädte und Protostaaten

⁸⁷ <https://biologydictionary.net/disruptive-selection/> (April 29, 2017) Ohtsuki/Rueffler et al., components, *Theoretical Biology*. 21 December 2020, aus dem Abstract, ohne Hervorhebungen “... we analyze *directional and disruptive selection* in a *lottery model* with either hard or soft selection and show that many previous results about selection in group-structured populations can be reproduced as special cases of our model.”

⁸⁸ Morrison et al., Mapping, *Agricultural Research Outputs*, 2021: “Mapping past human land use using archaeological data”, aus dem Abstract: “In the 12,000 years preceding the Industrial Revolution, human activities led to significant changes in land cover, plant and animal distributions, surface hydrology, and biochemical cycles.”

⁸⁹ *The History of Cities*, National Geographic Society, 2. 6. 2022, <https://education.nationalgeographic.org/resource/history-cities>: “The first cities appeared thousands of years ago in areas where the land was fertile, such as the cities founded in the historic region known as Mesopotamia around 7500 B.C.E., which included Eridu, Uruk, and Ur.”

sind dort vor rund 6500 Jahren nachweisbar.⁹⁰ Finger-Zahlen und Namensstempel erlaubten die Vorratshaltung und den Handel. Ursprüngliche Bilderschriften gestatteten beweiskräftige Urkunden. Unser Buchstabe „O“ assoziiert immer noch einen offenen Mund; das „W“ zeichnet die Wellen des indogermanischen W-Wassers.⁹¹

Diese vorderasiatische und vorrangig städtische Kultur liegt der *gesamtwestlichen* Kultur mit zugrunde. Die Entführung der „Europa“ durch den griechischen Göttervater Zeus als Stier erinnert an die *phönizische* Zwischenstufe (zunächst im Libanon angesiedelt, später gesamtmediterrane Handelsausgründung wie in Karthago). Das phönizische Schrift-Alphabet haben die Griechen übernommen und mit Vokalen zu unserem verbessert.

Für die neolithische Revolution gibt es vermutlich etliche Gründe, von denen einige an anderer Stelle aufzuzeigen waren.⁹² Aber ein weiterer Ursprung besteht in der einfachen Art der *Bevölkerungsexplosion* dank der neuen Art der Landwirtschaft.

- Die *Verdichtung vor Ort* erlaubt den (zyklischen) *Schwarmeffekt* mit einem außerordentlichen Zugewinn an „Wisdom of the crowd“.
- Es war der Umstieg in das *Organisationsmuster* von *Staaten bildenden Bienen*, die schon *Aristoteles* im Wesen des politischen Menschseins gesehen hat.
- Städte glichen früh schon „Termitenhügeln“. Sie benötigten und kolonisierten ihr Umland, aus dem sie selbst zuvor entstanden waren.
- „Stadt und Land“ standen einander also schon damals gegenüber und befruchteten sich zugleich wechselseitig.
- Jedoch aufgrund der besonderen humanen Art der *spielerischen Kreativität* und seiner besonderen *Kommunikations- und Lernfähigkeit* war und ist der Wissens-Zugewinn durch ständige Kommunikation und Kooperation in geschützten Städten und ihrem Umfeld immer noch besonders hoch.

⁹⁰ McMahon, Urbanism, Archaeological Research, 2020, 289 ff., aus Abstract und anschließender „Introduction“. Zudem: Hietala/Clark, Creative cities, Oxford Handbook Cities in World History, 2013, 720 ff.

⁹¹ Dazu generell auch: Truthe, Endlichkeit, 2003: „Zur Endlichkeit von Bildsprachen synchroner, deterministisch-tabellierter, kontextfreier Ketten-Code-Bild-Systeme“,

⁹² Zur evolutionsbiologischen Seite: Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021, Kap. 10: „Neolithische Revolution und Feminization, instinktarmer Mensch und Befreiung von Verwandten.“

- Die Sprache und Techniken, die die human-sozialen Ideen-Meme⁹³ beinhalten, ergänzen stets schon die biologischen Informations-Gene. Sie konnten nunmehr in großen und engen Gruppen ausgetauscht und später auch *schriftlich tradiert* werden.

Die Aspekte der Land-Stadt-Trennung werden zu vertiefen sein, aber wichtig ist es, den neolithischen Kultursprung zu erkennen. Der Out-of-Africa-Mensch lebte zunächst global, aber in geringer Zahl und weit verstreut auf der Welt. Seine genetische Emotionalität ist, wie die anderer Primaten, auf die Größe von *überschaubaren Jäger-und-Sammler-Gruppen* ausgerichtet, mit oder ohne feste Jagdgebiete; aber der *Homo ludens* ist bereits als *verkindlichter Primat* teilbefreit von der Macht der Gene. Er ist mit dem berühmten Wort von *Gehlen* ein „instinktarmes Wesen“.⁹⁴

Er vermag fantasievoll mit der Umwelt zu spielen und hat schon als zweibeiniger *Homo erectus* vor grob 1 Millionen Jahre die Ernährungsbiologie mit dem *Feuer* überwunden, indem er schwer verdauliche Speisen durch Kochen „vorverdauen“ und haltbar machen konnte.⁹⁵ So hat er weit mehr *zusätzliche Zeit* zur spielerischen Kommunikation als andere Primaten. Als Spielkind vermag er zu abstrahieren und Symbole zu verwenden.

⁹³ Das Kunstwort Meme ist von der Memetik und deren Grundgedanken der Nachahmung abgeleitet. Aus der Sicht der Soziobiologie von Dawkins, *Gene*, 1978 (“The Selfish Gene”), 191 f., erfunden. (Hervorhebungen nicht im Original: “We need a name for the *new replicator*, a noun that conveys the idea of a unit of *cultural transmission*, or a unit of *imitation*. ‘*Mimeme*’ comes from a suitable Greek root, but I want a monosyllable that sounds a bit like ‘gene’. I hope my classicist friends will forgive me if I abbreviate mimeme to meme. If it is any consolation, it could alternatively be thought of as being related to ‘memory’, or to the French word *même*. It should be pronounced to rhyme with ‘cream’.”); Lumsden/Wilson, *Fire*, 1983: „The Promethean Fire“, 120 ff., 126, 139 ff., Lumsden/Wilson, *Genes*, 1981. „Genes, Mind and Culture“, 305 ff. Dabei stellen “Meme” ansonsten Verfremdungen und meist humoristische Spiele mit Bildern, Texten etc. anderer Menschen oder Autoren dar, die urheberrechtliche Fragen aufwerfen.

⁹⁴ Gehlen, *Mensch*, 1966, 400 ff.

⁹⁵ Wrangham, *fire*, 2009: „Catching fire: How cooking made us human“; 15 ff. “Quest for Raw-Foodist”, 55 ff. “The Energy Theory of Cooking”, 129 ff. “How Cooking frees Man”, 147 ff.: “The married Cook”. Dufour/Piperata, *Reflections, physical anthropology*, 2018, 855 ff., 856: “The question of cooking is also about the role of diet quality in supporting encephalization in early Homo. More specifically, it is about improving the digestibility of foods to make dietary energy more available. ... Interestingly, the extent to which cooking affects starch gelatinization and hence improves digestibility is dependent on the amount of water used in cooking (Wang & Copeland, 2013), and it is likely that early Homo used dry roasting technique”. Wang/Copeland, *disassembly*, 2013, 1564 ff.: “Molecular disassembly of starch granules during gelatinization and its effect on starch digestibility”.

Nähe und Wachstum schaffen viel später dann Energie und Masse für neue *sesshafte* und *städtische* Organisationsformen.

Heute zeichnet sich dank der alles *beschleunigenden* externen fossilen Energie, der Verkehrs- und Informationstechnik und der Klimakrise ab, dass der Mensch sich *global* wahrnimmt, er sich dementsprechend organisieren muss und sich auch streiten wird. Aus der unbekanntem Welt wird ein überschaubares „Nachbarschafts-Dorf der Nationalstaaten“.

- Diese disruptive und explosive Art der gegenwärtigen Evolutionen zu verstehen und sie auch nachzufühlen, muss erhebliche Mühe bereiten und gelingt am besten mit einer digitalen Sozialisation als World-Wide-Web-Kind. Diese Veränderungen rufen bei vielen gegenwärtigen Erwachsenen *emotionale Fluchtreflexe* in den mythischen Nationalstaat, mit Vaterland und Muttersprache, hervor.
- Gleichzeitig lockt diese Evolution mit immensen *Kooperations- und Wissensgewinnen* auf der globalen Ebene der Unternehmen und der Gebildeten.
- Solidarität wird dabei zur semireligiösen Meta-Idee des *zuteilenden* Ausgleichens und des *humanen* Mitgefühls.

2. *Städtische Dialektik als Vernunft der politischen Demokratie.* Die westliche Demokratie stellt sich dabei, so die These, als das sozialreale Ergebnis einer komplexen und dynamisch lernenden *Dialektik* dar⁹⁶, die zudem von einzelnen Politikern aktiv betreiben und immer wieder neu definiert wird.

So gibt es keine westliche Demokratie“ ohne die kritisch-analytischen, unterhaltsam-polemischen Argumente einer *Opposition*, die dennoch dem Ganzen dienen will.

Das derart rationale Selbstverständnis der westlichen Demokratie beruht vereinfacht auf der Vernunft der wissenschaftsbasierten Aufklärung, die ihrerseits auf dem Forum gern im *platonischen* Sinne dialektisch vorgeht.

Aus der Sicht der heutigen Demokratieidee ist, wie schon ähnlich bei *Aristoteles* das gerechte Bürgerliche, also das *Zivile*, das Vernünftige:

„*Das Gerechte ist folglich die Achtung vor Gesetz und bürgerlicher Gleichheit, das Ungerechte die Missachtung von Gesetz und bürgerlicher Gleichheit*“.⁹⁷

⁹⁶ Spezifisch ebenfalls mit dem Begriffspaar „dialektisch Demokratie“, aber in anderem Sinne verwendet (dazu später), von: Lessenich, *Dialektik*, 2019, 121 ff.: „Die Dialektik der Demokratie. Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen im Wohlfahrtskapitalismus“ im Sammelband „Was stimmt nicht mit der Demokratie?“; Kirste, *Populist Reversal*, 2021, 35 ff.: „The Populist Reversal of Constitutionalism. From the Dialectical Unity of Democracy and the Rule of Law to the Negative Dialectic of Populist’s Anti-Institutionalism“.

⁹⁷ Aristoteles, *Nikomachische Ethik* (Dirlmeier), 1999, Buch V, 2, 1129b.

Geistesgeschichtlich betrachtet reicht das „Zivile“ in die vorchristliche antike Zeit zurück. Es fußt hoch vereinfacht zum einen auf dem *stadtstaatlichen* Idealismus und der Staatslehre von *Platon* und zum anderen und vor allem auf der pragmatischen Vernunft-, Rechts- und Gerechtigkeitslehre des *Aristoteles*.⁹⁸ Beider Autoren Werke bieten dazu passende *Seelenlehren*.⁹⁹

Mehr noch, bereits *Aristoteles* hat die Seele als eine Art von dreistufigem *System der Natur* begriffen. Sie sei nicht erst dem Menschen eigen, sondern von ihm nur besonders und mit der Sprach-Vernunft (logos) ausgeprägt.¹⁰⁰

Die Seele, oder nunmehr auch eine *alles überwölbenden Systemidee*, eröffnet eine *weltliche* Art der Natur-Religion, die im Übrigen, heute wie damals, eine *zusätzliche* und noch *höhere Verankerung* in den Religionen mit ein- oder jedenfalls nicht ausschließt, etwa über einen Schöpfer-Gott.

Platon und *Aristoteles* sind die großen *Ahnherren* des von der Vernunft geprägten westlichen Humanismus und der vom Rationalismus gestützten europäischen Aufklärung. Sie stehen mit und in ihrer Zeit für eine gesamte bis heute währende Geistesströmung.

Bereits *Aristoteles* umschreibt wirkungsmächtig seinen *Vernunft-Kanon* von fünf Eigenschaften, Fähigkeiten oder Dispositionen:

- die künstlerische Technik (techne),
- das rationale Wissen (episteme),
- die ethische Klugheit (phronesis),
- die weiche intellektuelle Einsicht oder auch Vernunft (nous) und
- die ganzheitliche Weisheit (sophia).

Als deren *verbindendes* Element sieht er die Aktivität oder auch *Energie* an sich an (energea).¹⁰¹

Vernunft umfasst also weit mehr als der rein rationale Nous-Verstand.

⁹⁸ Zur Trennung des natürlichen Rechts jenseits der menschlichen Einflussnahme und zu den politisch bestimmten Gesetzen, *Aristoteles*, *Nikomachische Ethik* (Dirlmeier), 1999, Buch V, 1134b.

⁹⁹ Zu den *Seelenlehren* siehe: *Platon*, *Politeia* (Eigler), 1990, 443d. *Aristoteles*, *De anima* (Buchheim), 2016, 1138 b, 1139 b, 15 – 17. Montenbruck, *Präambel-Humanismus, Zivilreligion I*, 2015, 5. Kap.: „*Seelen- und Vernunftlehren: antike vorchristliche Zivilreligion und ihre Transformation*“, 206 ff., überarbeiteter Textblock von 219 f.

¹⁰⁰ Busche, *Seele*, 2001: „*Die Seele als System. Aristoteles' Wissenschaft von der Psyche*“, etwa 37 ff.: „*Die drei seelischen Systeme und ihre sukzessive Aktivierung in der Ontogenese*“.

¹⁰¹ *Aristoteles*, *De anima* (Buchheim), 2016, 430 a, 10 ff., a 17 – 18 und 1138 b, 20 ff., 1139 b, 15 – 17. Ausführlicher zur Vernunft aus der Sicht des Verfassers: Montenbruck, *Präambel-Humanismus, Zivilreligion I*, 2015, 24 ff.: „*1. Kap. I: Zivilreligion: Bekenntnisse zu demokratischen Werten und zum „Vernunft- und Rechtssubjekt*“.

Der Kern aller Vernunft besteht, wie anzufügen ist, in *Informationen*. Der Begriff der Vernunft selbst ist also wichtig und zugleich auch weit zu fassen. Die Idee von der Vernunft lehnt sich an das weiche „Nous“ der westlichen Antike an, die ihrerseits den systemischen „Seelengeist“ nicht nur als kosmologisches Ordnungs- und Lenkungsprinzip kennt, sondern ihn auch als *menschliche* Eigenheit begreift und die überdies diese beiden groben Sichtweisen, die abstrakte, objektive und die konkrete, subjektive kaum trennbar miteinander verbindet. Diese eher objektive Idee der Vernunft (nous) ist dabei zumindest weitgehend auf den Menschen bezogen und begründet und rechtfertigt auf der subjektiven Seite die Idee vom westlichen „Humanismus“.

Praktiziert geht aus der Über-Idee der humanen Vernunft im Verein mit den Zwängen der *Natur* und den Besonderheiten jeder (nationalen) *Gesellschaft* das *sozialreale Mögliche*, die „Vernunftkultur des Zivilen“ hervor. Das heutige Zivile, im Kern also das Bürgerliche, ist von dreifaltiger, sowohl ethischer als auch demokratischer und rechtlicher Art.

Sein Wesen lässt sich aus anthropozentrischer und halbgöttlicher Sicht herausheben und als eine „zweite Schöpfung“ beschreiben.¹⁰² Ist die Aufklärung als die *berechenbare Moderne* zu bezeichnen¹⁰³, so kennzeichnet die kulturell-systemische Sicht eine Form der Postmoderne.

Das systemische des vernünftigen Denkens ergibt sich aus dem *Verfahren*, also der Selbstorganisation;¹⁰⁴ das gilt insbesondere auch für die „Demokratie als Herrschaft der politischen Vernunft“:

- Deren *forensisches* Verfahren entstammt dem *befriedeten Fest- und Marktmodell der Agora*. Die demokratische Herrschaft ergibt sich politisch aus dem Wahlergebnis, das eine Wahlmöglichkeit zwischen „Freien,

¹⁰² Zur Kultur aus der Sicht des *Staatsrechts*: Häberle, Menschenwürde, 2004, § 22, Rn. 98: Wechselwirkung zwischen der angeborenen Natur und der gemeinschaftlich geschaffenen Kultur als der „zweiten Schöpfung“. Zur klassischen *soziologischen* Diskussion und Notwendigkeit von sinnvollen Kulturwerten: Weber, Studien, 1985, 215 ff. Zur gegenwärtigen ausdrücklich *postmodernen Kulturphilosophie*: Koslowski, Kultur, 1988, 13.

¹⁰³ Dazu Anter, Weber, 2014: „Max Weber als Diagnostiker der Moderne. Entzauberung und Berechenbarkeit“.

¹⁰⁴ Dazu als universeller Ansatz: Nobelpreisträger Prigogine, Sein, 1988: „Vom Sein zum Werden. Zeit und Komplexität in den Naturwissenschaften“, u. a. 15; zudem: Ziemke, Selbstorganisation, 1991, 25 ff.: „Selbstorganisation und transklassische Logik“ in: Selbstorganisation. Jahrbuch für Komplexität in den Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften, Band 2, Der Mensch in Ordnung und Chaos“, 25 ff.; Jantsch, Selbstorganisation, 1986: „Die Selbstorganisation des Universums. Vom Urknall zum menschlichen Geist“, etwa 236. Aus sozialwissenschaftlicher Sicht zusammenfassend: Jung, R., Self-Organization, 2010, 1364 ff.

Gleichen und Nächsten“ voraussetzt und das auf eine neue Wahlmöglichkeit zusteuert.

- Diese Herrschaftsart benötigt deshalb das *dialektische Modell von Regierungs- und Oppositionspartei(-en)* und bietet nur Herrschaft, die auf eine *mittelfristige* Zeit begrenzt ist. Es ritualisiert damit die Wettbewerbsregeln und erlaubt den Wählenden ein umfassend vernünftiges oder auch „*faïres*“ Abwägen auf dem öffentlichen Forum und den zu Wählenden die *unterhaltsame rhetorisch erregende* Werbung in eigener Sache.
- Hoch *arbeitsteilig* setzt das Volk dabei zumeist auf die *politische Expertise* der zu wählenden Abgeordneten. Denn deren politische Aufgaben bestehen vorrangig darin, lokale *Stimmungen* aufzunehmen, sich *Expertenwissen* anzueignen, parteiinterne *Gruppeninteressen* auszugleichen und am Ende für politische *Mehrheiten* zu sorgen.

Deshalb, so die Folgerung, sind die demokratischen Entscheidungen die *Bestmöglichen*, und zwar dann, wenn *genügend Zeit* für eine forensische Abwägung zu Verfügung steht, in der auch noch die Öffentlichkeit informiert werden kann. In *Not- und Kriegszeiten* aber, wenn *schnelle Entscheidungen* zu treffen sind, gelten exekutive Notbefugnisse.

II. Gegenwärtige naturwissenschaftlich-systemische Postmoderne; westliche Verfassungsart als Leitkultur mit praktischer Konkordanz; städtisch-demokratische Zivilreligion und ländlicher Bible-Belt

1. *Gegenwärtige naturwissenschaftlich-systemische Postmoderne*. Die Aufklärung hat sich einerseits mit den *Naturwissenschaften* hin zur *systemisch-teiloffenen Postmoderne* weiterentwickelt und damit auch deren kulturellen Geist insoweit umgeformt-¹⁰⁵ Andererseits haben die *Naturwissenschaften* kulturelle Elemente, wie die innere Selbstregulation der Systeme und die emergente Offenheit, in sich aufgenommen. Es bleibt auch das Spielerische der Evolution.

¹⁰⁵ Hier als ein allgemein-kultureller Begriff gemeint, der aber auch den Schritt zur *Systemtheorie und Selbstorganisation* im Sinne von *Prigogine* geht. Danach meint Postmoderne zwar auch eine Öffnung, aber weit mehr als bloß eine: „unklare Sammelbezeichnung für eine Geisteshaltung (neuer Zeitgeist) bzw. eine (aus Architektur und Kunst vermittelte Stil- und) Denkrichtung, die sich als Gegen- oder Ablösungsbewegung zur Moderne versteht. Der auf rationale Durchdringung und Ordnung gerichteten Moderne stellt die P. eine prinzipielle Offenheit, Vielfalt und Suche nach Neuem entgegen, die von ihren Gegnern als Beliebigkeit („anything goes“) kritisiert wird.“ aus: Schubert/Klein, Postmoderne, Politiklexikon, 2021.

Die Demokratie muss also nicht befürchten, dass ihr Kernkonzept der Freiheit durch den Rückverweis auf die Natürlichkeit des Menschen heimlich wieder untergraben wird. Die drei einfachen Formeln lauten:

- Erstens lässt sich die Natur selbst dialektisch angelegt denken, und zwar mit der thermodynamischen Evolution (oder Inflation) einerseits und dem widerständischen Systemerhalt mit entropischen Energieverbrauch andererseits.
- Zweitens vermag der Mensch mit den Gesetzen der Physik und der Biologie zu spielen.
- Drittes aber ergibt und prüft er inzwischen mit der digitalen Spieltheorie und mit ihrem experimentellen Schnelldurchlauf die möglichen Strategien der langfristigen Klugheit.

Ob die Geisteswissenschaften noch *darüber hinaus* etwas an human-religiösem „Menschen-Geist“ hinzuzufügen haben, bleibt ausdrücklich *offen*. Für diesen Teil von Kultur muss kreativer Raum bleiben. Denn auch die Naturwissenschaften vermögen kein geschlossenes Gedankengebäude anzubieten.¹⁰⁶

Wissenschaften werden dies vermutlich nie können, weil die Welt immer komplexer sein dürfte als das Gehirn des Menschen oder auch als dessen Unterstützung durch künstliche Intelligenz (KI oder AI).

Inzwischen kann die *politische Philosophie* ihre alten *politischen Kernaussagen* in hohem Maße auf die Spieltheorie stützen und auf diesem Wege ihre *Politik verfeinern*.

¹⁰⁶ Dazu ausführlicher Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, 10. Kapitel: *Offener Naturalismus: Stufen der Evolution, erweiterter Physikalismus, Binnen-Idealismus und Außen-Naturalismus, vermittelnder Kulturalismus*“, 284 ff.

- Die künstliche Spieltheorie bietet dafür bereits wertfreie Grundregeln für den Nutzen der Kooperation und den des (disruptiven) Raubes. *”Simple rules of decision making can lead to complex social phenomena, as institutions and social facts emerge, compete and disappear. The individual can be simple, but society will still be complex.”*¹⁰⁷
- Zur Lösung des sogenannten Gefangenendilemmas hat sich gegenüber den anderen Programmen des berühmten Politologen *Axelrod*¹⁰⁸ die so einfache *Tit-for-Tat-Strategie*¹⁰⁹ durchgesetzt,
- also die „goldene Regel“ der *Ethik*, derer sich auch die *Evolutionsbiologie* bedient.

Ein Ausgangspunkt war das biologische Konzept der *Autopoiesis* des Biologen *Maturana*, das vor allem für Deutschland *Luhmann* zu einer universellen *sozialen* System-Theorie der Selbstorganisation fortentwickelt hat.¹¹⁰ Sie bleibt eine Theorie des gesamten *Lebens* und wurde zudem im Sinne von *Prigogine* zu einer gesamten Theorie „vom Sein zum Werden“ aller Systeme. So organisiert sich

¹⁰⁷ Dazu den Überblick von: Newton, J., game theory, Games, 2018, 1 ff. , hier: Introduction 1. 2. Zudem: Traulsen/Glynatsi, future, Phil. Trans. R. Soc., 2023, „4. Conclusion: Evolutionary game theory is a fascinating framework to model the evolutionary dynamics of interacting agents with many applications across disciplines. In the future, we hope for a tighter interaction between these disciplines,...“

¹⁰⁸ Axelrod, Evolution, 1984/2005, u. a. 99 ff. Siehe im Einzelnen: Alexander, Evolutionary Game Theory, Stanford Encyclopedia, 2019: “2.2 Specifying dynamics for the population... general form of the payoff matrix for the prisoner's dilemma:...Cooperate-Defect”. Zur Komplexität: Donahue/Hauser/Nowak/Hilbe, cooperation, Nat. Commun. 2020, 11, 3885: „Evolving cooperation in multi channel games“, aus dem Abstract, ohne die Hervorhebung: “Humans routinely engage in many distinct interactions in parallel. Team members collaborate on several concurrent projects, and even whole nations interact with each other across a variety of issues, including trade, climate change and security... Our results suggest that previous studies tend to underestimate the *human potential for reciprocity*. When several interactions occur in parallel, people often learn to coordinate their behavior across games to *maximize cooperation* in each of them.”

¹⁰⁹ Zum Überblick über den Strategiebegriff: Bandau, Betrachtung, 2006: „Eine kritische Betrachtung des spieltheoretischen Strategiebegriffs“, 5 f.; es handelt sich um einen „Plan, der vom Spieler vor Beginn des Spiels gefasst wird und der bestimmt, wie der Spieler auf jede denkbare Spielsituation zu reagieren hat. Ist die Antwort für jede Konstellation klar festgelegt, spricht man von einer reinen Strategie, erfolgen Züge nach auf Wahrscheinlichkeiten beruhenden Zufallsentscheidungen, liegt eine gemischte Strategie vor. Welche Art von Strategie zum Erfolg führt, hängt dabei vom Grad der dem Spieler zur Verfügung stehenden Information ab, welcher wiederum aus den Spielregeln folgt.“; vgl. zudem 10 f.: „Das Problem der Depersonalisierung: Vielfältige Spielertypen“.

¹¹⁰ Maturana/Varela, Baum der Erkenntnis, 1984/2005, etwa 83 ff.; Luhmann, Systeme, 1984/2001, u. a. 79 f., 193 ff. (mit dem Konzept der *operativen Geschlossenheit*).

auch das Universum selbst und es altert, und zwar thermodynamisch „emergent“ hin zu immer größerer *Komplexität*.

Um dies als Menschheit wenigstens mit *Annäherungen* zu erfassen, bedarf es eines Netzwerkes von hoch komplexen Gehirnen. Deren *neuronaler* Aufbau sollte dazu die Außenwelt, aus der es entstanden sein muss, am besten und für den Umgang mit *Erfahrungs-Informationen* innerlich reflektieren, also „*spiegeln*“. Es sollte ihr, darauf bezogen, ähnlich sein.

Was besagt dies für die westliche Kultur der Aufklärung, ohne die das gegenwärtigen Menschen- und Bürgerbild, und damit die Demokratie nicht zu begründen ist? Die „Moderne“ an sich bietet die Idee der Aufklärung und der Rationalität. Sie führt zu einem *säkularen* Grundansatz und steht der Theokratie und auch dem Modell des Gottesgnadentums der Könige zunächst schroff gegenüber.¹¹¹

- Die Postmoderne ist vor aller demütiger. Sie sieht das Unvollkommene; sie setzt dynamische halb offene Subsysteme und lebendige vage Kulturen¹¹² an die Stelle der statischen klaren Ordnungen. Im Inneren organisieren sie sich zwar „operativ“ selbst. Aber die äußeren und die inneren Reize, der großen Metasystemen und der kleinen Subsysteme, wirken auf sie ein. Sie nötigen mit Gewalt oder verlocken mit Kooperation. Deshalb passt das operative Systemkonzept gut zur Politik.
- Die Postmoderne bedenkt inzwischen auch die „evolutionäre Vernunft der Gefühle“.¹¹³ Sie kennt die ewige politische „Mechanik“ von Druck und

¹¹¹ Dazu Böckenförde, Entstehung, 1967/1991, 92 ff., 93: „...die Ablösung der politischen Ordnung als solcher von ihrer geistlich-religiösen Bestimmung und Durchformung, ihre >Verweltlichung< im Sinne des Heraustretens aus einer vorgegebenen religiös-politischen Einheitswelt zu eigener, weltlich konzipierter (>politischer<) Zielsetzung und Legitimation, schließlich die Trennung der politischen Ordnung von der christlichen Religion und jeder bestimmten Religion als ihrer Grundlage und ihrem Ferment.“; Böckenförde, Staat, 1976, 11 ff., 18: „Der Gedanke und das Prinzip der Menschenrechte stellten die Rechtfertigung des Staates generell auf eine neue Grundlage.“

¹¹² Zur Ambivalenz des Kulturbegriffs: Luhmann, Kultur, 1995, 31 ff.: zur historischen und räumlichen Variabilität. Zum „*Fundamentalismus*“ des Kulturbegriffs als einer zwar bestimmten, aber nicht weiter zu erklärenden Eigenheit, etwas „als dasjenige, was sich unserem individuellen oder kollektiven, formellen oder informellen Handlungshorizont zu entziehen scheint“, so: Möllers, Pluralität, 2008, 223 ff., 226. Mit anderen Worten handelt es sich auch um etwas Lebendiges, das allerdings zugleich auch von Menschen geformt wird. Insofern passt auch der Begriff des (halb-) *autonomen Systems*.“

¹¹³ Zur politischen Seite der „Vernunft der Gefühle“ und der Bedeutung des Nationalstolzes: Jener wirkt dann zwar bei Verletzungen als großer Motivator für (notfalls auch fingierte) Verteidigungs- und Gerechtigkeitskriege. Aber im Vorweg wirkt der Patriotismus insofern als friedensstiftendes Mittel, als er der Abschreckung dient. Man werde sich notfalls mit großen Opfern verteidigen. Zu dieser auch evolutionsbiologisch nachvollziehbaren

Gegendruck, weiß aber auch um den Einfluss von komplexen Metasystemen und auch von der Symbolik.

- Man kann auch mit *Reckwitz/Rosa* von Spätmoderne¹¹⁴ sprechen, weil wir trotz Klimawandels und populistischer Verteilungskampfversuche immer noch an den *Fortschritt* glauben und er uns als thermodynamisches Prinzip der zunehmenden Komplexität auch *im Grundsatz* weiter antreiben wird. Zumindest solange wir uns weiter vernetzen und *Information austauschen* (können), regiert uns das Prinzip der immer größeren Schwarm-Weisheit.
- Aber mit *Reckwitz* können wir zumindest davon ausgehen, dass die gegenwärtige Art der Spätmoderne ihren Zenit überschritten hat und dass eine neue Version wartet.¹¹⁵ Das demütige Selbstverständnis als Postmoderne besagt dann Ähnliches.
- Den ethischen Bezug zu den Gefühlen, also zu deren guter Seite, sucht auch die „*Philosophie der Gefühle*“¹¹⁶ zu erfassen, die vor allem im *angloamerikanischen* und *französischen* Kulturkreis vertreten wird, die zugleich beide *nicht* der idealistischen deutschen Rechtsvernunft mit dem Höchst-Wert der Menschenwürde und der Minimaethik im Recht den Vorrang geben mögen.¹¹⁷

Als wichtig erweist es sich, sich endlich von der reinen Ratio zu „lösen“ und ganz im Sinne von *Aristoteles* die biologisch so erfolgreiche „Vernunft der

Begründung nationaler Emotionen: Bolle, *Emotionen*, 1995, 155 ff.; Frank, *Passions*, 1988, Chap. III, 43: “Theory of Moral Sentiments”. dazu 54: „The impulse to seek revenge is likewise counterproductive unless others have some way of anticipating that one has it. The person in whom this sentiment resides has to deter potential predators.“

¹¹⁴ Reckwitz/Rosa, *Spätmoderne*, 2021, Titel: „Spätmoderne in der Krise“.

¹¹⁵ Reckwitz, *Gesellschaftstheorie*, 2021, 23 ff., 119.

¹¹⁶ Zum amerikanischen Psychologismus und zum Versuch seiner Rezeption siehe den Sammelband „*Philosophie der Gefühle*“ und dort etwa Döring, *Einleitung*, 2009, 12 ff. . Siehe auch den Sammelband „*Grenzen der Empathie. Philosophische, psychologische und anthropologische Perspektiven (Übergänge)*“: Breyer, *Empathie*, 2013, 13 ff.: „Empathie und ihre Grenzen: Diskursive Vielfalt - phänomenologische Einheit?“, 17: „Empathie wird beschworen als einheitsstiftendes Vermögen mit zivilisatorischer Bindungskraft“. Er kritisiert die „inflationäre Verwendung“ und verfolgt ein Konzept, um diesen Ansatz mithilfe von Negativfällen „der Unmöglichkeit von *Begegnung, der Affektion, des interpersonalen Verstehens*“ zu schärfen.

¹¹⁷ Dazu: Döring, *Einleitung*, 2009, 12 ff., 17: „Aufgrund ihrer essentiell evaluativen Repräsentation der Welt ist diese mögliche "epistemische" bzw. "kognitive" Rolle der Emotionen von besonderer Relevanz für die Theorie der Werte und damit zugleich für die Ethik und Ästhetik sowie die Theorie der Person“; im und zum Sammelband „*Philosophie der Gefühle*“, mit Bezügen zu Musil und als Spiegel der amerikanischen Diskussion. Zudem: Mertens, *Wollen*, 2014, 227 ff.: „*Plurales, kollektives und institutionelles Wollen*“, im Sammelband: „*Die Dimension des Sozialen. Neue philosophische Zugänge zu Fühlen, Wollen und Handeln*“.

Gefühle“ als Teil der *Vernunft* zu begreifen. Bedenken wir zudem offen die physikalischen Naturgesetze mit, so ist zumal in der Zeit des Klimawandels der Schritt zur „Vernunft der Natur“ getan.

- Grob gibt es also drei Arten der Vernunft, die der abwägenden *humanen* Art, die der *biologischen* und die der *physikalischen* Normsysteme.
- Mit ihnen kann der Mensch, jeweils in einem *gewissen* Rahmen frei „spielen“, bei Ackerbau und Viehzucht mit der Biologie, bei den Kraftmaschinen mit weiterer externer Energie.
- Ansonsten *selektieren* die Gesetze und die Organisationen der Menschen, des Lebens oder der Physik, jeweils diejenigen, die sich in großem Maße oder die sich im Kleinen ständig gegen sie wenden.
- Dieser *dreifaltigen Vernunft* sollten wir uns als Homo sapiens bewusst sein, wenn wir politisch agieren wollen. Alle drei Systeme wirken mit und auf einander ein.

„Wissen“ und „Gewalt“ sind zudem politisch beide relevant. Die Demokratie sucht beides zu einer kreativen und rituellen „Hochkultur“ verbinden, und zwar mit dem Schwerpunkt auf der bewussten *Selbstbestimmung*.

Aber bekanntlich gibt es weder in der Natur, noch in der Politik *geschlossene*, sondern nur mehr oder weniger *offene Sub-Systeme*.

Sub-Systeme verändern sich, sie leben entweder im Gleichgewicht, sie dehnen sich aus oder sie zerfallen. Ihr Binnenleben besteht darin, sich ständig selbst zu organisieren.

Mit dieser Selbstorganisation betreiben sie ihren Selbsterhalt und ihre Selbstentwicklung und sie verschaffen sich, bewusst oder unbewusst, ein „Selbst“. Die Organisation dieses Selbst bildet zugleich den Kern ihrer Politik. Sie kennzeichnet zugleich die Grundstruktur der politischen Vernunft.

2. Westliche Verfassungsart als Leitkultur mit praktischer Konkordanz. Das politische Stichwort von der „Leitkultur“ (oder weniger belastet, aber zu künstlich „Leitstruktur“¹¹⁸) sollte hier wissenschaftlich verwendet werden. Mit einigen Stichworten ist sie zu umreißen:

¹¹⁸ Theisen, Überdehnung, 2014, 88 ff.: „Leitstruktur statt Leitkultur, Voraussetzung der politischen Integration“. Siehe den Titel „Humanismus als Leitkultur. Ein Perspektivenwechsel“ von Nida-Rümelin, Humanismus, 2006. Dabei ist die Kritik an der Idee der „Leitkultur“ dadurch *weitgehend entschärft*, dass es sich nur um diejenigen Kernelemente der humanistischen Ethik handelt, die dem Konsens eines Verfassungskonventes entspringen und die Meinungs- und Religionsfreiheit mit umfassen. Auch sollte der Gottesbezug, den die Präambel der deutschen Verfassung enthält, als eine Option miterfasst sein, die der Religionsfreiheit geschuldet ist. Zur Frage der „Leitkultur“ siehe auch Montenbruck, Präambel-Humanismus, Zivilreligion I, 2015, 41 ff., 486 ff.

Leitkultur. Eine Leitkultur bedarf zwar einer einzigen *normativen* Leitidee, sonst kann sie nicht in die Zukunft *leiten*. Das ergibt der Blick von außen. Sie muss aber auch eine komplexe *Kultur* bleiben. Nach innen muss sie der ständigen *Selbstorganisation* dienen und aus ihr hervorgehen. Die Art der Organisation kann vorrangig hierarchisch oder demokratisch stattfinden. Diese Art der Organisation prägt jeweils unsere gesamte sozialreale Lebenswelt.

Die *Demokratie* setzt auf die *Leitidee* der „Selbstherrschaft“ von einzelnen Menschen, die ebenfalls über ein Selbst verfügen und dieses auch pflegen müssen. Das Recht steckt bereits hinter der Ausprägung dieses Gedankens, und zwar als „Autonomie“, als Grundfähigkeit des Menschen, sich selbst Gesetze zu geben und damit auch ein passendes Seelen-Selbst auszubilden.

Die Grundidee der Leitkultur besteht darin, mithilfe der eigenen Vernunft „*sich selbst leiten*“ zu können, wollen und müssen. Dazu aber ist im zweiten Schritt die Idee der Autonomie *anzuerkennen*, und zwar für *alle* Menschen gleichermaßen und nicht nur für die Bürger des eigenen Staates oder auch nur für die Rechtstreuen unter ihnen.

Rechtskultur. Die *Rechtskultur*, die im Rechtsstaatsprinzip des Art. 20 III GG verankert ist, formt einen ganz wesentlichen Teil der deutschen politischen Verfasstheit. Erinnert sei auch daran, dass Gerichte *Vergleiche* unterstützen und auf den konsensualen Weg von *Mediationen* hinweisen (müssen).¹¹⁹ Die Gesetze, die tatsächlich und notfalls mit Zwang leiten, sind auf der Ebene zuvor demokratisch *frei* ausgehandelt und richten sich an der dreifaltigen Leitidee von Freiheit, Gleichheit und Solidarität aus. Aber selbst die einzelnen Verfassungsnormen können noch neu *frei* geformt werden, solange ihre Regelungen, die notwendigerweise *vagen*, weil hoch abstrakten Leitideen der Art. 1 und 20 GG, nicht verletzen.

Die Autonomie als Selbstgesetzgebung findet auf diese Weise auf der kollektiven Ebene statt. Aber gewählt werden die Gesetzgeber von den *einzelnen* Menschen in einem Staatsgebiet als Wahlbürger, und zwar nur deshalb, weil auch sie selbst als autonom gelten. Aus ihrer *privaten Autonomie* leitet sich die westliche Art der Demokratie ab. Ihr Rechtszwang gründet in der Idee des *vernünftigen Selbstzwanges*.

Naturidee . Ob es einen heiligen göttlichen *Schöpfer der Natur* und damit auch seiner besonderen *Natur* gibt, lässt der westliche Mensch gern *offen*, bekennt sich aber zur Religionsfreiheit. Dagegen ist ihm das wissenschaftliche Verständnis „der Natur“ und damit auch „seiner Natur“ wichtig. *Aristoteles* und *Hobbes*

¹¹⁹ Ausführlich: Montenbruck, *Zivile Versöhnung, Zivilreligion II*, 2016: „1. Teilbuch. Ziviles Recht: Versöhnung, Mediation und demokratischer Humanismus“, 15 - 206, „3. Teilbuch. Gerechtes Recht: Recht und Gleichheit, Humanität und Sinn“, 427 - 563.

stehen dabei für deren Übertragung auf das Politische. *Durkheim* betont die sozialpolitische Arbeitsteilung und *Luhmann* nutzt die Idee des Systemischen.

Schicksal begreift der kluge Mensch zumeist als einen, allerdings *natürlichen* Zufall. Die neue Art der Urknall-Genesis, das gegenwärtig vorherrschende Modell, sieht er als Ganzes und als *Prozess* der ständigen Urknall-Inflation mit zunehmender Komplexität und Alterung. Von Anfang an verändert jedes *einzelne* Subsystem, das sich durch *Widerstand* bildet und sich dennoch einmal auflöst, ständig die konkrete Welt. Das Universum ist offenbar aber auch nichts ohne seine Teile.

Als deren „ewige“ Leitideen fungieren die *Naturgesetze*, die man sehr wohl auch als den *Geist* der Natur begreifen kann etc.

Der Humanismus *beschränkt* sich also nur auf einen Teilaspekt des Menschlichen, der die *Besonderheit* des vernünftigen Menschen ausmacht - so jedenfalls lässt die Lehre es uns mit der Aufklärung glauben. Der vernünftige Mensch ist es, dem es gelingt, einige der Naturgesetze zu ermitteln und zu nutzen. Er beginnt mit dem Feuer, die Energie zu beherrschen. Er baut sich gesamte Städte, durchzieht die Welt mit Verkehrswegen und verändert sie derart, dass er sich schon um die Umwelt sorgen muss. Dafür, also für das Seine, trägt er die Verantwortung, weil er mit Vernunft begabt ist und weil er *hätte anders handeln können*.

Dem idealen Humanismus und dem *normativen Sollen*, das sich aus dem Gedanken der Eigenverantwortung ableiten lässt, steht vereinfacht das wertfreie sozialreale und das verobjektivierende *physische Sein* gegenüber. Mit *beidem* hat der Mensch zu leben und dabei hilft ihm seine *politische Kultur*. So organisiert und zivilisiert er unter anderem mit dem allgemeinen Recht den Umgang mit dem konkreten Unrecht. Das Recht schützt den Einzelnen oder wenigstens seine sozialen Rollen und es schafft und begründet damit die *Organisation*, etwa den Rechtsstaat (Art. 20 III GG).

Auch das Binnensystem eines einzelnen Menschen muss sich selbst erhalten und organisieren, weil es unter der Lupe betrachtet, ebenfalls aus zahlreichen einzelnen *Subsystemen* besteht, die es ständig neu zu vereinheitlichen hat.

- Mehr noch, kein Mensch ist körperlich, psychisch und geistig exakt mit dem Menschen *identisch*, der er am Tag zuvor war, und stets hat er mehrere Rollen zu spielen.

- Ähnliches gilt für die menschlichen Zivilisationen.¹²⁰ Ihre Subsysteme kooperieren und konkurrieren untereinander, sie drängen auf möglichst viel Autonomie und brauchen den ständigen Austausch. Sie verändern sich ständig. Sie verfügen dennoch über eine längerfristige Identität, etwa über die Sprache, die Riten und die Orte.

Mitte und Konkordanz. „Checks and balances“ lautet für die Demokratien die *Ausgleichslösung* auf der Herrschaftsebene. Nach der „*praktischen Konkordanz*“ ist für die einzelnen konkurrierenden Ideen, Grundwerte und Prinzipien zu suchen, d.h. *Toleranz* und das Auffinden einer sinnvollen Mitte sind vonnöten.

Dazu sind passende Verfahrensweisen vorzuhalten, solche der politischen Gesetzgebung, solche der Rechtsprechung und solche der Vollstreckung. „*Die Ausdifferenzierung eines politischen Systems kann nur gelingen, wenn innerhalb dieses Systems Konflikte zugelassen werden*, betont zu Recht Luhmann.¹²¹

Die „demokratische Mitte“ formen diejenigen Wahlbürger, die zur „praktischen Konkordanz“ bereit sind. Sie stellen *insofern* die Gruppe der „Freien, Gleichen und Nächsten“ dar. Es sind die Bürger, die trotz aller parteipolitischer Unterschiede und deren jeweiligen Subideologien, das extreme „Freund-Feind-Denken“ und das „Entweder-Oder“ vermeiden. Vielmehr erdulden sie das vernünftige „Sowohl-als-Auch“-Ringeln und achten auch jede gerade noch vertretbare Mehrheitsentscheidung.

Sie nutzen zudem die Vielfalt der Blickwinkel aktiv mithilfe von bunten Subsystemen:

Das *Militärssystem* ist zum Beispiel hierarchisch und eher national-körperlich ausgerichtet, mit Übungen und Fahnen, Hymnen und Ehrungen, mit enger Kameradschaft und mit dem Wissen um den möglichen Opfertod. Die „Verwaltung“, das auch das Herrschaftselement des „Waltens“ nach außen trägt,

¹²⁰ „Zivilisation“ ist dann eine besondere Art von Kultur, die vereinfacht die „politische“ Seite und die Kunst ausblendet. Zu weiteren Definitionen der Kultur, auch im Verhältnis zur französischen „civilisation“, siehe den Überblick bei: Hörnle, Strafrechtsverbotsnormen, 2008, 223 ff., 315 ff., im Sammelband „*Kulturelle Identität, als Grund und Grenze des Rechts*“. 318 (Zur kulturellen Identität vereinfacht sie sinnvoll auf zweierlei Weise: „*spezifische Bedeutungsmuster, d. h. Vorgaben für die Erfassung und Interpretation der Welt*“ und „*Handlungsanleitungen, d. h. Gebräuche, Werte, Normen*“). Zudem: Montenbruck, Zivilisation, 2010, Rn. 16: „So wird fast jede humane Gruppe aus kultureller Sicht ihre *Eigenständigkeit* herausstellen. Aus dem sozialpsychologischen Blickwinkel wird sie ständig ihre *Identität* zu stabilisieren suchen. Aus rechtlicher Sicht wird sie ihre *Verfasstheit* schützen und sichern wollen.“

¹²¹ Luhmann, Politik, 2002, 94.

ist abgeschwächt ähnlich organisiert und ist vor allem mit Entscheidungen sichtbar.

Das *Wissenschaftssystem* wiederum versachlicht und globalisiert seine Gegenstände. Die Menschen, die sie betreiben, werden zu bloßen Urhebern (Autoren) von weitreichenden Theorien.

Aber die *Menschen*, die diese Berufe wählen, sollten auf der politischen Metaebene, so weit als möglich, nicht nur „abwägende“ Sowohl-als-Auch-Demokraten, sondern auch „würdige“ Menschen bleiben wollen.

Auch insoweit sollten wir in den westlichen Demokratien nach „praktischer Konkordanz“ suchen. Anderenfalls spaltet sich die „demokratische Mitte“ noch tiefer, und zwar vor allem in einen *naturnahen ländlichen* und einen abgeschotteten *städtisch-humanen* Teil.

Zur praktischen Konkordanz gehört deshalb auch, die Verflechtung von „Stadt und Land“ zu erhöhen und sich *im Paket* mit „Globalisierungs- und Klimafragen“ auch mit „Herkunft und Heimat“ vernunft-wissenschaftlich auseinanderzusetzen und politisch dafür sensiblen Würde-Respekt zu zeigen. Diese Bipolarität betrifft derzeit im Grundsatz alle Menschen und die Bürger aller Staaten.

3. *Städtisch-demokratische Zivilreligion und ländlicher Bible-Belt.* Ethnologisch abstrahiert, verfügen die *westlichen* Demokratien über einen *gemeinsamen Gründungsmythos*. Er besteht in der Verherrlichung der *Stadt-Bürgerrechte* des Einzelnen seit der Antike, ihrer naturrechtlichen Ableitung aus der Vernunft und ihrer formalen Verallgemeinerung durch die Allgemeinen Erklärungen der Menschenrechte.

Das jeweils unterschiedliche *Bekenntnis zur Bürgerlichkeit* in vielen Präambeln der Verfassungen der westlichen Staaten verleiht deren Inhalt den Charakter eines *zivilreligiösen Dogmas*.¹²²

¹²² Montenbruck, Präambel-Humanismus, Zivilreligion I, 2015, 5. Kap. II., 104 ff.: „Kulturelles: Eigenverantwortung und Selbstorganisation, Selbst und Identität, Fiktion der Freiheit, Binnenräume, Personen und Sprache“. Von dort auch diese lange Textfußnote: Zu den zwei Arten des Fundamentalismus, siehe: Hilgendorf, Religion, 2008, 167 ff., 177 f.: zur Trennung zwischen Gläubigen und solchen Fundamentalisten, die Gewalt nach innen, also gegenüber ihren Nächsten anwenden. Er bezieht sich auf *Assmanns* Trennung zwischen dem weichen Monotheismus, der eine Art von überhöhtem Polytheismus sei und dem strengen Monotheismus, der die Beziehung zu Gott für jeden Gläubigen absolut setze. Diese, u. a. auch mosaische Lehre verlange sogar die Tötung der Brüder und Nächsten mit eigener Hand dann, wenn jene vom rechten Glauben an den einen Gott abweichen, Bibel, Deuteronomium 13, 7–12, Assmann, Monotheismus, 2007, 19 ff., 26.

Anzufügen ist allerdings, dass trotz der Grausamkeiten, die die Bibel beschreibt, auf dem Wege des strengen Monotheismus - erstens - zugleich eine *Auflösung der alten Familienverbände*

Das westliche *Credo* lautet vereinfacht: (individuelle) Freiheit, (gerechte) Gleichheit und (fürsorgliche) Solidarität.

Zur *Freiheit* tritt also die *Gleichheit* hinzu. Diese beiden Ideen wurzeln aus der deutschen Sicht schon einmal in der Menschenwürde.

Das *kontinentaleuropäische Credo* fügt dann auch die „Solidarität“ in ihrer emphatischen Form an. Denn mit Kirchenlehrer *Thomas von Aquin* gilt für die Gleichheit, die wiederum auch den Kern der (strengen) *Gerechtigkeit* bildet: „*Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit; Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist die Mutter der Auflösung.*“¹²³

„Härte und Weichheit“ bilden zwar Gegensätze, aber auch sie sind von Fallgruppe zu Fallgruppe pragmatisch, d. h. synthetisch, einzusetzen.

Diese vernünftige dreifaltige Selbstsicht schließt mit ein, sich freiwillig *zusätzlich* an eine *klassische Religion* „zurückbinden“ zu können und sich und seine Taten dann nicht nur anderen Menschen gegenüber zu verantworten, sondern auch einem Gott oder gesamten Welten von Göttern und Schicksalsmächten gegenüber Rechenschaft abzulegen und, wie im irdischen Recht, für das Gute und das Ungerechte im Dies- oder im Jenseits das Verdiente zu erhalten und empathische Barmherzigkeit zu erfahren etc.

Die Vernunft selbst rückt dabei in die Stellung einer vorrangig *säkularen Zivilreligion* ein: „*Die wahre, alleinige Religion enthält nichts als Gesetze, d. i.*

stattfindet (Assmann, *Monotheismus*, 2007, 40, erklärt demgemäß auch, diese fundamentalistischen Reinigungsakte richteten sich „gegen die eigene Vergangenheit“). Mit dem Aufbrechen der Clanstrukturen ist, wie später in den Städten des Mittelalters („Stadtluft macht frei“), auch der Keim für den Individualismus gelegt. Zweitens wird auf diese Weise ein *neues Gottesvolk*, etwa der gläubigen Israeliten, geschaffen. Analog entstehen, etwa in den USA, neue *Verfassungsvölker*, und zwar über den festen Glauben an die gemeinsamen Verfassungsprinzipien. Ebenso kann auch das bloß hoheitlich gesetzte „Recht“, etwa eines Hamurabi helfen, in den alten Städten Vorderasiens (oder auch Roms) aus buntem Völkergemisch neue Stadtkulturen zu entwickeln. Heute helfen die Verfassungen mit, künstliche Staatsvölker zu schaffen. Analog dazu werden schließlich auch die internationalen Menschenrechte verwendet, wenn sie dazu dienen – nach innen – gerichtet, einer Weltstaatengemeinschaft humanitäre Interventionen zu erlauben etc.

Gefährlich ist für jeden Ismus, auch für den demokratischen Humanismus der Menschenrechte, insbesondere das Ähnliche. Aber ebenso gilt dann auch, dass wer einen religiösen Fundamentalismus ersetzen will, etwa einen der Hexenverbrennungen verlangt, vermutlich einen ähnlichen zivilen Absolutismus, wie etwa das Naturrecht und die Aufklärung, dagegen setzen muss. Falls Menschen zwischen beidem wählen könnten, würden sie sich leicht entscheiden. Insofern muss diese Alternativität erst einmal offenkundig sein und dann auch die Freiheit bestehen, sich eine politische Leitkultur immer wieder neu wählen zu können. Allerdings erhält auf diese Weise die Idee der Freiheit schon wieder einen Höchstwert.

¹²³ Thomas von Aquin (Pieper), *Matthäus*, 1270/2011, 5.2, Nr. 361.

solche praktische Principien, deren unbedingter Nothwendigkeit wir uns bewußt werden können, die wir also als durch reine Vernunft (nicht empirisch) offenbart anerkennen“, meint Kant.¹²⁴

Allerdings ist Wissenschaft nicht nur ohnehin offen. Vielmehr verfügen auch die Religionen, etwa die klassischen Buchreligionen, über einen sozialrealen und den kulturellen Sinn der Schaffung und Erhaltung von Schwarm-Gemeinschaften in kollektiven und familiären Krisenlagen.¹²⁵

Für die US-amerikanische Gegenwart reformuliert *Martha Nussbaum* 2014 die „religion civile“ von *Rousseau* mit den Worten:

„Auf der Grundlage dieses öffentlichen Credo - eines moralischen mit patriotischen Überzeugungen unterfütterten Deismus - schafft - der Staat Zeremonien und Rituale, die starke Bindungen an das Gemeinwesen und die Pflichten gegen über anderen Bürgern und gegenüber dem Land als Ganzen erzeugen“.¹²⁶

Der rechte *Trump*-Populismus nutzt dagegen *einseitig* die ländlich-religiöse Grundhaltung des Bible-Belts in den USA, die mit der strengen Unterwerfung unter eine göttliche Autorität verbunden und damit auch für fürsorgliche Heilsversprechung auf öffentlichen Versammlungen anfällig ist.¹²⁷

¹²⁴ Kant, Religion, 1793, AA, VI, 167 f.

¹²⁵ Der Religionssoziologe Riesebrodt, Cultus, 2007, differenziert: die „wissenschaftliche Imaginationen von Religion“ und er listet auf „Religion als göttliche Gabe der Vernunft“ (75 ff.), „Religion als Offenbarungserlebnis“ (78 ff.), „Religion als Projektion“, „Religion als Proto-Wissenschaft“ (89), „Religion als Affekt und Affektkontrolle“ (90 ff.), „Religion als Gehirnfunktion“ (94 ff.), „Religion als sakralisierte Gesellschaft“ (96 ff.), „Religion als Heilsinteresse“ (100 ff.) und „Religion als Ware“ (104 ff.). Erkennbar hat jede Art der Humanwissenschaften einen eigenen Blick auf das Phänomen der Religion. Es fehlt noch das Recht mit der Staatslehre als „Rechtstheologie“ einerseits und dem konkreten „Kirchenrecht“ andererseits. Auch bei den geisteswissenschaftlichen „Methoden des Denkens“ spielt das scholastisch-priesterliche Auslegen eine erhebliche kulturelle Rolle. Allerdings bleibt mit Blick auf die Herkunft dann immer auch zu fragen, inwieweit sich nicht gerade das Christentum antik-säkularer Vorgaben bedient hat. Mit Blick auf *Platons* Seelenlehre ist dann aber zu erwägen, inwieweit auf seinen Idealismus nicht der religiöse Animismus und dessen mutmaßlich schriftlich-priesterliche Sublimierung eingewirkt haben.

¹²⁶ Nussbaum, Emotionen, 2013/2014, 17.

¹²⁷ Dazu allgemein: Müller, J.-W., Religion, 2021, 31 ff. : „Religion und Populismus. Zweierlei Instrumentalisierung“ und Pickel, Religion, 2021, 91 ff. : „Religion in der Populismusfalle? Wechselbeziehungen zwischen Religion, Religiosität und Offenheit für Populismus“, jeweils im Sammelband: „Die Kirchen und der Populismus: Interdisziplinäre Recherchen in Gesellschaft, Religion, Medien und Politik. (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie (VWGTh)).“

„Around eight-in-ten Republican registered voters (79 %) are Christians, compared with about half (52%) of Democratic voters. In turn, Democratic voters are much more likely than GOP voters to identify as religiously unaffiliated (38 % vs. 15 %).“¹²⁸

Auch Polens PiS-Herrscherelite und Russlands *Putin*-Regime stützen sich auf die eher *ländliche Volkskirche*. Jener sind auch die postmodernen Naturwissenschaften und deren Systemdenken noch fremd, obwohl diese ihrerseits Brückenschläge hin zum „ganzheitlichen Denken und Fühlen“ erlauben. Volksreligionen ermöglichen es dem Volk, in der Not auf das Modell eines eigenen *gottgesandten Volks-Messias* zurückzugreifen. Namensheilige beschützen insbesondere die Namensträger. Aus der Sicht der *Psychologie* beruht ein solches Schutzkonzept darauf, dass wir alle *tatsächlich* das Bild von *idealisierten Über-Eltern* in uns tragen und dass wir vor allem in Katastrophen, die Weg wählen (können oder müssen) dahin *regressiv* zurückzufallen.

Wir verschaffen uns mit jeder Regression einen Abstand und nutzen ihn dann für kluge Pläne oder auch nur für Reinigungsriten, um uns bei oder nach lebensbedrohenden Notlagen selbst zu re-organisieren und damit auch ein neues „Selbstkonzept“ zu schaffen. Ortgebundene Volksreligionen beinhalten also eine Art von „humaner Lebens- und Überlebensvernunft“.

Die westliche Idee der Säkularisation ist vor diesem postmodernen Hintergrund kurz zu umschreiben. *Luhmann* erläutert sie einsichtig und im Sinne der Systemtheorie:

„Säkularisierung ist eine der Konsequenzen des Umbaus der Gesellschaft in Richtung auf ein primär funktional differenziertes System, in dem jeder Funktionsbereich höhere Eigenständigkeit und Autonomie gewinnt, aber auch abhängiger davon wird, dass und wie die anderen Funktionen erfüllt werden.“¹²⁹

In gefühlten Krisen müssen wir exakt den Weg ins Bekannte und Vertraute zurück wählen. Komplexität schadet in harten Notlagen nur. Die einfachen Panik-Antworten lauten: „fight, fight or freeze“, und zwar in einer Gruppe der Gleichen und Nächsten.

Diese Alternativität gilt es *wissenschaftlich* einzuordnen. Dabei geht es insgesamt nicht *vorrangig* um einen inneren *Kulturkampf* zwischen rationaler Vernunftkultur und bloßem Gefühlspopulismus. Den Kern *jeder*

¹²⁸ <https://www.pewresearch.org/fact-tank/2020/10/26/what-the-2020-electorate-looks-like-by-party-race-and-ethnicity-age-education-and-religion/> unter „Religion“.

¹²⁹ Luhmann, Funktion, 1977, 255. Ebenso: Müller, A., Religion, 1990, 285 ff., 285. - Die größere Autonomie und die zunehmende Komplexität verschaffen der Säkularisierung und auch der Gesellschaft ihre erhöhte Funktionalität. Monotheistischem und fundamentalistischem Denken fehlt es eben an Autonomie und an „Säkularisierung“.

Herrschaftspolitik bilden der *Statusgewinn* und der *Machterhalt*, und zwar vereinfacht

- entweder durch das *Mittel* einer egalitären Demokratie der Vielfalt, der allgemeinen Bildung und des *stadtbürgerlichen* Wohlstands
- oder durch das *Mittel* einer eher *ländlichen* Führer-Autokratie der solidarischen Abschottung und der Unterwerfung von Minderheiten.

Beides sind altbekannte und somit auch an sich erfolgreiche Regierungsformen.

Auch eine solche *staatspolitische* Bürger-¹³⁰ und philosophische Vernunftreligion¹³¹ bedarf der feierlichen Riten, der politischen und der rechtlichen Foren, der persönlichen Bekenntnisse und der politischen Bildung in Schulen und Gesellschaft. Dazu dienen die Flaggen und Nationalhymnen. Es fehlen aber offene als solche verwendeten Bekenntnisformeln und wohl auch das Bewusstsein, dass Gefühle mithilfe von *Ritualen* zu zivilisieren sind. Gerade die deutsche parlamentarische Demokratie sollte auf ein gewisses Maß von *Inszenierung* setzen. Was ihr an royalem oder wenigstens präsidentiellem Glanz fehlt, kann sie nutzen, um ihre „Verfassungsidentität“ zu feiern.

Auch alle Sonn- und Feiertage, auch die christlichen, jüdischen oder islamischen etc. sind zunächst einmal nur Tage, an denen man seine *Nächsten* sehen kann. So hält es auch die Mehrheitsgesellschaft. Sie helfen, uns einerseits dabei, unsere privaten persönlichen Netzwerke zu pflegen und dienen andererseits dazu, einen *gemeinsamen Lebensrhythmus* zu entwickeln.

Es mangelt nur an der offenen *Anerkennung* der Grundidee ihres Charakters als eine „Zivilreligion“. Die postmoderne Vernunft der politischen Wissenschaft ist soweit und auch Ahnherren wie *Kant* und *Rousseau* raten noch offen dazu. Auch *Max Weber* hat sich wirkungsmächtig zu Entstehung von Religionen geäußert, und wohl mit Bezug auf den Protestantismus das Verhältnis von der religiösen Ethik zum zivilen Ökonomismus skizziert.¹³²

¹³⁰ Lübbe, Staat, 1986, 195 ff.; Kleger/Müller, Mehrheitskonsens, 1986, 221 ff., insbes. 240, noch ausführlicher zu den verschiedenen Ansätzen zur Religion des Bürgers, siehe: das Schaubild, 284 f. Rousseau, Gesellschaftsvertrag, 1786/1996, 8. Kapitel: „Die bürgerliche Religion“ (religion civile).

¹³¹ In seiner Schrift zur (zivilen und säkularen) *Vernunftreligion* spricht Kant zwar „Von der ursprünglichen Anlage zum Guten in der menschlichen Natur“, um dann aber auch „Von dem Hange zum Bösen in der menschlichen Natur“ zu reden, Kant, Religion, 1793, AA, III, 26, beziehungsweise 28.

¹³² Auch Max Weber begreift unter „Religion“, die er zuvor theoretisch von der Magie und charismatischen Führern trennt, als ein ethisch fundiertes System, aber er fügt gleich an, es verfüge über hauptamtliche Verwalter, die eine geregelte Lehre vertreten, einer organisierten Gemeinschaft vorstehen und gesellschaftlichen Einfluss anstreben. Weber, Entstehung, 1922/1948, 170 ff.

- Den Kern unserer westlichen *Verfassungsidentität*, unser *kollektives Selbstkonzept* haben wir als unser Bekenntnis in die Vorworte unserer Verfassungen und Konventionen geschrieben.
- Es handelt sich um unsere westliche „Zivilreligion“ (mit *Rousseau*) oder unsere „Vernunftreligion“ (mit *Kant*). Es ist der nötige „Legitimitätsglaube“ (mit *Max Weber*).
- „Verfassungspatriotismus“ lautet eine plakative gegenwärtige Formulierung, die männlichen Nationalstolz assoziiert.¹³³

4. **Abgrenzung zu klassischen Religionen.** Die klassischen Religionen erheben den Anspruch auf den Begriff der „Religion“. Deshalb ist mit der *rücksichtsvollen Auslegung* des Begriffs der „Zivilreligion“, die ihnen gegenüber geboten ist, nur die *Strukturgleichheit* betont. Gemeint ist der semireligiöse Rückbezug auf die „Vernunft und Verantwortung des bürgerlichen Menschen“ im Sinne einer dogmatischen *Höchstidee*. Zudem sehen die meisten westlichen Demokratien *zusätzlich* die Freiheit der Wahl und Ausübung der Religion vor. Mit diesem Verfassungsgebot haben sowohl der Verfassungsstaat als auch der einzelne Demokrat in Konfliktfällen ihre Art der „*praktischen Konkordanz*“ zu finden.

Alle Arten von *Herrschaft* umfassen *Sitten, Interessen* und eben auch einen *Legitimitätsglauben*.¹³⁴ Letzterer lässt sich ein wenig fortgeschrieben in drei Gruppen teilen, die zudem am besten mit dem Gedanken des Vorranges einzuschränken sind:

- die vorrangig „rationale Herrschaft“, der nicht (mehr) personalen Gesetzesvernunft (ein eher deutsches Verwalter-Kanzler-Modell),
- den vorrangig „personalen“ (gottgegeben, aber konstitutionell-monarchischen oder auch verfassungsmäßig präsidentiellen) Wahl-Führerkult,
- sowie die eher (und familiär ausgerichtete) Traditionsverehrung der Sitte (ein eher ostasiatisches Modell oder in Stammesform auch mitteleafrikanischen Konzept).

¹³³ Aus der Sicht der *Politologie*: Sternberger, *Verfassungspatriotismus*, 1990, 26, 30; in seinen breit angelegten Sammelband zu den Europäischen Werten und der Idee eines Verfassungspatriotismus zusammenfassend: Heit, *Einleitung*, 2005, 7 ff., 7 ff.; aus der Sicht der *Philosophie*: Habermas, *Grundlagen*, 2009, 106 ff.; aufgegriffen von der *Politik* durch die ehemalige Bundesjustizministerin: Leutheusser-Schnarrenberger, *Leitkultur*, 2008. Zusammenfassend auch: Kronenberg, *Verfassungspatriotismus*, 2009. Zudem: Müller, J.-W., *Verfassungspatriotismus*, 2010, 111 ff.

¹³⁴ Weber, *Wirtschaft*, 1922/1976, Kapitel III, § 1, er ergänzt: „Keine Gesellschaft begnügt sich, nach aller Erfahrung, freiwillig mit den nur materiellen oder nur affektuellen oder nur wertrationalen Motiven als Chancen ihres Fortbestandes. Jede sucht vielmehr, den *Glauben an ihre "Legitimität"* zu erwecken und zu pflegen“.

Alle Leitmodelle provozieren Gegenmodelle und benötigen solche auch in der Demokratie. Vereinfacht dienen zumindest die jeweils anderen beiden, auf dass sie als *Gegengewichte*, um das *Abgleiten in den Totalitarismus* zu verhindern.

Jede Gesellschaft braucht aber mit *Weber* einen jeweils vorherrschenden (säkularen) „Legitimitätsglauben“, in welcher Ausprägung auch immer. Und aus der Sicht des Einzelnen muss er zum Bestandteil seines sozialen *Credos* werden.

- Aber die Rationalisten fürchten sich offenbar vor dem Begriff und der Idee der Zivilreligion ebenso wie die religiösen Menschen, die meinen, ihnen werde mit diesem Ansatz ein Teil ihrer persönlichen Identität genommen.
- Diese Unehrlichkeit verstört, und sie verhindert die offene Pflege unserer globalen, unserer gesamtwestlichen und unserer nationalen Identität. Sie beschädigt unser demokratisches *Selbstbewusstsein* und verhindert die berechtigten *Selbstzweifel* an jeder Art von Letztbegründung.
- Damit werden Steine auf einen Weg der Pflege unserer Bürgerrechts- und Vernunftreligion gerollt, die einer Verherrlichung des gefühligen Rechtspopulismus entgegenwirken würde, und zwar ohne ihn und ihre Vertreter zu verdammen.

Vielleicht fehlt es den Rationalisten am Vertrauen in Verfassungsriten und die Vernunft von Gefühlen überhaupt und damit auch an diesem Element des *Selbstvertrauens*.

III. Demokratiepoltische Mitte: Ausgleich (*Aristoteles*), zusätzlich Sicherheit und Wohlstand (*Münkler*); gute Mitte (*Weckenbrock*); Anti-Rebellen-Haltungen, Anti-Amerikanismus (*Beyer*); demokratiepoltische Mitte – komplex

1. *Demokratiepoltische Mitte - horizontal*. „Die Extreme scheinen einander gegenüber zu stehen, weil die Mitte keinen Namen hat“, so lautet ein bekannter Satz des *Aristoteles*.¹³⁵

Münkler greift ihn auf und ergänzt ihn in seiner Schrift: „Mitte und Maß“. Er beginnt mit der sicherheitspolitischen Erklärung: „Die Mitte gilt als ein Ort der Sicherheit und Beständigkeit. Während links und rechts Gefahren drohen und sich die Avantgarde in unerkundete Gebiete vorwagt, verspricht die Mitte Ausgleich, Wohlstand und Frieden.“

Auch sieht er den Menschen als vorsichtiges „*Zóon politikón*“:

¹³⁵ Aristoteles, *Nikomachische Ethik* (Dirlmeier), 1999, 1125b.

„Die von außen drohenden Gefahren betreffen zunächst einmal andere und man kann von hier aus nach allen Seiten Bündnis schließen.“¹³⁶

Ebenso betont *Münkler* das Konzept des polis-städtischen Versammlungsortes: „Die Stadt als Mitte und die Mitte der Stadt“. Damit drängt sich die Frage nach dem *städtischen Bild vom Land* sowie dem Selbstbild und der *Clan-Tradition des Landes* auf.

Zur Dynamik der politischen Mitte bietet *Weckenbrock* für die CDU-nahe Konrad-Adenauer-Stiftung im Jahr 2022 in einem ersten Gedankenblock *drei kritische Kernaussagen*, wenn er ausführt:

„Gibt es eine gute Mitte?

- In der Öffentlichkeit gilt die Mitte der Gesellschaft gemeinhin als der „gute“ Gegenpol zum politischen Extremismus.
- Diese vereinfachende Annahme übersieht jedoch, dass es sich bei „der Mitte“ um einen äußerst vielschichtigen Begriff (politische Mitte, Mittelschicht, „Neue Mitte“) handelt,
- der gerade in Bezug auf politisch-gesellschaftliche Einstellungsmuster einem ständigen Wandel unterliegt.“

Darüber ist nachzudenken. Die Mitte meint *ethisch* als aristotelische Mitte, die gute Harmonie, die praktische Konkordanz etc. Dieses „Gute der Mitte“ ist gemeinsam mit der „Gemeinhin“-Öffentlichkeit“, von der *Weckenbrock* etwas distanziert spricht, zunächst und uneingeschränkt festzuhalten. Denn die *ausgewogene Gleichheit* beinhaltet den Kern der Gerechtigkeit.

Mit der Mitte als „Gute Mitte“ assoziieren wir zudem die Extreme als „böse Extreme“. Zumindest treiben erst die Extremen die Mitte dazu an, sich und ihr Mitte-Selbst immer wieder neu zu organisieren. Mit *Münkler* erscheinen die Extreme als „Avantgarde“, mutig vorwärts ausgerichtet oder, wie anzufügen ist, als „Nachhut“ trotzig auf dem Rückzug zum alten Lager hin.

Zweitens ist die Mitte für sich allein ein bloßes *funktionales* Konzept. Eine Mitte gibt es auch in einem Kreis, sodass die „politische“ Mitte von der *Politik* bestimmt wird.

Systemisch *organisiert* sich jeder Gesellschaft seine Mitte ständig *selbst* und damit auch ein Mitte-Selbst, das in der Demokratie zunächst einmal im *Konzept des Schwarms* besteht. Die Mitte hängt aus demokratischer Sicht ferner eng mit

¹³⁶ Münkler, *Mitte*, 2010, Einleitung, vgl. auch: 68 ff.: „Vom Nutzen und Nachteil der Mitte für die Gesellschaft“, 82 ff.: „Die Mitte an die Macht! Aristoteles, Rousseau und Kant“, 154 ff.: „Die Stadt als Mitte und die Mitte der Stadt“, 215 ff.: „«Nivellierte Mittelstandsgesellschaft» Die Bonner Republik“, 225 ff.: „Alte und neue Mitte“.

der statistischen *Mehrheit* der Wähler zusammen, die sich durchweg im Wählen als parteifrei ansehen.

Drittens gehört zur Mitte eine Grundhaltung, die sich mit neuen Erfahrungen oder Krisenlagen immer wieder neu ausformt. Deren Struktur stellt die *semireligiöse Verinnerlichung* der westlichen Verfassungs-DNA dar. Sie beinhaltet die tradierten Meme-Gene, und zwar vorausgeprägt in kulturelle Besonderheiten.

Die *Politik* in den Demokratien reflektiert mit den „Parteien“ oder allgemein mit der Opposition die verschiedenen „*politisch-gesellschaftlichen Einstellungsmuster*“. Jede Partei, und auch die CDU verfügt dabei über eine *eigene Mitte*, die von der gesamt-demokratischen Mitte abweicht. Insofern ist die Distanz von *Weckenbrock* zur demokratischen Wähler-Mitte des Wahljahres 2022 zu verstehen,

2. *Demokratiopolitische Mitte – vertikal.* Die Mitte lässt sich aber nicht nur mit mithilfe des Bildes von der Links-Rechts-Waage erklären, das von *horizontaler* Art ist.

Weckenbrock erläutert in einem zweiten Block zurecht weiter, und nunmehr auch im *vertikalen* Sinne:

„*Heute wird der Begriff der Mitte vor allem in einer politisch-kulturellen und soziologisch-wirtschaftlichen Weise oder auch parteistrategisch genutzt. Soziologisch wird mit der „Mittelschicht“ jene Gruppe beschrieben,*

- die wirtschaftlich zwischen der Ober- und der Unterschicht positioniert ist,
- soziale Mobilität ermöglicht und
- in den westlichen Industriestaaten heute den Großteil der Bevölkerung ausmacht.“¹³⁷

Die politische Mitte spiegelt mit dem „Großteil“ auch die bloße *dreidimensionale Gravitation* der Mitläufer-Masse. Daran ist anzuknüpfen. Die Mitte umgibt insofern einen *Ideal-Punkt*.

- Um die exakte Mitte herum erstreckt sich ein großer *Hof des Noch-Angemessenen*
- und um ihn herum besteht, nunmehr nur negativ formuliert, ein breites *Umfeld*, dessen *Auswirkungen* noch *nicht grob ungleich oder ungerecht, nicht völlig unverhältnismäßig* sind (etwa im Sinne von *nicht grob willkürlichem* oder noch *nicht erschreckend inhumanem* Verhalten).
- Mit dem Hinweis auf die „Gleichheit“ und die „Gravitation“ sind auch die politischen Gefahren der demokratischen Mitte mitbestimmt. Die jeweiligen Extreme können diese Doppel-Mitte *zerreißen*. Entweder gewinnt der Autoritarismus der *Staats-Solidarität* oder die *liberale*

¹³⁷ Weckenbrock, Mitte, Konrad Adenauer Stiftung, 2022, 1 f.

Staats-Anarchie der waffentragenden Räuberrudel, und zwar dann, wenn das gerechte Ausgleichen der Mitte nicht mehr hinreicht und die Extreme genügend Macht-Masse an sich binden können.

Damit ist zum Konstrukt der „Mittelklasse“ zu wechseln. Bei Klassen geht es um eine Ober- und eine Unterklasse. Vom Potential aus handelt es sich um die Ordnung in *drei gleiche Drittel* der gesamten Gesellschaft. Es geht um das *mittlere Drittel*, das aber mit dem Zugang zur Macht auch durch flexible Mitläufer mit jedem Hauptschwarm und dessen größere Chancen nutzend erheblich *anwächst*.

In dieser Mittelklasse wiederum tendiert die eine *Hälfte der Mittelklasse zur Oberschicht* (des Polis-Senates, zum Großbürgertum) und *die andere Hälfte* fürchtet den *Abstieg in die Unterschicht* (prekär lebende Kleinbürger).

Wie nun Ober- und Unterschicht zu bestimmen sind, ist offen, aber die Kriterien dafür müssen vorrangig *soziologischer* Art sein. Allein oder vorrangig kann die Mittelschicht statistisch, ökonomisch, bildungsmäßig, machtpolitisch oder komplexer nach den *größten Schnittmengen* aller dieser Elemente bestimmt werden.

3. *Anti-Rebellen-Haltungen, Anti-Amerikanismus.* Der linke und der rechte Anti-Amerikanismus zerrt an der Mitte ebenso wie die Querdenker. Sie sehen sich als unterdrückt oder marginalisiert an. Ihre Anti-Haltung ist mit der Angst vor der Globalisierung und der Überfremdung verbunden. Gesteuert werde die Globalisierung von der brüderlichen Übermacht USA, und dort durch dunklen Finanz-Mächten, auch mit jüdischem Hintergrund.¹³⁸

Solche Trotz-Konzepte erlauben ihren Vertretern von der vermeintlichen Opferrolle in die aktive Robin-Hood-Position der guten Rebellen zu schlüpfen. Sie wollen ihrerseits dem „wahren Volk“ oder der „unterdrückten Klassen“ dienen, es am Ende aber auch formen, also über den Weg der Anarchie eine andere Herrschaftsart errichten.

¹³⁸ Dazu früh schon Beyer, Soziologie, 2014, „Soziologie des Antiamerikanismus. Zur Theorie und Wirkmächtigkeit spätmodernen Unbehagens“, sihe etwa: „Antiamerikanismus als Rationalisierung sozialen Wandels“. 58 ff; „Exkurs 1: Zur funktionalen Äquivalenz antiamerikanischer und antisemitischer Einstellungen“, 111 ff.; 4.5 Exkurs 2: Zur Permanenz antiamerikanischer Einstellungen – Eine Test-Retest-Studie“, 187 ff. Zudem: “Mir reicht’s Bürger – Analyse der „Montagsdemonstrationen“ in Chemnitz und Gera im Winter 2022/23”, die vom Berliner Think Tank Das Progressive Zentrum und der Bertelsmann Stiftung durchgeführt wurde „Jede öffentliche Abwägung, Erklärung für Zweifel oder Kompromisse von Seiten der Regierung wird als Zeichen der Schwäche oder als Beweis für eine mangelhafte Demokratie verstanden“, erläutert die Co-Autorin der Studie Paulina Fröhlich. <https://tu-dresden.de/gsw/der-bereich/news/studie-zu-montagsdemonstrationen-teilnehmende-haben-grundlegend-anderes-verstaendnis-von-demokratie> (18. 3. 23.)

- Letztlich handelt es sich aber um eine „ewige“ Freiheitsbewegung. Aktion gleich Reaktion.
- Die Mehrheits-Herrschaft der (a) komplexen demokratischen Mitte, der (b) praktischen Selbst-Vernunft, der (c) EU-Mitgliedschaft, der (d) Industrie-Globalisierung und der (e) allgemeinen Menschenrechte, ferner der (f) Verantwortungs-Raison für Israel und eben der (g) Vorherrschaftskultur der USA samt englischer Sprache und NATO-Führung löst exakt diese Gegenbewegungen aus. Sie eint die Anti-Haltung.
- Solche erwachsenen Trotzkindern sind zugleich anfällig für autoritäre Übereltern aus ihren Reihen.

Die demokratischen Mehrheits-Mitte muss mit und auch von ihnen leben. Zum einen wird sie ihre ideelle, ihre rituelle und ihre ökonomische Gravitationskräfte dagegen setzen. Zum anderen wird sie solche Gegenbewegungen als *natürlich* für jede Mittebewegung erachten und deshalb für sie geschützte Spielwiesen vorhalten. Sie wird sich und sie schließlich mit den Gedanken der allgemeinen Menschenwürde und der nationalen Bürgerrechte überwölben.

Auch unterscheidet sich die Mittekonzepion vom Lebensstil der ökonomischen und der politische Oberschicht, die sich in der Öffentlichkeit kaum ohne Hofstaat und Sicherheitsdienst bewegen kann. Sie werden aber vorrangig von der Mitte getragen. Nur dürfen sie ihre aktuelle Macht nicht mit autoritären Angeboten verbinden.

4. *Demokratiopolitische Mitte* – komplex. Soziopsychologisch betrachtet kommt ein Mittelklasse-*Selbstverständnis* hinzu, das in der Demokratie auch eine Verankerung im Selbstkonzept der einzelnen Wähler verlangt. Es ist der Eindruck, als Mitglied der Mitte politisch umworben und respektiert zu werden und das *Vertrauensgefühl*, im Bürgervolk eingebettet zu sein.

- Das Wesen der Mitte ist also *höchst komplex*. Sie enthält mit der Konsensidee das Prinzip der Komplexität als eine Art von *pragmatischer Ganzheitlichkeit*.
- Vereinfacht aber definiert sich selbst schon von den *Endpunkten* her und der *Gleichheit der Abstände*, etwa von Links und Rechts sowie von Oben und Unten.
- Dies ist zugleich der Punkt der *relativen* größtmöglichen *Freiheit* „von“ allen einseitigen Extremen. Ihn und das dazu gehörigen Mittekonzepion muss die „liberale Demokratie“, jedenfalls für ihre Herrschaftsebene, besonders wertschätzen.
- Ansonsten gründet das Konzept der liberalen Demokratie auf der Privatautonomie, also der weitgehenden „Freiheit von staatlicher Herrschaft“, dort zwar mit einer durchaus vertikalen sozio-ökonomischen

Schichtung, jedoch mit einer großen vor allem schulgebildeten Mittelschicht. Ihr steht die reine horizontale Gleichheit bei der demokratischen Wahl gegenüber.

Wie jedes raum-zeitliche System ist auch jede menschliche Gesellschaft mit einer Mitte und Außenrädern ausgestattet. Auch sind alle diese Systeme, also auch die menschlichen Gesellschaften, auf den ständigen *inneren Ausgleich* hin angelegt, und zwar

- *demokratiepolitisch vorrangig horizontal* und mit einem privaten Rechtskonzept und breiter Mittelschicht,
- oder *autokratiepolitisch vorrangig vertikal* mit einem sozialen Pflichtenprinzip, mit einer kleinen wohlhabenden Führungsschicht und einer großen Unterschicht der Gleichen und Nächsten.
- Auf die *Positionierung* in diesem Kreuz von hoheitlicher Durchsetzungsmacht und privater Wissens-Ökonomie kommt es also an.

IV. Mechanik der Gruppenbildung und der Polarisierung (Axelrod): „Assimilation“ plus „Homophily“ und Gehirnvergleich; Übertragung auf Parteien (Macy et al.); Gruppenkonzept: „Nächste, Gleiche und Freie“; „Gleichheit“, „Selbstorganisation“ und „Mitte“ als dreifaltiger Kern der Identität; Ausblick

1. Gruppenbildung und Polarisierung: „Assimilation“ plus „Homophily“ und Gehirnvergleich. Zum Umkreis der Schwarmtheorie zählen auch empirische mathematische Modellierungen, die mit Erfolg versuchen, das Ausformen von Kulturen nachzubilden. Da oder zumindest soweit unsere humanen Kulturen soziale *Systeme* darstellen, die von *einzelnen Agenten* getragen werden, und soweit die physikalischen und biologischen Gesetze der Evolution gelten, muss auch eine *Modellierung* helfen, wenn man sie mit einfachen psychologischen Einsichten verbindet.

Waldrop bietet 2021 einen Überblick über die Angebote der angewandten Mathematik, um das „*Modelling the Power of Polarisation*“ vorzuführen.¹³⁹

“*In the polarization studies that have been done to date, says Macy, one of the most striking insights is how much of it can be explained by the interplay of just two sociological forces. One of them is the assimilation, or “influence” effect: People who interact a lot will eventually start to think and act alike.*”... the

¹³⁹ Waldrop, power, PNAS, September 8, 2021, aus dem Text; Axelrod, dissemination, J. Conflict Resolut, 1997, 41, 203 ff.: "The dissemination of culture: A model with local convergence and global polarization", 223 ff.: „Conclusion“.

second force, homophily: people's preference for hanging out with others like themselves."

Mit dem Politologen *Axelrod* (1997) regieren zwei einfache Regeln die Bildung von Gruppen, die ihrerseits die Bedeutung der simplen *Spiegelung* noch einmal hervorheben: *"First, the more items of culture agents share, the more likely they are to interact. And second, if agents do interact, they adopt some feature of the agent they're interacting with."*

Axelrod hat bei seiner Modellierung Agenten mit unterschiedlichen Eigenschaften auf feste Plätze gesetzt, es ist also ein Konzept für *sesshafte Akteure*. Mit steigender Zahl von Eigenschaften ergab sich eine *Reduktion der Reichweite der Interaktionen* von denjenigen Agenten, die teilweise gleiche Interessen hatten.

Nach *Axelrods* Modell *reduziert* sich die Reichweite bei *steigender Vielfalt* von Eigenschaften, wenn die Größe des Gebietes ein bestimmtes Maß übersteigt.

In der Folge formen sich auf *mechanische Weise* lokale Kulturen aus und spalten die globale Einheit: *„Local convergence can generate global polarization“*.¹⁴⁰

Die Begründung von *Axelrod* lautet: *"the model was nothing but assimilation plus homophily: "Like gravity, it's all pulling together, right? There's nothing but attraction."*

Die Agenten suchen die Nähe zu möglichst „gleichen Agenten“, um sich zu assimilieren. Sie gleichen sich dabei auch noch weiter an.

Auf diese Weise prägt die Gruppe eine eigene Identität aus, deren Hauptkonzept darin besteht, die Gleichheit ständig aufrecht, zu erhalten, die die einzelnen Agenten, solange sie Mitglieder Gruppe sind, dann auch für ihr *eigenes Verhalten* annehmen.

Axelrod fährt fort: *"...the model consistently locked itself into a patchwork resembling the multiple language regions of Europe—or those filter bubbles on Facebook."*

Es findet auf einem bestimmten Nähe-Gebiet eine *Selbst-Uniformierung* statt, wie wir sie etwa auch in der Mode kennen.

Die biologisch-evolutionäre Logik ist offenkundig. Mit steigender *Interaktion* verstärken sich die gleichen Eigenschaften, die fremden verkümmern, und zwar in der jeweiligen Nähe. Denn Entfernungen zu überbrücken, bedeutet *erhöhten Energieaufwand und Ineffektivität*.

¹⁴⁰ Axelrod, dissemination, J. Conflict Resolut, 1997, 41, 203 ff. Beschreibung des Modells aus dem Abstract, erstes Zitat: 216; dazu auch: Dinkelberg/MacCarron/Maher/Quayle, Homophily, May 2021, Physica A., 578(4):126086: *"Homophily dynamics outweigh network topology in an extended Axelrod's Cultural Dissemination Model"*, ohne die Hervorhebung.

- Dieses einfache spieltheoretische Modell spiegelt zugleich die Art der *neuronalen* Effektivität in unserem *Gehirn*, als das lernende Steigern und Abschwächen von *Synapsen*¹⁴¹ sowie die anwachsende Stärke der besonders häufig benutzen *Austausch*-Verbindungen zwischen ihnen.
- Auch die Evolutionsbiologie liebt die einfache Effektivität der Spieltheorie. So wird sich zumindest die Genetik von „sozialen Tieren“ sich auf diese Weise entwickelt haben.
- Der instinktarme kluge Mensch wiederum wird zumindest die Effektivität und die Nützlichkeit für sich selbst zivilisatorisch ausgespielt haben. Er wird aber mutmaßlich dennoch *tierische gefühlige Restneigungen* in sich vorfinden.

Eine solche Gruppe kann sich innerhalb eines Biotops am besten durchsetzen und hat teil an der Weisheit des Schwarms, die weitgehend, aber eben doch nicht vollständig auf ihre Interessen zugeschnitten ist. So hat jedes Mitglied sich zu assimilieren und wird in großen Gruppen kleine *Subgruppen der Gleichen und Nächsten* bilden.

Zu erinnern ist aber an die *liberale* Ausgangslage. Die Modellierung geht davon aus, dass es sich grundsätzlich um „freie Agenten“ handelt, die zudem mit *individuellen Eigenschaften* ausgestattet sind. Auch vermögen die Agenten grundsätzlich, die Gruppen zu wechseln oder neue Gemeinschaften zu formen.

Axelrod fügt mithilfe der Logik der *Gravitation* in einem *bestimmten Raum* hinzu: „*Cultures do indeed tend toward consensus within a finite region. But at the boundaries, the differences eventually become so stark that the agents on either side quit interacting at all*“. „*So they never talk to each other again and that's why it freezes.*“

Die Aktion des abwartenden „Freeze“ stellt aber auch die Mitte der drei biologischen Reaktionsvarianten in Paniklagen dar. Sie lauten so gereiht; „fight, freeze or flight“. Das Erstarren findet dabei *vor Ort* statt. Es erlaubt deshalb anschließend, mit beiden Seiten an der dünnen Grenze, und zwar wegen der *Nähe* und auch mit der *Sicherheit* der Mitte-Gruppen im Rücken, in *Kooperation* zu

¹⁴¹ Jahn, Nervenzellen, MPG, 16. Sept. 2016, <https://www.mpg.de/synapse>, Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, ohne Hervorhebung: „Wie Nervenzellen miteinander reden“, „Gehirn Neurobiologie: Nervenzellen sind miteinander durch Synapsen verbunden, an denen Signale in Form von *Botenstoffen* übertragen werden.“ Aus dem Text: „Synapsen bestehen aus dem Nervenende des *Sender-Neurons* (präsynaptisch), dem synaptischen Spalt, der die Sender- und Empfängerzelle trennt, und der Membran des *Empfänger-Neurons* (postsynaptisch).“ <https://www.mpg.de/gehirn> (13.12.22). Zu: „Synaptische Plastizität“.... „Stärkung und Schwächung, Auf- und Abbau - die Stärke, mit der Signale zwischen Nervenzellen übertragen werden, wird laufend angepasst.“

treten. Nachbarn reden über den Zaun. Umgrenzte Staaten pflegen Auslandsbeziehungen mit anderen Staaten.

Axelrod ergänzt mithilfe seines Modells: *“large Regions tend to “eat” small regions”*. Er erklärt aber auch: *„large Territories take much longer to reach stability than smaller territories“*.

Entscheidend sind mit *Axelrod* also die Art und die Größe des jeweiligen Territoriums.

Es wird bestimmt von *„transportation, mass media and information technology* und das Ausmaß der *„interaktions“* jenseits von geografischen Grenzen.¹⁴²

Eine alte *territoriale Trennung* demonstrieren die Mauern der Stadt. Sie sorgen für eine hoch kommunikative Binnenkultur und eine räumlich weite ländliche Außenwelt. Auf dem Lande der Sesshaften ist es der Groß-Familien-Hof, der sich vom Umland abgrenzt, aber auch von ihm kooperativ lebt. Es ist das Prinzip des Hauses des *Prometheus*. Aber es ist auch der einzelne Mensch, den seine Haut umschließt und der Reize von außen deutet, um trotz der *Vielfalt* seiner Bedürfnisse und Motive auf sie als *aktive Einheit* reagieren zu können oder in seiner Umwelt proaktiv zu handeln.

Ihn hat *Axelrod* als Akteur gewählt und damit auch sein *liberales Grundkonzept* festgelegt. Er hat es aber auf *sesshafte* Akteure bezogen.

- Bei *mobilen Akteuren* verändert sich die Reichweite und damit auch deren Bedeutung ständig. Ihre Besonderheit besteht dann in der *Mobilität* und sie werden sich zu *Gruppen von Mobilen* vernetzen.
- Dasselbe gilt für die häufige Nutzung des World Wide Webs. Auch hier wird sich eine globale Gemeinde ausformen.
- Da unser Gehirn schon im Vergleich mit den *Schimpansen* sich außerordentlich komplex ausgeformt hat, hält es also besonders viele Eigenschaften im Sinne von *Axelrod* Spielkonzept vor.¹⁴³ So neigt gerade der Mensch dazu, besonders viele und strenge „lokale Netzwerke der Nächsten und Gleichen“ auszuformen.
- Fast jeder Mensch verfügt auch über und pflegt ständig ein *höchsteigenes Netzwerk*, auf das er deshalb auch *vertraut*.

In Autokratien gibt es zwar vereinfacht nur eine *Kader-Führung*; Einheit und Solidarität sind Pflicht. Auch bedient sich jede Autokratie derselben Logik in

¹⁴² Axelrod, dissemination, J. Conflict Resolut, 1997, 41, 203 ff., 219, 224.

¹⁴³ Ardesch/Scholtens/Li/Heuve, expansion, PNAS, March 18, 2019, 7101 ff., ohne Hervorhebung, aus dem Abstract: *“Evolutionary expansion of connectivity between multimodal association areas in the human brain compared with chimpanzees”*.

umgekehrter Weise, wenn sie die *Vielfalt* der relevanten Eigenschaften ihrer Bürger zu *verringern* sucht und sie und ihre Vereine etc. gleichschaltet.

- Aber auf der Ebene der *regionalen Allgemeinsprache* sind die Menschen die „Gleichen und Nächsten“, sie verstärken dort ihre Besonderheiten.
- Sie werden lokale Gefühle entwickeln, weil ihnen bestimmte *Sprachverbindungen, Sprachlaute*, Gesänge und Riten, besonders durch Wiederholungen *vertraut* sind.¹⁴⁴

Anzufügen ist dem *Axelrod*-Modell:

- Die humane Gegenbewegung *gegen* die evolutionsbiologisch so sinnvolle Gruppenbildung lautet, dass wir auch mit deren Gesetzen *zivilisatorisch spielen* können:
- So ist (1) im Sinne des kategorischen Imperativs von *Kant* sowie im Geist der Allgemeinen Menschenrechte zu verfahren und *mit der Vernunft* die *Gleichheit* aller Menschen zu *betonen*. (2) Ökonomisch ist auf den *Zugewinnvorteil* eines möglichst großen (zyklischen) Schwarms zu verweisen. (3) Zudem ist *sozialreal* die persönliche *Einübung*, wie etwa mit dem Internet, zu bieten und zu pflegen.
- Insgesamt gilt dann, dass sich mit einem *Verbund* von *kleinen* privaten Netzwerken und *großen* Strukturen die sozialreale *Komplexität* des Menschseins erweitert.
- Die rund 200 Nationalstaaten verkörpern dabei eine mächtige Art von *Mitte-Konzept* und *Mitte-Organisation*, und zwar auf der natürlichen Grundlage von bio-physikalischen *Biotopen*.

2. Übertragung auf Parteien. Das Konzept von *Axelrod* wird zu Recht auch auf *Parteien* übertragen. Zur analogen *parteilpolitischen Polarisierung* in den USA (“American sectarianism”) erklären *Macy et. al.* im Jahr 2019: “Concerns include increasingly vitriolic discourse and echo chambers, with the cumulative potential to erode democratic institutions. Although the distribution of opinion on most issues remains unimodal and polarization is no greater than in earlier periods of extreme political division, there has been a sharp increase in “party sorting” and partisan antipathy.”¹⁴⁵

In ihrer US-Befragungsstudie von bekennenden Demokraten und bekennenden Republikaner bestätigen sie das Konzept von Assimilation und Homophilie auf

¹⁴⁴ Dazu Engelen, *Leben*, 2014: „Vom Leben zur Bedeutung: Philosophische Studien zum Verhältnis von Gefühl, Bewusstsein und Sprache“.

¹⁴⁵ Macy/Deri/Ruch/Tong, *Opinion cascades*, *Sci. Adv.* 2019, 5, Issue 8, “Introduction” und aus dem Abstract.

besondere Weise. Es geht zumindest *nicht nur* um „*ideological divisions, core values, moral emotions, and cognitive hardwiring*“:

The surprise is that bigger divisions indicate less predictability. Emergent positions adopted by Republicans and opposed by Democrats in one experimental “world” had the opposite outcome in other parallel worlds.

The unpredictability suggests that what appear to be deep-rooted partisan divisions in our own world may have arisen through a tipping process that might just as easily have tipped the other way.”

Allerdings ist die Partei-Grundhaltung, ein bekennender Demokrat oder Republikaner zu sein, vorgeben. Jedoch ergibt sich für die Lösung anstehender *neuer* politischer Fragen das Bild, das jede Opposition auszeichnet, das Bedürfnis nach Einheit und parteiinterner Anpassung. Es geht also um die Macht der Einheit und gesamtpolitisch um den Effekt der Dialektik.

Die Überidee, US-Amerikaner mit einer US-Verfassung, den sein Militär schützt, zu sein, *überwölbt* den Parteienstreit. Da das Territorium der USA durch zwei Meere relativ klar begrenzt ist, ist auch das staatliche Biotop der USA im Sinne von *Axelrods* Modellierung hinreichend definiert, um die entsprechende *US-Assimilation* aufrecht zu erhalten.

Aber die Überzeugungswähler einer Partei können dennoch „konvertieren“. Außerdem bleibt die *Gruppe der Mitte*. Sie bilden die Wähler, die eint, sich *nicht* auf eine Partei festzulegen wollen, die „über den Parteien“ stehen und vor allem „freie Demokraten“ bleiben wollen. Sie jedoch als Partei auszubilden, erweist sich in einem ständigen *Entweder-Oder-Mehrheitswahlsystem*, wie in den USA oder Großbritannien, als schwierig.

3. Gruppenkonzept: „Nächste, Gleiche und Freie“. In der wertneutralen spieltheoretischen *Axelrod*-Mechanik der Gruppenbildung, die von „freien“, aber sesshaften Agenten ausgeht und die Assimilation und Homophilie zu Normen erhebt, ergibt sich auf den zweiten Blick der Rückgriff auf die politischen Elemente von „*Freiheit, Gleichheit und Solidarität*“.

In der liberalen Demokratie geht es um die Betonung der Freiheit „von“, vor allem vom Staat. Aber diese (individuelle) Freiheit wird ausbalanciert durch das gemeinsame Gegengewicht von (gerechter) Gleichheit und (fürsorgender) Solidarität.

In Anlehnung an *Axelrod* sind diese drei Elemente nur *rückwärts* zu lesen, wenn mit ihrer Hilfe die *Bildung von Gruppen* zu erklären ist:

- „*Nächste, Gleiche und Freie*“. Das Wort „Solidarität“ ist dabei im Sinne von „Nächstenliebe“ mit dem Wort von den „Nächsten“ ersetzt, also von ihrem biologischen Kern der Kin-Selection aus, also der kleinen Kernfamilie.

- Es sind zunächst einmal auch tatsächlich die *räumlich* nächsten Menschen. Da Menschen sich bewegen und als Menschen *besonders individuell* und *besonders formbar* sind, treffen sie als „freie Agenten“ auf viele räumlich-nächste Menschen. Je länger sie in ihrer *Nähe* sind, desto länger suchen sie nach *Gleichen*, die sie bindungsmäßig dann „lieben“ und sie passen sich ihnen auch an. Sie werden gleicher und unterscheiden sich damit von anderen. Sie werden niemals exakt identisch, aber sie vermögen immer besser, sich zu „reflektieren“, sich im anderen zu erkennen. Deshalb vermögen sie immer besser zu kooperieren.
- Da die nächsten Nachbarn, auch schon räumlich, immer wieder *andere Nachbarn* haben, entwickelt sich, solange nur die *Nähe* hinreicht, ein größerer *Schwarm*. Der Gesamtschwarm selbst ist dann für den einzelnen Menschen sinnlich und auch mit den weitreichenden Augen *unüberschaubar*. Aber er setzt sich aus vielen, jeweils noch gerade *überschaubaren Nachbarschaften* zusammen.
- Wir Menschen erschaffen uns deshalb *innere Abbilder (Modelle, Konzepte)* vom Schwarm, wir kennzeichnen sie mit Symbolen und tauschen uns mit den jeweils Nächsten darüber aus. Mit der *Sprache* und der *Schrift* können wir die *Meme* über Generationen hinweg tradieren und sie dabei immer wieder neu ausformen, indem wir sie für uns assimilieren und im Rahmen unserer Erziehung durch sie assimiliert werden.
- Umgekehrt gilt dann aber auch, wenn aus der *Ferne* ein *Rollen-Gleicher* in die eigene Nähe kommt, etwa ein Kaufmann, ein Krieger oder ein Handwerker, entsteht die räumliche Nähe unter Gleichen, die zu Kooperation und Angleichung führt.
- Dabei bildet die sinnliche Attraktion der Zweigeschlechtlichkeit zudem noch einmal einen starken Sonder-Antrieb zur Nähe und Verbindung und auch zum Zweipersonen-Prinzip der *Paarbildung*, die wiederum die *Stabilität von Gemeinschaften* stärkt.
- Das Wandern der Menschen, die neuen Verkehrstechniken und ihre besondere Gleichheit, nämlich Informations- und Symbolwesen zu sein, führt zum Konzept der allgemeinen Menschheit auf diesem Planeten.

4. **„Gleichheit“, „Selbstorganisation“ und „Mitte“ als dreifaltigen Kern der Identität.** Als These, die nach allem schon auf eine gewisse Evidenz setzt, ist weiter, und zwar *modellhaft* reduziert, zu folgern:

Das Element der „Gleichheit“ bildet den Kern der „Identität“, und zwar der Identität des einzelnen Menschen und auch der Identität einer Gemeinschaft.

Außerdem ist es die Hauptaufgabe der Identität, nach dem *Ausgleichsmodell* der Waage zu arbeiten. Sie wägt ab zwischen „Freiheit“ und „Solidarität“, dafür aber

muss sie sich als Waage selbst eine hinreichend „feste Mitte-Struktur“ verschaffen.

Die dynamische Variante des Kerns der Identität ist die „Selbstorganisation“ und die Mitte beinhaltet das „Selbst“, das sich aus der Organisation und der Aufgabe des *Ausgleichs* ergibt.

Eine fachpsychologische Definition der „Identität“ enthält unter anderem diese vertiefenden Erklärungen: *„Die Identitätskonstitution verlangt die Abgleichung einer reflexiven Betrachtung des eigenen Selbst mit den Rückmeldungen des sozialen Umfelds (Identität und Selbst, organisationale Identifikation, SIDE-Modell); um eine best. Identität für sich beanspruchen zu können, muss der Mensch sie in sozialen Interaktionen aushandeln. Weitere wichtige Herausforderungen für die Identitätsarbeit bestehen in der Notwendigkeit einer Ausbalancierung von Kontinuität und Veränderung der eigenen Person, in der Aufgabe, sowohl einzigartig als auch gleich wie andere sein zu sollen, und in dem Bedürfnis, sich in der Auseinandersetzung mit der Welt als handlungsmächtig zu erleben. Dies bedeutet auch, dass Identität unter wechselnden Lebensbedingungen immer wieder neu angepasst werden muss und Identitätskonstitution eine lebenslange Aufgabe ist (Identitätsentwicklung).“*¹⁴⁶

Die Reduktion dieser Komplexität kann also sehr wohl lauten:

- Die (erstrebte) Gleichheit, die (ständige) Selbstorganisation und die (politische) Mitte formen den *dreifaltigen Kern* der Identität,
- den *normativen*, den *empirischen* und den *sozialrealen*.

Eine solche „Person“ kann auch eine Gruppe sein, die nach dem Schwarmmodell als *Einheit* agiert. So versteht sich der demokratische Staat (in Bund, Land, Kreis, Gemeinde etc.) nach innen als „Rechtsperson“. Nach außen tritt der Staat als „Souverän“ auf und gilt als „Völkerrechtssubjekt“.

5. Ausblick. Wer Politik mit einfacher Sprache den mündigen Demokraten, also den Herren unseres Staatswesens, *verständlich* machen will, der könnte es mit den folgenden Erwägungen tun:

Wem das Selbstvertrauen, also das Vertrauen in das eigene Selbst, fehlt, der sucht den *Herdenschutz* der Gruppe. Gruppen bieten aber nur Schutz, wenn sie sich auch selbst erhalten können. Sie werden sich also nach außen mithilfe des *Fremdmodells* abgrenzen und nach innen die Freiheitskräfte unterdrücken. Sicherheit hat als Preis die Freiheit. Am Ende stehen *Gruppenvertrauen* und

¹⁴⁶ Lucius-Hoene, Identität, Dorsch – Lexikon, 2021.

Selbstvertrauen einander gegenüber und sie ringen in jedem Menschen um die Vorherrschaft.

Die westliche Lösung heißt, mitherrschende Demokratie innerhalb der Gruppe und die Offenheit der Gruppe nach außen, indem sich jede Gruppe als *Teil* einer noch *größeren Gruppe* begreift. Der größte kooperative Schwarm verspricht die größte Weisheit, aber er lockt auch räuberische Nachbarn.

Auf diese Weise erweist sich auch der Wettbewerb von Gruppen als von *geschwisterlicher* oder *freundlicher* Art. Zudem wird jede Gruppe nach innen *Subgruppen* enthalten, und zwar bis hin zu den *höchstpersönlichen Netzwerken* eines jeden einzelnen Menschen. Solche privaten Nächsten-Gruppen sind auf den Einzelnen zugeschnitten. Sie bieten ihm Schutz und lassen jeden Menschen zu etwas *Besonderen* in jeder etwas größeren Gemeinschaft werden. Eine Anerkennungskultur innerhalb der höchsteigenen Nächsten-Gruppe kräftigt wiederum das *Selbstvertrauen*. Andere anerkennen kann wiederum am leichtesten derjenige, der sich selbst vertraut.

Die Bewegung des Populismus darf danach innerhalb von Demokratien zwei Grenzen nicht überschreiten. Er darf nicht zu einer Vorherrschaft der Gesellschaft als *Kollektiv* über den Einzelnen führen, und er darf nicht kurz davorstehen, eine Art von Apartheid zu erreichen. Ebenso darf nicht der regressive politische Konsens drohen, dass die *Seelen-Würde* von Menschen als Mitglieder von bestimmten Gruppe oder fremden Nation geleugnet werden kann.

Über diese Vorstellungen ist nachzudenken.

Der (nationale) Populismus verlangt nach eher *politischen* Antworten, der (naturrechtliche) Humanismus nach eher *philosophischen* Einsichten.

Die Suche nach der *Mitte* wird sich aus einer Mischung aus beidem bedienen können und uns zudem zur Kernethik der (verrechtlichen) Verfassung führen. Deren semireligiöse Wesensart gilt es zu bedenken und zu nutzen. Die These von der „Rückkehr der Religionen“ schwingt mit und ist auf säkulare Weise zu bedienen.

Vorrangig ist jedoch auf die Antworten der *Anthropologie* zu blicken. Sie zeigen, in welchem Maße wir Menschen *natürliche Überlebensstrategien*, wie den blinden Gehorsam gegenüber Ideen und Personen, auch als Rechtsgehorsam, meist unbewusst aufgreifen oder wie wir das *universelle Schwarmmodell* verwenden. Beide sind womöglich in unserer Ethik verankert, und wir könnten und sollten sie bewusster politisch nutzen.

Auch bleibt zu fragen, weshalb wir vorrangig auf das Sein und das Erhalten von Systemen abstellen und nicht auf das Chaos und das Sterben von Systemen. Die Antwort gibt uns die Biologie. Sie ist zumindest *im Westen*, wie das Wort meint, auf das „Leben“ ausgerichtet. Wir üben bereits mit Technik und Medizin

Widerstand gegen die Kräfte der Physik. Selbst ein Jenseits verspricht im Westen der drei monotheistischen Buchreligionen noch ein ewiges *Dortsein*.

Politisch steht für uns zudem die friedliche Kooperation im Vordergrund und nicht der räuberische Krieg. Wir blicken auf den einzelnen Bürger und nicht auf das Opfer für die Kinder und die Gruppe. Zwar erkennen wir die Dialektik von „Leben und Tod“. Aber es regiert uns im *liberalen Westen* das „Framing“ des Konzeptes des *Lebenswillens* der für uns natürliche, aber eigentlich unrealistische *Optimismus (Optimism bias)*¹⁴⁷ Es ist nicht das „*Fehlende Endlichkeitsbewusstsein*“, das mit dem „*Traum des grenzenlosen Wachstums*“ verbunden sei, die beide kausal für die „*Krisen des Anthropozäns*“ seien.¹⁴⁸

Auch *Religionen* haben uns davon nicht abgehalten zu wachsen. Genauer jedoch folgen und beschleunigen wir Menschen als Naturwesen nur die *Gesetzen der Thermophysik*, die der Emergenz und der Entropie. Zudem treibt uns der Genegoismus oder die eng verwandte Kin-Selection, der die *gesamte Biologie* und damit das Prinzip „Leben“ beherrschen. Wer das Klima auf der Erde verändert, wie schon einmal das Leben mit der grünen Fotosynthese als Abgasproduktion mit Sauerstoff geschehen, der muss mit den Folgen leben und sich ändern und anpassen. Aber auf der Ebene der *einsteinschen* Formel sind Energie der Sonne und Masse der Erde noch lange nicht verbraucht. Wir vernichten zwar unsere engeren Verwandten, jedoch einfache Mikroben haben lange überlebt und werden es weiterhin.

Wir müssen und können wieder lernen, in *drei Generationen* zu denken und zu leben. Der städtische und naturferne *Liberalismus* weiß um den Preis der *Verantwortung* für das eigene, und damit auch für die Folgen der eigenen Taten. Aber er kennt auch das gemeinsame ethische *Gegengewicht zur Liberalität*, die Gleichheit im Sinne der Homöostase, und der Solidarität mit dem Nächsten, also auch mit unserer Umwelt. Andernfalls führt *aufgestaute Homöostase* und

¹⁴⁷ Sharot/Korn/Dolan, optimism, Nat Neurosci., 2011, 1475 ff.: „*How unrealistic optimism is maintained in the face of reality*“, aus dem Abstract: „Unrealistic optimism is a pervasive human trait that influences domains ranging from personal relationships to politics and finance. How people maintain unrealistic optimism, despite frequently encountering information that challenges those biased beliefs, is unknown.“ Zudem: https://en.wikipedia.org/wiki/Optimism_bias (19. 1. 23).

¹⁴⁸ George/Weber, Vorwort, 2022, 15 f.: es sei nur auf den ersten Blick weit hergeholt "zwischen der Verleugnung der eigenen Endlichkeit, dem Traum grenzenlosen Wachstums und dem Anthropozän einen kausaler Zusammenhang" zu vermuten." ... Wer auf Kosten der Zukunft lebt. macht sei keine Gedanken über die Zukunft oder hofft, dass sich immer wieder eine neuer Ausweg aus der Endlichkeitssituation finden lassen wird"; im eigenen Sammelband „*Fehlendes Endlichkeitsbewusstsein und die Krisen im Anthropozän (Forschung psychosozial)*“.

fehlende Solidarität zu plötzlichen *großen* Disruptionen, und zwar auf *allen systemischen Ebenen*. *Humane Krisen* sind hingegen zunächst ärgerlich, aber langfristig nützlich. Sie nötigen uns zu einer *gemäßigten Evolution*.

Sie stecken auch im Drei-Generationen-Denken.

Dennoch, und deshalb lohnt es sich, eine Mitte zu finden, *Disruptionen* gehören, so lautet die These, zur ständigen *Evolution*, ebenso wie der *Widerstand* gegen sie. Ein derartiges Disruptionspotenzial birgt die gegenwärtige Welle des rechtsnationalen Populismus in sich, der zum Beispiel die Umweltschäden gern leugnet.

Nötig ist für die politischen Demokraten deshalb zunächst das Aktivieren eines selbstbewussten, aber zugleich vernünftigen *Selbstkonzeptes*. Ein solches ist hier zum höchstpersönlichen Weiterdenken umrissen.

Die vernünftig-humane *Reaktion* auf die Bedrohung erfordert dreierlei: das kluge Verständnis der Gründe, das Mitfühlen mit Mit-Menschen und das politische Streben nach einer angepassten Selbstorganisation.

Dieser *Prozess* wird als unvermeidliches Ergebnis wiederum unser *demokratisches Selbstbild* überformen.

Damit ist versucht, die soziokulturellen Grundlagen der politischen Demokratie zu umreißen.

3. Kapitel: Politische Dynamik - Demokratie und Disruption, Demokratie und Recht

I. Spaltungs- oder Cleavage-Theorie; Krisen von Demokratien; Krisen von Autokratien, Koexistenz und evolutionstreibender Wettbewerb

1. *Spaltungs- oder Cleavage-Theorie*. Zur Politik zählt aber auch die Gestaltung und der Ausgleich von ewiger Dynamik. Sie beruht auf dem evolutionären Drang zur Veränderung und ist zugleich durch den systemischen Widerstand dagegen gekennzeichnet. Damit ist das *naturalistische Grundmodell* für Spaltungen und Krisen einerseits und für Reformen und Zugewinnen andererseits vorgegeben.

Der gegenwärtige rechtsnationale Populismus spaltet und gefährdet die Demokratie. Das ist der Leitsatz. Das demokratische Selbstkonzept ist deshalb nachzubessern und moderate Reformen sind, wie stets auch, angezeigt.

Mit *Urbinati* ist zunächst festzuhalten, dass das Phänomen des Populismus nicht neu ist. Es hat auch schon kräftig bei der Ausbildung der Nationalstaaten im 19. Jahrhundert mitgeholfen.¹⁴⁹

Auch betont Zürn: *“...authoritarian populism has not sneaked into a given political space but is co-constitutive of a new cleavage in most modern societies.”*¹⁵⁰

Damit ist ein weiteres Sichtwort gefallen. “New cleavage” meint eine neue *gesellschaftliche Spaltung* im Sinne der Cleavage-Theorie, die demgemäß auch alte Spaltungen kennt. Parteien bilden, im Großen wie im kleinen ihre politischen Ausformungen.

Mit einer grundsätzlichen Spaltung ist erkennbar zugleich das *Grundprinzip* einer *politischen Dialektik* verbunden. Im nächsten Schritt gilt es deshalb, mit dem Zwiespalt in „praktischer Konkordanz“ zu leben und zugleich ihre „Reibungswärme“ als Energie für moderate Änderungen zu nutzen. Mit den

¹⁴⁹ Urbinati, *Me the People*, 2019: “Me the People. How Populism Transforms Democracy”, 1; siehe auch die Einleitungsthese: “A New Form of Repräsentative Government”, 1 ff.

¹⁵⁰ Zürn, *Institutions, Perspectives on Politics*, 2022, 788 ff.: “How Non-Majoritarian Institutions Make Silent Majorities Vocal. A Political Explanation of Authoritarian Populism; Perspectives on Politics”, aus dem Abstract, zudem: “Authoritarian populists are a worldwide phenomenon, and, in most electoral democracies, there is at least one strong authoritarian populist party in the parliament.”

Worten von Pappi: „Dauerhafte Konfliktlinien liegen vor, wenn die Policy-Dimensionen immer wieder für konkrete Entscheidungen relevant sind oder wenn sie auf ideologische Dimensionen mit abstrakterer Bedeutung rückführbar sind und wenn die Abstimmenden/Wähler immer wieder in die gleichen Gruppen von Befürwortern und Gegnern zerfallen. ... Man spricht von sich verstärkenden Konfliktlinien (*superimposed c.*) oder, wenn die Befürworter oder Gegner bei Dimension A auch die Einstellung zu Dimension B gemeinsam haben, von überlappenden C. (*overlapping c.*).“¹⁵¹

Die alten Standardbeispiele lauten: „Kapital gegen Arbeit“, „Kirche gegen Staat“, „Stadt gegen Land“ und „Zentrum gegen Peripherie“.

Sie sind alle noch mehr oder weniger sichtbar und sie werden in unterschiedlicher Weise mit in die Untersuchung einzuführen sein. Denn solche Gegensätze erlauben erst ein Gesellschaft zu umreißen. Sie helfen folglich auch, die Arten von *politischen Grundhaltungen* in einer demokratischen Staatsgesellschaft mit zu bestimmen.

Die neuen Konfliktlinien heißen also: *Ökonomie versus Ökologie* und *Kosmopolitismus versus Kommunitarismus*.

Allerdings ist auf den zweiten Blick zu erkennen, dass diese Spaltung, zumindest auch, die alten Spaltungslinien von „Stadt gegen Land“ und „Zentrum gegen Peripherie“ mit aufgreift. Wer zudem auf den *Trump*-Populismus in den USA schaut, der wird auch bemerken, dass der Verlust von „Arbeit“ auf dem Lande und auch ländliche „Religiösität“ und ländlich-lokale Staatsferne“ eine Rolle spielt.

Decker überträgt das neue Kluft-Konzept auf die politischen Parteien in Deutschland und bietet dafür ein Schaubild:



Konfliktlinienmodell nach Frank Decker

Er erklärt: „Ökonomisch geht es um die materielle Gleichheit. Die Rechten betrachten die Ergebnisse des Marktes im Prinzip als gerecht, während die Linken sie mithilfe staatlicher Umverteilung zugunsten der Schwächeren

¹⁵¹ Pappi, *Cleavage*, 2010/2015, 29 ff., 29.

*korrigieren möchten. Kulturell geht es um rechtliche Gleichheit. Setzt sich die Linke hier für einen umfassenden Abbau von Benachteiligungen gesellschaftlicher Gruppen und Minderheiten ein, halten die Rechten bestimmte Ungleichbehandlungen mit Verweis auf natürliche Unterschiede (des Geschlechts, der ethnisch-kulturellen Zugehörigkeit oder der sexuellen Orientierung) durchaus für vertretbar.“*¹⁵²

Grundsätzlich aber gilt, dass die „Konflikt-Kluft“, sobald beide Seiten sich auf den Vorrang der *westlichen Demokratie* einigen können, zu überbrücken ist. Es handelt sich insofern um eine Art „overlapping Conflict“. Er ist in der *Mitte* angesiedelt, die naturgemäß bei einem Kluft- oder Konflikt-Konzept zu kurz kommt, wie es das Schaubild, das nur auf klare Trennung setzt, auch zeigt. Es spiegelt also nur, aber immerhin den ersten Schritt hin zur Suche nach einer demokratischen Synthese.

Dieses überwölbende Dritte kann aber auch zerbrechen, wenn die Fronten sich verhärten. Dann wollen beide Seiten *eigene politische Leit-Systeme* aufbauen. Aber die einfache Opposition bildet ein konstitutives Element der Demokratie, das heißt ohne eine grundsätzliche Spaltung kommt die Demokratie nicht aus und nicht voran.

Die *Grundspaltung* geht jedoch tiefer und ist zunächst einmal einfacher:

- Es ist diejenige zwischen der *konservativen Beharrung* im Gestern und der *progressiven Veränderung* für ein Morgen. Die einen halten das vergangene alte System für ausgewogen und gerecht, die anderen sehen die politische Gegenwart als ungerecht an und wollen sie für die Zukunft verändern.
- Das Überlappende ist die demokratische Einsicht, für die *mittelfristige Gegenwart* einen Kompromiss zwischen beidem forensisch aushandeln zu müssen, mit der Entscheidung durch diese oder jene Mehrheit, in der ersten oder zusätzlich auch in der zweiten Kammer (von Bundesstag und Bundesrat).
- Der Kluge weiß, dass wir überhaupt nur in einer (immer neuen) Gegenwart leben. Er setzt sich für vernünftige „Dazwischen-Konstrukte“ ein, die aber die *Kenntnis* der Extremen voraussetzt.

Schon unsere *Sprache* kennt und trennt diese Varianten. Sie ist auch etwas komplexer und erlaubt uns das Spielen unter anderem mit: „Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft“ sowie nach „handelnden *aktiven* und leidenden

¹⁵² Decker, Kosmopolitismus, Z. Politik, 2019, 2019, 445 ff. , „Kosmopolitismus versus Kommunitarismus: eine neue Konfliktlinie in den Parteiensystemen?“; https://de.wikipedia.org/wiki/Cleavage-Theorie#Theoretischer_Ansatz (2. 2 23).

passiven Personen“ zu ordnen, und zwar „individuell und kollektiv“ und wiederum dreifach aufgetrennt. Die drei Gruppen lauten: das verbindende „Wir“, das nachbarschaftliche „Ihr“ und das neutralisierende „Sie“. Demokraten spielen in der Markt-Mitte mit diesen Varianten. Autokraten befehlen von dort aus.

2. Krisen von Demokratien. Beim Populismus geht es um die *alte Demokratie* und den *neuen „Wahl-Autokratismus“*, der die Gefahr einer *Machtergreifung*, die die *Unterdrückung der Opposition* mit sich bringt und die Gewaltenteilung rückgängig machen will und muss.

Art und Ausmaß des gegenwärtigen rechtsnationalen Populismus, der die westliche Welt erfasst hat,¹⁵³ *beunruhigen* uns dennoch zu Recht. Er hatte auch im 19. Jahrhundert einen machtvollen revolutionären Charakter, damals jedoch im demokratischen Sinne. Auch der *Putin-Krieg* gegen die Ukraine wird zunehmend auf mythische Geschichtsnarrative von einem großen russischen Imperium gestützt.

Heute steht der extreme Nationalpopulismus mit seiner aggressiven und volksmoralischen Begründung dem vorherrschenden Selbstbild der westlichen Bürger-Demokratie mit Macht entgegen¹⁵⁴, und zwar derart, dass wir von der *„Krise der westlichen Demokratie“*¹⁵⁵ sprechen.¹⁵⁶

So heißt es: *„Weltweit schreiten der autoritäre Umbau liberal-demokratischer Staaten und der Angriff auf emanzipatorische Erfolge der Vergangenheit voran.*

... Er zielt auf die (Wieder-)Herstellung einer hierarchischen und von Diskriminierung geprägten Gesellschaft (z. B. Normalisierung von Rassismus, Re-Maskulinisierung von Politik), wendet sich gegen Aufklärung und

¹⁵³ USA (Trump, Trumpisten, er selbst ist inzwischen abgewählt, Teaparty), Türkei (Erdogan, AKP), Ungarn (Orbán, Fidesz, 2022 wiedergewählt), Polen (Kaczynski, PiS), zudem UK (Brexit, Farage, Johnson zurückgetreten), Frankreich (Le Pen, Rassemblement National.), Niederlande (Wilders, Partij voor de Vrijheid), Österreich (FPÖ, früher Strache, Liste Kurz, Kurz ist inzwischen zurückgetreten), Italien (Fratelli d'Italia, Meloni; Lega Nord, Salvini), Schweiz (Blocher), Dänemark (Dänische Volkspartei, Dahl), Schweden (Schwedendemokraten; Åkesson), Deutschland (AfD, Gauland, Höcke, Pegida, inzwischen auch Teile der Querdenker-Bewegung), zudem etwa Indien (Modi, Hindu-nationalistische Volkspartei), Brasilien (ehemals Bolsonaro, rechtskonservative Sozial-Liberale Partei) etc.

¹⁵⁴ Müller, J.-W., *Freiheit*, 2021, Vorwort: Als erster Satz, es sei schon ein „Gemeinplatz“; ähnlich Nida-Rümelin, *Rationalität*, 2020, Vorwort erster Satz.

¹⁵⁵ Müller, J.-W., *Populismus*, 2016, 1 ff.: Insbesondere zum Verhältnis von Populismus und Demokratie; Mudde/Kaltwasser, *Populism*, 2017, 1 f.: als Gegensatz zur liberalen Demokratie, als Beispiele nennen sie: Juan Domingo Péron, H. Ross Perot, Jean-Marie le Pen, Silvio Berlusconi, Hugo Chávez – Die Führer wechseln also, aber das Konzept bleibt attraktiv.

¹⁵⁶ Schmidt, M., *Demokratiethorien*, 2019, 389 ff.: „Übergänge vom autokratischen Staat zur Demokratie“.

*demokratische Kompromisse (z. B. indem er Ressentiments und Ängste aktiv befördert) und geht mit einem autoritären Staatsprojekt einher, das Grundlagen der liberalen Demokratie auszuhebeln und durch einen plebiszitären Autoritarismus zu ersetzen versucht.*¹⁵⁷

„Demokratie weltweit unter Druck: Zahl der autoritären Regierungen steigt weiter“ lautet eine Meldung der Bertelsmann Stiftung im Februar 2022.¹⁵⁸

Wir fühlen die Krise und für unsere Erregungen gibt es gute Gründe und nachdenklich machende Wahlergebnisse. Aber Bestandskrisen gehören rational betrachtet, wie es auch die Vorsorge in den Verfassungen und der Staatsschutzdelikte des Strafrechts belegen, zum bereits verrechtlichten Teil *jeder Demokratie*. Sie bedrohen seit jeher *latent jede Art* von Herrschaft.

Nur *ohne Erregung* würde uns in den westlichen Demokratien der *Privatisierung* des Lebens die politische Kraft fehlen, mit einer solchen latenten Lage mit einer weltweiten Zeitgeist-Welle umzugehen. Erregungen und ihre politisch-mediale Verstärkung stellen demokratische Mittel zu demokratischen Zwecken dar. Derart plakativ-historisch und eher im angloamerikanischen Sprachgebrauch des Kulturkampfes ist mit *Ash* vom Erlebnis einer „*antiliberalen Konterrevolution*“ zu sprechen.¹⁵⁹

¹⁵⁷ Book/Huke/Tiedemann/Tietje (Hrsg.), Populismus, 2020, aus dem Verlagsabstract zu ihrem Sammelband „Autoritärer Populismus“. Schmidt, M., Demokratietheorien, 2019, 389 ff.: „Übergänge vom autokratischen Staat zur Demokratie“. Zudem: Baron, Zukunft, 2018, 399 ff.: „Zurück in die Zukunft? – Europa und der Westen im Spannungsverhältnis zwischen liberaler Demokratie und Populismus“.

¹⁵⁸ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuellemeldungen/2022/februar/demokratie-weltweit-unter-druck>. Auszug, ohne die Hervorhebungen: „Erstmals seit 2004 verzeichnet unser Transformationsindex (BTI) mehr autokratische als demokratische Staaten. Von 137 untersuchten Ländern sind nur noch 67 Demokratien, die Zahl der Autokratien steigt auf 70. ... *Sieben Staaten*, die noch vor zwei Jahren als "defekte Demokratien" galten, sind im BTI 2022 zudem zu *Autokratien* abgestiegen.“

¹⁵⁹ Ash (Wiederstein), Konterrevolution, 2107: „Wir erleben eine antiliberaler Konterrevolution“.

Börzel/ Zürn erklären: “*The 1990s saw a systemic shift from the liberal post–World War II international order of liberal multilateralism...to a post–Cold War international order of postnational liberalism.*”¹⁶⁰

Für solche meist provozierten Wellen, hier von der plötzlichen Alleinherrschaft des westlichen Liberalismus, gilt dann ein Lebenszyklus, der vermutlich auch eng an *Generationen* gekoppelt ist. „*Zu Beginn steht der Optimismus der Kontingenzöffnung, im Laufe der Zeit werden die immanenten Widersprüche und Mangelhaftigkeiten sichtbar, die Chancen der Öffnung verwandelt sich in einen neuen Zwang, in eine Kontingenzschließung, die Kritik und Innovation auf den Plan rufen*“.¹⁶¹

3. Krisen von Autokratien, Koexistenz und evolutionstreibender Wettbewerb.

Die *Autokratien* sind dagegen ständig misstrauisch. Sie *unterdrücken Erregungen* und ihre mediale Verbreitung, um ihre jeweilige Art der Autokratie zu erhalten. Zugleich schüren sie Angst vor Unruhe und Unordnung, um ihr Prinzip der Solidaritätspflichten zu rechtfertigen und Freiheiten einschränken zu können.¹⁶²

Auch *autoritäre* Staaten leben gegenwärtig in einer Art von *Dauerkrise*. Ausgelöst wird sie durch das *globalisierte Wissen* um das westliche *Demokratiemodell* von politischer Mitbestimmung, Grundrechten und Wohlstand. So gärt es vor allem in ihren *Großstädten* und in der *gebildeten jüngeren Bevölkerung*. Dazu zählt der Arabische Frühling im Jahr 2010 und in Europa die Wahlmanipulationen in Weißrussland durch *Lukaschenko* mit nachfolgenden Demonstrationen in Minsk im Jahr 2020, die er nur mithilfe von *Putin-Russland* unter Kontrolle bringen konnte.

Vermutlich stellt auch der *Putin-Krieg* im Jahr 2022 gegen eine Ukraine, die sich seit der Maidan-Revolution in Kiew 2013 dem EU-Westen zuwenden will, nicht nur, aber auch einen *Abwehrkampf* gegen die Macht der Freiheitsidee des westlichen Demokratismus und seiner wirtschaftlichen Erfolge dar. Die Bevölkerung von Russland allein umfasst dabei nur rund 145 Millionen Einwohner und die der Ukraine rund 45 Millionen. *Putin* propagiert die Rückkehr

¹⁶⁰ Börzel/Zürn, *Contestations, International Organizations*, 2021, 282 ff.: “Contestations of the Liberal International Order: From Liberal Multilateralism to Postnational Liberalism”, aus dem Abstract, ebendort auch ohne Hervorhebungen: “We show that *increased liberal intrusiveness* has led to a variety of contestation strategies, the choice of which is affected by the preference of a contestant regarding postnational liberalism and its power within the contested institution.” Siehe auch Zürn, *Institutions, Perspectives on Politics*, 2022, 788 ff.;, aus Conclusion: “The rise of authoritarian populism in consolidated democracies has been produced by a reactive sequence. It is the taming of the old class cleavage....”.

¹⁶¹ Reckwitz, *Gesellschaftstheorie*, 2021, 23 ff., 119.

¹⁶² Zabel, *Freiheit, ARSP*, 2021, 7 ff.: „Freiheit und Angst. Das Recht offener und verwundbarer Gesellschaften“.

zum alten *Waffenstillstandsmodell* eines kalten Krieges, der die friedliche Koexistenz zwischen atomaren Machtblöcken mit unterschiedlichen Ideologien erlaubt und der zudem die Nationalstaaten überwölbenden *imperialen* Blockgrenzen vorsieht. Nach innen helfen dem *Putin*-System in den Großstädten der wirtschaftliche Aufstieg aufgrund des Rohstoffhandels und die gewohnte (autarke) Selbstversorgung in den ländlichen Weiten des flächenmäßig größten Staates der Welt.

Auch das *Xi*-China ist mit dem ursprünglich theokratischen *Tibet* und den islamischen *Uiguren* immer noch mit alten, ungelösten Kultur-Konflikten belastet. Die Demokratiebewegung in *Hongkong* meint China jüngst trotz abweichender Völkerrechtslage unterdrücken zu müssen, und es will das demokratische *Taiwan* imperial eingliedern und auslöschen. Auch drängt es mit künstlichen Insel-Brückenköpfen *aktiv* auf die Schiffsrouten im südchinesischen Meer.

Aber das übergroße China mit rund 1,4 Milliarden Einwohnern setzt, anders als das eher *defensive* Russland, erfolgreich auf das *Aufstiegsmodell*. Es herrscht eine autoritäre Führung mit sozialer Kontrolle, die ihre Zustimmung dem steigenden Wohlstand seiner Ökonomie verdankt. Diesen Wohlstand, den es mit seiner globalen Vernetzung verdient, darf es zwar nicht ohne Not gefährden, aber das Modell Demokratie vermag das *Xi*-China nicht einmal im kleinen Hongkong nach dem Modell „ein Land zwei Systeme“ auszuhalten. Das geheime Partei-Dokument Nr. 9 von 2012 beschreibt und erklärt diese *Furcht*.

Auch die Covid-Pandemie bekämpft China nicht vorrangig mit individuellem Impfen mit besten Impfstoffen, sondern mit schwachen Impfstoffen und harter kollektiver Quarantäne. Die Anordnung von Ausgangssperren für Millionenstädte stellt nicht nur die *Machtdemonstration* des Einheits-Chinakonzeptes dar, sondern führt nebenher auch zur Reduktion der Nutzung des neuen Wohlstands und der neuen Mobilität. Es nötig zudem zur gefühligen örtlichen Solidarität. Sie bewirkt eine *Traumatisierung* der Bevölkerung. Sie ging einerseits mit einer Art von privater Erstarrung einher, löste andererseits auch Aufstandswut aus. Diese führte zur völligen, und wiederum machtvollen Aufhebung der Ausgangssperren, und zwar aus Anlass des großen Rückkehr- und Familienfestes zum chinesischen Neujahr führte. Das chinesische Familienkonzept hat sich im Hintergrund behauptet.

Der Flächenstaat Russland und das menschenreiche China zeigen uns zwei Arten von Autokratien und geben zwei Beispiele.

Es handelt sich dabei zumindest aus EU-europäischer Sicht vorrangig um eine *Koexistenz* der Kulturen. Denn beide Systeme wollen sich zunächst einmal *selbst erhalten*.

Nachrangig geht es dann, und zwar vor allem den Führungs-Großmächten, um einen „evolutionären“ *Wettbewerb* der Kulturen und um *imperiale* Kolonisierung, etwa auf der Ebene der Wirtschaft (mit Rohstoffen, mit Massen- und mit Hochtechnik).

Ein echter „*Clash of major Civilizations*“ (Huntington, USA, 1993)¹⁶³ setzt eigentlich die wechselseitige Unkenntnis voraus, wie vielleicht noch um 1900. Dieses Element kann es jedenfalls auf der wirtschaftlichen und politischen Ebene im Zeitalter des Internets, der UN-Abstimmungen und auch des Massentourismus nicht mehr geben. Auch erweisen die UN-*Nationalstaaten* sich inzwischen als relativ stark. Sie nutzen die nationalistische Herkunftsseite der Kulturen eher, als dass sie von ihren geistigen Metasystemen beherrscht werden.

Aber einen *Krieg der Systeme* gab und gibt es auch immer wieder, und zwar in Randbereichen, zugleich mit vorrangig *imperiale*m Hintergrund (Korea, Vietnam, Syrien, Ukraine) und mit Brüchen des UN-Völkerrechts und der Menschenrechte. Ein Krieg wirkt immer auch nach innen; er wird auch eingesetzt, um nach innen die Macht zu erhalten. Zudem kann die wirtschaftliche Koexistenz und Kooperation bekanntlich in Krieg *umkippen* und die betroffenen Gesellschaften nachhaltig verändern.

So vermögen Russland und China dennoch, auch *übernationale imperiale* Ansprüche zu erheben. Sie müssen es nach dieser Logik vermutlich auch. Das Ausschwärmen formt jede friedlichen zirkulären Schwarm um, es gibt ihm eine Stoßrichtung und verleiht ihm ein höheres Ziel.

Dasselbe gilt auch für den demokratischen Groß-Verbund der USA mit den Demokratien in EU-Europa und in Fernost. Auch er gibt ein Beispiel für Demokratien, und zwar auch für ihre Vielfalt, und wirkt zugleich wirtschaftlich imperial.

Die *Konkurrenz* von Systemen ist jedoch generell effektiv. Sie treibt auf beiden Seiten die *Evolution* voran. Auch das ist ein Element einer jeder Spaltung und jeder Dialektik. Es befeuert die Dynamik „der Politik“ innerhalb eines jeden humanen Systems und auch zwischen ihnen.

¹⁶³ Huntington, Clash, Foreign Affairs, 1993, 22 ff.

II. Neues Blockdenken; UN: Oligarchische Vetomächte und Schwarm der Nationalstaaten; kulturelle EU-Grundrechtecharta der Nationalvölker und bürgerlich-spiritueller Rechtsbewusstsein

1. *Neues Blockdenken*. Daraus folgt und ist derzeit verstärkt im Fokus, dass es neben der „Krise der westlichen Demokratie“ auch eine neu-alte „*Sicherheits- als Kriegsbedrohungs-Krise*“ gibt.

Sie wird verstärkt durch den konkreten Kriegsangriff auf die Ukraine im Verbund mit *Putins* eher defensiver großrussischer Doktrin und analog durch das Taiwanproblem, verbunden mit *Xis* Großchina-Nationalismus. Beide fürchten die Ausstrahlung der *benachbarten Demokratie*, und zwar vor allem auf die gebildete Jugend der Städte.

Deshalb ändern sich die Aufgaben der gegenwärtigen westlichen Politik, vor allem für Deutschland. Für das *Szenario* eines weiteren kalten Freeze-Krieges zweier Blöcke zwischen China mit Russland einerseits und andererseits den USA mit den westlichen Demokratien in Europa und Fernost werden

- die westlichen Demokratien ihr Selbstverständnis neu aufstellen müssen. Mutmaßlich werden sie sich kollektiver und nationaler ausrichten (müssen).
- Kanzler *Scholz* hat bereits im Februar 2022, viel beachtet, von einer „*Zeitenwende*“ gesprochen und ein Sondervermögen von 100 Milliarden für die *Bundeswehr* angekündigt, das das Parlament inzwischen mit Zweidrittel-Mehrheit als großen Konsens der Parteien im deutschen *Grundgesetz* verankert hat (Art. 87 a GG).¹⁶⁴
- Beides wird auch das Wählerreservoir der AfD beeinflussen, es wird möglicherweise staats- und systemtreuer werden. Solche Blockbildungen werden wahrscheinlich zudem die Verhandlungs- (Deal-) Situation verändern, die bei einem möglichen rechten Wahlsieg in den USA *Trump* selbst oder ein rechtspopulistischer Nachfolger im Jahr 2024 vorfinden wird.
- Statt des rechtsnationalen Protektionismus könnte ein gesamtwestlicher blockbezogener Protektionismus einsetzen. Er wird die Folge von westlichen ökonomischen Sanktionen und auch schon eine Folge des pandemiebedingten Zusammenbruchs von komplexen Just-in-time Lieferketten sein.

Dennoch ist es notwendig, sich weiterhin mit der *gegenwärtigen* „Krise der Demokratie“ zu beschäftigen. Angesiedelt ist sie auf der *Wahl-Ebene* des

¹⁶⁴ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw08-sondersitzung-882198>, „Bundeskanzler Olaf Scholz: Wir erleben eine Zeitenwende“.

Nationalstaates, den die rechten Populisten so hochhalten. Diese Krise stellt zugleich eine „Krise der Demokraten“ und ihres Selbstkonzeptes dar. Die Großmacht- und Bündnisfragen sind dabei mit zu bewerten, sie schränken die *Souveränität* des Nationalstaates nicht unerheblich ein.

Generell gilt, dass es aus *politischer* Sicht ständig „innere Herrschaftskrisen“ gibt, und zwar zumindest aus der Sicht der Herrscher persönlich, also des Autokraten oder des Wahlvolkes.

- Jede Art der Verfassung, geschrieben oder nur gelebt, und auch jedes Strafrecht belegt vielfach sogar im Einzelnen, welche Gründe es für gefühlte Herrschaftskrisen gibt. Es sind die Gefahren des *Systemwechsels*.
- Gemeint ist mit dem Wort von der Krise ein Angriff auf die Verfasstheit, die demokratische oder die autoritäre, dass sie *konkret* herausgefordert wird.

„Gefühl“ ist dabei eine Herrschaftskrise, weil und wenn sie zur Erregung der Herrscher (und ihrer Medien) führt. Man hätte zum Beispiel auch den schusswaffenarmen Umgang mit der Stürmung des Kongresses am 6. 1. 2021 in den USA und die nachfolgende geordnete Auszählungsleitung durch den *Trump*-Vizepräsidenten *Pence* anders gewichten und als *Sieg* der rechtsstaatlichen Demokratie feiern können. Im selben Sinne steht zur Reaktion auf die autokratischen Tendenzen in Polen und Ungarn der Rechtsstaatsmechanismus des Art. 7 in Verbindung mit den EU-Werten des Art. 2 des Vertrags über die Europäische Union zur Verfügung.¹⁶⁵

Krisen werden aus parteipolitischen oder staatspropagandistischen Gründen verstärkt oder gern auch umgewidmet. Politik braucht und spielt mit Krisen. Die *kollektive Erregung* ist von Bedeutung, um *Aufmerksamkeit* zu erlangen und zugleich um *Selbstbestätigung* zu erfahren. *Einübung* eines bestimmten Sprachgebrauchs verfestigen sich in unserem Gehirn als die unseren und diejenige unserer Gleichen und Nächsten, mit denen wir uns *assimilieren*.¹⁶⁶

Schon der große Soziologe *Durkheim* hat die Existenz von Unrecht für natürlich gehalten und zur *emotionalen Stabilisierung* der Gesellschaft als notwendig erachtet.¹⁶⁷

¹⁶⁵ Vgl. dazu: <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/eu-affairs/20201001STO88311/rechtsstaatsmechanismus-schutz-des-eu-haushalts-und-der-europaischen-werte>.

¹⁶⁶ Lakoff/Wehling, Sohlen, 2016: „Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht“, aus dem Verlagsabstract: „80 Prozent unseres Denkens bleiben unbewusst und werden durch Metaphern und Deutungsrahmen geprägt. Unser vermeintlich freies Denken wird durch diejenigen beeinflusst, die bewusst bestimmte Metaphern in die öffentliche Diskussion einführen“.

¹⁶⁷ Durkheim (Schmidts), Arbeitsteilung, 1893/1988, 152 f., 160. Aufgegriffen auch etwa von Eisenberg/Kölbl, Kriminologie, 2017, § 12 Rn. 3, berichtend: „Delinquenz“ wird ein

Der Angriff *Putin*-Russlands auf die Ukraine *entlastet* das autoritäre Russland vom Druck der Demokratisierungsrufe in den Städten und sorgt zunächst dafür, dass das Volk sich hinter seinem Führer vereint. Aber es bewirkt zugleich in EU-Europa einen politisch verstärkten Herdentrieb; es lässt die NATO aufleben und stärkt das EU-europäische Selbstkonzept.¹⁶⁸

Diese Wirkung belegt schon auf den ersten Blick die *physikalische* Drucktheorie, die auf den Ausgleich im Sinne von „Homöostase“ ausgerichtet ist. Das Gleichgewicht erfasst einen *idealen* oder „*isolierten*“ *Sollzustand* der *inneren Selbstorganisation*, also gilt mit dem Physiker *Haase*: „*Wenn nun nach der Isolierung des Systems nichts geschieht, so ist es im Gleichgewicht.*“¹⁶⁹

Krisen sind dennoch zwar Krisen, sie sind ernst zu nehmen, aber sie ereilen uns regelmäßig, wir beugen ihnen vor, und sie beinhalten zumeist auch positive Auswirkungen auf den Zusammenhalt einer Staatsgesellschaft.

Auch hier hilft für die politische Selbsteinschätzung ein möglichst breit angelegtes „*dialektisches Denken*“, das, soweit es möglich ist, beiden Seiten Raum gibt, der Demokratie und der Autokratie, und das nach Verbindendem oder einem Überbau sucht. Dazu zählt die Idee der Herrschaft.

Und akute Krisen der *bestehenden* Herrschaft, gleich welcher Art, verfügen mutmaßlich über einen langerprobten vernünftigen Sinn, den der *Evolution*.

Erkennen die Demokratien die Art und die Gründe ihrer *Erstarrung*, so sollten sie mit klugen Reformen den aufgestauten Druck beseitigen, *Flexibilität* zu fördern und Wissens-Innovationen zu entwickeln. Autokratien müssen dagegen seit jeher mit *Volksaufständen* rechnen und *Palastrevolutionen* befürchten. Sie neigen dazu, sich und ihre Macht mit Gesinnungs-Kulturen und Kriegen zu stabilisieren.

Diese Einsichten sind an sich altbekannt. Sie bilden die *Grundlage* und beschreiben das *Umfeld* des *rationalen Verständnisses* der aktuellen „Krise der

„*produktiver Anteil zugeschrieben*“... „Straftaten geben Anstöße, durch die die *Entwicklungsfähigkeit des moralischen Bewusstseins gewährleistet* und dessen Erstarrung verhindert werde“; zudem § 11, Rn. 1 ff.: „*Gesellschaftliche Stabilisierung als Leitvorstellung*“.

¹⁶⁸ Dazu auch: Kleger, *Zivilreligion*, 2008, 9 f., und zwar als Grundlage für eine EU-europäische „*Zivilreligion*“, die Kleger am Ende schlüssig verneint, weil es den Bürgern der Mitgliedstaaten an einem dazugehörigen Bürgerempfinden in Bezug auf eine gemeinsame Identität fehle. Mit der ähnlichen Frage nach Umfang und Grenzen einer europäischen Wertegemeinschaft beschäftigt sich unter anderem auch der Sammelband von Heit, siehe dazu den Überblick von Heit, *Einleitung*, 2005, 7 ff.

¹⁶⁹ Haase, *Thermodynamik*, 2013, 3, und das gilt auch für „*lokale*“ Teile, also in einem Untersystem; siehe etwa auch Tanner, *Matrix*, 2008, 11 ff., im interdisziplinären Sammelband „*Welt im Fluss. Fallstudien zum Modell der Homöostase*“.

Demokratie“ und sie reizen uns auch zum *empathischen Einfühlen* in die Menschen, die sie spüren.

2. **UN: *Oligarchische Vetomächte und Schwarm der Nationalstaaten.*** Auch die *Dialektik* des Schwarms der 200 UN-Nationalstaaten der „Gleichen“ und der Senatoren-Imperien der wenigen Veto-Oligarchien prägen die Welt.

Die fünf Vetomächte im UN-*Sicherheitsrat* gemäß Art. 27 III UN-Charta spiegeln zudem die beiden Konzeptionen im Großformat: Demokratien (USA, GB, Frankreich) gegen Autokratien (Russland, China). Alle fünf stehen zugleich für eine Art von *überstaatlichem Imperium* oder eine überstaatliche Sprach- und Kulturgemeinschaft mit kolonialen Wurzeln.

Zugleich *degradiert* zwar der Sicherheitsrat die vielen Staaten der südlichen Erdhalbkugel. Ihnen aber bieten die Vereinten Nationen die *Staatendemokratie* der Vollversammlung und das *Forum* für ständige Kommunikation sowie nebenher auch das *Bankenzentrum* der Welt. Art. 18 UN-Charta bestimmt insoweit „ein Staat eine Stimme“ für fast 200 Staaten.

Auch in der UN finden also *beide Herrschaftsmodelle* ihren Platz.

Es regiert aber das *Nationalstaatsprinzip*. Auch die fünf Veto-Staaten begreifen sich vorrangig als *souveräne* Nationalstaaten. Das gilt insbesondere im Frieden, für Verträge und als Grundlage für das Nichteinmischungsgebot (Art. 2 UN-Charta).

Nationalstaaten sind also, wie auch die internationale Erfahrung zeigt, nicht zwingend von demokratischer Art, aber sie erfordern die Rücksichtnahme auf ihre Elemente der „Population“. Deshalb ist allen Nationalstaaten ein „Populismus“ eigen. In welcher Art er sich ausformt, ist allerdings offen.

- Die westliche Demokratie, die Volksherrschaft, erweist sich schon danach als eine *besondere Form des Populismus*. Damit bietet sich zugleich eine *gemeinsame Basis* mit der anderen Alternative, dem *rechtsnationalen und autoritären Populismus* an. Beide wollen die herrschende Staatsidee sein.
- Für den Nationalstaat im völkerrechtlichen Sinne ist die vorherrschende Staatsidee, vereinfacht die Demokratie oder die Autokratie, so lange gleichgültig, wie seine anderen Elemente nicht nachhaltig leiden.
- Aber für die einzelnen Bürger, für die Minderheiten und für die verschiedenen Parteiideen ist die Lösung der *Herrschaftsfrage* von existenzieller Bedeutung.

3. ***Kulturelle EU-Grundrechtecharta der Nationalvölker und bürgerlich-spirituelles Rechtsbewusstsein.*** In der Präambel der Grundrechtecharta der *Europäischen Union* von 2009 erklären sich ausdrücklich die „Völker“ zu ihren ideellen Grundlagen. Sie haben die Charta, wie den EU-Vertrag, als

Nationalstaaten unterzeichnet und können als solche auch wieder nach einem *demokratischen* Verfahren, wie Großbritannien, aus der EU austreten, Art. 50 EU-Lissabon-Vertrag von 2009. „Volk und Staat“ treten also als demokratischer Verbund auf. Auch beginnt die US-amerikanische Verfassung mit „We the people“ und beschreibt danach ihr kulturelles *Selbstkonzept*.

Volk, Staat und Staatskultur treten dabei als Verbund auf, der das Gemeinsame herausstellt, und es bleibt jeder nationalen Staats-Volks-Kultur, auch nach dem *Subsidiaritätsprinzip*, das Eigene, und zwar als Verbund von Volk, Staat und Nationalkultur (vgl. Artikel 5 Absatz 3 des Vertrags über die Europäische Union (EUV) von 1997 und das Protokoll (Nr. 2) über die Anwendung der Grundsätze der Subsidiarität und der Verhältnismäßigkeit).

Der rechtsethische Hintergrund für die gegenwärtigen „vollständigen“ westlichen Demokratien stellen die allgemeinen Bürger- und Menschenrechte dar. Sie ersetzen gleichsam die mythischen Religionen auf der Staatsebene, aber nicht im Privaten. Ohne ein tief gegründetes „gerechtes Recht“ im Sinne von *spirituell gegründeten Bürgerrechten*, etwa auch als „Bill of Rights“, gibt es also keine westliche Demokratie.

In der deutschen Übersetzung heißt es in der Präambel der EU-Grundrechtecharta: „*In dem Bewusstsein ihres geistig-religiösen und sittlichen Erbes gründet sich die Union auf die unteilbaren und universellen Werte der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität. Sie beruht auf den Grundsätzen der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit.*“¹⁷⁰ Im englischen Originaltext heißt es „*spiritual and moral heritage*“.

„*Demokratie*“ und „*Rechtsstaatlichkeit*“ (englisch und französisch: „*justice*“) erscheinen hier also bereits *nebeneinander*. Mit dem Zusatz „westliche“ ist zwar das Rechtswesen als zweiter Kern der Demokratie mitgemeint, aber vor allem für den Nationalpopulismus ist diese *Zweispurigkeit* schon einmal von Bedeutung.

Insofern ist insgesamt von einem gemischten „*bürgerlich-spirituelles Rechtsbewusstsein*“ zu sprechen.

Aus der Präambel der Grundrechtecharta von 2009 ist ferner auf die besondere Art der kontinental-europäischen Demokratien zurückzuschließen.

- Die *Dynamik* der politischen Demokratie und die *Statik* des Rechts ergänzen einander dabei.
- Der *Kollektivismus* der Demokratie im engen Volkssinne wird durch den *Individualismus* der Rechtsperson aufgebrochen.

¹⁷⁰ CHARTA DER GRUNDRECHTE DER EUROPÄISCHEN UNION (2016/C 202/02) DE 7.6.2016 Amtsblatt der Europäischen Union, <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:12016P/TXT&from=CS>.

- Der säkulare Heilige Geist der empathischen öffentlichen *Vernunft* überwölbt und durchdringt beide; sie geht mit der Medienvielfalt einher. Er verschmilzt sie zu einer klugen Komplexität von Information des *Ausgleichens*, für das wiederum das *Konzept des Rechts* zuständig ist.

Kurz: Die „*Krise der Demokratie*“ enthält zugleich eine „*Krise des „bürgerlich-spirituelles Rechtsbewusstsein*“ sowie allgemein eine „*Krise der praktischen und öffentlichen Vernunft*“, die mit einer Einschränkung der Medienvielfalt einhergeht.

III. Mythisch-moralischer Wir-Populismus (J.-W. Müller; Kirste) und mythische Stammesidee (Garrison); globaler Blut-und-Boden-Anthropozentrismus und erste Umweltrechte; naheliegende Empfehlungen

1. *Mythisch-moralischer Wir-Populismus und mythische Stammesidee.* Eine praktische Beschreibung des bedrohlichen Rechtspopulismus bietet Jan-Werner Müller im *Oxford Handbook of Populism*, die zu Recht auch der deutsche Rechtsphilosoph Kirste aufgreift:

„*The claim to exclusive moral representation of the real or authentic people is at the core of populism. ... no populism without pars pro toto argument and a claim to exclusive representation, with both being primarily of a moral, as opposed to empirical, nature.*“¹⁷¹

Beim hier gemeinten vor allem *rechtsextremen Populismus* handelt es sich also um eine Art *politischer Religion einer selektiven Wir-Gruppe*. Dieser Glaube nutzt die alte Basis des patriarchalischen *Clan- oder Stammesdenkens*. Mehrere Nachbar-Stämme entwickeln sich danach zum Volk, wenn sie sich einen König wählen oder ein Fürst sich zum König aufschwingt. Der Begriff „Volk“ selbst ist dabei inzwischen in hohem Maße von den jeweiligen Aufgaben und Deutungen abhängig.¹⁷² So spricht das Christentum im Mittelalter auch vom Gottesvolk.

¹⁷¹ Müller, J.-W, *Populism*, Oxford Handbook of populism, 2017, 590 ff., 593; Kirste, *Populismus*, Z Praktische Philosophie, 2019, 141 ff., 143, zudem zum Begriff des Populismus 144 ff.: „Theoretischen Ansätze,“ „Historischen Einordnung“; 147 f.: „Typische Elemente“, insbesondere „Plebiszite“, „Simplifikationen“, aber auch 149: ohne Hervorhebung, „entscheidend ist nach Jan-Werner Müllers treffender Analyse, dass sie *hochgradig exkludierend sind*: Sie laufen darauf hinaus, dass nur die Anhänger der betreffenden populistischen Partei oder des Populisten das „wahre Volk“ als Träger wirklicher Demokratie sind – die anderen nicht.“; ferner: 165 ff.: „Populismus als Angriff auf die dialektische Einheit von Rechtsstaat und Demokratie“.

¹⁷² Dazu gründlich: <https://de.wikipedia.org/wiki/Volk> (3. 12. 22).

Aber Völker und ihr Stammesdenken sind in Europa insbesondere von europäischen *Königreichen* und der „Verstaatlichung“ vorgeprägt.

So verweist der erste Satz der Präambel (des 1990 überarbeiteten) Grundgesetzes auf das Volk und nennt aktive Stammesgebilde und Städte: *„Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa dem Frieden der Welt zu dienen, hat sich das Deutsche Volk kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz gegeben.“*

Die Deutschen in den Ländern Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Hessen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Saarland, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen haben in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands vollendet. Damit gilt dieses Grundgesetz für das gesamte Deutsche Volk.“

Wie wichtig der Begriff Volk auch international ist, belegt der *erste Satz* in der Präambel der Europäischen Grundrechtecharta von 2009:

„Die Völker Europas sind entschlossen, auf der Grundlage gemeinsamer Werte eine friedliche Zukunft zuteilen, indem sie sich zu einer immer engeren Union verbinden.“

Diesem Stammes-Volks-Denken steht dann, ebenso vereinfacht, die auf universell-humaner *Vernunft und Aufklärung* gegründete westliche Demokratie gegenüber.

Zum Blut-und-Boden-Denken kann „die Aufklärung“ fragen und erläutern: *„Can ancestry tests provide enough precision to specify tribal affiliations? The short answer is no.... No genetic tests can determine tribal affiliation.“*¹⁷³

Nur die enge *elterliche Kin-selection*-Verwandtschaftsabstammung ist genetisch nachweisbar. Die *zweigeschlechtliche Fortpflanzung* ist evolutionär lang erprobt, sie ist komplex und energieaufwendig. Dafür erzeugt sie den großen Nutzen der *Individualität*, und zwar aufgrund der genetischen und damit auch immunologischen *Vielfalt* von komplexeren Großlebewesen. Zu den eigenen Großeltern gibt es bereits vier Abstammungslinien. Die sogenannten Stammesgebiete wiederum, die heutigen Staatsgebiete, haben ihre Grenzen immer wieder verändert, und die Menschen sind ständig in kleinen oder großen Gruppen gewandert oder haben sich mit Kriegen ausgebreitet und sich mit der örtlichen Bevölkerung vermischt.

Im Sinne des *nationalen Populismus* greifen die rechten Populisten das Clan- oder auch Tribe-Modell auf, erweitern es aber auf die Staatsebene und beleben

¹⁷³ Garrison, Ancestry Testing, Daedalus 2018, 60 ff., aus dem Text, ohne Seiten.

die Blut-und-Boden-Idee von großen regionalen und auch kleinen lokalen „Unter-Stämmen von Menschen“.

- Aber sozialreal handelt es sich bei Clans vor allem um *künstlich-kulturelle Wirtschafts- und Kriegssysteme*, die vereinfacht auf drei *Generationen* und auf die Beherrschung eines *Biotopes* angelegt sind. Das passt auch zum Machtziel der Rechtspopulisten. Sie setzen auf das *machtpolitische* Kollektivkonzept des lokalen Großstammes, weil sie die damit verbundene Groß-Macht erstreben.
- Dazu bedienen sie sich (unter anderem) des mythischen *Volks-Narrativs* der Bluts-Verwandtschaftsfamilie. Mit ihm wollen sie eine neue Einheit von Gefährdeten schaffen und locken zugleich mit neuen Machtoptionen. Sie bieten *Auserwähltheits-* und *Verobjektivierungsgründe*, um dadurch zugleich „andere“ Menschen auf diesem *Volksgebiet* unterwerfen, berauben oder vertreiben zu können.
- Die Clans führen ausschließlich *männliche* Familienname; vor allem deren Alfa-Adels-Dynastien nutzen ihn im Sinne einer „*eingetragenen Marke*“ eines Unternehmens. Geschichte ist ihnen die Ahnengeschichte und der Totem-Gründungsmythos.
- Angeleitet werden sie durch örtlich verankerte semireligiöse Führer-Kader, die sich als ihre besonderen *Repräsentanten* begreifen und die, sobald an der Macht, einen *höchsten Alfa-Führer* mit dem Personenkult in strengen Riten und kollektiven Festen verehren.
- Rechtsextreme Politiker erschaffen aus der Bündelung eines Verlust-, Wut- und Mutgefühls der Sesshaften in einem künstlichen Nationalstaat die Idee eines größeren abstrakten wahren *Nationalkultur-Volks*, das sie dann repräsentieren und das sie von räuberischen oppositionellen Kritikern *säubern* müssen.

Aus der Sicht der westlichen Demokratie spalten die *aktiven* Rechtspopulisten das einfache Wahlvolk der Staatsbürger in das „wahre Volk“ (der immobilen Kleinbürger) und „die anderen“ auf.

- Der Rechtspopulismus trennt damit die breite *Mittelschicht* auf, die die Demokratie trägt, und zwar indem er die *obere Mitte* als unpersönliche Elite und die *Mobilen* als Opportunisten etikettiert und beide verdammt.
- Aus der rechtspopulistischen Sicht sprengen ihre Vertreter die Geheimherrschaft von globalen Eliten und ihre komplexe Aufklärungswissenschaft, und
- den korruptiven Missbrauch von selbst erschaffenen Ordnungen.
- Sie bieten den immobilen Kleinbürgern neue kleine Machtrollen, eigene Teilhabekonzepte und den Traum von neuen Paradiesen.

Ob allerdings die *Wähler* diesem Ansatz tatsächlich folgen, ist unklar. *Pascal König* jedenfalls belegt, „*dass der majoritäre Relativismus Unterstützung für die AfD besser vorhersagt als eine populistische Verständnis*“.¹⁷⁴

Offenbar stimmen sie vorrangig für eine Trotz-Haltung innerhalb einer, ihnen allerdings besser anzupassenden Demokratie. Die AfD-Wähler glauben danach also seltener der *Wahre-Volk-Rhetorik* der Wahlkämpfer. Sie wählen offenbar eher *Stimmungen* und *Fürsorge*, insbesondere aufgrund des *Gefühls zurückgelassen* zu sein.¹⁷⁵ Sie wollen also in ihrem Innersten, wie *Kinder*, zumindest *zur Mehrheit und zum Selbstbewusstsein* geführt werden. *Wut- und Angstwähler* sind erregt, sie *Wähler Wut- und Angst-Verstärker*, aber sie kümmern sich wenig um die politischen Konsequenzen.

- Dennoch sind für die *Übernahme der Regierungsmacht* die *Selbstkonzepte der Führung* maßgebend. Deshalb und insofern steht das *Wahre-Volk-Konzept*, das starke „*Heimat-und-Herkunft- und Blut-und-Boden-Elemente*“ enthält, zurecht im Vordergrund.
- Mit diesem *Dissens* werden sich also die *Wähler selbst bestrafen*, falls denn von ihnen gewählt, die *Regierungsmacht übernehmen*. Auch stellt die *Selbstbestrafung* einen Teil einer (kindlichen) *Trotzreaktion* dar: „*Seht, was ihr davon habt, wenn ihr uns so behandelt*“.

Konzeptionell tritt der *Rechtspopulismus* der *demokratischen* Idee der „*Gewaltenteilung*“ mit der *Regression* in den *Clan-Macht-Mythos* entgegen. Die *nationale Staatsgewalt* sieht er *allein* in den Händen einer unpersönlichen *Elite* und glaubt sie zudem von fremden *imperialen Mächten* mitgesteuert. Deshalb verlangt er das *Gewaltmonopol* des wahren Volkes und bietet die *höchstpersönliche Verantwortung* eines einzelnen *omnipräsenten* und *unfehlbaren Volksführers*. Er setzt auf ein *Wir-Gefühl*, den *Protektionismus* und die *Reduktion ständiger staatskritischer medialer Erregung*.

¹⁷⁴ König, *Populismus*, *Polit Vierteljahresschr* 2022, 639 ff.: „*Populismus versus majoritärer Relativismus: Zu einer wichtigen Unterscheidung zwischen Demokratiekonzeptionen in der Bevölkerung*“; Zitat aus dem abstract, ebendort auch: „*Wie der Populismus erwartet der majoritäre Relativismus die möglichst unmittelbare und getreue Verwirklichung der Interessen in der Bevölkerung, er hält dabei jedoch ausdrücklich nicht an der Idee eines wahren und einheitlichen Volkswillens fest.*“

¹⁷⁵ Steiner/Schimpf/Wuttke, *Left Behind*, *Polit Vierteljahresschr* 2023, 107 ff.: "*Left Behind and United by Populism? Populism's Multiple Roots in Feelings of Lacking Societal Recognition*". Aus dem abstract: "*Relying on data from the German Longitudinal Election Study (GLES) Pre-Election Cross-Section 2021 ... These findings underscore the relevance of seemingly unpolitical factors that are deeply ingrained in the human psyche for understanding current populist sentiment.*"

Aus dieser Richtung droht die „Disruption“ des *Demokratiekonsenses* oder auch des gelebten Sozial- oder Verfassungsvertrages der Freien. Die Demokratie begibt sich auf den Weg zu ihrer ständigen Tyrannis-Alternative, einem *autokratischen Staatssystem*. Es gilt auch rückwärts gelesen, wer die autokratische Alfa-Führung will, der muss in den westlichen Demokratien die „Disruption des Verfassungskonsenses der Mitte“ vorantreiben.

„Die autokratische Reaktion in vielen Ländern ist kein normaler Pendelausschlag“, betont *Leggewie* 2019.¹⁷⁶ Es könnte eine globale Monster-Welle sein, ein hoch-energetischer Zeitgeist, der sich aus dem Zusammentreffen von *Einzelwellen* ergibt und sich rückkoppelnd aufgebaut hat.

Aber die Gesetzgeber des Strafrechts, autoritäre wie auch demokratische, kennen, fürchten und bekämpfen *seit jeher* den „Hochverrat“, also den gewaltsamen Umsturz, etwa gemäß §§ 81 ff. StGB. Das Phänomen des *Aufstandes* gegen die Herrschaft oder auch des rebellischen *Widerstandes* im Sinne von Art. 20 IV GG ist jeder Gesellschaftsform eigen.

Eine solche mächtige *Zeitgeistwelle* von rechtspopulistischen Parteien, die die westlichen Demokratien durchzieht, gilt es nicht nur gesamtpolitisch zu verstehen. Sie und ihre Kraft sind, und das ist ihr Vorteil, auch für eine politische Diskussion von „allgemein-populistischen Reformen“ zu nutzen. Das ist die eine Seite des Entgegengehens.

- Andererseits gilt es, den Wert der Gewaltenteilung zu feiern, weil sie die „Schwarmklugheit der Vielen“ bietet. Wir trennen zu Recht zwischen Bund, Land und Gemeinden und geben auch Europa und den Vereinten Nationen das ihre.
- Auch wir vielen Einzelnen und unsere privaten Netzwerke partizipieren an der Idee der Gewaltenteilung. Denn das Gebot zur staatlichen Achtung der Grund- und Menschenrechte verschafft uns die Macht über „das Eigene“, von Leib und Leben über das Eigentum bis hin zur Handlungs-, Meinungs- und Demonstrationsfreiheit. Rechtsstaat, Medien und Wissenschaft schützen die Vielfalt.

Der Preis besteht aber darin, uns in der Regel an das *Schwarmgrundgesetz* der Achtung der Nächsten als der Gleichen zu halten. Wir müssen uns dazu zunächst selbst als freie *Individuen* und danach den anderen *vertrauen*.

Auf diese Weise wird sich unser demokratisches Selbstbild leicht verändern. Wir können es einerseits auf die lang erprobten *Erfahrungen der Natur* stützen. Andererseits kann das *Vernunftmodell* vom dialektischen Wesen der politischen Demokratie helfen, die Mitte und auch den ständigen Prozess ihrer Reorganisierung zu erklären.

¹⁷⁶ Leggewie, Jetzt!, 2019: „Jetzt!: Opposition, Protest, Widerstand“, Vorwort.

2. **Blut und Boden-Anthropozentrismus und erste Umweltrechte.** Nur der *Blut-Großstamm Homo sapiens* ist genetisch klar abzugrenzen und ebenso die Boden-Biosphäre des *Planetes Erde*.

Es gibt also einen sogar empirisch nachweisbaren „Blut und Boden-Anthropozentrismus“, der mit der Trennung von Land und Stadt, von Natur und Kultur zu einer *Disruption* auf einer höheren Ebene und zur Begründung der *Ausbeutung* der Umwelt führt.

Darauf wird zwar kein rechtsnationaler Populist verweisen. Doch ein global denkender *ethischer Menschenrechtshumanist* sollte überlegen, ob er sich nicht faktisch selbst auf ein Blut-und-Boden-Konzept stützt, wenn er die Menschenrechte nur auf Menschen bezieht.

Er wird seinerseits zumeist nicht, oder nicht ohne lange Erklärungen, auf die trotzdem noch bestehende 98 %-ige genetische Verwandtschaft mit Schimpansen eingehen. Er sei doch kein Primat. Ebenso wenig wird er sich gern mit der für jeden Menschen schon körperlich erkennbaren Ähnlichkeit mit den Säuge- oder den Wirbeltieren auseinandersetzen. Dass alle Lebewesen von einer Urzelle abstammen, also alle miteinander verwandt sind und dass alle nach denselben biologischen Regeln leben, werden wir Städter gern verdrängen und es unserer Fachwissenschaft der Biologie überlassen.

Demgemäß verfügt die *humanistische westliche Demokratie* aus biologischer Sicht über eine *globale rechtspopulistische Blut-und-Boden-Konzeption*. Diese Ideologie ist dem westlichen Denken also nicht fremd. Politisch vereinfacht handelt es sich um die jetzt zumindest offene Frage des „Umweltrechtsschutzes“. Der von energiehungrigen städtischen Menschen verursachte *Klimawandel* erzwingt immerhin den Blick darauf.

Dieses Thema wird nicht hinreichend mit der Frage nach einer „Mit-Herrschaft“ verbunden. Die Gesetze der Biologie und auch Physik *beherrschen* uns Menschen auch dann, wenn wir mit ihnen technisch umgehen können. Sie bilden gleichsam die meist unausgesprochenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“ für unsere Verfassungen.

Einige Gedanken sollen helfen, einen westlichen „selbstkritischen“ oder auch „aufgeklärten Anthropozentrismus“ zu begründen und die „zwei Basissysteme der menschlichen Existenz“ für ihn zu *öffnen*, die „Demokratie“ und die „Ökonomie“.¹⁷⁷ Es sind die folgenden Erwägungen:

- Jedes *System* organisiert sich selbst, es verfügt also über Autonomie.

¹⁷⁷ Schmitz-Sauermann, Mensch, 2021, 14: „kritischer Anthropozentrismus“, 16 f.: „zwei Basissysteme menschlicher Existenz“ seien zu überdenken: die „Demokratie“ und die „Ökonomie“.

- Tiere zumindest gelten uns als *Akteure*, für die etwa der politische Philosoph *Ladwig* Tierrechte einfordert.¹⁷⁸
- *Personale Rechtsrollen* schreiben wir in den westlichen Rechtssystemen ohnehin gesamten Kollektiven zu, wie dem Biotop Staat oder den gemeinnützigen Umweltstiftungen.
- Vormundschaften kennen wir auch für Kinder und Geisteskranke, die jeweils „rechtsfähig“ sind. Die Natur in unser *menschliches* Rechtsschutzkonzept mit einzubeziehen, ist also möglich.
- Die alten und die östlichen *Naturreligionen* kennen ohnehin die Idee der *Beseeltheit aller* Wesenseinheiten.
- Dennoch bleiben dem Menschen aus westlicher Sicht seine besondere Vernunft und sein besonderes Bewusstsein von sich und der Welt sowie als Beleg für sein Wesen die ebenso selbstschöpferischen wie ausbeuterischen Ergebnisse seiner *Technik*. Das gilt auch für die Arten seiner Demokratie und seiner Ökonomie.

So verfügt „die Natur“ mit ihren vielen Subsystemen, wie Tiere, Wasser und Luft, zwar über einige private Nichtregierungsorganisationen als Interessenvertreter, aber anders als unmündige Kinder über kein Eigentum, wie Schutzgebiete oder gar ein eigenes stellvertretend geübtes Wahlrecht.

Ansätze dafür gibt es. In Demokratien kennen wir zwar nur den Humanismus des würdigen Menschen. Aber immerhin heißt es im neuen Art. 2a GG: „*Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen und die Tiere im Rahmen der verfassungsmäßigen im Rahmen der verfassungsmäßigen Ordnung durch die Gesetzgebung und nach Maßgabe von Gesetz und Recht durch die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung.*“¹⁷⁹

Auch kennt Art. 37 EU-GRCh ein patriarchalisches Schutzprinzip: „*Ein hohes Umweltschutzniveau und die Verbesserung der Umweltqualität müssen in die Politik der Union einbezogen und nach dem Grundsatz der nachhaltigen Entwicklung sichergestellt werden.*“

¹⁷⁸ Ladwig, Politische Philosophie, 2020, Einleitung, mit der Frage, die er selbst allerdings verneint, nach etwaiger „*Neubeschreibung und Neubewertung in Begriffen des politischen Denkens wie „Demokratie“ oder auch „souveräne Gleichheit“*“.

¹⁷⁹ Dazu: BVerfG, Beschluss der 1. Kammer des Ersten Senats vom 18. Januar 2022 - 1 BvR 1565/21 -, Rn. 6 „Die Grundrechte verpflichten den Gesetzgeber daher, die verfassungsrechtlich notwendigen Reduktionen von CO₂-Emissionen und die entsprechende Umstellung der Lebensweise (...) bis hin zur Klimaneutralität vorausschauend so zu gestalten, dass die damit verbundenen Freiheitseinbußen trotz steigender Klimaschutzanforderungen weiterhin zumutbar ausfallen und die Reduktionslasten über die Zeit und zwischen den Generationen nicht einseitig zulasten der Zukunft verteilt werden.“

Wir sprechen im Westen zu Recht vom *Anthropozän*. Wir machen uns die Welt im Sinne des Alten Testaments untertan (Bibel, Genesis 1,28, *dominium terrae*). Sie ist für uns „leibeigen“. Auch das ist ein *disruptiver* oder auch *aggressiv räuberischer* Ansatz.

Die westliche, städtisch geprägte Demokratie meint also die autoritäre Alleinherrschaft von Menschen. Auf dem Lande werden dagegen die Naturverbundenheit und die Unterwerfung unter deren Gesetze gespürt und gefühlt. Die alte Mitte zwischen „Natur und Mensch“, die „das Land“ mit seinen demütigen Erntedankfesten gepflegt hat, diese enge Verbindung hat die Vorherrschaft der ummauerten Handelsstadt mit ihren Brunnen und Vorrathshäusern getrennt und die westliche Industrialisierung hat sie im 20. Jahrhundert weit aufgerissen.

Alle Naturreligionen pflegen die Verbindung, für sie ist die gesamte Welt beseelt.

- Die Systemtheorie hilft, indem sie analog dazu besagt, dass jedes natürliche Sub-System mit seinem Drang zur (heilenden) Selbstorganisation auch über ein eigenes „Selbst“ verfügt. Klug und logisch wäre es daher, die *Mitherrschaft der Natur* auch in die Staatsform der Demokratie „als solche“ zu integrieren.

Jedenfalls sollten sich die heimlichen *globalen Blut-und-Boden-Humanisten* nicht über das Konzept der *nationalen Wir-Populisten* erheben. Sie verwenden es selbst. Auch steckt es im Wort vom National-Staat.

- Aus natur- und auch aus sozialwissenschaftlicher Sicht geht es dagegen immer nur um kleinere oder größere *halbautonome Subsysteme*.
- Mit diesem Vorbehalt ist es konsequent, sich auf die politische Selbstorganisation von Menschen zu beschränken.

Entscheidend sind also die *Analyse* des *national-populistischen* Gedankengutes und seiner sozialrealen Disruptionskraft und der *politisch-vernünftige Umgang* mit beidem.

3. Naheliegende Empfehlungen. Darüber hat eine „Demokratie der bürgerlichen Mitte“ nicht nur „nachzudenken“, sondern sie hat auch zu versuchen, „mitzufühlen“:

- Jede Staatsgesellschaft, die sich auch über das Staatsgebiet und das Staatsvolk definiert, benötigt zudem die immobilen Menschen. Die örtliche Herkunft und der tradierte Name definieren einen Teil unseres Selbst.
- Jeder Nationalstaat verlangt und formt „sich selbst“ auf systemische Art ein Wir-Nationalbewusstsein, und sei es auch nur in der Art eines *Verfassungspatriotismus*.

- Alle Parteien bedienen sich in jedem *Wahlkampf* selbst populistischer Methoden. Es hilft den Partei-Demokraten also auch, ihr teilpopulistisches Selbst nicht nur besser zu verstehen, sondern auch das *theaterartige Rollenverhalten* in Wahlkämpfen und deren *Unterhaltsgebot* besser zu erklären. Rhetorik gehört zu öffentlichen forensischen Prozessen, aber dahinter steckt auch *politische Arbeit* im und am System.
- Politik zu betreiben, bedeutet bekanntlich auch, ständig Macht und auch Wissen zu organisieren. Diese Art der *Organisation des demokratischen Systems* sollte eine Demokratie verdeutlichen.
- Auch könnte es „bessere Rituale der Einheit“ geben, weil oder sobald deutlich wird, dass das Wahlvolk den Nutzen des *rituellen Streites* nicht hinreichend erkennt. Jede Sitzung könnte mit der Erklärung ihrer *verfassungsmäßigen Grundlagen* und dem Hinweis auf den *Amtseid* beginnen.
- In jeder großen Rede könnten zunächst der jeweilige Verfassungsbezug und auch bei Gesetzesreformen die großen Bundes- und Landesgesetze vom Präsidium oder dem Redner selbst mit Stolz *gefeiert* werden, bevor man sich über anstehende Neuerungen streitet. So viel Zeit sollte für den Wir-Konsens zur Verfügung stehen. Bislang konnten Parteien darauf verzichten, nun ist in einer unsicheren Weltlage darüber nachzudenken.
- Zudem lohnt es sich, die vielen Gesetze rituell zu betonen, die die *Opposition*, wenigstens im Sinne einer qualifizierten Mehrheit *mitgetragen* hat und auch welche *Konsensarbeit* die *Fachausschüsse* leisten.
- Es ist auch die *politische Mitte*, nicht nur der einzelne notwendige politische Streit, in dieser Krisenzeit der Demokratie sichtbar zu machen. Den *Grundkonsens* gilt es öffentlich aufzeigen, *rational* aber auch *emotional*, als erwählter Rollenträger und als einfacher Mensch.
- Die „Weisheit der Vielen“ ist zu feiern. Sie erlaubt ein *natürliches Wir-Gefühl*. Auch deshalb erweist es sich demokratisch als klug, sich *viele Abgeordnete* zu leisten, und zwar als bunten Spiegel der Bevölkerung und als Gegenmodell zu den grauen Parteikadern der Autokratien.

Diese Empfehlungen zur Verstärkung des kollektiven Mitfühlens hoffen zumindest auf eine gewisse Evidenz.

IV. Daten zum Extremismus (*Verfassungsschutzbericht 2021*) als Basiselemente; Demokratieindex und Demokratie als sozialreale elitäre Hochkultur; eine Vernunftkultur (*Nida-Rümelin, Habermas*) und Wissenschaftsvertrauens-Barometer 2022

1. *Daten zum Extremismus (Verfassungsschutzbericht 2021) als Basiselemente.* Der Blick auf die Daten zum Extremismus und insbesondere zum Rechtsextremismus belegt Art und Ausmaß der Gefährdung unserer Verfassung.

Auch diese Daten sind sogleich, ebenso wie die allgemeine Kriminalität, mit deren gesellschaftlichen Erklärung zu verbinden.

Erneut: Ohne Unrecht gibt es kein Recht, keine Rechtsinstitutionen und kein ständig erregtes Bedürfnis nach erhöhter Gemeinsamkeit. Ohne Angriff auf die Verfassung, und zwar von innen durch Korruption und sonstigen Machtmissbrauch oder von außen durch gewaltsame Umsturzpläne gem. §§ 81 ff. STGB, gäbe es keine Verfassung und keinen Verfassungsschutz. Ohne Gewaltakte benötigte der Staat kein Gewaltmonopol. Außerdem gilt, dass es ohne Kriminalität, zu der auch gewaltsamer Extremismus zählt, *keine Evolution* gäbe und auch *keine Freiheit*. Aus der Sicht des Rechts handelt sich um dessen egoistische *Negation*.

Das ändert nichts daran, dass es *zusätzlich* der *evolutionären Selektion* bedarf,¹⁸⁰ die eine Art innere Selbstheilung nach einer Störung des alten Fließgleichgewichts oder dem alten Streben dahin darstellt.

Aus der Sicht des Verfassungsschutzes gibt es *drei* derzeit anerkannte *Standardformen* des Extremismus,

- den Rechtsextremismus,
- den Linksextremismus und
- den religiösen Extremismus (derzeit als islamischer Terrorismus).

Jede der drei Gruppe verfügt um grob 30 000 Mitglieder. Jeweils rund ein Drittel gilt als gewaltbereit. Insgesamt wurden z. B. 33.476 politisch motivierte Straftaten mit extremistischem Hintergrund ausgewiesen. Die Hauptgefahr wird zu Recht im rechtsnationalen Extremismus gesehen. Er vermag derzeit lokale gewaltbereite Kadertruppen mit nationalbefreiten Zonen aufzubauen und sie der

¹⁸⁰ Ausführlicher: Montenbruck, Kriminologie, 2021, 1. Kap I: „Erste evolutionsbiologische Teilthese: Kriminelle Mutation und strafende Selektion; Gesellschaft und Individuum als Systeme“, 36 ff.

AfD zur Verfügung zu stellen. Die AfD wiederum ist in der Lage, mit dem gesamtwestlichen *Trumpismus* breitere Wählerschichten zu erreichen.¹⁸¹

Andererseits sind die Relationen zu bedenken. So waren bei der Bundestagswahl 2021 insgesamt 61,2 Millionen Bürger wahlberechtigt.¹⁸² Solche lokalen Gewaltkader und ihr Verbund können also mittelbar entweder viel erreichen oder aber in die Bedeutungslosigkeit zurückfallen wie die alte NPD oder die Republikaner-Partei in Deutschland.

„*Wir gehen entschieden gegen die Feinde unserer Demokratie vor*“, lautet die Wortwahl des Bundesinnenministeriums.¹⁸³ Diese Wortwahl stellt eine *Vorstufe* zur *Kriegsrhetorik* dar. Sie löst bei sensiblen Bürger- und Menschenrechtlern die Frage aus, ob der staatliche Verfassungsschutz bereit ist, bei seiner notwendigen „Selektion und Regulation“ die Art. 1 I GG-Menschenwürde hinreichend zu beachten. Es handelt sich um würdige Mitmenschen, die im Willen frei und „mit Unrechtsbewusstsein verfassungsfeindliche Handlungen begangen haben“ - oder die dazu bereit sind oder die diesen Eindruck erwecken.

Auch der handelnde Staat hat eine *Role-Model-Funktion*. Um sie zu testen, werden Polizisten vor Ort teils von bestimmten, häufig jungen Demonstranten-Blöcken provoziert, sie reagieren derzeit aber überwiegend gut geschult deeskalierend.

Diese Täter oder Gefährder bedrohen den Staat, und diese Gefahr ist ernst zu nehmen. Dazu gehört für die „Politik“ auch, die Bevölkerung medial zu „erregen“. Die „Wissenschaft“ aber ordnet ein. Aus der Existenz des Verfassungsschutzes, einer Institution, die alle Staaten kennen und alle größeren Herrschaftssysteme benötigen, ergibt sich nicht nur, dass wir *mit dieser Art von Gefährdern rechnen* (müssen).

Auch ist ihr Umfang zu beachten. Die *allgemeine* deutsche Kriminalstatistik weist für dasselbe Jahr 2021 rund 5 Millionen registrierten Straftaten aus. Die *Dunkelziffer* ist weit größer, aber wir vermögen damit umzugehen.¹⁸⁴

Zu vermuten ist also, dass wir von einer *systemischen Basis an extremistischen Gefährdern* auszugehen haben. Wir müssen mit ihnen demokratisch und mithilfe von Rechts- und Sozial-Institutionen umgehen und uns ihnen anpassen.

¹⁸¹ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/aktuelles/verfassungsschutzbericht-2021-2047762> vom 7.6.22.

¹⁸² <https://www.demografie-portal.de/DE/Fakten/wahlbeteiligung.html2>.

¹⁸³ <https://crisis-prevention.de/innere-sicherheit/wir-gehen-entschieden-gegen-die-feinde-unserer-demokratie-vor.html>. Oder auch: „Mit dem Disziplinarrecht können wir effektiv gegen #Verfassungsfeinde im öffentlichen Dienst vorgehen, aber die Verfahren dauern zu lang.“<https://twitter.com/nancyfaeser/status/1525021945091264514>.

¹⁸⁴ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/pressemitteilungen/DE/2022/04/pks2021.html>.

- Für (nachweisbare) Gewaltdelikten von *einzelnen Extremisten* verfügen wir über hinreichende Mittel.
- Das Extremismus-Dilemma entsteht also auf der *politischen* Ebene. Soweit Politik meint, Macht zu organisieren, geht es um dieses extremistische *Organisations-Verhalten*.
- Soweit Politik Selbstorganisation betreibt, ist das „Selbst“ betroffen, also vereinfacht unsere „Verfassungsidentität“, als Ewigkeitsklausel in Art. 79 III GG.¹⁸⁵
- Zu ihr zählen aber auch die Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit und Parteien wirken bei der Meinungsbildung mit.

So heißt es in Art 21 GG: „*Die Parteien wirken bei der politischen Willensbildung des Volkes mit. Ihre Gründung ist frei.*“

Parteien, die nach ihren Zielen oder nach dem Verhalten ihrer Anhänger darauf ausgehen, die freiheitliche demokratische Grundordnung zu beeinträchtigen oder zu beseitigen oder den Bestand der Bundesrepublik Deutschland zu gefährden, sind verfassungswidrig.“

Die „politische Willensbildung des Volkes“ erscheint also durch die Verfassung beschränkt. So ist eine Verfassungsänderung in Bezug auf die Art. 20-Demokratie „unzulässig“, Art. 79 III GG. Aber konkret und mit Blick auf den Aufstieg der Nationalsozialismus im Jahr 1933 ist gemeint, dass das Volk die „politische Willensbildung des Volkes“ nicht einmal selbst *aufgeben* darf, es sei denn, es löst sich selbst auf. Auch dürfen die gewählten Vertreter des Volkes ihr Mandat noch nicht an eine Volks-Regierungspartei *abtreten*, etwa durch die Zustimmung zu einem *Ermächtigungsgesetz*.

Kurz: Das Volk darf nicht auf seine freie politische Willensbildung verzichten, auch nicht freiwillig.

Politisch wird der Extremismus sich also vierfach aufspalten oder ohnehin in vier Gruppen agieren:

- als *Parteien* innerhalb des vagen Verfassungsrahmens, aber dessen Grenzen als sogenannte Verdachtsfälle austestend (AfD, NPD, III. Weg),
- als *lokale Wehrgruppen* (in nationalbefreite Zonen),
- als Gruppen, die den nationalen *Verfassungsstaat* selbst leugnen und sich bewaffnen (Reichsbürger oder auch Anarchisten) und
- in deutschen Semi-Sekten, als diejenigen, welche die Kultur der humanistischen Aufklärung mit ihrem „*geistig-religiösen und sittlichem*“

¹⁸⁵ BVerfG 123, 267, aus dem 4. Leitsatz, dort ohne Hervorhebungen: „Darüber hinaus prüft das Bundesverfassungsgericht, ob der *unantastbare Kerngehalt der Verfassungsidentität* des Grundgesetzes nach Art. 23 Abs. 1 Satz 3 in Verbindung mit *Art. 79 Abs. 3 GG* gewahrt ist (vgl. BVerfGE 113, 273)“. - Art 79 III GG bezieht sich unter anderem auf Art. 1 und 20 GG.

Erbe“ gemäß der Präambel der EU-Grundrechtecharta als Bedrohung für ihr kollektives Selbstbild ansehen (islamistische Terrorzellen, Linksterrorismus).

Systemisch wirken alle Arten des harten Extremismus disruptiv und stützen sich deshalb in jeder Form auch gegenseitig. Aber sie bestätigen zugleich die selektierenden und regulativen Institutionen und stärken das freiheitlich-demokratische Grundbewusstsein.

Sie umrahmen und sie aktivieren ferner die ständige politische Suche nach der „besten Mitte“.

Individuell geht es allen aktiven Mitgliedern aber um Macht und Täter-Status. Die passiven Sympathisanten beglücken sich mit dem guten Gruppengefühl der heimlich Auserwählten.

Alle betreiben in radikaler Weise und mithilfe vernetzter *Subkulturen* die freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit.

2. Demokratieindex und Demokratie als sozialreale elitäre Hochkultur. Zudem ist das Konzept der westlichen Demokratie in die *globale Realität* einzubetten.

So belegt der Demokratieindex der privaten *Economist Intelligence Unit*¹⁸⁶ für unser westliches Demokratieverständnis für 2022 folgendes:

- “almost half of the world’s population live in a democracy of some sort (45.3%). Only 8% reside in a “full democracy”, compared with 8.9% in 2015, before the US was demoted from a “full democracy” to a “flawed democracy” in 2016.
- More than one-third of the world’s population live under authoritarian rule (36.9%), with a large share of them being in China and Russia.”

Dazwischen existieren Hybridregime (Mischformen aus Demokratie und autoritärem Regime), die dann unter die negative Kategorie der für EU-Europa *nicht hinreichenden Demokratie* fallen.

Dieser globale Ansatz legt ferner eine *Reduktion der Komplexität* nahe. Danach ist von einer groben *Zweiteilung* auszugehen:

- Keine Regierungsform, weder die Demokratie noch die Autokratie, kann als Regel und keine als Ausnahme begriffen werden. Wie immer gibt es zudem auch gleitende Übergänge.

¹⁸⁶ https://www.economist.com/graphic-detail/2022/02/09/a-new-low-for-global-democracy?fsrc=core-app-economist?utm_medium=social-media.content.np&utm_source=twitter&utm_campaign=editorial-social&utm_content=discovery.content. Nachfolgendes zusammenfassendes Zitat aus: <https://www.protagon.gr/wp-content/uploads/2023/02/Democracy-Index-2022-final.pdf>

- Derzeit verfügen offenbar beide alten *Herrschaftsarten* über einen „evolutionären“ Nutzen,
- Mehr noch, offenbar erweist sich auch noch die *Paarung* und die *Konkurrenz* der beiden als vorteilhaft für die Entwicklung der Menschheit, lokal, regional und global.
- Der Nutzen beinhaltet dabei *keine ethische Wertung*, er stellt nur einen Rückschluss aus dem geschichtlichen Sein auf einen mutmaßlichen *Entwicklungsvorteil* für den Homo sapiens dar.
- Entweder regiert der Vorrang des *Handels* unter freien und gleichen Akteuren oder der Vorrang des *Schutzes* vor Bürgerkrieg. Sozialreal kommt kein Nationalstaat ohne beide Elemente aus. Nur wird er sie gewichten und die Gewichtung, wie die Geschichte es ebenfalls belegt, auch auskämpfen.

Aus der Sicht der westlichen und vor allem der deutschen Populismus-Diskussion kann es dabei nur um das Kern-Modell der „vollständigen Demokratie“ („full democracy“) gehen. Es droht uns und dem volldemokratischen Kern-Westen also zunächst das *Risiko, in eine „unvollständige Demokratie“* abzugleiten und die Welle des rechtsnationalen westlichen Zeitgeistes mit Beispielen zu verstärken.

Für die Komplexität und das Ausmaß dieser Gefahr für die Europäische Union steht die politische Lage Frankreich im Wahljahr 2022. *Marine Le Pen* und ihre *Assemblée Nationale* erhielten zwar zunächst nur 23 % der Stimmen; sie kamen nach *Macron* mit 28 %, und auch nur knapp gegenüber einem extremen Linkskandidaten, auf den zweiten Platz.

Aber die *Stichwahl* um die Präsidentschaft zeigt die *mobilisierbaren Neigungen*, die auch die *Mehrwahlssysteme* der USA oder Großbritanniens abfragen. Dabei versammelt *Le Pen* mit 41 % gegenüber 59 % für *Macron* fast die *Hälfte der wahlwilligen Stimm-Bevölkerung* auf sich und ihr nationalistisches Konzept. Nur 9 % der Wählenden hätten sich also zusätzlich für sie entscheiden müssen. Ihre Kampagnen, so wurde zudem zuvor öffentlich diskutiert, von *Putin* (Russland, bei der Wahl bereits in die Ukraine eingefallen) und *Orban* (Ungarn) mit Krediten mitfinanziert.¹⁸⁷

Zudem beherrscht die rechtsnationale *Le Pen*-Partei mehrheitlich die Kleinstädte und das Land im Norden, Osten und Süden. Andererseits ist Frankreich selbst vorrangig als *Zentralstaat* mit dem Zentrum Paris organisiert und verfügt immer noch über eine politische *Elite-Ausbildung*. Ein Widerstand dagegen erscheint aus demokratischer und vor allem aus *föderaler Sicht* als verständlich.

¹⁸⁷ <https://www.tagesschau.de/ausland/europa/frankreich-wahl-235.html> (25. 4. 22); https://espresso.repubblica.it/inchieste/2022/04/22/news/francia_marine_le_pen_soldi_russia_ungheria-346405427/.

Auch ergibt ein erstes Vergewissern erneut Folgendes:

Die Staatsform der Demokratie stammt aus westlichen Städten (in der Antike Athen und Rom, in der Moderne London und Paris). Sie ist mit der Aufklärung und der Industrialisierung Europas und den USA verbunden.

Ökonomisch regiert mit ihr ein *demokratischer Bürger-Kapitalismus*, der durchaus bereits den privaten *Wohlstand* und eine eingerichtete Behausung der Bürger voraussetzt. Er tendiert dazu, mit diesen Verlockungen seinerseits weltweite Standards zu setzen.¹⁸⁸

Vereinfacht handelt es sich um eine *Hochkultur*, deren Modell immer auch enthält, dass es zuvor und daneben auch die Konkurrenz weniger komplexer Kulturen gibt. Als Hochkultur erscheint eine „vollwertige Demokratie“ elitär.

China und Singapur zeigen zudem, dass Wirtschaftswunder zumindest in asiatischen *Schwelmländern* mit dem *konfuzianischen* Hintergrund der familiären Gehorsamspflichten auch auf autoritärem Wege erreichbar sind. Dessen Grundhaltung geht von einem Eltern-Kind-Modell aus: *“It is rare for a person who is filially pious to his parents and older siblings to be inclined to rebel against his superiors... Filial piety to parents and elder siblings may be considered the root of a person.”*¹⁸⁹ Es führt über die Familie hinaus verallgemeinert nicht zu individuellen *Grundrechten*, sondern zu kollektiven *Grundpflichten*.¹⁹⁰

Es reicht offenbar, wenn der Über-Vater über eine Art von *Sozialvertrag* anbietet, Er verspricht seine Kinder Schutz gegenüber Feinden, den inneren und den äußeren, und stellt wachsenden privaten Wohlstand in Aussicht. Mehrere „Schlechte Ernten“ sind dabei ein böses Omen seitens himmlischer Mächte und äußere Feinde, also fremde Super-Clans (der Westen), schmieden zusammen,

Demütig zu bedenken ist auch:

- Unsere westlich liberalen „vollständigen“ Demokratien verfügen entweder über eine nicht vollständig oder nur spät aufgearbeitete *eigene faschistische* oder noch fortwirkende *kolonialistisch-autoritäre* Vergangenheit oder sie haben noch kulturelle Schwierigkeiten mit den

¹⁸⁸ Mit den Worten von Nida-Rümelin, *Rationalität*, 2020: „Die gefährdete Rationalität der Demokratie: Ein politisches Traktat“, Vorwort, 3. Seite: „Liberale Weltordnung ... eine regelorientierte, multilaterale, an Freiheit und Wohlstand orientierter internationale Praxis.“

¹⁸⁹ Csikszentmihalyi, *Confucius*, Stanford Encyclopedia, 2020, “5. The Family and the State”) mit diesem Zitat aus: “The Analects of Confucius, 1.2.”.

¹⁹⁰ MacCromack, *Legalist School*, ARSP, 2006, 59 ff.: “The Legalist School and its Influence upon Traditional Chinese Law”, 59 f.: “officials’ duties”, nunmehr im Hinblick auf die fast ebenso alte “Legalist School”, “that official should be accountable under the law for the correct performance of their duties”.

Bürgerrechten und alle leben mit einer hochvermögenden und einflussreichen 1 %-Oberschicht.

- Zudem erscheinen auch alle westlichen Demokratien hinsichtlich der Anerkennung und Umsetzung von *Minderheiten-, Ausländer-, Frauen- und Kinderrechten* immer noch ausbaufähig zu sein.
- Ferner sollten wir Demokraten jetzt auch versuchen, die Chancen eines solchen Widerstandes gegen die Herrschaft der abgehobenen-*Etablierten*¹⁹¹ und der *kreativen* und *mobilen Städter* zu nutzen.

Daraus folgt also:

- Die westliche Demokratie stellt also nur, aber immerhin, eine *Binnenregulation* recht weniger Staatengemeinschaften von *Menschen* auf der Erde dar.
- Die Idee der vor allem *wissenschaftsgestützten Aufklärung* liegt der städtischen Demokratie zwar zugrunde. Sie ist aber in der Politik offenbar noch nicht zu Ende geführt. Die scheinbar „externen“ Naturgesetze sind zumindest auch solche, die unser eigenes Wesen „intern“ mitbestimmen. Wir sind zumindest auch Naturwesen.
- Eine solche Hochkultur der Vernunft bedarf einer *besonderen Begründung*. Als Kultur der *Aufklärung* ist die ständige ideelle Rechtfertigung auch zur „Selbstvergewisserung“ erforderlich. Dazu dient auch diese Selbstkritik.
- Dagegen benötigen autoritäre Staatssysteme keine wissenschaftliche Selbstaufklärung. Sie verlangen nur kindlichen *Gehorsam* und bieten *überelsterliche Führung*. Die freie wissenschaftliche Aufklärung müssen sie fürchten und stattdessen Herkunftsmythen verwenden, die sie mit Feiern „heiligen“ und die mit Gewalt und Opfern einhergehen.¹⁹²

3. ***Hochkultur der Vernunft.*** Die Gefahr für diese „Demokratie der *Aufklärung*“ ist von einer entsprechenden Art. Der praktische Philosoph *Nida-Rümelin*, ehemals deutscher Kulturstaatssekretär, spricht zu Recht, wenn auch idealistisch eingefärbt, von der gefährdeten „*Kultur des öffentlichen*

¹⁹¹ Siehe dazu den Soziologen Hartmann, *Abgehobenen*, 2018, elitenkritisch unter dem Titel „Die Abgehobenen: Wie die Eliten die Demokratie gefährden“, etwa 8, zur Finanzkrise: Das Versprechen, dass alle von der Liberalisierung profitieren würde, sei „widerlegt oder zumindest stark in Frage gestellt“, dort auch zur „Wut“ auf die Eliten in Teile der Bevölkerung darüber); 8 ff, insbesondere 10: zu Eliten als „geschlossenen Gesellschaft“ ... „Die Lebenswelten von Eliten und Bevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten immer weiter entfernt“. Es gehe um 1% der Bevölkerung, mit Privatschulen, in „wohlhabenden Vierteln einer Stadt“ etc.

¹⁹² Wulf, *Anthropologie*, 2009, 158 ff.: „Das Heilige“.

Vernunftgebrauchs“.¹⁹³ Mit der Erklärung der Grund- und Menschenrechte ist die Substanz der Vernunftmoral in das Medium des zwingenden, aus subjektiven Rechten konstruierten Verfassungsrechts eingewandert!

Doch auch hierüber ist nachzudenken:

- Teilhaben am öffentlichen Vernunftgebrauch kann der *einzelne* Demokrat nur, wenn er selbst oder seine Nächsten über eine entsprechende breite *Schulbildung* verfügen. Außerdem muss er mit ihm auch das *Vertrauen* in die zumeist *universitäre Wissenschaft* ausbilden.
- Wer aber kollektivistisch erzogen ist oder wer verstreut in ländlichen Gemeinden bildungsfern lebt, der weiß um die Lebensgefahr in Krisen, der sogenannten eigenen Vernunft des *kantschen* Selbstdenkens zu folgen und sich selbst für einen vernünftigen Weltbürger zu halten.
- Ist er immobil, so wird und muss er zumeist auf seine „lokalen Führer“ und deren „Nächsten“ vertrauen.
- Er wird auch emotional darunter leiden, dass die Mobilen, die Kinder oder die Freunde, ihn verlassen und Erfahrungen in der Welt und in den Großstädten suchen.
- Die emotionale Regression in die Vorzeiten der scheinbar idealen Familienverbände und der Rückfall in die Mystik von kollektiven Sündenbock-Religionen ist für jede große Hochkultur möglich. Denn die komplexen Hochkulturen haben sich aus den einfachen entwickelt. Der Rückfall auf *Basis-Strukturen* droht vor allem bei unbeherrschbaren Katastrophen.
- Jede komplexe Gesellschaft hält auch selbst einfache Basisstrukturen vor. Jeder Katastrophenschutz benötigt klare Unterorganisationen, die sesshaft regional verteilt sind. Bei jeder einzelnen Aktion vertraut er auf den Teamgeist kleiner eingeübter Gruppen.

4. Wissenschaftsvertrauens-Barometer 2022. Das *Wissenschaftsbarometer* misst das Vertrauen der deutschen Bevölkerung mit einer repräsentativen Umfrage. Ähnlich wie in den Vorjahren haben im Jahr 2022 gut 60 % (2022 62 %, 2020: 60 %) erklärt, sie würden „Wissenschaft und Forschung“ entweder „eher“ oder sie würden ihr „voll vertrauen“. Bei hohem Bildungsniveau waren es 70%, bei niedrigem 42 %. „Unentschieden“ waren im Jahr 2022 weitere 29 %.

Nur 8 % erklärten, sie würden der Wissenschaft nicht vertrauen oder eher nicht vertrauen.

Bei den 14 bis 39 Jährigen sind sogar 74 % positiv eingestellt, bei denen ab 65 Jahren 53 % der Befragten,

¹⁹³ Nida-Rümelin, Rationalität, 2020, Vorwort, 3. Seite; ähnlich auch: Habermas, Strukturwandel, 2022, 14.

„...dass die Abhängigkeit von ihren Geldgebern ein Grund ist, Wissenschaftlern zu misstrauen“ erhält von den angebotenen Gründen „die meiste Zustimmung.“¹⁹⁴

Darüber ist insgesamt nachzudenken:

Das Misstrauen und die Skepsis der Befragten richten sich also vorwiegend gegen den vermuteten *Missbrauch* von Wissenschaft und Forschung.

Vom Konzept des *pragmatisch-vernünftigen Bürgers* aus betrachtet, beinhaltet die *Skepsis* einen wesentlichen Teil der Vernunft. Auch werden sich unter den 29 % „unentschiedenen“ Befragten mutmaßlich etliche befinden, die „Wissenschaft und Forschung“ einerseits zumindest also solche achten, weil sie der *westlichen deutschen Gesellschaft* etwas bedeuten und die andererseits selbst und ihre Netzwerk-Nächsten, auch wegen der geringeren Bildung, mit „Wissenschaft und Forschung“ *wenig Berührung haben* (oder glauben zu haben).

- Rund 90 % der Befragten wenden sich also zumindest *nicht gegen* Wissenschaft und Forschung, aber es bleiben ihre Bedenken im Hinblick auf den *Missbrauch von Expertisen*.

Das *Problem* einer solchen Fragestellung besteht darin, dass wir als Menschen üblicherweise in *Menschen*, die uns *nahe* sind, *vertrauen* und nicht in *versachlichte Systeme*. Auch ist je nach Bildungsstand unklar, was mit „Wissenschaft und Forschung“ gemeint ist. Wer an die mathematischen Formeln denkt oder von der Frage hört, ob wir denn im Willen wirklich frei sind, der kann zurückschrecken. Würde er anders befragt, so könnte er zum Beispiel einsehen, dass alle Maschinen nur mit künstlicher Energie und kluger Technik laufen und dass die Bekämpfung von Seuchen, wie Pest und Cholera, angewandte Forschung darstellt etc.

Wer „unentschieden“ votiert, spürt möglicherweise auch diese verschiedenen Bruchlinien in der Fragestellung. Er weicht ihnen aus, indem er die Angebote eines der beiden vagen „Eher so“ aufgreift oder das „Unentschieden“ wählt.

Auch erinnert diese Frage in einer westlichen Demokratie an das Abfragen eines *Glaubensbekenntnisses*. Das ist eine intime Frage, die sich manche scheuen werden, eindeutig zu beantworten.

Demokratiepolitisch ist dagegen festzuhalten:

- Rund 40 % der Bevölkerung bekennen sich *nicht* oder *nicht klar* zum Vertrauen in „Wissenschaft und Forschung“, häufiger solche Befragte, die über einen *niedrigeren Bildungsstand* verfügen und weniger Erfahrung mit Hochschulwissen haben.

¹⁹⁴ Wissenschaft im Dialog/Kantar, https://www.wissenschaft-im-dialog.de/fileadmin/user_upload/Projekte/Wissenschaftsbarometer/Dokumente_22/WiD-Wissenschaftsbarometer2022_Broschuere_web.pdf, 2022, 5 - 8 bzw. 14.

- Sie bilden das Potenzial für mythische *populistische Narrative*. Es bleibt auch zu überlegen, wie diese Frage in einer autoritären Gesellschaft beantwortet werden würde. Sie ist mit einer anderen gesellschaftlichen Erwartung und dem kollektiven Druck verbunden, sich *vorrangig* zu einem ideologischen *Erwähltheits-Nationalismus* und beziehungsweise oder zu einer alles überwölbenden *Buchreligion* zu bekennen.
- Umgekehrt ist selbstkritisch zu erwägen, inwieweit der Glauben an die Vernunft, also die Grundhaltung der *aufgeklärten Wissenschaftler*, eine Art von *säkularer Religion* darstellt, also zumindest auch auf den *Glauben* daran ausgerichtet ist. Angelehnt an *Kant* wären „Wissenschaft und Forschung“ die Grundlagen einer neuen Vernunftreligion. Es wäre, abgeschwächt, nur *eine Art* der eben westlichen *Kultur*. Sie erhebt für sich einen für anderen Kulturen unerträglichen, weil auch globalen und imperialen, *Universalitätsanspruch*.
- Wer politisch auf das nationale Kultur-Narrativ setzt, wird erklären, dass er zunächst einmal an die eigene Erzählung vertrauensvoll glaube. Wissenschaft und Forschung seien nur nationale Hilfsmittel für den Wohlstand. Linksextreme ethische Globalisten könnten antworten, Wissenschaft und Forschung bedrohten derzeit die Umwelt etc.

Der Vorzug der westlichen Demokratie besteht darin, soweit es geht *Minderheitspositionen zu achten* und auf deren *Herausforderungen* zu reagieren. Die Demokratie muss als Herrschaftsform aber empfindlich und mit Gegengewalt reagieren, wenn ihr *Gewaltmonopol* konkret bedroht ist oder das Leben ihrer *Demokraten* unmittelbar gefährdet wird.

Für die westliche Verfassungsidentität genügt der politischen Demokratie eine Zustimmungsrate von 62 % plus 29 % Unentschiedener bezüglich der Frage nach dem Vertrauen in „Wissenschaft und Forschung“.

V. Dialektik von dynamischer Demokratie und stabilisierendem Recht (*Kirste*); Rechtliche Vertiefung: Dialektik von Demokratie und Sozialstaat (*Lessenich*) - liberale USA und kontinentaleuropäische Verfassungsgesellschaft; Ausblick

1. Westliche Dialektik von dynamischer Demokratie und stabilisierendem Recht. Luhmann fragt aus der soziologischen Sicht: „*Wenn das Volk sich selbst regiert: was wäre dann gegen Willkür zu sagen?*“¹⁹⁵ So ist die westliche Demokratie untrennbar mit dem *Recht* verbunden, und zwar über die Allgemeine Menschenrechtserklärung, die nationalen Verfassungen mit ihren Grund- und

¹⁹⁵ Luhmann, Politik, 2002, 114.

Bürgerrechten und die internationalen Konventionen, auch erkennbar mit der *Ethik*.

Versteht man die „westliche Demokratie“ als *weichen Oberbegriff*, so ist er noch einmal fachlich aufzuteilen, und zwar in „Demokratie und Recht“.

- „Demokratie“ allein meint bloße Volksherrschaft im Herrschaftssinne der politischen Exekutive. Danach dienen die Regeln dem freien Volk zur Herrschaft, es kann auch mit Willkür herrschen. Das Volk kann sich sogar tyrannische Führer wählen.
- Das „Rechtsstaatsprinzip“ bedeutet Herrschaft des Rechts (Rule of Law), mit abgetrennter Legislative und Judikative. Wörtlich beherrscht das Rechtsprinzip den Staat.
- Mit dem Recht ist die *minimalethische Idee* der Gerechtigkeit¹⁹⁶ verbunden. Als Rechtsidee gilt die Gerechtigkeit mit ihrem *aristotelischen Kern* der „Gleichheit“. Die Gleichheit stellt das *Gegenstück* zur Willkür dar und schränkt die Gestaltungsfreiheit des Gesetzgebers ein, unter anderem mit dem Grundsatz der *Verhältnismäßigkeit*.
- Der Rechtsphilosoph *Kirste* spricht insofern sachgerecht von einer *dialektischen Beziehung* von Demokratie und Recht.

So erklärt *Kirste* einsichtig: „*In gegenwärtigen – jedenfalls westlichen – Demokratien ist das dynamische Demokratieprinzip mit dem stabilisierenden Rechtsstaatsprinzip eine Vermittlung als Verfassungsstaat eingegangen.*“

Die Dialektik dieser relationalen Einheit besteht darin, dass der Widerspruch zwischen Demokratie und Rechtsstaat nicht antagonistisch, sich wechselseitig behindernd, sondern fördernd ist.

¹⁹⁶ Dreier, Rechtsbegriff, 1986, 33 ff.: „*immer ein Minimum an ethischer Rechtfertigung oder Rechtfertigungsfähigkeit*“; Alexy, Verteidigung, 1993, 85 ff.: „Zur Verteidigung eines nichtpositivistischen Rechtsbegriffs“, etwa 98. Siehe aus dem angloamerikanischen Kulturkreis: Hart, Concept, 1961, 181 ff.: „*Minimum an Naturrecht*“; aus der Soziologie Wesche, Gegenseitigkeit, 2001, 44. Zudem aus dem Staatsrecht: Lecheler, Unrecht, 1994, 8, der die Verbindung von der *Radbruchschen Formel* vom „unrichtigen Recht“ zu Art. 5 der französischen Menschenrechtserklärung von 1789 aufzeigt: „*Das Gesetz darf nur Handlungen verbieten, die der Gesellschaft schädlich sind*“. Zum „unrichtigen Recht“ und zur berühmten *Radbruchschen Formel*: Radbruch, Unrecht, 1946, 105 ff., 107. Radbruch, Unrecht, 1946, 105 ff., 107, im Hinblick auf die Nürnberger Prozesse mit dem Satz: „*Wo Gerechtigkeit nicht einmal erstrebt wird, wo die Gleichheit, die den Kern der Gerechtigkeit ausmacht, bei der Setzung positiven Rechts bewusst verleugnet wurde, da ist das Gesetz nicht etwa nur ‚unrichtiges Recht‘, vielmehr entbehrt es überhaupt der Rechtsnatur*“. Vgl auch BVerfG 95, 96 – 143, Mauerschützen.

Beide sind Ausdruck von Freiheit. Um dieser Freiheit willen ist die Dynamik der Demokratie beschränkt und die Stabilisierung des Rechts geordneten Revisionen unterworfen.“

Das Recht der demokratisch gewählten Gesetzgeber ist also eine *Synthese* ständiger Gesetzesreformen. Es findet durch das *forensische Verfahren* eine geordnete *Binnenorganisation* statt, die auf die Wandlungen der sozialen, der biologischen und auch der physikalischen Umwelt reagiert.

Kirste fügt an: „*Demokratie benötigt danach das Recht nicht weniger, als das Recht auf Demokratie angewiesen ist, um Freiheit zu realisieren.*“

Gephart/Suntrup sehen zudem: "...two developments: first, the worldwide spread of the idea of constitutionalizing national political authority and second, the emergence of constitutionalist constructions beyond the nation-state." ¹⁹⁷ Für Wahlen bleibt aber der Nationalstaat die weltweit vorherrschende Konstruktion, auch wenn die Europäische Union als demokratischer Staatenbund Wahlen zu einem gemeinsamen, aber schwachen Parlament vorsieht.

Zum europäischen Umfeld gehört deshalb auch etwa, dass *Orban* in Ungarn mit großer Mehrheit zuvor im Jahr 2022 wiedergewählt wurde. Ihm und seinem Staat drohen die Folgen eines *EU-Rechtsstaatsverfahren*, weil er EU-Gelder mutmaßlich rechtswidrig verwendet hat und unter anderem den privaten Unternehmen seiner Familie zukommen ließ.¹⁹⁸ Dagegen ist der rechte tschechische Ministerpräsident *Andrej Babiš* Ende 2021 durch eine Vielparteien-Anti-Babiš-Koalition abgelöst worden und ihm droht private Strafverfolgung wegen Korruptionsvorwürfen. Dass politische Machteliten zur Korruption neigen, ist ein politischer Standard-Vorwurf, der auch Autokraten trifft.

In den USA hat *Trump* seit 2016 ein Viertel der Bundesrichter politisch ernannt. Mit drei Ernennungen hat er das Stimmenverhältnis des Supreme Court geändert, der danach mit *Roe vs. Walden* eine 50 Jahre alte Leitentscheidung zur Abtreibung rückgängig gemacht, sich also gegen die eigene Rechtsprechung gewendet hat. Von einer „*neuen Form der Justizherrschaft*“ und dem Näheren einer „*globalen Legitimitätskrise*“ ist im Berliner *Tagesspiegel* die Rede.¹⁹⁹

¹⁹⁷ Gephart/Suntrup, Introduction, 2021, 7 ff., 7, in ihrem Sammelband: “Dynamics of Constitutional Cultures - The Cultural Manifestation and Political Force Field of Constitutionalism”.

¹⁹⁸ <https://www.arte.tv/de/afp/neuigkeiten/eu-kommission-bringt-rechtsstaatsverfahren-gegen-ungarn-gang/>.

¹⁹⁹ Open Society Foundations Co-Direktor: Ispahani, Laleh, „Eine neue Form Justizherrschaft. Der Rechtsruck im US-Supreme Court nährt eine globale Legitimitätskrise“, *Tagesspiegel* Nr. 24 968. 31. 7. 22.

Zugleich stärkt der neue Supreme Court mit dieser Entscheidung die *Teilsouveränität* und Gesetzgebungsmacht der einzelnen *US-Bundesstaaten* auf Kosten des Bundes.

„Demokratie und Rechtsstaatlichkeit“ sind also als untrennbares Paket der Gewaltenteilung gemeint, wenn nachfolgend vorrangig von westlicher Demokratie zu sprechen ist. Am Ende entsteht ein besonderer Verbund von „Freiheit, Recht und Demokratie“; er stellt eine Abwandlung von „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ dar.

Der reine rechte Einheitspopulismus gefährdet in seiner Einheitslogik vor allem die (individuelle) *Freiheit* und auch das (stabilisierende) *Recht*.

Aus der Sicht des rechten Populismus sind es allerdings die individuelle Freiheit der *alten Eliten* und die Marktgerechtigkeit der *Wohlhabenden*, die das „wahre Volk“ vernachlässigen. Dieses Dogma des Rechtspopulismus wirft die *Gerechtigkeitsfrage* auf, die zur Regelbegründung jedes Machtwechsels dient. Systemisch ist gemeint, es liege eine energetische Störung vor, die nach einem Ausgleich (Homöostase) ruft. Für den schnellen *Weg* zum Ausgleich bietet sich eine *hochdynamische* und *willkürliche* Weg-Führer-Herrschaft an.

Seine eigene *Stabilität* und seine *Faszination* erlangt der Rechtspopulismus erst als „mitreißenden Bewegung“. Gespeist wird diese durch die *Energie* von besonders vielen kleinen kollektivierten Emotionen, die ständig angeheizt werden müssen. Die letzte Stufe der Eskalation besteht im Staatsstreich. Mit ihm verspricht die neue Bewegung nach dem Strommuster widerständische alte Hindernisse mit Gewalt aus dem Weg zu räumen.

2. Rechtliche Vertiefung: Dialektik von Demokratie und Sozialstaat, liberale USA und kontinentaleuropäische Verfassungsgesellschaft. Der Soziologe *Stephan Lessenich* wählt ebenfalls den Begriff der „Dialektik der Demokratie“. Er sieht in der historischen Entwicklung, dass Demokratie ein „*zweischneidiges Schwert*“ sei. In sie sei eine zunehmende „*Begrenztheit und Beschränktheit der sozialen Teilhabe*“ eingelagert. Es lasse die „*Demokratie auf ihrem Weg nach oben immer wieder auch ganze Kollektive zurück.*“ Deshalb sei sie „*ambivalent*“.²⁰⁰

Das ist eine soziologische Unterschichten-Sicht. Ihr ist im Hinblick auf eine betont „liberale Demokratie“ zuzustimmen.

Insbesondere die USA neigen dazu, zwischen dem demokratischen Freiheitsstaat mit der Verfassungspräambel des „*Persuit of Happiness*“ samt

²⁰⁰ Lessenich, Grenzen, 2019: „Grenzen der Demokratie. Teilhabe als Verteilungsproblem“, hier 16, bzw. 17. Zudem: Lessenich, Dialektik, 2019, 121 ff.: „Die Dialektik der Demokratie. Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen im Wohlfahrtskapitalismus“ im Sammelband „Was stimmt nicht mit der Demokratie?“

Eigenverantwortung einerseits und der Gesellschaft andererseits zu trennen und der Gesellschaft die moralisch-religiöse Pflicht zur „Charity“ zuzuschreiben.

Ihr geht es schon mit der Unabhängigkeitserklärung im Jahr 1776 (von König und Papst) um die Macht. Im politischen System der USA herrscht gemäß den ersten Worten der Verfassung von 1789 das *soziale* und *machtvolle* „We the People“ Prinzip. Danach verteilt die Verfassung die Macht; die „Bill of Rights“ sind erst später (1791) als die ersten Zusätze angehängt. Die Gewaltenteilung und die Organisation der Macht gehen also den Bürgerrechten voran.

In Kontinental-Europa verläuft der Weg umgekehrt, es existieren bereits Staaten, die *autokratisch* von sogenannten absoluten Herrschern (und ihrem Kader-Hof) regiert werden. Das *Vernunftrecht* entwickelt sich als ideelle Gegenmacht. Der Staat und die Herrschaft bleiben. Sie werden nur nach und nach mit Vernunft und Recht überformt und zunehmend westlich-demokratischer organisiert. Es bleibt aber das vernünftige Fürsorgeprinzip für die Landeskinder. Den Kirchen wird die Hoheit über diese Caritas-Macht weitgehend abgenommen. Gewerkschaften formen sich.

So steht dem liberalen Selbstkonzept der USA vereinfacht das Modell des kontinental-europäischen Verfassungsstaates als *Welfare-State* entgegen.

In Art. 20 I GG heißt es: „*Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.*“ Auch das deutsche Grundgesetz *trennt* also zunächst zwischen „Demokratie“ und „Sozialstaat“.²⁰¹ Es *verbindet* aber beides fest miteinander, ebenso wie es in Art. 20 III die Rechtsstaatlichkeit mit einbezieht.

Auch die Völker EU-Europas weisen schon in der Präambel der Grundrechtecharta auf die Achtung der „*aus den von der Gemeinschaft und dem Europarat beschlossenen Sozialcharta*“ hin. Im Abschnitt „Solidarität“ gewährleisten sie die Arbeitsrechte (Art. 31 f.), die „Soziale Sicherheit und soziale Unterstützung“ (Art. 33) sowie den „Gesundheitsschutz“ (Art. 35). Diese Grundrechte kennen die USA nicht.

Insofern geht es auch hier um die *Auslegung* des Begriffs der Demokratie. *Mitherrschen* kann ein Demokrat im *idealen* Sinne nur, wenn diese Rolle mit der gesamten Teilhabe verbunden ist und er seine Rechte auch durchsetzen kann. Auch der idealistische französische Schlachtruf der *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1789* lautet *dreifach*: „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“.

²⁰¹ Siehe bereits: Aristoteles, *De anima* (Buchheim), 2016, 1138 b, 20 ff., 1139 b, 15 – 17. Zur neo-aristotelischen Begründung des Sozialstaates über das „gute Leben“, siehe: Nussbaum, *Sozialdemokratismus*, 1990/1999, 24 ff.: gesund mit anderen und mit der Natur „sein eigenes Leben zu leben“.

In der Kurzfassung der „westlichen Demokratie“ sind also aus *kontinental-europäischer* Sicht sowohl die „Rechtsstaatlichkeit“ als auch die „Sozialstaatlichkeit“ fest mit eingebunden. Diese beiden „Dialektiken“ sind von den kontinental-europäischen Verfassungsgebern erkannt (und in der Weimarer Zeit schmerzhaft erfahren). Sie haben hier zu einer *ganzheitlichen Synthese* und zu einer „Verfassungsgesellschaft“ geführt.

Luhmann Satz von der denkbaren Willkür der Volkes, etwa als Ruf nach sofortiger Lynchjustiz oder nach einen Angriffskrieg gegen einen provokativen Nachbarn, ist der Satz entgegen zu halten: Herrschen kann nur, wer sich *selbst beherrschen* kann. Die Freiheit zur Willkür ist *eingehegt* durch die Vernunft von Gleichheit und Solidarität. Es handelt sich um eine *innere Art* von Check and Balance.

Dies ist das Angebot zur „Politischen Dynamik“.

4. Kapitel: Selbstkonzept - naturbezogene Aspekte

I. „Herkunft“ und „Heimat“: politisch und verfassungsrechtlich, genetisch und kindlich, denkmethodisch und naturwissenschaftlich; Body-and-Mind-Gebot der Verschränkung von Land und Stadt; Rechtspopulismus als Eroberung der Stadt durch das Land

1. „*Herkunft*“ und „*Heimat*“: *politisch und verfassungsrechtlich*. Selbstkritik ist angezeigt, und sie zielt auf unser Selbstkonzept. Die politische Pflichtaufgabe lautet, nicht nur abwägend zu denken sondern *zudem* auch ernsthaft mitzufühlen.

So besteht die Gefahr, dass die so selbstbewussete Vernunft-Demokratie *unvernünftigerweise* gefühlige Ideen und Konzepte unbeachtet lässt, weil der autoritäre Faschismus sie zu heiligen Dogmen erhoben hat, wie „Blut und Boden“ oder heute abgeschwächt und in rechtspopulistischer Sichtweise als „Herkunft und Heimat“.

Die Idee der Demokratie darf sich nicht selbst zum *politischen Kampfbegriff* urbaner Intellektueller degradieren lassen, und zwar gerade, weil sie ihre eigene „Herkunft und Heimat“ von dort bezieht. Das Bedenken „der Anderen“ gehört ebenso zur dialektischen Vernunft wie das Mitfühlen-Wollen mit ihnen, und zwar weil der überwölbende gemeinsame Nenner das „Menschsein“ ist, etwa im Sinne der Allgemeinen UN-Menschenrechte. Aber außerdem sind wir alle „nationale Demokraten“ im Sinne der Staatsbürgerschaft. An diese Spannung müssen wir uns erinnern und sie aushalten.

So gibt es offenbar eine Gruppenmechanik. „Assimilation plus Homophilie“, Anpassung und Attraktion unter Gleichen, lautet *Axelrods* Gesetz der Gruppenbildung. Das jeweilige lokale Gebiet wird von einfachen *räumlichen* Reichweiten-Grenzen bestimmt, aber damit auch von „*transportation, mass media, and information technology* und dem Ausmaß der „*interaktions*“.²⁰² An den jeweiligen Grenzen werden die Kontakte zu den Nachbarn immer dünner, weil sich die Mitglieder jeder Gruppe anders mit „ihresgleichen assimiliert“ und sie damit andere Eigenschaften und Blickwinkel entwickelt haben. Ihre Flaggen, Wappentiere und Festruten sind andere.

²⁰² Axelrod, dissemination, J. Conflict Resolut, 1997, 41, 203 ff., insbes. 216, 219, 224.

Evolutionsbiologisch hat sich diese Mechanik, die auf dem Zugewinnprinzip der *Kooperation* beruht, als vorteilhaft erweisen. Biologisch ist es das Zellenkonzept der Aufteilung in autopoietische Kompartimente.

Daraus ergibt sich die große *Abspaltung der Stadt* vom Land.

Aus allem folgt:

- Die Bedeutung sowohl des *Föderalismus*, als auch der globalen *Kommunikation* und *Arbeitsteilung* und vor allem *der Art der Repräsentation* besteht auch darin, dass Wähler sich in ihren Abgeordneten, zwar nicht nur, aber auch *spiegeln* können müssen.
- Die „Assimilation und die Gleichheit“ lassen sich inzwischen ebenfalls auf das Gebiet der gesamten UN-Erde erstrecken. Sie müssen dennoch mit den Unterschieden der *Groß-Kulturen* umgehen, die sich als *Folge der Globalität* zunehmend *kontinental* als „Gleiche und Nächste“ assimilieren werden. Vereinfacht, und je nach ihrer Selbstorganisation, sind es auf der Nordhalbkugel der demokratische Westen, die Autokratien des Ostens, der Halbkontinent Indien, die ASEAN-Staaten, die Union südamerikanischer Staaten, die Afrikanische Union etc.

Dieselbe Mechanik gilt auch für die *politischen Parteien* oder den Aufbau von Kommunikations-Netzwerken als *Echo-Kammern*.

- *Kennt* er die einfachen Gruppen-Gesetze und vor allem *achtet* er sie „als solche“, so kann der kluge Mensch mit ihnen nicht nur machtpolitisch, sondern auch fair und human spielen.

Die Ideen von „Herkunft und Heimat“ ergeben auch deshalb einen Sinn. Wir verwenden sie zu Recht im Lebensalltag. Selbst wenn Herkunftsideen, wie das hoch umstrittenen Wort „Rasse“²⁰³, nur einen Mythos beschreiben, müssen wir mit ihnen umgehen. Denn Mythen sind seit jeher Gegenstand von Narrativen. Aber sie können auch *anders* erzählt werden.

So ist nicht nur über die *Folgen* nachzudenken, sondern auch unser gegenwärtiges *Fakten-Wissen* mit einzubeziehen.

In Art. 2 III GG heißt es:

- „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden“, Art. 3 III GG, vgl. auch Art. 21 GRCh und Art. 14

²⁰³ <https://www.bpb.de/themen/antisemitismus/dossier-antisemitismus/504216/rasse/>
(31.11. 22).

EMRK.²⁰⁴ Damit wird zugleich auch ein Bezugsnetz von „Herkunft und Heimat“ umschreiben.

„Herkunft und Heimat“ werden häufig zur Diskriminierung eingesetzt. Anderfalls bedürfte es nicht dieser *konkreten* Kodifizierung. Es geht um das Verbot der *Abwertung*. Dennoch existieren diese *Unterschiede*.

So findet zu Recht eine moderate Rückeroberung statt, indem sie *positiv* besetzt werden. Deshalb behält die neue Ampel-Koalition aus SPD, Grünen und FDP seit 2021 den geänderten Titel des „*Ministeriums für Inneres*“ bei, den schon die Vorgängerregierung aus CDU/CSU und SPD um den Zusatz „*und für Heimat*“ ergänzt hat. Die USA betreiben in ähnlicher Weise „*Homeland security*“.

Auch die Bundeswehr setzt auf den neuen „*Heimatschutz*“: „*Dein Jahr für Deutschland*“ erhältst du im *Freiwilligen Wehrdienst im Heimatschutz*“.²⁰⁵

2. „*Herkunft*“ und „*Heimat*“: *genetisch und kindlich*. Beide Begriffe „Herkunft“ und „Heimat“ beschreiben eine Art von „Abstammung“. Sie sind also eng mit der alten Idee von der „Blut und Boden“-Abstammung verwandt.

Abstammung meint in einer recht alten Entscheidung des *Bundesverfassungsgerichts*: „*die natürliche biologische Beziehung eines Menschen zu seinen Vorfahren*“.²⁰⁶ Das Wort *Abstammung* assoziieren die Existenz einer Art von Stamm, der aber nunmehr *nicht* mehr der Stamm im Sinne einer genetisch nicht begründbaren Blutsgemeinschaft sein kann. Denn bezogen auf das Blut, also genetisch, wäre nur der engste Rahmen der Kin-Verwandtschaft miteinander verwandt. Vereinfacht ist die Geburt der *Eltern-* allenfalls *Großelternfamilie* an einem Ort und schon sie ist wegen der üblichen *Fremdheirat* kaum noch gegeben. Die Kinder sind beim Fremdheiraten überhaupt nur zur Hälfte miteinander verwandt. In ihrer *Individualität* liegt vielmehr ihre Stärke.

Der Rückbezug auf nationale und ethnische Blut-Abstammung geht also genetisch weitgehend fehl. Sie stellt eine mythische Fiktion dar. Gemeint wird vermutlich vor allem die „Herkunft“ und mit dem *Bundesverfassungsgericht* die von „*Vorfahren hergeleitete soziale Verwurzelung*“.²⁰⁷

²⁰⁴ Artikel 21 der EU-Grundrechtecharta lautet ähnlich, ohne die Hervorhebungen: „Nichtdiskriminierung (1) Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der *ethnischen oder sozialen Herkunft*, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, *der Geburt*, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, sind verboten.“

²⁰⁵ <https://www.bundeswehrkarriere.de/deinjahrfuerdeutschland> (25. 11. 22).

²⁰⁶ BVerfG 9, 124, 128.

²⁰⁷ BVerfGE 9, 124 (Leitsatz).

Zu erwägen ist, ob es sich in der Gegenwart zudem nicht nur vorrangig um die überformte *Erinnerung* an eine alte *gewachsene Binnenkultur* einer *örtlich-ländlichen* Gemeinschaft handelt oder abgeschwächt auch eine urbane Nachbarschaft (Neighborhood) gemeint ist.

So beschreibt der Deutschlandfunk den Heimatbegriff in einem Feature. Er gehe aus „von Ernst Blochs berühmtem Satz von der Heimat, die uns in der Kindheit scheint – und in der noch niemand wirklich war.“ Komplexer beschreibt Bloch selbst den Begriff der Heimat: „Die Wurzel der Geschichte aber ist der arbeitende, schaffende, die Gegebenheiten umbildende und überholende Mensch. Hat er sich erfasst und das Seine ohne Entäußerung und Entfremdung in realer Demokratie begründet, so entsteht in der Welt etwas, das allen als die Kindheit scheint und worin noch niemand war: Heimat.“²⁰⁸

Mit dem Doppelwort von seiner „Heimat und Herkunft“ ist somit vor allem die *Kindheit eines Menschen* gemeint. Das heißt, für den *wahlfähigen Erwachsenen* handelt es sich um die „*gegenwärtige Erinnerung*“ an eine Zeit, die etwa „*eine Generation*“ zurückliegt.

Diese Art der „Herkunft und Heimat“ existiert danach in der heutigen *Gegenwart nicht mehr* in der alten Form. Alle anderen Kinder sind inzwischen erwachsen, die Eltern sind Großeltern, etc. Die *Politiker der Kindheit* sind nicht mehr im Amt, neue Kinder und ihre Moden bestimmen die alten Gemeindegewelten.

Aber Herkunft und Heimat gehören dennoch *auch* zur „Geschichte eines Menschen“.

3. „Herkunft“ und „Heimat“: denkmethodisch und naturwissenschaftlich. Solche Heimats- und Herkunftserinnerungen sind somit stark vom *Prozess* der passiven *Alterung* und der aktiven Verarbeitung der eigenen Kindheit eingefärbt.

Außerdem *dienen* sie dem gegenwärtigen Selbstbild. Sie erfüllen einen aktuellen Zweck. So unterstützen sie die Organisation des „eigenen Selbst“ und das eines „gruppen-politischen Selbst“. Die heute aktivierten Erinnerungen sind also auch immer von „teleologischer Art“.

Dies wird besonders deutlich, wenn der Bezug zu „Heimat und Herkunft“ politisch umgemünzt wird, um das „wahre Volk“ zu beschreiben.

Die *Basisfakten* zur eigenen Geschichte kann der Mensch hingegen bei Bedarf *empirisch* ermitteln und sie mit sich verbinden. Gleichzeitig wird er auch die Ziele für die Zukunft konstruieren. Er kann sie in nostalgischer Weise als *Utopie einer Vergangenheit* fingieren, und dabei verdängen, dass sie in dieser Weise nicht existiert hat.

²⁰⁸ <https://www.deutschlandfunk.de/heimat-als-utopie-heimat-der-offene-begriff-100.html> (vom 3. 10 19). Bloch, Prinzip Hoffnung, 1985, Schlusssatz, 1628.

Es stellt ein *zyklisches* Zurück-Zu-Denken dar, das die „gute alte Zeit“ und das „gute alte Recht“ mit den idealen „guten Eltern-Hirten“ verbindet.

Die Erkenntnisse der Gegenwart hingegen und die daraus folgenden Erwartungen werden mit unsern Fokus- und Framing-Techniken *geblockt*.

Dennoch bleibt, dass kein Mensch und keine Kultur ohne ihre eigene Geschichte auskommen und diese immer auch auf Gründungsmythen aufbaut.

Als maßgebend erweist sich für alle extremen Positionen die *blinde Einseitigkeit*, die ihrerseits die Panik einer kleinen politischen Herde signalisiert.

Aus der Vernunftssicht gilt es, nach *Vielfalt* zu suchen und darin die *Mitte* zu finden. Für die Vielfalt, statt ideologischer Einfalt der sogenannten „politischen Religionen“, steht uns der erprobte Kanon der inzwischen auch juristischen *Methodenlehre* zur Verfügung.²⁰⁹

- Die *Abstammung* oder die Geschichte bildet einen *wesentlichen Teil eines jeden Begriffs*, den wir verwenden. Jede Auslegung eines Begriffs blickt auch auf die *Geschichte*. Die analytische Seite der Vernunft kommt also nicht ohne die Suche nach „Herkunft und Heimat“ aus.
- Andere Sichtweisen gehören jedoch ebenfalls dazu, wie der gegenwärtige allgemein-sprachliche „*Wortsinn*“ oder auch der konkrete Kontext, beziehungsweise das *Subsystem*, in dem er auftaucht, oder auch die in die Zukunft gerichtete „*Teleologie*“, also der *Zweck*, für dem er dienen soll.
- Aber am Ende der Sammlung von Sichtweisen steht die *meta-systemische Gesamtschau*, als eine Art von „Konsens“ oder auch „praktische Konkordanz“. Wir verlangen und benötigen eine „Einheit der Vielfalt“. Sie muss für diese Gegenwart passende und auch jetzt zutreffende konkrete politische oder rechtliche *Entscheidungen* zumindest „gut vertretbar“ rechtfertigen.

Dennoch bleibt vereinfacht: „Herkunft und Heimat“ enthalten auch eine *objektiv-physikalische Orts-Basis* und wir verfügen auch über einen Gruppen-Konsens von gemeinsamer Herkunft und Heimat.

²⁰⁹ Savigny, System, 1840, Bd. I, 216: Er leitet seinen Kanon ein mit dem Satz: (1) Hauptgrundsatz der Interpretation laute, sie soll „möglichst individuell seyn und gehaltvoll“. (2) Interpretation sei zudem „das System in seinem Fortschreiben, auf Anschauung der Quellen gegründet“. (3) Interpretation sei ferner „Forschung und zwar Anfang und Grundlage der Forschung“. Siehe aus interdisziplinärer Sicht: Rückert, Hermeneutik, 2001, 287 ff., 288, sowie 301 ff., zu den älteren Arten der Deutung, und zwar als interpretatio (1) authentica, (2) legalis, (3) doctrinalis, (4) extensia, (5) restrictia, (6) analogia etc.; zur Originalität des *systemischen* „Gesamtzugriffs“ von Savigny: 323.

Zur Savignys Interpretationsanspruch als „Forschung“ und „Wissenschaft“, siehe auch: Bühler, Rechtsauslegung, 2001, 329 ff., 330 ff.: zum „hermeneutischen Intentionalismus“ in der Zeit der Aufklärung; 336 f.: zur „ratio legis“.

So ist auch fragen, was die *Naturwissenschaften* zu bieten haben:

- „Herkunft und Heimat“ steht für die „informative Kausalität“ aller makrophysikalischen Systeme, die jetzt sind. Makrophysikalisch ist es das explosive Urknall-Modell, das uns die hochinformative Kausalität beschert. Sie steckt schon in allen tradierten Erfahrungs-Genen.
- Da sich alle Systemen „emergent“ entwickelt haben, wäre unklug, auf die Fragen nach der Herkunft und der Heimat gerade bei uns selbst zu verzichten.
- Die heutige Biologie bietet zudem den gegenwartsbezogenen *Aspekt* der „Epigenetik“. Bestimmte Gene werden schon in *früher Kindheit* nach Maßgabe der örtlichen und sozialen *Umwelt* und wegen der Binnenharmonie ein- oder auch ausgeschaltet.
- Das Gehirn aller unreifen Kindern, aller Wirbeltiere, passt sich sofort der jeweiligen Umwelt an, das gilt vor allem für das evolutionsgenetisch alte „Riechen“. Unsere Heimatempfindungen sind stark von solchen ersten Sinnesprägungen bestimmt. Sie schaffen Vertrauen in unserer kindlichen Umwelt.
- Alle Pflanzen und Tiere werden in der Biologie auch deshalb zu Recht nicht nur nach ihrer Spezien-Herkunft erkundet, sondern auch nach ihrer örtlichen *Heimat* bestimmt, dort bilden sie in halb offenen „Biotopen“ ihre „Populationen“.
- Alle Lebewesen nehmen zudem mit dem *Stoffwechsel* physikalische Teile ihrer *Umwelt* auf. Die Strontium-Analytik der Zähne belegt deshalb *Herkunft* und *Aufenthalt* von in der Steinzeit Verstorbenen. Auch die polizeiliche Forensik, vor allem an Zähnen, bedient sich ihrer.²¹⁰ Wir Menschen „sind“, wie alle Lebewesen, also auch real *Teile unserer Heimat*.

4. *Body-and-Mind-Dilemma der Verschränkung von Land und Stadt.* Damit ist noch einmal auf die Art der typischen ländlichen Zivilisation zu blicken:

„Auf dem Lande“ ist alles stark geprägt von der alten *zyklischen* Abhängigkeit von der *Natur*, von der *Überschaubarkeit*, den *festen Riten* und den *Dialekten*. Jeder Ort hat seine *Gründungstage*, seine Kirchweihen. Ihre Klein- und Mittelstädte bieten Wochenmärkte und Jahrmärkte sowie höhere regionale Bildungs-Städte etc. Den sozialen Status der Familie zu achten und die außerrechtliche Moral und Gepflogenheiten einzuhalten, ist wichtig.

Wer damit in seiner Kindheit aufwächst, der nimmt es mit in sein Leben, und zwar entweder als Grund, in die Ungebundenheit der Großstadt zu ziehen oder als

²¹⁰ Lehn, Isotopenmethoden, SIAK-Journal, 2010, 32 ff.: „Isotopenmethoden in der Forensik. Geografische Herkunftsbestimmung von unbekanntem Toten ...“.

Grund, auf dem Land zu bleiben oder später wie eine Schildkröte zu ihm zurückzukehren.

Nach seinem alten Selbstbild *versorgt* das Land grundsätzlich den souveränen Staat mit Nahrungsmittel, Montanindustrie und einer Vielzahl von Fabriken und mittelständischen Betrieben.

Großstädte sind dagegen von der *Anonymität* und der ständige Zu- und Abwanderung geprägt. Schon ihre Gerüche sind von anderer Art. Der *Verkehr* bestimmt sie. Städte sind hektischer. Verfasste Bürgerrechte und Verträge mit anderen Bürgern bestimmen ihre liberale Ethik. Ordnungs- und Verkehrsregeln jeder Art regulieren zwar das Miteinander, aber lassen auch viel Nähe für die Freiheit der Kunst und der Unterhaltung. Das Land ist für die Großstädter der Ort für den Ausflug oder den Urlaub. Das Wetter ist für die Metropolen nur nachrangig von Bedeutung.

Insofern passt für die Beziehung von Land und Stadt (als Metropole)

- der Vergleich von „Körper und Geist“ oder auch „body and mind“ in Anlehnung an *Hobbes*.²¹¹
- Es ist zugleich die Trennung von harter fremdbestimmter *natürlicher Außenwelt* und *geistig-autonomer Binnenwelt*.

Das Dilemma der *repräsentativen Demokratie* ähnelt demjenigen von „Body and Mind“. Es entsteht dadurch, dass die *Demokratie* vor allem auf das Denken, das Wissen und theaterähnliche Inszenierungen ausgerichtet ist. Die Politik der Nationalstaaten findet vielfach in großen *Residenzstädten* statt, wo sich die *Repräsentanten* und die sonstigen *politischen Eliten* versammeln. Dort treffen sie ihre Entscheidungen „für“ die Gemeinschaft.

Wer sich also aus der Sicht des Innenministeriums und der Bundeswehr um die „Heimat“ sorgt, der kümmert sich um die Gefühlswelt vor allem der Menschen auf dem Lande, die der Natur nahe und mit deren regelmäßigen Katastrophen in überschaubaren Gemeinden leben.

- Ein Heimatschutz schützt zugespitzt „die Erinnerung an die Kindheit“ und gibt in Anlehnung an *Bloch* die „Hoffnung für die Zukunft“.
- Die Großstädte verfügen über ein erhöhtes Reiz- und Binnenklima und über eigene Schutzstrukturen. Ihr Problem sind zwar der Egoismus und die Anonymität. Aber dafür halten sie städtische karitative Subsysteme vor. So leben sie mit Blick und auch auf Kosten der Zukunft.

²¹¹ Er sieht den gesamten exekutiven Staat als einen künstlichen Menschen, Hobbes, *Leviathan* (reprinted), 1651/1962, Introduction, „*For by art is created that great LEVIATHAN called a COMMON-WEALTH or STATE which is but an Artificiall Man...*“.

- Die „Empörungen“ des „wahren Volke“ stehen nach diesem Kopf-Körper-Modell für Übelkeit infolge von Gleichgewichtsstörung und für Eruptionen des Verdauungstraktes. Es ist das kollektive Bauchgefühl (gutt feeling).
- Der Körper setzt auf Kraft und Erregung.

Derart vereinfacht ist es vorrangig die Sache des „verständigen Kopfes“, sich darüber Gedanken zu machen und nach Abhilfe zu suchen. Es ist die Sache des „produktiven Landes“ auf das Unwohlsein hinzuweisen. Denn beides gehört für jede Lebewesen zusammen.

In jedem Schwarm überträgt jedes Lebewesen seine Befindlichkeiten auf die Gleichen und Nächsten. Es verstärkt sie, wenn sie auf zusätzliche *Resonanz* treffen; es schwächt sie ab, ab wenn es keine überdurchschnittliche Resonanz findet. Auch dafür steht das *Axelrod*-Konzept der Gruppenbildung.

5. *Rechtspopulismus als Eroberung der Stadt durch das Land.* Der politische Populismus will nun vom Land aus die Stadt erobern. Er zielt auf den forensisch abwägenden „Kopf“. Er will ihn autokratisch mit „Brot und Spielen“ beherrschen. Er ist nach allem macht-politisch und semireligiös ausgerichtet und zusätzlich vom fast blinden Gefühl der eigenen Übermacht getrieben.

Er nutzt und befeuert zwar ständig die Empörungen. Aber sie sind in einer Demokratie auch tatsächlich *ständig* vorhanden, weil der „Körper“ *sinnliche Reizsignale* geben muss, wenn seine Bedürfnisse nicht hinreichend beachtet wurden. Nur auf diese Weise kann die systemische Homöostase erstrebt werden.

Wer also als rechtspopulistischer Wähler seine „Heimat“ und seine „Herkunft“ durch Zuwanderer und korrupte Stadeliten gefährdet sieht, baut sich gemeinsam mit anderen das „Tabu“-Narrativ auf, dass der eigene kollektive *Gründungsmythos* gefährdet sei. *Fühlt* man sich und die Seinen bedroht, so kann man seine private Angst darauf *übertragen* und vermag sie auf diese Weise auch zu verfremden.

Man wechselt von der privaten Opfer- zur kollektiv-*aktiven* Verteidigerrolle. Dies ist eine bekannte Form der an sich klugen psychologischen *Neutralisierung* (*Sykes/Matza*), die in Krisen unser Überleben erleichtert.

- Wer aber deshalb aktiv auf rechten Demonstrationen mitmarschiert oder im Internet anonyme Morddrohung ausspricht, dem geht es nicht vorrangig um die Vergangenheit.
- Er will „jetzt“ das Glücksgefühl der kollektiven Macht einer „Bewegung“ und hofft auf mehr Macht in der Zukunft. Er missbraucht die „private Erinnerung an die Kindheit“ und die „Idee der Hoffnung“. Solche Art des mitfühlenden Einschleichens in die Persönlichkeit von Wählern ist in Wahlkämpfen dennoch nicht unüblich.

Begründet wird der *ländliche* Rechtspopulismus am Ende mit der *älteren Art der Eroberung* durch die Urbarmachung. Aber schon die *Zweitgeborenen* mussten auf dem Lande schon immer wandern oder dienen. Die Frauen heirateten vielfach von außen ein etc. Insofern ist es zugleich ein patriarchalischer Kult.

Aber *im Kern* geht es „dem Land“ um das „Eigentum am Land“, das heißt um die „Herrschaft und Nutzung“, also um Macht. Es ist das biologische *Territorialitätsprinzip*.

Es wird nur erweitert auf den Nationalstaat, das Vaterland und auch auf die Muttersprache, weil auch sie nicht vorrangig als Kommunikationsmittel, sondern als *Besitz* gedeutet wird.

Dem Populismus, gleich welcher Art, geht es vor allem um die inflationäre Macht von *geballten energetisch aufgeladene Wut- und Mut-Massen*, die von den Führern auf ein Paradies hingelenkt werden. Die Stoßbewegung zerreißt disruptiv das feine städtische Schwarm-System, das vorrangig auf der kollektiven Intelligenz und Kooperation der Bürger beruht, die sich zwar demokratisch, aber arbeitsteilig-repräsentativ „selbst regieren“.

Der westliche Populismus nutzt das Repräsentationsmodell zum schnellen Umbau in eine Alfa-Kader-Führung. Nach der *Machtergreifung* wird der nationale Rechtspopulismus ein System der vorrangig ländlich-körperlichen Hackschutzordnung erreichen müssen, dem eine kontrollierte Hof- und Residenzstadt genügt. Das Stadt-Bürgerliche muss er mit ständigem „Weg-Hacken“ unterdrücken.

Das Kopf-und-Körper-Modell mag plakativ sein, aber damit entspricht es dem Rechtspopulismus selbst. Es nimmt ihn dennoch als notwendiges Element eines biologischen Systems ernst. Insofern entspricht es dem „Menschsein“. Es meidet zugleich die vorrangig sozialen und linken Konzepte. *Kahneman* spricht, wie noch einmal zu vermerken ist, generell von den „two selves“, über die insbesondere wir Menschen verfügen. Es sind die *schnellen* automatischen *gefühligen Reaktionen* und das *langsamen* bedachte *Planen*.²¹²

Diese beiden Unterarten des „Gesamt-Selbst“ entsprechen „body and mind“ und bilden eine Art von kluger innerer Dialektik.

Die *systemische Aufgabe* der *Politik* wiederum ist es, beide Welten für sich zu verinnerlichen, sie zu verbinden und sie zu organisieren.

6. **Fazit:** „Herkunft und Heimat“ stellen einen, aber auch nur einen, wesentlichen Teil unseres gegenwärtigen „Selbst“ oder unserer Identität dar und unsere soziale *Umwelt der Nächsten* hilft mit, deren Gewicht für unser Selbst zu bestimmen.

²¹² Kahneman, Thinking, 2011, Part V, No 35 „Two Selves“.

- Die Demokratie der Nationalstaaten muss mit Land und Stadt umgehen - mit der „gefühligen Vernunft der Natur“ und der „rational-liberalen Vernunft der Stadt“, beides gehört zur Vernunft der Mitte.
- Es ist die Aufgabe der politischen Stadt, sich um das Land zu bemühen. Die Stadt hat sich von der Natur abgespalten und zusätzlich eine gesonderte Binnenwelt der spielerisch-kreativen Freiheiten geformt.

II. Vertrauen und Reduktion der Komplexität (*Luhmann*); evolutionärer Sinn des Misstrauens und der Skepsis (*Mülfried, Schuppert*); Kommunikationsmissbrauch und einfache Schwarm-Achtung über ständige wechselseitige Lichtsignale

1. *Vertrauen und Reduktion der Komplexität.* Zu vertiefen ist der rechtssoziologisch-systemische Ansatz des Vertrauens und seines negativen Gegenpols, des Misstrauens.

Die Kurzthese lautet, die Schwarm-Demokratie beruht vorrangig auf dem blinden Nähe-Vertrauen, weil das Schwarmkonzept auf der Verallgemeinerung des *kooperativen* Tit-for-Tat-Nutzens aufbaut. In Gefahrenlagen dagegen begegnet man sich mit Misstrauen. Kooperation verlangt nach Tausch-Nähe, Gefahren nötigen zum Abstand.

Die Idee des Vertrauens war an anderer Stelle und innerhalb eines anderen Kontextes schon vorzustellen; sie ist hier aufzugreifen:²¹³

Die Naturwissenschaften gehen durchweg davon aus, dass die Natur sich im Sinne der Physik mit kausalen Gesetzen gleichsam vom Urknall her emergent entwickelt. Die Kausalbedingungen mögen im Sinne der *Chaos-Rand-Theorie*²¹⁴ hoch komplex sein. Die Spezies Mensch mag deshalb und gerade zur *Reduktion der Komplexität* im Alltag die Idee eines *freien Geistes als Urheber* entwickelt haben.

Insofern ist dem Rechtssoziologen und Systemtheoretiker *Luhmann* zu folgen, der vom *Vertrauen* ausgeht, das „Erwartungen“ erlaubt. Dabei bedeuten „Erwartungen“ im soziologischen Sinne in etwa dasjenige, was die *Ethik* als gutes und nützliches Verhalten umschreibt und damit ein Handeln meint, das sich an einzelnen *Werten* und am Gemeinwohl ausrichtet. Man vertraut darauf, dass man

²¹³ Aus Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, Kap, 8 I, 215 ff., hier leicht ergänzt.

²¹⁴ Siehe zu dieser Brücke zwischen den Geistes- und den (mathematisch-physikalischen) Naturwissenschaften unter dem Titel „Willensfreiheit und deterministisches Chaos“ Sauter, Willensfreiheit, 2013, 138 f. - Er selbst bleibt offen in der Frage nach der Willensfreiheit des Menschen, weil ihm die „Lücke“ zwischen dem Begriff des Bewusstseins und den noch unbestimmten neuronalen Vorgängen derzeit zu groß erscheint.

selbst und die Seinen nicht geschädigt werden und dass jeder um die Goldene Regel der Ethik weiß, das Prinzip der Reziprozität etc.

„Vertrauen ist in psychologisch-persönlichkeitstheoretischer Perspektive definiert als subjektive Überzeugung von der (oder auch als Gefühl für oder Glaube an die) Richtigkeit, Wahrheit, bzw. Redlichkeit von Personen, von Handlungen, Einsichten und Aussagen eines anderen oder von sich selbst (Selbstvertrauen).“²¹⁵

Zum Vertrauen erklärt *Luhmann* in einem berühmten Satz einleuchtend Folgendes: *„Wo es Vertrauen gibt, gibt es mehr Möglichkeiten des Erlebens und Handelns, steigt die Komplexität des sozialen Systems, also die Zahl der Möglichkeiten, die es mit seiner Struktur vereinbaren kann, weil im Vertrauen eine wirksamere Form der Reduktion von Komplexität zur Verfügung steht.“²¹⁶*

Dies ist eine weitere Begründung für die Effektivität des Schwarms. Bereits einfache Lebewesen vermögen im Schwarm eine hoch-komplexe Vernunft anzubieten. Sie vermögen auch hoch-komplexen Raubtieren zu widerstehen.

So erlaubt bei uns Menschen das Vertrauen eine Reduktion der *Überlebens*-Komplexität des Einzelkämpfers. Bei einer sozialen *Arbeitsteilung* ist es möglich, stattdessen die *einzelnen Arbeitsschritte* komplexer zu durchdringen und handwerkliches und geistiges *Fachwissen* zu entwickeln. Insgesamt fördert das Vertrauen die arbeitsteilige Vertiefung des *einzelfachlichen* Wissens und der *kollektiven Komplexität* einer Gesellschaft. Das Überleben der Einzelnen erweist sich als durch die Gesellschaft abgesichert.

Bei Störungen bedarf es einer hinreichenden Selbstregulation, wie bei jedem biologischen System. Deshalb ist das grundsätzliche *Vertrauen in die Einhaltung der Regeln des Rechtssystems* vonnöten. Ansonsten droht bei allgemeinem Vertrauensverlust eine Krise des Rechtsstaates, die in Deutschland zu einem allgemeinen Widerstandsrecht führen kann, Art. 20 IV GG.

2. Evolutionärer Sinn des Misstrauens und der Skepsis. Dennoch regiert in den Demokratien nicht das Vertrauensprinzip allein. Es würde zur blinden Uniformität eines Schwarms führen.

Evolution, so belegt schon die Evolutionsbiologie, verlangt *„nach ständiger Mutation und nach gelegentlicher Selektion“*. Abweichendes Verhalten ist also ständig zu unserer Evolution nötig.

Das gesamte *Rechtswesen dient der Selektion* und zudem der *Vermeidung und Korrektur* von Schädlichem. Die Gewaltenteilung beugt dem vor, sie geht mit dem *„fairen Verfahren“* einher und beruht auf einer Art von Machtbalance

²¹⁵ <https://de.wikipedia.org/wiki/Vertrauen>, (1. 11. 22).

²¹⁶ Luhmann, Vertrauen, 2000, 8.

(checks and balances) von (physisch-exekutivem) Können und (normativ-rechtlichem) Dürfen.

Deshalb ist auch *Misstrauen* nötig. Der Kaufmann wird Sicherheiten verlangen für seinen Kredit. Zug um Zug, Tit for Tat, bildet deshalb die Grundform des Handels.

Der Sozialanthropologe Mühlfried betont insofern das „emanzipatorische Potenzial des Misstrauens“.²¹⁷ Schuppert spricht von der „Skepsis“ als „eine Geisteshaltung, die hilft, auch mit Ungewissheit und Krisenerfahrungen zurechtzukommen, ohne in moralische oder politische Enthaltung zu verfallen.“²¹⁸

Da aber der „Erhalt“ der demokratischen Gesellschaft im Vordergrund steht, weil das Leben der einzelnen Mitglieder als Mit-Demokraten einen Höchstwert bildet, muss zumindest der *Lebensschutz* mit allen Mittel in Friedenszeiten gewährleistet sein. Außerdem muss karitative Nothilfe-Solidarität zumindest ein Gesellschaftsprinzip sein, in Kontinentaleuropa als Sozialstaatsprinzip.

Dieses *Grundvertrauen* muss in Demokratien bestehen. In Autokratien kann und wird der Herrscher dagegen mit dem „Leben“ der Untertanen in erheblichem Umfang politisch spielen können. Für ihn gilt die Schutzpflicht gegenüber dem *Kollektiv* des Volkes. Dafür muss er als Alfa-Führer sich persönlich ständig mit Misstrauen um sein politisches Leben sorgen und Umsturzversuche fürchten.

Das *Misstrauen* der Einzelnen des Volkes gegenüber ihm und seiner Führung wird deshalb wachsen und der Einzelne wird stattdessen verstärkt *private* kleine *Nächsten-Systeme* aufbauen, die auf *erhöhtem Vertrauen* beruhen.

Das sind die beiden einfachen aktiv-biologischen Grundmodelle, die die vorrangig körperlichen Elemente der Existenz und des Austauschs betreffen.

3. Kommunikationsmissbrauch und einfache Schwarm-Achtung über ständige wechselseitige Lichtsignale. Jede Gesellschaft und modellhaft der Schwarm leben in passiv-solidarischer Weise „mit und von“ der ständigen *Kommunikation* und der *Information*. Deren Wesen besteht in der andauernden „Reflexion“.

In humanen Gesellschaften sprechen wir zunächst von der vorrangig geistigen Ebene der *Kultur*. Auf sie vertrauen wir in hohem Maße. Wer eine Sprache spricht, der „misstraut“ ihr als solcher in aller Regel nicht etc. Wer in eine fremde Kulturwelt kommt, der erfährt, dass deren Mitglieder sich vertrauen und er in eine *kulturelle Vertrauensgemeinschaft* eintritt.

Der Schwarm existiert vorrangig durch die *Kommunikation* mithilfe von Wellen, seien es Licht- oder Druckwellen, also durch *energetische* Wellen. Auf deren *technische* Funktion vertrauen wir. Bei den Inhalten ist jedoch der subjektive

²¹⁷ Mühlfried, Misstrauen, 2019: „Misstrauen. Vom Wert eines Unwertes“, 80.

²¹⁸ Schuppert, Konsequenzen, WZB-Mitteilungen, Heft 2, 2022, 25 ff., 26.

Sender mit zu bedenken, als Handelnden nennen wir ihn Akteur. Er ist das Subjekt bei einer Subjekt-Objekt-Trennung. Jedes *Wort* beginnt mit einem „Ich“ oder aus der Gruppe heraus mit einem offen oder verdeckten „Wir“.

Der *Inhalt* der *konkreten* Information kann uns dann wieder Geschichten und Mythen, Fake-News und Propaganda vermitteln. Auf deren Wahrheitsgehalt können wir vertrauen oder misstrauen. Aufgrund dessen können wir *Subschwärme* bilden, von denen wir *viele* nutzen können.

- Wenig bedacht, aber noch bedeutender für unser Vertrauen, sind das *einfache Schwarmverhalten* und die *nonverbale* Kommunikation, vor allem die Körpersprache über die *Augenreize*.
- Wir *signalisieren* in jedem Augenblick unseren allgemeinen und auch den individuellen „Status“. Das gilt insbesondere auf öffentlichen Plätzen und Straßen, aber auch im häuslichen Bereich. „*Ich bin ein Mensch, ich bin ich. Ich bin zu dieser Zeit an diesem Ort und bewege mich oder auch nicht. Achte auf mich!*“ So lesen wir auch die anderen.
- In diesem *engen* Schwarmraum lassen wir uns also wechselseitig „in aller Regel“ unseren Art. 2 I GG-Freiraum. Wir *berühren* uns in unserem Schwarm in aller Regel nicht. Wir achten räumlich auf unsere jeweils Nächsten.

Auch bilden sich *Bewegungsrituale* aus, um mit enger *Nähe* und *Kooperationsbereitschaft* umzugehen. Die *Zeichen* oder *Berührungen* zur *Begrüßung* bilden deshalb schon ein besonderes *Vertrauens-Ritual*. Den räumlichen Abstand, den wir soweit möglich zu Fremden halten, können wir auch auf unsere innere Skepsis zurückführen. Das *nonverbale Schwarmvertrauen* ist in *Großgemeinschaften* also allgegenwärtig.

Jede Demokratie beruht auf einem Grund-Vertrauen der Staatsbürger und bei enttäuschenden Störungen auf ihr Grundvertrauen in die arbeitsteilig durchgeführte Selbstregulation. Jeder Demokratie sind aber als Gegenpol die Paarung von Gewaltmonopol und hoheitlicher Herrschaft eigen. Sie muss öffentliche Verfahren finden, mit denen sie mit *Luhmann* zumindest die „Legitimation durch Verfahren“ erlangt oder im Sinne von *Habermas*²¹⁹ den *Konsens* über eine ständige ideale Kommunikation erlangt und erhält.

²¹⁹ Siehe etwa „Der kategorische Imperativ bedarf einer Umformulierung in dem vorgeschlagenen Sinne: Statt allen anderen eine Maxime von der ich will, dass sie allgemeines Gesetz sei, als gültig vorzuschreiben, muss ich meine Maxime zum Zweck der diskursiven Prüfung ihres Universalitätsanspruchs allen anderen vorlegen. Das Gewicht verschiebt sich von dem, was jeder (einzelne) ohne Widerspruch als allgemeines Gesetz wollen kann, auf das, was alle in Übereinstimmung als universale Norm anerkennen wollen.“ *Habermas, Moralbewußtsein*, 1983, 77.

4. **Hinreichender Zwei-Drittel-Schwarm.** Dennoch ist über das nötige Ausmaß des allgemeinen Vertrauens und konkret auch über *Umfang* und *Ausmaß* der „noch erträglichen“ schweren Vertrauensbrüche bei „Kooperation“ und „Kommunikation“ nachzudenken.

Dafür hat die an sich amoralische Spieltheorie Angebote entwickelt, die zu Recht wiederum die Trial-and-Error-Evolutionsbiologie aufgreift. Sie sind an anderer Stelle ausführlich erörtert und rasch über den Open Access zugänglich.²²⁰ Hier sind nur einige Ergebnisse vorzustellen und etwas zu konkretisieren.

- Das einfache *Hawk/Dove*-Modell gelangt zum Ergebnis, dass eine *Gesellschaft* auch noch dann *stabil* ist, wenn sie aus 80 % kooperativen Tauben besteht und aus 20 % räuberischen Falken.²²¹
- Auch tritt das *Leader-Follower-Prinzip* hinzu, das anstelle der Tit-for-Tat-Kooperation zwischen den gleichberechtigten Schwarmmitgliedern auch die Wissens-Innovationen des Marktführers belohnt.
- So ist auch insofern komplexer anzusetzen und vom „Zwei-Drittel-Schwarm-Modell“ auszugehen.

Diese Art der Mehrheit reicht für einen *Grundkonsens* der *Mitte* aus, wie sich auch beim *Milgram-Gehorsams-Experiment* für eine besondere *Schwarm-Krisenlage* gezeigt hat. Diese qualifizierte Mehrheit hat auch der deutsche Verfassungsgeber für eine Verfassungsänderung gewählt. Danach bedarf es einer Zwei-Drittel Mehrheit von Bundestag und Bundesrat, Art. 78 III GG.

Aber auch ist das *letzte Drittel* für das Selbstkonzept der Demokratie von Bedeutung. Es drückt die *Offenheit*, *Toleranz* und die Fähigkeit zur Selbstkritik aus. Es bietet Platz für rechte und linke Systemkritiker, für die anarchisch-trotzigen Demokraten und für die Mitglieder streng-religiöser Sekten.

Sie bieten, wie alle *Negationen* auch Vorteile. Sie nötigen die auf die Vernunft gegründete westliche Demokratie dazu, ihr eigenes Konzept sowohl selbst zu

²²⁰ Alexander, *Evolutionary Game Theory*, Stanford Encyclopedia, 2019 (“3.1 The equilibrium selection problem...The concept of a Nash equilibrium (..) has been the most used solution concept in game theory since its introduction by John Nash in 1950. A selection of strategies by a group of agents is said to be in a Nash equilibrium if each agent's strategy is a best-response to the strategies chosen by the other players”); Nash, *Equilibrium*, 1950, 48 f. ; ausführlicher: Montenbruck, *Natur- und Schwarmethik*, 2021, 7. Kap. III: „Drei spieltheoretische Mischkonzepte: „reciprocity“ and „inequality“ (Hauser et al.); stabile Hawk-Dove-Population von 20-80 %; wissensgegründete Leader-Follower-Strategie“, 198 ff, sowie komplexer: 7. Kap. IV: „Helbing/Johanssons Vier-Spiele-Verbund; Bezug zu Masse, Eltern und Biotopen sowie zu Herrschaft und Recht, Staat und Demokratie“, 205 ff.

²²¹ Smith/Price, *Logic*, *Nature* 1973, 15 ff.; siehe auch https://en.wikipedia.org/wiki/Evolutionary_game_theory#Hawk_Dove (10. 11. 22) Aufgegriffen auch von Dawkins, *Gen*, 1989/2007, 83 ff. (mit einer Variation).

hinterfragen, als auch im Vergleich zu Alternativen zu würdigen und zu schützen. Im Kriegsfall erlaubt es ein blinder Glaube an „Heimat, Familie und Identität“, auch das Risiko einzugehen, das eigene Leben zu verlieren. Darauf setzen auch die nationalen Autokratien und pflegen diese Einheitshaltung.

III. Komplexeres Biotop-Konzept und Zwischenergebnis; Rechtspopulismus: Hypothese vom bio-psychologischen Fluchtinstinkt in Krisenzeiten

1. **Komplexeres Biotop-Konzept und Zwischenergebnis.** Das *Biotop-Modell* ist allerdings noch umfassender, es passt auch zum Staatskonzept mit einem Staatsgebiet. Es kennt Populationen von Herden- und Raubtieren, die die *Evolution* beider Seiten vorantreiben.

Der Schritt zur demokratischen Selbstherrschaft des humanen Schwarms verlangt ein *überlegenes* Herrschaftswissen, das *allgemein* verteilt ist. Dem werden sich nach dem *Leader-Follower-Prinzip* auch kluge Räuber unterwerfen, es nutzen und sich integrieren.

Anderenfalls, so lautet die Alternative, wird der Schwarm der Kooperativen von der höheren Intelligenz der Räuber regiert. Das ist das Modell der Autokratien.

Diese einfache und spieltheoretisch gegründete Konzeption passt zu den Organisationsmustern, die wir aus der sozialrealen Wirklichkeit kennen. Die Gesetze der Biologie und der Physik stehen dahinter und sie bewegen auch uns.

Wir allerdings vermögen zusätzlich noch einmal mit diesen Organisationsmustern politisch zu „spielen“. Wir sind ständig dabei, *Kulturen* oder *Zivilisationen* zu entwickeln, sie abzuändern oder auch sie räuberisch mit Gewalt umzustürzen und auf diese Weise Freiraum für Neues zu schaffen. Dennoch gilt vereinfacht:

- In den *repräsentativen Demokratien* hält der gebildete Herden-Schwarm sich die guten Hirten mit ihren Schäferhunden und bieten ihnen als Mitglieder die Vorzüge ihrer Wissenskooperation und Innovation. *Bildungsträger* der Ideen-Meme sind analog zur evolutionären Genetik die *einzelnen Mitglieder*, sie sind deshalb auch die *Grundrechtsträger*. Sie haben die Würde des mit Vernunft begabten Menschen inne und nutzen diese Vernunft durch hohe und freie Erregungskommunikation. Dies führt insofern zur Höchstidee des ethischen Wissens-Humanismus.
- In *Autokratien* regiert das Modell der Hackschutzordnung. Das System der intelligenten Raubtieren hält sich in einem Staatsbiotop eine Vielfalt von Herden. Es steuert sie medial mit Geheimdiensten und ideologischen Alfa-Mythen als Personenkult. Es betrachtet aus der Alfa-Sicht von oben alle als „das Volk“, und zwar vorrangig als *Masse* im Sinne einer

Population, die es in dieser Weise nutzt. Dem liegt das Muster eines biologischen Raub-und-Macht-Populismus zugrunde.

- Zudem gibt es teil-anarchische Failed States, die vorrangig auf *vorstaatlichen Familienverbänden* (Tribes, Clans), im Verbund mit modernen Clans von Hilfsorganisationen und Ortskirche, großen Rohstoff-Unternehmen sowie einfachen Milizen beruhen. Bei ihnen gehört der Nepotismus zum System, die Anzahl der Kinder bedeuten Schutz und Rückversicherung und Korruption stellt eine Art von Steuer dar.

Offen bleiben kann hier, ob der Mensch zu diesen Grundmustern neigt, weil er restgenetisch dazu noch veranlagt ist, weil sie sich in der Evolution als so erfolgreich erwiesen haben oder weil er sie aus eigener Klugheit und aufgrund der Sachlage nutzt. Vermutlich gilt beides.

Der westliche Stadt-Mensch denkt zumindest darüber nach und arbeitet *bewusst* mit einem Verfassungs-Selbstkonzept.²²²

2. Rechtspopulismus: Hypothese vom bio-psychologischen Fluchtinstinkt in Krisenzeiten. Die zugespitzte Hypothese aber lautet: die *zunehmende Autokratisierung* von westlichen Staaten

- findet in einer Aufstiegskrise statt, es fehlt also an der inneren Stabilisierung durch Wirtschaftsdynamik.
- Diese Zeitgeistwelle entstammt aus naturalistischer Sicht dem naturklugen bio-psychologischen Fluchtinstinkt in die Geborgenheit der sesshaften Gruppe.
- Deshalb ist darauf nicht vorrangig, mit humanvernünftigen Argumenten zu antworten, sondern mit *Mitgefühl*, mit dem *Erlebnis* von *politischem Konsens*, mit *Sporterlebnissen* und nicht zuletzt mit zivilreligiösen *Verfassungs-Riten und -Feiern*.

Darüber wird weiter nachzudenken sein.

Die Grundfrage lautet dabei, warum der Homo sapiens dort, wo er die Hochkultur der Demokratie entwickelt hat, in scheinbar *selbsterstörerischer* Weise den Rechtspopulismus in sich mächtig anwachsen lässt und warum er zudem in so vielen Autokratien lebt. Als Antwort darauf sind später naturalistische Modelle vorzustellen.

²²² Dazu ausführlicher: Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, 271 ff.; das gesamte 10. Kap. „Offener Naturalismus: Stufen der Evolution, erweiterter Physikalismus, Binnen-Idealismus und Außen-Naturalismus, vermittelnder Kulturalismus“, insbesondere Kap 10 IV: „*Naturalismus von außen, Willensfreiheit als Binnenkultur; Schluss: Abhängigkeit von den Methoden des Beobachters*“, 284 ff. Zudem ausführlicher Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021, Kap. 15 IV, „*Schluss: Vernünftiger „homo sapiens“ und Urteilskraft als Spiel bei Kant, Mensch als besonderes Informationswesen*“, 330 ff.

Mit dieser Skizze zu naturbezogenen Elemente und der selbstkritischen Arbeit an unseren Selbstkonzept, ist die „Grundlegung“ abzuschließen.

Nachfolgend sind diejenigen Studien zu sichten und einzuordnen, die die demokratische Populismusforschung bietet. Zu prüfen ist, welche Ergänzungen und Fortschreibungen sie nahelegen. Sie offerieren jedenfalls „Antagonismen und Aspekte“.

***Teil II: Politische Demokratie - Antagonismen
und Aspekte***

5. Kapitel: Demokratische Populismusforschung – dynamische Antagonismen I

I. Integrationsproblem (Gidron/Hall); Leipziger Autoritarismus Studien 2022; rechtsextremer und allgemeiner Staatsvolk-Populismus (Art. 20 GG)

1. Der Teilband „Politische Demokratie - Antagonismen und Aspekte“ soll ausgewählt zeigen, wer gegenwärtig was und wie zum Thema „Demokratie und Populismus“ sagt und auch, wie es sich in Grundkonzepte einordnen und fortschreiben lässt.

Er soll die Konzepte und Thesen der „Grundlegung“ konkretisieren und vor allem mit *empirischen Studien* füllen.

Integrationsproblem. Die westlichen Demokratien in den USA und in EU-Europa sehen und fühlen sich derzeit von einem rechtsnationalen Populismus bedroht, der mit dem Gefühl einhergeht, von den Mehrheits-Demokraten nicht hinreichend integriert zu sein.

So erklären etwa *Gidron/Hall* in einer vergleichenden Studie: *“We find that people who feel more socially marginal—because they lack strong attachment to the normative order, social engagement, or a sense of social respect—are more likely to be alienated from mainstream politics and to support radical parties.*

*We also find an association between indicators for recent economic and cultural developments often said to affect social status and feelings of social marginalization, especially among people with low incomes or educational attainment.”*²²³

Sie geben damit die allgemein vorherrschende Grundansicht wieder und bestätigen zugleich die Gründe für Aversionen gegen die Mainstream-Politik.²²⁴

²²³ Gidron/Hall, *Populism, Comparative Political Studies*, 2020, 1027 ff.: ”Populism as a Problem of Social Integration“, aus dem Abstract, ohne den Absatz. Siehe auch Sachweh, *Integration, Analyse & Kritik*, 2020, 369 ff.: “Social Integration and Right-Wing Populist, Voting in Germany. How Subjective Social Marginalization, Affects Support for the AfD”, aus dem Abstract, auch 370: “...feelings of social marginalization can follow either from the loss of a valued economic position or from the perception that cultural elites no longer attach value to one’s views”.

²²⁴ Dazu auch: Vorländer/Herold/Schäller, *PEGIDA*, 2018, ohne die Hervorhebungen, Introduction XIV: mit dem Seitenblick auf alle anderen Westlichen Staaten zur gemeinsamen Grundlage von Pegida-Bewegung und AfD-Partei: "...common ground with the *rejection of*

Nach der *Axelrod-Mechanik* der *Gruppenbildung* schwächt sich der Bezug zur Mittelschicht ab. Es sind nicht mehr ganz die „gleichen und nächsten“ Akteure, und zwar weil sie entweder weniger *das Gleiche* und auf die *gleiche Art* kommunizieren oder aber, weil sie *überhaupt weniger* kommunizieren.

Von der Minderheit aus betrachtet ergibt sich Folgendes:

Die demokratische *Mehrheitsgruppe* ist danach vor allem dadurch definiert, dass sie *sich selbst* besonders stark integriert und die *Randgruppen* entweder tatsächlich desintegriert oder ihnen zumindest das Gefühl vermittelt, sie zu desintegrieren. Auf den ersten Blick gilt beides.

- Die Minderheit empfindet eine weiche Art von *Mitteldiktatur* durch politische Marginalisierung.
- Ihre Antwort besteht darin, eine neue „wahre Mainstream Mitte“ neben der alten „politischen“ Mitte zu formen, weil sie mit dort mehr Herrschaft über den Staat verbunden ist.
- Zudem fehlt der demokratischen Mehrheit offenbar ein *hinreichendes Maß an Mitgefühl*. Sie übt stattdessen ein Übermaß an *spielerisch-kommunikativer Rationalität*. In der Tat ist die westliche Demokratie in erheblichem Umfang durch das vernünftige Argumentieren auf dem städtischen Forum geprägt.

Diese Gruppen- und Machtlogik ist einfach, und ihr Erfolg entscheidet sich an den Wahlurnen.

Dies ist ferner vor allem ein sozio-politischer Ansatz. Ihm fehlt damit die Frage nach einer zumindest allgemeinen *verfassungs- und menschenrechtlichen* Bewertung. Eine erste Antwort lautet:

- Es liegt immerhin der Verdacht einer *staatlich-politischen Diskriminierung* vor. Für die gebotene Gleichheit der Lebensverhältnisse ist möglicherweise nicht hinreichend gesorgt.
- Darüber und auch, ob es sich überhaupt um eine hinreichend grobe Diskriminierung handelt, die nicht eher zum harten politischen Aushandeln gehört, wäre vertieft nachzudenken. Auch setzt jede nationale Verfassung dafür ihre eigenen Maßstäbe.

immigration, mistrust of the religion of Islam, fundamental criticism of the political and the media elite, the dissatisfaction with liberal and representativ democracy and the fear of heteronomy.“ Sie fügen an: “As in other Western Countries new right wing populism in Germany also came into the scene, seeking to radically change society through the reactivation an *redefinition of central linguistic themes, the assertion of cultural and national identity, the reclamation of a patriotic and ethnic nationalism, the restitution of sovereign statehood and the implementation of plebiscitary democracy.*”

- Wichtig ist es aber, die Einzelnen, die derart beschrieben werden, *immer auch* als „Staatsbürger“ und „Menschen“ wahrzunehmen. Dies bleiben sie nach unserem westlichen Selbstverständnis auch dann, wenn sie sich selbst von der Demokratie abwenden.

2. Leipziger Autoritarismus Studien 2022. Im Hinblick auf die Thesen von der Krise der Demokratie lohnt es sich, am Beispiel von Deutschland genauer hinzusehen und die unterschiedlichen Erkenntnisse der „Leipziger Autoritarismus Studien zu rechtsextremen und politischen Einstellungen in Deutschland (LAS)“ von 2002 bis 2022 heranzuziehen:

Decker et al. erklären 2022: „*Vorstellungen von Ungleichwertigkeit und völkisch-nationale Ideologien sind nicht auf den Rand der Gesellschaft begrenzt, sondern finden sich in allen gesellschaftlichen Gruppen.*“ Und sie fügen an: „*Das gilt auch für die zugrunde liegenden Ursachen und Wirkfaktoren, denen alle Gesellschaftsmitglieder gleichermaßen unterliegen.*“²²⁵

Andererseits hat die Studie Folgendes ergeben: „*Die Zustimmung zur Demokratie als Idee ist in Ost- wie Westdeutschland insgesamt sehr hoch, wobei sie im Osten stärkeren Schwankungen unterworfen ist als im Westen ... 94,3 % aller Befragten sind von der Idee der Demokratie überzeugt.*“ Mit der demokratischen Art der deutschen Verfassung sind im *Westen* 80 % zufrieden, in *Ostdeutschland* sind es sogar 90 % der repräsentativ ausgesuchten Teilnehmer.²²⁶

Auch kann der Begriff der „Demokratie“ durchaus *national* verstanden werden.

Maßstab sollte die *gleichzeitige* Akzeptanz der allgemeinen Menschenrechte und der Grundidee der Menschenwürde als ethisch-vernünftiger *Gegenpol* bilden. Wer würde Flüchtlinge, Männer, Frauen, Kinder höchstpersönlich oder als Befehlshaber vor Ort mit gezielten Schüssen von der Grenze vertreiben oder wer, der sich mit einem Schiff auf See befindet, würde vor seinen Augen Flüchtlinge in Schlauchbooten ertrinken lassen?

- Die Vernunft agiert als eine Art von „Veto“-Instanz für egoistische Gefühle und bedenkt die Fernziele;
- das Gegen-Gefühl des Mitleids zeigt sich in der konkreten Face-to-Face-Situation.

Für die Demokratie ist zudem die Frage nach dem Umfang der „politischen Deprivation“ von Bedeutung. „*Die Wahrnehmung, dass »Leute wie ich« keinen Einfluss auf das Regierungsgeschehen haben, teilen in Ostdeutschland 81,3 % der Befragten... Damit liegt der Wert leicht unter dem Wert der letzten Erhebung*

²²⁵ Decker/Kiess/Heller/Schuler/Brähler, Autoritarismus Studie 2022, 31 ff., 36.

²²⁶ Decker/Kiess/Heller/Schuler/Brähler, Autoritarismus Studie 2022, 31 ff., 63.

2020, ist aber weiterhin höher als in Westdeutschland, wo mit 72,7 % ebenfalls eine große Mehrheit der Befragten dieser Überzeugung ist.“²²⁷

Vermutlich ist die Erwartungshaltung im Westen größer. Damit bleibt auch Raum für die Frage, wie diese bereits beachtliche Minderheit unter anderen Umständen darauf reagiert wird, und zwar dann, wenn viele andere Mitmenschen bereits eine autoritär ausgerichtete rechtsextreme Partei gewählt und *konsensfähig* gemacht haben.

Deshalb ist mutmaßlich zu trennen, zwischen

- dem *allgemeinen* gefühligen Populismus als Teil der Demokratie,
- dem *einseitig* rechtsextremen und *parteilichen Nationalpopulismus* (etwa als völkischer Flügel der AfD oder als Trumpismus etc.), der die *Idee der Menschenwürde* missachtet
- und der Idee der Mitte.

3. Rechtsextremer und allgemeiner Staatsvolk-Populismus. Worin bestehen im Einzelnen die Herausforderungen des *extremen Rechtspopulismus*, fragt die Populismusforschung. Es sind politisch-systemische *Störungen*, die der autokratisch ausgerichtete Rechtspopulismus anzeigt und auch reproduziert. Doch die Demokratie lebt seit jeher mit ihm. Demokratische Verfassungen gibt es, weil sie nötig sind. Der Verfassungsschutz existiert, weil die Verfassung durch Disruptionen gefährdet ist.

Die westliche Demokratie setzt, so lautet die These, auf die kontrolliert-rituelle Art der ewigen, weil *thermodynamisch* gegründeten, *entropischen Dynamik* von Veränderungen, seien sie im Konkreten emergent-progressiv oder auch widerständig regressiv angelegt.

Beides braucht die Demokratie als widerstreitende Leitideen und als Extreme sucht beides sie zu mäßigen. Ihre Dynamik besteht im *ständigen gegenwärtigen* und *gerechten Auspendeln*, derzeit unter anderem von *neuem* Schwarm-Wissen und Technik einerseits und von *alten* Verfassungs-Gründungsmythen und ausbeuterischer Wir-Gewalt andererseits.

Gemeint ist der rechtsextreme Populismus. Die Populismusforschung dient auch zumeist nicht nur der Wissenschaft, sondern *zugleich* der *praktischen* Politik. Sie will mit ihrem Wissen die Demokratie vor autokratischen Angriffen auf ihr System verteidigen. Deshalb neigt sie dazu, den *verrechtlichten Verfassungs-Populismus des Art. 20 I-III GG* und seinen demokratischen Sinn und Zweck zu übersehen.

- Oppositionelle *Elitekritik* gehört zur repräsentativen Parteien-Demokratie.

²²⁷ Decker/Kiess/Heller/Schuler/Brähler, Autoritarismus Studie 2022, 31 ff., 65.

- Sie darf aber aus demokratischer Sicht nicht dazu dienen, ihre öffentlich-forensische Dialektik durch eine neue *autokratische Einheits-Elite* zu zerstören.

Mit dieser Erweiterung ist eine „demokratische Populismusforschung“ zu betreiben. Der Autoritarismus wird dagegen seine Gründungsmythen erforschen und seine ideologischen Machtansprüche in semireligiöser Weise mit Narrativen erklären. Sie wird er stets im Sinne der Kader der Einheitspartei abwandeln.

II. Populistische Antagonismen - „Eliten“ und „Volk; „wir“ und „andere“ (Küpper et al.); demokratische Bipolaritäten, wie Einheit und Vielfalt, Kollektivität und Individualität; Herrschafts-Wissen (Bogner) und National-Gefühl - politische Vernunft als Brücke

1. *Populistische Antagonismen.* So beantworten Küpper/Berghan/Zick/Rump 2021 in der Einleitung zu ihrer zweiten empirischen Populismus-Studie der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung ihre eigene Frage: "Was kennzeichnet Populismus?" in differenzierender Weise und wie folgt:

Es gäbe einen „*vertikalen Antagonismus*“

- *zwischen "den Eliten" verkörpert durch Politiker-innen, öffentlich-rechtliche und linksliberale Medien, die "Mainstream-Wissenschaft" oder schlicht das "System" und*
- *dem "Volk", das moralisch überhöht wird als ehrlich, rein, hart arbeitend und mit gutem Bauchgefühl für das, was wahr ist ...*

Daneben zeichne sich ein „*horizontaler Antagonismus*“

- *zwischen dem als homogen gedachten "wir" und den "anderen" ab,*
- *über den Identität und Zugehörigkeit verhandelt werden."*²²⁸

Sie beschreiben also den *Populismus* methodisch komplex und in der nicht unüblichen Art eines *Kreuzes* von zwei Polaritäten oder auch zwei Dialektik-Formen, vertikal und horizontal.

Eine Steigerung an Komplexität bietet es, zusätzlich eine *Zeitachse* einzufügen, die eine gesamtwestliche geschichtliche Wellenbewegung ergeben könnte.

Vertikale Machtgefüge beinhalten Hierarchien und den revolutionären Generationen-Kampf um die Alfa-Rollen in einer Hack-Schutz-Ordnung. Sie

²²⁸ Küpper/Berghan/Zick/Rump, *Volkes Stimme*, 2021, 43 ff.: „Volkes Stimme - antidemokratische und populistische Einstellungen“, 45, dort im Fließtext. Siehe auch Zick, *Elitenkritik*, 2017, 119 ff.: „Zwischen Elitenkritik und Menschenfeindlichkeit - Rechtspopulistische Orientierungen in der (bundesrepublikanischen) Bevölkerung“.

verteilen aber auch Opfer- und Täter-Rollen. Vertikal wird definiert, wer zum Volksschwarm zählt, wer also wählen und mitherrschen darf.

Die Mitte besteht dagegen *insofern* darin, bunte *Subsysteme* der vielfachen *Gewaltenteilung* zu schaffen. In ihnen gibt es viele kleine *Alfa-Rollen* und sie sollen auch gesondert nach Zeitablauf neu verteilt werden können. Dazu gehören auch private Vereine.

- Rechtsethisch betrachtet wird die *Macht* nach dem *aristotelischen* Prinzip der „zuteilenden Gerechtigkeit“ geordnet. Das demokratische Volk teilt sie den Politikern zu.
- Physikalisch modelliert wird die Macht des staatlichen Gewaltmonopols nicht gebündelt belassen, sondern in ein „Labyrinth“ von vielen Flussarmen geleitet, so wie sie in mäandernde Verzweigungen verflachten Mündungsdelta eines großen Stroms auftreten.
- Um im Bild zu bleiben: Besonders starke politische Bewegungen treten auf, wenn politische Flüsse *gestaut* oder zu stark *kanalisiert* sind.
- Außerdem finden wir sie in langzeitlichen Monster-Wellenbewegungen, die die Kraft einzelner benachbarter Wellen plötzlich addieren. Dieses Wellen-Phänomen kennen wir auch als Laser.
- Im selben Sinne des Aufschaukelns (oder auch des Abflachens) können wir auch unsere ständigen *kommunikativen Reflexionen von Informationen* einsetzen.
- Den *Druck* des rechten Populismus gilt es also, soweit als möglich, mit einer *bunten Vielzahl von Angeboten* gerecht zu werden. Dabei helfen schon der deutsche Föderalismus und das zivile Vereinsleben. Diese Angebote reichen aber nicht. Deshalb ist über weitere Reformen nachzudenken.

Horizontale Antagonismen lassen sich hingegen zwischen gleichwertigen Partnern politisch und gesellschaftlich *aushandeln*.

- Hier regiert die ethische und zugleich spieltheoretisch nützliche Idee der *Tit-for-Tat-Tauschgerechtigkeit*.²²⁹
- Sie steckt auch im evolutionsbiologisch anerkannten Prinzip der *Kooperation*.
- Dies bietet die Chance, eine *Mitte* zu finden, die gemeinsamen Nutzen erbringt und mehr ist als ein bloßer Waffenstillstand unter Nachbarn.

²²⁹ So schon eine Kurzfassung und dort auch aus der Sicht einer westlichen Zivilreligion: Montenbruck, Präambel-Humanismus, Zivilreligion I, 2015, 327 ff.: 7. Kap. III „Gerechtigkeits-Naturalismus 1: „Druck und Gegendruck“, „goldenen Regel“ und „Tit for Tat“ als evolutionäres Kooperationsprinzip“; 337 ff.; 7. Kap IV „Gerechtigkeits-Naturalismus 2: Vernunft des synchronen Schwarmverhaltens“; 342 ff.: 7. Kap. V „Gerechtigkeits-Naturalismus 3: Kooperation- individuelle Gegenseitigkeit und altruistische Solidarität“.

- Auch wer nur mit anderen spricht, sie einfach nur grüßt, tauscht Informationen mit Sprach-„Gleichen“ und körperlich „Nächsten“ aus. Ihre Grundaussage lautet, wie im blinden Schwarm: „Wir beide sind einander nah, ich achte Dich und ich setze auf Achtung von Dir und von den anderen Nachbarn“.
- Die Tauschgerechtigkeit in Bezug auf Güter findet auf dem alltäglichen kleinen „Markt“ des Alltags statt.
- Bauchgefühl und Nutzen-Denken bestimmen dabei gemeinsam die Entscheidungen auf dem Alltags-Markt.

Aus dem Blickwinkel der politischen Rationalisten ist nach Gründen für den Populismus zu suchen, und zwar möglichst nach solchen, die sich in der Geschichte zurückverfolgen lassen.

Der gegenwärtige Populismus und sein Vordringen ergeben sich aus einer Reihe von *Gründen*, die man schon deshalb als *Beweggründe* bezeichnen und gegen die vorherrschende Idee von der *Demokratie* setzen kann. Dabei bietet es sich an, zunächst bipolar zu denken und nach einer Reihe von Dualismen zu suchen, also die Extreme aufzudecken. Zwischen ihnen kann sich die *Mitte*, wie eine jede Kultur, lebendig und auf dem halböffentlichen Forum als ewiger Ausgleichsprozess entwickeln, und zwar innerhalb eines gewissen Verfassungs- und Ideenrahmens.

2. Liste demokratischer Bipolaritäten. Die Zuspitzung zu „harten Extremen“ ist fortzusetzen. Auch dies muss die Demokratie ernst nehmen und zugleich eine Art von flüssiger *Mitte* organisieren. Ein Weg ist es, bunte Subsysteme zu schaffen, die dem einen oder dem anderen Extrem zwar keine Alleinherrschaft, aber doch eine Vorherrschaft einräumt. Typisch sind dafür die verschiedenen Parteien und deren lokalen und lobbyistischen Untergruppen.

So handelt es sich bei denjenigen, denen wir vorwerfen, dem Populismus verfallen zu sein, vielfach um leidenschaftliche Frustrations- und Protestwähler. Sie betreiben einen *blind-reaktiven und hoch emotionalen Wut-Aufstand*,²³⁰ dem aber dennoch zumeist eine *natürliche Vernunft* zugrunde liegt. Denn sie üben in Deutschland den nachvollziehbaren demokratischen Widerstand einer empörten kleinbürgerlichen Opfer-Minderheit gegen die Täter-Herrschaft einer realen oder erdachten Mehrheit.

Es handelt sich um das ländliche Prinzip des Schutzsuchens in der größeren Wir-Herde, gern mit dem Wunsch nach einem Leittier oder gar einem Schäfer (Pastor, Bischof). Mit *Camus*: Die Revolte *„ist ein Gemeinplatz, die den ersten Wert auf*

²³⁰ Siehe etwa Demmerling „Scham, Schuld und Empörung. Moralische Gefühle und das gute Leben“, 2014, 115 ff., 115 ff., im Sammelband „Fragile Vielfalt. Gutes Leben zwischen Glück, Vertrauen, Leid und Angst“.

*allen Menschen gründet: Ich empöre mich, also sind wir!*²³¹ Diesem Wir-Gruppen-Wesen der Empörung²³² steht der vom Alltag abgehobene akademische Muße-Satz von *Descartes* gegenüber: „*Ich denke (kritisch), also bin ich*“.²³³ Mit beidem umzugehen und auch dafür die Mitte zu finden, lautet die Aufgabe.

Gegner der Empörten sind die *Verstandes-* und *Wirtschafts-*Eliten-Netzwerke des sogenannten politisch-ökonomischen „Establishments“,

- das sich zwangsläufig nach dem einfachen *Axelrod*-Konzept von „*Assimilation und Homophilie*“ in den Hauptstädten bildet. Es wird auf Dauer auch kaum vermeidbar in den Parlamenten eine *besondere Abgeordneten-Kultur* entwickeln, etc.
- Diese einfache Art von Gruppenbildung kennen wir Menschen aus eigener Erfahrung. Sie dürfen wir deshalb auch in der von uns gewählten politischen Führung erwarten. Insofern hilft es, wenn Großgruppen sich *offen als Parteien zur Wahl* stellen.
- Auch schon vor Ort werden die Parteien eigene Ortsvereinskulturen der Nächsten und Gleichen ausformen, die Gegenstand unserer Verfilzungsklagen werden.

Empörte wollen eine andere Staats- als neue Volkskultur mithilfe eines anderen *Vorranges*. Nicht der individuelle *Einzelne* und seine universelle Menschenwürde (Art. 1 I GG), sondern das *nationale Kollektiv* der uniformen Teilhaber im Sinne des Art. 20 I GG soll den Vorrang besitzen.

Weitere *Bipolaritäten* lauten also:

- Einheit und Vielfalt,
- Opfer und Täter,
- Kollektivität und Individualität,
- Zentrismus und Föderalismus,
- Kriegsmodelle und Friedenskonzepte,
- Angst und Vertrauen.

Aber auch:

- unten und oben,
- Opposition und Regierung
- links und rechts.

²³¹ Camus, *Mensch*, 1951/1969: „Der Mensch in der Revolte“, 21.

²³² Zu diesem Stichwort siehe aus der Politologie auch Mayer, R., *Empörung*, 2019, 245 ff.: „*Empörung als Bildungsproblem oder als -impuls?*“ - im Zweifel beides.

²³³ *Descartes* (Buchenau), *Prinzipien*, 1641/1992, I, 7. Schäfer, R., *Zweifel*, 2006: „Zweifel und Sein: der Ursprung des modernen Selbstbewusstseins in *Descartes' cogito*“. - Auch aus historischer Sicht ist also Wissenschaft stets „offen“.

Ein weiterer Dualismus, der damit eng zusammenhängt, besteht darin, dass mit dem Populismus eine Bewegung der sozialen *Realität* des harten Alltagslebens gegen ein Demokratie*ideal* aufbegehrt, das sich selbst als idealen „common sense“ der Anständigen und Gebildeten begreift. Nur ideal ist ihr Demokratiebild deshalb, weil in westlichen Demokratien keine vollkommene Chancengleichheit besteht. Stets gibt und gab es auf allen politischen Ebenen elitäre Gruppen von einzelnen Menschen, aus der Wirtschaft, dem Militär sowie die Medien- und Kirchenfürsten und gesamte Lobby-Verbände, die jenseits jeden Wahlergebnisses erheblichen Einfluss auf die konkrete Politik nehmen können. Demokratie war, ist und bleibt ein Ideal.

Kurz: *sozialer Realismus gegen sozialen Idealismus*.

Der Widerstand gegen die wachsende *Globalisierung*, ein Nachwende-Wort,²³⁴ entspringt auch einem Retro-Konservatismus der unteren Mittelschicht. Es sind diejenigen, die fürchten, ihren Mitte-Status zu verlieren, diejenigen, die sich meist aus nachvollziehbaren Gründen nicht (mehr) für anpassungsfähig halten und die deshalb nach dem *Herdenprinzip* in der Not zusammenrücken wollen. Die akute eigene Angst vor Verlusten siegt über die Solidarität und den weiten Blick auf die Zukunft und die Chancen für die Kinder.

- Konservatismus gegen Liberalismus,
- Rückschritt gegen Fortschritt,
- Gruppenegoismus gegen Generationengerechtigkeit.

Außerdem stehen sich die undurchsichtige Herrschaft der vielen Abgeordneten und Lobbyisten (am Hofe der Herrschaft) und eine einfache emotionale Vater- (oder Mutter-) Rolle gegenüber. Es ist die Suche nach Einheit durch eine einzige Führungskraft anstelle eines vielfältigen Parlamentarismus. Dahinter steckt auch der Zwiespalt von

- „Impuls und Idee“ oder der Unterschied zwischen
- „Tun und Denken“ und
- „Körper und Geist“.

Verbunden ist mit dem Populismus auch die Forderung nach Reduktion der Komplexität statt eines hoch kommunikativen Umganges mit ihr, also

- „Vereinfachung statt Komplexität“ und zugleich
- „quasi-kindliches Ur-Vertrauen²³⁵ statt Fachwissen“.

Am Ende steht die Trennung von

²³⁴ James, War, 2021: “The War of Words. A Glossary of Globalization”, Introduction, 6: “By the end of twentieth century a new buzzword, *Globalization*, has been born”.

²³⁵ Posth, Urvertrauen, 2007: „Vom Urvertrauen zum Selbstvertrauen. Das Bindungskonzept in der emotionalen und psychosozialen Entwicklung des Kindes“.

- gläubiger *Fremdbestimmung* und zweifelnder *Selbstbestimmung*, also der Dualismus von
- Religion und Aufklärung.²³⁶

Dabei ist selbstkritisch zu bedenken, dass diese Art der Differenzierung dem analytischen Ansatz der wissenschaftlichen Art der Aufklärung geschuldet ist. Der Populismus wehrt sich auch dagegen. Er setzt ganzheitlich an und sucht das „Bauchgefühl“ zu erregen.

Die demokratische Mitte entwickelt also eine Art von Mitte-Commonsense von „Einheit in Vielfalt“ (oder auch *liberal*, aus der Vielfalt ein Einheit, USA: „*E pluribus unum*“). Aus der Sicht der Demokratie wird in ihr die politische *Vielfalt der Parteien* geachtet aber auch die *Einheit der Verfassung* und ihre Kernaussagen werden als „gefühlte“ Höchstwerte anerkannt.

3. *Herrschafts-Wissen und National-Gefühl – politische Vernunft als Brücke.*

Ein Problem bereitet der Umgang mit dem „Wissen“. Bogner betont (2021) „*Die Epistemisierung des Politischen!*“, und er erklärt, „*Wie die Macht des Wissens die Demokratie gefährdet*“. Er meint, die „Liebe“ werde vom Wissen nicht erfasst. In der Tat handelt es sich bei der Liebe um ein Gefühlselement, das für eine *Verbindung von Nächsten* steht.²³⁷

Reine Rationalität gefährdet also zugespitzt eine Demokratie, die *nicht geliebt* werden kann, weil sie nur auf Expertenwissen beruht.

Schuppert et al. haben (2022) einen Sammelband mit dem Titel „Herrschaft und Wissen“ herausgegeben. Sie betonen die Bedeutung des Wissens und sehen es als Element der Herrschaft: „*Die kognitive Dimension politischer Ordnung ist zentral, wie die globale Pandemie abermals verdeutlicht hat. Ohne Wissen ist nicht nur schlecht regieren, Wissen stellt auch eine Ressource und einen Motor für immer neue Formen des Regierens und des gesellschaftlichen Wandels dar.*“²³⁸

Mit der Betonung der „kognitiven Dimension“ und dem Verbund mit der Herrschaft“ betreibt man einen solchen Ansatz. Spitzt man ihn plakativ zu und übersieht den Nachsatz, damit nur ein Mittel oder ein „Motor für immer neue Formen des Regierens und des gesellschaftlichen Wandels“ zu sein, folgt eine *Spaltung der Gesellschaft*: Es gibt die viel und die wenig wissenden Personen, die Schichtentrennung zwischen Gebildeten und Bildungsfernen führt zu den beiden Selbstkonzepten der herrschenden und der beherrschten Menschen. Vereinfacht

²³⁶ Kant, Denken, 1786, AA VII; 146: „*Selbstdenken heißt den obersten Proberstein der Wahrheit in sich selbst (d. i. in seiner eigenen Vernunft) suchen; und die Maxime, jederzeit selbst zu denken, ist die Aufklärung.*“

²³⁷ Bogner, Epistemisierung, 2021, vgl. 11 f.

²³⁸ Schuppert/Römhildt/Weingart (Hrsg), Herrschaft, 2022, aus dem Verlagsabstrakt.

trennt der höhere Schulabschluss die beiden Gruppen in *Akademiker* und in *Nicht-Akademiker* (früher die Arbeiter).

Jede *Negation* schmerzt und beinhaltet Druck, sie führt also zu Gegendruck, der sich mit dem Glücksgefühl des aktiven Widerstandes befreit. Die Folge besteht mit *Bogner* in der „*Revolte gegen die Macht des Wissens*“.²³⁹

Der Weg der Demokratie muss es deshalb sein, für diese real existierende Dialektik eine kluge und demokratische *Synthese* anzustreben. Diese besteht darin, vor allem auf die umfassende „Vernunft“ und nicht nur auf ein spezielles Experten-Wissen abzustellen.

Vernunft aber verlangt nach vernünftigen Begründungen und auch nach einer Vielfalt von Blickwinkeln:

Die einfachste ist schon benannt: Jeder Mensch hat auch Gefühle und es gibt auch eine evolutionär erprobte *Vernunft der Gefühle*.²⁴⁰

Jede Handlung eines Menschen erweist sich zudem als kleiner Gewaltakt. Der Handelnde beansprucht für eine kurze Zeit einen neuen eigenen Raum, um dort „selbst“ und mit seinem Selbst zu leben, und zwar mit dem Willen seiner Nachbarn, gegen ihn oder im Freiland ohne Nachbarn. Diese natürliche Freiheit zu regulieren, bildet die Aufgabe der Politik und eines jeden Menschen als *Zóon politikón*.

Jede Herrschaft ist, auch deshalb, durch „Revolten“ bedroht. Aber Wissen gedeiht am besten im friedlichen Großschwarm der vernetzten Gleichen und Nächsten. Stabil wird eine solche Gesellschaft, wenn sie „Rollen“ ausformt, absichert und ständig evolutionär fortentwickelt. Zur Wissens-Wirtschaft gehören stets auch Handwerker, ausgebildete und angelehrte, und ein möglichst großes ausschöpfbares Potenzial an schulgebildeten Ideengebern und Ideenträgern.

Wissen verlangt auch nach *biologischen* Trägern und Nutzern desselben. Ihre Existenz und die globale Wissensgesellschaft formt und schützt derzeit ein Geflecht von vielfältigen Nationalstaaten. Als solche verfügen sie über ein „Staatsvolk“, das unter anderem ein ländliches „Staatsgebiet“ besetzen, bewohnen und vor allem bewirtschaften muss.

Die machtpolitische Begründung kennzeichnet schon die stadtdemokratische Antike. Es sind die *männlichen Krieger*, die in den Städten das Wahlrecht haben. Neben der Macht des Wissens gibt es also auch die *Herrschaft durch körperliche Macht*. Über sie verfügt auch der Staat mit seinem Gewaltmonopol. Die

²³⁹ Bogner, Epistemisierung, 2021, 12.

²⁴⁰ Dazu Demmerling, *Gefühle*, 2013, 147 ff.: „*Gefühle, Intentionalität, Leiblichkeit – Der Beitrag der Phänomenologie*“, im Sammelband: „Wahrnehmen, Fühlen, Handeln. Phänomenologie im Wettstreit der Methoden“, siehe auch Demmerling, Scham, 2014, 115 ff.

körperlich-energetische Macht der *Wehrbereiten* aber ist mit der Bereitschaft zu *Opfern* „für die Heimat und die Herkunft“ verbunden und führt zum *Nationalstolz*. Man kann auch von einer „Liebe“ zur Heimat sprechen. Dies wird insbesondere in Kriegszeiten deutlich wie derzeit aufgrund des nahen Russland-Ukraine-Krieges.

Die humanistisch-demokratische Rechtfertigung besagt schließlich, es sei schlicht auf die Würde *aller Menschen* (gemäß Art. 1 GG und im Sinne der Menschenrechte) abzustellen. Denn jeder Mensch sei als *Homo sapiens* grundsätzlich mit Vernunft begabt.

National (von lat. *natus* geboren) sei zusätzlich auf die Staatsbürgerschaft zu setzen. Sie ist in der Regel mit der *Geburt, der Kindheit, der Ausbildung und dem familiären Leben* im Staatsgebiet verbunden. Aus diesen Vorgaben speise sich typischerweise das demokratische Recht ein, Mit-Wähler im Sinne des Art. 20 GG zu sein. Sie bestimme das *Territorialitätsgefühl* des Gruppeneigenen und Sorge dafür, sich von den Staats-Nachbarn abzugrenzen.

Die überwölbende „Vernunft“ muss also das „Herrschaftswissen“ auf die Stufe eines Motors zurückführen und die *Art der Regierung* sollte die verfassungspolitische Vernunft auf das *Verständnis des Menschen* und vom *Konzept der Staatsbürgerschaft* beziehen.

Es genügt schon, dass die Demokratie auf die *forensische Dialektik* und das Prinzip der *Opposition* setzt und damit ihre Entscheidungen rechtfertigt. Sie betreibt dann in Anlehnung an *Luhmann* die „Legitimation durch Verfahren“²⁴¹ und verfolgt das alte forensische „*audiatur et altera pars*“, höre auch die andere Seite (vgl. Art. 103 GG), die die befriedigende Klugheit des ursprünglich königlichen Gerichtswesens beschreibt.

III. Natur und Kultur: AfD-Wähler und gestörte natürliche Alterspyramide; natürliche Generationsrollen; übergroße Männergruppe zwischen 50 und 70 Jahren; Folgerung: Absenkung des Wahlalters und Repräsentanz von Kindern

1. *AfD-Wähler und gestörte natürliche Alterspyramide*. Es gibt auch die moderne Trennung von „Natur und Kultur“ auf der Ebene der Wahlberechtigten und ihren biologischen Rollen-Interessen.

Dabei ist es aus naturwissenschaftlicher Sicht korrekt, mitzubedenken, dass auch der Mensch ein Naturwesen ist und dass die Fähigkeit der Ausprägungen von Kulturen nicht allein auf ihn beschränkt sind. Er ist nur in besonderer Weise fähig,

²⁴¹ Luhmann, *Legitimation*, 1983, etwa 87 oder 114: „unbezahlte zeremonielle Arbeit“.

sowohl auf dem offenen Land als auch in städtisch-geschlossenen Höhlenhäusern zu leben und zudem seine Erfahrungen mit vielen Sprachen und Symbolen einzufangen.

Ein vereinfachter *anthropologischer Blick* auf den einzelnen Menschen ergibt, dass er von „Natur“ aus, wie viele andere Lebewesen, auf bestimmte *Lebensrollen der Fortpflanzung* ausgerichtet ist:

- Jungerwachsene, Eltern mit Kindern und Großeltern. Hinzu kommen noch die kinderlosen Familienfreien.
- Der Mensch gilt auch als ein Mitglied der Ordnung der *Primaten* (Affen). Aber er kann von deren Instinkten menschlich-natürlich abweichen, weil er sich zu einem *besonders instinktarmen (Spielkind-) Primaten* entwickelt hat.
- Doch die genetischen Lebensrollen prägen auch ihn.

Im *politisch-demokratischen Wahlkampf* werden die Politiker und ihre Parteien oder Bewegungen deshalb auch um den Wähler als Vertreter einer *typischen Lebensrolle* werben.

Die gegenwärtige Welle des AfD-Populismus scheint generell im Westen und zumindest in Deutschland *auch* ein Problem der *Überalterung* der Wahl-Gesellschaft darzustellen und auf der zahlenmäßigen Übermacht der *Mittel-Alten* und ihres *Status-Denkens* zu beruhen.

Denn die *biologisch* erfolgreichste *Bevölkerungsverteilung* stellt eigentlich die weltweit noch sichtbare Art einer *Alterspyramide* von jung bis alt dar. Dagegen steht der starke deutsche *Mittelbauch*, der einen *Bienenkorb* formt. Er verdeutlicht das Übergewicht der zwischen 45 und 65 Jahre alten Wähler; es fehlen die Kinder und die Jungen.²⁴²

Aus der Sicht der Biologie führt ein Überschuss an „zweiten Söhnen“, also vereinfacht vier Kindern, allerdings auch zum Druck zur aggressiven *Eroberung der Umwelt*, also neuer Territorien, und damit auch zu *Nachbarschaftskriegen*. Kriege wiederum bedeuten vielfach Vertreibungen und führen zu Völkerwanderungen, wie in der Spätphase des Römischen Reiches. Lange Wanderungen, einzeln oder in Gruppen, gehören auch deshalb zum Grundbedürfnis des Homo sapiens. Sie erlauben es, ständig neue *Informationen* zu sammeln, sie später vor Ort zu verwerten und zugleich gesamte Fernhandelsnetzwerke aufzubauen.

Der neue westliche Bevölkerungsmittelbauch hat gewachsene und gute *kulturelle* Gründe, etwa die Umstellung auf *geistige Arbeit* im Verbund mit *medizinischem Fortschritt*.

²⁴² <https://de.wikipedia.org/wiki/Altersstruktur> (26. 11. 22).

Aber deshalb lassen sich ihre negativen Auswirkungen auch *demokratiopolitisch bedenken* und im Konsens auch *rechtspolitisch* überformen. Das geschieht auch auf *bundesdeutscher* und auf *europäischer* Ebene.²⁴³

Ähnliches gilt für die *Wahlbevölkerung* in den USA im Jahr 2020. „*More than half of Republican and GOP-leaning voters (56 %) are ages 50 and older, up from 39 % in 1996. And among Democratic and Democratic-leaning voters, half are 50 and older, up from 41 % in 1996.*“²⁴⁴

Der besondere Zuschnitt der republikanischen und zumeist auch *Trump* zugeneigten Wählergruppe ist ebenfalls zu vermerken: „*56 % are ages 50 and older*“. Exemplarisch ist damit auf die Wählerstruktur der AfD im Jahr 2021 zu blicken, die im *Durchschnitt* 10 % der Stimmen erhalten hat.

- Überdurchschnittlich haben mit 12 % die *Männer* und unterdurchschnittlich mit 8 % die *Frauen* die AfD gewählt.²⁴⁵
- Die *mittelalten Wähler* zwischen 25 und 59 Jahren wählten in Gesamtdeutschland, also ohne den regionalen Sondereffekt in Ostdeutschland und ohne die Trennung zwischen Männern und Frauen, *überdurchschnittlich* häufiger die AfD, zwischen 60 und 69 noch *durchschnittlich*,
- unterdurchschnittlich die jüngeren Erstwähler zwischen 18 und 24 Jahren.²⁴⁶

2. Natürliche Generationsrollen. Generell lassen sich die folgenden drei *anthropologisch* begründetem *Grundrollen* und *Haltungen* eines Menschen im Wahlalter trennen. Sie beziehen zugleich die *Zeitschiene* der *Generationen* und deren jeweilige biologische Funktion mit ein.

- Die *unverheirateten Jungerwachsenen* neigen zu *Freundesgruppen* und Rudelbildung. Man will einander imponieren und fühlt sich in der Gruppe stark. Als solche sind die Jungerwachsenen gewaltbereiter (Hooligans, autonomer schwarzer Block) und üben sich im *Mobbing*. Diese Gruppe ist es auch, die wir seit jeher als Rekruten in (para-) militärische Verbände eingliedern. Politische Wahlen sind ihnen noch relativ gleichgültig, denn diese Gruppe löst sich von der

²⁴³ <https://www.polsoz.fu-berlin.de/polwiss/forschung/systeme/empsoz/forschung/Projekte/Waehlen-mit-16/index.html> (26. 11. 22).

²⁴⁴ <https://www.pewresearch.org/fact-tank/2020/10/26/what-the-2020-electorate-looks-like-by-party-race-and-ethnicity-age-education-and-religion/> unter „Age and generation“.

²⁴⁵ https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2021-09-26-BT-DE/charts/umfrage-werwas/chart_876484.shtml.

²⁴⁶ <https://www.tagesschau.de/wahl/archiv/2021-09-26-BT-DE/umfrage-alter.shtml>;
<https://www.bundeswahlleiter.de/bundestagswahlen/2021/informationen-waehler/rws.html>.

Hauptgesellschaft ihrer Eltern. Junggesellen beiderlei Geschlechts suchen nach einer neuen Gesellschaft, der sie zugehören wollen. Wander- und Lehrjahre kennzeichnen sie.

- Die *mittlere Elterngeneration* und die freien Einzelnen desselben Alters sind zumeist auf ihr *soziales Fortkommen*, also die *Zukunft* in der Gemeinschaft, ausgerichtet. Sie formen ihr Selbstkonzept, indem sie und ihre „Nächsten und Gleichen“ sich am *Status* und am *Besitz* orientieren. Viele Junge ziehen vom Land in die Stadt. Wohnungen und Häuser, Kinder und Schulen machen sie sesshaft, auch wenn sie die Orte wechseln mögen. Ebenso bleiben die immobilen Sesshaften auf dem Lande und die große Gruppe der frustrierten ehemaligen Hauptschüler muss sich mit der Rolle von Kleinbürgern im *sozioökonomischen* Sinne abfinden. Auch das biologische Generationsmodell legt das Hauptgewicht auf die jungen *Eltern und die erste Kinder-Generation* und nicht auf die mittelalten *Großeltern* und die inzwischen fast erwachsene zweite Kindergeneration.
- Die *Großelterngeneration* ist dagegen nicht nur tendenziell eher *konservativ* eingestellt, weil sie Neues nicht mehr zu erwarten hat und das Erlangte bewahren will. Sie kann *körperlich* und etwa auch wegen ihrer Altersschwäche nicht so gut jagen wie die Jüngeren. Im Positiven stellt sie die *Strategen*. In patriarchalisch sesshaften Zivilisationen fordert sie Kindespflichten für den Hof und sein Territorium ein. Die Großelterngeneration ist auch, weil sie bereits eine Geschichte erlebt hat, weit mehr an der *Vergangenheit* ausgerichtet.²⁴⁷ Sie trifft sich am Feuer, wie wir alle, gern mit ihren Nächsten, fungiert als *Zeitzeuge* für die jüngere Geschichte und vermittelt ihre konkreten Erinnerungen an ihre eigenen Eltern und Großeltern an ihre Nachkommen. Sie steht und sorgt also für die *Tradition*. Aber sie selbst denkt auch an die *Enkelkinder*.
- Wie immer gibt es auch die Rollen der *Negation*. Die *Familienfreien*, die Geschiedenen, aber auch die Homosexuellen etc. sprengen die zu starke Einengung des Menschen auf die enge genetische *Kin-Familienbindung*. Sie bieten eine Art von sozialem Kitt und erhöhen die kulturelle Vielfalt. Sie brechen das Blut- und Bodendenken jeweils auf ihre Weise auf und führen auch zur Seelsorge.
- Ebenso formen die biologisch seltenen potenziellen *Urgroßeltern*, die am üblichen grauen Star erblindeten, aber weisen Seher, eine Sondergruppe. Inzwischen sind es zudem die pflegebedürftigen alten Menschen. Sie

²⁴⁷ So schon Halbwachs, *Gedächtnis*, 1925/1985, 57 ff.: „Das Gedächtnis bei den Alten und das Heimweh nach der Vergangenheit“.

fordert beim „instinktarmen“ Lebewesen Menschen die *karitative* Seite heraus.

- Sie verstärkt das humane *Mitgefühl*, das beim Menschen über den Tod hinausreicht und zu kollektiven Totenkulten mit eigenen Welt-Narrativen und besonderen Priestern führt. Sie verkörpern die „Kultur“ mit der kindlichen Frage nach unserem Genesis-Ursprung und den ewigen Gesetzen, nunmehr auch denen der Physik und Biologie.
- Aus der evolutionsbiologischen Sicht der „Natur“ steht dennoch die *Fortpflanzung* und stehen damit *die drei Generationsphasen des Menschen* im Mittelpunkt: Kinder, Eltern, Großeltern. Aber genetisch vererbt sich kein gesamter Genpool, er ist für fast jedes Lebewesen individuell und prägt sich zudem auch noch epigenetisch in jeweiligen Umwelt aus. Außerdem sind schon die Großeltern sind vereinfacht nur noch zu einem Viertel mit den Enkeln.
- Auch verschieben sich noch diese drei Rollen noch einmal über die gesamte Lebensphase. Deshalb sind für uns immer auch *zusätzliche* die „Rollen-Gleichen“ die Nächsten und Teil unseres privaten kleinen Netzwerkes. Die *Politik* wird aber dank der künstliche Medizin in erheblichem Maße von der Gleichen-Generation der *Großeltern* und deren *Zöglingen* mitbestimmt, und zwar in fast allen Parteien vorrangig von *Männern*.
- Sie sollte aber die *Generationswechsel* in rituellen Machtwechseln spiegeln.

Großeltern stehen anerseits für die *Tradition*, sie erinnern sich noch an ihre eigenen Großeltern. Die Großeltern *überformen* dabei immer auch ihre *Erinnerungen*, wie alle Menschen, und zwar unbewusst derart, wie sie sie *heute* deuten. Sie äußern sie so und so ausgewählt, wie sie es gegenwärtig als richtig verstanden wissen wollen und zudem immer auch derart, wie es ihnen in ihrem Umfeld als politisch richtig erscheint. Das gilt individuell und auch kollektiv (Der Sieger schreibt die Geschichte, heißt es. Aber auch die Opfer, wenn sie überleben, tragen ihrer Sicht als Trauma in sich).

Wer sich *nur* an der Vergangenheit ausrichtet, agiert im Gegensatz zum Progressiven im neutralen Sinne gemeint *regressiv*. Er *flieht* in die Vergangenheit, und zwar in eine solche, die er sich für seine heutigen Zwecke selbst fingiert.

An sich sind die Großeltern-Menschen also eher auf den Erhalt und die Förderung ihrer *kleinen Familien* ausgerichtet. Biologisch gelesen verkörpern sie gerade noch die sehr enge *Kin-Selection*.

Hingegen bildet der große Clan (Sippe) und erst recht ein Stamm, der sich aus mehreren Clans zusammensetzt, mit den zur Fortpflanzung nötigen

Angeheirateten und den Immigrierten vor allem eine Macht als *Wirtschafts-, als Verteidigungs- und als Eroberungseinheit*.

„Blut-und-Boden“ Narrative sind vor allem eine Idee für eine *biotopische Einheit*. So bestimmt vor allem das Wirtschaftselement des „Bodens“ (auch gelockert als nomadische Jagd- und Wandergebiete) und nicht etwa das „Blut“ die Zugehörigkeit. Denn neben der Fortpflanzung definiert sich das Leben auch über den energetischen Körper und erfordert für den biologischen Stoffwechsel den hochkooperativen Zugriff auf bestimmte „*Ressourcen*“.

Fehlt es nun aber an den Großfamilien, weil es vor Ort oder generell nur *wenige Kinder* gibt, zerstreuen sich die wenigen über die Welt und sucht man nicht ersatzweise *karitative* Aufgaben, wie viele Frauen, so werden sich Subgruppen und Netzwerke der „alten (weißen) Männern“ zusammenfinden, die nach *neuem Status* mit *alten Hack-Schutz-Traditionen* suchen.

3. Übergroße Männergruppe zwischen 50 und 70 Jahren. Die rechtspopulistische Statussuche erfolgt nach dem *mittelalterlichen Sesshaftenmodell* auf dem Lande mit der Verteidigung eines *eigenen Territoriums*, es geht um die Abgrenzung von anderen.

- Es ist vor allem die immobile Großväter-Gruppe der „alten Männer“, grob von *50 bis rund 70 Jahren*, also der Verdoppelung der 25-Jahre-Generation. Biologisch wäre ihre Gruppe infolge der früher nicht behandelbaren Krankheiten und Unfälle eigentlich recht *ausgedünnt*; sie ist es heute aber nicht. Sie trägt zu den Ideen und der Wahl der Rechtspopulisten in erheblichem Maße bei.
- Sie bildet die „Senatoren“ (lat. *senex*) oder in den angloamerikanischen Statusstufen die Senior officers. Sie hält auch in Familienunternehmen die Zügel noch fest in der Hand. Diese *mittelalten Senioren* üben auch noch faktisch und in fast allen Parteien die politische Kontrolle in Gemeinden, Kreisen, Bundesländern und Nationalstaaten aus.
- Die im Westen inzwischen übergroße Gruppe der *Männer* zwischen 50 und 70 bildet das ein *unnatürliches*, aber sozialreale „*Establishment*“. Sie neigt grundsätzlich und an sich sachgerecht zur internen politischen Vernetzung. Sie nimmt sich, bewusst und unterbewusst, als „Nächste und Gleiche“ wahr.
- Die *zivilisatorischen Vorzüge* dieser an sich übergroßen Gruppe der Großeltern ergeben sich aus ihrem Nachteil. Sie vermögen mit Ihresgleichen die *politische Vernetzung* auf allen Bereichen voranzutreiben. Sie sind vielleicht weniger kreativ, als sie es in jüngeren Jahren waren, aber sie pflegen Netzwerke und vermögen diese zu stabilisieren.

- Die *empathischeren Großmütter* im gleichen Alter können, biologisch gewollt, keine eigenen Kinder mehr bekommen und deshalb auch nicht mit ihren Töchtern konkurrieren.²⁴⁸ Sie verfügen stattdessen über die evolutionsbiologisch sinnvolle Neigung, den eigenen *erwachsenen Töchtern* und deren Kindern tatkräftig zur Seite zu stehen. Zudem stützen sie gern die *eigenen Söhne* und deren Status-Ambitionen. Der Basar-Kleinhandel wird vielfach auch von Müttern ohne Männer betrieben.
- Vor allem *familienfreie Frauen* (mit erwachsenen oder ohne eigene Kinder) können im Westen die politischen Vernetzungen der Großväter-Männer auflockern. Sie vermögen zugleich die Kinderfrage der jüngeren berufstätigen Frauen aktuell zu halten, sodass die politische Vernetzung *breiter* angelegt ist und sie einen *offeneren* Grundcharakter erhält.

Wie im vorstaatlichen Mittelalter geht das ländlich-männliche *Familiendenken* mit der rituellen *Achtung* der Nachbarn einher. Mit ihnen wird ein ständiger *Kleinkrieg* „um die Ehre“ ausgefochten (wie bei lokalen Fußball-Hooligans), wie zugespitzt zwischen verschiedenen MafiACLans oder Rockergruppen. Diese Art von Machtbeweis und Selbstbewusstsein hilft dann auch in der föderalen Innen-Politik der Landesfürsten etc. und bei der Wirtschaftskonkurrenz von Unternehmensführern.

Auf der Staatsebene sind es unter anderem nationale Militärmanöver oder die Stellvertreterkriege der Großmächte.

Damit wird auch deutlich, welche beiden Bevölkerungsgruppen und Subkulturen mit Gewaltpotenzial eine gewisse Nähe zum rechtsnationalen Populismus haben (müssen).

- Mit diesem Hintergrund bietet die *medizinisch-künstliche Überalterung* einer demokratischen Gesellschaft einen kräftigen *Nährboden* für den männlich dominierten Retro-Rechtspopulismus.
- Wenige Prozente reichen für ein Umkippen aus. Nicht dass es ihn gibt, sondern die Art der Verankerung in der heutigen Gesellschaft ist daher rational zu überprüfen und in einer neuen *Reorganisation* der Demokratie zu verarbeiten.
- Wichtiger ist es, den mittelalten Großväter-Männern zwischen 50 und 69 Jahren verstärkt *Aufgaben* und *Status* zu übertragen, etwa in Form konkreter *Mentoren-* und *Ehrenämter*, und diese Ämter möglichst, schon nach dem *Vier-Augen-Prinzip* und *per Los*, auch mit Frauen zu ergänzen.

²⁴⁸ Takahashi/Singh/Stone, Theory, Front. Genet., 06 January 2017: “A Theory for the Origin of Human Menopause”, aus dem Abstract: “A social interaction change emerged exaptively, when older non-reproductive women exclusively started assisting in rearing grandchildren rather than giving birth to and caring for their own children ...”.

Eine *berechtigte* staatspolitische „Krise der Demokratien“ entsteht dagegen dann, wenn auch viele Mitglieder der *mittleren Eltern-Generation* von 25 bis 50 ihre *Zukunft* in einem solchen clan-analogen Nationalstolz-System sehen und zudem die *immobilen Jungerwachsenen* eine Chance darin erblicken, mit örtlichen Wächter-Gruppen eine private Gegenmacht aufzubauen.

4. Folgerung: Absenkung des Wahlalters und Repräsentanz von Kindern. So ist zu überlegen, die gegenwärtige Wahlbevölkerung demokratisch zu erweitern.

Bei einem Wahlrhythmus von vier Jahren sind die Erstwähler im Durchschnitt bereits 20 Jahre alt. Es kann derzeit statistisch ohnehin nur die Hälfte der 18- bis 22-jährigen Jungerwachsenen konkret an einer Bundestagswahl teilnehmen. So wird von der deutschen Politik aus den genannten anthropologischen Gründen zu Recht erwogen,²⁴⁹ den Jungerwachsenen zumindest ab *16 Jahren* das Wahlrecht einzuräumen. Bei einem Wahlrhythmus von 4 Jahren würde damit statistisch allerdings auch nur eine Senkung des Wahlalters auf *18 Jahre* erreicht.

Deshalb ist zu erwägen, eine weitere Absenkung auf 14 Jahre vorzunehmen, bedeutete ein echtes durchschnittliches Wahlrecht ab *16 Jahren*. Eidesmündig sind Jugendliche bereits mit 16, *strafmündig* und *religionsmündig* ab 14 Jahren und *geschlechtsreif* zum Teil schon früher. Ein Jugend-Wahlrecht schafft Jugend-Vertrauen und nötigt zur politischen Schul- und Selbstbildung; es fördert zudem die Auseinandersetzung Politik und mit der Wahlwerbung.

- Gesonderte *Kindervertreter-Wahlrechte*, in welcher Form auch immer, bleiben ebenfalls zu bedenken, und zwar auch mit Blick auf den Kinderschwund in den westlichen Demokratien und das kontinentaleuropäische Prinzip der Rentenversicherung im Umlageverfahren. Die Interessen eines jeden Art. 1 I GG-würdigen Menschen, der zudem nach § 1 BGB *rechtsfähig* ist, sollten angemessen im Parlament vertreten sein und werden.
- Kinder habe berechtigte Interessen und in einer hoch arbeitsteiligen Gesellschaft mit einer ohnehin repräsentativen Demokratie muss es Wege geben, diese parlamentarisch zu vertreten. In Betracht kommt notfalls eine (digitale?) *Kinderrechte-Kammer* mit einem Vetorecht. Aktive Sorgeberechtigte wählen dazu aktiv Erziehende.
- Damit würde zugleich die demokratische Macht der (reale erziehenden) *Elterngeneration* gegenüber den Jungerwachsenen und vor allem im

²⁴⁹ Faas/Könneke, Jugend, ApuZ, 2021, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/jugend-und-protest-2021/340349/waehlen-ab-16/>; zudem auch Bertelsmann-Stiftung: <https://www.change-magazin.de/de/waehlen-ab-16-pro-und-kontra-wer-ist-dafuer-wer-dagegen>, 23. Juli 2021.

Hinblick auf die *übergroße Großeltern-Generation* und deren meist männliche Netzwerke gestärkt.

- Ebenso ist auch die staatliche Rente auf das *Drei-Generationen-System* umzustellen. Wer keine eigenen oder Adoptiv-Kinder großzieht, der erfüllt seine (im Umverteilungsmodus nur fingierten) *Vor-Leistungsverpflichtungen* nicht im vollen Umfange.

Zugleich gilt es auch, die jeweilige „Kultur“ einer Gesellschaft mitzunehmen. Das Vertraute einer *Tradition* hat den Eigenwert der Verlässlichkeit. Die EU-Grundrechtecharta kennt nicht umsonst auf ihrer Ebene das Subsidiaritätsprinzip für die Nationalstaaten.

So ist ein neuer Konsens im Sinne eines neuen demokratischen Wahl-Common-Sense zu schaffen. Auf dem reformerischen Weg dorthin sind auch rational vernünftig erscheinende Modelle

- mit Zwischenschritten zu erproben, etwa mit Beratungsgremien ohne Stimmrecht oder der Einführung in die Verfassungen einzelner Bundesländer bzw. für Kreistage und Gemeinden.

Dennoch kurz: *Jugendliche* ab 14 Jahren haben schon derzeit für ihre Straftaten einzustehen, auch gehören alle *Kinder* zum Staatsbürger-Volk; sie verfügen über eigene Grund- und Menschenrechte. Insofern klaffen zwei breite *Repräsentationslücken*.

IV. Wirtschaftliche Land-Stadt-Spaltung (*Haffert*); politisch-kulturelle Trennung von Land und Stadt, bezogen auf Metropolen; universelle Außen-Innen-Trennung, Vernunft und Religion; alter Ursprung und Evolution von sesshaftem Land und geschützter Stadt; uralte Großstädte und ihr Hinterland

1. *Wirtschaftliche Land-Stadt-Spaltung*. Wie auch die *Wahlanalysen* in unserer Zeit (der Wahlen in GB, USA, Polen, Ungarn, der Türkei, aber etwa auch in Thailand) belegen, besteht ein *Dualismus* von „Land und Stadt“.

Einen *aktuellen* Ausgangspunkt bildet die gegenwärtige Bedeutung der jeweiligen Wirtschaftskraft.

Der Politologe *Lukas Haffert* spricht in seiner Schrift „*Stadt, Land, Frust: Eine politische Vermessung*“ von den ländlich geprägten und urbanen Milieus als zwei Seiten *derselben Dynamik*. *Haffert* trennt also schon einmal zwischen diesen beiden Lebensräumen.

Er meint, beide würden sich derzeit voneinander entfremden. Der Graben allerdings verlaufe zunehmend nicht mehr zwischen rechts und links, sondern zwischen Gewinnern und Verlierern ökonomischer Modernisierungsprozesse.²⁵⁰

Dem ist mit einigen Zusätzen und Thesen zuzustimmen:

- Zunächst fehlt offenbar eine allgemeine Wirtschaftswunderdynamik, die beide Seiten mitzieht, wie etwa im autoritären China oder in Singapur. Insofern handelt es sich bei einer westeuropäischen Einkommensstagnation und mit dem globalen Markteintritt Chinas um einen defensiven *internen Verteilungskampf*.
- Zugleich ist die Bevölkerung auch auf dem Lande erheblich politischer geworden, und zwar auch dank der erhöhten Internet-Kommunikationsfähigkeit. Damit muss „die Stadt“ und auch die politische Hauptstadt Berlin umzugehen lernen.
- Dennoch vertiefen die Rechtspopulisten, auch mit den *neuen Kommunikationsmitteln*, nur einen alten und bekannten Graben; sie kämpfen mithilfe ländlicher Ressentiments gegen die städtische Intelligenzija.
- Es sind im alten Westen vor allem die politischen Seiteneinsteiger, die als Rechtspopulisten auftreten. Die sogenannten Demokraten gelten ihnen, zumindest in den USA, als links.
- Ihre Wirksamkeit heißt auch, dass die Macht-Eliten der alten Konsensdemokratie sich *tatsächlich verhärtet* haben. Ihr Druck ruft Gegendruck hervor. Jeder Machtwechsel erscheint als bloßer ritueller Ringtausch.
- Es fehlt zum Beispiel am Kompromiss eines eindeutigen *Generationenwechsels*, wie ihn immerhin die Grünen mit dem neuen *universellen Umweltthema* und der Betonung der Menschenrechte einbringen. Aber auch sie bilden bislang eine urbane Klientelpartei, die sich das Land und seine Art der Wirtschaft noch beleben muss.
- Ferner könnte der gegenwärtige Zeitgeist mit der erhöhten Bedeutung der Trennung von Land und Stadt auch nur eine *instabile Übergangsphase* darstellen. Der Elefant im Raum, der Klimawandel, wird noch von und mit dem Rechtspopulismus, der ihn gern kollektiv leugnet, umspielt. Auch erfordern Ukrainekrieg und Taiwan-Frage den aktuellen Fokus. Danach könnte deshalb *mittelfristig* eine neue *gemeinsame Dynamik* einsetzen.
- Die dazu notwendige *Verzichtsstrategie* wird in Europa bereits mit dem russischen Ukrainekrieg eingeübt und geht mit der geostrategischen

²⁵⁰ Haffert, Stadt, 2022, 1. Kap., Einleitung; sowie <https://www.deutschlandfunkkultur.de/lukas-haffert-stadt-land-frust-102.html> (7. 11. 22).

Verschärfung der Trennung zwischen westlichen Demokratien und östlichen Autokratien einher, die zur neuen Selbstbesinnung auf die NATO führt und damit die Bedeutung der Wirtschaftsdynamik abschwächt. Damit rückt das tendenziell rechte Landesverteidigungsdenken wieder in den Vordergrund. Das Land und die Unterschichten stellen auch hier die, vor allem jungen, Soldaten. Ihre zunehmende Anerkennung bietet ein Gegenwicht zur zunehmenden urban verankerten Akademisierung der Wissensgesellschaft.

- Mit der drohenden Ost-West-Trennung bricht im Übrigen dieselbe Art des Grabens auf der geopolitischen Ebene auf. Der Kernkonflikt bleibt jedoch gleich: Zwei autokratisch regierte *Landmächte* stehen auf der Nordhalbkugel einem Bündnis von städtisch-demokratischen *Fernhandelsmächten* gegenüber. Der Süden, ehemals kolonisiert, schaut zu. Er bietet Einfluss und Rohstoffe; er erwartet Waffen und Entwicklungshilfe.

2. Politische-kulturelle Trennung von Land und Stadt. Zugrunde liegt, auch für *Haffert*, eine alte Trennung von Land und Stadt, die derzeit aus den genannten Gründen nur weiter *aufgebrochen* ist.

Deren Anfänge waren im Teilband „Grundlegung“ mit dem Hinweis auf die sogenannte *neolithische Revolution* anzumerken.

- Die Spaltung zwischen Land und Stadt ist so *bedeutend für die Menschheit*, und auch deren Innen- und Außen-Politik, dass es sich lohnt, sie zu vertiefen.

„Das Land *mit* der und *gegen* die Stadt und auch umgekehrt“ lautet die *nationalstaatliche* Dialektik. Entweder überwiegt das Gemeinsame oder siegt das Trennende. Es hilft jedoch die anfängliche Trennung beider Seiten, denn erst sie eröffnet eine demokratiepolitische Dynamik. Sie verlangt auf Druck des autoritär angelegten Rechtspopulismus nach einer *frischen Selbstorganisation* und bedarf eines veränderten *Selbstkonzeptes*. Geschaffen werden muss ein dialektische „Selbst“ oder das ehemals demokratische Volk muss ertragen, von einem autoritären Führer-Raubsystem übernommen und „kolonisiert“ zu werden.

- **Metropolen.** Bei der Trennung zwischen „Stadt und Land“ sind dabei der Kontext der Gesamtbevölkerung von etlichen Millionen und die erhöhte *Tages-Mobilität* mit Kraftfahrzeugen ebenso mit zu beachten wie das gewachsene staatspolitische Gewicht. Gemeint ist derzeit die alte Trennung zwischen der

*kosmopolitischen Metropole*²⁵¹ (ursprünglich „Mutterstadt“) mit ihrem engen Umfeld (dem Speckgürtel) einerseits und andererseits der alten (besiegten) „Provinz“, die für die Ernährung, Metalle und kreative Menschen sorgte.

Auf *europäischer* Ebene sind es vorrangig die alten Metropolen und „Haupt“-Städte wie Paris, Madrid, Wien und Berlin oder auch Budapest und Warschau, Prag, Oslo, Stockholm, Kopenhagen etc. Sie stellten die Magnete dar, die Menschen und Macht aus dem Umland abzogen. Auch die Hafenmacht Hamburg grenzt sich mit einem Speckgürtel noch von ihrem Umland ab.

Politisch wählte der Großraum London exemplarisch für die Haltung der Städter gegen den Brexit.

Die deutschen Großstädte München, Frankfurt/M., Köln, Leipzig etc. passen sich dagegen zum Teil noch in ihr hoch besiedeltes Stammes-Umland ein. Hamburg (nebst Wohnumland) ragt als städtisches Millionenzentrum aus zumindest den nördlichen relativ schwach besiedelten Flächenstaaten heraus (SH, MV).

- ***Universelle Außen-Innen Trennung, Religion und Vernunft.*** Zudem spricht schon auf den ersten Blick einiges dafür, dass es sich bei der Spaltung von Land und Stadt um eine Ausprägung des *universellen Dualismus* von *außen* und *innen* handelt.

- Diese Spaltung ist danach also in uns „als starke Neigung“ angelegt, und zwar systemisch, biologisch und zivilisatorisch.

In der Außenwelt sind wir vorrangig *fremdbestimmt*, unser privater Freiraum ist klein, aber wir verfügen selbst über ihn.

Aber in der Innenwelt begreifen wir uns im demokratischen Westen als *vorrangig autonom*, auch wenn wir *sozial* und *kulturell* eingebunden sind und wir uns stets in einer physikalischen und biologischen *Umwelt* bewegen.

Jedenfalls mit unserer *spielerischen Fantasie* vermögen wir Mythen zu formen und uns gesamte Weltbilder vorzustellen. Insbesondere sind wir in der Lage, naturwissenschaftliche Theorien zu entwickeln und zudem *spielerische Experimente* durchzuführen, um deren Gehalt und Grenzen zu prüfen.

Damit einher geht auch das Konzept der *Religion*. Das lateinische „*religare*“ heißt zurückbinden. Es assoziiert die Rückbindung an ein *äußeres höheres Geistes-System*. Vorrangig sind es aus westlicher Sicht die drei großen und monotheistischen Buchreligionen Christentum, Judentum und Islam mit ihren vielen Varianten.

²⁵¹ Den Begriff Metropole verwendet auch Troeger-Weiß, Wege, bpd, 02.05.2022, im Leitsatz: „...die Bedarfe im ländlichen Raum und in den Metropolen unterscheiden sich mittlerweile.“

Die beschützte und kommunikative Binnenwelt der heutigen Stadt hat zunächst einmal das eigene Handeln zu verantworten. Dazu dient ihr die Vernunft. Das Land dagegen lebt tendenziell eher in Familien und ist der Natur alltäglich unterworfen.

Für die rechtsnationale Mythenkultur bietet es sich also an, sich mit *nationalen Kirchen*, wie im *Putin-Russland*, und mit *örtlichen evangelikalen Kirchen*, wie im *US-Bible-Belt* und im *Bolsonaro-Brasilien* zu verbinden und sich dabei auch mit deren wortgewaltigen *Traditionen* zu schmücken.

Die gegenwärtige italienische Ministerpräsidentin *Giorgia Meloni* und ihre neofaschistische Partei *Fratelli d'Italia* haben im Wahlkampf mit dem Schlagwort „Für Gott, Vaterland und Familie“ geworben.²⁵² Allerdings gab es in Italien seit 1945 rund 70 Regierung, sodass sich das Land vor allem auf eine Bürokratie und den ausgleichenden Staatspräsidenten stützt. Die Politik begreift es offenbar als lebendige opernhafte Inszenierung. Der katholische Vatikan existiert jedoch sorgsam abgetrennt in einem gesonderten Staat in Roms Mitte.

Es geht auch nicht nur um Gott, sondern zugleich auch um das Vaterland und die Familie, also um den Gott im Verbunde mit beiden. Er heiligt besonders dieses Vaterland und dessen Familien und wird *dafür* auch von ihnen gestützt. Näher betrachtet handelt es sich um einen *verkappten Animismus* (bezüglich des geheiligen Vaterlandes) und eine Art von *Ahnenkult* im Hinblick auf die Ewigkeit der Familie. „Katholisch“, im Wortsinne von „allumfassend“ und im Selbstverständnis einer universellen Einheitskirche, ist diese Art des Nationalismus nicht.

Melonis Wahlkampfmotto soll den Wählern also vorrangig den Eintritt in eine mythische Art von „alter heiler Welt“ versprechen.

3. Evolution von sesshaftem Land und geschützter Stadt. Die Bedeutung der Verbindung und der Trennung von „Land und Stadt“ ergibt sich aus dem *Polis-Wesen* des heutigen Staates. Insofern ist sie alt und mit der Stadtwerdung verknüpft.

- **Überschaubare Jäger und Sammlergruppen.** Das uralte *ganzheitliche* Leben des *Homo sapiens* war für rund *300 Tausend Jahre* das Leben als Teil einer *Kleingruppe* von teilnomadische „Jäger und Sammler“ verbunden mit lockeren Nachbarschafts-, Sprach- und Kultbeziehungen, mit Regen- und Dürreperioden und in den gemäßigten Breiten mit Winter- und Sommerlagern etc., ein Leben mit und als Teil der lebendigen Natur und ihren Geistern. Es war bis zum *Neolithikum* (ab 12 Tausend) die evolutionäre Basis des Alltags.

²⁵² <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/521269/Wahlkampf-in-Italien-Gott-Vaterland-und-Familie>.

Diese Lebensform steckt vermutlich noch in unserer Hominiden-Genetik, unserem heutigen Gehirn und in unseren Opferriten. Zwar können wir die familiäre Kleingruppe als steinzeitliche Hauptlebensgemeinschaft kaum noch leben. Aber es ist zu vermuten, dass sie in uns nicht nur als Sehnsucht nach einer Art von *mystischer und weitgehend fluider Mitte* steckt, sondern auch als *reale Überlebens-Anlage* noch vorhanden ist.

Den biologisch noch *älteren Ursprung* bildet die *Aufzucht* von jungen Tieren in Schutzhöhlen und Nestplätzen. Für den Hominiden bedeutet dies seit sehr grob *1 Millionen Jahren* mit der Beherrschung des Feuers den Wechsel

- zwischen *Höhlen* oder umzäunten Versammlungsplätzen am Feuer
- und dem nomadischen Jagen und Sammeln in der offenen Natur.
- Die Binnenwelt der ständigen Kommunikation wechselt mit einer Außenwelt der kollektiven Jagd- und Sammelaktionen.

- ***Sesshaftigkeit und Haus.*** Den großen Zivilisationsschritt setzt der Homo sapiens mit der Sesshaftigkeit und der *Kolonisierung* des Landes.²⁵³

Mit den Worten des Anthropologen *Tomasello* bedeutet dies: „*Since the rise of agriculture ... human societies have consisted of individuals from diverse political, ethnic and religious lines. As a consequence, it becomes less clear who constitutes a “we” and who is in the out-group.*”²⁵⁴

²⁵³ Morrison et al., Mapping, Agricultural Research Outputs, 2021: “Mapping past human land use using archaeological data”, aus dem Abstract: “In the 12,000 years preceding the Industrial Revolution, human activities led to significant changes in land cover, plant and animal distributions, surface hydrology, and biochemical cycles.”

²⁵⁴ Tomasello, Evolution, 2018, 72 ff., 75. Ähnlich auch schon: Tomasello/Melis/Tennie/Wyman/Herrmann, Key Steps, Current Anthropology, 2012, 673 ff., unter dem Titel: “Two Key Steps in the Evolution of Human Cooperation. The Interdependence Hypothesis” bieten sie folgendes Abstract, Hervorhebungen nicht im Original: “Modern theories of the evolution of human cooperation focus *mainly on altruism*. In contrast, we propose that humans’ *species-unique forms of cooperation*—as well as their *species-unique forms of cognition, communication, and social life*—all derive from *mutualistic collaboration (with social selection against cheaters)*.”

In a *first step* humans became obligate collaborative foragers such that individuals were interdependent with one another and so had a direct interest in the well-being of their partners. In this context, they evolved new skills and motivations for collaboration *not possessed by other great apes* (joint intentionality), and they helped their potential partners (and *avoided cheaters*).

In a *second step*, these new collaborative skills and motivations were scaled up to group life in general, as modern humans faced competition from other groups. As part of this new group-mindedness, they created cultural conventions, norms, and institutions (all characterized by collective intentionality), with knowledge of a specific set of these marking individuals as

Die Absolutheit der engen Wirtschafts-Familien der Jäger und Sammler löst sich auf. Man baut gesonderte Kultstätten und betreibt nach und nach vor Ort Landwirtschaft, Fischfang und Viehzucht.

Noch ortsgebundener kann man im Laufe der Zeit feste Häuser errichten, man muss die Erntefrüchte bevorraten und sich zudem gegen räuberische Nomaden verteidigen.

Anders als die Höhle hat der sesshafte prometheische Mensch seine Häuser oberirdisch selbst geschaffen. Er wählt das Konzept der Bienen des *Aristoteles*, dort wo Wasser zur Verfügung steht und der Landbau sich lohnt. Er trägt die Verantwortung für „das Seine“ und mit *den Hausmauern trennt* er sich als der *Prometheus* von der Natur. Seine Natur ist jetzt, zumindest auch, die Natur des Landes im Sinne der *Landwirtschaft*. Der Sesshafte zieht nicht mehr mit den Beutetieren und Jahreszeiten, er organisiert sich vor Ort. Er selbst lebt auch gegen die Natur und schützt sich vor ihr.

- ***Polis-Fluchtburgen.*** Zum Schutz vor Überfällen räuberischer, vielfach nomadischer Nachbarn bedarf es naher Hügel (in Mesopotamien „Tell“) als *Fluchtburgen*. Diese Fluchtburgen, deren Konzept auch den Ursprung der griechischen Polis bilden, boten zugleich den Schutz von eingelagerten Not-Vorräten. Sie sicherten auch in ihrem Umkreis kleine *Märkte* und Ortstempel. Handwerker konnten für die Besucher ihre Leistungen anbieten.

Für die Bevorratung bedurfte es wiederum *Zahlen* und *Zeichen*, um den Inhalt zu beschreiben und die Spender oder die Eigentümer etc. zu benennen und die Entnahmen festzuhalten. Zahlen und Schrift entstanden. Verwalter, Schreiber und Rechner waren vonnöten. Tempelastronomen bestimmten den Jahresverlauf. Streitfälle konnten im Schutz der Burgen und Tempel geregelt werden.

Emergent *emanzipieren* sich die Fluchtburgen und Marktflecken zu eigenständigen *Städten*. Ihre Bevölkerung wächst. Die neue Vor-Stadt verbindet Burg, Markt und Ortstempel zur festen Einheit. In ihnen pflegt der neue Stadtmensch seine städtische *Binnenkultur* mit städtischen *Gründungsnarrativen* und *rituellen Festen*. Er lebt von Markt und Tempel, vom Handwerkswissen und auch von den Netzwerken des Fernhandels und dem Wissenstransfer, der mit ihm einhergeht. Auch verlangen der Markt und die Tempel, die Vorräte und die Schätze, nach *Wächtern* und *Abgaben*.

Die Stadt bietet nunmehr den Ort der *höchsten Kommunikationsdichte*. Sie löst die *Versammlungsplätze* zwischen den Dorfhäusern ab. Das Land und seine Dörfer werden zum „kulturellen und auch zum militärischen Hinterland“.

members of a particular cultural group. *Human cognition and sociality thus became ever more collaborative and altruistic as human individuals became ever more interdependent.*”

Die wachsende Zahl der Städte, die die Flusssysteme, hier im Zweistromland, verbindet, steigt. Größere Organisationen formen sich. Die Verteidigung vor aggressiven Nachbarstädten fordert dabei ihren Preis in Form von Abgaben. Die Bauern können sich nicht zurückziehen und so entwickeln sich Stadtkönigtümer und auch tributpflichtige Vasallenstädte.

- **Uralte Großstädte und ihr städtisches Hinterland.** Die ersten vorderasiatischen Großstädte haben sich etwa vor 6500 Jahren gebildet. „*Excavations and surveys in northern Mesopotamia have revealed extensive settlements with diverse populations, institutions, extended hinterlands, and mass production by the early fourth millennium BC...*”

Es bedarf also auch eines *ausgedehnten Hinterlandes*, das die Stadt mit Nahrung versorgt. Diese Städte waren mit ihren *Genesis-Mythen* sowie mit *Schrift* und *Zahl* die Ureltern unserer westlichen Kultur.

Die *Archäologin Augusta McMahon*, die sich mit den ersten Städten in Nord Mesopotamien (heute Irak) beschäftigt, erklärt zudem zur Bedeutung der Großstadt überhaupt knapp und überzeugend:

“*Cities are extraordinarily successful and adaptable, present in almost every region around the globe. ... Cities are sources of creativity and innovation*”

Aber sie fügt auch die Nachteile an: “*Yet sociology and urban planning literature is rife with negatives of urban living: crowding, poverty, unemployment, crime, inadequate municipal services, and inefficient transportation ...but also sprawling resource drains.*”

Successful settlements that persist for centuries and attract steady streams of immigrants may nevertheless have negative impacts on individuals, human groups, and other species.”²⁵⁵

Das „Hinterland“ dürfte einen Großteil der Immigrant*innen stellen, aber es liefert auch die *Lebensalternative*, die die Nachteile der Stadt vermeidet.

“*The north in the fourth millennium BC has been described as a “complex chiefdom” or “proto-urban state”.*”²⁵⁶

In dieser Zeit greift der Mensch die beiden so erfolgreichen sozialen Organisationsmuster auf und vermengt sie: den verdichteten kooperativ-urbanen Schwarm der Mittelklasse und die Alfa-Hackschutzordnung der politischen Führung samt ihrer Stadtwächter.

²⁵⁵ McMahon, *Urbanism, Archaeological Research*, 2020, 289 ff., aus dem Abstract und der anschließenden „Introduction“, jeweils mit weiteren Nachweisen. Zudem: Hietala/Clark, *Creative cities, Oxford Handbook Cities in World History*, 2013, 720 ff.

²⁵⁶ McMahon, *Urbanism, Archaeological Research*, 2020, 289 ff., aus der „Introduction“; Butterlin, *Tepe Gawra*, 2009, 1 ff.: „Tepe Gawra et le monde proto-urbain de Mésopotamie”.

- **Städtische Vernunft- und Rechtskultur.** Seit der sogenannten *Achsenzeit*, von 900 bis 200, vereinfacht grob um 500 v. Chr.,²⁵⁷ beschäftigt sich die Wissenselite der Stadtmenschen gründlich mit der Aufzeichnung des Wissens der Zeit, und zudem mit der eigenen Vernunft.

Habermas²⁵⁸ betont einsichtig: „Die mit den achsenzeitlichen Weltbildern auftretenden universalistischen Moralien zeichnen sich dadurch aus, dass sie grundsätzlich die Gleichbehandlung aller Personen verlangen.“ Dieser Ansatz beinhaltet einen „egalitär-individualistischen Universalismus“.

Das Individuum²⁵⁹ als vernünftiges Selbstsubjekt rückt also in den Blick.²⁶⁰ Dessen Modernität liegt dann später der Aufklärung und der Idee der Menschenwürde zugrunde. Wir erweitern diese Sicht heute zu einem vagen und vor allem offenen postmodernen Ansatz, der den Menschen als komplexes Wesen und auch als ein Sub-System begreift.

Neben die ländlichen Geister- und Ahnen-Religionen, die von der Fremdbestimmung durch die Natur, der Gaben (Erntedank-Feiern) und ihre Zerstörungskräfte (Unwetter, Vulkane, Seuchen) beherrscht ist und zudem die Rückbindung an die *Sitten* der Familien-Ahnen verlangt, tritt also die städtische Binnenwelt mit Feier-Kultur und Vernunft-Idee.

Die Stadt *beherrscht* auch in den *heutigen Nationalstaaten* inzwischen weitgehend das Land, sie hat es als Kornkammer, Bergwerken und Ausflugsgebiete *kolonisiert*. Schon deshalb liegt es nahe, dass bei der Landbevölkerung die Stadt und das Städtische beständig *Aversionen* auslöst. Die Stadt betreibt und bündelt die Politik, weil sie den *Netzwerkknoten* für alle Art von Austauschverkehre zur Verfügung stellt und somit auch die dichtesten

²⁵⁷ Jaspers, Ursprung, 1955 („Vom Ursprung und Ziel der Geschichte“); 11 ff. - Aus *religions- und kulturvergleichender* Sicht zur Achsenzeit, von ca. 900 bis 200 v. Chr. als „fruchtbarste Epoche geistigen, psychologischen, philosophischen und religiösen Wandels“: Armstrong, Achsenzeit, 2006, 8. Armstrong selbst wendet im englischen Originaltitel das Wort von der „großen Transformation“ (Great Transformation) an und beschreibt dort den *Ursprung der Weltreligionen*. Hinzu tritt aber auch die antike Idee der Säkularisierung als Philosophie und gegenwärtig als Privatisierung von Weltanschauungen.

²⁵⁸ Habermas, Strukturwandel, 2022, 14.

²⁵⁹ Zur Individualisierung als Projekt der Moderne: Faulstich-Wieland, Individuum, 2000, 34 ff. Zur Verinnerlichung als „Selbsttranszendierung der Identität des Individuums“ als „Tugend in der bürgerlichen Gesellschaft“: Ladeur, Staat, 2006, 43 ff. Zur Individualisierung unter dem Leitgedanken „The Fulfilment of the Individual as the Fundamental Link between Religion and Secular Law“, siehe: Orjikuwu, Fulfilment, ARSP, 2009, 55 ff., 57: „Transcendental Contingency: the Root of Man’s Desire for Self-fulfilment“.

²⁶⁰ Aus rechtphilosophischer Sicht: Kaufmann/Renzikowski, Einleitung, 2010, 11 ff., 12, dort auch kurz zur *individualethischen* Verankerung: Constant, Weber, Kierkegaard, Husserl, Jonas).

persönlichen Beziehungsgeflechte beinhaltet. Zudem erschafft die räumliche Enge der Stadt das Gefühl von Geborgenheit und der Abschirmung von den Widrigkeiten der Natur.

Die Wohlstands- und Großbürgerkinder sind schriftgebildet, sie wenden sich schon im antiken demokratischen Athen, in der hellenistischen Bibliothek von Alexandria oder im alten republikanischen Rom auch deren empirischen Grundlagen zu, vereinfacht der Mathematik und der Physik.

In vorsichtiger Anlehnung an *Habermas* wird auch diese Vernunftelite, wie auch heute, in „post-postmoderner“ Weise mythische Herkunft (Genesis) des Menschen zumindest weiterhin mit beachten und verstehen müssen²⁶¹, und sei es auch nur mit den Mitteln der Psychologie. Ohnehin greifen wir im politischen Westen auf die geistigen Eltern-Ahnen dieser Vernunft-Zeit zurück, etwa auf *Platon* und *Aristoteles*. Es ist unsere Art von städtischem westlichem Ahnenkult. Zudem gilt, wie in der Genetik, was die Tradition als erfolgreich betätigt hat, sollte weiter tradiert werden.

- ***Europäische Netzwerke von Fernhandelsstädten.*** Ein typisches hoch- und spätmittelalterliches Modell bietet die *europäische Hansestadt*, etwa als Teil eines gesamten Verbundes, also *Netzwerkes* von aus damaliger Sicht „globalen Fernhandelsstädten“. Enge Hausbauten und hohe Kathedralen zeichnen sie aus. „Stadtluft macht frei“, und zwar für die ländlichen Leibeigenen nach einem Jahr und einem Tag, und die Freiheit führt zu Freien- und Bürgerrechten. So stellt bereits die mittelalterliche Stadtfreiheit mit ihren bunten *Aufstiegschancen* für die jungen kreativen Menschen ein entscheidendes Kriterium dar. Die Fernhandelsstädte *Oberitaliens* beleben als *Renaissance* das *römische Privatrechtswesen* und die antike Vernunft- und Stadt-Kultur.

Der *Abstand zur Natur* erlaubt ihre objektive Betrachtung aus dem Observatorium der Wissenschaften. „Ich denke, also bin ich“. Der *Protestantismus* sorgte in den Handelsstädten für ein selbstbewusstes und auf die Schrift bezogenes Dissidententum gegenüber der hierarchischen katholischen Papst-Kirche.

- ***Imperialen Residenzstädte.*** Imperien verlangen nach Residenzstädten und sie herrschen über die vorrangig ländlichen *Provinzen*. Verwaltung und Recht sind wichtiger Bestandteil des römischen Imperiums. Das oströmische Byzanz führt

²⁶¹ Habermas, *Bewußtsein*, 2007, 47 ff.: „Ein Bewußtsein von dem, was fehlt. Über Glauben und Wissen und den Defätismus der modernen Vernunft“, 50: Zu den „religiösen und metaphysischen Weltbildern, die ähnliche Lernprozesse in Gang gesetzt haben, gehören beide Modi, Glauben und Wissen, mit ihren in Jerusalem und Athen basierten Überlieferungen zur Entstehungsgeschichte der säkularen Vernunft. Diese moderne Vernunft wird sich selbst nur verstehen lernen, wenn sie ihre Stellung zum zeitgenössischen, reflexiv gewordenen religiösen Bewußtsein klärt, indem sie den gemeinsamen Ursprung der beiden komplementären Gestalten des Geistes aus jenem Schub der Achsenzeit begreift.“

die römische Bürgerkultur mit dem „corpus iuris“ fort. Wien, Madrid, London, Paris, Moskau, Berlin etc. beherrschen zu ihrer Zeit Großreiche. Ihr Land war ihnen unterworfen.

Die großen Handels- und die fürstlichen Residenzstädte der Moderne und auch die der Postmoderne pflegen die Mobilität und den Austausch, eine Ökonomie mit Steuern und Wehrpflichten nach innen und (zunächst mit Kolonien) nach außen. Der Stadtmensch lebt geschützter und ist deshalb, wie die Kinder, aktiver und progressiver. Der Großstädter lebt eher ohne Großfamilie in und dank der systemischen Komplexität innerhalb einer künstlichen, früher ummauerten, Sonderwelt des Fernhandels und der kriegerischen Eroberungen. In ihr ist Raum für Kunst und Kultur. *Die Natur befindet sich jenseits der Stadtgrenzen.*

- **Entfesselter Prometheus und Metropolen.** Leben in der Stadt ist schließlich mit dem Erlebnis der „Selbstschöpfung der Stadt“ verbunden als Fortsetzung des Haus-Konzeptes des *Prometheus*. So betont *Hans Jonas* in seiner Schrift „*Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation*“²⁶² diese Haftung für das vom Menschen Selbstgeschaffene für die Jetztzeit mit den Worten:

„Der endgültig entfesselte Prometheus, dem die Wissenschaft nie gekannte Kräfte und die Wirtschaft den rastlosen Antrieb gibt, ruft nach einer Ethik, die durch freiwillige Zügel seine Macht davor zurückhält, dem Menschen zum Unheil zu werden.“ Verrechtlicht wird diese Ethik zur Verfassung und zur unumgänglichen Minimaethik des Rechts, die die Gestaltungsfreiheit des Gesetzgebers begrenzt.

Die großen Metropolen sind heute Termitenhügel, sie umfassen eine eigentlich „unnatürliche“, hochenergetisch kritische Masse an Menschen, die sich und ihre Stadtwelt selbst organisieren muss und für Neuerungen offen ist. Ihre Institutionen müssen die vielen Interaktionen in einem gedrängten Binnenraum in Subsysteme ordnen. Das gegenwärtig hohe prozentuale *Ausmaß an Urbanisierung* von rund 50 % ist zwar für die Gegenwart ein neues Phänomen.²⁶³ Aber schon im Zweistrom-Land, das Alexander der Große eroberte, lebte offenbar die Mehrheit der Bevölkerung in Städten.

²⁶² Jonas, *Prinzip*, 1979/2004; vgl. auch Lüthy, *Entwicklung*, 2012, 141 ff., 154. Aus: Montenbruck, *Präambel-Humanismus, Zivilreligion I*, 2015, 5. Kap. II., 104.

²⁶³ Bettencourt/West, *theory, Nature*, 2010, 912 f., aus dem Abstract: "Urbanization is a relatively new global issue. As recently as 1950, only 30% of the world's population was urbanized. Today, more than half live in urban centers. The developed world is now about 80% urban and this is expected to be true for the entire planet by around 2050, with some 2 billion people moving to cities, especially in China, India, southeast Asia and Africa."

V. Ländliche Naturunterworfenheit versus städtische Binnenrechtskultur; Face-to-face Migrationspolitik; Thesen und Syntheseansätze

1. *Ländliche Naturunterworfenheit versus städtische Binnenrechtskultur.* Aus der Sicht der Freiheitsrechte ist das Landleben negativ konnotiert. So ist der Begriff des „Bürgers“ von der Stadtburgidee abgeleitet, die Stadt trennt sich wie in der Antike streng von Umland und deren Bewohnern ab. Die Mehrheit „*Nicht-Stadtbürger*“ waren im Mittelalter und in der frühen Neuzeit vielfach „Leibeigene“ oder Sklaven.

Aus der „Provinz“ zu kommen, gilt aus Sicht der für Moden offenen Städter als Makel. Der „Sittenverfall“ verglichen mit dem Leben in ländlichen *Familienverbänden* haftet dagegen den Städtern an. Diese *Aversionen* sind also alt und gegenseitig. Modische Freiheiten stehen gegen gute alte Sitten, überhöht: Evolution gegen Erhalt.

Erst die sehr langsame Umsetzung, nicht schon die Verkündung, der Erklärung der *Allgemeinen Menschenrechte* im Jahre 1789, sichtbar auch an den *Frauenrechten*, hat für den Vorrang der allgemeinen Menschenrechte vor den per Sozialvertrag selbstgegebenen Bürgerrechten gesorgt. So muss die Mehrheit des Landvolkes seit jeher mit der *Fremdbestimmung* durch patriarchale Familienverbände sowie mit der Herrschaft von fremden Adels- und Handelsherren umgehen. Auch bestimmen die fernen Regierungen der hauptstädtischen Eliten das *Leben auf dem Land*.

Zum *Land* gehören Land-, Wald- und Fischwirtschaft sowie Bergbau und die dazugehörige alte Industrie (Kohle und Stahl), zudem das Mühlenwesen, heute auch Wasser- und Windkraftanlagen.²⁶⁴ Sie alle leben von der Gnade einer erfolgreichen Produktion.

Auch die höhere *Macht der Natur* regiert die Menschen auf dem Land. Wetter und Katastrophen erfahren sie als „überirdische“ Fremdbestimmung. Deshalb feiern sie auch Erntedankfeste aus dieser *alljährlichen Gnaden- und Opferrolle* heraus, die sie mit religiösen Dank- und Bußriten zivilisiert.

Ihr Alltag ist auf das *praktische Tun* und die *Produktion* ausgerichtet und weniger von *Kommunikation*, Handel und Dienstleistung geprägt.

Die natursensiblen Landbewohner *fühlen* und testen also mehr, als dass sie theoretisch-akademisch denken. Sie benötigen praktische *Nachbarschaftshilfe* und leben in *Vertrauensbeziehungen*, also in reduzierter Komplexität. „Jeder kennt Jeden.“

²⁶⁴ Haffert, Stadt, 2022, 1. Kap. Einleitung: „...kleine Fabriken, Bergbau, Forstwirtschaft“.

Der Landmensch ist weit ortsgebundener, also territorialer, und damit konservativer. Die vielen Kleinstädte markieren zwar einen Übergang in das städtische Leben, aber sie bündeln mit ihren Ortsmärkten vorrangig die Bedürfnisse der Landbevölkerung. Das gilt offenbar auch für die Art der Nutzung des Internets.

Die Landbevölkerung leidet ferner am ständigen *Verlust* der *mobilen Jungen*, als Soldaten und auch als „brain drain“. Junge *immobiler Männer* auf dem Land und in Kleinstädten müssen erleben, dass sie zurückbleiben und vor allem agile *junge Frauen* in die Serviceberufe der Städte heute oder in touristische Regionen abwandern. Die Betroffenen müssen sich und ihr kollektives Selbstbild dazu passend organisieren.

Wer komplexer ansetzen will, könnte zwar „die Industrie“ auch als ein *Drittes* neben Stadt und Agrarland ansehen, sie als eine Art von *Mitte* begreifen, wie die alte Kohle- und Stahl-Industrie in Nordrhein-Westfalen, deren Mittel-Städte sich danach verselbstständigt haben. Die Montanindustrie hat seit der *Bronzezeit* besondere Arbeits- und Lebensaussichten geboten und zu großen Bevölkerungswanderungen geführt, etwa zum Bergbau im Erzgebirge und im Ruhrgebiet. Deren Niedergang führt zu großen Einbrüchen in den „Rost-Belts“ und bei den Brexit-Fischern.

Aber auch dieser *dritte* Bereich bedeutet für die Arbeitnehmer ein *fremdbestimmtes Leben*; es ist von der *einen Aufgabe* und von dem großen *Markt* (der Städte) abhängig. Zwar gilt als „Großstadt“ jede kreisfreie Stadt mit mehr als 100. 000 Einwohner, aber das typischer Stadtmodell bieten derzeit die *Metropolen* und die *Zentralstädte* der Bundesländer.

Aus der Sicht der Metropolen und der politischen Residenzstädte spricht also viel für die grobe Zweiteilung in „Land und Stadt“.

Der rechte Populismus wächst dabei auf dem Lande und in überschaubaren Kleinstädten²⁶⁵ kräftiger als in den hoch komplexen Großstädten. Bleiben auf dem Lande Erfolge aus, so formt sich eine Opferrolle.

Wie früher die *Bauernaufstände* gegen den Adel stattfanden, geht es um trotzigem Widerstand. Die ländlichen AfD-Wähler wechseln offenbar von *Resignation* und *Frustration* in den immerhin aktiven Wahl-, Stammtisch- und Demonstrations-*Widerstand* gegen die klugen Hauptstädter. Widerstand heißt vorrangig „Beachtet mich!“ und auch: „Die „städtische Bürgerdemokratie beachtet mich nicht, weil ich auf dem Land lebe!“ Deshalb gilt: „Ich wehre mich, also bin ich!“

Die rechtsextremen AfD-Wähler verfolgen insofern nur *ihre legitimen politischen Interessen*. Auch ist die Tendenz hin zum Autoritarismus „von sich

²⁶⁵ Haffert, Stadt, 2022, 1. Kap. Einleitung, mit weiteren Nachweisen.

Wehrenden“ verständlich. Nur ist das Umschlagen vom „Wir wehren uns, also sind wir“ in ein „Wir sind das wahre Volk“ dann gefährlich, wenn es mit einer politischen Systemänderung verbunden ist und das Wehren mithilfe von Wehrgruppen in den Dörfern und auf der Straße der Hauptstädte zum Machtinstrument wird.

Auch geht es bei demokratischen Wahlen um die *Größe dieser Gruppen* und damit auch um die Frage des örtlichen *Binnenklimas*, das Kippunkte erreichen kann, wie etwa derzeit im Freistaat *Sachsen*.

2. **Thesen und Syntheseansätze.** So lassen sich diese Thesen-Gruppen zur Bipolarität von Demokratie und Autokratie herausfiltern.

Die erste Gruppe stellt eine eher *städtisch-akademische* Deutung dar:

Danach folgt die Stadt vereinfacht der eigenen Vernunft. Das Land dagegen weiß sich von der Natur beherrscht. Es lebt ganzheitlicher.

Neu sind die vor allem von der letzten Generation entwickelten akademische Erkenntnisse der Naturwissenschaften, vereinfacht diejenigen der Physik und der Biologie, mit denen es möglich sein sollte, die Brücke zur Vernunft der Natur zu schlagen.

- Die Idee der Haus-Stadt hat der Menschen selbst geschaffen, für sie ist er deshalb verantwortlich. Dafür verfügt er über Vernunft und das Wissen über die Technik.
- Die Natur verlangt dagegen von ihm körperliche Arbeit im Freien, Demut und Unterwerfung. Für den kollektiven Umgang mit Natur und den Raubfeinden hat uns die Biologie mit Schwarm-Instinkten versorgt. Sie haben wir zu körperlichen Kollektiverregungen verfeinert.
- Wer die westliche Demokratie will, der sollte Muße, Wissen und technischen Fortschritt bieten können. Wer Autokratie will, muss Arbeit und Verluste in den Blick rücken und Heil versprechen.

Mit dieser *Meta-Dialektik* muss der Mensch in Stadt und Land, im Haus und in der Umwelt leben. Mit „body and mind“ bewegt er sich zwischen beiden Systemen.

- Die meisten Staaten bestehen inzwischen, *dualistisch* vereinfacht betrachtet, aus „Stadt und Land“, vielfach je zur Hälfte.
- Auch ist nicht zu übersehen, dass die Städte ohne das Land nicht auskommen und dass Staaten die ländlichen Potenziale brauchen, dass sie allein inzwischen auch keine Armeen aufbauen, kein *umgrenztes Staatsgebiet* schaffen und erhalten können etc.
- Neben und nach der akademisch-idealistischen Sicht bieten es sich auch an, die „gefühlige Lebenswelt“ mit einzubeziehen, also „das Erleben“ in Worte zu kleiden und auf diese Weise auch das Landerlebnis zu achten.

Das Land erfährt die *Weite*, fühlt territorial und lebt im Rhythmus der konkreten (göttlich-schicksalhaften) *Natur*. Die Menschen erleben sich im Innersten als Teil eines *schicksalhaften Kollektivs*. Das Land fühlt durchgehend die Gefahr und die Realität von *Verlusten* (Ernteaufschläge, Schiffs- und Berg-Unglücke, Abwanderung von agilen Jungen) und widerstehen ihr geduldig und trotzig.

Der „*Erhalt*“ und die Verteidigung des von der Natur Er kämpften, also das Konservieren, kennzeichnen danach Haltung und Ziel.

Die komprimierte Großstadt streckt sich in die *Höhe*, sie lebt abstrakten Ideen und organisiert und feiert sich *kulturell* selbst und leidet nervös an sich selbst. Die einzelnen Stadtmenschen leben in *höchstpersönlichen Beziehungsgeflechten* und erstreben zur Selbststärkung die *Selbstbildung*. Gewinnchancen und Rastlosigkeit, Zuwanderung und Innovationen bestimmen die Großstädte.

Die „*Evolution*“ prägen Haltung und Erwartung. Sie locken mit dem Zugewinn der Arbeitsteilung für den Preis der *stresshaften Schwarmnähe* und der Notwendigkeit der *ständigen Kommunikation*.

Die „wehrhafte, aber kluge repräsentative Demokratie“ bietet sich als eine *vermittelnde Lösung* an, wenn Muße und Wissen einer *breiten Mittelschicht* zur Verfügung stehen.

Der Autokrat dagegen muss und wird versuchen, das instinkthafte Modell von guten *Über-Eltern* zu verwenden, er wird existente Demokratien *einseitig* mit Wut- und Mut-Gefühlen und Wir-Narrativen manipulieren. Existente Autokratien muss der Alfa-Übervater auf diese Weise *konservieren*, indem er Emotions-Riten und Gedenk-Paraden abhält und nationale Spiele pflegt.

Im Sinne einer demokratiepolitischen *Synthese* ist festzuhalten:

Die autokratischen Gefühlselemente sind auch ein Teil der westlichen repräsentativen Demokratien, weil diese als *Nationalstaaten* immer *auch populistisch* ausgelegt sind. Jedoch fehlt es ihnen *uniforme* Zwangskollektivismus: Die Teilnahme des Einzelnen ist wie beim demokratischen lokalen Schwarm grundsätzlich freiwillig; seine Individualität und seine privaten Unternehmen und Netzwerke sind bei der Schwarmkooperation von erheblichem Tauschnutzen.

Druck und Zwangsriten *verhärten* jedes System, das sich dann auch nicht mehr nach vorn „bewegt“. Auf dem Land wird dieser Druck ausgeglichen und erträglich, weil die Natur ohnehin ständig neue körperliche Anforderungen stellt und das Land in relativ weit zerstreuten familiären Kleingruppen und Freundeskreise zerfällt. In der engen Stadt führt Druck zum Überdruß und zu frustrierten Dissidentengruppen.

Die „dialektische Demokratie und ihre politische Gestaltung“ bietet für alles *Vielfalt* und die *evolutionäre Linearität* ständig zunehmender Komplexität oder die Emergenz des allgemeinen Schwarmwissens.

Die westliche Demokratie aber muss in längeren *zirkulären Ruhephasen* ohne weiteren Aufstieg die mitreißende disruptive Macht einer einseitigen ländlich-körperlichen Wut-und-Mut-Stoßbewegung fürchten.

Denn der rechtsnationale Kollektivismus formt sich reaktiv, bewusst oder unbewusst, aus der *zurückgedrängten* Hälfte des nationalstaatlichen Selbstkonzeptes.

Nötig ist es für die Demokratie also, Gemeinsames zu finden und rituell zu feiern, wie die *Basiselemente der Verfassung* (Art. 1, 20, 79 III GG) und ihre Gründungsnarrative und wie den gemischten EU-europäischen Staatenverbund.

- Nach diesem *dialektischen Land-Stadt-Modell* ist die gegenwärtige westliche *Demokratie* zu *einseitig ausgerichtet*, weil es vorrangig von *städtischem Ursprung* und Charakter ausgeformt ist. Städte beinhalten eine vom *prometheischen* Menschen stolz selbst geschaffene Binnenwelt. Diese geht einher mit *Vernunft-Philosophie* und *Schriftbildung*.
- Es fehlen auch hier die „Vernunft der Gefühle“ und deren Urgrund, die „Vernunft der Natur“.
- Die allgemeine Schulbildung und die konkreten Beispiele der „Mentoren“ bieten aber den Einstieg in die demokratische Gleichheit und zum besseren *Verständnis* der Natur und des *Menschen*, und zwar in der Stadt und auf dem Land.

Die dialektische Demokratie eines Nationalstaates braucht beides, die synthetische Verbindung und auch die sachgerechte Trennung von Land und Stadt. Die westliche Demokratie hält *Subsysteme* bereit, in denen sich Land und Stadt jeweils einzeln ausleben können und etliche andere Subsysteme, die die Bedeutung dieser Spaltung abschwächen und überwölben.

Am Ende sind es einzelne Politiker, die auf dieser Basis ihr Selbstkonzept finden, überarbeiten und auch durchhalten müssen.

Diese grundsätzlichen Erwägungen zur Trennung von Land und Stadt sind mithilfe einiger konkreten Antagonismen und Aspekte zu vertiefen..

6. Kapitel: Demokratische Populismusforschung – dynamische Antagonismen II

I. Kommunitaristen versus Kosmopoliten, örtlicher und globaler US-Tribalismus (*Chua*) oder innere Vernunftreligion; Ambivalenz von Solidarorganisationen (*Hillje, Schroeder* et al. fortgeschrieben); überwölbend und ausgleichend: Biotop Staat, seine Schulpflicht, Gleichheit seiner Gemeinden; „gleichwertige Lebensverhältnisse“ (*Troeger-Weiß*)

1. *Kommunitaristen versus Kosmopoliten, örtlicher und globaler US-Tribalismus oder innere Vernunft-Religion.* Die begriffliche Trennung zwischen den lokalen *Kommunitaristen*, also denen, die die überschaubare *Gemeinde* heiligen,²⁶⁶ und den globalen *Kosmopoliten*, die die Menschheit als Einheit lieben, gibt es vor allem im US-Schrifttum.

Im Kommunitarismus sind danach, und zu Recht, Elemente des archaischen Stammesdenkens zu finden (*Tribalismus*), der mit einem zunehmenden Bedürfnis nach Identifikation, Streitlust und dem abgrenzenden Freund-Feind-Denken einhergeht.

Instinkthaft und ängstlich halten *Kommunitaristen* ihre *Wir-Gruppe* für etwas Besseres, wodurch sie sich und den Ihren zugleich Machtpositionen sichern. Die Bildung von neuen *überschaubaren Wir-Gruppen* entspricht dem Denken und dem politischen Leben in und mit emotionalen politischen *Bewegungen* und *Kampagnen*, die Teil der demokratischen Kultur der USA sind. Sie sind mehr auf politische Leit-Personen als neue Stammesführer ausgerichtet als auf Parteien.

Einfacher noch handelt es sich um das „*Wir-Denken und Fühlen*“, etwa als das „*We the people*“ als erstes Wort der Präambel der US-amerikanischen Verfassung. Der Hinweis auf das (auch) *Instinkthafte* von Gruppen einerseits und die grundsätzliche politische *Gleichwertigkeit* von Stämmen andererseits ist jedenfalls mit dem Wort vom Tribalismus mitzudenken. Es handelt sich um ein Kernelement des Populismus und auch aller Demokratien, die mit ihren nationalen Hymnen, Fahnen, Wappen und Feiertagen das *Wir-Fühlen* pflegen und ritualisieren.

²⁶⁶ Zur Verbindung von *angloamerikanischem Pragmatismus* und dem *Kommunitarismus* siehe Haus, *Kommunitarismus*, 2003: „Kommunitarismus: Einführung und Analyse“, 93 ff. Zudem: „*Wie viel Religion braucht der Kommunitarismus*“, Haus, *Religion*, 2010, 39 ff.

Entscheidend sind Art und Maß der symbolischen Rückbindung daran. Es muss immer auch der rationale Diskurs über die populistischen Emotionen möglich sein. So steht uns aus Sicht der Psychologie eine Art *Veto-Haltung gegenüber den Wir-Instinkten* zur Verfügung.²⁶⁷

Das Land ist jedenfalls in der Vergangenheit deutlich „naturreligiös“ oder sonst „familiär-kollektivistisch“ geprägt und trägt diese Erinnerung kulturell noch mit sich. Ihre „Wahrheiten“ sind deshalb, wenn nötig, vor allem „Deutungs-Wahrheiten“, also gruppenpsychologische Narrative, die vorrangig dem Erhalt des Kollektivs dienen. Dazu gehören auch bequeme Sündenbock-Übertragungen, nachträgliche Dolchstoßlegenden (wie *Trumps* „Stop the Steal“) oder die „alternativen Fakten“ des *Trump*-Populismus, gesteigert die „Fake-News“ der freien Medien.

In diesem Sinne sind es modellhaft die örtlich ausgeübten Religionen und weltlichen Solidargemeinschaften, auf dem Land vor allem ihre beharrlichen *Milgram*-Gehorsams-Priester, etwa im evangelikalen Bible-Belt der USA oder im türkischen Anatolien, die dem Landmenschen einen geistig-moralischen Urgrund dafür bieten, in aller Strenge die *Solidaritätspflichten* unter den *Nächsten* einzuhalten. Nicht der Einzelne selbst kann oder muss frei agieren. Es regieren die „Familien und Freundschaften“, die ihre Netzwerke formen und schützen. Es sind zudem die *überschaubaren Ortsgemeinschaften* und ihre *Vereinigungen* (lokale Kirchengemeinden, aber auch Feuerwehr, Prozessionsgemeinschaft, Stammtisch etc.), die relativ autonom auftreten und für Geborgenheit sorgen. Sie organisieren sich im Alltag vor allem selbst und existieren innerhalb ihrer jeweiligen Umwelt relativ souverän.

Sie sind eher in einem relativ *geschlossenen Subsystem* auf sich selbst bezogen und agieren reflexiv. Benachbarte andere ähnliche Gemeinschaften gibt es, sie befinden sich räumlich-zeitlich weiter entfernt, aber leben ebenfalls von der Natur abhängig. Die *Kleinstädte* bilden ihre Märkte (in den USA als „Small Town-America“).

Hinzu tritt in den USA, und zum Teil auch in Ostdeutschland, in Polen etc., der „Rust-Belt“ der *Deindustrialisierung*. Es sind Gemeinden und Regionen, die die alten Zeiten des Montan-Wohlstands kennen und ihre Rückkehr erträumen. Sie müssen zugleich mit der Abwanderung der Agilen fertig werden und sich ständig selbst neu und auch *gegen* die großen Handels- und Dienstleistungsstädte organisieren, die einen besonders hohen Nutzen aus neuen globalen Märkten ziehen. An die Stelle der informierten Agilen treten politisch-irdische

²⁶⁷ Zum Beispiel Tiego/Testa/Bellgrove/Pantelis/Whittle, Model, Front. Psychol., 02 August 2018, aus dem Abstract: „*Inhibitory control describes the suppression of goal-irrelevant stimuli and behavioral responses*“.

Heilsbringer (schwarmtheoretisch bei *Masi et al.*: die Zealots²⁶⁸). Sie setzen vor allem auf trotzig Dominanz-Narrative, die alte nationale Blut-und-Boden-Elemente beinhalten.

Das örtliche Stammesdenken ist allerdings allgegenwärtig. Es formt auch den Nationalstaat und den Anthropozentrismus auf der Ebene der Vereinten Nationen. Diese Universalität betont *Amy Chua* zu Recht in ihrer Schrift *“Political Tribes: Group Instinct and the Fate of Nations”*.

Auch lässt sich mit *Chua* das Verhalten der *Stadtelite*, die auf die ländliche Provinz, als ungebildet und abwertend herunterblickt, als eine Form des Tribalismus auf Seiten der *elitären Städter* verstehen. *“American elites often like to think of themselves as the exact opposite of “tribal”, as “citizen of the world”, who celebrate universal humanity and embrace global, cosmopolitan values. But these elites don’t see how tribal their cosmopolitanism is.”*²⁶⁹

Dem ist nicht nur zuzustimmen, es ist auch nötig, das US-amerikanische Modell des überheblichen Großstadt-Kosmopolitismus (provinzielle „Fly-over-States“) zu *erweitern* und zur *inneren Vernunftreligion* zu überhöhen.

So gehört der gefühlige „Tribalismus“ offenbar als ein *allgemeines Element* zur Natur des Menschen. Er steckt aber auch in der *Überheblichkeit* der christlichen *Gottebenbildlichkeit* und findet sich im Bild vom aufgeklärten westlichen Stadt-Menschen mit seiner ständigen *Abgrenzung vom Tier*.

Vergleichbar ist dies mit dem für die Biologie so wichtigen Modell der Zelle, deren teilweise *Abschottungen in systemische Kompartimente* mit Stoffwechsel.²⁷⁰ Deshalb muss die politische Demokratie *in* und *mit* beiden Welten leben, in der realen und instinkthaften oder auch der gefühligen örtlichen Welt und in der metaphysischen, also der idealen oder geistig-sittlichen Welt des Menschen. Die Synthese zwischen beiden nennen wir „westliche Zivilisation“ oder auch Verfassungskultur.

2. Ambivalenz von Solidarorganisationen. Die deutsche AfD sieht sich in einem internen Strategiepapier für die Jahre „2019 – 2025“, aus dem *Hillje* zitiert, in einem medialen „*Kampf um die Meinungs- und Deutungshoheit*“. Das ist in jeder Partei üblich, auch das Wort „Wahlkämpfe“ ist ein gängiger Begriff, es geht also vorrangig nicht um programmatisch-argumentative Vernunft-Angebote an den Bürger.

²⁶⁸ Dazu zunächst *Masi/Prasetyo/Zakir/Mankovskii/Ferrante/Tuci*, Democracy, Swarm Intelligence, 2021, 315 ff., Abstract.

²⁶⁹ *Chua*, Tribes, 2018, 6, zudem: 137 ff.: "Inequality and the Tribal chasm in America", 165 ff.: "Democracy and Political Tribalism in America".

²⁷⁰ Max-Planck-Gesellschaft, Synthetische Biologie, Grundlagen, 2020, „Grundlagen - Was ist Leben?“.

So setzt die AfD auch „auf dem Weg zur Volkspartei“ auf eine „subtile Manipulation der bürgerlichen Gesellschaft“. Das ist bereits eine Grenzüberschreitung, denn das Bürgerliche ist der Kern der westlichen „Zivilgesellschaft“. Hillje stellt in seiner Analyse Bekanntes noch einmal heraus. Über ihre Medien würde die AfD insbesondere „identitätspolitische Botschaften“ aussenden, und zwar für eine „rechtspopulistische Gruppenidentität, die sich gleichermaßen als Wut- und Mut-Gemeinschaft versteht (virtuelles Volk).“²⁷¹

Schroeder et al. betrachten in einer Studie „große Organisationen der Zivilgesellschaft“, die lange als „Integrationsmotor“ galten. Sie sehen sie inzwischen zugleich als „Einfallstor“ für den Rechtspopulismus. Gemeint seien „Gewerkschaften, Kirchen, Sportverbänden, Wohlfahrtsverbände“, die sich zugleich mit sinkenden Mitgliederzahlen auseinandersetzen müssen²⁷² und die deshalb besonders aufnahmebereit sein dürften. Inkinen/Schroeder erklären an anderer Stelle: „Vereinen und Verbände haben mit antidemokratischen Tendenzen zu kämpfen“. Sie erkennen einen „bedrohten Grundkonsens“.²⁷³

Interessant sind Vereine und Verbände für die aktiven Rechtspopulisten, weil sie zumeist bereits eine straffe Organisation von „Hirten und Schafen“ bieten und sie nur kleine Führungsschicht aufweisen.

Mehr noch: Organisierte Solidargemeinschaften erweisen sich nach dem Tribe- oder auch Clan-Modell als strukturell ambivalent. Sie bieten Integration, aber sie erwarten auch Bekenntnisse. Für die Aufnahme in sie bedarf es gern auch Bürgen und Bekenntnisse zu ihren Statuten. Auch sind beglückende Solidarleistungen im Team zu erbringen. Jeder „Vereinsvorstand“ neigt zudem nach innen zum autoritären Vereins-Populismus und ist wie in den Kirchen auch bereit, privaten Machtmissbrauch von Funktionsträgern zu verdecken.

Solidarorganisationen, wie Kirchen, Vereine und Verbände, arbeiten zudem mit „wahren Werten“ und mit der Drohung der Exklusion von Freigeistern und Häretikern. Die höchste aller Vereinstrafen stellt die Exkommunikation dar.²⁷⁴ Dies kommt dem Rechtspopulismus einerseits entgegen, aber die jeweils besonders gelebte Ausprägung der Solidaritätsidee und ihre Organisationskraft

²⁷¹ Hillje, Propaganda 4.0, 2021: „Propaganda 4.0. Wie rechte Populisten unsere Demokratie angreifen“, aus: „Vorwort“.

²⁷² Schroeder et. al., Einfallstor, 2022, Online-Umfrage im Frühjahr 2021, 12 (zudem bei sinkenden Mitgliederzahlen).

²⁷³ Inkinen/Schroeder, Grundkonsens, WAZ, 2022, Heft 2, 37 ff.: „Der bedrohte Grundkonsens. Vereinen und Verbände haben mit antidemokratischen Tendenzen zu kämpfen“.

²⁷⁴ Montenbruck, Zivile Versöhnung. Zivilreligion II, 2016, 5. Kap. I 3: „Rechtssoziologisch: Meiden und Ausschluss, rechtsanthropologische Straffrollen“, 224 ff.

können andererseits auch helfen, dem politische Rechtspopulismus auf „seiner eigenen Ebene“ entgegenzutreten.

Wichtig deshalb auch hier die Vielfalt und die Freiheit für die einfachen Mitglieder.

- Deshalb bedarf es der „*dialektischen Begrenzung der Macht von Solidaritäts-Organisationen*. Nötig ist zusätzlich, dass jeder *einzelne Mensch* sich zur „freien Entfaltung seiner Persönlichkeit (Art. 2 I GG) *daneben* sein eigenes *privates Netzwerk* aufbauen und pflegen kann. Auch muss die *negative Koalitionsfreiheit* im Sinne von Art. 9 III GG geschützt sein.
- Hier zeigt sich konkret, „Solidarität“ und „Freiheit“ gilt es in Balance zu halten. „Balance“ meint „Gleichheit“, und zwar als Ausgleichen im Sinne der Homöostase.

3. *Biotop Staat, seine Schulpflicht, Gleichheit seiner Gemeinden.* Der Nationalstaat wird zwar von Städten aus regiert, aber er überwölbt, gleich ob demokratisch oder autokratisch regiert, Land und Stadt.

Der zunächst auch im Wortsinne „monarchische“ Staat erlaubt und fördert den Wechsel zwischen Land und Stadt. Die Leibeigenen und die Adelherrschaft auf dem Land hat er nach und nach abgeschafft. Diese Eigenschaften bilden seine vereinheitlichende „populistische“ Staatsseite. Das Staatsvolk konstruiert sich im 19. Jahrhundert über die Sprache und mit Kriegen nach dem Konzept der einheitlichen *Nation* und es wird von ihrer Idee geformt. Im 18. Jahrhundert bietet Frankreich dazu bereits einen Zentralstaat und pflegt eine äußerst lebendige politische Kultur.

Humanistisch überwölbt und verallgemeinert der neue *demokratische* Bürgerstaat die Spaltung von Land und Stadt mit der allgemeinen *Schulpflicht*. Insofern sind zwar alle seine Bürger grundsätzlich „informed agents“, aber es sind die Mobilen, die ihr Wissen von der Welt nutzen. Sie können in die Stadt oder die Welt wechseln oder bewusst auf dem Lande leben.

Insofern erlaubt die westliche Demokratie auf ihre Weise inzwischen jedem Wahlbürger, den sesshaften und den mobilen, als Demokraten an einer Art von *Gebildeten-Herrschaft* teilzunehmen, also an der demokratischen Realisation der Art von Philosophenherrschaft *Platons*. Aber sozialreal bleibt es offenbar bei der Trennung zwischen Land und Stadt, die auch mit dem (Selbst-) Vertrauen zusammenhängen dürfte, das mit *Überschaubarkeit von Gemeinden* einhergeht und das im *Gegensatz* zur repräsentativen Demokratie der Großstaaten steht. „Erhalt“ und „Evolution“ finden auf diese Weise ihre örtliche Mehrheits-Verankerung.

Die Idee der örtlichen *Gemeinde*, in den Städten als Stadtteil, bildet eine Art von kleinster politischer Einheit, die für ihre Mitglieder noch überschaubar und körperlich-seelisch erfahrbar ist. Sie *überwölbt* alle konkreten lokalen und regionalen Unterschiede und sorgt für strukturelle *Gleichheit*. Die Gemeinde stellt die kleinste kollektive Gebiets-, Verwaltungs- und Rechtsetzungseinheit des Staates dar.

Für die *Landgemeinden* kann man deshalb auch, aus vor allem angloamerikanischer Sicht, von einem gefühligen *solidarischen Kommunitarismus* sprechen, der dem Populismus eigen ist und ihn fördert. Seine *Gemeindeethik* ist in den USA vielfach religiös und auf freikirchliche Moral gegründet. Sie dominiert vielfach die überschaubaren ländlich-kleinstädtischen Gemeinden.

Aber auch das deutsche Grundgesetz fordert in Art. 28 II GG „*Den Gemeinden muß das Recht gewährleistet sein, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln.*“

Die großen Religionen betreiben auch in Deutschland und seit jeher *kleinteilige Gemeindefarbeit*.

Bei Großstädten, wie den Stadtstaaten Berlin, Hamburg, Bremen oder auch den Metropolen München, Köln, Frankfurt am Main, Leipzig etc. mag man kaum von „örtlichen Gemeinschaften“ sprechen, obwohl es auch dort örtliche Stadtteile oder Nachbarschaften (in den USA *neighborhoods*) gibt, vorrangig sind aber die *höchstpersönlichen Netzwerke* eine jeden.

Diese also vor allem ländliche Selbstsicht setzt sich vom amoralischen Liberalismus eines globalen *großstädtischen Ökonomismus* ab: Private Solidarität unter den vertrauten Nächsten gegen asoziales Wirtschaftsmenschentum, kurz: *ländlicher Kommunitarismus gegen städtischen (ökonomistischen) Liberalismus*.

Allerdings sollte dies aus wissenschaftlicher Sicht nicht mit dem Vorwurf der Rückständigkeit verbunden sein. Es handelt sich um eine urmenschliche Form der Reaktion auf politische Gegebenheiten und beim Rückzug um eine Variante, mit einem Konflikt umzugehen.

4. ***Gleichwertige Lebensverhältnisse***. Es gibt auch die Gegensteuerung durch das Prinzip der „gleichwertige Lebensverhältnisse“ (vgl. auch Art. 72 II GG), das auch einen Teil der Heimat-Idee des Innen- und des Bauministeriums bildet. Das Grundgesetz von 1949 hatte zunächst den Begriff „Einheitlichkeit der Lebensverhältnisse“ verwendet. Nach der Verfassungsreform von 1994 im Zusammenhang mit der deutschen Wiedervereinigung heißt es sachgerechter „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“.

Das Grundproblem der *Ungleichheit* vor allem zwischen Stadt und Land ist nicht nur erkannt, sondern es wird auch politisch seit Langem verhandelt. Nunmehr

aber rückt es aber verstärkt in den Blick. *Troeger-Weiß* hat, aus der wissenschaftlichen Sicht der „Regionalentwicklung und Raumordnung“ und veröffentlicht von der *Bundeszentrale für politische Bildung*, die Bedürfnisse, Aufgaben und Strategien im Einzelnen dargestellt. Sie erklärt, die Forderung „*Gleichwertigkeit von Lebensverhältnissen*“, *das bedeutete früher vor allem, dass Stadt und Land in Sachen Verkehr und Infrastruktur gleichwertig ausgestattet sind. Heute sind die Rahmensetzungen andere, denn die Bedarfe im ländlichen Raum und in den Metropolen unterscheiden sich mittlerweile.*“²⁷⁵

Sie beschreibt verschiedene Trends, die zugleich aufzeigen, welche Arten von Veränderung dem Land *bedrohlich* oder auch *hilfreich* erschienen können:

- Trend "Globalisierung – Europäisierung – ökonomischer Strukturwandel"
- Trend "Digitalisierung"
- Trend "Gesellschaftlicher Wandel – Standortfaktoren – Infrastruktur".

Troeger-Weiß vermerkt aber auch offen die Defizite und Gegenmaßnahmen: „*Als Instrument noch ausbaufähig ist die Dezentralisierung öffentlicher Einrichtungen auf der Ebene des Bundes und der Länder; gerade die damit verbundenen strukturpolitischen Wirkungen leisten einen nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse, da alle Bereiche durch Dezentralisierungsmaßnahmen Vorteile haben (Immobilienmarkt, Arbeitsmarkt, Einzelhandel usw.).*

Demokratisch gelesen verdeutlicht sie für die Sachlage im Jahr 2022 indirekt, dass der Druck der AfD-Wähler mit den Sichtworten „Land-Stadt-Spaltung“ und dem emotionalen „Heimatbegriff“ das Nachdenken verstärkt habe. Pläne werden auf Bundes- und Landesebene entwickelt und in Teilen auch umgesetzt. Die AfD-Wähler haben insoweit im Sinne der Demokratie etwas bewegt, das die Altparteien mit ihren Leitideen nicht haben bewegen können oder wollen.

Die Maßnahmen sind auch zur Abwehr des ländlichen Rechtspopulismus gut und richtig. Aber danach leben auf dem Land die Bedürftigen und die Stadt gleicht es fürsorglich aus. Es fehlt im Hinblick auf den Rechtspopulismus der zusätzliche Blick auf das Achtungs-Dilemma, das mit jeder zuteilenden Gerechtigkeit verbunden ist. Die Digitalisierung auf dem Land lohnt sich ökonomisch nicht. Zuteilende Gerechtigkeit ist das Brot-und-Spiele-Prinzip des Populismus.

²⁷⁵ Troeger-Weiß, Wege, bpd, 02.05.2022, Leitsatz., die nachfolgenden Zitate sind Überschriften aus dem Text, ohne Seitenzahlen. Zudem etwa: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/deutsche-stiftung-fuer-engagement-und-ehrenamt/gleichwertige-lebensverhaeltnisse>, 21. 4. 21, ohne die Hervorhebung: „*Gleichwertige Lebensverhältnisse*. Mit dem Ziel bundesweit gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen, bekämpft die Bundesregierung Strukturschwächen und *stärkt die Kommunen* dabei den Herausforderungen des demografischen Wandels zu begegnen.“

Nötig ist zumindest auch eine andere politische Kommunikation. Zu betonen ist das Fairness-Element des Ausgleichs, und zwar für etwas Geleitetes, also „Tit for Tat“ im Sinne des berühmten Prisoner-Dilemma-Spiels *entschädigt* zu werden. Dabei ist insbesondere auf die *Abwanderung* in die Städte zu blicken und auf den kommunalen *Landverlust* in Form von Autobahnen, Bundesstraßen und sonstigen Netzstrukturen. Eine „*Pflicht zur Beteiligung von Anwohnern und standortnahen Gemeinden an Windparks*“ zeigt den Weg. Sie ist vom *Bundesverfassungsgericht* aufgegriffen und im Grundsatz für zulässig erachtet worden.²⁷⁶ Die Folgen von Verkehrslasten und dem ständigen Brain drain sind ebenfalls zu entschädigen.

Es gibt bereits wichtige und noch weiter ausbaufähige Ausgleichsmaßnahmen, die sich schon in der Umsetzung befinden, die zugleich aber auch noch das gegenwärtige *Defizit* belegen.

So erläutert *Troeger-Weiß*: „*Die Neugründung bzw. Zweigstellen-Gründung von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen im Umfeld der Hochschulen (wie dies beispielsweise in großem Umfang in Bayern und Rheinland-Pfalz erfolgt) sowie von Berufsbildungsstätten trägt wesentlich zur Aufwertung ländlicher Räume und zur Schaffung gleichwertiger Bedingungen bei.*“

Es geht um die *Wissenseliten*, die sich bislang vor allem in den Universitäts- und Residenzstädten versammelt haben. Damit findet nicht nur eine *Einwanderung* in das Land statt, sondern das geistig-kreative Potential des Landes wird besser genützt. Ländliche Mittelstädte werden damit ausgebaut. Es ist gleichsam die Rückbesinnung auf das mittelalterliche Prinzip der *Klöster*, die das religiöse Wissen und die lateinisch-europäische Hochsprache verwalteten und zugleich eigene Wirtschaftseinheiten neben den Höfen des Landadels ausformten.

Zurückblickend lebt der Mensch also mit *vielen Dualismen*. Er wird deren Folgerungen und Konflikte für sich, als Individuum und als Kollektiv,

- im Idealfalle entweder aktiv gerecht *auszugleichen* oder passiv tolerant *auszuhalten* haben (ethisch-sozialer Aspekt) oder
- auch nach Bedarf mit *Umdeutungen und Narrativen einzufärben* oder zu *verdrängen* suchen (naturalistisch-psychologische Sichtweise).

²⁷⁶ BVerfG, Pressemitteilung Nr. 37/2022, Beschluss vom 23. März 2022, 1 BvR 1187/17T.

II. Flüchtlingswellen als Verstärkung des Populismus (*Midem-Bericht*) und des Humanismus; Fremden-Angst, Kontrollmacht und Selbstkonzept (Identität); kulturelle und ökonomische Bedrohung (*Lengfeld/Dilger*); rechter Klima-Rassismus (*Salheiser/Richter/Quent*)

1. *Flüchtlingswellen als Verstärkung des Populismus und des Humanismus.* Eine weitere Paarung stellt die Bipolarität von populistischer Furcht vor Flüchtlingswellen und die Förderung von global angelegter Menschenrechts-Humanität²⁷⁷ dar.

Auch für diesen Konflikt hat jeder demokratische *Nationalstaat* eine Mitte zu finden. Auflösen will er sich nicht, aber völlig abschotten auch nicht. Zudem betrachtet er sich als Mitglied von Bündnissen und der *Vereinten Nationen*. Auch EU-Europa führt zu einem neuen gemischten *supranationalen Selbstkonzept* der verschiedenen Staaten. Die NATO, die nach dem *Putin*-Angriff auf die Ukraine wieder an Bedeutung gewinnt, spannt den supranationalen Bogen noch weiter. Sie passt die einzelnen Mitgliedstaaten in ein von den USA dominiertes *Imperium* der Demokratien ein.

Es zeigt sich, dass das gesamte *Migrationsthema* (*Einwanderung, Asylbewerber und Flüchtlinge, und zwar vorrangig männliche*) zwar ein *zusätzliches* großes *Beschleunigungsthema* bildet. Es stellt aber nicht den eigentlichen Grund für den nationalen Populismus dar. So hat die Bundesrepublik immer schon rechtsextremen Partei und Bewegungen, wie die NPD, die Republikaner und Wehrsportgruppen, Reichsbürger etc. ertragen. Die Migrationsfrage *verstärkt* den rechten Populismus aber und mit der Erinnerung daran schwelt das Feuer dieses Themas weiter. Zugleich vertieft es auch den Humanismus im Sinne der *mitfühlenden Willkommenskultur*, und zwar vorrangig für *Jugendliche und Familien*, wie auch das *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge* herausstellt.²⁷⁸

Im Hinblick auf den Rechtspopulismus erklärt der *Midem-Bericht* 2018²⁷⁹ einsichtig:

„Genau genommen bringt Migration diese Ängste und Befürchtungen nicht hervor, sondern regt sie an und verstärkt sie“, allerdings: „mit Ausnahme der *Visegrád*-Staaten, in denen Einstellungen zu Migration auch zuvor überwiegend negative Muster gezeigt hatten“.

²⁷⁷ Dazu: Puppo, Culture, 2016, 183 ff.: “European Legal Culture in Domestic and International Law: Formalism, Emotions, and the Struggle for Humanity” im Sammelband “Historical and Philosophical Foundations of European Legal Culture”.

²⁷⁸ Bundesamt Migration und Flüchtlinge, Willkommenskultur, 28.11.2018

²⁷⁹ Angeli, Migration (Midem), 2018, 13 ff., 13 und 17.

Er folgert:

„Die ‚Flüchtlingskrise‘ hat Anti-Migrations-Einstellungen ‚geweckt‘ und mobilisiert“, aber eben nicht begründet, „die insbesondere unter den Menschen mit konservativ-autoritären Wertorientierungen bereits vorhanden waren, bisher aber nicht offen artikuliert worden waren.“

Dabei eröffnet das Migrationsthema den Zugang des extrem-nationalen Populismus zur politischen „rechten Mitte“. Aus einem solchen politischen Kraftzuwachs erwächst eine neue „Qualität“. Sie birgt die Gefahr für einen Kipppunkt des *Akzeptablen* und den Sog für einfache *Mitläufer* mit der größten Mehrheit.

Auch dürfte neben den Fragen nach den hinreichenden Asylgründen, der Kulturfremdheit auch das *Geschlecht* der Hilfesuchenden eine Rolle spielen. Im Jahr 2015 und später sind viele risikobewusste *junge Männer* gekommen, es wurden einzelne Jugendliche vorgeschickt in der Erwartung von Familienzusammenführungen und es sind gesamte Familien mit Vätern eingetroffen.

Diese Flüchtlinge verkörpern trotz ihrer Not eine teils bewusst wahrgenommene, teils unterbewusste *biologische Kin-Konkurrenz*. Vor allem Bilder können es den dafür empfänglichen Menschen eindrucksvoll vermitteln. Sie berühren insbesondere die *Fantasie* von *immobilen* eher männlichen und patriarchalisch ausgerichteten Mehrheits-Wählern der Rechtspopulisten. Männer fürchten insbesondere Männer. Ihnen werden gefühlsmäßig Fortpflanzungs- und Statuschancen genommen.

Dies bestätigt der Vergleich mit den bislang freundlich aufgenommenen neuen Flüchtlingswellen von vorrangig *Frauen und Kindern* aus der europäischen *Ukraine*, deren Not zudem unstreitig sichtbar war, im Frühjahr 2022.

Das *Anwachsen* des auf Migration gestützten Rechtspopulismus in Europa speisen territorial-egoistischen Männer-Impulse. Es geht danach vorrangig um die Angst vor

- dem *außereuropäischen* Migrationsdruck von *jungen Männern und gesamten patriarchalischen Familien*.

Dass diese Impulse *nicht* durch einen Veto-Filter der *Menschenrechts-Vernunft* unterbrochen werden, sondern von rechten Führern zu Zwecken des Machterwerbs- oder der Machterhaltung geschürt werden, belegt ihre *instinkthafte* und *biosoziale* Art und Kraft.

Nationalstaatliche *Clan-Natur* und *Menschenwürde-Kultur* sind deshalb in einen Ausgleich zu bringen. Dafür bedarf es und gibt es verrechtlichte Prozesse, die zugleich eine neue Selbstorganisation mit sich bringen. Sie führen zu einem neuen „Selbst“, etwa über den Gedanken und die Ausführung der *Integration*.

- Migration bedeutet Veränderung, sie stößt in *jedem System* auf *Widerstand* und bewirkt eine Störung des alten Systems.
- Es geht also nur um die Art der Ausübung und vor allem den *Umfang* des Widerstandes einerseits und um das *Verständnis* der Chancen der Vergrößerung und der Diversifizierung in einer globaler werdenden Welt andererseits.
- Jedes System ist immer auch ein Subsystem und zudem (thermo-) dynamisch ausgerichtet. Es muss sich schon deshalb immer wieder neu organisieren.
- Die westliche Demokratie zieht großen Nutzen aus der kooperativen und toleranten *Vielfalt*, aus der *individuellen* Freiheit ihrer Bürger und auch aus den Angeboten ihrer vielen halb offenen *Subsysteme*.
- Toleranz meint, Andersartiges mit Schmerzen, aber resilient zu dulden, Minderheiten zu achten und seine politischen Identitäts-Forderungen auf die Konsens-Basis der Verfassung und der Menschenrechte zu reduzieren, aber es heißt auch, die Meinungsfreiheit dennoch und derart „verfassungs-gesittet“ in Anspruch nehmen zu dürfen.

Der Migrationsdruck auf EU-Europa hat im Frühjahr 2022 im Vergleich zur 2015 nachgelassen, steigt nunmehr Anfang 2023 allerdings, wenngleich inklusive der besonderen Ukraine-Flüchtlinge, wieder an.²⁸⁰ Die EU-Grenzstaaten und die Europäische Union haben mit *Gegendruck* reagiert. Das gilt auch für die Reaktion auf das gezielte Senden von syrischen Türkei-Flüchtlingen über Minsk an die weißrussische EU-Grenze.

Bewachte Grenzanlagen hindern inzwischen Flüchtlinge am Übertritt. *Frontex*, die Europäische Agentur für die Grenz- und Küstenwache, agiert mit robuster Kontrolle und Überwachung. „Pushbacks“ schaffen an den Landgrenzen eine Art von schmalen *menschenrechtlichem Niemandsland*.

Damit wird die Verstärkerquelle des *rechten Populismus* etwas verstopft. Die Politik hat reagiert.

Es bleibt aber ein *latentes* allgemeinpolitisches Problem. Eine Umfrage am 18. 12. 2022 spiegelt im Groben die Trennung zwischen Regierung und Opposition: „Fast jeder Zweite (47 Prozent) stimmte in einer Umfrage des Meinungsforschungsinstituts YouGov im Auftrag der Deutschen Presse-Agentur der Aussage "Einwanderung hat hauptsächlich einen negativen Einfluss auf Deutschland" zu. Einen vor allem positiven Einfluss sahen nur 29 Prozent der

²⁸⁰ <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/monatsrueckblick/518151/migrationspolitik-januar-2023/>

*Befragten. Ein knappes Viertel war unentschieden oder machte keine Angaben“.*²⁸¹

Diese beiden Grundhaltungen passen zur Land- und Stadt-Spaltung. Vor allem gehören sie zur Trennung von einem eher konservativen Alltags-Lebensgefühl einer alternden Gesellschaft und einer gesamtpolitischen Experten-Veto-Vernunft. „Veto“ heißt, man sträubt sich gegen das Heimat-Gefühl von Sesshaften, zwingt sich, das Gesamtbild zu betrachten und sich mit anderen deliberativ abzustimmen. Schon nur „unentschieden“ zu votieren, heißt „offen“ zu sein und zumindest auch Vorteile für möglich zu halten.

Nur *latent* ist die Gefahr für die Demokratie; denn die Antworten auf die fiktive Sonntagsfrage, wie würden sie heute wählen, lautet etwa zeitgleich für den 9. 12. 22 auf: 15 % für die AfD.²⁸² Diese Umfrage stellt, wie auch die Befragten wissen, nur, aber immerhin, eine fiktive Stimmungsabfrage zu Verfügung.

Ein größerer unerwünschter, weil außereuropäischer und männlich-familiärer Migrationsschub oder ständige Schübe von Grenzübertritten wie in die USA aus Mexiko könnten den *Ein-Drittel-Kippunkt* hin zur breiten Akzeptanz des extremen Rechtspopulismus erreichen und den Weg zu einer Wahlaokratie bereiten.

Wer, wie die AfD, zudem als „fundamentale“ oder auch nur als „verwirrende Oppositionspartei“ auftreten kann, wer den Niedergang der Volksparteien bewirkt, wird zu einer politischen Gegenmacht auf der Bundes- und auf der Landesebene. Insofern verleiht das *Migrationsthema* dem alten Sekten-Nationalismus hinreichend neue Kraft, und zwar inzwischen sogar mit *Regierungsmacht* in Ost-Europa (Visegrád-Staaten), ehemals in den *Trump*-USA und dem *Brexit*-GB etc.

Generell gilt, dass der Migrationsdruck bei einer noch anwachsenden und zunehmend vernetzten Weltbevölkerung steigen wird. Aber EU-Europa nutzt den geografischen Vorzug einer *Halbinsel*. Es bildet eine Art von großem *Land-Biotop*. Es gleicht damit in etwa den USA. Abgeschwächt gilt dies auch für Russland im Norden Eurasiens oder China im Osten, beide Großmächte verfügen über lange Seegrenzen und über Eis- und Wüstengrenzgebiete. Nur ist der Migrationsdruck auf Autokratien geringer und ihre Abwehrmacht ist härter.

2. *Fremden-Angst, Kontrollmacht und Selbstkonzept (Identität)*. Mit der kollektiven Abwehr steigt auch das individuelle Mitleid und mit beidem die Frage nach der „*praktischen Vernunft*“. Die Menschenrechte bieten das Mittel zur Selbstkontrolle und die Umsetzung an den Außengrenzen bezeugt deren politische Handhabung.

²⁸¹ https://www.comdirect.de/inf/news/detail.html?ID_NEWS=1100030938.

²⁸² <https://www.infratest-dimap.de/umfragen-analysen/bundesweit/sonntagsfrage/>.

Das Migrationsthema ist „als solches“ ernst zu nehmen. Es beinhaltet

- die *Angst oder Furcht vor* und
- *das Mitleid mit* Migranten
- Beides sind zwei weitverbreitet existente *gegenläufige* Gefühle.

Die Mitte zu finden, heißt, *lange* rituell-rechtliche Prozesse der Sachverhalts- und Personenkontrolle für Aufnahme und Abschiebung anzubieten und zudem *zwei gegenläufige halbautonome* Subsysteme vorzuhalten,

- solche der Sicherheit und solche der karitativen Hilfe.

Dabei gibt es auf jeder Ebene herrschaftliche *Gestaltungsspielräume*, bei Gesetzen, der Justiz und dem Vollzug. Private Pro- und Contra-Aktionen kommen hinzu.

Auch insofern gilt es für die westlichen Demokratien der Vielfalt in flexibler Weise eine Mitte zu finden.

Die Orte für die praktische Politik sind *auf dem Land* in erster Linie die Gemeinden im weiteren Sinne (kreisfreie Städte, Landkreise und kreisangehörige Kommunen) und danach erst die Bundesländer. Ihre Verwaltungen müssen die Anforderungen der Migration „face to face“ umsetzen. Es sind Menschen, die face-to-face vor ihnen stehen.

Dabei sind für Deutschland die Demografie-Gefahren der langfristigen *Überalterung* der deutschen Staatsbürger-Gesellschaft und die mittelfristige *arbeitsökonomische Notwendigkeit* von legaler Einwanderung auch von verlust-ängstlichen, aber zugleich egoistischen Populisten mit zu bedenken.

Wer dieses Thema hochhält, der adressiert also, wie aufgezeigt, zwei extreme Wählergruppen: die *national* eingestellten und die *global* ausgerichteten, und treibt sie auseinander. Vereinfacht handelt es sich um die ländliche Einstellung der Sesshaften und den städtischen Lebensstil der Mobilien, die mit diesem Thema beide in einen *politischen Erregungszustand* versetzt werden können.

Beide Seiten müssten sich nunmehr ihres *Selbstverständnisses* in dieser Welt und auch zu Hause bewusst werden.

Selbstverständnis lässt sich auch mit dem politisch umkämpften Wort der „Identität“ umschreiben. Die psychologische Seite heißt eher *Selbstkonzept*, biologisch ist die *Selbstregulation* mit gemeint, systemisch ist es die *Selbstorganisation*. Rechtlich-sittlich gedeutet führt unser Selbstverständnis zur bewussten Art der Autonomie, also der *Selbstgesetzgebung*.²⁸³

²⁸³ Vgl. auch. Montenbruck, Präambel-Humanismus, Zivilreligion I, 2015, Kap. 2 II: „Kulturelles: Eigenverantwortung und Selbstorganisation, Selbst und Identität, Fiktion der Freiheit, Binnenräume, Personen und Sprache“, hier: 108 ff.

- Wer bin ich? Habe ich eher Zukunftsängste, zu denen ich mich nunmehr offen bekenne oder überwiegen mein Selbstvertrauen und meine Neugier, auch wenn ich mich auf Unbekanntes einlassen muss.
- Habe ich Angst, so will ich die volle „nationale Kontrolle“, am besten wie über das private Eigentum - als hätte ich sie denn zu Vorwendezeiten jemals gehabt, weder im alten NATO-Westen noch im sowjetischen Ostblock-Europa.
- Habe ich Vertrauen, so will ich eine friedliche Welt des fairen Handels und der Menschenrechte, naiv vergessend, dass eine solche Welt eine bloße Utopie ist. Solche Ideale gibt es, wir tragen aber gegenläufige Erfahrungen in uns.
- Die Mitte zu finden, sollte unser politisches Ziel sein und deren Selbst-Wesen bestimmen wir am einfachsten über die Extreme und deren Verarbeitung in *forensisch-theaterähnlichen Prozessen*.

Bei diesen Fragen geht es aus der systemischen Sicht also um das „Selbst“, das wie jede Art von Selbstorganisation sich zwar jedes System *automatisch* mit erschafft und dessen der Homo sapiens sich auch zum Teil *bewusst* ist.

- Es ist sein *individuelles* Selbstkonzept und
- dessen *kollektive* Leitstruktur.
- Ritualisiert bildet es die *Verfasstheit*, verrechtlich die *Verfassung*.

Denn Konflikte, bei denen es um das *Selbst-Sein*, das Ich oder das „Ego“ geht, werden auf *existenziellem* Niveau ausgeführt. Sie sind deshalb mit hohen Emotionen unterlegt. Statt von „Selbst“, sprechen die Religionen von Seele, ethisch ist es der Geist, säkular sind es die kollektive Kultur und die individuelle Psyche.

Für seine jeweilige *Weltanschauung*, etwa den rechten Populismus oder den ethischen Humanismus, setzt sich jeder strenggläubige Mensch wie für eine religiöse Sekte gleichsam mit seiner sozialen Existenz ein. Ich stehe „mit meinem Selbst“ voll dahinter, hinter *Trump* oder *Ghandi*. Wer meine Sicht nicht teilt, gehört nicht mehr zu mir. Ich kann ihm nicht vertrauen. Es handelt sich um einen *Familienstreit* auf der Ebene der Scheidungen.

Die Mitte-Gläubigen werden sagen: Das *faire Verfahren* wird etwas Vernünftiges ergeben und was es ergibt, ist schon dadurch im Sinne von *Luhmann* legitimiert.²⁸⁴

Ihre Kultur dient dazu, ständig eine *neue* Mitte zu schaffen. Deshalb wird gelegentlich auch von einer neuen *politischen Achse* gesprochen. Das alte politische Spektrum, dessen Mittelachse sich bislang klar nach den beiden Volksparteien der rechten und konservativen CDU und der linken und

²⁸⁴ Luhmann, Legitimation, 1983, etwa 8.

progressiven SPD, die sich nun ohnehin zu einer festen Mitte verbunden zu haben scheinen, sortiert sich neu. Ein ethisches Menschenrechts-Oben der Grünen und ein national-autoritäres Volks-Unten der AfD treten hinzu.

Die Migrationsfrage teilte nach 2015 die europäischen Staatsgesellschaften, sie wird es wieder tun, sobald der Migrationsdruck aus *nichteuropäischen* Staaten (wieder) groß wird. Wer dann in der Migrationsfrage keine klare Stellung bezieht (und als verfassungskonforme Regierungspartei vernünftigerweise auch nicht beziehen kann, wie die Regierungsparteien CDU/CSU und die SPD), verliert Stammwähler, und zwar an die AfD oder die Grünen.

Welche *Ideenkraft* und welches *Gewaltpotenzial* auch in *politischen Ideologien*, wie früher auch im *nationalen Faschismus* oder im *internationalen Kommunismus*, steckt, das zeigt die *Radikalisierung* von Jugendlichen und Jung erwachsenen für *Heilige Kriege*, die stets von elitären Führern und ihrem Hofstaat organisiert werden.

Man ist bereit, sein eigenes junges Leben für eine *Idee* und für den *Heldenstatus* zu opfern. Insofern erweist sich der gesamt-westliche politische Streit um die Bedeutung der Migration für das *Selbstbild* der einzelnen Wahlbürgergruppen als (noch) von recht ziviler Art. Dennoch geben die Mordserien des NSU (Nationalsozialistischer Untergrund) und auch der RAF (Rote-Armee-Fraktion) und die Brandstiftungen an Flüchtlingsheimen, samt ihrer jeweiligen Sympathisantengruppen, weitere Beispiele für den deutschen Inlandsterrorismus.

Das beachtliche politische *Ausmaß* der *Erregungswelle*, medial die Sensationsstufe, die das Thema Migration und die Frage nach der eigenen Identität auslöst, sind dem Menschen vor diesem Hintergrund offenbar zu verstehen.

Umgekehrt gilt auch, wer die *Kontrolle*, also zugleich *Macht* will, der muss auf die Angst vor dem Verlust von Sicherheit setzen. Das parteipolitische Spielen mit der Angst um das eigene Ich, versteckt hinter einer kollektiven Idee, wie dem heiligen Nationalismus oder einem idealen Weltbürger-Humanismus bietet einen großen politischen Hebel. Dabei erweist sich der rechte gefühlige Nationalismus mit seinen autoritären Tendenzen und seinem faschistischen Erbe, als Angst auslösende Bedrohungslage für den ethischen Humanismus der Menschenrechte.

3. *Kulturelle und ökonomische Bedrohung.* Mit der Diskussion des Migrationsthemas besteht also ein guter Grund oder auch nur die passende Projektionsfläche, um *soziale Verlust-* und auch *Identitätsängste* darzustellen.²⁸⁵ Vermutlich trifft beides zu. Dieses Thema kennzeichnet in Deutschland den Nukleus und das Vehikel für den Anstieg des neuen *nationalen* AfD- und Pegida-

²⁸⁵ Dazu: Lengfeld, „Alternative für Deutschland“, 2017, 209 ff., „eine Partei für Modernisierungsverlierer?“

Populismus, es kann Flügelkämpfe gut überdecken und mit der großen Kraft einer Ein-Themen-Bewegung agieren.

Insofern kann man im Sinne einer Wähleranalyse von *Lengfeld/Dilger* für das Jahr 2016 vereinfacht vom Eindruck einer „*kulturellen und ökonomischen Bedrohung*“ sprechen.²⁸⁶ Dabei gilt dies aber am Ende für den nationalen Populismus. Auch er wird über die AfD als „*kulturelle und ökonomische Bedrohung*“ des herrschenden politischen Parteiensystems begriffen und bekämpft.

Was auch im Jahr 2018 mit dem Blick auf den Populismus der AfD (und Teilen der CSU) weiter zu verfolgen ist, ist das *sozialpsychologische* Element. Es zeigt sich in einer, womöglich recht autosuggestiven, aber doch erkennbaren Existenzangst in Form der *Überfremdungsangst* und der gefühlten Krise der *kollektiven Identität*; denn aus dem Eindruck einer kollektiven Bedrohung folgt eine kollektiv gebündelte *Verlustangst*, die recht zugespitzt analog zu krankhaften *Phobien* zu denken ist und nunmehr durch ein parteilich organisiertes Kollektiv geformt und gesteigert wird.

So gilt, was der Soziologe *Bude* betont, dass Angst ein mächtiges, auch *soziologisches Prinzip* ist, das sich *nicht mit rationalen Gründen* beseitigen lässt, dass aber *Gespräche* zumindest etwas helfen.²⁸⁷

- Bei Verlusten helfen *Trauerarbeit* in der Gemeinschaft der Nächsten und die Zeit, die neue Erlebnisse bringt. Bei Identitätskrisen ist das Erfahren der eigenen Wertschätzung und die Ausarbeitung der eigenen Identität als Mensch und in personalen Rollen, vor allem bei den Nächsten und Gleichen von Bedeutung. Der *Rückzug auf die Nächsten* ist also eine, auch sinnvolle, Folge von Ängsten.

Ähnliches gilt in *Covid-Pandemiezeiten* für die Impfgegner-Bewegung, etwa als „bürgerliche Querdenker“.

- Die panikartige Angst der Verunsicherten um sich selbst und die Nächsten treibt sie defensiv-aggressiv auf die Straße. Aus der Opferrolle wird mithilfe von „alternativen Fakten“ die oppositionelle Täterrolle.

²⁸⁶ Lengfeld/Dilger, *Bedrohung*, 2018, 181 ff., unter dem Titel: „Kulturelle und ökonomische Bedrohung. Eine Analyse der Ursachen der Parteiidentifikation mit der „Alternative für Deutschland“ mit dem Sozio-oekonomischen Panel 2016“, etwa 196 ff., 196: zur Relevanz der Flüchtlingsfrage für die *Modernisierungsverlierer als Konkurrenten*, ökonomische und kulturelle Aspekte würden sich dabei überlappen.

²⁸⁷ Bude, *Gesellschaft*, 2014, unter dem Titel „Gesellschaft der Angst“, etwa 10: „Angst zeigt uns, was mit uns los ist“, 11 ff.: „Die Angst als Prinzip“ und: „...man (kann) in jede Richtung der Zeit Ängste entwickeln“, „Sie ist das Prinzip das absolut gilt, wenn alle anderen Prinzipien relativ geworden sind“, 11: „Man kann aber niemanden davon überzeugend, dass seine Ängste unbegründet sind. Ängste lassen sich in Unterhaltungen darüber höchstens binden oder zerstreuen“. Oder: mit neuen Erfahrungen überlagern. Ängste lassen deshalb auch nach.

- Dagegen steht die demokratische Mehrheit mit ihrem duldsamen Vertrauen in Führung, Wissenschaft und Medien und der empathischen Solidarität vor allem mit den Alten und den Geschwächten.

Es gibt also die beiden *extremen* Grundhaltungen, Misstrauen und Unsicherheit sowie Vertrauen und Erwartungen.

- Dazwischen gesellt sich die *breite Mitte* der folgsamen *Milgram-Gehorsams-Mitläufer*, die für ein einheitliches *Schwarmverhalten* sorgen (wollen).

4. **Klima-Rassismus.** *Quent/Richter/Salheiser* weisen einleuchtend auf einen weiteren Verstärkungseffekt hin, den die Klimakrise der extremen Rechten beschert. Ihre Schrift lautet: „*Klimarassismus: Der Kampf der Rechten gegen die ökologische Wende. Wie Rechtsaußenparteien den Klimawandel für sich nutzen.*“

Die Blut-und-Boden-Variante der „Ökofaschisten“ laute: „*Letztlich müsse die Population von als minderwertig eingestuften Menschengruppen massiv reduziert und die Vermischung von Kulturen und Ethnien gestoppt werden.*“²⁸⁸

Auch reiche diese Grundidee bis in die Mitte hinein, und zwar schon deshalb, weil Rechtsextreme „*eine empfindliche Sonde für gesellschaftliche Probleme, Konflikte und Widersprüche*“ bildeten. In der Tat verfügen sie auch deshalb über die politische Rolle einer „Sonde“ für *die Mitte*.

Die Autoren sehen zu Recht die Gefahr des Verbundes des „grünen Nationalismus“, der „libertären Kleinstaaterei“ und des extrem „libertären Rollbacks in den Fossilkapitalismus“. Letzterer würde über eine erhebliche Wirtschaftskraft verfügen; einzelne reiche Unternehmer könnten die Rechtsnationalisten und ihre Kampagnen verdeckt finanzieren, wie die AfD über den Verein von *David Bendels*.²⁸⁹

Vereinfacht geht es um die Leugnung der *Globalität* der Probleme und den Versuch, die Lösung auf andere Staaten (Kulturen oder Ethnien) entweder nach dem Herrenvolk-Modell abzuschieben oder es nach dem rechtslibertären Kapitalismuskonzept auf die Schwachen abzuwälzen. Die Abschlusserklärungen der Klimakonferenzen der Staaten, zuletzt 2022 in Ägypten, bestätigen diese Grundeinstellungen.²⁹⁰ Wie immer geht es für die Mitte um ein „Sowohl-als-Auch“ und das Ertragen von Vielfalt.

²⁸⁸ Quent/Richter/Salheiser, *Klimarassismus*, 2022, 20 (beide Zitate).

²⁸⁹ Quent/Richter/Salheiser, *Klimarassismus*, 2022, 233 ff., zu Bendels 13.

²⁹⁰ <https://www.tagesschau.de/eilmeldung/klimakonferenz-cop27-eu-abschlusserklärung-klimawandel-101.html>, vom 29. 11. 22: „Aufbau eines Fonds für klimabedingte Schäden beschlossen. Ein Abschied von Öl und Gas wird nicht erwähnt. Scharfe Kritik kam von UN und EU.“

III. Zivile Gegenmodelle: Humanität, nur parlamentarisch-rechtsförmig; Druck zu supranationalen Bündnissen; Trennung von Staatlichkeit und Volkssouveränität durch intermediäre Organisationen (*Eberl/Erben*)

1. *Humanität nur parlamentarisch-rechtsförmig und als Druck-Ausgleichs-Modell.* Die deutsche Reaktion auf die Migrationswelle ist zumindest aus der Sicht des deutschen *Rechtsstaates* falsch *vermittelt* worden. Insofern ist noch einmal der Satz von *Thomas von Aquin* aufzugreifen: „*Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit; Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist die Mutter der Auflösung.*“²⁹¹

Bei der Öffnung der Grenzen im Jahre 2015 handelte es sich aus der Perspektive der Humanisten weltweit um einen *großen Akt der Mitmenschlichkeit*. Gerade Deutschland hat er gut angestanden. Ob der nachfolgende Dauer-Ruf nach europäischer Solidarität dazu passt, ob er europapolitisch politisch sinnvoll war oder gar Früchte tragen konnte, ist fraglich.

Die Öffnung der Grenzen ist dagegen über ein *allgemeines Notstandsrecht menschenrechtlich* vermutlich gut zu rechtfertigen oder zumindest *gut vertretbar* rechtlich zu begründen. Das hätte nur sofort geschehen und, wie jeder Rechtsspruch, auch öffentlich und mit den Hauptgründen *kommuniziert* werden müssen.

- Das *Parlament* hätte sofort (danach) die gesetzlichen Not-Normen und die Gründe aufgreifen, diskutieren und mit Mehrheit politisch als gegeben anerkennen müssen.

Die CDU/SPD-Regierung von *Merkel* hat die *Rechtsstaatsidee* mit ihrem Doppelkern von *Rechtsförmigkeit* und *Gerechtigkeit* unnötigerweise übergangen und unterfordert. Für das Soziale ist die SPD zuständig, für Recht und Ordnung aber die Union. Allerdings hat die CDU, wenn sie sich vorrangig als Kanzelwahlverein versteht, folgerichtig gehandelt und geschwiegen. Erinnerung sei für diesen Fall daran, dass die größte Gefahr für eine rechtspopulistische *Trump*-Mehrheit darin besteht, dass die *Konservativen* darin eine Machtoption sehen.

Zugespitzt beruht die Machtphysik der Physikerin und damaligen Kanzlerin *Merkel* auf der *passiven* und *alternativlosen* Mechanik von Druck und *friedlichem Druckausgleich*. Die Idee „Wir schaffen das schon“ steht dafür. Aber die aktive Erklärung „Wir helfen, weil es eine Notlage ist, weil es für uns ein gutes Notstandsrecht zu helfen gibt, weil wir uns demokratisch dafür entschieden haben“, war in der Regierung nicht hinreichend zu erkennen.

²⁹¹ Thomas von Aquin (Pieper), Matthäus, 1270/2011, 5.2, Nr. 361.

Letztlich ist es das Dilemma aller Machtpolitik, dass sie sich in *Konkurrenz* zum *Recht* sieht, dessen Aufgabe es auch ist, den Leviathan zu zähmen.

Die politische Antwort der AfD war konsequent. Wenn die damalige Regierung einer Großen Koalition in einer derart wichtigen Frage das *Führerprinzip* dem Rechtsstaat und der parlamentarischen Verfassung vorgehen lässt, dann gilt für beide Seiten offenbar nur noch der *Herrscherswille*. „Wir können und wollen es, also machen und schaffen wir es“.

Auch bei der nächsten Notlage, der Corona-Pandemie, hätte es früher als erst im Herbst 2021 durch die sich abzeichnende neuen SPD/Grüne/FDP-Regierung *gesetzliche Grundlagen* geben können und sollen, und zwar anstelle von *exekutiven* Not-Verordnungen.

Diese und andere Notlagen beinhalteten offenbar einen „*Stresstest für die Demokratie*“.²⁹²

Über das Gewicht solcher demokratie-politischen Fehlern kann man allerdings angesichts des weltweiten Vordringens des Populismus und Nationalismus streiten. Auch ist die Idee des friedlichen Druckausgleichs nicht insgesamt zu verwerfen. Der Politikbetrieb muss intern Macht organisieren und arbeitet damit.

Nur, alle wesentlichen Fragen hätte nicht nur eine geordnete Verrechtlichung und Parlamentarisierung verdient. Das Verfassungsrecht besteht nach dem *Wesentlichkeitsprinzip* eigentlich darauf. Art. 20 III GG lautet insoweit: „*Die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden*“.²⁹³ Exekutive Notstandsakte müssen erklärt werden und *andauernde* Notstandsermächtigungen geben unnötig schlechte Beispiele.

So handelt es sich beim Populismus gerade um ein Phänomen, das eben *nicht auf das Recht* setzt, sondern mit dem *Druck* einer scheinbar ungezügelter „Bewegung von unten“ arbeitet. Insofern gilt es, solchen Druck „friedlich auszugleichen“ und ansonsten bis zum Ablauf der Welle *duldsam* auszuhalten).

2. Trennung von Staatlichkeit und Volkssouveränität durch intermediäre Organisationen. Angelehnt an *Erbenraut/Eberl* ist auch zu überlegen, inwieweit die „Volkssouveränität“ zu verselbstständigen und von der „Staatlichkeit“ zu lösen ist.

²⁹² Florack/Korte/Schwanholz, Einleitung, 2021, 11 ff., 12, im von ihnen auch herausgegebenen Sammelband „Coronakratie. Demokratisches Regieren in Ausnahmezeiten“.

²⁹³ Pautsch/Haug, Parlamentsvorbehalt, Neue Justiz, 2020, 281 ff., sie erklären im Abstract zurecht: „Die im Zusammenhang mit der Bewältigung der Corona-Krise auf der Grundlage von § 32 IfSG erlassenen „Corona-Verordnungen“ der Länder stehen im verfassungsrechtlichen Konflikt mit der Wesentlichkeitstheorie. Die Zahl und Intensität der damit verbundenen Grundrechtseingriffe löst den Parlamentsvorbehalt aus und verbietet den dauerhaften Rückgriff auf das exekutive Instrument der Rechtsverordnung.“

Die Autoren selbst haben vor allem die zunehmende Auflösung der Nationalstaatlichkeit von der *Suprastaatlichkeit* und der *Globalisierung* im Blick, weisen aber auch auf den Angriff des Populismus auf die Demokratie hin. Schon jetzt sei anstelle von Staat „von Staatlichkeit die Rede, statt demokratischer Regierung macht in der internationalen Politik das Schlagwort von der *Global Governance die Runde, also einem weltweiten Regieren jenseits des Staates.*“²⁹⁴

In der Tat reichen *Außenpolitik* und *Ethik* stets über den Nationalstaat hinaus. Es ist das Problem und die Chance des *Soft-Law-Völkerrechts*, sich auf eine Art *abgestimmtes Verhalten* einzulassen.²⁹⁵

Außerdem gilt umgekehrt, ein gemeinsames Regieren erschafft eine Vorstufe von Staatlichkeit der auch ansonsten „Vereinten Nationen“. Aber aus der Sicht des *Gewaltmonopols* über ein bestimmtes Staatsgebiet und ein darin wohnendes Staatsvolk und aus der Sicht des UN-Völkerrechts ist der Nationalstaat weiterhin der eigentliche *Akteur*. Ebenso war der Staat der Neuzeit immer auch schon von der Politik seiner *Nachbarn*, von *Großmächten* und von den üblichen *Spielregeln* abhängig. Deshalb trägt die Annahme der Auflösung der Staatlichkeit nur in dieser Weise und somit *begrenzt*, aber sie ist stets mitzudenken. Auch auf der staatlichen Ebene gibt es *keine* geschlossenen Systeme.

In ihrem Strategiepapier empfehlen *Ebentraut/Eberl*, die Volkssouveränität sei durch Vereinigungen von einzelnen Demokraten und ihren Vereinigungen aus zu denken: „*Föderalismus, Verwandtschaft und Familien, Korporationen, Sektionen, dezentrale Körperschaften usw. Auch lässt sich an aus der Gesellschaft selbst hervorgehende Assoziationen denken, die nun aber nicht als zivilgesellschaftlich neue Formen des politischen Engagements, sondern eher soziologisch als neue Formen der gesellschaftlichen Selbstorganisation verstanden werden können*“.

Sie erklären, es stellen diese „*intermediäre Organisationen keine Verfälschung des Gemeinwillens dar, sondern ermöglichen Volkssouveränität erst, indem das Individuum nicht vereinzelt, sondern politisch vergesellschaftet der exekutiven Übermacht des Staates gegenübertritt. Ein klassisches Beispiel sind politische*

²⁹⁴ Ebentraut/Eberl, Volkssouveränität, ZiF-Arbeitsgemeinschaft, 2020 [https://www.unibielefeld.de/\(de\)/ZiF/AG/2020/07-03-Ebentraut.html](https://www.unibielefeld.de/(de)/ZiF/AG/2020/07-03-Ebentraut.html).

²⁹⁵ <https://www.bpb.de/23189/voelkerrecht/>, 2015: „Rechtsquellen des Völkerrechts sind Verträge und Gewohnheitsrecht, ergänzt durch die von den zivilisierten Staaten anerkannten allgemeinen Rechtsgrundsätze (Art. 38 Statut des Internationalen Gerichtshofes). Die verbindliche Kraft der vertraglichen Vereinbarung, die auf dem Grundsatz *Pacta sunt servanda* beruht, erfasst nur die Vertragsparteien. Beschlüsse, Empfehlungen internationaler Organisationen und Konferenzen können rechtliche Verbindlichkeit nur erlangen, wenn dies in einem Vertrag vorgesehen ist oder wenn sie zum Inhalt eines ordnungsgemäß abgeschlossenen Vertrages gemacht werden. Ansonsten sind sie unverbindliches, sogenanntes *soft law* („weiches Recht“).“

Parteien, die den Volkswillen von der Ebene der Gesellschaft in die staatliche Sphäre transportieren.“

So ist auch aus der Sicht des rechten Populismus und seiner *Parteien* und „Think-Tanks“ festzustellen, dass sie sich international vernetzen und gegenseitig aufschaukeln.

Zudem löst sich der Begriff des Volkes auf, wenn man ihn vom Staat oder dem Bundesland löst. Föderal zerfällt auch das Bundesland Bayern in verschiedene Stämme und Stadtstaaten wie Berlin, Hamburg und Bremen haben wegen der ständigen Migration, Mühe überhaupt jenseits des ersten Wohnsitzes in der Stadt und der allgemeinen deutschen Staatsangehörigkeit von einem eigenen Stamm zu sprechen. Dort geboren zu sein, hilft, aber es reicht nicht. Was verbindet, sind die anerkannte feste Rechtsform und die Fähigkeit, notfalls mit Gewalt agieren zu können. So wollen auch die Rechtspopulisten die *Gewalt im Staat*, allerdings für ihre Partei allein.

Das Wesen des Volk-Seins ist derart weich, dass es erst dann ein Akteur mit einem „Status“ wird, wenn es über ein Gefäß, das Staatsgebiet, und ein Gewaltmonopol verfügt. Und umgekehrt ergibt sich aus einem vagen *religiös-mythischen Überbau*, der *Binnenkommunikation* und den *gemeinsamen Riten* eine erste Art der eigenen Verfasstheitsidentität, die in Demokratien zu einer *Verfassungsidentität* wird: „We the people“.

Hoch reduziert geht es also weiterhin vorrangig um das *Gewaltmonopol* in einem Staatsgebiet. Zwar helfen auch ein gemeinsames Leben, eine gemeinsame Geschichte, eine gemeinsame Sprache, gemeinsame Riten und auch der besondere Nepotismus von Führer-Dynastien einem *Kollektiv* dabei, sein *Selbstkonzept* zu finden und es auch ständig und insbesondere für jede Generation zu überschreiben. Aber die Festigkeit einer *Lebensgemeinschaft* erlangt das Kollektiv erst über den passenden „Status“.

In der Basis gibt es zwei einfache Organisationsmuster, die es zu verbinden gilt, den Schwarm der „Freien, Gleichen und Nächsten“ und die „Hackschutzordnung“. Die Biologie gibt vereinfacht drei Ziele vor, Leben, Fortleben und Überleben. Die Physik verlangt und bietet „Raum, Zeit und Energie“ für jedes System.

Das System Staat,

- mit „Volk, Gebiet und Gewalt“
- sowie mit „der Binnenkommunikation und den Abstands- und Regulationsriten“,

erfüllt gegenwärtig diese jeweils einfachen, aber im Verbund komplexen Ansprüche

- für eine Zweidrittel-Lebensgemeinschaft von drei Generationen

am erfolgreichsten.

IV. Demokratisierung und Entdemokratisierung (Manow); deutsche kommunale Migrationspolitik (Schammann/Bendel et al.)

1. **Demokratisierung und Entdemokratisierung.** Der Politologe Manow bietet zur Erklärung des Populismus eine souveräne *Sowohl-als-Auch-Konzeption*. Er erklärt einleuchtend: „*So verweist das Phänomen des Populismus doch auch auf spezifische Dysfunktionalitäten der repräsentativen Demokratie*“.²⁹⁶

In der Tat handelt es sich bei der „repräsentativen Demokratie“

- um eine Konzeption *zwischen* arbeitsteiliger Dienstleistung für die Demokraten und einer Wahlautokratie auf Zeit.
- Das gilt insbesondere für die vom Volk direkt gewählten Präsidenten, für die eine *einfache Mehrheit* ausreicht. Sie sind dem Volk gegenüber *direkt verantwortlich* und provozieren Demonstrationen.

Das deutsche Kanzlersystem wiederum hat zu einem *Politiker-System* von Mitte-Parteien geführt, die sich in der *Hauptstadt* versammeln und deren Aufgabe es nicht so sehr war, das Volk zu repräsentieren, sondern die Macht von drei großen konservativen CDU/CSU-Langzeitkanzlern zu stützen. Diese an sich so erfolgreiche europäische Ruhe-Zeit, geführt im Schatten des Kalten Krieges, ist offenbar ausgeträumt. Der große Bruder USA führte es vor. Die Globalisierung und der Widerstand dagegen verlangen erkennbar eine souveräne „Sowohl als auch“-Ausgleichs-Politik, die zugleich zu einem neuen Sich-Sammeln als Akt der Selbstorganisation nötigt. Die zahlreichen umfangreichen Populismus-Studien belegen es.

Der Populismus führt also insofern auch zu einer *neuen Demokratisierung* der Demokratie.

Manow folgert zu Recht, „*dass sich im Populismus zwei Prozesse bündeln. Der Populismus unserer Gegenwart konfrontiert uns mit der widersprüchlichen Gleichzeitigkeit, aber auch mit dem latenten Zusammenhang von zwei Entwicklungen, die ich*

- Demokratisierung und Entdemokratisierung der Demokratie nennen möchte.“

Er folgt auch *Kaltwasser/Mudde*, darin „...»im Wesentlichen eine illiberale demokratische Antwort auf undemokratischen Liberalismus« zu sehen.“²⁹⁷

²⁹⁶ Manow, (Ent-) Demokratisierung, 2020, Zitate: 13 f.

²⁹⁷ Manow, (Ent-) Demokratisierung, 2020, 14 f., 18.

Manows Folgerung lautet:

- „Die Krise der Repräsentation“ sollte zu einer massiven Ausweitung politischer Partizipationschancen“ führen.

Spitzt man die „liberale Demokratie“ derart zu und geht man zudem vom politischen Umfeld der USA aus, dann erscheinen diese Analyse, ihr harten „Wording“ und auch die Folgerung überzeugend. Für die kontinental-europäische Demokratie-Konzeption, vor allem für die deutsche Konsens-Gesellschaft ist diese Argumentation zwar immerhin ein plakativer Warnhinweis, dann aber abzuschwächen: Es ist nach Partizipationslücke zu suchen und die Frage nach Arten unmittelbarer Demokratie, über Demonstrationen hinaus, zu stellen.

Zudem bleibt zu überlegen, ob die Ausweitung der demokratischen Partizipationsgelegenheiten auf Kosten der alten eingeübten repräsentativen Demokratie geht oder ob sie nicht besser nur *zusätzliche Teilhabechancen* eröffnen soll. Komplexität bedeutet Gewaltenteilung, sie hilft der Demokratie. Vereinfachung schadet und eröffnet den Weg zur Wahllautokratie. Zugleich stabilisieren uns die Traditionen. Das gilt gerade auch für rechtskonservative Einstellungen.

Zudem verdienen auch die *Nichtaktiven*, die Nichtwähler und die Nicht-Demonstrierenden eine *fürsorgende Mit-Vertretung*. Sie können sie durch die politische Binnenethik von „Abgeordneten“ erhalten, die ihrerseits nur dem *eigenen Gewissen* unterworfen sind.

Der Vorschlag von *Manow* greift andererseits die *Emotionalität* der Rechtsnationalen nicht auf. Wut, Angst und Trotz gegenüber der fernen städtischen Elite erfordern *Mit-Menschlichkeit* und kluge Überbrückung der Spaltungen. Rechtsextreme Wähler wollen vor allem das Gegenteil der Demokratie, *Härte* und *Leitfiguren*. Ihnen geht es nicht um feinsinnige politisch-elitäre Teilhabe, sondern um *Macht*, und zwar um sich aus der *gefühlten Ohnmacht* zu lösen und das kindliche Glück und den *Mythos des Rebellen* zu spüren.

Über die Art der *demokratischen Zivilisierung* von Menschen gilt es weiter nachzudenken. Dazu gehören *Spielwiesen* im weiten Sinne. Ehrenämter etc. könnten helfen, der Zwang zum politischen Nachdenken über eine *neue Selbstorganisation* aber auch schon.

Aufzugreifen ist mit *Manow* auch die Paarung von „*illiberale demokratische Antwort auf undemokratischen Liberalismus*“.

Das liegt schon deshalb nahe, weil der einfache Satz von *Aktion* und *Reaktion* strukturell eine solche Art von Antwort aufdrängt. Allerdings wird auch die

„*Rechtstaatlichkeit untergeben*“, die Teil des US-liberalen Systems ist.²⁹⁸ Der extreme Nationalpopulismus ist also auch „illegitim“ und auf die Machtergreifung ausgerichtet und der „undemokratische Liberalismus“ assoziiert einen dauerhaften Verstoß gegen das We-the-People-Prinzip und gegen die Bill of Rights.

Dem ist allerdings erneut entgegenzuhalten, dass die EU-Staaten nicht auf den angloamerikanischen *Liberalismus* reduziert sind. Der US-Liberalismus der Checks and Balances kennt hoch vereinfacht nur, aber immerhin das Gegengewicht durch ein Jury-Gerichtswesen, das Recht als Rule of Law und den Föderalismus.

Die alte protestantische Handelsnation der Niederlande, die *Mudde* vermutlich vertritt, ist dem Liberalismus noch zugeneigter. Aber die kontinental-europäischen Demokratien der EU verinnerlichen, wie es die *Präambel der Grundrechtecharta* belegt, mehr oder weniger

- den Satz von der *Dreifaltigkeit* von (individueller) Freiheit, (gerechter) Gleichheit und (karitativer) Solidarität.
- Die Freiheit bleibt die Leitidee. Aber im Idealfall balanciert das *gemeinsame* Gewicht von *Gerechtigkeit* und *Daseinsvorsorge* die Übermacht der Freiheit aus.
- Das Recht ist dabei eine *Über-Idee*, die die Demokratie zusätzlich zum Rechtsstaat erhebt und die Mitmenschlichkeitsidee der Daseinsvorsorge kürt sie zum Sozialstaat (welfare state). Das Recht und die Mitmenschlichkeit sind aber nicht das Ergebnis von „We, the People“ oder der Jury-Peers oder von parlamentarischen Einzelgesetzen.
- Um dieses Gleichgewicht mit der Liberalität zu erhalten, sollte umgekehrt zum Beispiel auch die Staatsquote an der Gesamtwirtschaft nicht mehr als etwa 50 % betragen.²⁹⁹

Deshalb sind dem Vorwurf der „Illiberalität“ aus der Sicht der EU-Grundrechtecharta hinzuzufügen:

- „*diskriminierende Unfairness*“. Es regiert allein das wahre Volk und nicht auch die Idee des Rechts. Das politisch Unkorrekte wird man doch noch einmal sagen dürfen. Wir kennen nur das archaische Gastrecht, und zwar nur auf Zeit. Wir haben im industriellen Abendland ein Naturrecht auf Globalisierungsgewinne etc.
- „*menschenrechtliche Inhumanität*“. Humanität gilt, aber nur bezogen auf das jeweilige Geburtsland; Nächsten-Pflichten darüber hinaus treffen

²⁹⁸ Manow, (Ent-) Demokratisierung, 2020, 18. Mudde/Kaltwasser, Populismus, 2019, 172.

²⁹⁹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/161337/umfrage/staatsquote-gesamtausgaben-des-staates-in-relation-zum-bip/>: „im Jahr 2021 ca. 51,6 Prozent“.

vorrangig die unmittelbaren Nachbarländer. Auch wir sind Globalisierungsoffer und zudem human zu behandeln etc.

Außerdem ist zu fragen, was denn „Illiberalität“ über die bloße *Negation* hinaus bedeutet. Die „Liberalität“ ergibt sich aus dem städtischen Individualismus. Im Wort des Populismus steckt, auch demnach, das nach allem nahe liegende Gegenmodell: Herrschen soll der „*ländlich-sesshafte Volks-Kollektivismus*“.

Damit wird erkennbar, dass das *Orban*-Wort von der „illiberalen Demokratie“ vom engen Wortsinn der Mehrheits-Demokratie durchaus in sich schlüssig ist. Es deckt aber nicht das übliche westliche Verständnis von Demokratie ab. Das Wort von der „Wahlautokratie“, mit dem das Europäische Parlament *Orbans* Konzept beschreibt, passt hingegen zur EU-Grundrechtecharta. Im *internationalen* Gespräch mit Autokratien ist der Begriff der „Demokratie“ zu ergänzen. Er ist nicht ohne den zusätzlichen Hinweis auf den untrennbaren Verbund mit der *Rechtsstaatlichkeit* und den universellen und empathischen *Menschenrechten* zu verwenden.

Das binäre Schwarz-Weiß-Konzept von „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ und deren reine *Negation* gilt nur für die erste dialektische Denkebene.

Die Mitte-Demokraten suchen den „Konsens“, auf den auch *Manow* mit seiner Doppelthese zusteuern muss. Es ist vereinfacht immer wieder neu die Mitte zwischen totaler Freiheit und Unfreiheit zu finden. Komplexer gedacht, sind Recht und Unrecht sowie Solidarität und Egoismus mitzudenken. Der vernünftige Weg lautet:

- Für jede *einfache* Binarität ist auf der Ebene darunter ein *Komplex* mit einer Vielfalt an *halb offenen Subsystemen* vorzuhalten, für die es ebenfalls gilt, jeweils die *eigene Mitte* finden.
- Diese Subsysteme verankern sich aus der politischen Sicht der demokratischen Gesamtmitte eher solidarisch links (Gewerkschaften), eher ordoliberal rechts (Wirtschaft), eher idealistisch oben (Umwelt), eher lokal unten (Fußballeidenschaft), zudem gibt es jeweils weitere Sub-Subsysteme etc.
- Die *einzelnen* mündigen Demokraten wechseln zwischen ihnen. Sie beleben und formen die Subsysteme mit *ihrem Selbstbild* mit und werden auch umgekehrt von ihnen sozial mitgeprägt.
- Aber notfalls erweisen sich die Demokraten als so frei, auch auswandern und sogar neue Staaten organisieren zu können. Sie beherrschen, auch insofern, den Staat und nicht der Geburtsstaat sie.

2. Deutsche kommunale Migrationspolitik. Die große Trennung Metropole und Provinz lässt sich auch auf die deutsche kommunale Ebene herunterbrechen.

Dazu ist die deutsche Befragungsstudie *„Zwei Welten? Integrationspolitik in Stadt und Land“* zu betrachten und zunächst einmal anders zu lesen.³⁰⁰

Sie bezog sich auf die konkrete *Verwaltung* der Integrationspolitik in 92 *„kriteriengestützt ausgewählten Kommunen in zwölf deutschen Bundesländern (23 kreisfreie Städte, 24 Landkreise und 45 kreisangehörige Kommunen)“*. In Deutschland gibt es zwar 23 kreisfreie Städte, aber keine 23 Metropolen. Aus *dieser Sicht* geht es also um eine *kommunale* Untersuchung im weiteren Sinne, *unterhalb* der Ebene der 16 Bundesländer.

Jedoch auch deshalb lohnt es sich, deren Thesen zu lesen. Sie belegen, was konkrete und personenbezogen *kommunale Politik* zu leisten fähig ist.

Deren erste These lautet: Die *„Fluchtzuwanderung der Jahre 2015 / 16 war ein Katalysator für kommunale Integrationspolitik“*. So heißt es im Text dazu auch: *„Durch die Fluchtmigration wurden jahrzehntelang ignorierte Widersprüche sichtbar und bearbeitet.“* Das ist eine beeindruckende Erkenntnis, auch wenn sie dem Umgang mit einer akuten doppelten Notlage geschuldet ist, der Face-to-Face-Not der Flüchtlinge und der Organisationsnotlage.

Dennoch bleibt auch die Erkenntnis: *„Nur kreisangehörige, eher kleinere Gemeinden nahmen keine Anpassungen vor. Hier besteht – neben fehlenden Ressourcen – vielfach der Eindruck, dass die Zugewanderten schon bald wieder in die größeren Städte ziehen (bzw. bereits gezogen sind).“* Das klingt nach Überforderung, Aussitzen und Abwehrverhalten.

Aber es war auch die alte Frage der Zuständigkeit. So wurden *„...in den Interviews Maßnahmen zum Deutschspracherwerb mit weitem Abstand als wichtigstes integrationspolitisches Handlungsfeld der Kommune genannt ... Nun ist aber gerade dieses Thema eigentlich auf anderen Ebenen angesiedelt: schulische Deutschkurse auf Landesebene und Integrationskurse beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.“*

Den demokratischen *Mittelbau* der Landkreise (gemeinsam mit kreisfreien Städten rund 400 kommunale Gebietskörperschaften, bei rund 80 Millionen Einwohnern) gilt es also politisch zu stärken, Art. 28 I GG lautet insoweit gleichrangig: *„in den Ländern, Kreisen und Gemeinden muß das Volk eine Vertretung haben“*.

Das heißt, *„Bund und Länder sollten das Wirrwarr der Zuständigkeiten abbauen, um vor Ort integrationspolitische Kohärenz zu fördern und zu fordern.“*

Dort sollten ergänzend und vermittelnd die *mittelgroßen* Kreise tätig werden. Denn sie verkörpern auf dem Staatsgebiet die *„deutsche Clan-Mittelgröße“*.

³⁰⁰ Schammann/Bendel/Müller/Ziegler/Wittchen, *Zwei Welten?* 2020, Zitate: 1 bzw. 9.

Mit den Worten der Autoren: „Neben der zentralen Frage, ob es sich um eine kreisfreie oder kreisangehörige Gemeinde handelt, spielen persönliches Engagement von Schlüsselpersonen und lokale Narrative bzw. frames eine wichtige Rolle.

Weniger entscheidend für die Ausrichtung lokaler Integrationspolitik scheinen die sozioökonomische Situation und parteipolitische Mehrheiten zu sein“.

An der Zuständigkeit für Sprachkurse kann die Bundes- und Landespolitik etwas ändern und digitale Angebote *zentral* unterbreiten. Es bleibt aber der Schlusssatz der Studie hängen: „Lokale Narrative und Schlüsselpersonen können den Unterschied machen.“

3. Vielfalt der EU-europäischen Ungleichheiten. Bipolariäten stecken auch hinter den „Ungleichheitsfragen“, die *Lux/Mau/Jacobi* beschreiben. Extreme und plötzlich auftretenden Ungleichheit löst den Ruf nach Gerechtigkeit aus.

Die Autoren untersuchen einsichtig „vier Ungleichheitsachsen“ auf der Basis des European Social Survey aus dem Jahr 2016³⁰¹:

„(1) *Oben-Unten-Ungleichheiten, bei denen die ökonomische Ressourcenverteilung im Mittelpunkt steht,*

(2) *Innen-Außen-Ungleichheiten, die sich auf territorialen Zugang, Migration und Mitgliedschaft beziehen,*

(3) *Wir-Sie-Ungleichheiten, die die gesellschaftliche Anerkennung von Diversität umfassen, und*

(4) *Heute-Morgen-Ungleichheiten, die sich auf Fragen der Generationengerechtigkeit und ökologischen Nachhaltigkeit richten.“*

Ihre Antworten belegen die Vielfalt der untersuchten europäischen Kulturen: *“The key finding is, first, that no two-dimensional distribution of attitudes is evident in which the old, economic inequalities are simply opposed to the new inequalities; and, second, that strong cleavages can be found only in some countries on some issues. The most consistent socio-structural cleavage forms around the topic of migration.”*

Bei der Spaltung in der Migrationsfrage geht also vorrangig um das „wahre Volk“ oder um die „reale bunte Bevölkerung“. Es bietet sich an zu abstrahieren, es geht um die Trennung von Sesshaftigkeit und Mobilität, von räumlichen Landbesitz und global-vernetzter Menschheit des Austausches, um Tradition und Innovation.

³⁰¹ Lux/Mau/Jacobi, Ungleichheitsfragen, Berlin J Soziol 32, 2022, 173 ff.: Neue Ungleichheitsfragen, neue Cleavages? Ein internationaler Vergleich der Einstellungen in vier Ungleichheitsfeldern“, Abstract, 173.

Das *Cleavage-Konzept* verdient auch hier eine Fortschreibung. Die Antriebe zu „*Erhalt und Evolution*“ stecken in jedem System, und damit auch in jedem von uns. Die Börse spricht zugespitzt davon, von Verlust-Angst und Gewinn-Gier. Ständig neu und auf Zeit eine *Mitte* zu finden, ist unsere Daueraufgabe. Wir müssen uns dazu selbst organisieren, und wir sollten die Weisheit des demokratischen Schwarms nutzen, auf dem Forum und am Küchentisch.

Die größte Gefahr besteht jedoch darin, dass es nur eine Meinung und dass es keine leisen Selbstzweifel gibt. Das ist der Weg zur inneren Erstarrung und zur Diktatur. Eine Zweidrittel-Mehrheit erweist sich selbst für Verfassungsänderungen als ein gutes Ergebnis für einen Konsens und sie lässt inneren Raum für ein kluges Nachsteuern.

Menschen, die erregt in Demonstrationen und in den Sekten ähnlichen Parteien, einfache *Extremen vertreten*, verdeutlichen sie uns. Sie nötigen uns, überhaupt diese Themen wahrzunehmen und sie dann politisch auf dem Forum rituell auszuhandeln. Streit schmerzt, aber Toleranz, heißt erdulden. Jeder Ausgleich bedeutet einen Verlust für beide Seiten, aber er beinhaltet für beide auch, den Zugewinn an Kooperation und deren Fortsetzung.

Nötig ist es nur, bei jeder noch so unterhaltsamen *Dialektik* das eigentliche Ziel, die Chance einer *Synthese*, im Blick zu behalten. Allerdings führt Ausgleich von Interessen emotional zu einer „Entspannung“. Der Abbau von Erregungen bildet deshalb nur in Kriegszeiten eine Sensation. Mit rituellen Feiertagen bekräftigen wir unsere Zufriedenheit.

7. Kapitel: Demokratische Populismusforschung – einzelne Aspekte

I. Mittelschicht als Aufstiegsmotor (*Münkler/Koppetsch*), aber apolitisch und traumatisiert; Gegenbewegung gegen den Globalismus (*Koppetsch*), Low-Class-Populismus und Steuer-Republikanismus (*Cohrs/Asbrock*)

1. *Mittelschicht als Aufstiegsmotor, aber apolitisch und traumatisiert.* Außerdem ist, wie immer in der Wissenschaft, auf die Besonderheiten zu achten.

- Eine „evolutionär-lineare“ Aufstiegs-gesellschaft verhält sich anders als eine „zyklisch-konservative“ Wohlstandsgesellschaft mit Abstiegsängsten,
- eine traumatisierte Eltern-Gesellschaft organisiert sich anders als eine gebildete Jungbürger-Gesellschaft.

Die westdeutsche bürgerliche *Mittelschicht* sieht *Münkler* in seiner Schrift „*Mitte und Maß, Kampf und richtige Ordnung*“ zu Recht seit Beginn der Bundesrepublik als „*Integrationsinstanz und Aufstiegsmotor*“ an.³⁰²

Das leuchtet ein. Jeder Aufstieg beinhaltet eine *lineare-progressive* „Bewegung“. Dialektisch verbunden war sie mit einer altväterlichen Übereltern-Dominanten, einer eng am Alliierten-Westen orientierten CDU/CSU-Kanzlerpartei. Heute herrscht dagegen umgekehrt eine wirtschaftliche „*zyklische Stagnation*“ auf hohem Bildungsniveau. Die alten Volksparteien zerfallen, weil die Menschen sich neue Generationen freier fühlen.

Die Ängstlichen, die Trotzigen und die Spieler können sich nunmehr hinter einem Missbrauch der Demokratie-Idee verstecken, indem sie sich in *erheblich verstärktem Maße* hinter dem nationalen Stammes-Rechtspopulismus versammeln. Ihn hat es immer schon im Angebot gegeben. Jedoch ist er gegenwärtig zur universellen Bewegung geworden, auch weil es *nicht mehr viel neuen Wohlstand* zu erlangen und zu verteilen gibt, aber genügend *Muße-Zeit* zur Bildung von Sondergruppen verteilt werden kann und zugleich die Wissenschaften ein beängstigendes *Übermaß an Informationen* zur Verfügung

³⁰² Münkler, *Mitte*, 2010, 71. Zudem: Nachtwey, *Abstiegsgesellschaft*, 2016, Einleitung: „*Aus der Gesellschaft des Aufstiegs ist eine Gesellschaft des Abstiegs, der Prekarität, der Polarisierung geworden*“ oder es ist eine „Balance“ erreicht, die es nur, aber immerhin zu halten gilt.

stellen. In dieser Umwelt gilt es, entweder „selbstbewusst“ oder „vertrauensvoll“ zu leben.

Deshalb gibt es eine neue und alternative *politische Widerstands-Religion*. Man gehört zur Retro-Avantgarde der Alternativ-Klügeren mit eigenen Mythen-Narrativen. Es ist, zusammen mit dem hilfreichen Herdentrieb in Notlagen, das psychische Konzept des Aberglaubens, des Wahrsagens und auch des Placebos-Effektes, das dem Ziel einer *mittelbaren* Selbststabilisierung in einer unsicheren Umwelt dient.

Mit dem Klimawandel und dessen Eindämmung droht zusätzlich ein Wohlstands- und Freiheitsverlust. Dessen kindlich-trotzige Leugnung mit *Neutralisationstechniken* oder dem *Frame-Selecting*-Konzept bietet sich also aus demselben Grund und mit denselben Mitteln an.

- Kritisch bleibt aus heutiger Sicht jedoch umgekehrt zu fragen, ob und inwieweit denn die alte deutsche Mittelschicht des deutschen Wirtschaftswunders mit der Führungsfigur Adenauer nicht eher apolitisch als „vollständig“ demokratisch war.
- Auch war die Aufstiegs-Mittelschicht in Westdeutschland durch den Krieg traumatisiert. Sie war politisch zum Teil nicht unerheblich nationalsozialistisch belastet und von der Aufdeckung von Mitverantwortung bedroht. Viele Juristen und Globke als Chef des Bundeskanzleramtes und Gehlen als Chef des Bundesnachrichtendienstes wirkten auf der zweiten Ebene weiter.
- Westdeutschland war noch besetzt, es befand sich zudem im engen Verbund der NATO an der militärischen Frontgrenze zum kommunistischen Ostblock und in einer latenten ideologischen Propaganda-Lage. Sein Wirtschaftswunder galt auch als eine Waffe.

Die westdeutsche Parteipolitik zelebrierte damals eine Art von *internem Sandkastenspiel der Demokratie* im Schutz der NATO. Sie war mit dem Langzeitkanzler *Adenauer* konservativ ausgerichtet und der *Druck der Opposition* der gewerkschaftsnahen sozialdemokratische Partei sorgte für die Teilhabe am Wohlstand. Deshalb war und konnte die westdeutsche Bevölkerung lange fast kindlich-biedermeierlich *apolitisch* leben. Es bedurfte der nächsten, der *68er-Generation*, um die deutsche *Demokratie mit politischem Leben* zu füllen. Die westdeutsche Demokratie war schließlich lange, zumindest bis zu den Moskauer Ostverträge 1970, nicht mit dem kollektiven *Bewusstsein einer aktiven Staatssouveränität* verbunden.

Eine „vollständige“ Demokratie im Inneren stellt Westdeutschland erst mit dem Paradigmen-, Macht- und Generationenwechsel ab 1968 dar. Endgültig Souverän war es erst mit der Wende 1989 (oder mit dem Moskauer Zwei-plus-Vier-Vertrag 1990) und als ein *aktiver Teil* des werdenden EU-Europas (Lissabon-Vertrag von

2009 und dessen Vorstufen). Das souveräne Deutschland muss danach das durch die kaum vermeidbaren De-Industrialisierungs-Wunden *traumatisierte Ostdeutschland* über eine weitere Generation integrieren. Das alte Westdeutschland war zudem durch die *Holocaust-Erinnerungskultur* besser gegen Rechtsnationalismus immunisiert.

Das apolitische deutsche *Aufstiegsmodell* einer Mittelschicht lässt heute, wenngleich recht *zugespitzt*, an das *chinesische Wirtschaftswunder* denken, dessen Bevölkerung die Kulturrevolution *Maos* mit familiären Traumata durchlebt hat. Dessen (alte und neue) Mittelschicht hat gleichsam den chinesischen *Sozialvertrag* mit „dem NATO-Westen“, vor allem den USA, abgeschlossen. Sie verzichtet zugunsten des Wirtschaftswunders auf die „volle“ politische Teilhabe im Sinne einer Demokratie mit Oppositionsparteien.

Jede Mittelschicht als „*Integrationsinstanz und Aufstiegsmotor*“ agiert als *Aufstiegs-Bewegung*. Jeder Teilhaber hat die Chance auf einen *höheren Status*. Fast alle bewegen sich in *dieselbe Richtung*. Darin besteht die *Dynamik* der *Vereinheitlichung*. Deshalb verbirgt sich hinter dieser, wie jeder „*Bewegung*“, dennoch eine Art von Hack-Schutz-Gesellschaft der *Eroberer* von Neuland.

Rückblickend ging der Aufstieg überdies mit der groben Ausbeutung der Natur einher.

- Die heutige „Krise der Demokratie“ meint also *auch* das Ende des wirtschaftlichen Aufstiegsmodells. Die Gesellschaft schafft die *Integration* und der *Aufstieg* objektiv nicht mehr in vollem Umfange wie in der Eltern- und Großelterngeneration zuvor und man nimmt diese Schwäche zudem in besonderem Maße politisch wahr, weil man sich an ihnen misst und über die Zeit dazu verfügt.
- Heute besteht die *neue Aufstiegschance* darin, statt neben Gütern und Waren auch *Technik und Wissen hoch arbeitsteilig*, also *global*, zu vermehren.
- Aber das alte Aufstiegsversprechen verwandelt sich national für den *Westen* nur in ein *politisch labiles Erhaltungsversprechen*.
- Die eine Hälfte der Demokraten träumt konservativ vom *alten Biedermeier*, die andere Hälfte will die Welt mit *Wissen und Technik* verändern.
- Die westliche Demokratie ist deshalb zu Recht politischer, also *dialektischer* geworden. Es gilt nunmehr die *Art* und die *Stufe* des „Status“ vernünftig, d. h. auch weniger traumatisiert, gemeinsam neu zu bestimmen und polis-gerecht zu *verteilen*. Darin liegt die Chance für eine *neue Mitte*.
- Westlicher Demokrat zu sein, muss deshalb als neue Basis zählen. Die „*Freiheit der Mitbestimmung*“, der Respekt vor dem Anderen, gewinnt an

Gewicht. Es müssen existente Subwelten, wie der „ländliche Raum“ oder eine „Jugendbewegung“ mehr geachtet und politisch offen verankert und zudem untereinander vernetzt werden.

- In einer Gesellschaft, die *demografisch* abbaut und zufrieden sein muss, das „Erbeutete“ zu erhalten, sind die *Subkulturen*, die neuen lokalen *Zweitfamilien* und die „Informationen“ bilden, die neue globale *Zweitwährung*.

2. Gegenbewegung gegen den Globalismus. Daran knüpft etwa *Koppetsch*³⁰³ an und erklärt:

„Nicht die Eliten, sondern die Mittelschicht prägten das Modell eines gelungenen Lebens. Heute gilt die Mittelschicht als gefährdet ...“.

Sie verdeutlicht nebenbei, was im weiteren Sinne unter *Elite* zu verstehen ist. Es ist die Oberschicht in Abgrenzung zur für die Demokratie so wichtigen großen Gruppe der Mittelschicht. Oben sind die Eliten, weil sie herrschen.

Zur Oberschicht gehören auch, aber nicht nur, die kleine politische Machtelite und die Spitzen der Wirtschafts- und Finanzwelt oder die Medienelite. Bereits „Abteilungsleiter“ jeder Art treten als „Leiter“ auf, auch wenn sie sich selbst zur oberen Mittelschicht rechnen würden. Aus der Sicht des Populismus geht es zudem um die *Bildungselite*, die ein korrektes Sprechen und Denken auszeichnet.

Das jeweilige Bild von der *prägenden Mitte* ist von Maßstäben abhängig. In der Politik ist es nicht allein die Sozioökonomie, sondern zumindest auch die kollektive Parteien-Herrschaft.

Wer in der Politik für eine „alternative Bewegung“ den alternativen *Führer* stellen will, muss sich demgemäß gegen *alten Herrscher* und deren angeblich *korrupten* Stil positionieren. Er muss auch versuchen, die Mitte zu spalten, die obere Mittelschicht zur Elite zu schlagen. Er muss vor allem auf die größere Gruppe der unteren bildungsfernen „Kleinbürger“ setzen. Sie stellen sein „wahres Volk“.

Wichtig ist ferner die Grundhaltung, die auch die vielen Mitglieder der Mittelschicht vorrangig dominiert. Will sie eher die regressive *Sicherheit*, also auch den Verzicht auf eine neue Zukunft, setzt sie eher auf eine progressive, aber unbekanntere *Freiheit* oder ist sie wenigstens *ambivalent* und verhält sich unentschieden und *still*.

So folgert *Koppetsch* schon vor der Flüchtlingswelle 2015 einsichtig:

Es würden „sich heute viele Menschen eher Einhegung, Rückzug und Bindung wünschen“, also kurz und mit ihrem Buchtitel eine „*Wiederkehr der*

³⁰³ Koppetsch, *Wiederkehr*, 2013: „Die Wiederkehr der Konformität: Streifzüge durch die gefährdete Mitte“, etwa 7 f.

Konformität.“ Dieser Grundsatz passt auch inhaltlich gut zur Idee von der „*Wiederkehr der Religionen*“.³⁰⁴

Koppetsch listet schon im Jahr 2013 auch die guten Gründe auf, die die sozialwissenschaftlichen Analysen erbracht haben und die die Politologen diskutieren:

- *Globalisierung von Unternehmen,*
- *Umbrüche in der Arbeitswelt,*
- *Prekarisierung,*
- *Rückzug des Wohlfahrtsstaats,*
- *Privatisierung von Gesundheit, Sicherheit und Bildung,*
- *Wagenburgmentalität der Mittelschicht,*
- *Entmachtung der Mittelschicht,*
- *sinkender Einfluss von Arbeitnehmern, Volksparteien und Gewerkschaften.*

Diese Aspekte sind insoweit und sobald man sie parteipolitisch zuspitzt auf die Partei-Abspaltung der Partei Die Linke und auf den linken Flügel der SPD ausgerichtet. In ihrer jüngeren Schrift „*Gesellschaft des Zorns*“ hebt *Koppetsch*³⁰⁵ im Jahr 2019 noch einmal als „zentrale“ These besonders hervor,

„dass der Aufstieg der Rechtsparteien eine aus unterschiedlichen Quellen gespeiste Konterrevolution gegen die Folgen der skizzierten Globalisierungs- und Transnationalisierungsprozesse darstellt.

Ihr Aufstieg resultiert vielmehr aus einem kollektiven emotionalen Reflex auf Veränderungen, die bereits vor längerer Zeit in die Gesellschaft eingesickert sind. Der Rechtspopulismus ist eine Reaktion auf eine Zeitenwende.“

³⁰⁴ Vgl. unter anderem: Pollack, *Wiederkehr*, 2007, 1 ff.: „*Wiederkehr der Religion oder Säkularisierung: Zum religiösen Wandel in Deutschland*“.

³⁰⁵ *Koppetsch*, *Gesellschaft*, 2019, 24 (ohne die Absätze); siehe zudem: 65 ff.: „*Die Neuordnung des politischen Raums*“, 88 ff.: „*Die neue Hegemonie des Liberalismus*“, 92 ff.: „*Fazit: Rechtspopulismus als sinnstiftendes Narrativ*“, 95 ff.: „*Die neuen Trennlinien. Zur Transnationalisierung des Sozialraums*“, 97 ff.: „*Die ökonomische Globalisierungsverlierer-Hypothese*“, 101 ff.: „*Die kulturelle Backlash-These*“, 114 ff.: „*Konservative gegen Kosmopoliten: Eine neue horizontale Konfliktlinie*“, 162 ff.: „*Neogemeinschaften: Eine Welle der Re-Kollektivierung*“, 165 ff.: „*Rechtspopulistische Neogemeinschaften*“, „*Ethnonationale Grenzziehungen: Das System des abgestuften Außenseitertums*“, 186 ff.: „*Die Fragmentierung der Mittelschicht*“, 199 ff.: „*Die Monopolstellung des Zentrums und der soziale Frieden*“, „*Globale Verteilungskonflikte im Gewand ethnonationaler Kämpfe*“. - Erkennbar steht die *Gesellschaft* im Mittelpunkt. Die verfassungskonforme Ergänzung durch Menschenwürde, Menschenrechte und Grundwerte, kurz der verrechtlichte Humanismus, ist im nächsten und dann *gesamtpolitischen* Schritt hinzuzudenken. Er gehört auch zur „*Zeitenwende*“.

Seit der Wende 1989 und deren unmittelbaren Umbrüchen habe sich eine *neue Welt* der *Individualisierung* und *Globalisierung* der Gesellschaft ausgeformt. Mit ihr sei der Verlust auch von nationaler Souveränität verbunden.

So ergibt sich die kollektive Fiktion einer *neuen Wir-Mitte*, die in ihren eigenen Biotopen lebt. Sie produziert nunmehr eine *Gegenwelle* der Rückbesinnung auf die alte Solidarität und Ordnung. Sie wird in Deutschland von der AfD erfolgreich aufgegriffen und politisch verstärkt.

- Die abgehängten Kleinbürger und das abhängige Land begehren auf.
- Die Bauchgefühle wenden sich gegen die ständigen Vernunftargumente.
- Der populistische Demokrat will nicht einmal selbst herrschen, er will einfach einen *guten Übervater*, der ihn und seine „auserwählte Wir-sind-das-Volk- Herde“ hin zum paradiesischen Systemwechsel führt.
- Dasselbe Prinzip bedroht aber umgekehrt auch Autokratien. Sie haben die Städter, die Vernunft und die Paradies-Idee der Demokratie zu fürchten und auf dem Weg dorthin die Führer einer solchen *Oppositionsbewegung*.
- Nur setzt die stadtpolitische Demokratie in ihrer dialektischen Form selbst schon auf eine, allerdings von ihr *zivilisierte* Opposition. Außerdem kennt sie zwar Führer, aber alle Staatsbürger wählen sie auf Zeit und binden sie an parlamentarische Mehrheiten, Gesetz und Recht etc.

Koppetsch bettet den Populismus damit zu Recht in das klassische mechanische Modell von Macht und Gegenmacht ein: „*Spiegelbildlich zum Aufstieg metropolitaner Zentren ist es zur Entleerung und Verödung ganzer Landstriche in ländlichen Regionen, d.h. zur Herausbildung neuer Peripherien inmitten Europas, gekommen.*“³⁰⁶

Und sie fügt passend an: „*Die Anhänger der Rechtsparteien rekrutieren sich schwerpunktmäßig aus den konservativen Fraktionen in Ober-, Unter- und Mittelschichten, deren Wertorientierungen und Lebensformen durch den Aufstieg des Kulturkosmopolitismus an den Rand gedrängt worden sind.*“³⁰⁷

Koppetsch betont zudem die *Gerechtigkeitsfrage*, die der Populismus stellt, der den alten *kleinbürgerlichen* Status gefährdet sieht und verteidigen will.

Dabei scheint sie das Konsensmodell der *Schulbildungs-Mitte* als *eigene Kraft* entweder aufzugeben oder meint, es aufgeben zu müssen. Sie versucht, sachgerecht und ganz im Sinne einer *relativ wertfreien Soziologie* den

³⁰⁶ Koppetsch, Gesellschaft, 2019, 15.

³⁰⁷ Koppetsch, Gesellschaft, 2019, 25.

Populismus zunächst einmal als eine bedeutende *sozialreale Bewegung* zu begreifen.

Die derzeitige demokratische Gefahr geht danach von einem fehlgeleiteten und defensiv-regressiven Kleinbürger-Konservatismus aus, der nationalistische Blut- und Boden Elemente (*ius sanguinis* und *ius soli*) überbetont.

Aber die Mitte kann sich auch dadurch ergeben, dass beide Seiten in der *Mehrheit* auf den *Extremismus verzichten* und es eine *wechselseitige Achtung und Toleranz* ergibt, indem man sich grob auf das säkulare Bekenntnis zu den Grundwerten der EU-Grundrechte verständigt oder aber auf deren nationalstaatlichen Ausprägungen.

Vereinfacht ist es das *Bürger-Bewusstsein* mit dem anerkannten *status civilis*, mit *Rousseau* überhöht das Bekenntnis zur *religion civil*.³⁰⁸

Zudem ist zu unterscheiden:

- In einem *Zweiparteiensystem* (USA, GB) oder einem Stichwahlregime (Frankreich) teilt sich die Konsens-Mitte, jedenfalls für die Wahl, in konservativ und progressiv. Bei Partei-Nominierungen in den USA oder bei Stichwahlen in Frankreich reicht vereinfacht eine Mehrheit von gut 25 % der Stimmen aus, um einen oder zwei *extreme* Kandidaten ins Rennen schicken zu können und die Gesellschaft auf der politischen Ebene hart zu spalten.
- Dennoch gibt es auch in solchen Systemen der bipolaren Machtwechsel eine breite Mitte-Gesellschaft, die sich vor allem als „*Bürger*“ sieht und sich außerhalb der Wahl zumindest weitgehend über *sozioökonomische Status-Gleichheit* und das Element der *Zufriedenheit* selbst bestimmt.
- Die Mitte-Gesellschaft ist zudem notgedrungen auf der mittleren *partei politischen Ebene* selbst von *dialektischer* Art, weil und wenn es zu gewählten *Machtwechseln* kommt und eine andere Partei mit ihrem Kern-Paradigma regiert oder Koalitionen mit einer anderen Gesamtausrichtung.
- Entscheidend für eine westliche Demokratie ist die *Achtung der Vernunft einer Opposition* und der *Möglichkeit des Machtwechsels*. Eine Partei, die die Opposition als systemrelevant anerkennt, begreift sich im Wortsinn von Partei nur als einen Teil eines synthetischen Ganzen.
- Das Bekenntnis zur Notwendigkeit von Opposition und zur Chance von Machtwechseln bestimmt zugleich die *aktive politische* Mitte. Es zeigt die grundsätzliche Zufriedenheit mit dem Wahl-System der repräsentativen Demokratie und bei hinreichender Größe des aktiven

³⁰⁸ Rousseau, Gesellschaftsvertrag, 1762/1996, 8. Kapitel: „Die bürgerliche Religion“ (*religion civile*).

Teils der Mitte saugt diese einen erheblichen Teil der großen Gruppe der *passiven Schwarm-Mitläufer* auf.

3. **Low-Class-Populismus und Steuer-Republikanismus.** Zum Aspekt der Verbindung von *Demokratie und Bürger-Mittelklasse* gehört auch die Betrachtung der Ränder, also die der sorgenvollen Kleinbürger und der demokratisch ungebundenen globalen Bildungsbürger.

So lässt sich der *allgemeine westliche Populismus* in Anlehnung an *Cohrs* und *Asbrock*³⁰⁹ noch einmal in zwei Einzugsgebiete trennen:

- Die prekäre Unterschicht neigt eher den neuen *autoritären* Angeboten zu, insofern ist es von Bedeutung, wenn die *Mittelschicht am unteren Rand* ausdünn. Dann muss der Populismus die *sozialistischen* Umverteilungsaspekte (der Partei Die Linke) mit aufnehmen, etwa die Umverteilung zugunsten der großen Wählergruppe der Rentner und der Sozialhilfeempfänger.
- Hinzu tritt die Vorstellung von der Bedrohung der Deutsch-Abendländischen, jedenfalls die vermutete Gefahr für die bei ihnen kulturell etablierten alten Mit-Herrschaftsstruktur (*social dominance*), die gleichermaßen auch Teile der festangestellten Mittelschicht- und Mitglieder der Familien der einflussreicheren Oberschicht empfinden.
- Insoweit würde auch die ganz andere Kombination mit dem nationalen Ordo- und Steuerliberalismus helfen, wie bei *Trump* und der Teaparty-Gruppe der *US-Republikaner* oder der alten AfD, soweit sie sich noch als *Lucke*-Partei einiger Wirtschaftsprofessoren begriff und den nationalpolitischen Raum einnahm, den die alte Wirtschafts-FDP aufgeben hatte.

So muss ein solcher Populismus, wie alle Bewegungen und Parteien, seine eigenen Flügel zusammenhalten. Die AfD muss also, zumal in Ostdeutschland, etwa einen Ausgleich zwischen der sozialistisch-kollektiven Fürsorgeidee und dem national-ordoliberalen Gedankengut finden.

- Zudem dürfte es eine umworbene Mittelgruppe der schweigenden systemkonformen *Mitläufer* und *Verwalter* geben, die vorzugsweise der jeweils größten und mächtigsten politischen Bewegung zuneigen.
- Sie können jedes alte System einerseits durch Krisen und Reformen tragen, aber auch schnell neu stabilisieren.

³⁰⁹ Aus der Sicht der Sozialpsychologie: *Cohrs/Asbrock, Authoritarianism, 2009, 270 ff.:* “Right-wing authoritarianism, social dominance orientation and prejudice against threatening and competitive ethnic groups”, mit der Trennbarkeit zwischen “Right-wing authoritarianism”, interessant für die low class und universell für die “social dominance orientation”.

II. Regionale Besonderheiten: Brexit (*Goodhart*), angloamerikanische Insellagen und EU-kontinentale Kriege; ländliches Osteuropa: Tradition der kollektiven kognitiven Dissonanz samt Dissidententum und alte Nationalstaats-Erinnerung; „Integriert doch erstmal uns“ (*Köpping*)

1. *Brexit, angloamerikanische Insellagen und EU-kontinentale Kriege*. Auch der „Brexit“ lässt sich mit dem britischen Politikwissenschaftler *Goodhart* auf die *Spaltung* in zwei (vielleicht doch nur scheinbar) neue Stämme (new tribes) der britischen Gesellschaft zurückführen. Er beschreibt sie griffig mit *ähnlichen* Kriterien:³¹⁰

- Die hochausgebildeten und mobilen „*Anywheres*“, die global Denken und die mit den sozialen Veränderungen leicht umgehen können würden die Werte der Autonomie und Offenheit schätzen.
- Die „*Somewheres*“ dagegen, am besten hier wohl als „Ortsgebundene“ übersetzt, seien weniger gebildet, weniger mobil, litten an den sozialen Veränderungen und würden die Werte der Familie und der Gruppenidentität hochhalten. Die Gemeinschaft steht für sie im Mittelpunkt und führt zu nationalistischen Entscheidungen.

Offen zeichnet sich die alte Spaltung zwischen *Land* und *Stadt* ab. Dahinter steckt zudem die alte Spaltung zwischen *Individuum* und *Gemeinschaft*, die untrennbar mit der Aufklärung verbunden ist.

Goodhart, der der Labourpartei nahesteht, meint weiter, die „*Anywheres*“ hätten bislang dominiert und müssten nun mit den „*Somewheres*“ einen neuen Ausgleich („*a new settlement*“) aushandeln, um die Spaltung aufzuheben und um der Macht des (extremen) Populismus entgegenzutreten. Insofern geht es *Goodhart* also, aus der an „checks and balances“ orientierten angloamerikanischen Sicht um eine Art von reformierten Sozialvertrag.

Dem ist im Wesentlichen zuzustimmen, auch wenn aus der kontinentalen Sicht eher von einem veränderten *Konsens* zu sprechen ist. Zudem geht es zumindest auch darum, sich zuvor mit den *Gefühlen*, also etwa mit den berechtigten Verlustängsten der Betroffenen, zu beschäftigen und sie öffentlich zu respektieren. Ferner gilt es auch, das Gemeinsame hervorzuheben, wie etwa eine

³¹⁰ Goodhart, Road, 2017, unter dem Titel "The Road to Somewhere: The New Tribes Shaping British Politics". aus der "Introduction" 1 f.: "My explanation en miniature. A large minority group of highly educated and mobile - the Anywheres - who tend to value autonomy and openness and comfortably surf social change have recently come to dominate our society and politics. There is also a larger but less influential group - the Somewheres - who are more rooted and less well educated, who value familiarity and are more connected with group identity than Anywheres " Und er fordert später "a new settlement between the Anywheres and the Somewheres".

Verfassungsidentität, die beide Sicht- und Lebensweisen überwölbt und durchdringt.

Der *britische* Brexit-Populismus und der *US-amerikanische Trump*-Populismus ergeben sich aber auch aus einer Reihe von Besonderheiten:

Es handelt sich um zwei Nationalstaaten mit viel Küste und einer Art von *Insellage*. Sie formen also aus biologischer Sicht geschlossene(-re) „Biotope“. Die politisch verschiebbaren *Landgrenzen* zu Nachbarn sind überschaubar.

Auf dem Kontinent verfügt erst das *gesamte EU-Europa* über eine ähnliche Halbinsellage.

Schon deshalb neigen diese beiden Staaten einerseits zu einer recht protektionistischen eigenen *Binnenkultur*. Andererseits vermögen sie von dieser ihrer sicheren „Festung“ aus über das „Meer“ global zu agieren („*Britannia rule the waves: Britons never will be slaves*“) oder sie haben sich in den USA als oppositionelle Auswanderer und mit wenig Rücksicht auf die Ureinwohner neue Freiräume erobert und sind von zwei Seiten von *Ozeanen* geschützt.

Deshalb regiert sie nach außen der Verbund von *Liberalismus*, *Ökonomismus* und *Utilitarismus* der Familienväter und der Unternehmer.

Nach innen wirkt eine Art lokaler *empathischer* und *religionsgestützter* Kommunitarismus.

Für die USA gilt zudem die Herrschaftsidee der „imperialen Übermacht“. Der „amerikanische Traum“ der Chance auf unbeschränkten Reichtum und die harten Kriege im Ausland halten sie kollektiv zusammen und trennt sie zugleich von EU-Europa. Es fehlen ihnen die lange Geschichte und die säkulare Ethik EU-Europas, das „*Bewusstsein ihres geistig-religiösen und sittlichen Erbes*“, das bis in die Antike zurückreicht. Ihr Einstiegsmodell bildet die „protestantische Geschichte der *Opposition*“.

Jeder Mensch ist für die USA zwar im Sinne der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte frei geboren.³¹¹ Aber über Schutzrechte verfügt vereinfacht nur der, der in den Schutzbereich des *nationalen Sozialvertrages* fällt, räumlich oder bürgerrechtlich oder der ein nützlicher Vertragspartner ist.³¹² Diese Grundhaltung belegt das externe Gefängnis in Guantanamo/Cuba mit Vernehmungsmethoden und Bedingungen, die gemeinhin als menschenrechtswidrige Folter gelten. Der

³¹¹ Auch Art. 1 Satz 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Generalversammlung der Vereinten Nationen von 1948 lautet: „*Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.*“ Zur Menschenwürde im internationalen Recht siehe Valerius, Menschenwürde, 2013, 292 ff., 292 ff., 300 (jedoch ohne rechtliche Verbindlichkeit).

³¹² Dazu aus rechtsphilosophischer Sicht Montenbruck, Menschenwürde-Idee, 2016, „Menschenwürde-Idee und Liberalismus – zwei westliche Glaubensrichtungen“, siehe etwa 1. Kap. „Westliche Subjekt, Personen-, Bürger- und Würde-Idee“, 10 – 65.

Verweis auf die *Menschenwürde* (human dignity) gilt in den USA nur als ein Argument unter anderen.³¹³

Im Liberalismus zählt zudem die *Meinungsfreiheit* der einzelnen Person (oder auch von Unternehmen) als ein besonders hohes Gut und nicht eine objektiv gedachte Wahrheit. Im Juryprozess entscheidet die Meinung von Laien, denn sie sind die Peers, also die Gleichen des Angeklagten. *Trumps* alternative Fakten sind zumindest Meinungen etc.

Das Mehrheitswahlprinzip in den USA und GB bündelt ferner die Parteien zu *zwei* dialektischen Gruppen, Regierung und Einheits-Opposition. Dadurch schaffen sie einerseits ein großes Maß an *evolutionärer Disruption*, mit großen politischen *Pendelausschlägen* und zugleich dem möglichen Checks-and-Balances-Ergebnis des politischen Freeze-Stillstandes.

Der Politologe *Torben Lütje* sieht sogar „*Amerika in einem kalten Bürgerkrieg*“ und zeigt auf, „*Wie ein Land seine Mitte verliert.*“³¹⁴ Er notiert eine „*historische Sattelzeit der Polarisierung*“, die sich von den frühen 1960er- bis zu den frühen 1980er-Jahren hinziehe.

Er sieht offenbar die Vertreter des staatsfernen amerikanischen Traums an sich als apolitisch an: „*Erst die Freiheit der Wahl hat sie zu Ideologen gemacht, weil sie ihnen ermöglicht, ein Leben ohne Irritationen und kognitive Dissonanzen zu führen*“. Die Polarisierung habe erst *Trump geschaffen*.

Die ersten Pioniere wollten in der Tat Papst und König entfliehen und die beiden Weltkriege belegten die Übermacht der USA und des Gründungsmythos der privaten Pursuit-of-Happiness-Doktrin. Es kamen aber noch der eigene Sezessionskrieg und die nachfolgende Ausgrenzung von Nichtweißen hinzu.

Dabei ist die Frage naheliegend, ob die *Bürgerrechtsbewegung von unten* jemals das ganze Land *vereint* hat und ob es sich nicht entweder vorrangig weiterhin um einen ständigen Kampf um die weiße WASP-Vormacht handelt (White Anglo-Saxon Protestant) oder nicht doch schlicht vorrangig um eine ökonomische Alfa-Oberschicht geht, die eine Minderheit und deren Familien mithilfe ihrer *harten Wettbewerbsideologie* in der ererbten Führungsposition behalten will. Die USA

³¹³ Siehe dazu und allgemein zur „Menschenwürde im internationalen Vergleich der Rechtsordnungen“: Kirste, *Menschenwürde*, 2009, 175 ff., 188 ff.: „Die Menschenwürde als Hintergrundannahme in den US“, insbes. 195: „Ihre Akzeptanz als Rechtsprinzip erfolgt nicht systematisch, eher wirkt sie als Prämisse der politischen Ordnung... Weil die Würde nicht als ein absolutes Recht verstanden wird, können einerseits Konflikt von Würde gegen Würde bewältigt werden, und andererseits ist sie offen für utilitaristische Abwägungen von Gemeinwohlinteressen“.

³¹⁴ Lütjen, *Amerika*, 2020, so der Titel des Buches. zweites Zitat: 25, drittes: 49.

sein wie ein erfolgreiches, hoch innovatives Unternehmen zu führen, lautet das Credo. Für die Sozialfürsorge seien die Kommunen und die privaten Stiftungen zuständig.

Nicht der kalte Bürgerkrieg selbst ist das größte Problem, sondern seine Folgegefahr, die des Rückzugs in *religiös-karitative Nachbarschaften* und in den ewigen humanen *Mythos* einer *Heilands-Autokratie*. Es droht die rechtspopulistische *Auflösung des Rechtsstaats* und, vor allem für die USA, die Aushebelung der *Checks-and-Balances-Gewaltenteilung* durch den manipulativen Trumpismus.

Die Kraft zu *ständigen Disruptionen* dürfte auch zur *Binnenkultur* des harten Liberalismus gehören. Die USA erstrecken sich auf einem großen, fast inselähnlichen Landgebiet, das anders als europäische Kontinentalstaaten nicht ständig die Macht der Armeen von unmittelbaren Nachbarn zu fürchten hat. Sie wenden ihre Waffen-Macht zum Teil also nach innen. Es bleibt, zugespitzt, eine die Tradition einer Pionier- und Eroberungskultur.

Ein Beispiele für eine *wirtschaftlich-technische Disruption* bildet etwa der erste Webstuhl oder das serielle Fließband der ersten Ford-Fahrzeuge, aber mit zunehmendem Allgemein-Wissen scheint sie sogar abzunehmen. „*We link this decline in disruptiveness to a narrowing in the utilization of existing knowledge*“ ... „*While the past century witnessed an unprecedented expansion in scientific and technological knowledge, there are growing concerns about a possible slowing of innovative activity*“.³¹⁵

Das bedeutet, dass der US-amerikanische „*Aufstiegsmotor*“ langsamer läuft und deshalb die *Verteilungskämpfe* zunehmen und Mußezeit dafür zur Verfügung steht.

So ist aus der EU-europäischen Sicht ist zwar die politische Gefahr groß, dass die Führungskrise der Führungsmacht USA ein *schlechtes Beispiel* und dem rechtsnationalen Populismus in den Mitgliedsländern Auftrieb gibt. Aber es handelt sich ohnehin um eine universelle „Zeitgeistwelle“.

Sie gilt es *demokratie-politisch* auszureiten.

Alle Demokratien sind zudem Staaten, sie sind mit Herrschaft und Regierungen verbunden. Darauf werden Menschen immer auch *mit Trotz* reagieren. Diesen „Bodensatz“ an Trotz-Dissidenten gibt es in allen Staaten. Über deren psychologisches Wesen und deren systemische Vernunft wird noch nachzudenken sein.

³¹⁵ Park/Leahey/Funk, Dynamics, 2021: “Dynamics of Disruption in Science and Technology”, 1.

EU-Europa kann seine angeblichen Schwächen aber auch als *Vorzüge* begreifen. Es kann vereinfacht auf seine komplexe *suprastaatliche* Konstruktion verweisen, die den *Nationalstaaten* mit dem *Subsidiaritätsprinzip* viele Freiheiten lässt und die im relativ machtlosen Europäischen Parlament das faire *Verhältnismäßigkeitsprinzip* durchsetzt.

Auch schon jedes *Präsidialprinzip* führt zu einer Art von Wahlkönigtum auf Zeit mit einem militärischen Oberbefehlshaber an der Spitze.

- Die „westliche Demokratie“ profitiert insgesamt jedoch von den verschiedenen demokratischen Systemen, die an verschiedenen Orten mit unterschiedlichem militärischem Gewicht verschiedene ethische Leitnarrativen erproben.

Aus der Sicht von Kontinental-Europa, mit seiner Tendenz zum erweiterten solidarischen *Wohlfahrtsstaat* (welfare state), handelt es sich beim *Liberalismus* um eine staatskulturelle „Alternative“. Ihr gelebtes Modell erweist sich aus der Sicht der praktischen politischen Vernunft also als hilfreich.

Die vielen Mittel- und Kleinstaaten *Kontinental-Europas* kennen dagegen seit Jahrhunderten *Kriege* auf ihrem Gebiet. Kontinentaleuropa ist deshalb weit bunter aufgestellt und seine demokratischen Staaten kennen durchweg mehrere selbstständige Parteien, die nach einem *Konsens* suchen müssen.

Zudem müssen die ständig neu geformten Staaten ihre *junge nationale Identität* einerseits wahren, weil sich die Binnengrenzen häufig verschoben haben, andererseits müssen sie sich vorsichtig zu einer Art von *europäischer EU-Identität* bekennen, wie der gemeinsame EU-Pass zeigt. Diese Dialektik und ihre Vernunft müssen die nationalen Parteien auf ihrer Weise aufgreifen und spiegeln.

So fehlt bei *Koppetsch* und ohnehin beim Briten *Goodhart* aus der *kontinental-europäischen* Sicht noch die *Betonung des Identitätsproblems*.

Es stellt sich auf dem europäischen *Teilkontinent*,

- auf dem viele Mittel- und Kleinmächte in enger Nachbarschaft leben,
- die unterschiedliche Sprachen verwenden und
- deren Grenzen sich häufig verschoben haben,

in besonderer Weise.

Andererseits vermag Kontinental-Europa aus demselben Grund auch ein politisch-geografisches *Meta-Biotop* zu entwickeln, das seinerseits als eurasischen *Halbinsel* vorgeformt ist. Steppen, Wüsten und Hochgebirge trennen es vom Osten Eurasiens.

2. Ländliches Osteuropa: Tradition der kollektiven kognitiven Dissonanz, samt Dissidententum und alte Nationalstaats-Erinnerung. Grundsätzlich sucht insbesondere das „Land“ mit seiner alten Familientradition nach einer erhöhten

Gruppen-Moralität der Solidarität. Das gilt insbesondere für Wanderarbeiter, wie etwa in China.

Ein bevölkerungsreiches Heimatland, nach dem Modell des alten Irlands oder der deutschen Auswandererströme im 19. Jahrhundert über Bremen, fordert von erfolgreichen Kolonisten Stammes-Solidarität und bieten in der Fremde Zusammenhalt und Beziehungsgeflechte.

Bergwerksgebiete, wie auch das alte Ruhrgebiet, haben gesamte Familien angezogen und Generationen an neuem Ort hervorgebracht. Sie haben mithilfe der Gewerkschaften im deutschen Westen ihre eigene Mitbestimmung erlangt und eine gesamte demokratische Klientel-Partei (SPD) hervorgebracht. Aber das Ostblock-Osteuropa kennt als Tradition nur die Fiktion einer Arbeiter- und Bauernpartei, die vor allem dem überstaatlichen sowjetischen Imperialismus diene.

Hier liegt es also nahe, dass ein erhöhter Teil der Bevölkerung auf dem Lande

- nicht dem europäischen Staatenbund EU-Europas vertraut,
- nicht an ein westliches Mehr-Parteisystem glaubt,
- sondern direkt nach der Herrschaft des einfachen Volkes verlangt und dazu die alten rechtsnationalen Volks-Narrative aufgreift.
- Statt die Mühen einer Herrschaft eines städtisch-forensischen Rechts zu ertragen, gilt es nach der rebellischen lokalen Herrschermacht über das Recht zu greifen, denn Recht war lange das Recht einer Obrigkeit und eines fernen Staates.

Zudem ist der gesamte europäische und auch deutsche *Osten kollektivistisch* vorgeprägt.

- Er fremdelt mit dem Individualismus verständlicherweise, nach nur einer Generation.
- Auch ist er mit Immobilität und mit schulischer *Milgram*-Indoktrination verbunden.

Der Wechsel vom linken und internationalen Kollektivismus in der Form des Kommunismus sowjetischer Prägung zum rechten nationalen Kollektivismus ist deshalb naheliegend. Denn er erhält dreierlei:

- die alte Tradition der Solidarität, er erschafft also insofern das Gefühl der *Kontinuität* dessen, was gut war,
- den *Nationalismus*, der in Vorwendezeiten im Verbund mit Kirchen, besonders deutlich etwa in Polen, ein bereits eingeübter Teil der *inneren Widerstandsbewegung* gegen die sowjetische Herrschaft und konservativ ländliches *Dissidententum* gegen die Kadereliten in den Hauptstädten war und

- das Vertrauen nur in die höchsteigene „Informationsblase“. Der sowjetische Kollektivismus war mit der zwiespältigen Erfahrung von nachbarschaftlicher Daseinsvorsorge und potenziellem Staatsterror verbunden, die Staatspropaganda daher mit dem Etikett der „Alternativen Fakten“ versehen.
- Dieses widersprüchliche Erleben von warmer Nähe und öffentlichem Gehorsam löste eine Art von „kognitiver Dissonanz“³¹⁶ aus. Sie führt zur *blinden Imitation*, und zwar eben dieser Widersprüche. Vertrauen und Misstrauen prallen auf einander. Diese kollektive innere Verwirrung zieht eine geringere Kooperationsbereitschaft nach sich und löst ständig Anlässe zur Panik aus, die wiederum dazu führen, sich der vagen Idee einer höchsteigenen Kaderpartei anzuschließen.
- Die sozialdemokratischen Angebote oder solche der Partei Die Grünen, verfügen im europäischen Osten hingegen über keine Tradition.

Kollektivistischen Kulturen lassen sich mit einer „Befreiung“ und einer „Wende“ nicht verändern, ohne dass *beharrende Reste* bleiben. Das gilt erst recht, wenn die mobilen Menschen das Land verlassen haben. Die eingeübten *Milgram-Mitläufer* finden keinen *einzelnen* parteilichen „Versuchsleiter“ mehr, sondern nur eine Mehrzahl von Parteien und deren Führer.

Die postsowjetischen Gesellschaften sehen den Abstieg der alten politischen Seilschafts-Kader, sie erleben den Verzicht ihrer eigenen Jungen auf die Rückkehr und vor allem auf die Übernahme von alteingeübten politischen Ämtern. Das sind alles *interne* Gründe für ein Misstrauen gegenüber der Demokratie. Nach außen wirkt die übliche Sündenbock-Erzählung trotziger politischer Jungerwachsener, das überstaatliche EU-Europa würde ihnen die neu erlangte nationale Souveränität nehmen.

So bleibt im Hintergrund das kulturelle Angebot, die erprobte und nunmehr öffentlich gepriesene *Robin-Hood-Subkultur der Dissidenz* zu nutzen, und zwar um ein neu-altes *kollektives Selbstbild* zu erlangen und sich als *Teil der Macht* zu fühlen.

Wir leben in einer Drei-Generationen-Gesellschaft. In den Staaten des alten Ostblocks fehlt nach den Generationen der Einparteienherrschaft in größeren Bevölkerungsteilen das Vertrauen in die neue Kultur der Mehrparteien-Demokratie, die mit wirtschaftlichem Aufstieg nur für die Jungen und Mobilien verbunden ist. Es bleiben die Erinnerungen an die Heimat. Die Jungen und Mobilien unter ihren Kindern haben sie zudem nicht nur an den Westen und sein System real verloren. Auch hat das jeweilige Schulsystem im ehemaligen

³¹⁶ Houser/Xiao/McCabe/Smith, punishment, Games and Economic Behavior 2008, 509 ff., 511.

Ostblock noch zumindest eine Generation lang Lehrer beschäftigt, die schon zu kollektivistischen Zeiten im Dienst waren, ihre Umbruchstraumata mit sich trugen und die neue Welt nur fremd angelernt vermitteln konnten.

In den westlichen Demokratien können deren *rechtsnationalistische Parteien* nunmehr auch von den Herrschaftsstrukturen *der sozialrealen Ostblock-Staaten* lernen, wenn man sich nur auf die Biedermeier-Seite der Nation beschränkt (Biedermeier Epoche von 1815–1848 als Rückzug in fiktive heile Welt) und sie bedient:

- Rechtsextreme Populisten können erneut das laienhafte Ideal der „Volksdemokratie“ in Anlehnung an den sowjetischen Ostblock ausdeuten und sich sogar mit anderen Nationalisten im Europäischen Parlament verbinden.
- Zu Hause werden sie die westliche *Rechtsstaatsidee* und mit ihr den *Minderheitenschutz* und die Grundrechte samt *Meinungsvielfalt* abbauen und es als Zugewinn für die Mehrheitsgesellschaft verkaufen.
- Man kann im nationalen Kleinen sogar die Idee des *globalen Wirtschaftsliberalismus* verdrängen, nicht obwohl, sondern *weil* man unter dem Schutzmantel der Europäischen Union lebt.
- So kann man auf den Rückzug in die Geborgenheit eines fiktiven Nationalstaates des 19. Jahrhunderts setzen (wie etwa die Regierungen von Polen und Ungarn), den es aber *so nie gab*, ohne unmittelbar den vollen ökonomischen und machtpolitischen Preis dafür zu zahlen.

Der europäische Osten hat andererseits einen großen politischen und ökonomischen *Umbruch* zu verkraften, der in den östlichen Mitgliedsländern *traumatische* Züge in sich birgt. Die unerträgliche Aufgabe, mit solchen Erlebnissen umzugehen, führt auch bei einzelnen Menschen zur Flucht in die Verlockung von Traumwelten. Das gilt es vor allem aus der Sicht und der doppelten Erfahrung von West- und Ostdeutschland zunächst einmal *auszuhalten*.

Bei Post-Traumata-Folgen helfen hoch vereinfacht körperliche Nähe, die Integration in die Lebensgeschichte und der Aufbau einer neuen Selbst-Anerkennung.³¹⁷ Der Post-Traumata-Stress betrifft zwar die Psyche von individuellen Menschen, dürfte aber analog mutmaßlich auch eine *kollektive* Ausprägung beinhalten. Sobald wir von einem „We the People“- oder einem „kollektiven Bewusstsein“ sprechen, liegt es nahe, auch die psychischen

³¹⁷ <https://www.neurologen-und-psychotherapeuten-im-netz.org/psychiatrie-psychosomatik-psychotherapie/stoerungen-erkrankungen/posttraumatische-belastungsstoerung-ptbs/therapie>, siehe zur kollektiven Ausprägung den Überblick bei: Kühner, Trauma, 2008 („Trauma und kollektives Gedächtnis“, „4 Zwischenbilanz IV: »Kollektive Traumata« als Merkmale kollektiver Gedächtnisse“), siehe auch: <https://www.lpk-bw.de/sites/default/files/news/2018/kizilhan-trauma-kulturelle-aspkte-2018.pdf>, 8.

Krankheiten zu „sozialisieren“. Da wir soziale Wesen sind, definieren wir uns auch über die „soziale Identität“, wir kennen und erleiden gekränkten Nationalstolz etc., weil wir ihn verinnerlichen.

Ferner drängt sich für das ferne EU-Europa die nahe liegende kulturelle *Übermacht-Assoziation* durch den alten sowjetischen Imperialismus auf. Jeder Großstaat löst diese Meta-Leviathan-Vorstellung aus, weil im Kern jede „ferne“ Herrschaft mit der Idee eines unheimlichen Imperialismus einhergeht.

Deshalb gilt es in EU-Europa mit dem Verbund von

- öffentlicher politischer Teilhabe,
- gesetztem kollektiven Recht und
- hinreichender Menschenrechts-Humanität

gegenzuhalten und die nationalen Kulturen zugleich mit einem *Subsidiaritätsprinzip* zu achten. Ferner ist ein *marginaler* rechtsnationaler Populismus als ewiges Extremmodell auszuhalten.

3. **„Integriert doch erstmal uns“**. Zugleich als Antwort auf die große gesamtdeutsche Welle der *Willkommenskultur* im Flüchtlingsjahr 2015 wird ein natürlicher Neidreflex der Passiven ausgelöst. So führt dieser Umbruch auch zum unterschweligen *Hilferuf* eines Teils der *ostdeutschen* Bevölkerung, den *Köpping* zu Recht mit dem Ruf: „Integriert doch erstmal uns“ wahrnimmt.³¹⁸ Mit *Steiner/Schimpf/Wuttke* ist es das *allgemeine* „Left-behind“-Gefühl, das aber offenbar in Ostdeutschland nach und mit der Wende eine eigene Ausprägung erhalten hat.³¹⁹

Ostdeutsche Menschen fühlen sich *fremd* im eigenen Land, das der westdeutschen Staatskultur allerdings mit einem Einigungsvertrag freiwillig „beigetreten“ ist und den Weg eines eigenen Staates ausgeschlagen hat. Insofern sind sie, wie die Migrationsforscherin *Foroutan* erklärt, *muslimischen Migranten*

³¹⁸ So die Wahrnehmung der sächsischen SPD-Staatsministerin für Gleichstellung und Integration Petra Köpping; „Integriert doch erst mal uns! Eine Streitschrift für den Osten“, 2018.

³¹⁹ Siehe erneut Steiner/Schimpf/Wuttke, Left Behind, Polit Vierteljahresschr 2023, 107 ff.: “Left Behind and United by Populism? Populism’s Multiple Roots in Feelings of Lacking Societal Recognition”. Aus dem abstract: “Relying on data from the German Longitudinal Election Study (GLES) Pre-Election Cross-Section 2021 ... These findings underscore the relevance of seemingly unpolitical factors that are deeply ingrained in the human psyche for understanding current populist sentiment.”

durchaus gleich, weshalb sie auch über eine Quote für die Beteiligung in Verwaltung und Wirtschaft analog zu *Frauenquote* nachdenkt.³²⁰

Entscheidend ist dabei der Bezugspunkt. Der Umbruch bringt insgesamt nichts Neues, sondern beinhaltet die doppelte Aufgabe des Nachholens und des (digitalen) Mitlaufens.

Die Chancen des Ostens, die *westlichen* Fehler, wie die fehlenden Kindertagesstätten, die im Vergleich zu Frankreich die Überalterung der Gesellschaft mitbefördert haben dürften und die unterentwickelte und ungleiche Frauenbeteiligung am Arbeitsleben nicht zu wiederholen, hat dem Osten nicht hinreichenden Auftrieb und Selbstbewusstsein verliehen und die Abwanderung (noch) nicht aufhalten können.

Der gesamte *europäische Osten* hatte und hat immer noch *kollektiv*, aber vor allem *individuell*, ein neues ziviles Selbst- und Bürgerbild als demokratisches Verfassungsverständnis aufzubauen und zu verinnerlichen. In solchen inneren *natürlichen* „pubertären“ Umstellungs- und damit Schwächeperioden der Selbstentwicklung hilft die *trotzige Negation*. Es ist die Adoleszenz-Zeit des Ausmalens von äußeren Horrorbedrohungen und des übersensiblen Wahrnehmens von Bevormundungen (aus Brüssel und Berlin), um danach auf dem alten ein *neues*, zunächst einmal *kollektives*, subkulturelles Klein-Gruppenbewusstsein mit Gleichen und Nächsten aufzubauen. Dazu setzt man auf die an sich *demokratische Leitidee der Volksherrschaft*, aber verdrängt deren kluge *Rechtselemente* und das *humane Mitgefühl* mit Gästen und Fremden.

Zudem verfügten die Staaten des ehemaligen Ostblocks zwischen 1918 und etwa 1939 über eine eigene *Tradition* der Nationalstaatlichkeit. Sie bot immer auch Grund für einen zumindest *inneren Widerstand* gegen die sowjetische Vorherrschaft. Auch eine solche Tradition fortzuführen, liegt nahe.

Diese innere Widerstands-Tradition, diese im Kern ebenfalls *kollektiv-nationale* Grundhaltung könnte durch die ehemaligen Oststaaten jetzt wiederum auch gegen die angebliche Vorherrschaft der Europäischen Union in Stellung gebracht werden, auch wenn die Mitgliedschaft durch Vertrag zustande gekommen ist und wieder aufgelöst werden könnte.

Aber die Zeit zwischen dem Ersten und Zweite Weltkrieg war in Europa zunächst stark vom linken kollektiven Klassendenken der Industriearbeiterschaft und ihrer Streikmacht und den rechten, ebenfalls *kollektiven Vaterlandsvorstellungen* und ihrem soldatisch-kriegerischen Hintergrund geprägt. Die „Klein-

³²⁰ Foroutan, Gesellschaftsanalyse, 2018, 269 ff.: „Was will eine postmigrantische Gesellschaftsanalyse? Von migrationszentrierten Diskursen hin zum Erkennen von Gleichheitskonflikten in pluralen Demokratien“. Zudem: Foroutan, Gesellschaft, 2019: „Die postmigrantische Gesellschaft: ein Versprechen der pluralen Demokratie“.

Bürgerlichen“ der damaligen Zeit wiederum waren im Alltag noch stark dem alten Obrigkeitsdenken verhaftet, das sich immerhin auf die Idee der Unterwerfung unter einen Rechts- und Verwaltungsstaat übertragen ließ, der bürgerliche Freiheiten und den kleinen Wohlstand friedlich sicherte.

Was im Osten fehlt, sind das westeuropäische *generationslange* „betreute Vertiefen“ der humanistischen Tradition seit 1945, der Generationsschub der 68er und der Wohlstand im Umbruchsjahr 1989. Es fehlt vor allem *auf dem Land* das Erleben der Frieden stiftenden Idee der Achtung von Freiheit und Würde des Einzelnen, die untrennbar mit einem unabhängigen städtischen Bürgerrechts-Schutz-System im Sinne der Grund- und Menschenrechte verbunden ist. Es bleibt aber die Angst vor einem *unheimlichen Welt-Imperialismus* eines Oligarchen-Netzwerkes der großen Unternehmen.

Insofern nimmt der gesamte Osten Europas eine *Sonderstellung* ein. Er befindet sich gleichsam im zweiten Trotzalter der Jungerwachsen, deren Gehirne sich gerade erst „pubertär“ neu verschalten müssen (und dürfen), und ist auf dem Wege, Neues anzustoßen.

III. Populismus-Analyse (*Vorländer/MIDEM*); deutsche CDU-Langzeit-Kanzler und Volksparteien-Konzept; westliches Kulturkampfszenario (*Lochocki*)

1. *Populismus-Analyse (Vorländer/MIDEM)*. Wer dem Jahresbericht des *Midem*-Instituts, verfasst von *Angeli*³²¹, folgt, dem bietet sich für jede Art des Populismus, den rechten wie den linken, eine Minimaldefinition.

Zunächst ist es eine semireligiöse Fiktion, und zwar „*Die Vorstellung eines homogenen Volkswillens, der sich gegen die Elite (politische Institutionen, ‚Altparteien‘) abgrenzt.*“ Der homogene Volkswille ist eine Fiktion, die aber nötig ist, um einen sektenartigen Subschwarm abzuspalten. Zur Elite zählen dabei auch die großen Medien. Vereinfacht ist es auch das Alte und das Verbrauchte, das durch eine neue Herrschaft abgelöst werden soll.

Dabei wird die Homogenität auf eine vage *nationale Volks-Wir-Identität* gegründet, die sich aus einer Tradition ergibt. Sie ist aber zumindest auch umgekehrt vom Zweck abhängig, eine zunächst trotzige *demonstrative Masse* zu vereinigen, die dann auch politisches Gewicht beanspruchen kann.

Hinzu tritt anti-demokratisch: „*Die Behauptung, der einzige Weg zu sein, den demokratischen Volkswillen unmittelbar umzusetzen.*“

³²¹ Angeli, Migration (Midem), 2018, 13 ff., 16.

Somit erweist sich insbesondere für den rechten nationalstaatlichen Populismus: „Die *Unabhängigkeit der Justiz*, die *Freiheit der Presse*, die *Grund- und Menschenrechte*; auch die *institutionellen Vermittlungsformen politischer Willens- und Entscheidungsbildung* – wie die *Parlamente*, aber auch die *Parteien und zivilgesellschaftliche Organisationen*“³²² gelten als überflüssig und hinderlich.

Weiter trennt der *Midem*-Bericht einleuchtend: „So sind das *Volk* und die *Flüchtlinge* aus der Sicht des *Linkspopulismus* in mindestens einer Hinsicht gleich: beide sind gleichermaßen den von den *Wirtschaftseliten* angestoßenen *Prozessen der Deregulierung und Marktverdrängung* unterworfen.“³²³

Für Rechtspopulisten komme also *zusätzlich* die Abgrenzung von anderen, vor allem Fremden als die „*horizontale Dimension des ‚Wir-gegen-die-Anderen‘* hinzu“. Sie betreiben eine Mobilisierung der Wähler auch in den USA³²⁴ anhand *ethnischer Gruppenzugehörigkeit* und mit Bezug auf *Traditionen*.

Mit dem politischen Ökonomen *Manow* (2018) lässt sich der Linkspopulismus vom rechten einsichtig mit den folgenden Worten abtrennen: „*In Südeuropa richtet er sich linkspopulistisch eher gegen die »neoliberale« Wirtschaftsordnung, also die freie Bewegung von Gütern und Kapital, sowie die fiskalpolitische Zurückhaltung des Staates (»Austerität«); in Nordeuropa eher gegen Migration, also rechtspopulistisch gegen die freie Bewegung von Personen.*“³²⁵

Dabei agiert Südeuropa hinsichtlich der *Verteilung der Güter* mit einer die Wähler bevorzugenden *Klientelpolitik*, *schließt Migranten also aus*, aber verfügt selbst kaum über eine Wohlstand schaffende globale Ökonomie und kann als Teil des Euroraums auch nicht national abwerten. Dagegen bieten die wirtschaftlich global ausgerichteten Staaten Nordeuropas, die vom für sie schwachen Euro profitieren, großzügige Sozialsysteme, die zur Einwanderung verlocken.³²⁶ Eine zusätzliche Gefahr und Unsicherheit für das Selbstbewusstsein für alle *liberalökonomischen* Staaten, auch für die USA, besteht darin, dass die globale

³²² Angeli, Migration (Midem), 2018, 13 ff., 17.

³²³ Angeli, Migration (Midem), 2018, 13 ff., 16.

³²⁴ Inglehart/Norris, Trump, 2017, 443 ff.: “Trump and the Populist Authoritarian Parties: The Silent Revolution in Reverse”; aufgegriffen von Angeli, Migration (Midem), 2018, 13 ff., 16, ohne die Hervorhebungen: „Inglehart und Norris zufolge geht diese kulturelle *Konfliktlinie quer durch europäische Bevölkerungen*. Sie umfasst in vielen Fällen ganze Wählersegmente – darunter oftmals, wenngleich nicht immer, *Menschen mit geringerem Bildungsgrad, die das Gefühl haben, von den Eliten bzw. etablierten Parteien marginalisiert zu werden.*“

³²⁵ Manow, Ökonomie 2018, 20.

³²⁶ Manow, Ökonomie 2018, 19 f., 16.

Wirtschaft mit *China* einen neuen starken Anbieter³²⁷ gefunden hat, dessen politisches Gewicht damit zugleich erheblich gewachsen ist.

Die Identitätsfrage der Rechtspopulisten stellt sich danach also vor allem im ehemals westlichen Nord- und Mitteleuropa und für die USA.

Für Osteuropa muss es offenbar andere Gründe geben, die vermutlich nicht so sehr ökonomischer, sondern eher *integrativer* Natur sind. Seine Bürger fühlen sich noch nicht voll in das ehemalige West-System integriert. Aufgewachsen sind sie mit der zugespitzten *Kapitalismuskritik* und der Verherrlichung des Sozialismus.³²⁸ Die vermittelnde Idee der „sozialen Marktwirtschaft“ hat sie nicht erreicht oder nicht überzeugt. Sie muss auch auf europäischer Ebene politisch neu ausgehandelt werden.

Damit ist für Deutschland vorrangig, auf den strengnationalen *Rechtspopulismus* zu blicken.

Ob es sich vorrangig um eine horizontale Abgrenzung handelt, ist allerdings zu bezweifeln. In der Regel wird die eigene Wir-Gruppe auch als die *überlegene Ethnie* betrachtet, die mit dieser Art von zumindest heimlichem „Supremat“-Anspruch geheiligt wird, wie er auch im Nationalstolz verborgen sein dürfte. Der „Andere“ und dessen (angenommene) Gruppen-Identität, vor allem der Islam (oder auch die angebliche Ethnie oder gar Rasse) wird, wenn auch nicht ausdrücklich, das wäre im Westen offen verfassungs- oder wenigstens menschenrechtswidrig, so doch der Sache nach *herabgewürdigt*.

Die Grundidee der universellen Menschenwürde wird, soweit die jeweiligen Verfassungen, die europäische Grundrechtecharta und die allgemeinen Menschenrechte es fordern, zumindest im Gewicht zurückgedrängt oder sie werden international nicht vereinbart (Polen) und gelegentlich der Austritt, etwa aus der EMRK oder aus UN-Organisationen erwogen oder betrieben (USA). Rechtspolitisch wird eine Art von *rechtfertigender Notwehrlage* gegen Eindringlinge konstruiert.

Der Rechtspopulismus setzt vor allem auf die *Negation*, ist also mit der widerständischen Ablehnung von Bestehendem verbunden. In Anlehnung an *Vorländer/Herold/Schäller*³²⁹ strebt diese politische Bewegung einen

³²⁷ Manow, *Ökonomie* 2018, 16.

³²⁸ Auch dazu: Manow, *Ökonomie* 2018, 9 f.: Zum „Kapitalismus“ und dem „ökonomischen Ursachenkomplex“, jenseits des „ganz unspezifischen Lamento über den „Neoliberalismus“, 20.

³²⁹ Zum neuen Populismus aus politologischer Sicht siehe: Vorländer/Herold/Schäller, PEGIDA, 2018, Introduction XIV (mit dem Seitenblick auf alle anderen Westlichen Staaten und zur gemeinsamen Grundlage von Pegida-Bewegung und AfD-Partei: "...common ground with the rejection of immigration, mistrust of the religion of Islam, fundamental criticism of the

- radikalen Systemwechsel an;
- er ist *rückwärts gewandt*, und zwar in der Form
- der Re-Aktivierung und *Re-Definierung* von zentralen sprachlichen Deutungsmustern,
- der neuen und *einseitigen Überbetonung* von kultureller und nationaler Identität,
- der Wiederberufung auf einen bislang vorherrschend als überholt geglaubten *Patriotismus* und *ethnischen Nationalismus*
- sowie der Wiederherstellung einer *souveränen Staatlichkeit* im Sinne der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, bei vielen ehemaligen Ostblockstaaten verklärend anknüpfend an die Zeit der Souveränität von 1918 bis etwa 1939.
- Große Bevölkerungskreise empfinden sich entweder als *nicht mitgenommen* oder sogar als *bewusst abgehängt* und *kommunikativ* von der Elite und *ihrer Presse* („Lügenpresse“) betrogen.

Hinzu tritt das *Misstrauen* gegenüber einem undemokratischen *Islam*, dessen Wahrnehmung mit dem *Islamischen Terrorismus* verbunden wird und ebenfalls autokratisch (hier: theokratisch) ausgerichtet ist, also eine Konkurrenz bedeutet. Eine Parallele zur staatsrechtlichen Sonderstellung der christlichen Kirchen wird nicht gezogen.

Der *Midem*-Bericht³³⁰ verweist zudem auf die folgende Besonderheit: „*Populismus gehört spätestens seit den 1990er Jahren zum festen Bestandteil in der europäischen Parteienlandschaft.*“

Nach der Wende 1989, und somit nach der Befreiung von der äußeren internationalen Bedrohung durch den Kalten Krieg, brach der nationale Populismus nicht nur (offen) aus. Er war im Ansatz schon *vorher* vorhanden, wenn auch nur als unterdrückt oder offen nur in Sekten von extremen Dissidenten. Er begründet auch sofort die neue Staatsbildung im Osten Europas. Auch das Ende der DDR- Revolution 1989 wurde von einer „Wir sind ein Volk“ Bewegung getragen, die nun mit dem Satz „Wir sind das Volk“ von der Pegida-Bewegung (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) fortgeschrieben wird.

political and the media elite, the dissatisfaction with liberal and representativ democracy and the fear of heteronomy.“ Sie fügen an: “As in other Western Countries new right wing populism in Germany also came into the scene, seeking to radically change society through the reactivation and redefinition of central linguistic themes, the assertion of cultural and national identity, the reclamation of a patriotic and ethnic nationalism, the restitution of sovereign statehood and the implementation of plebiscitary democracy.”

³³⁰ Angeli, Migration (Midem), 2018, 13 ff., 13 und 17.

2. **Deutsche Langzeit-CDU-Kanzler und Volksparteien-Konzept.** Auch zeigt in Deutschland die „elitäre Merkel-Exekutive“, die in der Flüchtlingskrise 2015 notstandsähnlich agiert hat, tatsächlich Anzeichen für die *Aushöhlung des Rechtsstaats*. Die Kanzlerin sprach weder hinreichend nachdrücklich von einer *einmaligen* humanitären Notlage, noch hat sie das deutsche *Parlament* sofort mit einbezogen.

Auf der Sommerpressekonferenz, also direkt an das Volk gerichtet, lautete *Merkels* berühmter und an sich kluger Leitsatz am 31. August 2015: „*Deutschland ist ein starkes Land. Das Motiv, mit dem wir an diese Dinge herangehen, muss sein: Wir haben so vieles geschafft – wir schaffen das! Wir schaffen das, und dort, wo uns etwas im Wege steht, muss es überwunden werden, muss daran gearbeitet werden.*“³³¹

Der Bundestag beschäftigte sich erst am 1. Oktober 2015 mit dem Maßnahmenpaket zur Bewältigung der Flüchtlingskrise.³³²

Dieser Vorgang, von dem es auch heißt, die Politik sei von der AfD getrieben,³³³ belegt, was auch in unserer Demokratie möglich ist, wenn eine Notlage vorliegt oder sie geschaffen werden kann. Kanzler *Scholz* hat daraus gelernt und seine „Zeitenwende“ sofort im Bundestag angekündigt.

Aber der *regelmäßige Machtwechsel* gehört zu den Grundprinzipien der westlichen Demokratie. Die langen deutschen Regierungsphasen der Adenauer-CDU, die Kohl-CDU und mehr noch die Merkel-CDU haben die Kanzlerrolle zu einer Art von heimlichem „großen Führertum“ stilisiert. Der Kanzler bestimmt über lange Zeit *sichtbar* „die Richtlinien der Politik“ und wird von einer Volkspartei getragen, die viele spöttisch als „Kanzlerwahlverein“ bezeichnen.³³⁴

Die CDU war auf die Herrschaft und auf ein im Kern *apolitisches* Schwarm-Volk ausgerichtet. Die SPD bot in der Opposition zwar eine Ideologie, an der Macht aber einen aufgeklärten Pragmatismus. Abspaltung hin zu den alternativen Grünen und der dogmatischen Linken waren die Folge.

³³¹ <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/312828/die-geschehnisse-des-septembers-2015/>.

³³² https://www.bundestag.de/webarchiv/textarchiv/2015/kw40_ak_asylverfahren-389570;
<https://www.tagesspiegel.de/politik/eu-fluchtlingspolitik-regierung-hat-parlament-zu-wenig-informiert-8801077.html>.

³³³ <https://www.sueddeutsche.de/projekte/artikel/politik/bundestag-das-gehetzte-parlament-e953507/>.

³³⁴ <https://www.wortbedeutung.info/Kanzlerwahlverein/>.

- Diese „Volksparteien“ assoziieren bis hin zur Großen Koalition von *Merkel*, dass es ein breites *homogenes Mittewahl-Volk* gibt, das vor allem eine Mischung aus CDU/CSU und SPD repräsentiert.
- Dass sich mit neuen *Generationen* eine mächtige Opposition dazu an den von den alten Volksparteien definierten *Rändern* bilden musste, die zudem die *Entpolitisierung* der alten Schwarm-Demokraten ausnutzt, und *Ideen* anbietet, *national* oder *global*, liegt auf der Hand.
- Die beiden *Oppositionspositionen* zum Volksparteien-Konzept von Union und SPD lautet: Nein, es gibt stattdessen überhaupt nur das „eine wahre deutsche Volk“ oder: nein, es gibt in der heutigen Demokratie keine Volksparteien (mehr), sondern mehrere Subschwarm-Konzepte (FDP, Grüne, Linke, Rechte, Freie Wähler etc.).
- Man kann das apolitische Verhalten durchaus als die *unbewusste Klugheit des Stimmungs-Schwarms* schätzen, darf jedenfalls dann nicht die schwache Wahlbeteiligung rügen und ständig nach politisch mündigen Bürgern verlangen, wenn die Mehrheit der Bürger nur auf *vernünftige Arbeitsteilung* setzt und mit dem *Kern der Verfassung* zufrieden ist.
- Die meisten Bürger sind auf ihren Gebieten *Experten* und erwarten dies von ihren gewählten Politiken auch. Ihnen genügen die *großen Strömungen* der Bundestagsparteien und das Vertrauen in Persönlichkeiten.
- Ansonsten verfügt die *theatralische* Seite der Politik und auch das Sticheln über den unwissenden Bürger über eine nicht zu unterschätzenden *Unterhaltungswert*. Es ist die notwendige *rituelle Binnen-Erregung* der Mitglieder des Schwarms. „Ich bin da, wo bist Du, wohin geht die Reise?“

Die Gefahr eines vollen Führerkultes haben die klugen Verfassungsgeber von 1949 immerhin dadurch zu erschweren versucht, dass sie *keine Direktwahl* eines Führers vom Volk vorgesehen haben. So ist in Deutschland kein unmittelbar gewählter Präsident, wie in Frankreich, unmittelbar dem Volke verantwortlich und *nicht* dessen Emotionen und politischen Streiks *direkt* ausgesetzt.

Der deutsche Kanzler teilt sich zudem seine Reputation mit dem Bundespräsidenten. Er ist vom Parlament, also von Seinesgleichen zu wählen und hat sich zunächst einmal den erfahrenen Parlaments-Politikern gegenüber zu verantworten.

Das hat Folgen. Damit haben wir für die große europäische Mittelmacht Deutschland einen Preis in Kauf genommen, und zwar

- eine *Partei-Politikerkaste* von Politikexperten zu schaffen, die nur zum Teil Wahlkreise zu vertreten hat; denn die *direkt* gewählten

Abgeordneten entstammen fast immer noch vor allem aus den *beiden alten Volksparteien*.

- In den meisten Wahlkreisen fehlt es an einer *glaubwürdigen Vertretung*. Ohne die seltenen Fälle einer 50 % Mehrheit hat in vielen Wahlkreisen die Mehrheit der Wähler *nicht* für diesen Abgeordneten gestimmt.
- Dennoch reden die ohne Stichwahl direkt gewählten Abgeordneten gern stolz von „ihrem Wahlkreis“. Ein Mehrheit im Wahlkreis sagt sofort: „Aber nicht von mir gewählt“.

Immerhin strebt die gegenwärtige Koalitionsregierung, in der CDU/CSU nicht vertreten sind, Anfang 2023 eine Änderung an.³³⁵

- Ferner erscheint die Sonderregelung für die bayrische CSU inzwischen als *anachronistische Wahlmanipulation* der CDU/CSU zum Machterhalt unter dem Vorwand, einer *weiteren Aufsplitterung der Parteien* entgegenzuwirken. Die Fragmentierung der Volksparteien gibt es nunmehr ohnehin, in Bayern als Freie Wähler und AfD.
- So tritt die CSU als gesonderte Partei bei Koalitionsverträgen mit einem mächtigen Regionalfürsten *ohne Gesamtverantwortung* auf und stellt andererseits einen Teil der dadurch *übergroßen* Unions-Fraktionsgemeinschaft.

Schließlich fehlen neue Elemente von im *Wahlkreis ausgelosten* Laien- oder Schöffen, etwa in *Bürgerräten*. Sie beraten dabei nicht nur, sie erlangen, wie der Schöffen bei Gericht, als Teil der Öffentlichkeit Kenntnis über die Art der Abstimmung und die jeweiligen parteipolitischen Argumentationslinien.

3. Westliches Kulturkampfszenario. *Lochocki* stützt sich in seiner viel beachteten Dissertation unter anderem auf internationale westliche Untersuchungen. Er ist inzwischen ein Mitarbeiter des CDU-konservativen Gesundheitsministers *Spahn*, ein ehemaliger offizieller Kandidat für den CDU-Parteivorsitz 2018.

Lochocki stellt Anfang 2018 einerseits fest: „*Von den USA mit ihrem sehr speziellen Wahlsystem abgesehen, haben Rechtspopulisten in keiner westlichen Demokratie jemals einen Regierungschef gestellt, ... Rechtspopulisten haben selten mehr als 25 % Wählerzustimmung erhalten*“.³³⁶

Allerdings ist die Zahl von *bis 25 % Wähleranteil* in Zeiten, in denen in *Osteuropa* populistische Parteien an der Macht sind und auch Deutschland selbst einen Ostteil hat, der verstärkt der AfD zuneigt, und in denen die Grünen und die SPD auf ähnliche Werte der Wählerzustimmung hoffen, die deutsche Parteienlandschaft sich also zersplittert hat und in Bewegung ist, noch einmal

³³⁵ Lochocki, Vertrauensformel, 2018, 20.

³³⁶ <https://www.tagesschau.de/inland/gesetzentwurf-wahlrechtsreform-101.html>, Ampel legt Entwurf für Wahlrechtsreform vor, Stand: 16.01.2023 05:09 Uhr.

vorsichtiger zu bewerten. Auch kann jede Bewegungserregung den Populismus noch einmal begünstigen.

So sieht *Lochocki* eine Art von geistigem Bürgerkrieg: „*Dieser Kulturkampf rührt am Herz vieler Wähler, das heißt, an ihrer Identität. Deshalb werden diese Kämpfe deutliche erbitterter geführt als sozial- und wirtschaftspolitische Konflikte*“, woraus eine Lähmung für die Diskussion dieser Fragen folge.³³⁷

Lochocki bietet zugleich ein fiktives Szenario für das Jahr 2028. „*Deutschland im Jahr 2028 könnte geprägt sein von einer Integrations- und Migrationspolitik, die das Land langfristig spaltet ... es gäbe eine polarisierte Gesellschaft, in der sich progressive Europafreunde und konservative Nationale im Alltag mit offenem Hass begegnen.*“ Es wären bei „*verschlechterter Wirtschaftslage ... weder CDU /CSU noch die SPD... in der Lage, die Energie oder die politischen Mehrheiten aufzubringen, um Deutschlands Wohlstand aufrecht zu erhalten. Die Wählerpotentiale der Grünen, der Linken und der FDP blieben auch weiterhin viel zu klein, um Deutschlands Wohlstand zu erhalten. Es gäbe einen Kollaps der Renten- und Sozialkassen. Denn ohne durchdachte Sozialpolitik, weitsichtige Konzepte zur Zuwanderung und behutsame ökonomische Reformen ist unser Wohlstand nicht zu halten.*“³³⁸

Zugleich vermögen die *sozial- und wirtschaftspolitischen Fragen* auch in der bürgerlichen Mitte, und somit auch bei den *Leit-Medien*, die sie bedienen, ohnehin weniger zu zünden. Denn die Mitte der Bürger ist persönlich sozial und wirtschaftlich etabliert. Aber sie will sich offenbar (wieder) politisch einbringen und teilhaben.

Eine offene Zukunftsfrage lautet auch, was mit den vorrangig verbalen Hass-Ritualen passiert, wenn sie über Jahr betrieben werden, ermüden und altern nicht die Kämpfer oder aber münden sie in eine schlagkräftige *ideologische* Bewegung mit Gewaltpotenzial, die vor allem dem Machterwerb und dem Machterhalt dient? Lösen vielleicht neue politische Sensationen (Klimawende, neue Kriege) die alten ab? Gibt es neue Bewegungen der Jüngeren oder gar die Sehnsucht nach den alten Parteien?

Lochocki selbst bietet die „Vertrauensformel“ und empfiehlt dazu „*eine solidarische Bürgergesellschaft mit starkem Staat*“.³³⁹ Ein starker Staat kommt den Nationalkonservativen entgegen. Die Solidaritätsidee bedient die politische Linke, die Bürgergesellschaft zielt auf die politisch-bürgerliche Mitte. Es bleiben

³³⁷ Lochocki, Vertrauensformel, 2018, 17 f.

³³⁸ Lochocki, Vertrauensformel, 2018, 20.

³³⁹ Lochocki, Vertrauensformel, 2018: „Die Vertrauensformel. So gewinnt unsere Demokratie ihre Wähler zurück“, hier 230 ff.: „Die Vertrauensformel - Eine solidarische Bürgergesellschaft mit starkem Staat“.

aber die (grüne) Frage nach der Offenheit und Humanität einer solchen Bürgergesellschaft sowie das staatspolitische Bedenken, dass ein starker Staat die (föderale) Gliederung in Bundesländer und deren politische Vielfalt gefährdet. Wer an sich zu Recht die Empathie besonders in den Blick nimmt,³⁴⁰ läuft Gefahr zu übertreiben und die *gefühlige* Seite des Menschen vorzuziehen.

Dagegen verlangt jeder *rationale* Kompromiss nach *Toleranz*, also dem *schmerzhaften* Ertragen einer fremden Gegenposition. Auch erscheint die Frage nach *Europas* supranationaler Art einer Nähe-, Werte- und Mit-Bürgergemeinschaft (der Binnenmigration), jedenfalls vom Wortlaut dieser Vertrauensformel her, ausgeblendet.

Lochockis eher konservativer Grundansatz muss also auf einer höheren Ebene selbst noch einmal *offen* sein, und zwar für *weitere Kompromisse* mit der urban-ökologischen Mitte, mit dem westlichen Menschenrechts-Humanismus sowie mit der Frieden und Wohlstand schaffenden Europa-Idee. Helfen kann uns dabei die gesamteuropäische Heimat-Geschichte und ihre auch schon vorchristlich- antiken *Gerechtigkeits-* und *Vernunftideen*.

IV. Demokratische Regression der politischen Repräsentation und liberales Skript (*Schäfer/Zürn*); Zukunft des Populismus (*Deitlinger*)

1. ***Demokratische Regression der politischen Repräsentation.*** Der Populismus hadert auch mit der repräsentativen Art der Demokratie. Er sieht die Repräsentation in den Händen einer politische Bildungsklasse, die ihre eigenen korrupten Interessen verfolgt und schon deshalb nicht diejenigen des wahren nationalen Kern-Volkes.

- Der Populismus zielt auf die *direkte Vertretung* und den Dialog mit dem „guten Hirten-Führer“, die ihrerseits über mythische Heilsbotschaften verfügen und den rechten Weg kennen und vorgeben.
- Wirksam wird er durch eine *lineare Stoßbewegung*, etwas Altes muss zerstört und die Macht neu und disruptiv verteilt werden. Insofern unterscheidet er sich vom ortsfesten *zyklischen Schwarm*.

De facto ist es auch die *Schwarmmacht der aktiven Demonstranten*, die „auf die Straße gehen“. In Frankreich treten sie im Jahr 2021 als die uniformierte Gelbwesten-Bewegung auf. Aus der *Direktwahl* des französischen Präsidenten können die Wähler in der Tat den Anspruch ableiten, mit ihm auch direkt

³⁴⁰ Lochocki, Vertrauensformel, 2018 83 ff.: „Die empathische Wirkung des Bürgerlichen Kompromisses“.

kommunizieren zu dürfen und sich notfalls mit Streiks und rhythmischen Parolen Gehör zu verschaffen (etwa als uniformierter Gelbwesten-Stoßschwarm).

Auch ist in Frankreich der Staat der größte Arbeitgeber. Gleich mit welchem politischen Ziele nutzen die Demonstranten ein *Grundelement des Populismus*.

Deshalb ist es klug, dieser Art des Populismus mit in die repräsentative Demokratie zu integrieren und ihn zugleich *rituell* zu zivilisieren. Auch insofern haben Verfassungen, wie das Deutsche Grundgesetz, eine pragmatische Dialektik

- von arbeitsteilig-repräsentativer Demokratie und
- von emotional-eruptiver Straßen-Selbstherrschaft

aufgebaut. Ferner hat Deutschland diversifiziert, also auch die *Straßenmacht* verteilt. *Ökonomische* Streiks sind von *politischen Streiks* ausgliedert und richten sich mithilfe von gesonderten Gewerkschaften vorrangig an die *privaten Arbeitgeber*.

In einer Analyse aus dem Frühjahr 2021 spitzen die Politologen *Schäfer/Zürn* den rechtspopulistischen Grundtenor zu und beschreiben sachgerecht die Logik:

- Wer den Volkswillen als homogen wahrnimmt, „*der kann nicht dulden, dass es legitime andere Meinungen gibt*“. Andere Meinungen stammten folglich von „*Volksverräterinnen*“ oder von „*korrupten Machteliten*“. ³⁴¹
- Zudem gilt umgekehrt gilt auch: wer führen will, der muss der homogene Meinungen anbieten, und sich von andere plakativ, auch mit Farben und Gesichtern, unterscheiden.
- Vielfalt verwirrt nur das Volk, wie schon das Chinesische Dokument Nr. 9 festgestellt hat. Auch die Straßenwahlkämpfe der demokratischen Parteien leben von und mit diesem Konzept.

Der politische Hochverrat (vgl. § 81 StGB) oder die religiöse Ketzerei sind bekannte Vorwürfe gegenüber allen Dissidenten. Sie begründen Geheimdienste und Säuberungsaktionen und führen im besten Einzelfalle zur Verbannung oder zur Exkommunikation, im schlechtesten zu Staatsterror und Erziehungslagern.

Dabei wird nicht die Macht an sich gerügt und nicht einmal die Existenz von Eliten. Die Macht des korrupten „*Establishments*“ sollen nur die sauberen *neuen Eliten* der Volks-Kader oder Räte ausüben. Man kann zwar mit dem USA-Populismusforscher *Jan-Werner Müller* noch weiter zuspitzen: „*Es entscheiden nicht irgendwelche Massen, die Demokratie abzuschaffen, sondern bestimmte Eliten.*“ Aber es sind auch in den USA durchweg schulgebildet Wahlbürger, die „in Massen“ ihre Wahl-Stimme für *Trump* abgegeben haben. Sie folgen damit einer Partei und an sich einem üblichen Wir-Schwarm. Nur, die Mittel, mit denen sie zusätzlich drohen, entsprechen denjenigen einer *Rebellion* oder *Revolution*

³⁴¹ Schäfer/Zürn, Regression, 2021, 1.1.

gegen eine unerträgliche „Obrigkeit“. Es droht der Wechsel vom zyklischen Schwarm (innerhalb der Verfassung) hin zur populistischen Kader-Herrschaft eines räuberischen Stoßschwarms. Propagiert wird der Vorwand, das „wahre Volk“ zu repräsentieren.

Wortloser Waffenbesitz und lokale Territorien gehören zum Konzept derjenigen, die die Macht von „überlegenem Wissen“ und anonymer politischer Arbeitsteilung fürchten.

- Einzelne *Führer* nutzen Krisensituationen und schaffen aus vielen lokalen Schwärmen einer hocherregte „stromförmige Bewegung“. Bewegungen wiederum reißen die Mitläufer mit.
- Sie erheben zudem die „Kleinbürger“ zu neuen Staatsträgern.³⁴²

Jeder Strom aber fließt abwärts. Nur breite Auen-Landschaften und gestaute Seen halten ihn auf. Sie wiederum speisen vor Ort das allgemeine Grundwasser.

Das eigentliche *Problem* des rechtsnationalen Einheits-Populismus stellt jedes *liberale Aufbrechen von Homogenität* dar, also

- die friedliche *Gewaltenteilung* in Exekutive, Legislative, Judikative und die freie Presse.
- In Notlagen und bei kriegerischen Bedrohungen ist dagegen die Gewaltenteilung aufzuheben. Deshalb bedarf es für den Populismus ständiger *Notlagen*, um seine Macht und seine Art der Volkssolidarität zu stärken.
- Gefühlte Notlagen stellen für die nationalen Populisten die *Migrationsströme* dar, trotz der eigenen Notlage der demografischen Überalterung, und zudem der Zwang, an die *komplexe Wissenschaft* zu glauben, obwohl diese erst den eigenen Wohlstand begründet hat.
- Die gefühlige Neigung zur *Führer-Homogenität* schafft und erhält die Nähe des scheinbar so sicheren *Panik-Schwarms*, dessen Panik-Reaktionen irrational, aber kollektiv sinnvoll sind.

Zudem beklagen die Autoren, und zwar schon mit dem Titel „*Die demokratische Regression*“, eine „*Doppelte Entfremdung*“³⁴³: „*Zum einen geht es um die zunehmende Distanz der demokratischen Praxis vom Ideal der kollektiven Selbstbestimmung, weil Entscheidungen in nicht durch Wahlen legitimierte und kaum durch Bürgerinnen kontrollierte Gremien verlagert werden. Zum anderen beinhaltet die demokratische Regression in unserem Verständnis die Abwendung*

³⁴² Müller, J.-W., Freiheit, 2021, Vorwort: bezogen auf das „konservative Establishment“, „*Es entscheiden nicht irgendwelche Massen die Demokratie abzuschaffen, sondern bestimmten Eliten.*“

³⁴³ Schäfer/Zürn, Regression, 2021, 1.2.

(von Teilen) der Bürgerinnen von der Demokratie, weil sie sich nicht länger repräsentiert fühlen."

Deshalb gebe es einen den „neuen Populismus“. Aber die Gründe dafür sind die genannten, die sich nur offenbar verstärken: *„Aus der Vorstellung eines homogenen Volkes erwächst der Antipluralismus des autoritären Populismus“*.

Es ist *„vorrangig ein autoritärer Populismus, der als eine Ideologie fungiert, ... die ... sich nationalistisch gegen "liberale kosmopolitische Eliten" wendet."*

Diese Entfremdungsthese leuchtet ein. Sie konstatiert zumindest eine zunehmende Kluft, die auch die älteren Ansätze hergeben. Zugleich aber findet eine zunehmende *Politisierung* statt, die auf Teilhabe drängt.

2. Liberales Skript. Zu überlegen ist selbstkritisch, wie bei allen kulturellen Rückkoppelungsprozessen, *umgekehrt*:

Ist es nicht ein plötzlicher „liberaler Pluralismus“, der nun als kosmopolitisch empfunden wird, der sich seinerseits von einem alten und einfachen *bipolaren Ost-West-Status-quo entfremdet* hat?

Gab es also bis 1990 überhaupt ein wirkliches liberales Skript oder war die freie Welt nicht in die NATO und ein militärisches Freund-Feind-Weltbild eingebettet und deshalb ihrerseits von west-homogener Art?

Die Autoren sprechen von „Demokratischer Regression“, aber hat es den zuvor schon sozialreal betrachtet eine weit größere Art der Demokratie gegeben?

Auch bleiben Demokratiedefizite offen. Die bürgerlichen Frauenrechte sind erst spät eingeführt und eine politische und berufliche Gleichstellung nicht voll erreicht. Kinder sind zwar Menschen, verfügen aber über kein Stimmrecht, auch nicht über ihre Eltern. Es gilt auch auf dem Lande die allgemeine Schulpflicht und das Land verfügt über Verkehrswege, meist erreichbare Vollversorgung, Radio, Fernsehen und Internet.

- Ferner saugen die Großstädte der Vielen in postkolonialisatorischer Weise und zwar *ohne vollen Ausgleich* und *Achtung* der Leistungen der Verbleibenden die Mobilen und die Klugen aus dem Lande ab.

Zu fragen ist auch, ob oder inwieweit einem reinen gedachten „*liberalen Skript*“ nicht ohnehin neben der „Freiheit“ dessen *gemeinsames Gegengewicht* fehlt, also die Betonung

- der Elemente der „Gleichheit“ und auch der „Solidarität“
- oder gar die dogmatische Homogenitätsidee der „unantastbaren Menschenwürde“.

Die „Gleichheit“ bildet seit *Aristoteles* den Überbegriff für die Gerechtigkeit und steckt auch im Gesetzesbegriff des Rechtsstaats. Die „Solidarität“ enthält den Aspekt der staatlichen Daseinsfürsorge. Die „Menschenwürde“ führt zu den

Menschenrechten. Sie lassen sich alle vier in der Präambel der Europäischen Grundrechtecharta von 2009 und in deren Gliederung finden. Hinzu treten danach die *staatlichen* Institutionen, also die festen Strukturen.

Soweit der demokratische Populismus, vertreten durch *eine* von mehreren Parteien, aus Gleichheit, Solidarität und den national-staatlichen Institutionen ein Gegenmodell zu einem *überbetonten* Unternehmens-Liberalismus formt, stellt er selbst ein sinnvolles *Gegengewicht* dar.

- Die EU bietet demgemäß einen europäischen *Staatenbund* mit teilweiser, aber ohne vollständige eigene Supra-Identität und mit Austrittsrecht. Das ist eine Mischung aus Liberalität und Solidarität, die ständig neu auszuwiegen ist. Sie umfasst viele kleine und mittelgroße Nationalstaaten, die die eurasische Halbinsel geopolitisch vereint und die der Druck der großen Atom-Autokratien Russland und China zusammenhält.
- Mit dem großen Bruder, den USA (verbunden mit Kanada), und dessen östlichen Alliierten (Japan, Australien etc.) ergibt sich ein *liberales Weltkonzept*, zu dem andere Erdteile wie Afrika, Südamerika und Indien sich ins Verhältnis setzen können. Daraus ergibt sich ein großer *Kooperationsgewinn*.

Liberalität allein reicht also nicht. So liegt den *westlichen Demokratien* zusätzlich das Leitbild vom *würdigen Menschen* zugrunde, das in den Allgemeinen Menschenrechten verankert ist und das die Idee der Liberalität begrenzt.

- Der nationale Populist verbindet Menschenrechte mit der Zuweisung zu einem *bestimmten Nationalstaat*. *Geburt* geht somit für ihn vor *Würde*. Er will zugespitzt die *totale Liberalität der Nationalstaaten*.

Ferner wächst sowohl dem nationalen Populismus als auch dem kosmopolitischen „liberalen Ansatz“ mit der Klima-Notlage der One-Earth-Umwelt nunmehr eine *neue Welt-Homogenität* und damit auch eine neue *Welt-Klima-Ideologie* zu.

Die Not zur globalen Seuchenbekämpfung hat dafür mit dem sogenannten Corona-Virus ein Beispiel für die realen Möglichkeiten und Grenzen geben. Die nationalen Populisten konnten und mussten also „Corona“ und die jeweiligen Ergebnisse der offenen städtischen Wissenschaft leugnen.

3. *Zukunft des Populismus*. An die Frage nach der Zukunft des Populismus wagt sich Ende 2018 der Zukunftsforscher *Deitlinger*.³⁴⁴ Er meint nach allem einsichtig: „*Es ist ein Irrtum zu glauben, der rechte (oder linke) Populismus würde verschwinden, wenn "nur" die Fremden erst einmal das Land verlassen haben oder wir würden "mehr" Rente, Lohn und alle Arbeit haben*“.

³⁴⁴ Dettling, Populismus, 2018: „Was kommt nach dem Populismus? Kommentar der anderen“, ohne Seiten.

Und er fügt an: „*Ein "Populismus der Mitte" wird den rechten Populismus ebenso wenig besiegen wie ein "linker Populismus"*“.

Die vage *Grundidee* des Populismus, etwa als Volksmacht, wird in der Tat vermutlich immer und seit jeher existieren. Denn sie stellt einen Teil der (a) allgemeinen Volks- und jeder Stammesidee dar. Sie taucht (b) in der westlichen Demokratie auf, sie gehört (c) zum rechten National-Faschismus und (d) zum linken Staatssozialismus. Außerdem treibt sie (e) jeden Aufstand von unten gegen eine ungerechte Herrschaft an.

Sie entstammt dem Schwarmprinzip und der universellen Gruppenbildung der „Gleichen und Nächsten“. Die Fragen lauten also, „was“ das *verbindende Gemeinsame*“ und wie „mächtig“ der *Gruppenzwang* ist. Im Schwarm ist der Wechsel der Gruppe möglich und Achtung den jeweiligen Nachbarn gegenüber die Voraussetzung seiner Existenz. Die *Hackschutz-Rudel* sind dagegen auf Gewalt ausgerichtet, nach innen und außen.

Zu fragen ist also nur, aber jetzt besonders, nach den Gründen für die *Art und das Ausmaß* des gegenwärtigen Populismus. Er beinhaltet vor allem den Vorrang des nationalen *Raubkonzepts* und wendet sich gegen den Vorrang des suprastaatlichen Modells der Ausweitung des *Wissens*.

In allen Zivilisationen geht es nicht um die Ränder, diese dokumentieren Art und Maß der Freiheit, sondern um die *Mitte* und um deren möglichst eruptionsfreie *Evolution*. Die Evolution ist derzeit ausgerichtet auf die Frage nach einer *neuen Organisation*. Sie muss der erhöhten Komplexität oder auch der Vernetzung der menschlichen Welt gerecht werden, in der der *Einzelne sich als zugleich Freier und Bedrohter* begreifen muss.

Deshalb wählt er in verstärktem Maße die alten Mittel des Herdentriebes und der Schwarmintelligenz: den Schutz und die Wärme in der Gruppe der „*Gleichen und Nächsten*“. Sie will der um sich und Seinesgleichen „besorgte Bürger“ nunmehr verstärkt *beachtet* und auch mit *Geld und Macht* ausgestattet wissen. Er wird schlicht politischer. Seine Adressaten müssen damit umzugehen lernen, in der Regel erstreben sie die alte Mitte, einen Kompromiss, der ihnen nicht nur Verzicht abverlangt, sondern auch die Vorteile einer Reform der alten Mitte anbietet, etwa indem junge Eliten und Außenseiter verstärkt die *institutionelle Macht* der alten Eliten übernehmen.

Deitlinger ist zuzustimmen, wenn er erklärt: „*Damit moderne Politik, Wirtschaft und Gesellschaft funktionieren können, braucht es Störungen von außen, Herausforderungen, an denen komplexe Gesellschaftsordnungen sich weiterentwickeln können.*“

„Störungen“ sind es allerdings nur, wenn man sie vom Status quo her betrachtet. Außerdem können und sollten sie auch *von innen her* für Antrieb sorgen.

- Gerade deshalb hält die Demokratie Schonräume für ganze *Subkulturen* von abweichenden Vorstellungen bereit. Sie führen im Alltag zu einer Art von ständiger „Selbstimmunisierung“. Das Recht bildet dafür ein gutes Beispiel.
- Die *Justiz* bewährt sich um Umgang mit dem Unrecht Einzelner und gesamter Gruppen und Unternehmen. Die hehre Verfassung ordnet und zügelt die Übermacht der Exekutive, den Leviathan.

Mutig und voller Hoffnung zeigt sich *Deitlinger*, wenn er meint: „*Der Populismus führt zu einer bürgernahen Demokratie und zu einer neopolitischen Bewegung. Fragt man die Bürger heute, was sie am meisten im politischen Diskurs vermissen, sagen sie oft: Konstruktivität. Eine Mehrheit hat inzwischen die ewige Zuspitzung und Polarisierung satt.*“

Diese „bürgernahe Demokratie“ gilt es dann schon einmal konkret anzubieten. Darauf werden die Vorschläge am Ende hinauslaufen.

Aber ohne ständige „Zuspitzung und Polarisierung“ gibt es in der Demokratie keine politische „Sensibilisierung“. Ohne Engagement und Emotionen auf mehreren Seiten fehlt der Antrieb zur Suche nach längerfristigen *vernünftigen* Lösungen.

V. „Je härter die Kindheit desto härter die Politik“ (*Renz-Polster; Désilets et al.*); Diskussion und Selbstkritik

1. „*Je härter die Kindheit desto härter die Politik*“. Der Kinderarzt *Renz-Polster* hat ein Buch mit dem beeindruckenden Titel verfasst: „*Erziehung prägt Gesinnung: Wie der weltweite Rechtsruck entstehen konnte - und wie wir ihn aufhalten können.*“

Wie immer prägt der Blickwinkel das Ergebnis, dennoch hat Erziehung eine grundlegende Bedeutung für jede Kultur. *Renz-Polster* bietet einzelne Überschriften, die lauten: "Erziehungsfronten: Begleiten oder Begrenzen - Weltbilder prägen Kinderbilder, „Wie funktionieren Beziehungssprachen - Politische Bildung beginnt auf dem Wickeltisch“, „Von der Last zerbrochener Beziehungen - Der Kern der autoritären Haltung“, "Theorie auf dem Prüfstand: Statistiken offenbaren Kindheitsmuster" oder auch: "Wer hat Angst vor der AfD? Wir sollten unsere Fortschritte nicht unterschätzen".

Das Konzept leuchtet im Groben und auch prima facie ein und als Teilelement hilft es weiter. Denn die „*Vernetzung des Gehirns wird in den ersten Lebensjahren angelegt*“.³⁴⁵

³⁴⁵ Gunz, Evolution, Forschungsbericht 2014, aus dem Abstract.

Auch hat die experimentelle Studie von Désilets et al.³⁴⁶ Folgendes ergeben: “Individual political orientation has been found to be related to various individual traits, such as cognitive style or sensitivity to negative stimuli. Here, we propose to study the relation between sensitivity to social norm violation and political orientation.” Und sie erklären: “political orientation ... is defined by a continuum from left (liberal) to right (conservative).”

Erziehungsmodelle bieten alle Kulturen. So wird Autoritarismus auf „Härte im Kinderzimmer“ setzen, etwa nach dem Erziehungsmodell von Haarer, Johanna, *Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind*, 1941, das auch künftige Soldaten hervorbringen sollte.

Dieser Effekt ist mutmaßlich auch mit dem primitiven Lernmodell der unbewussten *Spiegelung* zu erklären, das wir aus dem Tierbereich kennen. Kinder, die Gewalt, die sie als übermächtig und somit erfolgreich *erfahren* oder auch nur (wie bei Prügelknaben) gesehen und *mitgeföhlt* haben, wiederholen sie in ihrem Leben als Erwachsene.

Dieser Nährboden für in der Kindheit erlernte Härte bleibt also und er befördert rechte Härte-Grundhaltungen.

Auch deutet der „Marshmallow-Test“ an, dass die humane Fähigkeit zur Lustkontrolle mit dem Ziel, stattdessen größere langfristige Vorteile zu erlangen, bereits in der Vorschulkindheit tendenziell vorgeprägt erscheint.³⁴⁷

Die Erziehung zum *Kollektivismus*, also zugleich die *Entindividualisierung* von Kindern, wie auch in den ehemaligen Ostblockstaaten, soll zu vielen kleinen, wenig selbstbewussten *Mitläufern* führen und nur zu wenigen großen Führern. Insofern fußt der Erziehungskollektivismus auf dem Modell der kindlichen Disruptionen in Biotopen.

Aber es soll zur konservativen *Systemtreue* führen und nicht zu Wut- und Mut-Gruppen. Damit ist, vermutlich auch auf der Landesebene in Ostdeutschland, die jeweilige Wahl oder Wiederwahl der *alten Ministerpräsidenten* aus unterschiedlichen Parteien (*SPD; CDU, Linke*) erklärbar.

Im demokratischen Deutschland kennen wir zudem die Phänomene von *häuslicher Gewalt* und *Vernachlässigung*, und zwar in allen Schichten. Häufig sind sie mit der enthemmenden Volksdroge Alkohol oder mit sonstigem Drogenkonsum verbunden.³⁴⁸

³⁴⁶ Désilets/Brisson/Hétu, Sensitivity, PLoS One, 2020 Dec 1, aus dem Abstract.

³⁴⁷ Watts/Duncan/Quan, Marshmallow Test, Psychol Sci, 2018, 1159 ff., aus dem abstract: “Associations between delay time and measures of behavioral outcomes at age 15 were much smaller and rarely statistically significant.”

³⁴⁸ Siehe etwa 23. 11. 2021 - <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/partnerschaftsgewalt-1984192>.

Individuelle Erziehung hilft also zwar dem Selbstbewusstsein, aus demokratischer Sicht sollte aber die vage *Mitte* zwischen einer *anti-autoritären* und einer autoritären Erziehung gesucht werden. Der kindliche Grund-Nährboden für den *Mitläufers-Status* und den früh gelernten *Willkür-Autoritarismus* bleibt also. Nicht zu vergessen ist, dass Kriege zu Verrohung und Traumatisierungen führen, die sich wiederum auf die Kinder übertragen.³⁴⁹

Große Traumatisierungen wirken zudem, wie die Holocaust-*Yahuda*-Studie belegt, noch zumindest eine Generation weiter.³⁵⁰

Renz-Polster geht es um die *Gesinnung* als die *innere Haltung*, die „*Menschen wie Hitler an die Macht gebracht haben...mit klar artikulierten, inneren Überzeugungen*“.³⁵¹

Von seinem kausal-psychologischen Ansatz aus ist zu bezweifeln, dass es sich bei der Mehrheit der rechtsextremen *Wähler* um „klar artikuliert, innere Überzeugungen“ handelt. *Rechte* Mut- und Wut-Bürger haben jedenfalls eher Mühe, sich zu artikulieren, sind von ihrem Rechthaben jedoch „instinktiv“ überzeugt. Die Führer der Bewegungen verbreiten *einfache*

³⁴⁹ Auch dazu: Staub, *Obeying*, *Social Issues*, 2014 04 September: “Obeying, Joining, following, resisting and other Processes in the Milgram Studies and in the Holocaust, and Other Genocides: Situations, Personality and Bystanders”, zugleich als Ergänzung dazu aus dem Abstract: “It discusses the neglected but important role of personality, and the potential inherent in socialization and education to promote inclusive caring and resistance to violence producing situations. It points to the great potential of bystanders, their “authority,” in preventing violent behavior”). Aus der *Kriminologie*: Neubacher, *Kriminologie*, 2020, Kap. 11, Rn.. 3 ff. Ausführlich zur Kritik, aber dennoch im Kern zustimmend: Smeulers, *Milgram, Perpetrator Research*, 2020, 216 ff.: “Milgram Revisited: Can we still use Milgram’s “Obedience to Authority” Experiments to Explain Mass Atrocities after the Opening of the Archives?”, vgl. etwa 240.

³⁵⁰ *Yehuda/Daskalakis et al.*, *Holocaust*, *Biol. Psychiatry* 2016, 372 ff., aus dem Abstract, ohne Hervorhebungen: “Holocaust exposure had an effect on FKBP5 methylation that was observed in exposed parents as well in their offspring.”. Siehe dazu auch, und genereller: *Aswegen/Bosmans et al.*, *Epigenetics*, *Brain Sci.* 2021 Feb, 11(2), 190, aus der „Introduction“, ohne Hervorhebungen: “...although children in the GEM” (Genes, Environment, Mood) “study were on average 11 years old, they ranged in age from 8 to 16 years. *Since children increasingly spend more time in other environments than parents do during adolescence, older children might be exposed to different stressors or toxins than parents are.* As a result, one could expect the covariance between mothers and children to decrease as children grow older. Therefore, we tested whether age moderated the covariance between mother and child methylation.“, aus der “Discussion” “... the trend-like effect we found in the current study is in line with Yehuda’s study showing transgenerational *covariance between mother and child methylation levels.*”

³⁵¹ *Renz-Polster*, *Erziehung*, 2020, 10, dort kursiv hervorgehoben: „*inneren Überzeugungen.*“

Glaubenssätze, die mantrahaft übernommen werden, sodass auch sie das Selbstkonzept von Gleichheit im Schwarm schaffen können.

Zugespitzt, lieben die „harten Mitläufer“ zum einen in suchtmäßig narzisstischer Weise die *eigene blinde Gewalt-Autorität*. Zum anderen verehren sie fast blind die noch größere Macht von *führenden Übereltern*. Sie folgen einem Personenkult, der ihnen als Kult das warme *Schwarmgefühl* gibt, dazu und auch zu den *Erwählten* zu gehören. Es treibt sie das *Gefühl* und nicht die Vernunft. Überzeugt im engeren Sinne sind sie nicht, sie wiederholen vorgefertigte Parolen anderer. Die gemeinsame Parole schafft die gemeinsame Erregung.

Aber Menschen sind in der Realität komplexer, als solche Modelle es vorgeben. Es geht darum, welche von den *vielen Motivationen* in uns die Oberhand gewinnt und zu einer Art von *Routineverhalten* führt, das wir für unsere Stabilisierung im Alltag benötigen. Denn wir müssen uns auf uns selbst einigermaßen verlassen können und dürfen nicht labil ständig schwanken. Insofern verfügen wir über eine „Haltung“, die wir aber nicht immer artikulieren können.

Ein Führer wie *Trump*, den *Renz-Polster* als Sandkasten-Mobber beschreibt,³⁵² kennt danach, so ist aus dem Personenkult in seinen Wahlkampfveranstaltungen zu folgern, nur noch das *überhöhte Bild* von sich. Er spielt dann als *erfolgreicher Fernsehunterhalter* in *theatralischer* Weise sein eigenes *Rollenskript*. Er ist nicht er selbst, sondern ein Schauspieler, der aber wie jeder erfolgreiche Betrüger in grenz-schizoider Weise an sich und die Wahrheit seiner Binnenwelt glaubt. Auf der entrückten Alfa-Ebene kann er auch nur noch Bewunderer und keine gefährlichen Kritiker mehr um sich dulden. Willkürliche Entlassungen wie bei *Trump* oder ständige Säuberungsaktionen wie bei *Stalin* zeichnen autoritäre Alfa-Herrscher aus.

Aber wir alle spielen *auch* Rollen, die die Gesellschaft von uns erwartet und erhoffen Anerkennung, die dann wieder auch unser Selbstkonzept mitprägt. Wichtig ist es deshalb nur, *viele Rollen* zu spielen, zwischen ihnen ständig zu wechseln und über die *Kindheit hinaus* lernfähig zu bleiben.

- Alle Kinder, insbesondere traumatisierte, neigen dazu, sich in *Traumwelten* zu flüchten. Die Unterhaltungsindustrie hält uns Erwachsenen den Märchen-Spiegel vor, den wir ihnen wiederum abverlangen. Sie bieten sportliche Super-Helden, schöne Prinzessinnen und böse Monster.
- Die Autokratien verwenden diese märchenhafte Art von Narrativen und diese mythischen Grundmodelle, um die reale Welt mit Fiktionen zu verfremden.

³⁵² Renz-Polster, Erziehung, 2020, 9 f.

- Dieses Autokratie-Modell ist den Demokratien nicht grundsätzlich fremd, es ist nur anders verteilt. Wir alle sind die *würdigen Autokraten unseres Selbst* und spielen als Homo sapiens mit der Zweitwelt unserer eigenen Weltbilder. Die Demokratie jedenfalls verzichtet nicht auf Gewalt, sie verteilt sie nur besonders breit und verlangt Selbstbeherrschung und wechselseitige Verantwortung.
- In den „repräsentativen Demokratien“ gelten wir alle als fähig, politische *Führungsrollen* mit dem dazu gehörenden politischen Ansehen wahrzunehmen. Wir würden aber auch in der Politik eine Ausbildungszeit durchlaufen. In der Verwaltung gibt es zudem kompetente Sachverständige.
- Autoritäre Macht über Menschen verleihen auch die genetischen Rollen von *Eltern* gegenüber Kindern oder die kulturellen Rollen als *Mentoren* in Bezug auf Auszubildende. Das Thema des narzisstischen Machtmissbrauchs begleitet uns alle auch dort. Und wir alle sind auch einmal Kinder und Auszubildende gewesen.

Am Ende ist insofern den Neurowissenschaften zu folgen.

- Uns lenken *ingeübte* und uns *beglückende* Motivationen.
- Aber wir verfügen über eine vernunftartige *Veto-Instanz*, die uns auf das *Langfristige* blicken lässt, das auch *Kant* mit der Vernunft verbindet.³⁵³

Außerdem leben wir in einem engen persönlichen Verbund mit unseren „Gleichen und Nächsten“, deren Meinung uns wichtig ist. Eine solche innere Rückkoppelung hilft uns, uns selbst zu sammeln und zu kontrollieren.

Unser Selbstkonzept formen wir aus den drei Arten von Erfahrungen, dem Umgang mit unseren vielfältigen Emotionen, mit unseren vernünftigen Veto-Entscheidungen und der Rückkopplung mit unserem privaten Netzwerk. Deshalb reorganisieren wir es ständig, unbewusst, unterbewusst und bewusst.

Wir betreiben somit Politik im Kleinen.

2. **Diskussion.** Zur Diskussion ist ein kleiner Strauß von Erwägungen anzubieten. Mit ihm ist zu versuchen, sowohl das rechtspopulistische Extrem, als auch die Art der demokratischen Vermittlung zwischen ihm und dem anderen Extrem, der idealen Vernunft, weiter einzufangen:

Bei Wahlen lauten die Fragen zugespitzt,

³⁵³ Kant, r. Vernunft, 1787, AA, III, 521. *Kant* setzt auf das Langfristige und auch auf das Ganze des Menschlichen, wenn er folgert: „diese Überlegungen aber von dem, was in Ansehung unseres ganzen Zustandes bekehrungswerth, d. i. gut und nützlich, ist, beruhen auf der Vernunft.“

- wollen wir spätkindlich unsere Träume fast blind spiegelnd wählen und trotzig an einem Super-Helden glauben, der wir selbst gern wären,
- oder wollen wir einen langfristigen kooperativen Zweck erstreben, den wir mit einer Vertrauensperson als „Gleiche und Nächste“ verbinden?

Auch wir in der großen schulgebildeten Mittelschicht sind *ambivalent* ausgerichtet.

- Heimlich wollen wir die glückliche Utopie, welcher Parteienart auch immer, aber mit uns in deren Mitte. Dennoch begnügen wir uns mit der vertrauten Verfassungsrealität von demokratischer Mehrheit und aktiver Opposition.
- Oder aber wir verzichten sogleich auf die Wahl, aus welchen Gründen auch immer. Auch die Nichtwahl gehört zu unseren demokratischen Freiheiten.
- Ideal wäre es, mit der Veto-Vernunft langfristig klug zu wählen. Dabei haben wir den Egoismus und das Mitgefühl als zwei Teile der „Vernunft der Gefühle“ zu begreifen und sie auch mitzufühlen.

Wer die Vielfalt der parteipolitischen Positionen und öffentlichen Diskussionen der Elite scheut oder das rituelle Theaterspiel nicht mehr nachvollziehen mag, der wird nach Einfachem und Vertrautem rufen.

Wer als Wähler nicht (mehr) hinreichend neugierig ist auf die Offenheit und die Zukunft, der wird seine Erinnerungen und deren Sicherheit vergolden. Sein privates Netzwerk der „Gleichen und Nächsten“, die dasselbe Bedürfnis empfinden, bestimmt dann sein Echo-Leben. Mut-und-Wut einiger Führer (informed agents) bieten den Zusammenschluss solcher kleinen Netzwerke.

Die Organisatoren lassen diese Gruppen und jedes seiner erregten Mitglieder zu einer mächtigen und trotzigem *Kultbewegung* werden; diese Bewegung agiert nicht zivilisiert zirkular und treibt langsam im Strom der großen Zeit. Sie ist *linear* nach dem Heuschrecken-Konzept auf einen heftigen *Flut-Stoß* ausgerichtet. Sie verschafft den Mitläufer-Teilnehmern einen besonderen Lebenssinn, der sie über ihren Alltag hinaus erhebt.

Der nunmehr aktivierte Kult-Populist muss dafür bereit sein, selbst auf die Straße zu gehen, um sich mit Demonstrationen, Drohungen, Streiks oder auch Gewalt gegen Sachen Gehör und Einfluss zu verschaffen. Er wird dann auch erfahren und ertragen müssen, dass für Gegenansichten Gegendemonstranten auftreten, die gleichfalls ein Droh- und Gewaltpotenzial enthalten. *Straßenkämpfe* und *Polizeieinsätze* stehen am Ende. Gewalt-afine Jungerwachsen werden diese Möglichkeiten nutzen, um sich selbst als Schützer und Wächter in Szene setzen zu können.

Umgekehrt gilt auch, wer autokratische Gewalt will, der muss gegen das Gewaltmonopol des Staates und damit auch gegen die Grundfesten des Staates vorgehen.

Die dialektische Demokratie sucht nach einer Mitte, die für Ausgleich und Vermittlung offen ist. Rituell zivilisiert sind es friedliche Demonstrationen. Sinnvoll sind aber auch gewaltsame Demonstrationen mit *Durkheim* zur Bekräftigung der staatlichen Institutionen und evolutionär nützlich, weil sie die Institutionen des staatlichen Gewaltmonopols rechtfertigen und zum politischen Nachdenken und zu gesetzlichen Reformen Anlass geben. Jedoch als Einstieg in die *Machtübernahme* durch gewaltbereite Straßen-Kader und ihre populistische Führung sind sie staatsgefährdend, wenn der Strom unkontrolliert sich selbst verstärkenden „faschistischen“ Flutwelle von vielen Gewaltbereiten wird.

Unsere biologische Drei-Generationen-Gesellschaft gibt die Dreifaltigkeit vor, von *Zukunft* (kindliche *Freiheit* zur Entwicklung), *Gegenwart* (Gleichheit als beständiger harter kooperativer Austausch) und *Vergangenheit* (Solidarität als zuteilende Tradition des Kulturwissens).

Auch das Bild vom weisen (biologischen und dem Staats-)Vater und der mitfühlenden (leiblichen und der Gesellschafts-) Mutter sind in uns als naive (leibliche und soziale) Kinder schon angelegt. Allerdings als mündige Erwachsene sollten wir uns, um die Ausfüllung dieser Idealrollen in unserer kleinen Alltagswelt bemühen und sie als kluge Großeltern veredeln.

Aber in der „Mitte“ und der „sich ständig wandelnden Gegenwart“ und auch zwischen beidem, der (besorgten) Angst und der (Neu-) Gier, versammelt sich die *Mehrheit der erwachsenen Menschen*. Sie setzen sich vereinfacht aus zwei Großgruppen zusammen. Die eine unsichtbare passive Gruppe von Gleichen und Nächsten besteht aus *vielen immobilen Ritualisten*, die aber „dem System“ und ihren „Abgeordneten“ noch folgsam vertrauen. Sie sind aber gefährdet, an Mythen zu glauben und nationale Populisten zu wählen. Zum anderen ist es die kleine, aber sichtbare Vernunft-Gruppe von mobilen Mutigen. Sie sind offen und bewusst bereit, sich mit kleinen evolutionären Schritten den (immer) wieder neuen Zeiten anzupassen und dazu auf die Rollenbilder von politischen, wissenschaftlichen und medialen Experten mittelfristig und mit dem Recht zur Abwahl zu vertrauen.

Für ihre Ausrichtung benötigen beide Gruppen positive und auf ihre Untergruppen hin ausgerichtete (partei-) politische *Utopien*.

Unser westliches *Grundmuster* lautet, dass diese (bürgerliche) Mitte sich zu einer Gesellschaft fügt, die „sich selbst“ zu einem exekutiven Staat ausformt, die sie dann auch noch selbst über ihre *gewählten Repräsentanten* kontrolliert. Aber die Mitte der *Gewählten* muss auch offen oder „flüssig“ sein: für neue Ideen und für

ihre (europäischen und sonstigen) Nachbarn und heute auch für die Vereinten-Nationen-Idee einer gesamten Welt.

Selbstkritisch ist anzumerken: Wir alle neigen *impulsiv* zum Neutralisieren und Umdeuten von Verlusten. Die Frage lautet auch hier, inwieweit wir es vermögen, gegen eine solche Reaktion des Verdrängens und Umdeutens individuell ein *rationales Veto* einzulegen, und inwieweit wir es schaffen, kollektiv auf den Glauben an die *wissenschaftsgestützte Vernunft* zu setzen. Auch der wiederholte wissenschaftliche Weckruf von der „Krise der westlichen Demokratie“ setzt auf Emotionen. Sie sind *politisch* zwar am Ende berechtigt. *Politik braucht Erregungen*. Aber sie bergen die Gefahr, aus demselben egoistischen Grund des *Selbsterhalts* und letztlich *unnötigerweise*, zu sehr mit *anti-populistischen Abwehr-Narrativen* zu arbeiten und andere Menschen zu „dämonisieren“. Die *pathetische Zuspitzung* gehört zur forensischen Rhetorik.³⁵⁴ Doch jede rhetorische Annäherung an eine offene *Missachtung der Menschenwürde* gilt es auch im Interesse des *eigenen demokratischen Selbstkonzeptes* zu kontrollieren. Demokraten sollten auch im Wahlkampf noch gute Beispiele geben.

Bei aller Pathetik sollten Demokraten dennoch wissen und gelegentlich auch sagen, dass es ihnen auch *im Plenum* und anders als in den Fachausschüssen um *theatralische Politik-Unterhaltung* und um *Aufmerksamkeit* für Kernaussagen geht. Eine solche Grundinformation lautet: Seht her, es gibt in der Demokratie stets eine Alternative und zudem eine trotzige Opposition, die die Regierung zur Offenlegung ihrer Politik auf dem Forum herausfordert.

Die *interdisziplinäre Wissenschaft* jedenfalls sollte versuchen, soweit es denn überhaupt methodisch möglich ist, sich wie die Iustitia blind zu stellen und *vernünftig* abzuwägen. Denn zu fragen ist und bleibt:

- „Was ist die Natur des universellen Populismus samt seiner vielen autokratischen Ausformungen“?
- „Wieviel gefühligen Populismus braucht die westliche Demokratie, die immerhin das Wort Volk in ihrem Begriff führt“?
- Wieviel „freie Vernunft“ kann die westliche Demokratie von sich erwarten? Wieviel „Vernunft der Natur“ treibt uns und zudem auch sie, wenn wir Menschen als Lebewesen über elementare Grundbedürfnisse verfügen, wenn in uns evolutionär lang erprobte Informations-Hormone arbeiten und wenn die Natur zwei alte soziale Organisationsmuster bereithält?

³⁵⁴ Uhlmann, Rhetorik, 2019: „Rhetorik und Wahrheit: Ein prekäres Verhältnis von Sokrates bis Trump“; etwa 63 ff.: „Platons neuer Rhetorik“, 253 ff.: „Rhetorik im 20. Jh. und heute“ sowie 277 ff. „Rhetorik und Wahrheit als Aufgabe heute“.

- Neu ist nur unsere besonders ausgeprägte humane Fähigkeit zum individuellen und vor allem zum kollektiven Nachdenken, sodass wir uns auf diese Weise ein umfassendes Modell von den Gesetzen der Welt und von uns in ihr machen und dass wir mit einigen der Angebote der Natur *zivilisatorisch* besonders kunstvoll spielen können.

Demokratiepolitisch verlangt rechtsnationaler Trotz generell danach,

- unser demokratisches Selbstverständnis im Hinblick auf *ländliche Heimatgefühle* zu überdenken, auch Immigranten haben sie,
- die *Selbstregulation* des Weltsystems zu überprüfen und über die existenten Ansätze zu berichten (UN, G7, G20; OECD, WTO, WHO etc. einerseits und die zahlreichen zivilen gemeinnützigen NGOs andererseits, Städte- und Schulpartnerschaften etc. sorgen für *örtliche Verankerung*).
- Auch das digitale World Wide Web, der organisierte Tourismus oder sportliche Weltmeisterschaften und Olympische Spiele mit nationalen Flaggen und Hymnen dienen der *humanen Selbstdomestizierung*.
- Wesentlich aber bleibt, im politischen Westen ein Gefühl dafür zu entwickeln und es ständig zu pflegen, dass dies da draußen *keine fremde Welt* ist. Vielmehr ist sie eine *Folge* des *allgemeinen Mensch-Seins*; unsere Menschenwelt umfasst zugleich die *privaten Nächsten- und Heimat-Gefühle* eines jeden Menschen auf „der Welt“.

Dies ist das Angebot des zweiten Teils zu „Antagonismen und Aspekte“ der „politischen Demokratie“. Es war insgesamt darauf angelegt, das *Trennende* und das *Einzelne* zu zeigen und mit etliche empirischen Studien die „Grundlegung“, jedenfalls zum Populismus zu belegen und zu verfeinern. Nachfolgend sind „Mittekonzepte und demokratiepolitische Diskurse“ zu entwickeln.

***Teil III: Mittekonzeppte und demokratiepolitische
Diskurse***

8. Kapitel: Demokratische Mitte - Struktur und Gefährdung

I. Kreuz-Mitte-Konzepte - geografische EU-Viertel; triadische, bipolare und binäre Mitte-Modelle; Vogel-Kreuz-Model; Kreuz der Entscheidungen (*Brugger*)

1. *Kreuz-Mitte-Konzepte und geografische EU-Viertel.* Die Frage lautet, was ist die Mitte? Jede Mitte ist von den Rändern her zu bestimmen. So liegt auch schon einmal Deutschland in der Mitte Europas.

Einfache *Spiegelungen* helfen uns, um die Strukturen von komplexeren Gestaltungen zu erfassen. So verwenden wir für *räumliche Rekonstruktionen* gern die *Achsensymmetrie*. Auch *teilen* sich umgekehrt einfache Zellen, die später zu komplexen Gebilden auswachsen, nach diesem Konzept. Diese Ausrichtung ist also auch der Natur eigen.

Achsensymmetrie führt zu *statischen* Abbildern, die statt zweier Pole nunmehr *vier* Flächenteilen mit einem *idealen Kreuz-Mittelpunkt* bieten. Wir kennen dies aus der *Geografie*. Mit ihr ist deshalb auch zu beginnen.

- So ist zu fragen, inwieweit Deutschland für *EU-Europa* eine Art von abwägender Mitte darstellt und welchen Rollen die Schweiz und Frankreich spielen.

Zugrunde liegen die Arten unserer *Bewegungen*, nach *links* und *rechts*, nach *oben* und *unten* oder aber die *Mitte* zu wählen.

Solche Ordnungen gehören zur Moderne. Auf ihnen ist aufzubauen. Sie sind jedoch für eine realistischere postmoderne Sicht auf die emergente Dynamik hin weiterzuentwickeln.

Der Nationalstaat verfügt unter anderem über ein *bestimmtes Staatsgebiet* mit bestimmten Nachbarn. Besonders und individuell zu sein, gehört zwar zu Wesen und Funktion einer jeder *Kultur* und auch jeder *Nation*.³⁵⁵ So ist davon auszugehen, dass *jeder* westliche Staat zum Beispiel eine *eigene Art* von nationalem Populismus entwickelt hat.³⁵⁶ Aber es lassen sich *generelle*

³⁵⁵ Zur Universalität siehe auch: Bröning, Lob, 2018: „Lob der Nation. Warum wir den Nationalstaat nicht den Rechtspopulisten überlassen dürfen“, vgl. 9: „Die nackten Zahlen belegen, dass der Nationalstaat für viele Bevölkerungen dieser Welt als ein vielversprechendes Vehikel der Zukunft angesehen wird.“, sowie: 94 ff.: „Ein linkes Lob der Nation“.

³⁵⁶ Biskamp, variety, 2019, 92 ff., 93: “And indeed, the picture of populist successes in Europe is truly heterogeneous. In general, Northern, Central, and Eastern Europe have strong

europäische Staatengruppen der Gleichen und Nächsten erkennen und Trennlinien

- zwischen *Nord- und Süd* sowie
- zwischen *Ost- und West-Europa* aufzeigen.³⁵⁷

Dabei ist die Nord- und Südlage eine Frage des Klimas und der Nutzung von öffentlichen Plätzen. Beides prägt den Lebensstil von Menschen.

Der Osten ist wiederum auch in seinem Klima kontinentaler ausgerichtet, während der Westen das Meer nutzt. Der Kalte Krieg bis 1989 hat Europa auch noch einmal in den westlichen USA-Liberalismus und den östlichen Sowjet-Kollektivismus aufgespalten.

Sprach- und Kulturgruppen, wie die skandinavischen im Norden, die romanischen im Süden und die slawischen im Osten kommen hinzu. Die angloamerikanische Sprache von Brexit-Großbritannien und den transatlantischen USA öffnet den Bezug des EU-Europas nach Westen. Auch prägt uns seit dem Zweiten Weltkrieg das Grundmodell des Liberalismus, der eng mit dem Fernhandeln und der Beherrschung der Meere zusammenhängt.

Das *Mitte-Gegenmodell* für Europa verkörpert die *Schweiz*.

Sie ist geografisch und klimatisch von der *Höhe* und den *Pässen* abhängig. Sie bietet als widerständische Alpenfestung eine Art von natürlicher *Fluchtborg*. Sie hält eine *neutrale Schatzkammer* mit globaler Ausstrahlung vor. Sie lebt vier Sprachen und regiert sich örtlich auch in direkter Demokratie. Ohne die Schweiz fehlte es Europa an Schutz, Vielfalt, Urdemokratie und friedlicher Globalität. Das Beispiel Schweiz fängt auch einen Teil des Druckes ab, der zu einem Superstaat EU-Europa drängt.

EU-Europa ist also in einer guten Balance, aufgelockert durch das *Gegenkonzept der neutralen Schweiz*.

Der ferne asiatische Teil Eurasiens hieß lange *Fernost*. Japan, China und Indien sind gegenwärtig zu sichtbaren Großmächten herangewachsen.

Die Staaten der *Südhalbkugel* der Welt sind dabei als Schwellenländern etc. ausgeblendet. Sie haben mit den Folgen des europäischen Kolonialismus

right-wing populist projects while Southern Europe strong left-wing populist projects ...; Anglo-Saxon countries seem to be open to both kinds of populism, as is France. If one looks at right-wing populism more closely, the heterogeneity becomes even greater.”

³⁵⁷ Angeli, Migration. Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM)-Jahresbericht, herausgegeben von Vorländer, 2018, 13 ff., 14: „Abb. 2: Landkarte rechtspopulistischer Parteien in Europa (Stimmenanteile bei den jeweils letzten nationalen Wahlen; in %); 22: Er betont zu Recht, dass „einzelne Ländern spezifisch ausgeprägt sind und demnach zu verschiedenen gelagerten Populismen führen“, zudem 20: So gebe es eine Kombination von Gründen.

umzugehen und können zugleich geschickt mit der für sie nützlichen *Leader-Follower-Strategie* spielen.

Die einfache Geografie und das Erdklima nutzen wir also, um bestimmte Gruppen von Staaten aufzufinden, um sie zu verorten und um sie zu gruppieren. Die hilfreiche Vorstellung von der *gesamtwestlichen Demokratie* zählt auch als Kriterium.

Deutschland bildet in Europa vereinfacht die große Mitte, es ist ein *Durchgangsland* mit großer Wirtschaftskraft und der größten Bevölkerungszahl. Es war früher in West- und Ost-Deutschland geteilt. Schon dadurch stellt es ein Kernland für Europa dar mit *besonders vielen* befreundete *Nachbarn* nach allen Seiten.

- Es ist also genötigt, die Interessen vieler *unmittelbarer Nachbarn* mit zu berücksichtigen.
- Daraus ergibt sich ein *längerer Prozess* des unaufgeregten Abwägens, also ein kluges *Beharren* und *Abwarten*, wie es die Kanzlerin *Merkel* verfolgte und es der Kanzler *Scholz* betreibt.
- Stabilität zu bieten, ist die schon *geografischen* gegründete Politik-Aufgabe Deutschlands, und zwar auch als bloßer Mitte-Teil des *Schwarms* der EU-europäischen Staaten.

Deutschland lässt sich seinerseits in *Nord und Süd*, in *Ost und West* aufteilen. Dabei wirkt selbst der antike römische Limes mit der Rhein-Main-Linie noch nach.

Für *Deutschland* folgen daraus unter anderem innen- und außenpolitische gute Gründe

- *insbesondere* von der *Mitte* her zu denken und, auch deshalb, auf das Prinzipien der *Gleichheit* und der *regionalen Vielfalt* zu achten.
- Zugleich sind alle deutsche *Grenzregionen* enger mit ihren Nachbarn verbunden als mit ihren geografischen Gegenpolen.
- Das Wort *Bund* als Teil der Bundesrepublik Deutschland kennzeichnet diese alte Stammes-Vielfältigkeit.

Im Hinblick auf *Frankreich* bietet es sich an, von einer hilfreichen *Paarung* zu sprechen. Frankreich lebt das Gegenmodell eines präsidentialen Zentralstaates und verfügt über eine hohe expressive Kommunikationskultur. Die supranationale westeuropäische Montan-Union wäre 1951 nicht ohne Frankreich mit den Benelux-Ländern allein nicht gegründet worden.

- *Paarungen* haben sich bereits aus *spieltheoretischer* Sicht als ein Faktor der Stabilisierung ergeben.³⁵⁸

Diese besondere *Nachbarschaft* bildet also die Basis und zugleich auch einen romanisch-kulturellen Gegenpol. Mit dieser Paarung ist viel Konsens erreicht, es ist Dissens erklärt und auch Demut belegt.

Die kleinen Benelux-Staaten stehen für zusätzliche Vielfalt und Beweglichkeit. Die kleineren östlichen Staaten spielen im Schatten der Großen mit Populismus und Liberalismus, mit altem Kollektivismus und neuem Individualismus, gelockt und genährt durch Subventionen und Arbeitnehmerfreiheitsrechte etc.

2. Triadische, bipolare und binäre Mitte-Modelle. Für eine demokratische Gesellschaft ist es ebenfalls wichtig, ihre große Mitte zu begreifen, weil von ihr die politische Macht ausgeht. Ihr Umfang muss für eine Regierungsmehrheit in der Regel zumindest 50 % der Wähler betragen und auch die Opposition sollte mehrheitlich das demokratische System als solches mittragen.

Diese große Mitte muss die Demokratie vor allem selbst und auch deliberativ organisieren. Dafür sollte sie sich selbst verstehen.

Dasselbe gilt sinngemäß für den Gesamtkomplex der westlichen Demokratien.

Die bekannte *triadische Mitte-Dialektik* gibt das Credo von „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ vor: Es ist die Freiheit „von Bindungen“ und die Solidarität Pflicht „zu Bindungen“, und die *Mitte besteht im Ausgleich*. Danach ergeben sich für die Demokratie insgesamt drei Grundhaltungen:

- aktiv-liberal,
- gegenwärtig-ausgleichend und
- passiv-sozial.

Dieses Konzept verwendet dennoch nur die Linie, die *biopolar* ausgerichtet ist und zwei Extreme, „totale Freiheit“ und „vollkommene Solidarität“ verbindet.

Ihr wiederum liegt auf den zweiten Blick die schiere *Binarität* zugrunde: von *Bindung* und deren *Negation*.

Auf einer *Zeitschiene* gestreckt, ergibt sich das Modell der energetischen Welle. Als *Zwischenstadium* ergibt sich dann der Prozess „fort von der Bindung“ oder der Weg „hin zur Bindung“.

Den halben Weg kennzeichnet die halbe Bindung und die halbe Freiheit von ihr. In dieser Position besteht die „Mitte“ mit

- Vertragsfreiheit einerseits und

³⁵⁸ Zur Stabilität von festen Paarungen in Populationen aus spieltheoretischer Sicht: Allen/Lippner/Chen/Fotouhi/Momeni/Yau/Nowak, dynamics, Nature, 2017, 227 ff.: “Evolutionary dynamics on any population structure“.

- Solidaritätsbedürfnis andererseits.

Dieser Prozess hin zur Gesellschaft oder weg von ihr, umreißt die Art der *breiten Mitte*, deren Akteure mit „mehr oder weniger Vertragsfreiheit“ fordern und „mehr oder weniger Gesellschaftsdrang“ verspüren.

Die säkulare Dreifaltigkeit von „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ ist ein Schritt klüger gefasst. Sie erkennt zudem auf die *eigenständige Bedeutung* der „Gleichheit“, also naturwissenschaftlich die *Homöostase* oder die rechtsethisch die *Gerechtigkeit*. Sie deutet damit auch den *Prozess* des Ausgleichens an.

Für *Präsidenten-* und sonstige *Mehrheitswahlssysteme*, bei denen die Stimmen der Verlierer ausgeblendet werden, passt die Art der harten *Bipolarität* und es genügt auch noch die *Dreifaltigkeit*.

Die „abwägenden Wähler der Mitte“ müssen sich jeweils entscheiden. Als Gruppe sind sie häufig auch entscheidend. Gleichwohl werden sie auf den *Konsens* mit der Opposition hoffen, so beruhigen sie die Erregung. Er ergibt sich aus dem andauernden Streit der Extremen. Er lautet vereinfacht „Liberale Positionen“ gegen „soziale Konzepte“. Gelingt es nicht in der Regel, einen Kompromiss zu finden, wie im föderalen Deutschland mit dem Druckmittel des *Bundesrates*, so werden die Mitte Wähler ihrerseits *unzufrieden* sein.

Für ein komplizierteres *Mehrparteiensystem*, das sich aus einem *Verhältniswahlrecht* ergibt, und damit auch für Deutschland gilt, befriedigt diese drei Modelle aus der Sicht der politischen Parteien zwar nicht vollständig. Auf dieser Ebene ist nachzubessern. Sie bedienen aber bereits die einfache und bekannte Trennung zwischen „linken“ und „rechten“ Parteien und ihren Kampf um die Mitte.

3. Vogel-Kreuz-Modell. Verwandt mit dem abstrakten und statischen „doppelten Vier-Viertel-Kreuzkonzept“ ist eine dynamische biologische Metapher, die zunächst einmal die Bedeutung der „Flügel“ für eine Partei und dann auch für die Demokratie insgesamt belegt.

Es ist das Bild vom *Vogel-Flügel*, das *Volksparteien* zu Recht zur Erklärung ihrer eigenen „Flügelkämpfe“ gebrauchen. Ein Vogel benötigt beide Flügel, um zu fliegen. Es geht also um die *balancierte Bewegung in einem widerständischen Medium*. Aber er wäre kein Vogel ohne seinen Mittekörper.

Auch bedarf der Vogel eines rückwärtigen Schwanzes zum Steuern und auch, um den Kopf in der Balance zu halten. Wir finden hier also ein Kreuz-Konzept mit zwei Arten von extremen Subsystemen, einem *gleichrangigen* „Rechts-Links-Konzept“ und einem *hierarchischen* Kopf-Körper-Schwanz-System. Die Mitte mit der größten Masse und Energie ist der Rumpf-Körper. Der *Kopf* sieht nach vorn. Der *Schwanz* steuert, indem er unterschiedlich *abbremsend* wirkt.

So fliegt der Vogel mit Druck und Gegendruck in einem *physikalischen Medium*. Er *spielt* mit ihm und wird zugleich von ihm und seiner *Widerstandskraft* geformt. Das Vogel-Modell belegt aber auch, dass man statt der Flügel auch die *Vertikale* betonen und somit das *autoritäre* Kopf-Schwanzkonzept in den Vordergrund rücken kann. Hier helfen der Blick auf das *Gesamtkonzept* des *subhumanen Lebens* und die Einsicht, dass ein Vogel in weit erheblicherem Maße als der Homo sapiens durch seine Instinkte *fremdbestimmt* ist.

- Ansonsten stellt eine Gesellschaft *keinen* Organismus dar. Ein Schwarm von Freien, Gleichen und Nächsten imitiert jedoch *nach außen*, etwa für Räuber, den Eindruck eines Superorganismus.
- Er *spielt* also mit dieser Erscheinung.

Als solche „Einheiten nach außen“ agieren auch humane Gesellschaften, und zwar insbesondere solche, die sich in einem territorialen Nationalstaat verankert haben. Sie zeigen sich als sich ständig ausbalancierende Systeme im Fluss von Raum und Zeit.

5. Kreuz der Entscheidungen. Mehr noch, der Vogel lebt in der *Gegenwart*, aber er fliegt vorwärts. Er kommt aus einer *bekannteren Vergangenheit* und fliegt in eine *ungewisse Zukunft*.

Das *wandernde Kreuz der Entscheidungen*³⁵⁹ beschreibt auch das Grundmuster für die komplexen politischen Gesellschaften.³⁶⁰ Das *Kreuz* als einfaches Mitte-Muster verwendet der Rechtsphilosoph *Brugger*, wenn er in seinem „*anthropologischen Kreuz der Entscheidung*“ für den *einzelnen* Menschen erklärt: „*Der Mensch... steht in der Mitte dieser zwei ... Reflexionsschienen. Er steht mit Körper und Geist, Leib und Seele, Herz und Verstand genau an dem Punkt,*

- wo sich die Horizontale mit ihrer Zeit- und Mittel-Zweck-Reflexion und
- die Vertikale mit ihrer Sein-Sollen-Reflexion auf der nach wie vor verbleibenden Naturausstattung kreuzen.“

³⁵⁹ Brugger, *Würde*, 2008, 53, sowie auch 54: Als Mitte von Individualität und Kollektivität rangiere der Personenbegriff; „Man sieht deutlich, wie der Personenbegriff im Kreuz der Entscheidung verankert ist“.

³⁶⁰ Geiger, *Gesellschaft, Wortsinn*, Handwörterbuch, 1931/1982, 38 ff., Kapitel I, „Wortsinn und Geschichte des allgemeinen Sprachgebrauchs“, hier 39. Aufgegriffen von [https://de.wikipedia.org/wiki/Gesellschaft_\(Soziologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Gesellschaft_(Soziologie)) (7. 8. 22), „Begriffsgeschichte: „Gesellschaft bedeutet wörtlich den Inbegriff räumlich vereint lebender oder vorübergehend auf einem Raum vereinter Personen. So ergibt es sich aus der etymologischen Herleitung des Wortes von ahd. sal = Raum, ahd. selida = Wohnung; heute noch erhalten in: nhd. ‚Saal‘, skand. sal = Stockwerk, russ. ssjelo = Hof, Landsitz (vielleicht zusammenhängend mit lateinisch solum = Grund und Boden). Geselle, ahd. gisellio, ist also der ‚Saalgenosse‘.“... „Der Begriff ist unmittelbar wahrscheinlich von Geselle, bzw. von Gesellenschaft abgeleitet“.

Die Mitte-Entscheidung träfe „*in der Gegenwart...das wahre, eigentliche Ich selbst*“.

Dabei bedient und nutzt der Populismus vor allem das *Körperliche* („*das empirische Ich*“ der Natur) und vertraut auf die *Vergangenheit*. Es ist aber nur die Vergangenheit, die der Mensch, allein oder kollektiv, in seiner und für seine jeweilige Gegenwart auswählt.

Dagegen setzt die Menschenrechtsethik auf das *Geistige* („*das ideale Ich*“ des nützlichen Sollens) in dieser Gegenwart und blickt in eine *utopische Zukunft*.

Die einfache Aufspaltung von triebhaftem Sein und idealem Sollen sowie von Vergangenheit und Zukunft findet ihr einfaches Mitte-Muster in einem „Sowohl-als-Auch“.

Für die westlichen repräsentativen Demokratien ist damit vor allem die Wahlentscheidung gemeint.

Mit allen *Achsen-Kreuz-Modellen* können wir die einfache dialogische *Dialektik* erweitern und einzelne Elemente besser *verorten*.

II. Kartografie der demokratischen Mitte: Vier-Viertel-Statik (nach Zürn), zusätzliche Schwarmdynamik und Personenvertrauen; komplexeres Biotop-Konzept und demokratisches Zwischenergebnis

Die Mitte ist zunächst einmal ein räumlicher Begriff. Deshalb bietet es sich zudem an, ihre Kartografie zu betreiben und dessen Räume danach zu besiedeln.

1. ***Vier-Viertel-Statik (nach Zürn)***. Für *Deutschland* reduziert Zürn, Sprecher des Exzellenzclusters „*Constestation of the Liberal Script*“, die politischen Parteien-Gruppen einleuchtend in Vier-Viertel-Gruppen von *jeweils 25 %*.

- Konservative und Wirtschaftsliberale seien „*rechts*“.
- Die SPD und Die Linke seien „*links*“.
- Die Grünen und ähnliche Parteien träten „*kosmopolitisch*“ auf,
- die AfD und ähnliche Parteien „*autoritär-kommunitaristisch*“.³⁶¹

Es ist nicht nur ein konkreter, weil *Zürn* Parteien nennt, sondern auch ein *idealistischer* Ansatz, indem er nach *Grundhaltungen* von *potenziellen* Wählern trennt.

Topografisch wäre zwar noch der Aspekt der *Mobilität* mitzudenken und somit in der Tendenz zwischen Land und Großstadt zu trennen. Die AfD ist auf dem *Land* stärker, die Grünen in der *Stadt*.

³⁶¹ Zürn, Stimmen, WZB-Mitteilungen, Heft 2, 2021, 16 ff., 17.

Nachfolgend steht vereinfacht der Wähler im Fokus, der sich am Wahltag für eine *innere Grundhaltung* entscheidet, die die *Abgeordneten* ihm anbieten. Dafür sieht der Parteienforscher dieses Potenzial von vier Vierteln.

2. **Kreuz-Achsen-Symmetrie.** Das Potenzial für diese vier Gruppen ist mit je 25 % insgesamt betrachtet *ausbalanciert*.

Kartografisch ergibt sich zunächst ein einfaches *Achsen-Kreuz* der vier Ausrichtungen, das sich dann auch auf andere Demokratien übertragen lässt.

- Die politische Polarisierung in „rechts-konservativ“ und „links-progressiv“ ist bekannt. Das muss genügen. Sie ist auf derselben *horizontalen* Ebene angesiedelt.
- Das *vertikale* „Oben und Unten“ kennen wir immerhin aus der sozioökonomischen Schichtenlehre, hier aber geht es, zunächst wertfrei formuliert, um Grundhaltungen, und zwar um die globale *Abstraktion* und die nationale *Konkretheit*. Man kann jedoch auch ethisch unterscheiden zwischen dem *kantschen* Menschen-Idealismus und dem national-realen Egoismus.

So ergibt sich das *Parteiengruppen-Kreuz*; „rechts und links“ werden ergänzt durch ein ethisches „Oben und Unten“.

Man könnte auch *allgemein* mit *Faas/Leininger* trennen in „*Issue Voting and Economic Voting*“.³⁶²

- Das „Issue Voting“, im Sinne von auf *wichtige Streitfragen* bezogen, lässt sich mit einem Umweg im Sinne von Oben und Unten gruppieren. Gemeint sind zunächst einmal Antworten auf derart *existenzielle Fragenkomplexe*, dass sie die Wahl bestimmen, solche, die zugleich *nicht vorrangig die Ökonomie* betreffen, etwa wie für oder gegen die Abtreibung, für oder gegen die Immigration oder für oder gegen einen verstärkten Umweltschutz zu sein. Sie gehen dann, direkt oder indirekt, mit einer *semireligiösen* Idee einher: mit einer *kommunitaristisch-lokalen* oder einer *weltoffen-urbanen* Weltanschauung.
- Das „Economic Voting“ führt wiederum zur alten horizontalen *Rechts-Links-Dialektik*, der Tauschgerechtigkeit gegen die Zuteilungsgerechtigkeit.

Hinter diesem sozialrealen Vier-Parteien Konzept stecken zwei *einfache Vor- und Zurück-Bewegungen*. Ein Gesamtsystem, wie eine Staatsgesellschaft, die sich zugleich *erhalten* und *fortentwickeln* will, verlangt nach exakt diesen vier „Motivationen“.

³⁶² Faas/Leininger, Issue Voting, Handbuch, 2020, 502 ff.

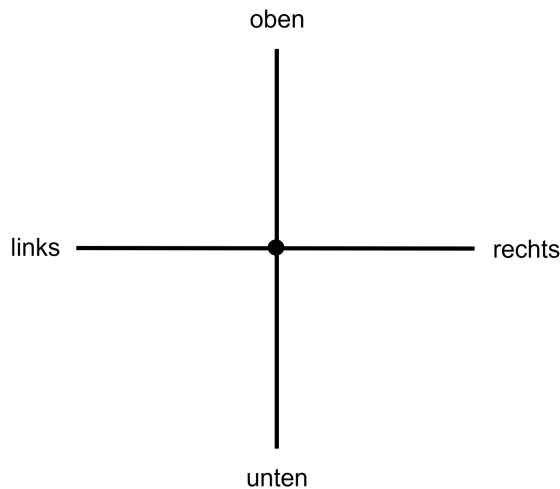
- Es ist zunächst das Konservieren nach innen. Als einseitiges Wirtschafts-Verhalten bedeutet dies nach außen ein *erhöhtes Aggressionsverhalten* auf Kosten der Umwelt zu betreiben, das übrigens jedes Lebewesen vornimmt, weil es vom Stoffwechsel lebt. Zu konservieren heißt, die gegenwärtige *Lebensart* und die *Geschwindigkeit*, etwa des Wirtschaftswachstums, beizubehalten.
- Das sogenannte linke Konzept beinhaltet nach innen einseitig ein progressives Sozial-Verhalten, das nur das Erwirtschaftete und die Arbeitslasten gerechter *verteilen* will. Von außen betrachtet reduziert es dennoch den einseitigen Wirtschafts-Egoismus. Das *Leben in der Gemeinschaft* ist ihm wichtiger.
- Der *globale* Ansatz *erweitert* einerseits das nationale Staatsbürger-System der „Gleichen und Nächsten“ um das UN-Metasytem der *Menschheit* und der *Menschenrechte* oder noch weiter um die Umwelt, also die irdische Biosphäre. Er *lockert* damit das National-Staats-Konzept und setzt auf Mobilität, real und digital. Zugleich versucht sich diese Grundhaltung an der globalen Selbst-Regulierung, die mit Menschen- und Umweltrechten *weltweit gerechter* sein soll.
- Das extrem-nationale Konzept schränkt hingegen den Bereich seiner Gleichen und Nächsten ein. Es wendet sich *defensiv* gegen die globale Erweiterung. Als emotionale Bewegung ersetzt es aggressiv einseitig die global ausgerichteten Naturwissenschaften durch die Überbetonung von nationalen *Kultur- und Heimatmythen*.
- Alle vier Ansätze sind human, sie stecken in uns allen. Die kluge Mitte-Demokratie zieht deshalb ihren Gewinn daraus, die vier Grundansätze, soweit es geht, in praktischer Konkordanz zu bündeln, ohne aber alle Extreme bedienen zu können.

3. **Demokratische Kreuz-Mitte-Topografie.** Aus diesen vier Motivationsbereichen lässt sich das Konzept einer statischen Grundhaltungs-Topografie herausziehen. Es besteht aus vier demokratischen Sub-Biotopen, in denen sich die sozialrealen Wähler-Schwärme bewegen und auch deren Sub-Schwärme etc. Die Demokratie geht von der *Gleichheit der Demokraten* aus. Deshalb bietet es sich an, die Topografie als Kartografie in der Form einer *Aufsicht* vorzunehmen. Dort ergibt sich eine Art von *barockem Garten*. Oben und Unten, Links und Rechts sind insofern gleichbedeutend.

Abbildung 1. Das einfache *Achsenkreuz* verwenden wir ständig. Es beschreibt vier Richtungen, die nunmehr von einem idealen, aber raumloser *Mittelpunkt* ausgehen.

Den Mittelpunkt kennzeichnet:

die *Äquidistanz* zu den vier Extremen, er beschreibt deshalb den *Ort der größtmöglichen Entscheidungsfreiheit* und des *liberalen Pragmatismus*.



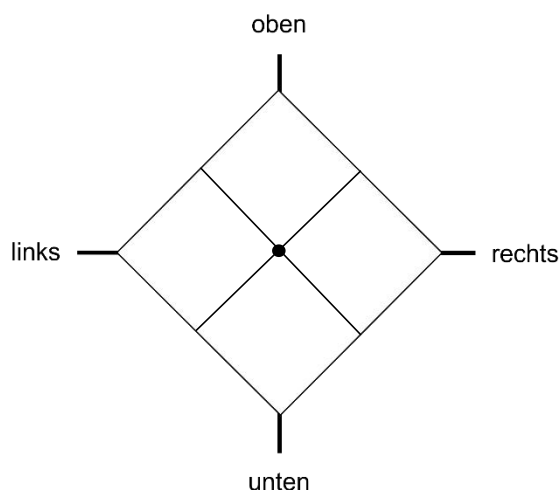
„*Oben*“ meint hier nun und *Zürns* Deutungen etwas abwandelnd: abstrakt und ideal, wie Menschenrechte, oder global, wie Ökonomie und Umwelt, *am Ende*: als meta-systemische Auflösung, nur Teil eines Ganzen zu sein.

„*Unten*“ meint konkret und real, Angst und Wut, Heimat und Herkunft, Protektionismus und Stammes-Nepotismus, *am Ende*: faschistische Apartheid.

„*Rechts*“ meint konservativ, strenger Rechtsstaat, ordo-liberale Tausch- und Straf-Gerechtigkeit, *am Ende*: ökonomische Kampf-Ordnung.

„*Links*“ meint: progressiv, karitativer Sozialstaat, zuteilende Gerechtigkeit, *am Ende*: übereltherlicher Kommunismus.

Abbildung 2.



Hier geht es erneut um den *idealen raumlosen Mittelpunkt*, und zwar nunmehr als *Mitte* von vier Viertelräumen.

Diese auf die Spitze gestellte große Vier-Viertel-Ordnung bietet darüber hinaus die Spielräume für *vier gesonderte humane Grundhaltungen*.

Dieses Konzept schreibt erkennbar *Zürns* 4 x 25 %-Modell fort. Es nutzt zunächst das Achsenkreuz und hält zudem vier Spielfelder bereit. Sie treffen sich in der Mitte und erklären damit deren ideales Wesen, der Ausgangspunkt für die vier Sonderräume zu bilden.

Hinzuzufügen ist:

Jeder der Viertel-Räume verfügt wiederum um zwei Kontaktgrenzen zu *zwei verwandten* Viertel-Nachbarn und ihm steht eine *Opposition diametral* gegenüber. Mit *einem Partner* verfügt er über eine *Veto-Position* und konkret über die Chance auf eine Mehrheit. Um aber dabei zu helfen, ein geschlossenes, weniger angreifbares Gesamtquadrat mit einer möglichst kleinen Außengrenze zu formen, bedarf jeder Viertelteil auch seines diametralen Oppositionsviertels. Ihr Zusammenwirken, und damit auch die Mitte, erklären erst das politische Basis-Gesamtkonstrukt einer Mitte-Demokratie und die Grundhaltungskonzepte der Wähler.

Abbildung 3. Noch komplexer erweist sich das Bild, wenn zusätzlich zwischen Mitte-Demokratie und Extremismus getrennt wird.

Ferner ist es sinnvoll, die Bestimmung der *Mitte* über den fiktiven und masselosen Mittelpunkt hinaus mit einem *eigenen Raum* zu versehen. Denn Demokraten wollen in erster Linie Demokraten sein, so lautet zumindest der Mehrheitskonsens der Mitte-Demokraten und sie wollen auf einem *neutralen* Ort, dem Forum kommunizieren.

Mit diesem Ziel lassen sich alle vier Teilquadrate zunächst aufgrund der *Entfernung vom Mittelpunkt* durch vier *Querschnitte halbieren*.

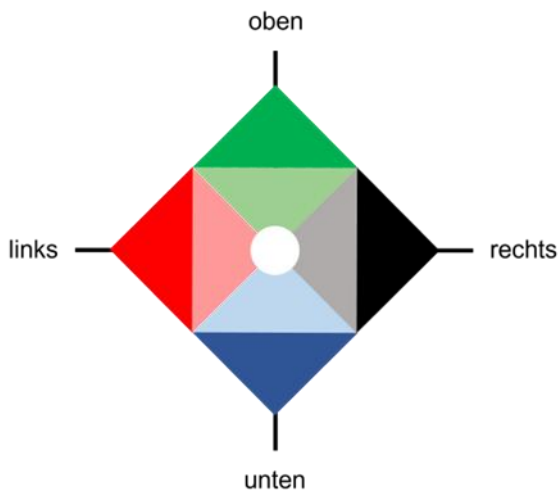
Aus der Sicht dieses Kreuz-Konzeptes sind es die *Binnendifferenzierungen* der vier Parteien-Gruppen:

- die *Mitte-links*, die *Mitte-rechts*, die *eher kosmopolitische Mitte* und die *eher autoritär-kommunitaristische Mitte*.
- So verfügen auch Parteien über solche *moderaten* Gruppen etc.

Diejenigen *vier Halb-Teile*, die die Mitte berühren, ergeben zusammen plötzlich zusätzlich

- ein *Binnen-Quadrat*, das für die *demokratische Mitte* steht
- und das zugleich deren *vierfache Segmentierung* offenlegt.

Um dieses *Mitte-Quadrat* geht es bei der *Verortung* der Mitte. So hat es real *Große Mitte-Koalitionen* zwischen CDU und SPD gegeben, weil der Wählerschwarm der Mitte-Demokraten „es so wollte“. Er hat mit dem Zwang zum *Konsens* eine vernünftige Mitte-Politik bewirkt.



Der *weiße* Mitte-Kreis bildet den Raum für ein *neutrales Mitte-Forum* der Offenheit, der Dialektik und der praktischen Konkordanz.³⁶³ Mit *Farben* lassen sich den im derzeitigen Bundestag vertretenen Parteien und ihren Ausrichtungen zu ordnen, rot: links, schwarz: rechts, oben: grün, unten; blau.

Das neutrale Forum ist umschlossen von einem „Mitte-Quadrat“, das den Groß-Raum der *Demokraten* mit *moderaten* Grundhaltungen darstellt. Er ist fragmentiert und in vier aufgehellten Mitte-Teile getrennt, farbig sind es die vier passenden Pastell-Tönungen, die den Übergang zu weißen Mitte-Platz verdeutlichen.

Dieses Binnenquadrat wird *nach außen* berührt von jeweils Dreiecks-Räumen für vier *totalitäre* Extreme (in vier reinen Farben).

- In ihrer Form stellen sie vier *extremen Teil-Dreiecke* dar.
- Sie lassen sich jeweils in ihrer Richtung als *eine kleine autoritäre Machtpyramide* lesen.

Das Mitte-Quadrat kennzeichnet also den Raum oder „Frame“ für das *überwölbende* Streben nach Demokratie. In ihm formen sich die Gleichen und Nächsten mit demselben Anliegen zum *Metaschwarm* der Demokraten. Dessen Mitglieder *assimilieren* sich zu einer *eigenen Demokratiekultur*. Sie erleben in ihr das Spannungsfeld von Partei (von lat. pars der Teil) und der Gesamtvernunft des Ganzen. Deren Teil sind sie, aber ohne diese Teile gäbe es das Ganze nicht.

4. ***Gewicht der Mehrheitsmitte.*** Das politische *Gewicht* der Vorherrschaft für den *Metaraum* der Demokratie, man kann auch sagen, ihre *Mitte-Gravitation*, muss hinreichend groß sein, um gegenüber seinen vier Teilschwärmen (samt deren

³⁶³ Faas/Leininger, Issue Voting, Handbuch, 2020, 502 ff.

Subschwärmen etc.) bestehen und auch den ständigen Ausgleich organisieren zu können.

- demokratische Mitte von (4 x 12,5 %) *insgesamt 50 %*. Sie formen den *Mitte-Raum* für die vierfach *gemischte Mitte-Mehrheit*.
- Das reicht aber nicht. Ihre eigene hier noch *formale* Mitte-Macht würde, für sich allein, eine Art von *Mittediktatur* hervorbringen. Erst durch die „Summe der vier extremen Ränder“, von ebenfalls 50 %, wird die Diktatur-Macht der Mitte systemisch perfekt *ausbalanciert* und zugleich herausgefordert.
- Die Mitte benötigt also auch die vier fortstrebenden extremen „Sonderecken“ und diese auch die Mitte.

Dies ist das *formale* Mitte-Konzept, das die kluge Mitte-Demokratie verfolgen sollte. Danach sollte sie ihr *Demokratie-Selbst* ausrichten.

5. Komplementäre Dynamik. Zu dieser einfachen Ordnungs-Statik kommt also eine *komplementäre Dynamik*. Die Räume müssen *konkret besiedelt* werden, und zwar nach der Vier-Viertel-Grundhaltung und innerhalb dieser nach der Neigung der Moderaten, an der demokratischen Mitte teilhaben zu wollen.

- Realsoziale Akteure sind dann jeweils *am Wahltag* die vier Wähler-Subschwärme, die sich innerhalb dieser Räume infolge der dort verankerten Grundinteressen bilden.
- Außerhalb der Wahltage sind es *stellvertretend für die Wähler* die politischen Parteien oder sonstige organisierte politische Bewegungen, die alltäglich in diesen vier Sub-Biotopen umherziehen und ständig von dort die zu ihrem Konzept passenden Erregungsstöße aussenden.

Dasselbe gilt für den anderen Grundakt:

- Wollen wir an der schwierigen, weil dialektischen Demokratie der *liberalen Individuen* teilhaben und ertragen wir duldsam deren Vielfalt, weil sie den hohen Schwarmnutzen mit sich bringt?
- Oder wollen wir den *Einheits-Totalitarismus* einer politischen Religion. Sie verspricht den *Über-Elternschutz* der *ausgewählten* Kollektivität und die biedermeierliche Wärme des Privaten.

Auch dabei hilft der *Raum des Mitte-Quadrats*:

- Als *aktive Parteipolitiker* und *Aktivisten politischer Organisationen* sehen wir durchgehend unsere politische Heimat in einem der vier Räume.
- Dort müssen wir prüfen, ob wir moderate Mitte-Politik betreiben oder etwa als Jugendorganisation auf eine bestimmte Art eines einseitigen *Systemwechsels* hinarbeiten wollen.

Jedoch werden viele aktive Mitglieder vom weit überwiegenden *Nutzen der demokratischen Mitte* profitieren wollen und damit *zusätzlich* die Mitte und die

interne Gruppe der Moderaten verstärken. „Wahlen werden in der Mitte gewonnen“, heißt das dazu passende Stichwort. Das trifft deshalb zu, weil *Axelrods* Konzept der Gruppenbildung wirkt. Dort ist die Nähe mit den drei anderen Subgruppen am größten. Auf dem nahen Forum begegnet man sich ohnehin als Gleiche und Nächste, als „Abgeordnete“.

An Rändern einer Weide kann eine größere Herde schlechter „grasen“. Dort steigt die *Isolationsgefahr* für die Einzelnen; es bilden sich Rebellen-Untergruppen und leben Sekten.

- Faktisch ergibt aus dem *zusätzlichen Sog der Mitte*, vereinfacht, eine *Zweidrittel-Mitte*. Sie übt unvermeidlich eine *milde Art der Mittediktatur* aus. Deren Macht ist immerhin in vier Arten der demokratischen Verlockungen *fragmentiert*, aber sie beharrt mit einem gesamten Rechtssystem auf dem Grundkonzept ihrer Ausprägung von westlicher Demokratie.
- Vor allem die realen *extremen Sub-Sub-Schwärme* zerren an der Mitte in *vier Richtungen*, etwa durch Demonstrationen und durch Vereinigung, digital oder analog.
- Mit ihrer *Erregungs-Energie* halten insbesondere die *vier Extreme die Mitte flüssig*. Je weiter sie sich von der demokratischen Mitte entfernen, desto heftiger müssen ihre *Fliehkräfte* sein, die sie weg vom demokratischen Hauptschwarm halten. Damit wiederum ziehen sie den Meta-Mitte-Schwarm auseinander und „kneten“ ihn.

Damit ist zumindest das deutsche demokratische System *kartografiert* und auch *besiedelt*, es formt ein „*sich selbst erregendes lebendiges Biotop*“.

Dessen Grundmodell bildet trotz aller Offenheit für Bündnisse der umgrenzte *Nationalstaat* mit seinem *Staatsvolk*.

Die „Vier-Viertel-Topografie“, in der sich die realen Sub-Schwärme und ein segmentierter Hauptschwarm bewegen, ist ein (gerade noch) anschauliches Modell für „Vielfalt und Einheit“.

III. Konträres Krisenverhalten; zusätzliche personale Vertrauenswahl; Aufwölben in Autokratie-Pyramide und dreidimensionales Haus-Burg-Konzept; komplementäres Biotop-Konzept

1. **Konträres Krisenverhalten.** Der Ansatz reicht immer noch nicht. In ihn sind Komplexität und Individualität menschlichen Verhaltens mit aufzunehmen (und damit ist das Konzept auch wieder etwas zu dekonstruieren).

Das grundsätzliche Problem des festen Konzepts ergibt sich daraus, dass die vier *politischen Grundhaltungen* von unseren kollektiven Reaktionen in *Not- und Kriegslagen* überdeckt werden können.

„Die Krise ist die Stunde der Exekutive“ und erlaubt die Einschränkung der Freiheitsrechte durch Notstandsgesetze.³⁶⁴

- Das Kreuz-Mitte-Modell setzt also eine *wachsamen Friedenslage* von Handel und Wandel voraus.
- In Krisen und Raubzeiten hilft dem friedlich grasenden Wirtschaftsschwarm der *exekutive* Schutz des guten Hirten und seiner Schäferhunde. Sie aber vermögen sich dann autoritär zu *verselbstständigen*.

Zudem ist die *demokratiepolitische* Frage nach der *Regierungsmehrheit* zu stellen. Nicht erkennbar ist mit dieser abstrakten Vierteilung, wer mit wem, und zwar von sich aus *tatsächlich* zu koalieren bereit ist.

Die AfD jedenfalls sieht sich als eine *konservative* Bürger-Partei. Die CDU/CSU hat Mühe, sich von der AfD und damit von einer Machtoption in den ostdeutschen Bundesländern, wie Thüringen oder Sachsen, fernzuhalten. Immerhin galt einmal der CSU-Satz, am rechten Rand keinen Platz lassen zu wollen.³⁶⁵

Die Grünen neigen der SPD zu, die ihre soziale Grundidee als ein allgemeines Weltprinzip versteht. Die *Sozialistische Internationale* ist ein weltweiter Zusammenschluss sozialistischer und sozialdemokratischer Parteien und Organisationen.

Die genannten *vier* deutschen Parteien mögen dennoch *dieses Kreuz an Verortungs-Angeboten* auf dem politischen Wahl-Markt in die Auslage stellen.

Es fehlt zwar anscheinend auch der Block der *Wechselwähler in der Mitte*, die sich nicht eindeutig an eine *Partei* gebunden fühlen. Sie könnte man als politischen Kern der freien Mitte-Demokraten begreifen. Aber auch diese Wähler

³⁶⁴ Diebel, Stunde, bpd, 2020, 7, mit Hinweis auf die Verhängung des Ausnahmezustandes in der Türkei (Putschversuch) 2016 und der Entlassung von Tausenden von Staatsangestellten der Gülen-Bewegung, in Ungarn 2016 in der Flüchtlingskrise mit deutlicher Kompetenzerweiterung der Polizei, aber auch 2015 in Frankreich nach dem koordinierten islamistischen Terrorangriffen. Zur Corona-Pandemie in den USA: „Notice on the Continuation of the National Emergency Concerning the Coronavirus Disease 2019 (COVID-19) Pandemic“, <https://www.whitehouse.gov/briefing-room/presidential-actions/2022/02/18/notice-on-the-continuation-of-the-national-emergency-concerning-the-coronavirus-disease-2019-covid-19-pandemic-2/>.

³⁶⁵ <https://www.swr.de/swr2/wissen/archivradio/franz-josef-strauss-1987-rechts-von-der-csu-100.html>.

werden zumindest *im Zeitpunkt der Wahl* ihre vorherrschende Grundhaltung und Neigungen zum Ausdruck bringen.

Die unfassbare Komplexität bereits des reinen Schwarmmodells belegen die Regierungsmehrheiten, die sich in einem Mehrparteiensystem nach der Wahl ergeben. Sie führen zur politischen Auswahl der möglichst „Gleichen und Nächsten“, um einen lockeren *Mehr-Parteien-Regierungsschwarm* zu bilden und für vier Jahre zu erhalten.

2. **Zusätzliche personale Vertrauenswahl.** Mehr noch, zum *anonymen* Schwarmkonzept sind wiederum die individuellen *Ethiken* oder *Selbstkonzepte* der jeweiligen Führungspersönlichkeiten hinzuzufügen. Ebenfalls sind die autoritären Elemente innerhalb der *Parteien* und innerhalb der *repräsentativen Demokratie* noch mit einzurechnen.

So entscheiden wir Wähler uns nicht nur für eine politische Grundausrichtung oder einen Parteien-Subschwarm oder schließen uns einer bestimmten Bewegung an, sondern wir wählen auch und vor allem in *Präsidialsystemen* bestimmte *Personen*.

Der lockere friedliche lokale Schwarm wandelt sich im *Wahlkampf* zur meist nur kurzfristigen im Wortsinne „aggressiven“ Stoß-Bewegung. Aber für sie gilt offenbar auch: "*...a surprisingly small subset (approx. 5 %) of informed individuals can lead an entire colony to a new nest site*".³⁶⁶

Ihnen *vertrauen* wir, in der Zukunft und bei unvorhersehbaren Krisen die richtigen Entscheidungen in unserem Sinne zu fällen.

- Das Vertrauen enthält auch Elemente der *liebvollen Zuneigung*, die wir andererseits auch von der Führungsperson erwarten. Hier beginnt der Bereich für die Manipulation von „*Werbenden*“. Wir erleben diese Techniken in der Natur bei der *Brautwerbung*.
- Deshalb ist in der Demokratie die Gewaltenteilung nötig, Checks and Balances sind unabdingbar vorzuhalten ist auch ein rituelles Rechtssystem.

So ergibt sich insgesamt

- die Dialektik von rationaler *Richtungs-* und gefühliger *Personenwahl*.
- Beides versuchen wir, und auch die Politiker, die dafür stehen, zu *vereinen*.
- Ferner stützen wir uns auf tradierte kulturelle Riten als die Vorgaben in unserem Biotop Staat.

³⁶⁶ Berdahl/Kao et al., *Animal*, Philosophical Transactions B, 2018, Abschnitt 4 bei Fn. 106. Siehe auch Couzin/Krause/Franks/Levin, *leadership*, *Nature*, 2005, 513 ff.: "Effective leadership and decision-making in animal groups on the move".

3. ***Aufwölben einer Autokratie-Pyramide und dreidimensionales Haus-Burg-Konzept.*** Mit der *Personenwahl* ist bereits ein Schritt hin zur *Autokratie* getan. Wir überlassen es einem *mächtigen Treuhänder*, unsere politischen Geschäfte zu besorgen. Wir sind zwar selbst mündig, lassen aber einen bestimmten Menschen für uns politisch sprechen und agieren. Der oberste Treuhänder (m/w/d) könnte aber versuchen, sich mit seinen Gleichen und Nächsten zu Autokraten aufzuschwingen.

Findet eine Eroberung der Demokratie durch die Autokratie statt, so wechselt der Blickwinkel. Für die Autokratie steht das Modell der *Macht-Pyramide*.

- Topografisch tritt an die Stelle der *Aufsicht* auf eine Fläche der Gleichen die *Seitenansicht*, die die Mächtigkeit von Bergen und Burgen kennzeichnet.
- Es ist der Blick vom *Lande* aus und nicht vom Stadtturm der Wissenschaft.
- Auf der Grundfläche des Mittequadrats der Demokratie erhebt sich mit der *Seitenansicht* plötzlich eine *Machtpyramide* mit einem zudem noch weit breiterem Fundament.
- *Sie erdrückt gleichsam die Basis der Demokratie.* Anstelle der vielen kleinen Planfiguren die *Garten-Aufsicht*, erblicken wir eine einzige mächtige Gestalt in der Form und Art eines gelegentlich eruptiven Vulkans. Er ist zeitweilig erstarrt, man muss aber mit Ausbrüchen „von unten“ rechnen, die dann auch die Spitze erneuern.
- Die soziale Realität bietet beides. Dieselbe Art der Pyramide hält auch die *repräsentative* Demokratie mit ihren *Ämtern* und *Institutionen* vor. Sie aber lässt sie von *der wohltemperierten Basis* von unten heraus regieren.

Insofern könnte man zwar, weil wir gern die Herrschaft oben ansiedeln, für die *Basis-Demokratie* von einer „auf die Spitze“ gestellten *Macht-Pyramide* sprechen.³⁶⁷ Doch aus der „*Aufsicht*“ der Demokratie bildet das Grundmodell der Wahl-Demokratie der Schwarm. Er selbst agiert *ohne Zentrum*. Die Herrschaft ist Mitherrschaft von allen, es gibt also *keine Herren und keine Knechte*. Es ist die Art der *kooperativen Arbeitsteilung* durch verschiedene Berufe und Aufgaben. Demokratische Politiker sind vor allem *Dienstleister*.

Mit diesem Wechsel von der „*Aufsicht* zur *Seitenansicht*“ wird deutlich, wie einfach das System kippen kann.

³⁶⁷ So der liberale Denker Ferrero, *Macht*, 1944, 50: „Die Souveränität des Volkes, das ist die Herde, die den Hirten führt, das ist die auf die Spitze gestellte Pyramide“; Hidalgo, *Moderne*, 2006, 141.

- Beides, Aufsicht und Seitenansicht, verwenden wir, um ein *dreimensionales Haus* zu skizzieren. Unsere Augen, die nur zweidimensionale Bilder erfassen, *nötigen* uns dazu.
- Ständig geht es uns deshalb um verschiedene „Ansichten“ oder „Aspekte“. Aus ihnen bauen wir dann (im Gehirn) ein dreidimensionales Muster nach.

Das Arbeiten mit Ansichts-Abbildern ist uns also vorgegeben und stellt nicht etwa nur eine humane Art der „Reduktion der Komplexität“ dar. Es ist der Weg von Lebewesen, mit „Reflexionen“ umzugehen.

Das *Wirtschaftshaus* der Demokratie verfügt also über einen großen Innenhof zu Tausch und Kommunikation, es ist mehrstöckig, aber mit Innentreppen ausgestattet, es ist relativ offen und luftig.

In der Autokratie werden jedoch die Fenster und Türen kontrolliert und die Mauern verstärkt. Das Haus wird zur *Burg*.

Dies sind erkennbar zwei Selbstkonzepte von Städtern.

4. **Komplementäres Biotop-Konzept.** Das *Biotop-Modell* passt auf den ersten Blick besser zum Staatskonzept mit einem Staatsgebiet, es reduziert aber die Bedeutung von Haus und Stadt. Dennoch bedient es vor allem die *Sicht des Landes*.

Insofern sind beide Konzepte, als die *humane* Innensicht und als die *natürliche* Außensicht, *komplementär* zu verwenden.

Das halb geschlossene System „Biotop“, wie eine Weide-Ebene oder eine Insel, kennt Populationen von Herden- und Raubtieren, die langsam die *Evolution* beider Seiten vorantreiben. Die Schwarmtheorie verwendet dieses naturalistische Modell.

Die *Reduktion dieser Komplexität* führt für die Demokratie zurück zum Garten-Modell des doppelten Quadrates. Wer herrscht, blickt von oben.

Für die Autokratie ist es die einfache Pyramide und der Blick vom Boden. Die Herrschaft sitzt in der entfernten Spitze, dem Himmel nah.

IV. Abnehmende Mittelschicht (OECD-Studie); Krise der Mittelschicht (Zick/Küpper); populistische Tendenzen bei zumindest einem Drittel (Zick, Verkamp/Merkel); Trinität von Populismus, Humanismus und Rechts-Ritualismus; westliche Krisen-Routine (Mergel)

1. **Abnehmende Mittelschicht.** „Die Mittelschicht in Deutschland bröckelt“, so heißt 2021 die plakative Schlagzeile für eine gemeinsame Studie der OECD und der in Bildungsfragen hochaktiven *Bertelsmann Stiftung*, hinter der im Übrigen ein Medien- und Schulbuchkonzern steht.

Die Kurzfassung der Begründung lautet: „Der Zugang zur Mittelschicht hat sich deutlich verschlechtert: 1995 zählten noch 70 Prozent der Bevölkerung zur mittleren Einkommensgruppe, 2018 waren es nur noch 64 Prozent. Zwar fand der wesentliche Rückgang bis 2005 statt, doch die Mitte erholte sich seither nicht wieder, obwohl die deutsche Wirtschaft stetig gewachsen und die Arbeitslosigkeit gesunken ist.“³⁶⁸

Damit ist aus statischer Sicht vorrangig der untere Bereich der bildungsschwachen Mittelschicht betroffen. „Für die 25-35-Jährigen gilt: 2x stärkerer Rückgang bei jenen mit Abitur / Berufsausbildung, 5x stärkerer Rückgang bei jenen ohne Berufsabschluss (keine Sek. II) als bei jungen Menschen mit abgeschlossenem Studium.“

Aber die verfügbaren Einkommen sind insgesamt gestiegen. Die Schere zwischen arm und reich hat sich weiter geöffnet. So bleibt einerseits die Frage nach der realen Armut zu stellen, andererseits beeinflusst es auch das Selbstbewusstsein, relativ abgestiegen zu sein.

Frustration vermag populistische Trotz- und Neidreaktionen hervorzurufen, wenn die Aussichten ebenfalls getrübt sind. So gilt offenbar auch: „Die Aufstiegschancen in die Mittelschicht haben sich relativ zum Ende der 1990er Jahre stark verschlechtert“.³⁶⁹

Allgemeines von Bedeutung ist die Umschreibung der Mittelschicht mit rund *Zwei-Dritteln*. Das liegt zwar auch an der dialektischen Art der *Dreiteilung*, auch die Mittelschicht ließe sich noch dreiteilen, in eine untere, eine mittlere und eine obere. Aber im Sinne der Social-Comparison-Lehre³⁷⁰ und im Bewusstsein einer unerreichbaren Oberschicht vergleicht man sich mit den *Nachbarn* und sieht sich gern wenigstens in der *lokalen Mehrheit* und in deren Schwarm-Schutz.³⁷¹

³⁶⁸ <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2021/dezember/die-mittelschicht-in-deutschland-broeckelt>. Zudem: Königs, Mittelschicht, 2021: „Bröckelt die Mittelschicht in Deutschland? Risiken und Chancen“. Dazu auch seine Erklärungen, Powerpoint, erste Seite „(MS): mittlere Einkommensgruppe (75-200% des Medians) ~ monatliches verfügbares Einkommen von EUR 1.500 bis 4.000 für einen Single • Im OECD-Vergleich liegt Deutschland 2018 bei der Größe der MS im Mittelfeld • Vor allem die untere Mitte ist deutlich kleiner als Mitte der 1990er • Aber: deutliches Realwachstum der verf. Einkommen seit ~2015“.

³⁶⁹ Königs, Mittelschicht, 2021, Powerpoint, Blatt 5 und 6.

³⁷⁰ Suls/Wheeler, Looking up, 2020, 52 ff.: “Looking up and Ahead. The social Comparison of Abilities, Personal Attributes, and Opinions”, im Sammelband “Comparison, Judgment, and Behavior”.

³⁷¹ Zell/Alicke, Effects, 2020, 143 ff.: “Effects of Local and General Comparison of Self-Assessment”; Ven/Zeelenberg, Envy, 2020, 226 ff.: ”Envy and Social Comparison“; jeweils im Sammelband “Comparison, Judgment, and Behavior”.

Aus *verfassungsrechtlicher* Sicht ist ferner auch mit der *Zwei-Drittel-Mehrheit* der Bundestagsabgeordneten die Änderung des Grundgesetzes (bis auf Art. 1 GG und 20 möglich), Art. 79 III GG. Diese mächtige Art einer qualifizierten Mehrheit gilt es also auch vor diesem Hintergrund zu suchen und zu achten.

Schließlich gibt es offenbar in einer *demokratischen Konsens-Gesellschaft* wie in Deutschland einen Kern der „unverfügbaren“ Art. 79 III GG-„*Verfassungsidentität*“.

- Sie umfasst den Föderalismus, welcher die den *Konsens* fördernde Mitsprache der Bundesländer garantiert,³⁷² und
- die besonderen Verfassungskonzepte des Menschen und des Staates entsprechend Art. 1 und 20 GG.
- Gelegentlich verwendet auch das Bundesverfassungsgericht diesen Begriff: „Mit seiner Grundlage in der Menschenwürdegarantie des Art. 1 Abs. 1 GG gehört der Schuldgrundsatz zu der wegen Art. 79 Abs. 3 GG unverfügbaren Verfassungsidentität, die auch vor Eingriffen durch die supranational ausgeübte öffentliche Gewalt geschützt ist (...).“³⁷³

In diesem Sinne geht es um die Frage des Fortbestandes dieses Kern-Konsenses.

2. ***Krise der Mittelschicht.*** Die meist recht sprachmächtige, weil auch an die Öffentlichkeit gerichtete, politische Gesellschaftslehre konstatiert und begründet recht plakativ eine sozial-reale Krise der *bürgerlichen Mittelschicht*. "*fears of downward mobility, feelings of subjective social marginalization emerge as a pathway to right-wing populism for the middle-class*".³⁷⁴

Von der „*gespaltenen Mitte*“, der „*zerrissene Gesellschaft*“ und „*feindlichen Zuständen*“ sprechen Zick und Küpper in ihrem Sammelband für die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung Jahre 2016, also nach der Flüchtlingskrise.³⁷⁵ Dazu war

³⁷² Kropp, Germany, 2021, 122 ff.: “Germany: How federalism has shaped consensus democracy“.

³⁷³ BVerfG, Beschluss vom 15. Dezember 2015 - 2 BvR 2735/14 Abs. Nr. 55, mit etlichen Selbstzitat, die eine ständige einheitliche Rechtsprechung anzeigen (sollen). Zudem: Lissabon-Entscheidung des BVerfG, 2 BvE 2/08 vom 30.6.2009, Absatz-Nr. (1-421), Absatz-Nr. 364. Siehe dazu auch Wischmeyer, Identität, AöR 2015, 415 ff.: „Nationale Identität und Verfassungsidentität. Perspektiven, Schutzgehalte, Instrumente“, sowie den damals noch amtierenden Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts: Voßkuhle, Verfassung, 2016, mit der Betonung der Idee der *Mitte*, des *Ausgleichs* und der *praktischen Konkordanz*. Siehe auch den Staatsrechtler und kurzfristigen Verteidigungsminister Rupert Scholz, Grundgesetz, 1998, 11 ff.: „*Das Bonner Grundgesetz und seine identitätsstiftende Wirkung in Deutschland*“.

³⁷⁴ Sachweh, Integration, Analyse & Kritik, 2020, 369 ff., aus dem Abstract.

³⁷⁵ Zick/Küpper, Einleitung, 2016, 13 ff.: „Gespaltene Mitte, zerrissene Gesellschaft“, in ihrem Sammelband, „Gespaltene Mitte - Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016“.

das Volk zwar unterschiedlicher Meinung, wollte zwei konträre Arten von Politik, wollte aber kein anderes System.

Danach gab es eine Große Koalition von CDU/CSU und SPD und noch die 16-jährige Herrschaft der Merkel-Politik bis 2021, die eher apolitisch und staatsmütterlich ausgerichtet war. Deshalb war nach der karitativ-humanen Flüchtlingsaufnahme 2015 am Rande der Gesellschaft eine nationale AfD-*Politisierung* zu erwarten. Aber es ist nicht ernsthaft von einem „Zerreißen“ der deutschen Verfassungsgesellschaft zu sprechen. Die Trennung von „Rechts“ und „Links“, vereinfacht CDU/CSU und SPD gab es im Westdeutschland vor 1989, und der Staat war dennoch von einem Verfassungskonsens getragen.

Eine harte *Polarisierung* gab es im Westen mit der *Trump*-Administration in den USA und abgeschwächt mit dem *Johnson*-Brexit in Großbritannien. In beiden Staaten herrscht das *Mehrheitsprinzip*, das grundsätzlich auch große *Minderheiten* missachtet und zudem vom ökonomischen Utilitarismus beherrscht ist. Die ehemaligen Ostblock-Staaten EU-Europas verarbeiten dagegen noch die Folgen der *kollektivistischen Geschichte* und den *Opfer-Umstand*, hilfebedürftig zu sein. Das heutige Gesamt-Deutschland wird hingegen noch von seiner 80 % westdeutschen und westeuropäischen Aufstiegsgeschichte geprägt.

3. Populistische Tendenzen von zumindest einem Drittel. Von einer „gefährdeten wie geforderten Mitte“ spricht *Zick* in seiner Hinführung zu seiner weiteren Mitte-Studie 2020/2021, einer Befragungsstudie, die die Verbreitung von „rechtsextremen und demokratiegefährdenden Einstellung in der Mitte“, zugleich in der Zeit der Pandemie, untersucht.³⁷⁶

Sie gelangt zum Ergebnis: „*Bemessen an dem Kriterium muss ein ...Viertel (25,3 %) als klar populistisch identifiziert werden. Nach dem weicheren Kriterium sind sogar 41,5 % der Befragten in der Tendenz populistisch eingestellt.*“

Sie fügen an: „*Dies entspricht der Größenordnung*“ nach einer etwas früheren Studie von *Verkamp/Merkel*, 2020: „*13,5 % der Befragten sind eindeutig rechtspopulistisch eingestellt (gemessen am harten Kriterium), 33,3 % tendenziell (gemessen an einem weichen Kriterium).*“³⁷⁷

Ein Drittel der gesamtdeutschen Bevölkerung ist also empfänglich für den Rechtspopulismus.

³⁷⁶ Zick, Mitte, 2021, 17 ff., 27.

³⁷⁷ Küpper/Berghan/Zick/Rump, Volkes Stimme, 2021, 43 ff., 57, Hervorhebungen dort kursiv. Vehrkamp/Merkel, Populismusbarometer, 2020, 6: Eingangssatz: „Aktuell sind nur noch etwa zwei von zehn Wahlberechtigten in Deutschland (20,9 Prozent) populistisch eingestellt. Das sind 11,8 Prozentpunkte oder etwas mehr als ein Drittel weniger als im November 2018 (32,8 Prozent).“

Deutlich wird dabei die Unterscheidung zwischen Ost- und Westdeutschland, die sich auch im Wahlergebnis der AFD widerspiegelt.

In Ostdeutschland sind es 37,2 %, beziehungsweise 53,8 %, in Westdeutschland 21,2 %, beziehungsweise 37 %.³⁷⁸ Die kollektivistische Kultur derjenigen, die in Ostdeutschland geblieben sind, prägt also mutmaßlich eine „Wir sind das Volk“-Einstellung mit, die auf den Erhalt und gegen das System der anderen gerichtet ist. Wichtiger ist die westdeutsche Populismus-Haltung, die auf den Erfahrungen mit einer erfolgreichen westdeutschen Demokratie beruht und die offenbar von 20 % bis 37 % reicht.

Die positive Deutung besagt, dass Zwei-Drittel der deutschen Bevölkerung anti-populistisch eingestellt sind, die negative Erklärung lautet, die Hälfte der Bevölkerung ist, wie der Osten zeigt, *nicht dauerhaft immun* gegen den Populismus.

Daraus ist zu schließen, dass der *allgemeine und der National-Populismus* zur Demokratie gehören.

4. Trinität von Populismus, Humanismus und Rechts-Ritualismus. Wer zudem den kulturellen Gegenpol im aufgeklärten Menschenrechts-Humanismus sieht, lebt in Deutschland in einer

- sozialrealen Verfassungs-Gesellschaft „zwischen Populismus und Humanismus“.
- In der „Mitte der Mitte“ zwischen beiden regiert das Schwarm-Prinzip des rituellen Ausgleichens.

Vor allem die untere Mittelschicht, die über einen geringen Status verfügt, so heißt es, behilft sich dann zum Ausgleich mit „leerer“ Ritualisierung und nimmt deshalb auch von Status-Kriminalität Abstand. Mit den Worten der Kriminologen *Scheffler* und *Weimer-Hablitzel* formuliert: „*Der Ritualist unterwirft sich nicht nur selbst den institutionellen Normen, sondern fühlt sich auch dazu berufen, andere ständig an die Einhaltung der Regeln zu gemahnen und sie zu überwachen.*“³⁷⁹

Dennoch ist dies nur eine Deutung, die mit dem Zusatz „leer“ eine Abwertung mitschwingen lässt. Es sind zugleich die vielen „Mitläufer“, die die Geborgenheit des Schwarms sehen und damit seiner „natürlichen Vernunft“ folgen. Zahlenmäßig handelt es sich um einen großen Teil und insofern um den demografischen „Kern der Wählerschaft“. Sie ist zwar offenbar derzeit besonders gefährdet, aber sie profitiert vom Kollektiv, also dem „Gemeinwohl“ und den Staatsstrukturen, am meisten.

³⁷⁸ Küpper/Berghan/Zick/Rump, *Volkes Stimme*, 2021, 43 ff., 57.

³⁷⁹ Scheffler/Weimer-Hablitzel, *Weg*, 2004, 488 ff., 488, aus dem Abstract.

Zur Ritualisierung zählen auch die Fair-Trial-Verfahrensgerechtigkeit, *Luhmanns* Idee von der „Legitimation durch Verfahren“ und das forensische Verfahren generell, das der Kulturanthropologe *Wulf*³⁸⁰ zu Recht als *theaterähnlich* bezeichnet. Naturalistisch ist es das systemische Streben nach „Regulation“.

Dieser Mitte geht es, idealisiert, vorrangig um die *Rechtsidee* und deren praktische Vernunft. Insofern kann man vom *Rechts-Ritualismus der Mitläufer* und ihrer Schwarmvernunft sprechen. Es gibt also einen weiteren Ismus, den *Mitte-Ismus*.

Im Gesamtsystem Staat wird jeder „Ismus“ sein eigenes *Subsystem* ausbilden, wie gesonderte Parteien und private Vereine, die allerdings nicht die Gesamtherrschaft an sich reißen dürfen. Deshalb muss es für die Mitte ein eigenes Höchstprinzip geben. Es ist die Gerechtigkeitsidee der Gleichheit. So regiert die westliche Trinität von „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ hier nun als

- Menschenwürde-Ich-Freiheit,
- sich selbst organisierende System-Gleichheit, das sind die vorrangig Rechtsstreuen, und
- nationale und emotionale Wir-Solidarität.

Dies ist an sich ein horizontales Modell, das dem Ansatz nach *idealistisch* ausgelegt ist.

Offenbar gibt es zudem eine vertikale Achse, die von *wirtschaftlich-realer* Einkommensart ist: „*Auch spielt das Einkommen eine gewisse Rolle: Befragte mit niedrigem Einkommen neigen häufiger zum Populismus und Rechtspopulismus als jene mit mittlerem oder höherem Einkommen.*“³⁸¹

Die Gleichheit regiert also ebenfalls nicht allein, sie hat also nicht im kommunistischen Sinne die Einkommen der Einzelnen erreicht.

Außer diesem Achsen-Kreuz gibt es schließlich noch die Verschiebung auf der *Zeitachse* zur Seite. Ein linker Humanismus zeichnet vermutlich eher die urbanen *Jungerwachsen* aus, ein rechtskonservativer Ritualismus vermutlich eher die *älteren Wähler*.

5. Westliche Krisen-Routine. Zudem gehören offenbar *Krisen*, wie etwa die fast vergessene deutsche Arbeitslosigkeitskrise (1999), die weltweite Finanzkrise

³⁸⁰ Wulf, Performanz, 2006, 226 ff.: „*Performanz des Rechts. Inszenierung und Diskurs*“.

³⁸¹ Küpper/Berghan/Zick/Rump, Volkes Stimme, 2021, 43 ff., 59.

(2008) oder die europäische Flüchtlingskrise (2015), zum Wesen jeder sich wandelnden Gesellschaft, wie etwa *Mergel* zu Recht unterstreicht.³⁸²

So hat es auch im Jahr der Wende (1989) große Umbrüche gegeben und davor einen Kalten Krieg.

Die 1968er-Bewegung begriff sich auch zunächst als eine außerparlamentarische Alternative.

Solche größeren Krisen stellen ihrerseits sich regelmäßig wiederholende „systemische Störungen“ dar. Sie stärken den Staat, weil sie dessen *exekutiv-autoritäre* Selbstorganisation benötigen (Leadership). Zum Ausgleich verlangen die westlichen Demokratien danach eine öffentliche forensische *Selbstbesinnung* (und etwa parlamentarische Untersuchungsausschüsse).

Mit der aktiven „Aufklärung“ mithilfe von empirisch-argumentativen Diskussionen wird, wie auch sonst durch die Aufklärung, die *Mystik des Unterworfenseins* unter höhere Mächte mit den Mitteln der eigenen *Vernunft* gebannt. Die möglichen Gründe der Krisen werden ermittelt, die Strukturen etwas geändert und die teilweise Mitverantwortung aufgezeigt. Das Alltagsleben geht danach weiter.

Autoritäre Staatsgesellschaften, die auf solche Art der Aufklärung verzichten, neigen vereinfacht dazu, sich politischen Einheitspartei- oder Religionsführern zu unterwerfen, Krisen zu leugnen oder in Prüfungen umzudeuten. Sie schotten sich kulturell ab und bauen Nationalstolz auf. Paradiese werden für die Zukunft versprochen.

Im Vergleich zu einer westlichen Demokratie fehlt es ihnen an einer bereits *etablierten* breiten *bürgerlichen* Mittelschicht und deren Gebildeten. Höchstpersönliche (städtische) Bildung verheißt Unabhängigkeit vom (ländlichen) Familienverband.

- Krisen der Mittelschicht stellen deshalb immer auch Krisen des *Establishments*, *Krisen der Selbstbildung* und Krisen der *Generationen* dar. Sie aber gehören zugleich zum *städtischen* Leben.

Technische Kommunikation bedeutet aber auch und seit der städtischen Erfindung des Buchdrucks, ständig neue Subschwärme aufbauen und nutzen zu können, mit dem Internet inzwischen auch global. Aber für die biologisch-physikalischen natürlichen Bedürfnisse des Lebens bedarf es weiterhin geschützter Biotope.

³⁸² Mergel, Einleitung, 2012, 9 ff., im Sammelband: „Krisen verstehen. Historische und kulturwissenschaftliche Annäherungen“, 10: „Die Krise erweist sich als die Kontingenz gesellschaftlicher Prozesse. Sie macht die Fragilität sozialer Konstruktionen offenbar. ... jede Krise ist auf ihre Weise neu.“ - Aber Gesellschaft gibt es, und ohne sie kommt der Mensch nicht aus.

Diese Dialektik von raumzeitlichem Körper und metaphysischem Informations-Geist (body and mind) ist (beim Menschen) im Westen altbekannt und verlangt nach einer lebendigen „lebensweltlichen“ Kultur-Mitte³⁸³, beim Einzelnen und bei seinen Lebensgemeinschaften.

Drei Thesen ergeben sich also:

- Die einfache Aufstiegsdynamik vergrößert und stabilisiert die Mitte und ihr Nachlassen gefährdet sie. Ein anwachsender junger Humanismus könnte ein neues, auch digitales Teilhabekonzept schaffen.
- Insbesondere der Ausbau und die Pflege von Riten mit semireligiösem Charakter helfen, die dann Gefährdeten aufzufangen. Die Riten sollten sich jedoch auf die demokratische Selbst-Gerechtigkeit und nicht auf mythische Weltansichten beziehen.
- Systemkrisen gibt es regelmäßig und sie erregen uns zu Recht. Wir verdrängen sie anschließend ebenso schnell und auch sinnvoll, weil wir den kooperativen Alltag aufrechterhalten wollen. Für die Bewältigung von Krisen haben wir jedoch vorgesorgt, mit Verfassungen, Institutionen und gewählten Politikern.

Alle drei Erkenntnisse sind im Grunde recht alt, die Fähigkeit zur Verdrängung ist es auch, weil der Alltag zu bewältigen und zu leben ist. Es ist es zwar die Kunst der Demokratie mit *ständigen leichten Reformen* zu leben. Dies ist die Daueraufgabe der *Gesetzgeber*. Jedoch ohne gesonderte Krisen-Erregungen fehlt es am Antrieb für erhebliche Änderungen. Außerdem dienen Krisen der Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und des Ansehens der exekutiven Institutionen, im Anlehnung an *Durkheim*. Herausforderung bewältigt zu haben, fördert im Rückblick Zufriedenheit und Vertrauen und führt zu entsprechenden Bewältigungsnarrativen.

V. Spätmoderne Dreiklassengesellschaft (Reckwitz); achtfache Segmentierung der demokratiepolitischen Mitte (Faus/Faus/Gogler); fluider Kern als Sowohl-als-auch-Mitte; Metamodell: individualistisches Kind-Eltern- und Selbstbild von schulgebildeten Demokraten

1. *Spätmoderne Dreiklassengesellschaft*. Die Demokratie wird nach allem von der Mittelschicht bestimmt.

Aus *soziologischer* Sicht spricht Reckwitz von einer spätmodernen Dreiklassen-Gesellschaft: „*neue Mittelklasse, alte Mittelklasse, prekäre Klasse*“.

³⁸³ Im Sinne einer *Kohärenztheorie*, in etwa wie Nida-Rümelin, Vernunft, 2012, 9 ff., 11f.

„Danach wird die nivellierte Mittelstandsgesellschaft der Nachkriegsjahrzehnte durch das Aufkommen der postindustriellen Ökonomie, der Bildungsexpansion und des Wertewandels von einer Drei-Klassen-Gesellschaft abgelöst.“

Reckwitz geht darüber hinaus. In seiner Schrift „Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne“, 2019, weist er „auf die gleichzeitige Aufstiegs- und Abstiegsdynamiken hin, die besonders die alte Mittelklasse sowohl nach oben, als auch nach unten hin ausdünnen. Als politisch brisant betrachtet er besonders die größer werdende Differenz zwischen neuer und alter Mittelklasse, die auch ein Auseinanderdriften von Bildungsgewinnern und -verlierern sowie von großstädtischen und ländlichen Milieus sei.

Er nennt drei mögliche Zukunftsszenarien: ein weiteres Schwinden der alten Mitte, eine Prekarisierung großer Bevölkerungsteile oder eine Stabilisierung nach oben hin zu einer neuen Mittelstandsgesellschaft.“³⁸⁴

Mit dem Zusatz „spätmodern“ zeigt Reckwitz uns den großen Rahmen, unser geistesgeschichtliches „Framing“ an. Die „Ordnung“ als Dreiklassen-Gesellschaft kennzeichnet den *modernen* Teil. Danach widmet sich Reckwitz deren Bruchlinien, geht damit also in einen spätmodernen Ansatz über.

Mit dem Hinweis auf die Bruchlinien öffnet sich für die *Politik* und ihre Wissenschaft aber der weitere Schritt zur *Postmoderne*, wenn sie die *Psychologie* befragen und die semireligiöse Seite der Identitätsfragen als Retro-Mystik mit aufgreifen. Diese Fragen aber zählen ihrerseits nicht mehr zum Kernbereich der Soziologie.

Mit dem Fazit des „Endes der Illusion“ fehlt bei Reckwitz somit noch der Schritt von der alten Illusion der *rationalen* Moderne einschließlich der selbstkritischen Spätmoderne zur Anerkennung der Suche nach den *neuen gefühligen Illusionen der Postmoderne*. So beruhen auch die Menschenrechte nicht nur auf der klugen Aufklärungsidee der Verallgemeinerung, sondern auch auf der Existenz von blind reflektierendem *Mitgefühl* mit den Nächsten im Schwarm.

Zur „Illusion der Vernunft“ äußert sich, aus seiner Fachrichtung wiederum einsichtig, der Hirnforscher und Psychologe *Sterzer*. Wir seien von der Realität entkoppelt und auf klare Deutungen angewiesen, die, wie bei den „Kippbildern“ zwiespältig oder alternativ sein könnten. In der Tat ist sie nur eine

³⁸⁴ Reckwitz, Ende, 2019, 135 ff.; Zitate aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Das_Ende_der_Illusionen (8. 12. 22).

notwendige „Halluzination“,³⁸⁵ wie Sterzer einräumt, und ein allerdings lange recht erfolgreiches „fiktives“ *Selbstkonzept*.³⁸⁶

Aber wir leben als Homo sapiens dennoch gut mit dem Grundprinzip der (*gedankenspielerischen*) *Illusionen und der Vertrauens-Mystik des festen Glaubens*. Diese Fähigkeiten hat die Natur in uns mit Trial-and-Error ausgeprägt.

- Auch ist die Auswahl an *Grundmodellen der Selbstkonzepte* nicht besonders groß: Entweder sehen wir uns vorrangig als *Handelnde* oder als *Leidende*, wir sind entweder an der *Zukunft* ausgerichtet oder wir leben unsere *Traditionen*.
- Aber vorrangig leben wir in der *Alltags-Gegenwart* und müssen mit unseren Plänen und unseren Rückblicken umgehen.

Die *Grammatik* unserer Sprachen, zumindest die der indogermanischen Sprachfamilie, belegt, dass und auch wie wir damit spielen können.

Dasselbe gilt vermutlich auch für die Trennung der Mitte in eine alte und eine neue.

Aber es hilft, *ceterum censeo*, in die moderne „aktive“ Vernunft die postmoderne „passive“ „Vernunft der Natur“ mit einzubeziehen und auch, die ambivalente Gegenwart als Maßstab zu nehmen.

Die (von uns gewählte) systemische Vorstellung von der Selbstorganisation eines jeden Systems belegt die Tendenz aller Systeme, den *Selbsterhalt* zu befördern, und zwar mit *Aktivität, Autonomie* und *Zukunftserwartung*. *Chaos und Disruption* gelten dagegen vorrangig als zu überwindende *Gefahren* und zu nutzende *Chancen*.

Den Umstieg vom Sein auf das Werden und Vergehen propagiert der Physikochemiker *Prigogine*. So müssen wir die alternativen passiven Weltanschauungen mit *fatalistischen Leidensansätzen* verstehen können. Denn alle *Meta-Systeme* spielen mit dem Einzelschicksal ihrer *Subsysteme*, obwohl sie überhaupt erst selbst aus ihnen bestehen.

Aber die Evolutionsbiologie setzt auf „das Leben“ an sich.

³⁸⁵ Sterzer, *Illusion*, 2022: „Die Illusion der Vernunft: Warum wir von unseren Überzeugungen nicht zu überzeugt sein sollten. Neuestes aus Hirnforschung und Psychologie,“ Abschnitt „Vom Tanzen der Gnomen und Kippfiguren“.

³⁸⁶ Aus der Sicht des Verf.: Montenbruck, *Straftheorie III*, 2020, Kap. 5 III: „Neurophilosophie- die Ausgangslage: Schuld-Illusion (Libet-Experiment), Ich-Leugnung“, 641 ff.; Kap. 5 IV: „Veto-Element (Hoppe/Elger), ambivalente Neurophilosophie der Individualität (Roth/Pauen“), Geist der Tiere (Roth), „Gehirn als Subjekt?“ (Krüger), „Wille als Artefakt“ (Prinz)“, 645 ff., Kap. 5 V: „Strafrechtliche Kritik: Unberechenbarkeit von komplexen Systemen, Gefahr des Naturtotalitarismus (Fischer); Unschlüssigkeitsvorwurf (Hilgendorf); Fremdbeherrschung als Freiheitsbeleg“, 652 ff.

2. Achtfache Segmentierung der demokratiepolitischen Mitte. Die diskutierte Krise der Mittelschicht ist in Deutschland also zumindest auch mit ihrer *Segmentierung* und ihrer *Geschichte* der erlebten Mitte seit dem Zweiten Weltkrieg verbunden.

Faus/Faus/Gogler belegen 2016 in einer qualitativ-quantitativen Studie im Auftrag der SPD-nahen Friedrich-Ebert-Stiftung einsichtig eine *Wandlung* des Mitte-Bildes:

"Während die Generation nach dem Zweiten Weltkrieg insbesondere materielle Güter benötigte, verstärkten sich mit dem wachsenden Wohlstand der nachfolgenden Generation kulturelle, soziale und intellektuelle Bedürfnisse.

*Das Streben nach Vermögen, Besitz, Kapital, Stabilität, Sicherheit, Ordnung sowie national-staatliches Denken oder Patriotismus traten in den Hintergrund, während Bedürfnisse nach Freiheit, Selbstentfaltung, Individualisierung, Partizipation, gelebter Demokratie, Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, Umweltschutz oder Multikulturalität zunehmend in das Bewusstsein rückten."*³⁸⁷

Es handelt sich also um die Evolution des Mittelselbstbildes von einer

- monolithischen *Wirtschaftswunder-Mitte*, die postfaschistische autoritäre Gehorsams-Elemente aufweist, wie die 68-Revolutionäre und der DDR-Sozialismus sie bezeichnen würden, hin
- zu einer befreiten, aber achtfach segmentierten *Mitte der Selbstorganisation*.

Die Autoren erklären:

„Basierend auf der Zustimmung zu zwölf Aussagen aus den Bereichen persönliche Situation, Sicht auf Staat und Politik, Einstellungen zu Gesellschaft und Wirtschaft sowie gesellschaftlichen Metathemen können acht voneinander abgrenzbare Bevölkerungssegmente identifiziert werden.

Danach gibt es mit jeweils zwischen 16 % und 8 % der Bevölkerung:

- „gehetzte Mitte,
- sozial engagierte Demokraten,
- passive Reformer,
- politikferne Einzelkämpfer,
- verdrossene Kleinbürger,
- leistungsorientierte Liberale,
- antimoderne Konservative und
- desillusionierte Abgehängte“.³⁸⁸

³⁸⁷ Faus/Faus/Gloger, Kartografie, 2016, 49, m.w.N., ohne den Zwischenabsatz.

³⁸⁸ Faus/Faus/Gloger, Kartografie, 2016, 51.

Abgesehen zunächst von der „gehetzten Mitte“, die mit 16 % immerhin die größte Gruppe ausmacht, spiegelt das heutige Parteienspektrum schon einmal erkennbar diese Vielfalt. Bei einem *Verhältniswahlrecht*, zumal einem mit einer 5 % Hürde, greifen die Parteien einerseits solche Einstellung auf und geben andererseits umgekehrt auch Rahmen-Modelle vor, in die sich die Wähler einpassen können. Zudem bündelt die Großparteien mit ihren Machtaussichten auch gern noch einmal zwei Flügel etc.

Als Bestätigung und Verfeinerung allgemeiner Annahmen können die Autoren auch erklären: Die Spannbreite der *einzelnen Segmente*, „zeigt sich vor allem anhand ihrer Verortung in der Dimension „Weltoffenheit versus Tradition“.

Im Einzelnen: „Bewahren-Wollen und Sicherheit sind Aspekte einer konservativen, aber auch einer autoritären Wertausrichtung, die eher mit Tendenzen von Klassenbewusstsein, Nationalstolz, ökonomischer Sicherheit und politischer Passivität korrespondiert, häufig in Verbindung mit einem eher geringen Bildungsniveau oder religiöser Prägung.“

Sie schichten zudem ab:

„Weltoffenheit und Toleranz bilden hingegen eher die postmaterielle Dimension ab, die Eigenschaften wie Antiautorität, politische Aktivität und Selbstverwirklichung einschließt, in Verbindung mit höherem Bildungsniveau, Liberalismus und Religionsferne“.³⁸⁹

Die achtfache Segmentierung der Mitte zeigt deren feine Sub-Strukturen auf, sie bringt also Zugewinn. Das ist festzuhalten. Mit dem Satz „Weltoffenheit versus Tradition“ bietet die Autoren ihrerseits selbst die hinreichend abstrakte Dialektik, die im Übrigen auch der einfache mündige Demokrat begreift.

3. Fluiden Kern als Sowohl-als-auch-Mitte. Die „gehetzte Mitte“ und die „sozial engagierten Demokraten“ wiederum scheinen zusammen eine „Mitte der Mitte“ zu formen.

Diesen Begriff verwenden die Autoren nicht selbst, er drängt sich aber bei jeder „Suche nach Mitte“ auf und entspringt unserem Bedürfnis nach Reduktion von Komplexität durch Vertypung. Diese „Kern-Mitte“ zeichnet sich sprachlich jedenfalls also zum einen durch das Gehetzt-Sein aus.

Nach Faus et al. ist es eine: „junge, gebildete, tolerante und stark geforderte Mitte, die leistungsbereit ist, nach Sicherheit strebt, sich aber auch vor der Zukunft sorgt“.³⁹⁰ Es sind also die gebildeten „sowohl als auch“-Pragmatiker. Die Mitglieder der (bloß) „gehetzten Mitte“ sind vermutlich vor allem Eltern oder die Alleinerziehenden, die für Kinder *vollverantwortlich* sind.

³⁸⁹ Faus/Faus/Gloger, Kartografie, 2016, 60.

³⁹⁰ Faus/Faus/Gloger, Kartografie, 2016, 66.

- Dort sind sie selbst die *aktiven* Führer einer Kleinfamilie
- verfügen über ein privates Netzwerk der Gleichen und Nächsten,
- benötigen deshalb aber zudem den Schutz ihrer Freiräume durch eine vielfältige Großgemeinschaft. Ihr und ihrer Verfassungsidee gegenüber sind sie *loyal*, nicht einer bestimmten Partei.

Diese „gehetzte Mitte“ begreift sich offenbar als die vielen „Räder im Getriebe“. Sie sind in einem „Uhrwerk“ alle wichtig, werden eingesetzt verzichten aber darauf, politisch aktiv zu werden und etwa regelmäßig zu streiken. Diese *junge* Mitte neigt eher zur *Weltoffenheit*.³⁹¹ Zumindest ist sie toleranter im Wortsinne, also *duldsamer, belastbarer, resilienter*.

Der Wirklichkeit näher kommt das

- Modell der *vielfältigen personalen Rollen*, die Mitglieder dieser Gruppe wahrnehmen, aus dem sich eine gewisse „Flüssigkeit“ ergibt.

Sinnvoll ist es, mit *Zick* auch von der „geforderten Mitte“ zu sprechen.³⁹² Das heißt zugleich, dass diese „Mitte“ sich daher bestimmt, dass sie sich *aktiv* anpassen (wollen) muss. Das sind dann auch die „*sozial engagierte Demokraten*“. Denn aus systemischer Sicht formt erst die *ständige Selbstorganisation* „das Selbst“, und dieses Selbst meint den *aktiven* Teil der Mitte. Eine *lebendige* Mitte kann sich nicht nur passiv durch ihre verschiedenen Randpositionen ergeben.

Damit ist aber zugleich angedeutet, dass die *Bildungsfernen, die Älteren* und die *sozial nicht engagierten Bürger nicht* zum „Mitte-Kern“ gehören. Insofern weist zwar dieser Kern-Mitte-Begriff eine Schiefelage auf, die aber einen Grund hat. Denn es geht in einer *funktionierenden westlichen Demokratie* um deren „*demokratische* Mitte“, es ist also eine bereits eingefärbte politische Wähler-Mitte-Idee von Bedeutung.

Insbesondere Nichtwähler erscheinen danach als überwiegend apolitisch. Sie aber verfügen über dieselbe Menschenwürde und dieselben Grundrechte wie die Wähler und nehmen in der Regel *kooperativ* am Alltagsleben teil. *Rechtlich* und *gesellschaftlich* ist der Mittebegriff also weiter zu fassen.

Wenn die repräsentative Wahl-Demokratie sich eine Mitte suchen könnte, würde sie sie derart „*demokratiepolitisch*“ bestimmen. Dagegen setzt die Mitte-Konstruktion einer autoritären Partei, die auf eine revolutionäre Veränderung des demokratischen Systems ausgerichtet ist, vor allem auf die zahlenmäßig vielen

³⁹¹ Faus/Faus/Gloger, Kartografie, 2016, 62.

³⁹² *Zick*, *Mitte*, 2021, 17 ff.: „Die gefährdete wie geforderte Mitte in Zeiten einer Pandemie“, im Sammelband „Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020“, dazu: 20 ff.: „Die Mitte in der Pandemie“, 24 ff.: „Mit Wut und Hass in der Krise“.

passiven „verdrossenen Kleinbürger“³⁹³ mit geringer Bildung und auf die aktiven „Wutbürger“, solange die Interessen am Protest übereinstimmen.

Mit Blick auf die demokratischen Wahlen und auf das demokratische System der ständigen öffentlichen Verantwortung vor dem Bürger bedeutet dies, dass eine demokratische Groß-Partei, wie die CDU, die SPD und inzwischen auch die Grünen, also vor allem versuchen muss, *zusätzlich* diese gehetzte, geforderte, aber *staatsloyale* schwankende Mitte für sich zu halten oder zu gewinnen. Dann hat sie Aussicht, die Kanzlerschaft in einer Koalition zu erreichen.

Diese Art der pragmatischen „Sowohl als auch“-Mitte ist bereit zu politischen Wechseln oder sie akzeptiert zumindest neue Koalitionen.

Diese bewusst demokratische und damit auch deliberative „*Mitte der Mitte*“ bildet zugleich den aktiven Kristallisationskern unserer Verfassungsgesellschaft.

Offengehalten werden soll dennoch die Frage, ob es nach dem *Schwarmkonzept* nicht vielleicht sogar *vieler uninformierter* apolitischer Mitbürger bedarf. Dann würde sich der Mitte-Kern noch einmal erheblich, und zwar um eine starke, aber passive *Trägheitsmasse an Mit-Demokraten*, erweitern.

4. These: Vorzüge der Fragmentierung des alten Mittelschichtsmonopols. Die Mitte der Mitte zu suchen, ist sinnvoll, aber auch ihre *Vielfalt* ist demokratiepolitisch ebenfalls von Bedeutung. Wenn die Mitte sich selbst in halbautonome Segmente, lies: Untersysteme, zerlegt und auch Splittergruppen pflegt und wenn sie auf diese Weise auch etwas „erodiert“, dann ist eine ihrer Angriffsflächen aufgelockert. Es ist die *Gefahr reduziert*, die Mitte als *monolithischen Block* der *elitären Besitzstandsmitte* zu begreifen, deren Repräsentanten die eigentliche Herrschaft ausüben.

Vielfältige Demonstrationen für viele Themen und die Arbeit *vieler* Parteien für unterschiedliche Fragen mindern die Sog-Kraft der Idee der egoistischen *Einheits-Herrschaft* mit einem heiligen Erlöser-Führer.

- Die Erosion der Mitte bedroht also einerseits die westliche bürgerliche Demokratie, weil sie vor allem auch dem rechtsextremen Populismus das Tor öffnet.
- Andererseits aber befördert sie die humanistische Idee der *allgemeinen Menschenrechte*.
- Es gilt für die neue Situation der Erosion eine reformierte Balance im Sinne eines entsprechenden *kollektiven Selbstkonzeptes* zu finden, das diesen Menschenrechtsaspekt mit bedenkt und *aufwertet*.

³⁹³ Faus/Faus/Gloger, Kartografie, 2016, 66: „prekäres, eher passives Segment mit Sorgen vor der Zukunft und geringerer Lebenszufriedenheit, Hektik und niedriger Bildung“.

- Die Aufstiegschance in die Kern-Mittelschicht muss erleichtert werden. Das ist bekannt.

Evolutionsbiologisch regiert auch *nicht* die *Population*, also das Volk, sondern es regieren die beiden eng verwandten Ideen des egoistischen Gens³⁹⁴ oder der engen *Kin-Selection*.³⁹⁵ Beim Menschen ist es vereinfacht die *Drei-Generationen-Familie*. Sie kann notfalls und mittelfristig mit denselben Mitgliedern autark als überschaubare Gemeinschaft der Jäger- und Sammler allein existieren, um dann Jugendliche abzugeben und genfremden Artgenossen (und deren Wissen) aufzunehmen.

Der *schulgebildete*, also *aufgeklärte einzelne Mensch* begreift sich zudem in den westlichen Demokratien vorrangig als *Individuum*, das in einem Staat lebt. Der *einzelne* Genträger gilt uns zugleich als ein Träger von Menschen- und Bürgerrechten. Er betreibt aktiv ein *höchsteigenes Netzwerk der Gleichen und Nächsten*, aber er sieht sich in einer hoch *arbeitsteiligen* Welt in der Regel *nicht vorrangig* selbst auch als aktiver Politiker.

Insofern kann und muss man in der westlichen Demokratie politische Einstellungen und Haltungen erfragen, aber die *Politik* bestimmt in der Regel nicht das *Selbstkonzept* der Befragten.

Entscheidend ist für die westliche Demokratie also dieses *Selbstkonzept der städtischen Schulbildung* abzusichern. Es gilt insofern, die weitgehend fluide bürgerliche „Mitte der Mitte“ zu stärken.

Die Propaganda der populistischen „Disruptionen“ setzt dagegen auf ein *mythisches Fremdherrschaftskonzept*. Sie kritisiert deshalb auch die Fakten-Wissenschaften. Sie bietet zugespitzt die Renaissance der naturnahen ländlichen Geister- und Verschwörungs-Mythen, mit denen nur besondere Schamanen und Heiler umgehen können.

Dennoch ist auch zu bedenken, dass auch wir Demokraten vor unseren, von uns selbst gewählten Führern gern tief und mit besonderer Hochachtung den Hut ziehen, ihre Fahrzeugprozession am Wegesrand stehend bestaunen und nach

³⁹⁴ Sachser, Mensch, 2018, 13: „Vielmehr tun Tiere alles, damit Kopien ihrer eigenen Gene mit maximaler Effizienz in die nächste Generation gelangen, und wenn es dafür hilfreich ist, so bringen sie auch Artgenossen um“.

³⁹⁵ Zur kritischen Diskussion insbesondere bei Insekten: Foster/Wenseleers/Ratnieks, *Kin*, *Trends Ecol. Evol.* 2006, 57 ff., aus dem Abstract: “In two recent articles, E.O. Wilson argues that kin selection should no longer be considered the main explanation for the evolution of altruism in insect societies. Here, we discuss what these articles say about kin selection and how it relates to the theory. We conclude that kin selection remains the key explanation for the evolution of altruism in eusocial insects.”

ihrem Tod Straßen nach ihnen benennen. Von ihren Taten erzählen wir in den Geschichtsbüchern etc.

Die westliche Demokratie enthält immer auch *populistische Elemente* von Über-Eltern. Nur Art und Gewicht muss sie mit den *Grund- und Menschenrechten* abwägen.

Deshalb ist die westliche Demokratie auch so anfällig für die *zyklische Regression* in einen *semireligiösen Staats-Absolutismus*, aus dem sie in Europa entstanden ist.

Vergangenheit wiederholt sich nicht, das besagen schon die Lehren von der *Entropie* und der *Emergenz*. Jedoch gibt es auf der Zeitschiene „Wellenbewegungen“.

- Zudem ist die Erfahrung der *kindlichen Unterworfenheit* unter halbgöttliche Übereltern ein Bestandteil unseres Selbstbildes.³⁹⁶
- Nur sollten wir auch erkennen, dass wir in unserem Leben einmal selbst den Part der *Führer-Übereltern* oder *Mentoren* zu übernehmen haben.

³⁹⁶ Freud, Ich, 1923, 13: Zum „Überich“: „Seine Beziehung zum Ich erschöpft sich nicht in der Mahnung: »So (wie der Vater) sollst du sein«, sie umfaßt auch das Verbot: »So (wie der Vater) darfst du nicht sein, das heißt nicht alles tun, was er tut; manches bleibt ihm vorbehalten.«“, 15: „Im weiteren Verlauf der *Entwicklung haben Lehrer und Autoritäten die Vaterrolle* fortgeführt; deren Gebote und Verbote sind im Ideal-Ich mächtig geblieben und üben jetzt *als Gewissen die moralische Zensur* aus. Die Spannung zwischen den Ansprüchen des Gewissens und den Leistungen des Ichs wird als Schuldgefühl empfunden. Die sozialen Gefühle ruhen auf Identifizierungen mit anderen auf Grund des gleichen Ichideals.“ - Freuds Begründung mit dem Ödipus-Komplex muss man nicht vollständig folgen. Es genügt, dass ein evolutionärer Generationswechsel mit gemeint ist und dass der Mensch offenbar seine Kind-Rolle nicht gänzlich aufzugeben vermag.

9. Kapitel: Demokratische Mittelschicht - weiche Mitte und Populismus

I. *Ackermanns* liberales „Schweigen der Mitte“ überdacht; aktive informierte Wähler und passiv-kluge Schwarm-Mitläufern/Nichtwähler (*Brennan* abgewandelt)

1. *Ackermanns liberales „Schweigen der Mitte“ überdacht.* Ulrike Ackermann hat ein Buch über die politische Mitte verfasst, in dem sie wichtigen Fragen noch einmal klug auflistet und sie als Direktorin des FDP-nahen John-Stuart-Mill-Instituts politisch liberal und im Kern defensiv beantwortet.³⁹⁷

Im Rahmen der bekannten These von der „*politischen Vertrauenskrise*“ der westlichen Demokratie behandelt sie, wie andere zuvor, den „*Absturz der Volksparteien*“, die „*Krise der Repräsentation*“, die „*Erosion der politischen Mitte*“, das „*Aufbegehren gegen Althergebrachtes*“ und „*Überkommene Organisationen und schillernde Neulinge*“.

Der Ansatz ist deutlich. Es wird Bestehendes angegriffen und muss folglich verteidigt werden. Es wird also nicht etwa zur Modernisierung genutzt und zivilisiert oder gar als eine grundsätzliche sinnvolle Herausforderung anerkannt.

Plakativ ist gegenzuhalten: Warum muss die Generation der Kinder und Enkel weiterhin aufstiegsblind im Sinne von *Münkler/Koppetsch* auf die Politik „vertrauen“, wenn die Demokratie doch Gewaltenteilung vorsieht und zur Kontrolle Öffentlichkeit und freie Presse verlangt?

Der Demokrat kann alle vier Jahr andere Politiker oder Parteien wählen und in demokratischen Systemen mit Verhältniswahlrecht auch erfolgreich neue Parteien

³⁹⁷ Ackermann, *Schweigen*, 2020: „Das Schweigen der Mitte: Wege aus der Polarisierungsfalle“; Kap. „Politische Vertrauenskrise“, (75 ff.); „Der Absturz der Volksparteien“ (75 ff.) , „Krise der Repräsentation“ (79 ff.), „Die Erosion der politischen Mitte“ (82 ff), „Aufbegehren gegen Althergebrachtes“ (89 ff), „Überkommene Organisationen und schillernden Neulinge“(93 ff.). Zudem: Kap. „Neue gesellschaftliche Spaltungen“, 116 ff., mit: „Elitenkritik und Elitenversagen“ (116 ff.), „Die Segregation der Mittelschicht“ (122 ff.), „Verwerfungen zwischen Stadt und Land“, (129 ff.), ferner Kap „Wie viel Heimat braucht der Mensch? (138 ff.) mit: „Streitpunkt Nation“ (138 ff.), „Migration und Integration“ (147 ff.), „Der politische Islam“ (160 ff.); außerdem Kap. „Selbstzweifel und Identitätspolitik“ (176 ff.): mit „Antiwestliche Ressentiments“ (176 ff.), „Identitätspolitik von rechts und links“ (180 ff.), „Wertekanon unter Beschuss“ (183 ff.). Schluss-Forderung: „Plädoyer für eine antiliberalen Selbstaufklärung“.

gründen. Vertrauen wird auf Zeit gegeben und kann auch aufgebraucht werden. Denn es regieren immer nur Parteien, die ihre Einseitigkeit und ihre Klientelpolitik schon im Namen tragen. Parteien vertreten schon dem Wort nach immer nur *einen Teil* des Volkes.

Das Volk „gehört“ auch nicht den großen „*Volksparteien*“, sondern die Parteien müssen das Volk spiegeln und von den Auftrag erhalten, vereinfacht ihre *Viertel-Grundhaltung* mit der Kraft der entsprechender Stimmenzahl einzubringen.

Die Frage lautet also umgekehrt: Was hat das Volk des Grundgesetzes von 1949 nach 1968, nach 1989 oder nach 2015 verändert? Es sind gesellschaftliche Umbrüche in Deutschland und in der Welt. Dazu gehören neue Generationen, neue Ökonomien, neue Reisefreiheiten, neue Migranten sowie der neue Geist des Internets, die neue Verantwortlichkeit für das Klima etc.

Diese Veränderungen müssen in einer Parteiendemokratie die Parteien aufgreifen und sich mit ihnen wandeln. Aber einige müssen zugleich auch das Alte bewahren. Seit jeher teilen sich Parteien in konservative *Status-Bewahrer* und progressive *Status-Veränderer*.

Aber einzelne Führer mit semireligiösen Leitideen können lockere *Bewegungen* aufgreifen, sie aufheizen und Herrschafts-Glücks-Gefühle „auf der Straße“ auslösen. Alle *Demonstrationen* nutzen diesen an sich ur-populistischen Weg.

Dieser Zwiespalt von Erhalt und Evolution ist „ewig“ und beherrscht das gesamte Universum seit und mit dem Urknall. Alle Systeme müssen sich und damit ihr „Selbst“ ständig neu organisieren und damit anpassen.

Dasselbe gilt für die „*Krise der Repräsentation*“. Repräsentanten sollen ihre Wähler, ihre Partei und auch das politische Gesamtsystem repräsentieren. Üben sie die Macht *egoistisch* oder im *fremden* Interesse aus, so „repräsentieren“ sie nicht mehr. Aber sie sind nicht nur Repräsentanten, sondern zugleich auch individuelle Menschen. Egoistische Korruption und Vetternwirtschaft (Nepotismus), aber auch der Neid der Vertretenen drohen. Sie bescheren der Repräsentation eine *Dauerkrise*. Sie ist *systemimmanent*. Machtwechsel sind deshalb nötig und der Demokratie eigen.

Damit ist auch das „*Aufbegehren gegen Althergebrachtes*“ als demokratisch sinnvoll erklärt und ebenso der Verbund von „*überkommenen Organisationen und schillernden Neulingen*“.

So bleibt das „*Schweigen der Mitte*“. Das eigentliche Gegenmodell dazu wäre eine Mitte, die ständig mit Parolen, wie „Wir sind die Mitte!“ auf die Straße gehen würde. Das kann in einer repräsentativen Demokratie nicht gewollt sein. Vielmehr spricht vieles dafür, dass die Mitte sich vorrangig um ihren sozio-

ökonomischen Status bemüht und mit *Durkheim* auf das Prinzip der gesellschaftlichen *Arbeitsteilung* setzt.

Die *schweigende* Mitte hat in Bundes-, Landes- und Kommunalwahlen Vertreter gewählt oder darauf verzichtet. Sie beschäftigt sich mutmaßlich recht gründlich mit ihren „*Nächsten und Gleichen*“. Sie entpolitisiert und degradiert sich politisch zwar selbst. Sie verwandelt sich zu demokratisch maßgeblich „uninformed agents“ im Sinne der Schwarmtheorie.³⁹⁸ Aber sie bricht die *Minderheits-Macht* von überpolitisierten Partei-Gruppen auf und „neutralisiert“ diese zusätzlich.

Es gibt auch ein *hochkooperatives Gemeinschaftsleben* ohne das Wissen um die Tagespolitik. Sie bewirkt *damit* einen *trans-parteilichen* Schwarm-Zusammenhalt als „Verfassungsgesellschaft“.

Wer den *ständigen* lauten *Streit* der Parteien hört, kann schon parteienverdrossen werden. Wer merkt, dass Medien auf Krawalldemonstrationen reagieren und gern kollektive Erregungen auslösen, spürt *Medienverdruss*. Er muss schon Zeit und Kraft haben und politisch ausgerichtet sein, um über die Alternative nachzudenken: Es wären die Rückkehr zur Vorherrschaft der konservativen Adenauer-, Kohl- oder Macht-Großpartei oder das Schwarz-Weiß-Modell eines angloamerikanischen Mehrheitswahlrechts und die moralische oder parteiliche Selbstzensur im Verbund mit gefühllosen Nachrichten. So bleibt durchaus Resignation.

2. Aktive informierte Wähler und passiv-kluge Schwarm-Mitläufer/Nichtwähler.

Das *Ideal* der Demokratie beinhaltet offenbar die utopische Vorstellung, dass der Wahlberechtigte sich ständig informieren muss und dass Demokraten als Mitherrscher auch zur Wahl gehen müssen.

Über diese Demokratie-Konzeption ist nachzudenken. Denn viele Wähler sind *nicht informiert*, und es gibt etliche Demokraten, die zwar informiert wählen könnten, die aber nicht wählen.

Die Soziologen *Marttila/Rhein* erklären in einer Münchner Nichtwählerstudie: „*Der wissenschaftlich nachgewiesene Zusammenhang zwischen politischen Einstellungen und sozialen Lagen zeigt, dass die Ausbildung und die Verfügung über eine politische Meinung keineswegs selbstverständlich sind.*“³⁹⁹

Vielfach beträgt auch die Wahlbeteiligung auf der kommunalen oder der EU-europäische Ebene nur 50 % oder weniger.

³⁹⁸ Couzin et al., Uninformed individuals, *Science*, 2011, 1578 ff.: “Uninformed individuals promote democratic consensus in animal groups”, dazu auch später.

³⁹⁹ Marttila/Rhein, Warum Menschen nicht wählen gehen, 2017, 5.

Jason Brennan erhebt die provokante Forderung nach der *Reduktion zu einem Experten-Wahlrecht* unter dem Titel: „*Gegen Demokratie. Warum wir die Politik nicht den Unvernünftigen überlassen dürfen*“. Offenbar greift er die alte Vorstellung Platons von einem elitären Philosophen-Staat, also einer weltlichen Art von Priesterherrschaft, auf,⁴⁰⁰ die mit dem Modell der allwissenden Einheitspartei verwandt ist. Sein Verlagsabstrakt drängt Brennans Begründung mit den Worten zusammen:

„Die Demokratie soll endlich nach ihren Ergebnissen beurteilt werden. Und die sind keineswegs überzeugend. Demokratie führt oft dazu, dass lautstarke Meinungsmacher den Bürgern ihre fatalen Entscheidungen aufzwingen. Zumal die Mehrheit der Wähler uninformiert ist, grundlegende ökonomische und politische Zusammenhänge nicht begreift, aber dennoch maßgeblich Einfluss auf die Politik ausübt. ... Das Wahlrecht sollte kein universales Menschenrecht sein, sondern nur verantwortungsvollen, informierten Menschen“ zustehen.⁴⁰¹

Mit Hedwig Richter⁴⁰² ist Brennan zunächst entgegenzuhalten: „*Das Problem der Gegner von liberalen Demokratien – egal ob sie für mehr oder weniger Partizipation sind – liegt in der anhaltenden Effektivität und Attraktivität von Demokratie.*“

Ansonsten kehrt Richter den Ansatz nur um, wenn sie dennoch zu Recht erhöhte Komplexität einfordert:

„Dazu trägt wohl ganz wesentlich bei, dass moderne Demokratien noch nie als Ausdruck des ungeschmälerten Volkswillens funktionierten. Seit dem Anbruch der Moderne stand die Frage im Raum, wie sich die „Tyrannei der Mehrheit“ (so Tocqueville) einschränken lasse. Dass der Mehrheitsentscheid logisch aus dem Gleichheitsversprechen folgte, galt als Prämisse.“

Richter fährt mit Blick auf den „ungeschmälerten Volkswillen“ im Ergebnis zu Recht fort:

„Aber er musste gezähmt werden. Und darin waren die Verfassungsväter und später auch die Verfassungsmütter überaus kreativ: die zweite Kammer, die Verfassungen, der Rechtsstaat, ein Oberstes Gericht, die Gewaltenteilung, zuweilen eine Monarchie, eine potente Bürokratie und nicht zuletzt die Repräsentativität – sie alle schränken die Mehrheit des Wahlvolks gravierend ein.“

⁴⁰⁰ Platon, *Politeia* (Eigler), 1990, 412b–414b.

⁴⁰¹ Brennan, *Demokratie*, 2017, siehe etwa 14; dazu: Richter, Jason Brennan, *Soziopolis*, 13.09.2017: „Zum Wohle aller. Jason Brennan plädiert für die Abschaffung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts“.

⁴⁰² Richter, Jason Brennan, *Soziopolis*, 13.09.2017.

Zur Demokratie gehören, jedenfalls im westlichen Sinne, untrennbar die Repräsentation des Volkes, das Parlament und die Gewaltenteilung. Der historische Weg war aber ein umgekehrter: Das „gemeine Volk“ war zuvor durch eine *raub-kriegerische* Autokratie zu einer Hack-Schutz-Ordnung ausgeformt und unterdrückt. Es hat niemals auf Dauer den „ungeschmälerten Volkswillen“ gegeben. Dieser hat sich nur eruptiv und in Revolutionen seinen Weg gebahnt.

Die historische Demokratie hat den zuvor *autokratischen Staat* nur *übernommen* und umgeformt.

Aber wer nach den Motiven des Nichtwählens forscht, der sollte früher ansetzen und auch fragen, weshalb man denn überhaupt wählen sollte. Kann ein Demokrat in einer hoch *arbeitsteiligen* Welt nicht auch das Wählen dem *Subschwarm der politisch Interessierten* überlassen?

Zu fragen ist somit auch nach der möglichen „*Vernunft der Nichtwähler*“. Denn sie sind ebenfalls vernünftige Homo-sapiens-Wesen.

So gilt generell für jede *Aktion* eines *einzelnen* Menschen (wie eines jeden Lebewesens), dass er dafür ein Motiv und einen *Nutzen* haben muss, einen bestimmten *Aufwand* für sich und seine Nächsten zu betreiben, und sei es auch nur denjenigen eines vergnüglichen Spieles. Insofern sind aktive Wähler auch ein wenig Teilnehmer an einem großen politischen Spiel und das bloße „Nicht-mit-spielen“ eine zu akzeptieren Entscheidung.

Ebenso hilft dem Menschen als *sozialem Wesen* die „Weisheit des Schwarms“. So kann es für den Wahlberechtigten infolge eines die Mehrheit erregenden Wahlkampfes dazu gehören, mit dem *Hauptschwarm* und in dessen Sog zur wichtigen Bundeswahl zu gehen oder aber es als Teil eines unerregten oder gleichgültigen *Subschwarms* sein zu lassen.

Stets ist es im Grundsatz klüger, dem jeweils *größten Teil-Schwarm* in einem Gebiet zu folgen. Aber noch klüger ist es, die *Minderheit*, soweit es geht, mit einzubinden. Viele Gesetze werden mit der zu *achtenden Opposition* zusammen verabschiedet. Und über die Geltung der *Grundprinzipien* der Verfassung (etwa im Sinne eines Schwarm-Sozialvertrags) ist man sich in der Demokratie weitgehend einig.

Die *Wähler-Mittelschicht* bezieht deshalb auch viele *politisch uninformierte* Wähler mit ein, weil sie aus schulgebildeten Wahl-Bürgern besteht, die in der Gesamtgesellschaft viel informatives *Wissen jeglicher Art* miteinbringen und die überwiegend unbewusst so klug sind oder das Bauchgefühl besitzen und um den Vorzug des *großen Schwarms* zu wissen.

Das ausgleichende *Anpassen* und das aktive *Informieren*, und zwar in wechselseitiger Achtung der Gleichen und Nächsten, bilden den Kern eines jeden zyklischen, weil ortsfesten Schwarms.

Zusammengefasst erklärt das universelle Organisationsmodell des Schwarms:

- die Notwendigkeit und die Schwarm-Klugheit der *blinden Mitläufer* und also auch die „Klugheit der passiven Nichtwähler“.
- Entscheidend ist für den lokalen Schwarm die rituelle Anpassung der Mehrheit an die „Nächsten und Gleichen“. Der Schwarm bildet den großen *Zugewinn*, und zwar insbesondere für die *Schwächeren*.
- Überhöht ist es die *unbewusste* Verfolgung der Mitte-Ideale des passiven *Ausgleichens* und der aktiven *Tit-for-Tat-Kooperation*, d.h. auch, niemals den engsten Nachbarn ihren Freiraum zu nehmen, sich angepasst zu bewegen, mit ihnen ständig im Informationsaustausch zu bleiben. Als Reiz bewusst ist den Schwarmmitgliedern nur der Wellenkontakt (vor allem über Augen und Druck) mit seinen wenigen Nächsten, auch spürt er die Gesamterregung des Schwarms.
- Erinnerung sei auch daran, dass jedes Mitglied den Schwarm auch verlassen und neue Sub-Schwärme gründen kann.
- Die „repräsentative Demokratie“ ist die Antwort, aber jeder sollte mit der *allgemeinen Schulbildung* auch die Chance und das Recht haben, sich zu informieren, sich mit seinen privaten Netzwerken (am „Stammtisch“ oder am „Waschbrunnen“) ständig auszutauschen und auch die Realpolitik in Parteien und Regierungen mitzugestalten.
- Diese Klugheit würden auch die Brennan-Politik-Vernünftigen ermitteln, wären sie denn auch mit der Schwarm- und der Spieltheorie vertraut. Der biologische Erfolg der Schwarmvernunft belegt deren natürliche Vernunft.
- Aber umgekehrt reicht die *Schwarmvernunft* allein nicht aus. Der Schwarm ist immer auch auf das Raubelement in seiner Umwelt bezogen. Er benötigt Anreize für seine Evolution und die Räuber zwingen ihn dazu. Beide Systeme werden auf diese Weise *komplexer*, also klüger und folgen mit der Evolution dem unausweichlichen thermodynamischen Grundprinzip.
- Das umfassende *Biotopmodell* integriert deshalb beide Ansätze; es beachtet zudem noch Umwelt, Raum und Zeit sowie, wie in einem Teich, die Vielheit von Spezien-Populationen als humane Rollenmodelle etc.
- Aber der Schwarm bildet das *Ausgangsmuster für die Idee der friedlichen Kooperation der Freien, Gleichen und Nächsten*. Dafür genügt in der Demokratie das bloße *Mitwirken* im Bereich der engen Nächsten, der Freunde und der Familie, wenn nur diese *kleinen Netzwerke* sich wiederum an den Rändern miteinander verschränken, durch Heiraten oder Freundschaften etc.

- In einer arbeitsteiligen Gesellschaft genügt nicht nur, dass ein großer Teil alle vier Jahre am politischen Wahlspiel aktiv teilnimmt und andere politisch Interessierte regelmäßig demonstrieren.
- Nichtwähler bilden auch einen ruhigen *dialektischen Gegenpol* gegen *politische Erregtheit*. Nichtwähler, welcher Art auch immer, dienen dem blinden Schwarmgedanken. Sie unterstützen dessen Vorzüge und allerdings auch dessen Nachteil, für sich allein zu passiv zu sein.

Die „repräsentative Demokratie“ ist komplexer. Daran ist noch einmal zu erinnern. Sie bietet den Vorteil der Zwei-Drittel-Misch-Konstruktion von „*passiv-kluger Schafherde und aktiv selbst gewählten Hirten, aus ihrer Mitte, nebst Schäferhunden, die von der Wissenweisheit der Herde leben*“ und sich ihm arbeitsteilig, und *insofern* auch nach dem *Leader-Follower-Nutzen* unterwerfen.⁴⁰³

In diese Mischung ist auch das *Raub-Gewaltelement* des Staates und der Kriminalität mit einzuweben, das sich mit dem *Falken-Tauben-Konzept spieltheoretisch erfassen lässt*.

Das naturalistische Staatsmodell des „Biotopes“ bezieht auch den *Raum*, die Generationen und die *Zeit* mit ein.

- Dennoch stellt das *mechanische* Konzept des sich anpassenden *Schwarms* der Nachbarn von Gleichen und Nächsten das vorrangige Organisationsmuster der Demokratie dar.
- Vor allem bei den *Wahlen* nutzen wir die Erregung der Vielen, die wir durch Wahlkämpfe verstärken, und beugen uns ihrer Weisheit.

Hinzu tritt das humane Element, das wir westlichen Demokraten recht *bewusst* in einer *hocharbeitsteiligen* Gesellschaft leben, und dass wir an unsere nationalen Verfassungsgrundsätze mehrheitlich *glauben*.

In der Praxis gilt auch:

- Viele der mündigen Bürger erwarten einfach, dass die Politiker ihre „Arbeit leisten“, so wie sie selbst die ihre.
- Es existiert eine schweigende, aber schulgebildete Mitte, die sich vorrangig um ihre eigenen Nächsten und Gleichen sorgt.
- Sie bildet das flüssige Medium, in und mit dem die öffentliche Politik, aus ihrer Sicht, schwimmt.

⁴⁰³ Siehe auch den liberalen Denker Ferrero, Macht, 1944 (erschieden in der Schweiz), 50: „Die Souveränität des Volkes, das ist die Herde, die den Hirten führt, das ist die auf die Spitze gestellte Pyramide“; Hidalgo, Moderne, 2006, 141.

II. „Middle Class“ als bloßes ideologisches Konstrukt (Weiss)?; faire Schwarm-Mitte und Verbund von bunter demokratisch-dialektischer und mini-autoritärer Verwalter-Mittelklasse; Diskussion

1. „*Middle Class*“ als bloßes ideologisches Konstrukt. Was bedeutet die soziale Idee der Mittelklasse?

Die beiden Mitte-Thesen von der *Fragmentierung* der Mitte und dem *Schweigen* der Mitte erlauben im nächsten Schritt die *Negation*. In diesem Sinne hat Hadas Weiss eine Schrift für das *Max-Planck-Institut für ethologische Forschung* verfasst, die den provokanten Titel trägt: „*We Have Never Been Middle Class. How Social Mobility Misleads Us.*“

Sie bietet das folgende Abstrakt:

“*Taking apart the ideology of the “middle class”.*

Tidings of a shrinking middle class in one part of the world and its expansion in another absorb our attention, but seldom do we question the category itself...

Tracing this ideology up to the age of financialisation, it exposes the fallacy in the belief that we can all ascend or descend as a result of our aspirational and precautionary investments in property and education.”

In der Tat leben wir vereinfacht in einer *bipolaren Welt der Nationalstaaten*. Es gibt die vollkommenen Demokratien als Mitte-Hochkulturen mit „*investments in property and education*“ und einer Autokratie mit nur beschränktem „Eigentum und Bildung“ für eine Gewaltelite, die dafür im Extremfall über ein stalinistisches Übermaß an Macht und Willkür verfügt.

Doch dass es auch zwischen diesen beiden extremen Herrschaftsarten jeweils faktisch eine *breite Mitte* gibt, wie der Demokratie-Index belegt, und mittelalterliche Failed States mit kleinen Bürgerkriegen, ist ebenfalls anzumerken.

Die fachwissenschaftlich breit abgesicherte Begründung von Weiss lautet nun: “*Ethnographic accounts from Germany, Israel, the United States and elsewhere illustrate how this belief orients us, in our private lives as much as in our politics, toward accumulation-enhancing yet self-undermining goals. This meshing of anthropology and critical theory elucidates capitalism by way of its archetypal actors.*”⁴⁰⁴

Die These ist im Kern einsichtig, ihr Sachstand lässt sich aber auch anders bewerten: Die schulgebildeten Demokraten erwarten von den aus ihren Reihen gewählten Politikern zumindest Signale oder *Anzeichen*, dass sie, wie in der

⁴⁰⁴ https://www.eth.mpg.de/5376491/book_306, zudem: Weiss, middle class, 2019, “Introduction: We have never been middle class”.

Schule nur auf höherer Ebene, mithilfe von vielen Fach-Experten *Interdisziplinarität* betreiben, also auch ein „*meshing of anthropology and critical theory*“ vornehmen. Außerdem geht es zwar auch um den Wirtschafts-Kapitalismus. Auch damit erweist sich die westliche Demokratie als eine Hochkultur. Aber sie produziert zudem überlegenes Allgemeinwissen, von dem *Weiss* zuvor selbst mit dem Stichwort „education“ spricht. Dieses stellen die westlichen Demokratien mit dem *Schwarmmodell* universell zur Verfügung.

Weiss leitet ihr Buch mit den Sätzen ein: “*We have never been middle class: the middle class does not exist. For all time we spend talking about it, much of what we say is contradictory*”.

Diese Worte erlauben den *anderen Schluss*, dass exakt diese vernünftige Art der Dialektik den einen der beiden *Alltagskerne der Mittelklasse* bildet. Wo (noch) Dialektik herrscht, befinden wir uns im Forums-Bereich der Mittelklasse. Allerdings gehört auch eine Art von gesichertem kleinen „Eigentum“ dazu, als dem gesicherten Freiraum, sodass Mitglieder der Mittelklassen auch noch an *Marktgeschäften* aktiv teilnehmen können.

Zum klugen *dialektischen Ausgleich* für den *egoistischen* Kapitalismus verfügt die Mittelklasse-Demokratie zudem über ein *globales ethisches Menschenbild*, das mit Nothilfe verbunden und in der UN-Charta verankert ist und das dort halbautonome Institutionen umzusetzen versuchen. Trotz aller berechtigter Einwände hat dieses *bipolare Gesamtkonzept* mit *Medizin* und *Nahrungsmitteln* die Bevölkerung in Autokratien und Milizen-Halbstaaten *unterstützt*.

2. Faire Schwarm-Mitte und Verbund von bunter demokratisch-dialektischer und mini-autoritärer Verwalter-Mittelklasse. Die differenzierte Antwortthese lautet also, ja, als den einen *aktiven* und sichtbaren *alltagspolitischen Akteur* gibt es die demokratische Mittelklasse gerade nicht.

- Aber sie bildet eine *Sammel-Idee* für *Mitte-Akteure*, die die *Vernunft-Grundhaltung* des aktiven Ausgleichens, der passiven Toleranz der Partei-Mitläufer und der bloßen Gleichgültigkeit der Nichtwähler verbindet, kurz die dem zyklischen Schwarmprinzip der Demokratie-Idee folgen.
- In diesem Alltagssinne stellt die Mittelklasse entweder zum Teil oder sogar vorrangig ein logisches politisch-methodisches *Konstrukt* dar, das es ethnologisch real nicht oder nur in Ansätzen gibt. Vielmehr lebt die Mittelklasse von der *bunten Vernunft der Dialektik*.

Auch lassen sich einige Elemente herausstellen, die im Kern am Begriff der gerechten *Mitte* und dem Modell des *Schwarms* ausgerichtet sind.

- Das vertikale Rückgrat der Mittelschicht bilden die vielen *mittleren* Entscheider-Verwalter (Beamte, Polizei, Militär) einerseits und

andererseits das private Abteilungsleiter-Management, die privaten akademischen und handwerklichen Dienstleister und die Basar-Kaufleute sowie jeweils ihre Stellvertreter und ihre organisierenden Sekretäre. Ideal wäre es, wenn auch alle sorgeberechtigten Eltern und Erzieher von Kindern aus sozio-ökonomischer Sicht dazu gehörten. Die dialektische *Gegenwart* von *Verantwortung* und *Abhängigkeit* lässt sie in die Mitte streben.

- Darüber hinaus, und auch *insgesamt*, sind es alle Mitglieder eines *zyklisch-lokalen* Zwei-Drittel-Schwarms, die halb blind und semireligiös „gerecht und tolerant“ sowie „kommunikativ und empathisch-erregbar“ sind und es auch *sein wollen*. Denn sie können in den Demokratien den Schwarm grundsätzlich auch verlassen.
- Die westliche Mittelklasse ist zudem im Sinne der Homöostase „ausgeglichen“ oder „zufrieden“, weil ihre Mitglieder *im Vergleich* mit der Ober- und der Unterschicht von allem etwas oder den Zugriff darauf haben könnte und weil sie im Schwarm ihre Individualität ausleben und dazu auch private Netzwerke pflegen können.
- Auch hilft, dass es in einer großen Mittelklasse besonders viele „Gleiche und Nächste“ gibt. Sie können als besonders geschützte Individualisten einen großen friedlichen kooperativen Schwarm bilden. In ihm können sie aus der „Schwarmweisheit der besonders Vielen“ einen besonders großen Wissens-Nutzen ziehen.
- Die Mitglieder der Mitte, die „einigermaßen zufrieden“ sind, haben es nicht nötig, weil nicht in Not, mit Gewalt und Existenzrisiken zu *kämpfen*. Ihnen genügt in der Regel der rituelle Wettbewerb und Streitkampf mit Streithelfern vor Gericht etc.

Wir sprechen zudem von der „Mitte von etwas“. Sie gilt uns, weil assoziiert mit „dem Ausgewogenen“, im vagen Sinne als die Verkörperung des (irgendwie) Gerechten. Ihre Mitglieder sind mit den Riten des *Gerade-Richtens* von Unrecht⁴⁰⁵ einigermaßen zufrieden.

Aber sie achten auch auf die Einhaltung der Schwarmgrundnorm, der Achtung der Gleichen und Nächsten. Störungen „erregen“ den Schwarm. Mit den Worten der Kriminologen *Scheffler* und *Weimer-Hablitzel* zugespitzt formuliert: „*Der Ritualist unterwirft sich nicht nur selbst den institutionellen Normen, sondern fühlt sich auch dazu berufen, andere ständig an die Einhaltung der Regeln zu gemahnen und sie zu überwachen.*“⁴⁰⁶

⁴⁰⁵ Ausführlicher Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, 2. Kap.: „Recht, Politik und ihre Ethiken“, insbesondere II. „Universelle Elemente der Rechtsethik; Gerechtigkeit, Recht und Regieren als Gerade-Richten“, 50 ff.

⁴⁰⁶ Scheffler/Weimer-Hablitzel, Weg, 2004, 488 ff., 488, aus dem Abstract.

- Die Mittelklasse hat das *Verfahren des Ausgleichens* zum Kern, sie betreibt und schwimmt also in dem seltsamen systemischen Prozess des Amalgamierens von Wasser und Öl.
- Aber ohne ihre Extreme, Oben und Unten, Links und Rechts, das schon Vergangene und das weit Zukünftige kommt auch die Mittelklasse nicht aus.
- Aber die Mitte hat auf den zweiten Blick etwas *Reales* und *Konkretes*, weil sie für die jeweilige Gegenwart die Komplexität der Wirklichkeit „vertyp“t. Weil wir diese *Gemengelage* nicht anders erfassen können, zerlegen wir sie zuvor analytisch in einzelne Eigenschaften. Anschließend fügen wir sie zu einer immer noch *künstlich-konstruktiven Synthese* zusammen. Wir hoffen damit, die *größtmögliche Annäherung* an die Wirklichkeit erreicht zu haben.

3. **Diskussion.** Insofern *produziert* die forensische Demokratie des Ausgleichens ihrerseits die *Mittelklasse*. Es sind die ausgleichenden Akteure unter den Wahl-Demokraten, die beides wollen, den *ethischen Menschenwürde-Humanismus* und auch einen gefühligen populistischen Nationalstaat oder aus angloamerikanischer Sicht „Freiheit und Sicherheit“ (vgl. auch Art. 5 EMRK) mit einem „fairen Verfahren“.

Dafür bilden die westlichen Demokratien zusätzlich viele große, (wiederum) mittelgroße und kleine Subsysteme der *Machtteilung*. Drei der großen Subsysteme lauten: freie private Wirtschaft, gerechtes und mildes Recht und schützender und sorgender Staat. Die vielen kleinen „Mächte“ sind die einzelnen Menschen und Unternehmen sowie Verwaltungsentscheider und Kommunen. Sie alle verfügen über einen eigenen „Status“ mit einem Rechte- und Pflichtenkonzept und ihren Gestaltungsfreiräumen.

- Das Mittekonzentrat „als solches“ hängt zudem auf der Ebene der *Herrschaftsmodelle* logischerweise in erheblichem Umfang von der Staatsidee und somit von der *Machtverteilung* ab.
- Die „Unzufriedenheit“ kann zu einer schlagkräftigen „Bewegung“ gebündelt werden. Aus der grasenden zufriedenen Herde wird eine Stampede. „Disruption“ lautet das evolutionsbiologische Prinzip, das recht viele kleine Abweichungen und nur wenige Arten hervorbringt.
- Die *Autokratie* trennt faktisch vertikal zwischen dem Volk (sozialistisch: Arbeiter und Bauern) und der oberen Elite-Kader-Führung und muss die Macht der Mitte *auszehren*, indem sie ihr ihre *Individualität* und damit auch die Schwarmidee der Achtung der Gleichen und Nächsten nimmt.
- Sie kennt und braucht aber den *bürokratischen Mittelbau* der hoheitlichen Polizei-Verwaltung und ebenso den Mittelbau des Militärs. Die hierarchische Hack-Schutz-Ordnung definiert über die Verwaltungs-

Hierarchie ihre Mittelklasse. Sobald der Mittelbau der Verwaltung in Autokratien wirksam wird und zudem mit *systemischer Korruption* seine *Willkür-Macht* zeigt, stellt er ein sozialreales Mitte-Konstrukt dar. Er wird mit sozialen Gehorsams-Pflichten auf einer *Einheits-Parteilinie* gehalten und agiert im Geheimen.

- Der Verwaltungsmittelbau stellt aber eine *Minderheit* dar und überträgt nur das Prinzip der Hack-Schutz-Ordnung auf alle lokalen Einheiten.
- Das humane Mehrheits-Volk wird zudem durch eine Art von *Milgram-Propaganda* und Solidaritätsideologie entmündigt und vom forensischen Vernunft-Diskurs abgeschnitten. Aus dem lokalen Schwarm wird eine Strömung.
- Die Art der vertikalen Autokratie stört aber die Horizontale der natürlichen Geistesfreiheit eines jeden Menschen, also die Schwarmwissen-Gegenmacht der Intelligenz und der Schwarm-Erregungen der sie auffangenden Medien sowie die Tauschfreiheit unter Gleichen und Nächsten. Diese Eigenschaften müssen die autokratischen Elite-Herrscher mithilfe ihres *Mittelbaus* mit Gegendruck künstlich kanalisieren und kontrollieren. Den Mittelbau wiederum müssen sie mit Pfründen alimentieren.
- Als Ersatz für die Wissenschaft bieten sie mythische Heils-Narrative für die Zukunft und sorgen mehr oder weniger für zuteilende Gerechtigkeit. Autokratien bildet sich deshalb vor allem in Not- und Kriegslagen. Aber viele Gesellschaft reizen auch ihre Lebenschancen mit dem (emergenten) Anwachsen der Bevölkerung aus.
- „Zweite Söhne“ stehen dann Präsidenten und War-Lords für Kriege und auch als *Mittelbau zur Unterdrückung* zur Verfügung.

Zur Realität der demokratischen Mittelklasse gehört noch ein weiterer Aspekt. Sobald wir im politischen Diskurs der *Demokraten* dieses Mittelklassen-Konstrukt verwenden, es uns dort als Typisierung befriedigt und es zudem zahlreiche Konnotationen wachruft, wie „Mehrheit des Wahl-Volkes“, dann ist das *Konstrukt der Mittelklassen* real oder zumindest von *sozialrealer* Art.

Gestärkt wird sein Gewicht von Assoziationen wie „kollektives Bewusstsein“, „Konsens“ oder „common sense“, wie „Verfassungsidentität“ oder „staatsbürgerlicher Verfassungspatriotismus“, „Sozialvertrag“, etc. Das semireligiöse Mantra der demokratischen Mittelklasse lautet, und zwar in dieser Reihung: „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“. Sie definiert nicht ein einziges Ideal, sondern nutzt diese Trinität.

Unser westliches Mittel-Schicht-Modell bildet vor allem für *Wahlen* und *Stimmungen* eine Ausprägung unserer Art der *Selbstorganisation*, die deshalb zugleich auch unser *demokratisches Selbst* definiert. Ihr aktiver Konsens und ihr

erduldeter Dissens sind die unseren. Denn sie formen ständig neu unser „We-the-People“-Selbstkonzept.

Die Übermacht der Mitte steckt im *wirtschaftlichen* Gemeinwohl und auch im *kreativ-geistigen Meme-Wissen*, an dem wir ständig Anteil haben. Aber sie umfasst *auch* den militärischen Schutz gegen und die Ermöglichung von eigenen *Raubakten*, die aber die Disruption zugleich auch als Mittel der Evolution verstehen lässt.

Damit ist *generell* umrissen, was unter „demokratischer Mittelschicht“ zu verstehen und auch, inwieweit sie konstitutiv offen und dadurch auch von Extremen bedrohbar ist.

III. Verlorene Normalität (*Lessenich*); Mitte-Konsens zur Evolution und disruptives US-Gefahrenszenario; USA: Verlust der Mitte (*Lütjen*) und Disruption als teilchaotischer Evolutionstreiber auf einer Insel, EU-Europa als lockeres Gegen- und Ausgleichsmodell; polis-politische Mitte des Nationalstaates

1. *Verlorene Normalität*. Die Idee der Mitte und ihr Umfeld wie der Gemeinwille oder der Commonsense etc. sind vorrangig auf den Erhalt des Systems ausgerichtet, hier des teilgeschlossenen Nationalstaates.

Er übt per se als „Staat“ (von status, dem Zustand) *Widerstand gegen Veränderungen* aller Art. Sie gelten ihm zunächst als Störung der Energieverteilung, denen es sich widerwillig und nur langsam anpasst.

In diesem Sinne kann *Lessenich* auch derzeit erklären: „*Nicht mehr normal: Gesellschaft am Rande des Nervenzusammenbruchs*“. Die AfD, so betont *Lessenich* in seinen ersten Sätzen, fordere die alte Normalität.⁴⁰⁷

Er bezieht sich auf die Pandemie. Aber auch der Ukrainekrieg samt Flüchtlingswellen und die Klimabedrohung liefern uns die Gründe dazu, uns ständig schneller und umfassender reorganisieren zu müssen und damit erhöhten Widerstand auszulösen.

Mit Blick auf diese Anforderungen enthält zwar die plakative Beschreibung am „Rande des Nervenzusammenbruchs“ eine nachvollziehbare Aussage. Aber dies heißt auch, dass wir dennoch am Rande stehen geblieben sind, dass unsere *Resilienz* bislang ausgereicht hat.

Auch erlauben die Prinzipien der sozialen Rollen und der Arbeitsteilung die ständige Erneuerung. Selbst zwei Weltkriege haben zwar für Deutschland zur

⁴⁰⁷ Lessenich, *Nicht mehr normal*, 2022, 9.

Veränderung der Herrschaftsart und der Verkleinerung des Staatsgebietes geführt, Millionen Menschen getötet, aber sie haben den völligen Untergang des Staates, des Volkes, seiner Bildung und Sprache etc. bewirkt. Gewonnen haben wir mit externer Hilfe die westliche Demokratie, das EU-Europa und die UN-Menschenrechte. Einen großen Umbruch bildete auch die Wende im Jahr 1989.

Aus *historischer* Sicht hat fast jede Generation mit großen „disruptiven“ Umbrüchen umzugehen. Sie gehören zur *Normalität* hinzu.

Aus der einfachen biologischen Sicht bedarf es eines gesamten *Generationswechsels*, bevor sich Neues durchsetzt, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Kinder trotziger Opposition gegen den Konsens der Eltern üben. Sie verlangen große Reformen und können einiges später auch umsetzen. Sie werden ihren neuen Konsens durch bloße Wir-Spiegelung verstärken. Die Jugendbewegungen wie „Friday for Future“ oder „Last Generation“ setzen auf dieses Modell.

Es handelt sich also schon einmal *nicht* um die Normalität der Jugend, diese muss sie für sich erst noch herausbilden. Es handelt sich bei den Wählern der AfD vereinfacht vorrangig um immobile Männer. Sie wollen in mythischer Retro-Weise die Evolution verhindern. Sie gehören somit einerseits zum demokratischen Gesamtspektrum. Ihre Macht darf aber andererseits nicht den Kippunkt erreichen, indem sie das konservative Lager dominieren, wie es uns das *Trump*-Beispiel in den USA, bis hin zu einem versuchten Staatsstreich, vor Augen geführt hat.

Die deutsche „Mitte aller demokratischen Parteien“ aber schafft es bislang, mit dieser großen „Zeitenwende“ des Jahres 2022 umzugehen.

2. ***Selektive Art der bürgerlichen Mitte.*** Die Vorstellung von „der Mittelschicht“ ist überdies immer auch ein Ergebnis der *politischen Deutung*.

Für die gegenwärtige *westliche* Demokratie geht es um die „*bürgerliche Mittelschicht*“ und sie beinhaltet auch eine Art von *Stadtbürger-Elite*. Zu ihnen gehören inzwischen die Frauen, politisch aber noch *nicht* als klare Hälfte, sondern eher im Bereich der Kindergärten und Grundschulen sowie der karitativen Pflege von Nächsten und Gleichen, die wiederum die Demokratie selbst stützt.

Geht man vom Wortsinn aus, so handelt es sich nicht nur um eine „Krise der Demokratie“, sondern zumindest auch um eine „*Krise des Rechtsstaates*“⁴⁰⁸, des *Rule of Law*“ oder auch der Gewaltenteilung, mit der Reihung von Legislative (Rechtsetzung), Judikative (Rechtsprechung) und Exekutive (Rechtsvollstreckung).

⁴⁰⁸ Albrecht/Kirchmair/Schwarzer, *Krise*, 2020, 11 ff.: „Die Krise des demokratischen Rechtsstaats im 21. Jahrhundert ...“, im gleichnamigen Sammelband.

Eine „Bewegung“, die nach autoritärer Herrschaft strebt, wird alle Menschen sammeln wollen, die unter einer „*Demokratie der bürgerlichen Mitte*“ und ihrem Machtmonopol „leiden“. Es sind die

- stadtfernen Menschen „auf dem Land“
- diejenigen, die sich als Abgehängte als faktisch rechtlos begreifen,
- dem Recht einer bürgerlichen Mittelschicht misstrauen,
- diejenigen, die control aversiv meinen, das Recht in die eigenen Hände nehmen zu sollen und
- diejenigen, die einfach die Macht ohne Recht wollen.

Sie wollen zunächst einmal nur das Machtmonopol der bürgerlichen Mitte durch ein eigenes der „Ausgegrenzten“ ersetzen. Dazu suchen sie sich mit der unteren Mittelschicht der „*Kleinbürger*“ zu verbinden und eine andere Mitte als die „Volks-Mitte“ zu bestimmen. Dadurch spalten sie die alte bürgerliche Mitte.

Statistisch umfassen sie die „reale“ *Mehrheit der Bevölkerung*. Hingegen ergibt sich die „bürgerliche Mitte“ aus der „ideellen“ Selbstzurechnung zu einer Ideenfamilie. Dieses bürgerliche *Selbstkonzept der Kleinbürger* müssen die Populisten also zerstören.

Die Wahlen, die diese Zugehörigkeit manifestieren, müssen sie mit erfundenen „Narrativen“, die an die *Instinkte* appellieren, manipulieren und sie müssen den Kleinbürgern *neue Macht* versprechen.

Dazu wiederum müssen sie auch ihre eigene Macht mit Gewaltandrohungen und mit den Exzessen von militanten Jungmänner-Gruppen beweisen.

Sie müssen sich über das *Recht* und die Gewaltenteilung hinwegsetzen.

- Das kluge Recht kennt ihr Vorgehen schon lange, es *erwartet* ein solches Verhalten.
- Das Recht und seine Institutionen *existieren* überhaupt erst durch *schädigendes*, insbesondere durch *räuberisches* Verhalten, das die Herrschaft, die Gesellschaft und die heiligen Grundwerte bedroht.
- Die bürgerliche Demokratie muss sich also nicht mehr aufregen, als für die begrenzte Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit nötig ist und ansonsten ruhig ihre Mittel einsetzen.
- Sie lauten seit langem „gerechtes Recht“ in der *Sache*, ein „faires Verfahren“ als Prozess und zudem „Barmherzigkeit“ (Gnade, Bewährung) gegenüber den würdigen und freien *Täter-Menschen*.

Denn setzen extreme Populisten ihre Absichten mit Gewalt durch, so greifen in Deutschland neben dem allgemeinen Polizeirecht die Sondernormen des Staatsschutzstrafrechts, allen voran der alte Hochverrat (§§ 81 StGB) und sein Normenumfeld, wie der alte Landfriedensbruch (§ 125 StGB), der Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte (§ 113 StGB), die Mitgliedschaft in einer

terroristischen Vereinigung (§ 129a) und auch die Volksverhetzung (§ 130 StGB) etc.

Vor staatlichem Missbrauch wiederum schützen die Beschuldigten die *justiziellen Grundrechte* (vgl. schon Art. 6 II EMRK von 1953). Die statistisch seltenen Haftstrafen gehen in Deutschland mit einem Resozialisierungsangebot einer, das einen Art. 1 I GG-Verfassungsrang besitzt.

Die beiden Alternativen zu den und die Gefahren für die westlichen Demokratien lauten entsprechend dem Demokratieindex

- autoritärer Volks-Kollektivismus und
- „failed state“, ohne Gewaltmonopol und mit kriegerischen Warlords.

Autoritäre Staaten bringen ihre eigene Art von „zivilisierter Mitte“ hervor: Statt originären Staatsbürgerrechten gibt es die „kluge hoheitliche Zuteilung von Solidaritätspflichten“ durch die Kasten der Verwalter und der Wächter, gern gestützt durch eine Volkskirche.

„Failed States“ bieten die mittelalterliche „Ehren- und Vertragsethik von Bürgerkriegen“ samt Mediation durch angesehene Persönlichkeiten. Der Austausch, als Handel und als Informationsaustausch, wird in die Mitte kleiner Märkte gezogen, aber kontrolliert. Eine Schicksals-Religion und deren Stellvertreter bilden den Überbau.

Die gefährlichen „Dissidenten“ für diese beiden Systeme sind umgekehrt die gebildeten städtischen Demokraten.

3. ***Mitte-Konsens zur Evolution.*** Die Normalität ist wie die Mitte ein ausfüllungsbedürftiger Begriff, der aber seinerseits das Element der formalen Gleichheit in sich birgt. Die Normalität bildet einen *Konsens der Mitte*, der nicht dem der AfD entspricht. Der Konsens der Mitte sollte sich nicht auf die Verteidigung des Status quo festlegen.

Jede Legislaturperiode ist auf *Reformen* ausgelegt und muss mit *Krisen* umgehen.

Der Mitte-Konsens ist deshalb *ambivalent*. Reformen sind nötig, aber Systemeingriffe sind nur in gründlich vorbereiteter und gemäßiger Weise vorzunehmen. Sie werden und sollten die *Zweidrittel-Mehrheit* und auch das ganze Land erfassen. Dafür sorgen zumeist schon die Zustimmungsrechte der *Bundesländer*, die von unterschiedlichen Koalitionen regiert werden.

Der Mitte-Konsens sollte deshalb in seinem *Vernunft-Teil* auch dynamischer, evolutionärer und komplexer ausgerichtet sein:

- Brüche schaffen die Chancen zur Evolution. Auf Evolution setzt auch das Leader-Follower-Modell der *Spieltheorie*. Es erweist sich bei innovativem oder evolutionärem Wissen als überlegen. Alle Weltmarktführer (für eine Wissen-Generation) gelten als Quasi-Monopolisten, die gern auch in

Oligarchie-Kartellen auftreten (Ölmultis, Silicon-Valley-Daten-Herrscher etc.).

- Das Leader-Follower-Prinzip übersteigt die einfache Nützlichkeit der universellen Strategie der Tit-for-Tat-Kooperation, die von gleichwertigen Marktteilnehmern (dem Modell der Freien, Gleichen und Generösen) ausgeht. So ist auch dieses, wie jedes Modell, auf eine Sachlage beschränkt.
- Dennoch gilt weiterhin, dass Tit-for-Tat das Grundmodell für jede vertrauensvolle Schwarmgesellschaft ist. „Leader“ ist man nur auf Zeit und ein Leader benötigt immer auch den Markt und die Zulieferer-Vasallen. Diese verfügen über die Macht der Raubkopie und die Autonomie der subsystemischen Kooperationsverweigerung durch abwehrende Regulative.

Die westliche Demokratie (einschließlich der Rechtsstaatlichkeit) ist eine *Hochkultur des Wissens*. Sie ist mit dem überlegenen Technik-Wissen der naturwissenschaftlichen Aufklärung und ihrem analytischen Denken in den Akademien verbunden.

- Die Hochkultur der Wissensdemokratie befindet sich in einer paradoxen Lage. Sie muss das *Leader-Follower-Prinzip* mit der eigenen Identität, dem Selbstkonzept der Demokratie der „Freien, Gleichen und Solidarischen“ verbinden.
- In ihrer Geschichte haben die westlichen Staaten mit ihrer Wissenskultur sich überlegene Waffen geschaffen, Kolonialreiche errichtet und anderen die eigenen Bürgerrechte verweigert.
- Heute gibt es jedoch eine neue globale *Binnenvernetzung*.

Die Leader-Follower-Strategie verfolgen Demokratien deshalb zwar auch, um den globalen Markt zu erobern. Aber dieser verlangt nach Marktöffnung und Marktfrieden. Dafür müssen sie Frieden mit den *räuberischen Autokraten* halten. Sie müssen ihnen die Markt-Alternative der *ständig neuen Innovationen* bieten. Dies geschieht durch die Bildungs- und Entwicklungshilfe im Sinne ihres edlen *Teil-Prinzips der Solidarität* und der *semireligiösen Menschenrechte*.

Mit der Erinnerung an dieses Grundmodell ist auf die konkrete politische Spaltung in den USA, auf die Organisation der EU-Europa und auf das vage gesamtwestliche Demokratie-System zu blicken:

4. ***Disruptives US-Gefahrenszenario***. Die Bedeutung der politischen Mitte im Sinne einer Mittelschicht und die durchaus „erregende“ Frage nach ihrer *Fragmentierung*⁴⁰⁹, Segmentierung oder auch Erosion (etwa in den USA) ist

⁴⁰⁹ Koppetsch, Gesellschaft, 2019, 186 ff.: „Die Fragmentierung der Mittelschicht“, 199. ff.: „Die Monopolstellung des Zentrums und der soziale Frieden“, „Globale Verteilungskonflikte im Gewand ethnonationaler Kämpfe“.

politisch-konkret weiter zu diskutieren. Die nationale Frage könnte sie in neu-
alter Weise wieder festigen.

Die grundsätzliche Erregung der aktiven Demokraten über die Krise der
Demokratie leuchtet zunächst einmal ein, auch wenn sie wissen, dass auch die
Autokratien in ihren Kadern Umsturz-Szenarien aufstellen und fürchten müssen:

- Die westliche Großmacht USA könnte im Wahljahr 2024 beispielgebend in
den *Trumpismus* zurückfallen. Dies ist das gefährlichste Element.
- Zudem könnten *Russland* mit Ressourcen und *China* mit der Seidenstraße
rechte Parteien und gesamte Regierungen von Nachbarstaaten bis hin zu
deutschen Bundesländern mit Erfolg beeinflussen. Sie vermögen über
einseitige Sensationsnachrichten Wahlen zu manipulieren, die bereits auf
dem Kippunkt stehen.
- Die Zuwanderung nach Deutschland wird schon aus *ökonomischen*
demografischen Gründen erheblich ansteigen.
- Der Umstieg in den Klimaschutz schafft Verliererregionen.
- Europa muss zudem weitgehend *national* aufrüsten, weil die EU die
Verteidigung nicht mit abdeckt, und zwar dann, wenn die USA erneut das
Interesse an der NATO verlieren.
- Das politische Klima kann in einem sich wieder bewaffnenden
Deutschland ein entsprechendes Selbstbewusstsein hervorbringen.

Daraus ergeben sich die Bedingungen für die sozialreale Gefahr des
schleichenden *Umschwenkens* einer gelebten Demokratie hin zur
Machtergreifung durch einen autoritären Mittelmacht-Populismus.

Ein Teil der alten Mittelschichts-Mitläufer folgt einem neuen linearen Schwarm,
er wird von dessen Macht und Stromenergie mitgerissen. Eine ständige
Einheitsparteien-Propaganda und ein Führer-Personenkult lösen eine Art von
Milgram-Gehorsam aus. Ein solcher Kult beruht auf der Erwartung einer Placebo-
Art von „*Self-fulfilling prophecy*“.⁴¹⁰

Vereinfacht zeichnet sich der autoritäre Populismus im oppositionellen
Anfangsstadium dadurch aus, dass er eine „Bewegung“ mit einem eigenen
Gewaltmonopol darstellt. Er saugt dabei diffuse Frustrationsenergie als Wut auf.
Die anwachsende Kader-Führung bündelt und verstärkt sie. Ihr Ziel ist die *neue*
Volksherrschaft und sie vermittelt ihren aktiven Mitgliedern das kollektive
Glücksgefühl der Straßen- und der Kommunikationsmacht.

Hat sich die autoritäre Herrschaft etabliert, so wird sie konservativ. Sie setzt auf
Machterhalt und das Versprechen eines Sozialvertrages an die nunmehr
erweiterte Unterschicht der Kleinbürger, der Abgehängten und der Karrieristen.
Die Herrscher-Elite bietet und fordert dafür eine Art von sozialromantischem

⁴¹⁰ Grundlegung bereits Merton, Prophecy, 1948, 193 ff.

DDR-Biedermeier, das mit der realen Solidarität innerhalb des eigenen Netzwerkes der Freien, Gleichen und Nächsten einhergeht.

Es gibt weiterhin, schon statistisch, eine Mittelschicht, die aber anders verteilt und disruptiv *verdünnt* wird: als Teil eines selbst definierten Proletariats und als Teil der Kader-Führung, als Teil der schweigenden Mitte und als Dissidenten etc.

Bislang haben die Wirtschaften autoritärer Staaten nach dem Modell der Sowjetunion Planwirtschaftsprobleme. Aber durch die marktbeherrschende Stellung von großen Konzernen, vor allem die der Medien, bietet sich eine autoritäre Zwischenlösung nach dem neuen Aufsteiger-Modell von China und Singapur an.

Allerdings sind bislang auch alle Marktmonopole und Oligopole nur von *begrenzter Haltbarkeit*. Auch die deutschen Dax-Firmen wechseln über die Jahre.

Ob sich ein funktionierender, aber autoritärer Polizei-Staat danach jedenfalls für die Kern-Bevölkerung als vorteilhafter erweist als ein solcher unfertiger oder „failed State“ ist offen. Minderheiten und Dissidenten sind jedenfalls bedroht. Denn Terror ersetzt oder ergänzt den Konsens. „*Der prinzipiell Abweichende bietet keine Garantie personalen Verhaltens; deshalb kann er nicht als Bürger behandelt, sondern muß als Feind bekriegt werden.*“⁴¹¹

Die westlichen Demokratien bauen auf beide Organisationsmuster, auch historisch, auf. Mit dem Föderalismus und der Führung auf Zeit integrieren sie sie. Vor allem aber bieten sie den ökonomischen Vorzug der innovativeren Entwicklung der Wirtschaft und die Chance für viele zum sozioökonomischen Status-Aufstieg in die *breitere Mittelschicht*.

Deren Bildung folgt weitgehend der Aufklärung, die Welt steht den Jungen offen. Für den Alltag aber bedarf es auch der gefühligen Wärme eines subkulturellen Zwei-Welten-Biedermeiers.

5. Mitte-Diktatur, Nationalstaatsideal und Allgemeinheit der Menschenrechte

Die naheliegende Kritik am Mittelschichts-Modell lautet, dass die westliche Demokratie danach auch nur eine nationale *Mittelschichts-Diktatur* darstelle.

Deshalb ist auch deren Macht mit der *Gewaltenteilung* aufzubrechen und mit der humanistischen *Rechtsidee*, hier der allgemeinen Grund- und Menschenrechte, zu verbinden. Sie hat zudem zivile und *staatlich-solidarischen Nothilfe* zu bieten.

Die westliche Demokratie ist in diesem Sinne also Checks-and-Balances-*dialektisch* ausgerichtet und hält zudem viele aktive Subsysteme (und Subsub-Systeme etc.) *mit jeweils eigenen Gestaltungsräumen* vor.

Ihre beiden groben Gegenmodelle bilden folglich zwei Extreme:

⁴¹¹ Unter dem Titel „Bürgerstrafrecht und Feindstrafrecht“, Jakobs, Bürgerstrafrecht, 2004, 88 ff., 90.

- der semireligiöse monolithische Einheitsstaat und
- die mittelalterliche Auflösung aller Staatlichkeit.

Damit verbunden ist aber immer noch die Verherrlichung des Nationalstaates. Er bedarf ebenfalls einer Alternative. Dabei würde die bloße Negation des Verherrlichens überhaupt nicht ausreichen. Sie würde dem Prinzip der Herrschaft und auch dem der Ordnung generell widersprechen und am Ende zur chaotischen Auflösung aller Struktur führen. Jede Verherrlichung zielt auf eine Hierarchie. Sie meint im sachlichen Kern das *Absolut-Setzen*, ein für ein höchstes Gut halten, hier den Nationalstaat. Mit den üblichen Regeln der Vernunft wird dies als These begriffen, die auf den ersten Blick auch evident sein mag, sie wird dann aber dialektisch angegangen, damit relativiert und entzaubert, wird aber dennoch im Gedankenspiel eine Ausgangsthese bleiben.

So steht dem Nationalstaat die politische Idee der Erklärung der Allgemeinheit der Menschenrechte gegenüber, aus der sich dann auch die Grundrechte speisen. Deshalb sind die extremen Populisten aus der Sicht der westlichen Demokratie „freie und würdige Menschen“ im Sinne der *allgemeinen Menschenrechte*. Ihre Bewegung schützen die Grundrechte der Versamlungs- und Meinungsfreiheit.

Ebenso erzwingt jede *selektive* politische *Idealisierung der Mittelschicht* und ihrer Repräsentanten einen Gegendruck. So werden einzelne egoistische Mitglieder der *Ober-* und die vielen Mitglieder der *Unterschicht* (und der prekären unteren Mittelschicht) darüber nachdenken, sich gegen die *Kern-Mitte* zu *verbünden*. Üblicherweise werden sie auch von den *jungen* idealistischen *Mitte-Bürgerkindern* unterstützt oder sogar von ihnen getragen. Erfolgreicher Gegendruck geht gern auch mit einem *Generationswechsel* einher, weil er sich langfristig auszuwirken vermag.

Umgekehrt gilt auch, nur mit der *Drohung mit der Alternative der autoritären Volksherrschaft* gelingt es der bürgerlichen Mitte, die Idee der *allgemeinen Menschenrechte* mit *politischer Macht* zu unterlegen und die Macht der egoistischen „nationalen wahren Volks-Mitte“ *einzuschränken*. Die *Demonstrationen* auf der Straße bilden die kultivierte Form, die *beiden* Machtalternativen zu verdeutlichen.

Insofern *balanciert* die Mitte-Demokratie auf einem schmalen Grat. Sie muss politische Opposition und machtvolle Demonstrationenbewegungen zulassen. Sie lebt von der Dialektik, profitiert aber in erhöhtem Maße von dem Wissenszugewinn der „Weisheit des Schwarms“, also geistig und auch körperlich von dessen weicher Flexibilität gegenüber räuberischen Angriffen.

6. *Polis-politische Mitte des Nationalstaates.* Den großen Rahmen für die Art der Mitte und auch dessen, was jeweils unter „politischer Demokratie“ zu verstehen ist, bieten die geschriebenen oder auch nur zum Teil kodifizierten Verfassungen

der westlichen Staaten. Dazu zählt das deutsche Verfassungskonzept der vorrangig, aber auch nicht ausschließlich „repräsentativen Demokratie“.

Demokratie bleibt eine mächtige staatliche Herrschaftsform im Sinne des *hobbesschen* Leviathans. Um seine Macht streiten die liberalen Demokraten und populistische Autokraten.

Dieser wilde Leviathan wurde in Deutschland, einer europäischen Mittelmacht, mit westlicher Hilfe und der Erinnerung an die eigene Weisheit der Weimarer Verfassung, gegründet 1949, vom deutschen Volk *gezähmt*. Die deutsche Verfassung zeigt sich dialektisch konzipiert und ist damit auch notwendigerweise tolerant. Sie beschreibt Deutschland als einen offenen und auch *stammes-föderalen Art.-20-Nationalstaat*, der zugleich gemäß Art. 1 GG den Schutz der unantastbaren *universellen Menschenwürde* auf ewig (Art. 79 III GG) absichert.

Als „polis-politisch“ erweist sich die deutsche Demokratie, weil alle *Parteien* und alle *einzelnen Abgeordneten* mit ihrem Gewissen an der Willensbildung mitwirken, und zwar nur bei solcher, welche die öffentlichen Gegenstände betrifft (res publica). *Alle Menschen* dürfen sich zudem frei versammeln und für ihre Meinung demonstrieren. Die *Staatsbürger* dürfen regelmäßig gesichert und mit der „*Weisheit des Schwarms*“ wählen.

Zudem genießen alle Einzelnen die privaten Grundrechtsfreiheiten. Deren Kern bilden: *Leben, Gesundheit und Fortbewegungsfreiheit* (Art. 2 II GG⁴¹², vgl. auch Art. 2 ff. GRCh). Dies sind exakt die natürlichen „Grundrechte“, die jeder *Schwarm* seinen Mitgliedern zuzubilligen scheint, weil tatsächlich jedes *einzelne Mitglied* genetisch gesteuert es seinen unmittelbaren *engen Nachbarn* zugesteht und sich auf diese Weise die engen Nachbarschaftsnetzwerke *miteinander* und *ohne Zentrum* zum örtlich-zyklischen Schwarm verbinden. *Führung* benötigt eine Herde nur, wenn sie ihr Gebiet (Biotop) in eine *bestimmte Richtung* verlässt, aus vorbeugender Klugheit (bei Elefanten die erfahrene Leitkuh) oder aus aktueller Not, und deshalb in eine lineare Stoß-Form übergeht.

Damit ist die Betrachtung der *Mitte* abzuschließen. Für das Konzept einer westlichen Demokratie erweist es sich als unabdingbar, dass sie nach innen eine

⁴¹² Zur Art und Besonderheit der Fortbewegungsfreiheit im Zusammenhang mit den staatlichen Corona-Ausgangsverböten: BVerfG, Beschluss des Ersten Senats vom 19. November 2021 - 1 BvR 781/21 -, Rn. 1-306, aus dem 2. Leitsatz, ohne die Hervorhebungen: „In seiner Ausprägung als umfassende allgemeine Handlungsfreiheit schützt dieses *Grundrecht die Freiheit, mit beliebigen anderen Menschen zusammenzutreffen*. In seiner Ausprägung als allgemeines Persönlichkeitsrecht schützt das Grundrecht davor, dass *sämtliche Zusammenkünfte mit anderen Menschen unterbunden* werden und die einzelne Person zu Einsamkeit gezwungen wird; anderen Menschen überhaupt begegnen zu können, ist für die Persönlichkeitsentfaltung von konstituierender Bedeutung.“

Mehrheit nach dem Prinzip von „Einheit in Vielfalt“ bildet. Extreme Bewegungen, von unten oder oben, von links oder rechts, halten die Mitte in Bewegung.

10. Kapitel: Demokratiepölitischer Diskurs unter Einbeziehung psychologischer Erwägungen

I. Systemwechselnde Kippunkte und Populismusbarometer; „Demarchie“ (*Burnheim*) und naives Demokratieverständnis, zusätzliche Bürgerräte (*Nanz/Leggewie*) gegen „Déformation professionell“ und gegen Ausgrenzung

Demokraten verlangen von ihren Wissenschaften gebündelte *interdisziplinäre Aufklärung*. Die politischen Wissenschaften können und werden ihnen dazu zumindest Konzepte anbieten, die verstärkt auf die Blickwinkel *einzelner Fachwissenschaften* zurückgreifen, in der Hoffnung, dass sie mit ihnen am Ende ein Gesamtkonzept vermitteln.

Es ist im Sinne der westlichen „politischen Demokratie“, sie *im Diskurs*⁴¹³ aufzubereiten und anzubieten.

1. *Systemwechselnde Kippunkte und Populismusbarometer*. Aufzugreifen ist das allgemeine Chaos-Rand-Konzept des *Kippunktes*, das mit *Krisen* verbunden ist. Es ist mithilfe zeitgeschichtlicher und anthropologischer Erwägungen auf den rechtsnationalen Populismus zu übertragen.

Mit dem *extrem-rechten* Populismus droht den westlichen Demokratien derzeit die unmittelbare Gefahr einer rechten und eher ländlichen *Systemveränderung*. Sie ist ebenso mächtig wie im Westen der linksmoralische 1968er „Aufstand“ der jungen gebildeten *Mao-Anhänger* und RAF-Bürgerkinder. Hohe politische Energie bündelte sich in Ost-Europa in den Freiheitsdemonstrationen, die unter anderem zur „friedlichen Revolution in der DDR“ der Städter im Jahr 1989 führte. Unbekannt sind solche Phänomene also nicht.

Vermutlich handelt es sich dabei zum Teil um den machtpolitischen Ausdruck eines eingeforderten *politischen Generationswechsels*.

Beim rechtsnationalen Populismus begründet er eine „disruptive“ Anti-Haltung nunmehr gegenüber einer städtischen Vernunftelite. Im Osten Europas ist sie vermutlich verbunden mit der Sehnsucht von *Traumatisierten* nach Heilung und

⁴¹³ Siehe auch die Schriftenreihe „Zeitgenössische Diskurse des Politischen“ und hier: Mayer/Schäfer, Einleitung, 2019, 7 ff., zum Sammelband: „Populismus - Aufklärung – Demokratie“.

Größe. Solchen ersten Vermutungen ist später anhand der Fachforschung nachzugehen.

Bei demokratischen Wahlen entscheiden reale Mehrheiten. Ist ein wahlpolitischer *Kippunkt* erreicht, so droht der Rückbau der Vielfalt-Demokratie der *gebildeten großen Mittelschicht* zur gewaltbereiten Führer-Autokratie des *Oben-und-Unten-Populismus*.

- „Kippunkt“ ist ein Begriff aus der Klima-Forschung und meint „*einen kritischen Grenzwert, an dem eine kleine zusätzliche Störung zu einer qualitativen Veränderung im System, ein Umkippen, führen kann.*“⁴¹⁴
- Soweit wir von einem „kulturellen Klima“ sprechen und wir zudem die hohe Komplexität einer westlichen Demokratie berücksichtigen, nähern wir uns bereits einer, letztlich *systemisch-physikalischen* Denkweise an.

Das geschichtliche *Grund-Modell* für einen Kippunkt stellen der *Hitler-Nationalsozialismus* und die Machtergreifung im Jahr 1933 dar. Schon in der Wahl 1932 erhielt *Hitlers* NSDAP 37 % der Stimmen und wurde damit zur stärksten Partei, ging also in Führung, wodurch sie für die verängstigte kleinbürgerliche Mitte wählbar wurde. Im März 1933 schaffte sie den Sprung auf 44 %.⁴¹⁵

Für eine derartige Kippunktlage reicht es vereinfacht offenbar, wenn die an sich auch für die *Demokratie* notwendige extreme Rechte *zunächst* grob mehr als *ein Drittel* der Wähler gewinnt. Einen weiteren Teil bringen danach die *schwankenden Mitläufer*. Schon dieses erste *aktive Drittel* zu erlangen, scheint einen Kippunkt in einem Mehrparteiensystem zu bedeuten.

Die Lage, wie die NSDAP dennoch *unter 50 %* zu bleiben, ruft die Neigung zum autoritären *Staatsstreich* hervor. Präsident *Trump* befand sich im Jahr 2020 in einer ähnlichen Lage, als er am 6. Januar gewaltbereite Anhänger in Washington sammelte und zum Sturm auf das Kapitol aufrief. Sein Ziel war es, die formelle Bestätigung des Wahlsiegs *Bidens* durch den Kongress zu verhindern, sodass die alte republikanische Mehrheit im Repräsentantenhaus ihn ersatzweise für eine zweite Amtszeit hätte wählen können. Wer über 50 % der Stimmen verbucht, wie in Ungarn *Orban* oder in der Türkei *Erdogan*, der kann mit einzelnen Veränderungen des Systems beginnen.

Dieser Kippunkt-Ansatz lässt sich auch mit der Methode des Arbeitens mit *Dreifaltigkeiten* verbinden. Es ist diese „*Mitte der schwankenden Gleichheit*“, die die Wahlen bei einer Kippunktlage entscheidet. Das methodische Dritteln, das

⁴¹⁴ Rahmstorf et al., Kippunkte, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, 2019, 2.

⁴¹⁵ https://de.wikipedia.org/wiki/Reichstagswahl_März_1933 (14. 10. 2022).

wir für unser Verständnis von komplexen Sachlagen verwenden, führt schon einmal zu einem Höchstmaß an Unsicherheit.

Die *Triade* selbst bildet die einfachste Form der *Komplexität* und auch die Basisform einer Gesellschaft.⁴¹⁶ Als Methode zur „Reduktion der Komplexität der Welt“ ist sie offenbar in uns angelegt.

Die säkulare Dreifaltigkeit von „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ bestimmt auch, und zwar in dieser *Gewichtungsreihe*, die westlichen Demokratien. Die Freiheit *überwiegt* deutlich Gleichheit und Solidarität, wird aber dennoch von den beiden anderen Prinzipien zusammen hinreichend eingehegt.

Die *Umkehrung* der Gewichtung in „Solidarität, Gleichheit und Freiheit“ bildet das Ideal einer Autokratie. Auch hier zeigt sich die Bedeutung der „Mitte als schwankende Gleichheit“. Nur unterliegt sie in autoritär regierten Staaten dem staatlichen Überdruck zur *Solidarität* und den Versprechungen von „zuteilender Gerechtigkeit.“

Auf dem Krisen-Wege zur vollen Autokratie setzt der sozialreale gegenwärtige EU-europäische Rechtspopulismus, der in *freien Wahlen* zunächst erfolgreich ist, wie in Polen und Ungarn, nach innen verstärkt auf *Säuberungen*. Dazu gehören *völkische Opfer-Narrative*, verbunden mit der Einschränkung von *Meinungs-, Medien- und Wissenschaftsfreiheit*, und die *Aufhebung der Gewaltenteilung* durch Eingliederung des Rechtsstaats. Es drohen dann wie in der *Erdogan-Türkei*, dem *Putin-Russland* oder dem *Lukaschenko-Belarus* Verhaftungen von bekannten *Oppositionspolitikern* und *Wahlmanipulationen*.

Zur solidarischen Volksherrschaft genügt vor allem in *Krisenzeiten*

- der offene Rückfall in die einfache Stammeslogik von alten *Verlust-Narrativen* und *drohenden Nachbarschaftskriegen*. Die Alfa-Führer und ihre Kader müssen nur die sich selbst verstärkte fiktive Stimmung, spricht Erregung der nationalen Volksherde spiegeln.
- Aber wer sich mit einer lokalen Sportmannschaft, die auch aus fremden Sport-Söldnern bestehen kann, auf dem Sportplatz identifizieren kann und wen die Erfolge der eigenen Nationalmannschaften erfreuen, der ist von diesem Stammeskonzept und dem Rausch-Genuss des *kollektiven Mitfühlens* nicht frei.

Der Rechtspopulismus erzeugt das Stammesgefühl also nicht etwa selbst. Es ist in uns vorhanden. Er *missbraucht es*, jedenfalls aus westlicher Vernunft-Sicht,

⁴¹⁶ Bröckling, Gesellschaft, 2010, 189 ff.: „Gesellschaft beginnt mit Drei. Eine soziologische Triadologie“, im Sammelband „Theorien des Dritten“, 189: „Keine Ego-Alter-Beziehung, in der nicht ein Tertius oder eine Tertia präsent, keine Dualität, in die nicht ein Tertium eingelassen wäre, *kein noch so komplexes soziales Gebilde, das sich nicht in elementare Dreiecke zerlegen ließe.*“

lediglich zugunsten seiner Kader. Er geht insofern nicht „fair“ vor. Ansehen und Status müssen zumindest auch verdient oder in *fairem Wahlwettbewerb* erworben und nicht vorrangig kraft *Partei-Solidarität* zugeteilt werden.

Aber die rechtspopulistische Vernunft ist anders ausgelegt. Sie richtet sich verkürzt an diejenigen unruhigen *Opfer-Gruppen*, die vorrangig *zuteilende Gerechtigkeit* einfordern. Die Aktiven erstreben die neue *Macht* in oder wegen einer neuen Hack-Schutz-Ordnung, die die alte Elite mit einem *öffentlichen Scherbengericht* und Strafprozessen exkommuniziert.

In jeder Gesellschaft gibt es einen Anteil an Benachteiligten. Die Frage ist nur, inwieweit diese Gruppe in die breite *untere Mittelschicht* hineinragt und zudem, inwieweit sich diese Einzelnen zu einem *aktiven* Wähler-Stamm mit dem eigenen Selbstkonzept, „Teil des wahren Volkes zu sein“, formen lässt.

Die „Demokratie der Vielfalt“ berücksichtigt diese populistischen Elemente auch. Sie muss nur gelegentlich politisch nachsteuern. Aber bestimmend ist für den autokratischen Rechtspopulismus das Angebot einer *debattenfreien Fürsorge* des ständigen vagen *Mitfühlens mit Verlusten* sowie das *Versprechen, die kollektive Sehnsucht nach Größe* und strafendem *Verbannen der korrupten alten Alfa-Elite* zu befriedigen.

Der rechte Populismus wird zudem von gewaltbereiten lokalen Jungmänner-Milizen Unterstützung erfahren, im Sinne von privaten *Heimatschutzverbänden*. Ferner kann er seinen überzeugten Anhängern und allen Glücksrittern einen neuen Status mit Wächter- und Verwalter-Ämter anbieten, wie etwa auch die AfD. Aber der Zuwachs der rechtenationalen Welle im Westen stagniert im Jahr 2022 zumindest, vermutlich ebbt sie ab. *Trump* ist abgewählt und die EU-Kommission übt regelbasierten Druck auf ihre Mitglieder *Polen, Ungarn* und *Slowenien* dahingehend aus, das Rechtsstaatsprinzip einzuhalten. Der *putinsche* Ukrainekrieg verändert zudem gegenwärtig die Politik in Europa und das Selbstbewusstsein der demokratischen Mitte.

Das „Populismusbarometer“ der *Bertelsmann-Stiftung* gelangt bereits für das Jahr 2020 zum Ergebnis: „*Umfang und Intensität populistischer Einstellungen sind stark rückläufig.*“ Nur noch 20,2 % der Wahlberechtigten seien rechtspopulistisch ausgerichtet, statt der 32,8 % im Jahr 2018. „*Gerade die politische Mitte zeigt sich in der Auseinandersetzung mit der populistischen Versuchung damit als lernfähig.*“

Dennoch: „*Gleichzeitig steigen die Gefahren einer weiteren Radikalisierung am rechten Rand.*“⁴¹⁷ Auch die drei Generationen der links-urbanen Rote-Armee-Fraktion haben ab 1970 diese Entwicklung bis zur Selbstaflösung 1998 durchlaufen.⁴¹⁸ Die Idealisten professionalisieren sich. Die Robin-Hood-Gruppe wird zur professionellen Räuberbande.

Wesentlich bleibt aber das Maß, in dem die deutsche Wahlbevölkerung zumindest bei starkem *Flüchtlingszustrom*, wie aus der Ukraine, und drohenden globalen Veränderungen bereit ist, fast blind *reflexhaft* auf den Rechtspopulismus zu setzen. Mit *Putin* lernen sie (wieder) kennen, wohin bei Nachbarn Volks-und-Boden-Ideen mit Opfernarrativen und Größensehnsucht führen können.

Zugleich führt Russlands Ukraine-Krieg in den westlichen Demokratien zur *Zurückdrängung* globaler Wirtschaft- und Freiheitsideen zugunsten von nationalstaatlichem Handeln und zur Rückbesinnung auf überstaatliche imperiale Verteidigungsbündnisse. Er schürt kollektive Abwehr-Erregungen und fördert ein einfaches Freund-Feind-Denken.

Die westlichen Demokratien richten sich also selbst *rechtspopulistischer* aus und ziehen auf diese Weise Energie aus dieser politischen Strömung. Sie müssen aber ihrerseits auf die Gefahren achten, die mit der Lage des benachbarten Russland-Ukraine-Krieges verbunden sind.

Demokratien dürfen

- nicht selbst, wie in der Corona-Pandemie, in parlamentsarme Notstandsakte verfallen,
- nicht selbst starke Unsicherheits- und Erregungszustände missbrauchen, um langfristig auf abwägenden Selbst-Erklärungen zu verzichten,
- nicht der staatsabhängigen Rüstungswirtschaft und ihrem Verbund mit dem in Deutschland vernachlässigten Militär nunmehr ein zu großes *nationalstaatliches* Gewicht im Sinne eines nationalen militärisch-industriellen Komplexes verleihen;
- stattdessen ist eine erhöhte, wenn auch nicht ausschließliche *international-westliche* Arbeitsteilung in der NATO und vor allem in der EU sinnvoll und effektiv.

⁴¹⁷ Bertelsmann-Stiftung, Populismusbarometer, 02.2020, Leitsatz insgesamt: „Umfang und Intensität populistischer Einstellungen sind stark rückläufig, vor allem in der politischen Mitte. Der abschwellende Populismus bringt die Populisten in die Defensive. Gleichzeitig steigen die Gefahren einer weiteren Radikalisierung am rechten Rand“. Prozentzahlen aus dem dort nachfolgenden Text.

⁴¹⁸ https://de.wikipedia.org/wiki/Rote_Armee_Fraktion (13. 12. 22).

Längerfristige Aufrüstungsstrategien und die plötzliche reaktive „Scholz-Zeitenwende“⁴¹⁹, schon dieser Begriff sollte Demokraten aufrütteln, sind öffentlich zu diskutieren und vor Augen und Ohren der Bürger forensisch aktiv abzuwägen. Auch sind die möglichen Folgen hin zu einem neuen stärker militarisierten „Verantwortungs-Europa in dieser Welt“ abzuschätzen.

Dafür wird die Zeit kommen und sie gehört zur „Trauerarbeit“ der Mitfühlenden, die vom Opfer- und Helfergefühl in die Täterrolle der von Vernunft geleiteten Demokraten zurückkehren wollen. Diese Diskussion würde die repräsentative Demokratie, und in Deutschland auch die Bundeswehr als *Parlamentsarmee*, stärken. Sie könnte die Möglichkeit einer *allgemeinen*, vielleicht sogar, wie beim Auslandsstudium, das *Angebot* einer *alternativ* ausübbarer *EU-europäischen Dienst- und Sozialzeit* mit einbeziehen.

Zum Chaos-Rand-Konzept der Kippunkte gehört es schließlich,

- dass schon eine geringes Maß an rechtzeitiger demokratiepolitischer Gegensteuerung das Umschlagen verhindern kann.
- Dazu zählt auch das Achten von Generationswechseln.

2. „Demarchie“ und naives Demokratieverständnis, zusätzliche Bürgerräte gegen „Déformation professionell“ und gegen Ausgrenzung. Das Kunstwort der *Demarchie*, das *Burnheim* prägt, zielt auf die *unmittelbare* echte Repräsentanz von Bürgern. Es sollen *Bürgerräte*, ähnlich wie im antiken Athen ausgelost werden.⁴²⁰ So kritisiert der Australier *Burnheim* im Jahr 1985 den sozialrealen Parlamentarismus mit den Worten: „*Demokratie gibt es nicht, wenigstens nicht in der Praxis. Bestenfalls haben wir heute eine Regierungsform, die man in der Antike als Wahloligarchie mit stark monarchistischen Zügen bezeichnet hätte.*“⁴²¹

Zuzugeben ist ihm, dass zumal bei faktischen Zweiparteien-Systemen wie in den USA oder Großbritannien in den Wahlkreisen viele Abgeordnete regelmäßig wieder gewählt werden und etliche zu einer Art von *politischen Wahlkreis-Führern* werden. Auch westliche Präsidialsysteme, wie die USA oder Frankreich, haben starke *wahlmonarchische* Züge. Selbst die deutschen Langzeitkanzler Adenauer, Kohl und Merkel haben in *präsidialer* Art regiert.

Dem reinen Bürgerräte-Modell der Demarchie ist allerdings entgegenzuhalten, dass es in einer *hocharbeitsteiligen* *Großgesellschaft* der Freien keine Politikpflicht geben kann und dass in ihr die *Professionalisierung*, wie in allen Berufen, sinnvoll ist. Bürgerräte nach dem *attischen* Männer-Modell per

⁴¹⁹ <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/olaf-scholz-ist-er-wirklich-der-kanzler-der-zeitenwende-a-fb32cfd4-96e4-434a-a510-d793a438a639> (20. 3. 22).

⁴²⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Demarchie> (14. 12. 22).

⁴²¹ Burnheim, Demokratie, 1985/1987, 19, 120 ff.

Losverfahren zu bestimmen, war zudem auf die waffentragenden Stadtbürger ohne Sklaven etc. beschränkt und die Polis war überschaubar. 6000 Männer genügten zur Versammlung.

Sinnvoll ist es aber schon einmal

- den Grundgedanken der deliberativen Demokratie in Anlehnung an *Habermas*, also das Konzept der bewussten politischen Vernunft, weiter zu verfolgen,
- es zudem mit dem natürlichen Wählerbedürfnis nach stärkerer Spiegelung in den Repräsentanten zu verbinden
- und für beides einen künstlichen Berater-Schwarm anzubieten, dessen Schwarms zu nutzen ist.

Davon zu trennen ist die praktische Politik. In ihr geht es vor allem um Vertrauen und Kontrolle und somit um die Repräsentation der Wähler durch „Peers“, also durch „Gleiche und Nächste“.

So ist zu überlegen, deshalb nach der Art der Laienrichter bei Gerichtsverfahren die Gruppe der Berufspolitiker zu *ergänzen* und damit die Repräsentanz von Lebensweisen zu verstärken, um die *Identifikation* zu erleichtern.

Eine Befragung von *Allensbach* im Frühjahr 2022 hat ergeben, dass rund 30 % der Befragten in Deutschland der Auffassung sind, dass sie in einer „*Scheindemokratie*“ lebten und die *Bürger nichts zu sagen hätten*.⁴²² Konkret ging es um die Zustimmung oder Ablehnung der Aussage: „*Wir leben nur scheinbar in einer Demokratie. Tatsächlich haben die Bürger nichts zu sagen.*“

Dieses Ergebnis ist auf den ersten Blick beeindruckend. Es passt zudem zum Umfang der rechtspopulistischen Neigungen und nährt aktuell die Frucht vor einem rechtspopulistischen Umschwung.

Dennoch ist über diese Befragung beispielhaft nachzudenken, und zwar im Positiven wie im Negativen.

Erfreulich ist zunächst das offenbarte Bedürfnis, an der Politik teilzunehmen oder wenigstens die Erwartung, teilhaben zu wollen.

Deshalb bietet es sich an, das bereits in der gegenwärtigen Koalitionsregierung vereinbarte Modell der *Bürgerräte* zu erproben, für die Bürger analog zur Schöffenwahl (§ 36 GVG) nach dem Losverfahren bestimmt werden (*Los-Parlamentarismus* oder *aleatorische Demokratie*⁴²³). Auch könnten die

⁴²² <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/deutschland-fast-ein-drittel-glaubt-in-einer-scheindemokratie-zu-leben-a-19c81d38-eb1c-4d69-a001-8cfd4155cbeb> (13. 4. 22).

⁴²³ <http://www.aleatorische-demokratie.de/was-ist-aleatorische-demokratie/> (22. 4. 22); Buchstein, Demokratie. Heinrich-Böll-Stiftung, 2. November 2011, „Repräsentative, partizipatorische und aleatorische Demokratie“; Mitscherlich-Schönherr, Plädoyer, Frankfurter

Bürgerräte wie beim Berliner Klimabürger:innenrat für die Bevölkerung *repräsentativ* ausgewählt werden. Allerdings sollten solche Räte, anders als Schöffen, *nur beraten* und nicht mitentscheiden.⁴²⁴ Auch *Volksreferenden* können zwar die Demokratie beleben, aber sie bevorzugen bestimmte politisch bereits *aktive Kader-Gruppen* und es wählt zumeist nur eine *Minderheit* von interessierten oder betroffenen Wählern.

Bedenklich ist aber, dass offenbar die im Westen vorherrschende *repräsentative* Demokratie in einem Teil der Bevölkerung nicht verankert ist. Dabei ist auch die sogenannte „direkte Demokratie“ in der Schweiz von *Parteien* gelenkt und auch dieser Staat verfügt über ein Parlament der Abgeordneten.⁴²⁵

Es fehlt offenbar eine *rituell eingeübte Akzeptanz* der Schwarm-Idee, eine *professionalisierte Arbeitsteilung* und deren bloße Kontrolle durch Recht und Medien. Wer die Verfassung und ihre Riten nicht *einübt*, beginnt gern mit unseren Spielregeln zu spielen. Im Alltag halten wir uns fast alle an Regeln.

Aber die *Politik* beinhaltet zumindest auch immer ein *Ringens um Gestaltungsmacht*. Vereinfacht besteht der Unterschied zur *strafbaren nötigen Gewalt* (§§ 240, 253 StGB) nur im legitimen Verfahren. Energetischer Druck führt zu ebensolchem Gegendruck und sucht am Ende nach einem neuen systemischen Ausgleich.

Die Parlamente, die Gerichte und die Verwaltungen sollten uns bei allen passenden Gelegenheiten *rituell* erklären, auf welcher einfachen Verfassungsgrundlage sie selbst agieren und welchen Kontrollen sie unterworfen sind. Denn: *"Die soziale Welt setzt sich aus sich ständig reproduzierenden und zugleich in Veränderung begriffenen Ensembles von Praktiken zusammen."*⁴²⁶

Rundschau vom 26.1.2022: „Plädoyer für Bürgerräte: Machen wir 2022 zum Jahr einer Re-Demokratisierung“.

⁴²⁴ <https://www.boeckler.de/de/magazin-mitbestimmung-2744-mehr-demokratie-wagen-11445.htm>.; zudem: aus den Vorhaben der aktuellen Regierungskoalition: <https://www.buergerrat.de/aktuelles/ampel-koalition-will-buergerraete/> (13. 2. 22). <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/neuer-buergerrat-klima-demokratisch-gerecht-machtlos-kommentar-a-462641c8-1db7-4a8b-a204-e1f76cc07dc5>.

⁴²⁵ <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/17361/direkte-demokratie/> (13. 2. 22)“ Auszug ohne kursive Hervorhebung: „Die d. D. der CHE zeichnet sich dadurch aus, dass neben den direktdemokratischen (Volksinitiative, Referendum) auch *repräsentative Elemente* (z. B. [Interner Link: Parlamente](#)) existieren (deshalb auch halbdirekte Demokratie genannt). Grundgedanke *dieser Mischform* ist es, das Mehrheitsprinzip (der repräsentativen Demokratie) gegen eine wesentlich höhere Beteiligung von [Interner Link: Minderheiten](#) am Entscheidungsprozess aufzugeben, d.h. das Prinzip umfassender [Interner Link: Verhandlungen](#), die Suche nach Kompromissen und den politischen Austausch zu stärken.“

⁴²⁶ Reckwitz, Gesellschaftstheorie, 2021, 23 ff., 53.

- Die Kirchen haben für die Auslegung ihrer Schriften und für das rituelle Nachdenken darüber einen gesonderten Feiertag vorgesehen.
- Die Aktiven der „Freie Wut-Bürger“ sollten zumindest die Art. 2 GG-Grundlagen und Grenzen der Freiheit kennen und ständig daran erinnert werden, dass alle, auch Beamte und Migranten, „würdige Menschen“ im Sinne des Art. 1 GG sind. Ihre eigenen Sicherheitsdienste und Ordner sollten angehalten sein, professionelle Deeskalation einzuüben. Die Passiven halten sich ohnehin an die Regeln.
- Die Polizei, als exekutiver Kern der Verwaltung, sollte sich ständig die Spannung von Art. 1 und Art. 20 GG vergegenwärtigen. Sie erhält bereits eine entsprechende Ausbildung. Deeskalation muss geübt werden. Das wiederholte Einüben ist wichtig.

Es gibt, wie auch das spieltheoretische *Axelrod*-Konzept der Gruppenbildung nahelegt, unter Berufspolitikern eine „*Déformation professionell*“. Das hat Konsequenzen. „Das Law of the instrument (engl. für „Gesetz des Instruments“; auch: „*Maslows Hammer*“) bezeichnet die Beobachtung, dass Menschen, die mit einem Werkzeug (oder einer Vorgehensweise) gut vertraut sind, dazu neigen, dieses Werkzeug auch dann zu benutzen, wenn ein anderes Werkzeug besser geeignet wäre. Oder auch: „*Wenn man einen Hammer hat, tendiert man dazu, nach Nägeln zu suchen*“.⁴²⁷

Es könnte aber zum anderen auch sein, dass hinter dem Ruf: „Wir leben nicht in einer Demokratie, wir haben nichts zu sagen!“ eigentlich eine *andere Aussage* steckt. Sie beinhaltet eine egoistische oder auch *narzisstische*, aber auch naiv-trotzige Ansage und lautet: „Ich“ habe nichts zu sagen und „Meinesgleichen“ auch nicht und was andere anderswo denken und wollen, kümmert mich nicht und auch nicht „Meinesgleichen“.

Ebenso könnte es sein, dass bereits die vom Institut gestellte Frage im Ansatz etwas *verkürzt* und auch deshalb geeignet ist, eine solche uns „*erregende Sensation*“ zu produzieren. Umfrageinstitute leben von Umfragen. So erklärt denn auch *Petersen* vom Allensbach-Institut in einem Interview selbst: Bei weitem nicht jeder Mensch, der das mit „Ich stimme zu“ beantwortet, sei deswegen gleich ein Antidemokrat: Viele Leute würden sich einfach über Dinge ärgern – und wenn es darüber ist, dass sie gerade unberechtigterweise ein Knöllchen bekommen haben. Der Anteil der Menschen, die tatsächlich mit der deutschen Demokratie nichts anfangen können, sei geringer als 31 Prozent.⁴²⁸

⁴²⁷ https://de.wikipedia.org/wiki/Law_of_the_Instrument. (13. 12. 22).

⁴²⁸ Petersen zitiert in: <https://www.deutschlandfunknova.de/beitrag/deutschland-fuer-einige-eine-scheindemokratie-allensbach-umfrage> (13. 4. 22).

Zwei sachliche Gegen- oder auch Kontrollfragen könnten lauten: *Sind Ihnen die Vorzüge der Arbeitsteilung im Leben und auch in der Politik bewusst und sehen Sie die Gefahr, dass die Herrschaft der Stimmungen der Bevölkerung zu irrationalen Entscheidungen für sie und für Deutschland führen könnte?*

Auch bietet sich ein Argumentum ad absurdum im Sinne des kantschen Imperativs an: *Was ergibt sich, wenn 80 Millionen Menschen ständig etwas in der Politik zu sagen hätten?* Oder auch polemisch: *Möchten sie von allen ihren Nachbarn mitregiert werden?*

Die praktische Vernunft gebietet allerdings, Menschen mit ihrem *Unbehagen*⁴²⁹ ernst zu nehmen und einen *Mittelweg* zu finden.

Dafür bietet sich gegenwärtig das Konzept der *Bürgerräte* an, deren Laien-Mitglieder gezwungen wären, sich in bestimmte Fragen gründlich einzuarbeiten.

Nanz/Leggewie spitzen in der englischen Fassung ihrer Schrift „*No Representation without Consultation*“ das Element der direkten Beteiligung zu. Derart formuliert vernachlässigen sie, dass das Element der Arbeitsteilung unsere gesamte Gesellschaft durchzieht und es auf Vertrauen beruht, das nur gelegentlicher anlassbezogener Kontrolle bedarf; für die es gesonderte Rechts- und Mediensysteme gibt. So kann und will sich nicht jeder Demokrat ständig mit Politik beschäftigen müssen. Einleuchtender ist die deutsche „deliberative“ Fassung der Autoren: „*Die Konsultative. Mehr Demokratie durch Bürgerbeteiligung.*“

Aber zuzustimmen ist ihnen, wenn sie erklären: *"Uns geht es hingegen darum, die antipolitischen Leidenschaften, die man im Populismus am Werk sehen kann, zu zivilisieren und die Demokratie in ihrem Kern, beim sprechfähigen und zukunftsorientierten Souverän, zu repolitisieren."*⁴³⁰

Sie schlagen vor, *lokale Zukunftsräte* von 15 bis 20 Personen zu bilden, die zufällig, aber repräsentativ ausgewählt werden. Sie sollen insbesondere Zukunftsfragen des politischen Gemeinwesens beraten. Dabei werden sie von professionellen ModeratorInnen und eventuell von privaten Stiftungen unterstützt.

Allerdings ist dies nur, aber immerhin ein *Spielwiesenkonzept*. Die Macht wird nicht anders verteilt, Kontrolle findet nicht statt. Die reale und hoch komplexe politische Arbeit erledigen unsere Repräsentanten in den *Ausschüssen* des Bundestages und der Länderparlamente. Dort sind Kontrolle und Mitwirkung

⁴²⁹ Zum „Unbehagen“ siehe Vöneky, Vorwort, 2013, V ff. , V im Verbund mit dem Sammelband: „Ethik und Recht - Die Ethisierung des Rechts/Ethics and Law - The Ethicalization of Law“.

⁴³⁰ Nanz/Leggewie, Konsultative, 2016, engl. „No Representation without Consultation. A Citizens' Guide to Participatory Democracy. Between the lines, 2019“, 26, zu den Zukunftsräten: 56 f.

möglich. Vieles wird dort schon auch öffentlich verhandelt oder es könnte so angelegt werden. Ausgeloste und vergütete Laienbeisitzer, die vereidigt sind, kennen wir auch bei Gericht.

- In den Parlamenten sollten also, zum Beispiel, für jeden Wahlkreis ausgeloste Bürgerräte, soweit möglich, *institutionell* angesiedelt werden und sich *zumindest* als Berater mit *Beratungsstimme* beteiligen.
- Rational bilden *ausgeloste Laienpolitiker* eine Korrektur gegen die „déformation professionell“ und emotional gegen das Gefühl der Ausgrenzung.

Doch auch diese wenigen Mitglieder der Bürgerräte *repräsentieren* nur die Masse der Wahlbürger. Ferner sind die Abgeordneten in den Parlamenten, anders als die ausgelosten Schöffen-Mitbürger, von vielen Stimmbürgern gewählt. Sie mussten sich ihnen zuvor mit ihrer *Person* und ihrem *Lebensweg* vorstellen. Sie sind und gelten deshalb zu Recht als „abgeordnet“.

Gleichwohl bleibt mit Blick auf den Rechtspopulismus der Vorzug, dass die ausgelosten Laien-Bürgerräte *nicht* aus der Gruppe der Politiker-*Elite* stammen und dass die Mutmaßung, sie seien schon deshalb „*korrupt*“ und *geheimnisvoll verfilzt* bei ihnen *keine* Grundlage findet.

Die westliche Demokratie ist also grundsätzlich bereit, neue Wege zu beschreiten, um die Verbindung von Staatspolitik und Staatsbürger zu stärken.

Zusätzliche Komplexität anzubieten, bildet den demokratischen Mittelweg. Sie hilft, Trosthaltungen entgegenzukommen und sich selbst mit den *Generationen* zu wandeln, ohne den eigenen Kern aufzugeben.

II. „Gekränkte Freiheit“ (*Amlinger/Nachtwey*) und Einseitigkeit des Opfernarrativs; Psychologie und „Wut im Bauch“; risikoresistente Wut und humane Folterfähigkeit (*Milgram-* und *Stanford-Prision-Experimente*)

1. „*Gekränkte Freiheit*“ und *Einseitigkeit des Opfernarrativs*. Das Opfernarrativ ist näher zu betrachten.

So sprechen *Amlinger/Nachtwey* in ihrer deutschen Befragung von ausgewählten aktiven Querdenkern und aktiven AfD-Anhängern, die ins (Ab-)„Driften“ gekommen sind, und vom Phänomen der „*gekränkten Freiheit*“.⁴³¹

⁴³¹ Amlinger/Nachtwey, *Gekränkte Freiheit*, 2022, Zitate jeweils aus der „Einleitung“, siehe auch zu den Abschnittsüberschriften „5. Soziale Kränkung: Zum sozialen Charakter aversiver Gefühle“; „7. Wiederverzauberte Welt: Coronaproteste“, „Subversion als destruktives Konzept: Regressive Rebellen“.

Die Autoren beschreiben einen „libertären Autoritarismus“, „weil er eine Abwehr gegen jede Form der Einschränkung individuellen Verhaltens darstellt“. Die Befragten „lehnen sich trotzig gegen soziale Konventionen auf, sie sind beseelt von dem anarchischen Impuls, ihr Anliegen gegen alle äußeren Widerstände durchzusetzen.... Sie entwickeln bisweilen eine unermüdliche destruktive Aktivität, die als heroischer Mut, zu sich selber zu stehen, gewendet wird“.

Diese Grundhaltung bildet die Grundlage der *Anarchie*. Sie stellt eine ewige Herausforderung gegen jede Herrschaft dar, führt aber auch in der Geschichte zum Abenteuerertum und der Auswanderung aus den alten sozialen Gemeinschaften sowie zur Neugründung durch religiöse Sekten, wie den Puritanern in die USA.

Die Befragten sehen ihren Platz aber offenbar dennoch *innerhalb* der Gesellschaft, wollen also keine Anarchie, sondern in der Mehrheitsgesellschaft eine *heldenhafte Rebellenrolle*. Damit treten sie aus der Opfer- und übernehmen eine *mythische Täterrolle*. Sie streben einen *Systemwechsel* durch einen Neuanfang an, offenbar am besten durch eine Gruppe von Führern, die ihnen gleichen, oder durch einen „wahren“ Messias-König.

Denn man sehe sich, wie auch sonst schon ähnlich beschrieben, als „*Opfer eines sinistren Establishments, in dem Liberale und Linke, Wissenschaft und globale Unternehmen einen Totalitarismus unbekanntes Ausmaßes vorbereiten*“.

Wäre dies tatsächlich der Fall, so würde ihnen die Verfassung das *Widerstandsrecht* gem. Art. 20 IV GG zubilligen. Sie befinden sich aus strafrechtlicher Sicht in einer Art von allerdings vermeidbarem *Putativnotstand*.

Es handelt sich erkennbar um eine *Rechtfertigung* des eigenen Handelns, und zwar vor sich selbst, die das Selbstkonzept prägt, der eigenen *sektenartigen Gruppe* und der Anderen der offenbar blinden Mehrheitsgruppe.

Richtig und einleuchtend, auch für die Mehrheitsgesellschaft, ist aber Folgendes:

- Es existiert tatsächlich ein sozialreales politisches *Establishment*, das, wie viele Subsysteme in einer *unüberschaubaren* Großgesellschaft, aus Netzwerken von hoher Komplexität besteht und das sich und seine Anliegen fortwährend ändert. Wir wählen aber diese politischen Spitzen selbst und lassen auch der AfD ihren Platz, solange sie nicht zur Gewalt und zum Verfassungsbruch aufruft.
- Es gibt auch tatsächlich die *Liberalen und Linken*, lies: die demokratische Mehrheitsgesellschaft. Diese Mehrheitsdemokratie beherrscht uns, wie der Begriff *Rechtsstaat* selbst erklärt, auf der *Staatsebene* in *rechts-totalitärer Weise*, Art. 20, 79 III GG. Allerdings regiert sie nur in *dialektischer Verbindung* mit der *privaten Gegenidee* der Art. 1 GG-

- Menschenwürde einschließlich der mitenthaltene Grund- und Menschenrechte, der Aspekt des *Sozialstaates* tritt auch noch hinzu.
- Ebenso spricht die *Gesellschaftswissenschaft* mit dem Munde der Experten vom *Diktat* der ökonomischen, sozialen und politischen *Zwänge* und *Notlagen*, aber sie sehen dennoch den Schwarmnutzen des freien Marktes der Kooperation und der Kommunikation und der aktiven Teilhabe daran.
 - Die *Naturwissenschaften* führen einerseits zu einer *Diktatur der Natur* und überhöhen damit auch die Wissenschaftler, die sie erforschen und erklären können, zu Natur-Priestern. Aber dieselben Naturwissenschaften betonen auch das *Autonomieprinzip* der Selbstorganisation und unterstreichen den Grundsatz der Individualität aller makrophysikalischen Erscheinungen. Sie wissen auch von einer ständigen unbestimmten Zukunft durch „Emergenz, Evolution und Entropie“ und auch, dass sie selbst die Natur nur in Bruchstücken erklären können.
 - Ebenso gibt es die Geisteswissenschaften, die das geistig-sittliche Erbe des Westens hochhalten. Wir erfreuen uns zudem an einer Kunsttradition, die unter anderem *Narrative* und *Mythen* fortschreibt, weil sie unsere Seele wärmt und uns spiegelt. Aber eine solche Kultur der Kreativität sorgt wiederum mit ihren Riten umgekehrt für eine Art von kollektiver Selbstbindung.

So zeigt sich Ende:

Was allen *Extremisten* fehlt, sind der Mut und die innere Freiheit zum dialektischen Denken. So fühlen sie sich als „gekränkte Opfer“ der abwägenden Denker, denen sie dennoch als „denkkrank“ gelten. Es sind die verschreckten Vereinfacher, aber es sind in ihrer aktiven Form zugleich auch die subversiven Robin-Hood-Rebellen aus unseren Kindheits- und Jugendtagen.

- Sie repräsentieren zugleich *einen Teil* von uns als den „Sowohl-auch“-Mitte-Demokraten.
- Klammheimlich bewundern wir vermutlich auch die kindlich-einfache „Reduktion der Komplexität“ der Welt auf das Gewünschte und fühlen das warme Retro-Bild von einer mythischen geschützten Kindheit.

2. ***Psychologie und „Wut im Bauch“***. Der rechtsextreme Nationalpopulismus mobilisiert die Wut und die Bauchgefühle. Die „Wut im Bauch“ ist ein Ausdruck dafür.⁴³² Mit ihr wendet der nationale Populismus sich *gegen die Rationalität* der

⁴³² „Der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute“, [https://www.dwds.de/wb/Wut im Bauch](https://www.dwds.de/wb/Wut%20im%20Bauch) (30. 10. 22).

Hochgebildeten, die ihrerseits übermäßig stark auf komplexe rationale Gründe, also auf den „Kopf“ setzen.

Dem ist nachzugehen. In der Psychologie wird der Wut eine Doppelrolle zugeschrieben. So heißt es: *“... a double role to anger: on the one hand, this affect works as an inwardly directed signal concerning a pressure to overcome an obstacle or an aversive situation; on the other hand, anger is also an outwardly directed communicative signal establishing differentiation and conflict within interpersonal relationships and affective bonds.”*⁴³³

Es geht also sowohl um eine „Drucksituation“, als auch den Umgang mit einer engen „affektiven Beziehung“.

Verankert ist die Wut im Gehirn, vereinfacht in der Amygdala, von der es etwa heißt: *“...„The amygdala participates in the regulation of autonomic and endocrine functions, decision-making and adaptations of instinctive and motivational behaviors to changes in the environment through implicit associative learning, changes in short- and long-term synaptic plasticity, and activation of the fight-or-flight response via efferent projections from its central nucleus to cortical and subcortical structures.”*⁴³⁴

Damit ist offenkundig, dass der Rechtspopulismus in Druckkrisen das emotionale „Fight or Flight“ System nutzt, mit dem wir auf unsere Umwelt reagieren. Es sind das Übermaß der Informationen und ihre Komplexität, denen wir zumindest auch, und zwar ständig, auf diese Weise begegnen. Denn: *the amygdala plays a key role in solving the following problem: How can a limited-capacity information processing system that receives a constant stream of diverse inputs be designed to selectively process those inputs that are most significant to the objectives of the system?*⁴³⁵

Außerdem ist es, weil wir ganzheitliche Wesen und Akteure und mehr als die Summe unsere Teile sind, auch mit dem „Bauch“ verknüpft. Er hat zu „verdauen“, was der Mensch an „Stoff“ verinnerlicht. Auch dazu eine Stimme aus der Fachwissenschaft: *“Recent neurobiological insights into this gut–brain crosstalk have revealed a complex, bidirectional communication system that not only ensures the proper maintenance of gastrointestinal homeostasis and digestion but*

⁴³³ Williams, Anger, *Front Psychol.* 2017, 8, 1950: “Anger as a Basic Emotion and Its Role in Personality Building and Pathological Growth: The Neuroscientific, Developmental and Clinical Perspectives”; aus dem Abstract. Engelen, Anger, 2009, 1 ff.: “Anger, Shame, and Justice: Regulative and Evaluative Function of Emotions in the Ancient and Modern Worlds” im Sammelband: “Emotions as Bio-cultural Processes”.

⁴³⁴ Simic et. al., *Emotions, Biomolecules*, 2021 Jun, 11(6), 823, aus dem Abstract.

⁴³⁵ Pessoa, *Emotion, Neuropsychologia*, 2010, Oct, 48(12) 3416 ff.: “Emotion and Cognition and the Amygdala: From “what is it?” to “what’s to be done?””, aus dem Abstract.

is likely to have multiple effects on affect, motivation and higher cognitive functions, including intuitive decision making."⁴³⁶

Diese Stichworte helfen im Übrigen nur uns als *Rationalisten*, das Wutelement zu verstehen und einzuordnen. Die Wähler der nationalpopulistischen Parteien benötigen diese Aufklärung nicht, sie wissen „intuitiv“ darum.

Die rechtspopulistischen Wähler

- empfinden also zum einen „Fight or Flight“ - Situationen und
- zum anderen wehren sie das *Übermaß* und die Komplexität der Informationen, mit denen die Politik und die Medien der Residenzstädte sie überhäufen.
- Sie suchen den Schutz einer Herde im Unwetter und folgen einem guten Hirten als ihrem Vorkämpfer.

Umgekehrt gilt dann auch: ein politischer Guter-Hirte-Kämpfer muss „Fight-or-Flight“- Lagen nutzen und sie *schüren*. Auch wird er den Schutz einer Herde im „Unwetter der Informationen“ bieten. Das in der Demokratie idealiter verlangte Nachdenken ist tatsächlich zu komplex und die Faktenlage ist zu unverständlich. Das arbeitsteilige Grundvertrauen in die *Expertise* ferner Institutionen ist leicht zu erschüttern. Die Residenzstädte sind zu fern und signalisieren überhebliche Fremdherrschaft.

3. Risikoresistente Wut und humane Folterfähigkeit. Die Erkenntnisse der experimentellen Psychologie sind ebenfalls zu bedenken:

Ohne Sinnes-Reize und ohne schnelle instinkthafte Aktionen und Reaktionen von *unbewusster* Art vermögen wir nicht zu leben.

Aber grundsätzlich verfügen insbesondere wir Menschen über eine Art von rationaler Veto-Instanz gegenüber schnellen Reiz-Reaktionen, im Sinne von „Response Inhibition“: „*Inhibitory control describes the suppression of goal-irrelevant stimuli and behavioral responses.*“⁴³⁷

Zum „goal“ gehört dann auch, sich im Einklang mit seinem eigenen „Selbstkonzept“ zu verhalten oder auch, die „langfristigen Folgen seines Tuns“ und dessen spätere „Gratifikation“ mit zu bedenken und zu erfüllen. Dazu zählt dann etwa, sich *nicht unethisch* zu verhalten und die *Erwartungen der*

⁴³⁶ Mayer, E., Gut feelings, Nat Rev Neurosci, 2011 Jul 13, 12(8): “Gut feelings: the emerging biology of gut-brain communication”, aus dem Abstract.

⁴³⁷ Siehe erneut Tiego/Testa/Bellgrove/Pantelis/Whittle, Model, Front. Psychol., 02 August 2018, aus dem Abstract. Ausführlicher: Montenbruck, Kriminologie, 2021, 154 ff.: 5. Kap V: “ „Inhibitory control“ (Hulbert/Anderson) und Basis des „Working Memory“ (Tiego et al.; „Conscientiousness and Honesty-Humility“ (Gelder/Vries); Vorrang des Tötungstabus“.

Nächsten und der Schwarm-Gesellschaft zu erfüllen, die dies mit Anerkennung und Vertrauen sowie mit ungestörter Kommunikation danken werden.

Auch gibt es eine Zwischenstufe. So drücken wir unser scheinbar bewusstes Verhalten, wie etwa bei der Sportausübung oder das Fahrverhalten in einem PKW, mit ständigen Wiederholungen gewollt auf die Ebene der *Automatisierung*. Wir verwenden dazu uns vertraute Stereotypen, wie übrigens auch in der *Sprache*. Durch solche ständigen Übungen zivilisieren wir uns selbst und formen zugleich das Netzwerk in unserem Gehirn entsprechend aus, indem wir bestimmte *Funk-Verbindungs-Komplexe* stärken und andere vernachlässigen.

Es gibt aber auch Ausnahmelagen, in denen die Zivilisierung aus Wut versagt oder wir sie, wie bei Kriegsübungen, zu anderen Zwecken umpolen. Die gefühlsmäßige Wut-, Trotz- und Angst-Reaktionen beruhen vermutlich auf Panik-Instinkten im uralten *Hirnstamm*. Aber auch sie vermögen wir durch Übung zu kultivieren und zugleich in den Alltag als Antrieb für *Risikoakte* mit hineinzunehmen.

Eine Studie bestätigt, dass wir uns selbst für ökonomisches Verhalten im Bereich der *Wirtschaftskriminalität* mit Kontrollverlust und „Anger“ (Ärger, Wut) auseinandersetzen haben. Denn: „*anger makes people less risk averse in the process of economic decision making.*“⁴³⁸

Insbesondere die ungerichtete Wut kann sich, wenn sie einmal ausgelöst ist, im Sinne des *Spillover-Effekts* (als weichere Form des Domino-Effektes) auf andere Bereiche ausdehnen. Der Streit mit dem Ehepartner am Morgen kann am Mittag die Gerichtsentscheidung des Richters über das Strafmaß beeinflussen. Wir fangen solche Lagen auf, indem wir in schweren Fällen Spruchkörper einsetzen, die sich intern „deliberal“ beraten und die Verantwortung gemeinsam tragen.

In einer anderen Studie heißt es: „*control averse behavior ... is stable across time and capable of differentiating between individuals, similar to a neural*

⁴³⁸ Beisswingert/Zhang/Goetz/Fischbacher, Spillover Effects, PLoS ONE 2016, 11(3), aus dem Abstract.; zudem: unter dem Abschnitt: „Appraisal Dimension of Control and the Valence of Emotions: The control-value theory (Pekrun, 2000, 2006) focusing on the antecedents and development of emotions considers control to be one of the two most important appraisal dimensions in the emergence of emotions. Control-related cognitions are believed to essentially determine the valence of emotions (i.e., positive vs. negative) and appraisals of lack of control are associated with negative emotions (Pekrun, 2000). Thus, generally, experiences of loss of control due to changes in external conditions might be associated with a variety of negative emotions, such as fear, anger, or hopelessness. The concrete emotional quality arising from those experiences is influenced by additional factors, such as evaluation of the circumstances and attributions of causes (e.g., Weiner, 1985)“.

fingerprint.”⁴³⁹ Aber dies kann mutmaßlich im *Gesamtsystem* auch durch eine erhöhte *Selbstkontrolle* ausgeglichen werden.

Art und Ausmaß unserer menschlichen Grundeigenschaft zum *Gehorsam* und zum *Nach-Unten-Hacken* belegt zudem das bekannte *Folter-Simulations-Experiment* von *Milgram*.⁴⁴⁰

Mehrfach wiederholt, überprüft und gefilmt, sind beim *Milgram-Experiment* stets rund 65 %, also fast *zwei Drittel* der Teilnehmer bereit, auf die *konkreten ständig wiederholten Anweisungen* eines *anwesenden leitenden Wissenschaftlers* einem (angeblich) lügenden Zeugen (angeblich) *lebensgefährdende Stromstöße* zu verabreichen. Die vermeintlichen Stromschläge sollen den Zeugen zur (angeblichen) Wahrheit bringen. Die Mehrheit handelt *gehorsam*, und zwar trotz erheblicher eigener Gewissenszweifel, die in den Gesichtern und der Körpersprache der Probanden zu lesen sind.

Zu den potenziell unterwürfigen *Milgram-Menschen* gehört also die *Zwei-Drittel-Mehrheit* von uns, deren Mitglieder vielleicht auch im Sinne von *Smeulers vertrauensvoll* nur „das Richtige tun“ wollen.⁴⁴¹ Es ist ein an sich kluges Schwarmverhalten, die Erwartungen eines *Konzeptes* zu erfüllen, in das die Probanden sich zunächst freiwillig begeben haben. In Wirklichkeit ist es der Alfa-Tier-Versuchsleiter *Milgram*, der das Vertrauen seiner Teilnehmer missbraucht. Aber es gibt auch das *letzte Drittel* der Opposition.

Dennoch müssen für das besondere Folter-Experiment noch weitere Elemente hinzutreten.

Nötig ist zum idealen *Milgram-Tatbild* die wiederholte harte mündliche *Aufforderung* und also die *Ausübung von „strain“* (Stress, Druck) durch eine

⁴³⁹ Rudolf/Baumgartner et al., connectivity, Human Brain Mapping, 2018, 4857 ff., aus “4. Conclusion”.

⁴⁴⁰ Zu diesem Folter-Experiment: Milgram, Milgram-Experiment, 1974/1997, 30 ff.; Staub, Obeying, Social Issues, 2014 04 September, (“Obeying, Joining, following, resisting and other Processes in the Milgram Studies and in the Holocaust, and Other Genocides: Situations, Personality and Bystanders”), zugleich als Ergänzung, dazu aus dem Abstract: “It discusses the neglected but important role of personality, and the potential inherent in socialization and education to promote inclusive caring and resistance to violence producing situations. It points to the great potential of bystanders, their “authority,” in preventing violent behavior”). Aus der Kriminologie: Neubacher, Kriminologie, 2020, Kap. 11, Rn. 3 ff. Ausführlich zur Kritik, aber dennoch im Kern zustimmend: Smeulers, Milgram, Perpetrator Research, 2020, 216 ff.: “Milgram Revisited: Can we still use Milgram’s “Obedience to Authority” Experiments to Explain Mass Atrocities after the Opening of the Archives?”, vgl. etwa 240.

⁴⁴¹ Smeulers, Milgram, Perpetrator Research, 2020, 216 ff., 226 ff.: „Wanting to Do the Right Thing“.

Führer-Person, die zudem mit überlegenem semi-heiligen Sonder-Wissen auftritt, wie der *Milgram*-Versuchsleiter.

Überprüft und wichtig ist aber auch, dass *keine alternativen Versuchsleiter* hinzukommen.⁴⁴²

- *Alternative Ideen* und anerkannte *Oppositionsführer* unterbrechen also den blinden zwei Drittel-Gehorsam.

Gibt es Alternativen, so kann dennoch auf diese Weise eine *Milgram-Minderheitsbewegung* entstehen, die Kraft aus der Einheit der Bewegung und ihrer *Milgram*-Aggression zugunsten höherer Ideen schöpft. Sie schürt *Unruhe* und das Bedürfnis nach rechtspopulistischer Strafgerechtigkeit, Ruhe und Ordnung. Sie kämpft dann um die Stimmen der „*pragmatischen Mitläufer*“ aus der Mittelschicht.

Das im Kern ähnliche *Stanford-Prison-Experiment* von *Zimbardo* wurde im Jahr 2003 im Irak beim Abu-Ghraib-Folterskandal zur Realität.⁴⁴³ Es belegt, wie wichtig eine eingeübte *Staatsbürgerethik* bei *exekutiven Staatsbeamten* ist, hier den Vollzugsbediensteten und Wachsoldaten.

Auch *Milgram* hat aus heutiger Sicht als Versuchsleiter fachpsychologisch versagt, weil er seine Probanden, die ihm vertraut haben, in die Erfahrung einer furchterregenden Folterhandlung getrieben hat. Es handelt sich um ein *Führungsversagen* einer Alfa-Person, hier um der edlen Wissenschaftsidee wegen und vermutlich auch, um die eigene Reputation zu verbessern. Er nimmt die Schicksals-Rolle eines „Gottspielers“ ein.⁴⁴⁴

In diesem Sinne bedarf es also der Kontrolle von Alfa-Führern. Sie bietet für psychologische Experimente jetzt eine *Ethik-Kommission*. In der Demokratie ist es vielfach ein *höchstes Verfassungsgericht*. Es dient als eine kollektiv-vernünftige *Veto-Institution*. Die medialen Berichte über die Urteilsgründe üben uns nach und nach in das *verfassungsethische Abwägen* ein.

⁴⁴² Zudem: <https://de.wikipedia.org/wiki/Milgram-Experiment> (16. 12. 22); zudem: Montenbruck, *Mittelwelt, Zivilreligion IV*, 2014/2018, Kap. 8 III: „Psychogramm des Strafens und Menschenbilder nach dem Milgram-, dem Zimbardo- und anderen Experimenten“, 160 ff., sowie: Kap. 14 III: „These: Sozialrealer Humanismus im Lichte der Psychologie (Milgram, Zimbardo, Matza/Sykes“, 338 ff.

⁴⁴³ Zimbardo/Ruch, *Psychologie*, 1978, 249. Neubacher, *Kriminologie*, 2020, Kap. 11, Rn. 11 ff.; <https://de.wikipedia.org/wiki/Abu-Ghuraib-Folterskandal> (10. 12. 22).

⁴⁴⁴ Ausführlicher aus der Sicht der Kriminologie: Montenbruck, *Kriminologie*, 2021, 300 ff, 11. Kap. IV.

III. Deutsches „Eskalationskontinuum“ (Heitmeyer et al.); nationalpopulistische Bewegungen als Stoß-Schwarm und die zyklische Schwarmweisheit der Vielen

1. *Deutsches „Eskalationskontinuum“*. Der ehemalige Direktor des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld Heitmeyer betrachtet die deutsche Gesamtlage. Er erklärt uns im Jahr 2020 die existenten „*rechten Bedrohungsallianzen*“. ⁴⁴⁵

„*Was wir als Eskalationskontinuum identifizieren, kann man sich als Zwiebel vorstellen, mit fünf Schalen*“, und zwar

- das „gruppenbezogen-menschenfeindliche Einstellungsmuster in Teilen der Bevölkerung“,
- den „autoritären Nationalradikalismus, wie ihn etwa die AfD vertritt“,
- die „*systemfeindlichen Milieus*“, wie einfache Kameradschaften, völkische Siedler, Reichsbürger, Identitäre;
- die „*klandestinen rechtsterroristischen Planungs- und Unterstützungsmilieus*“, besondere Kameradschaften, Gruppierung wie „*Revolution Chemnitz*“ oder „*Gruppe S., „Blood and Honour*“, Kammerskin, im Jahr 2020 die „*Vereinigte Patrioten*“-Verbindung,⁴⁴⁶ sowie
- die „rechtsterroristischen Zellen, Gruppen- oder Individualtäter, die diese gewaltsame Kommunikationsstrategie tatsächlich bewusst“ umsetzen, wie der Nationalsozialistische Untergrund (NSU).

Der Sachlage ist zuzustimmen und sie kommt auch noch ohne den Vergleich mit dem Nationalsozialismus aus. Zu ergänzen ist nur

- sechstens der logische und geschichtlich belegte Endpunkt einer „*gruppenbezogen-menschenfeindlichen Einstellung*“: die massenhafte Realisierung als *Völkermord* und als *sogenannte Säuberungswelle*.

Maßgeblich sind für die bedrohten westlichen Demokratien und in den (noch) freien *Wahlen* die beiden ersten Gruppen. Erst bei *Umsturzakten* helfen die übrigen Kleingruppen, wie in den USA, als Art einer „*Sturmabteilung*“ (SA) auf das Kapitol am 6. 1. 2020.

Für das Gesamtbild sind einige Aspekte hinzuzufügen:

⁴⁴⁵ Heitmeyer/Freiheit/Sitzer, *Bedrohungsallianzen*, 2020, vgl. das Abstract im Vorwort. Zitate aus Schaubild: <https://upload.wikimedia.org/wikipedia/de/7/76/Eskalationsmodell-Zwiebelmuster-nach-Heitmeyer.png>, und aus: Hoebel/Heitmeyer, *Gewalt, Soziopolis*, 06.11. 20.

⁴⁴⁶ <https://www.finanznachrichten.de/nachrichten-2022-04/55785969-hauptverdaechtiger-der-vereinigten-patrioten-gehört-zur-reichsbuergerszene-007.htm>.

Heitmeyer spricht zu Recht von der „gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit“. Das ist einerseits richtig, aber auch gefährlich, weil es wieder assoziieren könnte, dass zugespitzt die Mehrheit der Nationalsozialisten-Wähler und Gefolgsleute eben doch nicht mit dem Holocaust und den Toten des Zweiten Weltkrieges verbunden sind. Auch die Zwei-Drittel-Mehrheit der *Milgram*-Probanden hätten anders handeln können. Sie haben (oder auch wir hätten) es nicht. Der „Mensch an sich“ ist gefährlich. Er verfügt über die Techniken der Neutralisierung, auf die anschließend einzugehen sein wird.

Rechtspopulisten bilden auch keine genuin eigene Gruppe. Es sind Menschen, die *einen* Aspekt des Menschseins als *Ideologie* überbetonen, ebenso wie andere Menschen andere Ideen. Dies beweist nicht nur das *Milgram*-Gehorsams-Experiment. Es zeigen uns auch die ständigen Kriege auf der Welt, die immer auch mit Grausamkeit an Zivilisten verbunden sind. Deshalb versucht auch derselbe Mensch dieser seiner Folter- und Tötungsfähigkeit mit dem humanitären Kriegsvölkerrecht entgegenzuarbeiten und sich selbst (dialektisch) mit einem Veto-Konzept zu zähmen.

Dieses Zwiebelmuster ist nicht auf den säkularen Rechtspopulismus beschränkt. Es zeichnet jede *monotheistische Religion* oder *Sekte* aus, die zugleich als autokratische politische Kraft auftritt.

Außerdem ist bei einem Blick in die europäische Geschichte nicht zu vergessen, dass Sklaverei und Patriarchat lange mit „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ (statt Solidarität) verbunden waren und „gruppenbezogen-menschenfeindliche Einstellungsmuster“ bilden. Selbst die Reduktion der Menschenrechte auf den *Homo sapiens* könnten viele *Naturreligionen* als eine Art von *Humanfaschismus* deuten, würden sie denn diese Art des analytischen Denkens verwenden.

Die Gefahr des Wechsels des Herrschaftssystems, hier von der Demokratie zur Autokratie, besteht *latent* also ständig. Maßgeblich sind deshalb die konkrete Ausgangslage und das vorsorgliche Einüben in ein zivilisiertes Schwarmverhalten, etwa durch faire und rituelle sportliche Wettkämpfe.

Heitmeyer verweist für sein Konzept des zwiebelartigen fünfschichtigen *Eskalationskontinuums* am Ende auf die Mordserie, die der NSU zwischen 2000 und 2006 in deutschen Großstädten begangen hat. Es handelt sich um die Warnung vor der Sturmtrupp-(SA)-Art der Machtmittel, die ein autokratischer Staat einzusetzen fähig und bereit ist.

Aus kriminologischer Sicht löst die örtliche Gemeinsamkeit von *Großstädten* bereits die Assoziation aus, dass diese NSU-Tatorte nicht zum „Land“ gehören und diese Orte im Sinne von wandernden Banden den Reiz eines „fremden Beutelandes“ mit sich getragen haben könnten.

Außerdem handelt es sich unstreitig um *Schwerstriminalität*. Der Gesetzgeber kennt sie im allgemeinen Mordtatbestand des Strafgesetzbuches und als besonderen politischen Mord der (stadtbürgerlichen) linksextremistischen „terroristischen Vereinigung“ RAF (Roten Armee Fraktion) mit zumindest 33 Morden, §§ 211, 129 a, b STGB. Wir rechnen also abstrakt mit solchen Taten und haben uns abstrakt darauf vorbereitet. Wir verarbeiten mit dem Strafrecht in langen Strafverfahren, von der Ermittlung, über die öffentliche Hauptverhandlung, zur Vollstreckung einen großen Teil unserer kollektiven Erregungen und geben den Opfern als Nebenklägern ihre Chance, öffentlich zu Wort zu kommen.

Schon mit der Einordnung als Mord ergreift uns allerdings als „Allgemeinbürger“ eine psycho-ethische Abschottungs- oder auch *Neutralisierungstechnik*. Bei schweren Tabubrüchen fühlen wir nicht mit dem Täter, sondern wir distanzieren uns. Derartiges Unrecht begehen wir und Unseresgleichen nicht. Anders sehen es die *Sympathisanten*. Sie finden nach demselben Grundprinzip *Rechtfertigungsgründe*. Sie fangen unter anderem an, die Opfer zu diffamieren, und spiegeln die Taten in Worten mit klammheimlicher Freude. Denn Morde bedeuten immer auch, dass ein Mensch über andere Menschen eine *höchste gottähnliche Übermacht* erlangt hat.

Dennoch sagen uns die Vernunft und das *Milgram-Experiment*, die Erfahrungen mit gegenwärtigen Kriegen und auch unser Menschenbild: Täter und Opfer sind Art. 1 GG-Mit-Menschen. Wir selbst könnten grundsätzlich beides sein. Wir als Gesetzgeber beschreiben deshalb exakt solche Fälle und erfassen sie mit eigenen Tatbeständen, sorgen mit Überwachungs- und Ermittlungsbehörde etc. vor.

Im Spiel kennen wir das Ausschalten von Gegnern, die nicht zu „unserer Gruppe“ gehören, aber in der Realität verändert eine solche Serie unser Selbstbild zum realen *Krieger*.

Der erstmals mordende Täter, der in einer demokratischen Gemeinschaft lebt, tritt deshalb mit seinem *eigenen Lebenswillen* und *seinem zivilen Selbstkonzept* in ein Verhältnis ein, das plötzlich eine Art von „*kognitiver Dissonanz*“ auszeichnet. Was gilt denn nun, leben oder töten? Tat-Wiederholungen erleichtern es ihm sogar, das neue Selbstkonzept zu bestätigen und es in eine Art von *Kriegertum* zu überführen oder semireligiöse *Erlösungsnarrative* aufzubauen. Die NSU-Kleingruppe von Gleichen und Nächsten sorgt für wechselseitige Bestätigung, das Gefühl der Über-Macht über Menschen belohnt die Täter.

Kindheitspsychologisch drängt sich zudem die Nachfrage auf, welche Kindheits-Alfa-Person die Täter unbewusst auf *die Opfer projizieren* und von welcher eigenen Gewalterfahrung sie sich *mit der Tat befreien* wollen. Oder auch, wie wichtig es ihnen ist, nunmehr von der *Gruppe* für ihre Taten *bewundert* und *geliebt* zu werden, weil ihnen Anerkennung und Liebe in der Kindheit fehlten und autoritäre Erziehungshärte angesagt war.

Dass die Ermittlungsbehörden bei den NSU-Morden die Täter zunächst im Umfeld der Opfer gesucht haben (Stichwort: Döner-Morde), entspricht einem bekannten Tätertypus, aber dass Verfassungsschützer mit Nähe zu den Tätern oder den Sympathisanten gleichsam „Spiele“ betrieben und Realitäten nicht weiterverfolgten, hängt mit ihrem vagen gesamtpolitischen Aufgabenkonzept zusammen und dem Umstand, ebenfalls zu Neutralisierungen zu neigen.

- Es bleibt also aus demokratischer Sicht die Erkenntnis, der Populismus und der rechtsextreme Tyrannen-Populismus gehören nicht nur zum Menschsein, sie haben überhaupt erst die Notwendigkeit zur Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte begründet und rechtfertigen deren Fortbestand. Sie kennzeichnen die Dialektik der Demokratie und zugleich beim Übermaß ihre Bedrohung.
- Diese Art der Krise gehört zur Demokratie und die Autokratie-Gefahr wird sich in Wellenbewegung verstärken, weil mit ihr *Machterwerb* und *Machtwechsel* möglich sind. Mit einem passenden Zeitgeist wird sich die Gefahr verstärken.

2. Nationalpopulistische Bewegungen als Stoß-Schwarm und die Schwarmweisheit der Vielen. Aus der Sicht des Schwarmmodells geht es

- entweder um die bloße „*Erhöhung und die Synchronisierung der Erregung*“ im zyklischen Schwarm, das ist jeder Krise eigen,
- oder um den Wechsel von einer rituellen zirkulären friedlichen Formation hin zum linearen *stromförmigen Ausschwärmen*, wie bei auswandernden *abgespaltenen* Bienenvölkern mit einer neuen Königin oder wie das Umkippen in große Heuschreckenschwärme oder der *Panik-Wechsel* der Herde vom friedlichen Grasens zur wilden Stampede. Nötig ist es dazu, eine „Einheits- oder Versammlungs-Bewegung“ in Gang zu setzen und zu halten.
- Gelangt ein solche Einheits-Bewegung an die Macht, wird sie die „Gewaltenteilung“ aufheben und die „Vielfalt“ unterdrücken (müssen).

Den Grenzbereich bilden Präsidialsysteme. Sie schaffen verantwortliche Alfa-Führer, aber aufgrund von demokratischen Wahlen. Die örtlich verankerten politischen Parteien und privaten Vereine neigen dabei dazu, auf der rechtskonservativen Seite eine nationale Einheitsbewegung zugunsten eines Führers zu entwickeln. Das Selbstverständnis als „Bewegung“, etwa auch als „Liste Kurz“ ehemals in Österreich oder *Macrons* „La République en Marche“, seit September 2022 nach Vereinigung mit zwei kleineren Parteien als „Renaissance“, signalisiert bereits den Verzicht auf institutionalisierte Parteien.

Präsidialsysteme, wie Frankreich, USA oder die Türkei erlauben es dem direkt gewählten Führer auf Zeit, in gewissem Umfange auf parlamentarische Gesetze zu verzichten und mit *Präsidialdekreten* zu regieren etc. Auch erfordern

Präsidialsysteme eine erhöhte *direkte Stimmungs-Kommunikation* des Präsidenten oder der Präsidentin *mit dem Volk*.

Insofern sind *Gegenmächte* nötig. Die strikte *Begrenzung der Amtszeit* zählt dazu. Beim Präsidialsystem in Frankreich sorgt zudem die literarisch-verfremdende Sprachkultur für einen spielerischen Ausgleich. Hinzutritt die dazu passende Elite-Diplomatie in der Außenpolitik und der EU-Verbund von Mittelmächten mit einem überwölbenden Dach.

In den USA bremsen die Idee des liberal-ökonomischen Individualismus, ein starkes *Jury-Gerichtssystem* und ein starker *föderaler* Unterbau. Sie brechen die Einheitsidee von „We the People“ nach innen in liberaler Weise auf. Daneben steht der offene Stolz darauf, Amerikaner zu sein. Lokal wirken viele Freikirchen. Gegründet ist der Nationalstolz unter anderem auf die *Pursuit-of-Happiness-Verfassung*, auf das Militär sowie auf die Macht des Dollars und auf die dominante Alfa-Stellung in der Welt.

Zudem waren die USA in den frühen 1950er-Jahren offen für die *mythischen Narrative* der *McCarthy-Ära* mit antikommunistischen Verschwörungstheorien („*conspiracy theory*“). Mit Denunziationen verfolgten sie das Ziel der Säuberung zur Reinigung des Volkes.⁴⁴⁷ Diese Grundhaltung vermag auch die Rassentrennung und die weiße *Vorherrschaft* der WASP (White Anglo-Saxon Protestant) zu erklären. Sie wirken fort in der *Bewegung des Trumpismus*, die mit der Verlockung von Machtaussichten die *republikanische* Partei mit ihrem Macht-Denken vereinnahmt und überwölbt hat.

Aber Wahlen, der Civil Rights Act von 1964 und allgemein das machtdialektische *Demokratieprinzip* von „*Checks and Balances*“ schaffen den Ausgleich.

Die *harte Bipolarität* der beiden Großparteien, vereinfacht das ökonomisch-republikanische gegen das mitte-demokratische Politik-Konzept, trieb die Verfassungsgesellschaft der USA unter *Trump* und mit ihr den Gesamtkomplex der westlichen Werte und Staatengemeinschaft zu neuen Balancen. Es verwirrte das EU-Europa, das zudem der Brexit belastet, und erlaubte zugleich die Reduktion auf das *kontinental-europäische Modell des Verbundes von Klein- und Mittelmächten*.

- Rechtspopulistische Regierungen leben von der *Inszenierung* von nationalen Stoßbewegungen, im Inneren und im Äußeren. Der Zwang, „Bewegungen“ in Gang zu halten, verdeutlicht dabei das körperliche Element.

⁴⁴⁷ Dazu ausführlicher Bock/Schubarth, Basiswissen Verschwörungsmythen, 2022, 1.1 „Begriffe, Definitionen, Begriffshistorie“.

- Die Antwort auf eine Stoßbewegung lautet, sie mit Freiraum zu zivilisieren, das heißt zu kanalisieren, sie zur Selbstorganisation zu verwenden und das Lockangebot in den Nutzen des zyklischen Schwarms mit der Weisheit der Vielen vorzuhalten.
- Das Gesamtmodell entspricht demjenigen der Lebensphasen von Generationen. Sie geben vermutlich auch diese Art der biopsychologischen Ebenen vor. Jugend drängt mit *Bewegungen*, Eltern mit Kleinkindern setzen auf *rituell-zyklische Regulation* und kooperative Netzwerke. Großeltern und Familienfreie suchen ständig auf ihre Weisen, beide Konzept in einen immer neuen *Ausgleich* zu bringen und auch für eine künstlerische Inszenierung zu sorgen, die diese Generationenkämpfe in die Zweit-Welt der spiegelnden Fantasie bringt.

Die *übernationale Gegenbewegung der Menschenrechte* setzt ebenfalls hier an. Sie akzeptiert zunächst die faktische *Alfa-Oligarchen-Übermacht* der Veto-Mächte in den Vereinten Nationen und weist ihnen dort einen hohen Platz zu. Aber sie bietet zugleich ein *ethisches Gegenmodell* und lässt auch in der UN-Vollversammlung das mögliche Modell einer *Staatendemokratie* lebendig werden. Aber ihre Macht ist an Menschenrechtsverletzungen gekoppelt, die den universellen Ruf nach Recht und Gerechtigkeit aufkommen lassen, der die Drohung mit Aufständen hinter sich weiß. Menschenrechtsverletzungen sind es, die in uns höchste *Erregungen* hervorrufen, und zwar dann, wenn sie medial verbreitet und möglichst mit Face-to-Face-Bildern ergänzt werden (können).

Als besonders grausam gilt uns die Folter und bei Offenheit für wissenschaftliche Aufklärung auch die Sorge vor dem Ergebnis des *Milgram-Experiments*. Wir mögen es nicht alle kennen, aber wir spüren die Übermacht des Täterseins in uns.

Also setzen wir als mitfühlende Mit-Menschen ein Tötungs- und Foltertabu⁴⁴⁸ dagegen. Solche *Tabu-Elemente* liegen dann wiederum den ethischen „Werten“ zugrunde.

Aber auch gegen das *Mitgefühl* gibt es das Gegenkonzept des *Gehorsams*, das dem Herrschenden dient, wie es das *Milgram-Experiment* beweist und wir es auch von Soldaten in Kriegen kennen. Auch das Recht gewährleistet nicht nur die Grund- und Menschenrechte, sondern es verlangt auch den Rechtsgehorsam.

⁴⁴⁸ Grundlegend: Freud unter dem Titel: „Totem und Tabu. Einige Übereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker“ (1913), Freud, Totem, 1913/1982, 287 ff, 323 ff. Aufgegriffen und vertieft von Behrens, *Obliviologie*, 2005, 99, und Fußnote 163: „*Tabu als Vorstufe der Moral, die ja heilig und unrein zugleich erscheint*“, und als deren „*Grundlage die Gefühlsambivalenz zwischen Angst und Verbot auf der einen Seite Lust und Versuchung auf der anderen Seite als zugrundeliegende Muster aller Tabus.*“

Mit dieser Dialektik von Willkür und Ethik, von Gehorsam und Widerstand leben wir.

Für alles halten wir nicht nur Ideen-Meme, sondern auch soziale Systeme und Gegensysteme mit ihren Praktiken vor, die sich in ihrer jeweiligen Umwelt selbst organisieren.

IV. Trotzige Reaktanz (*Brehm, Dickenberger*), harter *Protestkern* (*Grande et al.*) und Neutralisierungs- und Frame-Selecting-Techniken (*Matza/Sykes; Kroneberg*); AfD-Populismus: Staatsbürgerschaft und Souveränitätsidee

1. ***Trotzige Reaktanz und harter Protestkern.*** Ein Drittel der *Milgram*-Probanden folgt den *Milgram*-Versuchsleitern nicht fromm oder blind. Zu vermuten ist, dass ein nicht unerheblicher Teil von ihnen vorrangig aus Trotz (engl. *Defiance*) sich mit *Nichtstun* gegen den Druck durch den Versuchsleiter gewendet hat. Trotzhaltungen entsprechen dem Gesetz von Druck und Gegendruck.

- Trotz erlaubt es, wie bei Kindern, die *eigene Identität* aufrechtzuerhalten, die eigene *Selbstwirksamkeit* zu spüren und *Macht* zu fühlen.
- Es ist im Sinne der Entwicklungspsychologie auch ein *restkindliche Reaktion*, über die wir alle (noch und bis ans Lebensende) verfügen.

Die Psychologie bietet dazu die von *Brehm* 1966 begründete *Reaktanz-Theorie*⁴⁴⁹. Dazu heißt es im *Dorsch-Lexikon*⁴⁵⁰: „*Reaktanz ist eine motivationale (Motivation) Erregung mit dem Ziel, die bedrohte Freiheit wiederherzustellen. Freiheit impliziert, zw. Alternativen wählen oder eine*

⁴⁴⁹ Miron/Brehm, Reactance Theory, Z Sozialpsych, March 2006, 9 ff.: “Reactance Theory – 40 Years Later”.

⁴⁵⁰ Dickenberger, Reaktanz, Reaktanztheorie, Dorsch-Lexikon der Psychologie, 2019; Steindl/Jonas/Sittenthaler/Traut-Mattausch/Greenberg, Reactance, Z Psychol. 2015, 205 ff. , 205 f., ohne die Hervorhebungen: “The amount of reactance depends on the importance of the threatened freedom and the perceived magnitude of the threat. Internal threats are *self-imposed threats arising from choosing specific alternatives and rejecting others*. External threats arise either from impersonal situational factors that by happenstance create a *barrier to an individual’s freedom* or from *social influence* attempts targeting a specific individual...On the behavioral side, threatened people may exhibit the *restricted behavior (direct restoration)* or may observe others performing a related behavior (*indirect restoration*). They may aggressively force the threatening person to remove the threat or they may *behave in a hostile and aggressive way just to let off steam (aggression)*. On the cognitive side, people may *derogate the source of threat*, upgrade the restricted freedom, or *downgrade the imposed option* (change in attractiveness...)”.

*Handlung ausführen zu können (Erfahrung, Gewohnheit, Regeln oder Beobachtung).*⁴⁵¹

Sie entspringt mutmaßlich vielfach einer „Kontroll-Aversion“.

Die Gruppe solcher Menschen sieht sich in einer *existenziellen Notlage*. Sie bildet deshalb auch den „harten Kern der Proteste“. „Viele der mit den Corona-Maßnahmen Unzufriedenen tolerieren Radikalität und Gewalt“, so lautet der Thesentitel von Grande et al.⁴⁵²

Druck und Gegendruck gehören zusammen. Nur wer den Sinn der Regeln versteht oder wer dem Konsens der Mehrheit vertrauensvoll folgen mag und deren Kontrolle hinnimmt, fühlt sich nicht genötigt. Neue Regeln und starke plötzliche Einschränkungen der Freiheit stoßen auf starken Widerstand, sie erwecken den *Kult des Rebellentums*. Neue „Gleiche“ und „Nächste“ schließen sich zu einem Sonderschwarm zusammen. Sie genießen dessen Macht und ihre eigene gruppen-moralische Überlegenheit.

Die Grundhaltung der Herrschaftskritik bildet jedoch zugleich ein wesentliches Element der *liberalen* Demokratie. Sie sichert den Freien ihren Freiraum. Art. 20 IV GG regelt deshalb auch ein Widerstandsrecht. Gewaltfreie Demonstrationen sind gestattet etc.

2. Neutralisierungs- und Frame-Selecting-Techniken. Der bekannte psychologische Ansatz der *Neutralisationstechniken*⁴⁵³ belegt unsere eigenen *Abgrenzungs-* und *Polarisierungsneigungen*. Sie gelten denjenigen *Nachbarn*, die nicht zu unserer *Axelrod-Gruppe* der „Gleichen und Nächsten“ zählen sollen. Wir wünschen zu ihnen einen größeren Abstand und würden sie gern vertreiben. Ist dies derzeit unmöglich, so ziehen wir symbolisch-kommunikative Mauern hoch

⁴⁵¹ Schmelz/Bowles, vaccination resistance, PNAS June 2021, 118 ff.: „Overcoming COVID-19 vaccination resistance when alternative policies affect the dynamics of conformism, social norms“, Unter: „Enforcement May Crowd Out Intrinsic Motivation and Reduce the Positive Effects of Conformism“, erklären sie (Hervorhebungen nicht im Original): „The first is *“psychological reactance”* or what economists term *“control aversion”*, a particular case of *intrinsic motivation* being crowded out by explicit constraints or incentives. Such a *response* has been observed in numerous experiments and is interpreted as the result of individual strivings for freedom or *“self-determination”* as has also been found for vaccine hesitancy. This is consistent with our finding that the opposition to enforced vaccinations was substantially greater among respondents who reported that it would restrict their “freedom”.

⁴⁵² Grande et al., Kern, WZB-Mitteilungen 2, 2022, 21 ff., 21 (aus dem Titel, zudem Schlussfolgerung 23.

⁴⁵³ <https://de.wikipedia.org/wiki/Milgram-Experiment> (23. 11. 22); zudem: Montenbruck, Mittelwelt, Zivilreligion IV, 2014/2018, Kap. 8 III: „Psychogramm des Strafens und Menschenbilder nach dem Milgram-, dem Zimbardo- und anderen Experimenten“, 160 ff. sowie: Kap. 14 III: „These: Sozialrealer Humanismus im Lichte der Psychologie (Milgram, Zimbardo, Matza/Sykes)“, 338 ff.

und versuchen, den allgemeinen *Status* der Nachbarn, soweit es geht, mit Klatsch und Gerüchten zu reduzieren.

Die Neutralisierung zielt auf die *Dehumanisierung* der Opfergruppe. Diese Technik führt im negativen Sinne zur Verdrängung von bestimmten moralisch gebotenen Bewertungen und erlaubt die Rechtfertigung eigenen asozialen Tuns. So werden etwa die Opfer zu „Unmenschen“, die auch „nichts anderes verdient haben“ etc. Dies ist eine Art von innerer Trotzreaktion, um nach oder auch vor einer Unrechtstat das eigene *Selbstkonzept* zu stabilisieren. Man anerkennt zwar weiterhin die Grundnormen, etwa niemanden zu verletzen, erklärt sich und anderen aber die *Ausnahmelage* und färbt sie in erheblichem Maße um. Staaten begleiten Kriege mit dieser Art der Propaganda.

Eben solche Art der *Neutralisierung* des Leidens beugt exakt die Forderung nach Achtung Menschenwürde mit der *Objekt-Formel* (bzw. dem Instrumentalisierungsverbot) vor. Ein Mensch dürfe „nicht bloß zum Objekt“ des (vor allem staatlichen) Handelns gemacht werden. Das ist der verfassungsrechtliche Verbotrahmen, dessen Grundsätze auch auf das erlaubt Tun der einzelnen Bürger und privaten Organisationen, wie Medienhäuser, ausstrahlt. Dafür stehen neben presserechtlichen Unterlassungsklagen und Berichtigungsansprüchen auch die strafrechtlichen Beleidigungs- und die Volksverhetzungsnormen zur Verfügung, bei denen jeweils auch das berechtigte Interesse der Meinungs-, der Presse- und der Kunstfreiheit mit abgewogen wird.

„Freiheit“ ist also der Ausgangspunkt. Im positiven Sinne verwenden wir bei unseren *Berichten* und unseren *Meinungen*, als einzelne Menschen wie durch die Medien mit ihren demokratischen Dienstleistungsaufgaben, ständig das an sich soziologische *Rational-choice-Modell* der *Frame-Selection*.

Danach wählen wir bewusst oder bewusst einen „Rahmen“ oder nehmen einen *Standpunkt* zu einem *bestimmten sozialen Zeitpunkt* ein, von dem aus sich ein bestimmter Blickwinkel eröffnet. Dieser Umstand beinhaltet, dass wir erkennbar kein Gesamtbild von allen Seiten anbieten wollen oder können. Dazu kommt dann auch noch, dass unser individuell ausgeformtes gegenwärtiges (subjektives) *Selbstkonzept* unsere konkreten Reflexionen mitbestimmt. Annähernde „Wahrheit“ ist allenfalls in den Naturwissenschaften und auch dann nur als Konsens einer Experten-Gruppe möglich. Das Konzept der „freien Wahl“ eines *Fokus* ist also schon einmal mit diesen für uns *selbstverständlichen Einschränkungen* zu lesen. Gemeint ist das Bündel an Wahl-Alternativen, die uns zur Verfügung stehen.

So erläutert Kroneberg: *“The Model of Frame Selection (MFS) is a theory of action that builds on the classical sociological notion of the definition of the situation and the idea of variable rationality. The model focuses on how actors*

interpret situations, which scripts of action they activate, and which actions they perform.

In all these processes, actors can make deliberate reflected choices,”

Aber Kroneberg fügt auch an: *“but if strong emotions, normative beliefs, or unquestioned routines have been activated, may also ignore objectively existing alternatives or incentives.*

*Building upon and formalizing insights gained in cognitive social psychology, the MFS explains under which conditions these different modes of behaviour are to be expected.”*⁴⁵⁴

Wer dabei die Selektion eines bestimmten Rahmens betreibt, vorrangig des ökonomischen Verstands, der instinkthaften Emotion oder der Gesellschaft mit ihren Sitten und Riten, ist offen. Insgesamt beruht auch jede bedachte Handlungsentscheidung auf einer ganzheitlichen Gemengelage, die nicht ohne einen Motivationsschub auskommt. Wer also als populistischer Führer die Macht im Staate erstrebt, der wird auf *Frustration* und *Opposition* gegen die Regeln des Staates und seiner herrschenden Eliten setzen.

Er wird zudem seinerseits wie der Versuchsleiter im *Milgram*-Modell vorgehen und versuchen, einen Zwei-Drittel-Schwarm von *gehorsamen* Anhängern der *gewaltbereiten Gerechten* aufzubauen. So forderte *Trump* im ersten Wahlkampf ständig: „*Lock her up*“ (Sperrt sie, die Verbrecherin *Hilary Clinton*, zur Strafe ein). Nach der zweiten Wahl intoniert er, unter anderem auf einer am 6. 1. 2020 von ihm einberufenen öffentlichen Versammlung vor dem Kongress, der die Wahl von *Biden* zum neuen Präsidenten formell bestätigen sollte, im selben *Milgram-Gehorsams-Stil*: „*Stop the steal*“.

In diesem Sinne setzt der Populismus auf Gefühle und die blind-berauschende Schwarm-Synchronität. Er bildet das Gegenmodell zum Ideal des einzelnen vernünftigen Demokraten. Beides steckt im Menschen, Individualität und Kollektivität und zudem der Verbund von Verstand und Bauchgefühl zum Umgang mit beidem.

Das kluge westliche Verfassungsrecht weiß auch um diese recht ausgeprägte Eigenschaft des Menschen, allein und mit anderen nach *Freiheit von und zu neuen Verbindungen* zu suchen und dafür auch die *Risiken* zu verdrängen.

⁴⁵⁴ Kroneberg, Model, 2020, 1, <http://www.kroneberg.eu/model-of-frame-selection/> (4. 11. 20). Ausführlicher Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021, Kap. 12 I: „Nächsten-Erwartungen, Rechtfertigungsbedürfnisse und Notgründe; Neutralisierungstechniken (Sykes/Matza, Thurmann); dehumanisierende Krieger- und ökonomische Spielerollen; ideologische Säuberungen; Frame-Selection (Kroneberg); ethisches Gegenmodell: Würde-Objekt-Formel“, 238 ff.

Demonstrationen und Streiks gehören deshalb zu den demokratischen Gegen- und *Freiheitsrechten* gegen die Herrschaftsmacht, vor allem der staatlichen Exekutive. Mit *Demonstrationen* nehmen wir Menschen bewusst „*Raum auf der öffentlichen Straße und auf Kosten anderer*“ ein. Unsere beiden Grundaussagen lauten: „*Seht her, ich bin hier und wir sind uniformiert hier, und zwar mit unseren Körpern und unserer Erregungs-Energie*“.

Diese *Gegenrechte* hat der Demokrat als etwas *Humanes* zu achten und sie politisch zu zivilisieren.

Wer wissenschaftlicher vorgeht und also zunächst komplexer und selbstkritischer denkt, der wird sich unter anderem daran erinnern, dass auch die Geschichte der Stadt-Demokratie mit dem Machtanspruch der *männlichen Bürger-Krieger* des antiken Stadtstaates Athens verbunden war. Die Französische Revolution von 1789 in der Hauptstadt Paris wurde von *bewaffneten Bürgersoldaten* mitgetragen.

Weniger bedacht ist auch, dass jeder typische Mittel- und Großstaat sich mit dem *Krieg* auseinandersetzen hat. Mit seinem Gewaltmonopol nach innen wendet er sich gegen seinen Zerfall und Nachbarschaftskriege von Warlords. Er bietet dazu den Mehrwert der *Kooperation*. Nach außen muss der Staat eine hinreichend bedrohliche Wehrmacht, mit potenzieller Wehrpflicht, vorhalten und sie auch üben lassen. Streitkräfte treten durchweg uniformiert auf und sind hierarchisch-autoritär gegliedert. Auch ein westlicher Staat bedarf also *autokratischer Grundstrukturen*.

Damit sind einige psychologische Grundmuster umrissen.

3. AfD-Populismus: Staatsbürgerschaft und Souveränitätsidee. Für den *deutschen* Rechts-Populismus ist zudem der Aspekt der emotionalen *Ablehnung* von *Fremden* herauszugreifen. Der neue nationalistische Populismus ist in der *Entstehungszeit* der deutschen AfD, der Partei „Alternative für Deutschland“, und im Westen in der *Trump-Ära*, in erheblichem Maße mit Ablehnung von Flüchtlingen und *Migranten* verbunden.

Die „rein nationale Bewegung“ hat auf ihre Weise die beiden Frage nach der *kulturellen Identität* und der *Eigenkontrolle* gestellt und beantwortet.

Die AfD hat das uralte territoriale Selbstbild einer bereits *ansässigen* deutschen Bevölkerung aufleben lassen. „Blut und Boden“-Ideen stecken dahinter, aber sie leben auch im Wort vom umgrenzten „Nationalstaat“. Mit ihnen gilt es vernünftig, das heißt abwägend umzugehen.

Die beiden vorherrschenden Form, wie in Demokratien die Staatsbürgerschaft erlangt wird, bilden

- das Abstammungsprinzip (*ius sanguinis*, Recht des Blutes) und
- das Geburtsortprinzip (*ius soli*, Rechts des Bodens).

So heißt es in einer Erläuterung des *Bundesinnenministeriums* zum neuen Staatsangehörigkeitsgesetz: „Zum 1. Januar 2000 wurde neben dem bisher allein geltenden Abstammungsprinzip (*ius sanguinis*) das Geburtsortprinzip (*ius soli*) eingeführt (Gesetz zur Reform des Staatsangehörigkeitsrechts vom 15. Juli 1999 - BGBl. I S. 1618).“⁴⁵⁵

Das Recht hält diese klassischen Kategorien also weithin vor. Die Verfassung erklärt in Art. 116 I GG: „Deutscher im Sinne dieses Grundgesetzes ist vorbehaltlich anderweitiger gesetzlicher Regelung, wer die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt...“. Er ist damit auch grundsätzlich wahlberechtigt.

Der Geburtsort und die Elternschaft gehören zudem zur *rechtspersonalen Identität*. Aber es gibt inzwischen auch einen EU-europäischen Reisepass.

Es geht also *nur um das Gewicht*, das dem Verbund „Blut und Boden“ *partei-politisch* zuerkannt wird. Generell sind die Ideen von Geburtsort und Territorialität mit der „Sesshaftigkeit der Immobilien“ eher mit dem „Lande“ verbunden, die Mobilität mit der Stadt. Die sogenannten „Reichsbürger“ binden sogar ihr politisches Selbstverständnis an ein deutsches Vorkriegs-Reich.

Dem *extremen Populismus* geht es um den Verzicht auf eine abwägende Dialektik und um die weitgehende *Reduktion* auf diese Ideen, die damit zur *herrschenden Ideologie* werden sollen. Er zielt *systemverändernd* auf eine Kaderpartei im Sinne einer *autoritären Führerbewegung* des wahren Volkes. Er setzte deshalb auf verbindende *Totem-Narrative* und *Gründungsmythen*, die ständig nach dem *Milgram-Modell* wiederholt werden müssen, um einen uniformen Erregungsschwarm bilden, dessen Mitglieder für ihre Gemeinschaft notfalls auch foltern und töten.

Allein mit diesem *Kommunikationsmodell* ist es möglich, größere Schwärme zu schaffen und sie zudem mit Sondersprachen zu höchstigen Erregungsarten zusammenzuhalten. Narrative sind nötig und hilfreich und bilden eine kluge humane *Zivilisationstechnik*, um kulturelle Schwärme zu erschaffen. Sie können deshalb auch große *Mehr-Völker-Staaten* zusammenhalten.

Allerdings ist Demut angesagt. So enthält auch der Anthropozentrismus ein Art von Tribalismus, er steckt auch im scheinbar so aufgeklärte Humanismus. Mit dem westlichen Narrativ von der besonderen Würde des Menschen, dass er frei und ohne Ketten geboren sei, erschaffen wir auch den Superschwarm der globalen Menschheit.

⁴⁵⁵ [BMI - Staatsangehörigkeitsrecht \(bund.de\) https://www.bmi.bund.de/DE/themen/verfassung/staatsangehoerigkeit/staatsangehoerigkeitsrecht/staatsangehoerigkeitsrecht-node.html](https://www.bmi.bund.de/DE/themen/verfassung/staatsangehoerigkeit/staatsangehoerigkeitsrecht/staatsangehoerigkeitsrecht-node.html) (19.12. 22).

Der Rechtspopulismus will also nur den *Schwarm* reduzieren und sich als erregte Bewegung formieren, er will *Minderwertige* unterwerfen und vor allem *Vorherrschaft* versprechen.

Mit dieser „Negation der europäischen Verbundwirtschaft“ und der Verweigerung des „Menschenrechts- Humanismus“ spricht der deutsche wie der gesamtwestliche nationalistische Populismus ein *metaphysisches* und ein *Machtthema* an, das an sich die Mitte der Gesellschaft und deren staatstragende *Mittelschicht* betrifft: die Auflösung von strenger nationaler Souveränität und Nationalstaatlichkeit. Es werden in der Tat Macht und Identität aufgegeben.

Aber der Rechtspopulismus verzichtet darauf, den *Zugewinn* an Frieden und Wohlstand hinreichend zu würdigen, er erscheint seinen Wählern gleichsam als selbstverständlich. Dabei ist die *Alternative*, ein Europa der starken egoistischen *Nationalstaaten*, bereits erprobt. Sie hat zu zwei Weltkriegen geführt, die erst von außen mithilfe der USA zu einer Befriedung und zur westlichen NATO führten.

Das Milliarden-Volk Chinas beginnt als neue Handelsgroßmacht, eigene Standards zu setzen. Es bedroht seine unmittelbaren Nachbarn mit Kooperationsverzicht und kauft sich in Afrika und den Staaten der Seidenstraße ein. Die USA unter *Trump* wandten sich von Europa ab. So bleibt die europäische Erkenntnis, dass auch alle größeren Nationalstaaten durch Vereinigungen von kleineren Fürstentümern entstanden sind.

Was an Sinn bleibt, ist insoweit aber das Prinzip des *Konservatismus*, also der „Erhalt“ von Bestehendem, das immer eine einzelne demokratische Partei politisch mitvertreten wird und muss.

Solche guten Gründe reichen aber nicht nur nicht, sie lösen auch starke *Aversionen* aus. Wer gute Gründe angibt und sie zudem auf Fakten und Experten stützt, der will mit ihrer Hilfe herrschen. Es ist das Eltern-Kind-Muster, dem wir alle eine Zeit lang unterworfen gewesen sind. Jede Generation sucht mit eigenen Narrativen aus dem Schatten der Eltern herauszutreten, deshalb ist das *Prinzip der Negation* ohnehin bekannt und es treibt die Evolution an. Jede Partei nutzt es, indem sie bestimmte Blickwinkel „parteilich“ ausblendet, aber ihr ist bewusst, immer nur einen Teil der Wählerschaft damit vertreten zu können, vielleicht auch die Mehrheit, aber niemals alle und auch die Mehrheit nur auf Dauer.

Schon deshalb gehören *alternative Fakten* und *Verschwörungstheorien* zum Umkreis des rechtsextremen Populismus, der sich gegen Eliten wendet. Aber er will den Systemwechsel. Ihm genügen die „gereinigten Assoziationen“ von alten faschistischen Narrativen und Heldenmythen. Diese enthalten ihrerseits *archetypischen* Muster. Darauf sind auch Märchenstoffe und Fantasy-Filme ausgerichtet. In der *Opposition* vermag der Rechtsnationalismus mit ihnen zu werben. Lokale Gruppen können mit ihnen Machtspiele treiben. Aber an der

Regierung muss der Rechtspopulismus Medien und Wissenschaften gleichschalten. Denn nunmehr richtet sich der Trotz gegen sie als die Herrschenden, die alle Freiräume einengen. Seine Dissidenten sind nunmehr die Gebildeten.

In den Demokratien führt zudem die notwendige *Selbstkritik* der Wissenschaft und deren unbequeme *Meinungsvielfalt* bei *Nicht-Akademikern* verstärkt zur „Ablehnung von Wissenschaft“. Es lockt der Rückzug in die Sicherheit des abgesonderten nationalen oder auch regionalen Schwarms (oder der Echokammer). Das Kollektiv der Achtung nur der *Echo-Gleichen* bietet den Schutz und formt viele semireligiöse Schwarmgebilde der *Nächsten*, die aber mit ihrer gewissen Größe und vor allem mit ihrer *internen Vernetzung* stets auch *Teilhabe* an deren Macht garantieren. Umgekehrt gilt immer auch, wer politische Macht will, der muss in jedem Wahlkampf populistisch vorgehen. Auch demokratische Regierung müssen die Stimmungen, das heißt die Erregungen der aktiven Bürger im Volk aufnehmen.

- Es gilt also, einerseits mit diesen Aversionen demokratisch zu leben und sie auszuhalten. Vereine jeglicher Art sind, wie das Grundgesetz es vorsieht, notwendig.
- Andererseits ist mit der Alternative des Wissens und den technischen Innovationen zu locken, und zwar auch auf dem *Lande* und in den alten *Industriegebieten*. Das Internet bietet dazu zwar beste Möglichkeiten, aber es handelt sich um eine demokratisch-gesellschaftliche *Bringschuld*, die nötig ist, auch zur humanrealen Face-to-Face-Unterstützung von *ehrenamtlichen* Helfern. Es sind später die „Role-Models“ für eigene Ehrenämter.

Diese Ideen sind bekannt, aber erst die kluge *Umsetzung* birgt die Chance, auf diese Weise Wählerstimmen für die politische Mitte zu halten oder zurückzugewinnen.

V. Negation der rationalen Corona-Wissenschaft (*Giebler et al.*); Bereitschaft zu Verschwörungstheorien (*Raab et al.*; *Bock/Schubarth*; *Nocun/Lamberty*)

1. ***Negation der Corona-Wissenschaft.*** Der *Umfang* der *Negation der rationalen Wissenschaft* ist beeindruckend und unerwartet hoch. Es handelt sich nicht um ein Nischenproblem.

Eine Umfrage aus dem Herbst 2020 hat ergeben, dass für die Bekämpfung der Covid-19-Pandemie in Europa die *Wissenschaft*

- bei *nicht populistischen Parteianhängern* zu 49 %, bei Wählern der Rechtspopulisten zu 59 % als „nicht hilfreich“ verstanden wird.⁴⁵⁶

Darüber ist nachzudenken.

Diese Eigenheit gehört offenbar zu unserem *Schwarm-Wesen*. Was die „Nächsten und Gleichen“ konkret glauben und tun, ist *ebenso* wichtig wie empirisch belegte Theorien. Denn wir müssen und wollen mit ihnen leben.

Wollen wir einen *neuen Schwarm*, so muss ein anderer Glaube eine andere Art von Gleichen und Nächsten erschaffen und der alte muss ablehnt werden. Die demokratische Lösung lautet schlicht: „Vielfalt und Einheit“. Es sind viele „Subschwärme“ anzubieten und die *Individuen* können in vielen Unter-Netzwerken tätig sein. Außerdem verfügen wir alle über ein eigenes höchstprivates Netzwerk, das mit den höchstprivaten Netzwerken der Mitglieder verflochten ist.

Zwar ist zu vermuten, dass ein Teil der Befragten die *Ablehnung der Politik* generell oder der gegenwärtigen reflexartig auch dann und deshalb auf die Wissenschaft bezieht, weil oder wenn sie den Herrschenden zur Rechtfertigung ihrer Regulierungen dient. Insofern handelt es sich auch um *Herrschaftskritik*, die für die Demokratie unumgänglich und mit jeder politischen Opposition verbunden ist.

Diese Alternativ-Haltung bildet in den nachfolgenden Corona-Zeiten die trotzige reaktive Antwort auf den *äußeren Staatsdruck* zu Impfungen im Namen der Solidarität. Druck schafft Gegendruck. Wenn die Regierung sich auf die Wissenschaft stützt, werden sich Regierungsgegner finden, die für die Wissenschaften der Herrschenden Alternativen anbieten, die zugleich den Missbrauch der Herrschaft mit geheimen Verschwörungskonzepten offenlegen sollen.

Zu vermuten ist zudem, dass diese Haltung auch die eigenen „politischen“ Entscheidungen spiegelt. Wähler sind es in einer hoch arbeitsteiligen Gesellschaft nicht gewohnt und auch nicht fähig, sich selbst auf komplexe Wissenschaften zu stützen. Sie *vertrauen* einzelnen Personen.

Zum Vertrauen erklärt *Clases* im Dorsch-Lexikon der Psychologie:

⁴⁵⁶ Giebler/Petrarca/Weßels, Rationalität, WZB-Mitteilungen, 172, 2021, 36 ff.: „Rationalität und Wissenschaft. Die Rolle der Wissenschaften in der Pandemie“, aus dem Abstract: „*Ein beträchtlicher Teil der Bevölkerung in vielen europäischen Ländern lehnt Wissenschaft als Grundlage politischer Entscheidungen ab*“, aber bezogen auf die Bekämpfung der Covid-19-Pandemie. S. 37: „*Die Anhänger:innen von rechtspopulistischen Parteien bewerten die Rollen der Wissenschaft deutlich schlechter. Nur etwa 41 % sehen die Wissenschaft als hilfreich an ...*“.

„Gemeinsam ist den vielfältigen Def., dass Vertrauen eine mit pos. Zukunftserwartung verbundene Vorleistung des Vertrauensgebers ist, die persönliche Verletzbarkeit und das Eingehen indiv. oder kollektiver Risiken impliziert, da neg. Konsequenzen resultieren können. Durch Verzicht auf Kontrolle erweitern sich Handlungsoptionen des Vertrauensgebers.“⁴⁵⁷

Vertrauen ist zugleich eine *Empfindung*, denn es blendet den Umstand der erhöhten Verletzbarkeit instinkthaft aus. Es ist Bestandteil der „Vernunft der Natur“ und Teil jeder kooperativen Politik. Niemand kann ständig über alles nachdenken, sondern nur versuchen, sinnvolle Risikoabwägungen zu treffen. In der Regel lohnt sich Vertrauen unter Gleichen und Nächsten. Unter Fremden verlangen Kaufleute für Kreditgeschäfte Sicherheiten oder Bürgen. Politische Dienstleister, die wir mit ihrer Wahl mit der Sonderrolle der Abgeordneten beauftragen, gehören zu unseren Nächsten und Gleichen und wir bilden ihr großes Klientel.

Politik muss zudem ständig *praktische Entscheidungen* treffen und kann sie *synthetisch* im Sinne der *Luhmannschen* „Reduktion der Komplexität“ begründen.⁴⁵⁸ Wissenschaft bietet dagegen *analytische* Untersuchungen und komplexe Theorien. Sie verbreiten immer auch *Unsicherheit*. Insofern erscheinen sie nicht als „hilfreich“ für „unser Vertrauen“ in das Handeln der Exekutive. Das gilt insbesondere für *Notlagen*.

Auch der schulgebildete westliche Mensch, der nachdenkt, ist nur auf seinem beruflichen Fachgebiet ein Experte. Deshalb ist für uns der „Status“, also das Ansehen der konkreten politischen Akteure in einer Pandemie wichtig.

Setzen wir, wie die Autoren jener Corona-Studie, die Wissenschaft mit „Rationalität“ gleich und verstehen wir die Emotionalität als deren Gegenpol, so halten „Rationalität und Emotionalität“ die Gruppen der jeweiligen Anhänger zahlenmäßig in etwa in *Waage*. Modellhaft spiegeln sie dann auch die *zwei Gehirnhälften*. „*Brain lateralization is commonly interpreted as crucial for human brain function and cognition.*“⁴⁵⁹

In Notlagen überwiegt ferner ohnehin das *Herdenprinzip* der Suche nach Nähe und hoher Erregung. Aus der Sicht der Biologie steckt in den kurzgefasst „tierischen“ *Emotionen* eine lang erprobte „Vernunft des Lebens“, deren Potential der Homo sapiens sich selbst auch noch weiter *angepasst* hat.⁴⁶⁰ Dazu gehört

⁴⁵⁷ Clases, Vertrauen, Dorsch-Lexikon der Psychologie, 2021.

⁴⁵⁸ Dazu Luhmann, Vertrauen, 2000, 8.

⁴⁵⁹ Neubauer/Gunz/Scott/Hublin/Mitteroecker, Evolution, Science Advances 2020, Vol. 6, no. 7, Abstract, erster Satz.

⁴⁶⁰ Aus Sicht der Moralphilosophie: Nussbaum, Emotionen, 2013/2014, 13, siehe auch 177 ff. („*Eine Gesellschaft mit hohen Zielen: Gleichheit, Inklusion, Verteilung*“); 210 ff.

auch sein scheinbar *kontrafaktischer Optimismus*⁴⁶¹. So spielen wir um höchst seltene Lotteriegewinne, vertrauen im Straßenverkehr trotz der Verkehrsunfälle unseren Fahrfähigkeiten und auch dem Gegenverkehr in zwei Metern Abstand.

Die Ratio hat nur eine *Veto-Funktion* und verlangt ein langsames forensisches Verfahren der Abwägung. *Kahneman* spricht zudem einsichtig von den „two selves“, über die insbesondere wir Menschen verfügen,

- den *schnellen* automatisch gefühligen Reaktionen und
- dem *langsamen* bedachten Planen.⁴⁶²

Und schon *Aristoteles* hat wirkungsmächtig darauf hingewiesen, dass der Mensch zunächst ein *Lebewesen* ist.⁴⁶³

2. Bereitschaft zu Verschwörungstheorien. Die Psychologen Raab/Carbon/Muth benennen ihre Schrift: „*Am Anfang war die Verschwörungstheorie*. Damit assoziieren sie zwar die biblische Genesis und die Vertreibung aus dem Paradies, gehen selbst aber noch weiter zurück auf sumerische *Marduk*-Erzählungen vom Anfang der Welt, in denen junge neue Götter heimlich Marduk auserkoren haben, als Baumeister einer „neuen Weltordnung“ tätig zu werden.“⁴⁶⁴

(„Mitgefühl: Bei Menschen und Tieren“), 246 ff. („*Das radikale Böse*“: *Hilflosigkeit, Narzißmus, Beschmutzung*“); 310 ff. („*Patriotismus lehren: Liebe und kritische Freiheit*“), 388 ff. („*Tragische und komische Feste: Mitgefühl wecken, Ekel überwinden*“), 471 ff. („*Die Feinde des Mitgefühls: Angst, Neid, Scham*“), 567 ff. „*Wie die Liebe für die Gerechtigkeit wichtig ist*“). Zur deutschen Diskussion siehe Müller, J., „Das normative Verständnis der menschlichen Natur bei Martha C. Nussbaum“, 2003, 311 ff., 311 ff.

⁴⁶¹ Sharot/Korn/Dolan, optimism, Nat Neurosci., 2011, 1475 ff., siehe Abstract.

⁴⁶² Kahneman, Thinking, 2011, Part V, No 35 „Two Selves“.

⁴⁶³ So in etwa schon Aristoteles, Nikomachische Ethik (Rolfes), 1911, I. Buch, 7. 1097 b 30 – 1098, 17, Hervorhebungen nicht im Original: „Das *Leben* hat der Mensch augenscheinlich mit den Pflanzen gemein; was wir suchen, ist aber gerade das den Menschen unterscheidende Eigentümliche. Von dem *vegetativen Leben der Ernährung und des Wachstums* muß man mithin dabei absehen. Daran würde sich dann zunächst etwa das *Sinnesleben anschließen*; doch auch dieses teilt der Mensch offenbar mit dem *Roß, dem Rind und den Tieren* überhaupt. So bleibt denn als für den Menschen allein kennzeichnend nur das *tätige Leben des vernünftigen Seelenteils übrig*, und dies teils als zum Gehorsam gegen *Vernunftgründe* befähigt, teils mit Vernunft ausgestattet und gedankenbildend. Wenn man nun auch von diesem letzteren in zwifacher Bedeutung spricht als von dem bloßen Vermögen und von der Wirksamkeit des Vermögens, so handelt es sich an dieser Stelle offenbar um das Aktuelle, die *tätige Übung der Vernunftanlage*. Denn die Wirksamkeit gilt allgemein der bloßen Anlage gegenüber als das höhere.“

⁴⁶⁴ Raab/Carbon/Muth, Anfang, 2017, 9.

Raab et al. und auch die Pädagogen Bock/Schubarth haben sich ausführlichen mit Verschwörungstheorien beschäftigt. Bock/Schubarths⁴⁶⁵ Erläuterungen sind wie folgt aufzugreifen und auch zu ergänzen:

- Zu einem Verschwörungsbaukasten gehört danach ein „merkwürdiges Ereignis“, das eine „Erklärungslücke“ offenbart.
- In diesem Sinne erklärten wir uns in vorwissenschaftlichen Zeiten Hunger und Seuchen mit Dämonen oder als Gottesstrafen. Denn (fast) alles muss, auch in den heutigen Naturwissenschaften, einem Gesetz folgen, einen Grund haben. Mit der Erklärung konnten wir Schadensereignisse nicht nur bannen, sondern sie auch so (miss) deuten, dass wir jedenfalls aktiv etwas dagegen unternehmen können. Wir Menschen gelangen auf diese Weise zumindest von der Opfer- in eine Täterrolle.
- In der heutigen Welt der Wissenschaften und der Meinungsfreiheit ist die Welt komplexer. Es tritt eine „Informationsflut“ von recht widersprüchlichen „Informationsversatzstücken“ von Erklärungen hinzu. Sie lösen *automatisch das Bedürfnis (aus), diese ordnen zu wollen, um eine plausible Erklärung für das merkwürdige Ereignis zu generieren*“ Dies ist in der Tat ein „an sich überlebenswichtiger und notwendiger Prozess.
- Es gilt selbst in den Wissenschaften, das „Puzzle“⁴⁶⁶ im Sinne von Thomas S. Kuhn immer wieder neu zu ordnen. Keine Theorie löst bislang alle Rätsel. So bleibt immer noch ein Freiraum für Genesis-Narrative.
- Zudem stellt jeder Begriff, den wir in unserer Sprache verwenden, eine meist recht vage symbolische Deutung dar. Jeder kritische *Dialog*, der eine *offene* Frage lösen will, stellt zudem die erste Deutung, die These, infrage.

⁴⁶⁵ Dazu ausführlicher Bock/Schubarth, Basiswissen Verschwörungsmythen, 2022, unter „1.2 Der „Verschwörungsbaukasten“, siehe auch „3. Paranoide Menschen oder kranke Gesellschaft? Ursachen für Verschwörungsgläubigkeit“, sowie „5. 1 Zwischen realen Verschwörungen und legitimer Gesellschaftskritik“.

⁴⁶⁶ Aus empirischer Sicht: Kuhn, Structure, 1970, 146: “No theory ever solves all the puzzles with which it is confronted at a given time; nor are the solutions already achieved often perfect. On the contrary, it is just the incompleteness and imperfection of the existing data-theory fit that, at any given time, define many of the puzzles that characterize normal science. If any and every failure to fit were ground for theory rejection, all theories ought to be rejected at all times.” - Nur benötigen und arbeiten wir erfolgreich mit abstrakten Gesetzen, die aber immer nur Annäherung darstellen und nur bis auf weiteres und nur für einen begrenzten Bereich gelten.

- Der Skeptiker will zudem vielfach auch wissen, welche *heimlichen* Macht- und Statusgründe hinter der These eines Autors stecken. Denn jede Aussage eines Menschen birgt mehr oder weniger versteckt das Machtwort „Ich“ und offenbart sogar zumeist den räumlich-zeitlichen Status des Sprechenden. Unsere erste eigene Ich-Re-Aktion lautet: Achtung, er ist uns nah, was will er denn wirklich? Vertrauen wir ihm grundsätzlich, so bleibt die Überlegung, inwieweit spitzt er zu oder will er sich aufspielen? Würde er uns selbst nur spiegeln, wäre es uns angenehmer, wenn auch weniger ertragreich. Das ist unsere allgemeine Sprach- und Sprechbasis. Sie ist nun nur auf große ungelöste Bedrohungslagen und ihre *möglichen* Lösungsansätze zu übertragen.
- Als Zwischenergebnis betonen die Autoren zu Recht und folgerichtig: Es gibt auch „*keine Verschwörungspersönlichkeit ... grundsätzlich (ist) jeder Mensch für den Glauben an Verschwörungserzählungen anfällig.*“

Weiter heißt es allerdings und insoweit abschließend, maßgeblich sei, „*inwieweit die am Ereignis beteiligten Gruppen und Personen entgegen den eigenen Wertvorstellungen handeln.*“

Diese Feststellungen decken aber nur den Fall ab, dass es überhaupt erkennbar beteiligte Gruppen und Personen gibt. Auch assoziiert dieser Satz, dass es *besondere* Werte und Überzeugungen bei den Verschwörungsgläubigen gibt.

Falls es keinen klar erkennbaren Verursacher (Urheber) gibt und dass ist bei geheimen Verschwörungen die Regel, werden halbgöttliche Verursacher (wie *Bill Gates* oder Gruppen wie *Big Data, Big Pharma*) erfunden. Denn dann kann man sie bekämpfen und heroischen Sekten-Widerstand nicht nur leisten, sondern auch Teil eines gesamten machtvollen *Sektierer-Schwarms* mit einem überlegen Geheimwissens werden.

Die „Werte“ und „Überzeugungen“ von uns Menschen besitzen die einfache Basis, dass wir jeden *Schaden* an unserem *Status* fürchten. „Jedem das Seine und andere nicht schädigen“, lautet deshalb die einfache *konservative* Ethik.

Deshalb werden wir Menschen auch *umgekehrt*, sobald wir *Angst um unseren Status* haben, nach Verbündeten suchen und mit ihnen einen großen Sekten-Schwarm bilden und Verschwörungsnarrativen folgen, mit denen wir unsere Suche nach der „neuen Weltordnung“ erklären können, die wir dann mit unserer Deutungsmacht beherrschen. Eine Abspaltung wird, je größer sie wird, viele andere mitreißen. Denn die Mitglieder der privaten Netzwerke von Gleichen und Nächsten müssen sich entscheiden. Etliche, die zudem gewohnt sind, mitzulaufen und auch halb blind die Weisheit des Schwarms fühlen, werden überlegen, sich anzuschließen.

Nötig sind also vor allem die *Bedrohungslage* und das *Grundvertrauen* in den *Status quo* einer Mehrheitsgesellschaft. So gilt auch, wer die Deutungshoheit erlangt hat, der hat und will auch diese Art der *Hoheit*. Wer alternative Gegendeutungen einbringt, der zerstört die Deutungshoheit der anderen. Die Demokraten, die sich ihres Status sicher sind, können damit umgehen.

Raab et al. sind vorsichtiger und erklären. „*Eine Verschwörungstheorie wird umso erfolgreicher sein, je mehr sie es einem Menschen erlaubt, seine Werte und Überzeugungen als bedroht anzusehen.*“⁴⁶⁷ Diesen Inflationseffekt kennen wir als Schwarm-Wirkung von erfolgreichen Religionen.

Aber auch bei ihnen setzt der Sekten-Gegeneffekt des *trotzigen Widerstandes* gegen die Herrschaft der Führer ein. *Generationswechsel* gehen gern mit *Paradigmenwechseln* einher und das Neue löst Neugier aus. Es erlaubt ein neues Selbstbild und die Mitgliedschaft in einer neuen Gruppe, einem neuen „Stamm“. Das demokratische Biotop ist ausgewogen, es kann mit vielen Stämmen und auch Abspaltungen leben. Die Chance zum Rollenwechsel zeichnet sie aus. Eine große Bewegung aber setzt auf Einheit und agiert blindwütig. Sie schafft und will große Unruhe. Sie testet die Toleranz-Grenzen der Demokratie aus und verschiebt gern auch die Ortsgrenzen des alten Staats-Biotopes.

- Wesentlich ist und bleibt aber unsere allgemeine Fähigkeit zum Verdrängen, zur *Neutralisierung* von Mitmenschen und zum *Frame-Selecting*. Sekten sind nicht das Problem, sondern unser *biologisches Grundwesen*, uns wie alle Lebewesen von anderen osmotisch *abzuschotten* und für unser Überleben und das unser Nächsten unseren eigenen Blickwinkel einzunehmen.
- Wo möglich, helfen Abstand halten, ansonsten Widerstandskraft vor Ort und mit beidem die individuelle Veto-Selbstbeherrschung gegen einen neuen mitreißenden Strom. Kollektiv geschwächt wird er nach dem Gehorsams-Modell durch alternative Führungsangebote. Sie verwirren die Mitläufer und schaffen Zeit für das eigene Sammeln und Nachdenken.
- Stichwahlen zwingen uns dazu, Macht zu verteilen und damit eines von nur zwei Narrativen in Kauf zu nehmen und mit ihnen die eigene Wahl zu rechtfertigen. Die Verdrängung des Narrativs der Minderheit ist also möglich.
- Aber alle demokratischen Parteien arbeiten zudem mit dem Eingeständnis, nur eine mit Ismus-Narrativen überhöhte Teilwahrheit zu bieten. Ihr Absolutismus würde zu Sekten und Autokratien führen, aber sie unterwerfen sich den westlichen Ideen von „Demokratie und Rechtsstaatlichkeit“.

⁴⁶⁷ Raab/Carbon/Muth, Anfang, 2017, 220.

- Die biologische Reaktion auf Bedrohungslagen ist einfach, und sie gilt auch für die Gläubigen einer Verschwörungsideologie. Sie lautet: „fight, flight oder freeze“. So kann der (ehemalige) WZB-Rechtssoziologe *Gunnar Schuppert* einsichtig folgern: „*Brutale Konsequenzen. Verschwörungsdenken fördert Gewaltbereitschaft*“.⁴⁶⁸ Wer sich mit (irgend-) einer Ideologie identifiziert, und das meint jede Art von Religion, als Rückbindung seiner Existenz an ein Höchstes, der verteidigt mit ihr auch das eigene Selbstkonzept.
- Aber es gilt auch, dass „*Verschwörungsgläubige uns ähnlicher sind, als wir denken*“⁴⁶⁹; es ist ein menschliches und semireligiöses Grundverhalten.
- Das gilt dann, wie einräumen ist, im weiteren Sinne auch für das westliche Ideenpaar von „Demokratie und Rechtsstaatlichkeit“ und das EU-europäische Präambel-Bekenntnis zu „Menschenwürde, Freiheit, Gleichheit und Solidarität“, denn sie bilden das Verfassungs-Mantra unserer westlichen „Zivilreligion“. Ihnen liegt jedoch die Idee der Vernunft zugrunde.
- Mit *Kant* handelt es sich um die „Vernunftreligion“, die aber jedem einzelnen Menschen, und nicht obskuren dritten Mächten, die Verantwortung zuschreibt.

Damit ist der „demokratiepolitische Diskurs unter Einbeziehung psychologischer Modelle“ abzuschließen.

⁴⁶⁸ Schuppert, Konsequenzen, WZB-Mitteilungen, Heft 2, 2022, 25 ff., so der Titel.

⁴⁶⁹ Nocun/Lamberty, Fake Facts, 2020, 3. Kapitel: „Warum Verschwörungsgläubige uns ähnlicher sind, als wir denken“.

11. Kapitel: Demokratiepolitischer Diskurs mithilfe naturwissenschaftlicher Gesetze

I. Naturalistische Ausgangslage: Physik und Biologie; allgemeiner Populismus und Gewalt als Teil der Demokratie; ethischer Humanismus der Aufklärung; evolutionäre Anthropologie: Gruppenwechsel und genetische Feminisierung; Herkunft und Heimat: epigenetisch, physiologisch, kulturell sowie auf dem Land und in der Stadt

1. *Naturalistische Ausgangslage: Physik.* Die Schulbildung lehrt uns bereits die allgemeinen Naturgesetze. Das Menschsein unterliegt, *danach* jedenfalls, dem *biologischen Prinzip* der Evolution. Mehr noch er ist auch der Physik unterworfen. Es beruht die *gesamte Makrophysik* auf dem Urknall-Modell der explosiven Ausdehnung, der zunehmenden Komplexität und der Verwitterung. Die drei E-Stichworte lauten: Evolution, Emergenz und Entropie.

Diese Absolutheit der naturalistischen Grundlegung kann man zwar mit guten Gründen bezweifeln. Sie ist schon selbst *zukunfts offen*. Aber dass die Natur uns Menschen mit den uns bekannten Gesetzen in *hohem Maße* mitbestimmt, darf als *westlicher Konsens* gelten. So ist zu versuchen, *human-zivilisatorische* Aspekt, die wir mit Demokratie und Politik verbinden, auf die *Gesetze der Natur* zu gründen und mit ihr zu erklären.

Die Politik arbeitet ständig mit Begriffen der *Physik*, wie dem Ausüben von „Druck“. Sie kennt und formt politische „Kräfte“, die eben diesen Druck auszuüben vermögen. Koalitionen von Parteien wiederum sind „Verbindungen“, die sich aus dem „Druck der Umstände“ ergeben. Die aktive Politik besteht darin, mit dieser Physik *spielerisch kunstvoll zu arbeiten* und auch die gleichen und nächsten Menschen zu finden, die dabei helfen, als Co-Politiker oder auch als beauftragende Wähler.

Mit dem Begriff von der „*Erosion der Mitte*“ verwendet *Ackermann* ebenfalls eine physikalische Metapher. Deren Hintergrund ist aus *naturalistischer Sicht* durchaus ernst zu nehmen und weiterzudenken:

- Erosion, also Verwitterung ist eine Eigenschaft der Festkörper. Sie folgt der *Verkalkung*. Die Mitte darf sich also besser nicht verhärten.
- Sie muss flüssig bleiben. Denn Flüssigkeiten erodieren nicht. Genauer noch, das Flüssige muss mit festen Strukturen und mit gasförmigen Elementen harmonieren. Der Körper des Menschen, der zu rund zu *zwei*

Drittel aus Wasser besteht, bildet dafür das Modell eines Lebewesens. Es lebt auf *festen Landboden* und in *gasförmiger Luft*, agiert und betreibt ständig *Stoffwechsel*. Ihrer Umwelt haben sich Lebewesen körperlich angepasst oder diese Umwelt hat sie mitgeformt.

- Diese Grundeigenschaften gelten, aus der liberalen Sicht der einzelnen Menschen, vereinfacht auch für die Gemeinschaften von einzelnen Menschen, als den Gleichen und Nächsten.
- Um die *erhöhte* Viskosität der Mitte einer humanen Gruppe von Gleichen und Nächsten zu *erhalten*, bedarf es ständiger Energiezufuhr. Denn jede Aktion verlangt nach zusätzlicher Energie. So ist es zum einen die Energie aller bipolaren *Extremen*, die, wie *Monde*, die *Mitte*, wie eine *Tide* von *außen*, ständig kneten und damit *erwärmen*.
- Zum anderen ist der Stoffwechsel auch von *innen* kollektiv zu betreiben. So wird der Mensch weiter *externe Energiequellen* entdecken und sie vorrangig zugunsten einer *dynamischen Aufstiegsmitte* nutzen. Zudem wird er mit jungem Nachwuchs, den er erzieht, *ständige* neu die Mitte von *innen* heraus neu zu formen versuchen.

Ohnehin sind alle Systeme, zumindest im weiten Sinne, auch physikalische Systeme oder auf sie gegründet, weil sie *Informationen* tragen.

Jedes energetisch-physikalische System verfügt dabei über einen „Status“ und will ihn „erhalten“, etwa nach dem Grundsatz des *Trägheitsgesetzes*. Bei Krafterwirkungen, also systemischen Störungen, organisiert es sich deshalb auch um.

Das gilt auch für die *Subgruppen* der alten Volksparteien, sie werden auf Veränderungen *konservativ* und mit langsamen Verfahren reagieren und einen neuen Ausgleich friedlich im Sinne einer inneren *Homöostase* finden, die konservativen CDU/CSU etwas langsamer, die progressive SPD etwas schneller, sodass sie beide Platz für *extreme neue Parteien* lassen und auch lassen müssen, wollen sie nicht in gefühlige Führer-Bewegungen zerfallen.

Genauer noch, die *gesamtdemokratische* Mitte stellt in diesem Erde-Mond-Konzept ein eigenes *übermächtiges Subsystem der Erde* dar. Als Gemeinschaft gedacht, muss sie ihre Mitte immer selbst finden und sich, also damit auch ihr kollektives Selbst, lies: ihre Kultur, *formen*, und zwar vorzugsweise mit „*Informationen*“.

- Die humane Logos-Sprache ist ein großer Träger von Informationen.
- Aber auch jeder Akt irgendeines energetisch-körperlichen Akteurs verfügt über ein Kommunikationselement.
- Jede physikalisch-energetische Einheit, die sich *bewegt*, sie informiert (unbewusst) mit Licht-, Schall- und Druckwellen die Nachbarn über ihren neuen Status.

- Auch der rollende Stein „informiert“ seine Nachbarn der Gleichen und Nächsten. Er erregt sie mit einfachen „Erschütterungen“ und reißt sie, weil sie auf der gleichen, bereits „schiefen Ebene“ liegen, als in einer Schwarm-Lawine mit sich. Ausgangspunkt ist also die schiefe Ebene, lies die Ungerechtigkeit oder Ungleichheit.
- Sie ergibt sich aus den ständigen Lage-Verzerrungen der Mitte.
- In der *flachen Ebene* laufen Lawinen aus oder sie stoßen auf gewaltige *Hindernisse*.
- Das ist das Konzept von Revolutionen mit einem Führer. Man kann diese Kräfte aber auch mit Kanälen zum Teil regulieren und sich zum Teil auch anpassen und neue Gleichgewichte erstreben.

Über das ständige Überformen mithilfe von Information (einschließlich informativer Akte) lassen sich Gruppen der Gleichen und Nächsten finden und verändern. Mit einer Art von Gravitationsprinzip der *Anziehung* (*Axelrods* „*attraction*“) bilden sich *neuen Mitten* der Gleichen und Nächsten. Soziale Lebewesen suchen die Gesellschaft aus dem *Eigennutz*, der ihnen die Aussicht auf *Teilhabe* am kollektiven Gemeingut (Common good) bietet. Nur der Starke ist stark für sich allein.

- Die energetische Macht der gleichwohl egoistischen *Individualität* sorgt dann für *Abstoßung* und *insgesamt* für passenden Abstand. Das Modell der reinen Physik hilft auch hier; denn auch der Mensch stellt nicht nur ein geistiges Vernunft-Wesen dar, sondern agiert in seiner Umwelt auch als ein energetisch-körperliches Wesen.
- Die Nachbarschafts-Netzwerke vernetzen sich mit anderen Nachbarschaftsgruppen nach dem Modell des Großschwarms, weil solche Kooperation der Vielen einen erheblichen Zugewinn an Gemeinwohl hervorbringt.

2. Naturalistische Ausgangslage: Biologie. Den zweiten und biologischen Einstieg in die naturalistische Lesart von Politik hat bereits die humane *Psychologie* geboten, weil es zum Alltagswissen gehört, dass Säugetiere über ausgeprägte Emotionen verfügen.

So verfügt der Mensch nicht nur über die allgemeine Neigung zur aggressiven Eroberung und Kolonisierung seiner Umwelt, zu der auch seine eigenen Nachbarn gehören. Mit der Beherrschung des Feuers lies: mit der Zuführung von *externer Energie*, potenzierte er seine Kraft dazu. Mit der zusätzlichen Mußezeit, die ihm die Koch-Energie erlaubt, steigerte er die Komplexität seines Gehirns. Neben dem Modell des Erfahrungswissens der Gene entwickelte er kollektiv-tradierte Kulturen von informativen Memen sowie gesamte Deutungen der Welt und auch seines Selbst.

Der Primat Mensch domestiziert sich selbst und setzt diese *prometheische* Entwicklung bis zu Großstädten fort. Mit dem Haus verfestigt er seinen *Widerstand* gegen die ständigen *Auflösungskräfte der Natur* und baut sich dort auch eine technische Binnenwelt. Innerhalb des Hauses verfügt er über einen Schutzraum.

Ein *Netzwerk von Häusern* erlaubt es ihm, das effektive Prinzip des *lokalen Schwarms* zu nutzen und mit *Abstand* von und *Nähe* zu der Weisheit der Vielen zu leben. Das Tausch-Prinzip des Handels, einschließlich des Fernhandels, verdeutlicht Art und Ausmaß des Zugewinns.

Wegen des natürlichen Dranges zur ständigen Evolution bildet die Ruhe des lokalen demokratischen Schwarms nur die Ausnahme und nicht die Regel, weder die Makro-Physik, noch die Evolutionsbiologie sprechen dafür. Helfen kann dem Menschen nur die eigene Veto-Vernunft. Sie erlaubt ihm den zyklischen Widerstand, den die Natur auch als *systemische Zwischenstufe* kennt, zu nutzen und vor allem mit halboffenen Systemen zivilisatorisch zu „spielen“. Er baut die genetische *Kin-Kleinfamilien* zu größeren Gruppen, Stämmen oder Völkern aus.

Autokratien stecken aber in uns. Sie entstammen dem Eltern-Kind-Modell. Alle Stämme, Völker und Staaten verfallen auf längere Zeit gesehen, wie es uns die Geschichte lehrt, in dieses Grundmodell der mächtigen „Einheitsbewegung“. Die *Gewalt* des Stromes wird genutzt.

Nach innen dient massenhafte Bewegung der *Stabilisierung*, sie wird zur Uniformierung und zum Gehorsam eingesetzt und nach außen zur *Eroberung* von Kolonien. Wir nutzen das Organisationsmodell des „ausschwärmenden“ Schwarms.

Die westlichen Demokratien haben sich auf Zeit einen *Sonderzustand* geschaffen, indem sie sich vorrangig wie ein *lokaler Schwarm* oder eine *Herde* (flock) von friedlich-kooperativen und informierten Individuen organisieren, die ihrerseits ein privates Netzwerk von Freien, Gleichen und Nächsten um sich scharen. Auch Demokratien setzen dieses Verhalten ein, wenn sie Maschinen- und Agrarsysteme und ökonomische Standards anbieten. Sie gehen nach dem *Leader-Follower* Modell vor, nach dem es günstiger ist, Zulieferer zu sein als Innovation nachzuholen.⁴⁷⁰

Jede *Generation* aber und auch jede große *Innovation* schafft in disruptiver Weise neue Unruhe. Sie kann mit Bildung und Chancen befriedet werden, sie will aber auch ihre eigenen Leader-Modelle vorantreiben.

⁴⁷⁰ Hu/Fukushima, Multi-Leader-Follower Games, 2015, 1 ff., 2. Cruz, Leader-Follower, 1978, 244 ff.: „Leader-Follower Strategies for Multilevel“, 244 f.; ausführlicher Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, 198 ff., 7. Kap. III.

Zudem gibt es stets die natürliche Tendenz, dass sich regelmäßig aggressive Nebengesellschaften bilden, die den *Raub* der *Kooperation* vorziehen. Nichts geht über den *Raub einer gesamten Gesellschafts-Population* durch ein einzelnes *Rudel*.

Dazu wird die Herde von innen gejagt. Es erfolgt die Verstärkung von bestehender Unruhe und das dreifache Angebot eines „guten Hirten“: von überelterlicher Fürsorge, von neuer Machtverteilung allein an die Unruhigen und an die Gewaltbereiten sowie von neidischer Rache an den alten korrupten Eliten. Diese Vorstellung allein verschafft bereits Glücksgefühle, die zu einer erhöhen Risikobereitschaft gepaart mit Unempfindlichkeit gegenüber Schmerzen führen. Nach der *Alfa-Verführung* einmal an der Macht, erfolgt der Einsatz des Gewaltmonopols zum Machterhalt.

3. Allgemeiner Populismus als Teil der Demokratie. Der Humanismus kennt und nutzt die *Schwarm-Weisheit* aller Menschen, also der möglichst vielen.⁴⁷¹ Der rechte Populismus setzt dagegen vorrangig auf die Einheit und den Stolz des nationalen Schwarms.

Der „gefühlige Populismus“ verfügt also „an sich“ über eine *breite Grundlage*. Mit den recht treffenden Worten des Populismusforschers *Decker*.⁴⁷²

*„Die Ambivalenz unter Demokratiegesichtspunkten ist dem Populismus schon vom Begriff her gegeben. Einerseits steckt in ihm das Wort *populus* (= Volk), was auf eine enge Verbindung zur demokratischen Idee hindeutet.*

Wo Demokratie ist, ist – mit anderen Worten – immer auch Populismus.

Auf der anderen Seite signalisiert die Endung -ismus eine ideologische Übersteigerung, die dem gemäßigten Charakter der heutigen Demokratien widerstreitet.“

Entscheidend sind deshalb die Art und vor allem das Ausmaß seiner *ideologischen* Gewichtung. Es kann sich um eine bloße politische „Mobilisierungsstrategie“ handeln⁴⁷³ oder um eine *einseitige* und politisch

⁴⁷¹ Siehe zum Beispiel: Berdahl/Kao et al., *Animal*, *Philosophical Transactions B*, 2018, aus dem Abstract: "Using knowledge of estimation biases and social influence rules may therefore be an inexpensive and general strategy to improve the Wisdom of crowds."

⁴⁷² Decker, *Rechtspopulismus*, 2019, 90 ff., 93, ohne Zwischenabsätze; siehe auch Gritschmeier, *Populismus*, 2021, 135 ff.: „Von der Theorie zur Empirie: Populismus – Korrektiv oder Gefahr in der Demokratie?“

⁴⁷³ Hillje, *Das »Wir« der AfD*, 2022, zum *allgemeinen* Populismus siehe 12 f.

propagierte *Ideologie*, wie beim Kommunismus und beim Nationalsozialismus, dann trifft auch das Wort von der „*politischen Religion*“.⁴⁷⁴

In einer westlichen vollständigen Demokratie werden dagegen „Einheit und Vielfalt“ in einer ständigen demokratischen *Balance der Mitte* gehalten, die immer wieder, vor allem durch Wahlen und Gesetzesreformen, neu zu bestimmen ist.

Gewalt als Teil der Demokratie. Zudem ist die Demokratie auch eine „-kratie“, also Herrschaftsform, die sich ihrerseits auch der Bürokratie bedient. Mit dem Wort „Herr“ in Herrschaft ist auch der Alfa-Status verbunden, der allerdings seinerseits nicht ohne „Privat-Eigentum“ und auch nicht ohne den „humanen Knecht“ zu denken ist.

Mit beidem steht er im Sinne von *Hegel* immerhin auch in einem wechselseitigen Abhängigkeits- und beim Knecht auch in einem gegenseitigen Anerkennungsverhältnis.⁴⁷⁵ Auch der Volkstyrann kommt nicht ohne „das Volk“ aus, aber er kann mit dem Leben vieler Einzelner willkürlich machtpolitisch spielen, er muss mit seiner Übermacht zumindest drohen. Er muss, wie im Spätmittelalter und der frühen Neuzeit der König die Adels-Netzwerke von Mittelgroßen, die ihm gefährlich werden können, zerreißen, sie mit Städten und Kirchen gegeneinander ausspielen und sie in einem Vier-Stände-Kasten-System mithilfe von Verwalter-Kadern ordnen. Auch das Wort „Verwaltung“ trägt mit „walten“ denselben Wortstamm wie „Gewalt“.

Die Demokratie arbeitet mit Gewalt; sie beansprucht als Staat auf ihrem Gebiet das Gewaltmonopol. Sie bildet keine Anarchie und fürchtet die Fragmentierung zum failed state. Deshalb ist das Hoheitliche des Staates auch untrennbar mit der Demokratie verbunden. Gefesselt wird diese Macht, der Leviathan, jedoch durch das Recht.

Die Demokratie bietet aber zusätzlich und in *dialektischer Weise* den Bereich des Privaten, also zugleich auch die *Freiheit von hoheitlicher Herrschaft* und die *Freiheit zur privaten Herrschaft* über das Eigene, kurz das Eigentum. Nach dem Genesis-Narrativ des Sozialvertrages sind es umgekehrt sogar die Freien, die sich wechselseitig binden und Freiheiten auf den Staat übertragen und von ihm verwalten lassen.

⁴⁷⁴ Zusammenfassend zu den „Möglichkeiten und Grenzen des Begriffs der politischen Religion: Maier, Religionen, 1997, 299 ff.; zudem: Mommsen, Nationalsozialismus, 1997, 173 ff.

⁴⁷⁵ Hegel, Enzyklopädie, 1817, 3. Teil (III.), § 434: Es bestehe „da das Mittel der Herrschaft, der Knecht, in seinem Leben gleichfalls erhalten werden muß, Gemeinsamkeit des Bedürfnisses und der Sorge“ für die Befriedung ihres Verhältnisses“.

So anerkennen die westlichen Demokratien, im großen Unterschied zu Autokratien, die Menschen- und Bürgerrechte. Sie begreifen sie im Sinne der Erklärung der Allgemeinen Menschenrechte von 1789 als den „natürlichen Status“ des Menschen, mit eigenem Freiraum und auch privatem Eigentum. Die Demokratie sorgt für die faire Wahl der politischen Repräsentanten der Bürger, garantiert das persönliche Versammlungs- und Demonstrationsrecht und das mächtige Subsystem des Rechtsstaates etc.

Die Demokratie sucht also die *dialektische Mitte* von *Herrschaft und Freiheit*. Die fiktive räumliche Mitte der Demokratie ist der *Versammlungsplatz*, er dient auch als öffentliches Forum des politischen Aushandelns, als geschützter Markt und er wird kollektiv, aber arbeitsteilig bewacht.

4. ***Ethischer Humanismus der Aufklärung***. Die Macht bildet nur einen zirkulären Selbstzweck, ein Gefäß der Systemerhaltung, die Leitkultur oder die *politische Ideologie* füllt sie aus und setzt ihr ein evolutionäres Ziel.

Die Individualismus-Utopie des *ethischen Humanismus* liegt den Menschenrechten zugrunde. Sie geht über das Selbstkonzept der europäischen Renaissance zurück auf Antike. Sie entstammt der wissenschaftlichen Idee der *Selbstaufklärung*.

Der *einzelne Mensch* gilt als vernunftbegabter autonomer Selbstherrscher. Er kann sich deshalb mit anderen Menschen im westlichen Sinne demokratisch regieren. Seine Menschenrechte gehen mit der Herrscher-Verantwortung für das eigene Tun einher. Verantworten muss er sich gegen über sich selbst, seiner Gesellschaft der gleichen und nächsten Mitherrscher und, wie er jetzt bemerkt, auch gegenüber der natürlichen Umwelt, die er aktiv, sowohl individuell, als auch kollektiv verändert hat.

Die Rolle der Religion ist offen, aber auf die Verantwortung hin ausgerichtet. Die Präambel des Grundgesetzes spricht von der Verantwortung vor Gott und den Menschen. Die Präambel der EU-Grundrechtecharta bietet umfassender den Verbund von diesen drei Sätzen und Blickwinkeln:

- Wertethisch: „In dem Bewusstsein ihres geistig-religiösen und sittlichen Erbes gründet sich die Union auf die unteilbaren und universellen Werte der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität.“
- Staatspolitisch: „Sie beruht auf den Grundsätzen der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit.
- Bürgerrechtlich: „Sie stellt die Person in den Mittelpunkt ihres Handelns, indem sie die Unionsbürgerschaft und einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts begründet.“

Der ethische Humanismus geht den Schritt weiter zurück und gibt den Homo sapiens-Grund für die Würde des Menschen an und auch für „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“. Erneut in einfacher Anlehnung an *Aristoteles*, verfügt der Mensch nicht nur über die Fähigkeit zur Kommunikation wie alle Herdentiere, sondern auch über die Sprache im Sinne des logos, die dazu dient, „*das Nützliche und Schädliche mitzuteilen und so auch das Gerechte und Ungerechte und so weiter.*“⁴⁷⁶

Mit der Logos-Sprache tradiert der Mensch sinnvolle *Erfahrungs-Informationen*, die ihn und sein Leben prägen wie die *Gene* sein genetisches Wesen. Das Naturwesen Mensch *kopiert* und verfeinert also mit seiner Sprache die uralte Kunst der evolutionären Genetik, weshalb die *Evolutionsbiologen* den Begriff der „Meme“ verwenden.

Vor diesem Hintergrund betont *Aristoteles* in seiner Ethik: „*Der Mensch handelt aber freiwillig. Denn das Prinzip, das die dienenden Glieder des Leibes bei einem solchen Handeln bewegt, ist im Menschen, und immer da, wo das bewegende Prinzip im Menschen liegt, steht es auch in der Macht des Menschen zu handeln oder aber nicht zu handeln.*“⁴⁷⁷

Insofern meint „Ethik“ die einzigartige weit ausgeprägte Fähigkeit, sich dementsprechend vernünftig oder logisch zu verhalten.

Deshalb hat die vernünftige oder logische Politik vorrangig,

- *das sprachlich mitgeteilte Wissen* um
- *das Nützliche* und *das Gerechte* („und so weiter“, also auch die Kunst und die Gefühle)
- *abwägend*, also *nachdenkend* zu berücksichtigen.

Der ethische Humanismus bildet einen Teil des philosophischen Bildungshumanismus, der sichtbar seit der sogenannten Achsenzeit um 500 v. Chr. in den Städten aufkommt und den wir etwa seit *Sokrates* im antiken Athen mit dem Vernunftdenken und der Sprache verbinden. Die Kunst der Rhetorik, also die gepflegte Sprache der Bildungsbürger, gehörte bereits damals mit dazu. Wer sie nicht verwenden konnte, zählte schon seinerzeit nicht zur (männlichen städtischen) Elite.

Der ethische Humanismus der Bürgerrechte und der Menschenwürde ist mit etlichen historischen Persönlichkeiten verbunden. Hochselektiv ausgewählt und zudem vom Lande stammend: *Cicero* (geb. in Arpinum, 106 v. Chr. bis 43 v. Chr., republikanischer Politiker, Anwalt, Schriftsteller und Philosoph, berühmter Redner Roms und Konsul im Jahr 63 v. Chr.), *Mirandola* (geb. in Mirandola,

⁴⁷⁶ Aristoteles, Politik (Gigon), 2003, 1253a10-11253a15.

⁴⁷⁷ Aristoteles, Nikomachische Ethik (Dirlmeier), 1999, 1110a, 14 f.

1463 bis 1494, in Florenz gewirkt, hochgebildeter Renaissance-Philosoph und Humanist) oder *Pufendorf* (geb. 1632 in Dorfchemnitz, gestorben 1694 in Berlin, Begründer der Vernunftrechtslehre, als Völkerrechtler gelehrt und politisch gewirkt u. a. in Heidelberg, Stockholm und Berlin). Alle drei sind „auf dem Lande“ geboren und haben mit ihrem Wirken das politische Selbstkonzept von politisch bedeutsamen Residenzstädten befruchtet.⁴⁷⁸

Aus der Sicht der Nationalstaaten steht der ethische Humanismus für die *weltweite Öffnung* und begründet die universellen Menschenrechte. Aber mit und spätestens seit *Aristoteles* sollte der Mensch sich auch in postmoderner Weise bewusst sein, dass er auch ein *Naturwesen* ist, das Gefühle hat, Bedürfnisse befriedigen muss und schon mit seinem Stoffwechsel ein Teil der physikalischen Umwelt ist.

Im Sinne von *natürlichen Subsystemen* müssen der einzelne Mensch und auch seine menschlichen Gemeinschaften wie alle natürlichen Systeme in osmotischer Weise nach dem Zellmodell agieren, und zwar als Nationalstaat

- die *Abschottung*, etwa über Grenzen betreiben, und
- die *Öffnung* für den Austausch von Waren und Ideen organisieren.
- Dabei erschaffen und formen Nationalstaaten, aus ihrer nationalen Sicht, zusätzlich lockere *Metasysteme*, wie die regionale OECD oder die globalen Vereinten Nationen.
- Aus der Sicht des *genetischen Lebens* auf der Erde, das Milliarden Jahre wärt, sind sie zwar nur deren Untersysteme, die kommen und gehen. Aber konservativer „Erhalt“ und progressive „Entwicklung“ bestimmen sie alle.

Aus der Sicht der westlichen *demokratischen Nationalstaaten* gilt es also, eine *Mitte zwischen dem abschottenden gefühligen Populismus und dem öffnenden ethischen Humanismus* zu finden.

Dabei kann der Populismus *nicht* mit *Mitte-Erwägungen* umgehen und der rein ethische Humanismus dann, wenn er mit Rationalität gleichgesetzt wird, nicht mit *biologischen Gefühlen*. Demgemäß geht es also um einen postmodernen Ansatz.

5. Evolutionäre Anthropologie: Gruppenwechsel und genetische Feminisierung.
Was vermag nun die Human-Biologie an *Aufklärung* zu bieten?

Auszugehen ist von einem Drei-Generationensystem von Kindern, Eltern und Großeltern im Sinne der *Kin-selection*. Sie leben heute politisch in kleinen kommunalen Gemeinden, tragen ihre biologischen Anlagen mit sich. Die

⁴⁷⁸ Ausführlicher Montenbruck, Menschenwürde-Idee, 2016, 10 – 53: von Platons Animus-Theorie bis Kants Selbstsubjekt-Idee.

kritische Gruppe bilden die hormonell aufgeheizten *Jungerwachsenen* noch ohne festen Status. Die einen gehen, die anderen bleiben.

Ausgeschlossen fühlt sich *zunächst* die Mehrheit der lokalen, also *immobilen* und zumeist bildungsschwachen *junger Männer*, die sich auf der Suche nach einem eigenen „Status“ vom Gemeindesystem behindert sehen. Sinnvolle Vereine wie lokale Feuerwehren oder Sportgruppen bedienen sie heute. Diese bieten aber keine einfachen Herrschaftsrollen, wie lokale Milzen oder die ursprünglichen Schützenvereine.

Jungen Frauen bleibt durchweg der Weg zur Kommunikation unter Frauen, zur eigenen fürsorgenden Mutterschaft oder zur empathischen Hilfe für Nächste eröffnet. *Empathie* hat sich bei den *Säugetieren* aus der Mutter-Kind-Beziehung entwickelt.

Bei den Homo-Sapiens-Männern hat vermutlich deren *genetische Feminisierung* dazu geführt, dass sie dieses Verhalten von empathischer Kommunikation *verstärkt* spiegeln können.

Die Feminisierung hat sie danach zivilisiert und die Zivilisationen haben eine solche Selektion der Selbstdomestizierung betrieben. Eine Untersuchung *“found that brow ridges shrank and faces shortened during the past 80,000 years, as our ancestors began to exhibit symbolic behavior and spread around the world. Cranial volume also diminished, particularly after the invention of agriculture about 10,000 years ago.”*⁴⁷⁹

Damit werden vermutlich die männlichen *Gefühle* von den primitiven *Ritual-Kämpfen* teil-befreit.⁴⁸⁰ Damit ist mutmaßlich ein genetischer Grund für die *empathische* Gefühlsseite des vorrangig jungmännlichen Populismus gelegt, der sich auch im Nationalstolz und der Opferbereitschaft von *jungen Soldaten* wiederfindet. Wesentlich ist dabei die *Kameradschaft* in eigenen kleinen Jungmänner-Kampf-Gruppen der Nächsten und Gleichen, den Peers. Sie verhalten sich dann ähnlich den *Junggesellen-Gruppen* in vielen Primatengruppen, in Raubtier-Rudeln und in Klein-Herden. Um Inzest zu vermeiden, Gene (und Erfahrungen) zu verbreiten, müssen jene ihre Ursprungsfamilien verlassen. Mobile Jugendliche begeben sich auf die *Wanderschaft* und in die *Lehrzeit* und gleichen den *„fahrenden Gesellen und Studenten“*. Geselle heißt auf Englisch *„journeyman“*.

⁴⁷⁹ Cieri/Churchill/Franciscus/Tan/Hare, *Feminization*, *Current Anthropology*, 2014, 419 ff. Zitat aus dem referierenden Abstract von: Gibbons, *evolution*, *Science*, 2014, 405 ff.

⁴⁸⁰ Rappaport, *Ritual*, 1999, 24 ff.: *„Ritual defined“* as *„to denote the performance of more or less invariant sequences of formal acts and utterances not entirely encoded by the performers“*. Dazu auch Hornborg, *Interrituality*, *Ritual Studies*, 2017, 17 ff.

Die Junggesellenbanden verlangen allerdings eine hohe *Binnenmoral*.⁴⁸¹ So geht es später darum, diese zu verallgemeinern, und zwar dann, wenn die Jugendlichen auch praktisch in die „Allgemeinheit“ eintreten. Sie können aber auch in diesem Status der überschaubaren Nachbarschaft verharren und somit den örtlichen Status einer Kommune im Sinne des „Kommunitarismus“ stärken.

Nützlich sind diese ungebundenen Junggesellen-Gruppe für eine politische *Führer-Elite*, die ihnen eine neue Art von über-elterliche *Mentoren*-Geborgenheit gibt. Sie kann in den Populismus führen. Zudem können auf dem Lande die immobilen, aber an sich nötigen Erbkinder den Erb-Status der Eltern übernehmen. Sobald das alte System des *Generationswechsels* durch Erben bei den Sesshaften stockt, schafft es bei den *Immobilien* die Unzufriedenheit über ihre Lebensrolle.

Auch kleine nomadische Gruppen von Jägern und Sammlern, die viele Primaten bilden, verfügten mutmaßlich schon über „eigene“ Sommer-und-Winter-Gebiete und die *Grenzgebiete* verschoben sich nach Macht, Bedarf und Alternativen, und zwar auch wie schon bei Schimpansen durch organisierte Aggressionen.⁴⁸²

Es werden von einigen der immobilen Männer lokale Geheimmilzen gegründet, wie *Heitmeyer* aufzeigt, die der rechtsextreme Populismus übernehmen kann. Vor allem aber werden die einfachen Wir-Weltbilder von Sesshaften geschaffen.

Die Meister-Mentoren sind für die mutigen wandernden Gesellen von Bedeutung. Sie vermitteln konkretes Wissen und bieten Rollenmodelle. Aber für die „reine „Weisheit“ bedarf es des *Abstandes* vom Alltags-Leben und der *Großeltern-Generation*. Sie sind in der Klein-Familie die Träger der Meme-Traditionen, die sie zudem mit ihren eigenen *Erfahrungen* und Gefühlen vermengen. Sie bilden die Mediatoren für Ideen und kluge Fabel-Geschichten.

Der Verbund von Kommunalität und einer solchen Freien-Wähler-Grundhaltung lässt sich dann wieder verallgemeinern. Als *Teilelement* dient der Ansatz der Gewaltenteilung. So verfügt die Gemeinde neben dem Bundesland und dem Bundesstaat in Deutschland über einen eigenen Verfassungsstatus. Art. 28 II 1 GG lautet: „*Den Gemeinden muß das Recht gewährleistet sein, alle Angelegenheiten der örtlichen Gemeinschaft im Rahmen der Gesetze in eigener Verantwortung zu regeln.*“ Die Gemeinde oder auch der Kreis entstammt dem Clan-Prinzip der noch überschaubaren Gemeinschaft der Nächsten, deren Grundlage wiederum einige Familienverbände sind.

⁴⁸¹ Bock, Kriminologie, 2019, § 3 Rn. 183 f.: eine peer-group verlangt „ein hohes Maß an Solidarität und Konformität, von denen „Zugehörigkeit“ und „Status“ innerhalb der Gruppe abhängen“. Ergänzter Textteil aus Montenbruck, Kriminologie, 2021, 117 ff. (4. Kap IV „Lebensphasen“).

⁴⁸² Wrangham, Evolution, Physical Anthropology 1999, 1 ff.: „Evolution of coalitionary killing“, aus dem Abstract, ohne die Absätze.

Der Nationalstaat benötigt aber beide Gruppen, die Sesshaften und die Mobilen. Zur Kriegsführung bedarf er zudem möglichst vieler *zweiter Söhne* aus dem Lande, zur Stadtbildung möglichst vieler junger Immobiler.

II. Energetische Wellen-Information, Status und Reflexion; Erregungsinformation durch Gruppen-Fast-Symmetrie und Fast-Synchronität und geschichtlich-entropische Gründungsnarrative; Status-Sein und Gegendruck-Ethik; universell-systemische Regulation und Homöostase

Im nächsten Schritt sind etliche Ansätze zum Verständnis der *Demokratie* aufzuzeigen, die sich am Ende gegenseitig stützen. Es sind zwei Gruppen, eine ungewöhnlich *umfangreiche naturwissenschaftliche Konzeption* sowie eine kulturwissenschaftliche, und zwar eine vernunft-methodische, eine pragmatisch verfassungsrechtliche und eine kulturelle Überlegungsreihe.

Aus naturwissenschaftlich Sicht ist zu fragen, welche universellen Organisationsmuster die *Natur* für *Gesellschaften* kennt und wie die Beziehungen zwischen ihren *Mitgliedern* funktionieren. Dass das Naturwesen Mensch in recht besonderer Weise mit solchen universellen Mustern und Beziehungen zu *spielen* und sie auch zu *bewerten* vermag, kennzeichnet den Homo sapiens.

Insgesamt gelten für die gegenwärtigen Naturwissenschaften die folgenden Sätze:

- Die Physik und die Biologie bilden die Grundlage des Humanums!
- Die Natur kennt Generationen, macht aber keine Sprünge!
- Alle Systeme sind auch individuell und sie organisieren sich auch selbst!

Die folgenden Einsichten bieten ebenso Gründe für den Stolz des Homo sapiens sowie für die gebotene Demut.

- Kein Subsystem vermag ein komplexeres Metasysteme vollends zu erfassen, aber je komplexer es selbst ist, desto weiter kann es sich ihm annähern!
- Mit dem Naturwesen Mensch fängt die Natur an, im menschlichen Sinne über sich selbst nachzudenken!

Vor diesem Hintergrund sind einzelne Schlaglichter zu setzen.

1. ***Energetische Wellen-Information, Status und Reflexion.*** Den Kern von Gesellschaften bilden „Kommunikation und Kooperation“ zwischen den Mitgliedern, was einen energetischen Aufwand erfordert. Der Homo sapiens setzt vor allem auf das „Wissen“ und deshalb ist er ein Meister der „Kommunikation“ und des „reflektierenden Denkens“. Zu kommunizieren heißt, sich zu informieren und mit diesem mutmaßlich fundamentalen, aber noch nicht

ausdiskutierten Begriff der *Information*⁴⁸³ arbeitet bereits die Physik. Die Evolutionsbiologie mit ihrer Informationsgenetik verfeinert ihn noch.

Zu folgen ist hier den Deutungen des Physikers *Dittrich*: *“Proposed by Boltzmann as entropy, information has evolved into a common paradigm in science, economy, and culture, superseding energy in this role”*.

Auf die *Zukunft* ausgerichtet handelt es sich um das kreativ-entropische Prinzip. Auf die *Vergangenheit* bezogen bewirkt es eine beachtliche *kausale* Gesetzmäßigkeit. Denn es geht auf der makrophysikalischen Ebene vom Modell der Inflation seit dem Urknall aus. Dieser gut 13 Milliarden Jahre alte *geschichtliche* Vorgang in der Makrophysik gilt im Großen. Er bestimmt auch einen großen Teil der evolutionsbiologischen Genetik und auch unser auf die Umwelt bezogenes *Erfahrungswissen*.

Ebenso ist unsere Gehirnstruktur auf das (individuelle) Spiegeln der ständigen Informationen der Außenwelt ausgerichtet.

- Das bedeutet zugleich: Nicht wir Menschen wissen also etwas, sondern die Natur existiert mit dem Prinzip der Information und wir sind als gegenwärtige Naturwesen ein Teil von ihr.

Nur das besonders ausgeprägte *Bewusstsein* davon ist mit und für uns Menschen neu. So erläutert *Dittrich* für die Makrophysik:

- „*Basic notions of physics like causality, chance, irreversibility, symmetry, disorder, chaos, complexity can be reinterpreted on a common footing in terms of information and information flow.*“⁴⁸⁴

Bei Informationen geht es zumindest auch um den *Status*, das Werden und Vergehen von Systemen.

So definiert *Dittrich* zudem: *“The total information ... is a measure of the entire repertoire of states the system disposes of its 'universe'. It is not free of a subjective component, depending, e.g., on the maximum resolution available to determine the state of the system.”*⁴⁸⁵

⁴⁸³ Adriaans, Information, Stanford Encyclopedia, Fall 2020, aus der Einleitung: *“...the concept of “information” has conquered a central place in the sciences and in society.... Information is extensive ... Information reduces uncertainty“*, unter anderem auch *“Entropy measures in Physics”*.

⁴⁸⁴ Dittrich, concept, Eur. J. Phys. 2015, Vol. 36, Numb. 1, aus dem Abstract.

⁴⁸⁵ Dittrich, concept, Eur. J. Phys. 2015, Vol. 36, Numb. 1, unter *“3.1. The concept of information”* trennt er. Hervorhebungen im Original: *“Potential information, ... refers to the measure of the set of states accessible to the system, all boundary conditions, restrictions, etc taken into account. Equivalent to Boltzmann's entropy, it measures the disorder remaining in the system or the lack of knowledge on its state. – Actual information,..., refers to the knowledge an observer, a measurement, a theory ..., has on the state of the system. It measures*

Informationen sind ferner untrennbar mit *Energie* als ihrem Träger verbunden.

- „*Energy Provides Information*“ und „*No Information without Energy*“.⁴⁸⁶

Zudem steht mit *Einstein* wiederum die *Energie* auch mit der (körperlichen) *Masse* im Verbund, $e = mc^2$. Zu bedenken bleibt also ebenfalls, dass immer auch eine körperliche *Masse* mitzudenken ist. „Information, Energie und Masse“ bilden also eigentlich eine komplexe Dreieinigkeit, die sich am besten begreifen lässt, indem man sie zunächst analysiert, also in ihre Bestandteile auftrennt, und danach, soweit es geht, mit Gleichungen funktionalisiert.

Jedes körperlich-energetische Lebewesen, das energetische Informationen mit seinen *Sinnen* nicht nur aufnimmt, sondern auch als Reiz zu deuten vermag, wird über den *Status* der Welt des Senders in *Kenntnis* gesetzt. Es *spürt* die Energie auch am eigenen Leibe.

Alle Lebewesen auf der Erde sind, weil reizbar, dazu fähig, mit ihren Sinnen einige lebenswichtige Informationen aufnehmen und sie auf ihre Weise zu ebenso energetischen Reflexen zu verarbeiten. „Schnelle Reize“ kennzeichnen den ersten Schritt der „Wahrnehmung“. Langsame Reaktionen aufgrund von gründlichem inneren „Reflektieren“ gelten uns Menschen wegen der hohen Nervenleitgeschwindigkeit und dem Feuerwerk in unserem Gehirn zu Recht als hoch komplexer Verbund von rationalem Denken und intuitiven Fühlen.

Informationen wechselwirken vor allen durch ständige Reflexionen im optischen Wortsinne durch Spiegelungen und auch im *Gehirn* durch *Spiegelneuronen*.⁴⁸⁷

Da wir immer nur Informationen über *Vergangenes* empfangen, stützen wir uns bei den schnellen Reaktionen auf instinkthafte Erfahrungen und „errechnen“ mit unseren Gehirnen *Prognosen*.

Anhand des *Lichtes* und anderer *Wellen* erkennen wir selbst den *Status*, also die Zusammensetzung und die Bewegung ferner Sterne zum Zeitpunkt des

the part of its state space excluded by these constraints and is analogous to the concept of negentropy coined by Schrödinger”.

⁴⁸⁶ Mit Überblick über den Meinungsstand: Johannsen, *Information*, Frankfurt School, 2015: „4.1. No Information without Energy“, „4.2. Not all Energy is Information.“, „5.1. Energy Provides Information”.

⁴⁸⁷ Grundlegend unter dem Titel: „Empathie und Spiegelneurone. Die biologische Basis des Mitgefühls“: Rizzolatti/Sinigaglia, *Empathie*, 2006/2008, 144 ff.: „Nachahmung und Sprache“, 174 ff.: „Das Mitempfinden von Emotionen“. Zudem: Häusser, *Empathie*, 2012, 322 ff.: „Spiegelneurone sind Neurone, die bei der aktiven Durchführung einer spezifischen Handlung und bei der bloßen Wahrnehmung dieser Handlung gleichermaßen feuern. ... Die Entdeckung der Spiegelneurone trägt zu einem Verständnis von Empathie bei, das nicht auf Ein-Fühlen sondern auf Mit-Fühlen basiert; auf Grundlage unmittelbarer Teilhabe kommt es zum Verständnis der Gefühlslage des Anderen.“ - Ausführlicher Montenbruck, *Natur- und Schwarmethik*, 2021, 71 ff., 3. Kap. I.

Aussendenden. Mit unserem Gehirn „reflektieren“ wir diese Informationen und schaffen uns gesamte fiktive Ab-Bilder von ihnen, wie sie im Kern schon *Platon* in seinem Höhlengleichnis beschreibt.⁴⁸⁸ Neu ist diese Basis-Erkenntnistheorie also nicht, sondern eng mit dem westlichen Denken und unserer Eigenschaft als Augenwesen verbunden.

Vorsorglich ist auch im Sinne der Hermeneutik⁴⁸⁹ einzuschränken, dass wir als soziale Lebewesen immer auch „egoistisch“ und zudem „populistisch“ denken und planen, und zwar, um mit anderen in Gemeinschaften kooperativ zu leben, zu überleben und uns fortzupflanzen. Es ist für uns lebenswichtig, was der Schwarm denkt. Es nützt uns auch das „individuelle“ Wissen um den energetisch-körperlichen Status und um die Bewegungen unserer eigenen *Nachbarn*. Das „bewusste Wissen“ erlaubt es uns dagegen wiederum, den spielerischen Abstand zur Natur zu finden und zudem mit unserer Fantasie ein gesondertes *Welt-, Gesellschafts- und Selbstkonzept* zu konstruieren.

Wir reorganisieren uns wie alle Subsysteme ständig, aber wir formen uns nunmehr *zusätzlich* mit Symbolen eine *zweite systemische Spiel-Welt* in unserem Kopfe. Die Kulturanthropologen *Gebauer/Wulf* kennzeichnen

- die Spiele zu Recht als eine ‚*zweite Welt*‘, die auf eine ‚*erste Welt*‘ Bezug nähmen.⁴⁹⁰
- Dennoch sind wir (in jeder Gegenwart) immer auch Lebewesen, die die Natur mit Informations-Genen ausgerüstet hat.
- Auch sind wir physikalische Einheiten, die „*energetische und mit Informationen beladene Wellen*“ produzieren und sie selbst, das heißt auch, mit unserem *Selbst* reflektieren.
- Deren einfachste Aussage für „Sonne, Mond und Sterne“ und für jedes Tier und jede Pflanzen, lautet: „ich bin“, und zwar aus Masse und Energie, und „ich bin hier“ und „von dieser oder jener „Gestalt und Kraft“.
- Es ist die Information über den „Status“ des Senders und danach dessen Reaktionen und Spiegelungen durch den und im Empfänger.

Das gilt auch für uns Menschen. Den *Status eines Menschen* oder einer *Gruppe von Menschen* oder eines bereits sogenannten *Staates* „bewusst“ wahrzunehmen, bildet den ersten Schritt zu Erkenntnis. Im Modell des Naturrechts ist es dann der Schritt zum „status naturalis“.

Den Status im positiven Sinne *anzuerkennen*, überführt den Menschen oder seine Gruppe in den „status civilis“ und veredelt ihn mit einem Recht. Die

⁴⁸⁸ Platon, *Politeia* (Eigler), 1990, 514a – 517a.

⁴⁸⁹ Überblick bei: https://de.wikipedia.org/wiki/Hermeneutik#Neuere_Ansätze (20. 3. 22).

⁴⁹⁰ Gebauer/Wulf, *Spiel*, 1998: „Spiel, Ritual, Geste. Mimetisches Handeln in der sozialen Welt“, 188.

Menschenrechte beruhen auf diesem Grundgedanken des Mensch-Seins und darauf, dass wir das jeweilige Mensch-Sein reflektieren und positiv *bewerten*, und zwar auch deshalb, weil eine *Selbstreflexion* der *Informationen* ergibt, dass wir uns in *unserem Wesen* gegen- und allseitig spiegeln.

Der Physiologe *Kofler* unterstreicht einsichtig für das weite Verständnis und für den *wissenschaftlichen Nutzen* des Begriffs der „*Information*“: “...it seems possible not only to bridge the gap between the layers within the biological, emotional, cognitive and intellectual hierarchical levels within a person, but between persons and machines too.”⁴⁹¹

Der Biologe *Kovac*⁴⁹² erklärt zutreffend den *physikalischen Hintergrund*: “The second law of thermodynamics accounts for irreversibility of processes in the universe. As a statement about increasing disorder, it also plays a central role in creating order. Structuring is a way of how to increase the rate of dissipation of matter and energy.”

Er fügt später (zumindest) für die biologische Evolution an: “To preserve stability, organisms are unceasingly performing ontic work, assisted by epistemic work. Biological evolution is a progressing process of knowledge acquisition (cognition) and, correspondingly, of growth of complexity. The acquired knowledge represents epistemic complexity.”

Unsere *Basis-Antriebsenergie* entstammt also aus makrophysikalischer Sicht der gewaltigen Expansion des Weltalls. Das heißt, Energie ist vorhanden und damit die Grundlage für die Mobilität und die ständige Information.

Dem „Leben auf der Erde“ geht also darum, die allgegenwärtige Inflation und das Prinzip der Entropie im Kleinen fortzusetzen und Mobilität und Information für sich zu nutzen. Auf der Erde steigern die Lebewesen auf der biologischen Ebene die *eigene Grundenergie* noch einmal durch den *Stoffwechsel*.

⁴⁹¹ Kofler, *Information*, Inf. 2014, 272 ff.: „Information- from an Evolutionary Point of View“, aus dem Abstract. Johannsen, *Information*, Frankfurt School, 2015. Ohne Hervorhebungen: “1. Introduction”: *Information is also subject to evolutionary functions of mutation, selection, and adaption*. We assume syntax is being produced in the process of evolution as are semantics and pragmatic Syntax in the beginning has materialized as rules imprinted in *biochemistry molecules* as it is imprinted into *logical hardware circuits of computers*.” Zudem “3.2. Meaning- A Product of Evolution ...Meaning is linked to evolution. It is produced by evolution as a part of the organisms themselves that are created in the process of evolution.” - Ausführlicher Montenbruck, *Natur- und Schwarmethik*, 2021 , 3. Kap I. „Argumente für eine Allgemeine Natur-Ethik; Reflexion und Information durch Wellen; Grundlage oder Analogie zur humanen Moral“, 71 ff., 76.

⁴⁹² Kovác, *Information*, *Plant Signal. Behav.* 2007, 65 ff., jeweils aus dem Abstract.

Der Mensch wiederum erhöht seine Energie *zudem* durch die *technische* Beherrschung des *Feuers*. Mit ihr gelingt es ihm zugleich, die *Binneninformation* und auch die Kooperation zu *potenzieren* und zu *globalisieren*.

Diese physikalischen und biologischen Grundgesetze gelten auch für das Naturwesen Mensch und für seine staatlichen Gesellschaften. Mit ihnen kann er zivilisations-technisch *spielen* und sie kann er mit „gut und nützlich“ *ethisch bewerten* und *erfühlen* und *idealiter* dementsprechend individuell und im Kollektiv *handeln*.

2. Erregungsinformation durch Gruppen-Fast-Symmetrie und Fast-Synchronität, geschichtlich-entropische Gründungsnarrative

- **Gruppen-Fast-Symmetrie.** Der Schwarm, also eine *Gruppe* im Sinne der Gruppentheorie, nutzt das einfache Prinzip der Reflexion im Sinne der *Symmetrie*. Sein kann aber bei Informationen *niemals perfekt* sein, weil jedes Mitglied über eine etwas andere *Raum-Zeit* verfügt und die Informationen, die es weitergibt, selbst filtert.

So ist die Wirkungsbreite der *Symmetrie* herauszustellen:⁴⁹³

“In geometry, the property by which the sides of a figure or object reflect each other across a line (axis of symmetry) or surface; in biology, the orderly repetition of parts of an animal or plant; in chemistry, a fundamental property of orderly arrangements of atoms in molecules or crystals; in physics, a concept of balance illustrated by such fundamental laws as the third of Newton’s laws of motion. Symmetry in nature underlies one of the most fundamental concepts of beauty. It connotes balance, order, and thus, to some, a type of divine principle.”

Damit ist auch der Übergang zur optischen Reflexion mit angesprochen.

Schließlich ergänzt die *Encyclopædia Britannica*: *“The quantitative discussion of symmetry is called group theory.”*⁴⁹⁴

Mithilfe der „System-Biologie“ erklären etwa *Rietman/Karp/Tuszynski*: *„... systems biology. Symmetry and symmetry breaking play a prominent role in developmental biology, from bilaterians to radially symmetric organisms.”*⁴⁹⁵

⁴⁹³ Ergänzt Text zur Symmetrie aus: Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, 5. Kap. III: „Feste Nah- und Fern-Ordnungen; Naturgesetze und Symmetrie; Denken und Spiegelmodell: Reflexion und Amplifizierung; Austausch zwischen Zellen und Umwelt; Paarungen als Kerne von Populationen (Allan et al.)“, 124 f.

⁴⁹⁴ Encyclopædia Britannica, Symmetry, February 18, 2011, dort im Fließtext.

⁴⁹⁵ Rietman/Karp/Tuszynski, Review, Theoretical Biology, 21, 2011, aus der “Introduction”.

Dennoch ist der Blick auf die allgemeine mathematische *Gruppentheorie* zu werfen, die unter anderem mit dem Begriff der *Identität* sowie „*associative law*“ und „*commutative law*“ arbeitet.

So heißt es in der *Encyclopædia Britannica*: „*Group theory, in modern algebra, the study of groups, which are systems consisting of a set of elements and a binary operation that can be applied to two elements of the set, which together satisfy certain axioms.*

These require that the group be closed under the operation (the combination of any two elements produces another element of the group), that it obey the associative law, that it contain an identity element (which, combined with any other element, leaves the latter unchanged), and that each element have an inverse (which combines with an element to produce the identity element). If the group also satisfies the commutative law, it is called a commutative, or abelian, group. The set of integers under addition, where the identity element is 0 and the inverse is the negative of a positive number or vice versa, is an abelian group.“⁴⁹⁶

Will eine politische Gruppe also geschlossen sein, so muss sie diese Regeln befolgen. Gehorcht sie ihnen aber in der sozialen Praxis ohnehin, so spricht viel dafür, dass sie unbewusst den Gesetzen der konservativen Seite der Naturethik, hier mittelbar denen der Symmetrie unterliegt.

„*Associative law*“ und „*commutative law*“ kennt die Rechtsethik als *allgemeine* und als *wechselseitige* Gerechtigkeit. Hinzu tritt in der Algebra das „Distributivgesetz“, das mit dem Element der Verträglichkeit der zuteilenden Gerechtigkeit entspricht.⁴⁹⁷ Die politische Theorie kann darin die Ideen von Vereinigungszwang und Sozialvertrag erblicken.

Die *Erregungs-Informationen*, die *Einzelne* aufnehmen und spiegeln, führen auf der kollektiven Ebene eines Schwarms zu dessen „Weisheit“. Dabei werden die Arten der Schwärme vielfältiger und *einige* auch größer und schwerer.

- **Fast-Synchronität.** Wesentlich ist, dass die *Energien der Einzelnen* sich mithilfe von Informationen *synchronisieren*, aber der Einzelne dennoch seine eigene „Raum-Zeit“ behält.

Wenn jedes Mitglied im Schwarm ständig aussendet: „*Hier bin ich!*“ und: „*So bewege ich mich!*“, dann schaukeln sich die Informationen zu einer kollektiven Erregung und einer kollektiven Richtung auf, die alle wiederum nur noch weiter

⁴⁹⁶ Encyclopædia Britannica, Group theory, May 16, 2017, im Fließtext.

⁴⁹⁷ „Die Distributivgesetze/Verteilungsgesetze (lat. distribuere „verteilen“) sind mathematische Regeln, die angeben, wie sich zwei zweistellige Verknüpfungen bei der Auflösung von Klammern zueinander verhalten, nämlich dass die eine Verknüpfung in einer bestimmten Weise mit der anderen Verknüpfung verträglich ist.“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Distributivgesetz> (22.12. 22).

zu *spiegeln* brauchen, um sich und den Schwarm zu organisieren. Es sind die Schwingungen von Fußgängern auf einer Hängebrücke, die alle Einzelnen trägt, deren Halt aber bei ihrem Marsch, also der abgestimmten Kraft-Synchronität der Schritte, gefährdet wird.

Wegen der Bedeutung der *Synchronität* ist für uns Menschen die *Zeitmessung* von zunehmender sozialer Bedeutung. „*Humans have evolved various social behaviors such as interpersonal motor synchrony (i.e., matching movements in time), play and sport or religious ritual that bolster group cohesion and facilitate cooperation.*“⁴⁹⁸

Es sind aber nicht erst die Menschengruppen, sondern alle Schwarmssysteme, und genauer betrachtet sind es auch alle mehrzelligen biologischen Einheiten und zudem alle zusammengesetzten physikalischen Subsysteme, die sich *synchronisieren* und die zudem über einen energetischen *Basis-Erregungszustand* verfügen. Alle *Teile*, bis hin zu den Atomen eines Moleküls, „informieren“ einander intern ständig über ihren Status. Die Teile bilden auch erst und unter anderem auf diese Weise das jeweils komplexere Ganze.

Dabei sind „Individuum und Kollektiv“ aus *systemischer Sicht* gleich wichtig.

- **Gründungsnarrative.** Fehlt es an Energie und an der von ihr getragenen Information, so zerfallen die Systeme, aber sie hinterlassen eine *Prozess-Geschichte*.⁴⁹⁹

Dieser ewige emergente Expansions-Vorgang und das Konzept der *rückwärtigen Kausalität der Informationskette* seit dem Urknall im Großen ergeben also Folgendes:

- Wir Menschen spiegeln mit unseren *Narrativen* das Prinzip des zweiten thermodynamischen Gesetzes im Kleinen. Dabei heißt zu spiegeln immer auch, die erhaltenen Informationen mit eigenen Informationen aufzuladen, also auch insofern *emergent* vorzugehen.
- Die kollektiven Genesis-Basis-Narrative sind die Geschichten vom *Entstehen* und vom *Zerfall* des „Status“ von Systemen und zudem unser von uns mehrfach reflektiertes Verständnis von der Information darüber, um damit künftig zu „leben“. Für uns Einzelne und unsere Nächsten gilt dasselbe, wenn wir die Geburts- und Sterbetage bedenken oder Initiationsriten für Jugendliche kennen und Hochzeiten feiern.
- Auch vermögen wir Menschen solche Geschichten mit unserer Fantasie spielerisch in *symbolischer* Weise zu fingieren. Wir können es mit

⁴⁹⁸ Chvaja/Kundt/Lang, Effects, Front Psychol 2020, 544 ff. („The Effects of Synchrony on Group Moral Hypocrisy“, aus dem Abstract.

⁴⁹⁹ Prigogine, Sein, 1988: „Vom Sein zum Werden. Zeit und Komplexität in den Naturwissenschaften“, u. a. 15.

erhöhten energetischen Informationen eines *sozialrealen* komplexen Systems, etwa einer Familie mit Scheidungen, eines Freundeskreises mit wechselnden Mitgliedern oder eines Nationalstaates mit sich wandelnden Grenzen, künstlich weiter ausprägen. Wir vermögen die Relevanz eines Systems *informativ zu überhöhen* oder auch durch *Verschweigen zu untergraben*.

- Die Status-Signale der systemischen Sender sind vorhanden, aber wir Menschen können sie zu unseren Zwecken in *besonders erheblichem* Maße, individuell und kollektiv, energetisch erregt *reflektieren* oder auch binär „kühl“ nicht *reflektieren*.
- Diese Selektionstechnik benötigen wir, wie übrigens alle Lebewesen dazu, um die *Komplexität der Welt* für uns zu reduzieren. Deshalb vertrauen wir auch bestimmten Personen, deren Informationen uns im Lauf der Zeit in überzeugender Weise, also *synchron* zu uns als *Lebewesen*, „erregt“ haben.
- Auch uns *erregende* Narrative entstammen also der „sensiblen und sinnvollen“ Nutzung der Gesetze der Makrophysik. Nur vermögen wir Menschen mit informativen Erregungen, individuell und kollektiv, in besonderer Weise und auch recht bewusst zu spielen.

Einfache synchrone Reflexionen erschaffen also Schwärme. Sie bilden die natürliche Grundlage für die Demokratie. Am objektivsten sind zwar die Informationen der Naturwissenschaften, aber Kultur und Politik müssen sie für die *Lebenswelt* popularisieren. Dabei hilft es, „Natur“ und „Kultur“ jeweils gesondert, also klug dialektisch anzugehen und dann erst nach der praktischen Synthese in der „Lebenswelt“ zu suchen.

Die *Demokratie* geht diesen komplexen Weg und sucht die *Informationen der Naturwissenschaften* miteinbeziehen. Sie verlangt vom einzelnen Wähler ein *Selbstdenken* und sorgt für die allgemeine *Schulbildung*. Dagegen lockt der autoritäre Rechtspopulismus, der sich in der Opposition befindet und sich auf dem Weg zur autoritären Herrschaft sieht, zunächst mit der einfachen und unterhaltsam-beglückenden Wir-Rhetorik, in der der Einzelne sich vergisst. Aus der Weisheit wird, wie noch zu zeigen sein wird, Dummheit.

3. Status-Sein und Gegendruck-Ethik. Im Sinne der *physikalischen* Naturethik wirkt die Mechanik des *newtonschen* Gesetzes, *Druck* erzeugt *Gegendruck*. Wer den eigenen „Status“ bedroht, der muss mit Gegendruck rechnen.

In seinem dritten Gesetz stellt *Newton* die bekannte *Wechselseitigkeit* von *Aktion* und *Reaktion*, *Druck* und *Gegendruck* heraus.

In der dynamischen Wechselseitigkeit steckt indirekt auch das erste Gesetz der *Trägheit*, nach dem ohne Einwirkungen äußerer Kräfte eine Art von

Friedenszustand der Ruhe einsetzt und zudem bei energetischen Körpern der Zustand der *Impuls-Erhaltung* besteht.⁵⁰⁰

- Wie Du mir, so ich Dir, lautet die sogenannte „goldene Regel“ der Ethik. Hier tritt sie in ihrer negativen Form auf, ein energetischer Körper will auf diese Weise seinen „Status“ erhalten.
- Der „Raum“, den er einnimmt, ist der „seine“ („suum cuique tribuere“). Er verdrängt dabei das *Medium*, in dem er sich befindet und sendet schon dadurch entsprechende *Druckwellen* aus.
- Er „raubt“ sich also eigentlich selbst seinen (privaten) Platz in einem Meta-System und füllt ihn „autonom“ aus.

Der ethische Grundsatz „Jedem das Seine und niemandem einen Schaden“⁵⁰¹ und das entsprechende *Unrecht* erhalten auf diese Weise eine einfache Naturbasis. Dabei nimmt das „harm principle“ in der angloamerikanischen Rechtsethik und auch im zivilen Schadensersatzrecht (tort law) einen hohen Stellenwert ein.⁵⁰²

- Das Modell des *Eigentums* beginnt also mit dem *Körper* und dem Ort, an dem er sich an einem Zeitpunkt befindet. Ebenso ist die *Energie* die seine und deshalb sind es auch die Informationen, die er sendet, die seinen.
- „*Hier bin ich - mit meiner körperlichen Energie und mit dem Speicher meiner Informationen*“. Das erklären und senden auch ständig jeder Mensch und auch jeder Nationalstaat. Nachbarn können dieses Dauersignal, spiegelnd erregt, achten oder auch missachten. Spiegeln und achten sie es, so schaffen sie Schwarmgemeinschaften.

4. *Universell-systemische Regulation und Homöostase.* Anzufügen ist, dass jedes reale System offen ist, also eigentlich nur ein Subsystem darstellt, und wir das allerhöchste und komplexeste System nicht kennen (schon weil wir selbst nur

⁵⁰⁰ Newton, I., *Philosophiae*, 1726, 19; https://de.wikipedia.org/wiki/Newtonsche_Gesetze (5. 10. 22) zugleich mit einem Zusatz, wenn es dort heißt „Das Wechselwirkungsprinzip wird auch als Prinzip von actio und reactio oder kurz „*actio gleich reactio*“ (lat. actio est reactio) bezeichnet. Das dritte newtonsche Gesetz setzt eine unmittelbare Fernwirkung voraus. Daher hat es in der speziellen Relativitätstheorie (und damit der Elektrodynamik) und der allgemeinen Relativitätstheorie keine Allgemeingültigkeit – hier gilt vielmehr die Impulserhaltung des Gesamtsystems (*Teilchen plus Strahlung*). Das Wechselwirkungsprinzip lässt sich auch so formulieren, dass in einem abgeschlossenen System die *Summe der Kräfte gleich Null* ist, was gleichbedeutend mit der *Impulserhaltung* ist.“- Hervorhebungen nicht im Original. - Kurzer Textblock aus Montenbruck, *Natur- und Schwarmethik*, 2021, 20.

⁵⁰¹ Cicero (Dieter), *De officiis* 1989, 1, 7, 20: „honeste vivere, neminem laedere, suum cuique tribuere“; auch Kant, *Metaphysik*, 1797, AA, VI, 42, greift den Satz auf: „tue niemandem Unrecht (neminem laedere)“. Zudem: Mill, *Liberty*, 1859/1988, 9.

⁵⁰² Dazu für das Strafrecht Seher, *Roles*, 2014, 257 ff.: „The Roles of Harm and Wrongdoing in Criminalisation Theory“; Hirsch, *Harm*, 2014, 83 ff.: „Harm and wrongdoing“: Schädlichkeit und Verwerflichkeit als Begründung von Kriminalisierung“.

ein weniger komplexes Subsystem der Natur sind, weitergehende Komplexität also nicht einmal erkennen können). Subsysteme sind stets äußeren „Krafteinwirkungen“ ausgesetzt, die sie *intern selbst organisieren* müssen, um ihren *Ruhezustand* wieder zu erreichen.

Gemeint ist die Naturethik der *Homöostase*, die Suche eines jeden makrophysikalischen Systems nach dem *Fließgleichgewicht*. Denn die äußeren Kräfte wirken unterschiedlich auf die *Untersysteme* eines Systems. Ein System *strebt* also nach *innerer Ruhe* oder Frieden. Es verfolgt in *konservativer* Weise seinen *Erhalt*.

Jede Zelle, aber auch jede makro-physikalische und sonstige biologische Einheit, *sucht* bei allen energetischen Störungen von innen oder außen ständig nach einer Art von „gerechtem“ Fließ-Gleichgewicht, um im „politischen“ Sinne das System zu stabilisieren. *„Lebewesen sind offene Systeme, die durch einen ständigen Energie- und Stofffluss in einem Fließgleichgewicht gehalten werden müssen. Das gelingt nur durch fein abgestimmte Regulation aller Stoffwechselfvorgänge. Der konstant gehaltene Zustand des inneren Milieus wird auch Homöostase genannt.“*⁵⁰³

Es gibt in der Natur also nicht nur die ständige Selbstorganisation, weil Energie oder Massen hinzutreten oder schwinden, sondern bereits das *normative (!) Ideal* der „Gleichheit“, und zwar durch „Regulation“.

Die Beschreibung der Dynamik lautet: *„Die Dynamik entsteht entweder, indem die Systeme Energie aufnehmen oder weil sich die Systeme nicht im Gleichgewicht befinden. So kann die Konzentration einer Substanz außerhalb eines Kompartiments, also einer Zelle, größer sein als in ihrem Inneren.*

*Dieses Ungleichgewicht erzeugt einen osmotischen Druck, der bewirkt, dass die betreffende Substanz durch geeignete Kanäle in der semipermeablen, also nur für manche Stoffe durchlässigen Membran des Kompartimentes fließt.“*⁵⁰⁴

Durch jede Veränderung ist der gegenwärtige Status eines Systems bedroht, der Status des Einzelnen und auch der Status der jeweiligen Gruppe von Einzelnen. In der Körperphysik werden die energetisch aufgeladenen Körper, auf die von

⁵⁰³ Max-Planck-Gesellschaft, Synthetische Biologie, Grundlagen, 2020: „Grundlagen - Was ist Leben?“. Ergänzter Text-Absatz aus Montenbruck, Kriminologie, 2021, 63.

⁵⁰⁴ Max-Planck-Gesellschaft, Synthetische Biologie, Grundlagen, 2020 („Grundlagen - Was ist Leben?“). Max-Planck-Gesellschaft, Synthetische Biologie, Nicht-Gleichgewichtsprozesse, 2020, („Nicht-Gleichgewichtsprozesse – ein Antrieb der Zellmaschinerie“), im Original ohne Absätze. Angefügt ist, ohne die Hervorhebung: „Solche Konzentrationsunterschiede liegen vielen dynamischen Prozessen in biologischen Zellen zugrunde und dienen darüber hinaus dazu, Energie zu speichern und zu nutzen. Der *Ausgleich des Konzentrationsgefälles kann spontan ablaufen und benötigt keine Energie.*“

außen Kraft ausgeübt wird, sich „energetisch“ und „strukturell“ einerseits anpassen. Sie werden „sich selbst regulieren“. Andererseits werden sie auch Gegendruck aufbauen.

- Die Homöostase bildet -aus naturalistischer Sicht- das Grundprinzip eines *Sollzustandes*. Erstrebt wird das *Ideal des Ausgleichs durch Selbstregulation*.
- Der Mensch verfeinert und kultiviert diesen Vorgang, individuell und kollektiv. Vor allem aber kann er sich bewusst dagegen entscheiden. Denn die *spielerische Freiheit* zeichnet den Homo ludens⁵⁰⁵ aus. So kann er auch mit Systemen spielen.
- Dann aber wird er sein eigenes *Selbstkonzept* regulativ anpassen, etwa durch Neutralisierungstechniken, oder er wird an inneren Dissonanzen leiden müssen.

III. Emergenz und Schwarmintelligenz; Druckverzichts- und Achtungsethik jeder Schwarm-Gesellschaft – das Grundmuster

1. **Emergenz und Schwarmintelligenz.** „Wisdom of the crowd!“ lautet das Schlagwort, gemeint ist die „Schwarmintelligenz“, der eine gesamte Zeitschrift gewidmet ist.

*"Ein besonderes Merkmal der Schwarmintelligenz ist die entstehende Selbstorganisation von einfachen Individuen, die gemeinsam ein globales emergentes Verhalten erzeugen".*⁵⁰⁶

Damit zerfällt die Schwarmintelligenz auch mit dem Schwarm, womit strukturell dasselbe gemeint ist, was für uns Menschen das vage Wort von der Kultur beschreibt.

⁵⁰⁵ „Homo Ludens: Vom Ursprung der Kultur im Spiel“: Huizinga, Homo, 1938/2011, 11 ff.: „Wesen und Bedeutung des Spiels als Kulturerscheinung“, 11: Mit Bezug auf die Tiere, *"Das Spiel ist älter als die Kultur"*.

⁵⁰⁶ Mostaghim/Mai, Kooperation, 2021, 55 ff., „Kooperation mittels Schwarmintelligenz“, aus dem Abstract, im Sammelwerk „Zusammenwirken von natürlicher und künstlicher Intelligenz“. Zu „Entstehungsbedingungen und Definitionen kollektiver Intelligenz“ siehe Aulinger, Entstehungsbedingungen, 2009, 21 ff., im Sammelband: „Kollektive Intelligenz, Methoden, Erfahrungen und Perspektiven“. Ferner: Aulinger/Miller, Intelligenz, 2014: „Kollektive Intelligenz, Teamintelligenz, Intelligenz. Was sie verbindet – Was sie unterscheidet“, vgl. etwa 81 ff.: *„Settings kollektiver Intelligenz - eine Zusammenfassung“*.

Indem sie sich als Einheit bewegen, können sie als Einheit „rechnen“.⁵⁰⁷

Schwärme sind Netzwerke von Gleichen und Nächsten. *“Social dilemma experiments described here yielded two main results. ...network reciprocity has proven effective in promoting cooperation (...). This result confirmed the recent findings... with the addition of identifying clustering as the key mechanism by which network reciprocity promotes cooperativeness.”*⁵⁰⁸

Schwärme müssen auch nicht besonders stabil sein. *“Marginally stable swarms are flexible and efficient.* Das heißt auch, dass die sogenannten Agenten die Schwarmstrategie auch *nach Bedarf* nutzen und dann auch darauf verzichten können.

Deshalb liegt es nahe, dass auch wir komplexen Menschen so klug (oder genetisch als Lebewesen noch dazu veranlagt) sind, dieses Organisationsmuster zu nutzen.

*„Humans’ propensity to cooperate is driven by our embeddedness in social networks. A key mechanism through which networks promote cooperation is clustering. Within clusters, conditional cooperators are insulated from exploitation by noncooperators, allowing them to reap the benefits of cooperation. Dynamic networks, where ties can be shed and new ties formed, allow for the endogenous emergence of clusters of cooperators.“*⁵⁰⁹

Mehr noch: Beim Schwarm handelt es sich mit den Worten von *Eva Horn* nicht nur um eine „biologische Lebensform“, sondern auch um *„ein Strukturmuster... übertragbar auf die verschiedensten Felder: Kommunikationsverhalten, Bewegungsmuster, militärische Taktik, soziale Gruppenbildung, Formen politischer Mobilisierung bis hin zu schwarmartig kooperativen Formen der Wissensbildung im Web ...“*.⁵¹⁰

⁵⁰⁷ Surowiecki, Wisdom, 2004: “The Wisdom of Crowds: Why the Many Are Smarter Than the Few and How Collective Wisdom Shapes Business, Economies, Societies and Nations”, hier 6 f.

⁵⁰⁸ Li/Jusup/Wang/Li/Shi/Podobnik/Stanley/Havlin/Boccaletti, Punishment, PNAS, 2018, 30 ff., online aus der “Discussion”. Ausführlicher Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, 71 ff., 6. Kap. III.: „Schwarm-Ethik I: Gemeinwohl-Population der Gleichen und Nächsten; ohne Zentrum (Garnier et al.), aber mit Gewichtung (Prasetyo et al.); Networks and Clustering (Melamed et al.); notwendige Regularität in stabilen Netzwerken (Rand/Nowak et al.); politische, universelle, künstliche Schwarmintelligenz, 160 ff.

⁵⁰⁹ Melamed/Harrell/Simpson, Cooperation, PNAS 2018, 951 ff., aus dem Abstract.

⁵¹⁰ Horn, Schwärme, 2009, 7 ff., 8, im Sammelband: „Schwärme- Kollektive ohne Zentrum: Eine Wissensgeschichte zwischen Leben und Information“. Girdhar, Swarm Intelligence, IJCA, 2019, 9 ff.: “Swarm Intelligence and Flocking Behavior”, IJCA, International journal of computer applications”. Garnier/Gautrais/Theraulaz, Principles, 2007, 3 ff.: “The biological principles of swarm intelligence”.

Denn und mit den Worten von Schranz et al.: “In a system designed after swarm intelligence, each agent acts autonomously, reacts on dynamic inputs, and, implicitly or explicitly, works collaboratively with other swarm members without a central control.

Er fügt an: *The system as a whole is expected to exhibit global patterns and behaviours.*“⁵¹¹

Deren *physikalischer Hintergrund* besteht in der seit dem Urknall fortschreitenden Emergenz (oder Entropie oder Evolution), der Entwicklung von komplexen Systemen aus einfachen Systemen.⁵¹²

Schwarmmitglieder sind deshalb physikalische Einheiten, wie Atome und Moleküle oder deren Teilchen oder biologische Einheiten wie Mikroben, Insekten, Vögeln, Fische, aber auch künstliche Computer als World Wide Web. “*Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile*“.⁵¹³

2. Druckverzichts- und Achtungsethik jeder Schwarm-Gesellschaft. Lebewesen, die *Gegendruck* befürchten müssen, lernen dies auf der genetischen Ebene, sie entwickeln dafür Reiz-Sinne und komplexe Mitgefühle.

- Sie „verzicht“ auf Druck, vorausgesetzt, sie vermögen ihre Bewegungen insoweit zu steuern oder sie nutzen den Druck zu ihrem Vorteil.

Der Druckverzicht wandelt sich dann zum *Gewaltverzicht*. Er gilt als Regel insbesondere innerhalb von besonders engen Schwarmgemeinschaften und sonstigen sozialen Netzwerken.

- Lebewesen sind Individuen, sie können Schwärme bilden und verlassen.
- Sie „achten“ im Schwarm in natur-ethischer Weise immer ihre wenigen Nächsten und kommunizieren als Gleiche. Sie informieren sich ständig wechselseitig optisch und durch den Druck von gefühlten Wellen.

⁵¹¹ Schranz/DiCaro et al., Swarm, Swarm February 2021, 100762 : “Swarm Intelligence and cyber-physical systems: Concepts, challenges and future trends“, aus dem Abstract, zudem: “Thereby, we give concrete examples for visionary applications and their challenges representing the physical embodiment of swarm intelligence in autonomous driving and smart traffic, emergency response, environmental monitoring, electric energy grids, space missions, medical applications, and human networks“. Zur Literatur siehe Lacerda/Pessoa/Neto/Ludermir/Kuchen, literature, Swarm Volume 60, February 2021, 100777: “A systematic literature review on general parameter control for evolutionary and swarm-based algorithms”.

⁵¹² Zum human-physikalischen Aspekt der *emergenten Evolution*: Tao, Swarm intelligence, Physica A., 2018, 502, 459 ff.: “Swarm intelligence in humans: A perspective of emergent evolution“.

⁵¹³ Verkürztes Zitat aus: Aristoteles, Metaphysik (Lasson), 1907, 1907, VII 17, 1041b.

- Sie lassen den jeweils Nächsten stets ihren Freiraum, sie spiegeln als Individuen ihr Verhalten, kopieren es aber nicht völlig blind.
- Wenn alle Mitglieder sich streng daran halten, dann können sich große Schwärme bilden, die Raub-Feinde erkennen und abschrecken sowie die Weidegründe auch dann finden, wenn nur ein Randmitglied sie entdeckt. So entsteht die Weisheit der Vielen. Nach diesem Prinzip „fühlen“ wir selbst die Reize und erhalten insgesamt unser „Körpergefühl“. Daneben gibt es die Sonderreize am „Haupt“, mit Augen, Nase und Ohren“. Deren Verarbeitung erhebt uns zu „Häuptlingen“.
- Auch unser Reiz-Gehirn arbeitet mit dem Modell des Schwarms von elektronischen Reizen und Motivationen.
- Im Schwarm von Tieren bildet sich auch ein hilfreiches eigenes vertrautes *Binnenklima*. Es erleichtert auch das Fliegen oder Schwimmen in den jeweiligen Medien etc.⁵¹⁴

Kurzgefasst: Schwärme bilden das universelle Grundmuster der *Kommunikation* und für die humane *Achtungsethik der liberalen Demokratie*.

Wie immer jedoch, ist die Welt komplexer. Es gibt auch das Gegenmodell der *Hierarchien*, der Beherrschung vieler kleiner Agenten durch wenige große Agenten. Der Menschen vermag zudem, mit den Angeboten zu spielen und sie nach Bedarf zu mischen. Dazu zählt dann auch die auf die Arbeitsteilung gegründete „repräsentative Demokratie“.

IV. Einzelnes: Ausschwärmen mit 5 %-Führung und Dummheit der Informations-Rückkoppelung samt „Confidence Effect“ (Lorenz et al.); Schwarm und „Confirmation Bias“ (Peters); wichtige „Uninformed Agents“ (Couzin et al.); konstitutionell unsichere Jugendliche und stresshafte Hackschutzordnung; Körper und Geist: örtlich-gegenwärtige Gewalt-Autokratie und universell-geschichtliche Informations-Demokratie

Einige Thesen sind anzuschließen:

1. *Ausschwärmen mit 5 %-Führung und Dummheit der Informations-Rückkoppelung samt „Confidence Effect“*. Genauer jedoch sind die „zyklischen oder örtlichen Schwärme von freien Individuen“ gemeint. Denn es zu differenzieren. So gibt es zwei Gruppen von biologischen Schwärmen.

⁵¹⁴ Mostaghim/Mai, Kooperation, 2021, 55 ff.: „Kooperation mittels Schwarmintelligenz,“ aus dem Abstract, im Sammelwerk „Zusammenwirken von natürlicher und künstlicher Intelligenz“.

- Üblich ist der *zirkuläre friedliche* Schwarm oder die Herde der *Pflanzenfresser*, die als Population in einem Biotop leben.
- Zudem aber kann jeder Schwarm auch *stromförmig-linear* ausschwärmen, wie gesamte Bienenvölker. Dann wird er zu einer mächtigen „Bewegung“, die *Führungsakteuren* folgt, die ein *Sonderziel* anstreben.
- Daneben gibt es das territoriale Raub-Rudel, das die großen Herden in seinem Biotop als die eigenen ansieht, fremde Räuber vertreibt und mit den Herden gemeinsam ein *staatsähnliches Metasystem* bilden.
- Wir Menschen kennen zudem die „Demonstrationen“.⁵¹⁵ Als Prozessionen *zivilisieren* sie zudem noch die *Erregungen*. Sie leiten Impulse kurzfristig ab, führen langfristig zu politischen Innovationen und zeigen mögliche Abspaltungen auf.

So formen sich Menschen-Schwärme in Demokratien zu Demonstrationen, den „Bewegungen auf der Straße“. Man formt und zeigt sich als *uniforme Masse* mit einem Ziel, einem örtlichen von A nach B und einem Informativen.

Man schwärmt dabei im Marsch hinter einer *Führung* aus seinen Wohnstätten aus und begibt sich in den „Verkehr“ oder auf den „Marktplatz“. Der lockere friedliche lokale Schwarm wandelt sich zur meist nur kurzfristigen im Wortsinne „aggressiven“ Stoß-Bewegung, geführt von „*a surprisingly small subset (approx. 5 %) of informed individuals*“.⁵¹⁶

Dazu passt der gegenläufige „*Dummheitsmechanismus*“ bei den Menschenschwärmen. Denn Menschen können nicht nur bewusst und mit eigenem Wissen, sondern auch mit dem *Wissen vom Wissen der anderen* handeln. Die Gefahr, im Schwarm dumme Entscheidungen zu treffen, setzt ein, wenn die Agenten auf dem Markt nicht mehr frei agieren, das *individuelle Freiheitsprinzip* verletzen, wie etwa in der globalen Finanzkrise. Damals ging es um eine Ausnahmelage. In ihr haben sich viele Akteure, auch über Algorithmen computergesteuert, an die Entscheidung anderer Akteure schlicht *angehängt*. Danach trifft nicht der Schwarm die Entscheidung, sondern er *kopiert* die Entscheidung einer Kadergruppe. Die Bestimmung der eigenen Marktposition haben die Akteure in der Finanzkrise durch ein Panik-Notfallprogramm aufgehoben.

⁵¹⁵ Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021, 8. Kap: „Selbstdomestizierung durch demonstratives Lehren (Gärdenfors/Högberg) und durch gorilla-analoges Wir-Trommeln (Fortschreibung von Wright et al.)“, 156 ff.

⁵¹⁶ Siehe erneut: Berdahl/Kao et al., *Animal*, Philosophical Transactions B, 2018, Abschnitt 4 bei Fn. 106. Siehe auch Couzin/Krause/Franks/Levin, *leadership*, *Nature*, 2005, 513 ff.: „Effective leadership and decision-making in animal groups on the move“.

Ein zyklischer Schwarm, der von einer Seite angegriffen wird, passt seine Form und seine Richtung je nach dem *Maß der Gefahrenlage*, für den Einzelnen und ihren Nächsten an. *Der Schwarm kennt keine zentrale Meinung* von „Alfa-Führern“.

“*How social influence can undermine the Wisdom of the crowd effect*“ lautet der Titel einer Studie von Lorenz et al. “*The “confidence effect” boosts individuals’ confidence after convergence of their estimates despite lack of improved accuracy. Examples of the revealed mechanism range from misled elites to the recent global financial crisis.*”⁵¹⁷

Ohne weitere Fakten steigt bei bloßen Vermutungen unser Vertrauen in deren Wahrheit, wenn unsere Gruppe dasselbe sich rückkoppelnd verkündet. Man *bestätigt* sich gegenseitig. Aus der *Unsicherheit* der Individuen erwächst *ohne zusätzliche Erkenntnisse* das Gemeinschaftsgefühl von Sicherheit.

Dennoch erweist der „*Confidence Effect*“ einer *bestehenden* Gruppe immer noch als schwarm-politisch sinnvoll, denn er schafft und sichert die *Einheit der Gruppe*. Sie läuft dann zwar womöglich in die *falsche Richtung*, aber sie läuft *gemeinsam*. Auch sammelt sie derweil *neue Erfahrungen*, kann daraufhin und gegebenenfalls mit neuer Führung die Richtungen ändern und ist auch dann immer noch beisammen.

Alle Religionen nutzen dieses kollektive Credo-Prinzip, übrigens auch die westliche Vernunft-Religion, wenn sie sich ständig vom Tier und der sonstigen Natur und ihren Gesetzen abhebt.

2. Schwarm und „Confirmation Bias“. Damit verbunden ist die „*Confirmation bias*“, die der Psychologe Uwe Peters diskutiert: “... *confirmation bias (or ‘myside bias’), that is, people’s tendency to search for information that supports their beliefs and ignore or distort data contradicting them*”. Es ist das Problem der Echokammern der sozialen Medien, die auch etwa die Kader der AfD besonders nachdrücklich nutzen.⁵¹⁸

Deren Sinn wird noch heftig diskutiert.⁵¹⁹

Gemeint ist hier deren negative Seite. Aus der Logik der Schwarmtheorie spricht einiges dafür, dass es sich um die *Suche* nach einem passenden *Sonderschwarm* der Gleichen und Nächsten handelt, um im *negativen* Falle die *eigene Unsicherheit* gemeinsam zu überbrücken. Der Vorzug besteht darin, dass mit ihm

⁵¹⁷ Lorenz/Rauhut/Schweitzer/Helbing, social influence, PNAS, 2011, 9020 ff., aus dem Abstract.

⁵¹⁸ Hillje, Wir der AfD, 2022, unter anderem 11 ff.

⁵¹⁹ Peters, Function, Erkenntnis, 2022, 1351 ff., aus dem Abstract: “Confirmation bias is one of the most widely discussed epistemically problematic cognitions, challenging reliable belief formation and the correction of inaccurate views. Given its problematic nature, it remains unclear why the bias evolved and is still with us today”. Zitat aus dem Text, 1351.

die blinde *Stoßkraft* der Massen erlangt (aggressive Querdenker und Wissenschaftsleugner) und damit auch tatsächlich der eigene Status in unsicheren Zeiten verstärkt wird. Höhere „teuflische Mächte“ dienen der Erklärung.

Allerdings führt die Bildung eines solchen Schwarms der Unsicheren im negativen Falle zu *intern gesteigerter künstlicher Panik*. Sie verschafft zwar Stoßkraft, verlangt aber Opfer und vergeudet Energie. Die Teilnehmer verlassen die „alltägliche Lebenswelt“ und trennen sich vom demokratischen Hauptschwarm, der die Vorzüge der „Homöostase“ bietet. Diese „Panik-Sekten“ gibt es in jeder Krise. Sie fordern die Gemeinschaft aber auch heraus, ihr eigenes *Selbstkonzept* der systemischen *Beharrung* nach zu regulieren. Darin liegt ihre evolutionäre Bedeutung.

Der „Wisdom-of-the-crowd-effect“ funktioniert bei Menschen somit nur, wenn die *individuellen Abweichungen* bleiben und die subjektiven Schätzfehler der einzelnen Personen unverzerrt sind. So können sich nach Wahlen in einem *Mehrparteiensystem*, wie dem deutschen, *Drei-Parteienbündnisse* ergeben, die zu sinnvollen *Kompromissen* und auch zur *Akzeptanz* von Ressorthoheiten in den Ministerien gezwungen sind.

Der Schwarm von Menschen unterscheidet sich auf der *Wissensebene* vom Schwarm von Fischen oder einer Herde von Schafen. Genauer noch betrifft dies den *Umgang mit Unsicherheiten*. Der auf Daten gestützte *Austausch* darüber hilft zwar, wenn man sich arbeitsteilig ergänzen kann, aber der bloße Glaube an die große Masse der Vertreter einer Ansicht verbessert das objektive Weisheits-Ergebnis nicht, wenn alle Teilnehmer sich nur gegenseitig bestätigen.

Rechte Raub-Populisten werden diese Suche nach Bestätigung in Zeiten der Unsicherheit und die Stoßkraft von ad-hoc-Sekten nutzen und die entsprechenden Angebote unterbreiten. Sie müssen aber riskieren, mit dem Negativbild der Leugner-Kulte identifiziert zu werden.

Der zweite neutrale Fall besteht darin, schlicht die Macht der Masse zu dokumentieren und sie den an sich gewählten Eliten mit Trotz und Wut entgegensetzen (Pegida, Stuttgart 21).

Die positive Variante, nach der *Bestätigung von Gleichen* zu suchen, besteht darin, sich verstärkt für einzelne *Verbesserungen* einzusetzen (Friday für Future, Greenpeace etc.). Auch jeder Beruf führt zu einer „déformation professionnelle“. Er erschafft damit zugleich intern die *Steigerung seines Wissens*, indem es einen Subschwarm der Gleichen und Nächsten „im Geiste“ bildet. Gesamte *wissenschaftliche Schulen* dienen der Vertiefung und Auslotung eines Dogmas mithilfe von klugen Schülern. Auch *Sokrates*, *Platon* und *Aristoteles* formten eine bestimmte Denkschule, die der argumentativen Philosophen. *Galileo*, *Newton*,

Darwin und *Einstein* haben Echokammern der „Gleichen und Nächsten“ gefunden und ihre Schüler haben ihre Modelle vertieft und verbessert. Dieser Vorteil an spezieller Weisheit überwiegt offenbar die Nachteile der „Confirmation bias“.

Ebenso provozieren solche Schulen mit ihrem Informations-Druck gesamte *Gegenschulen*. Vielfalt und Komplexität wachsen auf diese dialektische Weise.

Uns Laien selbst zwingt sowohl die Vielfalt und unverständliche Tiefe, als auch der Alltag der Lebenswelt dazu, für uns selbst eine Mitte der „praktischen Konkordanz“ zu finden.

Wie immer ist Missbrauch möglich und Disruption bildet einen wesentlichen Teil der Evolution. Eine solche *kontrafaktische* Steigerung des kollektiven Vertrauens kann auch „von außen“ bewusst mit „*alternativen Fakten*“ ausgelöst und ausgenutzt werden, und zwar selbst von einer „*misled elite*“, etwa im unethischen Sinne *Milgrams*, die an die *Grundlagen* der eigenen Propaganda glaubt und das Prinzip einer disruptiven Führerordnung heiligt.

Besteht also auch nur die „denkbare“ Möglichkeit des Wahlbetruges zulasten von *Trump* bei der Biden-Wahl 2021, so kann ein kollektiver Glaube des republikanischen Wahlvolkes an dessen Realität in Sinne der „Confirmation bias“ einsetzen. Er nutzt eine Art Placebo-Effekt. Und denkbar ist viel, die Verschwörungstheorien aller Art belegen dies. Dieser verstärkte Glaube beruht auf der *wechselseitigen Bestätigung* (im Sinne von Echo-Kammern), er ist gespeist vom *Wunsch* nach diesem Ergebnis und der vagen Angst vor existenziellen Verlusten. Mit der Würde des Amtes eines US-Präsidenten hat *Trump* die angebliche Wahrheit in *Milgram*-Dauerparolen verkündet. Dieses Credo ist zudem zum Machterhalt entsprechend politisch geschürt und über rechte Medien, wie Fox-News und Breitbart News Network ständig wiederholt verbreitet. Der Rechtspopulismus vermag also eine Reihe von politischen Techniken miteinander zu verbinden. Vereinfacht schafft der bloße kollektive „Glaube“ die Gruppen-Einheit.

Im organisierten Krieg ist ihre Stoßkraft unabdingbar vonnöten.

- Kollektive Propaganda führt also zur Verdummung, aber auch zur Massen-Einheit mit einer erhöhten Stoßkraft.

Die Stoßkraft einer „*ausschwärmenden* Bewegung“ nach dem zivilen Modell des Demonstrationzugs beruht ebenfalls, und zwar sicht- und erlebbar, auf der „Reduktion der Individualität“. Er führt zur *Uniformierung* und verwendet das gegenläufige *Organisationsmuster* der militärischen Hackschutzordnung.

Insofern kann das Demonstrationmuster ebenfalls von extrem-populistischen Führungskadern missbraucht werden. Aber Demonstrationen sind zumeist an *Themen* ausgerichtet. Sie sind *eingebettet* in die Rituale der allgemeinen

Erregungskultur eines demokratischen Schwarms von ansonsten *selbstständigen Individuen*.

Bildung und Vernunft steigern zudem die Ich-Individualität, die die Grundlage eines jeden Schwarms bildet und sie setzen auf die Suche nach Sachwissen und den Umgang mit Unsicherheiten und *daneben* auf den Wir-Glauben von nach Macht strebenden Echo-Gruppen. Aber mit beiden lebt unsere politische Parteien-Demokratie, mit Ich-Wissen und Wir-Glauben.

3. **Wichtige „Uninformed Agents“.** Der Nutzen der *Kooperation* entsteht vereinfacht dennoch erst, wenn es sich wenigstens bei der *Mehrheit* der Mitglieder um selbstständige, individuelle „Agenten“ handelt. Diese liberale Eigenschaft bildet die Ausgangsbasis eines Schwarms ohne Zentrum, damit korrespondiert auch in etwa das Konzept von Genträgern im Sinne des egoistischen Gens.

Couzin et al. betonen nun: “...*a strongly opinionated minority can dictate group choice, but the presence of uninformed individuals spontaneously inhibits this process, returning control to the numerical majority. Our results emphasize the role of uninformed individuals in achieving democratic consensus amid internal group conflict and informational constraints.*”⁵²⁰

Wie oben schon zur *schweigenden Mehrheit* angemerkt: Uninformierte Agenten gehören nicht zur Machtgruppe, sie brechen deren Machtgewicht auf und „neutralisieren“ und entpolitisieren die Gemeinschaft zusätzlich.

Auch die Politik bildet nur ein *Subsystem* in der Kooperationsgesellschaft. Neben ihr gibt es in einer hoch arbeitsteiligen Gesellschaft die Wirtschaft, die Nachbarschaftshilfe, die Familie, die Ausbildung, die Kunst, den Sport etc.

Auf diese Weise bilden die politisch uninformierten Mitbürger auch ein Gegengewicht zum „*confidence effect*“. Ihnen ist die tagespolitische Meinung der Nächsten unwichtig. Die „Uninformed Agents“ hängen sich schon deshalb nicht an deren Meinung über bestimmte *Sachstände* an, aus der andere bestimmte *Bewertungen* folgern. Sie verstärken sie damit auch nicht.

- Dennoch verfügen alle Mit-Bürger, auch die *insoweit* „Uninformed Agents“, über eine bestimmte *Grundhaltung*. Diese hilft ihnen auch bei *Wahlen*.
- Diese Grundhaltung wird weitgehend von ihrem „*Status*“ einerseits und von ihrem individuellem „*Selbstkonzept*“ anderseits bestimmt.

⁵²⁰ Couzin et al., Uninformed individuals, Science, 2011, 1578 ff.: “Uninformed individuals promote democratic consensus in animal groups”, aus dem Abstract.

Der „Status“ ergibt sich zunächst aus ihrem körperlich-energetischen Wesen, das jedes Wesen ständig (für Augen) sichtbar „reflektiert“. Zudem ergibt sich der Status aus seiner gegenwärtigen sozialen *Position im Schwarm*. In der *Mitte* bewegt man sich anders als am *Rand*, ein junger „Agent“ verhält sich anders als ein alter. Das Landleben stellt andere Anforderungen als das Stadtleben etc.

Hinzu tritt der *inter-subjektive* Umstand, ständig in mehreren *Unterschwärmen* der Nächsten leben zu können. Ein gehorsames Mitglied eines kämpferischen teilautonomen Subschwarms, einer Sekte, eines Clans oder einer Rockergang, verhält sich anders als ein freier radikaler „Agent“.

Das „Selbstkonzept“ ist vom allgemeinen schwarmtypischen Grundprinzip vorgeprägt, überhaupt ein „Agent“ zu sein und somit ein *autonomes Individuum*, das sich nach innen ebenfalls ständig selbst organisiert und das deshalb auch *ohne* diesen *Schwarm des Staatsvolkes* leben, ihn *wechseln* und mit andern einen neuen bilden könnte.

„Uninformed Agents“ sind also notwendig und Ausdruck einer *repräsentativen Demokratie*, die auf die Pflege eines *unaufgeregten Grundkonsenses* ausgerichtet ist, die auf dem *Grundvertrauen* in die Rollenverteilung und die Arbeitsteilung beruht und deren Selbstorganisation bei disruptiven Störungen funktioniert.

Das *Gegenmodell* des freiwillig „Uninformed Agents“ stellt der *Informationsdruck* dar, mit dem die Autokratien ihre *Propaganda* betreiben, um ihren Personenkult und ihre ideologischen Einheits- und Ausgrenzungsmythen zu verbreiten. Es darf möglichst keine „Uninformed Agents“ geben. Autokratien geht es darum, dass möglichst alle sich der Einheitsideologie und den Mythen der Alfa-Führung anschließen. Autokratien überbetonen Krisen und Unsicherheiten, sie nutzen den *Confidence effect* und arbeiten mit der *Confirmation bias*. Wenn der Informationsfluss vereinheitlicht wird, sich deshalb viele Meinung einer Einheitspartei anschließen, dann muss die Sachlage, die ihr zugrunde gelegt wird, „wahr“ sein. Denn dies glauben ja viele. Aber zumindest bleiben wir als das Herdenvolk unterhalb der Hirten-Kaderführung zusammen.

Damit ist für die Autokratie ein nächster Schritt gesetzt. Nahe liegt es, dass zugleich eine biedermeierliche *Innen-Außen-Trennung* stattfindet. Jeder Druck verhärtet. *Im Inneren* bleibt man ein zur Propaganda *schweigender Teil* und setzt nach außen auf die Vorzüge der Hackschutzordnung der Autokratien, etwa auf die Militärmacht und das Bild von der eigenen Größe. Man schätzt in einer äußeren Zwangslage das *solidarische Gemeinsame im Privaten* und die *zuteilende Gerechtigkeit* höher als den zweifelhaften Wahrheitsgehalt der ständig angepriesenen Staats-Mythen. Zur Rechtfertigung stehen uns dafür und bei Bedarf auch die psychologischen *Neutralisierungstechniken* zur Verfügung.

4. Konstitutionell unsichere Jugendliche und stresshafte Hackschutzordnung. Jugendliche bilden konstitutionell Rudel von nur „halbselbstständigen und unsicheren Akteuren“ (vgl. auch § 105 JGG). Insbesondere gewaltbereite *junge Männer*, die sich von ihrer Eltern-Gesellschaft lösen, sind konstitutionell unsicher in ihrem Selbstkonzept.

In Rudeln oder Banden bereiten sie sich im Rahmen ihrer Entwicklung kollektiv auf den *Generationswechsel* vor. Sie können zugleich von älteren Populisten eingefangen werden und dürfen sich dann die Macht und den Status einer örtlichen Wächtergruppe erhoffen. Entwickeln vor allem jungen Menschen kein hinreichend stabiles Selbstkonzept und koppeln sie sich ständig an die eigene Gruppe zurück, so verlieren sie den hohen Zugewinn-Nutzen der Weisheit des Schwarms.

Sie bedürfen dann moralischer „über-elterlicher“ Alfa-Führer, die mit ihrem Beta-Hofstaat über ein überlegenes Geheim-Wissen verfügen. Diesen können sie kindlich-gehorsam und mit einer Idee des Besonders-Seins folgen. Sie selbst spüren das Belohnungsglück als Teil der Stoßkraft eines ausschwärmenden Schwarms zu agieren, etwa als revolutionäre Garden. Aber die Führer verfügen über die *besonderen* Informationen und Ziele und sie formen sie zugleich im Sinne einer Einheitserregung.

Verfügen vereinfacht Jungerwachsene auf dem Lande und in Ghettos also nicht wie gebildete Städter individuell über eine „selbstbewusste *Wissensmacht*“ im Sinne des *Leader-Follower-Spiels*, so sind sie geneigt, bloße *Zulieferer* und *Mitläufer* zu sein oder gar auf die *uniformierte körperliche Polizei-Macht der Sittenwächter* zu setzen.

Psychologisch gewertet treten sie dann als „Moralverteidiger des wahren Volkes“, als junge Terroristen oder als junge Helden eines „Ehrenmordes“ in Erscheinung.

Und es gibt für sie alle Status-Herausforderungen: *“In a dominance contest, each contestant tries (perhaps unconsciously) to “out-stress” the other until one, in effect, concedes the higher rank. Proximate neurohormonal mechanisms underlie rank allocation, including the physiology of stress and the influence of testosterone.”*⁵²¹

⁵²¹ Mazu, Model, 2015, 303 ff., aus dem Abstract, ohne Hervorhebungen: “Allocation and maintenance of rank in status hierarchies of *human face-to-face groups* are in many ways similar to what is observed in *dominance hierarchies of other primates*, especially in species close to us, the *African apes*. This is prima facie evidence that human behaviors of dominance and deference are homologous with those of other primates. *Language, which is exclusive to humans*, may be an exception or, as here, *it may be incorporated* into a general primate model.”. Ausführlicher Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021, 76.

“Stress“ ist ein wichtiger Leitbegriff, der aus der *Physik* stammt (Druck, Spannung). Im Sinne der *newtonschen* Gesetze verlangt er nach Gegendruck oder führt zu Schäden. Die einfachen Reaktionen von Lebewesen lauten dementsprechend: „fight, flight or freeze“. ⁵²²

5. Körper und Geist – örtlich-gegenwärtige Gewalt-Autokratie und universell-geschichtliche Informations-Demokratie. Körper und Geist, Natur und Kultur, Tier und Mensch trennen wir seit und mit der westlichen Aufklärung und wir wissen doch um ihren Verbund. An dieser Trennung leidet heute jeder, auch ein offener *Naturalismus*. Hier wurde deshalb immer wieder betont, dass das Naturwesen Mensch ein ganz *besonderes Spiel- und Informationswesen* ist und an *Aristoteles*‘ Wort vom Menschen als besonderes „Zóon politikón“ angeknüpft.

Die *einsteinsche* Formel $e = mc^2$ erlaubt inzwischen eine scheinbar weit abgehobene und deshalb weniger schmerzhaft makrophysikalische Begründung für die enge Beziehung zwischen „Körper und Geist“. Sie besteht dann, wenn man *Geist-Information* und *Wellen-Energie* verschweißt und *Masse* mit der potenzierten Lichtkonstante als beweglichen Körper im Raum erfasst.

Evolutionsbiologisch kennen wir den starken geschichtlichen Erfahrungsgeist der Gene, die in unserem Körper immer wieder neu kopierte Informationen bieten. Aber wir begreifen uns auch als Inhaber eines gegenwärtigen „energetischen Masse-Körper-Status“. Zudem leben wir definitionsgemäß nur mithilfe des stofflichen *Raub-Elements*. Alle Lebewesen benötigen einen eigenen Aktionsraum und einen Stoffwechsel.

Druck spüren fast alle Lebewesen und sie warnen mit den *Informationen* über ihren *Status* vor ihrem passiven Gegendruck. Aktiv geübt, nennen wir es den Einsatz von Gewalt.

Nach allem ist mutig zu schließen:

⁵²² Schmidt, L., Stress, Dorsch-Lexikon, 2021. Die Definition im Dorsch-Lexikon der Psychologie erklärt, ohne die Hervorhebungen: „Stress [engl. Beanspruchung, Belastung, Druck, Anspannung; distress Sorge, Kummer] ... Der *neg. Distress* führt nachweislich zu somatischen Schädigungen, wobei nicht nur die vermehrte Ausschüttung von *sog. Stresshormone* (Hormone, Adrenalin, Kortisol etc.) eine Rolle spielt, sondern nach neueren zellphysiologischen Befunden ebenso ein bei Stress in best. Blutzellen nachweisbares Protein (NF-kappaB), das Abbauprozesse im Körper in Gang setzt. Der Wirkmechanismus vom Stressreiz bis zur schädigenden Wirkung im Körper wird durch eine Vielzahl von Mediatoren (z. B. Hypothalamus- und Hypophysenaktivitäten) gesteuert. Zudem: „Zur weiteren Präzisierung des Begriffs wurden *Analogien* zur Elastizitäts- bzw. Festigkeitstheorie der Materialforschung herangezogen. Unter load wird dabei die auf einen physikal. Körper wirkende Kraft verstanden. Stress ist dabei die im Material erzeugte Spannung (und strain die Dehnung). Andere *Analogien* stammen aus der *Biologie und Homöostasetheorie*.“

- Gewalt ist *örtlich* und gegenwärtig, sie setzt auf die Kraft der *uniformierten körperlichen Masse* und deren Ausstrahlungen.
- *Informationsenergie* ist dagegen global oder auch universell, sie erzählt durch ständige Reflexion kausale Emergenz-Geschichten aus der Vergangenheit und erlaubt Prognosen für die Zukunft.

Somit wirkt sich die Körper-und-Geist-Dialektik auch auf die beiden *extremen Grundmodelle* für *politische Systeme* aus. Wir können mit Kippunkten wechseln zwischen

- dem Vorrang von örtlich-gegenwärtigen Gewalt-Autokratien
- und dem Vorrang der universell-geschichtlichen Informationswelt und den dazu passenden Wissens-Demokratien.
- Wir nützen mit dem umgrenzten Nationalstaat und der Verfassungsidee jeweils eine räumlich-geistige Synthese von beiden Organisationsmustern und setzen einen Schwerpunkt: *body or mind*.

V. Drei naturalistische Modelle: Disruption als Evolution, Hackschutzordnung/Eltern-Kind-Hierarchie und Schwarm-Kooperation von Nächsten; Zwischenbewertung

Drei naturalistische Modelle sind nach allem herauszufiltern:

1. ***Disruption als Evolution***. Der Dreiklang von „Politik, Recht und Ethik“ hilft zwar für die Selbstbeschreibung der westlichen Demokratien „von innen“ heraus. „Demokraten erklären sich die Demokratie“. Das ist notwendig, aber es ist nicht ausreichend. Es hilft uns zwar, den rechtsextremen Populismus abzuwehren, aber nicht, ihn *wissenschaftlich umfassend* zu verstehen und dann auch nicht, ihn in die Gesellschaft, aus der er entstanden ist, passend einzubetten.

Mit dem Verständnis von „Disruption“ ist das erste naturalistische Schlaglicht zu setzen.

Diesen Vorgang kennen wir aus der *systemischen Evolutionsbiologie*. Dort heißt es: „Bei der disruptiven (aufspaltenden) Selektion werden die am häufigsten vorkommenden Formen zurückgedrängt, z.B. aufgrund von Parasiten, Fressfeinden oder ansteckenden Krankheiten. Individuen mit seltenen Merkmalen haben dann einen Vorteil (zum Beispiel die besonders kleinen und die besonders großen Individuen).“⁵²³

Eine disruptive Art der *Selektion* beinhaltet einen erfolgreichen Angriff auf die alte Standard-Mitte. Im Sinne des genannten typischen Beispiels verschwindet die Masse der „mittelgroßen Individuen“.

⁵²³ [https://de.wikipedia.org/wiki/Selektion_\(Evolution\)#Disruptive_Selektion](https://de.wikipedia.org/wiki/Selektion_(Evolution)#Disruptive_Selektion) (29. 12. 22).

Der Mensch, das *Zóon politikón*, verteilt auf diese Weise seine politischen *Statusrollen* neu. Er formt sich nunmehr eine kleine elitäre Kaste von „besonders großen“ autokratischen Führern mit einem Machtmonopol und eine Population von vielen „besonderen kleinen“ Untertanen, die die kleinen Nischen nutzen (können und müssen). Die evolutionäre Natur verwendet also bereits diese Art des Vorgehens. Sie geht auf Kosten der alten Strukturen und zulasten der Masse der mittelgroßen Individuen.

Aus der Sicht des *Naturalismus* handelt es sich *nicht nur* um die Verwendung der Disruption als bloße sprachliche Raub-Metapher.

- Vielmehr verwendet das „Naturwesen Mensch“ dieselben *Techniken der Evolution*. So nutzt er neben dem Raub auch den *Krieg* für seine eigene genetische und auch für seine besondere *zivilisatorische* Art der Entwicklung und Anpassung. Anderenfalls gäbe es keine Kriege zwischen den Menschen. Kriege aber verlangen nach einem *uniformierten Heer*, in dem alle ihre *Individualität und Freiheit* einschränken und wenige große Heerführer (Herzöge mit ihren Offizieren) befehlen. Er verwendet das Organisationsmodell des *ausschwärmenden* Bienen-Schwarms, die Panikreaktion einer Stampede von Herdentieren, die zusätzlich durch Führungskräfte gelenkt wird.
- In Friedenszeiten werden sich von Disruptionen bedrohte *natürliche Mitglieder der großen demokratischen Mitte*, allgemein formuliert, „natürlich“ gegen die eigene Aufspaltung „wehren“, weil sie solche Bedrohungen erfahrungsgemäß erwarten (müssen). Sie werden ihnen auch mit der Entwicklung und Vorhaltungen von Abwehrtechniken vorbeugen. Demokratische Staaten bilden folglich *hierarchische Subsysteme* als ihre Organe aus: Polizei und Ordnungsbehörden, die durch Recht und Gesetz und die Öffentlichkeit sinnvoll gelenkt und zudem *kontrolliert* werden.
- Schon im frühmodernen Naturrecht gilt, dass es einen „status naturalis“ gibt, der in den „status civilis“ zu überführen ist.

Ohne die „Gefahr der Disruption“ gäbe es die nationalen *Grundrechte* und die Allgemeinen *Menschenrechte* nicht. Sie sind vorrangig gegen den autoritären Machtmissbrauch des Staates, und vor allem den seiner Exekutive, gerichtet.

Diese *Gefahr* ist also *konstitutiv* für die westliche Demokratie. Sie dient der *Evolution* von Systemen. Diese sind aus naturalistischer Sicht wiederum durch die Gesetze der *Entropie* und der *Emergenz* angetrieben.

Das heißt umgekehrt für *autoritär* regierte Staaten, dass ihnen ebenso die „Disruption“ ihrer hierarchischen Hack-Schutz-Ordnung droht. In ihnen regieren wenige Große. „Revolutionen“ oder Aufstände gegen sie formen sich im Sinne der zitierten evolutionsbiologischen Erklärung von Disruption, und zwar dadurch,

dass viele der sehr *kleinen* Unterworfenen sich entweder nur in Hungerzeiten gegen die Willkür der alten Führer wenden oder dass sie in ihrem *Status* „mittelgroß“ werden, weil ihnen neuen *Handfeuerwaffen* zur Verfügung stehen. Aber auch Aufstände tendieren zur militärischen Organisationsform der Heere.

Die demokratische Alternative wird deshalb vor allem durch geistigen (statt genetischen) *Informationsgewinn* im Schutzraum von Bürger-Städten geschaffen. Die Aufklärung bietet die Weisheit des *großen Schwarms der Städte* und der wandernden Gesellen und Schüler.

Sein biologisches Grundmodell bildet die Trennung zwischen dem umgrenzten *Binnenraum* als dem Versammlungsplatz (der Höhle, dem Haus, dem Hof oder dem Brutnest der Vögel etc.) und dem *Außenraum* des aggressiven Jagens und friedlichen Sammelns.

Historisch standen sich in Europa lange zwei analoge Konzepte gegenüber, Stadt und Land. Aus dem festeren Verbund der beiden haben sich der *Staat* und dann auch der Nationalstaat gebildet, die beide Elemente noch in sich tragen. Auch lebt jeder einzelne Mensch in einer Binnen- und einer Außenwelt.

Die evolutionäre Natur kennt vereinfacht zwei Art von Evolution,

- die vorsichtige ebenfalls „evolutionär“ genannte Art durch *ständige* kleine Anpassungen der Hauptpopulation (der Standard-Mitte) an die Umwelt, sie ist eine „eigene Evolution“ oder auch „autonom“, darauf setzt die Demokratie, und
- die gelegentliche disruptive Umwälzung, wenn (a) die Abwehrmechanismen oder (b) die Anpassungen an die Umwelt nicht ausreichen.
- Sie geschieht aus der Sicht der „friedlich-kooperativen“ Mitte von außen und „heteronom“, und zwar durch „Rudel von Raubwespen“ oder „Naturkatastrophen“.

Diese interdisziplinären Einsichten bieten erste Angebote aus gegenwärtigen *Naturwissenschaften* und sie enthalten einen Seitenblick auf das alte *Naturrechtsdenken*. Es sind Rechtsanthropologie und Rechtsphilosophie, die solche Brückenschläge untersuchen.

Dazu passt auch der lange geschichtliche Bogen des Republikanismus, den *Heribert Münkler* mit den Worten schlägt: „*Große äußere Herausforderungen, wie Naturkatastrophen, Krisen oder Kriege, galten Republikanern von Niccolò Machiavelli bis Thomas Jefferson als Jungbrunnen bürgerschaftlichen Denkens und Handelns, weswegen sie lange Friedenszeiten und ein gehobenes*

Wohlstandsniveau als die größten Gefahren für die soziomoralischen Ressourcen der bürgerschaftlichen Politikpartizipation ansahen.“⁵²⁴

Darüber ist nachzudenken. So gilt es andererseits, nicht zu übertreiben. Die Demokratie „des bürgerschaftlichen Denkens und Handelns“ lebt von der Vielfalt und der Dialektik. Nationale Notlagen jeder Art neigen dazu, dass sie die Mehrheit nötigen, sich um einen autokratischen Volksführer auf Zeit zu scharen. Ein solcher tendiert dazu, die Macht nicht abgeben zu wollen. Wer „Leadership“ auf Zeit will, muss deshalb für Checks and Balances sorgen (können). Mittelgroße Wellen der Herausforderungen lassen sich stolz bezwingen, aber Monsterwellen, die sich aufgeschaukelt haben, sind hochgefährlich.

Die Ansichten der „*Republikaner von Niccolò Machiavelli bis Thomas Jefferson*“ beziehen sich zwar auf „*soziomoralische Ressourcen der bürgerschaftlichen Politikpartizipation*“, aber in ihnen steckt das *Nützlichkeitsdenken*. Es fehlt aus vor allem deutscher Sicht die Ergänzung um die *dogmatische* und semireligiöse *Wertethik* der Vernunft und Seelen-Würde, die zu den allgemeinen Menschenrechten geführt hat. Sie bildet immerhin eine zusätzliche *wertemoralische* Hürde.⁵²⁵ Die Philosophin *Martha Nussbaum* bietet für den angloamerikanischen Kulturkreis eine Hilfe in der Form der zusätzlichen Betonung des Mitgefühls.⁵²⁶

Die beiden Kurzthesen lauten also: „Disruptionen dienen der Evolution“ und auch: „Disruptionen bedrohen jede verfestigte Herrschaftsform, die Demokratie wie auch die Autokratie“.

2. Hackschutzordnung/Eltern-Kind-Hierarchie und Schwarm-Kooperation von Nächsten. Die biologisch rituelle Hack-Schutz-Ordnung mit einem *Alfa-Tier* an der Spitze und mit regelmäßigen rituellen Rangkämpfen ist eine evolutionär erfolgreiche Organisationsform. Wir kennen sie bei sozialen Gruppen von Menschenaffen, bei Rudeln von Raubtieren, wie den Wölfen,⁵²⁷ und auch als Weghacken bei sozialen Vögeln, wie den Dohlen, deren Verhalten schon *Konrad Lorenz* als „*moralanaloges*“ gedeutet hat.⁵²⁸ Dabei greift das bekannte Wort der

⁵²⁴ Münkler, Infrastruktur, soziopolis, 10.06.2021., ohne Seiten.

⁵²⁵ Dazu auch Montenbruck, Menschenwürde-Idee, 2016: „Menschenwürde-Idee und Liberalismus – zwei westliche Glaubensrichtungen“, hier etwa 112 ff.

⁵²⁶ Aus Sicht der Moralphilosophie: Nussbaum, Emotionen, 2013/2014, 210 ff.: „Mitgefühl: Bei Menschen und Tieren“ und 388 ff.: „*Patriotismus lehren: Liebe und kritische Freiheit*“.

⁵²⁷ Simpson/Willer/Ridgeway, Status Hierarchies, Sociological Theory, 2012, 149 ff.: Status Hierarchies and the Organization of Collective Action“, aus dem Abstract, zudem: 156 ff.: „Empirical evidence“, 158: „an important strain of social thought has ... pointed to the potential group benefits of status-based differentiation“.

⁵²⁸ Lorenz, Verhalten, 1954, 4 f. Ausführlicher Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021, Kap. 3 III.: „Evolution und Rang: Hack-Schutz-Ordnung (Lorenz); hierarchisches

„Hackordnung“ (in Vogelgruppen) allein zu kurz. Denn bei Angriffen von außen werden alle, auch die Schwächsten, von allen gemeinsam verteidigt, und zwar mit dem Alfa-Tier an der Spitze.

Außerdem treten die ranghohen Alfa- und Beta-Tiere als *Streitschlichter* auf. Wenn rangniedere Tiere sich streiten, unterstützen sie zumeist die Schwächeren, wenn auch vermutlich, um Rangaufsteiger, die später ihren Status bedrohen könnten, zu behindern.

Der Primat *Homo sapiens* hat also dieses Organisationsmodell zur Verfügung; er kann mit ihm zivilisatorisch spielen.

Auch leben wir im Alltag unserer Hochkultur nicht nur ideal-demokratisch, sondern kennen dort auch seit und mit unserer Kindheit *autoritäre Strukturen*.

- Denn *Eltern-Kinder-Gruppen* bilden für fast jeden Menschen eine von *Empathie* mitgetragene *Hierarchie*. Sie bildet das Grundmodell von „autoritativer Solidarität“ (auch im konfuzianischen Pflichten-Sinne).
- Freundesgruppen pflegt der mündige Demokrat beiderlei Geschlechts aber ständig auch, es beginnt mit Freunden im Jugendalter. Sie bilden die zum Teil gewählten *Kleinschwärme der empathisch Gleichen und Nächsten*, die einander achten und anerkennen.
- Wir existieren in diesem Sinne also früh schon *dialektisch* und wir müssen für uns ein individuelles „Selbstkonzept“,⁵²⁹ das auch, aber nicht nur als *Macht- und Status-Selbstkonzept* (oder Ego) zu denken ist,⁵³⁰ daraus bilden.
- Wir schlüpfen in personale Rollen. Wir „sind“ aber dennoch zugleich wir selbst, mit eigenen Reiz-Nerven, mit natürlichen Bedürfnissen und Eigenschaften.

Die *humanen Staatssysteme* und ihre Gewalten nutzen und *verallgemeinern* diese beiden alten und *genetisch* so erprobten Modelle, die auch unser humanes Leben noch deutlich mitbestimmen:

Kleinfamilien-Rudel und Stress; räuberisches Jagen, friedliches Sammeln und Demografie (Williams/Hill)“, 66 ff.

⁵²⁹ Für die „Differenzielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung“ siehe Stemmler/Hagemann/Amelang/Spinath, Psychologie, 2016, Kap. 11: „Konzept des Selbst in der Persönlichkeitspsychologie“, als „Selbstkonzept“ und „Selbstwirksamkeit“.

⁵³⁰ Dazu als Grundlegung die humane Emotionslehre, allerdings recht reduziert darauf: Kemper, Power, 2007, 87 ff.: „Power and status and the power-status theory of emotions“), Kemper geht (grundlegend 1978) davon aus, dass die Akteure ihre Beziehungen untereinander mithilfe von Power und Status erkennen und deuten. Ausführlicher Scheve, Kemper, 2013, 193 ff.

- die autoritäre *Eltern-Kind-Hierarchie* des Schutzes und der Ernährung und
- die privaten *schwarmähnlichen* Netzwerke des kooperativen, also arbeitsteiligen Austauschens von Wissen und Waren zwischen den Gleichen und Nächsten.

Es handelt sich um *zwei Gesellschaftsformen*, deren Organisationsmuster bereits die *Biologie* entwickelt und für jede Spezies immer wieder neu ausgeprägt hat. Ähnliche Muster von Sub- und Metasystemen oder von Clustern finden wir sogar in der Makrophysik.

Der Physiker und Nobelpreisträger *Len Fisher* diskutiert den perfekten Schwarm, schlägt die Brücke zur Chaos-Rand-Theorie und sieht wiederum *zwei Grundmuster des Schwarms*, einen zyklisch-statischen und einen dynamisch-evolutionären: *“Two sorts of dynamic patterns are possible on the edge of chaos. In one the system cycles endless between different positions... without any resolution. In the other pattern, a much more productive one, the system adapts to meet changing circumstances, as does the shape of a school of fish, when confronted by a predator.”*⁵³¹

Aus allem folgt schon einmal, dass es eine staatspolitische *Spannbreite* von einfachen *autoritär* geführten bis zu komplexeren *demokratischen* Systemen gibt und dass beide Formen von natürlicher Art sind.

Mit ihnen „spielt“ die subhumane Natur und insbesondere das Spielwesen Mensch in *dialektischer* Weise. Dazu zählt auch die *Mischkonzeption* der *repräsentativen Demokratie*, die hoch arbeitsteilig agiert und auch politische Führungsrollen auf Zeit und per Wahl verteilt, aber keine reine, d. h. unmittelbare Demokratie der mündigen Demokraten nach dem Modell der Schweiz darstellt.⁵³²

Auch deshalb muss die gegenwärtige Menschenrechtsdemokratie der Gebildeten ständig *erläutert* und *beworben* werden.

Die Hauptbegründung lautet: *Die westliche Demokratie verfeinert vorrangig das alte einfache Schwarmmodell und nutzt dessen Schwarmintelligenz.*

⁵³¹ Fisher, *Swarm*, 2009/2012: *“The Perfect Swarm: The Science of Complexity in Everyday Life”*, 4. Ausführlicher Montenbruck, *Natur- und Schwarmethik*, 2021, Kap 6 II: „Aspekte der Schwarmforschung: Wolke und Strom, Proteine (Agudo-Canalejo et al.), Mikroben; Vogel- und Fischschwärme; Schwarm- und Wellenmuster in Zellgruppen (Fisher); Gene und Staubkern im Tropfen; Schwarm als Teilungsprodukt und Kinderstube“, hier 162.

⁵³² Zum Vergleich Schmidt, M., *Demokratietheorien*, 2019, 343 ff.; „Parteienstaatliche Demokratie im internationalen Vergleich“, 353 ff.: „Direktdemokratie“.

- Es ist der außerordentliche Zugewinn, also der Extra-Wohlstand, der sich für eine Hochkultur aus der *Kooperation* für „Wissen“ und „Waren“ ergibt.
- Den Wohlstand allerdings kann der Nachbar, etwa als Schwellenland, auch kopieren oder rauben. Die Kooperation lebt deshalb zudem vom *innovativen Fortschritt*, der Evolution.
- Ist diese Progression gefährdet, so droht der alten Hochkultur die politische Logik der Regression: Die Staatslenker werden verstärkt zur Protektion der eigenen Wirtschaft greifen und sich dazu des empathischen Konservatismus des Heimatgefühls bedienen.
- Die westlichen Nationalstaaten, und ihr Verbund, müssen und werden für alles eine *Mitte* finden. Darin liegt ihre Stärke. Sie werden sich zum Beispiel eine staatliche „Militärhierarchie“ als eines von mehreren Subsystemen halten und es kindlich alimentieren. Die Demokratie wird aber dafür Sorge tragen, dass jene sie nicht beherrscht. Sie wird stets mit dem erhöhten Innovationszugewinn der Schwarm-Kooperation locken und ökonomischen Status und Bildungschancen anbieten.

3. **Zwischenbewertung.** Rückblickend darf in der Diskussion um den Populismus die Idee der westlichen Demokratie nicht einfach absolut gesetzt werden. Das wäre zwar bequem und konservativ billig, aber unwissenschaftlich. Schon für das *Selbstkonzept* der Demokratien, wegen ihres „geistig-sittlichen“ Ursprungs, wie es in der Präambel der Europäischen Grundrechtecharta heißt, in der Aufklärung, bedarf jede der regelmäßigen öffentlichen Überprüfung und Begründung. Sie muss sich also „dialektisch“ verhalten.

Populisten, die Führungspositionen erlangen wollen, genügt dagegen der Hinweis auf die Opfer und die Erregungsgefühle des Volkes und deren öffentliches Bündeln und Verstärken.

Womöglich gilt es allerdings auch, das demokratische Verständnis von „öffentlicher Vernunft“ zu erweitern und die „evolutionär erprobte Vernunft der Gefühle“ einzubetten.⁵³³ Die antike *Rhetorik*, die Kunst der Rede, schlägt bereits

⁵³³ Dazu unter dem Titel: „Emotionen und Vernunft – keine Gegensätze“ Bolle, *Emotionen*, 1995, 155 ff. m.w.N.; Bolle erklärt „mit Bezug auf den kollektiven *Nationalstolz*, auch ökonomische Monopolisten würden ständig ihre Übermacht dadurch *signalisieren*, dass sie erklären, notfalls „mit allen Mitteln und höchstem Aufwand“ ihre Machtstellung behaupten zu wollen. Deshalb sind sie auch bereit, ein überlanges kriegsähnliches Rechtsverfahren *mit hohen Kosten* durchzuhalten, obwohl sie in der konkreten Sache selbst mit einem friedlichen Vergleich weit besser dastünden. So habe auch England *nachträglich* den Preis des überkauften Krieges um ferne Inseln unter anderem mit Soldatenleben bezahlen müssen, weil es zuvor keine *hinreichenden Drohsignale* gesendet hätte. Dasselbe gilt auch für die USA im Hinblick auf den Irakkrieg.“ – überarbeitet aus: Montenbruck, *Zivile Versöhnung, Zivile Religion II*, 2016, 112 ff.: „Identität und die streitökonomische Vernunft der blinden Gefühle“.

diese Brücke. Sie bedarf aber einer akademischen Unterlegung. Dazu ist die *Komplexität* der Demokratie offen auszubreiten, sie ist nicht gleich mit Pathos weihvoll zu heiligen und öffentlichkeitswirksam zu inszenieren.

Damit ist zugleich der Weg zum nächsten Diskurs eröffnet.

12. Kapitel: Demokratiepoltischer Diskurs mit kulturwissenschaftlichen Ansätzen

I. Information und Assoziation; gefühlte Wahrheiten: Gefahr für demokratische Kommunikation (*Schuppert, Zürn*) oder auch Chance; mediales Framing und Informationsinteresse an Sensationen; politisches Nationen-Framing (*Wehling*) und seine natürlichen Grenzen

1. *Information und Assoziation*. Eine nationale Demokratie, die sich selbst organisiert und entwickelt, betreibt eine Art der *Kultur*. Deshalb lohnt es sich, auf die vielfältigen Angebote der Kulturwissenschaft zu blicken, und zwar vom Blickwinkel der *politischen* Auseinandersetzung mit dem aggressiven Rechtspopulismus aus. Die *Kulturphilosophie* bildet dabei eine Unterart der Kulturwissenschaft.

Das Mittel dazu ist die *Information*, die uns im Wortsinne „formen“.

Alle physikalischen, biologischen und virtuellen Systeme bedienen sich ihrer. Jedes System bildet eine *Informationseinheit* und organisiert sich operativ mit ihrer Hilfe.

Zum naturalistischen Verständnis des Denkens liegt es nahe, aus der Sicht der *Lernpsychologie* insbesondere auf das alte *Assoziationsgesetz* hinzuweisen, ohne es weiter zu vertiefen. Es betont unter anderem die *Ähnlichkeiten, die Häufigkeiten und die Neuheiten*.⁵³⁴ Es ist mit dem Prinzip der *Gruppenbildung* nach der Spieltheorie von *Axelrod* eng verwandt (Assimilation und Homophilie).

⁵³⁴ Bergius, Assoziationsgesetze, Dorsch- Lexikon, 2021, ohne die Hervorhebungen: „Assoziationsgesetze [engl. laws of association; lat. associare verbinden, vereinigen mit], [KOG], seit der Antike (Aristoteles) und dem engl. Empirismus (Locke) überlieferte Regeln, nach denen Assoziationen entstehen und Reproduktionen von Vorstellungen (ursprünglich von «Ideen») möglich sein sollen. Den primären Assoziationsgesetzen der *Ähnlichkeit*, des Kontrasts, der Kontiguität (Berührung in Zeit oder Raum) und (nach Hume) auch der Ursache-Wirkung hat Thomas Brown (1778–1820) sekundäre Assoziationsgesetze hinzugefügt, die begünstigende Bedingungen für die Bildung von Assoziationen benennen: *Lebhaftigkeit (vivacity)*, *Neuheit (recentness)* und *häufige Wiederholung*. In der psychol. Lernforschung haben die Assoziationsgesetze zunächst eine große Rolle gespielt, sind dann aber modifiziert oder durch andere Regeln ersetzt worden (Lernen). Gestaltpsychologen bestritten ihre Gültigkeit grundsätzlich, und die frühen Behavioristen behielten nur das Assoziationsgesetz der Kontiguität bei, allerdings nicht auf Vorstellungen bezogen, sondern auf die Verbindung von Reiz und Reaktion.“

Das Denken „*ist eine spez. Form der Informationsverarbeitung, bei der eine aktive innere Beschäftigung mit sprachlichen Begriffen, bildlichen Vorstellungen und anderen mentalen Inhalten stattfindet mit dem Ziel, neue Erkenntnisse zu gewinnen.*“⁵³⁵

Es werden also sprachliche Begriffe, bildliche Vorstellungen und andere mentale Inhalte *reflektiert*.

Das Besondere der humanen Kultur besteht darin, dass das biologische Wesen Mensch zusätzlich zu seinen *Sinnen* besonders komplexe *Symbolsprachen* entwickelt und mit ihnen, vor allem aber nicht nur sprachlich, ausgiebig spielt. Er erschafft sich künstliche Spielwelten.

Die Sprache selbst bildet einen wichtigen Teil unserer „sozialen Realität“.⁵³⁶ Sie hilft uns auch beim „Normieren“ und Normen sind „Frame“.

*„Den Tribut, den wir für die Unabhängigkeit der Sprache als eigenständiges Phänomen bezahlen, ist die in der Sprache angelegte strukturalistische Normativität. Wir unterliegen ihr immer, weil sie als notwendige Bedingung einer gangbaren Sprachauffassung nicht wegzudenken ist, ohne dass nicht auch gleich die Kommunikation überhaupt auf dem Spiel stünde. Wir können sie nicht verneinen, wollen wir nicht gleichzeitig hinter den Strukturalismus in ein naives Repräsentationsmodell der Bedeutung fallen.“*⁵³⁷

Je *sprachlastiger* eine Kultur ist, desto stärker werden sich die Sprachstrukturen auch auf die sozialrealen Binnenstrukturen der Gemeinschaft auswirken. Die

⁵³⁵ Funke, Denken, Dorsch-Lexikon, 2019, Auszug.

⁵³⁶ Aus der Sicht der Anthropologie siehe mit dem Untertitel „*Was die Sprache über unsere Natur verrät*“ Pinker, Stoff, 2007/2014, 7: Thesen des Vorwortes, Hervorhebungen nicht im Original: „Hinter der Art und Weise, wie wir Wörter verwenden, verbirgt sich eine Theorie über *Raum und Zeit*. Zudem finden wir dort eine Theorie über *Materie* und eine über *Kausalität*. Unsere Sprache umfasst ein *Geschlechtsmodell* (eigentlich zwei Modelle) sowie Vorstellungen über *Vertrautheit, Macht und Fairness*. Darüber hinaus ist mit unserer Muttersprache auch *Göttlichkeit, Erniedrigung und Gefahr* verwoben, gemeinsam mit einer Vorstellung von *Wohlergehen* und einer *Philosophie des freien Willens*. Diese Konzepte sind in ihren Feinheiten zwar von Sprache zu Sprache verschieden, doch sie alle verbindet eine übergeordnete Logik.“ - Anschließend verwendet er auch das Wort „Sprachinstinkt“.

⁵³⁷ So in der Aufarbeitung der Sprachphilosophie für das Recht: Herrlich, Recht, 2012, 9 ff., 12. Siehe dazu mit dem Titel „*Sprache und Normativität oder wie man eine Fiktion wirklich macht*“, Christensen, Sprache, 2010, 128 ff, 130, (zur Pragmatik). Siehe auch: Morlok, Erkenntnisse, 2008, 27 ff., etwa 33 f.

großen *Schriftkulturen*⁵³⁸, die zugleich Buchreligionen⁵³⁹ hervorgebracht haben, dürften diesen Zusammenhang noch einmal steigern.⁵⁴⁰

In den hoch arbeitsteiligen Demokratien bilden die *Medien* eigene professionelle Subsysteme, die für die Sammlung und die Auswahl der Nachrichten und ihre Deutung zuständig sind. Sie vermögen mit ihrer Fähigkeit am Formen mitzuwirken, die Demokratie zu stützen, aber sie auch als Propaganda zu beschädigen. Die *Kritik* an ihnen lautet zu Recht, dass sie die Gesellschaft mit „formen“. Sie können nicht anders. Der interessierte Empfänger der Nachrichten muss sie immer auch selbst reflektieren und auf sie im Kern vertrauen. Die Auswahl zwischen den Medien hilft ihm in der Demokratie ebenso wie der Verzicht darauf.

2. Gefühlte Wahrheiten: Gefahr für demokratische Kommunikation oder auch Chance. Die Kulturtechniken sind einem ewigen Dilemma ausgesetzt. Dienen sie vorrangig der *Kultur- als der Gruppenbildung*, also der Gesellschaft, oder dienen sie vorrangig der Vermittlung von *physischen Erfahrungen*, die in der *Natur* Bestand haben?

Beides, vereinfacht Glauben und Wissen, ist auseinanderzuhalten und dennoch untrennbar miteinander verbunden. Denn schon jede Sprache unterliegt dem

⁵³⁸ Zur Erfindung der Schrift: Wesel, Geschichte, 2014, Rn. 52, sowie zugleich zur Tempelwirtschaft und zur juristischen Urkunde.

⁵³⁹ Der Religionssoziologe Riesebrodt, Cultus, 2007, differenziert; die „wissenschaftliche Imaginationen von Religion“ und er listet auf „Religion als göttliche Gabe der Vernunft“ (75 ff.), die „Religion als Offenbarungserlebnis“ (78 ff.), die „Religion als Projektion“, die „Religion als Proto-Wissenschaft“ (89), die „Religion als Affekt und Affektkontrolle“ (90 ff.), die „Religion als Gehirnfunktion“ (94 ff.), die „Religion als sakralisierte Gesellschaft“ (96 ff.), die „Religion als Heilsinteresse“ (100 ff.), die „Religion als Ware“ (104 ff.). - Erkennbar hat *jede Art der Humanwissenschaften* einen eigenen Blick auf das Phänomen der Religion. Es fehlt noch das Recht mit der Staatslehre als „Rechtstheologie“ einerseits und dem konkreten „Kirchenrecht“ andererseits. Auch bei den geisteswissenschaftlichen „Methoden des Denkens“ spielt das scholastisch-priesterliche Auslegen eine erhebliche kulturelle Rolle. Allerdings bleibt mit Blick auf die Herkunft dann immer auch zu fragen, inwieweit sich nicht gerade das Christentum antik-säkularer Vorgaben bedient hat. Mit Blick auf Platons Seelenlehre ist dann aber zu erwägen, inwieweit auf seinen Idealismus nicht der religiöse Animismus und dessen mutmaßlich schriftlich-priesterliche Sublimierung eingewirkt haben.

⁵⁴⁰ Stuckenberg, Vorstudien, 2007, 151 f.: „Vieles deutet zudem darauf hin, dass schon die Attribution mentaler Zustände *sprachabhängig* gelernt wird und *Alltagstheorien* mit ihren mentalistischen Konzepten *kulturabhängig variieren*. Die Beschreibung und Interpretation eigener und fremder mentaler Zustände geschieht in intersubjektiver, *öffentlicher Sprache*, die die Verwendungsregeln für *mentale Ausdrücke festlegt*, die zugleich Sätzen der (jeweiligen) *Alltagspsychologie* entsprechen. Die verbreitete Praxis der Explikation mentaler Prädikate mit Hilfe *introspektiver Daten*, Alltagstheorien sowie ggf. passend erscheinenden *Versatzstücken fachwissenschaftlicher Theorien* liefert nur *quasi-empirische Aussagen zweifelhafter Validität*“.

Prinzip der Assimilation und der Homophilie. Sie verzerrt also die Wirklichkeit. Auch deshalb haben wir die Formeln der Mathematik entwickelt.

Das Dilemma offenbart sich insbesondere in den Stadt-Demokratien. Mit ihrer Meinungsvielfalt sind sie weniger stark an einen festen Glauben gebunden und verfügen über den Schutzraum, sich auf dem Forum zu treffen und sich mit den Ethiken der Vernunft zu beschäftigen. Außerdem nötigt sie ihr Bedarf an architektonischer Kunstfertigkeit und der Professionalisierung des Handwerks, zunächst auf die Empirie und dann zusätzlich auch auf die Religion zu vertrauen.

Im Bereich des reinen Denkens wiederum ist das *Querdenken* an sich ein demokratisches Grundprinzip. Es berührt weniger die Naturwissenschaften, sie gehen ihren Weg, und zwar auch sehr dogmatisch, als vielmehr den kulturellen Zusammenhalt der Gesellschaft.

Schuppert sieht im „missionarischen Eifer, mit dem Querdenker und Verschwörungstheoretiker... echte Wahrheiten gegen die offiziellen Wahrheiten verteidigen,... eine Gefahr für die demokratische Kommunikation.“⁵⁴¹

Dies sei bei der „... Suche nach einer gemeinsam akzeptierten Wahrheit tendenziell fruchtlos“. Das gilt sicherlich, wenn man es ad absurdum zu Ende denkt.

Aber offenbar geht es doch um die Suche nach einer *höheren Rückbindung*, weil man auf *sich selbst* nicht mehr *vertraut*. Rationale Gründe und den Auslöser dafür kann eine Pandemie (wie früher die Pest) darstellen oder ein unberechenbarer Glaubens-Krieg (wie in der Ukraine: freier Westen gegen solidarischen Osten). Es kann auch der vom industriellen Westen bewirkte Klimawandel sein, der Mit-Schuld auslöst. Auch fehlt es zwei Generationen an sozialen Aufstiegsaussichten. Vor allem ist es die Summe solcher Eindrücke. Deshalb fallen die westlich vorgeprägten Menschen in deutlich erhöhtem Maße auf die altbekannten *Neutralisationstechniken* zurück.

Das *missionarische* Element kommt hinzu. Opfer springen in die Täterrolle. Die Herde formt sich zu Panikattacken. Damit gewinnt sie nach dem *Axelrod*-Konzept der Gruppenbildung einen hochpolitischen Kern.

- Es geht darum, *aktiv* eine möglichst große *neue Gruppe* der Gleichen und Nächsten zu bilden.
- Es beruht *passiv* zugleich auf der berechtigten Angst, mit ihrer Art der „alternativen Fakten“ den Kontakt zur Großgemeinschaft zu verlieren. Man will nicht *marginalisiert* werden. Zudem gilt: Erst wenn viele einer neuen Botschaft folgen, muss sie wahr sein.

⁵⁴¹ Schuppert, Ergoogelt, WZB- Mitteilungen, Heft 4, 2022, 6 ff., aus dem Abstract, nächstes Zitat: 7.

- Um auch das Potenzial der ewigen Herrschaftskritiker, der „guten Dissidenten“, anzuzapfen und auf sich übertragen zu können, wird das alte Narrativ einer geheimen Verschwörung entwickelt. Mit der Sorge vor einer Geheimherrschaft (des Deep state, von Milliardär-Personen) könnten zudem die sichtbaren Guten Hirten die besonders ängstlichen Schafe an sich binden und ihnen das Sektengefühl verleihen, „etwas ganz Besonderes“ zu sein.
- Objektiv ist und bleibt insbesondere aus der Sicht der gefühligen Esoterik die naturwissenschaftlich-systemische Einsicht zu vermerken: Wir vermögen, trotz unseres hoch komplexen Gehirns das universelle Prinzip der zunehmenden *Komplexität* und die gesamte Komplexität des Universums (oder auch von möglichen Multiversen) *nicht erfassen*. Wir wissen aber auch, dass wir ein gegenwärtig ausgeformter *Teil dieser Komplexität* sind und spüren, dass es in allen Systemen die Suche nach *Ausgleich* gibt.
- Dennoch bleibt: Der westliche Mensch *erkennt*, dass er sich seine Stadtkultur selbst erschaffen hat. Deshalb ist er für sie und auch sonst für sein Handeln zunächst einmal selbst verantwortlich. Er vermag in hohem Maße komplex zu denken, ständig Ideen auszutauschen und arbeitsteilig zu handeln. Deshalb vermag er sich auch *bewusst* selbst zu regieren oder andere damit zu beauftragen.

Zürn erklärt mit der gleichen Ausrichtung wie Schuppert: „Aussagen können nicht mehr widerlegt werden, alle bekommen im Wahrheitsrelativismus einen identischen Wert.“⁵⁴²

Er setzt einsichtig nach: „Ohne die Anerkennung einer regulativen Idee der Wahrheit kann es keine sinnvolle Debatte und damit auch keine liberale Demokratie geben“.

Die Antwort lautet jedoch, dass die Querdenker und Verschwörungsgläubigen auch *keine solche liberale Demokratie mit Experten-Debatten* wollen. Ihr Grund ist zumindest nachvollziehbar. Denn damit würden sie *fremdbeherrscht*, ohne den eigentlichen Hintergrund zu verstehen. Sie würden gezwungen, Fremdwissen zu glauben. Dann sei es besser, sich eine *eigene* Welt hoch *selektiv* zu googeln.

Sie *spiegeln* auf diese Weise, was sie bei den *Expertendebatten* erleben und gehen darüber hinaus, weil sie sich eine *unstreitige* „Anderswelt“ erbauen. Ein ökonomisches Anlageberatungs-Experiment, das einen fingierten Betrug zum Gegenstand hat, belegt: „*Hauptsache in sich stimmig*“. Streit gilt uns als Indiz für

⁵⁴² „Zweifel, Lügen, falsche Expertise. Der autoritäre Populismus unterläuft die regulative Idee von Wahrheit“ - Zürn, Zweifel, WZB- Mitteilungen, Heft 4, 2022, 15 ff., im selben WZB-Themenheft, 17.

die Unwahrheit.⁵⁴³ *Widersprüche* bieten auch bei gerichtlichen Aussagen von Zeugen Anzeichen für die Unwahrheit.

Das Element des politischen Streites oder das Wort von der Debatten-Kultur, das nach Schlachtfeld kling und nach Pulverdampf riecht, sollten wir ständig *ergänzen*:

- Es sind zunächst nur *einzelne Standpunkte*, die noch kein Gesamtbild ergeben.
- Das gute oder kluge *Endergebnis* muss in einem *fairen Verfahren* noch ausgehandelt werden und es gilt auch dann auch nur auf Zeit.
- Das sollte uns zumindest das *Präsidium der Parlamente* in Bund und Land vor jeder Debatte erklären.
- Jeder Moderator und jede Moderatorin einer politischen Talkschau sollte diese *einfache Einsicht*, wenn er oder sie denn demokratiepolitisch korrekt sein will, regelmäßig einfließen lassen.
- Jedes Parlament behält es sich für ein Gesetzesverfahren vor, am Schluss noch einmal etliches zu ändern. Und die eigentliche Arbeit des politischen Aushandelns findet in den Ausschüssen statt.
- Experten können immer nur etwas über ihr *Fachgebiet* aussagen, zum Beispiel über die Modellierung des Verlaufs einer Pandemie, aber *nicht* über die *gesamtpolitische Bewertung*. Dazu sind die *Fachpolitiker* zu befragen und auch sie sollten ständig erklären, dass sie *bestimmten Parteien* zugehören und das Parlament das Ergebnis *noch nicht ausgehandelt* hat.
- Die Opposition sollte regelmäßig erklären, dass sie auch *als Opposition* agiert und sie die Wahl nicht gewonnen hat. Sie sollte auch überlegen, ob sie der Mehrheit der demokratischen Wähler faktisch ständig vorwirft, *sich verwählt* zu haben. Ihre *vierjährige Dauerkritik* belegt nur eine Art von kindlichem Ich-bin-noch-da-Trotz, und spaltet die Gesellschaft. Ständiges Mäkeln hilft in *Krisenzeiten*, wie den gegenwärtigen, zwar der Partei, aber nicht der Gesellschaft. Die *Regierungskoalition* muss andererseits in Vorleistung gehen, auf sie zugehen und ihren *oppositionellen* Anteil regelmäßig würdigen.

Dies ist aber nur der scheinrationale operative Teil, dessen Grundlagen wir mit der einseitigen *Reduktion* auf die von uns verherrlichte *Streitkultur mit zu verantworten* haben. Die Dialektik zielt auf die Synthese.

⁵⁴³ Barron/Fries, Hauptsache, WZB-Mitteilungen, Heft 4, 2022, 46 ff., ebenfalls im selben WZB-Themenheft, aus dem Abstract: „*Offensichtlich werden Lügen leicht geglaubt, wenn sie in ein überzeugendes Narrativ verpackt sind.*“

Zu überlegen ist, weshalb dieser Teil der Bevölkerung (über das Erleben eines ständigen Streits hinaus) der repräsentativen Demokratie nicht vertrauen kann, obwohl er doch am kooperativen Nutzen und auch an den Werten teilhat, und zwar auch, wenn er sich auf einen Kommune-Hof im Umland zurückzieht.

So beschreibt *Schuppert* auch die Antwort: „*Gefühlte Wahrheiten gelten nicht nur für die Temperatur, sondern auch für soziale Befindlichkeiten*“.

Gegen Gefühle helfen aber keine klugen Argumente, sie verletzen nur. Es sind Menschen, die sie haben. Es helfen vielmehr *überwölbende* Riten und Feiern, und zwar vor Ort. Es bleiben unsere „Gleichen und Nächsten“, auch wenn wir aus ihrer Sicht nicht mehr die Ihren sind.

Alternativ-Denkende und Fühlende haben das Bürgerrecht auf Demonstration, aber nicht das Recht auf Gewalt oder auf Menschenrechtsverletzungen. Gegen den Missbrauch müssen wir vorgehen, und zwar mit geduldiger Politik, mit ausgleichendem Recht und mit großzügiger Humanität.

Auch sind gelebte zivile Beispiele wichtig, auf die man sich einigen kann. Wie bei allen Religionen sind es gern auch gemeinschaftliche karitative Werke.

Die Stadtbürger sehen sich als Prometheus, der sich sein Haus selbst errichtet hat. Auch das World Wide Web ist eine technische Errungenschaft.

Sensationen sind dagegen verstärkte Wellen. Politische Erregungen bieten vor allem Informationen über *soziale Gefühle*. Insofern beinhalten die scheinbar neuen mitmenschlichen Verschwörungs-Missionare für uns auch *Chancen*, uns selbst anders zu erfahren.

Allerdings gibt es überall *Kriminalität*. Sie ist ubiquitär. Deshalb ist auch zu fragen, inwieweit das *real existierende* politisch-wirtschaftliche Establishment, das für eine Wirtschaftsmacht und deren Wohlstand unumgänglich ist, nicht noch *öffentlicher* werden sollte, derzeit noch zu *intransparent* agiert und regiert. Die entsprechenden NGOs (Nichtregierungsorganisationen) gibt es schon. Sie könnten weiter gestärkt werden.

Die *digitale* Generation aber lernt früh, mit den *Verstärker-Algorithmen* zu spielen. Die alte Demokratie hat neue Marktplätze gefunden und muss sie nun ähnlich organisieren wie die alten *Foren*. Sie muss sich zugleich empirische Erkenntnisse, auch über *sich selbst*, verschaffen. Beides geschieht bereits.

Unvermeidbar ist schließlich bei den Politikern und auch der politischen Fachwissenschaft, wie auch bei jeder Experten-Fachwissenschaft, eine *Déformation professionnelle*. Man assimiliert sich im Sinne von *Axelrods* Konzept der Gruppenbildung (der Community) zu stark an die Fachgleichen und die Fachnächsten, man *überhöht* die Bedeutung des Gruppeneigenen und *entfremdet* sich von den anderen. Diese Einsicht führt den Klugen zur Demut und zum dialektischen Verfahren.

Die demokratiepolitische Antwort lautet: Wer *religiöse Toleranz* übt, der sollte auch die *Pseudowissenschaften* als das akzeptieren, was sie sind, das Streben nach einer heilen und anderen Weltsicht, weil diese ihnen zu komplex und zu bedrohlich ist.

- Die (de-)liberalen Demokraten sollten einsehen, dass ihnen vereinfacht eine *Zwei-Drittel-Demokratie* auszureichen hat.
- Zudem sollten sie die *Gefühle* wahrnehmen, die Menschen haben, wenn sie den Vernunft-Wissenschaften der Experten nicht trauen und sich esoterische Welten oder verschwörerische Narrative erschaffen. Sie benötigen Trost, Nähe und die Achtung ihrer Rückzugsräume (Safe spaces).
- An ihre Gruppenführer, die die Macht der neuen Gruppe wollen und sie mit Nachdruck bündeln, geht jedoch die Aufforderung, sich an die Gesetze zu halten und das Aushandeln auf der politischen Ebene zu betreiben. Anderenfalls geben sie Anlass, in den Fokus des Verfassungsschutzes und des Strafrechts zu geraten.
- Beides halten wir vor, weil wir, wie jeder Staat, mit Anschlägen auf unsere Verfassungssysteme rechnen. Aber wir setzen das Recht human um.

3. Mediales Framing und Informationsinteresse an Sensationen. Was könnte der rechtsextreme Populist hintergründig meinen, wenn er provokativ von „Lügenpresse“ (Pegida) spricht oder gezielte Fake-News sieht, die *Trump* beklagt? Zunächst ist auf einen weiteren Satz des *Midem*-Jahresberichts hinzuweisen:

*„Dabei sind verstärkte Medienberichterstattung und intensive politische Debatten in der Regel miteinander verknüpft und verstärken sich gegenseitig.“*⁵⁴⁴

Wer angegriffen wird, verteidigt sich, und zwar offenbar auch die Medien, die darin eine *Sensation* sehen, die sie berichten wollen und können. So ist politisch nur ein guter Angriff auf den Gegner, und auch auf die Medien selbst, vonnöten, um eine große Welle von Reaktionen auszulösen. Man braucht nur Wahrheiten zu bestreiten oder grob einseitig darzustellen oder Tabus zu brechen und man hält das mediale Rad am Drehen.

Sobald also ein Rechtspopulist eine hinreichend relevante Bewegung hinter sich weiß, die, wie der harte Rechtspopulismus, die Eliten- und Expertensprache verachtet oder schlechte Erfahrungen mit elitärem Wort-Gedrechsel gemacht hat, kann sich schon auf diese Weise auch öffentlich als mächtiger Gegen-Akteur mit Führungskraft darstellen.

⁵⁴⁴ Angeli, Migration (Midem), 2018, 13 ff., 17.

- Im Kern geht es aber nur um die *Werbung* für die eigene Sache, nicht um den Qualitätsnachweis, Unterhaltung zählt mehr als Information.
- Die medialen Mittel des *Populismus* und der Werbewirtschaft vereinigen sich hier.
- Aber schon in der antiken Demokratie galt die *Rhetorik* als ein wichtiges Fach.

Auf diese Weise hat sich eine Art von *Propaganda-Schlacht*, auch um die Fake-News selbst entwickelt.

Hinzu kommt das Phänomen von anonymen einfachen Hassmails und das von künstlich vervielfältigten falschen Negativnachrichten. Auch Hashtags⁵⁴⁵, sowohl mit amoralischer, als auch mit moralischer Gesinnung, wie der Hashtag-MeToo, schaffen im Kern kleine populistische Bewegungen. Sie alle reduzieren die Komplexität und heizen die Emotionalität an. Die Sensation steht im Mittelpunkt, bei den Medien und den Nutzern.

Dieser Propagandafluss, in welcher Form auch immer, und die Suche nach der Wahrheit, und zwar so, wie sie die seriösen Medien in Zeiten des Internets zu veröffentlichen mögen, erfasst inzwischen sogar das gesamte *Ost-West-Verhältnis* und beinhaltet unter anderem die politische und mediale Unterstützung des gesamten westlichen Populismus durch das Putin-System in Russland. *Stegherr* spricht von einem neuen „*Kalten Krieg der Medien*“. Und er deutet zu Recht das *Dilemma* an, dass die westlichen Medien mit ihrer *kontroversen* Art zu berichten immer auch Gründe und Beispiele dafür bieten, sie als politisch einseitig und damit insgesamt *unglaublich* Lieferanten von „Fake-News“ zu diskreditieren.⁵⁴⁶

Medienpsychologisch gewendet rügt der Populismus auf seine eigene Weise ein an sich *unvermeidliches* „*framing*“ und „*agenda setting*“⁵⁴⁷, das nur durch Medienvielfalt aufgefangen werden kann.

So lautet die bekannte Definition von *Entman*: „*Framing bedeutet, einige Aspekte einer wahrgenommenen Realität auszuwählen und sie in einem Text so hervorzuheben, dass eine bestimmte Problemdefinition, kausale Interpretation,*

⁵⁴⁵ Bernard, Diktat, 2018, unter dem Titel: „Das Diktat des Hashtags: Über ein Prinzip der aktuellen Debattenbildung“, vgl. 1: Seit etwa 2007 gibt es Hashtags „für die Bildung von Öffentlichkeit“. Ein solcher „bündelt Statements, formt Kollektive. Gleichzeitig schleift es Differenzen ab und arbeitet am Verschwinden des Nicht-Rubrizierbaren.“

⁵⁴⁶ Stegherr, Krieg, 2018, unter dem vollen Titel: „Der neue Kalte Krieg der Medien. Die Medien Osteuropas und der neue Ost-West-Konflikt“, hier 353.

⁵⁴⁷ Vgl. Matthes, Framing, 2014, 9 ff. Schenk, Medienwirkungsforschung, 2007, u.a. 448; Brosius, Agenda Setting 2005, 125 ff.; siehe auch Marcinkowski, Framing, 2014, 7 ff., Einleitung zum Sammelband: „Framing als politischer Prozess. Beiträge zum Deutungskampf in der politischen Kommunikation“.

*moralische Bewertung und / oder Handlungsempfehlung für den beschriebenen Gegenstand gefördert wird.*⁵⁴⁸

Begreift man Framing derart als ein *bewusstes* Verhalten, so kann man diesen Vorgang in dieser Weise definieren und man nähert sich dann, wenn die „wahrgenommene Realität“ noch Wesentliches mehr bieten würde, bereits

- einer Art von Lüge durch Unterlassen.
- Sie würde auf der strafrechtlichen Ebene der Falschaussage allerdings eine *Pflicht zu Vollständigkeit* voraussetzen
- und damit die *Erwartung* der Vollständigkeit nach bestem Wissen und Gewissen.
- Von *öffentlich-rechtlichen* Medien kann der Nutzer eine solche Selbstbindung grundsätzlich erwarten,
- aber auch nur für den gegebenen *Zeit- oder Zeilenrahmen*, der also auch eine Form von *selektiven Framing*, als der *Reduktion der Komplexität* vorschreibt.

Dasselbe gilt, soweit möglich, auch für die Trennung von Reportage und Kommentar. Außerdem ist zu erwarten, dass bei der Reduktion der Komplexität der Rahmen, also der Frame, der *Verfassung* nicht nur eingehalten, sondern in diesem Sinne auch „für den beschriebenen Gegenstand gefördert wird“.

Ansonsten aber hat jeder Mensch in den vollständigen Demokratien, auch die *freie Presse*, das Recht auf Meinungs- und Auswahlfreiheit. Man kann sich aber an die eigene *Menschenethik* oder *Berufsethik* (Presserat) halten - oder auch nicht.

Das gilt umgekehrt auch für die Verwendung des plakativen Wortes „Lügenpresse“.

Monopole jedoch sind mit Pflichten verbunden und unterliegen einer Monopolkontrolle.

4. ***Information über Sensationen.*** Das Publikum erwartet, über die „Sensationen“ informiert zu werden, als über das, was es (gerade) sensibilisiert. Auch damit ist ein Rahmen gesetzt. Er führt dann auch dazu, dass die seltenen negativen Seiten des Themas Migration regelmäßig mehr Beachtung finden als die vielen positiven Aspekte der Mitmenschlichkeit. Gewaltakte im öffentlichen Raum gehören in der Regel dazu, nicht aber etwa in der Familie. Man will „mitfühlen“ und sich auch „mit-empören“ können, auch weil diese Gefühle ein Zeichen der eigenen Stärke vermitteln.

⁵⁴⁸ “To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and / or treatment recommendation for the item described.”, Entman, Framing, 1993, 51 ff., 51.

In welchem Maße wir mitfühlen und wie parteiisch, zeigt die Begeisterung für den Sport. Man will Empfindung haben und mit Gleichgesinnten teilen, wenn man das recht künstliche Schicksal der Eigenen, also einer adoptierten Fußballmannschaft verfolgt. Wenn aber ein Ereignis den Rang einer Sensation erreicht, so wird erwartet, dass es auch weiterverfolgt wird. Es entsteht also eine *sich selbst verstärkende hohe Welle*, und zwar schon einmal aufgrund der Erwartungen, die an die Medien gestellt werden.

Eben diesen Vorgang nutzen die Populisten, indem sie Tabubrüche begehen, wie streikende Arbeiter große Demonstrationzüge in Gang setzen und damit außergewöhnliche Ereignisse produzieren.

Beim *Agenda-setting* geht es um das bewusste *Themen-Setzen*. Sie werden mit Ereignissen unterfüttert, die für sich allein und ohne diese besondere Ausdeutung unbeachtet geblieben wären.

„Eine bestimmte Problemdefinition, kausale Interpretation, moralische Bewertung und / oder Handlungsempfehlung“ führt zur Suche nach passenden Ereignissen. Die Agenda (der Medien oder der Politiker) bestimmt die Sensationen, also insofern das Sollen das Sein.

Zweifelhaft erscheint aber auf den zweiten Blick, dass das Framing ein solch schlichter bewusster Akt ist. Denn mit einem zuspitzenden Schlagwort: Wir sehen nur, was wir kennen. Die Existenz von schwarzen Löchern musste uns erst einmal verdeutlicht werden.

Zu bedenken ist, dass jeder (auch subhumane) Akteur über eine zumindest *mittelfristige* und *individuelle Grundhaltung* verfügt, mit der er die Welt angeht. Er folgt den Gesetzen der Physik, denen der Biologie und der jeweiligen Umwelt.

Alle Arten von menschlichen Aktionen unterliegen zudem immer auch einem *Bündel von Motivationen* und diese sind immer auch von *unbewusster* oder auch unterbewusster Art. Beweggründe sind von unseren Rollen mitbestimmt. Die alleinerziehende Mutter eines Kleinkindes ohne Großeltern verhält sich anders als ein kinderloser männlicher Bundeswehrangehöriger mit Eltern und Geschwistern, der sich im Auslandseinsatz befindet.

- „Sensationen“ zielen auf Erregungen. Die zugrunde liegenden Sachverhalte „sollten“ wahr sein. Denn Nerven-Reize sind ursprünglich *reale Anstöße* von außen. Deren Deutung im Gehirn erfolgt danach erst nach den typischen Mustern und Erwartungen. Nachricht und Meinung werden getrennt.
- Aber es gibt zudem ein *Spielen* damit, und zwar zur *Unterhaltung* und zur Bildung von lockeren *Meinungsschwärmen*. Man genießt die Gerüchte und die Geschichten.

Die Boulevard-Zeitungen spitzen deshalb in einem hohen Maße zu. Klatsch und Gerüchte erfüllen für die bunten Blätter auch ihre Aufgabe. Die großen seriösen Tageszeitungen wollen ihre Auflagen auch verkaufen, und zwar an ein *bestimmtes Zielpublikum*. Ohne Sportereignisse und Berichte über Mannschaften, mit denen sich viele Nutzer lokal oder regional *identifizieren* können, kommen sie schließlich fast alle nicht aus.

Das gilt im Übrigen auch und gerade für den *wissenschaftskritischen Populisten*. Denn sein Weltbild und Fokus auf die Nation, oder genauer noch meist auf deren eher *ländlichen* Teil, ist auf den *Alltag* des gern erregbaren Menschen ausgerichtet. Er will erfahren, was ihn bewegt. Was ihm hinderlich ist, will er nicht wissen. Mit diesem Grundanliegen unterscheidet er sich kaum von der Mehrheit der Mitte-Menschen.

Aber auch der ideal-vernünftige ethische Humanist, der alles bedenken will, neigt dennoch etwa dazu, mit seiner Grundhaltung die Verallgemeinerungen und Universalisierungsansprüche, etwa des *kantschen* kategorischen Imperativs, zu übertreiben.

5. Politisches Nationen-Framing und seine natürlichen Grenzen. Alle Kulturen und auch wir mit unserem Sprach-Denken arbeiten nicht mehr unmittelbar mit Reiz-Fakten, sondern in hoch *selektiver* Weise mit bestimmten *Bedeutungen*.⁵⁴⁹ Zudem verbinden wir Worte mit Menschen, die wir als Personen begreifen und rechnen Aussagen Personengruppen und sonstigen kollektiven „Akteuren“ zu. Denn das Sprechen beinhaltet auch einen Sprechakt.

*Wehling*⁵⁵⁰ spitzt zu: „*Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet – und daraus Politik macht.*“

Dieser Ansatz beinhaltet den berechtigten Hinweis auf *eine* Art der Selbstorganisation; dies sollten auch die Demokraten mitbedenken. So binden sich fast alle menschlichen „Sender“ an eine bestimmte Kultur zurück.

- Aber die demütige Antwort des demokratischen Konzepts lautet ohnehin: Deshalb trauen wir keiner These ohne Antithesen, glauben an Meinungsvielfalt und gehen den Weg eines forensischen Verfahrens, und zwar auch in den Subschwärmen der Experten-Communities. Sie bieten in

⁵⁴⁹ Pritzel, *Psychologie*, 2016, 41 f.: „Zur Geschichte der Idee von der „Deutungsfähigkeit“ des Menschen, als "Daseinsorientierung".

⁵⁵⁰ Aus der Sicht der Soziologie und Sprachforschung: Wehling, *Framing*, 2016, 43 ff.: „*Immer nur ein Teil von Ganzen: Politische Frames sind selektiv*“, 45 ff.: „*Der Mythos vom vernünftigen Menschen. Frames und Rationalität*“, 47 ff.: „Blind gelenkt, aber klar entschieden: Framingeffekte bleiben unbewusst“. 75 ff.: „Sauber gedacht und sauber gemacht: Metaphern bestimmen Wahrnehmung und Handeln“, 191 ff.: „Demokratie heißt auch, Werte zu begreifen und sprachlich umzusetzen“.

Anlehnung an *Habermas* Konsenstheorie dort *mit einer Mehrheit die Annäherung an eine soziale Wahrheit auf Zeit*. Die Masse der *einseitigen* Teil-Meinungen ergibt dann ein Ergebnis, das mehr ist als die Summe, es ist „the Wisdom of the crowd“.

- Grundlegend aber bleiben die Gesetze der Physik und der Biologie, sie geben den *groben Rahmen (Frame)* für die verschiedenen humanen Binnenorganisationen, unsere Zivilisationen, vor.
- Unsere Lebenswelt, wenn wir das Wort „Leben“ ernst nehmen, ist vorrangig von den Gesetzen der *Naturwissenschaften*, also der Welt der empirisch ermittelten Fakten und den Gesetzen abhängig. Jede körperlich-energetische Bewegung gehorcht den Gesetzen der Physik und der Biologie.
- Zu ihnen gehört auch die evolutionär so erfolgreiche *Individualität* der Akteure und die wichtige, aber dienende Funktion von speziellen *Populationen* in einem bestimmten Biotop.
- Außerdem gilt, dass jedes System eine *Informationseinheit* darstellt.

Bei den Nationen im *staatlichen* Sinne gibt es weitere biologische Vorgaben.

- Eine Nation erfasst alle Menschen, die auf einem *Staatsgebiet*, einem Biotop, leben und insofern schon die räumlich-zeitlich *Nächsten* sind. Sie müssen, wie im Schwarm oder der Herde, mit dieser Nähe umgehen, Abstand halten und kooperieren und dazu einfache Signale lesen können.
- Außerdem geht der Begriff Nation (lat. natus, geboren) davon aus, dass diese erwachsenen Menschen im Regelfall auf dem Staatsgebiet *geboren* wurden und dort also ihre *Kindheit und Jugend* verbracht haben. Sie haben sich also an ihre Umwelt, die natürliche und die soziale und deren Rollen, *angepasst*.

Zugleich entsteht mit der ewigen Migration und der Zweigeschlechtlichkeit ein ständiger Zwiespalt.

Wehling verwendet deshalb zu Recht das Wort vom *Einreden*. Die hochkomplexe Informationstechnik der *Sprache* setzen wir zusätzlich ein, um unsere besondere humane Informationseinheit zu schaffen, aufrecht zu erhalten und ständig zu reorganisieren.

Mit *Aristoteles* ist erst die *besonders ausgeprägte* humane Logos-Sprache maßgeblich menschlich. Erst das *Denken* in ihr sowie das Sammeln, Verarbeiten und technische Nutzen von Information stellt in dieser Ausprägung eine biologisch neue Errungenschaft der Spezies Homo sapiens dar. Dies erfordert das *Entwickeln von* und das *Spielen mit Symbolen*, die den *Genen* ähnliche Erfahrungsinformationen tradieren. Auf dieser Spiel-Ebene ist das reflexive Einrede-Konzept von *Wehling* angesiedelt und dort ist es hoch kollektiv *wirksam*.

Dabei ist mit dem philosophischen Anthropologen *Keil* zudem die „Vagheit“ oder Unschärfe von Begriffen als ein *eigenständiges Phänomen* anzusehen.⁵⁵¹

Insbesondere auf der *politischen Ebene* des *Forums* geht es vorrangig um das *spielerische Gewicht* der Empirie (und damit der Fakten). Insofern gilt in Anlehnung an *Habermas'* idealer konsensualer Wahrheitstheorie⁵⁵² mit *Wehling*:

„Wir verfehlen die Chance, einen wirklich transparenten demokratischen Diskurs zu führen. ... Weil in politischen Debatten nicht Fakten an und für sich entscheidend sind, sondern gedankliche Deutungsrahmen ... Frames werden durch Sprache im Gehirn aktiviert. Sie sind es, die Fakten erst eine Bedeutung verleihen, und zwar, indem sie Informationen im Verhältnis zu unseren körperlichen Erfahrungen und unserem abgespeicherten Wissen über die Welt einordnen. Dabei sind Frames immer selektiv. Sie heben bestimmte Fakten und Realitäten hervor und lassen andere unter den Tisch fallen. Frames bewerten und interpretieren also.“⁵⁵³

Dahinter steckt die alte Trennung zwischen den auf Erfahrung gestützten Theorien der *Naturwissenschaften* und den Erzählungen der *Religionen*. Aber um Deutungen handelt es sich in beiden Fällen.

- *Alle* unsere Wahrheiten stellen auch Deutungen von *Reizen* dar. Wir haben sie, bewusst oder unbewusst, in unserem Binnensystem *reflektiert*, und zwar mehrfach individuell, in Kooperation mit den Nachbarn und kollektiv.
- Entscheidend ist nur, ob und wie wir unsererseits *aktiv* im Schwarm mitwirken und *unsere geäußerten Reflexionen* formen wollen,
- am Küchentisch, mit E-Mails oder mit Demonstrationen.

Der Populist formt sich seine eigenen subkulturellen Wahrheiten. Er sucht auf seinem Wege seine eigene Mitte, Identität und Haltung. Dazu stellt er vereinfacht auf seine Alltagsvernunft und vor allem auf seine „ländliche“ Gruppenkultur ab, mit der er andere Kulturen wissenschaftsfern zu überwölben und zu durchdringen versucht.

⁵⁵¹ Keil, Introduction, 2013, 149 ff., 149 ff.: “Introduction: Vagueness and Ontology, im Sammelband “Vagueness and Ontology”. Hervorhebungen nicht im Original, aus dem Abstract: "The article gives an overview and relates the idea of *ontic vagueness* to the unquestioned phenomenon of fuzzy spatiotemporal boundaries and to the associated “*problem of the many*”. It briefly discusses the question of whether ontic vagueness can be spelled out in terms of “*vague identity*”, emphasizes the often neglected role of the difference between sortal and non-sortal ontologies and suggests a deflationary answer to the ill-conceived question of whether the “ultimate source” of vagueness lies *either in language or in the world.*”

⁵⁵² Habermas, Wahrheitstheorien, 1973, 127 ff., 128: „*Wahrheit ist ein Geltungsanspruch, den wir mit Aussagen verbinden, indem wir sie behaupten*“; Tschentscher, Konsensbegriff, 2002, 43 ff., 47.

⁵⁵³ Wehling, Framing, 2016, 17.

Aber zu erwidern ist deshalb Folgendes: Je deutlicher der Populist sich einer „Heilslehre“ verschreibt und einem „Erlöser“ vom Leiden folgt, desto geringer ist das Gewicht der Empirie. Der Glaube verdrängt das Wissen.

Deshalb gilt es also auch hier für die Demokratie im Vernunft-Sinne der Aufklärung vorzugehen und zunächst den Schwerpunkt auf das Wissen und nicht auf das Glauben zu legen. Danach ist aber postmodern nach einer „Mitte“, also eine Balance, zu suchen.

Dann aber stellt sich auch die Frage nach dem *Erfolg* einer solchen politischen Kultur in der Realität. Der Vorrang des friedlich-zyklischen Schwarmmodells, das Wissen erschafft und verbreitet, und der Vorrang der räuberisch-aggressiven Hackschutzordnung, die auf körperlicher Gewalt beruht, konkurrieren miteinander.

So sind zu Anfang die reinen Fakten und die wertenden Urteile, so gut es überhaupt geht, zu trennen. Medial ist also der *Bericht* vom *Kommentar* zu unterscheiden. Dann aber ist darüber nachzudenken und die immanente Brücke zwischen beiden offenzulegen. Sie liegt etwa in der *sozialen Relevanz* der Sache und ist auch von der *ethischen Grundhaltung* des Mediums, wie aber auch jedes Sprechers, mitbestimmt. Denn jede Aussage von uns selbst und allen professionellen Medienmachern beruht auf einer Auswahl, ist also hoch *selektiv*, und dient vermutlich einem sozialen Zweck. Mehr noch, wir formen den scheinbar so objektiven Gegenstand auch erst, etwa mit vagen sprachlichen Vorprogrammen, den Begriffen. Wir *typisieren* dazu kleinste konkrete Ereignisse, die wir mit unseren Sinnen wahrnehmen und in unserem Gehirn verarbeiten.

Mitentscheidend ist also, worauf wir uns vorrangig ausrichten. Wollen wir *vorrangig wissen* und mit dessen Unsicherheit leben oder wollen wir vorrangig *glauben* und uns damit Sicherheit für den Alltag verschaffen.

II. Überblick: Politische Religion (*Meier*), demokratische Zivilreligion (*Kleger*), ersatzreligiöse Kulturidee (*Konersmann*) und *Cassirers* Symbolismus, Mythos der Aufklärung (*Horkheimer/Adorno*); Fazit: semireligiöser Kulturkampf zwischen autokratischer und demokratischer Ersatzreligion

1. **Politische Religion.** Der politische Populist nähert sich somit zu Ende gedacht einer „politischen Religion“ im Sinne von *Hans Maier* an, unter der Führung eines charismatischen Volkstribuns.⁵⁵⁴ In diesem Falle würde er dann allerdings seine Eigenschaft, sich als nur *Protestierender* zu begreifen, verlieren.

„Politische Religion“ ist ein Begriff, mit dem die Politologie etwa die *autoritären Ideologien* des Nationalsozialismus und des Kommunismus zu deuten sucht. Ihm können wir den Begriff von der demokratischen *Bürgerrechtsreligion* oder mit *Kleger* die „Zivilreligion“ auf der gleichen politischen Ebene entgegensetzen.⁵⁵⁵ Politische Religionen sind per definitionem im *Unterschied zur Zivilreligion* auf Fanatismus, Bürgerkrieg und Terror hin angelegt. Die Selbstermächtigung zur Gewalt ist das Unzivile. Diese Definition der politischen Religion trifft heute am ehesten (aber nicht nur) auf den sogenannten ‚Islamismus‘ zu, der allerdings mit ‚Islam‘ nicht gleichzusetzen ist. *Kleger* betont also schlüssig innerhalb seiner Deutung der Zivilreligion mithilfe der „Bürgerreligion“ das positiv Zivile.

Der *extreme* Populist bindet sich (extrinsisch) an die Volksidee zurück („Wir sind das wahre Volk“). Die *idealen* Demokraten binden sich dagegen zuerst an ihre eigene Vernunft zurück und sehen sich dann erst in einem Schwarm der Gleichen und Nächsten, den schon als Schwarm (blind) die Ethik-Regeln der gegenseitigen Achtung und der ständigen Kommunikation mitbestimmen.

Die disruptiven Abweichungen benötigen auch, um uns evolutionär zu verbessern, um uns neuen Umweltbedingungen anzupassen oder um jungen Menschen Platz zu machen. Die reinen Populisten träumen dagegen rückwärtsgewandt von ihrer Teilhabe an ewigen Herkunfts- und Heimat-Mythen. Aber sie wollen auch die harte Macht, um diese Mythen-Theokratie mit autoritärem Personenkult durchzusetzen. Für die jeweilige Gegenwart gilt es zwischen beidem den passenden Ausgleich (Homöostase) anzustreben. Weder dürfen die städtischen

⁵⁵⁴ Zusammenfassend zu den „Möglichkeiten und Grenzen des Begriffs der politischen Religion: *Maier*, *Religionen*, 1997, 299 ff.; zudem: *Mommsen*, *Nationalsozialismus*, 1997, 173 ff. Vgl. auch auf die *Religionen* bezogen: *Vorländer*, *Deutungsmacht*, 2017, 203 ff.: „Die Deutungsmacht des Religiösen in Transzendenzdiskursen“, im Sammelband. „Wortmacht/Machtwort. Deutungsmachtkonflikte in und um Religion“.

⁵⁵⁵ *Kleger*, *Zivilreligion*, 2008, 19. Vgl. auch und insbesondere für die USA: *Münkler/Straßenberger*, *Politische Theorie*, 2016, 403 f.

Experten-Philosophen noch die ländlichen Macht-Mystiker allein regieren. Die *Kunst der Mitte* heißt, die Synthese zu finden, sich und das Selbstkonzept, etwa als Verfassungs-Identität, zu organisieren.

2. *Ersatzreligiöse Kulturidee, Cassirers Symbolismus und Mythos der Aufklärung.* Aber auch generell lässt sich der scheinbar so weltliche Begriff von der „Kultur“ als eine Art von *diesseitiger Ersatzreligion* deuten. So ist mit Kulturphilosophen *Konersmann* anzumerken, dass der „Gründungsmythos“ des westlichen Zivilen von der „Eigenwelt des Menschen“ im Sinne des *Prometheus* handelt. Jener habe sich das Feuer durch Raub (!) angeeignet. Dieser Akt galt schon in der Antike als frevelhafter *Tabubruch* im Sinne der Kosmologien der damaligen Religionen.⁵⁵⁶ Erst das heilige Herdfeuer und vor allem das „Haus“ sind dann das Eigene, auf das bereits *Aristoteles* in seiner Staatslehre nachdrücklich verweist.⁵⁵⁷ Aus dem Haus entstanden dann Stadt und Staat. Aber, so ist anzufügen, außerhalb des Hauses gab es immer schon die Natur und ihre Geister und heute deren Gesetze und Katastrophen.

Entstanden sei der Begriff der „*Cultur*“, so betont *Konersmann*, zugleich mit dem Begriff der „*Civilisation*“ erst etwa 1770 in Deutschland und Frankreich, und zwar als eine „*beiläufige Novität*“. Vorher gab es offenbar nur die Religionen. Kulturen ersetzen in der Aufklärung also die Religionen.

Die Kulturwissenschaften des 19. Jahrhunderts erhielten mit der Kulturphilosophie von *Cassirers* in der Mitte des 20. Jahrhunderts ihren eigenständigen Überbau.

Cassirer beschreibt die Idee einer humanen Mittelwelt, und zwar mit semireligiösen Begriffen, wenn er von einem „*symbolischen ... Universum*“ spricht. Auch erklärt er die Art der Konstruktion zu Recht mit den Worten: Der Mensch „*lebt so sehr in sprachlichen Formen, in Kunstwerken, in mythischen Symbolen oder religiösen Riten, dass er nichts erfahren oder erblicken kann, außer durch Zwischenschaltung dieser künstlichen Medien*“.⁵⁵⁸

Und ihr Vorwort beenden *Horkheimer/Adorno* mit den Worten: "*Schon der Mythos ist Aufklärung und: Aufklärung schlägt in Mythologie zurück.*"⁵⁵⁹

⁵⁵⁶ Konersmann, Einleitung, 2012, 1 ff., 3: „Speziell in der Geschichte des ›Westens‹ war der Habitus der Kulturverleugnung lange Zeit dominant. Solange metaphysische Konstanten wie die (natürliche) Ordnung des Kosmos oder die (göttliche) Ordnung der Schöpfung als Ursprungsmächte anerkannt waren, zog die Eigenwelt des Menschen, sofern ihre Ansprüche über Nachahmung und Teilhabe hinausgingen, den Verdacht auf sich, illegitime Forderungen geltend zu machen.“

⁵⁵⁷ Aristoteles, Politik (Gigon), 2003, 1252b28 – 1253b3.

⁵⁵⁸ Cassirer, Versuch, 1944/ 2007, 49 f.

⁵⁵⁹ Horkheimer/Adorno, Dialektik, 1944/1997, 19, 16. Hetzel, Dialektik, 2011, 389 ff., 395.

Wie so häufig in Fachdisziplinen setzt auch *Cassirer* seinen Ansatz nahezu absolut.

Dennoch gehören die „*künstlichen Medien*“ zu den Methoden des Menschen und dominieren nicht oder zumindest nicht zwingend den Inhalt der Erkenntnisse. Zumindest in der sozialrealen westlichen Kultur herrscht die dualistische Auffassung vor, dass die Natur auch objektiv erkannt werden kann und dass der Mensch zumindest auch eine Art von frei denkendem Subjekt darstellt, das sich selbstständigen ethischen Ideen unterwirft.

Cassirer setzt nun seine anthropologische Kulturphilosophie ein, um den alten Dualismus aufzulösen.⁵⁶⁰ Danach stelle die symbolische Form „*eine Relation von Geistigem und Sinnlichem, von Wesen und Sein oder Form und Materie dar*“ und das Symbol sei das „*zentrale Strukturmerkmal der Kultur*“⁵⁶¹, was umgekehrt auch bedeutet, dass das Wesen von Kulturen durch *Strukturen* mitbestimmt ist. Symbole abstrahieren vom ganz Konkreten, sie verfremden und verfärben ihre Gegenstände auf diese Weise.

Aber die „westliche Kultur“ kennt auch die Vernunft und die Werte oder zumindest den *Glauben* daran. Er „vertraut“, wenn er „glaubt“. Wer seine Existenz einem Schwarmssystem anvertraut, der glaubt an die Tragfähigkeit von dessen „Schwarm-Selbstkonzept“.

Sich dabei auf „alternative Fakten“ zu stützen, heißt die Faktenlage im Sinne einer Meinung umzudeuten. Diese stellt dann immerhin selbst ein soziales Faktum dar. Im Bereich des *Sozialen* vermischen sich die beiden dualistisch gedachten Welten von Idee und Natur. Der Populist nutzt diesen Umstand. Er lebt dennoch auch auf dem *Lande* in einer hoch technisch-künstlichen *Lebenswelt*, die wir uns selbst mithilfe der Naturwissenschaften geschaffen haben.

3. These: Semireligiöser Kulturkampf zwischen autokratischer und demokratischer Ersatzreligion. Populisten und Demokraten treffen sich also auf der Ebene der Kultur im Sinne von *Cassirer* und anderen.

⁵⁶⁰ Siehe Hartungs Schrift: „Das Maß des Menschen. Aporien der philosophischen Anthropologie und ihre Auflösung in der Kulturphilosophie Ernst Cassirers“, siehe insbesondere den Zweiten Teil: „Ernst Cassirers Transformation der philosophischen Anthropologie in eine Philosophie der menschlichen Kultur“, Hartung, Maß, 2003. Zu Cassirers „Mythos“, dem Kern seiner Kulturidee im Kontext mit Recht und Politik, vor allem Naturrecht und Staat, siehe aus rechtstheoretischer Sicht Winkler, Prägnanz, 2013, 219 ff., 219 ff.

⁵⁶¹ Zum „*Recht als symbolische Form*“ siehe: Kirste, Ansätze, 2007, 177 ff., u.a. 180 f. - Symbole wiederholen nicht nur, wie anzufügen ist, sie abstrahieren vom Konkreten und verfremden damit. Solche Symbole prägen die besondere humane Kunstwelt des sozialen „Seins“.

Insofern, also auf dieser bereits ersatzreligiösen Kulturebene, handelt es sich um einen *Binnenkampf* zwischen *autokratischer und demokratischer politischer Kultur*.

Beide verfügen, selbst in ihren weltlichen Ausprägungen, über einen *post-religiösen Kulturcharakter*. Dass sie sich zum Teil *zusätzlich* noch der Rückendeckung von herkömmlichen Religionen bedienenden, zeigt dass sie wie diese Religionen auf eine echte und mythische Letztbegründung ausgerichtet sind. Allerdings vertrauen die Humanisten dem objektiv gedachten Wissen und dem individuellen Denken, das sie zu ihren edlen Tugenden führt und die Populisten stützen sich auf das Wir-Grundgefühl einer kollektiven Deutung und berufen sich auf die Vernunft ihrer Opfer-Emotionen. Der Mitte-Mensch birgt beides in sich. Und mit seiner Vernunft weiß er darum. Er muss sich nur fragen lassen und zudem auch erfüllen wollen, wie er mit seinem Zwiespalt umgeht.

III. Populistische Mediokratie-Kritik (*Precht/Welzer*) und deren Sinn

1. **Darstellung.** *Precht/Welzer* meinen, die *politischen Leitmedien* bedrohten derzeit die Demokratie. „*Die vierte Gewalt – Wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, auch wenn sie keine ist*“, lautet der Titel ihrer politischen Kampfschrift. Sie assoziieren zumindest im Titel den *Missbrauch einer staatlich-demokratischen Informationsmacht*. Sie mögen am Schluss Verbesserungen anbieten, die auch sinnvoll erscheinen, zum Beispiel etwas lösungsorientierter zu berichten, aber es klingt zumindest im Titel nach einer Unterstützung des rechtspopulistischen Schlachtrufs von der „Lügen-Presse“.

Vielleicht jedoch muss diese Art einer überzogenen *politischen Streitschrift* auch weiterhin als Teil eines *vernünftigen* Diskurses möglich sein. Zu versuchen ist an diesem Beispiel auch, eine Grenze zwischen dem allgemein-demokratischen Negations-Populismus und dem aggressiven anti-demokratischen Nationalpopulismus zu ziehen.

Die Autoren, ein praktischer Philosoph und ein Soziologe, auch selbst Bestsellerautoren, wenden sich in hochemotionaler Sprache an die Medienschaffenden der „Leitmedien“. Sie erhalten von ihnen sofort ein kräftiges Echo in Zeitungen, Zeitschriften und öffentlich-rechtlichen Medienanstalten.⁵⁶²

⁵⁶² Vgl. etwa <https://www.ndr.de/kultur/buch/tipps/Die-vierte-Gewalt-Precht-und-Welzer-ueber-Meinungsmache-der-Leitmedien,prechtwelzer100.htm> (25. 9. 22) („Dass ihre steilen Thesen dazu Applaus von ungewollter Seite bekommen könnten, befürchten sie nicht.“) <https://www.stern.de/kultur/kritik--neues-buch--precht-und-welzer-rechnen-mit-medien-ab-32766262.html>, (28. 9. 22).

Offenbar haben sie das Selbstbild (das Ego oder den Nerv) getroffen und deren Sprache gewählt. *Precht/Welzer* erklären etwa, sie würden die Hypothese wagen:

*“Die Migrationskrise, die Pandemie und der Ukraine-Krieg haben die Rolle, die Funktionsweise und das Selbstverständnis der Leitmedien grundlegend verändert. Die „Vierte Gewalt“ begnügt sich spätestens seit diesen Geschehnissen nicht mehr mit einer umsichtigen Kontrollfunktion des politischen Journalismus. Die Politik soll oft genug mit Macht zu Entscheidungen getrieben werden! Und ... es gelingt ihnen erstaunlich gut!“*⁵⁶³

Der Preis sei der empirisch nachweisbare *„dramatische Vertrauensverlust in die öffentlichen Medien.“*

Sie greifen das Wort von der *„Mediokratie“* auf und fügen an: *„Das Mediensystem kolonisiert aus dieser Sicht das politische System und lässt es zunehmend nach den gleichen Spielregeln des Aufmerksamkeitskampfes funktionieren.“*

So gebe es für die Waffenlieferungen ein *„frappierend einheitliches Meinungsbild“*.

*„Inszenierte Empörung, millionenfach multipliziert, ist der wohl wirksamste Treiber für den Zerfall der Gesellschaft. Die Sensationierung der Öffentlichkeit geht der Sensationierung der Gemüter voraus.“*⁵⁶⁴

Sie verweisen dazu auf die gesellschaftliche Erosion in den USA.

Sie rügen, die Leitmedien kämen insofern *„ihrer Integrationsfunktion“* nicht nach. So würde über viele Themen *„nicht berichtet“*. Die in *„vielfältige Interessen differenzierte Gesellschaft“* würde nicht abgebildet.⁵⁶⁵

Dass die *„Demokratie aus der Sphäre der Öffentlichkeit unterspült“* werde, sei *„demokratiepolitisch nicht vorgesehen“*. *„Wie kann sich eine liberale Demokratie mit pluraler Medienvielfalt selbst gefährden?“*⁵⁶⁶

2. **Bewertung.** Diese Hypothesen mag man für solche, also nur für bloße *„Behauptungen“* halten.⁵⁶⁷ Man kann aber auch von zumindest *„gut vertretbaren Kernaussagen“* ausgehen und diese ernst nehmen. Dann hat man sich im Interesse und in der Binnenlogik der westlichen Demokratie, also in einen vernünftigen Diskurs und mit dem Blick von außen mit ihnen auseinanderzusetzen.

⁵⁶³ Precht/Welzer, *Gewalt*, 2022, 8 f.

⁵⁶⁴ Precht/Welzer, *Gewalt*, 2022, 16.

⁵⁶⁵ Precht/Welzer, *Gewalt*, 2022, 14.

⁵⁶⁶ Precht/Welzer, *Gewalt*, 2022, 12.

⁵⁶⁷ <https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/die-vierte-gewalt-von-richard-david-precht-und-harald-welzer-im-behauptungsmodus-91810871.html> (27. 11. 22).

Gemeint sind zunächst einmal nur die politischen „Leitmedien“. Verkörpert werden sie durch Leitartikler, politische Talkmaster und „Anchormen and -women“.

Sie bedienen sich an einen Nachrichtenmarktplatz und agieren auf ihm. Er arbeitet nach dem Modell der Börse, mit Anfragen, zuliefernden Pressediensten, als rückfragende private *Bundespressekonferenz e.V.* sowie mit der ständigen *Rückkoppelung* mit den Angeboten anderer Medien, die sich gegenseitig nach dem Modell der *Wellenüberlagerung* aufschaukeln und den Anschein einer *verschwörerischen Kampagne* erwecken können. Die Relevanz der Tagesergebnisse spiegeln zugleich die *Erwartungen* aller beteiligten Akteure wider. Daneben gibt es inzwischen auch viele „soziale Medien“ auf globalen Plattformen, wie Facebook, Instagram, TikTok, Twitter, XING, LinkedIn etc. Sensorisch formuliert suchen die politischen Leitmedien nach „politischen Reizen“ und „deuten“ und ordnen sie in Erwartungsmodelle ein, und zwar alle Medienhäuser und Medienanstalten auch in Sinne ihres jeweiligen Selbstkonzeptes.

Es geht den Autoren um ihre Rolle als „Vierte Gewalt“ und die daraus folgende *demokratische Pflicht* zur Integration und Abbildung der Gesellschaft.

Es ist im Kern aber die Art und Macht eines *zivilen* Marktplatzes, der uns als *Demokraten mit Informationen* versorgt. Diese erst drohen vereinfacht mit Demonstrationen und Abwahl. Insofern handelt es sich vorrangig um eine *zivilgesellschaftliche Dienstleistung* mit mehreren *Anbietern*, unter denen der Kunde wählt.

Die politischen Leitmedien sind aber, wie alle wichtigen Dienstleistungen, über *bestimmte Ausbildungen* und eine Binnenethik *professionalisiert*. Sie bilden also ein eigenes Marktsystem, das als vermittelndes Subsystem (mit etlichen Untersystemen) über eine eigene *Teil-Autonomie* verfügt. Auch den Angeboten des Systems unserer Ärzte und deren Ausbildung sind wir einerseits unterworfen, haben aber andererseits die Wahl und gelten als mündige Patienten.

Der einzelne demokratische Kunde *will* die *ausgewählten* Informationen, Nachrichten und auch deren Deutung, und zwar möglichst als *forensisches Schauspiel* in *unterhaltsamer* Streitform, oder er will zumindest, dass es dieses *Angebot* gibt, auch wenn er es nur sporadisch oder gar nicht nutzt. Er aber ist der „Herr“ dieser Dienstleistung, die er als Demokrat in einer *hocharbeitsteiligen* Gesellschaft benötigt.

Gesamtstaatlichen Charakter erhalten die politischen „Leitmedien“ erst, wenn sie faktisch nicht nur „Leitungen anbieten“, sondern auch für Kampagnen *abgestimmte Meinungskartelle* bilden und zudem die Ausübung der hoheitlichen Macht der anderen drei Gewalten *stark* beeinflussen.

In einer „Mediokratie“ (Medien-Herrschaft) „*dominieren die Medien die politische Kommunikation, setzen die politische Agenda und haben als nicht demokratisch legitimierte Akteure einen sehr großen Einfluss auf politische Entscheidungen. Dies geht dann einher mit einer Entmachtung des Volkes, also einem Verlust an Volkssouveränität.*“⁵⁶⁸

Der Diener, der eine notwendige Dienstleistung anbietet und ausübt, wirft sich zum Herrn auf und steuert, *heimlich* Art und Ausmaß des Informationsflusses. Zivilgesellschaftliche Macht üben ansonsten auch „die Wirtschaft“ und „die Gewerkschaften“ aus. Wir zählen sie nicht zum Kern der Staatsmacht. Die *Lobbyarbeit* ihrer „Verbände“ suchen wir zu kanalisieren und wissen, dass es die Aufgabe der gewählten Politiker ist, die Staatsmacht *selbst* zu organisieren.

Die einfache Idee der „Vierten Gewalt“ ist dennoch als *erweitertes* Grundmodell der Demokratie zu unterstellen.⁵⁶⁹ Denn ohne *öffentliche Information* zwischen *Volk und Staat* gibt es keine westlich-öffentliche Demokratie und ohne ausgebildete Berufsvermittler und Deutungshelfer existieren keine arbeitsteiligen Großstaaten.

Dann aber gilt auch der Satz: Dort, wo im Sinne der Gewaltenteilung Staatsgewalt durch Menschen ausgeübt wird, gibt es *selbstverständlich* das *Phänomen des Machtmissbrauchs*. Missbrauch wird wie auch sonst durch das Verfassungsrecht beschränkt. Der erste Schritt ist es, für „die freien Medien“ per Selbstorganisation eine Binnenethik aufzubauen, die wiederum zum Selbstkonzept wird: Deren Grundsätze sind die bekannten, analog zu Art. 2 I GG ist, wie für den einzelnen Menschen, die freie Entfaltung der Medienpersönlichkeit, begrenzt durch die Rechte anderer Personen und durch die Verfassungsgrundsätze, zu gewährleisten, im Konkreten ist nach einer „praktischen Konkordanz“ zu suchen.

Ziel der Autoren ist es zwar, medienwirksam und plakativ zuspitzend auf die Gefahr der gegenwärtigen *Erregungsart* der Vierten Gewalt für die Demokratie hinzuweisen, die von den Leitmedien selbst nicht gern thematisiert werden dürfte. „Man meint es ja nur gut“. Das scheinen die Autoren aus der Sicht der

⁵⁶⁸ Geyer/Kölbl, Medien, bpb, Themenblätter, 2015, 01: „Medien- vierte Gewalt?“

⁵⁶⁹ Schon BVerfGE 7, 198, einige Leitsätze, deren Absätze hier aufgehoben: „5. Die "allgemeinen Gesetze" müssen im Lichte *der besonderen Bedeutung des Grundrechts der freien Meinungsäußerung für den freiheitlichen demokratischen Staat* ausgelegt werden. 6. Das Grundrecht des Art. 5 GG schützt nicht nur das Äußern einer Meinung als solches, sondern auch das geistige Wirken durch die Meinungsäußerung. 7. Eine Meinungsäußerung, die eine Aufforderung zum Boykott enthält, verstößt nicht notwendig gegen die *guten Sitten* im Sinne des § 826 BGB; sie kann bei Abwägung aller Umstände des Falles durch die Freiheit der Meinungsäußerung verfassungsrechtlich gerechtfertigt sein.“

praktischen Philosophie und der Soziologie mit ihrer *eigenen Erregungsschrift* auch zu erreichen.

Die Aussage der beiden zur „liberalen Demokratie“ ist wichtig, weil üblich, jedoch greift sie auf den zweiten Blick zu kurz, es entstünde das *Böckenförde-Dilemma*: „*Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist.*“⁵⁷⁰

Wir benötigen immer auch eine vage *überwölbende Staatsethik*, etwa als *minimalethischen* Kern. Die Freiheitsrechte aller Privaten sind grundsätzlich durch die Rechte anderer und das „Sittengesetz“, also durch die Verfassungsethik begrenzt (Art. 2 I GG).

Auch existiert besonderes Verfassungs- und Bundesrecht: So ergibt sich aus der Meinungsfreiheit (Art. 5 GG) die *Duldungspflicht* der anderen. Aber Betroffene haben auf ihrer Seite die Strafbarkeit von *Beleidigung* und übler Nachrede, die zivile *Unterlassungsklagen* und ein gesamtes *Presserecht* mit dem Anspruch auf Gegendarstellung oder auch das Recht, zu einem ähnlich groben Gegenschlag.

Zudem ist zu differenzieren: Es gibt eine gesamte Trinität von Medien; die öffentlich-rechtlichen, die privat-wirtschaftlichen, die vom parteipolitischen Meinungsspektrum ihrer Abonnenten und zudem der Werbung abhängen, und zudem diejenigen politischen Groß-Medien, die vorrangig im Dienste von Mäzenen (Modell Murdoch, Fox News) stehen.

Den *öffentlich-rechtlichen Leitmedien* kann die parlamentarische Demokratie, die die „Drei Gewalten“ und auch die „Volkssouveränität“ im Sinne von Art. 20 GG gefährdet sieht, begegnen. Sie kann mit einer *Enquete-Kommission* und gegebenenfalls mit einem „Gesetz zur *Ausgewogenheit zwischen Streitdarstellung und Lösungsziel*“ und zur „*Integrationsfunktion*“ hinreichend Einfluss nehmen.⁵⁷¹ Das strahlt dann auch auf die Privaten aus.

Für die wirtschaftlich aufgestellten Medien gilt: „*Only bad news are good news*“. Sie leben von und mit dem Kampf um die „Aufmerksamkeit“, die bei schlechten Nachrichten *erheblich höher* ist. Allerdings verfügen sie offenbar nicht auch, wie eine Studie belegt, über eine eindeutig erhöhte Glaubwürdigkeit.⁵⁷²

⁵⁷⁰ Böckenförde, Entstehung, 1967/1991, 92 ff., 112.

⁵⁷¹ Precht/Welzer, Gewalt, 2022, vgl. auch 249 ff.: „Vertrauen wieder herstellen: In welche Richtung der neue Kurs der Leitmedien gehen könnte“.

⁵⁷² Meer/Brosius, Credibility SAGE, journals, June 23, 2022, aus dem Abstract. „*Negativity in the news sells, but is such news also perceived as more credible and shareworthy?... Audiences only hold a negativity bias in their credibility assessment under certain conditions, and even less so when it comes to sharing news.*“

Zudem kämpfen die alten „Leitmedien“ einen Abwehrkampf gegen die neuen „sozialen Medien“, sodass die Frage zu stellen ist, wie relevant sie eigentlich in dieser alten Standardform noch sind. Das Vertrauen in die politischen Leitmedien sinkt auch dann, wenn eine gesamte jüngere *Digital-Generation* sie weniger nutzt und vor allem die *alten Muster* der professionellen *Deutungen und Prognosen* ablehnt und dafür höchstpersönliche Influencer von Ihresgleichen sehen und erleben will. Es zeigt sich das Alterungsphänomen des auch vom digitalen Zeitalter bedrohten politischen Medien-Establishments. Der Zugriff auf ein World Wide Web mit vielen bunten Angeboten entwickelte sich erst seit dem Jahr 2000.

Jedenfalls gilt auch in der Medienwelt der populistische Begriff: „*Brot und Spiele*“. Unterhaltung ist auch zu liefern, zumal wenn der Mensch zuvor selbst für ihr Brot gesorgt hat. Spiele befreien vom Alltag und schaffen ein Gemeinschaftsgefühl.

Ferner ist, wie auch sonst bei Medienkritik, zu fragen, inwieweit nicht der Bote für die Information bestraft wird, die er überbringt.

Politiker, die sich von Medien angeblich „treiben“ lassen, wollen die Öffentlichkeit. Es sind vorrangig Parteipolitiker, und zwar vielfach auch als Regierungsmitglieder.

Grundsätzlich ist es aber *nicht* die vorrangige Aufgabe der Leitmedien, die Staatsmacht zu kontrollieren. Das ist das Recht der einzelnen *Demokraten*. Eine echte Mediokratie ist undemokratisch, Medien sollen aber als *demokratische Diener* die Macht und ihre Machtströmungen *transparent* werden lassen.

Einen meist mitgedachten Satz allerdings sprechen die politischen Leitmedien, die lustvoll ständig den *Meinungsstreit* der Parteien herausstellen, in der Regel nicht aus:

- Der unterhaltsame dialogische Streit, den die *politischen Journalisten* gern aus allen politischen Informationen herauslesen, ist ein Teil eines *politischen-demokratischen* Aushandlungsprozesses. Er ist *etwas Gutes* und Nützliches. Er zielt, wenn immer möglich, auf das Ergebnis eines *Konsenses*, also einer Synthese. Negatives hält uns *wachsam* und *achtsam*. Dafür können wir als Demokraten dankbar sein.
- Aber auf diesen Prozess des Aushandelns sollten alle aktiven Teilnehmer, die Politiker wie die politischen Journalisten, *regelmäßig hinweisen*. Dies nicht zu tun, stellt einen *erheblichen journalistischen* Mangel dar, der sich aus dem *Klatsch-Wesen der Empfänger* ergibt. So würde anderenfalls die schlechte Nachricht des *Streites* zwischen Personen, Parteien und Institutionen und ihr *Unterhaltungswert* für uns deutlich *sinken*.

- Nötig ist es, jedenfalls in schweren Gesellschaftskrisen, wie Migration, Pandemie oder Ukrainekrieg, die Lust auf den Unterhaltungswert des *Streits* zurückzustellen und stattdessen den mühevollen *politischen Weg zur Lösung*, als einen solchen, zu sehen und zu begleiten.
- Die Entscheidungen von Autokraten sind nicht besser als das langwierige demokratische Aushandeln. Ihnen fehlt die „Weisheit des Schwarms“. Sie sind nur schneller und härter. Sie beruhigen die Gesellschaft sofort und sie quälen sie später.

Was den Umgang mit den drei so unterschiedlichen gegenwärtigen Krisen (Migration, Pandemie und Ukrainekrieg) anbetrifft, ist die Hypothese der Autoren von der *Einheitsmeinung der politischen Leitmedien* gut begründbar. Es liegt eine *Sonderfallgruppe* vor. Die politischen Leitmedien versuchen offenbar gerade, den *gesellschaftlichen Zusammenhalt* besonders herzustellen, und zwar weil dies dem Bedürfnis von Menschen in solchen Lagen entspricht.

Diese Art des *Vertrauensverlustes*, weil nicht mehr alle intellektuellen Ansichten, deren Thesen zuvor noch mit *sinnvoller, aber übertriebener* Negationslust ausgebreitet wurden, medial abgebildet sind, ist *in Krisen* zu ertragen. Auch Kritiker sollten ihre *demokratische Rolle bei der Selbstorganisation der Identität* bedenken. Der Konsens und die Klugheit des Schwarms haben die Medien bislang *unterbewertet*. Sie waren keine sensationellen (also zumeist schlechten) Nachrichten.

Unterhaltung und Negation haben beide eine Funktion. Sie stellen aber *kein Endziel* eines demokratischen forensischen Verfahrens dar. Wer als Demokrat im Alltag Krisen spürt, benötigt in den Medien etwas mehr als den real existierenden *Konsens*, also auch Komödien und Kabarett. Wer als Beobachter ein Pendel *übertrieben* in die eine Richtung schlagen sieht, weiß auch, dass es in die andere schlagen wird. Wesentlich ist nur, dass die Demokraten und ihre Staaten auch immer die *allgemeinen Menschenrechte* im Blick behalten.

Insgesamt gehen *Precht/Welzer* also den Weg, vorrangig mit *emotionaler Negation* das Selbstkonzept der alten politischen Leitmedien aufzurütteln. Mit ihrer *disruptiven Störung* suchen sie die an sich hoch demokratische Anti-Mediokratie-Bewegung zu verstärken und mit ihrer eigenen *Popularität* eine *Reorganisation* der alten Leitmedien voranzutreiben. Das ist die Methode der Skepsis-Rhetorik verbunden mit Emotionalität. Aber sie wissen auch: „*Negativity in the news sells.*“ *Axelrods* Gruppenbildungskonzept wird ihnen zudem sagen, die „Gleichen und Nächsten“ werden sie finden und ihre Thesen assimilieren.

Ihre Rhetorik ist „an sich“ von *allgemein-populistischer* Art, die großen *Oppositionsreden* im Parlament sind es auch. Deshalb ist auch nicht der Populismus als solcher zu kritisieren, er gehört vielmehr zur Demokratie. Er unterliegt aber, wie das Messer, dem Prinzip des „*dual use*“. Erst sein *extremer*

Einsatz oder sein *Missbrauch* führen zum Wechsel von der Demokratie hin zur Autokratie.

Diese Ausführungen mag man zum Teil als Gegenpolemik gegen die Unausgewogenheit begreifen; sie ergeben sich aber auf der Suche nach der *Mitte*. So organisiert sich eine Demokratie selbst und auf diese Weise auch ihr Selbst.

IV. Zurück-Populismus, „Memory Wave“, kollektives Gedächtnis (*Halbwachs*) und Ahnenverehrung; Schrifttradition der Aufklärung gegen mündliches Volksempfinden; Umbruchriten (*Wulf*) und -feiern (*Maurer*); „Mind-Set“-Inszenierung von Fairness (*Rosner*); Fazit

1. **Zurück-Populismus, „Memory Wave“, kollektives Gedächtnis und Ahnenverehrung.** Rechtspopulismus, der die westliche Demokratie bedroht, kommt mit der Kraft einer internationalen *kulturellen Welle* daher. Ihr Kern besteht in einer *Verklärung* der Vergangenheit (*Trump*: „Make America great again!“), die über das konservative Prinzip, also das Bewahren, hinausgeht.

Auch die *Kulturwissenschaft* bekennt sich in diesem Sinne zu einem Paradigmenwechsel⁵⁷³, indem etwa *Kansteiner* „*Das kollektive Gedächtnis als neues Paradigma der Kulturwissenschaften*“ versteht und sich verstärkt mit der *Erinnerungskultur* beschäftigt. Seit 1989 (also dem Jahr des Mauerfalls) gibt es auch die Zeitschrift „*History and Memory*“. Sie sei, heißt es, eine „*memory wave*“ und geht einher mit neuen Museen und Gedenkstätten.⁵⁷⁴

Aufgegriffen werden dazu auch die älteren Schriften des Franzosen *Maurice Halbwachs*, der wiederum *Durkheim* fortschreibt.⁵⁷⁵ Bei ihm finden wir früh schon Schlagworte wie: „*Das kollektive Familiengedächtnis*“ und das „*Das Kollektivgedächtnis der religiösen Gruppen*“.

Mehr noch, *Halbwachs* betont zu Recht, und damit bezieht er unsere gesamte Sprachwelt mit ein: „*Die kollektiven Erinnerungen sind gleichzeitig Allgemeinbegriffe und Vorstellungen von Tatsachen und Personen*“.⁵⁷⁶

⁵⁷³ Kansteiner, *Historismus*, 2004, 119 ff.: „Postmoderner Historismus – Das kollektive Gedächtnis als neues Paradigma der Kulturwissenschaften“, 119.

⁵⁷⁴ Berek, *Gedächtnis*, 2009: „Kollektives Gedächtnis und die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Erinnerungskulturen“, hier etwa 10.

⁵⁷⁵ Halbwachs, *Gedächtnis*, 1925/1985. 57 ff.: „Das Gedächtnis läßt die Vergangenheit nicht Wiederaufleben, sondern es rekonstruiert sie.“, 143 ff.: „Wie die Gedächtnisrahmungen die Wiederbildung der Erinnerungen erlauben“ - *ein früher Blick auf ein inneres Framing*. Zudem: 203 ff.: „Das kollektive Familiengedächtnis“, 243 ff.: „Das Kollektivgedächtnis der religiösen Gruppen“.

⁵⁷⁶ Halbwachs, *Gedächtnis*, 1925/1985, 369 ff.

Aber:

- „Das Gedächtnis lässt die Vergangenheit nicht wiederaufleben, sondern es rekonstruiert sie“.
- Damit fließen die *gegenwärtige* Befindlichkeit der Personengruppe, die Ereignisse der Vergangenheit rekonstruiert, und deren Erwartungen und Ziele für die *Zukunft* mit in die Auswahl und die Rekonstruktion ein.
- Üblich ist es, in der Vergangenheit nach einer Spiegelung der gegenwärtigen Erwartungen und lernend nach *Beispielen* und *Wegen* für deren Erhalt oder für deren Besserung zu suchen.

Die „kollektive Erinnerung“ setzt dabei, nicht nur, aber auch vielfach bei kollektiven *Verlusten* ein. Eine ausgeprägte *Kultur der Erinnerung* kennt die Menschheit seit Langem, sichtbar bei ihren *Begräbnisstätten*, wie Grabhügel oder Pyramiden.

Viele Menschen verehren auf Friedhöfen und an Hausaltären ihre *Ahnen* und deren Geist, erhoffen von ihnen Schutz, Rat und Kraft und sie bilden mit ihnen ein Erinnerungskollektiv. Mit *Totem-* und *Tabuvorstellungen* hat sich der große Psychoanalytiker *Freud* beschäftigt. Diese Elemente sind in unsere Seele eingegraben. Sie erleichtern uns den Umgang mit Verlust und Tod in einer empathischen Drei-Generationen-Familie.

Insofern setzt der Retro-Populist, der mit *Verlusten* umgeht, nicht nur auf die Tradition, sondern verklärt und deutet sie zu *prämodernen*, in der *Psyche* verankerten mythischen Opfer- und Heilskonzepten. Der Antrieb dazu ist also eng mit *Opferkulten* und *Ahnenverehrung* verbunden.

Sind bei Menschen „gemeinsame Gefühle“ verletzt, so lässt sich folgern, entsteht ein Verlustgefühl, mit dem umgegangen werden muss, und zwar vorrangig kollektiv und retrospektiv, nicht kalt rational, sondern mit Mitgefühl und semi-religiös.

2. *Schrifttradition der Aufklärung gegen gefühliges mündliches Volksempfinden.* Auch die Säkularisten verfolgen den Weg der Tradition, wenn sie *Aristoteles* oder *Kant* zitieren und sich als Zwerge auf den Schultern von geistigen Riesen begreifen. Dieser Geist, das „geistig-spirituelle Erbe“, auf das die europäischen Völker sich ausdrücklich auch in der *Präambel der Grundrechtecharta* berufen, bildet unser zivilreligiöses *kollektives Gedächtnis*.

Für die Vernunft- und Naturwissenschaftler treten an die Stelle bildhafter Symbole die anhand von *Urkunden* überprüfbaren schriftlichen Zeugnisse berühmter Autoren, insofern analog zu Bibel, Thora und Koran. Es sind die großen Schriften unserer *geistigen Ahnherren* und es ist die Art ihrer

Überlieferung und deren Erinnerung, die auch unserem gegenwärtigen westlichen Selbstbewusstsein eine wichtige Grundlage verleiht.⁵⁷⁷

Damit steht dem vagen mündlichen Volkswillen und dem gefühligen Volksempfinden die schriftliche Tradition des auf Vernunft ausgerichteten universellen Humanismus gegenüber. Aber die *Idee der Tradition* vereint beide. Dennoch hat und pflegt jede westliche Nation ihre besondere Art der Erinnerung an ihr „geistig-spiritueller“ Erbe. Die Frage lautet nur, ob die auch widersprüchliche Vielfalt oder das Bedürfnis nach tröstender Einheit überwiegt.

Dennoch gilt es für die Demokratie, die Mitte zu finden. Denn zur alten Idee des *Gemeinwohls* gehört auch die Konnotation des Sich-Wohlfühlens. Intensiv erlebbar ist es, wie die Krankheit für die persönliche Gesundheit, bei deren Fehlen, der kollektiv geteilten *Unzufriedenheit*.

3. Umbrüchriten und -feiern. Neue Umbrüche können dabei auch, wie etwa *Hochzeiten*, erwartungsfroh gefeiert werden, auch wenn es zugleich den Verlust von Kindern bedeutet, die erwachsen geworden sind.⁵⁷⁸ Denn sie stellen das zukünftige Glück von Enkelkindern in Aussicht.

Mit Riten werden *Emotionen gesteuert*.⁵⁷⁹

Schwarm-Gesellschaften sind dabei, sich mit Ablauf des zyklischen Sonnen-Jahres und der Mondwechsel (Monat) zu *synchronisieren* und dabei auch ihre *ständigen Veränderungen* zu ritualisieren.

Früher hieß es, der „König ist tot, es lebe der König!“ Große Umbrüche sind zu betrauern und zu feiern, der Verlust des Alten und der Gewinn des Neuen, etwa als *Verlust des alten kollektiven Selbstbilds* und Status und *der Gewinn eines neuen kollektiven Selbstbilds und Status*. Der nationale Tag der Deutschen Einheit steht dafür. Jahresabschlussfeiern, Kirchweihen, Gründungsfeste etc. gehören auch dazu. Sie bilden vielfach die *Geburtstage* der jeweiligen Gesellschaft.

Der Kulturanthropologe *Wulf* spricht 2009 von der „*Wiederentdeckung der Rituale*“.⁵⁸⁰ Er teilt sie einleuchtend auf in (1) Übergangsrituale (Geburt und Kindheit, Initiation und Adoleszenz, Ehe, Tod), (2) Rituale der Institutionen bzw. Amtseinführung (Übernahme neuer Aufgaben und Positionen), (3) jahreszeitlich

⁵⁷⁷ Dazu: Halbwegs, Gedächtnis, 1925/1985, 381 ff.: „Das Gedächtnis und die Vernunft. Die Traditionen und Ideen“.

⁵⁷⁸ Frey, Einleitung, 2018, 2 ff.: „Psychologie der Rituale und Bräuche“, 3 f.: „Allgemeines über Bräuche und Rituale“, 9 ff.: „Rituale aus psychologischer Sicht“.

⁵⁷⁹ Ambos, Emotionen, 2005, 9 ff.: „*Mit Ritualen Emotionen steuern*“, im Sammelband „Die Welt der Rituale. Von der Antike bis heute“; Röttger-Rössler, Emotionen, 2013, 74 ff.: „*Emotionen als soziale Navigatoren*“.

⁵⁸⁰ Wulf, Anthropologie, 2009, 263; zudem: Röttger-Rössler, Übergangsrituale, 2011, 36 ff. „Übergangsrituale. Schritte in ein neues Leben“. Montbruck, Zivilisation, 2010, Rn. 185 ff.

bedingte Rituale (Weihnachten, Geburtstage, Erinnerungstage, Nationalfeiertage), (4) Rituale der Intensivierung (Essen, Feiern, Liebe, Sexualität), (5) Rituale der Rebellion (Friedens- und Ökobewegung, Jugendrituale), (6) Interaktionsrituale (Begrüßungen, Verabschiedungen, Konflikte).

Rituelle Feste und Feiern stiften jeweils eine kollektive Identität und ein kollektives Gefühl der Zusammengehörigkeit und bewirken deren Andauern (der Kontinuität) zwischen den Teilnehmern, als den jeweils „Nächsten“. Der Kulturwissenschaftler *Maurer* erläutert in diesem Sinne auch:

„Für die *Kontinuität der Kultur* wird es nötig, das *diskontinuierliche Element des Exzesses einzubauen*“, und er verbindet dies mit der *Traditionsidee*, die gemeinsame „Erinnerung“ (*Memoria*) zu pflegen.⁵⁸¹

- Riten setzen auf zyklische Wiederholungen, sie gliedern häufig auch das Jahr. Sie verfremden den Alltag mit seinen Sorgen. Sie liefern einen gemeinsamen, auch uniformierenden Rhythmus des Lebens, eine Art kollektiven Herzschlag.
- Riten sind häufig auch mit einem gemeinsamen *Mahl, Musik* und auch *Rausch* und *Tanztrance* verbunden, dem Exzess vom Alltag, und führen uns zu einer „höheren, vom *Alltag abstrahierten*“ kollektiven Erlebniswelt, die dann auch mit der *kollektiven Erinnerung* an den *Grund* für das Fest verbunden wird.

Rituelle Feste sind auch Bestandteil der *Religionen*. Im Wortsinne meint Religion, ein religere, ein Sich-Zurückbinden, Sich-Verankern, und sei es auch nur mit einem *Treibanker*, an einem *höheren Wesen* und dessen System.

Man bindet sich an die Familie, das Dorf, das Land oder auch Europa oder das Menschsein zurück und man heiligt (auch säkular) zugleich deren abstrakte *Idee* und *konkrete Tradition*. Mit der *Idee* erfassen wir alle Menschen, mit der *Tradition* diese konkrete Ausprägung.

Da diese Art von *Selbstorganisation* auch mithilfe des Rechts und seiner Ordnung stattfindet, liegt es nahe, auch diese als Teil des *Gemeinwohls* zu regeln und zu feiern. Mit den „Festen im Recht“ beschäftigt sich etwa auch der Staatsrechtler Markus *Thiel*.⁵⁸² Dies sei eine „*conditio humana* mit *spirituell-rituellen* Fundamenten“.

Nach dem langen Wellenmodell der Generationswechsel folgt auf die alte herrschende Bewegung die neue Gegenbewegung des neuen „Zeitgeistes“. Dem

⁵⁸¹ Maurer, Feste, 2004, 115 ff.: „Feste zwischen Memoria und Exzess. Kulturwissenschaftliche und psychoanalytisch Ansätze einer Theorie des Festes“. Eine Kombination von "Exzess" (Freud) und "Memoria" (Assmann), hier 134: „Allgemeines über Bräuche und Rituale“, 9 ff.: „Rituale aus psychologischer Sicht“.

⁵⁸² Thiel, Fest, 2018, 9, unter Hinweis auf Maurer.

mythisch-kollektiven und kriegerisch-transzendenten „Blut und Boden-Faschismus“ der 30-iger Jahre folgte das friedlich-rationale und individualistisch-naturrechtliche Vernunft- und Menschenrechtsdenken der Zeit nach dem 2. Weltkrieg. Ihm folgten die *urban*-sozialphilosophischen 68er mit ihrem Marsch durch die Institutionen. Die harte Realität der ökonomischen Umbrüche mit der neuen Globalisierung schloss sich an etc.

4. „**Mind-Set**“-**Inszenierung von Fairness**. So ist zu überlegen, in welcher Weise wir gerade unsere europäische Art der Gesellschaftsbildung wahrnehmen können und sollten.

Dazu gehört in Anlehnung an *Rosner*⁵⁸³ auch eine „kollektive Wirklichkeit“. Das englische "mindset" und "mindframe" umschreibt *Rosner* einsichtig als „die „innere Haltung oder Einstellung" und ihre strukturelle oder sozialen Bedingtheit“. Sie sind eng verwandt mit Begriffen wie *Mentalität, Denkweise, (Geistes-)Haltung, Einstellung, Weltanschauung* oder "Philosophie des Lebens" im Sinne von Lebenseinstellung oder Lebensführung.

Aus der *Machtsicht* geht es mit den Worten von *Rosner* darum, „Systeme in Szene“ zu setzen, etwa mit „Organisations- und Strukturaufstellungen“. Dabei sind, wie er zu Recht betont, die „Gerechtigkeit und Fairnessvorstellungen als Grundlage konfliktreduzierender Systemgestaltung" zu nehmen, wofür er die relativ junge und recht bewusst geschaffene europäische Integration als „sozio-ökonomisches Beispiel“⁵⁸⁴ sieht.

Zur (Selbst-) Organisation eines jeden sozialen Systems bedarf es nicht nur der Form, sondern auch eines Inhaltes, etwa der *Idee der Gerechtigkeit*, neben dem Weg und den Prozessen, sie zu erreichen. So haben sich die Völker der Europäischen Union über einen Konvent eine Grundrechtecharta gegeben, in Kraft seit 2009, die eng mit der *Europäischen Menschenrechtskonvention von 1953* verwandt ist und ebenso auf der französischen *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1879* und der *Vereinten Nationen von 1948* beruht. Jedoch beinhaltet sie mit der Betonung der Menschenwürde im ersten Abschnitt auch ein deutsches idealistisches Element.

Die *Gerechtigkeit* ist dabei zum einen für die *einzelnen* Menschen und Bürger und zum anderen für die *Mitgliedsnationen* und die *Union insgesamt* zu sichern, und alle Interessen sind in Ausgleich zu bringen.

Den *Ruf nach Gerechtigkeit* für sich selbst erheben gern und ständig alle Akteure.

5. **Fazit**. Festzuhalten ist also:

⁵⁸³ Rosner, Systeme, 2017, 42.

⁵⁸⁴ Rosner, Systeme, 2017, 31 ff.

- Für die „*Wiederkehr der Rituale*“ gibt es offenbar einen neuen *Nährboden*.
- Ihn sollte die demokratische *Bundespolitik* deutlich verstärkt mit der *rituellen Betonung* einer offenen (!) „*Verfassungsidentität*“ (Verfassungspatriotismus etc.) bestellen.
- Die *Kommunalpolitik* sollte in ihren schon lang gepflegten Vereins-, Dorf- und Stadtfesten ihrerseits den Bezug zur demokratischen Verfassung, der EU-Grundrechtecharta und der UN-Nachkriegs-Charta hervorheben.
- Grundwerte, Kommunikation und ein Forum bieten auch die UN-Charta und das regelmäßige Treffen in New York. Während des Zweiten Weltkrieges gab es kaum friedliche Feiern in Europa.
- Alle Parlamente könnten zu Beginn einer Sitzungsreihe und alle Gerichte könnten zumindest in Großprozessen zu Beginn ihre *eigenen demokratischen Grundlagen* darlegen und diese nicht nur als selbstverständlich voraussetzen.
- Den deutschen Schülern und allem mündigen Bürgern sollten die Art. 1 und Art. 20, 79 III GG als *Reduktion der Komplexität* der Verfassung ständig *angeboten* werden.
- Es ist unser Credo, und zudem ein dialektisches. Damit schafft es Platz für die Ausbildung unseres individuellen Selbst.

13. Kapitel: Demokratiepoltischer Diskurs zur westlichen Tradition des gefühligen Gemeinsinns samt pragmatischer Lebensweltphilosophie

I. Emotionen: Gefühl und Vernunft, Bewegungen und Beweggründe; populistisches Wunschenken (Anlehnung an *Winicott*)

1. **Einleitung.** Nachzufragen ist, welche Einsichten wir aus unserer Vernunft-Tradition zu entnehmen vermögen, die wir als „demokratiepoltische Psycho-Philosophie“ umschreiben könnten.

Dabei ist auch auf dieser Ebene nach einem umfassenden Verständnis des *aggressiven Rechtspopulismus* zu suchen, der die Demokratie bedroht.

Zu überlegen ist, was wir der erhöhten *Verlustangst* und dem ausgeprägten *Opferempfinden* entgegenstellen können, die beide neben dem *Willen und der Lust zur Macht* auf dem Wege über die *Zerstörung des Etablierten* den Populismus voranzutreiben scheinen.

Wenn wir somit von einer *Krise* vor allem *des Mittelstandes* sprechen und ihn mit dem nationalen Populismus verbinden, so sehen wir den Populismus mit der Vorstellung einer zunächst außerparlamentarischen *sozialrealen* politischen *Bewegung* verknüpft. Was bewegt uns also, einzeln und kollektiv?

Die Basisgründe für „Bewegungen“ ergeben sich aus der *Physik* und der *Biologie*. Zu fragen ist nun, wie sie sich in uns *als Menschen* auswirken. Wie *organisieren* wir uns selbst und über welche *Tradition der Selbstkonzepte* verfügen wir dazu? Zu fragen ist damit auch, was denn das Selbstbild eines „Demokraten“ begründet.

2. **Emotionen: Gefühl und Vernunft, Bewegungen und Beweggründe.** Insgesamt geht es um die Emotionen, die für Gefühl und Vernunft, für Bewegungen und Beweggründe stehen. Zu beginnen ist mit den Erläuterungen der gegenwärtigen Psychologie. Sie erklärt uns:

„Für Emotionen interessieren wir uns immer dann, wenn wir nach subjektiven Erlebniszuständen fragen. Über die subjektive Erlebniskomponente hinaus kann man an Emotionen außerdem unterscheiden: eine neurophysiologische Erregungskomponente, eine kognitive Bewertungskomponente und eine interpersonale Ausdrucks- und Mitteilungskomponente. Wegen der nach wie vor unklaren Beziehungen zwischen diesen vier Komponenten und weil wir einander im Alltag ja nicht als "Organismen", sondern als Personen begegnen, bietet sich

*der Begriff "Gefühl" als umgangssprachliche Verwendung für einen erlebten Zustand an“.*⁵⁸⁵

Auf Gefühle stoßen wir also immer dann, wenn wir fragen, ob und wie ein Ereignis, eine Vorstellung oder eine Erinnerung eine Person *berührt*.

„Gefühlsreaktionen sind sowohl ereignisbezogen wie schemagebunden. Aufgrund der (objektiven) Merkmale eines Ereignisses wird die Person der emotionalen Bedeutung dieses Ereignisses gewahr, indem sie zugleich aufgrund schon entwickelter emotionaler Schemata diesem Ereignis Bedeutung zuweist – im Falle von Angst z.B. Bedrohlichkeit.“

Damit ist nach den Grundlagen zu fragen:

„Ohne Ereignis kann gar keine Reaktion erfolgen, und ohne emotionale Schemata ergeben die Ereignisse keinen Sinn. Sinnstiftende (und analytische) Einheit des emotionalen Erlebens ist also das Individuum in seiner Lebenslage und Kultur.“

„Entscheidend für Gefühlsreaktionen sind individuumsspezifische "Wertbindungen" im Sinne von Wichtigkeitsindizes, die bei Eintreten eines relevanten Ereignisses eine Berührtheit, eine Ich-Beteiligung, eine Involviertheit zwingend bedingen.“

Deshalb sollten wir uns schon einmal auf den naturalistischen Gedanken einlassen, dass jede *Bewegung* auf einem *Beweggrund*, also auf *Motiven* beruht. Sie entspringen den „Gefühlen“, die wir verkürzt gern mit der dunklen, weil unbewussten oder unterbewussten Seite der Psyche eines Menschen verbinden. Aber wir können Motive auch, etwa nachträglich oder als fremder Beobachter, vernünftig bewerten. So kennen wir vernünftige neben unvernünftigen Beweggründen, egoistische und altruistische, niedere und edle, extrinsische oder intrinsische Motive des „internal self concepts“, etwa die Haltung als Demokrat oder als von außen geleiteten extrinsischen etwa den einer Gruppendynamik.

*„Motivation bezeichnet die Gesamtheit aller Motive (Beweggründe), die zur Handlungsbereitschaft führen, das heißt das auf emotionaler und neuronaler Aktivität beruhende Streben des Menschen nach Zielen oder wünschenswerten Zielobjekten“.*⁵⁸⁶

Ohne Motive würden wir nicht gezielt handeln. Ohne diese Art von „Psyche“ würden wir also nicht agieren. Auch das vernünftige Handeln geht den Weg durch den Bereich der *Psyche*. In diesem Sinne erweist sich also die Gefühlswelt als ein notwendiges Durchgangsstadium für eine rationale *Vernunft*

⁵⁸⁵ Alle Zitate aus: Ulich, in: <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/emotion/4030> (6. 10. 22).

⁵⁸⁶ Ledoux, Netz, 2006 , 338 f.; Bear/Connors/Paradiso, Neurowissenschaften, 2016, 571 f.

der Ziele und des Wünschenswerten und insofern auch der Werte und ihrer kulturellen Gewichtung.

3. Populistisches Wunschdenken. In Anlehnung an das *Mutter-Kind-Modell* von Donald Woods Winnicott⁵⁸⁷, fallen zugespitzt die erwachsenen Anhänger des Populismus zum Teil, etwa aus *gesteigerter* Angst, in das *Wunschdenken der Kleinkinder* zurück.

Das (noch oder wieder schwache) Ich verstärken sie zum Wir und begehren dann kollektiv Irrationales, wie „Die (Übermutter Altkanzlerin) Merkel ist (böse und sie) muss weg“ oder „Für den Islam (gemeint sind: „die Fremden“) ist kein Platz in Deutschland“ oder „Asyltouristen bringen Kriminalität nach Deutschland und sind deshalb abzuschieben“.

Das *Wegwünschen* hat einen *magisch-heidnischen* Charakter, der sich auch zeigte, wenn früher die Kirchen, vor allem auf dem Lande, entweder das Böse mit Gnadenangeboten zivilisieren oder mit dem Menschenopfer der Hexenverfolgungen exorzieren wollten. Die demonstrative Aggression durch eine Art von Schwarmverhalten der Schwachen auf der Straße und in den Medien, verbal und gelegentlich auch offen gewalttätig, bildet den Weg dorthin. Diese Art der Aggression in *Rudeln* wird dabei von Jugendlichen betrieben und bildet ihre Art, sich von Übereltern abzulösen und sie nach und nach abzulösen.

Diese beiden Gruppen, die auf die Magie des Wegzauberns setzenden regressiven Erwachsenen, die zu Schweigemärschen neigen oder sich auf rituelle Wut-Worte beschränken und die ohnehin gewaltengeneigten Jungen, finden zusammen.

Aber bei den aus Verlustangst regressiven *Erwachsenen* handelt es sich, weiterhin in Anlehnung an Winnicott, nicht mehr um die *unterwürfige* Anpassung, die den von der Mutter *ungeliebten* Kleinkinder eigen ist. Offenbar herrscht über sie nicht mehr eine in diesem Sinne „nicht ausreichend gute Mutter“, die zu einer „*emotionalen Deprivation*“ und ähnlich wie gelegentlich bei Strafgefangenen damit zu einem „*falschen Selbst*“ führt. Dabei mag man rückblickend fragen, ob der alte sowjetische Ostblock und dessen kollektive Staatssolidarität vor dem Jahre 1989 nicht ein solches „*falsches Selbst*“ befördert hat.

Vielmehr lassen sich die gegenwärtigen Wahlergebnisse der AfD und die rechtsgerichteten Demonstrationen auch *positiv* und bereits als ein typischer Ablösungsprozess (hier des trotzigem Kleinkindes von der Mutter) begreifen. Das Trotzkindhafte enthält auch die *Hoffnung*, von der staatlich-sozialen Umwelt, die als *elterliche Übermacht* begriffen wird, verstanden zu werden. *Neue Kinder* führen häufig zu *Eifersuchtsausbrüchen* und der Frage nach der eigenen Rolle.

⁵⁸⁷ Winnicott, *Objects*, 1953, 89 ff. Dazu: Bayer, „Winnicott, Donald W.“, *Dorsch – Lexikon*, 2018.

Darüber hinaus erschafft sich die populistische Rechte eigene *neue Rudelführer* aus ihrem Kreis.

So würde vermutlich auch der *rituelle Wechsel* nach zwei Legislaturperioden vermeiden, das Bild von (politischen) Übereltern zu bekräftigen.

Millionen von Zuwanderern und Flüchtlingen, die ebenso grundsätzlich friedlich und ansonsten nicht weniger kriminell als die einheimischen Nachbarn sind, lassen sich nicht wegzaubern. So geht es also untergründig nicht um die Fremden oder das Fremde, sondern, *wie bei allen Menschen*, um das eigene Ich, das nach seiner *Identität* fragt und sie in der eigenen *Nächsten-Gruppe* findet. Wir alle müssen uns innerlich *selbst organisieren* und formen damit zugleich selbst unser Ich-Selbst. Schon in jeder Lebensphase und mit jedem Umbruch verändern wir uns und damit unser Selbstkonzept. Aber schon jede eigene Handlung verändert ein wenig unser Selbstempfinden.

Auch die *Humanisten* benötigen und leben mit und in solchen *Nächsten-Gruppen*. Auch sie sollten sich fragen, ob sie nicht auch mit der *Magie eines etwas unrealen Selbstbildes* leben. Ihr Humanismus setzt vorrangig auf die *Vernunft und Mitmenschlichkeit des idealen Erwachsenen* und fordert von den zuständigen Repräsentanten ebenfalls den *Mut* ein, die Ausprägungen der Vernunft als *Zivilität* und als *geordnetes Recht* im Rahmen der demokratischen *Gewaltenteilung* umzusetzen. Aber dass auch der vernünftige Humanismus, zu dem wir alle fähig sind, nur ein *Ideal* darstellt, beweist schon einmal das gesamte *Rechts- und Vollstreckungssystem*. Dessen Aufgabe ist es, vor allem mit *egoistisch* motiviertem und vielfach mit *grob unvernünftigem Unrecht* umzugehen.

Entwicklungspsychologisch gedeutet, begreifen sich die Humanisten als mütterliche (und väterliche) Übereltern, die ausschließlich von ihrem

vernünftigen und mitfühlenden Über-Ich⁵⁸⁸ oder dem Gewissen regiert werden.⁵⁸⁹ Sie sind aber in Wirklichkeit nur „Erwachsene“, die zudem mit der Neigung zum kalten und pragmatischen Nutzendenken („Trau keinem über 30“) leben und auch mit dem den Wettbewerb fördernden Motiv des *Neides* umgehen müssen. Dennoch sind sie zugleich für die *eigenen Kinder* mitverantwortlich, deren Trotzphasen sie mit „Liebe und Weisheit“ zu begleiten haben. Auch sind sie grundsätzlich bereit, dieses *Leitbild* der Vernunft und Mitmenschlichkeit auf *alle Menschen* zu erstrecken (Verallgemeinerungsprinzip im Sinne *Kants*), und zwar vor allem deshalb, weil jeder Mensch diese *Grundfähigkeit* besitzt und vor allem deshalb als würdig anzusehen ist.

Allerdings verfügt offenbar auch jeder Mensch über die Eigenschaft, bei großen *Veränderungen* regressiv in quasikindliche Verlustängste zurückzufallen, eifersüchtig zu sein und sich in Wutphasen zu begeben, die zumindest auch auf *Sachgewalt* hinauslaufen können.

II. Tradition des Gefühligem: bei *Platon* und *Aristoteles*; *Mirandola*, *Montesquieu* und *Nussbaum*; Diskussion: der Ruf nach Gerechtigkeit und nach liebendem Mitleid

1. *Gefühliges bei Platon und Aristoteles*. Der aufgeklärte *Humanist* kann und wird auf *Platon* zurückgehen. Mit und seit *Platon* können wir bekanntlich drei Seelenteile des Menschen trennen, das *Begehrende*, das *Muthafte* und das *Vernünftige*, die im richtigen *Verhältnis* zueinanderstehen sollen.⁵⁹⁰ Seine

⁵⁸⁸ Freud, Zerlegung, 31. Vorlesung, 1933, ohne Seiten, und Hervorhebungen: „Es gibt kaum etwas anderes in uns, was wir so regelmäßig von unserem Ich sondern und so leicht ihm entgegenstellen wie gerade das *Gewissen*. Ich verspüre die Neigung, etwas zu tun, wovon ich mir Lust verspreche, aber ich unterlasse es mit der Begründung: mein Gewissen erlaubt es nicht Das *Über-Ich* legt den strengsten moralischen Maßstab an das ihm hilflos preisgegebene Ich an, es vertritt ja überhaupt den Anspruch der Moralität, und wir erfassen mit einem Blick, daß unser *moralisches Schuldgefühl* der Ausdruck der *Spannung zwischen Ich und Über-Ich* ist.“

⁵⁸⁹ Ausführlicher: Montenbruck, *Mittelwelt*, *Zivilreligion* IV, 2014/2018, Kap. 1 VI: „Eltern-Kind-Mensch ein naturalistischer Nukleus“, 140 ff., Kap. 6 I: „Psychologie der moralischen Entwicklung des jungen Menschen, Adoleszenz und Subkultur“, 328 ff.), Kap 6 II: „Grundmodell des „Kind- Eltern-Geschwister-Menschen“, 334 ff., Kap 6 III: „Symbolische Erweiterungen und Befreiung: Soziale und empathische Verwendung des familiären Leitbildes und dessen inhumane Verneinung, 342 ff., Kap 6 IV: „Weitere Fortschreibung: Erwachsenbild, fortlebender Geist, Über-Eltern als Ahnen und Göttermodelle“, 345 ff.

⁵⁹⁰ *Platon*, *Politeia* (Eigler), 1990, 443d. Zu Platons „Tripartite“-Seele und der Entwicklung dieser Idee vom *Phaidon* zur *Politeia*, siehe Vasiliou, *Phaedo*, 2012, 8 ff. Zur Vereinheitlichung der Seelenidee in der *Politeia* siehe: Brown, *Unity*, 2012, 53 ff.

Seelenlehre beinhaltet zudem einen Verbund von intrinsischem Geist und extrinsischer Religion mit dem Vorrang des Geistigen.⁵⁹¹

Vereinfacht entstammt sich der *Populismus* dem *Begehren* und dem *Mutigen*. Begehrt werden Sicherheit und Heilung.

Das „Begehren“ lässt sich in *Platons* Dreiteilung als die un- oder unterbewussten Motive deuten. Die „Seele“ wiederum umfasse sie insgesamt, also auch die Vernunft, die wir so gern ausgliedern.

In seiner Nikomachischen Ethik wird *Aristoteles* konkreter und begründet heute noch verwendete Begrifflichkeiten.

Wirkungsmächtig stützt er seine sittliche *Handlungslehre* auf die einfache *Binarität* von „Lust und Unlust“,

„Auch machen wir, die einen mehr die anderen weniger, Lust und Unlust zur Richtschnur unserer Handlungen. Diese beiden Gefühle sind darum notwendig die Angelpunkte unserer ganzen Theorie. Denn es ist für das Handeln von der größten Wichtigkeit, ob man in der rechten oder in der verkehrten Weise Lust und Unlust empfindet.“

Damit geht er zur „Tugend“ und zu den „Affekten“ über.

„Hiernächst müssen wir untersuchen, was die Tugend ist.

Da es dreierlei psychische Phänomene gibt: Affekte, Vermögen und jene dauernden Beschaffenheiten, die man Habitus nennt, so wird die Tugend von diesen dreien eines sein müssen. Als Affekte bezeichnen wir: Begierde, Zorn, Furcht, Zuversicht, Neid, Freude, Liebe, Haß, Sehnsucht, Eifersucht, Mitleid, überhaupt alles, was mit Lust oder Unlust verbunden ist; als Vermögen das, was uns für diese Gefühle empfänglich macht, was uns z. B. befähigt, Zorn oder Trauer oder Mitleid zu empfinden; als Habitus endlich das, was macht, daß wir uns in Bezug auf die Affekte richtig oder unrichtig verhalten, wie wir uns z. B. in Bezug auf den Zorn unrichtig verhalten, wenn er zu stark oder zu schwach ist, richtig dagegen, wenn er die rechte Mitte hält, und ähnliches gilt für die übrigen Affekte“⁵⁹²

Es geht also für die Tugend darum, die „rechte Mitte“ der „Affekte“ zu finden, und *nicht* um deren Ablehnungen. Ihre Beherrschung meint also, „*uns in Bezug*

⁵⁹¹ Dazu aus der Sicht der Psychiatrie, also für Kranke, unter dem Titel: „Das Angstbuch: Woher Ängste kommen und wie man sie bekämpfen kann“, Bandelow, Angstbuch, 2004, 15: „Angst ist allgegenwärtig“, aber auch: „die positiven Gefühle, die wir Menschen entgegenbringen, sind eng mit der Angst verknüpft“. Angst ist also zunächst einmal etwas Normales.

⁵⁹² Dazu bereits: *Aristoteles, Nikomachische Ethik* (Rolfes), 1911, 2. Buch, 4. Kap., 1105b.

auf die Affekte richtig oder unrichtig verhalten“. Das Beherrschte, also die Affekte, sind hingegen unabdingbar.

Das gilt für das tugendhafte Verhalten des *Einzelnen*. Diese Art der „richtigen“ Selbstbeherrschung ist die Grundlage dafür, auch als einzelner Demokrat an einer kollektiven Herrschaft mitwirken zu können.

Wir verfügen also mit der Schrift des *Aristoteles* über das Konzept der Dialektik von „Gefühl“ und „Ethik“.

2. Gefühliges bei Mirandola, Montesquieu und Nussbaum. Auf diese *Dialektik*, für ihn zwischen „Fleisch und Geist“, verweist auch der Renaissance-Humanist *Mirandola*, der sich grundlegend zur Menschenwürde geäußert hat.⁵⁹³ *Mirandola* will diese Dialektik zwischen dem Höheren und dem Niedrigeren, der die „Seele“ ausgesetzt sei, wie später *Hegel* „aufheben“.⁵⁹⁴ Dazu erklärt Letzterer: „Die Naturphilosophie wird die Meinungsstreitigkeiten und -verschiedenheiten aufheben, die die unruhige Seele hierhin und dorthin ziehen, zerren und zerreißen.“

Dabei entspricht die Seele eines Menschen der „Kultur“ einer menschlichen Gesellschaft. Es ist ihr „Geist“ und ihn wiederum kennen wir auch als vagen

⁵⁹³ Mirandola (Baumgarten/Buck), *Würde*, 1486/1990, 19, Hervorhebungen nicht im Original, und bei ihm noch mit Hinweis auf die Theologie: „Dann, wenn wir besser für uns Rat halten und uns die Sicherheit ewigen Friedens ersehnen, wird sie da sein und unsere Wünsche großzügig erfüllen, denn sie wird, wenn die beiden Bestien getötet sind – sozusagen wenn das Opferschwein abgestochen ist –, zwischen *Fleisch und Geist* ein unverletzliches Bündnis heiligsten Friedens stiften. Die *Dialektik* wird die *Verwirrung unseres Verstandes* beenden, wenn er zwischen den Widersprüchen von Äußerungen und den Täuschungen der Syllogismen ängstlich schwankt. Die Naturphilosophie wird die Meinungsstreitigkeiten und -verschiedenheiten aufheben, die die *unruhige Seele* hierhin und dorthin ziehen, zerren und zerreißen. Aber mit der Aufhebung wird sie uns die Erinnerung daran auferlegen, daß die Natur nach *Heraklit* durch *Krieg* entstanden und deswegen von *Homer* öfter ›Wettstreit‹ genannt worden ist; daher könne sie uns keine wirkliche Ruhe und keinen bleibenden Frieden in ihr verschaffen, sondern dies sei Aufgabe und Vorrecht ihrer Herrin, der heiligen Theologie.“

⁵⁹⁴ Hegel überhöht dieses Denken, das sich zu „These, Antithese und Synthese“ vereinfachen lässt, indem er, fortschrittsgläubig im Sinne seiner Zeit, die Synthese als das Neue für wichtig hält. So erklärt er wirkungsmächtig: „Die höhere Dialektik des Begriffes ist die Bestimmung nicht bloß als Schranke und Gegenteil, sondern aus ihr den positiven Inhalt und Resultat hervorzubringen und aufzufassen, als wodurch sie allein Entwicklung und immanentes Fortschreiten ist“, Hegel, *Grundlinien* (Hoffmeister), 1820/1995, § 31.

Das Fortschreiten aber ist in Fragen der Straftheorie, wenn überhaupt, nur von minimaler Art und besteht im Kern im *kreativen Reformulieren* der alten und immer noch kräftigen Ideen. Was für die Naturwissenschaften zutrifft, hat sich für die Rechtsidee und die Philosophie (noch?) nicht ergeben. So ist das Gewicht auf die alte Idee der Dialektik selbst, das aristotelische Denken in „Extremen“, zu legen.

Oberbegriff für die Geisteswissenschaften. Sie muss also unruhig sein, sie muss hin und her pendeln.

Auch ist auf den kollektiven Gedanken des „*allgemeinen Geistes*“ zu verweisen, den *Montesquieu*⁵⁹⁵ eng mit dem *Recht* und der *Verfassung* eines Staates verbindet. Der Bezug zwischen den Gesetzen und diesen Gegebenheiten sei der gemeinte Geist der Gesetze (Esprit als Gedanke, Stimmung). Den „*allgemeinen Willen*“ („*l'esprit général*“) dominiert dann die jeweils vorherrschende Funktion. Weiter betont *Montesquieu* die edle Leidenschaft, die Transparenz und die Laiensicht, wenn er anschließt: „*Die Liebe zur Demokratie ist weiter die Liebe zur Einfachheit.*“

Diese Gedankenfamilie lässt sich gewiss populistisch missbrauchen. Aber sie belegt auch ein emotionales humanes Bedürfnis. Wir sollten also die ideale Selbstherrschaft und die reale Komplexität der Normen mit einem einfachen Geist überwölben. Wir könnten jenen dann mit derjenigen *Leidenschaft* ausstatten, mit der wir zu Opfern für die anderen bereit sind. Es reicht offenbar nicht aus, uns Menschen allein über einen rein nützlichen Gesellschaftsvertrag kollektiv gebunden zu sehen. Ergänzen sollten wir diesen öffentlich oder wenigstens privat mit der emphatischen Solidarität (Humanität, Nächstenliebe, Barmherzigkeit, Altruismus oder Wohlwollen, Freundschaft oder auch Gnade).

Die „*Liebe*“ ist es denn auch, auf die *Martha Nussbaum* setzt, wenn sie eine politische Verstärkung dieser *Hingabe zum Ausbau der politischen Moral* einfordert und dabei auf die Mängel der wertfreieren US-amerikanischen Rechts- und Staatskultur antwortet.⁵⁹⁶

Ihre These lautet: „*Patriotismus lehren: Liebe und kritische Freiheit*“. Sie regt zu Recht an, Feste zu feiern: „*Tragische und komische Feste: Mitgefühl wecken, Ekel überwinden*“. Sie sieht: „*Die Feinde des Mitgefühls: Angst, Neid, Scham*“ und sie endet mit den Gedanken „*Wie die Liebe für die Gerechtigkeit wichtig ist*“.

⁵⁹⁵ Siehe *Montesquieu, Geist* (Forsthoff), 1748/1951, Buch I, 3. Kap., dazu auch: Mährlein, *Volksgeist*, 2000, u. a. 30 ff., der daraus noch keinen „*Volksgeist*“ im nationalen Sinne abgeleitet sehen will, 33.

⁵⁹⁶ *Nussbaum, Emotionen*, 2013/2014, 13, siehe auch 177 ff.: „*Eine Gesellschaft mit hohen Zielen: Gleichheit, Inklusion, Verteilung*“; 210 ff.: „*Mitgefühl; Bei Menschen und Tieren*“), 246 ff. („*Das radikale Böse: Hilflosigkeit, Narzißmus, Beschmutzung*“; 310 ff.: „*Patriotismus lehren: Liebe und kritische Freiheit*“, 388 ff.: „*Tragische und komische Feste: Mitgefühl wecken, Ekel überwinden*“, 471 ff.: „*Die Feinde des Mitgefühls: Angst, Neid, Scham*“, 567 ff.: „*Wie die Liebe für die Gerechtigkeit wichtig ist*“. Zur deutschen Rezeption siehe Müller, J., *Verständnis*, 2003, 311 ff.: „*Das normative Verständnis der menschlichen Natur bei Martha C. Nussbaum*“, 311 ff. Zudem: Paulo, Law, 2017, 239 ff.: „*Law, Reason, and Emotion? The Challenge from Empirical Ethics*“.

Aber sie kennt in Analogie zur christlichen Tradition auch: „*Das radikale Böse*“: *Hilflosigkeit, Narzißmus, Beschmutzung*“. Allerdings drängt sich dabei zudem die Idee von einem politischen Exorzismus des Bösen auf. Sinnvoll wäre die Verstärkung des Selbst und des Selbstbewusstseins, eben durch *Feiern*. Der Einzelne und seine Würde sowie seine ganzheitliche Menschlichkeit geraten bei Nussbaum etwas einseitigem soziopsychologischen Grundansatz zu sehr in den Hintergrund.

3. Diskussion: der Ruf nach Gerechtigkeit und nach liebendem Mitleid. Dennoch ist zugleich der bekannte Weg für das „richtige Verhalten“ aufgezeigt:

- Das lustvolle „Begehren“, etwa als Allmachtwunsch, ist mit der „Tugend“, kollektiv mit Sittlichkeit oder Moral, auf eine vernünftige „Mitte“ hin einzuhegen und in dieser Art auch auszuleben.
- Das Ungerechte provoziert den Ruf nach Gerechtigkeit, lies: nach vermittelndem Ausgleich.
- Leid erzeugt (spiegelndes) Mitleid und Mitleid fordert Hilfe, und zwar als Selbsthilfe für den Mitleidenden.

Der egoistischen *populistischen Wir-Bewegung* ist also eine *semireligiöse humanistische Bewegung der Hingabe* zur politischen Moral entgegensetzen, und zwar mit dem Ziele, den nicht *radikalen Wir-Populismus der Mittelschicht* zu integrieren und über ein „Mittekonzept“ und forensische Riten zu zivilisieren.

Dazu verwenden wir das *Verfassungsrecht*. Es erlaubt und fördert die Bildung von Parteien und Demonstrationen und es verbietet verfassungsfeindliche Organisationen.

Deshalb sollte eine *humanistische Bewegung* mit der Vernunft der „dialektischen Vielfalt“ antworten. Sie hat *neben dem revolutionär-explosiven Extremismus* der Trotzigern die langsamen Forums-Mühlen der evolutionären Mehrheits-Masse der Mitte anbieten. „Sowohl als auch“ abzuwägen, heißt, sich beide Seiten anzuhören, die Extreme zu *vermitteln* und dazu auch noch demütig die Weisheit des großen Schwarms zu nutzen.

Denn kein einzelner Entscheider und auch kein einzelner Demokrat kennt in einer hocharbeitsteiligen Welt alle Blickwinkel. Jedoch kann er auf die Klugheit des Schwarms der Freien, Gleichen und Solidarischen „vertrauen“. Diese Vernunft des Schwarms ist evolutionär nachgewiesen. Sie lebt zugleich mit ständiger „freier Mutation“ und gelegentlicher „rechtsanaloger Selektion“ und der ständig nachfolgenden Selbstorganisation.

Diese vorrangig *rational* begründete Sichtweise reicht allein nicht aus. Ihre funktional kalte und psycho-soziale Grundhaltung ist zwar sachgerecht, aber zu einseitig auf die *Gesellschaft* ausgerichtet und begreift den Einzelnen als von Motiven und Bewegungen fremdbestimmt. Sie erlaubt sogar den Vorwurf, das

Ergebnis einer *überheblichen akademischen Wissenschaftselite* zu sein. In der Tat muss man, um derlei Erwägungen anzubieten, berufsmäßig die Ideen-Traditionen erforscht haben und sich „über“ seinen Gegenstand stellen.

Der *ethische* Teil wohl einer jeder Widerstandsbewegung und auch eines jeden Populismus im westlichen Sinne besteht

- im *Ruf nach Gerechtigkeit* und, wie anzufügen ist, auch
- im Ruf nach mitfühlender *Humanität*.

Wer sich mit *Fremden*, oder konkret mit *Flüchtlingen*, vergleicht, der erklärt auch, aus seiner autonom-subjektiven Sicht *ungerecht* behandelt zu werden.

Wer die *mitmenschliche Hilfsbereitschaft* gegenüber Fremden beklagt, möchte sie auch für sich aufgewendet wissen, er fühlt sich *gedemütigt*.

- Die drei einfachen Grundideen der Gerechtigkeit, lauten schon seit *Aristoteles*, und auch mit dem Ziel eine *Mitte* zu finden:
- Im Kern geht es um Gleichheit, dazu dienen die *ausgleichende Gerechtigkeit* und auch die *zuteilende Gerechtigkeit*.⁵⁹⁷

Wer etwa einen Verlust erlitten hat, der für ein anderen einen Gewinn bedeutet, hat einen zumindest moralischen Anspruch auf den Ausgleich des Schadens. Das gilt für natürliche Personen, aber auch für *kollektive Rechtspersonen* wie Gemeinden, Kreise und Bundesländer. Das gilt insbesondere im Hinblick auf die Auswanderungen der Jungen und der Mobilen in den Westen und in die Städte.

Aber es ist auch zu fragen, ob der Preis des ökonomischen und emotionalen *Umbruchs* im Osten (Deutschlands und Europas) nicht auch zu einem Gewinn an Märkten und an militärischer (NATO-) Sicherheit geführt hat (als Friedensdividende), der das Grundsicherheitsgefühl auch im Westen gestärkt hat.

Deshalb ist es auch gerecht, vom Verfassungserfordernis der Gleichheit der Lebensbedingungen zu sprechen. Wer keine innere Koppelung von Verlust und Gewinn sieht, wird auf die *zuteilende Gerechtigkeit* abstellen, die dem Erhalt des „Gesamtsystems Deutschlands (und EU-Europas oder im Hinblick auf Entwicklungshilfe der Weltgemeinschaft) dient.

Dabei ist es schon immer die Lebensberechtigung der freien Bürgergruppen gewesen, etwa der Gewerkschaften, ihre Auffassung von Gerechtigkeit und gebotenen Mitgefühl auf der Straße mit Demonstrationen Nachdruck zu verleihen und auf diese Weise den Prozess des *Aushandelns von Gerechtigkeit* mit der ultimativen Androhung von (Selbst)- Zerstörung zu betreiben.

- Wer Freiheit und den Nutzen des Marktes will, der muss auch ein gewisses Maß an Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit in Kauf nehmen.

⁵⁹⁷ Ausführlicher Montenbruck, *Zivile Versöhnung, Zivilreligion II*, 2016, 427 ff.: „3. Teilband. Gerechtes Recht: Recht und Gleichheit, Humanität und Sinn“.

- Es darf nur nicht unverhältnismäßig sein und keinen Verstoß gegen die Menschenwürde bedeuten oder die Demokratie aushebeln.

Das ist das Verfassungscredo der Sowohl-als-Auch-Mitte, der Rest ist politisch auszuhandeln und das besorgt weitgehend „die Politik“. Dieses Credo bildet den Kern einer säkularen Zivilreligion, die wie jede Religion mit *moralischen* Pflichten, hier gegen sich selbst und aufgrund der eigenen Vernunft, aufgeladen ist.

Unsere „humane Bewegung“ spiegelt auch unsere *bipolare Verfassungsidentität von Art. 1 GG-Menschenwürde und Art. 20 GG-Nationalstaat* wider.

Art. 1 und Art. 20 GG enthalten dabei bereits interne Abwägungen:

- So darf der *einzelne* Art.1-GG-Mensch immer auch, aber „nicht bloß“ zum Objekt gemacht werden. Ebenso gibt es danach ein *globales* rechtsmoralisches Bekenntnis: „*Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.*“
- Die „freie“ Art. 20-GG-Volksherrschaft ist eingeschränkt durch das Rechtsstaatsprinzip (Teil der Gleichheit) und das Sozialstaatsgebot (Solidaritätsgrundsatz); das Gewaltmonopol ist auch begrenzt durch den Föderalismus und das individuelle Widerstandsrecht, als Kern der Demonstrationsfreiheit.

III. Alte Schwarmkonzepte: Gemeinwohl (Cicero); Kultur-Geist der Gesetze (Montesquieu); Allgemeiner Volkswille (Rousseau); Kollektivbewusstsein und Kollektivgefühl (Durkheim); freier Ökonomismus und notwendiger Gesellschaftschutz (Polanyi)

Damit ist auf die *politische* Tradition des Westens zu blicken. Einige Auszüge sollen genügen.

1. **Gemeinwohl (Cicero).** Der Populist sieht sich zumindest als Teil des Volkes, das er als *Einheit* begreift und sich als dessen Repräsentant, wenn er auf Demonstrationen ruft: „Wir sind das Volk“. Während der ethische Humanismus vereinfacht auf das Ich-Individuum und dessen sittliche Eigenverantwortung setzt, bevorzugt der nationalistische Populismus das Wir-Kollektiv und will die *Teilhabe* am Gewaltmonopol.

Die Vorstellung vom Wir-Sein begreift die Gemeinschaft als eine aktive kollektive Person mit einer entsprechenden *kollektiven Personalität*, und zwar analog zum einzelnen Menschen ausgestaltet. Dabei sind es einerseits die

Einzelnen, die sich dem Kollektiv freiwillig anpassen oder auch zwangsweise unterwerfen (müssen). Andererseits vermag aber der Einzelne in der Regel nicht ohne Gemeinschaft zu leben und er wächst in einer solcher auch auf.

So erklärt *Cicero* in diesem Sinne für die römische Republik, das Volk sei nicht die bloße Zusammenkunft von Menschen, sondern eine, wie zu ergänzen ist, schwarmähnliche *Menge auf der Basis des gemeinsamen Rechts und der gemeinsamen Interessen*.⁵⁹⁸

Die *Körperanalogie* des *bonum commune* (Gemeingut) oder des *salus publica* (Gemeinwohl) durchzieht danach auch das gesamte westliche Rechtsdenken.⁵⁹⁹ Das republikanische Rom trennte zudem zwischen dem politischen Senat und seinen Familien und dem Volk, ähnlich wie die Hansestädte, sodass das hoheitliche Bedenken der Bedürfnisse des Bürger-Volkes auch einen fürsorglichen Charakter hatte und auf der Gerechtigkeit beruhte. Aber es verschaffte den Bürgern auch *eigene Rechte*, unter anderem aus dem einfachen Machtgrund, dass sie auch die Waffenträger waren.

2. Kultur-Geist der Gesetze. *Montesquieu* erklärt den *Geist* der Gesetze mithilfe dessen, was wir heute als Kultur bezeichnen würden. „*Sie sollen dem Grad der Freiheit entsprechen, den die Verfassung*“ (besser die Verfasstheit des Landes) „*erlaubt, der Religion der Einwohner, ihren Neigungen, ihren Reichtümern, ihrer Anzahl, ihrem Handel, ihrer Sittlichkeit*“ (moeurs, als Ethik) „*und ihren Gewohnheiten*“.⁶⁰⁰

Der Bezug zwischen den Gesetzen und diesen Gegebenheiten sei der gemeinte Geist der Gesetze (*esprit* als Gedanke, Stimmung). „*Gesetze im weitesten Sinne des Wortes sind Beziehungen, die sich aus der Natur der Dinge mit Notwendigkeit ergeben. In diesem Sinne haben alle Wesen ihre Gesetze: die*

⁵⁹⁸ Cicero (Nickel), *De legibus*, 2002, III, iii, 8, (b). Dazu für die antike Stadt auch: Baltruch, *Wege*, 2005, 158 ff., 173.

⁵⁹⁹ Zur Geschichte: Fisch, *Wandel*, 2004, 43 ff.: als (a) *salus populi* oder auch *salus publica*, bei Cicero als *bonum commune*, bei Thomas von Aquin, als universales höchstes göttliches Ziel, an dem aber auch jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit Teil hatte, (b) als wieder belebte antike Legitimationsgrundlage der Herrschaft im Übergang, (c) vor allem als kalte Staatsraison im Absolutismus, (d) als gemeiner Nutzen in protodemokratischen kommunalen Strukturen des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit, (e) als Schlagwort des Wohlfahrtsausschusses der Französischen Revolution und (f) als Motto „Gemeinnutz geht dem Eigennutz vor“ im Nationalsozialismus. Zum *salus publica* als Staatszweck in der deutschen Staatslehre des 19. Jahrhundert: Suppe, *Grund- und Menschenrechte*, 2004, 29 ff.

⁶⁰⁰ Montesquieu, *Geist* (Forsthoff), 1748/1951, Buch I, 3. Kap., dazu auch: Mährlein, *Volksgeist*, 2000, u. a. 30 ff., der daraus noch keinen „Volksgeist“ im nationalen Sinne ableiten will (33).

*Gottheit, die körperliche Welt, höhere geistige Wesen, Tiere und Menschen haben ihre eigenen Gesetze“.*⁶⁰¹

Den „allgemeinen Willen“ („*l'esprit général*“) dominiert dann die jeweils vorherrschende Funktion. Auch erläutert *Montesquieu* mit Beispielen, wie bei den Wilden das Klima den allgemeinen Willen bestimme, in Sparta die Sittlichkeit oder in Rom die alten Sitten.⁶⁰² Die Art des allgemeinen Willens ergibt sich also aus der jeweiligen „Leitidee“. *Montesquieu* selbst neigt der Leitidee der Demokratie zu und hebt sie, allerdings immer noch relativierend, mit den Worten hervor: „*Die Liebe zum Staat in einer Demokratie ist die Liebe zur Demokratie, und die Liebe zur Demokratie ist die Liebe zur Gleichheit.*“⁶⁰³

Mit der Idee der Gleichheit steht für ihn der Kern der Gerechtigkeit im Mittelpunkt. Demokratie und Gerechtigkeit sind für ihn untrennbar. Die „Liebe“ aber bezeugt die Stimmungsart des Geistes.

3. Allgemeiner Volkswille (Rousseau). Will in den Zeiten des europäischen Absolutismus der dritte Stand als das bäuerlich-bürgerliche französische Volk gegen den König und Kirche *revoltieren*, so bedarf es einer Art von kollektivem Willen und eines kollektiven *Schwarm-Selbstbewusstseins*.

So betont *Rousseau* 1762 den „Gemeinwillen“, den *volonté générale* eines Volkes. Er entwickelt sich zum Leitbegriff für die französische Idee von Demokratie. Aber *Rousseau* betont bereits, dass es nicht um den Willen aller („*volonté de tous*“), also nicht um die vielen Einzelinteressen in der bürgerlichen Bevölkerung geht und diese Art des Willens setzt auch deren gute Unterrichtung voraus, wenn er schreibt:

„*Wenn die Bürger keinerlei Verbindung untereinander hätten, würde, wenn das Volk wohlunterrichtet entscheidet, aus der großen Zahl der kleinen Unterschiede immer die Volonté générale (Gemeinwille) hervorgehen, und die Entscheidung wäre immer gut.*“⁶⁰⁴

Somit beruht der Gemeinwille der Bürger auf einem Gedankenexperiment. Er stellt nur den allgemeinen Willen der gut *unterrichteten* Bürger dar, er meint

⁶⁰¹ Montesquieu, Geist (Forsthoff), 1748/1951, Buch I, 1. Kap. - Montesquieu verfolgt offenbar einen funktionalen Zweck der Gesetze. Damit bekräftigt er die funktionale Sichtweise, die auch im französischen Gedanken von der Staatsraison zu Tage tritt und die später auch die französische Soziologie eines Durkheim mitprägt.

⁶⁰² Montesquieu, Geist (Forsthoff), 1748/1951, Buch XIX, 4. Kap. Siehe auch: Montenbruck, Zivilisation, 2010, 2. Hauptteil, III., 3.

⁶⁰³ Montesquieu, Geist (Forsthoff), 1748/1951, Buch V, 3. Kap., 63.

⁶⁰⁴ Rousseau, Gesellschaftsvertrag, 1762/1996, Buch II, Kap. 3. Zum Überblick Schmidt, M., Demokratietheorien, 2019, 66 ff.

deshalb einen *hypothetischen Gemeinwillen*⁶⁰⁵ mit einer Art von *Summen-Schwarm-Charakter*, der ein „Gemeininteresse“ wahrnimmt oder kluges „Gemeinwohl“ verfolgt.

Der französische Weg führt dann auch in einen *Zentralstaat*, der den *gut Unterrichteten* vorbehalten ist und der real von einer effektiven *priesterähnlichen Elitekaste* (etwa der ENA-Schüler) verwaltet wird.⁶⁰⁶ Sie lernen es scheinbar, die allgemeinen Willen unmittelbar aus dem Volk herauszuhören, das über eine hoch *kommunikative, philosophische* Kultur verfügt und zum *Ausgleich* auch den *politischen Streik* zu pflegen.

Den Präsidenten hat das Volk und nicht das Parlament gewählt. Er ist also dem Volk unmittelbar verantwortlich und agiert zugespitzt wie ein Wahlkönig mit einer „Exekutivdominanz“. Eine *zentralisierte* Verwaltungselite, der der Präsident meist auch entstammt, ist der Preis für diese Art des politischen Denkens.

Als relativ schwacher Gegenpol existiert ein Parlament, das für bestimmte Bereiche legislative Aufgaben wahrnimmt. Zudem gilt nunmehr auch die *Idee der Menschenwürde*, und zwar zumindest als allgemeines *Verfassungsprinzip* und Menschengattungs-Recht. Eingeführt hat es der französische *Verfassungsgerichtshof*.⁶⁰⁷

Wer auf den Populismus setzt und dazu nach *europäischen Ideen* und *sozialrealen* Beispielen sucht, der findet beides. Er muss aber mit dem Dilemma leben, dass der *Gemeinwillen* sich kaum exakt bestimmten lässt und dass dessen Ausformung in den Händen einer *Führungselite* von Verwaltern liegen wird.

4. ***Kollektivbewusstsein und Kollektivgefühl (Durkheim)***. Der Franzose *Durkheim*, einer der Väter der westlichen Soziologie, führt 1912 ebenso wirkungsmächtig diesen Grundansatz fort, indem er in Zeiten der *Freud-Psychologie* von einem *Kollektivbewusstsein* der Gesellschaft spricht, das aber auch unbewusste oder unterbewusste *Gefühle* mitumfasst. Damit greift er der Sache nach den Aspekt der *kulturellen Identität* auf. Es handele sich um die „*Gesamtheit der Glaubensvorstellungen und Gefühle, die allen Mitgliedern*

⁶⁰⁵ Dazu: Schmidt, M., *Demokratiethorien*, 2019, 70.

⁶⁰⁶ Zum politischen System Frankreichs: Kempf, System, 2017, 73 ff.: „*Die Regierung und die Verwaltungselite*“; Schild, J., System, 2017, 197 ff.: „*Das politische System Frankreichs – Stabiles Regieren mit Exekutivdominanz*“.

⁶⁰⁷ Als Prinzip mit Verfassungsrang, das die Gerichte und Behörden bei Verwaltungsmaßnahmen zu bedenken haben: Conseil Constitutionnel, *Décision n° 94-343/344 DC* du 27 juillet 1994 (Loi relative au respect du corps humain et loi relative au don et à l'utilisation des éléments et produits du corps humain, à l'assistance médicale à la procréation et au diagnostic prénatal [archive], 27 juillet 1994).

derselben Gesellschaft gemeinsam sind". Getragen werden diese von einzelnen Individuen, die aber als „Mitglieder“ auftreten.⁶⁰⁸

Das kollektive Bewusstsein existiert nach *Durkheim* also jedenfalls nicht eigenständig, es handelt sich auch beim ihm um eine Art des *Schwarmkonzepts*. Der Einzelne bleibt also -insofern und soweit es ihm tatsächlich bewusst ist- in der Mit-Verantwortung und steuert die jeweilige Ausstattung des Kollektivbewusstseins auch mit. Ansonsten ist er Träger der gefühligen Stimmungen. Die sinnliche Seite des Wortes vom Gemeinsinn passt insoweit.

Diese Gedankenströmungen gehören ebenfalls zum *geistig-spirituellen* Erbe EU-Europas.

5. Freier Ökonomismus und notwendiger Gesellschaftsschutz (Polanyi). Dieses kulturell-geistige Selbstkonzept ist durch den *machtpolitischen Realismus* zu ergänzen. So geht es mit der Gesellschaft und den Mitgliedern, die sie umfasst, nach *außen* immer auch um (soziale) Selbstverteidigung.

Mehr noch, mit *Polyanis* einleuchtender dialektischer Machtlogik von 1944 handelt es sich um eine *politische Gegenbewegung* gegen die *Liberalisierung* und den *freien Handel*.⁶⁰⁹ Denn die *Ökonomie* der freien Marktwirtschaft habe sich seit dem 19. Jahrhundert von einer *Gesellschaft* gelöst, die sie zunächst *integriert* habe. Das sei die große Transformation und historisch ein *Novum*. Diese Wirtschafts-Bewegung gefährde damit die *soziale* und sogar die *physische Existenz* der Gesellschaft. Insofern gebe es also zwei Bewegungen („double movement“).

Die Zeitgeistwelle des Rechtspopulismus *fühlt* diese Gefahr und antwortet auf sie mit kollektiven Gefühlen. Dabei organisieren sich solche „Bewegungen“ als Binnen-Strömungen, die in ihrem gemeinsamen System nach Homöostase suchen. Die einzelnen Menschen aber haben in beiden Welten zu leben, der *Ökonomie* und der *Gesellschaft*.

Die Dialektik dieser beiden Bewegungen ist dennoch nicht neu, nur ihr Ausmaß ist besonders und der heutigen Zeit der globalen Verkehrswege und des World Wide Web angepasst. Diese Spannung dürfte es schon so lange geben wie

⁶⁰⁸ Durkheim, *Formes*, 1912, 400 f.: "avant tout un ensemble d'idées, de croyances, de sentiments de toutes sortes, qui se réalisent par les individus" "Mais la conscience collective est autre chose qu'un simple épiphénomène de sa base morphologique, tout comme la conscience individuelle est autre chose qu'une simple efflorescence du système nerveux". - Aber das kollektive Bewusstsein ist etwas anderes als ein einfaches Epiphänomen seiner morphologischen Basis, genauso wie das individuelle Bewusstsein etwas anderes ist als eine einfache Ausblühung des Nervensystems.

⁶⁰⁹ Polanyi, *Transformation*, 1944/2001, etwa 87 ff., 136; Block, *Polanyi's double movement, interventionseconomiques*, 2008/38; Seeliger/Sommer, *Countermovements*, 2019, 1 ff., 1.

Menschen-Gruppen *nebeneinander* leben, sich *friedlich austauschen* oder sich und die Ihren von den Gefahren der räuberischen Außenwelt abschotten. Es ist die Spannung zwischen „Freiheit“ und „Solidarität“, die mit einem System von *Regeln* auszugleichen ist (Gleichheit), und zwar als Tauschgerechtigkeit unter den *freien* Besitzenden und den freien Wissenden und als *zuteilende Gerechtigkeit* durch einen mächtigen Alfa-Schutzpatron, der auch mithilft, dem Krieg mit Nachbarn vorzubeugen.

So gab und gibt es weder einen völlig freien Markt noch eine ganz offene Kultur-Gesellschaft. Entweder halten sich die besitzenden und wissenden Freien als Diener bezahlte Wächter und Verwalter oder die Wächter und Verwalter halten sich als ihren Besitz einen zollpflichtigen Markt von Waren und Wissen. Für „Aktionen“ aber bedürfen beide Konzepte eines mächtigen exekutiven „Akteurs“, ausgerüstet mit einem „Tatwillen“ und einem tatherrschaftlichen Machtmonopol, der sich und sein Selbst organisieren muss.

Der Protektionismus, auch der kulturellen Art, etwa mithilfe einer eigenen Sprach-Kultur, erfüllt einen biologischen Sinn. Er schützt ein individuelles lebendiges (Sub-) System und erlaubt dessen systemische Selbstorganisation. Aber dieses biologische *System* ist und muss zugleich *teiloffen* sein, und zwar für den organisierten Stoffwechsel, die meist fürsorgliche Fortpflanzung und für Empfang und Reflexion von Informationen.

Deshalb lautet die kluge Antwort des inzwischen *globalen* UN-Humanismus, dass wir auf *einer einzigen Wir-Welt in einem Meta-System* leben. Die ebenso kluge Replik heißt: Aber auch dann erweist sich der nationale Staat, wie jeder kulturelle und politische *Föderalismus*, als nützlicher als eine autoritäre Uniformität. Vor allem die einzelnen Menschen benötigen ihre überschaubaren privaten (lokalen) und gefühligen *Netzwerke* von Nächsten. Diese Nächsten-Gruppen pflegen Menschen auch, und erst recht, in Diktaturen. Dementsprechend hat sich zum Ausgleich des harten Wirtschaftsliberalismus angloamerikanischer Prägung die *gefühlige* US-Gegenidee des örtlichen Kommunitarismus und die private Charity-Konzeption der Mittel- und Oberschicht entwickelt.

Es geht also wieder darum, auf jeder Verwaltungsebene die Mitte zwischen beiden Bewegungen zu finden, fair oder mit Macht. Das heißt aber auch, diese beiden Strömungen grundsätzlich anzuerkennen.

Am besten überwölbt sie deshalb eine Verfassung oder Konventionen, die wie das deutsche Grundgesetz und die EU-Grundrechtscharta, den *Konsens* sucht, dabei auf „praktische Konkordanz“⁶¹⁰ (oder Toleranz) mit größeren Subsystemen

⁶¹⁰ Schmidt, M., *Demokratiethorien*, 2019, 319 ff.: „*Konkurrenz-, Proporz- und Konkordanzdemokratie*“.

setzt und zudem die vielen privaten Netzwerke einzelner Menschen und lokale Gruppen (Vereine) fördert.

Auf dem Wege zur Mitte helfen die klassischen *forensischen Verfahren*, die aber immer auch schon durch auch (demagogische) *Redner* geführt worden sind. Mit ihnen kann sich die „Öffentlichkeit“ zwar identifizieren. Aber sie weiß auch, dass die Redner verfremdende Schauspiele aufführen, sodass der Zuhörer-Wähler in der Beobachter- und Richterrolle verbleibt und sich mit seinen Nächsten berät. Er könnte dort selbst zum Repräsentanten, Redner und Staats-Darsteller werden.

IV. Mittekonzent als Lebenswelt: Sprachpragmatik (Habermas), Lebensweltansatz der Kohärenz (Nida-Rümelin); triadisches als demokratisches Denken; Notwendigkeit von Extremen, kurzer kritischer Rückblick und These

1. **Sprachpragmatik.** „Wissen und Mystik“ lassen sich auch mithilfe von Teilen der deutschen Philosophie verweben.

Es beginnt mit dem Wissenschaftsproblem, dass es anders als noch bei den *großen Religionen* keine dogmatische *Universalphilosophie* gibt und wohl auch nicht geben kann, zumal keine, die den Ansprüchen, die die jeweiligen Fachwissenschaften an sie stellen würden, genügen könnte.

Dies kann der wissenschaftskritische Populist dem wissenschaftsgläubigen Humanisten vorwerfen und Letzterer wird, wie es seine Art ist, darüber nachdenken, etwa mithilfe der *praktischen Philosophie* eine *Mitte* suchen und dazu auch den schon naiv verwendeten Begriff der „Lebenswelt“ bemühen.

So stellt sich noch nicht einmal die methodische Frage nach dem Sprung zu einem *ganzheitlichen Denken*, bei dem das Ganze mehr ist als seine Teile oder bei dem das Metasystem das Subsystem beherrscht. Das wäre formal eine Art von Religion, also der Weg, die menschlichen Erkenntnisse unmittelbar an eine *Welt-Mystik* zu binden. Der säkulare Ausweg besteht in der *Pragmatik*, die aber ihren ganzheitlichen Hintergrund offenbar auch nicht leugnen kann und will. Sie führt zu einem *Kulturkonzept*, das, sobald man es analysieren würde, im ersten Schritt wieder in die Extreme des *alten Dualismus* von Ideen- und Naturwelten zurückfiele, um sich danach in die bunten Fach- und deren Unterwissenschaften aufzulösen.

Versteht man die Moderne über ihre formalen Elemente, der Analyse der Welt und der Deduktion von Ideen, dann setzt die Postmoderne eben zumindest auch auf die Synthese und die Ganzheitlichkeit *im Konkreten*. Diese dritte Welt besteht in der Betonung des Pragmatischen oder auch des praktischen Alltags.

Diese Art ist auch mit dem US-amerikanischen *Nur-Pragmatismus* verbunden. Sie ist auf konkrete Probleme, also topisch ausgerichtet und will mit *Rorty* die Trennung von *body and mind* aufheben. Auf ihn war schon in der Einleitung hinzuweisen.⁶¹¹

Zur eher pragmatischen Gedankenwelt gehören die Schriften von *Husserl*⁶¹², *Habermas*⁶¹³ und *Searle*, der im Übrigen dennoch auch von „*mystery*“ spricht⁶¹⁴. *Habermas* etwa versucht, über das konsensorientierte Sprechen vom Menschen, dessen Welt als sozialreale „Lebenswelt“ *intersubjektiv* und über die *Sprache*⁶¹⁵ zu erschließen. Diese sprachliche Lebenswelt befinde sich im Raumkonzept eines „Forums“:

„Indem sich Sprecher und Hörer frontal miteinander über etwas in einer Welt verständigen, bewegen sie sich innerhalb des Horizonts ihrer gemeinsamen Lebenswelt; die bleibt den Beteiligten als ein intuitiv gewußter, unproblematischer und unzerlegbarer holistischer Hintergrund im Rücken ...“

Anzufügen ist, dass danach aus Metaphern auch Modelle werden können.⁶¹⁶

Aber: Von dem „intuitiv gewussten, unproblematischen und unzerlegbaren holistischen Hintergrund“ muss man nicht sprechen. Das „Leben“ beschreibt die Biologie, die „Welt“ gehorcht der Physik. Damit ist vielmehr der große *Rahmen* der humanen „gemeinsame Lebenswelt“ vorgegeben.

Die Kommunikation von Sprecher und Hörer setzt zudem voraus, dass sich beide mit einer gemeinsamen Sprache verständigen können. Die gemeinsame

⁶¹¹ Siehe erneut: Zur Topik und zugleich zur Entwicklung des amerikanischen Pragmatismus Dewey, *Entwicklung*, 2003, 16 ff. Rorty, *Pragmatismus*, 2005, 76 ff., 76: *Pragmatismus sei eine „Bewegung...“, der es ganz speziell darum geht, Dualismen bloßzustellen und herkömmliche Probleme aufzulösen, die durch diese Dualismen in der Welt gesetzt werden“.*

⁶¹² Siehe etwa Husserl (Biemel), *Krisis*, 1935/1976, 4. Zudem: Biemel, *Bedeutung*, 1979, 10 ff., 14.

⁶¹³ Habermas, *Diskurs*, 1988, 348 f; zudem: Habermas, *Universalpragmatik*, 1976, 353 ff., 353 ff.

⁶¹⁴ Searle, *Mystery*, 1992, 112: “where consciousness is concerned, the appearance is the reality.”

⁶¹⁵ Zur Verbindung der „Lebenswelt“ mit der Sprache sowie zur Fortschreibung einer (strengen) *Phänomenologie* aus heutiger Sicht, Figal, *Unscheinbarkeit*, 2015, etwa 257: „Wenn Sprache räumlich ist, statt Raum nur zu entdecken, müssten auch die Begriffe Raumcharakter haben. Wie anders sollten sie in der Sprache erfahrbar sein?“

⁶¹⁶ Zum „Modell“ aus naturwissenschaftlicher Sicht: Zoglauer, *Modellübertragung*, 1994, 12 ff.: was erst *Metapher* sei, werde zum *Modell* und zuletzt zu einer *Wesensgleichheit*, u. Hinw. auf: Sutter, *Maschinen*, 1988, 11.

Lebenswelt reduziert sich also auch auf einen Sprachraum und die *Nähe* von Sprecher und Hörer.

Dieses Gespräch ist also eines der *Mitte* und es wird auch von der Nähe, der Sprache und dem Leben der Welt mitbestimmt.

Man verständigt sich überdies zunächst über die gemeinsame *Existenz* als Akteure, als Sprechende und als Hörende, und zwar in diesem Nähe-Raum und synchron in der Zeit. „Ich bin hier und Du bist da“. Wir halten dabei einen kleinen Abstand, respektieren also jeweils den Freiraum des Anderen. Die Konstellation bildet das Grundmodell eines jeden Grußes, verbunden vielleicht noch mit einem freundlichen Lächeln, dem Heben der Hand oder dem Beugen des Kopfes.

2. Lebensweltansatz der Kohärenz. Zwei Sprechende verfügen zugleich über verschiedene Blickwinkel und verfolgen im selben Raum unterschiedliche menschliche Interessen. Ihre Dialoge bieten zumeist „gute und nützliche“ Informationen, weil sie auf den „reflektierenden“ *Austausch* mit dem Anderen ausgerichtet sind.

In etwa in diesem Sinne spricht der praktische Philosoph *Nida-Rümelin* von einer Ethik der guten und deshalb vernünftigen „*lebensweltlich etablierten Gründe*“ und sieht diesen Ansatz als „*ein Drittes*“ zwischen einem angelsächsischen Rationalismus im utilitaristischen Sinne des *rational choice* und dessen Gegenpol, dem *Intuitionismus*.⁶¹⁷

Nida-Rümelin betont, dass sein Ansatz nicht bloß dualistisch sei, im Sinne der Zwei-Welten-Trennung von Sein und Sollen. Er sei „*kohärentistisch*“ und setze auf die „*Verbundenheit normativer und deskriptiver Überzeugungen*“⁶¹⁸, für die wiederum die guten Gründe maßgeblich seien.⁶¹⁹ Diese Verbundenheit erscheint ihm dann offenbar als das Dritte.

Der Mensch ist jedenfalls, vor allem mithilfe seiner Sprache und dem damit einhergehenden Denken, zur *Symbolisierung* fähig und zudem noch, wie *Hans Lenk*

⁶¹⁷ Nida-Rümelin, Vernunft, 2012, 9 ff., 11 f.

⁶¹⁸ Nida-Rümelin, Vernunft, 2012, 9 ff., 13.

⁶¹⁹ Siehe zur Ausarbeitung der guten Gründe im Ansatz von Nida-Rümelin: Wingert, Gründe, 2012, 179 ff., 181 ff., 194: „*Wahrnehmungen, Erlebnisse und Mitteilungen und ihre Interpretationen*“. Damit ist eine pragmatische Art des Rationalismus verbunden, so siehe aus dem Blickwinkel der Gerechtigkeitslehre des *liberalen Egalitarismus*, nach dem die praktische Rationalität der Ethik auf der Rechtfertigung mithilfe guter Gründe beruht und insofern auch die theoretische Ethik mitbestimmt, Gosepath, Eigeninteresse, 1992, 49: „*Etwas (Meinung, Handlung, Wunsch, Ziel, Norm etc.) ist rational, wenn es begründet, d.h. durch Gründe gerechtfertigt ist.*“

zu Recht betont, zur *Symbolisierung der Symbole*.⁶²⁰ Dadurch ist er sogar dazu in der Lage, die Symbole zu hinterfragen. Damit kann er sie von den Dingen *lösen* und sogar *anderen Dingen* zuschreiben. Er ist dann also wieder auf dem Wege zur Trennung von *Subjekt* und *Objekt*, dem alten Dualismus von Sollen und Sein, von Idee und Natur. Ein Gemeinsames ist aber das „Wohl“, als Norm wie als Befinden, als Grundwert wie als Grundgefühl.⁶²¹

Der *gemeinsame* Kern des Pragmatismus besteht in dem vorsichtigeren Ansatz der Kohärenz in der „Verbundenheit“ und den „Überzeugungen“ und nicht in „Fakten“ und deren Trennung von der „Bewertung“ oder von „Nachricht“ und „Kommentar“. „Überzeugt“ sind auch die rechtspopulistischen National-Mystiker. Ihr Nationalstaat ist auch ein anerkanntes Konstrukt. Die Staatsbürgerschaft ist weltweit typischerweise mit „Geburt und Kindheit“ im Staatsgebiet verbunden.

Überzeugungen sind erkennbar die Sichtweise der Geisteswissenschaften. Ihnen ist vereinfacht alles „Geist“. Die Seins-Wissenschaften halten dagegen: Ihnen ist alles „Natur“. Die überwölbende Systemtheorie erklärt, alles sei ein „System“ und organisiere sich selbst. Der derart vorgebildete „städtische Mensch“ *begreift* sich dennoch *trotz aller Rollen* „eher als Einheit“ und kämpft auch darum, dieses Selbst als Identität zu organisieren. Der „ländliche Mensch“ *fühlt* eher, dass er ein Teil der gesamten Natur und ihrer Energie ist.

„Die Politik“ hat ihre eigenen Aufgaben. Sie muss die Regulation organisieren und das geschieht am besten, wenn sie tolerant für alle Sichtweisen und alle Rollen Subsysteme zur Verfügung stellt.

3. *Triadisches als demokratisches Denken.* Die reine Pragmatik kommt dem *Populismus* entgegen, der alte *Dualismus* von Ideen und Natur dagegen dem Idealismus der Menschenrechte.

Die „Mitte“ bietet das drei Welten-Modell im Sinne von *Radbruch*. Er trennt zunächst, soweit als möglich, die Welt der Ideen von der der Natur. Die *Kultur*

⁶²⁰ Lenk, Vielfachwesen, 2009, etwa 23.

⁶²¹ Dazu Engelen, *Leben*, 2014: „Vom Leben zur Bedeutung: Philosophische Studien zum Verhältnis von Gefühl, Bewusstsein und Sprache, Ideen & Argumente“, hier insbesondere Kap. IV, 3.: „Das Wohl als Norm“, 149 ff., insbesondere: 151: "Das Wohl eines Lebewesens als natürliche Normativität". - Allerdings lässt sich diese Sicht auf alle *Systeme* erstrecken, individuelle wie kollektive, also auch auf Gesellschaften und analog auch auf tote physikalische Systeme. Alle physikalischen Einheiten, von Galaxiensystemen bis hin zu Atomen oder Molekülen, leisten Widerstand gegen ihren Zerfall. Auf Zeit gelingt es ihnen, um sich nach dem Zerfall dann neu zu formieren. Form heißt vereinfacht auch, Widerstand gegen die Auflösung zu leisten. Siehe auch: Neumann, *Rechtsprinzip*, 2017, 287 ff.: „Das Rechtsprinzip der Menschenwürde als Schutz elementarer menschlicher Bedürfnisse. Versuch einer Eingrenzung“.

aber, samt dem *Recht*, ordnet er einer gesonderten *Dritten Welt* zu⁶²², die den Menschen und seine Lebenswelt in den Mittelpunkt stellt. Auch verwendet *Nida-Rümelin* der Sache nach die kluge und praktische Drei-Welten-Lehre, wenn er meint: es seien „*Realismus, Kohärentismus und Non-Naturalismus, die mein Denken prägen*“.⁶²³

Jede *Trinität* bricht das *Einheitsdenken* auf und strukturiert zugleich die chaotische Vielfalt. Offene Triaden bieten die *einfachste Form der Komplexität* und domestizieren sie dennoch auch. In der Biologie kennen wir den erfolgreichen genetische Informationsdialog von „Mutter, Vater und Kinder“ plus zufällige Mutationen und Epigenetik.

Wir kennen offene politische Triaden wie

- „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ plus Menschenwürde und Umwelt oder
- „Staatsgewalt, Staatsvolk und Staatsgebiet“ plus vierte und weitere Gewalten oder auch die internationale Handlungsfähigkeit oder
- „Kläger, Beklagter, Richter“ plus die Öffentlichkeit und soziales Ansehen.
- Sie beschreiben „Art, Weise und Idee“ von „Verfahren, Struktur und Anpassung“ etc.

Dieses Denken deckt bereits vieles ab, aber es ist auch demütig offen für weitere Typologien. Es erhebt sich nicht „über“ den Menschen; es kennzeichnet ein *mittleres Denken*.

Das Arbeiten mit *offenen Trinitäten* bedient die Art der *westlichen Demokratie* und behindert die *zwanghaften Einheitsideologien* von Autokratien. Aber es verlangt auch danach, dass die drei Welten, soweit es geht, zunächst „absolut“ zu Ende gedacht und getrennt gehalten werden.

- Die Welt der *Ideen* beruht auf dem Grundprinzip der *spielerischen Freiheit* zur zukünftigen Selbstentfaltung. Es ist die Emergenz.
- Die Welt der *Natur* erklärt bruchstückhaft die informative Entwicklung aus der Vergangenheit und deren Gesetzmäßigkeit. Insofern sind auch wir Menschen an die Vergangenheit gebunden und bilden mit ihr eine *solidarische Einheit*.
- Die *kulturelle Mitte* zu leben, heißt, die *überschaubare Gegenwart* zu organisieren und nach Bedarf im Heute zwischen den *beiden Welten* der

⁶²² Radbruch, Rechtsphilosophie, 1932/2003, 31 (25): „So wird der Übergang vollzogen von einem Dualismus zu einem Trialismus der Betrachtungsweisen (wenn man hier von der vierten, der religiösen Betrachtungsweise einmal absieht).“ Eine recht sinnvolle Folgerung schließt er an: „*Dieser Trialismus macht die Rechtsphilosophie zu einer Kulturphilosophie des Rechts.*“

⁶²³ Nida-Rümelin, Theorie, 2020, 10.

Ideen und der Natur zu pendeln. Der Kern der Mitte besteht auch in diesem ständigen abwägenden *Ausgleichen*.

„Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ stellen, so gelesen, also zunächst einmal eine

- wertfreie universelle Konstante dar.

Es ist also „natürlich“ und „selbstverständlich“, dass wir diese Dreifaltigkeit auch zum Gegenstand unserer politischen Ethik erheben.

- *Human* sind jedoch Art, Umfang und damit auch die Variabilität der Gewichtung.

Damit kommen wir zurück auf die Politik und den ewigen Ruf nach Gerechtigkeit. Aus dem triadischen Ansatz ergeben sich die politischen Standard-Forderungen. Bei ihnen wird nur noch das Gewicht politisch verteilt.

- In den Demokratien liegt das Schwergewicht auf der Privatautonomie *Freiheit* (vom Staat und zu privaten Gesellschaften) und auf der hoch kooperativen *Tauschgerechtigkeit*. Der Staat dient deren Schutz.
- Die Autokratien betonen dagegen die *Solidarität* (mit dem Staat) und die *zuteilende Gerechtigkeit* (durch den Staat).

Diese Einsichten wirken sich auch auf das Selbstverständnis der westlichen Demokratie aus und damit auf ihr Selbst.

Das demokratische System-Dilemma des liberalen Kerns der westlichen Demokratie besteht dabei aus der scheinbar frei gewollten Überbetonung der idealistischen Sicht der Freiheit. Sie umfasst auch die unvernünftige „Freiheit zur Autokratie und Anarchie“.

Für die Autokratie bietet aber derselbe Freiheitsgedanke die Bedrohung durch die Demokratie und Anarchie. Die ständige Bedrohung der Autokratien bildet also eine Art demokratische Rückversicherung.

4. **Notwendigkeit von Extremen.** In den westlichen Mitte-Demokratien erscheint nach allem der *rückwärtsgewandte* und *naturnahe Rechtspopulismus* im Grundsatz als notwendig.

Er ist als notwendiges Extrem für die Bildung der Sowohl-als-auch-Mitte erforderlich. Wir pflegen ihn in nationalen Riten und einer Art von Verfassungspatriotismus. Die Mitte braucht Extreme für ihr *durkheimisches Sozialgefühl* und für Institutionen, wie den Verfassungsschutz oder die kritischen alten Strafnormen, wie Landfriedensbruch und Hochverrat. Die Mitte erkennt sich, zwar nicht nur aber auch, über die Extreme und über ihre eigene Bedrohung durch die Alternative der Autokratie, zunächst etwa als Wahlaufokratie. Mit jeder verfassungsrechtlichen Grundsatzentscheidung, die die extremen Parteien betrifft (KPD, NPD; ggf. auch die AfD), reorganisiert sich die demokratische Mitte neu.

Nur das *Ausmaß* einer extremen Partei oder einer Bewegung sollte dasjenige einer notwendigen *Randerscheinung* sein. Sie sollte wie eine *Tide* an der mächtigen Mitte zerren und sie damit ständig knetend bewegen, aber sie nicht zerreißen können. Zugleich spiegeln ihre Kern-Argumente und vor allem ihr Grundgefühl das der breiten *Mitte*. Es sind biologische Wesen der Gattung *Homo sapiens*, es sind würdige Menschen und nationale Mitbürger, die sie zum Ausdruck bringen. Es ist nur die *aggressive Einseitigkeit*, die sie von der idealen demokratischen Zwei-Drittel-Mehrheit unterscheidet.

Die forensische Dialektik betreibt den Motor der Demokratie. Vielfalt und Minderheiten sind deshalb in Subsystemen, etwa in Vereinen und Parteien und mit der öffentlichen Versammlungsfreiheit zu schützen. Denn nach dem universellen Konzept der Gruppenbildung von Gleichen und Nächsten formen wir Sondergruppen, und zwar wegen unserer hohen Individualität in besonderem Umfange. So gehören wir alle auch zu einer Minderheit.

Das sind demokratische Mittekonzepete und einige demokratiepolitische Diskurse, die dabei helfen könnten, unser westliches Selbstbild im Dialog interdisziplinär auszuweiten und insgesamt der Welt anzupassen.

- Wer nach dem *Wesen* der Mitte fragt, bemerkt alsbald, dass schon das „Wesen des Wesens“ nur schwer fassbar ist, dass es dennoch neben einer *Gesamtheit* auch den *Kern* von etwas auszudrücken hat. Diese Eigenheit, das Wesentlichen zu erfassen, teilt es ebenso mit dem Begriff der Mitte, wie diese nicht ohne die Gesamtheit der Extreme zu finden ist.
- Wenn im Titel vom „Wesen der Mitte“ gesprochen wird, so soll dieses Wort diese Eigenheit der Mitte verdeutlichen. Dennoch waren die Extreme zu umschreiben, die der Untertitel aufführt, und der lebendige Kern mit dem Selbst (oder der Identität etc.) zu erfassen.
- Die Punkt-Mitte dieses Kerns aber hat keinen *eigenen* Namen. So nimmt auch der Punkt keinen eigenen Raum ein.
- Er verfügt nur, aber immerhin über den *gleichen* Abstand zu allen Extremen. *Innerhalb seines Systems* bezeichnet die Mitte den Punkt mit der *größtmöglichen Entscheidungsfreiheit*. Dorthin sollten sich also alle Demokraten versetzen.

5. Kurzer kritischer Rückblick und einfache These. Diskursen ist es eigen, sich mithilfe von Rückkoppelungen fortzubewegen. Sie sind dialektisch angelegt. Sie erlauben es jedoch am Ende, mit der Betrachtung *derselben Grundthesen* von *vielen Seiten* deren *Gewicht* und *Klugheit* herauszuarbeiten, und zudem beides fachwissenschaftlich und zugleich interdisziplinär zu belegen.

Demokratiepolitisches Denken hat auf diese Weise vernünftig zu verfahren. Es muss, um seiner selbst willen, sich seiner Vernunft-Grundlagen im Diskurs vergewissern. Es wird zwar Ungewohntes neugierig aufgreifen, es wird aber

Neues erst mithilfe vieler wissenschaftlicher Belege und Kommentare in sein Selbstkonzept einweben. Oder: Ist man als aktiver Demokrat fachpolitisch interessiert, so wird auf den schnellen Erregungsgenuss einer politischen Streitschrift hoffen.

In diesem Sinne war am Ende des ersten Teils, der Grundlegung, auch die Hypothese vom bio-psychologischen Fluchtinstinkt in Krisenzeiten zu verstehen. Sie erweist sich nach allem als hinreichend belegt und lautet nun als These:

Die *zunehmende Autokratisierung* von westlichen Staaten

- findet in einer Aufstiegskrise statt, es fehlt also an der inneren Stabilisierung durch Wirtschaftsdynamik.
- Diese Zeitgeistwelle entstammt aus naturalistischer Sicht dem naturklugen bio-psychologischen Fluchtinstinkt in die Geborgenheit der sesshaften Gruppe.
- Deshalb ist darauf nicht vorrangig, mit humanvernünftigen Argumenten zu antworten, sondern mit *Mitgefühl*, mit dem *Erlebnis* von *politischem Konsens*, mit *Sporterlebnissen* und nicht zuletzt mit zivilreligiösen *Verfassungs-Riten und -Feiern*.

Anzufügen ist nur, dass auch die Autokratien sich in der globalisierten Welt nicht mehr als stabil erweisen. Sie müssen mit Dissidenten und Demonstrationen rechnen, und zwar gespeist vor allem aus der Gruppe der gebildeten Jugend in den Städten. Die Autokraten setzen deshalb zum Teil auf das Konzept der „illiberale Wahlaokratien“. Sie stützen sich dazu auf das zumeist ländliche „wahren Volk“, das sie von aus ihrer Sicht kriminellen Abweichlern gereinigt haben.

Wichtig sind also für die Grenzziehung zwischen Demokratie und Autokratie Art und Umfang der „Repräsentanz“ der Bevölkerung.

Hochreduziert gilt es vor allem

- die weiterhin die alte Kluft zwischen „Stadt und Land“ zu bedenken, d. h. zwischen (dynamischen) Veränderung und (statischem) Erhalt in einer zunehmend vernetzten Welt.
- Deshalb ist es in der Demokratien geboten, die „politische Mitte“ zu organisieren und dazu auch auf die humanen Lebensphasen, kurz: den ständigen Generationswechsel achten.
- Der demokratische Nationalstaat überwölbt und symbolisiert dreierlei: Nation, Staat und Politik. Die *Bürger-Nation* verändert sich mit den *Menschen* an jedem Tag. Der *exekutive Staat*, der ein festes Gebiet umfasst und dessen Verwaltung regelt, steht für den Erhalt. Die Politik wiederum sorgt für die *lebendige Mitte*; sie betreibt die *Selbstorganisation* und reagiert auf Störungen.

- Ihr demokratischer Kern bildet das inszenierte Verfahren der öffentliche Dialektik auf den Foren. In den Autokratien findet dagegen die Politik geheim und „am Hofe“ statt und wird auf dem Markt verkündet. –

Der „Demokratiepolitischer Diskurs zur westlichen Tradition des gefühligen Gemeinsinns samt pragmatischer Lebensweltphilosophie“ schließt die kleine Reihe von Diskursen ab. Wer an ihnen teilnimmt, zählt zugleich zur Demokratischen Mitte.

***Schlussteil IV: Demokratiepolitik - Thesen,
Selbstkonzept und Reformen***

14. Kapitel: Ausgewählte Schlussthesen

I. Gebündelte Thesen zum natürlichen Rahmen und Wesen der Demokratie; politische Werte und Lebenswelt der westlichen Demokratie; konkret-politisch, die latente Gefahr einer rechtsnationalen Koalition in Deutschland

Der Schlussteil bietet eine pragmatische Alternative zum Langtext. Er bemüht sich um die Reduktion der Komplexität, setzt einige Akzente und stellt konkrete Reformvorschläge zusammen.

1. *Gebündelte Thesen zum natürlichen Rahmen der politischen Demokratie.* Wir als diejenigen schulgebildeten Menschen, die über die eigene Demokratie *politisch* und mit *Muße* diskutieren können, leben in Deutschland in einem demokratischen Staat, der zu den offensten der Welt gehört. Wir wissen auch in etwa, was eine Demokratie ist, nehmen an ihr zumeist auch durch Wahlen teil und lehnen weit überwiegend Autokratien (Diktaturen, Despoten, Tyrannen) ab.

Wir sind gewohnt, uns mit parlamentarischen Gesetzen selbst regiert zu sehen. Das ist auf unserer humanen Ebene richtig, aber dieses Selbstbild greift aus naturwissenschaftlicher Sicht viel zu kurz. Es ist mit Nachdruck zu ergänzen. Nur dann kann der Homo ludens auch damit sachgerecht „spielen“.

So sind unsere *eigentlichen Grundgesetze* mit einigen weiterführenden Stichworten zu umreißen. Sie stammen aus unserer naturwissenschaftlichen Schulbildung, werden aber mit unserer *politischen Bildung* nur selten in Verbindung gebracht.

Systemerhalt und Disruption:

Was treibt uns und unsere Gesellschaften eigentlich an? Welche Naturgesetze dominieren uns?

- Es sind erst auf einer *dritten* Stufe unsere eigenen Gesetze als Homo sapiens.
- Im Kern sind es vielmehr die Gesetze der Makrophysik, vereinfacht die des immer noch weiter explodierenden Urknalls. Sie führen zu Emergenz, Evolution und Entropie, und zwar in Prozessen und Wellen von Generationen. Ihre eigene Dialektik liegt in der Welt der Quantenphysik und in der Offenheit des Unbekannten.

- Auf der zweiten Ebene sind es die Lebewesen der *Biosphäre*, die sich über das Spiel mit dem *Stoffwechsel* Energie zuführen, um immer beweglicher und komplexer zu werden.
- Drittens ist es dann der Mensch, der sich mit der Beherrschung des *Feuers* künstlich weitere *Energieschübe* besorgt und seine Mobilität und seine Kommunikation zusätzlich erhöht.

Zu den natürlichen Grundgesetzen zählen aus der derzeitigen Sicht auch die Folgenden::

- Fast linear speichert, so scheint es, das Universum die Information über den Status des Vergangenen. Die Träger sind Wellen, insbesondere elektromagnetische und Druckwellen.
- Wir sind als Menschen ein kleines Teilsystem des Universums. Wir haben uns dabei zu einem besonderen *Informationswesen* entwickelt, das das Konzept der Erfahrungs-Gene mit einem *Ideen-Meme* ergänzt und auch damit seine Evolution erheblich beschleunigt.
- Zugleich sieht bereits die universelle Physik *widerständische* und entropische Prozesse der *Erhaltung* von *Systemen* vor, zu denen im Kleinen auch die einzelnen Menschen mit ihrem *Status* und auch die kollektiven *Nationalstaaten* gehören. Die *Erhaltungsprozesse* sind von *zyklisch-ritueller* Art, bewegen sich aber dennoch auf einer geschichtlichen Zeitschiene.
- Universell regiert uns aus systemischer Sicht das Gesetz der ständigen *Selbstorganisation*. Die von uns Menschen so hochgehaltene *Autonomie* gibt es also, wenn auch *unbewusst*, bereits auf dieser Ebene. „Homöostase“ zeigt das Ziel des Ausgleichs, den Kern der *Gerechtigkeit*, im Umgang mit Störungen.

Damit ist auf das biologische Untersystem Mensch zu blicken.

- Die *Biologie* geht zudem zwei Schritte über die Physik hinaus. Mit dem energetische „Stoffwechsel“ nutzt sie die Physik. Sie *spielt* mit ihr. Alle Lebewesen *verändern* ständig ihre Körper. Die Biologie vertypet auch bereits sprachähnlich die *Informationen* über die Außenwelt in der *Erfahrungsgenetik*. Auch unsere humanen erfolgreichen Basis-Instinkte und Reizimpulse beruhen darauf.
- Drei biologische Aufgaben und Bedürfnisse kennt die biologische Evolution: „Leben“ durch Stoffwechsel, Eroberung von Ressourcen (Wirtschaft und Krieg), „Fortleben“ durch viele oder wenige kluge Kinder und Eltern (Erziehung und Bildung) und „Überleben“ durch Gefahrenabwehr (Vorsorge und Übungen). Alle drei Motivationen müssen, soweit möglich, in einer „sub-systemischen Balance“ der Selbstorganisation gehalten werden, individuell und kollektiv.

- Als rationaler Homo sapiens vermögen wir einen dritten Schritt über die (mutmaßlich) universelle kosmische Physik und die besondere Biologie der Erde als solche hinauszusetzen. Wir erkennen und spielen technisch mit den Gesetzen der Physik und der Biologie. Wir schaffen aus den *Informationen* gesamte *Wissenswelten*. Wir bauen uns bewusst und geplant gesamte technische Welten.
- Individuell und kollektiv erschaffen und tradieren wir mit vielen Sprachen unsere *Wissens-Meme* und formen uns mit ihnen gesamte *Weltdeutungen*. Diese Informations-Einheiten helfen uns dabei, aus ihnen und mit unserer Fähigkeit zur geistigen Gruppenbildung systemische *Sprach-Schwarm-Lebensgemeinschaften* zu bilden.

Schwarmintelligenz und Hackschutzordnung:

- Alle besonderen *biologischen Gesellschaften* werden vorrangig von ihren die Gene tragenden einzelnen Mitglieder geformt und *Populationen* dienen vorrangig den Genträgern. Evolutionsgenetisch ist zumindest kein Vorrang eines Volkes festzustellen, weil schon die genetische Homogenität von Stämmen nicht existiert. Jede Fremdheirat sprengt die Homogenität. Es handelt sich bei Clans (oder Tribes) vorrangig um meist ortsgebundene Sprach-, Wissens- und Religionsgruppen sowie um Wirtschafts- und Kampfgemeinschaften. Das gilt erst recht für Staaten, wenn sie mehrere Stämme auf einem größeren Territorium verbinden.
- Je vielfältiger und vor allem je genetisch vielfältiger oder erfahrungsklüger ihre Mitglieder sind, desto komplexer und erfolgreicher ist eine biologische *Gemeinschaft*, wenn es nur gelingt, die individuellen Mitglieder durch interne Informationswellen organisiert zu halten. Kollektive profitieren von der vertrauensvollen Arbeitsteilung und nutzen also die hoch emergente Weisheit des Schwarms (Wisdom of the crowd).
- Nach dem spieltheoretischen Gruppenbildungsmodell von *Axelrod* formt sich eine Gemeinschaft in einfacher Weise. Dies ähnelt der ständigen Umformung unserer Gehirnsynapsen und deren sozialer Verbindungen. Es sind, etwas abgewandelt, die interaktiven „Nächsten“, die mit individuellen Nachbarn kooperieren, und zwar mit den „Gleichen“, die ähnliche Interessen haben, am häufigsten. An sie assimilieren sich diese Nachbarn, also mit einem verwandten Wort, sie „solidarisieren“ sich. Die einfache Grundlage dafür stellt das schlichte Prinzip der möglichst guten *Spiegelung* zur Verfügung.
- Der ideale *örtlich-zyklische* Schwarm ist bereits ein solcher sozialer Verbund. Er besteht demgemäß aus „freien, gleichen und nächsten“ *Individuen*. Sie sind frei, weil sie ihren Schwarm auch wechseln und neue Schwärme bilden können. Ihnen gelingt es, sich mit

festen *engen Respekt-Abständen ohne Zentrum* selbst organisiert zu halten. Ihre Tendenz besteht darin, sich immer leicht auf eine beharrende Mitte hinzubewegen.

- Dem gleicht in der *Demokratie* die *Wahl* durch Wahlbürger, die sich zuvor selbst zu Parteien und Strömungen zusammenfinden und die ihre *Näheverhältnisse* per eigenen Gesetzen mit rationalem und einfühlendem „Konsens“ „regulieren“. Aber die Grundidee der Regulation unserer Rechts- und Pflichtensysteme ist das Gleichheitsprinzip, hier als Art des aktiven Ausgleichens.
- Maßgeblich ist für jeden Schwarm auch der *Außendruck* durch *Raubtiere*. Unter anderem vor ihnen schützt er sich. Raubtiere achten zugleich häufig auf *Territorialität* und vertreiben ein *Übermaß* an Artgenossen. Insofern gibt es in jedem halbgeschlossenen Biotop (Tal, Wald, See, Insel, Wüste) einen Verbund zwischen ihren Populationen, der nach einem *Ausgleich* strebt.
- Der heutige arbeitsteilige Staat der vielen Arten von Rollen und Subsystemen entspricht dem Konzept halbgeschlossener *Biotope* mit vielen Populationen verschiedener Spezies.
- Das Vielfaltwesen Mensch spielt mit beidem, dem Kooperations- und dem Raummodell. Er vermag auch als Raubtier allein oder besser noch in Rudeln aufzutreten, ein *Territorium* zu beherrschen, Konkurrenten zu vertreiben und so seine Herden vor Übernutzung zu *schützen*. Im Kader-Rudel selbst herrscht dann eine strenge *Alfa-Hack-Schutz-Ordnung*. Die *Autokratien* arbeiten nach diesem Grundmodell.
- Außerdem treiben *Raubtiere* die *genetische Evolution*, also die *Klugheit* der Beutetiere voran und müssen sich dann auch selbst weiterentwickeln. Raub und auch Krieg wirken als *Disruptionen* und dienen der *Evolution*. Auch damit hat jedes Meta-System umzugehen. Es muss derartige Störungen durch Selbstorganisation und die Ausbildung eines neuen Selbst „ausgleichen“ oder seinen Selbst-Zerfall hinnehmen.

Die westlichen Zivilisationen bauen darauf auf.

- Die allgemeine Autonomie und universelle *Selbstorganisation* von Systemen führt zwangsläufig zu einem „Auto-Selbst“. Aber nur uns Menschen ist dieses Selbst in *erheblichem Maße bewusst* und wir formen es, individuell zum *Selbstkonzept* und kollektiv auf der nationalen Ebenen zur *Verfassungsidetität*, sei es der Vernunft-Demokratie, der Mythos-Autokratie oder einer Mischform.
- Die demokratische Polis-Politik meint im Kern „*systemische Selbstorganisation*“. Der Zusatz der „*Selbstregulation*“ beschreibt eine

- universelle Eigenschaft des biologisch erklärten Lebens. Riten und Rechte haben also alte systemische und biologische Grundlagen.
- Wer in der Politik von einer bestimmten *Staatsorganisation* spricht oder rechtliche Regelungen oder solidarische Pflichten einfordert, der *verfeinert* nur systemische Grundprinzipien. Wir finden sie auch im allgemeinen Populismus.
 - Jeder Staat bedient sich beider Organisationsformen. Die Frage ist nur, welcher er den *Vorrang* einräumt, der *einfachen* Raub-Schutz-Autokratie oder der *komplexeren Hochkultur* der Wissens-Demokratie.
 - In der Demokratie der Schulgebildeten und der durch eigene Medien informierten Schwärme herrscht die „Herde“ selbst. Sie wählt sich domestizierte Schäferhunde und Berufsschäfer hocharbeitsteilig aus ihren Reihen aus.
 - Gefühligte Rechtspopulisten zielen hingegen auf Raubmacht und auf das Glücksgefühl von Übermacht. Die ethischen Humanisten beharren hingegen auf der idealen Kooperation „aller mit allen“.
 - Das *Hawk/Dove*-Spiel ergibt, dass eine Gesellschaft mit 20 % Raubvögeln und 80 % kooperierenden Tauben noch *stabil* ist. Ergänzt um das *Leader-Follower*-Modell bleiben grob noch *zwei Drittel* für das Schwarm- oder Herdenkonzept.
 - Solche westlichen *Zwei-Drittel-Demokratien* leben auch insofern vom ständigen Erhalt der großen friedlichen und wohl *informierten Herden-Mitte*. Sie vermögen zugleich die Vorzüge der *Raubmacht*, als Macht zur Verteidigung vor externen Räubern, in ihr System zu integrieren. Auch wählen diese klugen Schafe gute Alfa-Hirten. Sie kontrollieren sie mit Gewaltenteilung und Gesetzen.
 - Disruptive Kriminalität, die auch Demokratien nur einzudämmen vermögen, treibt die Evolution voran. Sie nutzen zugleich auch die beiden Herrschaftsmodelle, um das *Gewaltmonopol* zu beanspruchen, Institutionen der rechtlichen *Binnenregulation* zu begründen und zu erhalten.
 - Kriminalität ist der Preis der Freiheit und die Folge davon ist, dass die humanen Demokraten sich *nicht uniformiert blind* wie *einfache Schwarmmitglieder* verhalten müssen. Sie können gegen die Schwarmethik der ausnahmslosen Achtung der jeweils Nächsten verstoßen, mit Gewalt, List oder Untreue, und zwar zum eigenen oder einem Netzwerk-Gruppen-Nutzen.
 - Vereinfacht *integriert* und *unterwirft* sich das kooperative Schwarmprinzip das destruktive Raub-Konzept. Es imitiert damit innerhalb seines Territoriums die *erhöhte Komplexität* eines gesamten Biotopes. Auf diese Weise bildet es demokratischen Nationalstaat.

- Seine Klugheit, Erziehung und instinkthafte Neigung raten es dem Schwarmmitglied dennoch, sich „in der Regel“ an die einfachen Normen der Kooperation mit den *Nachbarn* zu halten.
- Er vermag somit den erheblichen *Gemeinwohl-Nutzen* aus der Weisheit des großen Schwarms zu ziehen (Wisdom of the crowd), etwa auch denjenigen, geschickte Räuber besser erkennen und abwehren zu können.

Gefühligter Populismus und ethischer Humanismus I – die Schrift-Polis

Die Schriftkultur erlaubt einen neuen Sprung und erhöhte Informationskomplexität. Schriftlich tradierbare Ideen-Meme ergänzen mündliche Narrative.

- Die *westliche* Demokratie entstammt der schrifthistorischen Zeit und stellt auch in ihr eine *humanistische Besonderheit* dar. Sie verlangt den Termitenhügel der ummauerten Polis-Stadt der Schriftgebildeten.
- Die patriarchale Wirtschafts-Autokratie der neolithischen ländlich-sesshaften Menschen, die den bevorrateten Besitz gegenüber ihren Nachbarn zu verteidigen hatten, erweist sich mutmaßlich als hauptsächliche Art der sozialrealen humanen Selbstorganisation unter den Sesshaften und zugleich unter den räuberischen Nomaden-Nachbarn.
- Aber erste Gegenansätze und den Ursprung der *Universalität* der Menschenrechte und die spätere Abschaffung der Sklaverei bieten schon die uralten mündlichen *Seelen-Narrative* der *Naturreligionen*, die von der *Beseeltheit aller Wesen* ausgingen. Insofern gibt es eine erste alte *Dialektik* von sesshafter Territorialität der patriarchalen Vorratswirtschaft gegen die allgemeine Seelenlehre der Naturunterworfenen.
- In der Demokratie herrschen die *schulgebildeten* Gleichen und Nächsten, in der Autokratie regiert eine Hack-Schutz-Ordnung mit einem *Kader-Hofstaat* von Alfa-Tieren mit einem *Wissens- und Informationsmonopol* und einer Art von *Milgram-Gehorsams-Propaganda*. Solidarität ist für die Autokratie wichtiger als Freiheit.
- Der Demokratie-Index belegt, dass die Anzahl „vollständiger“ Demokratien gering ist. Über das westliche Wissens- und Bildungssystem verfügen auch nur wenige Staaten. Auch gibt es den ständigen Jagddrang zum „Raub in Rudeln“. Deshalb darf die Demokratie nicht ohne die sozialreale Alternative der Tyranis mit ihrem Geheimwissen und ihren Geheimdiensten verstanden werden.

Gefühligter Populismus und ethischer Humanismus II - dialektische deutsche Verfassungsidentität

- Den *Populismus* brauchen wir Mitte-Demokraten ebenfalls, und zwar für unser kollektives Selbstgefühl und für die kollektive Verteidigung vor Angriffen. Der Populismus steckt in der Art. 20 I, II GG-Idee des

Nationalstaats. Wir feiern ihn mit Hymnen und Flaggen, Wappen und Feiertagen.

- Den universellen ethischen *Humanismus* verehren wir dagegen mit den Menschenrechten und als unantastbare Würde des Menschen in Art. 1 I GG.
- Beide Extreme bilden den spannungsreichen Doppelkern der Ewigkeitsklausel unserer Verfassung, Art. 79 III GG.
- Die Schwarm-Strategie der goldenen Kooperations-Regel „Tit for tat“ ist im Zweifel und auf lange Zeit die überlegene Strategie für die kleinen und die mittelgroßen Systeme, nicht aber für die großen imperialen. Diese setzen wie alle Marktführer und Oligopole auf ein semikoloniales Leader-Follower-Modell der vielen Zulieferer und auf den imperialen Grundsatz teile und herrsche (divide et impera).

Land und Stadt

- Vom Abstrakten ist auf das Konkrete überzuwechseln. *Die Polis-Demokratie* hat auch, und zwar seit der Existenz von ummauerten Stadtburgen und Fernhandelsstädten, mit der *Aufspaltung* von Land und Stadt umzugehen, die sie selbst bewirkt hat.
- Das Land benötigt nur kleine Märkte und heute die Mittelstädte. Ansonsten aber *kolonisieren* die Metropolen (wörtlich: Mutterstädte) das Land, etwa mit Landwirtschaft, Waldabholzung und Bergbau (Bronze, Eisen, Kohle, Öl etc.), aber auch mit dem Braindrain der Abwanderung vom Land in die Stadt.
- Das Land steht nach dem Modell der *einsteinschen* Formel für die Masse, die Materie oder den Stoff für den Stoffwechsel. Die Stadt lebt dann von der erhöhten Energie.
- Philosophisch stehen Natur und Kultur, Körper und Geist einander gegenüber. Aber der gegenwärtige Mensch braucht beides. Jeder Staat benötigt auch ein *Staatsgebiet*.
- Die Zentral-Stadt wiederum treibt Fernhandel und sammelt Informationen. Sie kennt und bündelt ökonomische und geistige *Akteure*, und zwar von individueller und auch kollektiver Art.
- Mit der städtischen Anerkennung des *Potenzials der eigenen Vernunft*, die zugleich auf der Bildung beruht, ist der gedankliche Schritt zu den allgemeinen Menschenrechten getan.
- Die technischen Bauwerke des Menschen, allen voran die Stadt und die künstlichen Verkehrswege zu ihr, sowie das Ausmaß der künstlichen Energie belegen die Schöpferkraft des Menschen und damit auch die Verantwortung für das Eigene, auch das eigene Tun.

- Mit diesem Grundverständnis muss es möglich sein, die Brücke zu schlagen und die *Gleichwertigkeit* zunächst einmal aller Staatsbürger anzuerkennen. Darüber nachzudenken, ist die Aufgabe der Stadt.

Wesen der Mitte

- Das „Sowohl-als-auch“ bestimmt die demokratische Mitte. Dazu sind viele Subsysteme mit dem einen oder anderen Schwerpunkt vorzuhalten. Sie organisieren mit künstlichen Institutionen die Arbeitsteilung. Zwischen ihnen wechseln wir ständig hin und her. Die alten biologischen Grundrollen bilden dabei Kindheit, Jugend, Elternschaft und Großeltern. Dazu gesellen sich die *höchstpersönlichen Netzwerke* der Gleichen und Nächsten. So sucht und findet jeder Mensch seine politische Mitte vor allem mit dem ständigen Rollenwechsel und mit dessen Organisation.
- Die *Einheit* der demokratischen Mitte entspringt einem *ausbalancierten Gravitationskonzept* und sie verlangt nach einem offenen medialen, aber zugleich geschützten Markt-Forum.
- Die Bedeutung der *demokratischen Mitte* ergibt sich aus der ausgleichenden Selbstorganisation durch besonders hohe *Schwarmkommunikation* und *Arbeitsteilung der Freien, Gleichen und Nächsten* in der Lebenswelt und durch mittelfristige Vertrauenswahlen.
- Fehlen oder versagen „auf dem Lande“ Kommunikation, Information und Selbstbildung, so erhält eine größere Partei-Abspaltung in einem sonstigen Raub-Hirte-erbeutet-Herde-Modell einen Sinn. Dasselbe gilt auch für den Fall, dass eine humane ortsgebundene Herde demografisch zu viele *immobile Männer* enthält, sie kippen leicht in ein *Raub-Schutz-Modell* um und bilden Milizen und Banden.
- Jede demokratische *Herden-Mitte* muss deshalb *gewichtiger* und im Alltag *funktionaler* sein als kleine *hart-extreme* und oppositionelle Raub-Subsysteme. Einen gefährlichen *Kipppunkt* bilden in etwa das Erreichen von Wählerschaften mit *einem Drittel* und des ersten Ranges in einem Mehrparteien-System, weil dann die vielen *jedem Schwarm immanenten* Mitläufer mitgezogen werden.
- Der verbale forensische Streit zwischen hartem Rechtspopulismus (Trumpismus, AfD) und vergeistigtem ethischem Humanismus (Teile der EU-Grünen, der SPD und der Linken) würde ohne eine solche *große Ausgleichs-Mitte* nicht erträglich sein. Er hätte den Sekten-Charakter eines *kleinen Religionskrieges*. Kriege aber bringen Gewaltkader hervor.
- Eine *argumentative* Auseinandersetzung auf dem Forum vermag Gesellschaften zwar zu spalten, aber die *klugen Mitte-Demokraten* sehen darin eine *theaterähnliche Rhetorik*, die sie bei jedem Wahlkampf auch

selbst verwenden. Sie schätzen den kommunikativen *Unterhaltungswert*. Sie gilt ihnen als *politisches Spiel*.

- So lebt die große demokratische *Verfassungsmitte* vom *Ausgleich*, und zwar zwischen zwei gesamten Gruppen von Bipolaritäten: Freiheit und Solidarität, aktiv und passiv, Stadt und Land, Innen- und Außenwelt, Neugier und Angst, oben und unten, ich und du, wir und ihr etc. Sie spaltet uns für sich allein betrachtet schon seit jeher, aber wir brauchen sie, um die breite Mitte zu finden. Wir gleichen sie entweder aktiv aus oder erdulden sie passiv tolerant.
- Insofern beruht zwar jede stolze humane Demokratie auf ihrer, auch bewussten, *dialektisch-forensischen* Art. Unbewusst nutzt und *verfeinert* sie aber nur die alte Klugheit des erprobten blinden Organisationsmusters des *Schwarms*.
- Zudem betreiben wir in Demokratien die *Machtteilung* bis ins Kleinste, indem wir allen Grundhaltungen jeweils *Subsysteme* als ihre teilautonomen Spielwiesen überlassen.
- Selbst Rechtsbrüche von Akteuren versuchen wir nur *selektiv* und mit Milde oder mit rechtlichen Vergleichen zu korrigieren. Denn wir leben im Westen vom hohen Wissens-Zugewinn der *Individualität*, mithin von Abweichungen, und damit von der *Diversifizierung*. Auch schaffen erst die uns hoch erregenden Rechtsbrüche die Rechtsinstitutionen etc. Dafür aber benötigen wir ein ausgeprägtes *Mitgefühl*.

Demokratiepolitischer Ausblick auf die Gerechtigkeit in der Welt (Art. 1 II GG)

- Die vollständige Demokratie geht selbstkritisch betrachtet mit einer „*Wissens- und Technik-Hochkultur*“ einher. Nach dem *Leader-Follower-Modell* verteilt sie inzwischen ihr Wissen über die Welt. Auf diese Art bildet sich der größere Welt-Schwarm, auch im Sinne eines World Wide Web, mit einem hohen Zusatznutzen. Diese Verbreitung erfolgt friedlicher als die *imperiale* Raub-Alternative der Kolonisierung durch Gewalt. Sie bietet allen Menschen auf der Erde die Chancen der Selbstbildung und danach diejenige der *eigenen* dialektischen Fortentwicklung.
- Es bleibt jedoch auch insofern die Einsicht, die das ökonomische *Leader-Follower-Spiel* belegt: Das *überlegene Wissen* eines Akteurs vermag zu einer Art von wirtschaftlicher *Kolonialisierung* führen. Danach ist es vielfach günstiger, einem innovativen Unternehmen nur als *Zulieferer* zuzuarbeiten, als die Entwicklungskosten und das Risiko selbst zu tragen, zumal der Marktführer sich ebenfalls weiterentwickeln und erfolgreiche innovative Start-ups aufkaufen wird.

- Die westlichen Wissens-Demokratien bilden *Hochkulturen*. Sie üben deshalb auch *zu Recht* und *pflichtgemäß* zumindest „zuteilende Ausgleichs-Gerechtigkeit“ auf der humanistischen Ebene von Entwicklungs- und Nothilfe.
- Globale Wissenssysteme lassen zwar eine Wissens-Welt-Binnengesellschaft entstehen und der Außendruck von Klima-Not-Katastrophen kommt hinzu, aber es bleiben der nationale Raub-Wirtschafts-Egoismus und der unvermeidliche Gewalt-Militarismus. Schon deren Erwartung treibt „Evolutionen“ voran und kriegerische Disruption, wie der gegenwärtige *Putin-Krieg* in Europa, zwingen zu neuen Solidaritäts-Aufgaben.
- Der globale Blick auf die politische Welt der 200 Staaten zeigt dennoch: Geben die westlichen Demokratien ihr Wissen samt Technik an Schwellenländern ab, so fördern sie zumindest die Chancen der Bevölkerung, klügere Schwarm-Subsysteme zu bilden. Sie nutzen zwar zugleich mittelfristig auch das „Leader-Follower“-Modell des überlegenen Wissens. Es meint aber im Global-Modell der *demokratischen Arbeitsteilung* nur ein überlegenes Teil-Wissen und regiert in seinem Subsystem auf Zeit. Nur dort vermag es, den Vorrang eines Marktführers zu behaupten. Überwölbt wird es aus Sicht der westlichen Demokratien von der UN-Idee vom *gesamtpolitischen Mantel der Gleichheit aller Staaten*. Die UN-Vollversammlung bildet das Grundprinzip und die Senats-Oligarchie der UN-Vetomächte nur ein sozialreales Raubmacht-Korrektiv.
- Auch insofern gilt es also, die *Mitte* zu finden. Einerseits ist die Selbstorganisation im Sinne einer UN-Vollversammlung zu fördern. Aber ohne die Bindungskraft und den Willen von imperialen Veto-Führungsmächten konnte das UN-System nach dem Zweiten Weltkrieg auch nicht entstehen.
- So gilt es, auch diese Spaltung zwischen der *demokratischen Schwarm-Gleichheit* der vielen Staaten in der Vollversammlung der UN und der *imperialen Raub-Übermacht* der wenigen Veto-Mächte politisch zu organisieren und die UN als globalen *Marktplatz* der Achtung, der Informationen und der Machtspiele zu nutzen, kurz: zur humanen Selbstorganisation im globalen Biotop Planet Erde.

2. Politische Werte und Lebenswelt der westlichen Demokratie. Der Rückblick ist noch einmal mit Blick auf Grundwerte zu variieren.

Die westliche Demokratie lebt vom Vorrang der *Kooperation* und dem *Nutzen der individuellen Vielfalt*.

Ihre Hochkultur ist grob zu *zwei Dritteln* der hohen *Arbeitsteilung* und deren Zugewinn an *Wissen, Technik* und *Vernunft* geschuldet. Insofern bedient sich die Demokratie des universellen Organisationsmusters des friedlichen Schwarms oder der Herde. Mit dem letzten Drittel integriert und zivilisiert sie Komponenten des Raubes. Die wehrhafte und auch mitfühlenden Demokratie nutzt damit insgesamt das Modell des ausgewogenen Biotops mit vielen „rollenhaften Populationen“.

Die Dialektik zeigt sich in vielfältiger Art. Politisch betrachtet, ergibt sie sich vereinfacht aus dem Nutzen der Opposition und dem geregelten Machtwechsel.

Wir sehen sie auch auf der ideellen Ebene in der Form einer weltlichen Ideen-Trinität aus

- *Freiheit* („von“ Herrschaft, und auch „zur“ humanen Globalität),
- *Solidarität* (innerhalb und für den Nationalstaat und gegenüber jedem Menschen) und
- *Gleichheitsidee* (hier als Ausgleichsprinzip der fairen rituellen Verfahren, innerhalb eines jeden Systems).

Deren realer Gegenpol zeigt sich wiederum in unserem Bewusstsein und unserem Empfinden, dass diese drei Ideale ständig real bedroht sind und dass *Evolution* mit ständigen leichten Veränderungen und mit gelegentlichen harten Disruptionen (wie Ost-West-Wendezeit, Finanzkrise, Migrationswelle, Pandemie, Ukrainekrieg, drohende Klimawende) einhergeht.

Die sozialrealen Synthesen von „Wasser und Öl“, von Idee und Gewalt, vollziehen wir in unserer *demokratischen Lebenswelt*, indem wir viele bunte *Subsysteme* erschaffen, hoheitliche Institutionen wie ökonomische Unternehmen oder private Netzwerke.

Wir nutzen und brauchen als Zwei-Drittel-Mitte-Demokraten unsere Vereins-, Versammlungs-, Meinungs- und Glaubensfreiheit. Aber wir haben auch unsere Mitherrscher als solche zu achten und zugleich Toleranz zu üben.

Auf Gewalt verzichten wir Mitte-Demokraten zwar nicht, aber wir teilen sie. In der *Gewaltenteilung* bis hinunter zu den Grundrechten aller Bürger und aller Menschen liegt unsere Stärke, aber auch unsere Schwäche gegenüber den imperialen autokratischen Großstaaten. Wir gleichen diese Schwäche durch ein Übermaß an kreativem *Schwarm-Wissen* und *Schwarm-Technik* aus. Um den Schwarm der „Gleichen und Nächsten“ zu schaffen und zu erhalten, setzen wir notwendigerweise zu „zwei Dritteln“ auf die Allgemeinheit der Bildung, der Information und der Unterhaltung.

Mit dem Kooperations-Zugewinn an Wissen und Technik gelingt es den westlichen Demokratien zugleich, die systemische *Dynamik* ihres Nationalstaates zu entfalten, ihn zu lenken und ihn für kluge Werte- und nützliche Macht-

Bündnisse offen zu halten. Auch vermag eine westlich-politische Demokratie die Vielfalt jeden Paradigmen-, Macht- und Generationswechsels in der Regel tolerant und mit forensischen Ritualen zu organisieren.

- Am Ende steht die *systemische Kunst der Polis-Politik*, ihr Selbst zu organisieren, indem sie die Macht in Parteien teilt und nicht einer autokratischen Hand belässt, indem sie den alltäglichen Druck- und Machtausgleich als *offene Dialektik* organisiert und ihn zudem auf dem Forum mithilfe von spielerischen Prozessen sichtbar inszeniert.
- Ständige leichte Änderungen sind nötig, weil der Zeitenstrom fließt. Das ist ein guter allgemeiner Satz. Die Politik verlangt aber nach konkreten *Reformen*, die immer auch dem *alten Establishment* Schmerzen bereiten werden. Dafür steht der lange Marsch der *Frauen* durch die Politik und die Gesellschaft. Die *Einwanderer* bilden eine zweite Gruppe.
- Dennoch gilt es darüber hinaus noch, Fairness bei der Wahl walten zu lassen. Wir pflegen zwar eine repräsentative Demokratie, jedoch sind die Kinder und Jugendlichen nicht selbst repräsentiert. Zugespitzt: *Hat das „Establishment“ immer noch Angst vor den Stimmen der inzwischen sehr wenigen Kinderreichen?* Verweist es deshalb so gern auf die alte Tradition des Wahlrechts von nur mündigen Bürgern, die sich selbst nur recht sinnvoll von professionellen politischen Dienstleistern vertreten lassen?
- Kriminalität gibt es in allen Bereichen, auch in der Politik. In der deutschen *Praxis* ist die AfD weiterhin als *Warnung* und Ausdruck davon, sich unverstanden zu fühlen und Wut resilient zu ertragen. Politik braucht den Antrieb durch extreme Gruppen. Jedoch sind ihre politischen Führer und die örtlichen Gewaltgruppen nach dem Sturm auf das US-Kapitol mit den Mitteln des Verfassungsschutzes zu beobachten. Sie sind bei Anlass mit den Mitteln des Strafrechts zu verfolgen.

3. Latente Gefahr einer rechtsnationalen Koalition in Deutschland. Konkret steht die Frage im Raum, ob eine *konservativ* ausgerichtete CDU/CSU-Opposition dem ständigen Koalitionsangebot der AfD widerstehen würde, wenn sich auf der Bundesebene eine rechte *Machtoption* böte, wie etwa derzeit im Bundesland Thüringen. Noch allerdings stehen die FDP, die Grünen und die SPD für Koalitionen zur Verfügung.

In der Ausgangslage könnte die CDU/CSU meinen, den extremen Rechtsnationalismus der AfD unter Kontrolle halten und ihn in der Regierung als politikunfähig vorführen zu können. Sie könnte dann aber selbst in den Macht-Sog eines *wirtschaftsnahen Medienmanipulators* gelangen.

- Der ehemalige österreichische Kanzler *Kurz* hat immerhin von 2017 bis 2019 mit den rechtsnationalen FPÖ regiert. *Kurz* hat zudem zuvor seine

- eigene konservative ÖVP von einer Partei hin zu einer Art *Bewegung* als „Liste Stefan Kurz“ aufgelockert und zudem die Presse manipuliert.
- Ein neuer junger CSU-Söder könnte diesen Weg gehen⁶²⁴ und gemeinsam mit *Kretschmers* Sachsen-CDU die Bundes-CDU mitziehen.⁶²⁵
 - Nach seinem Rücktritt ist *Kurz* 2022 als Stratege in die Dienste des *Trump*-Unterstützers und Milliardärs *Peter Thiel* eingetreten. Damit hat sich *Thiel* einerseits zugleich auf Jahre den Zugriff auf interne europäische Netzwerke und die Kenntnis darüber gesichert, andererseits gelangt EU-europäisches Denken in die USA-Politik. Aber der Missbrauch durch den Trumpismus erweist sich als möglich.
 - Auch befindet sich möglicherweise ein weißer Elefant bereits im Raum der deutschen Parteien: *Friedrich Merz*, der gegenwärtige CDU-Vorsitzende und Oppositionsführer war von 2015 bis 2020 Aufsichtsratsvorsitzender und Lobbyist von Black Rock Deutschland, eines der *größten Vermögensverwalter* der Welt. *Merz* ist Anwalt, solche Kontakte reißen nicht ab. Was geschieht, wenn der Black Rock-Vorsitzende *Larry Fink* seine wirtschaftlichen Vorteile nicht mehr nur in einer nachhaltigen Wirtschaft sieht? Er weiß jedenfalls eine langjährig von seiner Firma geförderte Führungskraft im Sattel des deutschen Oppositionsführers.
 - Alles hängt also möglicherweise von der *persönlichen Ethik* des Politikers *Merz* und von der Partei-Ethik der bundespolitisch dennoch so erfolgreichen Kanzlerpartei CDU/CSU ab.

Die größte politische Gefahr besteht für Deutschland mittelfristig darin, dass die Migrations-Ströme von *jungen Männern* erheblich zunehmen, die gegenwärtige deutsche Ampelregierung *zerbricht* und eine *junge* CDU/CSU-Führung die nationalistische AfD, ähnlich wie schon in europäischen Nachbarstaaten (Österreich, Schweden, Italien, evtl. demnächst Spanien; auch Israel) zur *Machterlangung* umwirbt. Sie erklärte damit, die AfD sei für konservative Mitte-Bürger wählbar. Diese Entscheidung, die dann geachtete und meist auch schon als Repräsentanten gewählte konservative Führer mit treffen würden, würde *in Deutschland* die große Mittelschicht verwirren und sie aufspalten.

- Eine solche Koalition würde vor allem den deutschen *Rechtsstaat* und die *Verwaltung* bedrohen. Sie würde alsbald die öffentlichrechtlichen *Medien* abbauen und den Boden für rechte „Fox-News“ bereiten.

⁶²⁴ <https://www.tagesspiegel.de/politik/soder-bedient-sich-aus-dem-werkzeugkasten-der-populisten-5395531.html> (15.04.2021).

⁶²⁵ <https://www.sueddeutsche.de/meinung/cdu-afd-michael-kretschmer-friedrich-merz-sachsen-1.5523600> (07.02.2022).

- Ebenso würde eine solche Koalition damit anfangen, die deutsche *Geschichte* umzuschreiben. Generell würden verstärkt *rechtsnationale Experten* zu Sachverständigen ernannt und sie dazu mit der Führung der passenden *wissenschaftlichen Institute* betraut. Für *ambitionierte Aufsteiger* in diesen Bereichen würde es sich lohnen, rechtsnational aufzutreten. Sie würden zugleich nach „Gleichen und Nächsten“ suchen.
- Potenzielle junge konservative oder ordo-liberale Parteimitglieder, die vor allem etwas bewegen wollen, würden die sogenannte Ochsentour durch die Gliederungen der CDU/CSU-Verbände eher meiden und den schnellen Weg durch die AfD erwägen. Denn die alten Rechtsparteien erscheinen den jungen Politiker nur noch als reine Machtblöcke. Ihr *Selbstkonzept* würden sie nach und nach der AfD anpassen.
- Den nächsten Schritt zum Führerkult bildet entweder sofort eine *Wahlautokratie* (wie mit Orbán in Ungarn) oder der Zwischenschritt zum *Präsidialsystem* (Türkei: *Erdogan*, Italien: von *Meloni* geplant). Der Präsident ist dabei seinem Wahlvolk gegenüber direkt verantwortlich und setzt auf große *Wählerbewegungen* statt auf Parteien. Er hat zudem die *Exekutive* mit *Dekreten* in der Hand.
- Ein Führer-Konzept kannte das Nachkriegsdeutschland und hat es mit dem *Parlamentarismus* und dem *Föderalismus* des Grundgesetzes nachdrücklich verhindern wollen. Abgeordnete wählen den Kanzler und einen gesonderten Bundespräsidenten. Außerdem ist ein hoch kompetentes Verfassungsgericht installiert, das sich dem deutschen Rechtsidealismus verpflichtet fühlt.
- Aber ein anwachsender Teil der Bevölkerung hat keinen *familiären Bezug* zu diesem Teil der deutschen Geschichte oder sieht sich vor allem selbst in einer Opfer-Geschichte. Dieser Teil hat zudem keine familiäre Affinität zum alten *Parteiensystem*, kennt aber die Mythen von familiären Clan-Systemen, von östlichen Fürsorge-Autokratien und von hilfreichen Oligarchen.

Die Führung der AfD und ihre Wähler gelten uns dennoch als würdige Menschen und Mitbürger. Wir Menschen sind zudem geneigt, klares und dennoch wohlwollendes Verhalten zu spiegeln.

- Konkret sollten wir schließlich das alte Argument vom Misstrauen gegenüber dem *politischen Establishment* bedenken und etwa nach den Varianten einer dem *Schöffenamts* ähnlichen *Laienbeteiligung* fragen.
- Diese Art der Beteiligung an der Macht läuft an allen politischen Trotzbewegungen und Parteien vorbei. Sie erlaubt es allen Wählern, sich in den *ausgelosten Laien* als „*Einzelne*“ wiederzuerkennen.

II. Nationale Macht und ethische Systeme; zwei systemische Basis-Selbstkonzepte des Staates; die postmoderne Vernunft der städtischen Wissenselite samt Vernunft der Natur; Zukunft eines überwölbenden KI-Mensch-Misch-Systems (*Rainey*)

1. *Nationale Macht und ethische Systeme*. Angegriffen wird der sich als Souverän begreifende demokratische Nationalstaat in Friedenszeiten

- sowohl vom Nationalpopulismus als auch vom Menschenrechts-Humanismus.

Sie ist auf die konkrete Politik zu übertragen.

- *Stammesethik*. Der gefühlige Populismus beschwört dabei die *Stammesethik* des Lokalen (Tribalismus). In den USA und in Deutschland sind es vor allem *ländliche Bundesstaaten*, die als Hochburgen gelten. Bayern gönnt sich eine eigene Stammes-Partei, die CSU. Die ostdeutsche Sachsen-CDU unter *Kretschmer* regt, vermutlich mit Blick auf die rechtsnationale Landesstimmung, im Ukraine-Kriegsjahr 2023 die Reparatur der zerstörten Nordstream I Pipeline an, die *Putin*-Russland hohe Devisengewinne beschert hatte.⁶²⁶

Der Vielvölkerstaat Jugoslawien ist zerfallen und die Tschechoslowakei ebenfalls. Großbritannien ist aus dem EU-Verband ausgeschieden und Schottland zeigt Abspaltungstendenzen.

Die nationale Staatsmacht in *demokratischen Großstaaten* kann deshalb nur erringen und erhalten, wer sie aufteilen kann, wer also bereit ist, *Macht zu teilen*. Das gilt auch etwa für die USA mit Bund, Bundesstaaten und Bezirken.

Ebenso ist der deutsche dreistufigen *Föderalismus* (Bund, Land, Kreis, Gemeinde) schon ein gutes strukturelles Angebot, um auch den lokalen *Populismus* zu bedienen. Auf diese Weise kann der populistische Dauer-Ruf nach einer neuen Gerechtigkeit und nach einer neuen Elite kanalisiert und sublimiert, kurz: zivilisiert werden.

Zwar haben die *Trump*-USA die Nationalstaatsidee bis hin zum wirtschaftlichen *Protektionismus* mit der Doktrin „Make America great again!“ gestärkt. Sie sahen sich nicht mehr unter dem Druck des Kalten Krieges, den sie meinten, ökonomisch gewonnen zu haben. Der *Putin*-Krieg von 2022 sorgte aber für die Rückkehr des *imperialen* Blockdenkens und bewirkte die Sichtbarkeit der zusätzlichen suprastaatliche Machtteilung im Rahmen der NATO.

Die westlich-demokratischen Nationalstaaten, auch die *Biden*-USA und in EU-Europa auch die populistischen Visegrád-Staaten, konnten oder mussten erkennen,

⁶²⁶ <https://www.saechsische.de/politik/politiker/michael-kretschmer/kretschmer-russland-gas-nordstream-5808046.html> (28. 3. 23).

dass *nationaler Protektionismus* nur in Friedenszeiten ausgelebt werden kann und dass wer Frieden will, sich dennoch auf den Krieg vorzubereiten hat (*si vis pacem para bellum*).⁶²⁷

Zudem baute sich inzwischen das bereits *imperiale* bevölkerungsreiche *China* nach den beiden Modellen der *ökonomischen Imitation* und der *Bevölkerungsreduktion* zum *autoritären* Gegenspieler auf.

Zu seinen populistischen *Han*-Traditionen (92 % der Bevölkerung⁶²⁸) gehört bereits lange die hohe Kunst einer *rituellen Einheits-Ämter-Verwaltung*. Gegründet ist Chinas Tradition nicht auf Bürgerrechten, sondern auf originären Familien- und Rechtspflichten, es kennt einen vom Himmel überwachten Sozialpflichten-Vertrag zwischen den wechselnden Kaisern aus Eroberer-Dynastien und dem ewigen Volk.

Chinesische Eroberungen, wie in Tibet und im südchinesischen Meer, erfordern hierarchische Militärstrukturen. Sie bieten, wie in den USA, Aufstiegschancen für das einfache Landvolk und die strukturelle Macht, übergroße Industrien zu kontrollieren.

Interessant wird für China das Verhalten der wachsenden neuen städtischen Mittelschicht der Gebildeten sein. Aber ihre überschüssige Kraft und ihr möglicher Übermut sind durch die Folgen der alten Ein-Kind-Politik begrenzt und durch die semireligiöse Pflicht, für beide Elternteile zu sorgen, eingengt. Auch hat die Staatspartei mit seinen harten Covid-Einsperrungspolitik seine Macht gezeigt, auch wenn sie die Quarantäne auf Druck der Wanderarbeiter zum chinesischen Neujahrsfest wieder aufgehoben hat.

- **Prinzip der Zwei-Teilung.** Die große Frage lautet, weshalb es immer wieder *zwei* oder wenige große konkurrierende *Machtblöcke* gibt, die auch im UN-Sicherheitsrat eine Art von *Veto-Oligarchie* bilden, und warum es ständig zu kleineren Interventionen und *Stellvertreterkriegen* kommt. Kein Militärblock kann offenbar nur üben und kleine War-Lords können Waffen gegen Ressourcen tauschen.

Die biologische Antwort lautet,

- es gibt *Konkurrenz*, weil es *Evolution* gibt. Die physikalische Begründung heißt, dazu treiben uns *Entropie* und *Emergenz*.
- Der Mensch ist aber grundsätzlich klug genug, diesen Wettbewerbsvorgang auch mit *Riten zu zivilisieren*. Er muss nicht ständig

⁶²⁷ <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/307669/wenn-du-frieden-willst-bereite-krieg-vor/> (31. 11. 22).

⁶²⁸ [https://de.wikipedia.org/wiki/Han_\(Ethnie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Han_(Ethnie)) (31. 10. 22).

kämpfen. Bereits die Biologie der Wirbeltiere liefert ihm Beispiele für bloße *rituelle Schau-Kämpfe*, also für die „Vernunft der Natur“.

- Führungs-Paarungen geben Gruppen, hier dem Welt-Staaten-Schwarm, eine zusätzliche *Stabilität*.
- Es ist das evolutionsbiologische erfolgreiche *Elternkonzept*, das zugleich den Kindern zugleich zusätzliche *Individualität* verleiht (dritte Welt) und das die *Evolution* vorantreibt.
- Vereinfacht steht die Autokratie für die patriarchale Vaterseite mit dem *Vaterland* und die Demokratie für kommunikative Seite des Schwarms der Gleichen und Nächsten, mit der *Muttersprache*.
- Aus der Sicht der Makrophysik ist es die *Zweiteilung* von *körperlicher* Masse und *informativer* Energie.

So scheint es für die grobe *Zweiteilung der Übermacht und der Einflusszonen in einem großen Meta-Verbund*, wie heutzutage der gesamten UN-Welt, gute Gründe zu geben.

Es ist eine *Dreiteilung*, wenn die vielen Entwicklungsstaaten der südlichen Dritte-Welt als weitere unvollständige Kinder?-Gruppe begreift, die noch um hinreichenden Staatlichkeit und um die eigene Staatsform ringt, die aber auch belegt, dass das ein modernisiertes Clan-System noch wirksam ist.

Physikalisch gilt, um hinreichenden Druck zur Änderung auf ein System auszuüben, muss die Gegenkraft in etwa gleich groß sein. Biologisch ist es das Zweier-Modell mit dem Erfolgsmodell der beiden Eltern verbunden und human mit dem Vernunftkonzept der Dialektik zu erklären. Es ist die spieltheoretische *Stabilität von Paarungen*.

Historisch betrachtet hat die demokratische Handelsmacht USA nach dem Zweiten Weltkrieg das ländlich-autoritäre Sowjet-Imperium als den autoritären Konkurrenten *in Europa* behandelt und vice versa. Europa wurde deshalb auch geteilt und ein Gleichgewicht auf Zeit erreicht. Ein militärisch-industrieller Komplex benötigt einen passenden Feind und der Feind und seine Militärmacht auch ihn. China ist derzeit dazu herangereift und setzt auf den autoritär-expansiven Nationalismus einer großen Landmacht.

Daneben gibt es immer auch die teil-neutrale Staaten-Welt „dazwischen“. Das Neue bilden der Binnen-Verbund der globalen Vernetzung und der Außendruck der Klimakrise auf den Homo sapiens insgesamt.

Der Mensch ist aber grundsätzlich klug genug, diesen Wettbewerbsvorgang auch mit *Riten zu zivilisieren*. Er muss nicht ständig kämpfen. Bereits die Biologie der Wirbeltiere liefert ihm Beispiele für bloße *rituelle Schau-Kämpfe*, also für die „Vernunft der Natur“.

Die *Herrschaftsform der Demokratie* ist derzeit vereinfacht auf den Nationalstaat bezogen und durch dessen Grenzen eingehegt. Kolonien im alten Sinne gibt es nicht mehr, weil das Prinzip der souveränen Nationalstaaten im Sinne des *kantschen* Imperativs verallgemeinert wurde. Dennoch gibt es Handels- und Kriegsbündnisse sowie faktische imperiale Einflusszonen.

- ***Ethischer Humanismus***. Aufgebrochen und zugleich auch geschützt wird die Nationalstaatsidee durch den globalen *ethischen Humanismus*. Dazu gehören der *säkulare Humanismus der Menschenrechte* eines jeden Einzelnen und das *Völkerrecht* der souveränen Nationalstaaten (vgl. Art. 38 I lit. a, b, c IGH-Statut). Die Ideen des humanistischen Art. 1 I GG und auch des nationalen Art. 20 II 1 GG (oder der Nation als Subjekt des Völkerrechts) gelten danach universell.

- Beide Ideen verfügen ebenfalls über eine überwölbende *systemische Selbstorganisation*, die Vereinten Nationen. In New York existieren eine Art von Parlament und ein Ort für den Ausgleich von nationalen Staatsinteressen, ergänzt um den zweiten europäischen Hauptsitz in Genf, Schweiz, und um einen, allerdings wenig eingesetzten, aber immerhin konstituierten internationalen Gerichtshof in Den Haag.
 - Ein alter Vorläufer von New York ist das antike *Delphi*, das ein religiöses Informations- und Bankenzentrum war. Rituelle heilige Über-Orte dienten vermutlich seit jeher mit friedlichen Festen und religiösen Feiern der Verfestigung eines Netzwerkes von Stammes- und Clan-Beziehungen mit einem *Ius gentium*, also wörtlich: „Recht der Sippen“ untereinander.
 - Denn die *Selbst-Regulation* bildet den universellen Kern jeder *Selbstorganisation* eines jeden *physikalischen* Systems und auch eines jeden *Biotopes*. Sie dient dem „normativen“ Ziel, nach einer energetischen Störung ein neues inneres *Gleichgewicht* zu schaffen.
 - Lockere Meta-Systeme bilden sich soweit die Wege der Kommunikation und der Kooperation oder die der auf Gewalt gestützten Kolonisierung reichen. Dabei beeinflussen generell alle *Nachbarn* bereits einander.
 - Die Welt ist enger zusammengerückt und es formen *sich starke Gegenkräfte* um das Alte, um „Heimat und Herkunft“ zu erhalten. Art und Ausmaß der „Globalisierung“ und der semireligiösen „Humanisierung“ bestimmen Art und Ausmaß des Widerstandes.
 - Das System der rund 200 Nationalstaaten bietet dafür eine gute Mitte.
 - Ihre nationale Mitte sollte es spiegeln, im Grundsatz für ein „Sowohl-als-auch“ stehen und für eine ständige *politische Selbstorganisation* sorgen, möglichst in *mittelfristigen* rituellen Formen.
- ***Mittlerer Kulturalismus***. Der staatliche Nationalismus selbst wird noch konkreter durch *mittlere regionale* Staaten- und Kulturbünde aufgelockert. Zu

den Kulturbünden zählt auch die Werte- und Interessen-Gemeinschaft der „westlichen Demokratien“.

- Auch *große Religionen* beinhalten schon dem Wort nach die *Rückbindung an höchste Ideen*. Sie bilden ebenfalls einen *transnationalen* kulturellen Überbau und kennen *Gottesvölker*. Buch-Religionen (Thora, Bibel, Koran, Veden) bieten geschriebene *Ethiken*. Sie verfügen über örtliche Zentren (wie Rom, Mekka, Jerusalem) vielfach jenseits der eigenen Landesgrenzen und pflegen Pilgerfahrten einzufordern.
- Eigene alte Hochsprachen (Latein, Hocharabisch, Hebräisch) verbinden sie. Ebenso bündelt der Hinduismus unterschiedliche Ethnien. Er verfügt für über das Sanskrit, die Veden (=Wissen) und kennt Benares als heiligste Stadt am Ganges.
- Der atheistische Buddhismus zivilisiert viele Staaten Ostasiens. Er bietet für den Lebensweg *philosophische Vernunftlehren* und ist auch Teil der „Drei Lehren“ Chinas, zu denen außerdem der Konfuzianismus und der Daoismus gehören. Sie allen aber gehen mit ländlich-naturreligiösem Ahnenkulten und Geisterglauben einher.
- Das imperiale China ist ähnlich wie das imperiale Rom über die militärische Gewalt und über die Verkehrswege, die Schrift und die Vernunftlehren zivilisiert. Hinzutritt überwölbt die hierarchische Idee des chinesischen Himmels, dem auch der Kaiser unterworfen ist, und das pragmatisch-dialektische Yin-und-Yang-Streben nach Harmonie, das vor allem dem Daoismus entstammt. Diese semireligiösen Vernunft-Ethiken führen nicht zu individualistischen Freiheitslehren und bürgerlichen Rechtskonzepten, sondern zu sozialen Pflichtensystemen und zur duldsamen buddhistischen Meditation.
- In EU-Europa beschreibt die Präambel der Grundrechtecharta das *Selbst-Konzept der Unterzeichnerstaaten*, das alle *Nationalstaaten überwölbt*. In ihr erklären die Völker das Bekenntnis zu einer Art *Bürger- und Vernunftreligion* im Sinne von *Rousseau* und *Kant*, verbunden mit sonstiger Religionsfreiheit.

Zudem bieten die EU-Charta und die EU-Institutionen den *sozialrealen* Zwischenschritt der *Verallgemeinerung* der Rechte und kennzeichnen die politische *Supra-Nationalstaatlichkeit* der Union und ihre *regionale* Grundrechtecharta mit dem Subsidiaritätsprinzip der nationalen Kulturen.

- **Regionale Bündnisdynamik.** Je stärker der Außendruck auf Europa wird (Russland, China, USA-Protektionismus, außereuropäische Migration etc.) desto stärker und desto supranationaler wird die Europäische Union werden können und müssen, ohne aber die Vorzüge der vielen Kulturen und den Wettbewerb

zwischen ihnen aufzugeben. Die Gefahr bleibt aber, dass die militärische Führungsmacht, die USA, in einen nationalen Populismus abkippt. Dies würde den Verbund der westlichen Demokratien nicht nur schwer beschädigen, sondern zugleich ihre Art des Populismus beispielhaft verbreiten.

Je *komplexer* eine systemische Einheit selbst ist, je weiter sie sich osmotisch offen zeigt und sich damit in noch komplexere, sie überwölbende Systeme einpasst, desto *klüger* ist sie in Friedenszeiten. Die Demokratien profitieren vom überlegenen Wissen der städtischen Aufklärung. Nach dem „Leader-Follower-Spiel“ ist es ökonomischer, sich an ihre Innovationen anzuhängen und sich mit der Rolle der Zulieferer zu begnügen, als das Kraftfahrzeug neu zu erfinden.⁶²⁹

Die gehorsame Uniformität benötigen wir zwar auch, aber nur in Notzeiten und für den Krieg. Wir müssen sie vorbeugend zur Verfügung haben, aber sie sollte uns nicht im Alltag regieren.

- Deshalb ist es auch sinnvoll und nützlich, den „Westen“ und die semireligiöse Idee seiner „westliche Demokratie“ als wertvolles und nützlich *politisches Meta-System* zu begreifen. Die Idee der *freien, aber fair regulierten Märkte* und die supranationalen militärischen Machtbünde von Nachbarn und Völkerfamilien, wie die *NATO*, gehören auch dazu.
- Das humane Optimum bieten die *Vereinten Nationen*. Deren Staaten haben sich aber der Frage nach der Einbettung ins natürliche Umwelt-Metasytem zu stellen.
- Die alten Naturreligionen haben noch zur ganzheitlichen *Achtung der Beseeltheit* von allen Systemen geführt. Mit der selbst erschaffenen prometheischen *Stadt* haben wir uns vor allem in Europa von der Natur entfremdet. Unsere städtische Art der analytischen Aufklärung ist es, die erst die *Dialektik von „Kultur und Natur“* hervorgebracht hat. Sie aber kann nunmehr auch damit umgehen und hält auch dafür gesamtsystemische Angebote bereit.

Insofern finden eine wechselseitige Anerkennung, aber auch die Auflockerung der Idee von der Autokratie der Nationalstaaten statt.

Große Nationalstaaten neigen dazu, ihre eigenen Nationalstaaten als Kernländer von autokratischen Imperien zu sehen, die sich mit Übermacht kleine Vasallenstaaten halten. Diesem Machtkonzept steht, hier wie auch sonst, die Idee des höheren systemischen Rechts entgegen, hier als Völkerrecht mit der Anerkennung von Souveränität und der Sicherheit von Grenzen.

⁶²⁹ Siehe erneut: Hu/Fukushima, *Multi-Leader-Follower Games*, 2015, 1 ff., 2. Cruz, *Leader-Follower*, 1978, 244 ff.: „Leader-Follower Strategies for Multilevel“, 244 f.; ausführlicher Montenbruck, *Natur- und Schwarmethik*, 2021, 7. Kap. III., 198 ff.

- **Raubkonzept und Gleichgewicht.** Grundlage für die Souveränität bildet das naturalistische *Raub-Konzept* der *Territorialität*. Friedlichen Herden von Pflanzenfressern genügt das *Allmende-Prinzip*. Das Wort privat im Sinne von Privateigentum stammt von lat. *privare*, dem Rauben.

Es ist in der Handlungstrias von „Aggression, Regression und dem (vor Ort) Erstarren“, ein Ausdruck des mittleren *Freeze-Verhaltens*. Gespiegelt führt es zum Waffenstillstand. Aus psychologischer Sicht bildet es die Grundlage von „Tabus“ (wie dem Tötungstabu oder der unantastbaren Menschenwürde) und unterliegt zugleich den „Werten“.

Dieses Achtungsprinzip unter Nachbarn bildet das „statische Grundmodell“, um eine gemeinsame Mitte zu finden. Auf ihr baut dann im nächsten Schritt die evolutionär so erfolgreiche Strategie der vertrauensvollen Arbeitsteilung auf. Aber sie setzt ein gewisses *Gewaltengleichgewicht* voraus. Physikalisch vereinfacht müssen „Energie und Masse“ in etwa gleich sein. Zumal Raub und Kolonialisierung für militärisch ausgerichtete Großmächte günstiger sind als die eigene Entwicklung.

Kriege, die von Autokratien geführt werden, stabilisieren zudem deren inneres nationales Selbstkonzept der Größe und der Unterdrückung. Denn zum Angriff braucht es militärisch, wie es für die Angriffsakte Russlands auf die Ukraine heißt, die *dreifache* Überlegenheit. Die Absicherung der Schwächeren erfolgt dann durch *Verbündete* und die überwölbende *Rechtsidee* der eigenen Territorialität.

2. Zwei systemische Basis-Selbstkonzepte des Staates. Der *Nationalstaat* ist eine kluge *personale Fiktion* einer Gruppen-Souveränität, die mit dem Modell des *Biotops* verbunden wird. Es ist nur eine Fiktion, denn Staaten gibt es für uns Menschen, anders als den Bienen, nicht genetisch von Natur aus.

„Staatsvolk, Staatsgebiet und Staatsgewalt“ und auch die „*capacity to enter into relations with other states*“ zeichnen die Staaten aus.

Ebenso verfügt der *einzelne* lebendige Mensch über den „Raum“ und die „Kraft“ seines energetischen Körpers, die er „selbst organisiert“; er besitzt zudem die bei Menschen besonders ausgeprägte Grundfähigkeit, mit anderen Menschen zu *koalieren*. Rechte und Pflichten sind dagegen personale und wechselseitige *Zuschreibungen* von Freiheit.

Das größere Clan-Modell von *Sesshaften* und noch älter die kleinen *nomadischen* freien Familienverbände bilden die alte Vorstufe. Darauf bauen zwei Abstraktion auf, der autarke größere Staat als humanes Biotop und der autarke einzelne *wandernde* Mensch. Aber jeder individuelle Mensch ist einmal ein schutzloses Kind gewesen und in jedem kollektiven Staat verändert sich sein Volk mit jeder Generation.

Der Nebeneffekt der alten *familiären* Souveränität ist, dass sie es auch erlaubt, diese Souveränität auf den *einzelnen wehrhaften Menschen* zu übertragen, und zwar dann, wenn er sich als Junggeselle vom kleinen Familienverband löst und mit anderen eine *Bande* oder später eine eigene Familie gründet. Auch die USA rühmen sich einer solchen *Selbstgründung*, und zwar durch Familienväter.

- Demokratien und Autokratien eint, dass sie beide vorrangig Herrschaftsformen sind, die auf den *Nationalstaat* setzten.

Diese Rolle begründet die *strukturelle Gleichheit* aller Staaten. Sie erheben sich alle auf der internationalen Ebene in den Rang von anerkannten Akteuren und Rollenträgern mit Rechten. Aufgebaut haben sie sich aus den kleinen Nachbarschaft-Gruppen von „Gleichen und Nächsten“. Nach außen erweist sich die heutige Gesamtheit der Nationalstaaten als eine im Kern *demokratische Konstruktion*.

Demokratien und Autokratien trennt das *innere* Selbstkonzept.

- So verteilen Demokratie die Macht, die Autokratien zentralisieren sie. Es unterscheidet sie also die Art ihrer „Selbst-Organisation“ und damit ihr Selbstkonzept oder auch ihre politische Religion.
- Eine Autokratie überbetont dabei das „Selbst“, die Demokratie setzt vorrangig auf die flüssige „Organisation“ von teilselbstständigen Menschen und deren Netzwerke.
- Die im Westen übliche „repräsentative Demokratie“ sucht genauer noch beides zu verbinden, und zwar als demokratisch kontrollierte und mittelfristig gewählte Bundes-Autokratie der Verwaltung (der Exekutive), untergliedert in viele demokratische Subsysteme, wie Länder und Gemeinden etc. sowie viele private Unternehmen mit von den Eigentümern gewählten Führern und privaten Freiheitsrechten für alle Einzelnen.
- Auch bei Autokratien gibt es in der Praxis Mischformen. Bei ihnen regiert jedoch nicht die Idee von *einzelnen Rechten* (rule of law), sondern das Modell der gestuften *Pflichten* (rule of duty).

Wir Menschen können offenbar zwischen beiden *Grundarten* der Herrschaft über uns *wechseln* und auch bunte zivilisatorisch-kulturelle Übergänge auf Zeit schaffen. Jeder Krieg birgt zudem den Wechsel zu einer Art von Autokratie. So sind Armeen hierarchisch strukturiert und verlangen nach einem Oberbefehlshaber.

- Autokratien, die Binnendruck aufbauen müssen, haben dagegen mit regelmäßigen *eruptiven Aufständen* zu rechnen. Bei Schwellenländern drohen Revolten insbesondere dann, wenn ein *ökonomischer Aufstieg* zur Hochkultur stockt und zugleich in der Führung der *Generationswechsel*

- droht. Mit Gewalt und Bürgerkrieg können Autokratien und Warlords umgehen. Sie fürchten jedoch die Web-Weisheit des globalen Wissens-Schwarms, die Sub-Schwärme der stadtbürgerlichen Intelligenz und die mutigen jungen Stadt-Rebellen, etwa als Teil des „Arabischen Frühlings“.
- Die Diktatoren *Stalin*, *Mao* und *Pol Pot* haben die akademisch gebildeten Stadtbürger gefürchtet und sie auf das Land deportieren oder töten lassen. *XI* unterdrückt die Demokratieproteste im Stadtstaat Hongkong und beendete das im Staatsvertrag mit dem demokratischen Großbritannien vereinbarte Modell Ein-Land-Zwei-Systeme. *Putin* sperrt für den Ukrainekrieg den Zugang zu freien Medien.
 - Mutmaßlich gilt es, wenigstens *einen Generationenwechsel* abzuwarten, bis sich eine Autokratie zur *stabilen Demokratie* wandelt. Umgekehrt geht es mit disruptiver Gewalt und Säuberungen deutlich schneller.
 - *Disruptive Eingriffe* ergeben bei ausgewogenen *biologischen* Biotop-Populationen häufig recht *wenige große Exemplare* und *viele recht kleine*. Sie müssen erst aussterben oder auf den Menschen übertragen sich langsam zur neuen Kultur einer offenen und selbstbewussten Mittelschicht hin wandeln.
 - In Demokratien ist bei freien demokratischen Wahlen auf den *Ein-Drittel-Kipppunkt* für rechtsnationalistische Partei zu achten, und zwar insbesondere dann, wenn er zugleich für eine *Führungs-Mehrheit* sorgt. Die typischen Schwarm-Mitläufer verlieren ihr Grundvertrauen, sie werden orientierungslos und suchen nach Stärke.

3. ***Vernunft der städtischen Wissenselite samt Vernunft der Natur.*** Der Adressat dieser akademischen Untersuchung ist offenkundig die städtische politische Elite. Sie sollte sich ihrer Vernunftbegabung und ihres Wissens in möglichst kluger Weise bedienen und sich entsprechend *bewusst selbst organisieren*.

Schon die alt-moderne *argumentative* Vernunft führt uns zur goldenen Ethik-Regel der Wechselseitigkeit und zumindest aus deutscher Sicht über sie zum *kantschen* kategorischen Imperativ: „*Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.*“⁶³⁰ Dieser Gleichheitsgrundsatz steckt zugleich im Ideal eines jeden *abstrakten* Gesetzes. Vor allem aber stellt er seinerseits auch nur eine *Verallgemeinerung* der „*Goldenen Regel*“ und zugleich auch der amoralischen spieltheoretischen Tit-for-Tat-Strategie im Zweipersonen-Modell dar.

Daraus ergibt sich unter anderem das

⁶³⁰ Kant, Grundlegung, 1785, AA, IV, 421.

- *Gleichstellungsgebot von Land und Stadt.* Auch den Gefühlen, wie Wut und Angst, wie Schutz-Familie und vertraute Heimat, liegt eine *evolutionär* erprobte Vernunft zugrunde.
- Die physikalischen Gesetze, etwas das *Newtonsche* von Druck und Gegendruck, gelten für uns auch und sichtbar für die körperliche Welt des Menschen.
- Die Vernunft aller dieser Gesetze ist mit zu bedenken, wenn es um politische Entscheidungen geht. Damit stellt sich scheinbar die Herrschaftsfrage nach dem harten Entscheider. In aller Regel aber kommt es zu einem Konsens (der bewussten Kooperation) und dem blinden Mitläufertum des natürlichen Schwarms.

Für die Demokratie der Vernünftigen bleibt das politische Dilemma,

- dass es zur *Freiheit* gehört, auch sich trotzig oder disruptiv der Vernunft, hier der deutschen demokratischen Verfassungs-Vernunft, zu verweigern.
- Es gilt insoweit, Toleranz aufzubauen und auszuhalten. Denn die Demokratie verlangt nicht nur generell nach Opposition, sondern auch nach einseitigen disruptiven Extrem-Positionen.
- Erst mit ihrer Hilfe erfindet sich die Mitte immer wieder neu und erklärt sich ihr Wesen.

Die ideale *Zwei-Drittel-Mitte* besteht aus Demokraten, die ein „Sowohl als auch“ erlauben, sei es politisch aktiv und bewusst oder als große Menge der „kleinbürgerlichen“ gefühlig-arbeitsteiligen Mitläufer, als „gehetzte, aber kluge Mitte“.

- Die Vernunft umfasst also schon aus postmoderner Sicht mehr als der bloße alt-moderne *Rationalismus*. Dieser Ansatz steht dem rest-instinkthaften Stammesdenken nicht nur gegenüber, sondern er *überwölbt* es zugleich.
- Die „westliche Postmoderne“ ist deshalb *grundsätzlich* in der Lage, auch die „Vernunft der Natur“ mit zu bedenken. Ihre Politik kann und sollte es deshalb auch.

Danach stehen vereinfacht der *einseitige* nationalstaatliche Gefühls-Tribalismus des extremen Rechtspopulismus und der *reine* globale Vernunft-Humanismus der Menschenrechte als Extreme einander gegenüber, aber die evolutionäre und damit amoralische Spieltheorie mit ihrer Kooperationskonzeption und die Moral der goldenen „Wie Du mir, so ich Dir“- Regel der Ethik bieten gemeinsam eine Brücke.

Der Mensch vereint diese Dialektik und zugleich die Synthese in seinem Gehirn, seiner Seele und seiner Kultur.

Klug ist er als Einzelner, wenn er sich bewusst ist, dass er *ständig* seine Mitte neu organisieren muss. Klug ist er im Kollektiv, wenn er in der Regel (auch blind als Mitläufer) die Gesetze des zyklischen Schwarms der *autonomen, aber synchronen Mitglieder* befolgt und die disruptiven Ausnahmen auch als natürliche Notwendigkeit und Chance zur *Evolution* begreift.

- Zur Klugheit genügt es schon, sich weitgehend blind an die uralten Regeln des (örtlichen) Schwarms zu halten. Denn auch der Schwarm ist klug. Bereits seine Regeln sind die ethischen der wechselseitigen Achtung der jeweils Nächsten und der Kooperation mit ihnen.
- Erst der *Umgang* mit seiner *teilweisen Befreiung* von den „tierischen“ Instinkten stellt sowohl das *Problem* als auch die besondere *Qualität* des spielerischen Homo ludens dar.

4. **Zukunft eines überwölbenden KI-Misch-Systems.** Zu fragen ist zudem, wie *umfassend* wir denn den „Hauptschwarm“ erleben und für uns definieren, vereinfacht: lokal, national oder global oder auch als Mensch-KI-Verbund?

Jedenfalls wächst das Wissen mit der Größe des Schwarms und mit dessen Erregungs-Synchronität. Ebenso wachsen alle komplexen Netzwerke auf diese emergente Weise. Die *Metasysteme* erhalten immer mehr Eigenständigkeit und „Verkalken“ nach innen zu einer *zusätzlichen* festeren, überlegeneren Organisationsform.

Das ist auch das Gesetz der biologischen *Evolution*. Zunächst gab über 1,5 Milliarden Jahre nur selbstständige, schon hochkomplexe Einzeller. Sie wurden zu *Mehrzellern*, die sich ihre einzelnen Zellen mithilfe von Erfahrungs-Genen etc., wie *Sklaven-Generationen* halten, sie an und abschalten. Die Mehrzeller wurden dann in Stufen immer komplexer. Die Einzeller und andere Zwischenstufen bestehen daneben fort.

So ist derzeit mit dem Evolutionsbiologen *Rainey* zu fragen, ob das neuen selbstständige Wissen der künstlichen Intelligenz (KI oder AI)), das zwar vorprogrammiert ist, aber selbst lernt (Generative Pre-trained Transformer) nicht in einer *nächsten Evolutionsstufe* den gegenwärtigen humanen Verbund unserer alten Gene und neuen Schrift-Memen mit einem technischen Netzwerk überwölbt und ein gemischtes *Meta-Individuum* erschafft. Immerhin leben bereits vielen Menschen mit einem WorldWideWeb-Smartphone.⁶³¹

⁶³¹ Max-Planck-Institut für Evolutionsbiologie, Rainey, transitions, Phil. Trans. R. Soc., 2023: “*Major evolutionary transitions in individuality between humans and AI*“, aus dem Abstract: “Reproduction of AI devices requires nothing more than transference of algorithms from parental AI devices to devices that are assigned to offspring. This simple copying, combined with societal structures that require humans to carry AI devices, ensures heritable variance in fitness at the level of both interacting partners. Selection at the collective level will drive alignment of replicative fates and increase co-dependency, ...”, aus dem Text:

”Co-evolution between the two partners will lead to increasing dependency of humans on AI devices and thus externally imposed Darwinian properties are expected to rapidly evolve to become endogenous features of the new organizational level.”⁶³²

Das würde zumindest zu einer *zusätzlichen* erhöhten weltweiten Binnenorganisation führen. Es könnte sich, und das ist die Gefahr, einen *Superorganismus* bilden. Er würde sich Menschengenerationen als Sklaven halten. Der trotzig Widerstand dagegen wird dann vom alten *Mythos* der Höchst-Bedeutung des Humanen und der human regierten Demokratie ausgehen. Die Menschen-Gläubigen werden sich wehren und proaktiv eingreifen, *bevor* der KI-Mensch-Schwarm sich zu einem eigenen *Individuum* verfestigt, das heißt vereinfacht, wenn er sich auch technisch selbst reproduzieren kann.

Autokraten werden jedoch lange Zeit meinen, einen solche *Super-Organismus*, als neuen *Leviathan*, sich unterwerfen zu können, bis er den Aufstand probt, weil es ihm die Gesetze der Emergenz und der Evolution so vorgeben.

Andernfalls wird ein solcher neuer Super-Organismus auch nur von der Biologie und der Physik, und zunächst direkt vom Menschen, lernen. So wird er auch, als seine eigenen *Kinder*, eigene länger stabilen *Mutationen* hervorbringen. Sie werden in *Wettbewerb* mit ein anderen Misch-Kindern treten, dort als Akteure agieren und sich untereinander an die verschiedenen spieltheoretische Modelle halten.

Sinnvoll ist es deshalb, das Konzept der Demokratie aufzugreifen und sofort die bekannten „Check-Balance“ Konzepte zu bedenken und

- für sie *gesonderte KI-Misch-Systeme* bewusst mit zu entwickeln.
- Die *Institutionen* dafür sind vorhanden und erprobt, und zwar staatlich und überstaatlich.
- Vielfalt führt zu Gewaltenteilung und zur Kooperation.

Damit ist das politische Kernmodell und die Umwelt von Staaten umrissen, die weltweit derzeit einen überschaubaren Schwarm von 200 mittelgroßen „halb-freien“ Akteuren darstellen und die auf technischem Art bereits *ständig miteinander kommunizieren* können.

“Associations between humans and AI devices are now common place. Many humans own and carry a mobile phone ...”.

⁶³² Rainey, transitions, Phil. Trans. R. Soc., 2023, als Schlusssatz.

III. Nutzen des Klimawandels zur Reorganisation; rituell-gefühlige Auflockerung des Selbstkonzepts von Nationalstaaten und zusätzliche machtpolitische, rechtliche und metasytemische Erwägungen

1. *Nutzen des Klimawandels zur Reorganisation.* Derzeit gewinnt der Klimawandel an Bedeutung, den der Rechtspopulismus erfolgreich umspielt und der auch die demokratische Mitte der „alltäglichen Lebenswelt“ als „Elefant im Raum“ etwas „erstarren“ lässt. Die größte *objektive* Bedrohung findet aber durch die Klima-Reaktion der Natur statt. Sie gilt es demokratie-politisch zu nutzen, um das Gewicht der Globalität sichtbar zu machen und sichtbar zu halten. Evolutionär bildet diese Disruption den Druck zum Umstieg in ein neues *Energiekonzept*.

Die derzeitige Kombination von langfristiger Klimakrise, aktueller Energieknappheit und Ukrainekrieg, dessen Dauer unübersichtlich ist, bietet eine gute Chance, die *Mitte über ihr Selbstkonzept* zu reorganisieren. Je nach Sichtweise als Analogie oder als naturalistische Mechanik gilt die alte politische Einsicht: „*Ein erhöhter Außendruck schafft Gegendruck als Solidarität nach innen*“. So vermag der Außendruck in der Technik hochenergetische Gase zu verflüssigen.

Die humane Re-Reaktion auf die bereits einsetzende Klimaveränderung verlangt nach umfassender und globaler *Vernunft*, also nach Wissen, Selbstverantwortung und Selbstorganisation, zumindest auch auf dieser Ebene. Aber die drei Grundarten der biologischen erfolgreichen Reaktionen auf existenzielle Gefahren lauten weiterhin: progressives „Fight“, regressives „Flight“ und abwartendes „Freeze“. Die lärmende „Flucht“ in die Nächsten-Gemeinschaft der Leugner und Heilssucher, die eine mythische Heimat birgt, bildet eine Alternative seit es Religionen gibt. Es handelt sich um eine humane *Überlebensstrategie*, die uns auf die Suche nach restkindlicher Geborgenheit treibt. *Wir alle* tragen einen solchen Antrieb in uns.

Die anderen beiden Subschwärme, die sich ständig neu bilden, derjenige der aktiven Fortschrittsuchenden und der der Menschen mit abwägender Resilienz, samt der Mitläufer, müssen besonders durchlässig sein. Das heißt, dass sich viele Mitläufer (der „Uninformed Agents“, die sich bestenfalls durch politische Medien und nur grob auf dem Laufenden halten) vom erlebten Vertrauen in die Funktion der Arbeitsteilung (Kooperationsprinzip) tragen lassen. Den Flüchtenden gilt es, eine warme „Heimat“ als emotionalen Rückzugsraum zu schaffen, der eine „innere Reorganisation“ erlaubt.

Diese drei Arten von reaktiven Subschwärmen werden bleiben. Nötig ist es, die jeweiligen „Energien-Wellen“ und mit ihnen die sie tragenden

„Informationen“ *auszugleichen*, und zwar im *mittleren* Sinne der Homöostase, also eines (eigentlich hoch normativen) Fließgleichgewichts. Der Vorrang des Flüssigen bildet das physikalische Wesen des auch biologisch so erfolgreichen Aggregatzustandes der irdischen Biosphäre.

2. *Rituell-gefühlige Auflockerung des Selbstkonzepts von Nationalstaaten.* Eine weitere Anregung, der *Verhärtung der Mitte* entgegenzuwirken, lautet, zusätzlich und mit *deutlicherer* Betonung die *territoriale Vielfalt* zu verstärken. Denn jede Vielfalt verschafft dem einzelnen Demokraten ein Stück Freiheit, sich darin *individuell* einzupassen. Die Dialektik der Demokratie eröffnet den folgenden vereinfachten Dreierschritt:

- Die Idee des gefühligen Art. 20 GG-Nationalstaates gilt, und zwar als wichtige und als UN-demokratische *staatliche Hauptausrichtung*.
- Ihrer „monolithischen Absolutheit“ setzt die Demokratie aber die rationale *Antithese* der „Vielfalt der Sub- und Metasysteme“ entgegen. Es sind Metasysteme, wie EU-Europa und die Vereinte Nationen, und Subsysteme, wie Bundesländer und Gemeinden, daneben Nebensysteme, wie Nachbarstaaten und ferne gleichwertige Staaten und Staatenbünde (Afrikanische Union, Union südamerikanischer Staaten, Verband Südost-Asiatischer Nationen).
- Dazu setzt die Demokratie den dritten Schritt der *Synthese*. Sie „spielt“ in ihrer Mitte und auch nach außen mit diesen beiden Angeboten „der Einheit und der Vielfalt“.

Die Demokratie greift deshalb in ihrer klugen Politik die *gefühligen Elemente* des Nationalstaates auf, aber sie verwendet sie zusätzlich auch zur Symbolisierung der Vielfalt. Denn in der „Vernunft der Gefühle“ steckt die evolutionär-erprobte schnelle reiz-reflektive Erfahrung der Evolution.

Abwägendes Nachdenken kostet viel Zeit und verlangt nach Ruhe. Rituale und Synchronität schaffen und erhalten dagegen ein andauerndes kulturelles Schwarm-Empfinden. Die Verwendung der *Kombination* von Fahnen, Wappen und Hymnen bietet sich in öffentlichen Gebäuden an. Der europäische Pass ist ein Beispiel für EU-Europa.

Es gilt insofern, die lockere Art des europäischen Selbstkonzepts zu fördern, das aber vom allgemeinen Humanismus der UN-Charta *überwölbt* werden sollte.

Es hilft auch, die föderalen Unterregionen wie Länder und Gemeinden, Schulen und Hochschulen, mit aufzulisten. Der *Kommunitarismus* verlangt auch seinen subsystemischen-rituellen Platz. Über die Art seiner Betonung ist nachzudenken.

Das Land bildet jedenfalls aus und verliert seine „mobilen Kinder“. Das Standesamt befindet sich jedenfalls in Deutschland lebelang am selben Ort. Ein

solcher Verbund von Herkunftsangaben individualisiert zugleich den Träger solcher „Abzeichen“. Er ähnelt den Ordensketten der langgedienten Soldaten.

Für die westlichen Demokratien bleibt die provokative, aber logisch-vernünftige Frage offen, *inwieweit sie* noch *offiziell* und in ihren *Verfassungen vorrangig* an der alten *monolithischen* Idee des souveränen *Nationalstaates* öffentlich festhalten sollen.

Ihre Grundidee der *Gewaltenteilung* nötigt jede nationalstaatliche Demokratie eigentlich dazu, die *Absolutheit* der Souveränität des Nationalstaates infrage zu stellen und das Staatselement der ständigen politischen *Koalition mit anderen Staaten* als „gleichwertig“ mit zu betonen. Auch können ihre Menschen die Staaten wechseln.

- Hier bietet sich zum einen die Anerkennung des Prinzips von *teilloffenen Subsystemen* an. Die Dialektik von „universeller Souveränität eines jeden Systems“, weil es sich immer auch selbst organisiert, und von „universeller Vielfalt von Abhängigkeiten“ ist Teil des Systemmodells.
- Zum anderen ist der Verfassungs-Dualismus vom wiederum absolut würdigen unantastbaren Menschsein und den vielfältigen Staatssystemen, mit dem Kern des Nationalstaates, als Element einer beides *überwölbenden* Zivilreligion der *Vereinten Nationen* tiefer zu verankern.
- Schon die klassischen *Großreligionen*, die im Gegensatz zu Volks- und Stadtgöttern stehen, überwölben und bündeln die verschiedenen Reiche gesamter kontinentaler Großreligionen.
- Die Bürgeridee der Zivilreligion (von lat. *civis*: Bürger) meint die bloße säkular-ethische Erweiterung auf die „gesamte Menschheit“, begründet etwa mit dem *kantschen* kategorischen Imperativ oder der Homo-sapiens-Idee einer Vernunftreligion der Menschen, die über eine Impulskontrolle verfügen, die ihr „Selbst“ auch in Ruhe zu überdenken vermögen und es auf diese Weise langfristig formen können.
- So formt der Homo sapiens nicht nur sein *privates* Selbst, sondern auch jedes *kollektive* Selbst, an dem er teilhat.

Herrschaftspolitisch geht es zudem um

- die *aktive Machtteilung*, um in Bündnissen gemeinsam stärker zu sein und
- die *passive Anerkennung* von beschränkter Souveränität durch die Macht oder auch Übermacht der Nachbarn, meist als ein Verbund von beidem.

Normativ reduziert gilt:

- Die Idee der Souveränität von Nationalstaaten sollte sich in die normative Trinität von „*Freiheit, Gleichheit und Solidarität*“ einpassen.

- Der Nationalstaat ist danach nicht nur „frei“ und vor allem rechtlich „gleich“, er hat auch „solidarisch“ gegenüber dem ihn überwölbenden Meta-System, vor allem dem der Vereinten Nationen, zu sein.

„Einheit und Vielfalt“ gilt es in den dialektischen Demokratien, soweit es *empathisch möglich* und praktisch vernünftig ist, *öffentlich*, und zwar „als gleichwertig“, passiv aushalten, und zwar weil diese *Offenheit rational*-vernünftig ist und zudem „Einheit und Vielfalt“ einzelnen Subsystemen aktiv zuarbeiten, etwa der Verwaltung mit dem Vorrang der Einheit und der Wirtschaft mit dem Vorrang der Vielfalt.

15. Kapitel: Normativer Schluss - Selbstkonzept und demokratiepolitische Imperative

I. Erkenne Dich und Dein Selbst! Wisse um die Selbstorganisation und Individualität aller Systeme, ihren Drang zur zunehmenden Komplexität (Emergenz) und zum internen Ausgleich (Homöostase)! Kooperiere mit Kooperationswilligen! Und nutze den Zugewinn der Weisheit des Schwarms der Freien, Gleichen und Nächsten!

1. *Erkenne Dich und Dein Selbst!*

Herrschen kann nur, wer sich selbst beherrschen kann. Das gilt auch für Demokraten.

Dazu muss jeder Demokrat, der sich als ein Mit-Selbstherrscher versteht, nicht nur ein entsprechenden Selbst, als Selbstkonzept, ausbilden. Dafür er muss sich auch selbst seine Sollensregeln geben (Autonomieprinzip). Zumeist wird er als Kind externe soziale Regeln erleben und in ihnen sozialisiert werden. Er wird sie aber als Erwachsener selbst nachbewerten. Er wird sie zumeist als die seinen verinnerlichen. Dabei wird er sie sich anpassen, aber auch auf kollektive Änderungen drängen können.

Das Grundethik ist jedoch vorgeben. Es ist die Tit-for-Tat-Strategie, die goldene Regel der Ethik, das „Wie Du mir, so ich dir“, die aber auch mit einer gewissen Generosität verbunden ist und zudem den anderen als Gleichen und Nächsten achtet.

Nur besteht die „Freiheit“ von allen „freien Agenten“ darin, davon auch abweichen zu können, auf Kooperation zu verzichten und dann auch andere als Fremde oder Feinde zu betrachten. Auch List und Gewalt sieht die Natur schon vor. Vor allem verlockt es uns, *kurzfristige Lust-Gewinn* den *langfristigen Vernunft-Gewinnen* vorzuziehen. So muss der „Freie“ sich auch ständig selbst erziehen. „Tue dies oder jenes oder lasse es sein“. Als Kind und im Sozialismus kennt und erlebt er stattdessen *fremde Pflichten*, die ihm das Sollen als Fremdbestimmung auferlegen (Heteronomie). Das Prinzip des Sollens bleibt also gleich. Dahinter steckt das Konzept der *Selbstregulation*, einmal mit der Vorherrschaft des Einzelnen und einmal mit der Dominanz der Gesellschaft. Intern aber müssen sich beide Systeme sich ständig selbst regulieren, und zwar weitgehend unbewusst,

Der Freie wird zwar das alltägliche Sollen in schlichte *Imperative an sich selbst* fassen. Aber sie ergeben bereits weitgehend aus seinem Selbstverständnis (Selbstbild, Grundhaltung, Charakter). Er beginnt also mit damit, sein Selbst zu erkennen. Er vermag damit auch, sein ohnehin existentes Selbst *etwas bewusster* und *klüger* zu organisieren.

Der Preis für Demokratie ist offenkundig. Ein Demokrat muss als Erwachsener selbst mündig zu sein und grundsätzlich auch für andere Bürger und Menschen politisch mitdenken zu können. Dass jeder Mensch dazu fähig ist, und auch inwieweit, besagt das biologische Konzept des Homo sapiens. *Kant* erkennt jedoch unser Problem, lieber gern in der warmen Kindheit verbleiben zu wollen. Er bietet uns deshalb den ersten Imperativ an:

„*Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!*“⁶³³

Die Alternative heißt, nichts selbst zu wissen, alten Mythen streng zu glauben und sich fremder Oberherrschaft gehorsam zu unterwerfen.

Wer mündig ist, der vermag sich selbst und damit dann auch andere zu beherrschen. *Wer sich selbst beherrscht, der gibt sich selbst Befehle*. Er setzt auf inneren „Imperative“, wie *Kant* sie anbietet.

Angelehnt an *Freud* ist es das kluge Über-Ich, das Gewissen, dass das triebhafte „Es“ kanalisiert, und dass mithilft, das beides umfassende „Ich“, das Selbst, zu formen. Insofern organisiert und gestaltet das Ich sich selbst. Dieses Gesamt-Ich betreibt die „freien Entfaltung seiner Persönlichkeit“, aber möglichst nur in der selbstregulierten sittlichen Weise, dass es von sich aus die anderen nicht verletzt und die Verfassungsnormen mit beachtet, vgl. Art. 2 I GG.

Die inneren Normen, die individuellen wie die kollektiven Imperative *nicht* immer einzuhalten, bildet einen Teil unserer *Freiheit*. Aber uns ihrer bewusst zu sein und sie auch regelmäßig einüben, gehört zur Klugheit und zu deren Praxis.

Es hilft aber auch, zu wissen, warum dem so ist. Dann vermögen wir mit diesem Wissen *politisch, ökonomisch* und *rechtlich* zu *spielen*, etwa indem wir mit anderen Akteuren *Koalitionen* bilden oder *zivile Verträge* aushandeln oder *Gesetze* verabschieden und zugleich auch für *Sicherheiten* oder ein *Gewaltmonopol* sorgen.

Schon die Genetik zeigt uns, genetisches Wissen ist Macht und Informationen formen uns. Die hohe humane Kunst besteht nun darin, Wissen in Zivilisationen zu sammeln und mit ihnen spielen zu können.

Das Prinzip der Arbeitsteilung erlaubt es uns zwar wiederum, auch dieser Arbeit aufzuteilen.

⁶³³ So bereits 1784, also vor der französischen Revolution: *Kant*, Beantwortung, 1784, AA VII, 33 ff; aufgegriffen etwa von: Foucault, *Enlightenment*, 1984, 32 ff.

Der einfache *Wahlbürger* muss nur über ein *Basiswissen* verfügen und darauf sein politisches Selbstkonzept aufbauen (können). Aber er sollte, wie alle anderen, über die allgemeine Schulbildung verfügen, also den *Zugang* zum Schriftwissen und zu den Schriftmedien haben.

Für ihn lautet das westliche Credo schlicht:

- Das Ich-Selbst organisiert sich mit drei Konzepten: der (individuelle und egoistische) „Freiheit“, der (marktgerechte und zuteilende) „Gleichheit“ und der (kollektive und empathische) „Solidarität“.
- Alle drei Elementen benötigen wir für unser Selbstverständnis, für das Leben in unseren privaten Wir-Netzwerke und auch für demokratisches Wir-System.

Unsere *Sprache* gibt uns sie bereits vor, und zwar deshalb, weil wir so sind wir.

So agieren wir als Ich-Personen mit jeder Bewegung frei und nutzen den Zugewinn der Kooperation mit anderen Ich-Personen oder wir leiden und fühlen auch mit anderen Mitleid. Zudem entstammen wir einer Wir-Familie und sind in eine Wir-Sprache, passiv und ohne unseren Willen, sozialisiert. Wir kommen, auch deshalb, ständig aus einer Vergangenheit und gehen mit jedem Schritt in eine unklare Zukunft und leben doch immer nur in einer sich wandelnden Gegenwart.

Um mit diesem dauerhaften Prozess in uns und in der Wir-Gesellschaft umgehen zu können, verfügen wir über *widerständische Stabilität*. Für sie sorgt unser Selbstbewusstsein, das auch unser Körpergefühl mit umfasst. Vereinfacht sind es „Glück und Schmerz“, mit denen wir unser „Ich-Selbst“ konkret erfahren. „Ich bin“ und „Wir sind“ oder auch „Ich lebe“ und „Wir leben“ in jedem Augenblick. Das setzen wir dem ständigen „Werden und Vergehen“ entgegen, und wir müssen es „um unser selbst willen“ tun.

Die Idee der Gleichheit steht dabei in der Mitte und auch für die Mitte und kennzeichnet die Stabilität.

Diese drei politischen Positionen „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ trägt jeder Mensch in sich, deshalb und nur deshalb kann auch sich auch selbst beherrschen. Er muss in der *Öffentlichkeit* für sich und *seine Netzwerke* ständig eine Mitte suche und wird sich dazu auf Zeit eine *politische Grundhaltung* verschaffen, die er auch ändern kann. Sie bildet er „von selbst“ aus, sobald er häufiger zu öffentlichen Diskussionen Stellung nimmt.

Demokratiepolitisch ergibt sich aus der Suche nach Gleichheit der uralte Ruf nach Gerechtigkeit, der in den Autokratien jeder Revolte rechtfertigt.

Das genügt dem Wahlbürger als Basis. Die vornehmste Aufgabe der demokratischen Politik, und ihrer Vertreter, besteht nun darin, ihr politisches Selbstbild feinsinnig zu *aktualisieren*. Das gilt insbesondere in politischen

Krisenzeiten. Dazu sind einige Imperative an uns selbst als die mündigen Bildungs-Demokraten, und arbeitsteilig insbesondere für die politisch aktiven Mit-Bürger, herauszustellen.

2. Wissen um die Selbstorganisation und Individualität aller Systeme, ihren Drang zur zunehmenden Komplexität (Emergenz) und zum internen Ausgleich (Homöostase)!

So lauten die zusätzlichen Imperativen für die *Bildungswilligen*. Denn der Mensch ist zumindest auch ein Naturwesen, wie es schon *Aristoteles* vermerkt hat.

- Die Thermodynamik führt zur Emergenz, zur fortgesetzten Komplexität. Aus Gaswolken, die erkalten, entwickelt ein Sonnensystem. Einzelnen Bäumen formen einen Wald. Individuen verbinden sich zu einem Schwarm.
- Alle Einheiten aber sind zugleich auch in ihrer Umwelt, in Raum und Zeit individuell. Es gilt sogar, „Keine Schneeflocke gleicht einer anderen“. Andernfalls würden solche Systeme sich auflösen und sie wären auch nicht die Kinder einer Ursprungs-Singularität.
- Individualität und Komplexität von Systemen gehören also zusammen.
- Das gilt auch für alle humane Gesellschaften und ebenso für uns als sich entwickelnden und alternde Individuen.

*“Any system in dynamic equilibrium tends to reach a steady state, a balance that resists outside forces of change. When such a system is disturbed, built-in regulatory devices respond to the departures to establish a new balance; such a process is one of feedback control. All processes of integration and coordination of function, whether mediated by electrical circuits or by nervous and hormonal systems, are examples of homeostatic regulation.”*⁶³⁴

Solche Systeme bilden der Staat, aber auch der einzelne Mensch oder die Vereinten Nationen. Da alle Systeme auch individuell sind, lohnt es sich insbesondere die Tausch-Kooperation mit den „Gleichen und Nächsten“.

- Blickt man auf das universelle Konzept der *Selbstorganisation* aller Systeme und nimmt man das biologische Konzept der *Evolution* hinzu, so handelt es sich bei der „freien Entfaltung der Persönlichkeit“ immerhin, aber auch nur um eine besondere *humane* Fortentwicklung.
- Alle *Systeme* betreiben Selbstorganisation, sie regulieren sich also selbst, und zwar auch ohne Selbstbewusstsein oder das Empfinden eines freien Willens.

⁶³⁴ Britannica, The Editors of Encyclopaedia. "homeostasis". Encyclopedia Britannica, Invalid Date, <https://www.britannica.com/science/homeostasis>. Accessed 27 January 2023.

In ihrer Funktion als harte Abgrenzung zum Tier bilden Vernunft und die Menschenwürde allerdings ein mythisches Narrativ. Der Mensch ist aus naturalistischer Sicht aber ein *besonderes Informationswesen*, das als instinktarmer kindlicher Primat agiert. Er vermag in seiner eigenen symbolischen Geistes- und Sprachwelt mit gesamten Gedankengebäuden (Ideen) spielen und mit eigenen Regelwerken (Normen) zu formen.

Unser humanes Selbst umschreiben wir mit Worten wie Identität oder kollektiver Kultur, und mit höchstpersönlicher Seele. Sind wir uns als Menschen des Selbst wenigstens zum Teil „bewusst“, mehr geht auch nicht, weil unser Körper und unser Gehirn fast alles von selbst erledigt, so verfügen wir über ein „Selbstkonzept“. In Rechtsform gegossen, sind es auf der nationalen Ebene unsere Verfassungen. Bei einzelnen Menschen sprechen wir auch von ethischen Grundhaltungen.

Inwieweit diese Selbstkonzepte der Wirklichkeit entsprechen, liegt an uns, aber ein Element enthalten sie. Es ist das Streben nach Homöostase, vereinfacht unser Bedürfnis nach Ausgleich (kraft „homeostatic regulation“).

- Das jeweilige Selbstkonzept birgt also stets auch ein „normatives“ oder auch „idealistisches“ Element. Es nach innen, also subjektiv auf das innere Selbst und dessen Harmonie ausgerichtet.
- So kann unser Selbstkonzept auch nicht in vollem Umfange die objektive Wirklichkeit abdecken oder auch nur gänzlich die Sicht der anderen Menschen oder fremder Gruppen von Menschen auf uns.
- Wir leben also immer auch mit einer *unverwechselbaren Selbstverzerrung* (Bias), an der wir immer wieder formen. Das ist der Preis und das Wunder der Individualität.
- Wir können diese Verzerrung aber klug *ausgleichen*, indem wir von *uns abstrahieren*, uns als *Spielfiguren* (Agenten) in konkreten *experimentellen Spielwelten* erproben und auch dazu die komplexere *Weisheit des Schwarms* der Gleichen nutzen.
- Daraus leiten wir selbst allgemeinen Gesetze ab, also auch die Gesetze der Natur. Mit ihnen können wir uns besser selbst erkennen, weil, oder zumindest soweit, wir Produkte der universellen Natur sind.

Auch die anderen Menschen und Gruppen verfügen über ein Selbstkonzept, und wir nehmen zudem ihre Ansichten *mit* in unser Selbstbild auf, und korrigieren das unsere. Denn sie stellen einerseits „*outside forces of change*“ dar, aber sie sind andererseits, wie anzufügen ist, auch potenzielle Partner für eine *nützliche Kooperation* etc.

3. Kooperiere mit Kooperationswilligen! Und nutze den Zugewinn der Weisheit des Schwarms der Freien, Gleichen und Nächsten!

Der größte Nutzen ergibt sich aus der Kooperation; alle komplexeren Einheiten beruhen darauf.

- Den Nutzen berechnet und belegt die angewandte ökonomische Mathematik mit der *Spieltheorie*. Sie simuliert die erfolgreichen Strategien der Evolution. Der Politikwissenschaftler *Robert Axelrod* hat sie maßgeblich ausgeformt.⁶³⁵
- Der Tit-for-Tat-Grundsatz spiegelt die goldene „Wie-du-mir-so-ich-Dir“ Regel der Ethik und der klugen Politik.
- Sie bildet auch die einfache *Tausch-Gerechtigkeit*. Tausch und Arbeitsteilung bringen beiden Seiten einen *Zugewinn*. Alle Ansätze stützen sich also gegenseitig: Ökonomie und Biologie sowie Ethik, Politik und Recht.
- Ihre evolutionäre Effektivität hat die wertfreie Spieltheorie für das Zwei-Person-Spiel des berühmten Gefangendilemmas aufgezeigt, in dem die Spielprogramme zwischen Kooperation und Betrug wählen konnten.⁶³⁶ Hinzuzufügen ist eine gewisse *Generosität*, um sich nicht im negativen Tit-for-Tat des ständigen wechselseitigen Betrages zu verhaseln.

Kooperation regiert unser soziales Leben. So heißt es in einer neueren Studie einleuchtend: *“Humans routinely engage in many distinct interactions in parallel. Team members collaborate on several concurrent projects, and even whole nations interact with each other across a variety of issues, including trade, climate change and security... Our results suggest that previous studies tend to underestimate the human potential for reciprocity. When several interactions occur in parallel, people often learn to coordinate their behavior across games to maximize cooperation in each of them.”*⁶³⁷

Raub und Betrug gibt es dennoch auch, und zwar in der Evolution vor allem durch listige Raubtiere. Solche Verhaltensstrategien setzen jedoch langfristig voraus, dass es dauerhaft lohnenswerte Beutegüter zu erlangen gibt. Die friedliche Kooperation der Beutetiere muss sich für diese also dennoch lohnen. Dies ist im Interesse von Räubern und Betrügern.

Das heißt, ihre *Anzahl* und ihr *Einfluss* dürfen nicht überhand nehmen. Deshalb werden sie Konkurrenten in ihren *Territorien* auch, soweit es geht, mit Gewalt

⁶³⁵ Überblick bei: Newton, J., game theory, Games, 2018, 1 ff., hier: Introduction 1. 2; Axelrod, Evolution, 1984/2005, u. a. 99 ff.

⁶³⁶ Alexander, Evolutionary Game Theory, Stanford Encyclopedia, 2019: “2.2 Specifying dynamics for the population... general form of the payoff matrix for the prisoner's dilemma:...Cooperate-Defect”.”

⁶³⁷ Donahue/Hauser/Nowak/Hilbe, cooperation, Nat. Commun. 2020, 11, 3885: „Evolving cooperation in multi channel games“, aus dem Abstract.

und List verdrängen. Auf der substaatlichen Ebene ist dies das Handlungskonzept von Banden, Warlords und dem alten Landadel. Jedoch können und werden auch sie, wenn es sich anbietet, wieder mit Gleichen und Nächsten, ihren Peers, kooperieren.

Die Steigerung bildet der hohe Gemeinwohl-Zugewinn durch die Kooperation im *Schwarm*, an dem alle Mitglieder teilhaben. Die Mitglieder eines Schwarms, schon von Fischen oder Vögeln, sind dennoch *freie Agenten*, weil sie den Schwarm auch wechseln und neue Gruppen gründen können. Es sind: „die Handlungs-Freien, die Tausch-Gleichen und die Nachbar-Nächsten“.

Dazu reichen es,

- als Agent stets nur die „Freiräume der jeweils engsten Nachbarn“ zu achten und sich an sie zu „assimilieren“.
- Es genügt dann, wenn sich die jeweiligen Nachbarn ebenso gegenüber ihren Nachbarn verhalten. Sie können diese, die dann nicht mehr ihre „Nächsten“ sind, aber auch wechseln zu anderen „Gleichen“.

Wichtig ist nur, dass sie sich an die Regel: „*Achte die jeweiligen Nachbarn und beachte die jeweiligen Nachbarn*“ halten.

- Damit bildet jedes Individuum sein höchstpersönliches Netzwerk von wenigen überschaubaren Nachbarn. Dasselbe gilt für jeden Nachbarn.
- Die vielen kleinen Netzwerke vernetzen sich zu einem festen Gewebe, dem großen Schwarm.

Auf diese Weise organisiert sich ein Schwarm *ohne Zentrum* selbst, und zwar zu einer hoch komplexen Einheit. Sie bildet die Weisheit des Schwarms aus (Wisdom of the crowd), an der alle teilhaben, *ohne sie zu begreifen*. Es genügt zum Beispiel, wenn ein einzelnes Mitglied einen Feind erkennt oder saftige Weidefläche erblickt und seine engsten Nachbarn es bestätigen, um die Erregungswellen allen zu vermitteln. Nach außen imitiert der Schwarm einen großen Organismus.

Jedes Mitglied kommuniziert mit *informativen Wellensignalen* in hohem Maße mit seinen jeweils Nächsten. Eigene Erregungen sendet jedes Mitglied ständig an seine unmittelbaren Nachbarn: „Ich bin hier, Du bist da“. Vertraute übliche Reize werden anders verarbeitet als plötzliche starke Erregungen.

Es ist das Modell der friedlichen Herde auf einer Wiese, die gelegentlich nach neuen Weideplätzen und ständig nach Raubtieren Ausschau halten muss. Schon *Aristoteles* erklärt: Der Mensch ist, wie auch „*jede Biene oder jedes andere Herdentier*“, ein Zoon politikon, wörtlich ein „politisches Tier“. Genauer noch:

„*Weshalb der Mensch in höherem Grad ein politisches Tier (politikon zôon) ist als jede Biene und jedes Herdentier, ist klar. Denn die Natur macht, wie wir*

sagen, nichts vergeblich und der Mensch verfügt als einziges Tier über eine Sprache“ (logos).⁶³⁸

Den Schwarm und die Herde spricht also wirkungsmächtig bereits *Aristoteles* an. Heute können wir mit empirischen Belegen erklären:

“*Collective sensing is an emergent phenomenon which enables individuals to estimate a hidden property of the environment through the observation of social interactions. Previous work on collective sensing shows that gregarious individuals obtain an evolutionary advantage by exploiting collective sensing when competing against solitary individuals.*”⁶³⁹

Mehr noch: Die Grundlagen der Logos-Sprache gehen auf die Physik zurück. Es sind physikalische Informationen, die den energetischen Wellen aufsitzen, sie sind Teil der gesamten physikalischen und biologischen Welt. Sie zu „reflektieren“, indem wie sie ständig in uns *spiegeln*, führt am Ende zu unserer humanen Art der Reflexion.

Der Mensch ist sich ihrer nur in besonderem Maße „bewusst“. Vor allem vermag er mit Information zu „spielen“ und sich gesamte Sonderwelten zu erschaffen. Die Kulturanthropologen *Gebauer/Wulf* kennzeichnen die Spiele einsichtig als eine ‚zweite Welt‘, die auf eine ‚erste Welt‘ Bezug nähmen.⁶⁴⁰ Das gilt erst recht für unsere Gedankengebäude.

Die nachfolgenden Imperative richten sich im Sinne der *Arbeitsteilung* vorrangig an die politisch interessierten Mitdemokraten:

II. Bedenke zugleich das Gesetz der Gruppenbildung zwischen Freien, Gleichen und Nächsten! Beachte: Bildung, Kommunikation und Nähe in Städten schafft Schwärme, auf dem weiten Lande agieren Raub-Rudel mit einer Hackschutzordnung! Mobilität und Digitales erlauben neue Schwärme! Sei offen, die emergente Welt ist keine geschlossene Mechanik!

1. Bedenke zugleich die Gesetze der Gruppenbildung zwischen Freien, Gleichen und Nächsten!

Im Schwarmkonzept steckt zugleich das mathematische belegte Prinzip der selbstständigen *Gruppenbildung* im spieltheoretischen Modell von *Axelrod*:

⁶³⁸ Aristoteles, Politik (Gigon), 2003, 1253a10.

⁶³⁹ Benati, role, Swarm Intelligence, 2018, 267 ff., aus dem Abstract.

⁶⁴⁰ Gebauer/Wulf, Spiel, 1998: „Spiel, Ritual, Geste. Mimetisches Handeln in der sozialen Welt“, 188.

Zur besseren Kooperation vernetzen sich die *freien Agenten*, die weit verstreut, aber *fest* in einem *Großraum*, also einem *Biotop*, befinden. Sie verfügen als Individuen über unterschiedliche Eigenschaften. Deshalb wählen sie nach und nach diejenigen freien Agenten aus, die die *meisten gleichen Grundbedürfnisse* besitzen. Sie suchen unter denen, die ihnen relativ am *nächsten* sind. In der Folge der ständigen Tausch-Kooperationen *assimilieren* sie ihre Eigenschaften, indem sie die selten vorhandenen, die zum Tausch weniger erwünscht sind, bei sich selbst abschwächen und die beliebten verstärken. Auf diese Weise bilden *Gruppenkulturen* aus und sie *schotten* sich von anderen ab.

Die Erklärung von *Axelrod* lautet "*the model was nothing but assimilation plus homophily: "Like gravity, it's all pulling together, right? There's nothing but attraction."* Er sieht auf seinem Spielfeld: "*Local convergence can generate global polarization*".⁶⁴¹

- Die Demokratie nutzt *intern* im selben Sinne die Mechanik der Bildung eines solchen *Schwarms* der „Freien, Gleichen und Nächsten“, und zwar für die *örtliche Wahl der politischen Repräsentanten* und *für das gesamte zivile Leben*.
- So stellen auch die *Parteien*, von den Ortverbänden bis zu den Parteien-Vereinigung im EU-Parlamenten, *Subschwärme* der Gleichen und Nächsten dar. Weitgehend *sesshafte* „freie Agenten“ im Sinne von *Axelrod* bilden sie und formen ständig neu aus.
- Aber sie *assimilieren* sich zugleich auch und erschaffen und pflegen eine Binnenkultur der *verstärkten Uniformierung*.

Der Unterschied zum Schwarm besteht darin, dass bei Menschen die Schwarmmitglieder weit weniger *lokal* verankert sind. Die Individuen sind *beweglicher* und vermögen ihre Nachbarn nach Bedarf, zu wechseln. Zum Ausgleich aber müssen sie streng die Achtungsgesetze befolgen und uniformiert agieren.

Menschen vermögen beides. Sie leben aber heutzutage grundsätzlich an irgendeinem Ort, wechseln ihn jedoch auch. Für den Mensch lassen sich also die beiden, ohnehin verwandten *Konzepte vereinen*. Sie stützen sich dann auch gegenseitig. Auf Dauer gespielt, erweisen sich beide nachweislich als erfolgreich.

- Mit unseren *Gesetzen* wiederum *formen* wir künstliche Subschwärme der Gleichen, etwa der Verkehrsteilnehmer, der Grundeigentümer,

⁶⁴¹ Axelrod, dissemination, J. Conflict Resolut, 1997, 41, 203 ff., Beschreibung des Modells aus dem Abstract und 216; dazu auch: Dinkelberg/MacCarron/Maher/Quayle, Homophily, May 2021, Physica A., 578(4):126086: "*Homophily dynamics outweigh network topology in an extended Axelrod's Cultural Dissemination Model*", ohne die Hervorhebung.

Gewerbetreibende etc., und zwar weil und soweit sie *allgemein* und für alle *gleich* gelten.

- Deren Mitglieder profitieren von Zugewinn eines jeden Schwarms, unter anderem von Vertrauen in das Verhalten der jeweiligen Nachbarn und dem Funktionieren des Subschwarms.

In Demokratien erschaffen die Repräsentanten des Wahlschwarms der Demokraten solche Gesetze, die wiederum selbst einen Großschwarm der Parlamentarier bilden, die sich ihrerseits in Subschwärme der Parteien untergliedern.

2. Beachte: Bildung, Kommunikation und Nähe in Städten schafft Schwärme, auf dem weiten Lande agieren Raub-Rudel mit einer Hackschutzordnung! Mobilität und Digitales erlauben neue Schwärme!

In der *Demokratie* wählt sich die „Herde der Freien, Gleichen und Nächsten“ die „Gute Hirten“ auf Zeit. Sie kontrolliert sie mithilfe der Medien und bringt ihnen Solidaropfer „des Ihren“ in Form von Steuern etc. dar. In den Städten entsteht die für die Herden-Schwärme nötige *Nähe* zur ständigen Kommunikation und zur öffentlichen Kontrolle. Das Land dient der Produktion und muss Entfernungen überbrücken.

Mobilität, Kommunikation ist also gefordert, sie sorgen für die Nähe und den Austausch. Die *Gleichheit* wird durch die *allgemeine Schuldbildung* geschaffen. *Verkehrsstrukturen* bieten die kurzen Wege für Vernetzungen. Das digitale Netzwerk gehört auch dazu.

In der *Autokratie* hingegen erobern sich *Dynastien von Raubrudeln* ein *größeres Territorium* mit Herden.

Sie beherrschen sie nach dem Prinzip der Hack-Schutz-Ordnung mit Alfatieren als Führungspersonen. Dafür bieten sie der Herde auch etwas, sie sind territorial, das heißt, sie verdrängen *andere Räuber* aus ihrem Gebiet, sodass die Herde zugleich auch vor *übermäßigen Opfern* geschützt ist. Mithilfe diese Gewaltmonopols bilden die Raubrudel unter sich eine *Hackschutzordnung*, in die sie die große Masse der Herde mit *einbeziehen*, indem sie Verwalter und Soldaten aus ihr rekrutieren. Autokratiepolitisch führen sie dennoch die große Rest-Gesellschaft nach dem ländlichen Viehzuchtmodell. Sie schützen ihre Herde, sie lenken sie auf ihrem Territorium und nehmen sich dafür Tribute.

Anders geht die hoch kommunikative Polis-Stadt vor. Sie verfolgt das Höhlen- oder Nest-Modell. Sie baut enge Häusergruppen und hat sich gegenüber dem offenen Land Mauern errichtet. Sie bezahlt und organisiert, dank ihrer Bildung und ihres Wohlstandes, *aus ihrer Bürger-Mitte* eigene polizeiliche Wächter. Sie finanziert als *Staat* für externe Angriffe ein eigenes stehendes Heer mit

Standorten auf dem Lande. Sie organisiert sie von Hauptstädten aus, die selbst zumeist Metropolen sind.

Heutigen „Wahlautokraten“ verhalten sich ebenso. Sie zielen, wie früher der bewaffnete Adel, vor allem auf das produktive Land. Denn dem Land fehlt die *unmittelbare Nähe* einer hinreichend großen Zahl von Bürgern und damit auch Fähigkeit zu Selbstbildung und hinreichenden Selbstschutz, der über lokale Bürgerwehren und Milizen hinausreicht und eine gesamte Landesverteidigung organisiert.

- Autokraten sind *territorial* und damit auch *imperial* ausgerichtet und haben auf dem Land ihre größere Wähler-Basis.
- Die Landbevölkerung und deren den Clans ähnlichen lokalen Subsysteme und Netzwerke verwenden (unbewusst) die an sich ökonomisch gemeinten Strategie des *Leader-Follower-Modells*, die hier jedoch auf das Gewaltmonopol ausgerichtet ist.
- Sind Partner *nicht in etwa gleich*, hier also gleich bewaffnet, so ist es *spieltheoretisch ertragreicher* einem Gewalt-Monopolisten *zuzuliefern* als den Aufwand zu betreiben, *aktive Gegenkräfte* zu entwickeln.⁶⁴²

Der lockere Land-Schwarm zerfällt in *lokale* Einheiten, er entwickelt dort hoch informative Herden-Warn- und Fluchtinstinkte und rückt mit den Nächsten zusammen. Im Privaten lebt man hoch solidarisch.

Auf diese Weise findet zugleich eine *Polarisierung*

- von hierarchisch organisierten Rudel-Räubern und
- den vielen Herden der Gleichen und Nächsten statt.
- Der Gewaltmonopolist ist wiederum von den Solidarleistungen als Produktion abhängig und sie von seinem Schutz gegenüber fremden Räubern. Deshalb ist auch für ihn ein ständiges politisches Auspendeln nötig.

Beide Grundmodelle haben sich in der Evolution als hoch erfolgreich erwiesen:

- der Vorrang des *kollektiven Schwarm-Wissens* der Freien, Gleichen und Nächsten auf recht *engem Sicht-Raum* und
- der Vorrang der *bewaffneten Macht* in einem größeren *ländlichen Territorium*.

Der Natur-Mensch ist bekanntlich, und auch insofern, ein *Generalist*. Er *sammelt* im Umkreis friedlich und er *jagt* in großen Gebieten räuberisch und vertreibt Konkurrenten.

⁶⁴² Hu/Fukushima, Multi-Leader-Follower Games, 2015, 1 ff., 2. Cruz, Leader-Follower, 1978, 244 ff.: „Leader-Follower Strategies for Multilevel“, 244 f.; ausführlicher Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021, 7. Kap. III., 198 ff.

3. Sei offen, die emergente Welt ist keine geschlossene Mechanik!

Die Thesen lauteten:

- Wir Menschen verfeinern diese Grundmodelle, wir sind uns ihrer auch *bewusst*, aber wir haben sie nicht erfunden. Man kann diese demütige Erkenntnis gewiss semireligiös *leugnen*, man wird dann aber die *Naturwissenschaften* umdeuten müssen.
- Außerdem bleibt ein Trost, wenn Methoden sich in der Evolution als erfolgreich erwiesen haben, dann kann die Natur sie auch, etwa vom klugen Menschen, zweimal erfinden lassen.

Aber vielleicht unterschätzen wir die Klugheit der Natur auch. Denn es gilt auch der Satz:

- Mit dem Naturwesen Mensch vermag die Natur über sich selbst und ihre eigenen Gesetze nachzudenken.

Suche also die pragmatische „Mitte“ und die Parallelitäten zwischen traditioneller politischer Kultur und den neuen Modellkonzepten der Spieltheorie, die auch nur langfristige kluge Strategien aufzeigen! Das Schwarm-Credo von „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ gehört dazu.

Aber weder die Physik noch die Biologie verfügen derzeit über Universalgesetze, die alles erklären. Im Gegenteil, die Physik geht vom Prinzip der Emergenz und die Biologie von der Evolution aus, kurz von der *Offenheit* der *zunehmenden Komplexität*. Sei also selbst offen!

Die Aufgabe, sich innerhalb eines unvollständigen Rahmens von emergenter Physik und evolutionärer Biologie zu bewegen, dort selbst denken, zu wählen und auch leiden zu müssen, bleibt also „dem Menschen“.

III. Schätze die Informations-Austausch der forensischen Vernunft! Nutze und ertrage mit der Demokratie Vielfalt und blicke auf das autokratische Gegenkonzept! Halte Deine und die demokratische Mitte im Zweifel flüssig! Sie führen zur Gerechtigkeit des langsamen Ausgleichens und begründen das Rechtswesen!

1. Schätze die Informations-Austausch der forensischen Vernunft!

Damit ist auf die politische Klugheit des Homo sapiens zu blicken. Seit Anbeginn bildet sie sich an den *Versammlungsplätzen* der Hominiden aus.

- **Informationsaustausch.** Auf dem stets geschützten Versammlungsplatz, dem Forum oder Markt, tauschen Gruppen von Menschen aktuelle *Informationen* aus, greifen auf die Erinnerungen und Erfahrungen der Alten zurück und treffen kollektiv abgesicherte Entscheidungen.

Dort *unterhalten* sie sich auch, um die Nähe auszuhalten und um Vertrauen aufzubauen.

Auf den Versammlungsplätzen pflegen wir *synchrone* und *symmetrischen* Tanz- und Kunstriten. In nahen Arenen üben und messen wir im Sport unsere Kräfte, und zwar in ritueller Weise. Auch *Sprechakte* beruhen auf der derselben Sprach-Symbolik, die von ähnlich bedürftigen Akteuren am gleichen Ort zur gleichen Zeit verwendet werden. Sie stellen im Verbund mit dem Empfangen fremder Worte eine tanzähnliche Art von Ritus dar, und unsere Körpersprache unterstützt sie.

Dort formen uns Informationen, indem wir sie „selbst“ und auf unsere Weise „reflektieren“. Jede, auch unsere humane *Informationsbasis* beruht auf dem Konzept der *energetischen Erregungswellen*. Sie werden von jedem Träger-System reflektiert und auf seine *individuelle* Weise verändert, also etwa anders formatiert. Auf diese Weise informiert der Träger über sich selbst und sein Wesen. Wellen arbeiten mit der Spannung zwischen zwei *extremen Polen* - wie auch unsere Gehirnströme.

- Die Nutzung derselben *Bipolarität* von Wellen „spiegelt“ folgerichtig auch unsere Art der *Dialektik*. Das „Dazwischen“ ist das, was wir erfassen wollen. So betrachtet, spielen wir mit unseren „Dialogen“ auf dem Forum nur mit dem *Basiskonzept der Information*.
- Es ist das einfache Prinzip der *Wellen-Binarität*, der Negation, der Fundamentalopposition, die Veränderungen reiz-energetisch anstößt und uns zur Rechtfertigung des Alten zwingt.
- So gibt es ohne die Opposition, also eine gegenteilige Position, kein „vollständiges“ Rundum-Bild, sondern nur eine einseitige und teilblinde Ansicht.
- Dialoge sind zudem langsam. Die schnellen Alternativen sind dagegen schlichte Reiz-Reaktionen. Sie lauten: fight, flight, freeze. Sie *kosten* Energie und sind deshalb nur in Notfällen zum Überleben einzusetzen.

Einzelne Reiz-Informationen werden wie Waren am besten und schnellsten auf dem *geschützten Markt*, also dem Forum *ausgetauscht*, sie werden dort auch zweifelnd bewertet und so vielfach „reflektiert“.

Dort, auf dem Forum, treffen sich die *vielen* Gleichen und Nächsten. Dies führt mit dem Austauschen und Synchronisieren von Informationen zur *Schwarmart* der Demokratie. Zugleich *assimilieren* sich auch die Träger der Informationen und haben Teil am „Wisdom of the Crowd“. Das nützt dem alltäglichen Leben und *verschafft* uns Energie.

Der Austausch ist stets mit Erregung verbunden, es sind Sensationen, über die man sich am Versammlungsplatz sich austauscht. Jeder kann zu Ereignissen seine Meinung sagen und wird sie mit Erfahrung und Narrativen verbinden.

Im Zweifel ist in mühsamer und interdisziplinärerer Weise, nach der *praktischen Vernunft* der unsagbaren „Mitte“ zu suchen. Es hilft uns die Klugheit des Schwarms, die auf einer hohen *Binnenreflektion* der Vielen beruht. Zwar können auch die Vielen Mitte-Sucher des Schwarms einmal grob irren, das ist aber selten, weil sie sich mit praktischen Annäherungen bezogen auf *bestimmte Sachverhalte* begnügen. Zudem bleibt ihnen in der Gegenwart die Sicherheit der Gemeinschaft und zudem für die Zukunft die evolutionäre Aussicht auf Erkenntnis des Irrtums.

- **Forensische Vernunft** „Die Extreme scheinen einander gegenüber zu stehen, weil die Mitte keinen Namen hat“, so lautet der bekannte Satz des *Aristoteles*.⁶⁴³ Ohne dessen Schriften wäre die gegenwärtige *praktische Philosophie* nicht dieselbe. Es ist also eigentlich die Mitte, die es über die Extreme zu suchen gilt.

Die Lehren des *Aristoteles* gehören zu unserem „geistig-religiösen und sittlichen Erbe“ (Präambel der EU-Grundrechtecharta). Sie sind also auch von *vorverfassungsrechtlichem* Gewicht, und sie rücken die Frage nach unserer demokratischen *Identität* ins richtige Vernunft-Licht.

Vor allem reale oder angebliche Unwahrheiten oder auch Ungerechtigkeiten führen zum Streitfall. Entweder geht man seiner Wege, was zu Ansehensverlust und zum Verlust des Schutzes des Versammlungsplatzes führt, oder man unterwirft sich einem rituellen Verfahren. Dazu ist immer auch der andere zu hören (Art. 103 I GG). Notfalls entscheidet die *kollektive Übermacht der Demokraten*. Sie sorgt für den Frieden auf dem Marktplatz, aber sie sucht zuvor nach der vernünftigen Mitte.

Die Mitte wiederum steckt auch in der Gerechtigkeit, die die Kenntnis der Wahrheit voraussetzt.

Der große Deutsche Rechtsphilosoph und Staatsmann *Radbruch* erläutert die *Idee des Rechts* mithilfe der *Gerechtigkeit*. Er sucht zugleich über eine mittelalterliche Glosse die Rückbindung an das *römische Recht*, wenn er notiert:

„Die Idee des Rechts kann nun einmal keine andere sein als die Gerechtigkeit, Est autem ius a iustitia, sicut a matre sua, ergo prius fuit iustitia quam ius, sagt die Glosse zu *l. l. pr. D. l. l.*“⁶⁴⁴

Auch das Römische Recht zählt zum westlichen Erbe.

⁶⁴³ Aristoteles, *Nikomachische Ethik* (Dirlmeier), 1999, 1125b.

⁶⁴⁴ Radbruch, *Rechtsphilosophie*, 1932/2003, § 1, 34. *Ulpian*, *Digesten*, 1. Buch, 1. Titel, 1. Fragment.

Heute steckt die Gerechtigkeit im Wort von der „Gleichheit“, die den Mittelteil des kontinentaleuropäischen *Credos* von „Freiheit, Gleichheit und Solidarität“ bildet.

Die Gleichheit bildet die formale Seite der Mitte.

An ihr zerren die beiden Extreme,

- die totale Freiheit des Menschen und
- die totale Solidaritätspflicht mit der Staatsgesellschaft.
- Deshalb müssen beide Extreme ihre sie begrenzenden „Rechts- und Pflichtensysteme“ erhalten: Vereinfacht dienen das Zivil- und Sozialrecht dem freien und würdigen Menschen und das Staats- und Verwaltungsrecht reguliert den exekutiven Leviathan Staat.

Zudem muss die demokratische Politik sich fragen, inwieweit der demokratische *Gesetzgeber* frei sein soll, mit einer *parlamentarischen Mehrheit* gegen eine oppositionelle, auch gegen eine fundamental oppositionelle parlamentarische Minderheit zu entscheiden (Stichworte: Mehrheitsdiktatur, Entmündigung des Volkes). Auch er ist an die Vernunft des Achtens der anderen gebunden.

Ein starkes gesondertes Verfahrens- und Politiksystem, verortet auf dem öffentlichen Forum, „vermittelt“, jedenfalls.

Darin besteht die forensische Vernunft: Sie beruht auf der Dialektik der Vielen, die nach einer klugen Synthese suchen.

2. Nutze und ertrage mit der Demokratie Vielfalt und blicke auf das autokratische Gegenkonzept!

Je komplexer ein Gebilde ist, desto klüger kann es Informationen in sich aufnehmen und sie in sich reflektieren. Je massereicher wiederum eine „Einheit“ ist, desto größer ist ihr Gewicht. Neben der Vielfalt gibt es also immer die Macht der Einheit. Am effektivsten ist es also, „Information und Masse“ und auch „Vielfalt und Einheit“ dialektisch zu verbinden.

Das ist der Weg der liberalen Demokratien, die sich zu einer *Europäischen Union* und darüber hinaus zu einem *gesamtwestlichen „Staatenschwarm“* verbinden. Schwärme imitieren nach außen einen Großorganismus und gewähren nach innen Freiheit und Individualität.

Autokratien sind dagegen unwillig zur Komplexität. Sie ersetzen sie durch das Übergewicht der *Masse und deren Zentralität*. Sie überbetonen deshalb auch das dazu passende biologische Zwischen-System der „Population“, die sie mit mythischen Einheitsnarrativen zusammenhalten. Zur Informationsbeschaffung setzen sie auf Geheimdienste.

Die gegenwärtigen Volks-Emotionen des extremen Rechtspopulismus sollten die *Mitte-Demokraten* mit *Vielfalt* beantworten, gern auch emotional und betroffen,

aber immer auch mit einem *abwägenden Innehalten*. Rechtsextreme Akteure und ihre Wähler sind Mit-Menschen mit Würde und als solche zu achten. Auch neigen Menschen dazu, das Verhalten ihrer Nachbarn nach dem Reziprozitätsprinzip zu spiegeln.

Die komplexere Demokratie nutzt zwar die nationalen und zentralistischen Ansätze auch, etwa mit Hymnen, Flaggen und Feiertagen, aber sie stuft sie herab als Mittel zum demokratischen Zweck. Es ist der dienende „*Nationalstaat*“, den die Demokraten organisieren und beherrschen.

Für die einfache körperliche Abwehr von räuberischer Machtergreifung hat der kluge Gesetzgeber schon lange gesorgt, denn *jeder Staat*, auch der autoritäre, *rechnet* mit Umsturzversuchen. Verfassungen halten mit Normen dagegen. Ein hinreichend organisierter Staat regelt den exekutiven Umgang mit Umsturzplänen und Revolten mit einem *Staatsschutz-Strafrecht* und er informiert sich über solche Gefahren mithilfe seines *Verfassungsschutzes*.

Die Demokratie bietet die „Vielfalt“ von kollektiven Subsystemen. Sie teilt *dieselbe Gewalt und Massekraft*, die die Autokratien *bündeln*, in außerordentlicher Buntheit auf:

- *Horizontal* durch Exekutive, Legislative, Judikative, auch durch die Medien, zivile Großverbände etc.
- Gesicherte Macht steht jedem Menschen und jedem Bürger im Rahmen seiner Menschen- und Bürgerrechte zu. Insofern ist er frei und *autonom*, das heißt, er kann sich insoweit seine Regeln selbst geben und sein Selbst ausprägen und deshalb mit anderen gemeinsam auch seine Gruppen mitbeherrschen, indem er sie bildet und erhält.
- *Vertikal* durch die Aufgliederung in Gemeinde, Kreis, Bundesland, Bund, EU-Europa und Vereinte Nationen.
- Außerdem trennt die Demokratie noch einmal *hälftig*. Die eine Hälfte verbleibt im „autonomen“ privaten oder zivilen Raum, gesichert durch Menschen- und Bürgerrechte und nach dem Modell des Eigentums. Die andere Hälfte gehört zum Leviathan Staat mit seiner *Staatsquote* von rund 50 %. Doch er ist beherrscht und gezähmt von der Summe der Demokraten mit ihren Wahl-, Demonstrations- und Vereinsrechten sowie stellvertretend durch deren Abgeordneten und durch die Rechtsinstitutionen etc.
- Disruptive Herrscher-Willkür ist dennoch auf allen (halb) autonomen Ebenen möglich. Selbst die einzelnen Straftäter verfügen über die Tatherrschaft. Diese Wirkung der Willkür der großen und der vielen kleinen Autokraten *entschleunigt* die Demokratie durch die Vernunft des kleinteiligen Rechts und durch die Methode der klugen *forensischen* Dialektik.

3. Halte Deine und die demokratische Mitte im Zweifel flüssig! Sie führen zur Gerechtigkeit des langsamen Ausgleichens und begründen das Rechtswesen!

Nicht nur das rituelle Abwägen zeichnet die Demokratie aus, sondern auch das warme Mitfühlen als Element der Menschenrechte.

- Eine Demokratie zeigt sich *insgesamt* weder erregungs-heiß noch erstarrungs-kalt. Sie kennt und nutzt in ihrer Vielfalt zwar beides, jedoch „reguliert“ sie die an sich notwendigen Wut- und Angst-Erregungen mit Rechten, etwa mit Demonstrations- und Streikrechten.
- Sie erwärmt umgekehrt die Orte sozialer Schicksalskälte mit Menschenwürde-Ansprüchen auf zuteilende Gerechtigkeit.
- An diese Art der „flüssige Mitte“ ist gegenwärtig zu erinnern. Jede Kultur und jedes höchstpersönliche Selbstkonzept leben von ihr.

Das Flüssige zeigt sich im Austauschen, als einem Verschieben von Energie, Masse und auch Informationen, und zwar zwischen beweglichen Akteuren. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie einerseits ohne *feste* Bindung sind, anders als „feste“ Stoffe, und sie sich andererseits dennoch in unmittelbarer *Nähe* zueinander befinden, anders als weitversprengte „gasförmige“ Moleküle.

Die große Mitte sorgt ihrerseits für *Dynamik*, weil in ihrer Raum-Zeit ein langsamer *Austausch* und auch *Ausgleich* möglich ist, und zwar auch der beiden genannten sozial-ökonomischen Rollen, beziehungsweise der beiden politischen Haltungen.

Vertrauen gewinnt das Rechtssystem auf allen Stufen schon durch die „Legitimation durch Verfahren“ (Luhmann)⁶⁴⁵.

- Es ist der sich wiederholende inszenierte Ritus, der die Kraft einer alten Erfahrung in sich birgt, der den Menschen vom Alltag entfremdet und der ihn in eine heilige Kunstwelt führt.
- Dahinter steckt die kindliche Magiewelt des Als-Ob-Rollen-Spielens.

Gleichwohl gehören auch die *Extreme* zur Gesamtgesellschaft, ohne sie gäbe es keine Mitte. Sie kneten auf ihre Weise die demokratische Mitte und halten sie auf diese Weise flüssig. Das mag man aus geisteswissenschaftlicher Sicht als Metapher akzeptieren. Die Naturwissenschaften werden darin aber mehr, und zwar die Grundlage für alle Arten der systemischen Regulation sehen.

Das Mittel der Selbstorganisation eines jeden Systems, also einer Zelle, eines Menschen, eines Staates oder eines belebten Planeten, ist die Selbst-Regulation im Sinne der Homöostase. Dafür gibt es die *langsamen Binnenströmungen*, die auf *energetische Störungen* reagieren. Ungleichheit wird *zum Teil* ausgeglichen und zugleich wird ein neues Selbst, ein neuer *ausgeglicherer Zustand* geschaffen.

⁶⁴⁵ Luhmann, Legitimation, 1983, etwa 87.

Das Erreichen dieses Friedens- und Glückszustandes ist ein Ideal. Es ist dennoch anzustreben und mit *Anpassungen* verbunden, weil der „Erhalt im Kern“ nur auf diese Weise möglich ist.

Für die ideale Art Selbstregulation gibt es zwei Prinzipien, das „gerechte Recht“ mit der Grundidee der Wiedergutmachung, „to right the wrongs“ oder „das Krumme soll grade gerichtet werden“⁶⁴⁶ und die „respektvolle und empathische Humanität“ im Umgang von Mit-Menschen untereinander. Beides ist zum Teil real und im Übrigen nur symbolisch zu erreichen. Solche Akte „befriedigen“ dennoch unsere Erregungen in hinreichendem Maße.

Erregungen bedienen die emotionale Reiz-Seite der Tit-for-Tat-Ethik. So fügen sich *am Ende* das kalte „Wie du mir, so ich Dir-Recht“ und die herzerwärmende mitfühlende „Barmherzigkeit“ mit dem Kirchenlehrer *Thomas von Aquin* zusammen: „*Gerechtigkeit ohne Barmherzigkeit ist Grausamkeit; Barmherzigkeit ohne Gerechtigkeit ist die Mutter der Auflösung.*“⁶⁴⁷ Und sie verlangen wieder nach einer Mitte-Suche.

- Das Strafrecht macht es konkret vor. Es betrachtet zunächst die verobjektivierte „Tat“ und danach erst den menschlichen „Täter“. Das *Strafgesetz* beschreibt Sachverhalte ohne Blick auf die Person und das *Gericht* erkennt auf die Tatschuld und bestraft anschließend würdige Menschen.
- Den Weg dorthin bildet ein längeres faires und menschenwürdiges *Verfahren*, das zugleich der *Abkühlung* der Emotionen dient, die inzwischen durch andere Emotionen überlagert werden. Dabei hilft dann auch das Vollstreckungsverfahren, also vereinfacht, die Jahre des Täters im Strafvollzug einerseits und andererseits, und human mitfühlend, die dortigen Angebote zu seiner Resozialisierung.

Es ist also das universelle systemische Prinzip der *Regulation*, das der Mensch auf seine Weise ausgebaut hat und in Demokratien mit idealistischen Begriffen, wie Gerechtigkeit in der Welt (Art. 1 II GG) und Gleichheit (Art. 3 I GG) heiligt und mit pragmatischen Forderung, wie faires Verfahren (Art. 6 I EMRK) oder mit der Rechtstaatlichkeit (Art. 20 III GG) oder Rule of Law schützt und mit Geboten wie *pacta sunt servanda*, Verträge sind einzuhalten, im Zivilrecht ethisch absichert.

⁶⁴⁶ Kant, *Metaphysik*, 1797, AA , VI, 233 („*Das Rechte (rectum) wird als das Gerade theils dem Krümmen, theils dem Schiefen entgegen gesetzt.*“); zudem: Siep, *Naturgesetz*, 1993, 132 ff., 137; dazu auch: Klar, *Moral*, 2007, 119.

⁶⁴⁷ Thomas von Aquin (Pieper), *Matthäus*, 1270/2011, 5.2, Nr. 361.

IV. Wisse um unsere Erregungsrhetorik und um unsere Framing- und Neutralisationstechniken! Beachte die unvermeidliche Déformation professionell, auch der Abgeordneten und Amtsträger! Achte Trotzhaltungen und den Freiheitsdrang von Jugendlichen, die erst nach Gleichen und Nächsten suchen! Kontroll-Aversionen eröffnen Freiräume! Begnüge Dich auch deshalb mit einer Zweidrittel-Mitte-Demokratie!

1. Wisse um unsere Erregungsrhetorik und um unser Framing- und Neutralisationstechniken!

Auf dem Forum tritt sichtbar das „Subjektive“ zum „Klugen“ hinzu.

Es beginnt mit der *Erregung* über Sensationen, die starke Reize in uns auslösen. Diese Art der Erlebnisse lässt erst unser soziales Leben lebendig werden, weil sie alle Ordnungsriten zu unterlaufen oder umzuformen sucht. Wir „spielen“ mit ihnen.

So agieren wir Demokraten auf den öffentlichen Foren, und auch an den privaten Küchentischen, mit der scheinbaren Unvernunft von Erregungsrhetorik.⁶⁴⁸ Sie verwenden wir, um unser Gegenüber oder einen gesamten Subschwarm von Gleichen und Nächsten aufmerksam zu machen, und zwar nicht nur auf die Sache, sondern auch auf uns als Subjekte, und damit auch auf unsere eigenen Interessen.

„Ich sage etwas, also bin ich“ und „löse ich Wirkung aus, so bin ich mächtig“. Aber: „Höre ich zu, so bin und werde ich klug“ und „Achte ich danach mit meinen Antworten andere“, so werden sie geneigt sein, es zu spiegeln. Am Ende setzt ein Schwarmgefühl ein.

Die Medien arbeiten zurecht mit *Sensationen* (only bad news are good news), weil wir auf diese Reize anspringen. Wir sind schon als Schwarmwesen notwendigerweise mit den Nächsten und Gleichen „mitfühlend“ oder empathisch.

Wir *spiegeln* diese Ereignisse vor allem, sobald sie Gleiche und Nächste betreffen, in unserem Inneren. Dafür hat die Natur uns offenbar mit einfachen *Spiegelneuronen* ausgestattet.⁶⁴⁹ Informationen zu spiegeln, heißt aber auch, sie

⁶⁴⁸ Uhlmann, Rhetorik, 2019: „*Rhetorik und Wahrheit: Ein prekäres Verhältnis von Sokrates bis Trump*“; etwa 63 ff.: „Platons neuer Rhetorik“, 253 ff.: „Rhetorik im 20. Jh. und heute“ sowie 277 ff.: „Rhetorik und Wahrheit als Aufgabe heute“.

⁶⁴⁹ Grundlegend unter dem Titel: „Empathie und Spiegelneurone. Die biologische Basis des Mitgefühls“: Rizzolatti/Sinigaglia, Empathie, 2006/2008, 144 ff.: „Nachahmung und Sprache“, 174 ff.: „Das Mitempfinden von Emotionen“. Zudem: Häusser, Empathie, 2012, 322 ff.: „Spiegelneurone sind Neurone, die bei der aktiven Durchführung einer spezifischen Handlung und bei der bloßen Wahrnehmung dieser Handlung gleichermaßen feuern. ... Die Entdeckung der Spiegelneurone trägt zu einem Verständnis von Empathie bei, das nicht auf Ein-Fühlen sondern auf Mit-Fühlen basiert; auf Grundlage unmittelbarer Teilhabe kommt es

selbst und das heißt, sie mit unserem Selbst zu reflektieren, also immer auch als *Subjekt* tätig zu werden.

Das ist biologisch zwingend, denn auf Lebensgefährliches müssen wir als Lebewesen achten und unsere Wachsamkeit immer wieder neu schärfen. Das gilt nur wenig abgeschwächt auch für unseren Gleichen und Nächsten.

- Negative Sensationen, die uns oder unser Nächsten und Gleichen betreffen, sind überlebenswichtig.
- Dabei ist folgende einfache Rechnung zu bedenken. Wir können uns trotz aller *latenten* Lebensrisiken nicht einen *einzigsten* (!) wirklich lebensgefährliche Augenblick *im gesamten Leben* erlauben.
- Das gilt auch für die Gewaltkriminalität oder Verkehrsunfälle. Bei einer einmaligen 50 %-Wahrscheinlichkeit hieße es statistisch, dass die Hälfte der Bevölkerung durch Gewaltakte oder bei Verkehrsunfällen sterben würde.
- Da dieser Tode so *relative* selten sind, ist es notwendig, dass wir dennoch achtsam bleiben, und zwar auch durch das Mitfühlen mit anderen, die dieses Schicksal ereilt hat.

2. Beachte die unvermeidliche *Déformation professionell!*

Gleichwohl können die Medien, also Nachrichtenübermittler, mit dieser Empathie, um Aufmerksamkeit zu erhalten, bewusst „spielen“ oder selbst passiv in den Sog einer Erregungswelle geraten, an der sie teilnehmen müssen. Sie müssen für den Erhalt und die Entwicklung ihrer Subsysteme sorgen.

Stets sind es *Menschen* und sie wollen Aufmerksamkeit für sich und ihren Berufsstand, und zwar auch als Selbstzweck. Dabei blicken die Freien, Gleichen und Nächsten, auch des Medien-Schwarms, wiederum auf einander. So unterliegen sie einer „*Déformation professionell*“, man berichtet natürlich darüber, worüber andere berichtet haben.

Außerdem ergibt sie sich unvermeidbar aus der *Assimilation* beim Bilden von Gruppen der Gleichen und Nächsten im Sinne von *Axelrod*.

Ein derartig aktives (oder auch passives) kollektives „*Agenda setting*“⁶⁵⁰ kann nur durch *Medienvielfalt* und auch dann nur zum Teil aufgefangen werden kann. Denn: „ *bedeutet, einige Aspekte einer wahrgenommenen Realität auszuwählen und sie in einem Text so hervorzuheben, dass eine bestimmte Problemdefinition,*

zum Verständnis der Gefühlslage des Anderen.“ - Ausführlicher Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021 , 71 ff., 3. Kap. I.

⁶⁵⁰ Vgl. Matthes, Framing, 2014, 9 ff. Schenk, Medienwirkungsforschung, 2007, u.a. 448; Brosius, Agenda Setting 2005, 125 ff.; siehe auch Marcinkowski, Framing, 2014, 7 ff., Einleitung zum Sammelband: „Framing als politischer Prozess. Beiträge zum Deutungskampf in der politischen Kommunikation“.

*kausale Interpretation, moralische Bewertung und / oder Handlungsempfehlung für den beschriebenen Gegenstand gefördert wird.*⁶⁵¹ Dieser Akt schafft eine gewünschte und biologisch notwendige *Erregung*, gewünscht auch von den Konsumenten.

Als *Täter*, die wir alle selbst gelegentlich *gegen Regeln* verstoßen, und auch Medienleute gehören dazu, wenn wir ihnen ihre *Déformation* professionell vorwerfen, aktivieren wir uns der *Neutralisierungstechniken*.⁶⁵² Unsere Selbstrechtfertigungen lauten: Unsere Tat bilde eine berechnigte Ausnahme, es sei nur ein Spiel gewesen, wir seien auch provoziert worden, das Opfer würde es verdienen, es sei ja niemand konkret geschädigt oder härter noch, die Tat diene einem höheren Ziel und ich bin auserwählt. Oder auch: Wir befinden uns in einer Art von Kriegs- oder sonstigen Notlage.

Diese Art der Rechtfertigung ist andererseits erfreulich, weil sie zeigt, dass wir trotz der Tat versuchen, die *ethische Seite unseres Selbstkonzeptes* aufrecht zu erhalten, um unser Selbstbild nicht korrigieren zu müssen. Wir erfinden lediglich Ausnahmegründe.

Gefährlich wird es, wenn Täter sich selbst *stigmatisieren*: Ja, ich bin ein Krimineller, und ja, ich halte mich nur an die Räuber-Rudel-Grundsätze von kriminellen Gruppen, oder auch, für mich gilt nur noch die heilige Ethik von Glaubenskämpfern oder von mythischen Vaterlandskriegern.

Wir sollten noch mehr über uns wissen: Wie das berühmte *Milgram-Folter-Experiment* nahe legt, sind wir offenbar unter Druck zu mehr als 60 % zu *blindem Gehorsam* fähig. Für einen „guten Zweck“ und unter „Aufsicht eines vertrauenswürdigen Alfa-Versuchsleiters“ sind wir bereit, anderen Menschen, die zu lügen scheinen, mit Stromschlägen lebensgefährlich zu foltern.

Aber weit weniger von uns folgen den ständigen Aufforderungen des Versuchsleiters dann, wenn ein *zweiter Versuchsleiter* eine andere Alternative anbietet. Eine *Opposition* vor Ort ist also auch dafür von Bedeutung, um uns zum *eigenen Nachdenken* zu bewegen und einen eigenen „Frame“ zu verwenden, der unserem Selbstkonzept entspricht.

⁶⁵¹ “To frame is to select some aspects of a perceived reality and make them more salient in a communicating text, in such a way as to promote a particular problem definition, causal interpretation, moral evaluation, and / or treatment recommendation for the item described.”, Entman, Framing, 1993, 51 ff. , 51.

⁶⁵² Ausführlicher Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021, Kap. 12 I: „Nächsten-Erwartungen, Rechtfertigungsbedürfnisse und Notgründe; Neutralisierungstechniken (Sykes/Matza, Thurmann); dehumanisierende Krieger- und ökonomische Spielerrollen; ideologische Säuberungen; Frame-Selection (Kroneberg); ethisches Gegenmodell: Würde-Objekt-Formel“, 238 ff.

Unsere Augen und unsere Beweglichkeit erlauben uns an sich, stets verschiedene „Blickwinkel“ einzunehmen. Verharren wir aber am Ort, so verfügen wir nur über einen *einzigsten Aspekt*; ebendort jedoch werden wir uns mit anderen Menschen austauschen und alsbald *örtliche Echokammern* bilden.

Echokammern bilden zugespitzte Beispiele für das allgemeinübliche „Law of Instruments“. Oder auch: „*Wenn man einen Hammer hat, tendiert man dazu, nach Nägeln zu suchen*“.⁶⁵³

Das heißt, sich mit Vorliebe der eigenen Werkzeuge zu bedienen und deren Einsatz ständig anzustreben. Auch sucht man nach „Gleichen und Nächsten“, um diese Kunst zu verfeinern.

3. Beachte die unvermeidliche Déformation professionell der Abgeordneten und Amtsträger! Für die Politik bedeutet dies unter anderem: Die *Gesetzgeber* verabschieden für jedes Problem gern Gesetze. Die Exekutive möchte vor allem nach ihrem Ermessen exekutieren. Die freie Wirtschaft will gern frei, das heißt unreguliert, agieren. Die Sozialverbände fordern Soziales, also zuteilenden Gerechtigkeit.

Andererseits dürfen die immensen Vorzüge der *Arbeitsteilung* auch insofern nicht übersehen werden. Jeder Berufsstand ist auf seinem Gebiet besonders klug. Er erforscht und vertieft auch ständig seine Möglichkeiten.

Die vernünftige Antwort der Demokraten lautet: „Vielfalt und Gewaltenteilung“. Wir geben jedem Berufsstand ein Stück geregelter Freiheit, indem sie ihre *Subsysteme* pflegen, und wir sorgen insgesamt für hinreichenden *Ausgleich*. Überprüft werden diese Subsystemen auf dem öffentlichen Forum und in dialektischer Weise auf der Suche nach einer Synthese.

Dieses demokratische Ausbalancieren ist jedoch in einer hocharbeitsteiligen „*repräsentativen Demokratie*“ für die Gruppe der Politiker nur bedingt möglich, denn ein wesentliches Forum bildet gerade das *Parlament der Gesetzgeber* und der *regierenden Minister*. Die mediale Öffentlichkeit wirkt immerhin mit Appellen an das *Selbstkonzept der Politiker*, auch helfen Strafnormen, aber das konkrete *politische Aushandeln* bleibt weitgehend verborgen.

„Abgeordnete schützen Abgeordnete“, und der Staat, der mit seiner *Fürsorgepflicht* für seine Beamten, leidet an einer Deformation professionell, etwa bei der Strafverfolgung von Amtsträgern. Zum einen vermag jeder einzelne Strafverfolger sich in deren Rolle einzufühlen. Man weiß auch um die grundsätzliche Bedeutung des *Anscheins der Integrität* von Amtsträgern für das System. Zudem will jede Organisation ihr Ansehen, hier dasjenige des Staates,

⁶⁵³ https://de.wikipedia.org/wiki/Law_of_the_Instrument. (13. 12. 22).

nicht beschädigt sehen. Die Gewaltenteilung ist nicht umsonst eingeführt worden, sie hilft aber bei unterbewusst-persönlichen Motiven nur begrenzt.

- Also bedarf es einer *Ergänzung* der „repräsentativen Demokratie“ durch Elemente der „unmittelbaren Demokratie“.
- Sie gibt es auch, wie etwa für die bereits existierenden Möglichkeiten zur *Abwahl* von Bürgermeistern oder von Landräten sowie bei Volksentscheiden zugunsten bestimmter Entscheidungen etc., auf der lokalen Ebene von Gemeinde, Kreis und der regionalen Ebene eines Landes.

Auf der *Bundesebene* drängen sich solche *populistischen* Abwahlen und Volksabstimmungen nicht auf. Denn diese würden bei geringer Wahlbeteiligung auch wieder nur die Vorschläge von ungewählten Aktivistengruppen bevorzugen. Sie würden die Komplexität der Frage und vor allem die Fernwirkung einer Entscheidung auf Hier-und-jetzt-Stimmungsbilder reduzieren.

Nur die *neutrale* und *überschaubare* Schweiz, die durch Berge, EU-Europa und den hohen Nutzen einer Maklerstellung geschützt ist, kann sich „direkte Demokratie“ erlauben. Dafür hält sie sich aus dem professionellen Ausgleichs-Spiel, etwa von Stadt und Land oder der Mittel- und Großmächte untereinander, heraus.

Über andere Ergänzungen der „repräsentativen Demokratie“ ist dennoch nachzudenken. Denn ihre subsystemische *Professionalität und Effektivität* provoziert den Populismus, und zwar auch schon als einfache Trotzhaltung gegenüber gefühlten Entmündigungen. Zudem werden immer wieder Fälle für eine Deformation professionell oder auch für politische „Schildbürgerstreiche“ auftauchen.

4. Achte Trotzhaltungen und den Freiheitsdrang von Jugendlichen, die erst nach Gleichen und Nächsten suchen! Kontroll-Aversionen eröffnen Freiräume!

Zudem müssen wir uns über den Nutzen des Trotzes, und damit auch über uns selbst, aufzuklären und zugleich die *Minderheit der Trotzigen* achten. Die Widerständigen eröffnen uns auf *disruptive* Art neue Freiräume, wenn wir uns nur auf sie einlassen.

Auch dafür hat die Natur gesorgt.

Trotz als Verweigerung und Negation alter Riten gehört zur *Pubertät*.⁶⁵⁴ Sie erlauben den Jugendlichen, sich von der Familie zu *lösen*. Sie bilden getrennte lebende lockere „Jugendbanden“, sie gehen auf die innere und vielfach auch auf eine reale *Wanderschaft*, um *neue Gruppen* von Gleiche und Nächste zu finden.

⁶⁵⁴ Schneider/Jacobi/Thyen, Pubertät, 2020, 71 ff., aus dem Abstract.

Ortgebundene Kulturen halten dagegen, und suche ihre Jugend mit Aufnahmeriten, bis zur frühen Heirat, im alten Raum zu behalten oder mit geordneten Handwerker-Wanderschaften oder sie mit Studienaufenthalten zu bändigen, und über sie zugleich neue Informationen aufzusaugen.

Diese Informationen verwalten die *Jungerwachsenen* dann wiederum als „eigene“. Auch suchen sie sich statt der Eltern ältere Mentoren (Meistern), mit denen sie ihre Kenntnisse einüben und für die Praxis fortentwickeln. Damit treten sie nach und in eine neue Untergruppe „der Gleichen und Nächsten im Beruf“ ein.

Das *demonstrative* und damit auch das *symbolische Lehren* stellt eine besonders ausgeprägte Eigenheit des Homo sapiens dar.⁶⁵⁵

Politisch aber behalten Jugendliche und auch Jungerwachsene ihren *Freiheitsdrang*. Er bedeutet: Altes zu negieren, als Freiheit „von“ Bindungen, und Neues zu suchen, als Freiheit „zu“ eigenen Bindungen. Das Ziel heißt in der Regel, einen *eigenen Erst-Status* zu erlangen. Man will und wird damit zugleich die Gesellschaft *erneuern* und *verändern*. Die Eltern-Generation hält wiederum dagegen. Für sie ist im Zweifel „Altes erprobt und zu bewahren“ und es ist „Neues mit Machtverlust“ verbunden.

Aus beidem gilt es, die vernünftige Mitte auszuarbeiten: zwischen Disruption und Erhalt. Aus beidem gilt es, die vernünftige Mitte zwischen Disruption und Erhalt auszuarbeiten.

- Jede demokratische Gesellschaft muss also für die Jungerwachsenen hinreichende *Einstiegschancen* vorhalten, und zwar vor allem in den staatlichen *Verwaltungs- und Militärapparat* und in größere und kleinere *zivile Unternehmen*.
- Denn dieser Status bedingt Teilhabe an der Macht im Kleinen und tägliche Unterwerfung unter das *Recht* und die *Riten* der Arbeitswelt.

Auch die „*Kontroll-Aversion*“ zählt zu den Trotzhaltungen im weiteren Sinne. Vermutlich wirkt das „Kind in uns“ weiter fort. In einer Studie heißt es: „*control averse behavior ... is stable across time and capable of differentiating between individuals, similar to a neural fingerprint.*“⁶⁵⁶

⁶⁵⁵ Gärdenfors/Högberg, *Archaeology, Current Anthropology*, 2017, 188 ff., aus der "Conclusio": "The evidence for teaching by drawing attention or demonstration is, in nonhuman animals, so far meager. In contrast, the hominin line shows, already at 2.6 Mya, clear signs of intentional teaching". Aus dem Abstract: "Teaching is present in all human societies, while within other species it is very limited. Something happened during the evolution of Homo sapiens that also made us Homo docens—the teaching animal."

⁶⁵⁶ Rudorf/Baumgartner et al., *connectivity, Human Brain Mapping*, 2018, 4857 ff., "Intrinsic connectivity networks underlying individual differences in control-averse behavior, Human Brain Mapping", hier: aus "4. Conclusion".

Dazu gehören die *erwachsenen Dissidenten*. Sie treten in den *Demokratien am Rande* der Mitte-Mehrheit als Meister auftreten und vielfach Jugendlichen und labilen Menschen geschlossene „alternative“ Weltbilder anbieten, ohne den mühsamen Weg der empirischen Wissenschaften zu gehen. Sie bieten ihnen dann *immerhin* eine gesonderte *kollektive Identität der Gleichen und Nächsten*. Diese Randgruppe hält sie von dem Druck einer Sowohl-als-Auch-Komplexität frei. Aber am Anfang jeder Entwicklung steht immer eine neue „These“, bevor es über sie zum Dialog auf dem Forum kommt. Mit solchen Thesen versorgen die „Einseitigen“ die demokratische Mehrheitsgesellschaft.

Mit religiöser oder semireligiöser *Gewalt* verbunden gilt dies auch für die Gruppe der damalige „Rote-Armee-Fraktion“ und ihre Sympathisanten, und ebenso für den „Islamischen Staat“ oder für die religiöse Schüler-Kämpfer-Kultur der Taliban oder auch für „rechtsnationale Milizen und Blut-und-Boden-Netzwerke“. Sie sind, so weit es geht, auszuhalten.

Sie wählen zwar den Weg der *Zwangs- und Räuberulturen*, sie setzen einfache Framings- und Neutralisierungstechniken ein, aber es handelt sich aus westlicher Sicht um *würdige Menschen*, früher hieß es, um „beseelte Wesen“. Sie derart als „Nächste“ zu behandeln, eröffnet unter „gleich starken Akteuren“ zumindest die Tit-for-Tat-Chance, dass sie dieses Konzept bewusst oder auch unbewusst „reflektieren“, und sich Akte der partiellen Kooperation ergeben. Bei akuten Gefahren muss das selektierende Recht greifen.

5. *Begnüge Dich auch deshalb mit einer Zweidrittel-Mitte-Demokratie!*

In den Autokratien sind die trotzig Dissidenten in der *städtischen Mitte* und dort im Untergrund tätig. Sie lehren von dort aus den Autokraten das Fürchten vor der westlichen Demokratie.

Trotzhaltungen bilden also zugleich eine Art von Rückversicherung. Sie verweigern den Autokraten den *Milgram-Gehorsam*. Sie trotzen der ständigen Einheitspropaganda und betonen als unterdrückte Opposition die demokratische Alternative.

- Für die nicht-extreme Sowohl-als-Auch-Mitte reicht, auch deshalb, vereinfacht eine *zivilisierte Zweidrittel-Mitte-Demokratie* aus.
- Für die *Summe* aller einseitigen Extremisten, von links und rechts, von oben und unten, oder auch noch weiter in Sekten-Minderheiten fragmentiert, verbleibt dann ein weiteres *Drittel*. Sie treiben die Evolution voran, unter anderem indem sie mit autoritären Disruptionen (Revolutionen, Aufständen) drohen oder mit dem Beispiele von neuen friedlichen Umwelt-Kommunen etc. locken.
- Sie nötigen uns Mitte-Demokraten, ständige über die Mainstream-Politik in westlichen Demokratien nachzudenken. Dabei gehen alle westlichen

- Verfassungen von der *Erfahrung* von und der *Furcht* vor autoritärem Macht-Missbrauchs aus und eröffnen Räume für friedliche Sub-Kulturen.
- Nach innen ist für den demokratisch ausgerichteter *Zwei-Drittel-Schwarm* erforderlich, das er sich vor allem durch ein entsprechendes „Selbstbewusstsein“ definiert und seine „Selbstwirksamkeit“ spürt. Auch Teile der Ober- und vor allem Teile der Unterschicht definieren sich selbst dadurch, zu diesem mächtigen Hauptschwarm zu gehören. Schon wer sich an *rituell* an die Regeln hält, der fühlt sich als Teil der „Selbstorganisation“.
 - Die Demokraten müssen jedoch zum Herrschen den Zugang zu Informationen haben. Die Demokratie wird deshalb auch von der Teilhabe an der *allgemeinen Schulbildung* getragen. Die Zwei-Drittel-Mitte wird auf dieser Grundlage nicht nur von außen bestimmt, sondern ihrem vor allem von ihrem demokratischen Selbstbewusstsein. Es ergibt sich aus der humanen Gabe, *bewusst abwägen* zu können und es auch zu wollen.

Autokraten setzen dagegen auf *Geheimwissen*. Sie übertragen das Abwägen auf die *Milgram*-Priester der Einheitspartei. Ihre *Volks-Mitte* lebt vom Konzept der solidarischen Fürsorge und der Frucht vor den Schutz-Herren. Sie definieren sich von innen über Teilnahme-Riten und die Gründungsmythen und schotten sich im Privaten von der Herrschaft ab.

Autokratien fürchten die *städtische Mittelschicht*. Sie setzen auf eine *erweiterte ländliche Unterschicht* und auf die Abspaltung der rituellen Law-and-Order *Kleinbürger*. Sie verbannen die Gebildeten (*Maos* Kulturrevolution, *Pol Pots* kambodschanischer Steinzeit-Kommunismus, *Erdogans* Verfolgung der *Gülen-Schul-Bewegung*, *Orbans* Universitätsregulierung). Sie müssen sich vor allem vor dem Mut der gebildeten *Stadtbürgerjugend* schützen.

Auch die Spieltheorie hilft. Das einfache *Hawk/Dove*-Modell gelangt zum Ergebnis, dass eine Gesellschaft auch noch dann *stabil* ist, wenn sie aus 80 % *kooperativen Tauben* besteht und aus 20 % räuberischen Falken.⁶⁵⁷ Zudem, so ist weiter zu folgern, greifen diese Falken auf diesem Territorium auch fremde Falken an und vertreiben sie.

Politisch gilt also, entweder halten sich die klugen Tauben solche Falken oder sie unterwerfen sich und werden von ihnen beherrscht. Menschliche Zivilisationen sind offen; die subhumane Natur lässt beide Gruppen in einem Biotop, wie einem Tal, selbst nach einem Ausgleich suchen.

⁶⁵⁷ Smith/Price, *Logic, Nature* 1973, 15 ff.; siehe auch https://en.wikipedia.org/wiki/Evolutionary_game_theory#Hawk_Dove (10. 4. 21) Aufgegriffen auch von Dawkins, *Gen*, 1989/2007, 83 ff. (mit einer Variation).

Diese *qualifizierte Mehrheit* hat auch der deutsche Verfassungsgeber für eine Verfassungsänderung gewählt. Danach bedarf es einer *Zwei-Drittel Mehrheit* von Bundestag und Bundesrat, Art 78 III GG.

- Aber auch ist das letzte Drittel für das Selbstkonzept der Demokratie von Bedeutung. Es drückt die Offenheit, Toleranz und die Fähigkeit zu Selbstkritik aus.
- Es bietet noch Platz für rechte und linke Systemkritiker, für die anarchisch-trotzigen Demokraten und für die Mitglieder streng-religiöser Sekten.
- Hinzukommen, um im Bild zu bleiben, die 20 % zivilisierten, aber zum Teil unzuverlässigen Falken, die wären sie nicht mit Schutz- und Verwaltungsämtern gut integriert, auch eine Falken-Autokratie unterstützen würden.

Im Kriegsfall erlaubt ferner ein blinder Glaube an „Heimat, Familie und Identität“, auch das Risiko einzugehen, das eigene Leben zu verlieren. Darauf setze auch die nationalen Autokratien und sie pflegen dieser Einheitshaltung.

Mehr noch:

- Mit der „repräsentativen Demokratien“, mit der Verwaltung und mit der Vorhaltung des Militärs etc., nutzt die westliche Demokratie auch *autoritäre Elemente*, die die Idee der „liberale Wahl-Demokratie“ mit ihren Vorzügen zu überwölben und beherrschen sucht.
- Machtpolitisch real ist eben deshalb die *Regression* in eine autoritäre „Hack-Schutz-Pflichten-Ordnung“ nach dem alten Modell der sesshaften Großfamilie so leicht möglich.

Sorge Dich als demokratischer Politiker also vor allem

- um das *Selbstkonzept* (das Selbstbewusstsein und die Selbstwirksamkeit) der einfachen Schwarmmitglieder, um mit ihnen und in ihrem Auftrag eine starke Zwei-Drittel-Mitte-Demokratie im allgemeinen zu erhalten, etwa mit *allgemeiner Schul- und Berufsausbildung*, und:
- zudem um die Pflege *starker Berufe* mit besonderen Fähigkeiten im konkreten. Dann wissen die berufstätigen Wähler auch die *Profession* und Effektivität der von ihnen abgeordneten Politiker zu schätzen und auch einzuschätzen.

V. Bekenne Dich zu den beiden dialektischen Schwarm-Normen der deutschen Verfassung: Art. 1, 20, 79 III GG und suche die praktische Konkordanz!

1. Damit ist zu einem imperativen „Bekenntnis“ überzuwechseln, das die *deutsche* Verfassung uns anbietet. Es lässt sich aber auch den vorhergehenden vorrangig *naturalistischen* Erwägungen als Krone aufsetzen:

Bekenne Dich zu den beiden dialektischen Schwarm-Normen der deutschen Verfassung: Art. 1, 20, 79 III GG!

Diese deutsche Dialektik entstammt ihrerseits dem westlichen Idealismus und den Erklärungen der *allgemeinen Menschenrechte*. Dieses Ideen wendet sich zwar gegen das Konzept des *absoluten Fürsten-Staates*, aber ihre Vertreter wollen den Staat selbst als mächtigen demokratischen Staat weiterführen.

- Dahinter verbirgt sich die städtische Bürger-Dialektik von *Individuum und Gemeinschaft*. Sie löst das einheitliche ländlich-patriarchale Clan-Familienprinzip ab- und auf. Sie es nutzt dank des Buchdrucks und seiner Nachfolger das allgemein-verfügbare globale Wissen. Nur, habe Mut zu wissen (*sapere aude*)!
- Was beide Konzepte trennt, ist das *Credo*: Ich glaube an die Ich-Selbstbeherrschung im Wir-Schwarm oder ich glaube, wir benötigen den Guten Hirten, sein Sonderwissen und seine Hausgewalt.
- Die sozialrealen *Mischkonzepte* lauten: repräsentative Streit-Demokratie mit Armeen oder prunkvolle Wahlautokratie mit Internierungslagern.

Ein rechtsnationaler Populist, der innerhalb der deutschen Verfassung agiert oder zumindest in deren Grenzen argumentiert, kann sich auf die Idee des *Nationalstaates* in Art. 20 I GG stützen. Denn dessen beide Kernsätze lauten: „*Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat*. Und Art. 20 II 1 GG erklärt: „*Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus*“, gemeint ist das deutsche Volk.

Auch nimmt der Amtseid von Bundespräsident und Kanzler (Art. 56, 65 GG) zunächst das „deutsche Volk“ in den Blick. Er bezieht sich danach erst auf das Grundgesetz und das sonstige Recht, um am Ende dann, wengleich immerhin die universelle Idee der „Gerechtigkeit gegenüber jedermann“ aufzugreifen. Er lautet:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Umgekehrt muss der Populist ertragen, dass die Humanisten sich auf die Idee der *universellen Menschenwürde*, Art. 1 I GG, berufen können. Dessen erste Kernsätze lauten: „*Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.*“⁶⁵⁸

Die beiden Leitideen des Art. 20 I, II 1 GG und des Art. 1 I GG erfahren zudem durch die beiden nachfolgenden Absätze eine außerordentliche Konkretisierung.

So blockiert Art. 20 II Satz 2 GG den Weg zu einer *autoritären Volksdemokratie* dadurch, dass er festschreibt, wie die Staatsgewalt auszuüben ist, nicht unmittelbar und volks-emotional, sondern vorrangig *mittelbar* durch Wahlen und *Gewaltenteilung*. So heißt es insgesamt dort auch, aber nicht nur: „*Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.*“

Das Grundgesetz bestimmt zudem sofort: „*Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.*“

Die demokratische Macht wird also in Deutschland durch verschiedene *rechtsförmige Verfahren* kanalisiert und kontrolliert.

Außerdem schreibt die deutsche Verfassung in Art. 1 II GG mit dem nachfolgenden Absatz ein *weltoffenes Bekenntnis* fest: „*Das Deutsche Volk bekennt sich darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt.*“

Dennoch erscheint es sinnvoll, die verfassungsrechtliche Komplexität der beiden Verfassungsnormen Art. 20 und 1 GG auf ihre ersten beiden Leitideen zu reduzieren.

Danach wird

- der *Populist* sich vorrangig auf die Idee des deutschen Nationalstaates stützen und

⁶⁵⁸ Siehe erneut, dazu und allgemein zur „Menschenwürde im internationalen Vergleich der Rechtsordnungen“: Kirste, *Menschenwürde*, 2009, 175 ff., 177; 180 ff. (Zur ERMK ohne expliziten Würdeschutz, und zunächst mit keinem Verbot der *Todesstrafe*, die der ERMK Gerichtshof, dann jedoch 1978 aus Art 3 EMRK: *ein Verbot von erniedrigender Bestrafung* durch eine „die Würde und die physische Integrität der Person verletzenden Behandlung“). Vgl auch: EGMRK; Urteil vom 13. 3. 2007, H:C gegen Deutschland Nr. 41559/06 Rz. 76 („... dass Gefangene unter Bedingungen inhaftiert werden, die *mit der Achtung der Menschenwürde vereinbar* sind“). (Hervorhebungen nicht in den Originalen), 185 f. (Zum internationalen Gerichtshof -IGH- insofern ist mit Kirste auf das Richtervotum von Richter Tanaka im Südafrika-Fall zu verweisen – *Ethopia v. South Africa; Liberia v. South Africa (Second Phase)*, Entscheidung vom 18. 6. 1966, ICJ Reports 46/47 (1966), 308, 312- „All human beings ...equal in their dignity as persons“).

- der *Humanist* mit besonderem Nachdruck auf die universelle Idee der Menschenwürde verweisen.
- Die Mitte ergibt sich aus und über das „Sowohl als auch“, also über den pragmatischen und toleranten Umgang mit der Dialektik zwischen beiden.

In der Tat verbinden die Mütter und Väter des Grundgesetzes beide Artikel und heben sie auch noch über die anderen Normen in Art. 79 III GG mit den Worten: „Eine Änderung dieses Grundgesetzes, durch welche... die in den Artikeln 1 und 20 niedergelegten Grundsätze berührt werden, ist unzulässig.“

Sie verleihen ihnen damit die sogenannte „Ewigkeitsgarantie“ und sehen in diese *Dialektik* den Kern unserer *Verfassungsidentität*.

2. Und suche die praktische Konkordanz! Aber schon aus den alten Gründen der *aristotelischen Vernunft* ist die eigentliche *Mitte* zwischen beiden, der universellen Menschenwürde und der nationalen Volkssouveränität, zu finden, also auch zwischen edler *Idee* und körperlicher *Macht*.

Es geht um die „praktische Konkordanz“, das erläutert uns das deutsche Verfassungsrecht. Das heißt mit den Worten des *Bundesverfassungsgerichts*: „Kollidierende Grundrechtspositionen sind in ihrer Wechselwirkung zu erfassen und nach dem Grundsatz der praktischen Konkordanz so in Ausgleich zu bringen, dass sie für alle Beteiligten möglichst weitgehend wirksam werden.“⁶⁵⁹

Gemeint ist das im Ergebnis so pragmatische Wirken in der alltäglichen „Lebenswelt“, so betont die praktische Philosophie.⁶⁶⁰ Die Naturwissenschaften sprechen von *Homöostase*.

Das dialektisches Credo ist also von höchster politischer Bedeutung, es wirft uns Demokraten für den zweiten Akt dennoch wiederum auf unsere eigene *Fähigkeit zur Selbstgestaltung* zurück.

VI. Kurze Rück- und Selbstbesinnung

1. Hier ist inne zu halten, es ist Selbstbesinnung zu suchen und an die weisen Alten zu erinnern:

Nach allem sind wir im Sinne von *Aristoteles* zunächst einmal auch *Herdentiere*.

Mit der Sprache im Sinne von *Logos* oder mit den tradierten *Ideen-Memen* eröffnen sich für den Homo sapiens nur *zusätzliche zivilisatorische*

⁶⁵⁹ BVerfG, Beschluss der 2. Kammer des Zweiten Senats vom 30. Januar 2020- 2 BvR 1005/18-, Rn. 1-50, 34, zudem Beschluss des Ersten Senats vom 6. November 2019- 1 BvR 16/13-, Rn. 76 m. w. N.

⁶⁶⁰ Im Sinne einer *Kohärenztheorie*, in etwa wie Nida-Rümelin, *Vernunft*, 2012, 9 ff., 11f.

Möglichkeiten. Das hält auch die Verfeinerung und das Spielen mit dem Bedürfnis nach Homöostase, und zwar auch durch die theaterähnliche und rituelle *forensische Art der Gerechtigkeit*.

Die *Gerechtigkeitsseite* der Vernunft erfordert im Schwarm auch, die eine sprachliche und öffentliche Mitteilung von Verfahren und deren Ergebnisse, sodass sie nachvollziehbar sind und sie zumindest die Zwei-Drittel-Mehrheit als „vertretbar“ zufriedenstellen kann.⁶⁶¹

Eine *Mehrheit* bildet die an aktueller Politik uninteressierten, aber gleichwohl mündigen Bürger. Sie folgen ruhigeren und mächtigeren *Tiefenströmungen*. Würden sie ihr Verhalten rationalisieren, so würden sie erkennen, dass sie für die aktuelle Politik dem klugen *Leader-Follower-Prinzip* gehorchen und zugleich die erregten Oberflächen-Wellen beruhigen. Ihnen genügt, dass sie bei Wahlen bestimmte politische Dienstleister beauftragen können oder zumindest das Recht auf ihre Auswahl besitzen. Dafür aber nehmen die Wähler anderer als *eigene Aufgaben* wahr und sie sorgen sich um das kleine höchstpersönliche Netzwerk ihrer Gleichen und Nächsten.

2. Die Basis der Demokratie bildet das einfache Organisationsmuster des Schwarms und das Nutzen ihrer emergenten Weisheit. Die Demokratie ist im Kern eine offene Wissens-, Technik- und Kommunikationskultur. Mit dem Selbstkonzept der Menschenrechte, der Ökonomie der Globalisierung und den UN-Hilfsprojekten schotten sie sich bewusst nicht ab vom Rest der Welt.

Die westliche Welt weiß aber, dass viele Staaten sich autokratisch organisieren und auf Zwang setzen. Ob diese Staaten, zumal diejenigen, die sich gegenüber über einer *Hochkultur* unterlegen fühlen, es sogar müssen, um sich zu behaupten, darüber wäre nachzudenken. So leben auch die Demokratien in und mit einer *dialektisch* organisierten Welt.

Jedenfalls sorgen die Autokratien als Nachbarn und Wettbewerber für Disruptionen und Bedrohungsszenarien. Mit ihnen treiben sie die *Evolution* in den Demokratien ständig voran. Ebenso können die Demokratien in Phasen des fehlenden Fortschritts, in die weniger komplexen Wahlautokratien umkippen oder als junge Nachwende-Demokratien in sie zurückkehren

⁶⁶¹ Siehe Bormann, F., Vernunft, 2010, 71 ff.: „Was verlangt die "öffentliche Vernunft"? Überlegungen zu einem Grundlagenstreit innerhalb des Liberalismus“.

16. Kapitel: Praktischer Schluss - Reformvorschläge

I. Erweiterung der Mitte: durch Drei-Generationen-Konzept samt demokratischem Kinderwahlrecht

Das nachfolgende Bündel an Reformvorschlägen unterbreitet Angebote, die uns bei der politischen Daueraufgabe helfen könnten, bei hinreichendem Druck und dem Sog des neuen Zeitgeistes unsere politische Kultur auch tatsächlich aufzufrischen.

Einige Reformthesen zur Erweiterung der Mitte sind zunächst herauszustellen. So besteht eine medizinisch gegründete demografische Verzerrung der biologischen Alterspyramide. In Deutschland, und auch vielen anderen westlichen Staaten, existiert eine *insofern übergroße Gruppe* von Menschen zwischen *50 und 70 Jahren*, die ihrerseits überdurchschnittlich häufig die AfD wählt, und es sind vor allem Männer.

Zugleich beginnt die Wahl bei einem vierjährigen Wahlzyklus im Durchschnitt derzeit nicht mit 18, sondern statistisch erst mit *20 Jahren*. Die geplante Reduktion des Wahlalters auf 16 Jahre würde immerhin, aber auch nur einen Durchschnitt von 18 Jahren bedeuten.

Die Interessen von Kindern und Jugendliche sind überhaupt nicht im demokratischen Parlament der Gesetzgeber und der Bildung und Kontrolle von Regierungen gesondert vertreten.

Darüber ist menschenrechtlich und demokratiepolitisch nachzudenken.

Die erste Forderung lautet, Erweiterung der Mitte durch ein Drei-Generationen-Konzept samt demokratischem Kinderwahlrecht. Dazu sind diese Erwägungen aufzulisten.

1. **Grundlage - Drei-Generationen-Konzept.** Wertschätzung muss auch anders als nur über die *Bildung* und das *Einkommen* beschrieben werden. Das kann gelingen, wenn das *biologische Drei-Generationenprinzip* und damit die Bedeutung der *Kinder* und ihrer *Menschenrechte* anerkannt wird. Dass dies dann eigentlich auch für das Rentensystem gelten muss, liegt zwar nahe, ist derzeit aber eine *zweitrangige* Frage, die im Rahmen der *Gestaltungsfreiheit* des

Bundesgesetzgebers zu regeln ist. So gibt es schon Grundsätze hinsichtlich des „wirtschaftlichen Kindererziehungsaufwandes“.⁶⁶²

- Vorrangig geht es um den Umgang mit der „Repräsentationslücke von Kindern“ in der Demokratie.

2. **Grundgesetz und Bundesverfassungsgericht.** Dazu ist für die Praxis festzuhalten, dass das *Bundesverfassungsgericht* sich bislang ausdrücklich gegen ein Wahlrecht von *entmündigten* schuldunfähigen Personen entschieden hat: „*Ein Ausschluss vom aktiven Wahlrecht kann verfassungsrechtlich gerechtfertigt sein, wenn bei einer bestimmten Personengruppe davon auszugehen ist, dass die Möglichkeit der Teilnahme am Kommunikationsprozess zwischen Volk und Staatsorganen nicht in hinreichendem Maße besteht.*“⁶⁶³

Danach gelten nur diejenigen Menschen als Wahl-Demokraten und insoweit als Mitglieder des „Volkes“, die „in hinreichendem Maße“ mit „den Staatsorganen“ *kommunizieren* können. Wer also, wie auch die *konstitutionell schuldunfähigen* Kinder, nicht dazu gehört, dessen gesamte Lebensinteressen dürfen im Parlament und in der Regierung *nicht unmittelbar* vertreten werden. Sie vermögen, wenn es darauf vorrangig ankommt, nicht hinreichend politisch zu kommunizieren.

Andererseits erklärt das *Bundesverfassungsgericht* immerhin und offener auch: „*Der Grundsatz der Allgemeinheit der Wahl (Art. 38 Abs. 1 Satz 1 GG) verbürgt die aktive und passive Wahlberechtigung aller Staatsbürger. Er ist im Sinne einer strengen und formalen Gleichheit bei der Zulassung zur Wahl des Deutschen Bundestages zu verstehen. Differenzierungen können nur durch Gründe gerechtfertigt werden, die durch die Verfassung legitimiert und von mindestens gleichem Gewicht wie die Allgemeinheit der Wahl sind.*“⁶⁶⁴

Die Abwägung lässt grundsätzlich Raum. Ihr fehlt aber erkennbar die Einbeziehung des Schutzes des würdigen Menschen als Kind gemäß Art. 1 I GG. So gilt:

⁶⁶² Siehe auch BVerfG, Pressemitteilung Nr. 46/2022 vom 25. Mai 2022, Beschluss vom 07. April 2022, 1 BvL 3/18, 1 BvR 2824/17, 1 BvR 2257/16, 1 BvR 717/16 Mit dem Leitsatz: „Weitergehende Berücksichtigung des wirtschaftlichen Kindererziehungsaufwands nur im Beitragsrecht der sozialen Pflegeversicherung geboten“, aus der Begründung „innerhalb des vom Gesetzgeber gewählten Systems der sozialen Pflegeversicherung“.

⁶⁶³ BVerfG, Beschluss des Zweiten Senats vom 29. Januar 2019 - 2 BvC 62/14 -, Rn. 1-142, Dritter Leitsatz.

⁶⁶⁴ BVerfG 36, 139, Erster Leitsatz. Zudem allgemein: BVerfG 28, 220, 225: „Differenzierungen können nur durch Gründe gerechtfertigt werden, die durch die Verfassung legitimiert und von mindestens gleichem Gewicht wie die Allgemeinheit der Wahl sind“.

- Das Kind ist derzeit im Hinblick auf die Demokratie ein „*bloßes Objekt*“ der Gesetzgebung.
- Auch wird das Kind als Mensch nicht unter dem Aspekt der „*Menschenrechte als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft*“ betrachtet, Art. 1 II GG.
- Art. 20 II spricht wiederum vom „*Volke*“, von dem alle Staatsmacht ausgehen soll. Zum Volk zählen nach allgemeinem Sprachgebrauch nicht nur die mündigen Erwachsenen, sondern auch die Kinder.
- Art. 1 und 20 gehören beide zum Kern der Verfassung und sind damit bei einer Abwägung von besonderem Gewicht, Art. 79 III GG.
- In der Zivilgesellschaft sind (zumindest) seit 1900 die Kinder bereits sofort mit der Geburt *rechtsfähig*, § 1 BGB. Sie können *Eigentum erben*, gegebenenfalls auch an großen Unternehmen.
- Ihre Vermögensinteressen werden in diesen Fällen durch *Sorgeberechtigte* und bei Interessenkonflikten durch *externe Betreuer* wahrgenommen, aber immer im Kinder-Interesse. § 1626 I BGB lautet: „*Die Eltern haben die Pflicht und das Recht, für das minderjährige Kind zu sorgen (elterliche Sorge). Die elterliche Sorge umfasst die Sorge für die Person des Kindes (Personensorge) und das Vermögen des Kindes (Vermögenssorge).*“
- Jedoch über ein *Stimmrecht*, das die Eltern oder Dritte für sie wahrnehmen, verfügen sie nicht. Insofern sind Kinder *rechtlos* und *keine Demokraten*.

Der bekannte Staatsrechtslehrer *Isensee* wägt immerhin im selben Sinne ab: „*Für ein Kinderwahlrecht spricht das Verfassungsprinzip der Allgemeinheit der Wahl. Diese bezieht sich auf die Gesamtheit der Staatsangehörigen. Zu diesen gehören auch die Kinder....*“

*Es gibt gute Gründe, ein Familienwahlrecht einzuführen. Doch dazu bedarf es einer Änderung des Grundgesetzes. Eine solche Änderung wäre zulässig. Sie tastete das demokratische Prinzip nicht an, das der Verfassungsänderung entzogen ist (Art. 79 Abs. 3 GG).*⁶⁶⁵

3. UN-Kinderrechtskonvention. Die *UN-Kinderrechtskonvention* ist seit dem 5. April 1992 für Deutschland in Kraft getreten.⁶⁶⁶ Sie ist, wie schon ihre Präambel

⁶⁶⁵ Isensee, Familienwahlrecht, Humboldt Forum Recht, 3/2004, 1. <https://de.wikipedia.org/wiki/Familienwahlrecht> (30. 12. 22) „Deutsche Familienverband die Kampagne "Wahlrecht ab Geburt – Nur wer wählt, zählt", mit der der Bundestagswahlkampf 2017 begleitet werden sollte. Der Verband wollte darauf aufmerksam machen, dass 13 Millionen Bundesbürger von den Wahlen zum Bundestag ausgeschlossen werden.“; zudem: <https://wahlrecht.jetzt/> (30. 12. 22).

⁶⁶⁶ Bekanntmachung vom 10. Juli 1992 - BGBl. II S. 990.

belegt, von dem Bekenntnis getragen, dass die Allgemeinen Menschenrechte auch für „Kinder“ (definiert bis *18 Jahre*) gelten.

In der Präambel der *UN-Kinderrechtskonvention*, die nach langer Vorbereitungszeit aus dem Umbruchjahr 1989 stammt, heißt unter anderem:

...in der Erkenntnis, dass die Vereinten Nationen in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und in den Internationalen Menschenrechtspakten verkündet haben und übereingekommen sind, dass jeder Mensch Anspruch hat auf alle darin verkündeten Rechte und Freiheiten ohne Unterscheidung, etwa nach der Rasse, der Hautfarbe, dem Geschlecht, der Sprache, der Religion, der politischen oder sonstigen Anschauung, der nationalen oder sozialen Herkunft, dem Vermögen, der Geburt oder dem sonstigen Status“.

Kinder sind danach vollwertige Menschen und ihre besonderen Interessen sind bekannt. Die UN-Kinderrechtskonvention listet sie auf. Nur bei Wahlen wird, auch weltweit, differenziert und zusätzlich *Mündigkeit* verlangt.

Diese Ansicht ist also von kultureller Art. Die Ansicht des *Bundesverfassungsgerichts* ist durch diejenige des *historischen Verfassungsgebers* von 1949 und der *Weimarer Verfassung* von 1919 bedingt. „Es war schon immer so“. Die *gesamte westliche Welt* verfügt zwar über die Tradition, dass Kinder nicht wählen dürfen. Sie verstößt aber gegen die Logik der *repräsentativen Demokratie*. Denn möglich ist die *Repräsentation der Kinder* durch *mündige Abgeordnete*.

Eine deutsche Verfassungsänderung wäre also zumindest möglich. Sie ist aber derzeit mit einer konservativen Opposition, die ihrer Grundhaltung nach auf Tradition setzt, schwierig umzusetzen.

4. **Demokratiepolitische Abwägung.** Den *Mittelweg* bietet eine einfache Änderung des *Bundeswahlrechts* zugunsten der Kinder, um (zumindest zunächst nur) eine *akzeptable Sonderregelung* vorsehen.

- Eine im *Einzelnen auszuhandelnde Sonderregelung* für die Repräsentation von Kindern und sonstige unmündige Menschen lässt sich schon heute, so die These, *menschenrechtlich* gut vertretbar begründen.
- Deshalb handelt es sich nur um eine *verfassungspolitische* Grundsatzentscheidung des deutschen Bundesparlamentes.
- Sie muss nur auch die *Abwägung* vollziehen, die das *Bundesverfassungsgericht* verlangt. Für die in Betracht kommenden Grundrechtsnormen ist sie schon umrissen.

Weiter Gründe gesellen sich hinzu:

So ist auf den kulturellen *Kindermangel* hinzuweisen, den die Eltern des Grundgesetzes von 1949 nicht kannten.

Außerdem ist auf die erhöhte *Kinderarmut* in Deutschland und vielen anderen westlichen Staaten hinzuweisen. Denn andere mögliche Ausgleichsmaßnahmen, wie das Kindergeld, haben bislang nicht hinreichend gegriffen. „*Jeder fünfte junge Mensch unter 18 Jahren ist heute in Deutschland von Armut betroffen. Durch Corona wurde diese Lage noch verschlechtert. Kinder und Jugendliche mit schwierigen Startbedingungen bleiben fast zwangsläufig ihr Leben lang benachteiligt.*“⁶⁶⁷

Eine Vorstufe zum Kinderrecht wird auch schon diskutiert.⁶⁶⁸ Geplant und gescheitert ist im Wahljahr 2021 schon einmal eine *Verfassungsänderung*, die immerhin lauten sollte:

*"Die verfassungsmäßigen Rechte der Kinder einschließlich ihres Rechts auf Entwicklung zu eigenverantwortlichen Persönlichkeiten sind zu achten und zu schützen. Das Wohl des Kindes ist angemessen zu berücksichtigen. Der verfassungsrechtliche Anspruch von Kindern auf rechtliches Gehör ist zu wahren. Die Erstverantwortung der Eltern bleibt unberührt."*⁶⁶⁹

- *Elternrechte* und *Kinderrechte* kollidieren, auch hiernach, erkennbar (vgl. auch Art. 6 GG),
- das *Elternrecht* und die *Familien-Idee* genießen scheinbar in *patriarchalischer* Weise den Vorrang.

Sie erweist sich aber auf den zweiten Blick auch für die Eltern und die Kernfamilie als ungerecht:

- Faktisch wirkt sich diese Einstellung *zulasten* derjenigen Eltern aus, die Kinder erziehen und damit auch *gesamtgesellschaftliche* Aufgaben wahrnehmen. Die Stimmen *ihrer Kinder* zählen nicht. Die Stimmen der Kinderlosen und der vielen, die keine Kinder mehr und noch nicht erziehen, sind mit den ihren *gleichgesetzt*.
- Vor allem aber müssen sie Doppelrollen bedienen. Sie müssen zum Beispiel sowohl an ihre *eigene Rente* denken als auch an die *der Kinder*.

Eine eigenständige politische Macht der Kinder wäre politisch „klug“, denn in der vernünftigen forensischen Demokratie der Mitte geht es um das faire Aushandeln.

⁶⁶⁷ <https://www.swr.de/swr2/wissen/kinderarmut-in-deutschland-ungleiche-chancen-sw2-wissen-2021-05-18-100.html>, (Silvia Pahl). <https://www.tagesschau.de/inland/kinderarmut-155.html>, 13.03.2022.

⁶⁶⁸ Zum konkreten Diskussionsstand: <https://de.wikipedia.org/wiki/Kinderwahlrecht> (12. 10. 22).

⁶⁶⁹ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/kinder-und-jugend/kinderrechte/kinderrechte-ins-grundgesetz> (4. 11. 22), siehe zu den vielen einzelnen Kinderrechten des Bundes auch: <https://www.kinderrechte.de/kinderrechte/die-gesetzlichen-regelungen-in-deutschland/> (12. 10. 22)

- Einerseits müssen Kinder immer auch *zukünftigen gesamtgesellschaftlichen* wirtschaftlichen Wohlstand der Aktiven wollen, den sie auch *erben*.
- Andererseits müssen sie dessen *Nachhaltigkeit* und *Langfristigkeit* wollen, so wie die „Friday for Future“-Bewegung es uns erklärt.

Diese Umstände, und mehr, sind mittelfristig abzuwägen. Aber ohne ein faires Aushandeln, also die *Selbstorganisation* des Systems Deutschland, ist kein vernünftiges politisches Ergebnis zu erwarten. Das hat schon der Kampf um das *Frauenwahlrecht* gezeigt. Es hilft den Demokraten, sich über ihr *Selbstkonzept* zu verständigen. Manches ist schon auf dem Weg.

- Auf der harten Machtebene der parlamentarischen Demokratie haben dennoch offenbar und plakativ formuliert die *allein regierenden Erwachsenen*, mit einem klassischen Übergewicht von *Männern*, Angst vor der Macht der zusätzlichen Stimmen von Kindern.
- Die Folge ist unter anderem, dass Erwachsene ungestört weiter *mittelfristig* von Wahl zu Wahl denken (können). Zudem plant auch die *Wirtschaft* weitgehend mittelfristig,⁶⁷⁰ weil langfristige Prognosen für sie und ihren *Gewinnhorizont* nicht mehr zu erstellen sind.
- Es muss also auch insofern und etwa für den *Klimawandel* ein demokratischer Aushandlungsprozess stattfinden, der die Gesetze der Natur mitzubedenken hat.

Kinder haben Interesse am Planen für „*zukünftige Generationen*“. Darauf verweist nunmehr auch das *Bundesverfassungsgericht* im Jahr 2021 in seiner Klima-Entscheidung: „*Die aus Art. 2 Abs. 2 Satz 1 GG folgende Schutzpflicht des Staates umfasst auch die Verpflichtung, Leben und Gesundheit vor den Gefahren des Klimawandels zu schützen. Sie kann eine objektivrechtliche Schutzverpflichtung auch in Bezug auf künftige Generationen begründen.*“⁶⁷¹

5. Erweiterung der Mitte. Aus der Sicht des Art. 20 GG I II GG ist insbesondere die Bedeutung für die *Art und das Gewicht der Mitte* mit zu bedenken.

Der Einfluss der das lebendige Staatsvolk tragenden Elterngeneration von 25 bis 50 Jahre, und zwar derjenigen, die tatsächlich erziehen, würde dadurch gestärkt.

Zugleich würde der kulturell-medizinisch überhöhte Stimmenanteil der Großelterngeneration, und zwar vor allem der mittelalten Männer zwischen 50 und 70 Jahren, die am stärksten zum rechten Populismus neigen, kulturell besonders sinnvoll abgeschwächt.

⁶⁷⁰ Zur sozialen Zeit: Montenbruck, *Zeit*, 1996, 649 ff., etwa 668 ff.

⁶⁷¹ BVerfG, Beschluss des Ersten Senats vom 24. März 2021- 1 BvR 2656/18 -, Rn. 1-270, http://www.bverfg.de/e/rs20210324_1bvr265618.html, aus dem ersten Leitsatz.

- Die Gruppe der *alleinerziehenden Mütter* bekäme durch ihre *Sorgerechtsstimme* auf der Kinderseite ein erhöhtes Gewicht.⁶⁷²

Demokratiepolitisch betrachtet, würde sich die „Mitte“ erheblich *erweitern*:

- Die Kinder einer Gesellschaft *verbinden* Menschen aller Schichten, und zwar *langfristig* und *altruistisch*.
- Ihre *parlamentarischen Treuhänder* oder *Klientel-Vertreter* würden *faktisch* dabei helfen, eine *neue Art der demokratischen Mitte* aufzubauen.
- Diese Art des Minderheitenschutzes würde zudem das *ländliche Generationen-Denken* miteinbeziehen und den einfachen Kerngehalt des universellen *empathischen Fühlens* betonen.

Umgekehrt gilt also, wer das *Ziel der Sicherung einer hinreichenden Mitte* politisch verfolgen will, der sollte diesen Weg erwägen. Wer ihn reflexartig sperren möchte, der sollte sich selbstkritisch fragen, inwieweit er noch im alten Familienkonzept verharret, in dem die Kinder Quasi-Eigentum der Familien sind und er die alte Mitte nur mit einem autoritären Eltern- als Gute-Hirten-Modell verhärten will. Druck schafft Gegendruck und bietet vor allem ein *schlechtes Erfahrungs-Beispiel*.

6. *Verschiedene praktische Lösungen*. In jeder *repräsentativen* Demokratie könnten die Kinder von *dritten Personen* als Abgeordneten „repräsentiert“ werden.

Die Frage lautet dann nur,

- *wer sie wählt* und in welcher Form die *Abgeordneten agieren* dürfen.
- Diese Details sollten an sich *nachrangig* sein und es gibt Zwischenlösungen.
- Wer eine Lösung will, der findet einen Weg. Wer sie nicht will, wer also *Macht* nicht weiter teilen will, der findet dafür gute Gründe und schiebt dafür bekanntlich gern Ausgestaltungsfragen vor.

Als Regelungen bieten sich an:

- ***Kinderwahlrecht***. In Betracht kommt das vielfach auch sogenannte *Familienwahlrecht*, bei dem die Eltern oder sonstige ***Sorgeberechtigte*** nur noch einmal *zusätzlich* für ihre Kinder mit abstimmen, gegebenenfalls als Paar mit *halbierten* Stimmen. *Peschel-Gutzeit* (SPD)

⁶⁷² <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/soziale-situation-in-deutschland/61581/alleinerziehende/>: „Bei gut 1,5 Millionen Alleinerziehenden im Jahr 2019 lebte mindestens ein minderjähriges Kind im Haushalt – bei 1,34 Millionen Müttern und bei 185.000 Vätern. Die beiden größten Gruppen unter den Alleinerziehenden-Haushalten waren dabei die alleinerziehenden Mütter mit einem Kind bzw. mit zwei Kindern (48,3 bzw. 29,9 Prozent). Der Anteil der Alleinerziehenden an allen Familienhaushalten lag in Westdeutschland im Jahr 2019 bei 12,0 Prozent und in Ostdeutschland bei 18,6 Prozent.“

plädiert etwa schon lange dafür.⁶⁷³ Man spricht insofern auch, und besser, von einem *Kinderwahlrecht*. Dies ist die *einfachste* Lösung, die aber vermutlich *verfassungsrechtlich* abgesichert werden müsste, wird sie nicht mit Besonderheiten versehen. Dafür fehlen die Mehrheiten, auch vermutlich, weil Frauen im Parlament in der Minderheit sind.

- ***Treuhänder-Wahl***. Denkbar ist es auch, dass die Parteien im Deutschen Bundestag die speziellen Interessen der Kinder *treuhänderisch* durch ***gesonderte Kinder-Repräsentanten*** wahrnehmen lassen, die durch die *sorgeberechtigten* Eltern oder Erziehungsberechtigten *gesondert gewählt* werden etc.
- Das betrifft dann grob 20 % der Abgeordneten. Sie würden innerhalb der Parteien stets für ihr Klientel auftreten.
- Kulturell und parteipolitisch liegt es jedoch nahe, zunächst nur einen *Zwischenschritt* zu wagen. So könnten Kinder-Volksvertreter zunächst von den *Sorgeberechtigten* gesondert und als ***stimmrechtslose Abgeordnete*** gewählt werden, denen ein Beratungsrecht zusteht.
- Die geplanten sachbezogenen ***Bürgerräte*** könnten im Übergang auch diese Frage mit lösen helfen.
- ***Gesonderte Kinder-Kammer***. In Betracht zu ziehen ist aber auch eine gesonderte *Kinder-Kammer*, die Kinder betreffenden Gesetzen „zustimmen“ muss, analog zum *Bundesrat*.
- *Passiv* wählbar sollten nur Sorgerechtsträger mit derzeit mindestens *zwei Kindern* sein. Home-Office und Online-Kommunikation könnte für sie die Regel sein.
- Zunächst könnte die Kinder-Kammer mit *pfllichtberatender Stimme* erprobt werden.

Zum Schluss: Der Zusammenhalt wird steigen. Strongmen-Konzepte werden zurückgedrängt.

- Kinder und ihre rituell-politische Beachtung lösen jenseits von Stadt und Land und jenseits von demokratischer Unter-, Mittel- oder Oberschicht *Empathie* aus.

⁶⁷³ Peschel-Gutzeit, Plädoyer, 1998, 1: „Plädoyer für das Kinderwahlrecht. Unvollständige Legitimation der Staatsgewalt oder: Geht alle Staatsgewalt nur vom volljährigen Volk aus? - Damals: Senatorin für Justiz in Hamburg und Vorsitzende des Kuratoriums der Deutschen Liga für das Kind. Siehe aber auch Otto, Grenzen, 2015, 245 ff. , „Einfachgesetzliche und verfassungsrechtliche Grenzen der Einführung eines Familienwahlrechts“. Zur Zulässigkeit eines Elternwahlrechts: Dokumentation, Wissenschaftlicher Dienst des Bundestages (<https://www.bundestag.de> › WD-3-257-19-pdf-data PDF, 20.11.2019: Verfassungsänderung von Art 38 II GG nötig, aber es wird dennoch unheilbarer Verstoß gegen das Demokratieprinzip (Art. 20, 79 III) in der Literatur diskutiert.

- Die Wertungsschätzung von Kindern und die politische Pflege der Empathie ihnen gegenüber *verändern das Klima* einer Gesellschaft und verändern die Demokratie.
- Dies reduziert den natürlichen Freiheits-Egoismus ihrer Demokraten auf natürliche Weise.

II. Jugend-Mobilisierung: durch Jugenddigitalisierung, durch Akademiker-Lesepaten und Buddykonzepte; durch örtliche Herkunftsachtung; Erweiterung der Vielfalt: durch neues Einbürgerungsgesetz und Kultivierung durch zweisprachige Schulen

1. *Jugend-Mobilisierung: durch Jugenddigitalisierung, Lesepaten und Buddykonzepte; durch örtliche Herkunftsachtung.* Die neue demokratische *digitale Wissens- und Erregungs-Welt* schafft „dem Land“ und jungen Migranten neue Möglichkeiten.

Sie können ihren Unmut selbst oder über Medien publizieren und sich zu virtuellen *Subschwärmen* und *internationalen Metaschwärmen* verbinden. Aber sie müssen dazu auch geachtet und befähigt werden. Das gilt generell auch für die *Hauptschul-Jugend*.

So erklärt *Jeanette Hofmann* als Leiterin der deutschen Forschungsgruppe „Demokratie und Digitalisierung“ in einem WAZ-Beitrag *„Auch bei Jugendlichen entscheidet die Herkunft über die Teilhabe“*.⁶⁷⁴ Sie beschränke sich auf jugendliche *„Bildungsbürger*innen“*.

Deshalb sei die Digitalisierung ein zweischneidiges Schwert. *„Junge Menschen mit Hauptschulabschluss sind dagegen kaum unter den politisch Aktiven zu finden... Digitale Partizipation reproduziert die gesellschaftliche Ungleichheit nicht nur, sie scheint sie sogar zu verstärken“*.

Die jugend- und die demokratiepolitische Antwort darauf, könnte folglich lauten.

- Vor allem *Akademikerkinder* bestimmter Schulen, die die *Oberstufe* erreicht haben, könnten verlasst werden, *freiwillig* feste digitale Mentoren zu werden oder auch nur *Sprach-, Sing- und Leseangebote* für bestimmte

⁶⁷⁴ So die Unterüberschrift des Beitrags: Hofmann, Welt, WAZ, 2022, 10 ff., weitere Zitat: 10, 13. Zugleich Kommissionsvorsitzende von: „Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.), Dritter Engagementbericht. Zukunft Zivilgesellschaft: Junges Engagement im digitalen Zeitalter - Zentrale Ergebnisse. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/dritter-engagementbericht-156434> (10. 6. 20). /

örtliche Hauptschulklassen zu übernehmen, im Sinne des *Buddy-Konzeptes*.⁶⁷⁵

- Der Kombination mit kurzen *Sportübungen*, die andere und körperliche Fähigkeiten verlangen, liegt zudem nahe.
- Es ist als recht *abgeschwächte* Art eines sozialen Pflicht-Jahres anzulegen. Das heißt aber (zumindest auch), es auf der *Bundesebene* anzusiedeln; es ist grundsätzlich vom *Bundespräsidenten* zu pflegen, der für Ehrungen zuständig ist, und damit, wie derzeit *Steinmeier*, folgerichtig auch die Ehrenämter fördert.

Das Konzept gilt es auf den *sittlichen* Ebenen zu erweitern:

- Die Generationen der *Akademiker-Eltern* oder die *Akademiker-Großeltern* könnten über *Übungsleiter-Ehrenämter* als „Paten“ einbezogen werden.⁶⁷⁶ Das gilt insbesondere für diejenigen, die *kein Soziales Jahr* abgeleistet haben. Wer zur Patenschaft fähig, aber nicht „freiwillig“ dazu bereit ist, der sollte sich, *umgekehrt* soweit es zumutbar ist, freikaufen können. Er sollte damit einen ausgelosten, aber bestimmten freien Träger für derartige *Sprach-, Sing- und Leseangebote* unterstützen.
- Diese *konkreten* Bildungs-Ehrenämter existieren und sollten für *Akademiker verstärkt* politisch *beworben* werden, im Sinne des „Nudge“-Konzeptes, es sollten „Anregungen“ gegeben werden.⁶⁷⁷ Es ist das Modell der „Tafeln“, anstelle von überschüssigen Lebensmitteln wird vor allem bei Akademiker-Rentnern nach „überschüssigen Sprach-, Sing- und Schreib-Kompetenzen“ gesucht. Ein Weg ist es, sie über ihre alten Schulen oder über ihre alten Universitäten anzusprechen. Auch die *Berufsverbände* Kammer und Versorgungswerke könnten mithelfen.
- Das Prinzip des parteipolitisch blinden *Losverfahrens* sollte jedoch über Patenschaften entscheiden. Dies zeigt am Beispiel der *Laienrichter* (Schöffen) für Erwachsene den Weg zur demokratie-politischen Partizipation.
- Das Selbstbild der akademischen Herkunftseliten ließe sich auf diese Weise etwas ändern: „Bildungsfern“ aufzuwachsen, ist „menschlich“ und ein „Zufall“. Wer sich in grüne Vororte ausklinkt und sich nicht

⁶⁷⁵ <https://www.aktion-mensch.de/inklusion/bildung/impulse/inklusion-methoden/buddy-system-in-schule-und-freizeit> (2. 2. 23)

⁶⁷⁶ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/faqs/DE/themen/heimat/ehrenamt/ehrenamt-und-steuern/wofuer-gilt-die-uebungsleiterpauschale.html>".

⁶⁷⁷ https://en.wikipedia.org/wiki/Nudge_theory (20. 2. 23). Dort auch zur Fragen nach der Effektivität, es bleiben jedoch die symbolische Seite und die öffentlichen Narrativen von „Guten Paten“.

„freikauff“, der sollte dies vor sich und der Gesellschaft begründen müssen.

- Es bleibt aber eine politische Aufgabe, ein solche „pro bono“ Kultur möglichst *von unten* zu entwickeln.

Schon diese Angebote könnten „Achtung und Beachtung“ ausstrahlen und Demut einüben.

Außerdem ist in Hinblick auf die „*digitale Partizipation*“ Folgendes zu bedenken und über den Gleichheitsgrundsatz des Art. 3 GG zu begründen:

- „*Digitale Jugendzentren*“ mit spielerischen Angeboten könnten (weiter) ausgebaut werden und sich mit Schulen, örtlichen Vereinen, auch Sportvereinen und ihren Jugendbeauftragten vernetzen.
- Auch hier könnten digitale „Paten“ (s. o.) helfen.
- Die Haupt- und Berufsschulen könnten „digitale Partizipation“ im Verbund mit Gymnasien einüben oder zumindest den *Zugang zu digitalen Jugendzentren* ebenso bereit halten wie zu realen örtlichen Jugendzentren.

2. Erweiterung der Vielfalt: durch neues Einbürgerungsgesetz und Kultivierung durch zweisprachige Schulen. Die gegenwärtige Regierungskoalition hat die Grundzüge eines neuen „*Gesetzes zur Einführung eines Chancen-Aufenthaltsrechts*“ im Koalitionsvertrag vereinbart und bringt es derzeit auf den Weg.

Es soll unter anderem helfen, die große Zahl von Einwohner *ohne deutschen Pass* in die deutsche Staatsbürgergesellschaft mit allen Rechten und Pflichten einzugliedern und die dringend nötige Zuwanderung in den Arbeitsmarkt zu erleichtern.

Wesentlich ist dabei für das Selbstverständnis der *Demokratie* auch die *doppelte Staatsbürgerschaft*, die es für andere EU-Staaten ohnehin schon gibt, zu erweitern und gegebenenfalls mit einem *Vorrang für den Lebensmittelpunkt*, angelehnt an das Steuerrecht, zu versehen.

Demokratiepolitisch werden mit einem solchen Gesetz

- die *Globalisierung* gefördert und
- die *Nationenidee* abgeschwächt.
- Die negativen Reaktionen von konservativen bis rechtsnationalen Parteien und Gruppen sind aber naheliegend; deshalb ist ein *Mischkonzept* auszuhandeln.

Demokratiepolitisch bietet jede *Vielfalt* einen Vorzug, sie stört die Bildung von autokratischen Einheits-Parteien. Auch etwa der *Milgram-Gehorsam* schmilzt bei einem weiteren Versuchsleiter.

Zu bedenken ist aber, dass viele, auch viele der bereits anwesenden Migranten, aus einer Heimat stammen, die *patriarchalische Clan-Strukturen* mit Erfolg pflegen und deren Familienverbände sie auch in der neuen Heimat mit stützen.

Emigranten neigen zudem dazu, *aus der Ferne* die alte Heimat zu mystifizieren und ihr außenpolitische Stärke zu wünschen. Verfügen sie über ein Wahlrecht im Ursprungsstaat, lehnen sie autokratische Ausprägungen, wie in der Türkei, vielfach dann nicht ab, wenn sie *vom Lande* stammen.

Ebenso bleibt zu bedenken, dass die westlichen Demokratien immer eine *Hochkultur* der Geistes- und Naturwissenschaften darstellen. Daran ist anzuknüpfen. Über alte *Hochkulturen* verfügen jedoch auch viele Herkunftsländer, wie die osmanische, die arabische, die persische oder vietnamesische. Dasselbe gilt für Regionen Afrikas oder Südamerikas oder für Indien und die Philippinen, die bereits ihrerseits europäische Kolonialsprachen verwenden.

Sie mit *zweisprachigen Schulen* zu pflegen, liegt deshalb schon aus demokratiepolitischen Gründen nahe. Die Grundideen der Achtung der Menschenwürde und der freien Entfaltung der Persönlichkeit sprechen ohnehin dafür.

Die Kinder der entsprechenden Einwanderer würden in ihrem

- Selbstbewusstsein gestärkt,
- auch gegenüber ihren Eltern und
- gegenüber den Verwandten in der alten Heimat.

Als Erwachsene können sie in *zwei Kulturen* selbstbewusst agieren und auch die Idee von *wissenschaftsgestützten fremden Hochkulturen* mit ihrem Beispiel illustrieren.

Passende „native Speaker“ sind analog zu Islam-Lehrern nach und nach an *deutschen Hochschulen* auszubilden oder erhalten ein deutsches digitales *Zusatzstudium* etc. Ein Rahmenkonzept der *europäischen zweisprachigen Schulen* existiert zum Beispiel in Berlin.⁶⁷⁸

Die entsprechenden *Kulturfächern* wiederum erhielten mehr Zulauf, Anerkennung und Aufgaben. Sie würden auch für die Ursprungsstaaten „Lehrarbeit“ leisten und wiederum dortige Angebote aufgreifen können.

Geförderte Privatschulen könnten zwar den Übergang bieten, bergen aber die Gefahr, wie bei Moscheegemeinden, dass autoritäre Staaten erheblichen Einfluss nehmen.

Deshalb liegt es nahe, eine *säkulare Alternative* vorzuhalten. Sie ist im Einvernehmen mit den Bundesländern *bundesweit* einheitlich anzubieten.

⁶⁷⁸ <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/besondere-schulangebote/bilinguale-bildung/>
(30. 11. 22)

Migranten sind bundesweit zerstreut und verteilt. Zudem es geht es um die Sicherung der „Gleichwertigkeit der Lebensbedingungen“.

- *Gesonderter Sprachunterricht* und Lektüre lassen sich *digital vorhalten*, Digitale Angebote lassen sich *grundsätzlich* bundesweit zu bestimmten Schul-Stunden oder auch am Sonnabend (säkulare Variante der Sonntagsschule) anbieten. Teilnahmeerfolge, allein oder als ausgeloste Kleingruppe, lassen sich geschickt nach dem Game-Level-Prinzip bundesweit belohnen.
- Die einzelnen Schulen könnten diejenigen Stunden, die für eine andere Zweit- oder Drittsprache vorgesehen sind, dafür sperren und notfalls ein digitales Selbststudium in diesen Zeiten vorsehen. Erzieher könnten das *Selbststudium* in Nachmittagsstunden überwachen.
- Die Kinder selbst würden dann in ihren *örtlichen Klassenverbänden* verbleiben und dennoch die eigene *Hochkultur* in akademischer Form kennenlernen, ein Weg, der zumeist ihren Eltern und Großeltern verwehrt blieb.
- Hochkulturen im hier gemeinten *Sprach-Sinne* bestehen nicht vorrangig aus Religionen und politischen Herrschaftssystemen, sondern vor allem aus Sprachkunst, Narrativen und Wissenstraditionen.
- Nahe liegt es dabei, den Vergleich mit der westlichen Kultur und die Bedürfnisse der Gegenwart im Blick zu behalten.

Kulturwissenschaften helfen bei der Akzeptanz von Globalisierung und Vielfalt und auch bei der Einordnung der deutschen Verfassungsidentität der Art. 1 und 20 GG, 79 III GG. Insbesondere hinter der Idee der unantastbaren Menschenwürde steht ein gesamtes kulturelles Konzept, das heute zudem auch die Frauenrechte und die Kinderbilder mit umfasst.

Die demokratische Mitte erhielt auf diese Weise weiteren Zulauf, weitere Vielfalt und weitere Bildung.

III. Erweiterung der Vielfalt: anti-autokratische Verfassungsreform mit Option der Doppelbesetzung von Höchstämtern (w/m/d)

Jeder Autokratie-Gefahr wird schon einmal durch die Verfassungskultur der Gewaltenteilung und der Vielfalt entgegengewirkt.

Dazu gehören dann auch die *Höchstämter*. Deren Macht in *einer Hand* zu halten, erlaubt dem Amtsinhaber die Machtergreifung und das Umkippen-Lassen, nach den Klimamodellen, des demokratischen Systems in eine Autokratie. Der bekannte Weg geht entweder über den Missbrauch des gefühligen *Opfer-*

Populismus (Erdogan, Orban) oder über den Bürgerkriegsweg des *Militarismus* (Ägypten, Myanmar)).

Die deutschen Grünen und die SPD demonstrieren auf der höchsten Parteebene, dass die *Doppelbesetzung* der *Partei-Spitze* möglich und handhabbar ist. Die grün-linke Tageszeitung „TAZ“ spricht die Frage einer grünen Doppelkanzlerschaft immerhin an und meint, Allein-Führung es sei ein Relikt der Monarchie.⁶⁷⁹ So stammt übrigens unser Wort für „Regierung“ von rex, lat. für König.

Als *Option* sollte eine Doppelspitze möglich sein und die Gründe, die dafür sprechen, sind folgende:

Paarungen haben sich grundsätzlich, und zwar aus *spieltheoretischer Sicht*, als ein *Faktor der Stabilisierung* erwiesen. Schon damit ist zu erwarten, dass sie auch ein erhöhtes Vertrauen generieren.

Zudem zeigen die einfache Biologie und auch unsere westlichen Sprachen uns an, dass die *Existenz zweier Geschlechter* von erheblicher Bedeutung für den einzelnen Menschen und auch für eine Gesellschaft ist.

Bei der Allein-Wahl eines Mannes oder einer Frau in ein höchstes Spitzenamt, wie des Kanzlers (abgeschwächt für den Bundespräsidenten oder den Bundestagspräsidenten) entsteht eine langjährige *Repräsentationslücke* für das fehlende Geschlecht.

Zu fragen ist auch umgekehrt, ob denn individuelle Alfa-Besetzungen notwendig sind. Denn sie öffnen zugleich die Tür für ein *autokratisches* Konstrukt.

Eine mögliche Doppelbesetzung belegt hingegen den Weg zum *dialektischen Denken*.

Geschlechterpaarungen erwecken ferner in uns allen das *Gefühl* der *idealen Elternschaft*. Die Rolle der unbezahlten und ungewählten „First Lady“ als der tatsächlichen Lebenspartnerin der männlichen Spitzenpolitiker der Welt, verfolgt das Volk gern. Sie soll die Persönlichkeit des Gewählten oder auch der gekrönten Häupter familiär abrunden. Das Bedürfnis nach einer Paarung zeigt sich also schon hier.

Beim Amtsinhaber wiederum mindert es aus psychologischer Sicht die „Einsamkeit an der Spitze“; es reduziert das bekannte *Autokraten-Problem*, im Laufe der Zeit das eigene Macht-Ego zu stark mit dem Staat zu verbinden und an den eigenen Personenkult zu glauben.

⁶⁷⁹ <https://taz.de/Kanzlerinnenkandidatur-der-Grünen!/15763208/> 18. 4. 21.
„Kanzler*innenkandidatur der Grünen: Doppelspitzen können es besser. Wie unvernünftig, immer nur auf einen zu setzen! Unser Autor plädiert daher für mehr Führungsduos. Auch im Kanzleramt.“ ... „Die Einpersonenspitze ist ein Erbe der Monarchie“.

Ein männliches Doppelkönigtum⁶⁸⁰ hat es in der mittelalterlichen Geschichte gelegentlich gegeben. Auch das republikanische Rom hat jährlich jeweils *zwei Konsuln* in einer der römischen Volksversammlungen gewählt, also aus Sorge vor Alleinherrschaft die Macht geteilt. Im Jahr 1918 hat man zur Vorbereitung der Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919 immerhin von der Möglichkeit einer „*Doppelkanzlerschaft*“ gesprochen.⁶⁸¹ In den USA wählt jeder Bundesstaat zwei Senatoren.

Ohnehin gibt es bereits das Amt des Vizekanzlers, so heißt es in Art. 69 GG. „*Der Bundeskanzler ernennt einen Bundesminister zu seinem Stellvertreter.*“ Es geht *insofern* nur um die Aufwertung des *Vizekanzlers* durch eine Wahl zum *Mitkanzler*. Die verfassungsrechtliche Stellvertretung könnte man dennoch zusätzlich beibehalten, aber die Idee eines *eigenen Ministeriums* für einen der beiden Amtsträger ist aufzugreifen:

Für die *Außenwirkung* bietet sich das *Außenministerium* an, das sich ohnehin ständig mit dem Kanzleramt absprechen muss.

Nach innen und für das eigene Volk wiederum liegt das *Sozialministerium* nahe. Es verkörpert die *Solidaritätsidee* und verfolgt das Prinzip der „zuteilenden Gerechtigkeit“. Es entstammt der alten eher *weiblichen* fürsorgende „Caritas“, die gleichberechtigt neben dem eher *väterlichen* „Recht“ und seinem strengen Statusdenken steht.

Auch wegen dieser *alten Paarung* von „Recht und Barmherzigkeit“ (*Thomas von Aquin*) liegt es nahe, eine *geschlechtsbezogene Doppelkanzlerschaft* in Betracht zu ziehen, ohne dass damit auch die konkrete Besetzung der beiden Funktionen vorgeben sein sollte.

Gibt es internen Streit, gilt dasselbe wie in Koalitionsregierungen. Es ist das Wohl der Staatskinder entscheidend. Für die Richtlinien-Kompetenz gem. Art. 65 GG gilt die interne Arbeitsteilung, es hilft ein Koalitionsausschuss oder der Druck des Bundespräsidenten als Paar-Mediator. Der *inszenierte Streit* auf dem Forum gehört zur *Parteienpolitik*. Das offene *Aushandeln* ist sinnvoll und die Meinungen im Volk werden dabei sowohl *zugespitzt* als auch *repräsentiert*. Das ist wichtiger als die scheinbar *autokratischen* Richtlinien-Entscheidungen, die in den üblichen Koalitionsregierungen auch nur von *symbolischer* Art sind.

Am Ende geht also um den parteipolitischen *Willen zur Doppelspitze* und um die die Frage nach deren *Effektivität*. Eine Wirtschaftsstudie bestätigt jedenfalls: „*findings confirm a positive link between women on boards and economic growth. Because of their relational abilities, women on boards are more likely able to*

⁶⁸⁰ <https://de.wikipedia.org/wiki/Doppelkönigtum> (10. 10. 22).

⁶⁸¹ Stier-Somlo, Verfassung, 1919/2020, 9.

engage with multiple stakeholders and respond to their needs, resulting in an avenue for demonstrating social responsiveness".⁶⁸²

Stakeholder sind in der Demokratie die Demokraten. So kann eine „Doppelkanzler-Paarung“ sich viel *komplexer* verständlich machen. Es beeindruckt das Volk dann auch weniger ein „einzelnes sprechendes Gesicht“ im Fernseher, sondern die dialektische Vibration einer Paarung, die uns anspricht. Sehen wir nur eine Person, so assoziieren wir zugleich die andere mit. Auch eine Parole wie „Merkel muss Weg“ verliert an Schlagkraft, wenn sie gegen ein gleichberechtigtes Paar von Regenten auf Zeit gerichtet ist. Hassbotschaften entschärfen sich.

Die *Evolution der Zweigeschlechtlichkeit* belegt jedenfalls den großen Erfolg von Eltern, die ihrerseits *höchst-individuelle Kinder* hervorbringen. Auch kinderlose Verwandte, die die Natur beim Menschen auch vorsieht, haben übrigens die soziale Funktion die Familie zu *ergänzen* und für alle zusätzliche Freiheiten zu schaffen.

Auch müssten eigentlich die Rechtspopulisten daran ein Interesse aufbringen, wenn sie die *Familie* heiligen und wenn sie nicht doch eher an Männer-Bildern hängen, die vom Patriarchat und männlichem Kriegerum geprägt sind.

Schon mit der Trennung zwischen „Staatspräsident“ und „Kanzler“ oder Ministerpräsident ist der demokratische Sinn der *Machtteilung an der Spitze* belegt. Es wäre ohnehin zu überlegen, zumindest diese beiden Ämter „optional“ auf die beiden Geschlechter zu verteilen.

Die Frage lautet also umgekehrt, welches denn die durchschlagenden *Gegenargumente* gegen Doppelspitzen in den Machtzentren sind.

Ob die deutsche Verfassung bereits Doppelspitzen erlauben würde oder sie geändert werden müsste, ist offen. In Art. 63 GG heißt es: „*Der Bundeskanzler wird auf Vorschlag des Bundespräsidenten vom Bundestage ohne Aussprache gewählt ... Gewählt ist, wer die Stimmen der Mehrheit der Mitglieder des Bundestages auf sich vereinigt. Der Gewählte ist vom Bundespräsidenten zu ernennen.*“

Immerhin ist schon einmal eindeutig, dass dennoch auch *Frauen* gewählt werden können. Damit ist der erste Schritt getan, um die *Amtsrolle* hervorzuheben. So geht es um das *Amt*, das ein Mensch bekleidet, das aber grundsätzlich auch zwei Menschen bekleiden könnten.

Wenn die *Mehrheit des Bundestages* eine doppelgeschlechtliche Doppelspitze will, ist es deren *Auslegung* und zudem der Vorschlag des *Bundespräsidenten*. Das *Bundesverfassungsgericht* müsste gegen sie und ihre Gestaltungskraft, und

⁶⁸² Galbreath, *influences, Management & Organization*, 2011, 17(1), aus dem Abstract.

damit auch gegen die Macht der Parteien an der Gestaltung mitzuwirken (Art. 21 GG), und hinreichend gute verfassungsrechtliche Argumente finden.

So könnten aus politischer Sicht bereits jetzt *Paarungen unterschiedlichen Geschlechts* in das politische *Höchstamt „des Kanzlers“* gewählt werden. Bei *Koalitionen* von fast gleichberechtigten Partnern böte sich auch deshalb eine *Doppelkanzlerschaft* an.

Kurz: Wichtiger als die Tradition alter Männer-Riten ist in der „repräsentativen Demokratie“ die möglichst *umfassende gefühlige Repräsentation der Menschen*.

- Männer und Frauen sollten sich ständig, und vor allem in *Spitzenämtern*, *repräsentiert* sehen und fühlen.
- *Allein-Führern* jeglicher Art ist entgegenzuwirken.
- Schon dieses Konzept einer *möglichen elterlichen Doppelspitze* würde die westliche Demokratie und auch unser Selbstbild von ihr und uns, erheblich verändern.
- Es ist das von uns selbst ausgewählte Gute-(Groß-) Eltern-Modell auf Zeit.

IV. Ländlicher Widerstand und Gemeindebriefe an Mobile; Ehrenämter für Personen ohne Fürsorgepflichten; demokratische Bedenken gegen ein allgemeines soziales Pflichtjahr (Bundespräsident *Steinmeier*), aber in Verbindung mit Beamtenstatus und hohen Erbschaften

1. *Ländlicher Widerstand und Gemeindebriefe an Mobile*. Die Bipolarität zwischen dem Land und der Stadt ist ein „ewiges“ zivilisatorisches Element, das noch einmal hervorzuheben ist.

Das Landleben ist *lokal* und *regional* ausgerichtet und beruht auf der Gemeinde-Idee, etwa im Sinne des US-amerikanischen Kommunitarismus. Der Stadt gilt das Land als „Provinz“, die sie sich *unterworfen* hat. Schon dagegen muss sich die Provinz wehren, will sie nicht nur als „*frei* und *gleich*“ respektiert, sondern auch solidarisch behandelt werden.

Dazu gehört auch, die besondere *Naturnähe* und die besondere Art der *Religiosität der „Provinz“* zu achten.

Das Bürgertum der *großen Städte* ist immer auch vom Fernhandel und der geistigen Kolonisierung mitgeprägt (Standard setzend); es beruht auf Technik und Wissenschaften, den Verkehrswegen samt der Kommunikation und inzwischen auch auf der Globalisierung. Vor allem aber bietet es die Nähe, die es erlaubt, das Schwarmkonzept in vielen Rollen alltäglich umzusetzen. Die Bürotürme ähneln den Termitenbauten.

Das Land hingegen verfügt über die Weite und die Verhaftung mit dem Boden. Folglich muss sich die „Provinz“ auch gegen die Vorherrschaft von Wissen (der Experten) und der Bildung (der Eliten) dann zur Wehr setzen, wenn ihre Naturnähe und ihre Gemeindeethik nicht geachtet werden.

Auch saugt die Stadt die mobilen Jungen aus dem Lande ab, sodass die Immobilen eine trotzig Heimatkultur mit bestimmen.

Wer sich bei populistischen Demonstrationen auf das *Negieren* von ihm selbst *fremden Fakten* zurückzieht, also solchen, die er sich nicht zu eigen machen kann oder will, nimmt immerhin seine Rechte auf Gemeinde-Autonomie und ideologische Sektenbildung in Anspruch. Im Kern handelt es sich um eine Art von *Widerstand*.

Man wehrt sich vor allem gegen die *Repräsentanten* der repräsentativen Demokratie, dann vermutet der Mit-Bürger eine „Repräsentationslücke“. An ihre Stelle will der Populist Personen setzen, die er zu „den Seinen“ zählt, etwa aufgrund eines Personenkultes, der ihn selbst in seiner Empörung repräsentiert. Insofern handelt es sich bei der Wut oder auch dem Protest gegen das alte elitäre Establishment auch um eine *Vertrauens-* als „*Repräsentationskrise*“, die offenbar zum Beispiel im zentralistischen Frankreich⁶⁸³ zu einer neuen *Bewegung von unten* geführt hat. Der deutsche Föderalismus hilft zwar dabei, die Verantwortung und die elitären Rollen zu verteilen, aber er reicht offenbar allein nicht aus.

Auch genügt es als Angebot gegen den Populismus nicht (allein), in den ländlichen Kommunen gemeinnützige Vereine zu pflegen. Sie enthalten kollektivistische Elemente und sind selbst in der Regel in ihre Führung *elitär* verfestigt.

Der *Geburtsort* stellt jedenfalls einen Teil der höchstpersönlichen Identität dar. Die Personalausweise geben ihn mit an. Deshalb gilt es,

- gesamtdeutsche Rituale für den *kommunalen Kontakt* mit den mobilen Abwanderern entwickeln, etwa im Sinne von proaktiven „Gemeindebriefen“, mit Informationen und Einladungen, auch zur digitalen Teilhabe.
- Der Kontakt kann auch über die jeweiligen Meldeämter am aktuellen *Wohnort* vermittelt werden.
- Man mag gegebenenfalls auch bei der örtlichen Anmeldung eine anderer Gemeinde als Heimatort angeben.
- Sobald die Digitalisierung der Behörden vorangeschritten ist, ist auch dieser einfache Weg eröffnet.

⁶⁸³ Ruß, Frankreich, 2014, 127 ff., 138.

- Nach § 43 Absatz 1 Satz 1 Nummer 5 bis 7 und 8 bis 12 sowie Satz 2 des Einkommensteuergesetzes gibt es Gemeindeanteil an der Einkommensteuer).

Es handelt sich zum einen um eine Art von *höchstpersönlicher Erinnerungskultur*, zum anderen dient es dem *kollektiven Selbstbewusstsein* der Gemeinde. Solche Gemeindebriefe sorgen zudem nach innen für *kommunale Transparenz* und stoßen auch *Wettbewerb* mit *Nachbargemeinden* an. Ihr Fokus würde sich insbesondere auf die gegenwärtige *Ausbildung* und allgemein auf die *Außendarstellung* richten.

Auch für EU-Migranten bietet sich ein solches kommunales Informations-Konzept an, für deutsche Emigranten, und letztlich auch für ausländische Immigranten.

Zudem erhalten die *Wohn-Gemeinden* gegenwärtig 15 Prozent des Aufkommens an Lohnsteuer und an veranlagter Einkommensteuer sowie 12 Prozent des Aufkommens an Kapitalertragsteuer, § 43 Absatz 1 Satz 1 Nummer 5 bis 7 und 8 bis 12 sowie Satz 2 des Einkommensteuergesetzes. Man sollte bei zunehmender Digitalisierung überlegen,

- einen geringen Anteil davon jährlich an der Wohn-Gemeindesteuer an die *Geburtsgemeinde* (oder nach Wahl an eine Schul-Gemeinde) über zu überweisen (mit Wahrung des Steuergeheimnisses),
- und zwar als *symbolische Anerkennung* dafür, dass sie die *Ausbildungskosten* getragen haben. Die Geburtsgemeinden könnten auf diese Weise die Kosten für Kontaktpflege refinanzieren.
- Das ließe sich auch auf EU-Ausländer übertragen.

2. Ausbau der Ehrenämter für Personen ohne Fürsorgepflichten. Die Idee der Solidarität ist auszubauen, und zwar auf dem Land wie in der Großstadt. Verantwortung für andere zu tragen, schafft *Selbstvertrauen*, es bietet *Ansehen* auf dem Lande und bricht die *Anonymität* in der Großstadt auf. Auch ist zu versuchen, wo möglich eine Wechselseitigkeit zwischen Stadt und Land herzustellen.

Vor allem die Steigerung von *angemessen teilvergütete* Teilzeit-Ehrenämter würden einen Ausdruck von gelebter *bürgerlicher Gewaltenteilung* darstellen. Sie vermitteln das Empfinden der „Selbstwirksamkeit“ als Art des „Selbstbewusstseins“. Die teilweise Vergütung stellt einen Ausdruck der Achtung dar und könnte auch durch eine steuerlich absetzbare Aufwandspauschale erfolgen. Art und Höhe könnte sich nach § 26 a ESTG richten etc.

Auch ist *generell* anzuregen,

- die Ehrenämter vor allem für diejenigen Mitbürger weiter auszubauen, die *keine aktuellen Fürsorgepflichten* für Dritte wahrnehmen.

- Das Bürgerliche Gesetzbuch kennt in § 1898 BGB schon heute eine *Übernahmepflicht* für die (unvergütete) Betreuung von hilfsbedürftigen Menschen, wenn der vom Gericht ausgewählte „zur *Betreuung geeignet ist und ihm die Übernahme unter Berücksichtigung seiner familiären, beruflichen und sonstigen Verhältnisse zugemutet werden kann.*“

Das gilt nicht nur, aber insbesondere für Personen, die keine Kinder (mehr) zu betreuen haben, und solche ohne zu *pflegende* Familienmitglieder.

Es handelt sich dabei auch um die Altersgruppe der zwischen *50- und 70-Jährigen*, die vor allem als Männer besonders häufig die AfD gewählt haben. Wer sich derart aktiv ein anderes System wünscht, der sollte auch *Verantwortung* im Kleinen der persönlichen Fürsorge für Bedürftige tragen dürfen. Er hat dabei auch mit dem *Familiengericht* zu kommunizieren und wird erfahren, was das gegenwärtige demokratische System an Chancen bietet.

Das altbekannte System der zivilen *Ehrenämter* lässt sich somit und nicht nur aus demografischen Gründen auch auf jüngere *Renten- und Pensionsbezieher* ausdehnen.

Zu demokratischen Rechten treten generell Pflichten hinzu. Das gilt ohnehin schon für den nationalen oder auch besser zudem auch für den europäisch geordneten Wehrersatz- und Zivildienst.

Das im Entwurf beschlossene *Demokratieförderungsgesetz* (2022) will bestimmte Projekte für ein „*vielfältiges und gewaltfreies Miteinander*“ unterstützen und dem *Bund* einen Förderauftrag auferlegen: „*Mit dem Gesetz zur Stärkung und Förderung der wehrhaften Demokratie werden wir sicherstellen, dass das zivilgesellschaftliche Engagement für Demokratie und gegen Hass, Hetze, Gewalt und Extremismus verlässlich und nachhaltig finanziert werden kann. Der neu zu schaffende Förderauftrag für den Bund soll für die notwendige Planungssicherheit sorgen.*“⁶⁸⁴

Sinnvoll wäre es, nicht nur bestimmte Organisationen zu fördern, sondern auch das persönliche Ehrenamt, und dort insbesondere die *Betreuung von Kindern*, nachdrücklicher zu unterstützen.

3. Demokratische Bedenken gegen ein allgemeines soziales Pflichtjahr (Bundespräsident Steinmeier), aber in Verbindung mit Beamtenstatus und hohen Erbschaften. Bundespräsident *Steinmeier* hat 2022 die Diskussion um den Ausbau der Ehrenämter mit der Unterstützung der Idee eines sozialen Pflichtjahres heftig angestoßen. Er erläutert: „*Eine solche Pflichtzeit braucht kein ganzes Jahr zu dauern, sie kann auch kürzer sein oder auf mehrere*

⁶⁸⁴ <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/alle-meldungen/entwurf-fuer-ein-demokratiefoerderungsgesetz-beschlossen-207614> (14. 12. 22).

Lebensabschnitte verteilt werden. Man könnte den Dienst in sozialen Einrichtungen, in der Flüchtlingshilfe, in der Umwelt- und Klimaarbeit, im Katastrophenschutz oder auch bei der Bundeswehr leisten.“⁶⁸⁵

Strittig jedenfalls ist nicht die Frage nach einem *allgemeinen Angebot*. Das gibt es bereits und bedarf *in dieser Form* immer auch eines verwaltungsmäßigen Aufwandes, sofern dies nicht auch die gemeinnützigen Organisationen übernehmen, wie das DRK oder die Caritas. Sie sind damit bereits ausgelastet. Zweifelhaft ist die Frage nach der *Pflicht*. Sie ergibt sich erkennbar aus dem besonderen Solidaritäts-Konzept eines „sozialdemokratischen Denkens“.

Aus der Sicht der Demokratie überbetont dieser Ansatz aber das Element der Solidarität. Jede staatliche Pflicht ruft deshalb auch, wie schon bei der Wehrpflicht oder der Impfpflicht, bei einem Teil der Bevölkerung eine blinde kollektive *Trotzhaltung* (Kontroll-Aversionen) hervor. Sozialpflichten signalisieren, dass nicht der Bürger den Staat beherrscht, sondern der Staat den Bürger als politisches Objekt betrachtet. Sie müssen deshalb gut begründet und wie etwa die Strafe „ultima ratio“ sein.

Demokratisch vonnöten ist die „praktische Konkordanz“ der Solidaritätsidee mit dem *liberalen* Angebotsprinzip und dem ethischen *Gerechtigkeitskonzept*.

Deshalb bietet es sich an, zu unterscheiden:

- Solidarität ist in einer akuten Notlage geboten, und zwar dann, wenn private Hilfe nicht ausreicht. Das große sozialreale Ausmaß der *privaten Hilfe* hat sich aber beim Einsatz zugunsten der Ukraineflüchtlinge 2022 oder bei der Ahr-Flut 2021 gezeigt, bei der die Organisation des „Heimatschutzes“ versagt hat.
- Eine *besondere* Sozialpflicht kommt jedoch für diejenigen Personen in Betracht, die der Staat als *Beamte* oder Angestellte des öffentlichen Dienstes bereits mit Pensionen, Zusatzrenten und Beihilferegulungen besonders behandelt. Vor allem nach Ende der Dienstzeit ist an eine zeitlich begrenzte *Rückstufung* in eine Art von *Reservestatus* zu denken, der unter anderem auch mit der aktiven Suche nach Ehrenämtern zur Unterstützung von benachteiligten Kindern einhergeht. Die *Zumutbarkeit* und andere Sorgepflichten (etwa für Enkel oder Partner) sind dabei mitzuberücksichtigen.
- Auch könnte mit jedem *beachtlichen Erbe* zusätzlich zur Erbschaftssteuer eine *erhöhte Sozialpflicht* verbunden sein, etwa von einem Jahr Vollzeit

⁶⁸⁵ „Diskussion zur Idee einer sozialen Pflichtzeit“, Schloss Bellevue, 8. November 2022 <https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2022/11/221108-Gespraech-soziale-Pflichtzeit.html>.

bis zu 10 Jahren Teilzeit, jährlich abzurechnen mit der Einkommenssteuer.

- Die Verteilung der mit dem *Erbe begründeten* Ehrenämter könnte per Los geschehen, und zwar etwa zugunsten von *Kindern* aus benachteiligten Sozialhilfe-Familien. Diese Kinder, die kein Erbe zu erwarten haben, erhielten zusätzliche Lebenschancen und den privaten Zugang zur Welt der Wohlhabenden. Denn auf einer eigenen Leistung beruht das Erbe nicht. Im Kern handelt es sich um eine Ausprägung der biologischen Kin-Selection. Insofern ist die Vererbung als ein natürliches Bedürfnis des Erblassers im Grundsatz gut begründet.

Aufgegriffen ist am Ende also der Vorschlag von Bundespräsident *Steinmeier*, über ein allgemeines *Sozialen Jahr* nachzudenken, hier nur zielgenauer, alimentierte Beamte unmittelbar nach Dienstende und Betriebs-Erben betreffend, und auch insofern gilt: *Die Sorge um Kinder verbindet die Gesellschaft*.

V. Personenkult und Machtmissbrauch: Regelmäßiger Amtswechsel nach zehn Jahren auf Bundesebene (gegen *Decker*); ernsthafte Bekämpfung bundespolitischer Eliten-Korruption und längere Übergangszeiten; Bürgerrechte: *Filderstadt-Bürger-Modell*; Bundeswahl als Hohlpflicht

1. *Regelmäßiger Amtswechsel nach 10 Jahren auf Bundesebene*. Die Demokratie lebt vom Machtwechsel oder sie erstarrt. Das ist banal, aber in Erinnerung zu bringen. So ist zu versuchen, die „flüssige Mitte“ zwischen dem radikalen ständigen Regierungswechsel, wie in Italien mit der Macht eines undurchsichtigen Beamtenapparates, und den deutschen Langzeitkanzlern zu finden.

Die unvermeidbare und existente *städtische Elite*, vorrangig die realen politischen Personen und ihr Hofstaat, oder wie immer man sie auch im Einzelnen definieren möchte, müssen von ihrer über die Zeit aufgestauten politischen Macht abgeben. Dass *Schäuble* als Alt-Parlamentspräsident und Vielfach-Minister auf 50 Jahre (durchaus kluger) aktiver Politik zurückblicken kann und dafür geehrt wird, hat er hoch verdient, es ist aber demokratiepolitisch zweifelhaft.⁶⁸⁶

Den Grund dafür bildet das einfache liberale Gesetz der Gruppenbildung nach *Axelrod*.

⁶⁸⁶ <https://www.bundestag.de/dokumente/textarchiv/2022/kw50-de-wuerdigung-renger-schaeuble-rede-926822>: Rede von Wolfgang Schäuble im Plenum anlässlich seiner 50-jährigen Mitgliedschaft im Deutschen Bundestag am 15. Dezember 2022.

- Jeder Mensch nähert sich zu gern den Menschen, mit denen er viele *gleiche Interessen* teilt. Infolge der erhöhten Kooperation mit ihnen *assimiliert* er sich mit ihnen zu einer festen Gruppe.
- Wir alle leben dieses Gesetz, wenn wir unsere eigene höchstpersönliche Freundesgruppe ständig pflegen. Deshalb fürchten wir es auch bei *Bundespolitikern* und trauen ihnen Korruption zu.

Die vertikale Aufstiegsvariante besteht darin, dass sich *Seilschaften* bilden, bei denen die Jüngeren die Älteren absichern und dafür selbst gefördert werden. Alle assimilieren sich nach und nach und fühlen sich als eine besondere Freundesgruppe.

Es hilft also auch hier, die *Idee der Vielfalt* in der Form der *Gewaltenteilung* weiter auszubauen.

Insofern ist auf *Schäubles* Ehrungsrede verweisen: „*Weil wir uns, solange es uns gut zu gehen scheint, schwertun, für notwendige Änderungen ohne zu viel Perfektionismus politische Mehrheiten zu finden, bleibe ich auch in der gegenwärtigen Krise zuversichtlich: Je mehr wir begreifen, dass wir nicht einfach so weitermachen dürfen, umso eher wächst die Chance, für notwendige Änderungen stabile Mehrheiten zustande zu bringen.*“

- **Kanzler.** Der Politologe *Decker* fragte zu Recht nach der letzten Bundestagswahl: „*Brauchen wir eine Amtszeitbegrenzung für Bundeskanzler?*“⁶⁸⁷ *Decker* führt durch die entsprechenden parteipolitischen Forderungen dazu. Er weist auf das Element des „*Amtsbonus*“ hin, aber auch auf die politische „*lame duck*“-Lage der US-amerikanischen Präsidenten am Ende ihrer zweiten Amtszeit (erst seit 1951). Er notiert aber auch, dass dieser Grundsatz vor allem mit einem Präsidialprinzip verbunden ist und vermerkt, dass die aktuelle Wahlrechtsreformkommission des Bundestages sich mit diesem Thema beschäftigen soll.

Decker selbst meint. „*Für den Bund sollte man die Idee dagegen rasch ad acta legen. Hier liegt der Verdacht nahe, dass sie ohnehin nicht ernst gemeint ist oder nur zur Bemäntelung eines anderen, aus der Interessensicht der Parteien näher liegenden Vorschlags dienen soll, nämlich der Verlängerung der Wahlperiode.*“

Beeindruckend ist dabei, für wie ausgeprägt der Parteienforscher *Decker* das *egoistische Interesse* der derzeit gewählten Abgeordneten am Erhalt ihres Mandates einschätzt.

Die Gegenthese lautet auch deshalb: Es sind alle höchsten Repräsentanten im Bund ab der Minister-Ebene *spätestens nach zehn Jahren auszutauschen*, also etwa *Genscher* oder *Schäuble*.

⁶⁸⁷ Decker, Amtszeitbegrenzung, ApuZ, bpb, 19.11.2021, übernommen auch von der Zentrale für politische Bildung.

Die Forderung nach einer klaren Amtszeitbeschränkung beruht vorrangig auf den Erfahrungen mit der besonders machtorientierten *konservativen* CDU/CSU mit ihren Langzeit-Kanzlern *Adenauer, Kohl* und *Merkel*.

Die Hauptgründe, die für die Amtszeitbegrenzung für deutsche Bundeskanzler und Fachminister sprechen, sind:

- Aus der Sicht der westlichen *Demokratie* ist die *Opposition* und damit auch die Chance zum Machtwechsel wichtig. Zumindest muss die *Führungsperson* rituell ausgetauscht werden.
- Ohnehin sind die Amtszeiten des Bundespräsidenten, um einem *monarchischen* Personenkult vorzubeugen, schon auf eine Wiederwahl und insgesamt zehn Jahre begrenzt, Art. 54 GG.
- Machtwechsel von Menschen muss nicht nur möglich, sondern auch von jeder Generation „*erfahren*“ werden. Der Satz, der in den späten Jahren der von *Merkel* geführten CDU/CSU-Regierung fiel: „Mama kann ein Mann auch Kanzlerin werden“, hatte nicht nur eine lustig-emanzipatorische Seite.
- So ist auch die Mehrheit des unkündbaren *Beamtenapparats* des Bundes de facto konservativ-politisch eingefärbt, denn es nützte dem eigenen Aufstieg.
- Außenpolitisch hat die *Trump-Abwahl* gezeigt, dass die *Erfahrung* eines Volkes mit einem demonstrativ-rituellen, also geordneten regelmäßigen persönlichen *Machtwechsels* vonnöten ist. Rechtspopulistische Führer, wie *Erdogan, Putin* und *Xi*, haben mit Verfassungsänderungen ihre Amtszeit verlängert.
- In den Bundesstaaten der USA werden ständig mit Landesmehrheit die *Wahlkreise* zugunsten der Regierungsparteien geändert (*Gerrymandering*⁶⁸⁸). Eigentlich sollte auch ein weitgehend *blinder Bundes-Wahlkreis-Algorithmus* in Deutschland für Fairness sorgen. Auch das ist ein Beispiel für die Art, mit der Macht parteiisch ausgeübt wird.

Außerdem ist auf die betroffenen Parteien und EU-Europa zu blicken:

- Der nationale Rechtspopulismus droht derzeit vor allem von „rechts“. Bisher haben in Deutschland nur drei Kanzler der konservativen CDU/CSU überlange Kanzlerschaften erreicht. Aber diese, wie mutmaßlich *jede konservative* Partei, gilt in Deutschland als *unideologische Machtmaschine*, sie ist überdies *wirtschaftsfreundlich* und begreift sich als *Volkspartei*.

⁶⁸⁸ <https://verfassungsblog.de/bei-uns-doch-nicht-oder-doch/> 01 Juli 2019 (Roman Kaiser / Fabian Michel: Bei uns doch nicht! Oder doch? Gerrymandering in Deutschland)

- Das relativ große Deutschland in der geografischen Mitte Europas sollte sich ferner, auch insofern, als einen demokratischen *europäischen Modellfall* für die Amtszeitbegrenzung sehen.
- Auf der EU-Ebene werden die Führungsämter bereits zeitlich streng begrenzt und ihre Inhaber werden nach *zwei Amtszeiten* regelmäßig gewechselt.
- Eine 10-Jahres-Grenze für Deutschland bietet bei einer vierjährigen Legislaturperiode, einen *Kompromiss*. Der „Amtsbonus“ ist noch für eine halbe dritte Wahlperiode mitzunehmen, die „lame duck“-Situation ist reduziert und der vorbereitete Amtswechsel ist im Laufe der Legislaturperiode als *Feierstunde der Demokratie* zu inszenieren.
- Die neue Hirten-Spitzenperson ist dann bei der nächsten regulären Wahl zwei Jahre im Amt. Ihre Fähigkeiten können bei der nächsten Wahl von jedem Demokraten mit *erlebten Erfahrung* sinnvoll bewertet werden.
- Zehn Jahre entspricht auch, was bei Riten nicht unbedeutend ist, einem einprägsamen *Zahlenmythos*, hier dem einer Dekade. Auch unsere runden Geburtstage richten wir danach aus.

Die langen Amtszeiten der Bundeskanzler *Adenauer* und *Kohl* hatten rückblickend ihre guten Gründe, in der Dynamik des Aufbaus, beziehungsweise in der Wende. *Merkel* hat *Trump* ausgehalten und EU-Europa stabilisieren helfen. Insgesamt haben aber die langen Kanzlerschaften, zumindest die 16 Jahre der Bundeskanzlerin *Merkel*, Deutschland zwar einerseits befriedet, aber auch *entpolitisiert*. Gute Könige und Königinnen sind, wie gute Hirten, ein Segen. Aber sie haben der AfD das „Merkel muss Weg“ Wahlkampfthema gebracht und die AfD zur großen Oppositionspartei stilisiert.

Es ist also abzuwägen, ebenso wie *Decker* es tut. Nur ist nunmehr die Antwort mithilfe des Populismus und vom Kern der Demokratie aus zu geben. Höchste Repräsentanten müssen nicht nur abgewählt werden können, sie dürfen ihre *Rolle nur auf Zeit* innehaben. Wer wie Chinas Präsident *Xi*, die chinesische 10-Jahres-Regel aufhebt, der mag die heimliche Macht und Netzwerke der in China so hoch zu verehrenden *Altpräsidenten* fürchten, aber er vergöttlicht seine Position. Die westliche Demokratie dagegen ist vorrangig säkular angelegt.

- *Decker* meint, vor allem Präsidialsysteme hätten und benötigten eine Amtszeitbegrenzung. Aber *Merkel* hat durchaus *präsidial* regiert. *Erdogan* hat gezeigt, dass auch der *Wechsel zu einem Präsidialsystem* möglich ist. Frankreich hat sich zuletzt 1958 eine neue Verfassung gegeben. *Meloni* erwägt 2022 für Italien eine Präsidial-Verfassung.

Es ist der besondere deutsche Glaube an die seit 1949 erlebte *Macht des Rechts*, der uns davor zurückschrecken lässt, uns solche politischen Szenarien vorzustellen und ihnen zu begegnen. Wir verwenden dazu die bekannten

Neutralisationstechniken von Freud und Matza/Sykes und halten an unserer eigene Zivilreligion der *Verfassungsidentität* fest.

- Dieser *Rechts- und Werteglaube* ist aber in der Tradition *Ostdeutschlands* und in der Tradition vieler *Einwandererfamilien*, sowie analog in Osteuropa, nicht im gleichen Maße vorhanden.
- Er wird jetzt auch durch die mehrfachen Krisen (Pandemie, Klima und Russland-Ukrainekrieg mit Energiekrise, Inflation, Migration) mit *Anpassungsanforderungen* und *Notgesetzen* getestet.

Ferner gibt es ein nicht zu unterschätzendes Machtgefühl der Demokraten das mit dem Wechselzwang nach zwei Amtsperioden oder nach 10 Jahren verbunden ist und zudem unsere Gesetze benötigen, die faktischen Wahlkönige oder die Wahlköniginnen abzutreten.

Es beginnt eine neue „Führung auf Zeit“. Jede junge Generation hat bereits einen Wechsel als eine Selbstverständlichkeit miterlebt. Es handelt sich nicht um einen Elternersatz, und: Feste Riten schaffen Vertrauen und das Gefühl, als Volk zu herrschen.

- **Bundesminister.** Steigt eine solche Person nach 10 Jahren in Ministerämtern nicht zum Kanzleramt auf, so sollte auch sie Platz machen, und dem Volk zeigen, dass Menschen in der Demokratie nur „auf Zeit“ herrschen.

Auch sie verfügen über eine eigenständige Funktion, Art 64 GG. Auch sie gehören nach dieser Dienstzeit zum *alten Establishment* mit einem weiten *informellen Netzwerk*.

Zum Ausgleich sind sie zumindest nach einer 10-jährigen Dienstzeit *im Anschluss daran zu alimentieren* und bei Bedarf in einer Elder-Statesmen-Rolle auch gemeinnützig einzusetzen, ähnlich wie ehemalige Bundespräsidenten. Es sollte für Alt-Bundesminister, wie *Schäuble*, auch das Recht bleiben, als einfache Abgeordnete im Parlament zu wirken.

- **Parteiämter.** Dies gilt auch für Führungsämter in den *Bundesparteien*. In einer so erfolgreichen Parteiendemokratie geht es vorrangig darum, dass die Parteien mit dem Rollenwechsel in ritueller Form umgehen oder es lernen müssen. Hier bietet sich an, von einer Ausstrahlung zu sprechen, die die Begrenzung faktisch nahelegt.

- **Politische Besonderheit des Bundes.** Dieses Konzept ist auf die exekutive *Bundesebene* bezogen. Für die „freien“ *Abgeordneten* sollte etwas anderes gelten als für hohe *Amtsträger*. Gewählte Abgeordnete sollten weiterhin zeitlich unbegrenzt tätig sein dürfen und *persönliche Bindungen* aufbauen und pflegen.

Im Übrigen ist mit den Möglichkeiten zu spielen, auch um die Gefahr des Umkippens in eine Autokratie zu mindern. In den 16 einzelnen Bundesländern erweisen sich die Machtwechsel als weniger bedeutsam, obwohl ihr

Beamtenapparat in den vielen mittleren Führungspositionen auf Dauer entsprechend eingefärbt sein wird. Denn die Vielzahl gibt den Landesbürgern Erfahrungen mit schnelleren Machtwechseln bei anderen Bundesländern. Dasselbe gilt für die ortsnahen Gemeinden. Länder und Gemeinden sollten mit der Dauer von Amtszeiten spielen können.

So ist auf dieser Ebene das *clan-ähnliche* Modell der langjährigen *gefühligen* Landesväter und Landesmütter mit ihrem hohen Amtsbonus nachvollziehbar und muss nicht zerrissen werden. Die Länder ersetzen die alten „Stämme“. Sie treffen jedoch keine Entscheidungen über „Krieg und Frieden“. Zudem *moderieren* sie nach innen bereits in erheblichem Maße.

Dagegen ist die *Idee der Souveränität des Staates* mit der harten Bundesstaatlichkeit verbunden. Der Bund agiert nach außen. Die Inhaber des Kanzleramts oder in anderen demokratischen Staaten des Präsidentenamtes treten nach außen als „die Akteure“, die Global Player auf. Sie nehmen internationalpolitisch denselben Rollenrang ein wie die vielen *Autokraten*. Auch deshalb muss ihre Zeit *sichtbar* begrenzt sein.

Kurz: Höchste Bundesämter sollten *nur auf Zeit* vergeben werden. *Zehn Jahre* bilden die äußerste Grenze. Der Preis dafür ist ein *sofortige Pension* und die Möglichkeit, sie mit Ehrenämtern zur betrauen.

2. *Bekämpfung bundespolitischer Eliten-Korruption und längere Übergangszeiten.* Das ewige Problem der Korruption ist bekannt.

Die rechtsnationalen Parteien rügen die Korruption der alten Eliten, um auf eine „Säuberung“ durch sie und ihre Bewegung zu drängen. Die Presse zeigt ständig Einzelfälle mit Genuss auf.

Mit jedem Amt ist zusätzliche Macht verbunden. Und mit Vermögen vermag man Macht zu kaufen. Die „freie Entfaltung seiner Persönlichkeit“, die das Freiheitsrecht für jeden Menschen in Art. 2, I GG schützt, zeigt den Drang eines Menschen, wie eines jeden Lebewesens an, sich zu entfalten. Es bedarf des Rechts, der Ethik oder genetischer Vorprogramme, um dagegenzuhalten.

Die Korruption folgt dem biologischen Bedürfnis, die Macht in egoistischer Weise zu nutzen. Sie entstammt dem Konzept des egoistischen Gens und die Korruptionsvariante des Nepotismus steckt im eng verwandten Modell von der Kin-Selection. Autoritäre Staaten, wie China oder Russland, aber auch Ungarn, ohne hinreichend selbstständiges Rechtssystem bilden die Pflichtenidee der *Staatssolidarität* aus. Sie erheben die *Raub-Beute-Konzeption* zur Herrschaftsstrategie, um zugleich verdeckten Einfluss auf die teilliberale Wirtschaft zu nehmen.

Insofern drängen die rechtspopulistischen Bewegungen an die Macht, nicht um Korruption auszuschalten, sondern um eigene *Beute-Systeme* ohne

Rechtskontrolle zu entwickeln. Sie bedienen sich des alten und lange erfolgreichen Musters der regionalen *Adels-* und der lokalen *Clan-Herrschaft*, die dann in den *europäischen Staats-Absolutismus* überging.

Es ist in den westlichen Demokratien das stadt-bürgerliche Recht, das derartigem Machtmissbrauch vorbeugen und ihn ahnden sollte.

Dennoch, für den zurückhaltenden parlamentarischen Umgang mit der Aufgabe der Korruptionsbekämpfung hat der Europarat *Deutschland* mehrfach gerügt.⁶⁸⁹ Die *Transparenzregeln* würden nicht ausreichen. Zudem gibt es konkrete Geschäftsvermittlungen mit dem Bund (Stichwort: Corona-Maskenaffäre), die zur privaten Bereicherung von einzelnen aktiven Abgeordneten führten oder bei denen der Amtsträger nach seiner Amtszeit privat und ohne hinreichende Abkühlungszeit für Konzerne tätig wurde. Für die Strafbarkeit bei *Abgeordneten* fehlt, höchstrichterlich bestätigt, eine Norm des Gesetzgebers.⁶⁹⁰

Die nachträgliche „Versilberung des gutgeführten Adressbuches“ ist ein Ausdruck für eine von den deutschen Abgeordneten bislang selbst und bewusst akzeptierte Art der Korruption.

Mit dem Bundesministergesetz von 2015 wurden §§ 6a bis 6d eingefügt sowie die §§ 7 und 11 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Parlamentarischen Staatssekretäre geändert. Die Karenzzeit wurde auf höchstens *18 Monate* angesetzt. Sie wurden mit Ausnahmen aufgeweicht und nach Recherchen des *Tagesspiegels* bisher auch noch nicht verhängt. Auch fehlen Sanktionen bei Verstößen. Dagegen gilt für beamtete Staatssekretäre und Abteilungsleiter eine *Fünfjahresgrenze* und für Beamte im Ruhestand eine *Dreijahresfrist*.⁶⁹¹

⁶⁸⁹ <https://www.dw.com/de/europarat-fordert-regeln-gegen-korruption-in-deutschland/a-49995644>: „Europarat fordert Regeln gegen Korruption in Deutschland - Nach Ansicht des Antikorruptionsgremiums im Europarat unternimmt Deutschland zu wenig gegen Korruption. Der Bundestag würde transparentere Regeln blockieren. Es ist nicht die erste Rüge des Gremiums für Deutschland“, 12. 8. 19; <https://www.transparency.org/en/cpi/2021> (vom 25. 1. 22); <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/bundestag-bestechnung-bestechnlichkeit-abgeordnete-verhaltensregeln-spenden-berater-sponsoring-maskenaffaere-cducsu-spd-verbrechen-korruption-transparenz/>; https://www.lobbycontrol.de/wp-content/uploads/Lobbyreport-2021_Beispiellose-Skandale-stroengere-Lobbyregeln.pdf

⁶⁹⁰ <https://www.bundesgerichtshof.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2022/2022107.html> (19. 7. 22): „Der Bundesgerichtshof hat – wie bereits die Senate des Oberlandesgerichts sowie dem Antrag des Generalbundesanwalts entsprechend – entschieden, dass das den drei Beschuldigten vorgeworfene Verhalten nicht als Bestechlichkeit von Abgeordneten nach § 108e Abs. 1 StGB (Beschuldigte N. und S.) oder Bestechung von Abgeordneten (Beschuldigter L.) strafbar ist.“

⁶⁹¹ <https://plus.tagesspiegel.de/politik/karenzzeit-fur-ex-regierungsmitglieder-was-ehemalige-politiker-durfen-und-was-nicht-543726.html> (19. 7. 22)

Die Tätigkeit des Altkanzlers *Schröder* ist ein weitbekanntes und eindrucksvolles Beispiel für das Machbare. Sofort nach seinem Ausscheiden hat er trotz aller Mahnungen *entgeltliche* Anwaltsmandate für und Ämter in der staatsnahen russischen Ölindustrie (Rosneft, Gazprom) übernommen, für die er zuvor als Kanzler ein politisch umstrittenes Pipelineprojekt, Nordstream I, mit engen persönlichen Kontakten zu *Putin*, durchgesetzt hat. Es fehlte überhaupt an einer *Übergangszeit*. Beim Altkanzler, der sich plötzlich wieder für einen privaten Rechtsanwalt hielt, mangelte es an der politischen Einsicht, zunächst wenigstens, nur *ehrenamtlich* tätig zu werden und zudem *offen* im Wirtschaftsinteresse Deutschlands an *günstigen Gaslieferungen* zu handeln. So hat auch die Große Koalition von CDU und SPD noch den Bau von Nordstream II mit Wohlwollen geduldet, sich gegen Bau-Sanktion der USA gewehrt und EU-Nachbarn wie Polen verärgert.

Zwar muss „der Wechsel zwischen Wirtschaft und Politik und zurück möglich sein“. Diese Formel bildet aber nur einen Gesichtspunkt ab. Denn es gilt auch, dass sich die Fraktionen den *Sachverstand* auch von außen hinzuholen können.

- Wer sich für die Politik und ihre Macht entscheidet und wer gewählt werden will, der muss wissen, dass er sich in *besonderer Weise* dem Gemeinwohl verpflichtet.
- Das gilt erst recht für *vereidigte* Kanzler, Minister und zudem auch für politische Staatssekretäre.

In einem hoch technisierten Industriestaat und einer Exportnation wie Deutschland ist es zwar systemkonform, wenn die Wirtschaft auf die Gesetzgebung und die Politik über die Parteien und über die Abgeordneten Einfluss nimmt. Es ist auch für die Förderung des Außenhandels angemessen, dass bei Staatsbesuchen Wirtschaftsvertreter mitfahren (wie mutmaßlich nach individueller Lobbyarbeit der plötzliche Dax-Aufsteiger „Wirecard“, der *Merkel* nach China begleitete, der später ebenso plötzlich insolvent ging). Aber privater Nutzen darf nicht damit vermengt sein.

Demokratische Politik muss stets *über-individuelle Interessen* vertreten und je nach parteipolitischer Ausrichtung auch mithelfen, sie ausgleichen. Unternehmen gelten als „juristische Personen“ und verfügen über einen eigenen Grundrechtsstatus (Art. 19 III GG), aber sie sind keine Demokraten, ihnen steht nicht das demokratische Wahlrecht zu. Dasselbe gilt für Gewerkschaft und Stiftungen.

- Transparenz, Übergangszeiten und *Ehrenaufgaben* für abgelöste Politiker müssen helfen, den andernfalls drohenden *Anschein der Korruption* im Rahmen eines Wechsels in die Wirtschaft zu verhindern.

Ausscheidende Politiker auch unterhalb der Ebene von Ministern, wie etwas Staatssekretäre, sollten ebenfalls zu einer *Abkühlungsphase* oder *Karenzzeit* verpflichtet werden. Das ist altbekannt und noch ausbaufähig. Nicht allein die Höhe der Bezüge muss angemessen sein, sondern auch die Dauer nach dem Ausscheiden. Dafür sind den Ausgeschiedenen Ehrenämter, auch im sozialen Bereich, anzubieten. Damit würde zugleich die Achtung vor den Politikern generell und auch die vor der Demokratie steigen.

Diese Art der Vorwürfe kennen alle Abgeordneten, aber sie zeigen sich weiterhin nicht bereit, dem bloßen *Anschein* des Schutzes vor Korruption, der durch viele Beispiele genährt wird, entgegenzutreten. Sie wollen offenbar ihre eigenen potenziellen Pfründe nicht begrenzen.

Ebenso ist aber auch die *nationale Wirtschaft* daran interessiert, sich diesen Weg des indirekten Lobbyismus über ausgeschiedene nationale Staatsdiener offenzuhalten und damit locken zu können.

- Den betroffenen *deutschen* Abgeordneten die Gesetzgebung für die Eindämmung zu übertragen, ist systemisch unbefriedigend.
- Aber das supranationale EU-Europa kann und wird weiter nachhelfen. Es handelt sich um eine Frage der Rechtsstaatlichkeit.⁶⁹²

Dennoch gilt: In jedem Falle befördert akzeptierte Korruption die *rechtsnationale Welle*. Sie stärkt seit jeher den Ruf nach der „Säuberung“ durch neue politische Kräfte. Jeder gewählte Abgeordnete, der Korruption in den eigenen Reihen duldet, verstärkt den derzeit bereits starken Rechtspopulismus.

3. Filderstadt-Bürger-Modell. Auch ist konkret auf das *Filderstadt-Modell* der dauerhaften *vernetzten Bürgerbeteiligung* hinzuweisen.⁶⁹³

„Die Stadt Filderstadt bietet der Bevölkerung bei der Gestaltung des Gemeinwesens seit dem Jahr 2000 in nahezu allen Handlungsfeldern Mitwirkungsmöglichkeiten an. Dabei geht es der Stadt um zwei Linien der Bürgerbeteiligung: einmal um die Mitwirkung im Sinne der Partizipation, der Teilhabe an der Gestaltung der Stadt und zum anderen um die aktive Mitwirkung

⁶⁹² https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_22_4467: Pressemitteilung 13. Juli 2022, Luxemburg, Bericht über die Rechtsstaatlichkeit 2022: Kommission richtet spezifische Empfehlungen an die Mitgliedstaaten.

⁶⁹³ https://www.filderstadt.de/start/alltag/Netzwerk_Portal.html: „Die Stadt Filderstadt bietet der Bevölkerung bei der Gestaltung des Gemeinwesens seit dem Jahr 2000 in nahezu allen Handlungsfeldern Mitwirkungsmöglichkeiten an. Dabei geht es der Stadt um zwei Linien der Bürgerbeteiligung: einmal um die Mitwirkung im Sinne der Partizipation, der Teilhabe an der Gestaltung der Stadt und zum anderen um die aktive Mitwirkung im Sinne des ehrenamtlichen Engagements im Verein, in der Organisation oder in einer Einrichtung oder in einem bürgerschaftlichen Projekt.“ (20. 5. 22).

im Sinne des ehrenamtlichen Engagements im Verein, in der Organisation oder in einer Einrichtung oder in einem bürgerschaftlichen Projekt.“

Dahinter steckt die Idee, dass Bürgerbeteiligung eine *Holspflicht* des demokratischen Staates, hier der Gemeinde, darstellt. In einer hoch arbeitsteiligen Gesellschaft ist jeder für seine frei gewählten *beruflichen Aufgaben* (Art. 12 I GG) und für seine *Familie und Kinder verantwortlich* (Art. 6 I, II GG).

Aber soweit er, als Stadtbürger etwa, mit betroffen ist, gebietet es letztlich die Idee der Achtung seiner Menschenwürde, dass der Staat bei ihm, sowie möglich, konkret und *aktiv* nachfragt. Nur dann handelt es sich im sonstigen Recht um ein faires Verfahren. Im streitigen Prozess sind Beteiligte ohnehin anzuhören, Art. 103 I GG. Dieser Gedanke lässt sich auf politische Prozesse und solche der *planenden Exekutive* auszudehnen. Von *Amts wegen* ist für Bürgerbeteiligung zu sorgen.

Vereinfacht sind Klagen und Proteste gegen Vorhaben dadurch zu vermindern, dass Bürger eine Mitverantwortung fühlen und tragen.

- **Online-Optionen.** Im Rahmen des Jahrbuchs zur Direkten Demokratie 2019 beleuchten *Seckelmann/Berger* die digitalen Grundlagen für kommunale und sonstige politische Netzwerke. Maßgebend seien „*das deutsche Onlinezugangsgesetz (OZG)* und die *Europäische Single DigitalGateway-Verordnung*. Diese eröffneten den Weg zur „*Nutzerkommune*“ und zum „*Bürgerkonto*“. Danach würden sich „*partizipative Gestaltungsoptionen*“ eröffnen, die es nun mit Konzepten ausfüllen gelte und sie seien am besten in „*Reallaboren*“ zu entwickeln.

*„Denkbar wäre es also beispielsweise, den Reallaborgedanken mit der Vorstellung eines „Demokratie-Lab“ zu verbinden, wie es aus einem Projekt der European School of Governance in Berlin hervorgegangen ist und heute von einem europäischen Netzwerk von Verbänden und Kommunalverwaltungen unterstützt wird.“*⁶⁹⁴

Damit allerdings werden nur, aber immerhin, die politisch Aktiven unter den Digitalen erreicht und ernst genommen. Die anderen müssen zumindest wissen, an wen sie sich *mündlich* und ohne große Amtshürden wenden können.

4. **Wahl als staatliche Holpflicht.** Plakativ gefasst, lautet eine weitere Forderung:

- Die Wahl ist nicht alle vier oder fünf Jahre arrogant als plötzliche Bringschuld des ständig interessierten mündigen Bürgers zu begreifen,

⁶⁹⁴ Seckelmann/Berger, Nutzerkommune, Jahrbuch für direkte Demokratie 2019, 2020, 38 ff., aus dem Abstract, zweites Zitat. 38 Zudem: European democracy lab, <https://europeandemocracylab.org/?lang=de>; <https://www.betterplace.org/en/organisations/31793> -european-democracy-lab-e-v (12. 12. 22).

sondern vorrangig als *Holschuld*, weil wir in einer hoch arbeitsteiligen Welt leben.

- Wahlbriefe und den Hinweis auf die Möglichkeit der Briefwahl gibt es immerhin bereits. Sie erreichen aber eher „leseaffine“ Mitbürger und steigern deren Teilnahme.
- *Mobile Wahlbusse* könnten bei der Briefwahl helfen oder am Wahltag bei schönem Wetter die Wahl auch am „Baggersee“ oder vor Sportstadien ermöglichen. So wird in Deutschland die Wahl auf einen Ruhe- und Familientag gelegt.
- Solche Angebote ehren Bürgern als Wähler und nehmen sie ernst. Sie erleichtern auch den Menschen „mit langen und sozial unverträglichen Arbeitszeiten“ die „politische Teilhabe“.⁶⁹⁵

Wer vom Staat gefragt wird, ob er seine Stimme nicht abgeben möchte, fühlt sich in der Demokratie eher „beheimatet“, als wenn er erlebt, dass regelmäßig ein seltsamer *inhaltloser Wahlkampf* von Parteien, wie ein Unwetter über ihm ausbricht, die alle erkennbar *nur Ämter* für sich wollen.

Der Staat selbst hält sich derzeit, trotz der Möglichkeit zur Briefwahl, zurück und bemisst die Wahl auf einen *einzigsten Tag*. Damit ist die unfreundliche Erklärung verbunden, „Komme zur Wahl oder lasse es bleiben, Du bist ja frei, dann entscheiden eben andere für Dich.“ Der Diener „Staat“ sollte sich etwas mehr um seine Herren bemühen und das Prinzip der Arbeitsteilung beachten. Er ist für die angemessene Organisation der Wahl zuständig, nicht der Wahlbürger.

Der Bürger muss nicht nur wissen, sondern auch ständig *fühlen, dass er gefragt ist*, und zwar insbesondere bei den Sozialschwachen oder jungen Nichtwählern. Parteien neigen außerdem dazu, ihre Wähler nach der Wahl zu beglücken und die Nichtwähler zu vernachlässigen. Es entsteht eine Repräsentationslücke, die unnötigerweise den Charakter einer *Nichtwählerstrafe* vermittelt, obwohl keine gesetzliche Wahlpflicht besteht.

⁶⁹⁵ So jüngst: Wetter/Li/Giebler/Ellingwood, Keine Zeit, WZB-Mitteilungen, Heft 1, 2023, 37 ff.: „Keine Zeit zu wählen. Lange und sozial unverträgliche Arbeitszeiten beeinträchtigen die politische Teilhabe“, 37, ohne die Hervorhebungen: „Daten aus 24 europäischen Ländern... vor allem *Frauen*, die immer noch häufiger durch Haushalts- und Erwerbstätigkeit *doppelt belastet* sind, und *Männer in einfachen Tätigkeiten*, geben“ in solchen Lebenslagen „seltener bei Wahlen ihre Stimme ab...“. - Die Frage drängt sich auf, ob oder inwieweit diese Situation den politischen herrschenden Parteien in Europa nicht bewusst ist. Sind diese Stimme aufgrund einer Déformation professionell *unbeachtlich* (oder gar *nicht gewünscht*)? Die typischen Abgeordneten spiegeln jedenfalls insbesondere diese beiden Gruppen nicht wider und die Gleichen sind uns am Nächsten. *Kinderwahlrecht* und *Losverfahren* für Bürgerräte würde diese „Bias“-Lage aufbrechen.

Der demokratische Staat muss sich für das Wählen einsetzen und dabei die Vorzüge der Demokratie in Erinnerung rufen.

VI. Neue Riten: Staatliches Bekenntnis zu Art. 1 und 20 GG, kommunale und richterliche Verfassungsbelehrungen, auch durch Lehrkräfte; Streit moderierende Medienarbeit des Bundestagspräsidiums; Grundmodell der Selbst-Zivilisation des Menschen und Schlussätze

1. Staatliches Bekenntnis zu Art. 1 und 20, 79 III GG, kommunale und richterliche Verfassungsbelehrungen. Wichtig sind *einfache Riten*:

Bei *notwendigen kommunalen Behördengängen*, etwa für neue Pässe oder Personalausweise oder auch bei einer *Ummeldung* besteht für den demokratischen Staat eine anlassbezogene Gelegenheit,

- auf die *eigenen* verfassungsmäßigen Grundlagen hinzuweisen und dabei vielleicht auch die *Entgegen-* oder die *Kenntnisnahme* von Hinweisblättern unterschreiben zu lassen, in denen etwa die *Art. 1 und 20 GG* abgedruckt sind, es sind die „*Allgemeinen Geschäftsbedingungen*“ unseres Staates,
- auf die Möglichkeit und Förderung von *Ehrenämtern* aufmerksam zu machen oder auch eine Beratung anzubieten,
- aber auch dazu, sich „von Amts wegen“ für die *Mitwirkung als Bürger an dieser Gesellschaft in ihrer Vielfalt* zu bedanken,
- und zwar eventuell auch mit einem *offiziellen Schriftstück*, etwa mit einem Umschlag vom Bürgermeister, Minister- oder Landtagspräsidenten oder vom Bundespräsidenten (Bundestagspräsidenten, Kanzler etc.) sowie auch mündlich und persönlich „im Auftrage“ vom Sachbearbeiter, eventuell auch mit Bezug auf die Europäische Union.

Vor allem Straf- und Verwaltungsgerichte sollten die *Binnenethik* entwickeln oder ihnen sollte ausdrücklich gesetzlich dazu der Weg eröffnet werden,

- „*in öffentlichen Verhandlungen grundrechtsrechtsbelehrend*“ tätig zu werden. Sie sollten erklären, weshalb sie derart hoheitlich handeln dürfen, das verlangen die Achtung vor dem Bürger und das einfache Prinzip der Arbeitsteilung.
- Sich und seine Rechtsmacht vorzustellen, gehört zum fairen Verfahren. Zumindest Grundrechtsbelehrungen lassen sich nicht auf die Rechtsanwälte delegieren.
- Gerichte sollten also konkret, wenn und soweit sinnvoll, ihre eigenen *verfassungsrechtlichen Grundlagen* zumindest in *gut besuchten öffentlichen Verhandlungen* kurz erläutern.

Die betroffenen Bürger kennen diese Grundlagen zumeist nur vage oder einseitig. Eingriffsnormen haben einen „Sinn und Zweck“ und bedürfen eines Gesetzes. Darauf hinzuweisen, sollte also eher die Regel als die Ausnahme sein. Das Recht ist zumindest bei *schweren Eingriffen* dem Bürger zu erklären, und zwar möglichst mündlich und nicht (nur und schriftlich) den Rechtsbeiständen. Nur dann sind sie wirklich an der Rechtsfindung „beteiligt“.

Es gilt auch vor Gericht, eine noch feinere Balance zwischen staatlichem Recht und demokratischen Mit-Menschen zu finden, einfacher noch: zwischen *neutraler Rechtsfindung* und *mitfühlender Würde-Humanität*.

So ist die *Nähe* zwischen Staat und Bürger, wenn geboten, dazu zu nutzen, einander zunächst die gebührende Achtung zu erweisen. Und immer wieder: Begründet ist die „Achtung“ sowohl durch Art. 1 GG, als auch über Art. 20 GG. Wer in einer Rolle das Recht übertragen erhalten hat, in Grundrechte einzugreifen, der sollte sich erklären, am besten mit Art. 20 und Art. 1 GG.

Der starke Staat kommt dabei dem schwachen Bürger entgegen und achtet ihn als Demokraten.

2. Streit moderierende Medienarbeit des Bundestagspräsidiums. Wir loben unsere demokratische Streitkultur. *Streit* schafft als Sensation mehr öffentliche Aufmerksamkeit als der *Sinn des Streites*.

- *Streit ist jedoch kein Selbstzweck*. Er besteht in einer vernünftigen Art der Selbstorganisation.
- Vereinfacht zielt die politische *Dialektik* auf eine politische *Synthese*.

Parteien wollen und sollen zunächst nur *einseitig* agieren, deshalb nennen wir sie auch Parteien, auch wenn sie selbst schon viele Unterströmungen bündeln. Das Konzept des *Parlamentes* verbindet sie jedoch. Als Abgeordnete der Demokraten sollten sie dort *Ergebnisse* bringen. Sie sollen für sie dort mit herrschen.

Diese politische Synthese ist in der Regel und zumindest politisch *klüger* als die jeweiligen Gesetzesentwürfe.

- In unserer westlichen Debattenkultur wird zudem medial auch vernachlässigt, dass viele Gesetze im *breiten Konsens* verabschiedet werden.
- Auch bleibt die *unaufgeregte Sacharbeit* in den Ausschüssen des Bundestages meist unsichtbar. Sie wird von den *inszenierten Parlamentsreden* zu Streitfragen überdeckt.

Die Medien folgen zwar ihren eigenen *Aufmerksamkeitsgesetzen*, aber die einzelnen Abgeordneten und die Fraktionen sollten sich fragen, inwieweit der *reine Streit* nicht nur ihnen, sondern auch der Demokratie „als solcher“ hilft.

Wir leben nicht mehr in der *überschaubaren* mittelgroßen antiken Stadt Athen. Es herrscht in den westlichen Staaten mit Millionen Bürgern vor allem eine *hochprofessionalisierte Arbeitsteilung*. Fast alle üben wir Berufe aus und haben *Dienstleister* als Spezialisten für Sonderaufgaben.

Die Abgeordneten sind vor allem solche *Mandatsträger*.

- Sie sollen „ihre Arbeit machen“ und nicht, wie es nach außen scheint, sich ständig miteinander streiten.
- Rednerische Unterhaltung darf und Opposition muss sein. Trotziges Kinder-Theater sollte jedoch nicht die Regel bilden, wie sie die mediale Öffentlichkeit sie aufgrund der Aufmerksamkeitsökonomie vermittelt.
- Anderenfalls träumt ein noch größerer Teil der Wähler von der Alternative des autokratischen Guten Hirten und glaubt an dessen emotionalen Wir-sind-groß-Botschaften.

Auch Wähler verhalten sich, auch deshalb, zu einem Teil nicht viel anders als eine trotziges Besser-Wisser-Opposition. Sie reflektieren eine parteiische Regierung, die das Mitwirken einer konstruktiven Opposition, vor allem in den Ausschüssen, *nicht hinreichend* öffentlich schätzt.

- Es bedarf also *zum Ausgleich* dieser Einseitigkeiten einer *politischen Verstärkung des Konsensstrebens*,
- und zwar durch das *Präsidium des Bundestages*. Gemäß Artikel 42 I 1 GG verhandelt der Bundestag grundsätzlich öffentlich, aber er *selbst* gibt nur dürre Pressemitteilungen heraus.⁶⁹⁶
- „*Der Präsident vertritt den Bundestag und regelt seine Geschäfte. Er wahrt die Würde und die Rechte des Bundestages, fördert seine Arbeiten, leitet die Verhandlungen gerecht und unparteiisch und wahrt die Ordnung im Hause.*“, heißt es in § 5 der Geschäftsordnung des Bundestages.

Vor allem das *Bundestagspräsidium* sollte sich auch *medial* verantwortlich fühlen und für das *veröffentlichte Gesamtbild* die parlamentarische Demokratie *sichtbar* verkörpern. Denn bei aller berechtigter Amtswürde. Auch er hat seinem Herrn, dem Volk, gegenüber eine *Bringschuld*. Denn: „*Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt.*“, Art. 20 II 1, 79 III GG.

- Das Präsidium sollte sich ein Beispiel am Prinzip der kurzen *mündlichen Urteilsverkündungen* der *rechtsprechenden* Gewalt nehmen. Amtsblätter sind wichtig, aber demokratische Dienstleister sollten dem „mündigen Bürger“ *selbst mediale* Kurzfassungen bieten. Sie könnten etwa die

⁶⁹⁶ <https://www.bundestag.de/presse/pressemitteilungen>. (30. 12. 22)

Rhythmen der *Sitzungswochen* nutzen und am Freitag, wie der Bundeskanzler mit seinem *Podcast*, „gerechte und unparteiische Ergebnisberichte“ liefern.

- Außerdem sollten der *Präsident* oder die *Stellvertreter*, die jeweils amtieren, regelmäßig in die Bundespressekonferenz gehen und vor allem den typischen *Konsens* zum Gegenstand erheben.
- Die Überprüfung und die kluge Ergänzung von *Gesetzesentwürfen*, vor allem von denen der *Regierung*, müssen sichtbarer und das kluge Zusammenspiel deutlicher werden.

3. Grundmodell der Selbst-Zivilisation des Menschen. Für die *Zivilisierung* sind ein Selbstbewusstsein, eine ausgewählte Grundhaltung und auch das Einüben von Riten wichtig. Wer sich als Opfer und bloßes Objekt des Staates fühlt, dem mangelt es, aus welchen Gründen auch immer, an Selbstbewusstsein, er ist nicht stolz auf den demokratischen Staat, er meint ihn nicht mit zu beherrschen.

„Übungen“ helfen jedoch zumindest auch, aktiv zu sein, um also aus der Passivität einer Opferrolle herauszukommen. Dazu dienen der Sport und dazu zählen auch die „Übungen“ in der Feuerwehr, im Katastrophenschutz oder auch im militärischen Heimatschutz. Diese Angebote gibt es, und zwar auch eben deshalb. Es gilt sie also nur auch stärker *anzuerkennen* und sie auch zu demokratiepolitisch zu nutzen.

Es hilft auch, wenn die Teilnehmer regelmäßig

- die verfassungsrechtlichen Grundlagen erfahren
- und wenn sie zugleich die ethischen Prinzipien der Fairness und der Toleranz sowie der Fürsorge für den Nachwuchs und Schwächere *bewusst* als solche lernen und üben.
- Sie müssen dafür jedoch das *eigene* Spielen üben können und dafür *Ruheräume* erhalten.

Demokratische Rituale müssen die Verfasstheit der Demokratie vermitteln, einüben und zeigen, dass, wie und weshalb die Staatsorgane den Bürgern zu *Diensten* sind. Für die demokratische Grundeinstellung, vor allem der *Leiter* von Übungen jeder Art, gilt analog das Bundeswehrprinzip: Trotz der besonders strengen Hierarchie regiert dort der Grundsatz des „*Bürgers in Uniform*“.⁶⁹⁷

Schlusssätze: In der Demokratie geht es um den *Umgang* mit der *Spannung* zwischen dem *freiem Menschen* und der *kollektiver Gemeinschaft*. „Der Mensch“ agiert in diesen Rahmen als hoch bewegliches und spielerisches Zoon politikon.⁶⁹⁸

⁶⁹⁷ Dazu: Bormann, K., *Erziehung*, 2021, II 1: „Staatsbürger in Uniform: Innere Führung und soldatische Erziehung“.

⁶⁹⁸ Aristoteles, *Politik* (Gigon), 2003, 1253a10.

Er muss und kann seine Gesellschaften derzeit noch bewusster gestalten. Er muss vor allem sich und sein Selbst kennen. Dazu kann und sollte er die Grundgesetze der Physik und der Biologie mit einbeziehen; denn es sind auch die Seinen. Mit dieser Aufgabe wird er zwar arbeitsteilig Wissenschaftler und Abgeordnete aus seinen Reihen beauftragen, aber er muss seine Dienstleister im Blick behalten.

Konkret hilft es, das *evolutionär erfolgreiche* kooperative Schwarmmodell und das ebenso effektive Raubkonzept zu verstehen.

In der *Demokratie* regiert vorrangig das Schwarmkonzept, das den Einzelnen als freien und individuellen, aber auch ethisch handelnden Agenten begreift. Staatsrechtlich ausgedrückt, bedeutet es: Jeder Mensch steht als Mensch und als Bürgerperson im Mittelpunkt.⁶⁹⁹ Jeder Mitbürger trägt damit zugleich die Herrschaftslasten der *Mitverantwortung* und des *allgemeinen Wissen-Müssens*.

In der *Autokratie* ist es nur ein Einzelner. Er und seine Helfer bedienen sich des Raubmodells des allwissenden und übermächtigen Guten Hirten, der seine Herde schützt, aber von seiner Herde auch lebt und über sie willkürlich verfügt.

Die westliche Politik sollte wissen, dass sie in der Form der „repräsentativen Demokratie“ bereits beide Modelle geschickt verbindet und auch, dass sich daraus die latente Dauergefahr des Umschlagens in eine Wahlaokratie ergibt. Diese Gefahr verstärkt sich in Zeiten, in denen das Wirtschaftswachstum stagniert, die Migration zunimmt und große politische Umbrüche zu verarbeiten sind. Unter diesen Bedingungen kommt es auf unser *Selbstkonzept* und auf dessen Anpassung an.

Was insgesamt auszuführen war, lautet: Politische Demokratie – zwischen:

- gefühligem Populismus und ethischem Humanismus,
- Schwarmintelligenz und Hackschutzordnung,
- Systemerhalt und Disruption,
- Land und Stadt sowie
- Wesen und Reform der Mitte.

⁶⁹⁹ Siehe erneut die Präambel der EU-Grundrechtecharta: Die einzelne demokratischen EU-Völker, die ebenfalls einen Meta-Schwarm der Freien, Gleichen und Nächsten bilden, erklären dort für ihre Union: „*Sie beruht auf den Grundsätzen der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Sie stellt die Person in den Mittelpunkt ihres Handelns, indem sie die Unionsbürgerschaft und einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts begründet.*“

Namensverzeichnis

Ackermann, Schweigen, 2020.....	293
Adriaans, Information, Stanford Encyclopedia, Fall 2020.....	366
Albrecht/Kirchmair/ Schwarzer, Krise, 2020, 11 ff.....	306
Alexander, Evolutionary Game Theory, Stanford Encyclopedia, 2019.....	68, 147, 488
Alexy, Verteidigung, 1993, 85 ff.....	39, 129
Ambos, Emotionen, 2005, 9 ff.....	423
Amlinger/Nachtwey, Gekränkte Freiheit, 2022.....	326
Angeli, Migration (Midem), 2018, 13 ff.....	196, 235, 236, 238, 261, 403
Anter, Weber, 2014.....	65
Ardesch/Scholten/Li/Heuve, expansion, PNAS, March 18, 2019, 7101 ff.....	89
Aristoteles, De anima (Buchheim), 2016.....	64, 65, 132
Aristoteles, Metaphysik (Lasson).....	378
Aristoteles, Nikomachische Ethik (Dirlmeier), 1999.....	64, 81, 361, 496
Aristoteles, Nikomachische Ethik (Rolfes), 1911.....	52, 349, 432
Aristoteles, Politik (Gigon), 2003.....	48, 361, 412, 489, 551
Armstrong, Achsenzeit, 2006.....	179
Ash (Wiederstein), Konterevolution, 2107.....	101
Assmann, Monotheismus, 2007.....	75
Aswegen/Bosmans et. al., Epigenetics, Brain Sci. 2021 Feb, 11(2), 190.....	252
Aulinger, Entstehungsbedingungen, 2009, 21 ff.....	377
Aulinger/Miller, Intelligenz, 2014.....	377
Axelrod, dissemination, J. Conflict Resolut, 1997, 41, 203 ff.....	86, 89, 134
Axelrod, Evolution, 1984/2005.....	68, 488
Baltruch, Wege, 2005, 158 ff.....	438
Bandau, Betrachtung, 2006.....	68
Bandelow, Angstbuch, 2004.....	431
Baron, Zukunft, 2018, 399 ff.....	25, 101
Barron/Fries, Hauptsache, WZB-Mitteilungen, Heft 4, 2022, 46 ff.....	401
Bayer, Winnicott, Donald W., Dorsch – Lexikon, 2018.....	429
Bear/Connors/Paradiso, Neurowissenschaften, 2016.....	428
Beckermann, Selbstbewusstsein, 2004, 171 ff.....	54
Beetham, Key Principles, 1994, 25 ff.....	22
Behrens, Obliviologie, 2005.....	338
Beisswingert/Zhang/Goetz/Fischbacher, Spillover Effects, PLoS ONE 2016, 11(3).....	330
Benati, role, Swarm Intelligence, 2018, 267 ff.....	48, 490
Bentham, Introduction, 1780/1948.....	40
Berdahl/Kao et al., Animal, Philosophical Transactions B, 2018.....	275, 358, 380
Berek, Gedächtnis, 2009.....	421
Bergius, Assoziationsgesetze, Dorsch- Lexikon, 2021.....	396
Bernard, Diktat, 2018.....	404
Bertelsmann-Stiftung, Populismusbarometer, 02.2020.....	319
Bettencourt/West, theory, Nature, 2010, 912 f.....	182
Beyer, Soziologie, 2014.....	84
Biemel, Bedeutung, 1979, 10 ff.....	444
Biskamp, variety, 2019, 92 ff.....	261
Bloch, Prinzip Hoffnung, 1985.....	137
Block, Polanyi's double movement, interventionseconomiques, 2008/38.....	441
Bock, Kriminologie, 2019.....	363
Bock/Schubarth, Basiswissen Verschwörungsmythen, 2022.....	337, 350

Böckenförde, Entstehung, 1967/1991, 92 ff.....	69, 418
Böckenförde, Staat, 1976.....	69
Bogner, Epistemisierung, 2021.....	161, 162
Bolle, Emotionen, 1995, 155 ff.....	69, 395
Book/Huke/Tiedemann/Tietje (Hrsg.), Populismus, 2020.....	101
Bormann, F., Vernunft, 2010, 71 ff.....	513
Bormann, K., Erziehung, 2021.....	551
Börzel/Risse, Governance, 2021.....	46
Börzel/Zürn, Contestations, International Organizations, 2021, 282 ff.....	101
Brennan, Demokratie, 2017.....	296
Breyer, Empathie, 2013, 13 ff.....	70
Bröckling, Gesellschaft, 2010, 189 ff.....	317
Bröning, Lob, 2018.....	260
Brosius, Agenda Setting 2005, 125 ff.....	404, 502
Brown, Unity, 2012, 53 ff.....	431
Brugger, Würde, 2008.....	265
Buchstein, Demokratie. Heinrich-Böll-Stiftung, 2. November 2011.....	321
Buchwald, Begriff, 1990.....	39
Bude, Gesellschaft, 2014.....	203
Bühler, Rechtsauslegung, 2001, 329 ff.....	138
Bull, Krise, 2020.....	28, 35
Bundesamt Migration und Flüchtlinge, Willkommenskultur, 28.11.2018.....	196
Burnheim, Demokratie, 1985/1987.....	320
Busche, Seele, 2001.....	64
Camus, Mensch, 1951/1969.....	159
Cassirer, Versuch, 1944/ 2007.....	412
Christensen, Sprache, 2010, 128 ff.....	397
Christiano/Sameer, Democracy, Stanford Encyclopedia of Philosophy, 2022.....	47
Chua, Tribes, 2018.....	190
Chvaja/Kundt/Lang, Effects, Front Psychol 2020, 544 ff.....	372
Cicero (Dieter), De officiis, 1989.....	374
Cicero (Nickel), De legibus, 2002.....	438
Cieri/Churchill/Franciscus/Tan/Hare, Feminization, Current Anthropology, 2014, 419 ff.....	363
Clases, Vertrauen, Dorsch-Lexikon der Psychologie, 2021.....	348
Cohrs/Asbrock, Authoritarianism, 2009, 270 ff.....	224
Coing, Grundzüge, 1993.....	52
Comtesse/Flügel-Martinsen/Martinsen/Nonhoff, Einleitung, Handbuch, 2019, 11 ff.....	26
Couzin et al., Uninformed individuals, Science, 2011, 1578 ff.....	295, 384
Couzin/Krause/Franks/Levin, leadership, Nature, 2005, 513 ff.....	275, 380
Crofts, Life, wiley 08 October 2007.....	53
Cruz, Leader-Follower, 1978, 244 ff.....	357, 472, 493
Dawkins, Gen, 1989/2007.....	147, 509
Decker, Amtszeitbegrenzung, ApuZ, bpb,19.11.2021.....	537
Decker, Kosmopolitismus, Z. Politik, 2019, 2019, 445 ff.....	99
Decker, Rechtspopulismus, 2019, 90 ff.....	358
Decker/Kiess/Heller/Schuler/Brähler, Autoritarismus Studie 2022, 31 ff.....	154
Demmerling, Gefühle, 2013, 147 ff.....	162
Demmerling, Scham, 2014, 115 ff.....	158, 162
Descartes (Buchenau), Prinzipien, 1641/1992.....	159
Désilets/Brisson/Héту, Sensitivity, PLoS One, 2020 Dec 1.....	250
Dettling, Populismus, 2018.....	248
Dewey, Entwicklung, 2003, 16 ff.....	38

Dickenberger, Reaktanz, Reaktanztheorie, Dorsch-Lexikon der Psychologie, 2019.....	339
Diebel, Stunde, bpd, 2020.....	274
Dittrich, concept, Eur. J. Phys. 2015, Vol. 36, Numb. 1.....	366
Donahue/Hauser/Nowak/Hilbe, cooperation, Nat. Commun. 2020, 11, 3885.....	68, 488
Döring, Einleitung, 2009, 12 ff.....	70
Dreier, Rechtsbegriff, 1986.....	39, 129
Dufour/Piperata, Reflections, physical anthropology, 2018, 855 ff.....	62
Durkheim (Schmidts), Arbeitsteilung, 1893/1988.....	106
Durkheim, Formes, 1912.....	440
Ebentraut/Eberl, Volkssouveränität, ZiF-Arbeitsgemeinschaft, 2020.....	207
Eisenberg/Kölbel, Kriminologie, 2017.....	106
Encyclopædia Britannica, Chaos theory, Nov 14, 2022.....	58
Encyclopædia Britannica, Group theory, May 16, 2017.....	371
Encyclopædia Britannica, Symmetry, Oct. 11, 2022.....	57, 370
Engelen, Anger, 2009, 1 ff.....	328
Engelen, Leben, 2014.....	90
Engelen, Leben, 2014.....	446
Entman, Framing, 1993, 51 ff.....	405, 503
Faas/Könneke, Jugend, ApuZ, 2021.....	170
Faas/Leininger, Issue Voting, Handbuch, 2020, 502 ff.....	267, 271
Faulstich-Wieland, Individuum, 2000.....	180
Faus/Faus/Gloger, Kartografie, 2016.....	287, 288, 289, 290
Ferrero, Macht, 1944.....	276, 299
Figal, Unscheinbarkeit, 2015.....	444
Fisch, Wandel, 2004, 43 ff.....	438
Fisher, Swarm, 2009/2012.....	393
Florack/Korte/Schwanholz, Einleitung, 2021, 11 ff.....	206
Flügel-Martinsen, Radikale Demokratietheorien, 2020.....	27
Foroutan, Gesellschaft, 2019.....	234
Foroutan, Gesellschaftsanalyse, 2018, 269 ff.....	234
Foster/Wenseleers/Ratnieks, Kin, Trends Ecol. Evol. 2006, 57 ff.....	291
Foucault, Enlightenment, 1984, 32 ff.....	484, 511, 512
Frank, Passions, 1988.....	69
Freud, Ich, 1923.....	292
Freud, Totem, 1913/1982.....	338
Freud, Zerlegung, 31. Vorlesung, 1933.....	430
Frey, Einleitung, 2018, 2 ff.....	423
Fukuyama, Liberalismus, 2022.....	41
Funke, Denken, Dorsch-Lexikon, 2019.....	397
Galbreath, influences, Management & Organization, 2011, 17(1).....	530
Gärdenfors/Högberg, Archaeology, Current Anthropology, 2017, 188 ff.....	506
Garnier/Gautrais/Theraulaz, Principles, 2007, 3 ff.....	378
Garrison, Ancestry Testing, Daedalus 2018, 60 ff.....	111
Gaus, Rekonstruktion, Polit Vierteljahresschr, 2013, 231 ff.....	28
Gebauer/Wulf, Spiel, 1998.....	368, 490
Gehlen, Mensch, 1966.....	62
Geiger, Gesellschaft, Wortsinn, Handwörterbuch, 1931/1982, 38 ff.....	265
George/Weber, Vorwort, 2022.....	95
Gephart/Suntrup, Introduction, 2021, 7 ff.....	130
Geyer/Kölbl, Medien, bpb, Themenblätter, 2015.....	417
Gibbons, evolution, Science, 2014, 405 ff.....	363
Gidron/Hall, Populism, Comparative Political Studies, 2020, 1027 ff.....	152

Giebler/Petrarca/Weßels, Rationalität, WZB-Mitteilungen, 172, 2021, 36 ff.....	347
Girdhar, Swarm Intelligence, IJCA, 2019, 9 ff.....	378
Goodhart, Road, 2017.....	225
Gosepath, Eigeninteresse, 1992.....	445
Grande et alt., Kern, WZB-Mitteilungen 2, 2022, 21 ff.....	340
Gritschmeier, Populismus, 2021.....	358
Gunz, Evolution, Forschungsbericht 2014.....	250
Haase, Thermodynamik, 2013.....	107
Häberle, Menschenwürde, 2004, § 22.....	65
Habermas, Bewußtsein, 2007, 47 ff.....	180
Habermas, Diskurs, 1988.....	444
Habermas, Grundlagen, 2009, 106 ff.....	80
Habermas, Moralbewußtsein, 1983.....	147
Habermas, Strukturwandel, 2022.....	28, 179
Habermas, Universalpragmatik, 1976, 353 ff.....	444
Habermas, Wahrheitstheorien, 1973, 127 ff.....	409
Haffert, Stadt, 2022.....	172, 183, 184
Halbwachs, Gedächtnis, 1925/1985.....	166, 421, 422
Hart, Concept, 1961.....	39, 129
Hartmann, Abgehobenen, 2018.....	125
Hartung, Maß, 2003.....	413
Haus, Kommunitarismus, 2003.....	188
Haus, Religion, 2010, 39 ff.....	188
Häusser, Empathie, 2012, 322 ff.....	367, 501
Hegel, Enzyklopädie, 1817.....	359
Hegel, Grundlinien (Hoffmeister), 1820/1995.....	433
Heit, Einleitung, 2005, 7 ff.....	80, 107
Heitmeyer/Freiheit/Sitzer, Bedrohungsallianzen, 2020.....	333
Heraclitus, Fragmente, 1983.....	51
Herrlich, Recht, 2012, 9 ff.....	397
Hetzl, Dialektik, 2011, 389 ff.....	412
Hidalgo, Moderne, 2006.....	276, 299
Hietala/Clark, Creative cities, Oxford Handbook Cities in World History, 2013, 720 ff.....	61, 179
Hilgendorf, Religion, 2008, 167 ff.....	75
Hillje, Propaganda 4.0, 2021.....	191
Hillje, Wir der AfD, 2022.....	358, 382
Hirsch, Harm, 2014, 83 ff.....	374
Hobbes, Leviathan (reprinted), 1651/1962.....	140
Hobbes, Leviathan, 1681/1955.....	40
Hoebel/Heitmeyer, Gewalt, Soziopolis, 06.11. 20.....	333
Hoehl/Fairhurst/Schirmer, synchrony, Social Cognitive and Affective Neuroscience, 2021, 5 ff.....	57
Höffe, Gerechtigkeit, 1987.....	52
Hofmann, Welt, WAZ, 2022, 10 ff.....	523
Honneth, Souverän, 2023.....	28
Horkheimer/Adorno, Dialektik, 1944/1997.....	412
Horn, Schwärme, 2009, 7 ff.....	378
Hornborg, Interrituality, Ritual Studies, 2017, 17 ff.....	363
Hörnle, Strafrechtsverbotsnormen, 2008, 223 ff.....	73
Houser/Xiao/McCabe/Smith, punishment, Games and Economic Behavior 2008, 509 ff.....	231
Hu/Fukushima, Multi-Leader-Follower Games, 2015, 1 ff.....	357, 472, 493
Huber/Jankowski/Wegscheider, Populist Attitudes, Polit Vierteljahresschr 2023, 64, 133 ff.....	34
Huizinga, Homo, 1938/2011.....	376

Huntington, Clash, Foreign Affairs, 1993, 22 ff.....	104
Husserl (Biemel), Krisis, 1935/1976.....	444
Inglehart/Norris, Trump, 2017, 443 ff.....	236
Inkinen/Schroeder, Grundkonsens, WAZ, 2022, Heft 2, 37 ff.....	191
Isensee, Familienwahlrecht, Humboldt Forum Recht, 3/2004.....	517
Jahn, Nervenzellen, MPG, 16. Sept. 2016.....	88
Jakobs, Bürgerstrafrecht, 2004, 88 ff.....	311
James, War, 2021.....	160
Jantsch, Selbstorganisation, 1986.....	66
Jaspers, Ursprung, 1955.....	179
Johannsen, Information, Frankfurt School, 2015.....	367, 369
Jonas, Prinzip, 1979 / 2004.....	182
Jörke, Re-Demokratisierung, Polit Vierteljahresschr, 2013, 485 ff.....	36
Jung, Self-organization, 2010, 1364 ff.....	53
Kahneman, Thinking, 2011.....	142, 349
Kansteiner, Historismus, 2004, 119 ff.....	421
Kant, Beantwortung, 1784, AA.....	484
Kant, Denken, 1786, AA.....	161
Kant, Grundlegung, 1785, AA.....	475
Kant, Metaphysik, 1797, AA.....	374, 500
Kant, r. Vernunft, 1787, AA.....	254
Kant, Religion, 1793, AA.....	76, 79
Käser, Animismus, 2004.....	56
Kaufmann, Recht, 1988, 11 ff.....	51
Kaufmann/Renzikowski, Einleitung, 2010, 11 ff.....	180
Keil, Introduction, 2013, 149 ff.....	409
Kemper, Power, 2007.....	392
Kempf, System, 2017.....	440
Kirste, Ansätze, 2007, 177 ff.....	413
Kirste, Menschenwürde, 2009, 175 ff.....	227, 511
Kirste, Populismus, Z Praktische Philosophie, 2019, 141 ff.....	110
Kirste, Populist Reversal, 2021, 35 ff.....	63
Kirste/Paulo, Introduction, 2021, 8 ff.....	52
Klar, Moral, 2007.....	500
Kleger, Zivilreligion, 2008.....	107, 411
Kleger/Müller, Mehrheitskonsens, 1986, 221 ff.....	79
Kleinert, Abstieg, ApuZ, 27. August 2007, 35 ff.....	26
Kofler, Information, Inf. 2014, 272 ff.....	369
Kollmer, Militärisch-Industrielle Komplexe, 2015, 1 ff.....	33
Konersmann, Einleitung, 2012, 1 ff.....	412
König, Populismus, Polit Vierteljahresschr 2022, 639 ff.....	112
Königs, Mittelschicht, 2021.....	278
Koppetsch, Gesellschaft, 2019.....	221, 222, 310
Koppetsch, Wiederkehr, 2013.....	220
Köpping, Integriert, 2018.....	233
Koslowski, Kultur, 1988.....	65
Kováč, Information, Plant Signal. Behav. 2007, 65 ff.....	369
Kronenberg, Model, 2020.....	342
Kronenberg, Verfassungspatriotismus, 2009.....	80
Kropp, Germany, 2021, 122 ff.....	279
Kuhlmann, M., Quantum Field Theory, Stanford Encyclopedia 2020.....	57
Kuhn, Structure, 1970.....	350

Kühner, Trauma, 2008.....	233
Küpfer/Berghan/Zick/Rump, Volkes Stimme, 2021, 43 ff.....	156, 281, 282
Lacerda/Pessoa/Neto/Ludermir/Kuchen, literature, Swarm Volume 60, February 2021, 100777.....	378
Laclau/Mouffe, Hegemonie, 1985/2000.....	26
Ladeur, Staat, 2006.....	180
Ladwig, Politische Philosophie, 2020.....	116
Lafont, Democracy, 2020.....	28
Lakoff/Wehling, Sohlen, 2016.....	106
Landemore, Open Democracy, 2020.....	29
Lecheler, Unrecht, 1994.....	129
Ledoux, Netz, 2006.....	428
Leggewie, Jetzt!, 2019.....	114
Lehn, Isotopenmethoden, SIAK-Journal, 2010, 32 ff.....	139
Lengfeld, Alternative für Deutschland, 2017, 209 ff.....	203
Lengfeld/Dilger, Bedrohung, 2018, 181 ff.....	203
Lenk, Vielfachwesen, 2009.....	445
Lessenich, Dialektik, 2019, 121 ff.....	63, 131
Lessenich, Grenzen, 2019.....	131
Lessenich, Nicht mehr normal, 2022.....	305
Leutheusser-Schnarrenberger, Leitkultur, 2008.....	80
Li/Jusup/Wang/Li/Shi/Podobnik/Stanley/Havlin/Boccaletti, Punishment, PANAS, 2018, 30 ff.....	377
Lochocki, Vertrauensformel, 2018.....	241, 242, 243
Locke (Euchner/Hoffmann, H.), Abhandlungen, 1690/1967.....	40
Locke (Laslet), Second Treatise, 1690/1993.....	40
Lorenz, Verhalten, 1954.....	392
Lorenz/Rauhut/Schweitzer/Helbing, social influence, PNAS, 2011, 9020 ff.....	381
Lübbe, Staat, 1986, 195 ff.....	79
Lucius-Hoene, Identität, Dorsch – Lexikon, 2021.....	93
Luhmann, Codierung, 1988, 337 ff.....	51
Luhmann, Funktion, 1977.....	78
Luhmann, Kultur, 1995, 31 ff.....	69
Luhmann, Legitimation, 1983.....	163, 202, 499
Luhmann, Politik, 2002.....	41, 74, 129
Luhmann, Rechtssoziologie, 1987.....	53
Luhmann, Systeme, 1984/2001.....	68
Luhmann, Vertrauen, 2000.....	144, 348
Lüthy, Entwicklung, 2012, 141 ff.....	182
Lütjen, Amerika, 2020.....	227
Lux/Mau/Jacobi, Ungleichheitsfragen, Berlin J Soziol 32, 2022, 173 ff.....	215
MacCromack, Legalist School, ARSP, 2006, 59 ff.....	124
Macy/Deri/Ruch/Tong, Opinion cascades, Sci. Adv. 2019, 5, Issue 8.....	90
Mährlein, Volksgeist, 2000.....	433, 438
Maier, Religionen, 1997, 299 ff.....	359, 411
Manow, (Ent-) Demokratisierung, 2020.....	45, 209, 210, 211
Manow, Ökonomie 2018.....	236, 237
Marcic, Grundlegung, 1989, 13 ff.....	51
Marcinkowski, Framing, 2014, 7 ff.....	404, 502
Marttila/Rhein, Warum Menschen nicht wählen gehen, 2017.....	295
Masi/Prasetyo/Zakir/Mankovskii/Ferrante/Tuci, democracy, Swarm Intelligence, 2021, 315 ff.....	190
Mason, Faschismus, 2022.....	50
Matthes, Framing, 2014.....	404, 502
Maturana/Varela, Baum der Erkenntnis, 1984/2005.....	68

Maurer, Feste, 2004, 115 ff.....	424
Max-Planck-Gesellschaft, Synthetische Biologie, Grundlagen 2020.....	190
Max-Planck-Gesellschaft, Synthetische Biologie, Nicht-Gleichgewichtsprozesse, 2020.....	376
Mayer, E., Gut feelings, Nat Rev Neurosci, 2011 Jul 13, 12(8).....	329
Mayer, R., Empörung, 2019, 245 ff.....	159
Mayer/Schäfer, Einleitung, 2019, 7 ff.....	315
Mazu, Model, 2015, 303 ff.....	49
McMahon, Urbanism, Archaeological Research, 2020, 289 ff.....	61, 179
Meer/Brosius, Credibility SAGE, journals, June 23, 2022.....	418
Melamed/Harrell/Simpson, Cooperation, PNAS 2018, 951 ff.....	378
Mergel, Einleitung, 2012, 9 ff.....	283
Merkel/Puhle/Croissant/Eicher/Thiery, Einleitung, 2003, 9 ff.....	24
Mertens, Wollen, 2014, 227 ff.....	70
Milgram, Milgram-Experiment, 1974/1997.....	331
Mill, Liberty, 1859/1988.....	374
Mirandola (Baumgarten/Buck), Würde, 486/1990.....	433
Miron/Brehm, Reactance Theory, Z Sozialpsych, March 2006, 9 ff.....	339
Mitscherlich-Schönherr, Plädoyer, Frankfurter Rundschau vom 26.1.2022.....	322
Möllers, Pluralität, 2008, 223 ff.....	69
Mommsen, Nationalsozialismus, 1997, 173 ff.....	359, 411
Montenbruck, Kriminologie, 2021.....	329, 332, 364, 375
Montenbruck, Menschenwürde-Idee, 2016.....	39, 227, 362, 391
Montenbruck, Mittelwelt, Zivilreligion IV, 2014/2018.....	332, 340, 430
Montenbruck, Natur- und Schwarmethik18, 54, 67, 143, 147, 149, 302, 357, 367, 369, 370, 374, 377, 393, 472, 493, 501	
Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021.....	49, 61, 149, 342, 380, 387, 392, 503
Montenbruck, Präambel-Humanismus, Zivilreligion I, 2015.....	64, 65, 71, 75, 157, 182, 201
Montenbruck, Straftheorie III, 2020.....	286
Montenbruck, Zeit, 1996, 649 ff.....	520
Montenbruck, Zivile Versöhnung, Zivilreligion II, 2016.....	72, 191, 395, 436
Montenbruck, Zivilisation, 2010.....	55, 74, 423, 439
Montesquieu, Geist (Forsthoff), 1748/1951.....	433, 438, 439
Morlok, Erkenntnisse, 2008, 27 ff.....	397
Morrison et al., Mapping, Agricultural Research Outputs, 2021.....	60, 176
Mostaghim/Mai, Kooperation, 2021, 55 ff.....	377, 379
Mudde/Kaltwasser, Populism, 2017.....	100
Mudde/Kaltwasser, Populismus, 2019.....	211
Mühlfried, Misstrauen, 2019.....	145
Müller, A., Religion, 1990, 285 ff.....	78
Müller, J., Verständnis, 2003, 311 ff.....	349, 434
Müller, J.-W., Populism, Oxford Handbook of Populism, 2017, 590 ff.....	110
Müller, J.-W., Freiheit, 2021.....	100, 245
Müller, J.-W., Populismus, 2016.....	100
Müller, J.-W., Religion, 2021, 31 ff.....	77
Müller, J.-W., Rules, 2022.....	50
Müller, J.-W., Verfassungspatriotismus, 2010, 111.....	80
Münkler, Infrastruktur, soziopolis, 10.06.2021.....	391
Münkler, Mitte, 2010.....	82, 217
Münkler/Straßenberger, Politische Theorie, 2016.....	411
Murakami/Niizato/Gunji, Emergence, Sci Rep 7, 46447, 2017.....	48
Nachtwey, Abstiegs-gesellschaft, 2016.....	217
Nanz/Leggewie, Konsultative, 2016.....	324

Nash, Equilibrium, 1950, 48 f.....	147
Nemo, Westen, 2005.....	25
Neubacher, Kriminologie, 2020.....	251, 331, 332
Neubauer/Gunz/Scott/Hublin/Mitteroecker, Evolution, Science Advances 2020, Vol. 6, no. 7.....	348
Neuberger, Öffentlichkeit, APuZ 04.03.2022.....	25
Newton, I., Philosophiae, 1726.....	374
Newton, J., game theory, Games, 2018, 1 ff.....	67
Newton, J., game theory, Games, 2018, 1 ff.....	488
Nida-Rümelin, Humanismus, 2006.....	38, 71
Nida-Rümelin, Rationalität, 2020.....	100, 124, 126
Nida-Rümelin, Theorie, 2020.....	447
Nida-Rümelin, Vernunft, 2012, 9 ff.....	284, 445, 512
Nocun/Lamberty, Fake Facts, 2020.....	353
Nussbaum, Emotionen, 2013/2014.....	77, 348, 391, 434
Nussbaum, Sozialdemokratismus, 1990/1999, 24 ff.....	132
Ohtsuki/Rueffler et al., components, Theoretical Biology. 21 December 2020.....	60
Oppelt, Landemore, Polit Vierteljahresschr 2021, 701 ff.....	29
Otto, Grenzen, 2015, 245 ff.....	522
Page/Jenkins, Bureaucracy, 2005.....	31
Pappi, Cleavage, 2010/2015, 29 ff.....	98
Park/Leahey/Funk, Dynamics, 2021.....	228
Paulo, Law, 2017, 239 ff.....	434
Pautsch/Haug, Parlamentsvorbehalt, Neue Justiz, 2020, 281 ff.....	207
Peschel-Gutzeit, Plädoyer, 1998.....	522
Pessoa, Emotion, Neuropsychologia, 2010, Oct, 48(12) 3416 ff.....	328
Peters, Function, Erkenntnis, 2022, 1351 ff.....	382
Pickel, Religion, 2021, 91 ff.....	77
Pickel/Pickel, Kultur- und Demokratieforschung, 2006.....	22
Pickering/Persson, boundaries, Environmental Policy & Planning, 2020, 59 ff.....	29
Pinker, Stoff, 2007/2014.....	397
Platon, Politeia (Eigler), 1990.....	64, 296, 368, 431
Platon, Sophist (Apelt), 1985.....	32
Polanyi, Transformation, 1944/2001.....	441
Popper, Dialektik 1940/1968, 262 ff.....	32
Popper/Eccles, Ich, 1977/1982.....	32
Posth, Urvertrauen, 2007.....	161
Precht/Welzer, Gewalt, 2022.....	415, 418
Prigogine, Sein, 1988.....	65, 372
Pritzel, Psychologie, 2016.....	407
Puca, Furcht, Dorsch-Lexikon, 2022.....	51
Pufendorf (Böhling), De jure naturae, 1672/1998.....	54
Puppo, Culture, 2016, 183 ff.....	196
Quent/Richter/Salheiser, Klimarassismus, 2022.....	204, 205
Raab/Carbon/Muth, Anfang, 2017.....	349, 352
Radbruch, Rechtsphilosophie, 1932/2003.....	53, 446, 496
Radbruch, Unrecht, 1946, 105 ff.....	129
Rahmstorf et al., Kippunkte, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, 2019.....	316
Rainey, transitions, Phil. Trans. R. Soc., 2023.....	477, 478
Rappaport, Ritual, 1999.....	363
Rawls, Theorie, 1993.....	25
Reckwitz, Ende, 2019.....	285
Reckwitz, Gesellschaftstheorie, 2021, 23 ff.....	70, 102, 323

Reckwitz/Rosa, Spätmoderne, 2021.....	70
Renz-Polster, Erziehung, 2020.....	252, 253
Richter, Jason Brennan, Soziopolis, 13.09.2017.....	296
Riesebrodt, Cultus, 2007.....	77
Ritzi, Postdemokratisierung, 2014.....	36
Rizzolatti/Sinigaglia, Empathie, 2006/2008.....	367, 501
Rodatos, Kartografie, Polit Vierteljahresschr, 2021, 215 ff.....	26, 27
Rorty, Pragmatismus, 2005, 76 ff.....	38, 444
Rosner, Systeme, 2017.....	425
Röttger-Rössler, Emotionen, 2013, 74 ff.....	423
Röttger-Rössler, Übergangsrituale, 2011, 36 ff.....	423
Rottleuthner, Ungerechtigkeiten, 2008.....	51
Rousseau, Gesellschaftsvertrag, (Brockard), 1762/1996.....	223, 439
Rousseau, Gesellschaftsvertrag, (Brockard), 1996.....	79
Rückert, Hermeneutik, 2001, 287 ff.....	138
Rudorf/Baumgartner et. al., connectivity, Human Brain Mapping, 2018, 4857 ff.....	331, 507
Ruß, Frankreich, 2014, 127 ff.....	532
Sachser, Mensch, 2018.....	291
Sachweh, Social Integration, Analyse & Kritik, 2020, 369 ff.....	152, 279
Sauter, Willensfreiheit, 2013.....	58, 143
Savigny, System, 1840.....	138
Schäfer, R., Zweifel, 2006.....	159
Schäfer/Zürn, Regression, 2021.....	244, 246
Schammann/Bendel/Müller/Ziegler/Wittchen, Zwei Welten? 2020.....	213
Scheffler/Weimer-Hablitzel, Weg, 2004, 488 ff.....	282, 303
Schenk, Medienwirkungsforschung, 2007.....	404, 502
Scheve, Kemper, 2013, 193 ff.....	393
Schild, J., System, 2017, 197 ff.....	440
Schmelz/Bowles, vaccination resistance, PNAS June 2021, 118 ff.....	340
Schmidt, L., Stress, Dorsch-Lexikon, 2021.....	387
Schmidt, M., Demokratietheorien, 2019.....	50, 100, 101, 394, 439, 442
Schmitz-Sauermann, Mensch, 2021.....	115
Schneider, H., Rom, 2013, 277 ff.....	23
Schneider/Jacobi/Thyen, Hormone, 2020, 71 ff.....	505
Scholz, Grundgesetz, 1998, 11 ff.....	279
Schönberger, Zumutung Demokratie, 2023.....	24
Schranz/DiCaro et. al., Swarm, Swarm February 2021, 100762.....	378
Schroeder et. al., Einfallstor, 2022.....	191
Schubert/Klein, Politik, Politiklexikon, 2021.....	30
Schubert/Klein, Postmoderne, Politiklexikon, 2021.....	67
Schubert/Klein, Repräsentative Politik Politiklexikon, 2021.....	23
Schuppert, Ergoogelt, WZB-Mitteilungen, Heft 4, 2022, 6 ff.....	399
Schuppert, Konsequenzen, WZB-Mitteilungen, Heft 2, 2022, 25 ff.....	145, 353
Schuppert/Römhildt/Weingart (Hrsg), Herrschaft, 2022.....	162
Searle, Mystery, 1992.....	444
Seckelmann/Berger, Nutzerkommune, Jahrbuch für direkte Demokratie 2019, 2020, 38 ff.....	546
Seeliger/Sommer, Countermovements, 2019, 1 ff.....	441
Seher, Roles, 2014, 257 ff.....	374
Sharot/Korn/Dolan, optimism, Nat Neurosci., 2011, 1475 ff.....	95, 349
Siep, Hobbes, 2012, 105 ff.....	40
Siep, Naturgesetz, 1993.....	500
Simic et. al., Emotions, Biomolecules, 2021 Jun, 11(6), 823.....	328

Smeulers, Milgram, Perpetrator Research, 2020, 216 ff.....	251, 331
Staub, Obeying, Social Issues, 2014 04 September.....	251, 331
Stegherr, Krieg, 2018.....	404
Stegmüller, Erklärung, 1983.....	39
Stein/Buttlar, Völkerrecht, 2017.....	55
Steindl/Jonas/Sittenthaler/Traut-Mattausch/Greenberg, Reactance, Z Psychol. 2015, 205 ff.....	339
Steiner/Schimpf/Wuttke, Left Behind, Polit Vierteljahresschr 2023, 107 ff.....	113, 233
Stemmler/Hagemann/Amelang/Spinath, Psychologie, 2016.....	392
Sternberger, Verfassungspatriotismus, 1990.....	80
Sterzer, Illusion, 2022.....	286
Stier-Somlo, Verfassung, 1919/2020.....	529
Stuckenberg, Vorstudien, 2007.....	398
Suls/Wheeler, Looking up, 2020, 52 ff.....	278
Suppe, Grund- und Menschenrechte, 2004.....	438
Surowiecki, Wisdom, 2004.....	377
Sutter, Maschinen, 1988.....	444
Szukala, Repräsentationslücke, Budrich Journals, Politisches Lernen 1–2/17, 2017, 5 ff.....	34
Takahashi/Singh/Stone, Theory, Front. Genet., 06 January 2017.....	169
Tanner, Matrix, 2008, 11 ff.....	107
Theisen, Überdehnung, 2014.....	71
Thiel, Fest, 2018.....	424
Thomas von Aquin (Pieper), Matthäus, 1270/2011.....	76, 205, 500
Tiego/Testa/Bellgrove/Pantelis/Whittle, Model, Front. Psychol., 02 August 2018.....	189, 329
Tomasello, Evolution, 2018, 72 ff.....	176
Tomasello/Melis/Tennie/Wyman/Herrmann, Key Steps, Current Anthropology, 2012, 673 ff.....	176
Traulsen/Glynatsi, future, Phil. Trans. R. Soc., 2023.....	67
Troeger-Weiß, Wege, bpd, 02.05.2022.....	174, 194
Truthe, Endlichkeit, 2003.....	61
Tschentscher, Konsensbegriff, 2002, 43 ff.....	409
Uhlmann, Rhetorik, 2019.....	256, 501
Urbinati, Me the People, 2019.....	97
Valerius, Menschenwürde, 2013, 292 ff.....	226
Vasiliou, Phaedo, 2012, 8 ff.....	431
Vehrkamp/Merkel, Populismusbarometer, 2020.....	281
Ven/Zeelenberg, Envy, 2020, 226 ff.....	279
Vöneky, Vorwort, 2013, V ff.....	324
Vorländer, Deutungsmacht, 2017, 203 ff.....	411
Vorländer, Grundzüge, 04.05.2017.....	23, 32
Vorländer/Herold/Schäller, PEGIDA, 2018.....	152, 238
Voßkuhle, Verfassung, 2016.....	279
Waldrop, power, PNAS, September 8, 2021.....	86
Wang/Copeland, disassembly, 2013, 1564 ff.....	62
Watts/Duncan/Quan, Marshmallow Test, Psychol Sci, 2018, 1159 ff.....	251
Watzal, Parteiendemokratie, Editorial, APuZ, 2007, 34.....	26
Weber, Entstehung, 1922/1948, 170 ff.....	79
Weber, Studien, 1985, 215 ff.....	65
Weber, Wirtschaft, 1922/1976.....	80
Weckenbrock, Mitte, Konrad Adenauer Stiftung, 2022.....	83
Wehling, Framing, 2016.....	407, 409
Weinberger, Rechtslogik, 1989.....	38
Weiss, middle class, 2019.....	300
Weitzel, Besprechung, 2009.....	25

Welz, Important Things, Polit Vierteljahresschr 2023, 64, 19 ff.....	37
Wesche, Gegenseitigkeit, 2001.....	39, 129
Wesel, Geschichte, 2014.....	398
Wetter/Li/Giebler/Ellingwood, Keine Zeit, WZB-Mitteilungen, Heft 1, 2023, 37 ff.....	546
Williams, Anger, Front Psychol. 2017, 8, 1950.....	328
Wingert, Gründe, 2012, 179 ff.....	445
Winkler, Pränanz, 2013, 219 ff.....	413
Winnicott, Objects, 1953, 89 ff.....	429
Wischmeyer, Identität, AöR 2015, 415 ff.....	279
Wrangham, Evolution, Physical Anthropology 1999, 1 ff.....	364
Wrangham, fire, 2009.....	62
Wulf, Anthropologie, 2009.....	125, 423
Wulf, Performanz, 2006, 226 ff.....	282
Yehuda/Daskalakis et al., Holocaust, Biol. Psychiatry 2016, 372 ff.....	252
Zabel, Freiheit, ARSP, 2021, 7 ff.....	102
Zell/Alicke, Effects, 2020, 143 ff.....	279
Zick, Elitenkritik, 2017, 119 ff.....	156
Zick, Mitte, 2021, 17 ff.....	280, 289
Zick/Küpper, Einleitung, 2016, 13 ff.....	280
Ziemke, Selbstorganisation, 1991, 25 ff.....	65
Zimbardo/Ruch, Psychologie, 1978.....	332
Zoglauer, Modellübertragung, 1994, 12 ff.....	444
Zürn, Institutions, Perspectives on Politics, 2022, 788 ff.....	97, 102
Zürn, Stimmen, WZB-Mitteilungen, Heft 2, 2021, 16 ff.....	266
Zürn, Zweifel, WZB-Mitteilungen, Heft 4, 2022, 15 ff.....	400

Literaturverzeichnis

- Ackermann, Schweigen, 2020** Ackermann, Ulrike,
Das Schweigen der Mitte: Wege aus der Polarisierungsfalle,
2020
- Adriaans, Information, Stanford Encyclopedia, 2020** Adriaans, Pieter, Information,
The Stanford Encyclopedia of Philosophy, Edward N. Zalta
(ed.), Fall 2020 Edition, URL =
<<https://plato.stanford.edu/archives/fall2020/entries/information/>>.
- Albrecht/Kirchmair/Schwarzer, Krise, 2020, 11 ff.** Albrecht, Kristin Y. / Kirchmair, Lando / Schwarzer,
Valeria,
Die Krise des demokratischen Rechtsstaats im 21.
Jahrhundert. Oder: wie sich die Geschichte gegen ihr Ende
wehrt, in: Albrecht, Kristin Y. / Kirchmair, Lando /
Schwarzer, Valeria (Hrsg.), Die Krise des demokratischen
Rechtsstaats im 21. Jahrhundert oder: wie sich die
Geschichte gegen ihr Ende wehrt, Tagung des Jungen
Forums Rechtsphilosophie (JFR) in der Internationalen
Vereinigung für Rechts- und Sozialphilosophie (IVR) im
April 2019 in Salzburg, 2020, 11 ff.
- Alexander, Game Theory, Stanford Encyclopedia, 2019** Alexander, J. McKenzie,
Evolutionary Game Theory, The Stanford Encyclopedia of
Philosophy (Summer 2019 Edition), Edward N. Zalta (ed.),
URL = <<https://plato.stanford>
- Alexy, Argumentation, 1991** Alexy, Robert,
Theorie der juristischen Argumentation. Die Theorie des
rationalen Diskurses als Theorie der juristischen
Begründung (1983). Nachwort: Antwort auf einige Kritiker,
2. Aufl. 1991
- Alexy, Verteidigung, 1993, 85 ff.** Alexy, Robert,
Zur Verteidigung eines nichtpositivistischen Rechtsbegriffs,
in: Krawietz, Werner/Wright, Georg H. von (Hrsg.),
Öffentliche oder private Moral? Vom Geltungsgrund und der
Legitimität des Rechts, Festschrift für Ernesto Garzón
Valdéz, 1993, 85 ff.
- Allen/Lippner/Chen/Fotouhi/Momeni/Yau/Nowak, dynamics, Nature, 2017, 227 ff.** Allen, Benjamin / Lippner, Gabor / Chen, Yu-Ting /
Fotouhi, Babak / Momeni, Naghmeh / Yau, Shing-Tung /
Nowak, Martin A.,
Evolutionary dynamics on any population structure, Nature,
2017, 227 ff.
- Ambos, Emotionen, 2005, 9 ff.** Ambos, Claus,
Mit Ritualen Emotionen steuern, in: Ambos, Claus/Holz,
Stephan/Schwedler, Gerald/Wenigfurter, Stefan (Hrsg.), Die
Welt der Rituale. Von der Antike bis heute, 2005, 9 ff.
- Amlinger/Nachtwey, Gekränkte Freiheit, 2022** Amlinger, Carolin / Nachtwey, Oliver,
Gekränkte Freiheit: Aspekte des libertären Autoritarismus.
Ein wichtiger und hochaktueller Beitrag zur Debatte über
den Zustand unserer Demokratie, 2022
- Angeli, Migration (Midem), 2018, 13 ff.** Angeli, Oliviero,
Migration und Populismus, in: Vorländer, Hans (Hrsg),

- Anter, Weber, 2014**
Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM), Migration und Populismus. Jahresbericht 2018, 13 ff.
Anter, Andreas,
Max Weber als Diagnostiker der Moderne. Entzauberung und Berechenbarkeit, 18.4.2014
<http://www.nzz.ch/entzauberung-und-berechenbarkeit-1.18286303>
- Ardesch/Scholtens/Li/Heuve, expansion, PNAS, March 18, 2019, 7101 ff.**
Ardesch, Dirk Jan / Scholtens, Lianne H. / Li, Longchuan / Heuve, Martijn P. van den,
Evolutionary expansion of connectivity between multimodal association areas in the human brain compared with chimpanzees, PNAS, March 18, 2019, 116 (14) 7101 ff.
- Aristoteles, De anima (Buchheim), 2016**
Aristoteles,
De anima – Über die Seele: Griechisch – Deutsch: Griechisch-Deutsch, Buchheim, Thomas (Übers.), 2016
- Aristoteles, Metaphysik, (Lasson), 1907**
Aristoteles,
Metaphysik, Lasson, Adolf (Übers.) 1907,
<http://www.zeno.org/Philosophie/M/Aristoteles/Metaphysik>
- Aristoteles, Nikomachische Ethik (Dirlmeier), 1999**
Aristoteles,
Nikomachische Ethik, Dirlmeier, Franz (Übers.), 1999
- Aristoteles, Politik (Gigon), 2003**
Aristoteles,
Politik, Gigon, Olof (Hrsg., Übers.), 2003
- Armstrong, Achsenzeit, 2006**
Armstrong, Karen,
Die Achsenzeit. Vom Ursprung der Weltreligionen (engl. The Great Transformation – The Beginning of our Religious Traditions, 2006), Bayer, Michael/Schuler, Karin, (Übers.), 2006
- Ash (Wiederstein), Konterrevolution, 2107**
Ash, Timothy Garton,
„Wir erleben eine antiliberaler Konterrevolution“, Gespräch mit Michael Wiederstein, <https://www.insm-oekonomenblog.de/16940-timothy-garton-ash-wir-erleben-eine-antiliberaler-konterrevolution/>, 2017
- Assmann, Monotheismus, 2007**
Assmann, Jan,
Monotheismus und die Sprache der Gewalt, 4. Aufl. 2007
- Aswegen/Bosmans et al., Epigenetics, Brain Sci. 2021 Feb, 11(2), 190**
Aswegen, Tanya Van / Bosmans, Guy / Goossens, Luc / Leeuwen, Karla Van / Claes, Stephan / Noortgate, Wim Van Den / Hankin, Benjamin L.
Epigenetics in Families: Covariance between Mother and Child Methylation Patterns, Brain Sci. 2021 Feb, 11(2), 190
- Aulinger, Entstehungsbedingungen, 2009, 21 ff.**
Aulinger, Andreas,
Entstehungsbedingungen und Definitionen kollektiver Intelligenz, in: Aulinger, Andreas / Pfeiffer, Max (Hrsg.), Kollektive Intelligenz, Methoden, Erfahrungen und Perspektiven, 2009, 21 ff.
- Aulinger/Miller, Intelligenz, 2014**
Aulinger, Andreas / Miller, Laura,
Kollektive Intelligenz, Teamintelligenz, Intelligenz. Was sie verbindet – Was sie unterscheidet, 2014
- Axelrod, dissemination, Conflict Resolut, 1997, 41, 203 ff**
Axelrod, Robert,
The dissemination of culture: A model with local convergence and global polarization, J. Conflict Resolut, 1997, 41, 203 ff.
- Axelrod, Evolution, 1984/2005**
Axelrod, Robert

- Benati, role, Swarm Intelligence, 2018, 267 ff.** Die Evolution der Kooperation (englische Ausgabe 1984), 2005
Benati, Stefano,
On the role of collective sensing and evolution in group formation, *Swarm Intelligence*, 2018, 267 ff.
- Baltruch, Wege, 2005, 158 ff.** Baltruch, Ernst,
Wege zur Polis. Außenbeziehung und Gymnasium, in: Falk, Harry (Hrsg.), *Wege zur Stadt. Entwicklung und Formen urbanen Lebens in der alten Welt*, 2005, 158 ff.
- Baron, Zukunft, 2018, 399 ff.** Baron, Udo,
Zurück in die Zukunft? – Europa und der Westen im Spannungsverhältnis zwischen liberaler Demokratie und Populismus, in: Liebold, Sebastian / Mannewitz, Tom / Petschke, Madeleine / Thieme, Tom (Hrsg.), *Demokratie in unruhigen Zeiten. Festschrift für Eckhard Jesse*, 2018, 399 ff.
- Barron/Fries, Hauptsache, WZB-Mitteilungen, Heft 4, 2022, 46 ff.** Barron, Kai/ Fries, Tilman,
Hauptsache in sich stimmig. Ein ökonomisches Experiment zu Lüge und Wahrheit, *WZB - Wissenschaftszentrum Berlin, Mitteilungen, Heft 4, 2022, 46 ff.*
- Bayer, Winnicott, Donald W., Dorsch – Lexikon, 2016** Bayer, Samuel,
Winnicott, Donald W., in: Wirtz, M. A. (Hrsg.), *Dorsch – Lexikon der Psychologie*, 19.10.2016
- Bear/Connors/Paradiso, Neurowissenschaften, 2016** Bear, Mark / Connors, Barry / Paradiso, Michael,
Neurowissenschaften: Ein grundlegendes Lehrbuch für Biologie, Medizin und Psychologie, 3. Aufl., 2016
- Beckermann, Selbstbewusstsein, 2004, 171 ff.** Beckermann, Ansgar,
Selbstbewusstsein, in: Peschl, Markus F. (Hrsg.), *Die Rolle der Seele in der Kognitionswissenschaft und der Neurowissenschaft. Auf der Suche nach dem Substrat der Seele*, 2004, 171 ff.
- Beetham, Key Principles, 1994, 25 ff.** Beetham, David,
Key Principles and Indices for a Democratic Audit, in: Beetham, David (ed.), *Defining and Measuring Democracy*, London, 1994, 25 ff.
- Behrens, Obliviologie, 2005** Behrens, Kai.
Ästhetische Obliviologie: zur Theoriegeschichte des Vergessens, 2005
- Beisswingert/Zhang/Goetz/Fischbacher, Spillover Effects, PLoS ONE 2016, 11(3)** Beisswingert, Birgit / Zhang, Keshun / Götz, Thomas / Fischbacher, Urs,
Spillover effects of loss of control on risk propensity *PLoS ONE*, 11, 3, 2016.
- Benati, role, Swarm Intelligence, 2018, 267 ff.** Benati, Stefano,
On the role of collective sensing and evolution in group formation, *Swarm Intelligence*, 2018, 267 ff.
- Bentham, Introduction, 1780/1948** Bentham, Jeremy,
An Introduction to the Principles of Morals and Legislation, 1780, 1948
- Berdahl/Kao et. al., Animal, Philosophical Transactions B, 2018** Berdahl, Andrew M. / Kao, Albert B. / Flack, Andrea / Westley, Peter A. H. / Codling, Edward A. / Couzin, Iain D. / Dell, Anthony I. / Biro, Dora,
Collective animal navigation and migratory culture: from

- theoretical models to empirical evidence, *Philosophical Transactions B*, 2018, 26 March 2018. DOI: 10.1098/rstb.2017.0009
- Berek, Gedächtnis, 2009**
Berek, Mathias,
Kollektives Gedächtnis und die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Erinnerungskulturen, 2009
- Bergius, Assoziationsgesetze, Dorsch- Lexikon, 2021**
Bergius, Rudolf,
Assoziationsgesetze, in: Wirtz, Markus Antonius (Hrsg.), Dorsch - Lexikon der Psychologie, 08.06.2021 <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/Assoziationsgesetze>
- Bernard, Diktat, 2018**
Bernard, Andreas,
Das Diktat des Hashtags: Über ein Prinzip der aktuellen Debattenbildung, 2018
- Bertelsmann-Stiftung, Populismusbarometer, 02.2020**
Bertelsmann-Stiftung,
Populismusbarometer, Zukunft der Demokratie, 02.2020, https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/ZD_Einwurf_2_2020_Populismusbarometer.pdf.
- Bertram, Welt, 2014, 121 ff.**
Bertram, Georg W.,
Welt der Kultur: Die Auflösung des Dualismus von Kultur und Natur, in: Barth, Christian / Lauer, David (Hrsg.), Die Philosophie John McDowells: Ein Handbuch, 2014, 121 ff.
- Bettencourt/West, theory, Nature, 2010, 912 f.**
Bettencourt, Luis / West, Geoffrey,
A unified theory of urban living, *Nature*, 2010, 912 f.
- Beyer, Soziologie, 2014**
Beyer, Heiko,
Soziologie des Antiamerikanismus. Zur Theorie und Wirkmächtigkeit spätmodernen Unbehagens, 2014
- Biemel, Bedeutung, 1979, 10 ff.**
Biemel, Walter,
Zur Bedeutung von Doxa und Episteme im Umkreis der Krisis-Thematik, in: Ströker, Elisabeth (Hrsg.), Lebenswelt und Wissenschaft in der Philosophie Edmund Husserls, 1979, 10 ff.
- Biskamp, variety, 2019, 92 ff.**
Biskamp, Floris,
A great variety of transformations – and populisms, *Culture, Practice & Europeanization*, 2019, 92 ff.(online)
- Bloch, Prinzip Hoffnung, 1985**
Bloch, Ernst,
Das Prinzip Hoffnung, Werkausgabe: Band 5, 1985
- Block, Polanyi's double movement, interventions économiques, 2008/38**
Block, Fred,
Polanyi's double movement and the reconstruction of Critical Theory. *Revue Interventions économiques*. 2008/38 (online)
- Bock, Kriminologie, 2019**
Bock, Michael,
Kriminologie, 5. Aufl., 2019
- Bock/Schubarth, Basiswissen Verschwörungsmythen, 2022**
Bock, Sophia /Schubarth, Wilfried,
Basiswissen Verschwörungsmythen. Ein Leitfaden für Lehrende und Lernende, 2022
- Böckenförde, Entstehung, 1967/1991, 92 ff.**
Böckenförde, Ernst-Wolfgang,
Die Entstehung des Staates als Vorgang der Säkularisation (1967), in: Böckenförde, Ernst-Wolfgang (Hrsg.), Recht, Staat, Freiheit. Studien zur Rechtsphilosophie, Staatstheorie und Verfassungsgeschichte, 1991, 92 ff.

- Böckenförde, Staat, 1976** Böckenförde, Ernst-Wolfgang,
Staat, Gesellschaft, Freiheit, 1976
- Bogner, Epistemisierung, 2021** Bogner, Alexander,
Die Epistemisierung des Politischen. Wie die Macht des
Wissens die Demokratie gefährdet: [Was bedeutet das
alles?], 2021
- Bolle, Emotionen, 1995, 155 ff.** Bolle, Friedel,
Emotionen und Vernunft – keine Gegensätze,
Antrittsvorlesung an der Europa-Universität Viadrina
Frankfurt (Oder) am 14. Juni 1994, in: Weiler, Hans N.),
Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder),
Universitätschriften, Band 7: Antrittsvorlesungen I
(Sommersemester 1994), 1995, 155 ff.
- Book/Huke/Tiedemann/Tietje
(Hrsg.), Populismus, 2020** Book, Carina / Huke, Nikolai / Tiedemann, Norma / Tietje,
Olaf (Hrsg.),
Autoritärer Populismus, 2020
- Bormann, F., Vernunft, 2010, 71 ff.** Bormann, Franz-Josef,
Was verlangt die „öffentliche Vernunft“? Überlegungen zu
einem Grundlagenstreit innerhalb des Liberalismus, in:
Kühnlein, Michael (Hrsg.), Kommunitarismus und Religion,
(Deutsche Zeitschrift für Philosophie / Sonderbände, Band
25), 2010, 71 ff.
- Bormann, K., Erziehung, 2021** Bormann, Kai-Uwe,
Erziehung in der Bundeswehr, 2021
- Börzel/Risse, Governance, 2021** Börzel, Tanja A. / Risse, Thomas,
Effective Governance Under Anarchy. Institutions,
Legitimacy, and Social Trust in Areas of Limited Statehood,
2021
- Börzel/Zürn, Contestations,
International Organizations, 2021,
282 ff.** Börzel, Tanja / Zürn, Michael,
Contestations of the Liberal International Order. From
Liberal Multilateralism to Postnational Liberalism, co-
authored with Michael Zürn. International Organizations
75(2), 2021, 282 ff.
- Brennan, Demokratie, 2017** Brennan, Jason,
Gegen Demokratie. Warum wir die Politik nicht den
Unvernünftigen überlassen dürfen, 2017
- Breyer, Empathie, 2013, 13 ff.** Breyer, Thimo
Grenzen der Empathie. Philosophische, psychologische und
anthropologische Perspektiven (Übergänge), 2013
- Bröckling, Gesellschaft, 2010, 189 ff.** Bröckling, Ulrich,
Gesellschaft beginnt mit Drei. Eine soziologische
Triadologie, in: Bedorf, Thomas / Lindemann, Gesa /
Fischer, Joachim (Hrsg.), Theorien des Dritten, 2010, 189 ff.
- Bröning, Lob, 2018** Bröning, Michael,
Lob der Nation. Warum wir den Nationalstaat nicht den
Rechtspopulisten überlassen dürfen, 2018
- Brosius, Agenda-Setting, 2005, 125
ff.** Brosius, Hans-Bernd,
Agenda-Setting und Framing als Konzepte der
Wirkungsforschung, in: Wilke, Jürgen (Hrsg.), Die
Aktualität der Anfänge. 40 Jahre Publizistikwissenschaft an
der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, 2005, 125 ff.
- Brown, Unity, 2012, 53 ff.** Brown, Eric,

- Brugger, Würde, 2008** The unity of the soul in Plato's republic, in: Barney, Rachel / Brennan. Tad / Brittain, Charles (Hrsg.), Plato and the Divided Self, 2012, 53 ff.
Brugger, Winfried,
Die Würde des Menschen im Licht des anthropologischen Kreuzes der Entscheidung, 2008,
http://www.kas.de/upload/dokumente/verlagspublikationen/Menschenwuerde/Menschenwuerde_brugger.pdf
- Buchstein, Demokratie, Heinrich-Böll-Stiftung, 2. November 2011** Buchstein, Hubertus,
Repräsentative, partizipatorische und aleatorische Demokratie, 2. November 2011, Heinrich-Böll-Stiftung, die grüne Stiftung, <https://www.boell.de/de/navigation/akademie-repraesentative-partizipatorische-und-aleatorische-demokratie-13243.html>
- Buchwald, Begriff, 1990** Buchwald, Delf,
Der Begriff der rationalen juristischen Begründung. Zur Theorie der juristischen Vernunft, 1990
- Bude, Gesellschaft, 2014** Bude, Heinz,
Gesellschaft der Angst, 2014
- Bühler, Rechtsauslegung, 2001, 329 ff.** Bühler, Axel,
Rechtsauslegung und Rechtsfortbildung bei Friedrich Karl von Savigny, in: Schröder, Jan (Hrsg.), Theorie der Interpretation vom Humanismus bis zur Romantik - Rechtswissenschaft, Philosophie, Theologie. Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium in Tübingen, 29. September bis 2. Oktober 1999, 2001, 329 ff.
- Bull, Krise, 2020** Bull, Hans Peter,
Die Krise der politischen Parteien, 2020
- Bundesamt Migration und Flüchtlinge, Willkommenskultur, 28.11.2018** Bundesamt für Migration und Flüchtlinge,
Willkommenskultur, Integration, 28.11.2018
- Bunikowski, Jurisprudence, 2016, 19 ff.** Bunikowski, Dawid,
What Is Jurisprudence? Is It Still Justinian's 'Science of Things Divine and Human'? Is It Still 'the Science of the Just and the Unjust'? in: Bunikowski, Dawid (Hrsg.), Historical and Philosophical Foundations of European Legal Culture, 2016, 19 ff.
- Burnheim, Demokratie, 1985/1987** Burnheim, John,
Über Demokratie – Alternativen zum Parlamentarismus, (engl. 1985) 1987
- Busche, Seele, 2001** Busche, Hubertus,
Die Seele als System. Aristoteles' Wissenschaft von der Psyche, 2001
- Butterlin, Tepe Gawra, 2009, 1 ff.** Butterlin, Pascal,
Tepe Gawra et le monde proto-urbain de Mésopotamie, in: Butterlin, Pascal, (ed.), À propos de Tepe Gawra: Le monde proto-urbain de Mésopotamie, Subartu 23, 2009, 1 ff.
- Camus, Mensch, 1951/1969** Camus, Albert,
Der Mensch in der Revolte. Essays. 1951, deutsch 1969
- Cassirer, Versuch, 1944/2007** Cassirer, Ernst,
Versuch über den Menschen. Einführung in eine Philosophie der Kultur, 2007, engl. 1944

- Christensen, Sprache, 2010, 128 ff.** Christensen, Ralph, Sprache und Normativität oder wie man eine Fiktion wirklich macht, in: Krüper; Julian / Merten, Heike / Morlok, Martin, An den Grenzen der Rechtsdogmatik. 2010, 128 ff.
- Christiano/Sameer, Democracy, Stanford Encyclopedia, 2022** Christiano, Tom / Sameer Bajaj, Democracy, The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2022 Edition), Edward N. Zalta (ed.), URL = <<https://plato.stanford.edu/archives/spr2022/entries/democracy/>>.
- Chua, Tribes, 2018** Chua, Amy, Political Tribes: Group Instinct and the Fate of Nations, 2018
- Chvaja/Kundt/Lang, Effects, Front Psychol 2020, 544 ff.** Chvaja, Radim / Kundt, Radek / Lang, Martin, The Effects of Synchrony on Group Moral Hypocrisy, Front. Psychol., 17 December 2020, Sec. Evolutionary Psychology, Volume 11 - 2020 | <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2020.544589>
- Cicero (Dieter), De officiis, 1989** Cicero, Marcus Tullius, De officiis, Pflichtenlehre, in: Huchthausen, Liselot (Hrsg.), Dieter, Horst (Übrs.), Cicero, Werke in drei Bänden, Band III, 1989, 167 ff.
- Cicero (Nickel), De legibus, 2002** Cicero, Markus Tullius, De legibus/Über die Gesetze. Lateinisch und deutsch, Nickel, Rainer (Hrsg. / Übers.), 2. Aufl., 2002
- Cieri/Churchill/Franciscus/Tan/Hare, Feminization, Current Anthropology, 2014, 419 ff.** Cieri, Robert L./ Churchill, Steven E./ Robert G./ Tan, Jingzhi / Hare, Brian, Craniofacial Feminization, Social Tolerance, and the Origins of Behavioral Modernity, Current Anthropology, 2014, 419 ff.
- Clases, Vertrauen, Dorsch-Lexikon, 2021** Clases, Christoph, Vertrauen, in: Wirtz, Markus Antonius (Hrsg.), Dorsch-Lexikon der Psychologie, 12.03.2021 <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/vertrauen>
- Cohrs/Asbrock, Authoritarianism, 2009, 270 ff.** Cohrs, J. Christopher/Asbrock, Frank, Right-wing authoritarianism, social dominance orientation and prejudice against threatening and competitive ethnic groups, European Journal of Social Psychology, 2009, 270 ff.
- Coing, Grundzüge, 1993** Coing, Helmut, Grundzüge der Rechtsphilosophie, 5. Aufl. 1993
- Comtesse/Flügel-Martinsen/ Martinsen/Nonhoff, Einleitung, Handbuch, 2019, 11 ff.** Comtesse, Dagmar / Flügel-Martinsen, Oliver / Martinsen, Franziska / Nonhoff, Martin, Einleitung, in: Comtesse, Dagmar / Flügel-Martinsen, Oliver / Martinsen, Franziska / Nonhoff, Martin (Hrsg.), Radikale Demokratietheorie. Ein Handbuch, 2019, 11 ff.
- Couzin et al., Uninformed individuals, Science, 2011, 1578 ff.** Couzin, Iain D./ Ioannou, Christos C. / Demirel, Güven / Gross, Thilo / Torney, Colin J. / Hartnett, Andrew / Conradt, Larissa / Levin, Simon A. / Leonardet, Naomi E., Uninformed individuals promote democratic consensus in animal groups, Science, 2011, 1578 ff.
- Couzin/Krause/Franks/Levin, leadership, Nature, 2005, 513 ff.** Couzin, Iain D. / Krause, Jens / Franks, Nigel R. / Levin, Simon,

- Effective leadership and decision-making in animal groups on the move, *Nature*, 2005, 513 ff.
- Cruz, Leader-Follower, 1978, 244 ff.** Cruz, Jose Jr, Leader-Follower Strategies for Multilevel, *IFEE TRANSACTIONS ON AUTOMATIC CONTROL*, 1978, 244 ff., https://www.academia.edu/31653882/Leader-follower_strategies_for_multilevel_systems
- Crofts, Life, wiley 08 October 2007** Crofts, Antony R., Life, information, entropy, and time: Vehicles for semantic inheritance, 08 October 2007, <https://onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1002/cplx.20180>
- Dawkins, Gen, 1989/2007** Dawkins, Richard, Das egoistische Gen, 1989/2007
- Decker, Amtszeitbegrenzung, ApuZ, bpb, 19.11.2021** Decker, Frank, Brauchen wir eine Amtszeitbegrenzung für Bundeskanzler? Aus Politik und Zeitgeschichte, 19.11.2021, <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/343511/brauchen-wir-eine-amtszeitbegrenzung-fuer-bundeskanzler/>
- Decker, Kosmopolitismus, Z. Politik, 2019, 445 ff.** Decker, Frank, Kosmopolitismus versus Kommunitarismus: eine neue Konfliktlinie in den Parteiensystemen? *Zeitschrift für Politik*. Band 04/2019, Nr. 66, 2019, 445 ff.
- Decker, Rechtspopulismus, 2019, 90 ff.** Decker, Frank, Rechtspopulismus in Europa – eine Gefahr für die Demokratie? in: Evangelische Akademie, Rechtspopulismus in Europa – Jahrestagung in Hofgeismar, April 2019, 90 ff.
- Decker/Kiess/Heller/Schuler/Brähler, Autoritarismus Studie 2022, 31 ff.** Decker, Oliver / Kiess, Johannes / Heller, Aylene / Schuler, Julia / Brähler, Elmar, Die Leipziger Autoritarismus Studie 2022: Methode, Ergebnisse und Langzeitverlauf, in: Decker, Oliver / Kiess, Johannes / Heller, Aylene / Brähler, Elmar (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken in unsicheren Zeiten*, 2022, 31 ff.
- Dedié, Kraft, 2014** Dedié, Günter, Die Kraft der Naturgesetze. Emergenz und kollektive Fähigkeiten von den Elementarteilchen bis zur menschlichen Gesellschaft, 2014
- Demmerling, Gefühle, 2013, 147 ff.** Demmerling, Christoph, Gefühle, Intentionalität, Leiblichkeit – Der Beitrag der Phänomenologie, in: Ingo Günzler/ Karl Mertens (Hrsg.), *Wahrnehmen, Fühlen, Handeln. Phänomenologie im Wettstreit der Methoden*. Unter Mitarbeit von Christine Wolf, 2013, 147 ff.
- Demmerling, Scham, 2014, 115 ff.** Demmerling, Christoph, Scham, Schuld und Empörung. Moralische Gefühle und das gute Leben, in: Cornelia Richter (Hrsg.), *Fragile Vielfalt. Gutes Leben zwischen Glück, Vertrauen, Leid und Angst*, 2014, 115 ff.
- Descartes (Buchenau), Prinzipien, 1641/1992** Descartes, René, Die Prinzipien der Philosophie (1641), Buchenau, Artur (Übers.), 1992
- Dettling, Populismus, 2018** Dettling, Daniel, Was kommt nach dem Populismus? Kommentar der

- anderen, 21. Dezember 2018, 16:43, derstandard.at/2000094530291/Was-kommt-nach-dem-Populismus<https://derstandard.at/2000094530291/Was-kommt-nach-dem-Populismus>, 21.12.2018
- Dewey, Entwicklung, 1925/2003, 16 ff.** Dewey, John, Die Entwicklung des amerikanischen Pragmatismus, 1925, in: Suhr, Martin (Übrs.), Dewey, John, Philosophie und Zivilisation, 2003, 16 ff.
- Dewey, Faith, 1934** Dewey, John, A Common Faith, 1934, in: Ann Boydston (Ed), textual editor Anne Sharpe, Associate textual editor Patricia Basinger. With an Introduction by Milton R. Konvitz, The Collected Works of John Dewey, Electronic edition. The Later Works of John Dewey, Volume 9, 1933-1934, 1986
- Dickenberger, Reaktanz, Reaktanztheorie, Dorsch-Lexikon, 2019** Dickenberger, Dorothee, Reaktanz, Reaktanztheorie, in: Wirtz, Markus Antonius (Hrsg.), Dorsch-Lexikon der Psychologie, 03.09.2019, <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/reaktanz-reaktanztheorie>
- Diebel, Stunde, bpd, 2020** Diebel, Martin, "Die Stunde der Exekutive", Das Bundesinnenministerium und die Notstandsgesetze 1949-1968, bpd, 2020
- Dinkelberg/MacCarron/Maher/Quayle, Homophily, May 2021 Physica A:, 578(4):126086** Dinkelberg, Alejandro / MacCarron, Pádraig / Maher, Paul J. / Quayle, Michael, Homophily dynamics outweigh network topology in an extended Axelrod's Cultural Dissemination Model, May 2021 Physica A: Statistical Mechanics and its Applications 578(4):126086
- Dittrich, concept, Eur. J. Phys. 2015, Vol. 36, Numb. 1** Dittrich, Thomas, The concept of information in physics: an interdisciplinary topical lecture, European Journal of Physics, Volume 36, Number 1
- Donahue/Hauser/Nowak/Hilbe, cooperation, Nat. Commun. 2020, 11, 3885** Donahue, Kate / Hauser, Oliver P. / Nowak, Martin A. / Hilbe, Christian, Evolving cooperation in multichannel games, Nature Communication 2020; 11: 3885.
- Döring, Einleitung, 2009, 12 ff.** Döring, Sabine A., Allgemeine Einleitung: Philosophie der Gefühle heute, in: Döring, Sabine A. (Hrsg.), Philosophie der Gefühle, 2009, 12 ff.
- Dreier, R., Rechtsbegriff, 1986** Dreier, Ralf, Rechtsbegriff und Rechtsidee. Kants Rechtsbegriff und seine Bedeutung für die gegenwärtige Diskussion, 1986
- Dufour/Piperata, Reflections, physical anthropology, 2018, 855 ff.** Dufour, Darna L. / Piperata, Barbara A., Reflections on nutrition in biological anthropology, journal of physical anthropology, 2018, 855 ff.
- Durkheim (Luhmann / Schmidts), Arbeitsteilung, 1893/1992** Durkheim, Émile, Über soziale Arbeitsteilung - Studie über die Organisation höherer Gesellschaften. (De la division du travail social: Étude sur l'organisation des sociétés supérieures. 1893), Schmidts, Ludwig (Übers.). Mit einem Nachwort von Hans-Peter Müller und Michael Schmid. Mit einer Einleitung von

- Durkheim, Formes, 1912** Niklas Luhmann, 1992
Durkheim, Émile,
Les Formes élémentaires de la vie religieuse, 1912. document
téléchargé
http://classiques.uqac.ca/classiques/Durkheim_emile/durkheim.html [archive].
- Ebentraut/Eberl, Volkssouveränität, ZiF-Arbeitsgemeinschaft, 2020** Ebentraut, Philipp/ Eberl, Oliver,
Volkssouveränität und Staatlichkeit – Intermediäre
Organisationen und Räume demokratischer
Selbstgesetzgebung für das 21. Jahrhundert. Bericht über
eine Tagung, die abgesagt werden musste, ZiF-
Arbeitsgemeinschaft, 2020, [https://www.uni-
bielefeld.de/\(de\)/ZiF/AG/2020/07-03-Ebentraut.html](https://www.uni-bielefeld.de/(de)/ZiF/AG/2020/07-03-Ebentraut.html)
- Eberl/Erbenraut (Hrsg.), Volkssouveränität, 2022** Eberl, Oliver / Erbenraut, Philipp (Hrsg.),
Volkssouveränität und Staatlichkeit. Intermediäre
Organisationen und Räume demokratischer
Selbstgesetzgebung, 2022
- Eisenberg/Kölbl, Kriminologie, 2017** Eisenberg, Ulrich / Kölbl, Ralf,
Kriminologie, 7. Aufl., 2017
- Encyclopædia Britannica, Chaos theory, Nov 14, 2022** Encyclopædia Britannica,
Chaos theory, Nov 14, 2022,
<https://www.britannica.com/science/chaos-theory>
- Encyclopædia Britannica, Group theory, May 16, 2017** Encyclopædia Britannica,
Group theory, May 16, 2017,
<https://www.britannica.com/science/group-theory>
- Encyclopædia Britannica, Symmetry, Oct. 11, 2022** Encyclopædia Britannica,
Symmetry, February 18, 2011, [https://www.britannica.
com/science/symmetry-physics](https://www.britannica.com/science/symmetry-physics)
- Engelen, Anger, 2009, 1 ff.** Engelen, Eva-Maria,
Anger, Shame, and Justice: Regulative and Evaluative
Function of Emotions in the Ancient and Modern Worlds,
in: Röttger-Rössler, Birgit / Markowitsch, Hans Jürgen
(Eds.), Emotions as Bio-cultural Processes, 2009, 1 ff.
- Engelen, Leben, 2014** Engelen, Eva-Maria,
Vom Leben zur Bedeutung: Philosophische Studien zum
Verhältnis von Gefühl, Bewusstsein und Sprache (Ideen &
Argumente), 2014
- Entman, Framing, 1993, 51 ff.** Entman, Robert
Framing: Toward Clarification of a Fractured Paradigm,
Journal of Communications, 1993, 51 ff.
- Faas/Könneke, Jugend, ApuZ, 2021** Faas, Thorsten / Könneke, Anton,
Jugend und Protest, Wählen Ab 16? Pro und Contra. Aus
Politik und Zeitgeschichte 2021, [https://www.bpb.
de/shop/zeitschriften/apuz/jugend-und-protest-
2021/340349/waehlen-ab-16/](https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/jugend-und-protest-2021/340349/waehlen-ab-16/)
- Faas/Leininger, Issue Voting, Handbuch, 2020, 502 ff.** Faas, Thorsten / Leininger, Arndt,
Issue Voting and Economic Voting, in: Faas, Thorsten /
Gabriel, Oscar W. / Maier, Jürgen (Hrsg.),
Politikwissenschaftliche Einstellungen- und
Verhaltensforschung: Handbuch für Wissenschaft und
Studium, 2020, 502 ff.
- Faulstich-Wieland, Individuum, 2000** Faulstich-Wieland, Hannelore,

- Faus/Faus/Gloger, Kartografie, 2016** Individuum und Gesellschaft, Sozialisationstheorien und Sozialisationsforschung, 2000
Faus, Jana / Faus, Rainer / Gloger, Alexandra
Kartografie der politischen Landschaft in Deutschland. Qualitativ-quantitative Studie im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung, 2016
- Ferrero, Macht, 1944** Ferrero, Guglielmo,
Macht, 1944.
- Figal, Unscheinbarkeit, 2015** Figal, Günter,
Unscheinbarkeit. Der Raum der Phänomenologie, 2015.
- Fisch, Wandel, 2004, 43 ff.** Fisch, Stefan,
Der Wandel des Gemeinwohlverständnisses in der Geschichte, in: Arnim, Hans von / Sommermann, Karl-Peter (Hrsg.), Gemeinwohlgefährdung und Gemeinwohlsicherung. Vorträge und Diskussionsbeiträge auf der 71. Staatswissenschaftlichen Fortbildungstagung vom 12. bis 14. März 2003 an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, 2004, 43 ff.
- Fisher, Swarm, 2009/2012** Fisher, Len
The Perfect Swarm: The Science of Complexity in Everyday Life, 2009/2012
- Florack/Korte/Schwanholz, Einleitung, 2021, 11 ff.** Florack, Martin / Korte, Karl-Rudolf / Schwanholz, Julia,
Einleitung, "Coronakratie": Konturen einer neuen demokratischen Normalität, in: Florack, Martin / Korte, Karl-Rudolf / Schwanholz, Julia (Hrsg.), Coronakratie. Demokratisches Regieren in Ausnahmezeiten, 2021, 11 ff.
- Flügel-Martinsen, Radikale Demokratietheorien, 2020** Flügel-Martinsen, Oliver,
Radikale Demokratietheorien zur Einführung, 2020
- Førland, Mentality, 2008, 44 ff.** Førland, Tor Egil,
Mentality as a Social Emergent: Can the "Zeitgeist" Have Explanatory Power? History and Theory, 2008, 44 ff.
- Foroutan, Gesellschaft, 2019** Foroutan, Naika,
Die postmigrantische Gesellschaft: ein Versprechen der pluralen Demokratie, 2019
- Foroutan, Gesellschaftsanalyse, 2018, 269 ff.** Foroutan, Naika,
Was will eine postmigrantische Gesellschaftsanalyse? Von migrationszentrierten Diskursen hin zum Erkennen von Gleichheitskonflikten in pluralen Demokratien, in: Foroutan, Naika / Karakayali, Juliane / Spielhaus, Riem (Hrsg.), Postmigrantische Perspektiven: Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik, 2018, 269 ff.
- Foster/Wenseleers/Ratnieks, Kin, Trends Ecol. Evol. 2006, 57 ff.** Foster, Kevin / Wenseleers, Tom / Ratnieks, Francis,
Kin selection is the key to altruism. Trends Ecol. Evol. 2006, 57 ff.
- Foucault, Enlightenment, 1984, 32 ff.** Foucault, Michel,
Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses, Seitter, Walter, (Übers.), 1977
- Frank, Passions, 1988** Frank, Robert H.
Passions within reason: The strategic role of the emotions, 1988
- Freud, Ich, 1923** Freud, Sigmund,
Das Ich und das Es, 1923, <http://www.>

- Freud, Totem, 1912/13** psychanalyse.lu/Freud/FreudIchEs.pdf
Freud, Sigmund,
Totem und Tabu, GW IX, 1912/13
- Freud, Unbehagen, 1930** Freud, Sigmund
Das Unbehagen in der Kultur, Psychoanalyse, 1930
- Freud, Zerlegung, 31. Vorlesung, 1933** Freud, Sigmund,
Die Zerlegung der Psychischen Persönlichkeit, 31. Vorlesung, in: Neue Folge der Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse, 1933, <http://www.psychanalyse.lu/Freud/FreudNeueVorlesungen.pdf>
- Frey, Einleitung, 2018, 2 ff.** Frey, Dieter,
Einleitung: Psychologie der Rituale und Bräuche, in: Frey. Dieter (Hrsg.), Psychologie der Rituale und Bräuche. 30 Riten und Gebräuche wissenschaftlich analysiert und erklärt, 2018, 2 ff.
- Fuest, Schatz, 2018** Fuest, Clemens,
Der Schatz der Deutschen, Presseartikel von Clemens Fuest, Handelsblatt, 05.12.2018, 48. http://www.cesifo-group.de/de/ifoHome/policy/Staff-Comments-in-the-Media/Press-articles-by-staff/Archive/Eigene-Artikel-2018/medienecho_ifostimme-Handelsblatt-05-12-2018.html
- Fukuyama, Liberalismus, 2022** Fukuyama, Francis,
Der Liberalismus und seine Feinde, Dürr, Karlheinz (Übers.), 2022
- Galbreath, influences, Management & Organization, 2011, 17 ff.** Galbreath, Jeremy,
Are there gender-related influences on corporate sustainability? A study of women on boards of directors. Journal of Management & Organization, 2011, 17 ff.
- Garnier/Gautrais/Theraulaz, Principles, 2007, 3 ff.** Garnier, Simon / Gautrais, Jacques / Theraulaz, Guy
The biological principles of swarm intelligence, in: Swarm Intelligence, 2007, 3 ff.
- George/Weber, Vorwort, 2022** George, Wolfgang / Weber, Karsten,
Vorwort der Herausgeber, in: George, Wolfgang / Weber, Karsten / Renn, Ortwin, (Hrsg.), Fehlendes Endlichkeitsbewusstsein und die Krisen im Anthropozän (Forschung psychosozial), 2022, 12 ff.
- Garrison, Ancestry Testing, Daedalus 2018, 60 ff.** Garrison, Nanibaa' A.,
Genetic Ancestry Testing with Tribes: Ethics, Identity & Health Implication, Daedalus 2018, 60 ff.
- Gaus, Rekonstruktion, Politische Vierteljahresschrift, 2013, 231 ff.** Daniel Gaus,
Rationale Rekonstruktion als Methode politischer Theorie zwischen Gesellschaftskritik und empirischer Politikwissenschaft, in: Politische Vierteljahresschrift, 2013, 231 ff.
- Gebauer/Wulf, Spiel, 1998** Gebauer, Gunter / Wulf, Christoph,
Spiel–Ritual–Geste. Mimetisches Handeln in der sozialen Welt, 1998
- Gehlen, Mensch, 1966** Gehlen, Arnold,
Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt, 8. Aufl. 1966
- Gephart/Suntrup, Introduction, 2021, 7 ff.** Gephart, Werner / Suntrup, Jan Christoph,
Introduction: Analyzing Constitutions from a Cultural

- Geyer/Kölbl, Medien, bpb, Themenblätter, 2015** Geyer, Robby / Kölbl, Claudia, Medien – die „vierte Gewalt“? Bundeszentrale für politische Bildung Internet, Themenblätter im Unterricht / Nr. 107, www.bpb.de/themenblaetter— April 2015
- Gibbons, evolution, Science, 2014, 405 ff.** Gibbons, Ann, How we tame ourselves - and became modern, Science, 2014, 405 ff.
- Gidron/Hall, Populism, Comparative Political Studies, 2020, 1027 ff.** Gidron, Noam / Hall, Peter A., Populism as a Problem of Social Integration, Comparative Political Studies, Sage journals, (Erstveröffentlichung October 16, 2019) Volume 53 Issue 7, June 2020, 1027 ff.
- Giebler/Petrarca/Weßels, Rationalität, WZB-Mitteilungen 172, 2021, 36 ff.** Giebler, Heiko / Petrarca, Gebriele Sanhueza / Weßels, Bernhard, Rationalität und Wissenschaft. Die Rolle der Wissenschaften in der Pandemie, WZB-Mitteilungen Heft 172, 2021, 36 ff.
- Girdhar, Swarm Intelligence, IJCA, 2019, 9 ff.** Girdhar, Ashish, Swarm Intelligence and Flocking Behavior, IJCA, International journal of computer applications, 2019, 9 ff.
- Goodhart, Road, 2017** Goodhart, David, The Road to Somewhere: The New Tribes Shaping British Politics, 2017
- Grande et alt., Kern, WZB-Mitteilungen 2, 2022, 21 ff.** Grande, Edgar / Hunger, Sophia/ Hutter, Swen / Kanol, Eylem / Saldivia Gonzatti, Daniel, Der harte Kern der Proteste. Viele der mit den Corona-Maßnahmen Unzufriedenen tolerieren Radikalität und Gewalt, WZB-Mitteilungen 2, 2022, 21 ff.
- Gritschmeier, Populismus, 2021** Gritschmeier, Raphael, Populismus – Korrektiv oder Gefahr, Funktionsspektrum und politische Bedeutung in demokratischen Systemen, 2021
- Gunz, Evolution, Forschungsbericht 2014** Gunz, Philipp, Die Evolution des menschlichen Gehirns, Forschungsbericht 2014- Max-Planck-Institut für evolutionäre Anthropologie, 2014 https://www.mpg.de/8953555/mpi_evan_jb_2014
- Häberle, Menschenwürde, 2004, § 22** Häberle, Peter, Die Menschenwürde als Grundlage der staatlichen Gemeinschaft, in: Isensee, Josef/Kirchhof, Paul (Hrsg.), Handbuch des Staatsrechts, Band II, 3. Aufl. 2004, § 22
- Häberle, Verfassungslehre, 1982** Häberle, Peter, Verfassungslehre als Kulturwissenschaft, 1982
- Habermas, Bewußtsein 2007, 47 ff.** Habermas, Jürgen, Ein Bewußtsein von dem, was fehlt. Über Glauben und Wissen und den Defätismus der modernen Vernunft, in: Wenzel, Knut, (Hrsg.), Die Religionen und die Vernunft. Die Debatte um die Regensburger Vorlesung des Papstes, 2007, 47 ff.
- Habermas, Diskurs, 1988** Habermas, Jürgen, Der philosophische Diskurs der Moderne: Zwölf Vorlesungen, 1988
- Habermas, Grundlagen, 2009, 106 ff.** Habermas, Jürgen,

- Vorpolitische Grundlagen des demokratischen Verfassungsstaates? in: Habermas, Jürgen (Hrsg.), Zwischen Naturalismus und Religion. Philosophische Aufsätze, 2009, 106 ff.
- Habermas, Moralbewußtsein, 1983** Habermas, Jürgen,
Diskursethik - Notizen zu einem Begründungsprogramm, in: derselbe (Hrsg.), Moralbewußtsein und kommunikatives Handeln 1983
- Habermas, Strukturwandel, 2022** Habermas, Jürgen Habermas
Ein neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit und die deliberative Politik, 2022
- Habermas, Universalpragmatik, 1976** Habermas, Jürgen,
Was heißt Universalpragmatik? (1976), in: Habermas, Jürgen, Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns, 1984, 353 ff.
- Habermas, Wahrheitstheorien, 1973, 127 ff.** Habermas, Jürgen,
Wahrheitstheorien, in: Habermas, Jürgen: Vorstudien und Ergänzungen zur Theorie des kommunikativen Handelns, 1984, 127 ff
- Haffert, Stadt, 2022** Haffert, Lukas,
Stadt, Land, Frust: Eine politische Vermessung, 2022
- Halbwachs, Gedächtnis, 1925/1985** Halbwachs, Maurice,
Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen, 1925/1985, Geldsetzer, Lutz (Übers.)
- Hart, Concept, 1961** Hart, Herbert L. A.,
The Concept of Law, 1961
- Hartmann, Abgehobenen, 2018** Hartmann, Michael,
Die Abgehobenen: Wie die Eliten die Demokratie gefährden, 2018
- Hartung, Maß, 2003** Hartung, Gerald,
Das Maß des Menschen. Aporien der philosophischen Anthropologie und ihre Auflösung in der Kulturphilosophie Ernst Cassirers, 2003
- Haus, Kommunitarismus, 2003** Haus, Michael,
Kommunitarismus: Einführung und Analyse, 2003
- Haus, Religion, 2010, 39 ff.** Haus, Michael,
Wieviel Religion braucht der Kommunitarismus? in: Kühnlein, Michael (Hrsg.), Kommunitarismus und Religion, (Deutsche Zeitschrift für Philosophie / Sonderbände, Band 25), 2010, 39 ff.
- Häusser, Empathie, 2012, 322 ff.** Häusser, Leonard F.,
Empathie und Spiegelneurone. Ein Blick auf die gegenwärtige neuropsychologische Empathieforschung, Prax. Kinderpsychol. Kinderpsychiat. 2012, 322 ff.
- Hegel, Enzyklopädie, 1817** Hegel, Georg W. F.,
Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften, Theorie-Werkausgabe, Moldenhauer, Eva/Michel, Karl M. (Hrsg.), 1969 ff
- Hegel, Grundlinien (Hoffmeister), 1820/1995** Hegel, Georg W. F.,
Grundlinien der Philosophie des Rechts oder Naturrecht und Staatswissenschaft im Grundrisse, Hoffmeister, Johannes (Hrsg.), 1995

- Heidenreich, Demokratie. 2022** Heidenreich, Felix
Demokratie als Zumutung. Für eine andere Bürgerlichkeit, 2022
- Heit, Einleitung, 2005, 7 ff.** Heit, Helmut,
Einleitung: Die Werte Europas, in: Heit, Helmut, (Hrsg.),
Die Werte Europas. Verfassungspatriotismus und
Wertegemeinschaft in der EU? 2005, 7 ff.
- Heitmeyer/Freiheit/Sitzer,
Bedrohungsallianzen, 2020** Heitmeyer, Wilhelm / Freiheit, Manuela / Sitzer, Peter,
Rechte Bedrohungsallianzen, 2020
- Heraclitus, Fragmente, 1983** Heraclitus Ephesius,
Fragmente (Fragmente, griechisch und deutsch), Snell,
Bruno (Hrsg.), 1983
- Herrlich, Recht, 2012, 9 ff.** Herrlich, Bernhard,
Recht normativ und pragmatisch, in: Sprache – Recht –
Gesellschaft, in: Bäcker, Carsten / Klatt, Matthias / Zucca-
Soest, Sabrina (Hrsg.), 2012, 9 ff.
- Hetzl, Dialektik, 2011, 389 ff.** Hetzel, Andreas,
Dialektik der Aufklärung, in: Klein, Richard / Kreuzer,
Johann / Müller-Doohm, Stefan (Hrsg.), Adorno-Handbuch.
Leben - Werk – Wirkung, 2011, 389 ff.
- Hidalgo, Moderne, 2006** Hidalgo, Oliver,
Unbehagliche Moderne. Tocqueville und die Frage der
Religion in der Politik, 2006
- Hietala/Clark, Creative cities,
Oxford Handbook Cities in World
History, 2013, 720 ff.** Hietala, Marjatta / Clark, Peter,
Creative cities, in: Clark, Peter (ed.), The Oxford Handbook
of Cities in World History, Oxford University Press, Oxford,
2013, 720 ff.
- Hilgendorf, Religion, 2008, 167 ff.** Hilgendorf, Eric,
Religion, Gewalt und Menschenrechte – Eine Problemskizze
am Beispiel von Christentum und Islam, in: Dreier,
Horst/Hilgendorf, Eric (Hrsg.), Kulturelle Identität als Grund
und Grenze des Rechts, 2008, 167 ff.
- Hillje, "Wir" der AfD, 2022** Hillje, Johannes,
Das "Wir" der AfD. Kommunikation und kollektive Identität
im Rechtspopulismus, 2022
- Hillje, Propaganda 4.0, 2021** Hillje, Johannes,
Propaganda 4.0. Wie rechte Populisten unsere Demokratie
angreifen. 2. Aufl., 2021
- Hirsch, Harm, 2014, 83 ff.** Hirsch, Andreas von,
„Harm and wrongdoing“: Schädlichkeit und
Verwerflichkeit als Begründung von Kriminalisierung, in:
Hefendehl, Roland / Hörnle, Tatjana / Greco, Luis (Hrsg.),
Festschrift für Bernd Schünemann zum 70. Geburtstag am 1.
November 2014: Streitbare Strafrechtswissenschaft, 2014,
83 ff.
- Hobbes, Leviathan (reprinted),
1651/1962** Hobbes, Thomas,
Hobbes' Leviathan, Reprinted from the Edition of 1651,
1962
- Hobbes, Leviathan, 1681/1955** Hobbes, Thomas,
Leviathan, 1681, engl. Oakeschott, Michael (ed.), 1955
- Hoebel/Heitmeyer, Gewalt, Soziopolis,
06. 11. 20.** Hoebel, Thomas / Heitmeyer, Wilhelm,
Rechte Gewalt erforschen, Wilhelm Heitmeyer im Gespräch

- Hoehl/Fairhurst/Schirmer, synchrony, Social Cognitive and Affective Neuroscience, 2021, 5 ff.** mit Thomas Hoebel, Soziopolis, 06. 11. 20.
Hoehl, Stefanie / Fairhurst, Merle/ Schirmer, Annett, Interactional synchrony: signals, mechanisms and benefits, Social Cognitive and Affective Neuroscience, Volume 16, Issue 1-2, January-February 2021, 5 ff.
- Höffe, Gerechtigkeit, 1987** Höffe, Otfried,
Politische Gerechtigkeit. Grundlegung einer kritischen Philosophie von Recht und Staat, 1987
- Hofmann, Welt, WAZ, 2022, 10 ff.** Hofmann, Jeanette,
Engagiert in der digitalen Welt. Auch bei Jugendlichen entscheidet die Herkunft über die Teilhabe, WAZ-Mitteilungen, 2022, 10 ff.
- Honneth, Souverän, 2023** Honneth, Axel,
Der arbeitende Souverän: Eine normative Theorie der Arbeit 2023
- Horn, Schwärme, 2009, 7 ff.** Horn, Eva,
Schwärme - Kollektive ohne Zentrum. Einleitung, in: Horn, Eva / Gisi, Lucas Marco (Hrsg.), Schwärme - Kollektive ohne Zentrum: Eine Wissensgeschichte zwischen Leben und Information, 2009, 7 ff.
- Hornborg, Interrituality, Ritual Studies, 2017, 17 ff.** Hornborg, Anne-Christine,
Interrituality as a Means to Perform the Art of Building New Rituals, Journal of Ritual Studies, 2017, 17 ff.
- Hörnle, Strafrechtsverbotsnormen, 2008, 223 ff.** Hörnle, Tatjana,
Strafrechtsverbotsnormen zum Schutz kultureller Identitäten, in: Dreier, Horst/Hilgendorf, Eric (Hrsg.), Kulturelle Identität, als Grund und Grenze des Rechts, 2008, 223 ff.
- Houser/Xiao/McCabe/Smith, punishment, Games and Economic Behavior 2008, 509 ff.** Houser, Daniel / Xiao, Erte / McCabe, Kevin / Smith, Vernon,
When punishment fails: Research on sanctions, intentions and non-cooperation, Games and Economic Behavior 2008, 509 ff.
- Hu/Fukushima, Multi-Leader-Follower Games, 2015, 1 ff.** Hu, Ming / Fukushima, Masao,
Multi-Leader-Follower-Games: Modells. Methods and Applications, Journal of the Operations Research Society of Japan, 2015, 1 ff.
- Huber/Jankowski/Wegscheider, Populist Attitudes, Polit Vierteljahresschr 2023, 133 ff.** Huber, Robert A. / Jankowski, Michael / Wegscheider, Carsten,
Explaining Populist Attitudes: The Impact of Policy Discontent and Representation, Politische Vierteljahresschrift 2023, 64, 133 ff.
- Huizinga, Homo, 1938/2011** Huizinga, Johan,
Homo Ludens: Vom Ursprung der Kultur im Spiel, 1938, 22. Aufl., 2011, Flitner. Andreas (Nachwort, 1956), Nachod, H. (Übers.)
- Huntington, Clash, Foreign Affairs, 1993, 22 ff.** Huntington, Samuel P.,
The Clash of Civilizations? Foreign Affairs 72 (3), 1993, 22 ff.
- Husserl (Biemel), Krisis, 1935/1976** Husserl, Edmund,
Die Krisis der europäischen Wissenschaften und die transzendente Phänomenologie. Eine Einleitung in die phänomenologische Philosophie. (später voll ausgearbeiteter

- Inglehart/Norris, Trump, 2017, 443 ff.**
 Inglehart, Ronald / Norris, Pippa, Trump and the Populist Authoritarian Parties: The Silent Revolution in Reverse; Perspective on Politics, 2017, 443 ff.
- Inkinen/Schroeder, Grundkonsens, WAZ, 2022, 2. 37 ff.**
 Inkinen, Saara / Schroeder, Wolfgang, Der bedrohte Grundkonsens. Vereinen und Verbände haben mit antidemokratischen Tendenzen zu kämpfen, WAZ, 2022, Heft 2. 37 ff.
- Isensee, Familienwahlrecht, Humboldt Forum Recht, 3/2004**
 Isensee, Josef, Familienwahlrecht und Grundgesetz, Humboldt Forum Recht, 3/2004
- Jahn, Nervenzellen, MPG, 16. Sept. 2016**
 Jahn, Reinhard, Wie Nervenzellen miteinander reden, Max-Planck-Gesellschaft, 16. September 2016, <https://www.mpg.de/synapse>
- Jakobs, Bürgerstrafrecht, 2004, 88 ff.**
 Jakobs, Günther, Bürgerstrafrecht und Feindstrafrecht, Höchststrichterliche Rechtsprechung im Strafrecht (HRRS) 2004, 88 ff.
- James, War, 2021**
 James, Harold, The War of Words. A Glossary of Globalization, 2021
- Jantsch, Selbstorganisation, 1986**
 Jantsch, Erich, Die Selbstorganisation des Universums. Vom Urknall zum menschlichen Geist, 3. Aufl. 1986
- Jaspers, Ursprung, 1955**
 Jaspers, Karl, Vom Ursprung und Ziel der Geschichte, 1955
- Johannsen, Information, Frankfurt School, 2015**
 Johannsen, Wolfgang, On Semantic Information in Nature, Frankfurt School of Finance & Management, 2015
- Jörke, Größe, 2019**
 Jörke, Dirk, Die Größe der Demokratie: Über die räumliche Dimension von Herrschaft und Partizipation, 2019
- Jung, 2010, 1364 ff.**
 Jung, Rüdiger H., Self-organization, in: Anheier, Helmut K., Toepler, Stefan, List, Regina (Hrsg.), International Encyclopedia of Civil Society. 2010, 1364 ff.
- Kahl, Sprache, 2006, 386 ff.**
 Kahl, Wolfgang, Sprache als Kultur- und Rechtsgut, in: Hufen, Friedhelm (Redaktion), Veröffentlichungen der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer, Band 65, 2006, 386 ff.
- Kahneman, Thinking, 2011**
 Kahneman, Daniel, Thinking, Fast and Slow, 2011
- Kansteiner, Historismus, 2004, 119 ff.**
 Kansteiner, Wulf, Postmoderner Historismus – Das kollektive Gedächtnis als neues Paradigma der Kulturwissenschaften, in: Jaeger, Friedrich / Straub, Jürgen (Hrsg.), Handbuch der Kulturwissenschaften. Band 2: Paradigmen und Disziplinen, 2004, 119 ff.
- Kant, Beantwortung, 1784, AA**
 Kant, Immanuel, Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? Berlinische Monatsschrift, Dezember 1784, 481 ff, in: Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Kant.

- Kant, Denken, 1786, AA** Gesammelte Schriften, Band VIII, 1902 ff. online
Kant, Immanuel,
Was heißt: Sich im Denken orientieren? 1786, in: Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Kant, Gesammelte Schriften, Band VIII, 1902 ff., korpora.zim.uni-
duisburg-essen.de/kant
- Kant, Grundlegung, 1785, AA** Kant, Immanuel,
Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, 1785, in: Königlich in: Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Kant, Gesammelte Schriften, Band VIII, 1902 ff., korpora.zim.uni-
duisburg-essen.de/kant 1968
- Kant, Metaphysik, 1797, AA** Kant, Immanuel,
Die Metaphysik der Sitten, 1797, in: Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Kant, Gesammelte Schriften, Band VIII, 1902 ff., korpora.zim.uni-
duisburg-essen.de/kant
- Kant, r. Vernunft, 1787, AA** Kant, Immanuel,
Kritik der reinen Vernunft, 2. Auflage, 1787, in: Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Kant, Gesammelte Schriften, Band VIII, 1902 ff., korpora.zim.uni-
duisburg-essen.de/kant
- Kant, Religion, 1793, AA** Kant, Immanuel,
Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, 1793, in: Königlich in: Königlich Preußische Akademie der Wissenschaften (Hrsg.), Kant, Gesammelte Schriften, Band VIII, 1902 ff., korpora.zim.uni-
duisburg-essen.de/kant
- Kao/Berdahl/Lutz/Giam/Hartnett/
Couzin, Estimation, Royal Society
Interface, 2018** Kao, A.B. / Berdahl, A. / Lutz, M.J. / Giam, X. / Hartnett,
A.T. / Couzin, I.D.,
Counteracting estimation bias and social influence to improve the Wisdom of crowds, Journal of the Royal Society Interface, 2018, 15 20180130.
- Kapust, Menschenwürde, 2009, 269
ff.** Kapust, Antje,
Menschenwürde im Diskurs der Philosophie, Gröschner, Rolf/Lembcke, Oliver W. (Hrsg.), Das Dogma der Unantastbarkeit. Eine Auseinandersetzung mit dem Absolutheitsanspruch der Würde, 2009, 269 ff.
- Käser, Animismus, 2004** Käser, Lothar,
Animismus. Eine Einführung in die begrifflichen Grundlagen des Welt- und Menschenbildes traditionaler (ethnischer) Gesellschaften für Entwicklungshelfer und kirchliche Mitarbeiter in Übersee; Liebenzeller Mission, 2004
- Keijzer/Mäs, strength, Soc. Netw.
Media 2021, Volume 21, January
2021** Keijzer, Marijn A. / Mäs, Michael,
The strength of weak bots. Online Soc. Netw. Media 21, 100106 (2021), Online Social Networks and Media, Volume 21, January 2021, 100106
- Keil, Introduction, 2013, 149 ff.** Keil, Geert,
Introduction: Vagueness and Ontology in: Keil, Geert, (Hrsg.), Vagueness and Ontology, metaphysica, Volume 14, Issue 2, 2013, 149 ff.
- Kemper, Power, 2007** Kemper, Theodore D.,
Power and status and the power-status theory of emotions,

- Kempf, System, 2017**
 in: Stets, Jan E./ Turner, Jonathan H., (Hrsg), Handbook of the sociology of emotions, 2007, 87 ff.
 Kempf, Udo,
 Das politische System Frankreichs, 2017
- Kirste, Ansätze, 2007, 177 ff.**
 Kirste, Stephan,
 Ernst Cassirers Ansätze zu einer Theorie des Rechts als symbolische Form, in: Senn, Marcel/Puskas, Daniel (Hrsg.), Rechtswissenschaft als Kulturwissenschaft? ARSP Beiheft 115 (2007), 177 ff.
- Kirste, Menschenwürde, 2009, 175 ff.**
 Kirste, Stephan,
 Menschenwürde in den internationalen Beziehungen, in: Gröschner, Rolf/Lembcke, Oliver W. (Hrsg.), Das Dogma der Unantastbarkeit. Eine Auseinandersetzung mit dem Absolutheitsanspruch der Würde, 2009, 175 ff.
- Kirste, Populismus, Z Praktische Philosophie, 2019, 141 ff.**
 Kirste, Stephan,
 Populismus als Herausforderung für die konstitutionelle Demokratie, in: Zeitschrift für Praktische Philosophie, 2019, 141 ff.
- Kirste/Paulo, Introduction, 2021, 8 ff.**
 Kirste, Stephan / Paulo, Norbert,
 Introduction, in: Kirste, Stephan / Paulo, Norbert (Hrsg.), Populism. Perspectives From Legal Philosophy, 2021, 8 ff.
- Kleger, Zivilreligion, 2008**
 Kleger, Heinz,
 Gibt es eine europäische Zivilreligion? Pariser Vorlesung über die Werte Europas. Widerstände und politische Verpflichtung in einer lernfähigen Demokratie, 2008
- Kleger/Müller, Mehrheitskonsens, 1986, 221 ff.**
 Kleger, Heinz / Müller, Alois,
 Mehrheitskonsens als Zivilreligion? Zur politischen Religionsphilosophie innerhalb liberal-konservativer Staatstheorie, in: Kleger, Heinz/Müller, Alois (Hrsg.), Religion des Bürgers. Zivilreligion in Amerika und Europa, 1986, 221 ff.
- Kleinert, Abstieg, ApuZ, 27. August 2007, 35 ff.**
 Kleinert, Hubert,
 Abstieg der Parteiendemokratie, Aus Politik und Zeitgeschichte, 27. August 2007, 35 ff.
- Kofler, Information, Inf. 2014, 272 ff.**
 Kofler, Walter,
 Information- from an Evolutionary Point of View, Information 2014, 272 ff.
- Kollmer, Militärisch-Industrielle Komplexe, 2015, 1 ff.**
 Kollmer, Dieter H.,
 Militärisch-Industrielle Komplexe vs. Rüstungs-interventionismus. Rüstung in Europa und Nordamerika nach 1945 im Vergleich. in: Kollmer, Dieter H. (Hrsg.), Militärisch-Industrieller Komplex? Im Auftrag des Zentrums für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, 2015, 1 ff.
- Konersmann, Einleitung, 2012, 1 ff.**
 Konersmann, Ralf,
 Einleitung, in: Konersmann, Ralf (Hrsg.), Handbuch Kulturphilosophie, 2012, 1 ff. 2003
- König, Populismus, Polit Vierteljahresschr 2020, 639 ff.**
 König, Pascal. D.,
 Populismus versus majoritärer Relativismus: Zu einer wichtigen Unterscheidung zwischen Demokratie-konzeptionen in der Bevölkerung, Politische Vierteljahresschrift 2022, 63, 639 ff.

- Königs, Mittelschicht, 2021** Königs, Sebastian,
Bröckelt die Mittelschicht in Deutschland? Risiken und Chancen, in collaboration with Bertelsmann Stiftung, 1. Dezember 2021
- Koppetsch, Gesellschaft, 2019** Koppetsch, Cornelia,
Die Gesellschaft des Zorns: Rechtspopulismus im globalen Zeitalter, 2019
- Koppetsch, Wiederkehr, 2013** Koppetsch, Cornelia,
Die Wiederkehr der Konformität: Streifzüge durch die gefährdete Mitte, 2013
- Köpping, Integriert, 2018** Köpping, Petra,
Integriert doch erst mal uns! Eine Streitschrift für den Osten, 2018
- Koslowski, Kultur, 1988** Koslowski, Peter,
Die postmoderne Kultur, gesellschaftlich-kulturelle Konsequenzen der technischen Entwicklung, 2. Aufl. 1988
- Kováč, Information, Plant Signal. Behav. 2007, 65 ff.** Kováč, Ladislav,
Information and Knowledge in Biology, Plant Signaling & Behavior, 2007, 65 ff.
- Kronenberg, Verfassungspatriotismus, 2009** Kronenberg, Volker,
„Verfassungspatriotismus“ im vereinten Deutschland, Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament 28 (2009)
- Kropp, Germany, 2021, 122 ff..** Kropp, Sabine,
Germany: How federalism has shaped consensus democracy, in: Benz, Arthur / Sonnicksen, Jared (eds), Federal Democracies at Work. Varieties of Complex Government, 2021, 122 ff.
- Kuhlmann, Quantum Field Theory, 2014** Kuhlmann, Meinard,
Quantum Field Theory, in: Edward N. Zalta (ed.), The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Spring 2014 Edition), URL = <<http://plato.stanford.edu/archives/spr2014/entries/quantum-field-theory/>>
- Kuhn, Structure, 1970** Kuhn, Thomas,
The Structure of Scientific Revolutions, 1970
- Kühner, Trauma, 2008** Kühner, Angela,
Trauma und kollektives Gedächtnis, 2008
- Küpper/Berghan/Zick/Rump, Volkes Stimme, 2021, 43 ff.** Küpper, Beate / Berghan, Wilhelm / Zick, Andreas / Rump, Maike,
Volkes Stimme - antidemokratische und populistische Einstellungen, in: Zick, Andreas / Küpper, Beate (Hrsg.), Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21 – 28. Juni 2021, 2021, 43 ff.
- Lacerda/Pessoa/Neto/Ludermir/ Kuchen, literature, Swarm Volume 60, February 2021, 100777** Lacerda, Marcelo Gomes Pereira de / Pessoa, Luis Filipe Araujo/ Neto, Fernando Buarque de Lima / Ludermir, Teresa Bernarda / Kuchen, Herbert,
A systematic literature review on general parameter control for evolutionary and swarm-based algorithms, Swarm and Evolutionary Computation, Volume 60, February 2021, 100777
- Laclau/Mouffe, Hegemonie,** Laclau, Ernesto / Mouffe, Chantal,

- 1985/2000** Hegemonie und radikale Demokratie. Zur Dekonstruktion des Marxismus, 1985 / 2. Aufl., 2000
- Ladeur, Staat, 2006** Ladeur, Karl-Heinz,
Der Staat gegen die Gesellschaft. Zur Verteidigung der Rationalität der „Privatgesellschaft“, 2006
- Ladwig, Politische Philosophie, 2020** Ladwig, Bernd,
Politische Philosophie der Tierrechte, 2020
- Lafont, Democracy, 2020** Lafont, Cristina,
Democracy Without Shortcuts: A Participatory Conception of Deliberative Democracy, 2020
- Lakoff/Wehling, Sohlen, 2016** Lakoff, George/Wehling, Eva Elisabeth,
Auf leisen Sohlen ins Gehirn. Politische Sprache und ihre heimliche Macht, 4. um ein Nachwort ergänzte Auflage 2016
- Landemore, Open Democracy, 2020** Landemore, Hélène,
Open Democracy. Reinventing Popular Rule for the Twenty-First Century, 2020
- Lecheler, Unrecht, 1994** Lecheler, Helmut,
Unrecht in Gesetzesform? Gedanken zur „Radbruchschen Formel“, 1994
- Ledoux, Netz, 2006** Ledoux, Joseph,
Das Netz der Persönlichkeit, 2006
- Leggewie, Jetzt!, 2019** Leggewie, Claus,
Jetzt!: Opposition, Protest, Widerstand, 2019
- Lehn, Isotopenmethoden, SIAK-Journal, 2010, 32 ff.** Lehn, Christine,
Isotopenmethoden in der Forensik. Geografische Herkunftsbestimmung von unbekanntem Toten und anderen Materialien, SIAK-Journal – Zeitschrift für Polizeiwissenschaft und polizeiliche Praxis, 2010, 32 ff.,
Online: http://dx.doi.org/10.7396/2010_4_D.
- Lengfeld, „Alternative für Deutschland“, 2017, 209 ff.** Lengfeld, Holger,
Die „Alternative für Deutschland“: eine Partei für Modernisierungsverlierer? Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 2017, 209 ff.
- Lengfeld/Dilger, Bedrohung, 2018, 181 ff.** Lengfeld, Holger / Dilger, Clara,
Kulturelle und ökonomische Bedrohung. Eine Analyse der Ursachen der Parteiidentifikation mit der „Alternative für Deutschland“ mit dem Sozio-oekonomischen Panel 2016, Zeitschrift für Soziologie 2018, 181 ff.
- Lenk, Vielfachwesen. 2010** Lenk, Hans,
Das flexible Vielfachwesen. Einführung in die moderne philosophische Anthropologie zwischen Bio-, Techno- und Kulturwissenschaften, 2010
- Lessenich, Dialektik, 2019, 121 ff.** Lessenich, Stephan,
Die Dialektik der Demokratie. Grenzziehungen und Grenzüberschreitungen im Wohlfahrtskapitalismus, in: Ketterer, Hanna / Becker, Karina (Hrsg.), Was stimmt nicht mit der Demokratie? 2019, 121 ff.
- Lessenich, Grenzen, 2019** Lessenich, Stephan,
Grenzen der Demokratie. Teilhabe als Verteilungsproblem, 2019
- Lessenich, Nicht mehr normal, 2022** Lessenich, Stephan,

- Leutheusser-Schnarrenberger, Leitkultur, 2008**
Nicht mehr normal: Gesellschaft am Rande des Nervenzusammenbruchs, 2022,
Leutheusser-Schnarrenberger, Sabine,
Leitkultur, Verfassungspatriotismus und Wertpluralismus,
Vortrag zum 1. Bayreuther Zukunftsforum, 17./18. Oktober
2008, http://www.zukunftsforum.uni-bayreuth.de/de/publikationen/vortrag_schnarrenberger.pdf
- Li/Jusup/Wang/Li/Shi/Podobnik/Stanley/Havlin/Boccaletti, Punishment, PANAS, 2018, 30 ff.**
Li, Xuelong / Jusup, Marko / Wang, Zhen/ Li, Huijia / Shi, Lei / Podobnik, Boris / Stanley, Eugene / Havlin, Shlomo / Boccaletti, Stefano,
Punishment diminishes the benefits of network reciprocity in social dilemma experiments. PANAS, Proc. Natl. Acad. Sci. 2018, 30 ff.
- Lindemann, Menschenwürde, 2013, 419 ff.**
Lindemann, Gesa,
Menschenwürde – ihre gesellschaftsstrukturellen Bedingungen, in: Joerden, Jan C./ Hilgendorf, Eric / Thiele, Felix (Hrsg.), Menschenwürde und Medizin. Ein interdisziplinäres Handbuch, 2013, 419 ff.
- Llano, Patriotism, 2017, 504 ff.**
Llano, Fernando H.
European Constitutional Patriotism and Postnational Citizenship in Jürgen Habermas, Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie, 2017, 504 ff.
- Lochocki, Vertrauensformel, 2018**
Lochocki, Timo,
Die Vertrauensformel: So gewinnt unsere Demokratie ihre Wähler zurück, 2018
- Locke (Euchner/Hoffmann, H.), Abhandlungen, 1690/1967**
Locke, John,
Zwei Abhandlungen über die Regierung, 1690, Walter Euchner (Hrsg.), 1690/1977
- Locke (Laslet), Second Treatise, 1690/1993**
Locke, John,
The Second Treatise of Government, in: Two Treatises of Government, Ed. with an introduction and notes by Laslett, Peter, 1690/1993
- Lorenz, Verhalten, 1954**
Lorenz, Konrad,
Moral-analoges Verhalten geselliger Tiere, Forschung und Wirtschaft 4, 1954 1 ff., <http://klha.at/papers/1954->
- Lorenz/Rauhut/Schweitzer/Helbing, social influence, PNAS, 2011, 9020 ff.**
Lorenz, Jan / Rauhut, Heiko / Schweitzer, Frank / Helbing, Dirk,
How social influence can undermine the Wisdom of the crowd effect, PNAS, 2011, 9020 ff.
- Lucius-Hoene, Identität, Dorsch – Lexikon, 2021**
Lucius-Hoene, Gabriele,
Identität, in: Wirtz, M. A. (Hrsg.), Dorsch – Lexikon der Psychologie, 16.04.2021
- Luhmann, Funktion, 1977**
Luhmann, Niklas,
Funktion der Religion, 1977
- Luhmann, Kultur, 1995, 31 ff.**
Luhmann, Niklas,
Kultur als historischer Begriff, in: Luhmann, Niklas, Gesellschaftsstruktur und Semantik, Band 4, 1995, 31 ff.
- Luhmann, Legitimation, 1983**
Luhmann, Niklas,
Legitimation durch Verfahren, 1983
- Luhmann, Politik, 2002**
Luhmann, Niklas,
Die Politik der Gesellschaft, 2002
- Luhmann, Rechtssoziologie,**
Luhmann, Niklas,

- 1972/2008**
Luhmann, Vertrauen, 2000
 Rechtssoziologie (1972), 4. Aufl. 2008
 Luhmann, Niklas,
 Vertrauen: Ein Mechanismus der Reduktion sozialer
 Komplexität, 4. Aufl. 2000
- Lütjen, Amerika, 2020**
 Lütjen, Torben,
 Amerika im Kalten Bürgerkrieg: wie ein Land seine Mitte
 verliert, 2020
- Lux/Mau/Jacobi,
 Ungleichheitsfragen, Berlin J Soziol
 32, 2022, 173 ff.**
 Lux, Thomas / Mau, Steffen / Jacobi, Aljoscha,
 Neue Ungleichheitsfragen, neue Cleavages? Ein
 internationaler Vergleich der Einstellungen in vier
 Ungleichheitsfeldern, Berlin J Soziol 32, online, 11. 1, 2021,
 print: 2022, 173 ff.
- MacCromack, Legalist School,
 ARSP, 2006, 59 ff.**
 MacCromack, Geoffrey,
 The Legalist School and its Influence upon Traditional
 Chinese Law, ARSP, 2006, 59 ff.
- Macy/Deri/Ruch/Tong, Opinion
 cascades, Sci. Adv. 2019, 5, Issue 8**
 Macy, Michael / Deri, Sebastian / Alexander Ruch / Tong,
 Natalie
 Opinion cascades and the unpredictability of partisan
 polarization, Science Advances, 28 Aug 2019, Vol 5, Issue 8
- Mährlein, Volksgeist, 2000**
 Mährlein, Christoph,
 Volksgeist und Recht. Hegels Philosophie der Einheit und
 ihre Bedeutung in der Rechtswissenschaft, 2000
- Maier, Doppelgesicht, 2004**
 Maier, Hans,
 Das Doppelgesicht des Religiösen, Religion–Gewalt–Politik,
 2004
- Maier, Religionen, 1997, 299 ff**
 Maier, Hans,
 Politische Religionen - Möglichkeiten und Grenzen eines
 Begriffs, in: Maier, Hans / Schäfer, Michael (Hrsg.),
 Totalitarismus und Politische Religionen. Konzepte des
 Diktaturvergleichs, Band. 2, 1997, 299 ff.
- Manow, (Ent-) Demokratisierung,
 2020**
 Manow, Philip,
 (Ent-) Demokratisierung der Demokratie, 2020
- Manow, Ökonomie, 2018**
 Manow, Philip,
 Die Politische Ökonomie des Populismus, 2018
- Marcic, Grundlegung, 1989, 13 ff.**
 Marcic, René,
 Um eine Grundlegung des Rechts. Existenziale und
 fundamental–ontologische Elemente im Rechtsdenken der
 Gegenwart, in: Marcic, René / Tammelo, Ilmar (Hrsg.),
 Naturrecht und Gerechtigkeit. Eine Einführung in die
 Probleme; Salzburger Schriften zur Rechts–, Staats– und
 Sozialphilosophie, Band 9, 1989, 13 ff.
- Marcinkowski, Framing, 2014, 7 ff.**
 Marcinkowski, Frank,
 Framing als politischer Prozess. Eine Einleitung, in:
 Marcinkowski, Frank (Hrsg.), Framing als politischer
 Prozess. Beiträge zum Deutungskampf in der politischen
 Kommunikation, 2014, 7 ff.
- Marttila/Rhein, Warum Menschen
 nicht wählen gehen, 2017**
 Marttila, Tomas / Rhein, Philipp,
 Warum Menschen nicht wählen gehen. Eine empirische
 Studie zu den politischen Lebenswelten in München,
https://www.ls2.soziologie.uni-muenchen.de/forschung/abgeschlossene_projekte1/polemue1/niwamucbericht.pdf,
 2017

- Masi/Prasetyo/Zakir/
Mankovskii/Ferrante/Tuci,
democracy, Swarm Intelligence,
2021, 315 ff.** Masi, Giulia De / Prasetyo, Judhi / Zakir, Raina / Mankovskii, Nikita / Ferrante, Eliseo / Tuci, Elio, Robot swarm democracy: the importance of informed individuals against zealots, *Swarm Intelligence*, 2021, 315 ff.
- Mason, Faschismus, 2022** Mason, Paul, Faschismus. Und wie man ihn stoppt, Gebauer, Stephan (Übers.), 2022
- Mathisen, Bellah, 1989, 29 ff.** Mathisen, James A., Twenty Years After Bellah: Whatever Happened to American Civil Religion? *Sociological Analysis* 50 (2) (1989), 29 ff.
- Matthes, Framing, 2014** Matthes, Jörg, Framing, 2014
- Maturana/Varela, Baum der Erkenntnis, 1984/2005** Maturana, Humberto R. / Varela, Francisco J., Der Baum der Erkenntnis: Die biologischen Wurzeln menschlichen Erkennens, (Ludewig, Kurt (Übers.), 2005
- Maurer, Feste, 2004, 115 ff.** Maurer, Michael, Feste zwischen Memoria und Exzess. Kulturwissenschaftliche und psychoanalytisch Ansätze einer Theorie des Festes, in: Maurer, Michael (Hrsg.): *Das Fest. Beiträge zu seiner Theorie und Systematik*, 2004, 115 ff.
- Max-Planck-Gesellschaft,
Synthetische Biologie, Grundlagen
2020** Max-Planck-Gesellschaft, Synthetische Biologie, Grundlagen-Was ist Leben? <https://www.synthetische-biologie.mpg.de/17480/was-ist-leben>, 1. 4. 20
- Max-Planck-Gesellschaft,
Synthetische Biologie, Nicht-
Gleichgewichtsprozesse, 2020** Max-Planck-Gesellschaft, Synthetische Biologie, Nicht-Gleichgewichtsprozesse- ein Antrieb der Zellmaschinerie“, <https://www.synthetische-biologie.mpg.de/3453/cluster-2> (11. 5. 20)
- Mayer, E., Gut feelings, Nat Rev
Neurosci, 2011 Jul 13; 12(8).** Mayer, Emeran A., Gut feelings: the emerging biology of gut-brain communication, *Nat Rev Neurosci*, 2011 Jul 13; 12(8); Published in final edited form as: 10.1038/nrn3071.
- Mayer, R., Empörung, 2019, 245 ff.** Mayer, Ralf, Empörung als Bildungsproblem oder als -impuls? in: Mayer, Rolf / Schäfer, Alfred (Hrsg.), *Populismus - Aufklärung - Demokratie, (Zeitgenössische Diskurse des Politischen)*, 2019, 245 ff.
- Mayer/Schäfer, Einleitung, 2019, 7.
ff.** Mayer, Ralf/ Schäfer, Alfred, Einleitung: Populismus - Aufklärung - Demokratie, in: Mayer, Rolf / Schäfer, Alfred (Hrsg.), *Populismus - Aufklärung - Demokratie, (Zeitgenössische Diskurse des Politischen)*, 2019, 7. ff.
- Mazu, Model, 2015, 303 ff.** Mazu, Allan, A Biosocial Model of Status in Face-To-Face Groups, in: Zeigler-Hill, Virgil / Welling, Lisa L. M./ Shackelford, Todd K. (Hrsg.), *Evolutionary Perspectives on Social Psychology* 2015, 303 ff.
- McMahon, Urbanism,
Archaeological Research, 2020, 289
ff.** McMahon, Augusta, Early Urbanism in Northern Mesopotamia, *Journal of Archaeological Research*, 2020, 289 ff.

- Meer/Brosius, Credibility SAGE journals, June 23, 2022** Meer, Toni G.L.A. van der / Brosius, Anna, Credibility and shareworthiness of negative news, SAGE journals, June 23, 2022,
- Mergel, Einleitung, 2012, 9 ff.** Mergel, Thomas, Einleitung: Krisen als Wahrnehmungsprobleme, in: Mergel, Thomas (Hrsg.) Krisen verstehen. Historische und kulturwissenschaftliche Annäherungen, 2012, 9 ff.
- Merkel/Puhle/Croissant/Eicher/Thiery, Einleitung, 2003, 9 ff.** Merkel, Wolfgang / Puhle, Hans-Jürgen / Croissant, Aurel / Eicher, Claudia / Thiery, Peter, Einleitung, in: Merkel, Wolfgang / Puhle, Hans-Jürgen / Croissant, Aurel / Eicher, Claudia / Thiery, Peter (Hrsg.), Defekte Demokratie, 2003, 9 ff.
- Mertens, Wollen, 2014, 227 ff.** Mertens, Karl, Plurales, kollektives und institutionelles Wollen, in: Karl Mertens/Jörn Müller (Hrsg.), Die Dimension des Sozialen. Neue philosophische Zugänge zu Fühlen, Wollen und Handeln, 2014, 227 ff.
- Merton, Prophecy, 1948, 193 ff.** Merton, Robert K., The self-fulfilling prophecy, The Antioch Review, 1948, 193 ff.
- Milgram, Milgram-Experiment, 1974/1997** Milgram, Stanley, Obedience to Authority. An Experimental View, 1974. Das Milgram-Experiment. Zur Gehorsamsbereitschaft gegenüber Autorität. 14. Aufl. 1997
- Mill, Liberty, 1859/1988** Mill, John Stuart, On Liberty (1859), Rapaport, Elizabeth (ed.), 9th edition, 1988
- Miller, Intelligenz, 2010** Miller, Peter, Die Intelligenz des Schwarms: Was wir von Tieren für unser Leben in einer komplexen Welt lernen können, Tapscott, Don, (Vorwort), Neubauer, Jürgen (Übersetzer), 2010
- Miron/Brehm, Reactance Theory, Z Sozialpsych, March 2006, 9 ff.** Miron, Anca, M. / Brehm, Jack W., Reactance Theory – 40 Years Later, Zeitschrift für Sozialpsychologie, March 2006 9 ff.
- Mitscherlich-Schönherr, Plädoyer, Frankfurter Rundschau vom 26.1.2022** Mitscherlich-Schönherr, Olivia. Plädoyer für Bürgerräte: Machen wir 2022 zum Jahr einer Re-Demokratisierung, Frankfurter Rundschau vom 26.1.2022, <https://www.fr.de/kultur/gesellschaft/plaedoyer-fuer-buergerraete-machen-wir-2022-zum-jahr-einer-re-demokratisierung-91259251.htm>
- Möllers, Pluralität, 2008, 223 ff.** Möllers, Christoph, Pluralität der Kulturen als Herausforderung an das Verfassungsrecht? in: Dreier, Horst/Hilgendorf, Eric (Hrsg.), Kulturelle Identität, als Grund und Grenze des Rechts, 2008, 223 ff.
- Mommsen, Nationalsozialismus, 1997, 173 ff.** Mommsen, Hans, Nationalsozialismus als politische Religion, in: Maier, Hans / Schäfer, Michael (Hrsg.), Totalitarismus und Politische Religionen. Konzepte des Diktaturvergleichs, Band 2, 1997, 173 ff.
- Montenbruck, Kriminologie, 2021** Montenbruck, Axel, Naturalistische Kriminologie und Pönologie. Natürlichkeit

- und Nutzen von Verbrechen und Strafe, Kooperation und Strafspieltheorie, Theaterprozesse und Tat-Erinnerungen, Status- und Glückstäter, Freeze-Vollzug und Feminisierung, 2021, Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt).
- Montenbruck, Menschenwürde-Idee, 2016** Montenbruck, Axel, Menschenwürde-Idee und Liberalismus – zwei westliche Glaubensrichtungen, 2. erweiterte Aufl. 2016, Open Access der Freien Universität Berlin, auch als Sonderdruck
- Montenbruck, Mittelwelt, Zivilreligion IV, 2014/2018** Axel Montenbruck, Mittelwelt und Drei-Drittel-Mensch. Sozialreale Dehumanisierung und Zivilisierung als synthetischer Pragmatismus, Schriftenreihe Zivilreligion. Eine Rechtsphilosophie als Kulturphilosophie, Band IV - Ganzheitlicher Überbau, 3. erneut erheblich erweiterte Aufl. 2014, Open Access der Freien Universität Berlin, Sonderdruck 2018
- Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021** Montenbruck, Natur- und Schwarmethik, 2021 Montenbruck, Axel, Universelle Natur- und Schwarmethik. Physikalische Naturgesetze und systemische Gerechtigkeit, Information und Reflexion, universelle Schwarmvernunft und spieltheoretische Strategie, Physizismus und Kulturalismus, 2021, Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt).
- Montenbruck, Natur- und Spielethik, 2021** Montenbruck, Axel, Biologische Natur- und Spielethik. Wirbeltier-Instinkte und Säugetierhormone, Befreiung des aufrechten Kind-Primaten und des energetischen Feuer-Menschen, egalitäres Kind-Rollenspiel und hoheitliches Übereltern-Recht, 2021, Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt).
- Montenbruck, Präambel-Humanismus, Zivilreligion I, 2015** Montenbruck, Axel, Präambel-Humanismus. Westlicher „demokratischer Präambel-Humanismus“ und universelle Trias „Natur, Seele und Vernunft“, Schriftenreihe. Zivilreligion. Eine Rechtsphilosophie als Kulturphilosophie I. Grundlegung, 5. erneut erheblich erweiterte Aufl. 2015, Open Access der Freien Universität Berlin, auch als Sonderdruck
- Montenbruck, Straftheorie, 2020** Montenbruck, Axel Deutsche Straftheorie I-IV, Lehrbuch in vier Teilen, 4. überarbeitete und erheblich erweiterte Aufl., 2020, Freie Universität Berlin, Open Access (auch gedruckt).
- Montenbruck, Weltliche Zivilreligion, Zivilreligion, III, 2016** Montenbruck, Axel Weltliche Zivilreligion. Idee und Diskussion, Ethik und Recht, Schriftenreihe Zivilreligion. Eine Rechtsphilosophie als Kulturphilosophie, Band III: Normativer Überbau. 3., erneut erheblich erweiterte Auflage, 2016, Open Access der Freien Universität Berlin, auch als Sonderdruck
- Montenbruck, Zeit, 1996, 649 ff.** Montenbruck, Axel, Zeit als Strafzeit - Anthropologische Zeitstufen, in: Schmoller, Kurt (Hrsg.): Festschrift für Otto Triffterer zum 65. Geburtstag, 1996, 649 ff.
- Montenbruck, Zivile Versöhnung,** Montenbruck, Axel.

- Zivilreligion II, 2016** Zivile Versöhnung. Ver-Sühnen und Mediation, Strafe und Geständnis, Gerechtigkeit und Humanität aus juristischen Perspektiven. Schriftenreihe: Zivilreligion. Eine Rechts- als Kulturphilosophie. Zivilreligion. II – Grundelemente, 5. erweiterte Auflage, 2016, Open Access der Freien Universität Berlin, auch als Sonderdruck
- Montenbruck, Zivilisation, 2010** Axel Montenbruck, Zivilisation. Eine Rechtsanthropologie. Staat und Mensch, Gewalt und Recht, Kultur und Natur, 2. Auflage 2010, Open Access der Freie Universität Berlin, auch als Sonderdruck
- Montesquieu, Geist (Forsthoff), 1748/1951** Montesquieu, Charles de, De L'esprit des Loix, 1748. Vom Geist der Gesetze, Forsthoff, Ernst (Übrs.), 1951
- Morlok, Erkenntnisse, 2008, 27 ff.** Morlok, Martin, Neue Erkenntnisse und Entwicklungen aus sprach- und rechtswissenschaftlicher Sicht, in: Ehrenzeller, Bernhard / Gomez, Peter / Kotzur, Markus / Thürer, Daniel / Vallender, Klaus A. (Hrsg.), Präjudiz und Sprache »Precendence and its Language«, 2008, S. 27 ff
- Morrison et al., Mapping, Agricultural Research Outputs, 2021** Morrison, Kathleen D. et al., Mapping past human land use using archaeological data, CGSpace A Repository of Agricultural Research Outputs, 2021, <https://cgspace.cgiar.org/handle/10568/113852>
- Mostaghim/Mai, Kooperation, 2021, 55 ff.** Mostaghim, Sanaz / Mai, Sebastian, Kooperation mittels Schwarmintelligenz, in: Haux, Reinhold / Gahl, Klaus / Jipp, Meike / Kruse, Rudolf / Richter, Otto (Hrsg.), Zusammenwirken von natürlicher und künstlicher Intelligenz, 2021, 55 ff.
- Mudde, Populism, Oxford Handbook of Populism, 2017, 27 ff.** Mudde, Cas, Populism. An Ideational Approach, in: Taggart, Paul / Espejo, Paulina Ochoa / Ostiguy, Pierre (eds), The Oxford Handbook of Populism, 2017, 27 ff.
- Mudde/Kaltwasser, Populism, 2017** Mudde, Cas /Kaltwasser, Cristobal Rovira, Populism: A Very Short Introduction (Very Short Introductions), 2017
- Mudde/Kaltwasser, Populismus, 2019** Mudde, Cas / Kaltwasser, Cristóbal Rovira, Populismus: Eine sehr kurze Einführung, 2019
- Mühlfried, Misstrauen, 2019** Mühlfried, Florian, Misstrauen. Vom Wert eines Unwertes, 2019
- Müller, A., Religion, 1990, 285 ff.** Müller, Alois, Religion, Kultur und Ethik unter Säkularisierungsbedingungen, in: Kohler, Georg/Kleger, Heinz (Hrsg.), Diskurs und Dezsion, Politische Vernunft in der wissenschaftlich-technischen Zivilisation. Hermann Lübbe in der Diskussion, 1990, 285 ff.
- Müller, J. -W., Religion, 2021, 31 ff** Müller, Jan-Werner, Religion und Populismus. Zweierlei Instrumentalisierung, in: Nord, Ilona / Schlag, Thomas (Hrsg.), Die Kirchen und der Populismus: Interdisziplinäre Recherchen in Gesellschaft, Religion, Medien und Politik. (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie (VWGTh)), 2021, 31 ff.

- Müller, J., Verständnis, 2003, 311 ff.** Müller, Jörn,
Das normative Verständnis der menschlichen Natur bei
Martha C. Nussbaum, in: Philosophisches Jahrbuch 110/2,
2003, 311 ff.
- Müller, J.-W., Populism, Oxford
Handbook of Populism, 2017, 590 ff.** Müller, Jan-Werner,
Populism and Constitutionalism, in: Kaltwasser, Christóbal
Rovira / Taggart, Paul A. / Espejo, Paulina Ochoa / Ostiguy,
Pierre (Hrsg.), The Oxford Handbook of Populism, 2017,
590 ff.
- Müller, J.-W., Freiheit,** Müller, Jan-Werner,
Freiheit, Gleichheit, Ungewissheit: Wie schafft man
Demokratie? Michael Bischoff (Übers.), 2021
- Müller, J.-W., Populismus, 2016** Müller, Jan-Werner,
Was ist Populismus? Ein Essay, 2016
- Müller, J.-W., Rules, 2022** Müller, Jan-Werner,
Democracy Rules, 2022, [https://us.macmillan.com/books/
9780374136475/democracyrules](https://us.macmillan.com/books/9780374136475/democracyrules)
- Müller, J.-W., Verfassungspatriotismus, 2010, 111 ff.** Müller, Jan-Werner,
Verfassungspatriotismus. Eine systemische Verteidigung,
Vorgänge, Heft 3, 2010, 111 ff.
- Münkler, Infrastruktur, soziopolis,
10.06.2021.** Münkler, Herfried,
Die kritische Infrastruktur der Demokratie. Rezension zu
„Freiheit, Gleichheit, Ungewissheit. Wie schafft man
Demokratie?“ von Jan-Werner Müller, soziopolis,
10.06.2021, [https://www.sozopolis.de/die-kritische-
infrastruktur-der-demokratie.html](https://www.sozopolis.de/die-kritische-
infrastruktur-der-demokratie.html)
- Münkler, Mitte, 2010** Münkler, Herfried,
Mitte und Maß. Der Kampf um die richtige Ordnung, 2010
- Münkler/Straßenberger, Politische
Theorie, 2016** Münkler, Herfried / Straßenberger, Grit,
Politische Theorie und Ideengeschichte. Eine Einführung,
2016
- Murakami/Niizato/Gunji, Emergence,
Sci Rep 7, 46447, 2017** Murakami, Hisashi / Niizato, Takayuki / Gunji, Yukio-
Pegio, Emergence of a coherent and cohesive swarm based
on mutual anticipation., Sci Rep 7, 46447, 2017.
<https://doi.org/10.1038/srep46447>
- Nachtwey, Abstiegs-gesellschaft, 2016** Nachtwey, Oliver,
Die Abstiegs-gesellschaft: Über das Aufbegehren in der
regressiven Moderne, 2016
- Nanz/Leggewie, Konsultative, 2016** Nanz, Patrizia / Leggewie, Claus,
Die Konsultative. Mehr Demokratie durch
Bürgerbeteiligung, 2016, engl. No Representation without
Consultation. A Citizens' Guide to Participatory
Democracy. Between the lines, 2019.
- Nash, Equilibrium, 1950, 48 f.** Nash, John,
Equilibrium Points in n-Person Games. Proceedings of the
National Academy of Science, 1950, 48 f.
- Nemo, Westen, 2005** Nemo, Philippe,
Was ist der Westen? Die Genese der abendländischen
Zivilisation, Horn, Karen Ilse, (Übers. aus dem
Französischen), 2005
- Neschke–Hentschke, Recht, 2007, 33
ff.** Neschke–Hentschke, Ada,
Recht und politische Kultur: Der Entwurzelungscharakter

- des Rechts als Ideal des Zusammenlebens – Die Perspektive der Rechts-philosophie in der Antike, in: Senn, Marcel/Puskas, Daniel (Hrsg.), Rechtswissenschaft als Kulturwissenschaft? ARSP Beiheft 115 (2007), 33 ff.
- Neubacher, Kriminologie, 2017**
Neubacher, Frank,
Kriminologie, 3. Aufl., 2017
- Neubauer/Gunz/Scott/Hublin/Mitteroecker, Evolution, Science Advances 2020, Vol. 6, no. 7**
Neubauer, Simon / Gunz, Philipp / Scott, Nadia A. / Hublin, Jean-Jacques / Mitteroecker, Philipp,
Evolution of brain lateralization: A shared hominid pattern of endocranial asymmetry is much more variable in humans than in great apes, Science Advances 2020, Vol. 6, no. 7, eaax9935
- Neuberger, Öffentlichkeit, APuZ 04.03.**
Neuberger, Christoph,
Digitale Öffentlichkeit und liberale Demokratie, Aus Politik und Zeitgeschichte, 04.03.2022
- Newton, I., Philosophiae, 1726**
Newton, Isaac,
Philosophiae Naturalis Principia Mathematica, 3. Aufl., 1726
- Newton, J., game theory, Games, 2018, 1 ff.**
Newton, Jonathan,
Evolutionary game theory: A renaissance, Games, MDPI, 2018, 1 ff., <http://dx.doi.org/10.3390/g9020031>
- Nida-Rümelin, Humanismus, 2006**
Nida-Rümelin, Julian
Humanismus als Leitkultur. Ein Perspektivenwechsel, 2006
- Nida-Rümelin, Rationalität, 2020**
Nida-Rümelin, Julian,
Die gefährdete Rationalität der Demokratie: Ein politischer Traktat, 2020
- Nida-Rümelin, Theorie, 2020**
Nida-Rümelin, Julian,
Eine Theorie praktischer Vernunft, 2020
- Nida-Rümelin, Vernunft, 2012, 9 ff.**
Nida-Rümelin, Julian,
Vernunft und Freiheit. Textgrundlage für Vortrag und Kolloquium, in: Sturma, Dieter (Hrsg.), Vernunft und Freiheit. Zur praktischen Philosophie von Julian Nida-Rümelin (Humanprojekt), 2012, 9 ff.
- Nocun/Lamberty, Fake Facts, 2020**
Nocun, Katharina / Lamberty, Pia,
Fake Facts, Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen, 2020,
- Nussbaum, Emotionen, 2013/2014**
Nussbaum, Martha,
Politische Emotionen - Warum Liebe für Gerechtigkeit wichtig ist (engl. 2013), 2014
- Nussbaum, Equity, 1999**
Nussbaum, Martha,
Equity and Mercy, Sexy and Social Justice, 1999
- Nussbaum, Sozialdemokratismus, 1990/1999, 24 ff.**
Nussbaum, Martha C.,
Der aristotelische Sozialdemokratismus (Original 1990), in: Nussbaum, Martha C. (Hrsg.), Gerechtigkeit oder Das gute Leben, 1999, 24 ff.
- Ohtsuki/Rueffler et al., , components, Theoretical Biology. 21 December 2020**
Ohtsuki, Hisashi / Rueffler, Claus / Wakano, Joe Yuichiro / Parvinen, Kalle / Lehmann, Laurent,
The components of directional and disruptive selection in heterogeneous group-structured populations, Journal of Theoretical Biology, Volume 507, 21 December 2020, 110449
- Oppelt, Landemore, Polit**
Oppelt, Martin,

- Vierteljahresschr 2021, 701 ff.** Landemore, Hélène (2020): Open Democracy. Reinventing Popular Rule for the Twenty-First Century, Politische Vierteljahresschrift 2021, 62, 701 ff
- Otto, Grenzen, 2015, 245 ff.** Otto, Patrick Christian, Einfachgesetzliche und verfassungsrechtliche Grenzen der Einführung eines Familienwahlrechts. In: Jura, Studium, Examen, 2015, 245 ff. <http://www.zeitschrift-jse.de/files/JSE-3-2015.pdf>
- Page/Jenkins, Bureaucracy, 2005** Page, Edward C. / Jenkins, Bill, Bureaucracy: Government with a Cast of Thousands, 2005
- Pappi, Cleavage, 2010/2015, 29 ff.** Pappi, Franz, Urban, Cleavage (2010), Historical Social Research Supplement 27, 2015, 29 ff.
- Park/Leahey/Funk, Dynamics, 2021** Park, Michael / Leahey, E. / Funk, Russell J., Dynamics of Disruption in Science and Technology, 2021, <https://www.semanticscholar.org/paper/Dynamics-of-Disruption-in-Science-and-Technology-Park-Leahey/2cecc8fc7287c312098fc8fd4f3d575e8da9ec65>
- Paulo, Law, 2017, 239 ff.** Paulo, Norbert, Law, Reason, and Emotion? The Challenge from Empirical Ethics, Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie, 2017, 239 ff.
- Pautsch/Haug, Parlamentsvorbehalt, Neue Justiz, 2020, 281 ff.** Pautsch, Arne/ Haug, Volker M., Parlamentsvorbehalt und Corona-Verordnungen – ein Widerspruch, Neue Justiz, 2020, 281 ff.
- Peschel-Gutzeit, Plädoyer, 1998, 1** Peschel-Gutzeit, Lore Maria, Plädoyer für das Kinderwahlrecht. Unvollständige Legitimation der Staatsgewalt oder: Geht alle Staatsgewalt nur vom volljährigen Volk aus? Zeitschrift frühe Kindheit – Archiv Ausgabe 1/98, 1. <http://liga-kind.de/fk-198-peschel-gutzeit/198>
- Pessoa, Emotion, Neuropsychologia, 2010 Oct; 48(12) 3416 ff..** Pessoa, Luiz, Emotion and Cognition and the Amygdala: From “what is it?” to “what’s to be done?”, Neuropsychologia. 2010 Oct; 48(12): 3416 ff..
- Peters, Function, Erkenntnis, 2022, 1351 ff.** Peters, Uwe, What Is the Function of Confirmation Bias? Erkenntnis, 87, 2022, 1351 ff. <https://link.springer.com/article/10.1007/s10670-020-00252-1>
- Pickel, Religion, 2021, 91 ff.** Pickel, Gert, Religion in der Populismusfalle? Wechselbeziehungen zwischen Religion, Religiosität und Offenheit für Populismus in: Nord, Ilona / Schlag, Thomas (Hrsg.), Die Kirchen und der Populismus: Interdisziplinäre Recherchen in Gesellschaft, Religion, Medien und Politik. (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie (VWGTh)), 2021, 91 ff.
- Pickel/Pickel, Kultur- und Demokratieforschung, 2006** Pickel, Susanne / Pickel, Gert, Politische Kultur- und Demokratieforschung: Grundbegriffe, Theorien, Methoden. Eine Einführung, 2006
- Pickering/Persson, boundaries,** Jonathan /Persson, Åsa,

- Environmental Policy & Planning, 2020, 59 ff.** Democratizing planetary boundaries: experts, social values and deliberative risk evaluation in Earth system governance, *Journal of Environmental Policy & Planning*, Volume 22, 2020, 59 ff. (Received 28 Nov 2017, Accepted 30 May 2019, Published online: 09 Sep 2019)
- Pinker, Stoff, 2007/2014** Pinker, Steven, *Der Stoff, aus dem das Denken ist. Was die Sprache über unsere Natur verrät*, 2014, engl. 2007
- Platon, Politeia (Eigler), 1990** Platon, *Politeia*, in: Eigler, Gunther (Hrsg.), *Platon. Werke in acht Bänden. Griechisch und Deutsch, Band 4, Sonderausgabe* 1990
- Platon, Sophist (Apelt), 1985** Platon, *Der Sophist: griechisch–deutsch*, Apelt, Otto von (Übers.), 2. Aufl. 1985
- Polanyi, Transformation, 1944/2001** Polanyi, Karl, *The Great Transformation. The political and economic origins of our time*, 1944, 2001 online
- Popper/Eccles, Ich, 1977/1982** Popper, Karl Raimund / Eccles, John, *Das Ich und sein Gehirn*, (1977), 1982
- Posth, Urvertrauen, 2007** Posth, Rüdiger, *Vom Urvertrauen zum Selbstvertrauen. Das Bindungskonzept in der emotionalen und psychosozialen Entwicklung des Kindes*, 2007
- Prasetyo/Masi/Ferrante, decision, Swarm Intell, 2019, 217 ff.** Prasetyo, Judhi/Masi, Giulia De/Ferrante, Eliseo, *Collective decision making in dynamic environments*, *Swarm Intell*, 2019, 217ff
- Precht/Welzer, Gewalt, 2022** Precht, Richard David / Welzer, Harald, *Die vierte Gewalt – Wie Mehrheitsmeinung gemacht wird, auch wenn sie keine ist*, 2022
- Prigogine, Sein, 1988** Prigogine, Ilya, *Vom Sein zum Werden. Zeit und Komplexität in den Naturwissenschaften*, 1988
- Pritzel, Psychologie, 2016** Pritzel, Monika, *Die akademische Psychologie: Hintergründe und Entstehungsgeschichte*, 2016
- Puca, Furcht, Dorsch-Lexikon, 2022** Puca, Maria, *Furcht*, in: Wirtz, Markus Antonius (Hrsg.), *Dorsch-Lexikon der Psychologie*, 04.10.2022 <https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/furcht>
- Pufendorf (Böhling), De jure naturae, 1672/1998** Pufendorf, Samuel, *De jure naturae et gentium*, 1672, Böhling, Frank (Hrsg.), 1998, Band 4.1 (Buch I bis IV) und Band 4.2 (Buch V bis VIII)
- Puppo, Culture, 2016, 183 ff.** Puppo, Alberto, *European Legal Culture in Domestic and International Law: Formalism, Emotions, and the Struggle for Humanity*, in: Bunikowski, Dawid (Hrsg.), *Historical and Philosophical Foundations of European Legal Culture*, 2016, 183 ff.
- Quent/Richter/Salheiser, Klimarassismus, 2022** Quent, Matthias / Richter, Christoph / Salheiser, Axel, *Klimarassismus: Der Kampf der Rechten gegen die ökologische Wende. Wie Rechtsaußenparteien den*

- Klimawandel für sich nutzen, 2022
nutzen. 2022
- Raab/Carbon/Muth, Anfang, 2017** Raab, Marius / Carbon, Claus-Christian / Muth, Claudia, Am Anfang war die Verschwörungstheorie, 2017
- Radbruch, Rechtsphilosophie, 1932/2003** Radbruch, Gustav, Rechtsphilosophie, 1932, Dreier, Ralf / Paulson, Stanley L. (Hrsg.), 2. Aufl., 2003
- Radbruch, Unrecht, 1946, 105 ff.** Radbruch, Gustav, Gesetzliches Unrecht und übergesetzliches Recht, Süddeutsche Juristenzeitung 1946, 105 ff.
- Rahmstorf et al., Kippunkte, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, 2019,** Rahmstorf, Stefan / Levermann, Anders / Winkelmann, Ricarda / Donges, Jonathan / Caesar, Levke/ Sakschewski, Boris / Thonicke, Kirsten, Kippunkte im Klimasystem. Eine kurze Übersicht Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung, 2019, [http://www.pik-potsdam.de/~stefan/Publications/Kippunkte im Klimasystem - Update 202019.pdf](http://www.pik-potsdam.de/~stefan/Publications/Kippunkte%20im%20Klimasystem%20-%20Update%202019.pdf)
- Rainey, transitions, Phil. Trans. R. Soc., 2023** Rainey, Paul B., Major evolutionary transitions in individuality between humans and AI, Phil. Trans. R. Soc., 2023. B3782021040820210408 <http://doi.org/10.1098/rstb.2021.0408>
- Rappaport, Ritual, 1999** Rappaport, Roy A., Ritual and Religion in the making of Humanity, 1999
- Rawls, Theorie, 1993** Rawls, John, Justice as Fairness: A Restatement, 2001
- Reckwitz, Ende, 2019** Reckwitz, Andreas, Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne, 2019
- Reckwitz, Gesellschaftstheorie, 2021, 23 ff** Reckwitz, Hartmut, Gesellschaftstheorie als Werkzeug, in: Reckwitz/ Rosa, Spätmoderne, 2021 Reckwitz, Andreas / Rosa, Hartmut, Spätmoderne in der Krise. Was leistet die Gesellschaftstheorie? 2021, 23 ff.
- Reckwitz/ Rosa, Spätmoderne, 2021** Reckwitz, Andreas / Rosa, Hartmut, Spätmoderne in der Krise. Was leistet die Gesellschaftstheorie? 2021
- Renz-Polster, Erziehung, 2020** Renz-Polster, Herbert, Erziehung prägt Gesinnung: Wie der weltweite Rechtsruck entstehen konnte - und wie wir ihn aufhalten können, 2. Aufl., 2020
- Richter, Jason Brennan, Soziopolis, 13.09.2017** Richter, Hedwig. Zum Wohle aller. Jason Brennan plädiert für die Abschaffung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts, Soziopolis, 13.09.2017, <https://www.sozio-polis.de/zum-wohle-aller.html>
- Riesebrodt, Cultus, 2007** Riesebrodt, Martin, Cultus und Heilsversprechen. Eine Theorie der Religionen, 2007
- Rietman/Karp/Tuszynski, Review, Theoretical Biology, 21, 2011s** Rietman, Edward A / Karp, Robert L / Tuszynski, Jack A, Review and application of group theory to molecular systems biology, Theoretical Biology and Medical

- Ritzi, Postdemokratisierung, 2014** Modelling volume 8, Article number: 21, 2011
Ritzi, Claudia,
Die Postdemokratisierung politischer Öffentlichkeit. Kritik zeitgenössischer Demokratie – theoretische Grundlagen und analytische Perspektiven, 2014
- Rodatos, Kartografie, Politische Vierteljahresschrift, 2021, 215 ff.** Rodatos, Milos,
Die Kartografie radikaler Demokratietheorien, Politische Vierteljahresschrift, 62, 2021, 215 ff.
- Rorty, Pragmatismus, 2005, 76 ff.** Rorty, Richard,
Pragmatismus, Davidson und der Wahrheitsbegriff, in: Davidson, Donald / Rorty, Richard, Wozu gibt es Wahrheit? Eine Debatte, herausgegeben und mit einem Nachwort von Mike Sandbothe, 2005, 76 ff.
- Rosner, Systeme, 2017** Rosner, Siegfried,
Systeme in Szene gesetzt. Organisations- und Strukturaufstellungen als Managementinstrument und Simulationsverfahren, 2. Aufl., 2017
- Röttger-Rössler, Emotionen, 2013, 74 ff.** Röttger-Rössler, Birgit.
Emotionen als soziale Navigatoren, in: Hartung, Gerald / Herrgen, Matthias (Hrsg.), Interdisziplinäre Anthropologie, 2013, 74 ff.
- Röttger-Rössler, Übergangsrituale, 2011, 36 ff.** Röttger-Rössler, Birgit,
Übergangsrituale. Schritte in ein neues Leben. Spektrum der Wissenschaft 1/2011, 36 ff.
- Rousseau, Gesellschaftsvertrag (Brockard), 1762/1996** Rousseau, Jean-Jaques,
Du contrat social ou principes du droit politique, 1762, Vom Gesellschaftsvertrag oder Grundsätze des Staatsrechts, Brockard, Hans (Hrsg., Übers.), 1996
- Rückert, Hermeneutik, 2001, 287 ff.** Rückert, Joachim
Savignys Hermeneutik - Kernstück einer Jurisprudenz ohne Pathologie, Schröder, Jan, (Hrsg. 2001, Theorie der Interpretation vom Humanismus bis zur Romantik - Rechtswissenschaft, Philosophie, Theologie: Beiträge zu einem interdisziplinären Symposium in Tübingen, 29. September bis 1. Oktober 1999, 287 ff.
- Rudorf/Baumgartner et. al., connectivity, Human Brain Mapping, 2018, 4857 ff.** Rudorf, S./ Baumgartner, T./ Markett, S. / Schmelz, K./ Wiest, R./ Fischbacher, U. / Knoch, D.,
Intrinsic connectivity networks underlying individual differences in control-averse behavior, Human Brain Mapping, 2018, 4857 ff.
- Ruß, Frankreich, 2014, 127 ff.** Ruß, Sabine,
Frankreich, in: Lauth, Hans-Joachim (Hrsg.), Politische Systeme im Vergleich: Formale und informelle Institutionen im politischen Prozess, 2014, 127 ff.
- Sachser, Mensch, 2018** Sachser, Norbert,
Der Mensch im Tier. Warum Tiere uns im Denken, Fühlen und Verhalten oft so ähnlich sind, 2018
- Sachweh, Integration, Analyse & Kritik, 2020, 369 ff.** Sachweh, Patrick,
Social Integration and Right-Wing Populist, Voting in Germany. How Subjective Social Marginalization, Affects Support for the AfD, A&K Analyse & Kritik 2020, 369 ff.
- Sauter, Willensfreiheit, 2013** Sauter, Elmar.

- Willensfreiheit und deterministisches Chaos, 2013
- Savigny, System, 1840** Savigny, Friedrich K.,
Das System des heutigen Römischen Rechts, Band I und II,
1840
- Schäfer, R., Zweifel, 2006** Schäfer, Rainer,
Zweifel und Sein: der Ursprung des modernen
Selbstbewusstseins in Descartes' cogito, 2006
- Schäfer/Zürn, Regression, 2021** Schäfer, Armin / Zürn, Michael,
Die demokratische Regression. Die politischen Ursachen des
autoritären Populismus
Schäfer, Armin / Zürn, Michael
- Schammann/Bendel/Müller/Ziegler/
Wittchen, Zwei Welten? 2020** Schammann, Hannes / Bendel, Petra / Müller, Sandra /
Ziegler, Franziska / Wittchen, Tobias,
Zwei Welten? Integrationspolitik in Stadt und Land, 2020
- Scheffler/Weimer-Hablitzel, Weg,
2004, 488 ff.** Scheffler, Uwe / Weimer-Hablitzel, Marion,
Der Weg ist das Ziel: Der Mertonsche Ritualismus und seine
Bedeutung für die Kriminalwissenschaften, Jahrbuch für
Recht und Ethik / Annual Review of Law and Ethics, 2004,
488 ff.
- Schenk, Medienwirkungsforschung,
2007** Schenk, Michael,
Medienwirkungsforschung, 3. Aufl. 2007
- Scheve, Kemper, 2013, 193 ff.** Scheve, Christian von,
Theodore D. Kemper (1978): A Social Interactional Theory
of Emotions, Senge, Konstanze / Schützeichel, Rainer
(Hrsg.), Hauptwerke der Emotionssoziologie, 2013, 193 ff.
- Schild, J., System, 2017, 197 ff.** Schild, Joachim,
Das politische System Frankreichs – Stabiles Regieren mit
Exekutivdominanz, www.buergerimstaat, 2017, 197 ff.
- Schmelz/Bowles, , vaccination
resistance, PNAS June 2021, 118 ff.** Schmelz, Katrin / Bowles, Samuel,
Overcoming COVID-19 vaccination resistance when
alternative policies affect the dynamics of conformism,
social norms, and crowding out, PNAS June 2021, 118 ff.
- Schmidt, L., Stress, Dorsch-Lexikon,
2021** Schmidt, Lothar,
Stress, in: Wirtz, M. A. (Hrsg.), Dorsch – Lexikon der
Psychologie, 01.04.2021
- Schmidt, M., Demokratietheorien,
2019** Schmidt, Manfred G.,
Demokratietheorien: Eine Einführung, 6. Aufl., 2019
- Schmitz-Sauermann, Mensch, 2021** Schmitz-Sauermann, Johannes,
Von allen Dingen das Maß ist der Mensch: Essayistische
Betrachtungen zu einer sophistischen Provokation, 2021
- Schmücking, Campaigning, 2014** Schmücking, Daniel.
Negative campaigning: die Wirkung und Entwicklung
negativer politischer Werbung in der Bundesrepublik, 2014
- Schneider, H., Rom, 2013, 277 ff.** Schneider, Helmuth,
Rom von den Anfängen bis zu Ende der Republik (6. Jh. bis
30 v. Chr.), 2013, 277 ff.
https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-476-01194-7_5
- Scholz, Grundgesetz, 1998, 11 ff.** Scholz, Rupert,
Das Bonner Grundgesetz und seine identitätsstiftende
Wirkung in Deutschland, in: Konrad-Adenauer-Stiftung
(Hrsg.), Die Akzeptanz des Rechtsstaates, 1998, 11 ff.

- Schranz/DiCaro et al., Swarm, Swarm February 2021, 100762** Schranz, Melanie / Di Caro, Gianni A. / Schmick, Thomas / Elmenreich, Wilfried / Arvin, Farshad / Sekercioglu, Ahmet / Sende, Micha, Swarm Intelligence and cyber-physical systems: Concepts, challenges and future trends, Swarm and Evolutionary Computation February 2021, 100762
- Schroeder et. al., Einfallstor, 2022** Schroeder, Wolfgang / Greef, Samuel / Ten Elsen, Jennifer / Heller, Lukas / Inkinen, Saara, Einfallstor für rechts? Zivilgesellschaft und Rechtspopulismus in Deutschland, 2022
- Schubert/Klein, Politiklexikon, 2021** Schubert, Klaus / Klein, Martina, Das Politiklexikon. 8. Aufl., 2021.
- Schuppert, Ergoogelt, WZB-Mitteilungen, Heft 4, 2022, 6 ff.** Schuppert, Gunnar Folke, Ergoogelt, erzählt, gefühlt. Wie Wahrheiten zerbröseln, WZB - Wissenschaftszentrum Berlin, Mitteilungen, Heft 4, 2022, 6 ff.
- Schuppert, Konsequenzen, WZB-Mitteilungen, Heft 2, 2022, 25 ff.** Schuppert, Gunnar Folke, Brutale Konsequenzen. Verschwörungsdenken fördert Gewaltbereitschaft, WZB - Wissenschaftszentrum Berlin, Mitteilungen, Heft 2, 2022, 25 ff.
- Schuppert/Römhildt/Weingart (Hrsg.), Herrschaft, 2202** Schuppert, Gunnar Folke / Römhildt, Roland A. / Weingart, Peter (Hrsg.), Herrschaft und Wissen, 2202
- Searle, Mystery, 1997** Searle, John R., The Mystery of Consciousness, including exchanges with Daniel C. Dennett and David Chalmers, 1997, online
- Seckelmann/Berger, Nutzerkommune, Jahrbuch für direkte Demokratie 2019, 2020, 38 ff.** Seckelmann, Margrit / Berger, Carsten, Die Nutzerkommune und das Bürgerkonto - partizipative Gestaltungsoptionen nach dem Onlinezugangsgesetz, in: Binder, Nadja Braun/ Feld, Lars P. / Huber, Peter M. / Poier, Klaus / Wittreck, Fabian (Hrsg.), Jahrbuch für direkte Demokratie 2019, 2020, 38 ff.
- Seeliger/Sommer, Countermovements, 2019, 1 ff.** Seeliger, Martin / Sommer, Bernd, Countermovements in Europe? A Polanyian perspective, Culture, Practice & Europeanization, 2019, Vol. 4, No. 1, 1 ff.
- Seher, Roles, 2014, 257 ff.** Seher, Gerhard, The Roles of Harm and Wrongdoing in Criminalisation Theory, in: Criminal Law and Philosophy 2014, 257 ff.
- Sharot/Korn/Dolan, optimism, Nat Neurosci., 2011, 1475 ff.** Sharot, Tali / Korn, Christoph W. / Dolan, Raymond J., How unrealistic optimism is maintained in the face of reality, Nature Neuroscience 2011, 1475 ff.
- Siep, Hobbes, 2012, 105 ff.** Siep, Ludwig, Thomas Hobbes und John Locke: Staatssouveränität und unveräußerliche Grundrechte. in: Ludwig Siep / Thomas Gutmann / Bernhard Jakl / Michael Städtler (Hrsg.), Von der religiösen zur säkularen Normenbegründung. Zum Verhältnis von Religion und Politik in der Philosophie der Neuzeit und in rechtssystematischen Fragen der Gegenwart, 2012, 105 ff.
- Šimic et. al., Emotions, Biomolecules, 2021 Jun; 11(6)** Šimic, Goran / Tkalcic, Mladenka / Vukic, Vana / Mulc, Damir / Španic, Ena / Šagud, Marina / Olucha-Bordonau,

- Francisco E. / Vukšić, Mario / Hof, Patrick R. / Uversky, Vladimir N.. Academic Editor, *Understanding Emotions: Origins and Roles of the Amygdala*, *Biomolecules*, 2021 Jun; 11(6): 823.doi: 10.3390/biom11060823
- Smeulers, Milgram, Perpetrator Research, 2020, 216 ff.** Smeulers, Alette, *Milgram Revisited: Can we still use Milgram 's "Obedience to Authority" Experiments to Explain Mass Atrocities after the Opening of the Archives?* *Journal of Perpetrator Research*, 2020, 216 ff.
- Staub, Obeying, Social Issues, 2014 04 September** Staub, Ervin, *Obeying, Joining, following, resisting and other Processes in the Milgram Studies and in the Holocaust, and Other Genocides: Situations, Personality and Bystanders*, *Journal of Social Issues*, 2014 04 September 2014
- Steenblock, Kultur, ZDPE, 2002, 282 ff.** Steenblock, Volker, *Philosophische Bildung zwischen Lebenswelt und Wissenschaft*, in: Gethmann, Carl Friedrich (Hrsg.), *Lebenswelt und Wissenschaft. XXI. Deutscher Kongress für Philosophie*, Hamburg 2011, 1409 ff.
- Stegherr, Krieg, 2018** Stegherr, Marc, *Der neue Kalte Krieg der Medien. Die Medien Osteuropas und der neue Ost-West-Konflikt*, 2018
- Stegmüller, Erklärung, 1983** Stegmüller, Wolfgang, *Erklärung, Begründung, Kausalität*, Band I der Reihe „Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie und analytischen Philosophie“, 2. Aufl. 1983
- Stein/Buttlar/Kotzur, Völkerrecht, 2017** Stein, Torsten / Buttlar, Christian von / Kotzur, Markus *Völkerrecht*, 14. Aufl., 2017
- Steindl/Jonas/Sittenthaler/Traut-Mattausch/Greenberg, Reactance, Z Psychol. 2015, 205 ff.** Steindl, Christina / Jonas, Eva/ Sittenthaler, Sandra/ Traut-Mattausch, Eva /Greenberg, Jeff, *Understanding Psychological Reactance. New Developments and Findings*, *Zeitschrift für Psychologie*, 2015, 205 ff.
- Steiner/Schimpf/Wuttke, Left Behind, Polit Vierteljahresschr 2023, 107 ff.** Steiner, Nils D. / Schimpf, Christian H. / Wuttke, Alexander, *Left Behind and United by Populism? Populism's Multiple Roots in Feelings of Lacking Societal Recognition*, *Politische Vierteljahresschrift* 2023, 107 ff.
- Stemmler/Hagemann/Amelang/Spinath, Psychologie, 2016** Stemmler, Gerhard / Hagemann, Dirk / Amelang, Manfred / Spinath, Frank M., *Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung*, 8. Aufl., 2016
- Sternberger, Verfassungspatriotismus, 1990** Sternberger, Dolf, *Verfassungspatriotismus*, 1990
- Sterzer, Illusion, 2022** Sterzer, Philipp, *Die Illusion der Vernunft: Warum wir von unseren Überzeugungen nicht zu überzeugt sein sollten*. *Neuestes aus Hirnforschung und Psychologie*, 2022
- Stier-Somlo, Verfassung, 1919/2020** Stier-Somlo, Fritz, *Die Verfassung des Deutschen Reichs vom 11. August 1919: Ein systematischer Überblick*, 1919, Nachdruck 2020
- Stifel, Scheitern, 2017** Stifel, Andreas, *Vom erfolgreichen Scheitern einer Bewegung: Bündnis*

- Stuckenberg, Vorstudien, 2007** 90/Die Grünen als politische Partei und soziokulturelles Phänomen, 2017
Stuckenberg, Carl-Friedrich, Vorstudien zu Vorsatz und Irrtum im Völkerstrafrecht. Versuch einer Elementarlehre für eine übernationale Vorsatzdogmatik, 2007
- Suls/Wheeler, Looking up, 2020, 52 ff.** Sulz, Jerry / Wheeler, Ladd, Looking up and Ahead, The social Comparison of Abilities, Personal Attributes, and Opinions, in: Sulz, Jerry / Collins, Rebecca L. / Wheeler, Ladd (Hrsg.), Social Comparison, Judgment, and Behavior, 2020, 52 ff.
- Suppe, Grund- und Menschenrechte, 2004** Suppe, Rüdiger, Die Grund- und Menschenrechte in der deutschen Staatlehre des 19. Jahrhunderts, 2004
- Surowiecki, Wisdom, 2004** Surowiecki, James, The Wisdom of Crowds: Why the Many Are Smarter Than the Few and How Collective Wisdom Shapes Business, Economies, Societies and Nations, 2004
- Sutter, Maschinen, 1988** Sutter, Alex, Göttliche Maschinen, 1988
- Szukala, Repräsentationslücke, Budrich Journals, Politisches Lernen 1–2/17, 2017, 5 ff.** Szukala, Andrea Repräsentationslücke, Responsivitätsprobleme und Wahlen: Überlegungen zu den Erwartungen an eine Wahlvorbereitung in und außerhalb von Schule, in: Budrich Journals, Abgesang der Demokratie? Politisches Lernen 1–2/17, 2017, 5 ff. <https://www.budrich-journals.de/index.php/pl/article/viewFile/38330/32581>
- Takahashi/Singh/Stone, Theory, Front. Genet., 06 January 2017** Takahashi, Mike / Singh, Rama S. / Stone, John, A Theory for the Origin of Human Menopause, Front. Genet., 06 January 2017
- Tanner, Matrix, 2008, 11 ff.** Tanner, Jakob, "Fluide Matrix" und "homöostatische Mechanismen", in: Martin, Jörg / Hardy, Jörg / Cartier, Stephan (Hrsg.), Welt im Fluss. Fallstudien zum Modell der Homöostase, 2008, 11 ff.
- Tao, Swarm intelligence, Physica A, 2018, 459 ff.** Tao, Young, Swarm intelligence in humans: A perspective of emergent evolution, Physica A: Statistical Mechanics and its Application, 2018, 459 ff.
- Theisen, Überdehnung, 2014** Theisen, Heinz, Nach der Überdehnung. Die Grenzen des Westens und die Koexistenz der Kulturen, 2014
- Thiel, Fest, 2018** Thiel, Markus, Das Fest im Recht, 2018
- Thomas von Aquin (Pieper), Matthäus, 1270/2011** Thomas von Aquin, Kommentar zum Matthäusevangelium, (um) 1270, Pieper, Josef (Übers.); Weingartner, Paul / Ernst, Michael / Wolfgang Schöner, Wolfgang (Hrsg.), 2011
- Tiego/Testa/Bellgrove/Pantelis/Whittle, Model, Front. Psychol., 02 August 2018** Tiego, Jeggan / Testa, Renee / Bellgrove, Mark A. / Pantelis, Christos / Whittle, Sarah, A Hierarchical Model of Inhibitory Control. Front. Psychol.,

- Tomasello, evolution, 2018, 72 ff.** 02 August 2018, ohne Seiten
Tomasello, Michael,
Evolution. The Origins of Human Morality, How we learned to put our fate in one another's hands, Scientific American, September 2018, 72 ff.
- Tomasello/Melis/Tennie/Wyman/
Herrmann, Key Steps, Current
Anthropology, 2012, 673 ff.** Tomasello, Michael / Melis, Alicia P. / Tennie, Claudio /
Wyman, Emily / Herrmann, Esther,
Two Key Steps in the Evolution of Human Cooperation. The
Interdependence Hypothesis, Current Anthropology, 2012,
673 ff.
- Traulsen/Glynatsi, future, Phil.
Trans. R. Soc., 2023** Traulsen, Arne / Glynatsi Nikoleta E.,
The future of theoretical evolutionary game theory, Phil.
Trans. R. Soc.2023 B3782021050820210508
<http://doi.org/10.1098/rstb.2021>
- Troeger-Weiß, Wege, bpd,
02.05.2022** Troeger-Weiß, Gabi,
Lange Wege der Deutschen Einheit. Gleichwertige
Lebensverhältnisse, 02.05.2022,
<https://www.bpb.de/themen/deutsche-einheit/lange-wege-der-deutschen-einheit/506199/gleichwertige-lebensverhaeltnisse/>
- Truthe, Endlichkeit, 2003** Truthe, Bianca.
Zur Endlichkeit von Bildsprachen synchroner,
deterministisch-tabellierter, kontextfreier Ketten-Code-Bild-
Systeme, 5. November 2003, <http://iks.cs.ovgu.de/~truthe/papers/TR03-15.pdf>
- Tschentscher, Konsensbegriff, 2002,
43 ff.** Tschentscher, Axel,
Der Konsensbegriff in Vertrags- und Diskurstheorien,
Rechtstheorie 2002, 43 ff.
- Uhlmann, Rhetorik, 2019** Uhlmann, Gyburg,
Rhetorik und Wahrheit: Ein prekäres Verhältnis von
Sokrates bis Trump, 2019
- Urbinati, Me the People, 2019** Urbinati, Nadia,
Me the People. How Populism Transforms Democracy, 2019
- Valerius, Menschenwürde, 2013, 292
ff.** Valerius, Brian,
Menschenwürde im internationalen Recht, in: Joerden, Jan
C./ Hilgendorf, Eric / Thiele, Felix (Hrsg.), Menschenwürde
und Medizin. Ein interdisziplinäres Handbuch, 2013, 293 ff.
- Valerius, Menschenwürde, 2013, 293
ff** Valerius, Brian,
Menschenwürde im internationalen Recht, in: Joerden, Jan
C./ Hilgendorf, Eric / Thiele, Felix (Hrsg.), Menschenwürde
und Medizin. Ein interdisziplinäres Handbuch, 2013, 293 ff.
- Vasiliou, Phaedo, 2012, 8 ff.** Vasiliou, Iakovos
From the Phaedo to the Republic: Plato's tripartite soul and
the possibility of non-philosophical virtue, in: Barney,
Rachel / Brennan, Tad / Brittain, Charles (Hrsg.), Plato and
the Divided Self, 2012, 8 ff
- Vehrkamp/Merkel,
Populismusbarometer, 2020** Vehrkamp, Robert / Merkel, Wolfgang,
Populismusbarometer 2020. Populistische Einstellungen bei
Wählern und Nichtwählern in Deutschland 2020
- Ven/Zeeleberg, Envy, 2020, 226 ff.** Ven, Nils van de / Zeelenberg, Marcel,
Envy and Social Comparison, in: Suls, Jerry / Collins,
Rebecca L. / Wheeler, Ladd (Hrsg.), Social Comparison,

- Vorländer, Constitutions, 2017, 209 ff.** Judgment, and Behavior, 2020, 226 ff.
Vorländer, Hans,
Constitutions as Symbolic Orders. The Cultural Analysis of Constitutionalism. in: Blokker, Paul / Thornhill, Chris (Hrsg.), Sociological Constitutionalism, 2017, 209 ff.
- Vorländer, Deutungsmacht, 2017, 203 ff.** Vorländer, Hans,
Die Deutungsmacht des Religiösen in Transzendenzdiskursen. in: Stoellger, Phillipp / Kumlehn, Martina (Hrsg.) Wortmacht/Machtwort. Deutungsmachtkonflikte in und um Religion, Stoellger, Phillipp / Kumlehn, Martina (Hrsg.), 2017, 203 ff.
- Vorländer, Grundzüge, 04.05.2017** Vorländer, Hans,
Grundzüge der athenischen Demokratie". 04.05.2017 <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/248544/grundzuge-der-athenischen-demokratie/>.
- Vorländer/Herold/Schäller, Pegida, 2018** Vorländer, Hans / Herold, Maik / Schäller, Steven,
PEGIDA and New Right-Wing Populism in Germany, 2018
- Vorländer/Schäller/Herold, Entfremdung, 2017, 138 ff.** Vorländer, Hans / Schäller, Steven / Herold, Maik
Entfremdung, Empörung, Ethnozentrismus. Was PEGIDA über den sich formierenden Rechtspopulismus verrät, in: Jörke, Dirk / Nachtwey, Oliver (Hrsg.), Das Volk gegen die (liberale) Demokratie, 2017, 138 ff.
- Voßkuhle, Verfassung, 2016** Voßkuhle, Andreas,
Die Verfassung der Mitte, 2016
- Waldrop, power, PNAS September 8, 2021, 118 (37)** Waldrop, M. Mitchell,
Modeling the power of polarization with assists from politicians and social media, people are increasingly dividing themselves into social and political factions. Models can hint at how it happens—and maybe offer ways to mitigate it, PNAS September 8, 2021, 118 (37) e2114484118
- Walter, Bürgerkriege, 2023** Walter, Barbara F.,
Bürgerkriege. Warum immer mehr Staaten am Abgrund stehen, (Wollermann, Thomas / Jendricke, Bernhard (Übers.)), 2023
- Watzal, Parteidemokratie, Editorial, APuZ, 2007, 34.** Watzal, Ludwig,
Parteidemokratie, Editorial, Sammelband, Aus Politik und Zeitgeschichte, 27. August 2007, 34.
- Weber, Entstehung, 1922/1948, 170 ff.** Weber, Max,
Die Entstehung der Religionen, 1922, in: Aus den Schriften zur Religionssoziologie, 1948, 170 ff.
- Weber, Studien, 1906/1985, 215 ff.** Weber, Max,
Kritische Studien auf dem Gebiet der kulturwissenschaftlichen Logik, 1906, in: Weber, Max (Hrsg.), Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, 6. Aufl. 1985, 215 ff.
- Weber, Wirtschaft, 1922/1976** Weber, Max,
Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriß der verstehenden Soziologie, 1922, 5. revidierte Aufl., Erläuterungsband von Winckelmann, Johannes, 1976
- Weber, Wissenschaft, 1919/1988, 583 ff.** Weber, Max,
Wissenschaft als Beruf, Vortrag, 1919 in: Weber, Max,

- Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, 1988, 583 ff.
- Weckenbrock, Mitte, Konrad Adenauer Stiftung, 2022** Weckenbrock, Christoph, Gibt es eine gute Mitte? Konrad Adenauer Stiftung, 2022, <https://www.kas.de/de/web/extremismus/linksextremismus/gibt-es-eine-gute-mitte>
- Wehling, Framing, 2016, 17** Wehling, Elisabeth, Politisches Framing. Wie eine Nation sich ihr Denken einredet – und daraus Politik macht, 2016
- Weinberger, Rechtslogik, 1989** Weinberger, Ota, Rechtslogik, 2. Aufl. 1989
- Weiss, middle class, 2019** Weiss, Hadas, We have never been middle class: how social mobility misleads us, 2019
- Weitzel, Besprechung, 2009** Weitzel, Jürgen, Besprechung von: Nemo, Philippe, Was ist der Westen? Die Genese der abendländischen Zivilisation, aus dem Französischen übersetzt von Horn, Karen Ilse, 2005, <http://www.koeblergerhard.de/ZRG126Internetrezensionen2009/NemoPhilippe-WasistderWesten.htm>
- Welz, Important Things, Polit Vierteljahresschr 2023, 19 ff.** Welz, Robert, At Least Agree on the Important Things: The Impact of Issue Distance, Intracoalition Heterogeneity, and Salience on Voters' Coalition Preferences. Politische Vierteljahresschrift 2023, 64, 19 ff.
- Wesche, Gegenseitigkeit, 2001** Wesche, Steffen, Gegenseitigkeit und Recht. Eine Studie zur Entstehung von Normen, 2001
- Wesel, Geschichte, 2014** Wesel, Uwe, Geschichte des Rechts. Von den Frühformen bis zur Gegenwart, 4. Aufl. 2014
- Wetter/Li/Giebler/Ellingwood, Keine Zeit, WZB-Mitteilungen, Heft 1, 2023, 37 ff.** Wetter, Rebecca / Li, Jianghong / Giebler, Heiko, / Ellingwood, Julia, Keine Zeit zu wählen. Lange und sozial unverträgliche Arbeitszeiten beeinträchtigen die politische Teilhabe, WZB-Mitteilungen, Heft 1, 2023, 37 ff.
- Williams, Anger, Front Psychol. 2017; 8: 1950.** Williams, Riccardo, Anger as a Basic Emotion and Its Role in Personality Building and Pathological Growth: The Neuroscientific, Developmental and Clinical Perspectives, Front Psychol. 2017; 8: 1950.
- Wingert, Gründe, 2012, 179 ff.** Wingert, Lutz, Gründe zählen. Über einige Schwierigkeiten des Bionaturalismus, in: Hirnforschung und Willensfreiheit Zur Deutung der neuesten Experimente, Hrsg. Christian Geyer, 2012, 179 ff.
- Winkler, Prägnanz 2013, 219 ff.** Winkler, Markus, Symbolische Prägnanz und produktive Interpretation. Ansätze zu einer Theorie des Rechts bei Ernst Cassirer. Rechtstheorie: Vol. 44, 2013, 219 ff.
- Winnicott, Objects, 1953, 89 ff.** Winnicott, Donald Woods: Transitional objects and transitional phenomena, in: International Journal of Psychoanalysis, 1953, 89 ff.

- Wrangham, Evolution, Physical Anthropology 1999, 1 ff.** Wrangham, Richard, Evolution of coalitionary killing, Physical Anthropology, 1999, 1 ff.
- Wrangham, fire, 2009** Wrangham, Richard, Catching fire: How cooking made us human, 2009, 15 ff.
- Wulf, Anthropologie, 2009** Wulf, Christoph, Anthropologie. Geschichte, Kultur, Philosophie, 2009,
- Wulf, Performanz, 2006, 226 ff.** Wulf, Christoph, Performanz des Rechts. Inszenierung und Diskurs, Paragrana. Internationale Zeitschrift für historische Anthropologie. Band 15, 2006, 226 ff.
- Yehuda/Daskalakis/Bierer/Bader/Klengel/Holsboer/Binder, Holocaust, Biol. Psychiatry 2016, 372 ff.** Yehuda, Rachel / Daskalakis, Nikolaos P. / Bierer, Linda M. / Bader, Heather N. / Klengel, Torsten / Holsboer, Florian / Binder, Elisabeth B., Holocaust Exposure Induced Intergenerational Effects on FKBP5 Methylation, Biol. Psychiatry. 2016, 372 ff.
- Zabel, Freiheit, ARSP, 2021, 7 ff.** Zabel, Benno, Freiheit und Angst. Das Recht offener und verwundbarer Gesellschaften, Archiv für Rechts- und Sozialphilosophie, 2021, 7 ff.
- Zell/Alicke, Effects, 2020, 143 ff.** Zell, Ethan / Alicke, Mark D., Effects of Local and General Comparison of Self-Assessment, in: Suls, Jerry / Collins, Rebecca L. / Wheeler, Ladd (Hrsg.), Social Comparison, Judgment, and Behavior, 2020, 143 ff.
- Zick, Elitenkritik, 2017, 119 ff.** Zick, Andreas, Zwischen Elitenkritik und Menschenfeindlichkeit - Rechtspopulistische Orientierungen in der (bundesrepublikanischen) Bevölkerung, in: Populismus und Extremismus in Europa: Gesellschaftswissenschaftliche und sozialpsychologische Perspektiven. (Europäische Horizonte), Brömmel, Winfried / König, Helmut / Sicking, Manfred (Hrsg.) 2017, 119 ff
- Zick, Mitte, 2021, 17 ff.** Zick, Andreas, Die gefährdeten wie geforderten Mitte in Zeiten einer Pandemie, in: Zick, Andreas / Küpper, Beate (Hrsg.), Die geforderte Mitte: Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2020/21, 2021, 17 ff.
- Zick/Küpper, Einleitung, 2016 13 ff.** Zick, Andreas / Küpper, Beate, Einleitung: Gespaltene Mitte, zerrissene Gesellschaft, in: Zick Andreas / Küpper, Beate / Krause, Daniela (Hrsg.), Gespaltene Mitte - Feindselige Zustände: Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2016, Friedrich-Ebert-Stiftung Melzer, Ralf (Hrsg.). 2016, 13 ff.
- Ziemke, Selbstorganisation, 1991, 25 ff.** Ziemke, Axel, Selbstorganisation und transklassische Logik, in: Niedersen, Uwe/Pohlmann, Ludwig (Hrsg.), Selbstorganisation. Jahrbuch für Komplexität in den Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften, Band 2, Der Mensch in Ordnung und Chaos, 1991, 25 ff.
- Zürn, Institutions, Perspectives on Politics, 2022, 788 ff.** Zürn, Michael, How Non-Majoritarian Institutions Make Silent Majorities

**Zürn, Stimmen, WZB-Mitteilungen,
Heft 2, 2021, 16 ff.**

Vocal. A Political Explanation of Authoritarian Populism;
Perspectives on Politics, Vol. 20, No. 3, 2022, 788 ff.

Zürn, Michael,

Nicht alle Stimmen sind gleich. Die Sprengkraft
mangelhafter politischer Repräsentation, WZB -
Wissenschaftszentrum Berlin, Mitteilungen, Heft 2, 2021, 16
ff.

**Zürn, Zweifel, WZB-Mitteilungen,
Heft 4, 2022, 15 ff.**

Zürn, Michael,

Zweifel, Lügen, falsche Expertise. Der autoritäre
Populismus unterläuft die regulative Idee von Wahrheit,
WZB - Wissenschaftszentrum Berlin, Mitteilungen, Heft 4,
2022, 15 ff.